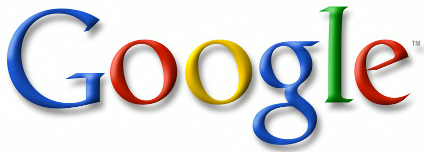
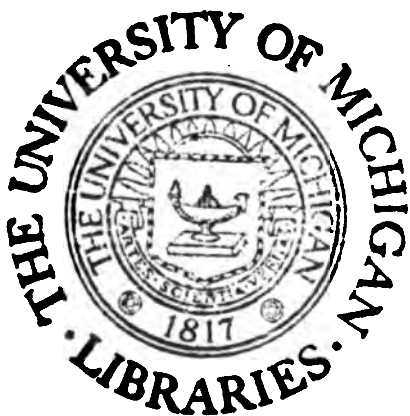



THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817

W. Meyer-Lübke

Grammatik der Romanischen Sprachen III

Wilhelm Meyer-Lübke

Grammatik der Romanischen Sprachen

III

Romanische Syntax

1972

Georg Olms Verlag
Hildesheim · New York



Dem Nachdruck liegt das Exemplar der Universitätsbibliothek Münster zugrunde. Signatur: 50 Okt. 4115.

Das Format des Nachdruckes wurde gegenüber dem der Originalvorlage verkleinert.

Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1899
Printed in Germany
Herstellung: fotokop wilhelm weihert, Darmstadt
ISBN 3 487 04239 8

Grammatik

der

Romanischen Sprachen

von

Wilhelm Meyer-Lübke,

o. Professor der romanischen Sprachen an der Universität Wien.

Ogni nuovo avanzamento ridonda in nuovo onore dei maestri che ci hanno aperto e spianato la via ardua e buona.
G. J. Ascoli.

Dritter Band:

Syntax.



Leipzig,

O. R. Reisland.

1899.

Romanische Syntax

von

Wilhelm Meyer-Lübke,

o. Professor der romanischen Sprachen an der Universität Wien.



Leipzig,

O. R. Reisland.

1899.

Vorwort.

Später und vor allem umfangreicher, als ich es selbst gewünscht hätte, erscheint der Schlussband der Romanischen Grammatik. Aber die Arbeit war hier in jeder Hinsicht schwieriger als in beiden anderen Teilen; schwieriger mit Rücksicht auf die Sammlung des Stoffes, schwieriger mit Rücksicht auf die Gruppierung, schwieriger mit Rücksicht auf die Behandlung. Nur über die letztere seien hier ein paar erklärende Worte gestattet. Mir lag vor allem daran, Sprachentwickelung, nicht Sprachgebrauch darzustellen, daher ich mein Augenmerk vorwiegend auf die Erscheinungen lenkte, die die Veränderungen zeigen, die uns lehren, welche Wege die Sprache einschlägt, wenn sie im Laufe der Jahrhunderte ein völlig neues Gepräge annimmt. Dass ich dabei die historischen Verhältnisse möglichst berücksichtigt habe, ist selbstverständlich, dagegen habe ich allerdings nicht immer oder sogar sehr oft nicht hervorgehoben, ob, was ich aus älteren Texten bringe, heute noch üblich ist oder nicht. Das thun genügend andere Bücher und das lag, wie gesagt, ganz ausser meiner Absicht. Was sodann die Heranziehung des Lateinischen betrifft, so habe ich mich auch da möglichst eingeschränkt. Gewiss wäre es ein dankenswertes Unternehmen, bis ins einzelne die Übergänge vom Lateinischen zum Romanischen an Hand der vielen Texte aus der Kaiserzeit zu verfolgen, und gewiss würden sich die Anfänge mancher scheinbar späten Erscheinung weit hinaufrücken lassen. Allein eine derartige Arbeit, die man vielmehr als 'lateinische Syntax' zu bezeichnen hätte, bedürfte noch jahrelanger Untersuchungen und würde nochmal einen starken Band ausfüllen, ohne dass

doch, soweit ich sehe, die Erklärungen der romanischen Erscheinungen dadurch wesentlich verändert würden, so dass die Beschränkung, die ich mir in dieser Hinsicht auferlegt habe, kaum von Übel ist. Wohl aber wäre es wünschenswert, dass, wo jetzt hüben und drüben, im Klassischlateinischen und im Romanischen, die Grundzüge gegeben sind, emsige Hände die Verbindung Schritt für Schritt herzustellen sich bemühen würden. — Noch in einer Weise habe ich nicht gegeben, was man vielleicht nach den zwei ersten Bänden erwarten könnte: ich habe die Mundarten sozusagen gar nicht berücksichtigt. Das liegt z. T. daran, dass wirklich zuverlässiges Material nur in geringem Masse vorliegt; aber auch wo ich es hatte, habe ich es zumeist unterdrückt, als ich wahrnahm, wie gross die Masse dessen ist, was aus den Schriftsprachen zu behandeln war, selbst wenn manches ausgeschieden wird, was die übliche Grammatik der Syntax zuschiebt, was aber von Rechts wegen in das Wörterbuch gehört.

Nicht nur in der Ausscheidung von nicht zur Syntax Gehörigem, auch in der Anordnung dessen, was ich bringe, und selbst in der Terminologie glaubte ich vielfach von den bisher üblichen Schematen abweichen zu müssen. Dass unsere ganze Syntax einer eingehenden Umänderung bedarf, dass sie vor allem sich von den lateinischen Kategorien loslösen muss, ist von den verschiedensten Seiten anerkannt und gefordert worden. Aber schwerer als einreissen ist neu bauen, und da stand ich nun vor der schwierigen Frage einer vollständigen Umgestaltung oder einer allmählichen. Ich habe das letztere vorgezogen aus Rücksicht auf die Benutzbarkeit meines Buches, obschon ich wohl weiss, was sich dagegen einwenden lässt; obschon es mir am allerwenigsten entgeht, dass ich, um ein Beispiel zu geben, folgerichtig auch die Verbindung eines Nomens mit dem Verbum durch *pour*, wie sie in frz. *partir pour Paris* vorliegt, unter die Objekte hätte einreihen sollen. Jede Reform muss aber allmählich vor sich gehen, wenn sie durchdringen soll; zudem gestaltet sich in einer vergleichend-historischen Arbeit auch in dieser Hinsicht die Sache so unendlich viel verwickelter als bei der ja auch noch fehlenden Darstellung einer einzelnen Sprache in einer einzelnen Periode.

Die Mängel meines Buches, soweit sie mir selber bewusst sind, hervorzuheben, ist wohl nicht nötig. Dass die letzten Kapitel noch vielfach erweitert werden können, dass jeder, der einem einzelnen Punkte seine Aufmerksamkeit zuwendet, meine Angaben ergänzen, bessern kann, dass, wer nur theoretisch über die Dinge nachdenkt, auch die ganze Disposition leicht wird verbessern können, das sind alles Dinge, die nun einmal den Fluch derartiger Werke bilden. Wer die ganze Anlage kritisiert, möge aber erst selbst den Versuch machen, ob ein anderes System sich für die gegebene Aufgabe praktisch wirklich besser bewähre. Dass ich selbst es nicht habe an verschiedenen Versuchen fehlen lassen, geht schon aus den ziemlich starken Änderungen in den Paragraphen hervor, die S. IX zeigt.

Die grammatische Litteratur habe ich benutzt, soweit sie mir zugänglich war, und zitiert, soweit ich selber Nutzen daraus gezogen habe oder glaube, dass andere es thun können. Was mir nicht zu Gesichte gekommen ist, habe ich, auch wenn ich die Titel kannte, nicht zitiert, da ich nicht eine Bibliographie zu geben beabsichtigte. Dass ich S. XIV die ausgeschriebenen Titel oder sofort verständliche Abkürzungen moderner französischer Romane oder Molièrescher Schauspiele u. dgl. nicht aufgenommen habe, wird wohl kein Benutzer des Werkes vermissen.

Schliesslich muss ich noch um Entschuldigung wegen mancherlei Ungleichheiten, wohl auch direkter Fehler in der Orthographie der fremdsprachlichen Zitate bitten: nicht nur im Rumänischen, wo mehrere orthographische Systeme nebeneinander üblich sind, auch im Spanischen, im Portugiesischen schwanken in einzelnen Dingen die verschiedenen Texte, und es ist kaum durchführbar, sich völlig von dem Bilde der Vorlage loszureissen und eine einmal angefangene Schreibweise stets beizubehalten, namentlich in Dingen, die das Ohr nicht berühren. Und dass das Ohr, auch beim blossen Denken, von Einfluss ist, da man doch die Sprache zunächst hört, nicht liest, hat sich mir unter anderem darin gezeigt, dass ich *ke* auch im Italienischen gelegentlich *que* geschrieben und vielleicht nicht immer korrigiert habe. — Herrn Prof. M. Friedwagner und Herrn Dr. E. Herzog, die mir bei der Korrektur treulich zur Seite gestanden haben, sage ich auch hier besten Dank.

Ein Sach- und Wortregister, so wünschenswert es ist, habe ich diesmal nicht beigegeben, da im Laufe des Jahres 1900 ein Gesamtregister zu I—III erscheinen wird, bei welcher Gelegenheit ich auch eine grössere Zahl von Verbesserungen zu I und II bringen werde. Kann ich so eine notwendige Ergänzung für die nächste Zeit in Aussicht stellen, so verhält es sich mit zwei anderen anders. Ich habe mehrmals weitere Ausführungen der Wortlehre oder der Stilistik zugewiesen. Jene zu schreiben plane ich wohl, aber ich fürchte, den Plan werde ich so lange mit mir herumtragen, dass ich mich schliesslich nicht von ihm trennen kann und ihn mit ins Grab nehme, und die Stilistik überlasse ich anderen. Es kann sich bei ihr nicht darum handeln, in die Kästchen mit den schönen griechischen Aufschriften Beispiele aus allen romanischen Sprachen zu legen; die Stilistik ist die Lehre von der Sprache als Kunst, sie zu behandeln bedarf es eines Masses von künstlerischem Empfinden, von Nachfühlen, wie es mir nicht gegeben ist. Um so mehr würde es mich freuen, wenn jemand die Arbeit unternähme, dessen Veranlagung nach dieser Seite hin liegt.

Wien, den 15. Oktober 1899.

W. Meyer-Lübke.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 2, 14 l. 244 statt 239.
S. 2, 15 l. 265 statt 254.
S. 2, 16 l. 368 statt 350.
S. 2, 18 l. 202, 205 statt 183, 138.
S. 8, 13 l. 137, 413 statt 182, 224.
S. 13, 21 l. 212 statt 251.
S. 26, 14 l. leec. statt leu.
S. 27, 30 l. 152 statt 164.
S. 39, 3 l. *nares, nari* statt *naves, navi*.
S. 40, 37 l. *i conf.* statt *le conf.*
S. 46, 24 l. 240 statt 287.
S. 47, 4 l. 234 statt 224.
S. 50, 9 l. 231 statt 217.
S. 50, 23 l. 269 statt 247.
S. 52, 9 l. 243 statt 227.
S. 54, 22 l. *a* statt *la*.
S. 54, 23 l. *foglia* statt *foglio*.
S. 57, 11 l. 253 statt 235.
S. 59, 20 l. 422 statt 390.
S. 61, 2 l. 282 statt 245.
S. 63, 34 l. 194 statt 187.
S. 63, 35 l. 192 statt 182.
S. 67, 30 l. 494 statt 320.
S. 70, Anm. zu § 54 J. Ellinger, *Syntax der Pronomina bei Chestien von Troyes*, 1886.
S. 78, 27 l. 350 statt 270.
S. 79, 3 l. 412 statt 325.
S. 83, 7 l. 380 statt 260.
S. 83, 31 l. 351 statt 245.
S. 84, 26 l. 179 statt 156.
S. 89, 17 l. 371 statt 270.
S. 98, 19 l. 222 statt 209.
S. 98, 33 l. 397 statt 300.
S. 99, 4 l. 414 statt 310.
S. 101, 6 l. 336 statt 280.
S. 102, 23 l. 334 statt 278.
S. 111, 36 l. 369 statt 390.
S. 112 zu § 98. Die Erörterungen der Philosophen über die einpersönlichen Verba sind für die Grammatik grösstenteils unfruchtbar, daher sie ganz übergangen sind. Doch mag auf die beachtenswerten und den grammatischen Thatsachen wirklich Rechnung tragenden Ausführungen von W. Jerusalem, Die Urteilsfunktion S. 117 ff. hingewiesen werden.
S. 116, 12 l. 312 statt 218.
S. 116, 23 l. 298 ff. statt 210.
S. 126, 8 l. *tendu* statt *tendue*.
S. 153, 26 l. 425 statt 320.
S. 156, 33 l. 140 und 236 statt 138 und 390.
S. 160, 7 auch afr. *de tres*.
S. 167, 7. Für das Bergellische weist H. Morf Ähnliches nach, s. Göttinger Nachrichten, 1886, S. 90. Für das Spanische

führt Cuervo an: *el, saber, no lo sabe* (Gramatica, Notas S. 63). Im Bergellischen trifft man nun auch mit Verknüpfung *par fę̄r ye l fadyę̄š* 'ich würde es thun', und ähnlich drückt sich das Vulgärfranzösische aus, vgl. *pour vêler a vêlera, mais on peut pas savoir au juste quand a vêlera* (Huysmans En Rade 23).

S. 168, 37 l. 413 statt 350.
S. 170, 35 l. 422 statt 390.
S. 171, 1 l. *portare* statt *porare*.
S. 175, 21 l. *l'a ainsi* statt *l'ainsi*.
S. 176, 25 l. 152 statt 185.
S. 179, 32 l. 187 statt 183.
S. 193, 34 aportg. *hua fonte a mais fremosa* (Graal 105).
S. 207, 34 l. S. 196 statt § 196.
S. 237, 27 l. 284 statt 400.
S. 238, 15 l. 97 statt 197.
S. 241, 20 l. *barrière* statt *bannière*.
S. 250, 14 l. *nè voglio, ni ne veux* statt *ni voglio, ni veux*.
S. 262, 31 l. *royaume* statt *règne*.
S. 267, 2 und 4 l. 492 statt 340.
S. 267, 21 l. 140 statt 128.
S. 267, 22 l. 602 statt 620.
S. 271, 21 l. *di mia* statt *della mia*.
S. 295, 6 l. *pro* statt *per*.
S. 300, 10 l. 617 statt 480.
S. 315, 9 l. *apparire* statt *apparere*.
S. 327, 32 l. *estes* statt *este*.
S. 347, § 327 streiche 'merkwürdig' bis Schluss.
S. 353, 26 l. 366 statt 377.
S. 361, 36 l. *Marsilie* statt *Marsilies*.
S. 362, 20 vgl. aportg. *Estor caeo a terra, elle e o cavallo* (Graal 97).
S. 366, 37 l. Kummer statt Freude.
S. 369, 19 l. *tout* statt *tous*.
S. 373, 34. Auch im Istrischen ist dieses *a* in noch zu bestimmendem Umfang gebräuchlich, ferner namentlich beim Pronomen im Béarnischen, wie A. Thomas, *Essais de philologie romane* S. 140 belegt, dem südlichen Italien schliesst sich noch Umbrien an, vgl. Bianchi, *Città di Castello* S. 55.
S. 381, 35 l. *valus* statt *values*.
S. 384, 8 l. 370 statt 300.
S. 404, 29 vgl. aspan. *non las podien poner en somo mager eran esforçados* (Cid 171).
S. 425, 25 l. *j'en ai servi* statt *j'en servi*.
S. 438, 29 l. 469 statt 440.
S. 479, 31 l. 'Krummstab' statt 'Kreuz'.
S. 485, 10 l. S. 490 statt § 490.
S. 543, 21 l. *pour* statt *pur*.
S. 546, 27 l. nach statt vor.
S. 550, 4 l. 472 statt 465.
S. 597, 5 l. 358 statt 558.
S. 626, 3 l. 676 statt 671.
S. 653, 26 l. Denis statt Diniz.

Inhaltsverzeichnis.

Abkürzungen und benutzte Werke.

Vgl. I, S. XIV—XX; II, S. XII—XIX.

About Ro. Br. H. = About Le roman d'un brave homme (XIX).

Afr. Lied. = Altfranzösische Lieder, hg. von E. Mätzner.

Albig. = La Chanson de la Croisade contre les Albigeois (a. XIII) p. p. P. Meyer 1875.

Aleixo = A Vida de São Aleixo (e. XIII) in Rev. Lus. I, 334 bis 339.

Alexander = Alexanderfragment des Alberic von Briançon (XII).

Alexis H. = De Saint Alexis (XIII), hg. v. Herz, 1879.

Alexis R. = La vie de S. Alexis (XIII) in Romania VIII, 163.

Alfieri Vi. = Alfieri Vita (XVIII).

Alisc. R. = Aliscans (XII), hg. v. G. Rolin, 1894.

Alixand. = Li Romans d'Alixandre (XIII), hg. von H. Michelant, 1846.

Amadis = Amadis de Gaula (XIV) p. p. Pascual de Gayangos, 1874.

Amorim Am. Pa = Gomes de Amorim O Amor da Patria, (XIX).

Annunzio Tr. M. = Gabriele d'Annunzio Il trionfo della Morte (XIX).

An. rat. = Dialogus animae et rationis (XII), Rom. V, 274.

Appel C. = Provenzalische Chrestomathie v. K. Appel, 1895.

Appoll. = el libro de Appollonio (XIII) ed. Janer.

Ariost Orl. = Ariosto L'Orlando furioso; Cass. = La Cassaria; Supp. = I Suppositi (a. XVI).

Arn. Dan. = Arnaut Daniel (e. XII) edito da U. Canello, 1883.

Asprem. = Aspremont in Bekkers Fierabras.

Athis = Athis und Prophilias (XIII), hg. v. E. Weber, 1881.

Auberée = Auberée (XIII), hg. v. G. Ebeling, 1896.

Aye d'Av. = Aye d'Avignon (XIII) p. p. Guessardet Meyer 1861.

Aym. Narb. = Aymeri de Narbonne (XIII) p. p. L. Demaison, 1887.

Baïf = Les œuvres de L. Baïf (m. XVI) p. p. Marty-Laveaux.
Barl. Jos. = Barlaam und Josaphat (XIII), hg. v. H. Zotenberg und P. Meyer, 1864.
Barrili Not. Com. = Barrili La notte d'un commendatore (XIX).
Basile = Lo cunto de li cunti di Giambattista Basile (e. XVI) ed. di B. Croce, 1891.
Basme = Legende sau basmele românilor de P. Ispirescu, 1882.
Bast. Bouil. = Li Bastars de Bouillon (XIV) p. p. A. Scheler, 1877.
B. Comm. = Bueves de Commarchis (e. XIII) p. p. A. Scheler, 1877.
B. d'A. = Les Batailles d'Aleschans in Guillaume d'Orange p. p. Jonckbloet.
Belli = I sonetti romaneschi di G. Belli (XIX) p. d. L. Morandi, 1896.
Berni Orl. = Berni L'Orlando innamorato (1. XVI).
Bibl. IV = Biblioteca di tradizioni popolari da G. Pitré, 1876.
B. Lat. = Li livres de tresor p. Brunetto Latini (c. XIII) p. p. Chabaille, 1863.
Brut = Le roman de Brut par Wace (m. XII) p. p. Le Roux de Lincy, 1836.
Buen. Prov. = Los buenos Proverbios in Kunst, Mitteilungen aus dem Escurial, 1880.

Caballero Cuentos = Cuentos Andaluces ed. Brockhaus; Gav. = La Gaviota ed. Brockhaus; Nov. = Cuatro Novelas (XIX) ed. Brockhaus.

Caderas N. R. = Nouvas Rimas (XIX).
Calderon Pr. C. = Calderon El principe constante; Mag. prod. = El Magico prodigioso; Vi. Sue. = La vida es sueño (m. XVII).
Cânt. Mold. = Cântece Moldoveneşti de E. D. O. Sevastos. 1888.
Capranica Ol. Pamf. = Donna Olimpia Pamfili (XIX).
Castiglione Cortig. = Il Cortigiano (a. XVI).
Cato = Die altvenesianische Übersetzung der Sprüche des Dionysius Cato (XIII), hg. v. A. Tobler, 1883.
Cato = Deux traductions en haut engadinois du XVI. siècle p. p. J. Ulrich Rom. XXVI, 208.
Cavalcanti = Le rime di G. Cavalcanti (XIII) ed. P. Ercole, 1885.
C. Baena = El cancionero de Juan Alfonso de Baena (XV) p. p. F. Michel, 1860.
Ccy. = Li Romans dou Chastelain de Coucy (e. XIII) p. p. Crapelet, 1829.
Celest. = La Celestina von Fernando de Rojas (e. XV) in Lemcke.
Cellini = Vita (1. XVI) ed. Bianchi, 1861.
Celt. = Ojéa Célticos, Cuentos y leyendas de Galicia, 1888.
Cerv. Pers. = Cervantes, Persiles (2. XVI).
Chans. XV. = Chansons du XVe. siècle p. p. G. Paris, 1875.
Charr. Nimes = Li charrois de Nymes p. p. Jonckbloot, 1834.
Chast. S. Gilles = Zwei altfranzösische Dichtungen (XIII), hg. v. O. Schultz-Gora, 1899.

Ch. Sax. = La chanson des Saxons (XIII) p. p. Michel, 1839.
Chol. = Oeuvres du Seigneur de Cholière (XVI) ed. 1879.
Cid = El poema del Cid (XII), hg. v. K. Vollmöller, 1879.
Clar. Var. = F. Pulgar Claros Varones de Castilla (a. XVI) in Lemcke.
Cleop. Per. = Ortega Munilla, Cleopatra Pérez (XIX).
Cliges = Cliges, von Chrestien von Troyes (2. XII), hg. v. W. Förster, 1884.
C. M. Adv. = Les comptes du Monde Adventureux (XVI) p. p. F. Franck, 1878.
C. N. N. = Les Cent Nouvelles Nouvelles (XV) p. p. P. Lacroix, 1884.
Coloma Pequ. = L. Coloma Pequeñeces (XIX).
Comm. = Commines, nach A. Stimming, Die Syntax des Commines, Zs. I, 191—221, 489—509.
Cour. Ren. = Le Couronnement de Renard (e. XIII) p. p. Méon, 1876.
Cov. Viv. = Li covenans Vivien (XIII) p. p. Jonckbloet, 1854.
Cron. Imp. = La cronica deli Imperadori (XIV) in Arch. Glott III, 171—243.
Cron. Rim. = La cronica rimada del Cid (XIV), hg. von F. Michel, 1846.

Daurel = Daurel et Beton p. p. P. Meyer, 1870.
De Marchi Giac. id. = Giacomo l' Idealista (XIX).
Denis = Das Liederbuch des Königs Denis von Portugal (XIV), hg. von H. E. Lang, 1895.
Des Per. = Des Periers, Contes ou nouvelles récréations (XVI) p. p. A. Lacroix.
Diät. = Provenzalische Diätik, hg. v. H. Suchier, 1896.
Diniz Pup. = Diniz As Pupilas do senhor reitor (XIX) ed. Brockhaus.
Doine = Doine și strigature din Ardeal v. Jarnik und Barseanu, 1885.
Dol. = Li romans de Dolopathos (XIII) p. p. Brunet et Montaiglon, 1856.
Doon = Doon de Mayence (XIII) p. p. Rey, 1859.

Elie = Elie de S. Gille (XIII), hg. von W. Foerster, 1876.
Enf. Og. = Les enfances Ogier (e. XIII) p. p. Scheler, 1874.
Erec = Erec von Chrestien von Troyes, hg. v. W. Foerster, 1890.
Escoufle = L'Escoufle, roman d'aventure (a. XIII) p. p. H. Michelant et P. Meyer, 1894.
Eufr. = A vida da santa Eufrosina (XIV) in Rom. XI, 357.
Ev. Nic. = Das Evangelium Nicodemi (XIV) in S. D. I, S. 1 ff.

Fail = Les propos rustiques de Noel du Fail (XVI) p. p. Borderie, 1878.
Farina Cap. B. = Capelli Biondi (XIX).
F. Candie = Le roman de Foulque de Candie (XII) p. p. Tarbé 1860.
Ferg. = Fergus (XIII), hg. von E. Martin, 1872.
Ferruggia Fasc. = Fascino (XIX).
Fiabe = Fiabe e racconti siciliani ed. Pitré, 1885.

Finamore = Tradizioni popolari abruzzesi raccolte da G. Finamore, 1885.

Fiorav. = Il libro delle storie di Fioravante (m. XV), 1872.

Fogazzaro Pi. Mo. = Piccolo mondo antico (XIX).

Fr. Ger. = P. Isla, Historia del famoso predicador Fray Gerundio (a. XVII) p. p. Lidforss, 1885.

Froissart, Poés. = Poésies (XIV) p. p. Scheler, 1870.

Galdos L. Roch = La familia de Leon Roch, 1876; Fort. Jac. = Fortunata y Jacinta, 1878.

Gar. Loh. = Garin le Loherain (XII) p. p. P. Paris, 1836.

Garnier Corn. = R. Garnier, Cornelie (XVI), hg. von W. Förster, 1881.

A. Garret D. Br. = Almeida Garret, Dona Branca, 1850.

Gaster = M. Gaster, Chrestomathie Roumaine, 1891.

Gaufr. = Gaufrey (XIII) p. p. F. Guessard et P. Chabaille 1857.

G. Born. = Guiraut de Borneill.

G. Bourg. = Gui de Bourgogne (XIII) p. p. J. Guessard et H. Michelant, 1859.

G. Coins. = Les Miracles de la Sainte Vierge ... p. Gautier de Coinsy (a. XIII) p. p. Poquet, 1857.

G. Dole = Le Roman de Guillaume de Dole (a. XIII) p. p. G. Servois, 1893.

G. Figu. = Guillem Figueira, hg. v. E. Levy, 1881.

Gir. Rouss. = Le roman en vers de Girart de Rossillon p. p. Mignard, 1858.

Giuliani Del. Volg. Tosc. = Giuliani Delizie del Volgar toscano, 1880.

G. Pal. = Guillaume de Palerne (e. XII) publié p. H. Michelant, 1876.

Graal = A historia dos cavaleiros da mesa redonda e da demanda do Santo Graal (XIV), hg. v. R. v. Reinhardstöttner, 1887.

Guil. d'Ang. = Guillaume d'Angleterre von Chréstien von Troyes p. p. F. Michel, 1840.

G. Viane = Gerhard von Viane in Bekkers Fierabras.

Gloss. Berg. = Altbergamaskische Sprachdenkmäler, hg. v. J. E. Lorck, 1893.

Goldoni Cur. acc. = Un curioso accidente; Loc. = La Locandiera; Vent. = Il ventaglio.

Hept. = Le Heptaméron de la Reine de Navarre (XV) p. p. F. Franck, 1879.

Hita = El libro de cantares del Arcipreste de Hita (XIV) p. p. Janer.

H. Val. = Histoire de l'empereur Henri p. Henri de Valenciennes (a. XIII) p. p. de Wailly, 1872.

Ille = Ille et Galeron von Walther von Arras (2, XII), hg. von W. Förster, 1891.

J. Bodel Congé = Les congés de J. Bodel (e. XIII) p. p. G. Raynaud, Rom. IX, 216.

J. Condé = Dis et contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé (XIV) p. p. Scheler, 1866.

J. Journi = Le dime de penitence von J. v. Journi (XIII), hg. v. Breymann, 1874.

Jodelle Cléop. = Cléopatra; Eug. = Eugène (2, XVI), ed. Marty-Laveaux.
Jord. Fant. = La chronique de Jordan Fantosme (XII) ed. F. Michel, 1844.
J. Thuim = Li histore de Julius Cesar von J. de Thuim, hg. v. F. Settegast, 1881.

Kath. = Altveronesische Katharinenlegende, hg. von A. Mussafia, 1874.

Lasca = Le cene di Antonfrancesco Grazzini detto il Lasca p. c. d. C. Verzone 1890.
L. Ccy. = Die Lieder des Kastellans von Coucy, hg. v. Fath, 1884.
Lemcke = Handbuch der spanischen Nationalliteratur.
Leop. = Leopardi, Opere ed. Brockhaus.
Leys = Las Leys d'Amors, p. p. Gatien-Arnould, 1841.
Lus. = As Lusiadas de Luis de Camões.
Lyon. Ys. = Lyoner Ysopet (XIV), hg. von W. Förster, 1882.

Mach. Disc. = Machiavelli Discorsi sopra la prima deca di T. Livio; Ist. = Istorie Fiorentine (1, XVI).
Mahn Biogr. = Biographien der Troubadour, 2. Aufl., 1880; Ged. = Gedichte der Troubadour.
Mairet Silv. = J. de Mairet, Silvanire (a. XVII), hg. von R. Otto, 1892.
Manek. = Oeuvres poétiques de Philippe de Remi (XII) p. p. H. Suchier, 1884.
Märch. = Surselvische Märchen, hg. v. C. Decurtins, Zs. XII, 126.
Mar. Eg. = La vida de S. Maria Egipciaca (XIII) ed. Janer.
Mark. Rome = le roman de Marke de Rome, hg. von J. Alton, 1892.
M. Brut = der Münchner Brut (XIII), hg. von Hofmann und Vollmöller, 1877.
Men. Reims = Récits d'un menestrel de Reims (2, XIII) p. p. de Wailly, 1876.
Mend. Laz. = Mendoza, Vida de Lazarillo de Tormes (XVI).
Méon = Nouveau recueil de fabliaux et contes p. p. Méon, 1823.
Mer. = Meraugis de Portlesguez (XIII), hg. v. M. Friedwagner, 1897.
M. France G. = Die lais der Marie France (XII), hg. v. Warnke, 1885: Guignemar; Fabl. = Die Fabeln, hg. von Warnke, 1897.
Mir. N. D. = Miracles de Nostre Dame p. p. Paris et Robert, 1876.
Mistral N. = Nerto; P. R. = le Poème du Rhône.
M. N. D. = Miracles de Notre Dame en provencal p. p. J. Ulrich, Rom. VIII, 12.
Monast. = Herculano O Monasticon ed. Brockhaus.
Mon. Guill. pr. = Le Moniage Guillaume, Prosaversion, hg. v. Cloetta, H. A. 95.
Mont. = Montaigne Essais.
Mont. Fabl. = Recueil général et complet des fabliaux p. p. Montaiglon, 1872.

Nov. = Le cento novelle antiche (XII) ed. Biagi, 1880.

Nov. ej. = Cervantes Novelas ejemplares (2, XVI), ed. Brockhaus.

Og. Dan. = La chevalerie Ogier de Danemarche (XIII), p. p. P. Paris, 1842.
Otin. = Otinel (XIII) p. p. F. Guessard et H. Michelant, 1859.

Paç. Nin. = Os Senhores do Paço da Ninaes (XIX).
Par. Duch. = Parise la Duchesse (XIII) p. p. Guessard et Larchey, 1860.
Parth. = Parthonopaeus de Blois (XIII) p. p. Crapelet, 1834.
Pateg = Das Spruchgedicht des Girard Pateg (XIII), hg. v. A. Tobler, 1885.
Patr. = Juan Manuel El libro de Patronio (1, XIV).
Patrañ. = Juan de Timoneda El Patrañuelo (a. XVI).
Pellico Prig. = Pellico, Le mie prigioni (XIX).
Percev. = Chrestien de Troyes, Perceval le Gallois p. p. Potvin, 1865.
Phys. = Il Physiologus rumeno ed. Gaster, Arch. Glott. X, 273.
P. Joh. = Brief des Priesters Johannes in S. D. I, 341.
Pr. d'Or. = La Prise d'Orange p. p. Jonckbloet.
Pulci Morg. = Il Morgante Maggiore.
P. Vid. = Peire Vidal, hg. v. K. Bartsch, 1870.

Queiroz Cr. Pa. = O Crime do Padre Amaro.

R. Cambr. = Raoul de Cambrai p. p. Meyer et Longnon, 1892.
R. Chr. = Eine altladinische Reimchronik, hg. v. C. Decurtins, Zs. VIII, 332.
R. Charr. = Li Roman de la Charrete p. p. Jonckbloet, 1824.
R. Clary = Robert de Clary, la Prise de Constantinople (a. XIII) p. p. Hopf, 1873.
Rom. Cast. = Romancero Castillano, ed. Depping, 1844.
Rom. Cid = el romancero del Cid p. p. C. Michaelis.
Rom. Past. = altfranzösische Romanzen und Pastourellen, hg. v. K. Bartsch.
Rom. Port. = Romanceiro Portugues p. Hardung, 1877.
Rose = Le roman de la Rose p. p. Michel, 1864.
Rusteb. = Rustebuefs Gedichte (2, XIII), hg. v. A. Kressner, 1885.

Sax. s. Chans. Sax.
Serao Ad. Am. = Addio Amore.
Serc. = Novelle inedite di Giovanni Sercambi (XIV) p. c. di R. Renier, 1889.
Serm. lim. = Sermons limousins (XIII) p. p. Armitage, 1881.
Serm. poitev. = Sermons écrits en poitevin (XIII) p. p. A. Boucherie, 1873.
S. Graal = Le Roman du Saint Graal p. p. F. Michel, 1841.
Siege Barb. = Le siège de Barbastre, hg. v. A. Keller, 1875.
Silva = Silva de romances viejos p. p. J. Grimm.
Sperani Rom. Mort. = Il romanzo della morte.
S. Reue = Des Sünders Reue in S. D. I, 214.
Stat. Sil. = Gemeindestatut von Sils vom Jahre 1573, hg. v. G. Caviezel Zs. XI, 118.
S. Thom. = La vie de S. Thomas (2, XII), hg. von Bekker, 1838.

Stories = Stóries e Chiánties Ladines dal Dr. G. Alton, 1895.
Strig. s. Doine.
Sup. s. Cato.
S. Ulr. = Vie de S. Ulrich p. p. C. Decurtins, Rom. XIII, 71.
Sus. = Susanna, oberengadinisches Drama (XVI), hg. v. J. Ulrich, 1886.

Ph. Thaon Best. = der Bestiaire des Ph. v. Thaon (XII), hg. von Wright.
Tasso Ger. = Tasso La Gerusalemme liberata (2, XVI).
Testi lomb. = Testi lombardi Arch. Glott. VII, 1.
Testi liguri = Testi liguri, Arch. Glott. XIV, 1.
Testi vegl. = testi veglioti, Arch. Glott. IX, 115.
Tob. = la vie de Tobie (a. XIII), hg. v. Reinsch, 1879.
Trad. abr. s. Finamore.
Trist. = Tristan (XII) p. p. Michel, 1835.
Trist. ricc. = Il Tristano riccardiano (XIII) ed. G. Parodi, 1896.

Troie = Benoît de Sainte-More et le roman de Troie (2, XII) p. Joly, 1870.
Trouv. Belges = Trouvère Belges p. p. A. Scheler.
Trueba H. Cid = Las Hijas del Cid (XIX) ed. Brockhaus.
Turpin = La Chronique dite de Turpin p. p. Wulff, 1881.

Uc Brun. = Der Troubadour Uc Brunec, hg. v. C. Appel in Tob.-Abh. 45 ff.

J. Valera Com. Mend. = El comendador Mendoza; Pep. Jim. = Pepita Jimenez (XIX).
Verga Nov. = Novelle 1889; Vi. Ca. = Vita dei Campi, 1880.
Viadi = Cudisch dilg Viadi da Jerusalem, hg. v. C. Decurtins (XVIII), Arch. Glott. VII, 151 f.
Villeh. = La conquête de Constantinople par G. de Ville-Hardouin (e. XIII) p. p. De Wailly, 1872.

Weig. Arom. = A. Weigand, Die Aromunen, Band 2, Leipzig, 1893.

A. Tobler: Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, 1876, 1894.
A. Bello: R. J. Cuervo, Gramática de la lengua castellana, 6ª ed. 1898, = C.-B.
Cuervo: Diccionario de construccion y régimen de la lengua castellana I, II = C. D.
David: Syntax des Italienischen im Trecento, 1886.
Étienne: Grammaire de l'ancienne langue française, 1894.
Haase: Französische Syntax des XVII. Jahrh.

Littré: Dictionnaire de la langue française = L.
Lücking: Französische Grammatik, 1885 = Lü.
Mätzner: Französische Syntax; Französische Grammatik, 2. Aufl., 1877.
Petrocchi: Dizionario universale della lingua italiana = P.
Philippide: Gramatică elementare a limbiĭ romîne, 1897.
Tiktin: Rumänisch - Deutsches Wörterbuch = T. W.
Vocabolario degli accademici della Crusca = Cr.

Vockeradt: Lehrbuch der italienischen Sprache, 1875 = V.

Wiggers: Spanische Gr matik 1860.

I. F. = Indogermanische Forschungen.

Mod. lang. ass. = Publications of the modern languages association of America.

Mod. lang. notes = Modern languages notes.

R. F. = Romanische schungen.

Rum. Jb. = Jahresberic rumänischen Instituts zu sig.

Tob. Abhandl. = Ab lungen, Herrn Prof. A. T dargebracht 1894.

Einleitung.

§ 1. **Nachdem** der erste Teil der Grammatik die einzelnen Laute, der **zweite** die einzelnen Wörter nach ihren formalen Bestandteilen **behandelt** hat, kommt dem dritten die Aufgabe zu, die **Verbindungen** der Wörter untereinander zur Darstellung zu bringen. Er wird also zu zeigen haben, welche Wörter miteinander **verbunden** werden; wie diese Verbindung zustande kommt, ob durch flexivische Mittel oder durch besondere Wörter; wie die gegenseitige Stellung und Betonung ist. Die Abgrenzung gegen den Stoff der früheren Teile ist keine ganz scharfe. Schon I, § 611—684 musste von Wortverbindungen gehandelt werden, da die lautliche Umgestaltung in der Verbindung in manchen Fällen eine andere ist als beim alleinstehenden Worte; mehr noch hängen manche Abschnitte des zweiten Teiles mit dem, was im dritten zu besprechen ist, aufs engste zusammen, wie man denn z. B. frz. *chanterai* als eine Flexionsform ansehen kann, während die historische Betrachtung lehrt, dass *chanterai* ursprünglich die Verbindung eines Verbums mit einem Infinitiv, also eine Wortgruppe, gewesen ist. Und dass zwischen den Wortzusammensetzungen und den Wortverbindungen, oder, wie sie besser genannt werden, Wortgruppen eine stete Verschiebung nach der Seite der ersteren hin stattfindet, ist II, § 542 ausgeführt worden, so dass in gewissem Sinne die nun darzustellenden Erscheinungen die Vorstufe zu den früher erörterten bilden. Zugleich sind sie aber auch unendlich viel mannigfaltiger und erscheint hier manches als das Regelmässige, Häufige, was dort das Seltene, Ausnahmsweise war.

§ 2. Noch mit einem anderen Teil der grammatischen Betrachtung berührt sich die Syntax so nahe, dass eine Scheidung nicht leicht durchzuführen ist, mit der Wortlehre, dem Inhalte des Wörterbuchs. Beide, Syntax und Lexikon, besprechen z. B. die Präpositionen, die Adverbien, die Konjunktionen, aber der Standpunkt, von welchem aus sie es thun, ist ein verschiedener. Das Wörterbuch führt die verschiedenen Bedeutungen des einzelnen Worts nach irgend welchen historischen oder logischen oder psychologischen Grundsätzen auf, die Wortfügungslehre geht dagegen von den miteinander verbundenen Wörtern aus, wird also *la mare au diable*, *fidèle à ses principes*, *parler à quelqu'un* an drei ganz verschiedenen Orten zu behandeln haben, das erste nämlich da, wo sie von der Verbindung zweier Substantiva spricht (§ 230), das zweite, wo sie die Verknüpfung von Substantivum und Adjektivum behandelt (§ 254), das dritte bei der Darstellung der Rektion der Verba (§ 350). So wird ital. *più uomini* 'mehrere Menschen' in einen anderen Zusammenhang gehören als *più bello* u. s. w. (§ 133 und 138). Reisst also die Syntax Dinge auseinander, die das Lexikon miteinander verknüpft, so kommt auch das Umgekehrte vor, beispielsweise gehören frz. *la fille de Pierre* und *la fille à Pierre* syntaktisch eng zusammen, lexikalisch sind sie vollständig getrennt, selbst wenn man die Wörter nach einem anderen als dem üblichen alphabetischen Gesichtspunkte ordnet. Damit ist wohl deutlich gezeigt, worin die Verschiedenheit zwischen Grammatik, genauer Syntax und Wörterbuch besteht: beide behandeln den nämlichen Stoff, aber das Wörterbuch stellt das Wort und seine Bedeutung an die Spitze, betrachtet das Wort als ein Einzelnes, dessen verschiedene Anwendungsweisen mit Rücksicht auf die Bedeutungen, die es annehmen kann, zur Darstellung gelangen, die Syntax dagegen geht von der Wortgruppe aus, behandelt deren Form, wird also zwischen verbundenen und verbindenden Wörtern oder Wortarten unterscheiden und die letzteren nicht als selbständige herauslösen können.

§ 3. Neben der Darlegung dieser formalen Verhältnisse fällt dem dritten Bande aber noch eine zweite, nicht minder wichtige Aufgabe zu, auf die schon I, S. 3 hingewiesen wurde, nämlich die Lehre von der Bedeutung der im zweiten Bande

besprochenen Flexionsendungen und der in diesem dargestellten Wortgruppen. Dabei ist, was die letzteren betrifft, eine strenge Scheidung zwischen der formalen und der semasiologischen Betrachtung nicht thunlich, ja eine Verknüpfung beider ist sogar nötig, und zwar aus folgendem Grunde. Vom formalen Standpunkte aus betrachtet, besteht zwischen ital. *casa* 'Haus' und ital. *canta* 'er singt' kein Unterschied, beides sind einfache Wörter, mit denen jedenfalls die Lehre von den Wortgruppen nichts zu thun hat; vom begrifflichen Standpunkte aus sind sie aber ganz verschieden; *casa* ist ein Wort, es kommt in der gesprochenen Rede so allein nicht oder jedenfalls kaum vor, ist vielmehr eine von dem über die Sprache Nachdenkenden oder von dem die Sprache noch nicht Handhabenden aus dem Zusammenhang der Rede losgelöste Begriffsbezeichnung, *canta* dagegen ist eine in sich abgeschlossene Äusserung, die auch der vollkommen Sprechende thun kann, ohne irgend etwas hinzuzufügen; es ist, wie man mit einem der Logik entnommenen Ausdrucke sagt, ein Satz. Da nun sehr viele, ja vielleicht die meisten und jedenfalls die wichtigsten Wortgruppen Sätze sind, so hat man die Syntax auch geradezu Satzlehre genannt, wogegen an sich nichts einzuwenden wäre, wenn dadurch nicht eine ganze Reihe von Gruppen, wie z. B. die schon angeführten *la mare au diable, la fille de Pierre, fidèle à ses principes* u. s. w., ausserhalb der Betrachtung fallen müssten. Scheinbar lässt sich nun diesem Übelstande abhelfen, indem man scheidet zwischen 'Wortgruppen' und 'Sätzen', unter ersteren also diejenigen versteht, die gleich den eben genannten keine Sätze bilden, unter den letzteren solche wie frz. *l'oiseau chante*, *la vie est belle*, *il aime sa patrie* u. dergl. Allein wo bleiben dann die Sätze von der Form des ital. *canta*, um von anderen ebenso einfachen zu schweigen? So gerät man in neuen Widerspruch, und das ist auch gar nicht anders möglich, da die Wortgruppe etwas ausschliesslich Formelles, der Satz etwas ausschliesslich Begriffliches ist. Vom praktischen Standpunkte aus ist nun aber eine Einteilung des grossen und mannigfaltigen Stoffes in zwei oder noch besser drei Teile: 1. die Wortgruppe, 2. der Satz, 3. die Satzgruppe, von grossem Werte, und sie lässt sich kaum durch irgend eine einfachere ersetzen, so dass man wohl den kleinen Verstoss

gegen die strenge Logik wagen darf, also nach der Wortgruppe zunächst beim Satze nicht, wie es folgerichtig wäre, Gebilde bespricht, die etwa im Vergleich zur Wortgruppe so erweitert wären wie die Wortgruppe im Vergleich zum Worte, sondern erst von solchen handelt, die viel einfacher sind als jede Wortgruppe.

Die Ansichten über das, was in die Syntax gehöre, und was aus ihr auszuscheiden sei, gehen zum Teil weit auseinander, und auch die Darstellungsweise und die innere Gliederung des Stoffes kann auf sehr verschiedene Weise geschehen. Man vergl. darüber G. Gröber in seinem Grundriss I, 212 ff. und J. Ries: *Was ist Syntax?* Marburg 1894, wo namentlich die Scheidung von Form und Bedeutung mit grosser Schärfe durchgeführt wird.

I. Kapitel.

DIE FLEXIBELN REDETEILE.

§ 4. Bei der Darstellung der Flexion sind fünf Wortklassen unterschieden worden: Substantivum, Adjektivum, Numerale, Pronomen, Verbum, deren drei erste auf das engste unter einander zusammenhängen, während die vierte trotz mancher Übereinstimmung mit jenen doch ihre eigenen Wege geht und die fünfte ganz abseits steht, wenn auch eine gelegentliche Anknüpfung (man denke an ital. *eglino amano* [II, S. 98]) nicht fehlt. Betrachtet man aber die Sache vom Standpunkte der Bedeutung aus, so ergiebt sich eine etwas andere Einteilung, sofern man Substantivum und Adjektivum bei ihrer engen Berührung unter dem allgemeinen Begriffe des Nomens zusammenfassen und ihnen auch den Infinitiv als Verbalsubstantivum und das Partizipium als Verbaladjektivum beiordnen kann, wie ja in der That der vollständige Übertritt des Infinitivs und Partizipiums aus dem Verbalsystem in das Nominalsystem etwas ganz Gewöhnliches ist (s. II, § 392, 395). Mit den Zahlwörtern gehören nach ihrer Bedeutung mehrere der II, § 567—571 nach ihrer Form dem Pronomen zugeteilten Wörter zusammen. Ist damit die Gruppierung des Stoffes gegeben, so ist dagegen die Abgrenzung gegen das, was im zweiten und dritten Kapitel vorzutragen ist, keine leichte, ja sie ist in gewissem Grade unmöglich, da eben der Stoff zum grösseren Teile der nämliche und nur der Standpunkt, von dem aus die Beobachtung stattfindet, ein verschiedener ist. Ob nun, was den zwei Teilen gemeinschaftlich ist, im ersten oder im zweiten ausführlich behandelt wird, hängt in erster Linie von Zweckmässigkeitsgründen ab. Mehr noch

als in den ersten Teilen der Grammatik zeigt sich hier nicht nur, dass die Sprache ein sich verändernder Organismus ist, sondern vor allem, dass die Zerlegung des Sprachganzen in verschiedene Kategorieen, wie sie der Grammatiker vornimmt, etwas der Sprache innerlich Fremdes ist; dass sie zahlreiche Gebilde besitzt und fortwährend neue schafft, die zwei Kategorieen angehören oder zwischen zwei stehen, dann von der einen in die andere übergehen u. s. w. Da nun aber die Darstellung nicht das Ganze umfassen kann, so muss sie notwendigerweise zu einer mehr und weniger willkürlichen Zerlegung schreiten, und da wiederum diese Zerlegung eben eine willkürliche ist, so lassen sich keine festen Normen, wie sie vorzunehmen sei, geben.

A. Das Nomen.

§ 5. Die ganze unbeschränkte Zahl der Nomina zerfällt mit Rücksicht auf die Anwendung der Flexionsformen zunächst in zwei Klassen, die nach üblicher Bezeichnung als Substantivum und Adjektivum auseinandergehalten werden, und die sich hauptsächlich in drei Punkten voneinander unterscheiden: die Substantiva sind im allgemeinen eingeschlechtig, entweder Maskulina oder Feminina, die Adjektiva sind zweigeschlechtig: ital. *cavallo* m., *rosa* f., *buono buona*. Substantiva verlangen, wenn sie zu anderen Substantiven erklärend treten, irgend einen formalen Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses, Adjektiva nicht: afr. *li rois* 'der König', aber *la fille le roi* 'die Tochter des Königs', ital. *il re, la figlia del re*, dagegen ital. *bello* und *bello studio*; endlich schliesst das Substantivum stets einen Komplex von Ideen in sich ein, das Adjektivum dagegen nur eine einzige, wobei es natürlich gleichgültig bleibt, ob diese einzige wirklich einfach oder nur einfach gedacht sei. Sind diese drei Unterscheidungsmerkmale deutlich genug, um in jedem einzelnen Falle die Entscheidung, ob ein Wort Adjektivum oder Substantivum sei, zu ermöglichen, so sind sie doch nicht derart, dass sie unwandelbar fest blieben. Was das erste betrifft, so ist II, § 58—63 gezeigt worden, dass das Romanische

aus dem Lateinischen eine Anzahl ungeschlechtiger Adjektiva ererbt hat, und wenn in manchen Sprachen ein deutliches Bestreben zu Tage tritt, auch bei diesen den Geschlechtsunterschied durchzuführen, so erscheint doch gerade im Französischen auch die umgekehrte Neigung, bei zu grosser lautlicher Verschiedenheit beider Geschlechter eine Ausgleichung herbeizuführen, die jeden Unterschied aufhebt: nfr. *louche* m., f. neben afr. *lois lousche.* Was den zweiten Punkt betrifft, so ist es lediglich Sache der Gewohnheit, des Sprachgebrauchs, ob man ein Substantivum einem anderen ohne weiteres beigesellen will oder nicht; an sich ist sehr wohl möglich, dass jemand unter bestimmten Bedingungen die formale Änderung vernachlässigt, und falls er darin von den anderen nachgeahmt wird, also eine nur gelegentliche Ausdrucksweise zur üblichen wird, ist wiederum die Grenze überschritten. Wenn also z. B. Fogazzaro von einem *lavoro cane* (Pi. Mo 49) spricht, so wäre zweifellos *lavoro di cane* das streng Grammatikalische, allein der Schriftsteller begnügt sich damit, die zwei Begriffe einfach nebeneinander zu stellen, und so bekommt *cane* syntaktisch und begrifflich den Wert eines Adjektivums, vgl. dazu § 120 ff. Endlich mit Bezug auf den psychologischen Unterschied ist zu sagen, dass auch bei einem Ausdrucke, mit dem sich ursprünglich ein Komplex von Eigenschaften verbindet, eine einzelne Eigenschaft ausgeschieden und allein in Betracht gezogen werden kann, und dass umgekehrt zu einem nur eine einzige enthaltenden andere gedacht, ergänzt werden können, ohne dass der für diese nötige sprachliche Ausdruck wirklich in die Form eines besonderen Wortes gekleidet würde, vergl einerseits das eben genannte *lavoro cane*, 'eine Hundearbeit, eine hündische Arbeit', andrerseits frz. *la capitale* im Sinne von *la ville capitale* u. dergl. Daher hat denn auch namentlich eine historische Grammatik mancherlei Beispiele von zu Substantiven gewordenen Adjektiven und von zu Adjektiven gewordenen Substantiven zu verzeichnen, wovon schon II, § 391, 394 gehandelt worden ist. Ganz besonders leicht leihen sich dem Übergange von der einen in die andere Klasse die Personalbezeichnungen, wie frz. *voisin* und *la ville voisine*, *ami* und *une maison amie*, ja es mag sich fragen, ob sie nicht ursprünglich reine Adjektiva gewesen seien, denen ein Substantivum wie *homme*,

femme u. dergl. beigegeben wurde, bei denen aber das Substantivum seiner Selbstverständlichkeit wegen leichter und in weiterem Umfange wegbleiben konnte als in anderen Fällen, so dass die betreffenden Wörter den Substantiven näher zu stehen scheinen. Man hat sie deshalb nicht unpassend attributive Substantiva oder geradezu Adjektiv-Substantiva genannt. (Vgl. § 120 ff.)

§ 6. Das Lateinische unterscheidet beim Nomen dreierlei: Genus, Numerus und Kasus. Das Genus hat, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur formale Bedeutung, daher es zum grössten Teil II, § 58 ff., 362 ff. behandelt werden konnte, nur einen geringen Platz wird es in der Wortfügung einnehmen (§ 132, 224), für die Bedeutungslehre kommt es nicht weiter in Betracht. Was die Kasus betrifft, so kann man sie mit gleichem Rechte schon hier oder erst in der Syntax behandeln, und wenn ihre eigentliche Stelle wohl mehr an letzterem Orte zu suchen ist, so ist doch mit Rücksicht auf die historische Entwickelung, auf die Darstellung der Art und Weise, wie das lateinische Fünfkasussystem in seiner Bedeutung sich zu dem einen romanischen Kasus verhält, eine Besprechung an dieser Stelle angebracht. Vollständig hierher gehört die Lehre von der Zahl. Nun haben aber die neuen Sprachen noch eine weitere Unterscheidung beim Substantivum durchgeführt, nämlich die Trennung der absoluten Form *père* von der bestimmten *le père* und der unbestimmten *un père*, und es lässt sich in der That nicht leugnen, dass besonders im Rumänischen, wo der Artikel dem Substantivum nachfolgt, in etwas weniger hohem Grade in den anderen Sprachen, der Artikel den flexivischen Elementen sehr nahe steht, ja fast als ein solches betrachtet werden darf. Andrerseits hängt die Wahl zwischen den drei Formen, namentlich zwischen der absoluten und der bestimmten sehr häufig von der syntaktischen Stellung des Wortes ab. Man sagt frz. *Dieu* aber *le bon Dieu*; *la paix* aber *paix et miséricorde*, rum. *omul* 'der Mann' aber *pre om* 'den Mann' und wiederum *pre omul ce cunosc* 'den Mann, den ich kenne' u. s. w., und man könnte schon daraus die Berechtigung ableiten, die Lehre vom Artikel der Syntax einzureihen. Noch mehr gilt dies, wenn man sich auf den historischen Stand-

punkt stellt, also wenn man bedenkt, dass das heute einheitlich gefühlte *omul* ursprünglich eine Wortgruppe war: *homo ille*. Dann wird man, unbeschadet dessen, was eine nur die modernsten Verhältnisse einer Einzelsprache in erster Linie berücksichtigende Darstellung verlangen kann, den bestimmten Artikel als Verbindung von Substantivum und Pronomen, den unbestimmten als Verbindung von Substantivum und Zahlwort betrachten. Das Missliche dabei ist nur das, dass die Fälle, wo der Artikel nicht eintritt, und vor allem der Gegensatz zwischen den drei Formen nicht so scharf zum Ausdrucke kommt, wenn jede an einer anderen Stelle besprochen wird. Eine dritte Möglichkeit wäre die, bei der Bedeutung der Pronomina, bezw. des Zahlwortes zu zeigen, wann und in welchem Umfange die betreffenden Wörtchen zum Artikel verblasst seien, und eine Grammatik, die die Bedeutungslehre in die vorderste Reihe stellt, müsste in der That so verfahren. Da jedoch der Grund, der bei der Geschichte der Kasus die Bedeutung bevorzugen liess, für den Artikel nicht besteht, so wird in dem vorliegenden Buche, das überall von der Form der Syntaxis auszugehen sucht, nicht von dem grundlegenden Prinzipe abgewichen werden. Als Letztes bleiben dann noch die spärlichen Reste der Steigerung der Adjektiva.

I. Substantivum und Adjektivum.

§ 7. Während der Übergang vom Substantivum zum Adjektivum stets attributive oder prädikative Verwendung des ersteren voraussetzt, also erst § 122 ff. zu behandeln sein wird, vollzieht sich die Substantivierung der Adjektiva ohne Rücksicht auf ihre syntaktische Stellung, daher sie denn auch schon II, § 891 kurz besprochen ist. Zu dem dort Angeführten mag nur nach einer Richtung hin hier noch eine weitere Ausführung folgen. Während in Fällen wie frz. *la capitale* 'die Hauptstadt' ein Substantivum einst wirklich neben dem Adjektivum bestanden hat, in solchen wie frz. *le bon* 'der Gute' mindestens eines im Bewusstsein existiert, nur nicht zum Ausdruck kommt, ist das nicht der Fall, wenn *le bon* im Sinne von 'das Gute', *le froid* im Sinne von 'die Kälte' gebraucht wird, vielmehr ist hier ganz unmittelbar als Seiendes bezeichnet, was eigentlich nur ein wahrgenommenes

Merkmal sein sollte. Man kann dabei noch verschiedene Schattierungen unterscheiden. Es kann das substantivierte Adjektivum den Grad, in welchem eine Eigenschaft an einem Körper wahrgenommen wird, ausdrücken: ital. *bisogna vedere quant' è per il largo*, *misurò quattro passi in largo e cinque in lungo* (Neera Sogno 58); afr. *la ou l'aigue avoit plus de le* (Clig. 1490); nfr. *la soirée m'a paru d'un long* (Zola Assomm. 131), *elles ont un capiteux, un charme, un je ne sais quoi tout particulier* (Maupassant Mais. Tellier 256); prov. *e·l flum creg aquela nuit de III pes d'aut* (Appel C. 121, 50). Oder aber das Substantivum drückt die Besonderheit einer Eigenschaft in ihrer Erscheinung an einem bestimmten Seienden aus: ital. *l'azzurro tenero del cielo* (Neera Sogno 83); *Mària aveva un segno rosso, di un rosso vivo* (94); frz. *j'avais conscience de l'irrémédiable de cet anéantissement* (Loti Fleurs d'ennui 4), *l'odieux de ma présence* (Bourget Disc. 237), *la fatigue et la marche avaient comme émoussé l'aigu de ses ennuis* (Huysmans, En ménage 29) u. s. w. Oder endlich ohne diese Beschränkung geradezu im Sinne eines Verbalabstraktums: ital. *il freddo* 'die Kälte', *era stato tutto il giorno un caldo soffocante* (Neera Sogno 92), *per suo utile* 'zu seinem Vorteil', *il gran secco della giornata* (De Marchi Giac. id. 6); frz. *le froid* 'die Kälte', *le sérieux* 'die Ernsthaftigkeit, der Ernst'; prov. *creis en aut e en amplesa* (P. Joh. 617) u. s. w. Im ganzen geht das Französische hierin weiter als das Italienische, und namentlich in neuerer Zeit wird diese Art der Substantivierung in sehr weitem Umfange angewendet.

Vgl. A. Tobler, Beiträge II 160—178, dem die Dreiteilung der besprochenen Fälle und die französischen Beispiele entnommen sind.

§ 8. Während bei dieser Art der Substantivierung das Substantivum im Italienischen und Französischen mit dem Maskulinum des Adjektivums identisch ist und es auch schon im Altfranzösischen war, wie *je ne dirai pas toz voz buens* (Ch. Lyon 6408); *voirs est que je ne me fains mie* (3650) u. a. zeigen, besitzt das Spanische eine besondere Form, indem es zwischen *el bueno* 'der Gute' und *lo bueno* 'das Gute' scheidet. Freilich ohne dass diese Scheidung eine ganz strenge wäre, vielmehr scheint, sei es individuell, sei es regional, mehrfach ein Übergreifen von *el*

vorzukommen. Schon in alter Zeit liest man *nin saben qual es el blando menos de saber qual es el aspero* (Buen. Prov. 17), wo *lo* angebracht wäre, dann zeigt z. B. Jovellanos eine gewisse Vorliebe für *el*, und wenn Bello § 58 schreibt, dícese substantivadamente *el sublime, el ridículo, el patético, el necesario, el superfluo, el sumo posible* und dazu bemerkt: pero estas locuciones son excepcionales, y es preciso irse con tiento en ellas, so ersieht man wohl, dass es sich um eine in der Schriftsprache noch nicht durchgedrungene allmähliche Verdrängung von *lo* durch *el* handelt. Im ganzen hat allerdings auch heute das Neutrum seine Stelle da, wo eine Eigenschaft abstrakt, als für sich bestehend dargestellt wird, vgl. *veia lo ridículo y lo cómico en todo* (J. Valera Com. Mend. 4) *mezclar lo divino con lo humano* (D. Q. II, 6), *gobernar lo temporal y lo eterno* (J. Valera Com. Mend. 122) u. s. w., dann *lo último de tu pensamiento* (D. Q. II, 7), *en lo mejor de esta Andalusia* (I, 24), *lo mas áspero de la montaña todo lo descubierto de la tierra* (I, 10), *lo trémulo de la voz* (Valera Com. Mend. 138) u. s. w., ferner *lo diabólico, lo abominable es mi inclinacion á tu tio* (J. Valera Com. Mend. 217). Besonders häufig ist die Verbindung des neutralen Adjektivums mit einem folgenden Relativsatz: *que es* (*era, estaba*), vgl. *del sol y de lo grande que es* (J. Valera Com. Mend. 151), *se habló del niño Fadriquez y de lo crecido que estaba* (6) *á pesar de lo mundano, empio y antireligioso que era don Fadrique* (146), dann bei weiblichem Subjekte oder bei einem Plural *lo orgulhosa que estoy* (115), *segundo lo preocupada que estaba* (222), *por lo atrasada que se encontraba* (Caball. Nov. 280), *todo lo bellas, todo lo seductoras que puedan ser* (J. Valera Pepita 205), *llamaban en él la atencion los ojos por lo dulces, la boca por lo triste* (Coloma Pequeñ. I, 362). In all diesen und in vielen anderen Fällen handelt es sich darum, dass das Adjektivum die Stelle eines abstrakten Substantivums einnimmt, oder dass es aus dem Substantivum zusammenfassend das durch die Eigenschaft Gleiche heraushebt, vgl. noch *lo alto* im Sinne von 'der oberste Teil von', z. B. *lo mas alto de la isla* (Nov. ej. 56) u. dgl. Wenn man daneben nun sagt *el blanco de la uña*, so ist das wohl nicht gegen die Regel, da in diesem Falle *el blanco* konkret einen 'weissen Punkt im Nagel' meinen würde, und so mag bei der doppelten Ausdrucksweise *el blanco* und *lo blanco de los ojos* der

Unterschied zwischen mehr abstrakter und mehr konkreter Auffassung vorliegen. Aber merkwürdig ist es, wenn Cervantes schreibt *este niño con quien habeis mostrado el estremo de vuestra caridad* (Nov. ej. 179), erklärlich vielleicht dadurch, dass man wenige Zeilen später liest: *los estremos de la gala y de la bizarría estaban en él todos juntos*, und *con tantos estremos de hermosura* (52), so dass *estremo* also gar nicht mehr als Adjektivum gefühlt wird, *el estremo* vielmehr reines Substantivum ist. Völlig gleichwertig mit dem Neutrum ist das Maskulinum in Fällen wie *el interior del libro, el vacío de su corazon* 'die Leere seines Herzens' u. dgl. Andrerseits erscheint *lo* mitunter, wo das substantivisch gebrauchte Adjektivum geradezu eine Sache bezeichnet, vgl. *dos tragos de lo añejo* 'zwei Schluck alten Weines' (D. Q. II, 3), wo *añejo* doch offenbar für '*vino añejo*' steht. Es ist dies um so auffälliger, als man gerade da, wo die adjektivische Natur vor der substantivischen zurücktritt, durchaus *el* anwendet, vgl. *el frio* 'die Kälte', *el pasado* 'die Vergangenheit' im Gegensatze zu *lo pasado* 'das Vergangene'.

Vgl. A. Tobler, Beiträge II 184—191, wo ebenfalls 'eine gewisse Unsicherheit des Sprachgebrauches' anerkannt wird. Das Portugiesische unterscheidet beim Artikel nicht zwischen Maskulinum und Neutrum und behandelt die substantivierten Adjektiva durchaus als Maskulina, vgl. *tudo o que sento e todo o insensibil* (Lus. 1, 65).

§ 9. Noch in anderer Weise berühren sich Substantivum und Adjektivum, sofern nämlich ein Substantivum in Verbindung mit der Präposition *de* ganz die Geltung eines Adjektivums übernehmen kann. Ein klassisches Beispiel dafür ist das schon II, S. 569 erwähnte *débonnaire*, das nun auch formell zum Adjektivum geworden, aber eigentlich aus *de bon aire* entstanden ist, und dem sich in alter Zeit *de put aire* und prov. *la plus de bell aire* (Flam. 117) beigesellt. Etwas anders beschaffen ist norm. *dörible* (II, S. 454), wo die adjektivische Bedeutung annehmende Ausdrucksweise *d'heure* auch ein adjektivisches Suffix erhalten hat. Im ganzen sind die romanischen Sprachen einer derartigen Umschreibung der Adjektiva in viel höherem Grade zugethan als das Deutsche und selbst als das Lateinische, so haben sie namentlich die Stoffadjektiva ganz aufgegeben, stellen

also einem lat. *corona aurea* gegenüber rum. *cunună din aur*, ital. *corona d' oro*, frz. *couronne d'or*, span. *corona de oro*, portg. *corôa de ouro*, ein Gebrauch, dessen Anfänge sich schon in der Volkssprache der römischen Kaiserzeit nachweisen lassen. Auch für Altersangaben und bei mehr abstrakten Eigenschaften ist *de* vorwiegend: ital. *un uomo di quarant' anni*, frz. *un homme de quarante ans*, span. *un hombre de cuarenta años*, portg. *um homem de quarenta annos*; ital. *uomo di merito*, *di valore*, *di talento*, frz. *homme de mérite*, *de courage*, span. *hombre de pecho*, *de mérito* u. s. w. Daher dann auch namentlich in älterer Zeit Verbindungen sehr beliebt sind, wie ital. *questa mi sembra più bella e di maggior valuta* (Nov. 8), *pochi e di picciolo conto* (Leop. 128); afrz. *les plus sages de la cité et de plus grant nobileté* (Theb. 8203); prov. *rey o duc cuit o marques valer o d'aussor paratge* (Uc Brun. 2, 55); span. *rico y de gran linage* (Amadis 12 b), *era falso y de relumbron* (J. Valera Com. Mend. 125). Auch ital. *uno d' assai cittadino* (Sacch. 68), *una d'assai femmina* (Lasca 127, 17), *un uomo dabbene*, dann *non sarà di disturbo* (De Marchi Giac. id. 10); frz. *cet achat d'hier au soir* (Bourget Id. trag. 132); span. *todas las cosas de por ahí* (J. Valera Com. Mend. 31), gehören hierher. Vgl. noch weitere ähnliche Beispiele § 251.

II. Die Verbaladjektiva.

§ 10. Die Partizipien gehören sowohl dem Verbal-, wie dem Nominalsystem an, werden nach ihrer formalen Seite hin vielleicht nicht mit unanfechtbarem Rechte zumeist bei der Konjugation behandelt, stehen aber begrifflich dem Nomen sehr viel näher als dem Verbum. Von den vier lateinischen Formen *cantans*, *cantatus*, *cantandus* und *cantaturus* sind nur die zwei ersten geblieben, wohingegen die dritte nur wenige erstarrte Reste hinterlassen hat (II, § 512) und die vierte spurlos verschwunden ist. Allerdings ist das lat. Gerundivum *cantandus* und das Gerundium *cantandi*, *-o* u. s. w. ein- und dieselbe Form, und der Ablativ dieser Form ist im Romanischen geblieben, allein dieser Ablativ ist eine ohne Rücksicht auf das Geschlecht und die Zahl des allfälligen Beziehungswortes stets sich gleichbleibende Form, entbehrt also gerade das, was als formales

Merkmal der Adjektiva das Wesentlichste ist, und kann somit nicht als Verbaladjektivum bezeichnet werden. Es bleiben also nur übrig das *t*-Partizipium und das *nt*-Partizipium, wie sie am besten benannt werden, da die sonst üblichen Bezeichnungen Partizipium der Vergangenheit und der Gegenwart unzutreffende Vorstellungen erwecken.

1. Das *t*-Partizipium.

§ 11. Die von Verbalstämmen mittelst *-tus (-sus)* gebildeten Partizipien sind ursprünglich Adjektiva, die eine Handlung als anhaftende Eigenschaft oder Merkmal darstellen: *homo potus* ist ein Mensch, bei dem im Augenblicke, wo er als *potus* bezeichnet wird, das Trinken charakteristisch ist, also ein Trinkender oder einer, der getrunken hat, oder einer, der gern trinkt; *caro cocta* ist Fleisch, an dem die Eigenschaft des Kochens wahrnehmbar ist, also Fleisch, das gekocht wird oder gekocht ist, u. s. w. Haben diese Adjektiva also zunächst weder eine bestimmte Beziehung zu irgend einem Tempus, noch auch zum Aktivum oder Passivum, so mussten sie doch leicht eine präteritale und, wo es der Sinn des Verbums zuliess, eine passivische Bedeutung entwickeln, vgl. *cenatus* 'der gegessen hat', *ausus* 'der gewagt hat', *praeteritus* 'vergangen', *profectus* 'abgereist', *consultus* 'erfahren', *nupta* 'verheiratet', *sol occasus* 'die untergegangene Sonne', *placitus* 'genehm', *scitus* 'erfahren', *tacitus* 'verschwiegen'; dann also *cantatum* was 'gesungen' ist, *jactatus* 'geworfen' u. s. w. Da in vielen Fällen das zugehörige Verbum ein Deponens ist (*proficiscor* neben *profectus*), haben die Grammatiker sich gewöhnt, die aktive Bedeutung als eine Eigentümlichkeit der Deponentia zu betrachten und daher denn auch die Semideponentia *gaudeo, gavisus sum* erfunden. Allein die Zahl der *t*-Formen, die nicht die engere praeterito-passivische Bedeutung aufweisen, ist gross genug, um zu zeigen, dass derartiger Schematismus nicht das Wesen der Sache trifft, dass vielmehr das *t*-Partizipium zunächst und zu allen Zeiten im Lateinischen einen allgemeinen Sinn hatte, der je nach der Anwendung und Bedeutung des Verbums mehr dem passiven oder mehr dem aktiven Ausdrucke entsprach. Nur insoweit kann man von einer stärkeren Ausbildung der Passividee sprechen, als die

Verba, die ein Passivum besitzen, ohne jede Beschränkung auch ein *t*-Partizipium bilden können, wogegen dies bei den rein aktiven Verben nicht der Fall ist, vgl. *cantatus, jactus, doctus, profectus*, aber kein *ventus* 'gekommen' u. dgl.

§ 12. Das Romanische setzt diese lateinischen Verhältnisse nun fort, und zwar in der Weise, dass es nicht nur die zeitlose Bedeutung beibehält, sondern dass es von der ziemlich deutlich ausgesprochenen Neigung zum Ausdruck des Passivums wieder mehr absieht, dafür aber um so bestimmter den Begriff der vollendeten Handlung ausdrückt. Zwar ital. *cantato* wie lat. *cantatus* heisst 'gesungen' in passivem Sinne, aber das Italienische sagt nun auch *venuto* 'gekommen', d. h. 'einer, der gekommen ist', während das Lateinische sich höchstens zu einem *ventum est* versteigt. Dieser grundlegende Unterschied, wonach in der jüngeren Entwickelungsperiode jedes beliebige Verbum ohne Rücksicht auf seine Bedeutung ein *t*-Partizipium bilden kann, hängt wohl zusammen mit dem Untergange des Passivums. Solange nämlich *cantatur* bestand, konnte *cantatus est* in einen gewissen Gegensatz dazu treten, es konnte sich das Gefühl herausbilden, dass *cantatus est* zu *cantatur* in demselben Verhältnisse stehe wie *cantavi* zu *cantat*. Bedeutete also z. B. *jacta est alea* allerdings zunächst nur 'der Würfel ist geworfen', so liegt darin doch deutlich eine in der Gegenwart abgeschlossene Handlung vor, gerade wie ja auch *jecit* als Perfektum praesens eine in der Gegenwart abgeschlossene Handlung ausdrückt. Und da nun im Passivum eine formale Entsprechung für *jecit* nicht da war, nahm *jacta est* nicht nur diese leicht erklärliche und wohl berechtigte Bedeutung an, sondern es wurde nun auch für das historische Perfektum verwandt, bekam je nach dem Zusammenhang die drei Bedeutungen: der Würfel ist geworfen, wurde geworfen und ist geworfen worden. Selbstverständlich konnte das auf die Länge nicht bleiben, vielmehr trat bald, wo es sich um den Ausdruck der Vergangenheit handelte, *fuit* an Stelle von *est*, und *jactus* blieb bei seiner alten, nicht eigentlich passivischen Bedeutung. Damit war denn auch die Möglichkeit gegeben, ein *ventus* neu zu bilden, und das geschah denn auch um so leichter, als eben in sehr vielen Fällen die Bedeutung eine noch

allgemeinere war, vgl. *ausus*, *profectus*, *fisus* u. s. w. Über das Verhältnis zum *nt*-Part. s. § 15.

Vgl. K. Brugmann, *Die mit dem Suffix -to gebildeten Partizipien im Verbalsystem des Lateinischen und des Umbrisch-Oskischen*, I. F. V 89—152.

§ 13. Die allgemeinere Bedeutung auch im Romanischen zeigen folgende Beispiele: rumänisch: *om băut* 'ein Mensch, der getrunken hat', *mâncat* und *cinat* 'der gegessen hat', *oi păscute* 'Lämmer, die geweidet haben', *vacă fatată* 'eine Kuh, die gekälbert hat', *scolar răspuns* u. s. w. in sehr weitem Umfange, dann *aturat* 'herumschweifend', *adormit* 'schläfrig', arum. *ajunat* 'fastend', *temut* 'sich fürchtend, furchtsam' Cod. Schei. 32, 18, noch heute *creзut* 'glaubend', *înțelept* 'verständig' (als Part. heute *înțeles*), *tăcut* 'verschwiegen', *plăcut* 'angenehm'. — Italienisch: *accorto* 'vorsichtig', *ardito* 'verwegen', *attentato* 'klug', *avveduto* 'umsichtig', *simulato* 'verstellt', *inteso* 'aufmerksam', *fidato* 'vertraut', *finto* 'verschlagen', *smemorato* 'unbesonnen', *pentito* 'reuig', *ragionato* 'vernunftmässig', *riposato* 'ruhig', *saputo* 'erfahren', *sentito* 'vorsichtig'. — Französisch: *dissimulé* 'verstellt', *entendu* 'sachverständig', *juré* 'eidlich verpflichtet', *parjuré* 'meineidig', *osé* 'kühn', *recru* 'erschöpft', *repenti* 'reuig', *renié* 'abtrünnig', *raisonné* 'vernünftig'; viel mehr in der alten Sprache: *araisnié* 'gesprächig', *celé* 'verschwiegen', *conëu* 'kenntnisreich', *decëu* 'trügerisch', *dessëu* 'unverständig', *forfait* 'der sich vergangen hat', *feoné* 'geworfen habend', *menti* 'verlogen', *passé* 'der überschritten hat', *pensé* 'bedacht', *mescrëu* 'ungläubig', *porvëu* 'vorsorglich', *porpensé* 'überlegend', *sorfait* 'übermütig', *taisi* 'verschwiegen', *tressué* 'in Schweiss'. Ähnlich im Provenzalischen, wo etwa *issernit* 'gescheit', *saput* 'erfahren', *disnat* 'gesättigt' (*e dejus e disnats* Appel C. 97, 18) erwähnt werden mögen. — Spanisch: *admirado* 'verwundert', *agradecido* 'dankbar', *atentado* 'klug', *atrevido* 'kühn', *bebido* 'betrunken', *bien hablado* 'beredt', *callado* 'verschwiegen, schweigsam', *cansado* 'langweilig', *creido* 'gläubig' und *descreido* 'ungläubig', *disimulado* und *fingido* 'verstellt', *encarecido* 'inständig', *dormido* 'eingeschlafen' und 'schlafend', *entendido* 'erfahren', *fiado* 'vertraut, vertrauend', *desconfiado* 'misstrauisch', *leido* 'belesen', *escribido*

'schreibend' (*es mi señora muy principal, muy honesta, muy recogida, muy discreta, muy leida y muy escribida* Nov. ej. 377), *menosconsiderado* 'unbedacht', *mirado* 'umsichtig', *olvidado* 'vergesslich', *osado* 'kühn', *arrepentido* 'reuig', *pesado* 'gewichtig', *prevenido* 'vorsichtig', *porfiado* 'hartnäckig', *presumido* 'anmassend', *razonado* 'vernunftgemäss', *reposado* 'ruhig', *sabido* 'erfahren', *sufrido* 'geduldig', *valido* 'gültig', *sentido* 'empfindlich', aspan. auch *acordado* 'vorsichtig', *errado* 'verirrt' (Berceo S. Mill. 100), *membrado* 'besonnen', ferner mit deutlich perfektischer Bedeutung *cenado, comido* und aspan. *yantado, la parida* (Berceo Mil. 536) 'die Wöchnerin'. Vgl. noch *la familia de Soles continuaba incomunicada con sus vecinos* (J. Valera Com. Mend. 168). — Portugiesisch: *callado, esquecido* 'vergesslich', *lembrado* 'besonnen', *o somno carregado* (Lus. 6, 40), *errado* 'irrend' (Graal 47) u. a.

Vgl. zum Altfranzösischen A. Tobler, Beitr. I, 122 bis 134, wo weitere Litteratur angegeben ist. Die daselbst vorgenommene Scheidung zwischen Partizipien reflexiver und nicht reflexiver Verba ist hier nicht gemacht, da, wie das Lateinische zeigt, die Bedeutung des Partizipiums von der Rektion des Verbums völlig unabhängig ist. W. Försters Auffassung (zu Ch. II esp. 11494), wonach zunächst in Fällen wie *mesfais me sui* die aktive Bedeutung sich entwickelt habe, dann, da man neben *mesfais me sui* auch *mesfais sui* sagen konnte, das Partizipium auch anderer nicht reflexiver Verba aktiv gebraucht worden sei, behandelt die Erscheinung, als ob sie erst französisch, nicht schon lateinisch wäre, und steht auch mit der historischen französischen Entwickelung im Widerspruch, da das Reflexivum nicht in *mesfais sui* weggefallen, sondern in *mesfais me sui* analogisch hinzugetreten ist.

§ 14. Schon II, § 395 ist an einer Reihe von Beispielen gezeigt worden, dass die Partizipien schliesslich zu reinen Adjektiven werden können, und es ist hier nur die Frage zu beantworten, wann dies der Fall sei, mit anderen Worten, wo die Grenze zwischen Adjektivum und Partizipium liege. Möchte man zunächst geneigt sein, sie darin zu suchen, dass für das Partizipium als einen Bestandteil des Verbums die zeitliche Beziehung das Wesentlichste sei, so wird doch ein Blick auf § 11—13 die Unrichtigkeit dieser Annahme leicht zeigen.

Weder nach seiner ursprünglichen Entstehung, noch nach seiner Verwendung in irgend einer Epoche der lateinisch-romanischen Entwickelung ist das zeitliche Moment unseren Partizipien wesentlich, vielmehr wird es immer erst durch den Zusammenhang in sie hineingelegt, hat zeitweise ein gewisses Übergewicht erhalten, ohne aber irgend einmal zum endgültigen Durchbruch zu kommen. Man kann aber auch die Sache umkehren und sagen, es sei durchaus unzutreffend, wenn den eigentlichen Adjektiven die Beziehung auf die Zeit abgesprochen wird. Dagegen spricht schon die II, S. 376 belegte Thatsache, dass Adjektiva mitunter als Partizipien verwendet werden können, vor allem aber die Erwägung, dass auch die Adjektiva ausgesprochen zeitliche Bedeutung besitzen, wie ein Vergleich von frz. *la grande armée* mit *l'armée victorieuse* leicht zeigt. Jenes nämlich bezieht sich auf die Gegenwart, 'das grosse Heer' ist ein solches, das in der Zeit, in die der Sprechende sich versetzt, gross ist, dieses dagegen bezieht sich auf eine Vergangenheit, 'das siegreiche Heer' ist ein solches, das einen Sieg erfochten hat. Das Adjektivum *victorieux* ist also in diesem Fall genau so viel und so wenig präterital wie das Partizipium *vaincu* in *l'armée vaincue*. Auch sonst zeigen die Adjektiva mehrfach eine Unterscheidung von Zeitstufen, enthalten also etwas, was als Charakteristikum des Verbums gilt, so ist *immortel* futurisch: einer, der nicht sterben wird u. s. w. Man kann also wohl sagen, dass eine bestimmte Zeitstufe in den Partizipien häufiger und deutlicher enthalten ist als in den Adjektiven, kann aber, da es sich eben nur um einen quantitativen Unterschied handelt, den Mangel oder das Vorhandensein der Zeitstufe nicht als ein Unterscheidungsmerkmal von Partizipium und Adjektivum aufstellen. Auch nur scheinbar ein entscheidender Punkt ist die Rektion. Man sagt span. *callar alguna cosa* und *habiendo callado a. c.*, kann aber nicht sagen *un hombre callado a. c.* Daraus könnte man nun folgern, dass das Partizipium dann ganz zum Adjektivum geworden sei, wenn es der Rektion des Verbums nicht mehr fähig ist. Das ist zweifellos richtig, nur versagt dieses Kriterium in sehr vielen Fällen, sei es, dass die betreffenden Verba überhaupt kein Objekt haben, sei es, dass sie es, wie z. B. span. *olvidarse* 'vergessen', mit *de* einleiten. Ein weiterer Punkt ist formaler Natur: wir

müssen ital. *stretto*, frz. *étroit* u. s. w. als Adjektivum, nicht als Partizipium bezeichnen, weil als Partizipium *strinto*, *étreint* eingetreten ist, oder, besser ausgedrückt, in den Fällen, wo das Partizipium etwa in Verbindung mit *esse*, *habere* u. dgl. in engem Zusammenhang mit Formen des Verbum finitum steht, nimmt es auch eine diesen Formen ähnliche Gestalt an; sagt man ital. *stringe*, *strinse ed ha stretto*, so kommt man leicht dazu, *strinto* statt *stretto* zu sagen, wogegen in *la strada stretta* sich *strinto* nicht oder doch schwerer einfindet. Aber auch damit kommt man nicht immer durch, ist doch in der toskanischen Volkssprache gerade *strinto* statt *stretto* ganz gewöhnlich. Als Letztes bleibt noch, dass im Partizipium die Idee der Handlung, im Adjektivum die der Eigenschaft vorliegt, man also sagen kann, der Übergang zum Adjektivum sei dann vollzogen, wenn die letztere vorwiege. Gar nicht in Betracht kommt natürlich die Wiedergabe in anderen Sprachen. Wenn wir z. B. frz. *osé* bald mit 'gewagt', bald mit 'verwegen' übersetzen, so kann man darum nicht sagen, frz. *osé* sei das eine Mal Partizipium, das andere Mal Adjektivum, sondern wird nur sagen dürfen, das Französische kenne in diesem Fall einen Unterschied nicht, den wir im Deutschen machen.

2. Das *nt*-Partizipium.

§ 15. Zwei lautlich sich sehr nahestehende, ja im Französischen völlig oder fast völlig zusammenfallende Mittelformen sind das Partizipium Präsentis *cantante* und das Gerundium *cantando*. Auch in ihrer Funktion berühren sie sich sehr nahe, ja man kann sagen, dass schon in vorromanischer Zeit das letztere mehr und mehr an Stelle des ersteren getreten ist, jenes nur in einer beschränkten Zahl von Beispielen als Adjektivum ein mehr und weniger künstliches Leben fristet. Die ursprüngliche Bedeutung des *nt*-Partizipiums ist eine durative und eine ausschliesslich aktive. Während *legit* heissen kann 'er beginnt zu lesen, er pflegt zu lesen, er liest eine Weile, er liest augenblicklich', also incoative, iterative, durative und momentane Bedeutung hat, verbindet sich mit *legens* nur die Idee der Dauer 'während des lesens', was sich namentlich auch daraus ergiebt, dass die slavischen Sprachen, die die durativen Verba von den anderen

unterscheiden, das *nt*-Partizipium nur von den durativen bilden. Damit ist der Unterschied zwischen *tacens* und dem § 11 besprochenen *tacitus* gegeben, beide können gleichbedeutend sein, sofern *tacitus* unter Umständen ja auch ein durch einen Verbalbegriff hervorgerufenes Merkmal als dauernde Eigenschaft bezeichnen kann. Was aber bei *tacitus* nur eine neben vielen anderen mögliche, also der Lautgruppe *-to-* nicht an sich zukommende Bedeutung ist, das ist bei *tacens* die ausschliessliche oder wenigstens die ursprüngliche und die bei weitem vorherrschende. Noch ein anderer wesentlicher Unterschied besteht zwischen den zwei Formen: das *t*-Partizipium steht ausser den Zeitstufen, verbindet sich daher mit dem einfachen Verbalstamm, das *nt*-Partizipium dagegen als Durativum ist zunächst nur bei den Zeitformen durativen Charakters, also bei den imperfektischen denkbar, ist von den perfektischen gemäss deren Bedeutung (§ 100 ff.) ausgeschlossen, es verbindet sich folglich mit dem Präsensstamm, daher nicht nur *cantans* wie *cantatus*, sondern auch *stringens*, aber *strictus*. Ist ihm somit auf diese Weise ein engerer Zusammenhang mit dem Verbum gesichert, so ist andrerseits die Gefahr einer völligen Verdrängung durch eine Konkurrenzform um so grösser, und diese Verdrängung ist denn auch eingetreten, weil nämlich die Sprache die adjektivische Ausdrucksweise durch eine adverbielle zu ersetzen beliebte. Beispielsweise lautet ein Satz wie *Catonem vidi in bibliotheca sedentem* 'ich sah Cato in der Bibliothek als einen Sitzenden' im Italienischen *vidi Catone sedendo in biblioteca* 'ich sah Cato beim Sitzen in der Bibliothek'. Durch diese völlig veränderte Auffassung musste das Verbaladjektivum verloren gehen oder aber, seine Sphäre verschiebend, zum Adjektivum werden. In der That ist das letztere geschehen, und zwar zumeist in der Art, dass das Partizipium seine Bedeutung etwas verändert und dadurch den Zusammenhang mit dem Verbum fast ganz aufgegeben hat, seltener dadurch, dass es sich formal stark vom Verbum entfernt, wie in *puissant* (II, § 517). Ein Hauptunterschied ist aber namentlich der, dass der durative Begriff mehr und mehr zurücktritt und an Stelle einer bedingten Dauer die Idee eines stets anhaftenden Merkmals tritt. So versteht man unter frz. *un excellent homme* nicht einen Menschen, der sich auszeichnet innerhalb der Zeit,

in der etwas von ihm ausgesagt wird, sondern einen, dem diese Eigenschaft stets anhaftet, wogegen in dem vorher angeführten lateinischen Satze das *legentem* sich nur auf die Dauer des *vidi* bezieht, allenfalls auch noch auf die Zeit, in der das *vidi* ausgesprochen ist, nicht aber weiter. Diese Ausdehnung des Begriffes der *nt*-Partizipien lässt sich auch noch anderweitig nachweisen, sofern sie nämlich mitunter in gleicher Art wie die *t*-Partizipien nur ganz allgemein besagen können, dass eine Handlung als Merkmal eines Individuums gilt, somit geradezu passiven Sinn annehmen. Die Gleichwertigkeit der beiden Bildungen in einzelnen Fällen springt schon in der deutschen Übersetzung von ital. *eccellente*, frz. *excellent* durch 'ausgezeichnet' in die Augen. Im ganzen scheinen die Beispiele allerdings wenig zahlreich und fast nur auf das Französische beschränkt zu sein, denn ital. *un mio conoscente* 'einer meiner Bekannten' ist doch im Grunde 'einer, der mich kennt', *pagare a pronti contanti* 'bar bezahlen' und *denari paganti* 'bares Geld' dürften einfach Übertragungen von frz. *argent comptant*, *carte payante* sein. Im Französischen aber sind sie in alter und neuer Zeit zu belegen. So wird lat. *notum fecisti* durch *feis conosant* übersetzt (An. rat. 14, 3) und entsprechend ist die Verbindung *faire entendant* 'zu wissen thun' ziemlich häufig; *dieus mescreans* (Enf. Og. 5888) 'ein Gott, dem nicht zu glauben ist', *prisant* 'geschätzt' oder 'schätzenswert', *voiant* 'sichtbar', *buvant* 'trinkbar'; ganz abgesehen von unpersönlichen Verben, wie *chaut me* 'es liegt mir daran', *chaland* 'interessiert', *poise me* 'es drückt mich', *pesant* 'bedrückt' und ähnliche. Nfr. sagt man noch *une ville passante*, *argent comptant*, *carte payante*, *prix coûtant* 'Selbstkostenpreis', *chemin bien roulant* 'gut fahrbarer Weg' und einige andere. Lässt sich im einen und anderen Falle das *nt*-Partizipium durch das *t*-Partizipium ersetzen, wie es ja in dem ersten der obigen Beispiele geradezu ein lat. *notum* wiedergiebt, so besteht doch im ganzen eine ziemlich scharfe Grenze zwischen beiden, wie es namentlich deutlich wird, wenn man *buvant* mit dem § 13 erwähnten rum. *băut*, span. *bebido* u. s. w. vergleicht: das eine bedeutet 'trinkbar', das andere 'betrunken' oder 'durch trinken gesättigt'; ähnlich heisst afr. *doutant* 'furchtbar', dagegen rum. *temut* 'furchtsam'. Die Verbaladjektiva auf *-nte* stellen also eine

Handlung als Merkmal dar mit Rücksicht auf den Sprechenden, diejenigen auf *-to* mit Rücksicht auf den durch das Adjektivum Charakterisierten; bei diesen ist diese Bedeutung die ursprüngliche, bei jenen erst eine sekundäre, die sich aus der imperfektisch-durativen herleitet und in einer Zeit entstanden ist, wo die Bildungen, dem Verbalsystem entrückt und seltener werdend, auch in ihrer Bedeutung etwas Unsicheres annehmen. Was, davon abgesehen, die Gebräuchlichkeit der *nte*-Adjektiva betrifft, so geben die Grammatiker Vorschriften, von welchen Verben sie angewendet werden dürfen, Vorschriften, an die sich der Sprachgebrauch wenig hält, wie denn z. B. in Italien Leopardi wohl unter lateinischem Einfluss, aber auch in neuester Zeit Matelda Serao sie in ziemlich weitem Umfange gebraucht, vgl. *quella filosofia così amara, così dura . . . così trapelante l'egoismo e la crudeltà* (Serao Ad. Am. 73), *la luce divampante delle fiamelle a gas* (76), *il gran pianerottolo vivido di luce, brulicante di gente, la quale ascendeva pian piano, già tranquillizzata, già assorbente . . . il piacere dello spettacolo, pregustando quello che avrebbe avuto nella sala* (76), *le signore, formanti un quadro di stoffe seriche* (77), *la fittissima platea nereggiante* (77), *sembrava una statua, sgorgante della linea netta di quell' abito* (78), *esse erano dissimiglianti* (78), *i capelli formanti un nimbo* (78), *era apparso Cesare Dias, portante sul viso bello . . . la fittizia eccitazione delle sue serate* (80), *grida strazianti di cuori angosciati* (81) u. s. w.

Mehr afr. Beispiele giebt A. Tobler, Beitr. I, 32—44 unter dem bezeichnenden Titel 'Partizipia Präsentis mit Ausartung des Sinnes', dazu A. Stimming, Zs. X, 552 f. Dass trotz der nahen Berührung der Bedeutung einzelner dieser Partizipien mit dem lateinischen Gerundivum nicht an dieses letztere gedacht werden darf, ergiebt sich, wie A. Tobler mit Recht hervorhebt, schon daraus, dass man nie einem Fem. *-ande* begegnet; ich möchte aber auch nicht einmal annehmen, dass durch eine Art Missverständnis, weil *-nte* und *-ndu* im Französischen unter *-nt* zusammenfallen mussten, in einigen Fällen *-nt* aus *-nte* die Funktion von *-nt* aus *-ndu* übernommen habe, weil nämlich allem Anscheine nach *-ndu* längst untergegangen war, als *-nt* die neue Bedeutung entwickelte.

III. Der Infinitiv.

§ 16. Der lateinische Infinitiv ist eine den Präsensstamm zu Grunde legende flexionslose Bildung, die die Handlung ohne Rücksicht auf Person und Zeit, also rein abstrakt ausdrückt. Von den eigentlichen Verbalabstrakten unterscheidet er sich hauptsächlich durch die Flexionslosigkeit und infolgedessen durch ein stärkeres Festhalten an der Grundbedeutung, eine engere Angliederung an das Verbalsystem, wogegen die flektierten Verbalabstrakta, wie II, § 401 bemerkt wurde, eine scharf ausgeprägte Neigung haben, konkrete Bedeutungen anzunehmen. Allerdings zeigt auch im Lateinischen der Infinitiv in syntaktischer Beziehung eine nahe Verwandtschaft mit dem Nomen, sofern er als Subjekt und Objekt fungieren kann oder ein Possessivum zu sich nimmt: *tuum cantare* 'dein Singen', aber diese Verwendung bleibt doch immer beschränkt auf die zwei auch im Neutrum flexionslosen Kasus: *cantare* als Nominativ und Akkusativ entspricht *mare*, aber das sich mit Gen. *maris* deckende *cantaris* wird nicht gebildet. Als dann aber im Laufe der spätlateinischen und romanischen Entwickelung die Kasus mehr und mehr auf zwei oder gar nur einen zusammenschmolzen, fiel die formale Grenze, die zwischen dem Infinitive und dem Substantivum bestanden hatte, weg, und es konnte nun leicht eine Annäherung, ja ein völliger Zusammenfall stattfinden, was denn in der That auch in weitem Umfange eingetreten ist, wie II, § 392 schon gesagt wurde. Zugleich war damit nun auch die Möglichkeit einer konkreten Bedeutung gegeben, und diese scheint in einzelnen Fällen sehr früh eingetreten zu sein, so namentlich bei *bibere* 'das Trinken, der Trank', da ital. *abbeverare*, frz. *abreuver* wohl ein schon lateinisches, vom Infinitiv gebildetes *adbiberare* voraussetzen, und bei *vivere* 'das Leben, der Lebensunterhalt' und nun Plural 'Lebensmittel': ital. *i viveri*, frz. *les vivres*, span. *los viveres*, portg. *os viveres*. Immerhin hat, vom Rumänischen abgesehen, keine der romanischen Sprachen die völlige Loslösung des Infinitivs vom Verbalsystem vorgenommen, vielmehr zeigt er syntaktisch namentlich darin seine verbale Geltung, dass er sich noch häufig mit dem Personalpronomen, nicht mit dem Possessivum verbindet, man also sagt: ital.

il vederti, span. *el venir yo* u. s. w. Dagegen kommt die nominale Natur des Infinitivs im Romanischen ganz deutlich darin zum Ausdruck, dass nicht unterschieden wird, ob ein Gegenstand, zu dem ein Thun in Beziehung gesetzt wird, dieses Thun ausführt oder von ihm betroffen wird, dass man also ohne Unterschied sagt frz. *ce vin est prêt à boire* und *je suis prêt à boire*. Vgl. noch ital. *ti udivo lodare*, was heissen kann, 'ich hörte, dass du lobtest' und 'ich hörte, dass du gelobt wurdest', frz. *je l'ai laissé chercher*, span. *le hizo prender*; ital. *è da lodare*, frz. *il est à louer*, span. *es de alabar*; ital. *buono da mangiare*, frz. *bon à manger*, span. *bueno de comer*; afr. *murs ne citez n'i est remes a fraindre* (Rol. 5), *en ton pooir somes a destruire et a mal traitier* (Chev. II esp. 2074), *ainçois voil estre rois que la teste couper* (G. Bourg. 232); prov. *non l'aguessas adug en aquesta isla fera morir a mala mort e donar a serpents* (Appel C. 8, 102), alles Fälle, in denen das Lateinische, sofern es sich einer Infinitivkonstruktion bediente, zum passiven Infinitiv greifen würde.

§ 17. Eine Stelle für sich nimmt das Portugiesische ein, sofern es einen flektierten oder besser persönlichen und einen unflektierten oder besser unpersönlichen Infinitiv unterscheidet (II, § 128), und zwar kann man im allgemeinen sagen, dass der erstere mehr verbales Gepräge hat, der letztere mehr nominales. Was die Abgrenzung der Gebrauchsphären betrifft, so wird der persönliche zunächst und hauptsächlich als Subjekt angewendet, und zwar namentlich dann, wenn es wesentlich ist, dass das Subjekt des Infinitivs ausgedrückt wird. Ein Satz wie *basta ser dominante* ist insofern nicht genügend klar, als nicht gesagt ist, wer herrschend sei. Nach romanischer Art kann das nun ausgedrückt werden durch das Subjektspronomen: *basta ser eu dominante* oder *ser tu dominante* u. s. w. Da nun in anderen Fällen einem *ser* (*eu*) ein *seres* (*tu*) entspricht, so trat, wie schon in der Formenlehre gesagt wurde, auch hier in der zweiten Person *seres* statt oder neben *ser tu* und nun auch *seres tu* ein, das dem *ser eu* noch besser zu entsprechen scheint. Ursprünglich beschränkt auf Sätze, in denen das Subjekt des Infinitivs von dem des Verbums finitum verschieden ist und nicht sonst irgendwie ausgedrückt war, ist dann allmählich der persönliche Infinitiv aus-

gedehnt und zunächst da verwendet, wo sein Subjekt als Objekt beim regierenden Verbum steht: *vimolos morrerem* 'wir sahen sie sterben', obschon hier *morrer* allein vollkommen genügen würde; dann weiter sogar, wenn das Subjekt beider Verba identisch ist: *podeis comerdes* 'ihr könnt essen', doch verlangt die feinere Schriftsprache in den letzteren Fällen *comer*, wie denn überhaupt namentlich beim präpositionalen Infinitive bei gleichem Subjekte eine gewisse Freiheit herrscht, während bei verschiedenem unter allen Umständen die persönliche Form erscheint, ein aportg. *e poys que vos deus aguise d'irhi* heute nur *de irdes* lauten kann.

Vgl. H. Wernekke, *Zur Syntax des portugiesischen Verbums*, Weimar 1885, R. Otto, *Der portugiesische Infinitiv bei Camões*, R. F. VI 299—394, K. Michaelis, *Der portugiesische Infinitiv*, R. F. VII S. 1—74, H. Schuchardt, Littbl. 1892, 197—206.

§ 18. Auch das Rumänische besitzt zwei Formen, die eine auf *-are*, *-ire* u. s. w. in ganz substantivischer Verwendung, also als Subjekt, Objekt u. s. w., ohne jede Beschränkung gebräuchlich, auch darin ein reines Substantivum, dass sie wie die anderen rumänischen Verbalabstrakta weiblichen Geschlechts ist (II, § 377 und 379). Ein Rest der alten infinitivischen Verwendung ist aber noch in der beliebten Verbindung mit *da* zu sehen: *da de știre* (Cânt. Mold. 336) 'zu wissen thun', *în știre* (Basme 147, 29), *la știre* (Gaster I, 99, 14), ferner *la mâncare* (Basme 262, 30) 'zum essen', *frumoase la vedeare, și dulci la gustare* (C. B. I, 347, 6) 'schön zum Ansehen und gut zum Essen', *o piatră, mică era și în vedeare, însă nime nu o putea rădică* (C. B. II, 43), mazed. *easte to alăudare* 'ist zu loben' (Weig. Arum. 29, 11) u. dgl. Die zweite Form auf *-á*, *-í* u. s. w. ist von sehr beschränktem Gebrauche. Abgesehen von wenigen, offenbar infolge ihrer Häufigkeit festgehaltenen und fast erstarrten Formeln, verbindet sie sich stets mit der Präp. *a*. Darin entfernt sich das Rumänische von den Schwestersprachen, zeigt aber eine gewisse Übereinstimmung mit dem Albanesischen, so dass ein illyrischer Einfluss denkbar ist, und zwar etwa in folgender Weise. Das Illyrische scheint wie andere alte Sprachen keinen Infinitiv besessen, sondern sich

mit dem Dativ von Verbalsubstantiven beholfen zu haben. Bei der Romanisierung waren dann nur einige feste Typen, wie *volo cantare*, rum. *voĭŭ cântá*, *possum cantare*, rum. *pocĭŭ cântá*, *scio cantare*, rum. *ştiŭ cântá* und *non habeo quod cantare*, rum. *nu am ce cântá* geblieben, sonst aber nur solche Verwendungen, denen die lat. Präp. *ad* entsprach. Wenn sich nun auch daraus wieder ein Gebrauch des Typus *ad cantare* in vollem Umfange des lat. *cantare* entwickeln konnte, so scheint doch in einer späteren, aber ebenfalls vorhistorischen Epoche infolge eines anderen Einflusses der Infinitiv wieder zurückgedrängt worden zu sein, indem an Stelle von 'ich will, kann singen' u. s. w. das Ausführlichere 'ich will, kann, dass ich singe', rum. *voĭŭ*, *pocĭŭ să cânt* trat. Darin stimmt das Rumänische einerseits mit dem Süditalienischen überein, vgl. leu. *ulia ku binkia* 'er wollte erfüllen', kalabr. *vuoggyu mu niešu* 'ich will ausgehen', andrerseits mit dem Neugriechischen, Serbischen, Bulgarischen und Albanesischen, so dass an einen Zusammenhang wohl im Wege der Entlehnung gedacht werden darf, ohne dass sich freilich jetzt schon mit Sicherheit bestimmen liesse, welches Volk, ob Bulgaren oder Griechen oder Illyrier, den Anfang gemacht habe.

Vgl. Genaueres Tob.-Abhandl. 79—112.

IV. Die Zahl.

§ 19. Einzahl und Mehrzahl stehen in sich ergänzendem Gegensatze zu einander, jene hebt aus einer unbegrenzten Menge gleicher Seiender ein beliebiges Einzelnes heraus, diese eine beliebige Mehrheit: ital. *l' albero*, *gli alberi*, frz. *l'arbre*, *les arbres*. Sind nun aber beide Begriffe zunächst rein zahlenmässig gedacht, so kann es doch vorkommen, dass die Mehrheit vor der Masse, also das Zahlenmässige vor dem Begriffsmässigen zurücktritt, dass der Plural die Gesamtheit der gleichgearteten Wesen als ein Ganzes gefasst ausdrückt und so wieder in den Singular hinübergleitet: lat. *folia*, ital. *foglia* 'Blätter, Laub' als Plural, frz. *feuille*, span. *hoja*, portg. *folha* 'Laub, Blatt' als Singular. Auch der umgekehrte Vorgang ist denkbar und ist thatsächlich zu belegen, dass nämlich der Singular eine Masse von Einzelwesen als Ganzes aufgefasst ausdrückt, dass sich dann aber aus dem

Begriffsmässigen das Zahlenmässige loslöst, der ursprüngliche Singular als Plural gefasst wird. Die begriffliche Grenze zwischen den beiden Zahlen ist also keineswegs eine scharfe, und da es auch die formelle nicht überall ist, vollziehen sich jene Übergänge vom Plural zum Singular und vom Singular zum Plural, die II, § 54—55 und § 387 besprochen sind. Ausser der Bedeutung, die Singular und Plural haben, ist aber auch noch zu berücksichtigen, dass es manche Begriffe giebt, die sich stets oder vorwiegend als nur in einzelnen Exemplaren vorkommend darstellen, nämlich die Namen, die Stoffbezeichnungen, die Kollektiva und die Abstrakta, und andere, die fast stets in einer Mehrzahl auftreten, und es wird sich nun fragen, ob und unter welchen Bedingungen diese Substantiva auch zweizahlig sein können.

Vgl. L. Tobler, *Über den Begriff und besondere Bedeutungen des Plurals bei Substantiven.* Zs. Völkerpsych. XIV, 410—434.

1. Die Einzahl.

§ 20. Die Einzahl ist entweder absolut, es tritt ein Einzelwesen ohne Rücksicht auf andere gleichgeartete ins Bewusstsein: ital. *la casa è bella*, frz. *la maison est belle*, span. *la casa es hermosa*, oder distributiv: in dem Einen genannten ist auch jedes andere gleichartige mit eingeschlossen: *l' uomo è un essere dotato di ragione*, frz. *l'homme est un être doué de raison*, span. *el hombre es un ser dotado de rason*, oder kollektiv: das Einzelne wird als Vertreter der ganzen Gattung betrachtet: ital. *l' uomo domina la terra*, frz. *l'homme domine la terre*, span. *el hombre señorea la tierra.* In diesen zwei letzteren Verwendungen erscheinen namentlich Personalbezeichnungen öfter, und zwar im Romanischen stets mit dem bestimmten Artikel (§ 164), vgl. z. B. lat. *miles: ad conducendum ex Peloponneso militem Cleandro misso* (Curtius 3, 1, 1); ebenso wohl *hostis*, aus welcher Verwendung des Singulars sich die romanische Bedeutung 'Heer' (II, S. 425) leicht entwickelt; ital. *il concetto che l' artefice ha dell' arte sua e lo scienziato della sua scienza suol esser grande in proporzione contraria al concetto che egli ha del proprio valore nella medesima*; frz. *les amies de la jeune fille, l'homme y* (im Kaffern-

lande) *paraît si différent, ils sont d'un beau jaune* (Voltaire, L.); portg. *não parecem ao pecador* (Graal 113). Von Sachbezeichnungen gehört hierher wohl frz. *le canon* im Sinne von 'Artillerie'. Sodann also die alten Plurale auf *-a* wie frz. *vaisselle* 'Tafelgeschirr' neben *vaisseau*, afr. *raime* 'Geäst' neben *raim* 'Zweig' u. s. w., s. II, § 54, 55. Auch ital. *s'era armato tutto d'arme bianca* (Lasca 26), 'er hatte sich ganz mit weissen Waffen (weisser Rüstung) bewaffnet', ist hier anzuführen, da *arme* ursprünglich Plural ist.

Anders zu fassen scheint mir dagegen afr. *degré* 'Treppe', wofür Ebeling zu Auberée 344 zahlreiche Belege giebt und das er als kollektiv bezeichnet. Hier handelt es sich vielmehr um einen der Fälle, wo ein Teil zur Bezeichnung des Ganzen gewählt wird, und nur zufällig besteht in diesem Falle das Ganze aus einer Anzahl gleicher Teile. Dass dem so ist, ergiebt sich daraus, dass das Wort ganz vereinzelt dasteht, sich nicht in eine der anderen Klassen von Kollektivsingularen einreihen lässt.

§ 21. Sehr nahe berührt sich der Kollektivsingular mit den Stoffbezeichnungen. Wir können mehrfach im Lateinischen und Romanischen beobachten, dass Namen von Einzelwesen im Singular gebraucht werden, wo vielmehr der Stoff, aus dem das einzelne Wesen besteht, gemeint ist, und bei der nahen Berührung von Stoff und Masse kann man mitunter im Zweifel sein, ob nicht geradezu der letztere Begriff vorschwebe. So sagt schon Plinius *lacus piscem suggerit* (Ep. 2, 8, 1) 'der See liefert Fisch' und denkt dabei nicht an die Gesamtheit der in dem See lebenden Fische, sondern an das Fleisch der Fische als Nahrungsmittel; ebenso ital. *un fiume che ha molto pesce*, prov. *de pan e de peisson li an dat* (Appel 8, 211), frz. *il a mangé du poisson*; lat. *pluma* bedeutet 'Feder' und 'Flaum', ebenso ital. *piuma*, frz. *plume*; lat. *fructus* bedeutet ursprünglich 'Ertrag', bezeichnet dann im Lateinischen und Romanischen die einzelne Frucht und hat in dieser Bedeutung auch einen Kollektivplural *fructa* entwickelt (II, S. 69), daneben erscheint es aber auch, wohl nicht infolge von Bewahrung der alten, sondern infolge von Verschiebung der neuen Bedeutung als Stoffbezeichnung: ital. *coi fiori eterni eterno il frutto dura* (Tasso Ger. 16, 10), afr. *bon fruit et bons*

vins (G. Dole 1801), nfr. *se lever avant le fruit* 'sich vor dem Nachtisch erheben'. Weitere Beispiele sind: ital. *i peschi vengono meglio dove la ghianda è meglio*, frz. *la nourriture de l'écureuil sont des fruits, des amandes, des noisettes, de la faine et du gland*, span. *bellota* 'Eichelmast'; ital. *noce*, frz. *noyer*, span. *nogal* 'Nussbaumholz'; ital. *querce*, span. *roble* 'Eichenholz'; vielleicht auch ital. *faggio*, span. *haya*, portg. *faia* 'Buchenholz', doch ist bei letzterem der umgekehrte Weg, dass nämlich 'Buchenholz' die ältere, 'Buche' die jüngere Bedeutung sei, vom formalen Standpunkte aus wahrscheinlicher (s. II, § 403). Ferner prov. *al fenestral cubert de palma e de jonc* (Flam. 837), afr. *de jonc, de mantastre et de glai sont totes jonchiees les rues* (Erec 2364 Var.); ital. *il fiore degli alberi è indice della primavera*, frz. *être en fleur* 'in der Blüte stehen'; afr. *verge* 'Reisig' u. a. Äusserlich betrachtet, stehen diese Wörter gleich mit ital. *foglia*, afr. *fueille* 'Laub', vgl. noch nfr. *il s'en ira avec la feuille*, span. *hoja*, portg. *folha*, und sie werden auch für das moderne Sprachgefühl gleichartig sein. Historisch besteht aber zwischen *feuille* 'Laub' und *fruit* 'Obst' der sehr grosse Unterschied, dass jenes, auf dem lateinischen Plural *folia* beruhend, ursprünglich ein Plural, dieses dagegen von Anfang an ein Singular ist, dort also sich die Stoffidee erst aus der Idee der Masse, hier aus der der Mehrheit herausgebildet hat. Wohl aber stimmt mit *fruit, fleur* u. s. w. prov. *fuelh* überein in *de blancas flors e de vert fuelh* (Uc Brun. 1, 4). Ist die Doppelbedeutung dieser Wörter in einem Falle vom Adjektivum, in einem zweiten vom Plural ausgegangen, so giebt es nun auch eine dritte Möglichkeit, die im Altlateinischen in dem schon genannten *fructus* vorliegt, und für die sich aus dem Romanischen unter anderm anführen lassen: span., portg. *pescado*, ursprünglich 'das Fischen' oder 'das Gefischte, Fisch als Stoff', dann 'alle Arten Fische, Fisch im allgemeinen', bei welcher Bedeutung das Portugiesische stehen bleibt, wogegen span. *pescado* nun auch den einzelnen Fisch bezeichnet, oder span. *venado* 'das Gejagte', 'Wildbret, Wild, Hirsch'. Auch frz. *pavé* 'Pflaster, Pflasterstein', obw. *štrom* 'der Strohhalm' (Mährch. 19, 8) aus *stramen* 'Streu' ist hier einzureihen, wohingegen rum. *paiŭ* 'Strohhalm' aus *palea* wiederum ganz anders geartet ist, sofern es ein zu dem als Kollektivplural gefassten *paie* neugebildeter Singular ist (II, § 387).

M. R. Lang, *The Collectiv Singular in Spanish*, Mod. lang. ass. I, 133—148, A. Tobler, Beitr. II, 39—48.

§ 22. Singulariatantum müssten, wie schon § 19 bemerkt wurde, sein die Namen, Orts-, Länder-, Personennamen, da sie nur je ein einziges Wesen bezeichnen, das keine anderen ganz gleichgearteten neben sich hat; die Bezeichnung von Begriffen, die nur in einem einzigen Exemplare vorkommen, wie *sol*, *luna*, *infernum*, *purgatorium*, *paradisus*; die Stoffbezeichnungen, da diese Begriffe bezeichnen, bei denen die Vorstellung der Einheit stets bleibt, auch wenn der Stoff in noch so viele einzelne Teilchen zerlegt wird; die Abstrakta, denen zunächst, da sie das Wesen der Dinge ohne Rücksicht auf deren einmaliges oder mehrfaches Vorkommen ausdrücken, der Zahlbegriff abgeht. Allein bei keiner dieser Wortklassen ist die Beschränkung auf den Singular streng durchgeführt. Am ehesten noch bei der zweiten, da ja auch heute mindestens die drei Reiche, auf die sich nach katholischer Auffassung die Gestorbenen verteilen, nur in einem Exemplar vertreten sind, und auch Sonne und Mond dem Laien als Einzelwesen erscheinen. Aber die Astronomie weiss von verschiedenen Monden zu berichten, und auch die Dichter reden wohl von mehreren Sonnen. Oder aber *sol* wird in erweiterter Bedeutung von der Wirkung der Sonne, vom Sonnenstrahl gebraucht, daher denn span. *soles*, portg. *soes* 'Sonnenstrahlen' bedeutet, wie portg. *tufões* 'Windstösse', vgl. *os soes ardentes de julho ou os tufões regelados de dezembro* (Diniz Pup. 2), *soes ardentissimos* (67), wie denn übrigens schon Lucrez und unter den Prosaikern der jüngere Plinius *soles* im Sinne von Sonnenglut verwendet.

§ 23. Ländernamen werden mitunter in der Art übertragen, dass ein neues Land den Namen des ihm unmittelbar benachbarten, schon bekannten mit übernimmt. So kamen die Römer mit Galliern zunächst auf dem rechten, dann auf dem linken Pouſer, später auch jenseits der Alpen in Berührung, überall bezeichneten sie das Land als *Gallia*, nur unterschieden sie zwischen *cispadana* und *transpadana*, zwischen *togata* und *bracata*, konnten nun aber auch alle zusammenfassend von *Galliae*

reden, und dementsprechend sagt man auch ital. *le Gallie* neben *la Gallia*, frz. *les Gaules* neben *la Gaule*, wenn auch mit Beschränkung auf die *Gallia bracata* und ohne dass die historische Berechtigung des Plurals fortbestände. In ähnlicher Weise erklärt sich ital. *le Indie*, frz. *les Indes*, span. *las Indias*, portg. *as Indias* als Vorder- und Hinterindien; span. *las Americas*, portg. *as Americas* mit Rücksicht auf Nord- und Südamerika. Wenn ferner im Französischen noch heute *les Espagnes* neben *l'Espagne* gesagt wird, so liegt wohl der Gedanke an die einst weiten aussereuropäischen Besitzungen vor, und wenn noch im XVI. Jahrh. *les Allemagnes* ganz gebräuchlich war, so ist auch das aus den historischen Verhältnissen leicht erklärlich. Auffälliger ist *les Russies* neben *la Russie*, *Les Flandres* neben *La Flandre*. Die beiden westlichen Sprachen gehen nun noch weiter und gebrauchen auch Provinznamen im Plural, wenn zwei Provinzen desselben Namens existieren: span. *las Asturias*, portg. *as Asturias*, schon im XIV. Jahrh. (Rom. IX, 438, 6), daher auch ital. *le Asturie*, frz. *les Asturies*, oder wenn die einzelnen Teile, in die das Ganze zerfällt, dem Sprechenden vorschweben: span. *las Españas*, *las Andalucias*. Schliesslich mag span. *los mundos* 'die alte und die neue Welt' noch hier erwähnt werden. Andrerseits wird aber auch bei Namen wie *India* der Singular vorgezogen in Verbindungen wie ital. *canna d' India* 'spanisches Rohr', *fico d' India* 'Aloe', *noce d' India* 'Kokosnuss', *pollo d' India*, frz. *coq d'Inde* (aber span. *junquillo de Indias*, *pavo de Indias*) oder in Vergleichen: *l'ulivo in Toscana è una piccola India.*

§ 24. Personennamen stehen im Plural zur Bezeichnung verschiedener Personen desselben Namens: rum. *Cantacuseni*, ital. *gli Scipioni*, *le tre Marie*, frz. *les Bourbons*, *les trois Maries*, span. *los Escipiones*, *las tres Marias*, portg. *os Escipiões*, *as tres Marias*. Oder wenn die Namen in übertragener Bedeutung die Werke von Künstlern und Schriftstellern bezeichnen: ital. *gli Omeri* 'die Homerausgaben', *i Raffaelli della Galleria di Firenze*; frz. *les Racines*, *les Titiens*; span. *los Virgilios*, *los Murillos*; portg. *os Omeros*, *os Murillos*. Oder wenn sich mit einem Personennamen die Idee einer bestimmten Thätigkeit, bestimmter Eigenschaften so eng verknüpft, dass der Eigenname geradezu

als Appellativum verwendet wird, um diejenigen Personen zu bezeichnen, die diese Thätigkeit ausführen oder diese Eigenschaften besitzen: rum. *Catonii*, ital. *i Catoni*, frz. *les Catons*, span. *los Catones*, portg. *os Catões* im Sinne von 'strenge Sittenrichter'. Wie auf diese Weise sich die Eigennamen dann geradezu in Appellativa umwandeln können, ist II, § 390 an einigen Beispielen gezeigt.

Die Tüfteleien der französischen Grammatiker, denen zufolge man *les Catons* 'Männner wie Cato' aber *les deux Caton*, *les deux Corneille* schreiben soll, haben keinen sprachlichen Wert und sind wohl nur möglich geworden, weil *Katō*, *Kornẹ́į* den Numerus überhaupt nicht unterscheiden. Wenn daneben *épitre aux Pisons* und *les Gracques* zugelassen wird, so ergiebt sich schon daraus das Ungerechtfertigte der Regel. Vgl. im einzelnen E. Grotkaas, *Beiträge zur Syntax der französischen Eigennamen* 1886, Plattner, Zs. f. Nfr. III, 440.

§ 25. Stoffnamen zeigen den Plural, wenn verschiedene Arten, verschiedene Fundstätten, zeitlich verschiedenes Auftreten eines Stoffes ausgedrückt werden soll, oder wenn der Stoff in übertragenem Sinne die aus ihm verfertigten Geräte benennt. So sagt man schon im Lateinischen *arenae* 'Sandmassen', *frumenta* 'Getreidearten'. Die romanischen Sprachen gehen aber viel weiter, vgl. rum. *lânurĭ* 'verschiedene Arten Wolle', und was sonst II, S. 42 angeführt ist, *vinurĭ* 'Weine' u. s. w.; ital. *farine* 'Mehlarten', *marmi* 'Marmorarten', *vini francesi*, *rene bige*, auch *le paglie della seggiola* (De Marchi Giac. id. 33) u. s. w.; frz. *des ors*, *des cuivres de différentes couleurs*, *les vins de l'Espagne* u. s. w.; span. *buenos vinos*, *las platas* 'die Produkte verschiedener Silberminen', *paños* 'Stoffe' u. s. w.; portg. *boms vinhos*, *os oros* u. s. w. Dann lat. *pluviae* 'Regengüsse', *nives* 'Schneefälle'; rum. *ploi*; ital. *piogge*, *stagione delle nevi*, *fulmini e grandini* (Leop. 188); frz. *les glaces*, *les neiges perpetuelles*, afr. *tant avons sosfert de pluies et d'orés*, *de grans fains et de sois et de chaitivetés* (G. Bourg. 1051), *par rusées e par pluies* (IV Liv. 211, 8) als Umschreibung von lat. *pluviis*, während sonst allerdings frz. *rosée*, *pruine* wie die entsprechenden Ausdrücke der Schwestersprachen in eigentlicher Bedeutung kaum im Plural gebräuchlich sind; span. *nieves*,

lluvias, portg. *neves*, *chuvas*, vgl. auch span. *soles*, portg. *soes* (S. 30). Endlich rum. *alămuri* 'Messingwaren', *arginturi* 'Silberwaren', *arămuri* 'kupferne Geräte'; ital. *argenti*, *ferri*, *rami*; frz. *les bronzes*, *les marbres*; span. *lanas* 'Wollwaren', *cobres*, *platas*, *hierros*, auch *trigos* 'Saatfelder', *hazañas dignas de entallarse en bronces*, *esculpirse en mármoles* (D. Q. I, 2); portg. *cobres*. Wenn 'Luft' öfter im Plural steht, lat. *aeres locorum salubres aut pestilentes*, frz. *avez-vous dans les airs entendu quelque bruit?* (Rac. Iph. 1, 1 L.); span. *los aires de la Cordillera*, portg. *o que enchia os ares de gritos* (Diniz Pup. 153), so liegt wohl der Gedanke an die Luftströmungen oder auch nur daran vor, dass man sich das unendliche All schichtenartig, also nicht als etwas Einheitliches vorstellt. — Eine besondere Bewandtnis hat es endlich mit span. *polvos* 'Pulver' neben *polvo* 'Staub', *polvos brillantes* 'Streusand', *azules* 'Waschblau', *de imprenta* 'Kienruss zu Druckerschwärze', portg. *pos* 'Pulver', sofern *polvos* ursprünglich Singular ist, aber wegen des *-s* als Plural gefasst wurde, da auch die Bedeutung eine solche Auffassung zuliess, s. II, § 15 und unten § 31.

§ 26. Eine Stelle für sich nimmt *aqua* ein. Leichter als andere Stoffbezeichnungen neigt diese sich zum Plural und zwar hauptsächlich darum, weil die fortwährende Erneuerung des fliessenden Wassers an Stelle der einheitlichen Stoffidee leicht die einer unendlichen Menge einzelner, stets neu auftretender, also getrennter Teilchen aufkommen lässt, ganz abgesehen davon, dass mehr als in anderen Fällen das Vorkommen an verschiedenen Orten und verschiedene Arten ins Auge fallen. So kennt das Lateinische *aquae* im Sinne von 'Quelle', daher *Aquae Sextiae* u. s. w., vgl. *Aix* (II, S. 11), dann rum. *ape* 'das Wasser von Flüssen': *apele Prutului*, ferner *spălă in tre ape* 'dreimal waschen', ital. *le acque del Tevere*, *di Corfù* und so oft namentlich von dem eine Insel umschliessenden Wasser, *le acque chete rovinano il ponte*, *navigare in basse acque*, vgl. auch *spesso è venuto fuoco et acque et sangue dal cielo* (Serc. 3, 13); frz. *les eaux* 'Heilquellen' und 'Wasserkünste', span. *las aguas del Tajo*, portg. *as auguas do rio* (Rom. XI, 379), *escasses das aguas* 'Wassermangel' (Diniz Pup. 82) u. s. w.

§ 27. Abstrakte Substantiva können auf doppeltem Wege zu einem Plural kommen. Alle Abstrakta zeigen mehr und weniger die Tendenz, Konkreta zu werden, vgl. z. B. II, § 401. So wird unter ital. *beltà*, frz. *beauté*, span. *beldad*, portg. *beldade* auch eine schöne Person verstanden, *vita* heisst schon im Lateinischen auch 'Lebensbeschreibung', rum. *vită* auch 'lebendes Wesen', und so kann man nun ital. *le beltà*, frz. *les beautés*, span. *las beldades*, portg. *as beldades* sagen, sobald von mehreren schönen Personen die Rede ist; lat. *vitae*, ital. *le vite* u. s. w. bedeutet 'Lebensbeschreibungen', rum. *vitele* 'lebende Wesen', vgl. *aduse Dumnezeu cătră Adam toate vitele* (C. B. I, 346, 25) 'Gott führte alle lebenden Wesen vor Adam'. In diesen und allen ähnlich gearteten Fällen handelt es sich also nicht mehr um den Plural des Abstraktums, sondern um eine Bedeutungsverschiebung des Wortes. Davon durchaus verschieden ist es, wenn sich der Abstraktbegriff als die Bekundung einer Thätigkeit, eines Gemütszustandes darstellt, der zu wiederholten Malen zum Ausdrucke kommen kann, somit auch einer Mehrzahl fähig ist, wenn also z. B. *ira* nicht 'Zorn', sondern 'Zornesäusserung' bedeutet. Man wird auch da immer noch von einem Abstraktum sprechen können, nur ist die Auffassung des Abstrakten eine etwas andere. Es bleibt sich dabei gleich, ob ein Zustand, eine Handlung in verschiedener Weise oder in zeitlicher Wiederholung oder gleichmässig und gleichzeitig an verschiedenen Individuen erscheine, *irae* kann also bedeuten Zornesausbrüche eines Menschen zu verschiedener Zeit, es kann aber ebenso gut gebraucht werden, wenn man etwa den göttlichen Zorn als vom menschlichen Zorn verschieden denkt und nun beide Arten zusammen bezeichnen will, *irae hominum* kann endlich der Zorn mehrerer Menschen sein. So sagt also das Lateinische *irae*, *furores*, *pavores*, *odia*, *gaudia*, *pallores*, *omnes avaritiae*, *siccitates*, *in cuncta Graecia Archiae adventus celebrabantur* (Cicero pro Archia 4), *mortes imperatorum* u. s. w. Ebenso das Romanische, vgl. rum. *frigurĭ* 'Fieberanfälle', *să urăciunĭ amară avețĭ* (Gaster I, 10, 18), *și-ĭ pierdea cu groznice morți* 'Todesarten' (C. B. I, 365, 7), *văzú răotățile luĭ* (365, 8), *socoteaște-ți atâta și frumsețile* 'ebensoviel ist deine Schönheit wert' (366, 16) u. s. w.; ital. *le tue disonestà* (Sacch. 85), *avea udito molto delle sue magnanimità* (3), *nelle sue crudeltà avea*

gran parte di giustizia (4), *inimici delle virtù* (Lasca 26), *le donne, i cavallieri, l' arme, gli amori, le cortesie, le audaci imprese io canto* (Ariost Orl. 1, 1), *non d'altronde ebbe principio la malvagità degli uomini che dalle loro calamità* (Leop. 122), *i morbi e le calamità* (123), *un infinito genere di altre sventure* (122), *potrei distendermi lungamente sopra le emulazioni, le invidie, le censure acerbe, le calunnie, le parzialità, le pratiche e i maneggi occulti e palesi contra la tua riputazione* (147,) und so noch oft bei diesem Schriftsteller, *la luna bagnava dei suoi biancori nivei la campagna* (Serao Ad. Am. 169); dann *febbri* 'Fieberanfälle', ferner *le nostre morti* (Serc. 351, 11), *le menti degli uomini* (Leop. 128) u. s. w.; *le albe, i tramonti, si perdono i sonni* (Barrili Not. Com. 348); afr. *tantes dolurs a por tei anduredes et tantes faims et tantes seis passedes* (Alexis 80 b), *Semans descors, contens et guerres, Mesdis, rancunes et haines, Par courrous et par ataïnes* (Rose 9599), *plus de mil anuis* (2435), *a deu rendi graces et glores* (Brut 5347), *hontes* (Ch. Lyon 4154), *mentir tes leiautes* (Theb. 1300), *torner en fuies* (G. Bourg. 2009), *en tres tous vos aés* (840), *puis s'arestut et esgarda Lur dous beautes vit et mira* (Rou III, 549), *ambedui ont fiers les courages* (M. Brut 3568), *amitiés* 'Äusserungen der Freundschaft' u. dgl.; auch nfr. in weitem Umfange, und zwar kann man beobachten, dass, während das XVI. und XVII. Jahrh. eher weiter geht als die frühere Zeit, im philosophischen Jahrhundert ein starker Rückgang eintritt, Voltaire z. B. *beautés* bei Corneille tadelt, wogegen in neuerer Zeit Châteaubriand und jetzt Daudet den Plural wieder in weitem Umfange anwenden; span. *hacia las mayores rabias* (Amadis 9 b), *rey que faz tales bondades* (Berceo Sil. 214), *las voces de tus importunidades* (D. Q. I, 36), *le dieron tantas ansias y bascos con tantos trasudores y desmayos* (17), *las ganas de oir las lecciones* (Valera Com. Mend. 151), *era hombre poco dado á melancolías* (22), *las mocedades del Cid*, *imprudencias* 'unkluge Handlungen', *horrores* 'Schrecken erregende Gegenstände', *nuestras no muy concordes teologías* (Valera Com. Mend. 30), *Dardan e su amiga tan crueles muertes hobieron* (Amadis 35 a), *miedos de mujeres* (Caballero Cuentos 12), *mueren de malas muertes* (Hita 222); portugiesisch: *fes grandes amizades* (Rom. IX, 439), *nos meus primeiros amores* (Graal 78), *matavam-no saudades da terra, da familia e as da sua pequena Guida* (Diniz Pup. 24),

as saudades d'esses dias (34), *tudo quanto sentia, fossem tristezas, fossem alegrias* (79), *envolto nos sabores do mundo* (Graal 113), *iras* 'Zornausbrüche', *os sorrisos da sorte* (Diniz Pup. 40), *thesouros de affectos* (75), *com forças e coragem* (39), *con grandes gemidos e choros* (Aleixo 6, 8), *recebeu-a com bocejos* (Diniz Pup. 132), *nenhum d'esses odiosinhos* (80), *com medos* 'unter der fortwährenden Furcht' (244), *uns ciumes* 'Regungen der Eifersucht' (152), *das geadas e dos frios do inverno e das grandes quenturas do sol* (Rom. XI, 377), *em occasiões de colheita* 'aus Anlass der Ernte' (Diniz Pup. 2) *mortes* (Lus. 4, 97) u. s. w. So wird auch span. *parar, tenir mientes*, portg. *meter, ter mentes* zunächst und hauptsächlich dann gebraucht werden, wenn das Subjekt eine Mehrzahl ist, vgl. *pararon mientes* (Amadis 32 a), *tenia mientes* (34 a), portg. *metede mentes* (Graal 58), *teve mentes* (Rom. XI, 370). Mitunter liegen noch besondere Gründe vor. Wenn man sagt span. *de luengos tiempos acá* (D. Q. I, 16), portg. *ha tempos* 'vor Zeiten', so könnte der Plural zur Not zu erklären sein wie *polvos* (S. 33), oder *pechos* (S. 40), wahrscheinlicher aber schwebt der Plural *años* oder *dias* vor, d. h. der Abstraktbegriff wird durch nahe verwandte konkrete beeinflusst.

Vgl. zum Französischen Ph. Plattner, Zs. f. Nfr. III, 430—438, Th. Haas, *Die Plurale der Abstrakta im Französischen*, Erlangen 1884. Beispiele aus Calderon stellt M. Krenkel zu La Vida es Sueño I, 179 zusammen.

2. Die Mehrzahl.

§ 28. Die Mehrzahl ist ursprünglich von der Einzahl nur zahlenmässig verschieden, doch hat sich aus dem alten lateinischen Neutrum Pluralis auf *-a* in beschränktem Umfange in Italien, in ausgedehntem in Graubünden eine doppelte Bildung auf *-a* mit kollektivem, auf *-i* mit distributivem Sinne herausgebildet: ital. *le membra* 'die Glieder des Körpers', *i membri* 'die Mitglieder einer Gesellschaft'. Davon ist schon II, S. 50—52 gesprochen worden, und es ist zu dem dort Gesagten nur etwa als ein weiteres bemerkenswertes Beispiel noch ital. *mettemmo le lenzuola bianche* neben *due lenzuoli* (Lasca 197, 14 und 184, 15) hinzuzufügen. Nun kann es aber auch vorkommen, dass ein Wort in der einen Zahl seine Bedeutung verschiebt, ohne dass

die andere diesen Bedeutungswandel mitmacht, woraus denn folgt, dass ein Wort in der Mehrzahl eine andere oder, genauer gesagt, mehr Bedeutungen hat als in der Einzahl. So bedeutet lat. *littera* 'Buchstabe', *litterae* 'Buchstaben' und 'Brief', auch afr. *unes lettres* 'ein Brief', daneben aber schon *une lettre*, s. § 33, und im Romanischen heisst ital. *lettere*, frz. *lettres*, span. *letras* auch 'Schrifttum, Wissenschaft'. Ähnliche Fälle sind ital. *rima* 'Reim', *rime* nicht nur eine beliebige Zahl verschiedener zusammengehöriger oder nicht zusammengehöriger Reime, sondern auch eine Sammlung durch den Inhalt oder den Verfasser als zusammengehörig erscheinender: *le rime del Petrarca* 'die Gedichte Petrarkas; ital. *ferri*, frz. *fers*, span. *hierros*, portg. *ferros* 'Ketten'; ital. *ajuti* 'Hilfstruppen'; ital. *forze*, frz. *forces*, span. *fuerzas*, portg. *forças* 'Kriegsmacht'; ital. *rovine* 'Trümmer', wo also die verschiedenen Äusserungen, die zunächst in der Mehrzahl des Abstraktums liegen, mit denjenigen konkreten Gegenständen als eines betrachtet werden, die alle zusammengenommen die durch das Abstraktum bezeichnete Eigenschaft haben. Neben ital., span., portg. *carne* 'Fleisch' steht in der Mehrzahl *carni*, *carnes* nicht nur in der Bedeutung 'Fleischstücke', 'verschiedene Arten Fleisch', sondern auch 'Fleisch des menschlichen Körpers': ital. *l' altra era come se le carni e l' ossa fossero state di smeraldo fatte* (Purg. 29, 124), *il fuoco m' inaridiva le carne* (Leop. 175), span. *sufriendo vida dura, yaciendo en mal lecho prendie el omne bueno de sus carnes derecho* (Berceo Sil. 68), *perder las carnes* 'mager werden', portg. *arrepiam-se as carnes e o cabello a mi* (Lus. 5, 40); entsprechend ital. *cuoia*, span. *cueros* 'die Haut des menschlichen Körpers': ital. *non capriva nelle cuoia* (Lasca 56), span. *en cueros* 'ganz nackt'; *cineres* 'die menschliche Asche', ital. *ceneri*, frz. *cendres*, span. *cenizas*, portg. *cinças*; ital. *pali*, span. *palos* 'Stöcke' und 'Stockschläge'; ital. *gotte* 'Tropfen' und 'Gicht' (Lasca 11), heute in letzterer Bedeutung *gotta*; frz. *couche* 'Lager', *couches* 'Wochenbett', *gage* 'Pfand', *gages* 'Lohn', *jet* 'Wurf', afr. *jes* 'Wurfriemen', *arme* 'Waffe', *armes* 'Wappen', auch ital. *armi*, span., portg. *armas*; span. *pasaportes* 'Ausweispapiere', span., portg. *braga* 'Windel', *bragas* 'Hose' und 'Windel', wo das Verhältnis insofern etwas anders ist, als *bragas* ursprünglich Pluraletantum ist und

'Hosen' bedeutet (§ 31), und vieles andere in den einzelnen Sprachen.

Die meisten Grammatiker pflegen unter der nicht ganz richtig benannten Rubrik 'Plural in der Bedeutung vom Singular verschieden' noch mancherlei nicht hierher Gehöriges zu bringen. Wenn z. B. Vockeradt § 352, 5 *fasto* 'Prunk' und *fasti* 'Jahrbücher' zusammenstellt, so handelt es sich dabei vielmehr um zwei homonyme Wörter, die etymologisch nichts miteinander zu thun haben; statt *misura* 'Mass', *misure* 'Massregel' war richtiger zu sagen *misura* 'Mass, Massregel', Plur *misure* 'Massregeln' u. s. w.

§ 29. Nicht eine Mehrzahl gleicher, sondern nur ähnlicher Wesen bezeichnet der Plural in Fällen wie ital. *chiamate voi dunque infami i Grisostomi, gli Atanagi, perchè ci lassarono esempi sì memorabili di perdono*, frz. *nous n'aurons plus de Suétons*, span. *Athenas fué madre de los Temistocles, los Pericles, los Demosthenes*, wo der Plural bedeutet 'Männer wie *Chrysostomus*' u. s. w.

§ 30. Auf die spanische Halbinsel ist der Gebrauch des Plurals männlicher Wesen zur Bezeichnung des Paares beschränkt; *padres, papás* 'Vater und Mutter', *tios* 'Onkel und Tante' u. s. w., womit lat. *parentes*, frz. *parents* 'Eltern' nicht wohl verglichen werden kann, da dieses in der Einzahl zunächst die Mutter, dann wohl auch den Vater bezeichnet, eher noch ital. *genitori*. Ital. *fanciulli, bambini*, frz. *enfants* ist insofern verschieden, als es zwar allerdings 'Jungen und Mädchen' bezeichnen kann, dabei aber nicht sowohl an ein Paar gedacht, als vielmehr der Geschlechtsunterschied als unwesentlich nicht beachtet wird.

§ 31. Manche Begriffe stellen sich dem Sprechenden überhaupt als aus einer Mehrheit von Einzelwesen bestehend dar, erscheinen also ausschliesslich oder doch vorherrschend im Plural, so dass sich den § 22 besprochenen Singulariatantum nun Pluraliatantum zur Seite stellen. Einzelne davon sind einfach aus dem Lateinischen überliefert, bedürfen daher für das Romanische keiner besonderen Erläuterung, zum Teil sind es sogar nur Buchwörter, vgl. *annales:* ital. *annali*, frz. *annales*, span. *anales*, portg. *annaes*; *arma:* prov. *armas*;

bracae: ital. *brache*, frz. *brayes*, span., portg. *bragas*; *exequiae:* ital. *esequie*, frz. *obsèques*, span., portg. *exequias*; *fauces:* ital. *fauci*; *lactes:* rum. *lapţi*; *naves:* ital. *navi*; *nuptiae:* rum. *nunţi*, ital. *nozze*, frz. *noces*, span. *nupcias*; *primitiae:* ital. *primizie*, frz. *prémices*, span., portg. *primicias*; *renes:* ital. *reni*; *tenebrae:* ital. *tenebre*, frz. *ténèbres*, span. *tinieblas*, portg. *trevas*; *vanni:* ital. *vanni*, frz. *vans*. Manche andere dagegen sind erst romanisch. Nach ihren Bedeutungen kann man etwa unterscheiden: Gegenstände, die aus zwei gleichen Teilen bestehen. Ausser dem schon genannten *bracae* und dessen romanischen Vertretern, den mehr und weniger gleichbedeutenden rum. *iţarĭ*, *ismene*, ital. *calzoni*, *mutande*, *usattini* 'Halbstiefel', frz. *caleçons*, *culottes*, span. *calzas*, *calzones*, portg. *calções*, *calças* u. dgl., kommen namentlich in Betracht Bezeichnungen von aus zwei gleichen Teilen bestehenden Werkzeugen, also vor allem 'Schere' und 'Zange': rum. *forfecĭ*, ital. *forbici*, frz. *forces*; rum. *mucárĭ* 'Lichtschere'; ital. *molle* 'Feuerzange'; frz. *ciseaux*, *mouchettes*, *tenailles*, *pincettes*; span. *despabiladeras*, *tenazas*, *tijeras*; ferner rum. *ochelarĭ* 'Augenglas'; ital. *sedili*, lucch. *sovici* 'Fasslager', *occhiali*, *manette* 'Handschellen', *alari* 'Feuerbock', *palchi* 'Enden des Hirsches'; frz. *besicles*, *lunettes*, *ouies* 'Kiemen', *dagues*; span. *esposas* 'Handschellen', *grillos* 'Fussschellen', *alforjas* 'Mantelsack', *nadaderas* 'Schwimmgürtel', *andas* 'Sänfte' aus *amites* 'die zwei Tragstangen der Basterna' u. a. Auch frz. *les poumons* 'die Lunge' (*le poumon* 'der einzelne Lungenflügel'), span. *pulmones*, span., portg. *narizes* 'Nase', eigentlich 'Nasenlöcher' neben *naris* 'Nase' (vgl. II, S. 457) gehören hierher, wogegen bei ital. *baffi*, *basette*, *mostacchi*, frz. *favoris*, *côtelettes*, span. *barbas*, portg. *bigodes* die Einreihung zweifelhaft ist, da, soweit die Wörter nicht speciell den Backenbart bezeichnen, eine wirkliche Mehrheit (Schnurrbart, Kinnbart, Backenbart) vorschweben kann. Schliesslich ist noch der Begriff 'Thüre' in diesem Zusammenhang zu nennen. Wie lat. *forae* mit Bezug wohl ursprünglich auf die zwei Thürflügel gebraucht wurde, so erklärt sich rum. *uşă* aus lat. *ostia* (II, S. 70), und so scheint auch rum. *uşĭ* gelegentlich wieder gebraucht zu werden, z. B. Gaster II, 178, 17. Und nicht anders trifft man mitunter den Plural von *porta* verwendet, wo es sich kaum um verschiedene Thüren handelt,

so spricht Diniz von *as portas da casa* (Pup. 64), wo nicht ein Haus mit mehreren Eingängen beschrieben wird.

Eine Stelle für sich nimmt im Spanischen *pechos* ein. Sagt man span. *criar á los pechos* 'die Brust geben', so kann hier der Plural als Dual erklärt werden, aber in span. *caer de pechos* 'auf die Brust fallen', *echarse á pechos alguna cosa* 'etwas auf sich nehmen', *subir á pechos* 'hinaufklettern', *tomar á pechos* 'sich angelegen sein lassen', wird man richtiger das fälschlich für einen Plural gehaltene lat. Neutrum *pectus* sehen (vgl. II, S. 14). Zweifelhaft ist, wie portg. *metelhe a lança pellos peitos* (Graal 69), *por meo dos peitos* (70) zu fassen sei, da daneben *peito* oft vorkommt.

Viele dieser Wörter kommen nun auch als Singulare vor, namentlich in den Wörterbüchern, zum Teil in besonderer Bedeutung, so kennt das Altfranzösische *le cisel*, und die heutige Sprache spricht von *ciseau de la censure*; so findet sich neben *tenailles* auch *mors de la tenaille* 'Zangengebiss', *tenaille incisive* als Bezeichnung eines chirurgischen Instrumentes, *tenaille* auch als Name eines Fisches. Oder im Spanischen wird ein starker Esser *buena tijera* genannt, *echar la tijera* bedeutet 'zuschneiden', *de la primera tijera* heisst 'ersten Ranges' u. s. w.

§ 32. Kann man die bisher angeführten Wörter als Duale bezeichnen, so kommen nun auch wirkliche Pluralia vor. Da sind einmal zu nennen Bezeichnungen von Gebirgszügen und Inselgruppen, vgl. lat. *Alpes:* rum. *Alpĭ*, ital. *Alpi*, frz., span., portg. *Alpes;* ital. *gli Apennini* neben *l' Apennino*, *le Cicladi*, *le isole Borromee;* frz. *les Pyrénées*, *les Antilles*, *les Philippines*, vgl. auch *Les Landes*; span. *los Pireneos*, *los Andes*, neben *el Pireneo*, *las Baleares*, *las Asores;* portg. *os Pireneos*, *as Asores* u. s. w. Von Appelativen sind etwa zu nennen: rum. *măruntaie*, ital. *intestini*, *budella*, *viscere* (doch auch *il viscero*), *frattaglie*, frz. *entrailles*, span. *entrañas* 'Eingeweide'; ital. *frasconi*, frz. *broussailles*, span. *ramujos* 'Reisig'; ital. *i dintorni*, *i pressi* (Barrili Not. Com. 441), frz. *les environs* (*l'environ* D'Aubigné, Hist. II, S. 480), *les alentours*, span. *los alrededores*, *las afueras*, portg. *os arredores* 'die Umgebung'; afr. *les estres* (Theb. 8219), 'das Äussere', span. *los adentros* 'das Innere'; ital. *le confini*, frz. *les confins*, *les bornes*,

span. *las fronteras, los linderos* (Trueba H. Cid. 44) 'die Grenze'; rum. *crupe* 'Kleie', *galițe* 'Geflügel', *ițe* 'Einschlag', *schimburĭ* 'Wäsche'; ital. *maccheroni, vermicelli* u. dgl., *sarte* 'Tauwerk'; frz. *hardes, nippes, vitraux, semençailles*; prov. *escac* 'Schachspiel', (Appel C. 6, 50); span. *albricias, averes* 'Habseligkeiten', *hilas* 'Charpie', *trebedes* 'Dreifuss' und viele andere in den Einzelsprachen. Einzelne Wörter mögen noch besonders hervorgehoben werden. Schon die Römer bedienten sich bei Festlichkeiten gerne des Plurals; ausser an *nuptiae* (S. 39) sei an *Saturnalia, Floralia* u. s. w. erinnert. Zu den romanischen Vertretern von *nuptiae* gesellt sich auch span. *las bodas*, portg. *as bodas* und aportg. *os casamentos* (Rom. XI, 389); andere Fälle sind ital. *sponsali*; frz. *accordailles, épousailles, fiançailles, funérailles*; span. *esponsales*. Unter den konkreten Begriffen erscheinen die Ausdrücke für Geld oft als Plurale: rum. *banĭ*, obw. *daners* (Stürs. Mährch. 18, 6, Alig 297, 298), *rapps* (Stürs. Mährch. 18, 10); aital. *danari* häufiger als *danajo*, daher denn auch der erst vom Plural neugebildete Singular *danaro*, vgl. auch das Sprichwort *lavoro fatto danari aspetta*, heute gewöhnlich *quattrini*. Dann 'Haus, Hof, Behausung'. Schon das Lateinische zieht *claustra* vor und scheint *stabula* gesagt zu haben nach Massgabe von frz. *étable* (II, S. 70), ferner rum. *palaturĭ*, vgl. *tată, am crescut în palaturĭ tale* (Basme 81, 18), *palaturi-le* (294, 14), neben *poarta palatuluĭ* (294, 13), auch ital. *palazzi* (Sacch. 90), span. *palacios* (D. Q. II, 8), portg. *os paços* (Lus. 3, 102, 6, 19, 67), wo überall der Zusammenhang die Annahme mehrerer Paläste ausschliesst. Ebenso findet man rum. *casele* sehr oft im Sinne von 'Behausung', während unmittelbar vorher oder nachher nur von einem Hause die Rede ist, vgl. *la casele Smeuluĭ* (Basme 261, 17) neben *fată din casă a babei* (261, 16), endlich *curțile părinților* (Gaster II, 69, 1) neben *curtea împăratuluĭ* (II, 69, 2) und, wiederum für denselben Begriff, span. *corrales*: asp. *ixió luego á ellos fuera de los corrales Mandoles que entrassen dentro á los ostales* (Berceo Sil. 299). Auch portg. *solhares* 'Wohnsitz' und *telhados* 'Dach' erscheint oft nur von einem einzelnen Hause: *emfim chegou João Semana ao logar, onde se erguiam os seus solares. A egoa saudou a apparição dos telhados domesticos* (Diniz Pup. 89). — Ferner die kanonischen

Stunden: prov. *vespras* (Flam. 914), frz. *les vêpres*, span. *horas*, *matines*, *vísperas*, sogar *á la hora de las Avemarias* (Nov. ej. 10), portg. *as trindades*. Wenn weiter die Ausdrücke für Miene oft in der Mehrzahl stehen, so mag dabei das Mienenspiel oder der Umstand massgebend sein, dass, was die Miene ausmacht, eine Reihe verschiedener Teile des Gesichtes ist, vgl. ital. *mostrava belli sembianti* (Nov. 36), *far le vista* (Lasca 33) und oft, heute *far le viste* (Leop. 182), portg. *tomando certas ares de gravidade* (Diniz Pup. 116) neben *um ar de firmeza* (250). Auch ital. *far bocchi* (II, § 7) gehört in diesen Zusammenhang. Endlich sind auch manche Abstrakta zu nennen. Ital. *le risa* ist häufiger als *il riso*, vgl. *cascare nelle maggiori risa* (Lasca 56) und sogar *uno scoppio di risa vive* 'ein Lachausbruch' (Verga Nov. 154); *voces* ist in der Verbindung mit einem Verbum des Rufens weit gebräuchlicher als *vox*: ital. *gridar ad alte voci*, afr. *a hautes vois comencent a crier* (Alisc. R. 4059), span. *gritar á voces*, portg. *dar voses*, und in beiden Fällen wird es sich ursprünglich um wiederholte Äusserung handeln. Vgl. noch span. *burlas* 'Scherz', *veras* 'Eifer', *luces* 'Einsicht': *una madre corta de luces* (Caballero Cuentos 5), womit frz. *lumières* übereinstimmt; ital. *pigliar le mosse* 'in Bewegung kommen', *star alle mosse* 'an sich halten', *furar le mosse* 'zuvorkommen' neben *dar la mossa* 'auf den Weg bringen'. Eigenartig ist rum. *zorile* 'Morgenröte', doch ist das Wort auch in den slavischen Sprachen, denen es entstammt, mehrfach pluralisch, dann aber in derselben Bedeutung span. *albores*, portg. *alvores*. Ist der Plural hier durch die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen gerechtfertigt, so wird er sich in den Grussformeln span. *buenos dias*, *buenas noches*, *buenas tardes* neben *buen dia* u. s. w., portg. *boms dias*, *boas tardes* zunächst aus der Anrede an mehrere Personen erklären, also ursprünglich mit *los miedos de las mujeres* (S. 35) auf einer Stufe stehen.

Manche Wörter sind erst infolge einer eigentümlichen Bedeutungsentwickelung hierher gerückt. Neben lat. *furca*, span. *horca*, portg. *forca* 'Galgen' steht ital. *le forche*, afr. *les fourches* in demselben Sinne, wohl nicht wie die S. 39 genannten zweiteiligen Werkzeuge zu erklären, sondern ursprünglich den Ort bezeichnend, auf welchem mehrere Galgen standen, dann über-

tragen vom Orte auf den einzelnen Gegenstand. — Was endlich frz. *les gens* 'die Leute' betrifft, so ist zu bemerken, dass im Altfranzösischen in diesem Sinne noch *la gent* gesagt wird, dass also hier die Pluralidee die Pluralform, d. h. den Ersatz von *la* durch *les* und nun in der Schrift auch von *t* durch *s* hervorgerufen hat.

§ 33. Es wäre nun aber durchaus unrichtig, wollte man annehmen, diese Pluraliatantum seien zu allen Zeiten nur pluralisch gewesen oder geblieben. Im Gegenteil kann man beobachten, dass manche der lateinischen heute durchaus singularisch geworden sind, ohne irgendwelche Änderung der Bedeutung, so sagt man lat. *litterae* 'der Brief', aber ital. *la lettera*, frz. *la lettre*, span. *la letra*, portg. *a letra*, ferner *fauces*: ital. *foce*, span. *hoz*; *minaciae*: ital. *minaccia*, frz. *menace*, span. *amenaza*; *scopae*: ital. *scopa*, afr. *escouve*, span. *escoba* u. s. w., oder neben aital. *gotte* steht, wie schon S. 37 gesagt wurde, nital. *gotta* 'Gicht'. Oder aber das Pluraletantum nimmt in einer besonderen Bedeutung die Singularform an, vgl. die S. 40 gegebenen Beispiele, ferner frz. *la jeunesse est naturellement emportée, elle a besoin de quelque entrave qui la retienne*, während im eigentlichen Sinne *entraves* gesagt wird, *limite* in der Astronomie: *la limite septentrionale* bezw. *méridionale* 'die Punkte der Mondbahn, die am weitesten von der Ekliptik entfernt sind', provinziell *souhaiter le bon vêpre* u. s. w. Lateinisch *nuptiae* bleibt auch im Romanischen, s. S. 39, aber doch haben einzelne romanische Sprachen sich auch eine Singularform geschaffen, von denen eine, rum. *nuntă*, die Herkunft aus dem Plural deutlich an der Stirne trägt (II, S. 66). Im Französischen verlangt die Grammatik *noce* im Sinne von 'Hochzeitsfeier', aber die Sprache scheint damit nicht immer übereinzustimmen, vgl. *ma noce prochaine* (Mairet Silv. 1687), ebenso steht im Spanischen *boda* neben *bodas*: *concertar esa boda* (Valera Com. Mend. 128), *impedir la boda* (154), im Altportugiesischen *voda* neben *vodas*: *foe sem panos de voda aas vodas do rrico homem* (Graal 117), neben *aa voda alo rrico homem sem panos de vodas* (118). Oder neben gewöhnlichem span. *tinieblas* gebraucht Berceo *la tiniebra* (Sil. 395). Oder Wörter, die heute Pluraliatantum sind, waren

es früher nicht, so braucht La Fontaine noch *pleur*, wogegen heute *pleurs* allein gebräuchlich ist. Wenn also die Zahl der unter diese Rubrik gehörenden Wörter fortwährend schwankt, so ist es auch nicht möglich, eine scharfe Grenze gegen die § 28 besprochenen zu ziehen. Streng genommen kann man sagen, ital. *rami* in der Bedeutung 'Kupferstiche' sei Pluraletantum, da sich thatsächlich kein Singular *rame* 'der Kupferstich' dazu findet. Oder wenn es bei Ferruggia, Fasc. 44, heisst *Perchè le tue credenze non potrebbero esser le mie*, so kann man wieder sagen, *credenze* 'Glaubenssätze' habe keinen Singular *credenza* 'Glaubenssatz', und hat damit den Berührungspunkt mit § 28 gefunden.

§ 34. Wenn also mancherlei Fäden die nach Form oder Bedeutung einzahligen Substantiva mit den zweizahligen verbinden und jene, sobald sie die äussersten Punkte verlassen, sich diesen mehr und mehr nähern, um ihnen schliesslich gleichzukommen, so findet sich nun eine ganze Reihe von Fällen, wo zwar beide Zahlen angewendet werden, wo aber der Bedeutungsunterschied fast völlig verwischt ist. Wenn *capilli* häufiger ist als *capillus*, und wenn im Französischen *cheveu* eine Form zeigt, die deutlich beweist, dass der Plural *cheveux* fester im Gedächtnis haftet (II, S. 34), so ist das leicht verständlich, ebenso wenn prov. *crin* und *crins* fast ganz gleichbedeutend nebeneinander stehen (Flam. 3587 ff.). Auffälliger ist es schon, wenn im Lateinischen namentlich in älterer Zeit *cervices* vom Nacken eines einzigen Tieres gesagt wird, womit sich span. *las cervices de su caballo* (Amadis 18 b) und prov. *las esquinas* von e i n e m Eber (Daurel 874) vergleicht. *Coeli* und *coelum* stehen im Lateinischen ziemlich gleichbedeutend nebeneinander und im Romanischen kennt nicht nur die Bibelsprache den Plural, man vergleiche namentlich rum. *cerĭŭ*, dessen *i* auf den Plural *cerĭ* hinweist, und span. *huia cielos y tierra*. In der formalen und begrifflichen Entwicklung von *gratia* spielt das Lateinische eine grosse Rolle, aber trotz lat. *gratias agere* ist der Singular ital. *grazia* ebenso gebräuchlich wie der Plural, sagt man im Französischen *grâce à Dieu* (neben *grâces au ciel* Racine Phèdre 1, 3), hat Desportes ein *rendre grace* geschrieben (IV, 499), wofür er freilich von Malherbe

getadelt wird. Dazu vergleicht sich prov. *rendre las merces* (Flam. 462). Im Lateinischen stehen *mos* und *mores* nebeneinander, das Französische behält *les moeurs*, und entsprechend stellt das Spanische *costumbres* neben *costumbre*. Für 'Frieden schliessen' ist ital. *far le paci* (Barrili Not. Com. 447), aspan. *paces*, portg. *pases* (Lus. 1, 94), ebenso gewöhnlich wie die Einzahl *pace*, *pas*. Auffälliger als diese durchweg leicht erklärlichen Fälle ist span. *sueños* 'Traum' (Berceo Sil. 229, Caza 62), neben *entre sueño* (Alej. 82), portg. *em sonhos* (Lus. 2, 56, 61). Andere Beispiele aus den westlichen Sprachen sind *fines*: span. *á fines de febrero* (Caballero Nov. 1), portg. *por fins de agosto* (Diniz Pup. 1), und der Gegensatz *á entradas de invierno* (Caballero Nov. 96); aspan. *á las altas mares sobir* (Appoll. 104, 120) neben *la mar* (107), dazu noch heute *las largas* 'die offene See', *los bosques de Cardeña* (Trueba H. Cid 109), während vorher nur von *el bosque* die Rede war.

Ph. Plattner, *Über Bildung und Gebrauch des Plurals im Neufranzösischen*, Zs. f. Nfr. III, 424—458, wo über den Gebrauch des Plurals von Abstrakten, von Namen und von Pluraliatantum mancherlei aus der allerneuesten Sprache zusammengestellt ist.

V. Die Kasus.

§ 35. Wie II, § 19 ff. gezeigt ist, besitzen allein das Altfranzösische, Provenzalische und das Rumänische einigermassen ausgebildete Kasus beim Nomen, alle anderen Sprachen haben, von verschwindenden Resten in Graubünden abgesehen (II, § 26), nur je eine Form in jeder Zahl beibehalten. Diese grosse Vereinfachung gegenüber dem Lateinischen hat sich schon lange vor dem Auftreten der ältesten romanischen Sprachdenkmäler vollzogen, daher ihre Geschichte vielmehr der lateinischen als der romanischen Grammatik angehört. Wie es aber die Aufgabe der romanischen Formenlehre war, den formalen Resten der einzelnen lateinischen Kasus nachzuspüren, so kann auch die romanische Funktionslehre nicht an der Frage vorübergehen, wie sich begrifflich ital. *anno* zu lat. *annus -i -o -um -o* verhalte. Es ist also im folgenden zunächst die Funktion des altfranzösischen und

provenzalischen Nominativs und Oblikus und des rumänischen Dativs darzustellen, sodann unter Zugrundelegung der Hauptanwendungstypen der lateinischen Kasus zu zeigen, wie in den verschiedenen romanischen Sprachen diese Typen wiedergegeben werden.

1. Der Nominativ im Französisch-Provenzalischen.

§ 36. Der Nominativ ist wie im Lateinischen der Kasus des Subjekts: lat. *puer ridet*, *coelum altum est*, afr. *li enfes rit*, *li cieus est hauz*, prov. *lo efas ri*, *lo ceus es auz*. Der Nominativ steht nun aber auch nach Präpositionen, wenn ein von einer Präposition begleitetes Substantivum als Subjekt oder als attributive Bestimmung zum Subjekt erscheint, in welchem Falle das Satzverhältnis den Sieg über die Bildungsgesetze der Wortgruppe davonträgt. So kann man schon im Lateinischen sagen: *ad mille trecenti Carthaginiensium caesi (sunt)* (Livius 23, 37, 6), *nil praeter salices cassaque canna fuit* (Ovid Fast. 6, 406) und ganz ebenso im Altfranzösischen: *ensamble furent plus de quatre milier* (R. Cambr. 1294), *dusc'a L chevalier s'aprocent d'aus* (Ch. II esp. 9401), *a ce ne porroit ataindre fors uns seus nus* (eb. 7093) u. s. w., und im Provenzalischen: *Tuit li ant otreiat canque lor quis Fors li cons Aimars* (Gir. Ross. Appel C. 1, 686). Sodann ist zu erwähnen *li fel d'anemis li conselle la rage* (Poème mor. 58 b), *li prouz d'on* neben älterem *li prous d'omme* (§ 287). Ein dritter in den alten Sprachen Frankreichs begegnender Fall ist der durch *vo doi frere ki sont tenu a mescreant et a felon* (Aniel 147) dargestellte. Nach *soi tenir a*, *por* und *estre tenus a*, *por* kann das prädikative Nomen im Nominativ stehen, da es begrifflich eine dem Subjekt zugeschriebene Eigenschaft ausdrückt, so also auch *que je m'en dui por fos tenir* (Ch. Lyon 477 V), und ähnlich verhält es sich bei *avoir a nom* und *soi clamer*: *Erec, li filz Lac ai a nom* (Erec 3880 V.), *chascuns outrez ne se claint* (Ch. Lyon 6318), und bei anderen reflexiven Verben: *il se santi navrez a mort* (Ch. Lyon 874), *coupables me rent vers vos* (Chev. II esp. 5647). Ebenso provenzalisch: *eram tenh per enganatz* (P. Vidal 31, 14), *mi tenh a ben menats* (G. de Born. 47, 93), *al comte qu'a nom n'Ugos* (B. de

Born 18, 42), *tals si fenh pros e valens* (P. Card. 41, 46), *cil que se fant conoissedor* (B. de Born 37, 21) u. s. w.

Vgl. A. Tobler zum Vrai aniel 147 und Beiträge I, 231—224, A. Stimmiug zu Bertran de Born 1, 6.

2. Der Oblikus im Französisch-Provenzalischen.

§ 37. Der Oblikus ist der Kasus des direkten Objekts, entspricht also darin dem lateinischen Akkusativ, wofür Beispiele überflüssig sind. Er ist ferner, von den § 36 genannten Ausnahmen abgesehen, der Kasus nach Präpositionen, entspricht darin also dem lat. Akkusativ und Ablativ, doch ist schon II, S. 26 an einem Beispiele aus dem 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung gezeigt worden, dass die Volkssprache die entschiedene Neigung hatte, den Akkusativ nach allen Präpositionen anzuwenden. Auch hierfür ist es unnötig, Beispiele zu geben. Sodann wird er im Sinne des lateinischen Genitivs verwendet, aber nur, wenn das Nomen eine Personalbezeichnung, ein Eigenname oder eine persönlich gefasste Sachbezeichnung ist: afr. *la chambre son pedre* (Alex. 15 d), *el nom la virgine* (18 d), *l'onor mon pere* (Aiol 768), *freres sa feme* (Villeh. 91), *en la voluntei le roi* (Men. R. 52), *la feauté l'empereur* (Villeh. 114, 5) 'die Treue gegen den Kaiser', *en l'ostel le legat* (167) u. s. w.; prov. *ses Deu licencia* (Boet. 19), *lo fis Mallio Torquator* (40), *la terra mos enfans* (B. de Born 20, 42) u. s. w., vgl. noch § 42. Mit derselben Beschränkung, doch immerhin etwas häufiger auch bei Tierbezeichnungen steht der Oblikus im Sinne eines Dativs: afr. *sagrament que son fradre Karlo jurat* (Eide), *fut presentede Maximiien* (Eul. 11), *Deu porofrit le guant* (Rol. 2365), *ne porrés men pere faire honte* (Auc. 10, 67), *li nums Joyuse l'espee fu dunez* (Rol. 2508), *li un les autres dient* (Alisc. R. 499), *son ceval abati le frain* (Perc. 24455), *foi que devez la vraie croiz* (Ccy. 2574) u. s. w.; prov. *venc Boeci ta granz dolors al cor* (Boet. 41), *Boeci anc no venc e pesat* (67), *demandet Arloy, al cortes dragoman* (Appel C. 6, 3) u. s. w. Endlich entsprechend dem lateinischen Akkusativ der Ausdehnung, sehr selten örtlich: *la roelle . . . estoit XII piés lée* (Fl. Bl. 859), häufiger zeitlich: *li mien barun, nurrit vus ai lung tens* (Rol. 3374),

quinzainne se sont reposé (J. Condé I, 215, 1496); prov. *Bascol que · us a loncx temps amada* (Appel C. 5, 243), oder abstrakt: afr. *moult vous ains grant masse* (Jourd. 2125) u. s. w.

Weitere Beispiele des Oblikus von nicht eigentlich personenbezeichnenden Wörtern im Sinne des Genitivs und Dativs giebt A. Tobler Beiträge I, 60 f., 174 Anm.

§ 38. Namentlich aber setzt der französische Oblikus den lateinischen Ablativ fort, z. T. in erstarrten Formeln, wie lat. *hac parte* u. dgl., afr. *qu'ales vos ceste part querant* (Erec 165), *il n'a point de mal autre part* (Ch. Lyon 2972), *tutes pars* (S. Thom. 71, 20), *dites quel part vos vorroiz or aler* (Charr. Nim. 822), prov. *part* geradezu als Präposition: *part l'arbre sec* (B. de Born 4, 42) 'jenseits', s. § 124; dann afr. *chez, les* 'bei' § 124; *mon vuel* 'mit meinem Willen', prov. auch *son talen* (Flam. 39); afr. *mal gre* 'bei schlechtem Befinden': *un coup li a doné, sel porte a terre maugré suen* (Ch. Lyon 4498), *il l'auera tot maugre vostre* (Ferg. 158, 33), *maugré l'ainsnée seror* (Ch. Lyon 6181); prov. *mal grat dels fals lauzengiers* (R. d'Aurenga Appel C. 19, 40), *mal grat d'amor* (R. de Vaqueiras Appel C. 27, 30) u. s. w.; *merci* 'durch die Gnade' *cist camps est vostre la mercit Dieu* (Rol. 2183), *mes vos la vostre grant merci m'i enorastes* (Ch. Lyon 1012), *par cestui qui, soe merci, m'en a seue anjusque ci* (5947) und selten *grace: le grace Dieu nous avons bien fait* (R. Clary XLIX); prov. *merce Dieu e ma noyrissa* (Marcabru Appel C. 64, 12), *domna, dis el, vostra merce car digats* (Appel C. 3, 589); *foi* 'bei der Treue', namentlich häufig *foi que doi saint Piere* (Ferg. 158, 32), *foi que doi diu* (Fl. Bl. 1049), *foi que vos deves le roi* (Ch. Lyon 128); prov. *Domna, vers es, fe que dei vos* (Appel C. 3, 465); das nicht ganz volkstümliche *escient: mien escient dous cens ans ad passet* (Rol. 524), prov. *anc no · n vis bellazor mon escien* (G. de Poitou Appel C. 59, 17). Endlich wird in diese Klasse noch gehören afr. *il vint ancontre aus le pas* (Ch. Lyon 4479) 'im Schritt', *tot le pas, plus que le pas, chalt pas* (IV Liv. 25), *sun petit pas* (Rol. 2227), *le grant pas* u. dgl., dann auch mit anderen Wörtern *Dens de la sale uns veltres avalat, que vint a Carle les galops et les sals* (Rol. 731). *descent a pied, ales i est pleins curs* (2878), *la pucele*

va l'ambleure vers le chevalier (Erec 159), *li cuens Guillaumes les enchauce grant erre* (Cor. Loo. 2168 V); prov. *qu'anc non estey iorn d'Arago que·l saut no y volgues ir* (Arnaut Daniel Appel C. 25, 41), *s'en anet lo gran trot* (Appel C. 9, 57) u. s. w. Sodann trifft man ganz entsprechend dem lateinischen Ablativ der Zeit den Oblikus: lat. *hoc anno*, afr., prov. *cest an* u. dgl.; *una vice* 'einmal', afr. *une fois*, prov. *una ves* und nun mancherlei ähnliche Ausdrucksweisen, s. § 52, wogegen der Oblikus für den Ablativ des Masses seltener ist, vgl. etwa *Li chevaliers ... fu ... plus grans de moi la teste tote* (Ch. Lyon 520), *plus haute fu deus grans pies mesurés* (H. Bord. 10186). Mit Bezug auf die Zeit entspricht dem Lateinischen *tertio die ante* im Altfranzösischen *tiers jur devant ço que David revenist* (IV Liv. 114); mit Bezug auf den Wert giebt der Übersetzer der Dialoge Gregors das lat. *equum suum duodecim aureis vendidit* mit *il vendit son cheval dose besans* (Greg. Dial. 87, 18) wieder, und so kann man sich bei *vendre*, *acheter* und *coûter* ausdrücken, vgl. für letzteres *il vosist qu'il fussent tuit ars, si li eust costé mil mars* (Ch. Lyon 1277). So nun auch prov. *Catola, anc de ren non fo pres un pas* (Appel C. 85, 45), *l'avia vendut XXX d. d'argent* (116, 59). Schliesslich sind die namentlich der epischen Sprache angehörigen, dem lateinischen absoluten Ablativ entsprechenden Verbindungen zu nennen, die aus einem Substantivum und Partizipium oder Adjektivum bestehen und prädikative Bestimmungen zum Subjekt oder Objekt bilden: *Paien chevalchent Halbercs vestus e lur brunies dublées, Healmes lacies e ceintes lur espées* (Rol. 710), *Erec chevauche lance droite* (Erec 747), *tos nus piés et en lange m'en irai outre mer* (Ron. Mont. 337, 8) u. s. w., prov. *la reine au moster en vait pes nus* (Gir. Ross. Appel C. 1, 551) u. s. w.

Vgl. H. Nehry, *Über den Gebrauch des absoluten Casus obliquus des altfranzösischen Substantivs*, Diss. Berlin 1882.

3. Der Dativ im Rumänischen.

§ 39. Der rumänische Dativ entspricht zunächst dem lateinischen, bezeichnet also den interessierten Gegenstand bei Verben, Adjektiven, Substantiven: *dă apă calului* 'er giebt

dem Pferde Wasser', *mă închin soarelui* 'ich verneige mich der Sonne', *folositoriŭ oamenilor* 'den Menschen nützlich', *trebuitoriŭ tuturor* 'allen nötig', *dragostia Aretusii* 'Liebe zu Arethusa' (Gaster II, 178, 19) u. s. w. Ferner ersetzt er den lateinischen possessiven Genitiv: *fica împăratuluĭ* 'die Tochter des Königs', *casa preotuluĭ* 'das Haus des Priesters', *crăgul lunieĭ* 'der Kreis des Mondes' (C. B. I, 348, 22), *sfatul necuraţilor*, *calea păcătoşilor*, *şederile pierzătorilor* (Cod. Schei 1, 1) u. s. w., in neuerer Zeit auch *ţara Franţieĭ* 'das Land Frankreich' u. dgl., s. § 217. Endlich steht er auch nach zusammengesetzten Präpositionen: *împotriva leagilor* 'gegen die Gesetze', *deasupra munţilor* 'über den Bergen', und so nach *asupra* 'über', *dedereptul* 'gegenüber', *înaintea* 'vor', *înapoia* 'hinter', *îndărătul* 'hinten', *încontra* 'gegen', *înjurul* und *jurîmprejurul* 'um herum', *înlăuntrul* 'innerhalb'. Bemerkenswert ist, dass diese Präpositionen durchweg die Form bestimmter Substantiva annehmen, also auf *-a*, *-ul* statt auf *-ă*, *-ŭ* ausgehen, und dass sämtliche zusammengesetzt sind. Die Verbindung mit dem Dativ ist sofort verständlich bei *înjurul* und *împotriva*, da *jur* 'Kreis' und *potrivă* 'Feindschaft' Substantiva sind, und offenbar sind nach deren Muster die anderen konstruiert, was namentlich bei dem an Stelle von *împotriva* tretenden *încontra* leicht möglich war. Allerdings sagt man auch *înainte de*, s. § 247. Schwer verständlich sind *stete loculuĭ* 'er stand an der Stelle' (Basme 255, 9), *lăsá loculuĭ* 'an der Stelle lassen' (22, 10), während *acoló loculuĭ* (371, 7) an lateinisch *ibi loci* erinnert.

4. Der Ersatz der lateinischen Kasus.

§ 40. Der Genitiv dient dazu, die Abhängigkeit eines Nomens von einem anderen auszudrücken: *filia regis* 'die Tochter des Königs', *amor patriae* 'die Liebe zum Vaterland', *timor mortis* 'die Furcht vor dem Tode', *classis mille navium* 'eine Flotte von tausend Schiffen', *pondus auri* 'ein Pfund Gold', *magnus numerus jumentorum* 'eine grosse Zahl Lasttiere', *nomen pacis* 'der Name Frieden', *arbor fici* 'Feigenbaum'. Was durch die Abhängigkeit besagt wird, ist in den verschiedenen Fällen etwas sehr Verschiedenes, allein die Sprache kümmert sich darum im

allgemeinen nicht, begnügt sich vielmehr damit, eben nur die Abhängigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Bedeutungslehre kann zwischen einem subjektiven und objektiven Genitiv, zwischen einem Genitiv der Benennung und des Wertes u. s. w. scheiden, sie legt dann aber in den Genitiv etwas hinein, was nicht in ihm, d. h. nicht in der Endung, sondern in der Bedeutung der beiden Substantiva, wenn sie miteinander verbunden werden, liegt. Die rein grammatikalische Darstellung wird sich damit nur dann zu befassen haben, wenn gewisse Bedeutungskategorieen eben infolge ihrer Bedeutung eine neue Form annehmen. Da das Romanische den Genitiv überhaupt aufgegeben hat, so sind von den Genitivkonstruktionen nur ganz geringe Reste geblieben, teils in zusammengesetzten, heute als Einheiten gefühlten Wörtern (s. II, § 545), teils in zumeist mehr und weniger formelhaften Ausdrücken, die sich in den flexionslosen Sprachen so darstellen, dass die zwei Substantiva asyndetisch nebeneinander stehen, und zwar gewöhnlich das bestimmende an zweiter Stelle, wogegen in den flektierenden das bestimmende im Kasus Oblikus erscheint, sich also wenigstens innerhalb gewisser Grenzen formell von dem bestimmten unterscheidet. Sonst ist an die Stelle des Genitivs zumeist die Präposition *de* getreten. Die dem Lateinischen näher stehenden Verhältnisse mögen zuerst besprochen werden.

§ 41. Im Rumänischen pflegt das bestimmende Substantivum meist im Dativ zu stehen: *casa vecinuluĭ* 'das Haus des Nachbars', *palma mâineĭ* 'die Handfläche', *frica câineluĭ* 'die Furcht des Hundes', *în mijlocul Tzarigraduluĭ* 'in der Mitte von Konstantinopel', *mănăstirea Bistriţeĭ* 'das Kloster von Bistritza', *ţara Franţieĭ* 'das Land Frankreich', *rîul Prutuluĭ* 'der Fluss Pruth', *luna luĭ Martie* 'der Monat März', *timpul ĭerneĭ* 'die Winterszeit', *floarea busuĭoculuĭ* 'Basilikum' u. s. w. Nicht alle diese Ausdrucksweisen sind gleich alt und gleich verbreitet, die zuletzt genannten namentlich sind wenig beliebt und wohl nur in Analogie nach den anderen gebildet. Was das Verhältnis dieses Dativs zu dem lateinischen Genitiv, als dessen Vertreter es erscheint, betrifft, so ist die Sache nicht ganz klar. Zwar *casa vecinuluĭ* 'dem Nachbar sein Haus' ist nicht nur an sich

ganz verständlich, sondern entspricht thatsächlich volkslateinischer Ausdrucksweise (s. § 45), aber in den anderen Fällen, wo in der Verknüpfung nicht ein Besitzverhältnis ausgedrückt ist, lässt sich kaum ein Weg vom Lateinischen zum Rumänischen finden, wird man vielmehr annehmen dürfen, dass nach dem Vorbilde der possessiven Verbindungen der Dativ auch sonst verwendet worden sei, wo eine besonders enge Verknüpfung angestrebt wurde. Über das Verhältnis dieses Dativs zu den Umschreibungen mit *de* und *a* vgl. § 227 ff.

§ 42. Im Altfranzösischen und Altprovenzalischen vertritt der Kasus Oblikus den lateinischen Genitiv namentlich beim possessiven Verhältnis in der schon in § 37 angegebenen Beschränkung, aus der sich ohne weiteres ergiebt, dass das Substantivum vorwiegend im Singular steht, doch ist weder der Plural, noch auch gelegentlich ein Verhältnis, das man kaum mehr als possessives bezeichnen kann, ganz ausgeschlossen. Wir finden also ausser den schon angeführten Beispielen *pro deo amur* in den Eiden, *le rei gunfanuniers* 'der Fahnenträger des Königs' (Rol. 106), *de roi cort* 'vom Königshofe' (Rom. Past. I, 1, 2), *en nom la vraie crois* (F. Candie 138), *la maisniée Pilat* (S. Thom. 5323), *li dui serjant sun pedre* (Alex. 24), *seur rive mer* 'am Gestade des Meeres' (Rom. Past. I, 20), *el ventre la baleine* (Siège Barb. 99) u. a., und noch im XVI. Jahrh. *les asnes leur frères* (Jodelle Eugène II, 2, 49); prov. *la molher son senhor* (Appel C. 5, 55), *lo filh sancta Maria* u. s. w. Auch hier bedarf das Verhältnis zwischen Lateinisch und Romanisch einer Bemerkung. Die begriffliche Übereinstimmung mit dem Rumänischen fällt sofort in die Augen, und man wird schon deshalb, nicht bloss mit Rücksicht auf das, was § 45 lehrt, mit der Annahme nicht fehlgehen, in den entsprechenden französischen Ausdrücken den lateinischen possessiven Dativ auch formell zu sehen, da ja in der That *deu*, *roi*, *pedre* u. s. w. ebensogut auf *deo*, *regi*, *patri* wie auf *deu*, *rege*, *patre* zurückgehen können. Allerdings entspricht prov. *lo filh sancta Maria* lautlich nicht einem lat. *sanctae Mariae*, allein da in allen Substantiven ausser denjenigen der *a*-Klasse der Dativ und der Akkusativ identisch waren, so ist es wohl natürlich, dass auch bei jenen der Akkusativ die

Dativfunktion übernommen hat, also *sanct Mari* durch *sancta Maria* ersetzt worden ist. Die Ausdrucksweise hat übrigens schon frühzeitig etwas Formelhaftes, ist auch in den ältesten Denkmälern nicht streng durchgeführt und verliert sich im Laufe des XV. Jahrh. fast völlig; doch ist bemerkenswert, dass um 1520 der Verleger Nyvert in Paris noch den Unterschied zwischen *le testament maître Fr. Villon* und *le recueil des repues franches de maître Fr. Villon* unterscheidet: jenes stammt von Villon her, diese handeln von ihm. Die letzten Reste sind die von Paré verzeichneten, heute aber wohl grösstenteils verlorenen Krankheitsnamen: *mal saint Main* 'Krätze', *mal S. Vitus* 'Veitstanz', *fil S. Fiacre* 'Sarkom', *le feu S. Antoine* 'der kalte Brand'; ferner *si Dieu plaist* bei Montaigne, vielleicht *hôtel Dieu*, *fête Dieu*, die schon II, § 546 Erwähnung gefunden haben, dann *Dieu merci*. *de par le roi* 'von seiten des Königs', *la [fête] S. Jean* u. dgl. Hierher ist es wohl auch zu rechnen, wenn das Wallonische von Mons noch jetzt bei Eigennamen kein *de* zeigt: *l fiye Pipin* 'die Tochter von Philippine', *el gernyé Kola* 'die Scheune des Nikolaus'.

Vgl. A. Tobler, Beiträge I, 60 f., wo mit Recht bemerkt wird, dass afr. *(en) hiver tens* ein lat. *hibernum tempus* oder allenfalls ein *hiberni tempus* darstelle, das ebenso fest sei wie *lunae dies* u. dgl., und dass *(en) este tens* erst danach geformt sei. Über *gent paienour* u. dgl., die, entgegen dem oben Gesagten, einen wirklichen Genitiv enthalten, s. II, § 7.

§ 43. In noch höherem Grade den Eindruck erstarrter Redeweise machen die hier einschlägigen Beispiele aus dem Italienischen. In älterer Zeit namentlich findet man *la dio mercè* (Bocc. Dec. 8, 9), genau entsprechend einem afr. *la dieu merci* (Ch. Lyon 5068), darum vielleicht der Entlehnung aus dem Französischen verdächtig, *per la Dio grasia*, das wohl mehr und weniger Latinismus ist, sodann noch heute *di notte tempo*, noch genauer bei Giovanni Villani *di notte tempore*, worin etwas anderes als *noctis tempus*, *noctis tempore* zu sehen kein Grund vorliegt, und was auch nicht durch die Annahme, das *di* gehöre zu *notte*, so dass *di notte tempo* mit *tempo di notte* gleichwertig

wäre, erklärt werden kann. Man hat es hier vielmehr mit einem thatsächlichen Überbleibsel des lateinischen Genitivs zu thun, und man kann nur zweifeln, ob der Mangel des *-s* sich daraus erkläre, dass zur Zeit, da *-s* schwand, die Verbindung noch eine lose war, oder ob sich *notte tempo* zu *noctis tempus* verhalte wie *ragnatelo* zu *araneae telum* (II, § 545). Wirkliche Genitive stecken wohl auch in der heute nicht mehr gebräuchlichen Verbindung der Kurzform *fi (figlio)* mit einem Eigennamen: *fi Giovanni. fi Ridolfi* u. a. Daran schliesst sich die engadinische Bezeichnung der Kinder mit dem Vatersnamen: *una filgia Jan Tumin* (R. Chr. 117), 'eine Tochter des J. T'., *Chrastophlet fily Andrea Tass* (121), *la filgia Jachiam Caspar* (103), *ün filg Jachiam Zuit* (104) u. s. w. Altmailändisch *li deo servisii* (Bonvesin E. 64), *da deo parte* (260), *per deo amor* (F. 58), sind zu beurteilen wie *per la deo grasia.*

Über ital. *in casa il medico* u. dgl. s. § 125.

§ 44. Sehen wir von diesen mehr und weniger formelhaften Resten der lateinischen Redeweise ab, so pflegt das Romanische die Abhängigkeit zweier Substantiva am häufigsten durch die Präposition *de* zum Ausdruck zu bringen, also lat. *filia regis*: eng. *la fil'a del rai*, frz. *la fille du roi*, span. *la hija del rey*, portg. *la filha do rei*; *folium rosae:* rum. *foaie de trandafir*, eng. *föl'a da rösa*, ital. *foglio di rosa*, frz. *feuille de rose*, span. *hoja de rosa*, portg. *folha de rosa.* Wie die lateinische Präposition zu dieser Verwendung gekommen sei, lässt sich mit etwelcher Sicherheit vermuten. Ihre wesentlichste Aufgabe im Lateinischen ist, den Ort, von welchem aus etwas geschieht, den Punkt, von dem aus etwas betrachtet wird, den Gegenstand, in betreff dessen etwas gedacht, gesagt, gethan wird, anzugeben. In diesem letzteren Sinne ist sie also ganz eigentlich dazu geschaffen, eine Beziehung ohne nähere Bestimmung zwischen zwei Substantiven auszudrücken, *filia de rege* ist 'eine Tochter mit Bezug auf einen König'. In anderen Fällen kann auch eine der anderen Bedeutungen vorschweben. Wer statt *donum patris* vielmehr *donum de patre* sagt, fasst offenbar den Geber als den, von welchem aus etwas geschieht; bei *fimbria de veste* statt *vestis* ist die *fimbria* etwas aus dem Kleide Herausgenommenes. Schwerer

zu beantworten ist die Frage nach der Veranlassung und dem Alter der neuen Wendung. Den Genitiv aufzugeben lag bei der überwiegenden Mehrzahl der lateinischen Nomina, bei denen der *u*- und *a*-Klasse, ein formaler Grund nicht vor, und es wäre der Sprache ein leichtes gewesen, in den wenigen Fällen, wo Zusammenfall mit dem Nominativ eintrat, analogisch nach den anderen Klassen einen Genitiv mit scharf ausgeprägter Endung zu schaffen. Wenn das nun nicht geschehen ist, so wird man die Erklärung dafür darin zu suchen haben, dass die Sprache stets ein gewisses Streben nach anschaulicherer Ausdrucksweise zeigt, diese Anschaulichkeit aber durch die Präposition in höherem Grade erreicht wird als durch den Kasus. Mit Bezug auf das Alter ist es schwer, etwas Bestimmtes zu sagen. Sorgfältige lateinische Schriftsteller haben zu allen Zeiten natürlich den Genitiv vorgezogen, und wo bei Plautus und anderen *de* im Sinne eines Genitivs zu stehen scheint, soll doch vielleicht thatsächlich etwas anderes ausgedrückt werden als das, was im Genitiv lag. Mehr beweisen die Übersetzungen aus dem Griechischen, vgl. in der Vulgata *de colentibus gentilibusque multitudo magna* (Act. 17, 4) = *τῶν σεβομένων Ἑλλήνων πολὺ πλῆθος*; *quam de lege unam apicem cadere* (Luc. 16, 17) = *ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν*, so dass man wohl kaum fehl geht, der Volkssprache schon der ersten christlichen Jahrhunderte *de* statt des Genitivs in ziemlich weitem Umfange zuzuschreiben. Die andere Frage, wann der Genitiv ganz aus der lebenden Sprache geschwunden sei, gehört nicht in den Rahmen einer romanischen Grammatik, da sich gar keine Spuren seines Lebens innerhalb der romanischen Periode finden.

P. Clairin, *Du génitif latin et de la préposition de*, Paris 1880 giebt mancherlei schätzenswertes Material, ohne jedoch der Sache auf den Grund zu gehen. Dass der Genitiv bis in das IX. Jahrhundert hinein in Italien noch lebendig gewesen sei, wie B. Bianchi, Arch. Glott. X, 305, 322 annimmt, halte ich durch die von ihm dafür angeführten Thatsachen nicht für erwiesen und auch sonst nicht für wahrscheinlich.

§ 45. Der Dativ ist ursprünglich ein verbaler Kasus, der angiebt, welchem Seienden die Handlung gilt, er ist also häufiger

von Personenbezeichnungen als von Sachnamen gebraucht. Wo er wie in *tribunus plebi* neben *tribunus plebis* zur Verbindung zweier Substantiva dient, liegt ursprünglich eine längere Ausdrucksweise zu Grunde, wie man ersieht aus Fällen wie *plebi creverant animi* (Livius 2, 27, 7) neben *hostium opes animique crevissent* (Cicero Imp. Pomp. 45), *in conspectum venerat hostibus* (Hirtius 8, 27) neben *in conspectum hostium veniunt* (8, 29), *obsaeptum plebi ad honorem iter* (Livius 4, 25, 12) neben *obsaeptum iter hostis credens* (44, 8, 7). Die Volkssprache hat nun von den zwei Ausdrucksweisen die dativische bevorzugt und sie wie in dem alten *tribunus plebi* auch da angewendet, wo das Verbum nicht ausgesetzt war, hat namentlich auch dann die zwei Nomina unmittelbar nebeneinander gestellt, wenn das eine in der Dativform auftrat, so dass allmählich bei Personalbezeichnungen der Dativ ganz in die Rolle des Genitivs einrückte, wie dies noch im ältesten Romanischen der Fall ist, s. § 41 f. Sonst also ist er durchaus verbal und erscheint namentlich nach den Verben des Gebens, Nehmens, des Schreibens und Sagens u. dgl. und in allen beliebigen Verbindungen, wo eine Beziehung irgend welcher Art einer Person zur Handlung ausgedrückt werden soll, oder er giebt den Zweck eines Thuns an, in welchem Falle das Substantivum eine Sachbezeichnung oder ein Abstraktum ist: *receptui canere* 'zum Rückzug blasen', *auxilio venire* 'zu Hülfe kommen', *dono dare* 'zum Geschenke geben'; daher dann auch wieder zur Verbindung zweier Nomina: *locus hibernis* 'ein Ort für Winterquartiere', *signum receptui*, *honor templo* u. dgl. Die Unterscheidung zwischen Personen und Sachen, die im vorigen gemacht ist, hat ihre Berechtigung für uns namentlich darin, dass sie bis in das Romanische hinein reicht. Viele Typen des persönlichen Dativs finden sich im Rumänischen und im Altfranzösischen und Provenzalischen wieder, wie die Beispiele S. 50 und 47 ohne weiteres zeigen, wogegen der sachliche höchstens im Rumänischen vorkommt. Das Hauptersatzmittel ist die Präposition *ad*, die ursprünglich das Ziel einer Bewegung angiebt, die also namentlich bei Verben wie *mittere*, *scribere* u. dgl. sich leicht einfinden konnte, wenn es sich darum handelte, eine Person als das Ziel des Thuns zu bezeichnen. Indem dann aber die leichte Bedeutungsverschiedenheit, die zwischen *mitto epistulam*

amico und *mitto epistulam ad amicum* bestand, verblasste, konnte sich zunächst auch *dare ad* und schliesslich *dicere ad aliquem* neben *dare, dicere alicui* einfinden, worauf dann, zum Teil wohl auf analogischem Wege, *ad* überhaupt in die Funktionen des persönlichen Dativs einrückte, und zwar je leichter, je weniger das Nomen mit dem Verbum unmittelbar verbunden war, wie sich deutlich zeigt in afr. *la roche Spin al deable* (Theb. 1878), *fu esteit Ligurge al rei* (2160), prov. *reis Corbarans de Persa demandet Arloy, al cortes dogroman* (Appel C. 6, 8), vgl. noch § 285. Was den sachlichen Dativ betrifft, so ist seine Verdrängung durch Präpositionen früher und gründlicher erfolgt, weil die abstrakte Idee, die er ausdrückt, schon im Lateinischen auch durch eine abstrakte Präposition, *pro* 'für', dargestellt werden konnte, also der Übergang von der lokalen Beziehung zu der ideellen, wie er nötig war, wenn *ad* den persönlichen Dativ vertreten sollte, nicht mehr zu machen war. Im übrigen helfen sich die verschiedenen Sprachen zum Teil auf verschiedene Weise.

Vgl. zum Lateinischen G. Landgraf, *Der Dativus commodi und der Dativus finalis*, Arch. lat. lex. VIII, 39—76.

§ 46. Der lateinische Ablativ ist ein lokaler oder in etwas weiterer Ausdehnung ein adverbialer Kasus, in welchem drei verschiedene Kasus, der ursprüngliche Ablativ, der Lokativ und der Instrumentalis, zusammengefallen sind, und zwar giebt der erste die Richtung woher, der zweite den Ort, der dritte das Werkzeug und die Begleitung an. Am frühesten und vollständigsten ist die Funktion des alten Ablativs durch Präpositionen übernommen. Sagte man *Athenis* 'von Athen her', *loco movere* 'von der Stelle wegbringen', *excedere vita* 'aus dem Leben scheiden', so steht daneben doch schon im klassischen Latein auch *ex*. Oder wenn bei *liberare, vacare, solvere, privare* u. s. w., bei *liber, vacuus* u. s. w. die Sache, von der man befreit, sich loslöst, beraubt u. s. w., im Ablativ erscheint, so ist wiederum *ab* daneben namentlich dann von Anfang an gebräuchlich, wenn das Objekt eine Person ist, also z. B. *liberare ab aliquo* 'von jemandem befreien'. — Etwas besser hält sich der Lokativ. Ganz abgesehen von den Städtenamen wie *Romae* 'in Rom', *Corinthi* 'in

Korinth', wird namentlich *loco*, *locis* häufig gebraucht, wo es sich um die Angabe eines schon vorausgesetzten Ortes handelt, der nur dazu dient, den Begriff des Verbums näher zu bestimmen, wogegen man zu *in* greift, wenn ein Ort bedingungsweise gesetzt ist, also *locis campestribus subsistebant* heisst 'sie machten an ebenen Orten Halt', *in l. c.* 'sie machten Halt, wenn sie ebene Orte trafen'. Ebenso liegt es, wenn der Lokativ die Zeit ausdrückt: neben *anno*, *die*, *tempore*, *extrema pueritia* steht *in pueritia*, jenes sind bestimmte Zeitpunkte, dieses ist eine allgemeine Ausdrucksweise: die Jugendjahre und alles, was damit zusammenhängt. Die Präposition erscheint also überall da, wo das Substantivum von der rein lokalen oder rein temporalen Bedeutung sich entfernt; wo es in etwas weiterem, allgemeinerem, übertragenem Sinne verwendet wird, und greift dann von hier aus allmählich um sich, ohne jedoch ganz zum Siege zu gelangen. Es ist schon oben, S. 48, darauf hingewiesen worden, dass einzelne Typen des lokalen und temporalen Ablativs im altfranzösischen Oblikus weiter leben, und wir werden nun mit Bezug auf alle romanischen Sprachen sagen können, dass die Ausdrücke für bestimmte Zeitpunkte ohne Präposition adverbiell gebraucht werden können, und dass dieser adverbielle Gebrauch sich aus dem lateinischen präpositionslosen Lokativ erklärt. Es handelt sich also um Fälle wie rum. *noaptea* 'bei Nacht', *zioa* 'bei Tage', *sara* 'abends', *duminica* 'Sonntags', *acest an* 'in diesem Jahre' u. s. w.; ital. *la notte*, *il giorno*, *stasera*, *sabato*, *quest' anno*; span. *el dia*, *otro dia*, *la tarde*, *lunes*, *aqueste año*; portg. *o dia* u. s. w. wie in den anderen Sprachen. Was endlich den Instrumentalis betrifft, so liegt er vor in Verbindungen wie *armis cogere* 'mit den Waffen bezwingen', *equo vehi* 'reiten', *artibus instituere* 'in den Künsten unterrichten', *abundare aliqua re* 'Überfluss haben an etwas' und daher *plenus* 'mit etwas gefüllt', *talento emere* 'um ein Talent kaufen' und so bei 'schätzen, bemessen, beurteilen, kosten', dann auch absolut: *mea sententia*, *opinione* 'nach meiner Ansicht'. Daran schliesst sich der Instrumental zur Angabe des Beweggrundes und des Urhebers: *natura tu illi pater es consiliis ego*, endlich der Art und Weise: *hunc librum summa diligentia legi*. Auch hier musste gerade die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen frühzeitig die Präpositionen

sich einmischen lassen, und so finden wir denn in der That, dass nur einzelne Wörter oder stereotype Verbindungen sich in das Romanische hineingerettet haben, noch dazu, sieht man von den reinen Adverbien auf *-mente* (II, § 620) ab, fast nur im Französischen, s. S. 48. Erwähnung verdient hier nur, dass in Italien und Frankreich die Wertangaben bei den Verben des Kaufens und des Schätzens geblieben sind: ital. *mercatai* 30 *soldi questo papero* (Lasca 53), *l' ho comprato venti lire*, *comperare gran presso*, frz. *je l'ai acheté vingt francs*; ital. *vendere cento soldi*, frz. *vendre cent sous* 'für 100 Sous verkaufen', ebenso bei *payer*. Da diese Ausdrucksweisen sich genau mit den entsprechenden lateinischen decken, so hat man in ihnen wohl die direkten Fortsetzer zu sehen, besonders da sie auch das Altfranzösische und das Provenzalische kennt. Endlich ist noch der sog. absolute Ablativ, d. h. die Verbindung eines Nomens mit einem Partizipium zur Angabe zunächst eines Zeitverhältnisses zu erwähnen, lat. *quo facto profectus est*, ital. *ciò fatto partì*, frz. *cela fait il partit*, span. *esto hecho partió*, portg. *isto feito partiu*, es hat sich also diese absolute Formel gehalten, ja sie ist sogar sehr weit ausgedehnt worden, s. § 390. Überblicken wir nochmals das Vorgeführte, so sehen wir, dass überall da, wo es sich um lebendige Redeweise, um verschiedene Abschattungen der Begriffe handelt, die Funktionen des Ablativs durch Präpositionen übernommen sind, dass dagegen formelhafte, erstarrte Ausdrucksweisen sich erhalten haben und sich noch heute in absoluter Form darstellen. Als lebendiger Kasus ist somit der Ablativ noch früher als der Dativ verschwunden.

Gegen diese Darstellung kann man eins einwenden. Wenn das zuletzt genannte *fatto* ein lat. *facto* direkt wiedergiebt, müsste man dann nicht nach I, § 308 sard., mittelital. *fatto* erwarten, während man thatsächlich *fattu* sagt? Zweifellos. Allein man darf unbedenklich annehmen, dass die Gleichheit des Ablativs mit der Normalform des Nomens in *notte*, *sera* u. s. w. auch in den Fällen, wo eine Verschiedenheit bestand, diese Verschiedenheit ausgleichen liess. Wann dies geschehen sei, ist vorläufig nicht zu sagen.

VI. Die Steigerung.

§ 47. Wie schon II, § 65 und 66 gesagt ist, entspricht dem lateinischen *pulchrior* im Romanischen eine Umschreibung mit *plus* oder *magis*, und nur wenige der alten Komparative, namentlich die viel gebrauchten *melior*, *pejor*, *minor*, haben sich, vorzüglich in den Schriftsprachen mit Ausnahme der rumänischen, gehalten. Die Gründe für den Untergang der alten Bildung können auch hier nicht formaler Natur sein, da ja die Komparative auf *-iore* sich fast durchweg scharf und bestimmt von den Positiven auf *-u* oder *-e* abheben. Auch die allerdings oft sehr starken Veränderungen, die der Stammkonsonant vor dem *į* des Komparativsuffixes erleiden musste, können nicht in Betracht kommen, da ja Verschiedenheiten, wie sie etwa zwischen *grato* und **gragiore* im Italienischen, zwischen *gret* und **graisour* im Altfranzösischen hätten entstehen müssen, leicht zu beheben gewesen wären. Vielmehr hat einzig und allein die Neigung zu umständlicher und zugleich anschaulicherer Redeweise zunächst in der Volkssprache *plus*, bezw. *magis bellus* u. s. w. sagen lassen, und wegen dieser jüngeren Bildungen sind nach und nach die alten in Vergessenheit geraten. Die Anfänge dafür reichen schon in die älteste lateinische Zeit hinauf, und sogar die klassische Sprache bedient sich der Umschreibung stets bei den Adjektiven auf *-eus*, *-ius*, *-uus*, sagt also *magis idoneus*, *amplius*, *exiguus* u. s. w. Bemerkenswert ist nun, dass ebenfalls schon im Lateinischen und wieder im Romanischen eine Verschränkung beider Bildungsweisen vorkommt, man also *magis (plus) melior* sagt, ohne dass dadurch die Bedeutung des einfachen *melior* irgendwie verändert würde. So liest man schon bei Plautus *magis stultius* (Stichus 699) u. dgl., und ähnliches zeigen neuere Mundarten und gelegentlich die älteren Schriftsprachen, wogegen sorgfältigere Ausdrucksweise natürlich diese Häufung vermeidet, vgl. prov. *tot lo plus ric e·l plus melhor* (Appel C. 9, 8), aspan. *bueno fué en comienzo, a postres mas mejor* (Berceo Sil. 31), *alguno mas mayor* (20), *los mas mejores que y eran* (Hita 285), *los que son mas mejores* (1200) u. a. Auch prov. *yeu soi dels autres pus prims* (Bartsch Denkm. 5, 20), span. *mas primero* (Alej.

244) kann hier eingereiht werden, da *primero* syntaktisch den Komparativen gleich steht, s. § 245. Sodann afr. *mains menre* (Ch. II esp. 5821), *plus meilleur* bezeichnen Ramus und H. Stephanus als vulgär, moderne Beispiele sind röm. *è più mejjo er carnovale* (Belli 1, 9), abruzz. *kkyu meyyę* u. s. w. Seltener sinken die Komparative geradezu zu Positiven herab. Ramus tadelt *pire* im Sinne von *mauvais*, dagegen ist es zweifelhaft, ob in afr. *tost me torneroit a pis* (Clig. 629) *pis* einem *mal* gleichzusetzen sei, und auch in der formelhaften Wendung *grant e menour* kann *menour* seinen eigentlichen Sinn haben. Wenn aber der Dichter des Bastarden von Bouillon schreibt *il l'aront par tamps et horrible et greignour* (189), so kann man wohl annehmen, er habe die genaue Funktion des ihm nur aus der Lektüre, nicht aus der Umgangssprache bekannten Wortes nicht mehr gekannt. Ein Beispiel dafür, dass selbst bei sorgfältigen modernen Schriftstellern die letzten Komparative schwinden können, ist *una gruta mayor y de mas grande entrada* (J. Valera Com. Mend. 62), woneben nun *mas malo esforcio* im altspanischen Alexanderliede (1078) nicht überraschen kann.

§ 48. Mit Bezug auf das Verhältnis der Neutralformen zu den geschlechtlichen ist II, § 66 das Wesentlichste gesagt, nur ist hinzuzufügen, dass auch im Altprovenzalischen *li mielhs* 'der Beste' vorkommt. Konnte dort ein Übergriff des Neutrums beobachtet werden, so ist das Umgekehrte der Fall in ital. *per lo migliore*, vgl. *per lo migliore si stette in pace* (Sacch. 84), 'um des lieben Friedens willen blieb er ruhig', *vattene a casa per lo tuo migliore* (68); afr. *li meudres* (Trouv. Belges 1, 84, 28), 'das Bessere', *pren le meillor* (Mer. 2185); prov. *l'er meillor se·us pot vezer* (Appel C. 8, 375) u. s. w.

Dagegen schwebt in ital. *venendo al peggiore del giuoco* (Sacch. 68); afr. *jou en ai le pior de la bataille* (Alisch. 483) wohl ein männliches Substantivum (*capo, chief?*) vor, wie ein weibliches in prov. *chausets la melhor* (Appel C. 96, 1). — Vgl. noch D. Behrens, *Zs.* f. Nfr. XVII, 2, 69.

B. Die Zahlen.

§ 49. Die Bedeutungslehre hat den Begriff der Zahlen etwas weiter zu fassen als die Formenlehre. Letztere kennt die Kardinalzahlen, die im Romanischen nur schwache Spuren der Flexion zeigen (II, § 68—72), die Ordinalzahlen (II, § 561), dazu im Lateinischen noch Distributiva, Multiplikativa und Proportionalia, die das Romanische bis auf geringe Reste aufgegeben hat (II, § 562). Diesen 'bestimmten Zahlen' stehen nun gegenüber die 'unbestimmten', d. h. die Begriffe 'viel', 'wenig', 'einige', 'alle' u. s. w., die man nach ihrer formalen Seite hin zum Teil unter dem dehnbaren Begriffe der 'unbestimmten Pronomina' einreiht, die aber nach ihrer Bedeutung und auch zum Teil nach ihrer Form sich besser den Zahlwörtern anfügen. Dem entsprechend ist zu handeln von der Bedeutung der Kardinalia und von ihrem Verhältnis zu den Ordinalien, von dem Ersatz der lateinischen Proportionalia, von der Bedeutung der unbestimmten Mengebegriffe.

§ 50. Kardinalzahlen werden häufig in übertragenem Sinne in der Art gebraucht, dass eine unbestimmt grosse oder kleine Menge durch eine bestimmte Zahl ausgedrückt wird; so sagt man ital. *dir quattro parole*, *far quattro passi*, frz. *à quatre pas d'ici*, *écrire quatre lignes* u. dgl., wenn es sich um eine geringe Zahl handelt, oder hundert wird wie im Deutschen für eine grosse Zahl gebraucht u. s. w. Über diesen figürlichen Gebrauch hat aber die Grammatik nichts zu erinnern, vielmehr gehört er der Stilistik und dem Wörterbuche an. Dass die Verbindung *duo aut tres* die unbestimmte Bedeutung 'einige' angenommen hat, piem. *dutrei*, ist II, S. 602 erwähnt; zu ergänzen ist gleichbedeutendes maz. *ndao* aus *un-duo*. Dagegen ist auf die weitgehende Bedeutungsentwickelung von *unus* aufmerksam zu machen, und zwar um so mehr, als eine formale Änderung damit zusammenhängt. Indem *unus* aus einer beliebigen Zahl von Seienden ein Einziges heraushebt, ohne dass doch dieses Einzelne irgendwie näher bestimmt wäre, kommt es leicht dazu, dieses als ein beliebiges, unbestimmtes zu bezeichnen, nur eben eines, gleichgültig welches, 'irgend eines'; mit anderen Worten,

unus nimmt die Bedeutung von *aliquis* an und kann dann auch einen Plural bilden. Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden. Soll ein Pluraletantum in der unbestimmten Form gebraucht werden, so pflegt im Altfranzösischen und Altprovenzalischen *un* im Plural dazu zu treten, also afr. *unes letres*, prov. *unas letras* 'ein Brief', *unas toalhas* 'ein Handtuch', von dem die Leys II, 92 ausdrücklich sagen, dass es trotz der Pluralform der Bedeutung nach Singular sei, ebenso span. *unas tijeras* u. s. w. Dann auch afr. *avoit unes grandes joes et un grandisme nes plat et unes grans narines lees et unes grosses levres plus rouges d'une carbounée et unes grans dens gaunes et lais* (Auc. 24, 17), *unes hueses* u. s. w., prov. *us bels estivals* (Flam. 2208), span. *unos bragos*, *unos sapatos*, portg. *uns braços*, *umas chinellas* u. s. w., wo es sich um zu einer Einheit zusammengefasste Gegenstände, namentlich um paarweise vorkommende, handelt. Der andere Fall ist der, wo ein wirklicher Plural vorliegt, wie afr. *il sist en l'ombre d'uns pomiers* (Parten. 2364), *unes roches* (Joinv. 314 e), was man zur Not mit 'Felskette' übersetzen kann, *il fierent uns cous si grans* (Mer. 4508); prov. *Guillems ren als non atendia mais si trobes unas fenestras* (Flam. 1972); span. *unos arboles* (D. Q. 1, 20), *por unas gradas* (Amadis 16 b), während *unas voces* (12 b) an das Pluraletantum *voces* (S. 42) erinnert, wie auch portg. *fingia uns ciumes* (Diniz Pup. 152) zu *ciumes* (S. 36) gehört. Schliesslich kommt *unus* im Osten und Westen dazu, eine unbestimmte Menge zu bezeichnen: rum. *sînt unele femei care o doresc* 'es giebt einige Frauen, die es wünschen', span. *unos mercaderes*, *unas casas*, portg. *uns poucos de datilles* (Rom. XI, 378), *umas poucas de creanças* (Diniz Pup. 42). Die Bedeutung ist in allen Fällen die des unbestimmten Pronomen, von *aliquis* und dessen Vertretern unterscheidet es sich aber zum Teil dadurch, dass die Idee der Einheit stärker bewahrt bleibt, so beginnen die Märchen mit: ital. *un rè*, frz. *un roy* u. s. w. 'ein König', 'ein gewisser König'; man sagt ital. *un Carlo Spadoni*, span. *un Alejandro*, portg. *um Vasco* 'ein gewisser N. N.' Vgl. noch *unus* mit Zahlbezeichnungen § 187, als unbestimmtes Subjekt § 92, als unbestimmter Artikel § 182 ff.

§ 51. So klar und einfach auf den ersten Blick das Verhältnis zwischen den Kardinalzahlen und den Ordinalzahlen ist,

so ergiebt doch eine nähere Betrachtung, dass die ersteren in bald grösserem, bald geringerem Umfange in das Gebiet der letzteren hinübergreifen. Am weitesten geht darin das Rumänische, das, von dem Vertreter von *primus* abgesehen, die Ordinalia ganz aufgegeben hat und sie durch die mit dem bestimmten Artikel versehenen Ordinalia ersetzt (s. II, § 561). Aber auch auf den anderen Gebieten zeigt sich ähnliches. Ältere Drucke aus Graubünden schreiben *ilgs duas*, *las duas*, *ilgs tres* u. s. w. für 'der, die zweite, dritte', vgl. *Papa Nicolaus ils tschun* (C. Mem. 212), und auch heute ist namentlich im Rheinthal diese Ausdrucksweise nicht ausgestorben. Sonst ist in allen romanischen Sprachen im Gegensatz zum Lateinischen das Kardinale üblich bei der Angabe von Stunden, Jahren und Monatsdaten: ital. *alle tre*, *nell' anno mille ottocento novantotto*, *il dì sette di settembre*; frz. *à trois heures*, *l'an mil huit cent quatre-vingt-onze*, *le dix avril*; span. *á las tres*, *año mil ocho cientos noventa y ocho*, *á tres dias de marzo* (aber *il primo di settembre*, *le premier avril*, *el primero abril*), bei Namen von Fürsten: frz. *Louis quatorze*, span. *Leon trece*, aber ital. *Pio Nono*, *Leone decimo terzo*, und frz. noch bei Marot *Loys douziesme*, bei Montaigne *Charles cinquiesme*; bei Kapitelangaben: ital. *capitolo*, *capo*, *canto quinto* oder *cinque*, frz. *chapitre cinq* oder *cinquième chapitre*, span. *el capitulo cinco*. Das Spanische geht noch weiter, namentlich in neuerer Zeit; vgl. *siete veces lo pensava si le hiriere o no y al cabo de las ocho el venablo le arrojó* (Silva 254), *huérfano de madre á los tres años de edad* (Valera Cap. Mend. 9), *á los tres dias* (Trueba H. Cid 9), 'am dritten Tage', *á los seis meses de la muerte de doña Blanca* (Valera Cap. Mend. 229) 'im sechsten Monat nach dem Tode von Frau B.' und damit vergleicht sich prov. *als XXX jorns* (M. R. 31, 106), 'am 30. Tage', siz. *sunu inta li 5 misi* (Fiabe 115) 'ich bin im fünften Monat', ital. *alle tre volte* (Nov. 39) 'beim dritten Male.'

Vgl. genaueres über das Obwaldische bei Th. Gartner, Rätor. Gramm. § 200 Schluss, und zum Spanischen die Bemerkung Cuervos N. 41: 'el uso de los ordinales va haciendose cada dia menos comun y come son puramente latinos, de ordinario solo las personas letradas los saben de *veinte* en adelante.'

§ 52. Den lateinischen Proportionalia entspricht namentlich in älterer Zeit eine Bildung mit *duplus*: ital. *raddoppiamo in mille doppi* (Lasca 128, 18, Leop. 126); afr. *a cent doubles* (Guil. d'A. 45), *ving doubles li renderoit* (J. Journi. 584); prov. *en cen dobles doblats* (Mahn Ged. 477, 2); span. *tres dobles de loriga tenie Fernando* (Cid 3684), heute *con el cuatro doble, al tres doble*, also bemerkenswerterweise *doble* unflektiert. Ebenso wird *tantum* gebraucht: ital. *le navi nemiche eran due tante, gli ho dato due tanti di più di quel, che costava, ei mi parve tre cotanti che una gatta* (Sacch. 88); afr. *Et an la pucele revit De san et de biauté cent tanz Que n'ot conté Calogrenans* (Ch. Lyon 782), *messire Gauvains en a cent tans plus grant joie que nus* (2286); prov. *me fats trop pieits qu'ella non fai cen tans* (Mahn Ged. 70, 5); span. *seis tantos mais fermosa* (Berceo Sil. 284) und wiederum mit unverändertem *tanto*: *dos tanto de lo que el ha mandado* (Appoll. 500), *quebrantaba al cuerpo mas que solie dies tanto* (Berceo Sil. 614) und so noch neuspanisch *en el cuatro tanto* 'vierfach'; portg. *dous tanto mais claro* (Graal 17). — Für die Zahladverbien giebt es sehr viele Umschreibungen, bestehend aus einem Substantivum in absoluter Form, ursprünglich im Ablativ (§ 38), und dem betreffenden Kardinalzahlwort. Das verbreitetste ist lat. *vice*: obw. *vets*, ital. *vece*, frz. *fois*, span., portg. *vez*, dann die Ableitung afr. *foiiee*, prov., span., portg. *vegada*. Andere Ausdrücke sind ital. *volta*: *tre volte* 'dreimal', *fiata*, nicht ganz sicheren Ursprungs; afr. *voie* 'Gang', *heure* 'Zeit': *il li rendent en une heure plus qu'en cinc cens n'a por aus fet* (G. Coins. 600, 304), *tour, coup, bout* 'Stoss', *saut* 'Sprung' u. a. Aus den Mundarten ist z. B. vionn. *ẏadsẹ* zu erwähnen, das lautlich dem frz. *voyage* entspricht.

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 148—159, H. Morf, Littbl. 1887, 218.

§ 53. Unter den 'allgemeinen Zahlbegriffen' sind die Ausdrücke für 'viel, wenig, alle, genug, einige, manche' u. dgl. zu verstehen, also die Vertreter von lat. *multus, paucus, omnis, satis* u. s. w., und zwar ist zunächst zu untersuchen, inwieweit die lateinischen Wörter geblieben oder durch andere ersetzt worden seien, und inwieweit ihre Bedeutung sich ver-

schoben habe, also namentlich auch, wie sie sich zu dem Numerus verhalten, wogegen die weitere Frage, welche von diesen Begriffen substantivisch oder adverbiell, welche adjektivisch verwendet werden, in die Syntax gehört (§ 139 ff.). Lat. *multus* ist überall geblieben: rum. *mult*, ital. *molto*, afr. *mout*, span. *mucho*, portg. *muito*, nur das Neufranzösische hat es seit dem XVI. Jahrhundert aufgegeben und durch Umschreibungen wie *beaucoup*, *force*, oder durch *bien* ersetzt, und in Bünden ist *blear* aus *plerique* an seine Stelle getreten. Mit Bezug auf die Bedeutung ist erwähnenswert, dass namentlich in den Sprachen des Westens *multus* im Singular zu Bezeichnungen von Einzelwesen tritt, wenn der Sprechende eine Mehrzahl solcher Einzelwesen im Sinne hat. Schon im Lateinischen sagt man *multus hostis* 'mancher Feind', 'viele Feinde', doch könnte es sich dabei um eine besondere Verwendung von *hostis*, nicht von *multus* handeln, wie sie S. 27 für die romanischen Vertreter von *hostis* nachgewiesen ist. Auch ital. *voi avete fatta molta strada* (De Marchi Giac. id. 89) heisst nicht 'manchen Weg', 'viele Wege', sondern 'viel an Weg'. Aber prov. *mouta lagrem'a beguda* (Flam. 1411), *mout ergueil e mouta menassa l'aven del gilos a suffrir* (1852); span. *avie mucha cabeça echada en el prado* (Alej. 977), *fablaba mucha palabra loca* (Berceo Sil. 293), *mucha dueña andaban* (Berceo S. Mill. 374) und so noch heute; portg. *quem quiser viver bem n'este mundo, faz a vista grossa a muita cousa* (Diniz Pup. 69), zeigen deutlich eine neue Verwendung von *multus*. Auch *paucus* ist im ganzen geblieben: ital. *poco*, frz. *peu*, span. *poco*, portg. *pouco*, nur im Rumänischen ist es durch *puțin* ersetzt, das eigentlich 'klein' bedeutet, und dieselbe Übertragung eines die Ausdehnung im Raume bezeichnenden Wortes auf die Masse begegnet im Provenzalischen, wo neben *pauc* auch *petit* auftritt: *tan cuiava saber d'amor e tan petit en sai* (Appel C. 17, 9), *em petit d'ora* (3, 292) u. s. w. Die Anfänge einer der bei *multus* beobachteten ähnlichen Bedeutungsveränderung von *paucus* liegen vielleicht vor in Fällen wie *con due o tre spilloni d'argento appuntati nella poca treccia dei capelli* (De Marchi Giac. id. 14), doch ist die Verwendung von *poco* hier insofern noch leicht verständlich, als *treccia* einer Stoffbezeichnung sehr nahe steht. *Tantus* hat die Stelle von *tot* eingenommen, so dass also hier ein Vorgang gemein-

romanisch ist, der sich bei dem Begriff für 'wenig' nur auf einem Teile des Gebietes vollzogen hat, ferner geht das Wort im Westen dieselben Wege wie *multus:* span. *tanta mula* (Cid 1966), *con tanta preguntilla* (J. Valera Com. Mend. 106) 'mit soviel Fragerei'. Bemerkenswerterweise hat aber auch afr., prov. *tant* diesen Sinn: *la veissiez tant chevalier plurer* (Rol. 349), *tant hume mort* (1628), *il voit tant chemin* (Mer. 2529); prov. *anc mais tant enemic ieu a Dieu non auzic* (Appel C. 76, 38). — *Omnis* hat nur in Italien geringe Spuren hinterlassen (II, S. 602). Die beiden Formen *ogni* und *ogna* sind, obschon die erstere höchst wahrscheinlich, die letztere zweifellos auf dem lateinischen Plural beruht, durchaus singularisch: *ogni uomo* 'jeder Mensch', *ogni volta* 'jedesmal', amail. *omia di* (Bonv. A 95), *omia peccator* (J. 141) u. s. w., nur gelegentlich kommt im älteren Italienischen *ogni altri peccati* u. dgl. vor und *Ognissanti* 'Allerheiligen' ist natürlich Latinismus. Der Übergang vom Plural zum Singular ist ganz ähnlich aufzufassen wie der eben bei *multus* und *tantus* beobachtete. Der in *multus*, *omnis* liegende Mehrheitsbegriff wird zunächst bei Stoffbezeichnungen und Kollektiven mit einem grammatischen Singular verbunden, und nun kann auch bei Sachnamen der Singular bleiben oder auftreten, wenn auf das einzelne Individuum ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, wenn man zum Ausdruck bringen will, dass jedes einzelne der Dinge, die alle zusammengenommen *multi*, *omnes* sind, in Betracht kommt. Den umgekehrten Weg hat das schon im späteren Lateinischen *omnis* verdrängende *totus* eingeschlagen, indem es aus der Idee der Vollständigkeit die der Allheit entwickelte: *totum aurum* 'das ganze Gold', 'alles Gold'. Allerdings scheint bei dieser Entwickelung die adverbielle Verwendung von etwelchem Einfluss gewesen zu sein (s. § 320). — Bei den Vertretern von *satis* ist nur zu bemerken, dass *adsatis:* ital. *assai*, frz. *assez*, span. *asaz*, im Italienischen ausschliesslich, im Altfranzösischen sehr oft die Bedeutung 'viel', 'sehr viel' hat, und dass im Ital. *abbastanza* den Begriff 'genug' ausdrückt. — Am eigentümlichsten sind die Verhältnisse bei den Wörtern, die eine unbestimmte, kleinere Zahl ausdrücken, bei 'einige', 'manche'. Das Italienische hat hier *qualche*, das nur singularisch, und *parecchi*, das fast nur pluralisch ist. Jenes, entweder

aus *eccu aliquid* oder aus *quale quid*, ist eigentlich ein indefinites Neutrum, das den Zahlbegriff aus dem indefiniten entwickelt, sich dann auch mit Substantiven verbindet und seine ursprüngliche Natur nur darin noch deutlich zeigt, dass es den Plural verschmäht, man sagt also *qualche giorno* 'an irgend einem Tage', 'einige Tage', *da qualche anno* 'seit einigen Jahren' u. s. w. *Parecchio* bedeutet zunächst 'ein Pärchen', man erwartet also *un parecchio di giorni* 'ein paar Tage'. Es scheint aber frühzeitig *un parecchio giorni* gesagt worden zu sein, wie *abbastanza cittadini* u. s. w. (§ 139), und daraus nun mit völliger Übereinstimmung und Weglassung des nunmehr überflüssigen *un* einfach *parecchi giorni*. In ähnlicher Weise ist frz. *quelques jours* u. s. w., span. *algunos dias* entstanden, nur dass hier die Übereinstimmung zwischen Form und Bedeutung, die in ital. *qualche giorno* fehlt, durchgeführt ist; auch ital. *alcuno*, span. *alguno* geht gelegentlich dieselben Wege, vgl. *ei non mi pare fuor di proposito addurre alcuno esempio . . . e quantunque ne siano molti, nondimeno voglio esser contento a questi* (Mach. Disc. 1, 13), wo der Zusammenhang deutlich zeigt, dass es sich nicht um 'irgend ein', sondern um 'einige' oder 'das eine und andere' Beispiel handelt, *avevano usato gli Dei visitare alcuna volta le proprie fatture* (Leop. 128) 'das eine und andere Mal', dann geradezu *alcuna volta* (Lasca 195, 24) 'zu wiederholten Malen'; span. *Dios li de paraiso, ca bien lo mereció, alguna missa disso que tanto nol valió* (Berceo Mil. 587), *algun dia doy palos* (Celest. 67 b) u. s. w. Die übrigen II, § 571 angeführten Ausdrücke bedürfen hier keiner weiteren Erklärung.

Zu *tantus* vgl. auch A. Tobler, Beitr. II, 41—42.

C. Die Fürwörter.

§ 54. Der grossen Mannigfaltigkeit der Fürwörter nach Form und Flexion entsprechend, nimmt auch die Lehre von ihrer Verwendung einen ziemlich breiten Raum in Anspruch. Allerdings ist hier gar manches auszuschalten. Was das Romanische vor allem vor dem Lateinischen auszeichnet, das ist der weit durchgeführte Unterschied zwischen tonlosen und betonten Formen

beim Personale und beim Possessivum, aber gerade dieser Unterschied ist so eng verknüpft mit der Bildung und Betonung der Wortgruppen und des Satzes, dass er richtiger erst in den späteren Kapiteln besprochen wird. Ebenso ist die Lehre von den Interrogativen und Relativen nicht zu trennen von der der entsprechenden Sätze. Wo der Artikel behandelt wird, ist schon S. 9 gesagt. Die Verwendung von Nominativ, Dativ und Akkusativ beim Personale ist im ganzen nicht anders als beim Nomen (S. 45 ff.), und da sich hieran nicht so wichtige Fragen knüpfen wie an die Nominaldeklination, so ist auch darüber nichts zu sagen. Zweifelhaft mag bleiben, ob Bedeutungsverschiebungen, wie sie in frz. *vous* mit Bezug auf eine Person vorliegen, das Pronomen oder das Verbum angehen. Da einem frz. *vous chantez* ein ital. *cantate* entspricht oder wenigstens entsprechen kann, ohne dass das Pronomen unbedingt nötig wäre, so liegt es näher, davon beim Verbum zu sprechen. Allerdings kann man sagen, einem *vous chantez* entspreche auch *je vous cherche, j'ai été chez vous* u. s. w., und kann daraus die Berechtigung ziehen, von besonderer Bedeutungsveränderung des Fürwortes zu sprechen. Allein da es unthunlich ist, die beiden aufs engste zusammenhängenden und einander bedingenden Erscheinungen an zwei Orten zu behandeln, ihr Ausgangspunkt aber beim Verbum liegt, so sind sie auch dem Verbum zugewiesen (s. § 82 ff.). So bleibt noch übrig die Vertauschung der Kasus der Personalpronomina, das Verhältnis des Pronomens der dritten Person zu dem Reflexivum einerseits, zu den Demonstrativen andererseits, das Verhältnis zwischen Possessivum und Personale und die verschiedenen Bedeutungen des Possessivums, das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Demonstrativa, die Bedeutung der Indefinita, die Verwendung von Neutralformen und die Unterscheidung von substantivischen und adjektivischen Formen.

Die Zahl der Specialuntersuchungen über die Pronomina ist im Französischen ziemlich gross. Da in den meisten auch die hier ausgeschiedenen Punkte besprochen sind, so mögen diejenigen, die sich nicht auf einzelne Erscheinungen beschränken, hier ein für allemal genannt werden. Es sind dies E. Gessner, *Zur Lehre vom französischen Pronomen*, 1885; G. Radisch,

Die Pronomina bei Rabelais, 1878; H. Schmidt, *Das Pronomen bei Molière*, 1885; F. Jung, *Syntax des Pronomens bei Amyot*, 1887; Elsner, *Über Form und Verwendung des Personalpronomens im Altprovenzalischen*, 1886; E. Gessner, *Das spanische Personalpronomen*, Zs. XVII, 1—54, *Das spanische Possessiv- und Demonstrativpronomen*, Zs. XVII, 329—354; *Das spanische indefinite Pronomen*, Zs. XIX, 153—169.

I. Die Kasus.

§ 55. Wie II, § 74 ff. gezeigt ist, besitzen alle romanischen Sprachen eine mehr und weniger streng durchgeführte Scheidung verschiedener Kasus, namentlich beim Personalpronomen, beschränkter beim Demonstrativum, Relativum, Interrogativum und Indefinitum. Formell entsprechen diese Kasus, sehen wir von einigen nicht sicher gedeuteten Formen und von ital. *loro*, frz. *leur* ab, dem lateinischen Nominativ, Akkusativ und Dativ, und auch funktionell decken sie sich insofern mit ihren lateinischen Grundlagen, als im Nominativ das Subjekt, im Akkusativ das Objekt, im Dativ die interessierte Person steht, nur zeigt sich darin eine Erweiterung des lateinischen Gebrauches, dass der Akkusativ auch nach allen Präpositionen und in einer Anzahl erstarrter Formeln, die im Lateinischen den Ablativ zeigen, auftritt, der Dativ auch die Stelle des possessiven Genitivs übernommen hat, beides Erscheinungen, die schon § 36 ff. beim Nomen wenigstens für das Altfranzösische und Provenzalische nachgewiesen sind. Zahlreiche Beispiele finden sich im dritten Kapitel. — Im einzelnen aber zeigen die verschiedenen Sprachen mancherlei bald mehr, bald weniger weitgehende Verschiebungen und Vereinfachungen, die schliesslich auch hier bis zum völligen Schwunde der Kasusverschiedenheiten führen.

§ 56. Im Rumänischen werden die drei Formen Nominativ, Dativ und Akkusativ ganz in der ursprünglichen Weise verwendet: *eu cînt* 'ich singe', *te crez* 'ich glaube dir', *aus pre tine* 'ich höre dich', *luĭ am dat cartă* 'ich habe ihm einen Brief gegeben' u. s. w., doch ist der Dativ der betonten Form in den Mundarten im Rückgang begriffen, im Istrischen nämlich und im Mazedonischen wird ihm stets die Präposition *a* vor-

gesetzt: maz. *a mia*, istr. *a mie* u. s. w. und in Meglen sind die alten Formen nur mehr in possessiver Verwendung üblich: *tată-lui* 'sein Vater', sonst tritt *la* mit dem Akkusativ dafür ein. Auch die selbständigen Nominative treten zurück, und zwar ist *tu* in ganz Mazedonien durch *tine* verdrängt, *eu* wenigstens im nördlichen Teile durch *mine*, während allerdings Vlacho-Livadhion *iou* beibehält. Man sagt also mazed. *s no deitsém ndao sighme, dao mine dao tine* (Arom. 19, 5) 'dass wir uns einige Scherzreden sagen, zwei ich, zwei du'. Über das Alter des Vorganges ist nichts bekannt, da sich nicht entscheiden lässt, ob Bojadschi, der 1813 in seiner mazedo-walachischen Sprachlehre *tu* angiebt, den Sprachgebrauch seiner Zeit darstellte oder ihn regeln wollte, doch ist jedenfalls selbstverständlich, dass an einen Zusammenhang mit der § 63 besprochenen gleichartigen Erscheinung im Französischen und im Norditalienischen nicht gedacht werden kann. Gemeinrumänisch steht der Akkusativ nach *ca* 'wie' statt des Nominativs: *mare ca tine* 'gross wie du', so dass also wie anderswo (S. 73) die Vergleichspartikel als Präposition behandelt wird.

§ 57. Im Rätischen sind für die erste und zweite Singularis ebenfalls drei Formen vorhanden, deren eine als Subjekt, die andere als Objekt und nach Präpositionen, die dritte ausschliesslich in Verbindung mit der Präposition *a* gebräuchlich ist, auch meistens mit ihr zusammengeschrieben wird und im allgemeinen den Sinn des lateinischen Dativs hat. So trifft man *a mi* im Obwaldischen, Nidwaldischen und bis Domleschg, in Judikarien, in Fassa und Grednerthal, in Ampezzo, Erto und Friaul, wogegen der Akkusativ *mei*, *mai*, *mę* u. dgl. lautet, vgl. obw. *la rauba k'aud a mi* 'die Sache, die mir gehört', gredn. *dyăn dunăš i ă ti* 'gern würde ich sie dir geben', friaul. *credilu a mi* (Teste friul. XVII 5 k. 28) aber *cun me* (6) u. s. w. Eine merkwürdige Verschiebung findet sich im Engadin und Münsterthal, sofern zwar *me*, *mai* nach Präpositionen bleiben, dagegen *amé*, *amái* und nun sogar *adamé*, die deutlich auf *ad me* zurückgehen, nicht nur an Stelle von *mihi*, sondern auch als Objektsakkusativ verwendet werden. Doch zeigt die ältere Sprache noch die richtigere Verteilung, vgl. eng. *dy a mi* 'sag mir'

(Jos. 28), *a ti tuot lg raginam daja udir* (409), *scha tü nun voust crair a mi* (485) neben *a me sumaglia* (150), *agiüder eir a me* (282), *dad havair te, bap, et meis frars ingianno* (578), ueng. noch heute *sprendra mai e tai* 'rette dich und mich' (Tell 102), münsterth. *vol er mai* 'er will auch mich' (Pitsch 3, 26), aber doch schon *a mai bandunada fam bot beada* 'mich Verlassene mache bald selig' (157). Die Form *mi* scheint auch den ältesten unterengadinischen Schriftstellern, wie Chiampell, schon zu fehlen. Die Übertragung des Dativs auf den Akkusativ ist also dieselbe, die in einer älteren Periode auf einem grossen Teile des romanischen Sprachgebietes sich in dem Ersatz von *me* durch *mi* zeigt (s. II, S. 92). In der dritten Singularis masculini zeigen die altobwaldischen, namentlich die katholischen Texte noch eine ziemlich scharfe Scheidung zwischen *el'*, *ei* als neutralem Subjekt und *el* als männlichem Subjekt und Objekt im Singular, Nom. *ei*, Akk. *els* im Plural, also *ei gliei* 'es ist', 'es giebt', *ei era, seigi sco ei vegli* 'sei es wie es will' u. dgl., *ei salven* 'sie bewahren' u. s. w. Später tritt auch im Plural *els* an Stelle von *ei*. Ähnlich verhält sich auch das Altengadinische, das ebenfalls wenigstens die Spuren des alten Brauches noch bewahrt, aber bald den Akkusativ verallgemeinert. In Tirol erscheint, da alte Quellen fehlen, im Singular der Akkusativ, im Plural der Nominativ. Ganz abweichend ist die friaulische Entwickelung. Während in Bünden der Dativ *lui* nur ein kärgliches Dasein fristet und *lẹi* und *loru* überhaupt nicht nachzuweisen sind, hat im grössten Teile Friauls *lui*, *lie*, *lor* Nominativ- und Akkusativfunktion übernommen, und zwar wohl schon frühzeitig, da wenigstens für *lui* nach Präpositionen die Belege bis in die ältesten Texte hinaufreichen, vgl. *per lui* (Testi friul. a. 1395), *cum luy* (1397) und entsprechend *a chulor* (1360). Ein ähnliches Übergreifen von *mi*, *ti* bis in den Nominativ ist dagegen kaum anzunehmen. In der eben angeführten Urkunde von 1397 steht allerdings *ancora debo dar mi Pauli al det Indri*, aber daneben *Jo Pauli de çuglan son contento* und nachmaliges *io Pauli*, so dass wohl kein Gewicht darauf zu legen ist. Dagegen ist dieselbe Verschiebung beim Interrogativum und Relativum zu beachten, wo *kui* die Funktion des alten *ki* übernommen hat,

und zwar auch schon in alter Zeit, vgl. darüber das vierte Kapitel.

§ 58. Das Italienische kennt nur einen Nominativ und einen Oblikus, den letzteren als Objektskasus und nach Präpositionen: *io*, *me*, *di me* u. s. w. Verschiebungen sind bei der ersten und zweiten Person selten, doch ist der Oblikus statt des Nominativs Regel im Ausrufe: *beata te*, nach *come*: *se io fosse come te* (Sacch. 86), *grande come me*, wo also *come* einer Präposition gleichgestellt wird, und womit sich vergleichen lässt kalabr. *nuddu t' ama quantu a mmia* (Cant. regg. 6, 6), 'keiner liebt dich wie ich', in *è me* 'ich bin es' u. s. w. (s. § 308), auch *l'altra me stessa* 'mein anderes Ich' (Ferruggia Fasc. 177). Umgekehrt kann der Nominativ statt des Oblikus eintreten in der Verbindung *tra* .... *e*: *tra egli e il Toso ebbono che fare* (Sacch. 88) und wohl auch sonst gelegentlich, so sagt Ferruggia: *ci aveva molto turbate, Flaminia ed io* (Fasc. 176), vgl. ähnliches im Spanischen (§ 62). Dagegen sind in der dritten Person die alten Verhältnisse: Nom. *egli*, *ella*, Dat. *lui*, *lei*, Akk. *ello* u. s. w. frühzeitig verwischt. Zwar brauchen Dante, Boccaccio und selbst Petrarca *ello*, *ella*, Plur. *egli*, *elle* nach Präpositionen noch ziemlich oft: *sopr' ello* (Dante Inf. 29, 23), *con ello* (Par. 4, 2), *d' elli* (Inf. 3, 42), *in ello* (Bocc. Tes. 11, 15), *ad ello* (Filostr. 2, 66), *con ella* (Petr. Tr. Fa. 1, 12) u. s. w., und auch als reines Objekt sind die Formen dem ältesten Italienischen nicht fremd, vgl. *non veder ello* (Barb. Doc. 282, 10). Daneben aber ist in beiden Fällen *lui*, *lei*, *loro* schon das Gewöhnlichere, vgl. *temendo no il più star crucciasse lui che di poco star m' avea monito* (Dante Inf. 17, 77). *tal colpa a tal martiro lui condanna* (18, 95) u. s. w. Schon bei Dante erscheinen sie dann auch als Subjekt: *se lui fu vile, tutti siamo vili* (Conv. 4, 15), *lei che dì e notte fila* (Purg. 21, 25), doch vermögen sie *egli* u. s. w. bis heutzutage nicht ganz zu verdrängen. Manche Schriftsteller gebrauchen *lui* und *egli*, *lei* und *ella* als Subjekt ohne jeden Unterschied, so zeigt Cellini zwar eine gewisse Vorliebe für *lui*, schreibt aber auch *ancor egli* (Vita 8), bei einzelnen Modernen scheint *lui*, *lei* selbständiger, stärker betont zu sein als *egli*, *ella*, daher z. B. M. Serao jene gerne dem Verbum nachstellt: *diceva lei*, *mormorava lui*, *concludeva lei*, *disse lui* neben *ella diceva* (Ad.

Am. 68), *provò a scherzare, lei* (69), *ricominciò lui* (71), *concluse lui* (74), aber *ella disse* (70), freilich auch *chiese ella*, *esclamò ella*. Neben dieser starken Ausdehnung des Gebrauchs von *lui* u. s. w. findet andererseits eine Einschränkung statt, sofern die Verwendung als reiner Dativ, wie sie bei Dante noch ziemlich oft vorkommt, vgl. *risposi lui* (Inf. 1, 81), *per dar lui esperienza piena* (28, 48) u. s. w. bald verschwindet und nur noch der Dichtersprache erlaubt ist. Was *costui, colui* betrifft, so zeigen sie genau denselben Entwickelungsgang, nur dass sie noch entschiedener schon bei Dante als Nominative auftreten und seltener dativisch sind. Dagegen bleibt *altrui* in alter Zeit seiner lateinischen Verwendung treu: *hanno potenza di far altrui male* (Dante Inf. 2, 89) und oft, ferner possessiv: *pregoti che alla mente altrui mi rechi* (6, 89), erscheint aber auch als Objekt: *che mena dritto altrui per ogni calle* (1, 18) und seltener nach Präpositionen, während *altri* nur Nominativ ist. Im Laufe der Zeit wird dann dativisches *altrui* seltener, possessives dagegen ist auch heute noch gebräuchlich und objektives und präpositionales das regelmässige. Endlich *cui* bleibt ausschliesslich Oblikus, *chi* als Relativum Nominativ, als Interrogativum auch Oblikus. Das Nähere darüber wird die Satzlehre bringen.

§ 59. Zum Teil sehr verschieden verhalten sich die Mundarten, wie schon II, § 75 f. angedeutet ist. Nur das Sardische hält *mie* und *me* noch syntaktisch auseinander, sonst ist für den Oblikus überall nur e i n e Form eingetreten, die teils auf dem Dativ, teils auf dem Akkusativ beruht, doch ist in Matera (Basilicata) auch eine Form nachgewiesen, die bloss nach Präpositionen vorkommt: *a tek, da tek*, neben Nom. *ti* (aus *tu*) und Akkusativ *te*. In Norditalien hat der Oblikus der ersten und zweiten Person die Stelle des Nominativs eingenommen, und zwar im Genuesischen und Lombardischen schon frühzeitig, vgl. agen. *e my si ve digo* (Arch. Glott. XIV 28, 23), *ti lo diray a my* (29, 13), amail. *tanto sonto eo plu segura, mi e la roba mia* (Bonv. H. 167), *sempre staremo mi e le* (Besc. 1912), neben *ma eo di quilli tri vitij no posso fi blasmadha* (Bonv. G. 166), *plu sont ka tu per nomero* (G. 22) u. s. w. Im ältesten Venezianischen scheint nur *eo*, *tu* vorzukommen, erst der Brandan

zeigt *mi* daneben und bei dem Stadtvenezianer Calvo, bei dem Paduaner Ruzante und bei dem Bellunesen Cavassico ist es dann allein herrschend. Von Venedig her dringt es auch in das Rätische Istriens. Mit *mi* hält *ti* im ganzen gleichen Schritt, doch waren (II, S. 93) einige Ausnahmen zu verzeichnen. Zur Erklärung der Erscheinung, die das Norditalienische scharf vom Rätischen und Toskanischen trennt, es aber mit dem Französischen verbindet, s. § 63. In der dritten Singularis tritt *lui* u. s. w. als Nominativ und Oblikus im Mailändischen von Anfang an auf, vgl. *per questa via teniva e lu e la mujer* (Bonv. P. 4), *e lor in diverse parte sen van* (92), *accusaràn lor miseri* (D. 96), *quelu k'era richissimo* (P. 75), *tugi quellor ke aravano* (O. 107) u. s. w., während das Altgenuesische und Altvenezianische davon noch kaum etwas wissen. Die Demonstrativa zeigen dieselben Verschiebungen wie in der Schriftsprache, die Interrogativa und Relativa dagegen weichen nicht unwesentlich ab, so ist *ki* im Norden Oblikus: amail. *oi sposa mia per ki purissim amor* (Bonv. E. 2), *reo companion da ki nom posso partire* (17), agen. *gay a quello per chi lo figlo de l'omo sera trayo* (Arch. Glott. XIV, 29, 1), *Jhesu nasarem a chi fo dito Criste* (81, 45). Umgekehrt wird *cui* im Süden Nominativ: asiz. *cui jura sensa rasuni lu nomeu di nostru signuri e per nen'i, si illu jura falsu* (L. Viz 6), *cuì mitti la manu a l'aratu e riguarda in diretu, non est dignu di lu riami di celu* (228), nsiz. *ku si potti ammuččari, s'ammuččau* (Fiabe 108) 'wer sich verstecken konnte, versteckte sich', kalabr. *mi skyatta ku non voli* (Cant. regg. 1, 4) 'platze, wer nicht will'.

§ 60. Im Französischen ist die Verdrängung von *jo*, *tu*, *il* durch *moi*, *toi*, *lui*, *eux* die eigentümlichste und wichtigste Erscheinung. Der Vorgang umfasst ganz Nordfrankreich und zieht sich durch die französische Schweiz, Dauphiné, Savoyen, die Waldensergemeinden nach Piemont, wo er, wie im vorhergehenden Paragraphen gezeigt ist, weitere Anknüpfungen hat. Das älteste Beispiel ist wohl *mei et ceste femme feimes cuvenant* (IV Livr. 369), doch ist in der ganzen altfranzösischen Periode *jou* u. s. w. das gewöhnlichere, erst im XIV. Jahrh. zeigt sich ein entschiedener Umschwung zu Gunsten von *moi*, im XVI. ist

tu als selbständiges Pronomen fast unbekannt, während allerdings *je*, *il* noch erscheinen, vgl. *je, dist Picrochole, le prendrai à merci* (Rabelais 1, 33), *je boy comme un templier: et je tamquam sponsus, et moy sicut terra sine aqua* (1, 5), *cependant je qui vous fais ces tant véritables contes* (2, 32), *il seul a tous suffiroit* (3, 19), *il qui par tout le passé a vescu tant saintement en son estat, ne peut estre sans quelque désastre* (3, 36), *il son père* (3, 41), *elle est toute trou, et il de mesme tout cheville* (4, 9), *ilz, toute fois, en un jour mangent leur evesque* (3, 2). Bis heute ist als letzter Rest der Gerichtsausdruck *je soussigné* geblieben. Im übrigen ist zu dem im zweiten Bande Gesagten nichts hinzuzufügen. Beim Relativum ist altes *cui* lautlich mit *qui* zusammengefallen, so dass also hier nicht von einer Vertretung der einen Form durch die andere gesprochen werden kann. Eine andere erst neufranzösische, übrigens nicht streng durchgeführte Beschränkung der Pronomina der dritten Person ist, dass sie, mit Präpositionen verbunden, sich nur auf Personen oder persönlich gedachte Seiende beziehen dürfen, während mit Bezug auf Sachen *en* (S. 79) oder *y* (S. 80) eintritt. Die alte Sprache macht dagegen zwischen *en* und *de lui* u. s. w. nur einen Tonunterschied.

§ 61. Das Provenzalische geht ganz andere Wege. Seit dem XIII. Jahrh. begegnet *tu* als betonter Oblikus: *aunit as tu e ton linhatge* (Flam. 1172), wogegen *mi* erst im XVI. Jahrh. zu Gunsten von *yeu* schwindet. Mit dem Provenzalischen stimmt in der Verallgemeinerung von *tu* das Katalanische und das Waldensische überein, wogegen jenes in der ersten Person die zwei Kasus auseinanderhält, dieses wie schon bemerkt (S. 75) *mi* auch als Nominativ verwendet. Da für den Oblikus *te* das bei weitem gewöhnlichere ist (II, S. 93), so darf man vielleicht annehmen, der Umstand, dass *te* auch tonloser Oblikus war, habe das Eindringen von *tu* an Stelle des betonten *te* erleichtert oder gar bedingt. In der dritten Person wird *lui*, *lieis*, *lor* frühzeitig auch nach Präpositionen oder als betontes Objektspronomen statt *el* u. s. w. gebraucht, vgl. *per lui aurien trastut redemcio* (Boeth. 25), *lonhet de lui* (Appel C. 5, 25), *en lui refraigni mas dolors* (22, 29), *ieu vuelh anar a ton osdal per sanhar lhui* (Brev. 20694), *et el ac voluntat de lieis veser* (M. B. 34) u. s. w. Da-

neben steht aber auch *el: e Jaufres fer el* (Appel C. 3, 262), *tornarai ves el* (459) u. s. w. Eine Regel für die Verteilung scheint sich nicht zu finden; wenn einzelne Texte, wie z. B. die Flamenca, eine besondere Vorliebe für *lui* haben, so fehlt doch auch *el* nie ganz, vgl. *de lui* (1791) neben *ab el* (1865). Im Laufe der Zeit schwindet *lui* ganz, vielleicht, weil *el* dadurch, dass es auch Nominativ war, gehalten wurde.

§ 62. Auf der iberischen Halbinsel, auf der von Anfang an wenig Formen vorhanden waren, sind nur unbedeutende Veränderungen zu erwähnen. Wenn im Altspanischen *tu* öfter nach Präpositionen auftritt (Zs. XVII, 10), so ist darin offenbar katalanischer Einfluss zu sehen. Dass unter den § 36 besprochenen Umständen der Nominativ auch nach Präpositionen stehen kann, ist nicht verwunderlich, vgl. *entre yo y ellas en vuestra merced somos nos* (Cid 2087), *entre mi oficial y yo hicimos este retablo* (Caballero Cuentos 51) und namentlich meist *entre yo y tu*, ohne dass übrigens der Nominativ Regel wäre. Specifisch spanisch ist der Nominativ ferner nach *como* und *que*, auch wenn die verglichenen Gegenstände Objekt sind: *caballero tan inconsiderado como yo* (Timoneda Patr. 160 b), *has tu visto mas valeroso caballero que yo* (D. Q. 1, 10), *no tienen mas heredero que yo* (Caball. Nov. 7) u. s. w., oder in Fällen wie *por lo que toca al tio A. y yo* (61). Könnte man in einzelnen dieser Beispiele unvollständige Sätze sehen, in denen das Verbum 'sein' zu ergänzen wäre, so ist doch diese Auffassung nicht für alle annehmbar, wird man vielmehr sagen, die Trennung des Objektes vom Verbum durch ein anderes Substantivum lasse nicht die verlangte Objektsform, sondern die beim betonten Pronomen häufigere Subjektsform vorziehen. Diese Auffassung wird dadurch bestätigt, dass in Fällen, wo der Zusammenhang zwischen Subjektsform und Objektsform nicht so deutlich ist, also im Verhältnis zwischen *el* und *si*, die Objektsform bleibt: *quien demanda las cosas mas altas que si.* Umgekehrt findet sich portg. *era melhor que tu* (Rom. IX, 443).

§ 63. Überblicken wir die Kasusentwickelung bei den betonten Pronomina, so treffen wir einmal in Übereinstimmung

mit dem beim Nomen beobachteten ein längeres Festhalten am Dativ, ein frühzeitiges Aufgeben des Genitivs. Die drei Kasus werden dann fast überall und frühzeitig auf zwei beschränkt, den Subjektskasus und den Objektskasus, und zwar dient für letzteren teils der alte Dativ, teils der alte Akkusativ. Ist schon dieses ungleiche Vorgehen der einzelnen Sprachen merkwürdig, so ist noch auffälliger, dass ein- und dieselbe Sprache bei den verschiedenen Personen verschiedene Wege geht, vgl. frz. *moi* aus dem Akk. *me* neben *lui* aus dem Dat. *illui*. Man darf vielleicht annehmen, dass da, wo Dat. *lui* neben Akk. *el* bestand, der erstere seiner grösseren Klangfülle wegen bevorzugt wurde, wenn nicht wieder andere Einflüsse *el* hielten, wie dies im Provenzalischen der Fall ist. Was das Verhältnis von *mī* und *mē* betrifft, so kann man wohl sagen, dass sich in vielen Sprachen das Bedürfnis herausbildete, die Kategorie des Belebten von der des Unbelebten auch sprachlich zu scheiden, und zwar mochte dieser Unterschied sich bei der ersten und zweiten Person, die ja unter allen Umständen lebende Wesen sind, leichter und bestimmter aufdrängen. Grammatikalisch nun kam das in der Weise zum Ausdruck, dass die Person nicht als von einer Handlung betroffen, sondern nur als bei einer Handlung interessiert gedacht wurde, daher nicht die Form des Akkusativs als des Objektskasus, sondern die des Dativs als des Interessekasus gewählt wurde. Während nun das Norditalienische, das Pikardische u. s. w. diesen Unterschied auf das Pronomen beschränkten, ist er im Spanischen auch auf das Nomen ausgedehnt (s. § 270). Weshalb freilich das Pikardische sich vom Zentralfranzösischen hierin trennt, ist kaum mit Sicherheit zu sagen. Noch merkwürdiger ist der weitere Schritt, die Erhebung des Akkusativs zum Nominativ im grössten Teile von Frankreich und in Norditalien. Natürlich kann man damit weder die Vorgänge beim Nomen vergleichen, noch sich darauf berufen, dass auch im Plural nur eine einzige Form für beide Kasus vorkomme. Die geographische Ausdehnung legt den Gedanken an gallischen Einfluss nahe, und in der That zeigen die erhaltenen keltischen Sprachen namentlich eine dem frz. *c'est moi* genau entsprechende Ausdrucksweise. Aber gerade *c'est moi* ist noch kaum altfranzösisch, und andererseits sagt man auch im Italieni-

schen *io non sono te*, ohne dass doch deshalb *te* sonst zum Nominativ geworden wäre.

Vgl. noch § 325. Die Ansicht, dass *me* für *ego* keltischem Einflusse zu verdanken sei, wird namentlich von C. Nigra und Ascoli verfochten, s. Arch. Glott. XI, 438.

§ 64. Über die Kasus der tonlosen Pronomina ist hier nichts weiter zu bemerken, wohl aber ist der Fall zu erwähnen, dass Adverbien die Stelle der Pronomina einnehmen können. Auf einige derselben: ital. *ne* und *ci* 'uns', *vi* 'euch', ist schon II, § 82, auf dialektische Formen II, § 83 hingewiesen worden. Mit Bezug auf die Bedeutung ist folgendes zu sagen. Lat. *inde*: ital. *ne*, prov., frz. *en*, aspan. bis zum XV. Jahrh. *ende* und *dende*, aportg. *ende* vertritt zunächst ein Pronomen in all den Fällen, die durch die Präposition *de* ausgedrückt werden, wie denn schon im späteren Latein *inde* statt *ex illo*, *ex illis* und für den partitiven Genitiv stehen kann, also ital. *che te ne pare di questo*, *ne ho abbastanza*, frz. *j'en suis content*, *je m'en souviens*, prov. *ja per plag que m'en mueva* (Appel C. 12, 5), *tan bo essemple en laiset entre nos* (Boeth. 32), span. *fallaria ende asas* (Patr. 387 b, 47), *ca avien ende sabor* (Cid 3547), *so bien end certero* (Berceo Sil. 753), portg. *vos em fes tam sabedor* (Denis 308), oder, auf Personen bezogen, in neuerer Zeit hauptsächlich bei partitivem Verhältnis, früher ausgedehnter: ital. *che noia mi da costei*, *liberiamocene*, afr. *nos sommez vostre*, *faire en poes a vo talent* (A. A. 3004), nfr. *je ne puis faire mieux que d'en faire ma femme* (Mol. E. d. F. 808), prov. *tros qu·en veie l'orguel creste abaissar* (Appel C. 1, 13), aspan. *Hyo las caso a vuestras fijas con vuestro amor: al Criador plega que ayades ende sabor* (2999). Das Italienische geht nun aber weiter und verwendet *ne* auch für beliebige andere Verhältnisse, die sich auf die erste Plural beziehen: *lo salire omai ne parrà gioco* (Purg. 2, 66) heisst 'das Steigen wird uns nun mehr als Kinderspiel erscheinen', und entsprechend braucht das Pisanische *ni* statt *gli*, *le*, *loro*. Wie diese Bedeutungsveränderung vor sich gegangen sei, ist schwer zu sagen. Vielleicht stellt das Pisanische einen älteren Standpunkt dar und ist auszugehen von *ne* als

Vertreter von *loro* in dessen ursprünglich genitivischer Verwendung oder besser in possessiver, von wo aus sich dann leicht die dativische einfand. Da nun aber ein solches Adverbium nicht an eine bestimmte Person gebunden war, so mochte eine Verschiebung nach der ersten Pluralis um so eher eintreten, als der Anlaut *n*- demjenigen des betonten *noi* und des alten tonlosen *no* entsprach. Von einem ähnlichen Gebrauche von *unde*, das vielleicht aus *inde* entstanden ist, zeigt das Rumänische Spuren, vgl. *el şi ăş aduse aminte că femea sa era însărcinată şi unde ăl coprinse un dor de dînsa* (Basme 60, 15) 'er erinnerte sich, dass seine Frau schwanger war, und infolgedessen bekam er Mitleid mit ihr'.

§ 65. Ganz entsprechend werden sodann *ibi* und dessen Vertreter, also ital. *vi*, *ci*, frz. *y*, prov., aspan., aportg. *i* in all den Fällen verwendet, in denen sonst die Präposition *ad* eintritt, nur für den reinen Dativ ist es seltener, vgl. ital. *ci penso*, frz. *j'y pense* 'ich denke daran', ital. *ci risponderò*, frz. *j'y répondrai* 'ich werde darauf antworten', prov. *tant i pessa* (Boeth. 135), auch *ni sei vesi no i aun ufert tan* (Appel C. 88, 11); aspan. *meted y las fes* (Cid 120), *non se si entrare y mas* (220), *crece nos y honra e tierra e onor* (3418) u. s. w.; aportg. *e elle se outorgou hi bem* (Graal 106). Auch hier vermeidet die neuere Sprache die Beziehung auf Personen, doch liest man bei Molière noch *ne vous y* (à Elise) *fiez pas beaucoup* (Crit. 3). Sodann hat wiederum das Italienische das Adverbium in Fällen eintreten lassen wie *verrà da noi? Sì, ci verrà. È stato da voi? Sì, vi è stato*, und da *ci*, *vi* hier leicht als Vertreter der Personalpronomina gefühlt werden konnten, traten sie bald auch in allen anderen Fällen für tonloses *a noi*, *a voi* und sogar *noi*, *voi* ein, wobei denn zwischen den zwei Wörtchen *ci* 'hier' und *vi* 'dort' ein sonst verwischter Unterschied auch deshalb festgehalten werden konnte, weil formal *vi* sich leicht zu *voi* gesellte. Dass *ci* mundartlich noch weiter ausgedehnt wurde, man also z. B. im Sizilianischen sagt *diričči* 'ihm sagen', *čči dissi* 'er sagte ihr', ist II, § 83 schon bemerkt, und auch über das entsprechende lomb. *ge* ist hier nichts weiter hinzuzufügen.

Ob auch afr., prov. *i* in prov. *loy* = *lo li* hier zu nennen sei, wie II, § 84 angenommen wurde, ist nach dem von Ebeling Auberée Anm. zu Vers 655 dagegen Eingewendeten fraglich. — Die Etymologie von *ge* bleibt für die Bedeutungsfrage gleichgültig, doch mag hier ergänzungsweise darauf hingewiesen werden, dass C. Salvioni die ältere Verknüpfung von *ge* mit *vi* verteidigt (Stud. fil. rom. VII, 195), und dass nach P. E. Guarnerio auch sard. *bi* auf *ibi* zurückgeführt werden kann (Arch. Glott. XIV, 191, 1).

§ 66. In ganz anderer Weise treten Adverbien an Stelle des neutralen Objektpronomens nach den Verben 'hören' und 'sehen' im Sizilianischen und im Rumänischen, vgl. siz. *vittimu akkussí* (Fiabe 108) 'sie sahen es', *sintennu akkussí* (92) 'es hörend', auch *dissi akkussí* (110) 'er sagte es'; rum. *auzí aşa* (Basme 133) 'sie hörte es' u. dgl. In allen Fällen handelt es sich darum, dass die Art und Weise eines Thuns ausgedrückt wird, obschon etwas voraufgegangen ist, mit Bezug worauf dieses Thun stattfindet, so dass also thatsächlich das Adverbium die Stelle einnimmt, an die eigentlich das Pronomen gehörte.

II. Das Reflexivum.

§ 67. Nur bei der dritten Person kennt das Lateinische eine besondere Form für das Reflexivum, die natürlich keinen Nominativ hat und auch ohne Unterschied für Singular und Plural dient. Die romanischen Sprachen haben sie bewahrt, aber ihre Anwendung wesentlich eingeschränkt, sofern sie sie nämlich nur noch gebrauchen, wenn auf das Subjekt des eigenen, nicht wenn auf das eines übergeordneten Satzes hingewiesen werden soll. Man sagt also dem Lateinischen *se occidit* entsprechend rum. *se ucise*, ital. *si uccise*, frz. *il se tua*, span. *se mató*, portg. *se matou*, wogegen in dem Satze *Iugurtha milites obtestatur, uti sese regnumque suum ab Romanorum avaritia defendant* jetzt überall *sese* durch das Personalpronomen wiedergegeben würde, wie denn auch schon die römische Volkssprache in solchen Fällen das Reflexivum aufgegeben hat. Dann aber ist vor allem nach Präpositionen, d. h. also, wenn das Pronomen betont ist, eine entschiedene Abneigung gegen das Reflexivum

zu beobachten, so entspricht lat. *inter se dicebant* zwar span., portg. *decian entre sí*, aber rum. *siceá într' înşiĭ*, ital. *dicevano fra loro*, frz. *ils disaient entre eux*. Sonst zeigt das Rumänische völlige Gleichwertigkeit von *sine* mit *el*, *lui*, zieht im ganzen letztere vor und behält jenes nur in Verbindungen wie *iubirea de sine* 'Eigenliebe', *stăpînirea de sine* 'Selbstbeherrschung' u. dgl. und *işĭ vine în sine* 'er kommt zu sich', *se rapede fără sine* 'er gerät ausser sich', *el dela sine a făcut să* 'er von sich aus hat bewirkt, dass'. Wie wenig aber das Verständnis für die Bedeutung von *sine* geblieben ist, geht daraus hervor, dass man auch sagt: *me-am venit în sine* 'ich bin zu mir gekommen', wo man eigentlich erwarten sollte *me-am venit în mine*. — Im Italienischen tritt *seco* namentlich in älterer Zeit für *con lui*, *con lei*, *con loro* ein oder verbindet sich mit diesen: *seco lui*, *seco lei*, so dass also auch hier, nur in etwas anderer Art, das Gefühl für die eigentliche Bedeutung von *seco* völlig vergessen ist, vgl. *stettero seco* (Lasca 29) 'sie standen bei ihm', *furono alle mani seco* (Ariost Supp. 5, 5) 'sie kamen mit ihnen ins Handgemenge', sogar noch bei Leopardi *querelandomi seco* (178) u. s. w. In den Mundarten scheint *se* noch mehr zurückzutreten, vgl. z. B. siz. *parrava tra d' iddu* (Fiabe 307) 'er sprach bei sich' u. s. w. — In den mittelalterlichen Sprachen Frankreichs wird *soi*, *se* zunächst verwendet wie im Italienischen, frühzeitig aber tritt in ziemlich weitem Umfange das Personalpronomen ein, vgl. schon in der Eulalia *a lui nos laist venir*, oder *de lui vengier jamais ne li iert ses* (Rol. 1966); prov. *ab ell es* (Flam. 1885). Daneben bleibt aber das Reflexivum, und das hat zur Folge, dass lange Zeit die beiden Pronomina fast gleichwertig sind und unendlich oft das eine für das andere eintritt. Erst im Laufe des XVI. und XVII. Jahrh. bildet sich die heutige Regel aus, wonach *soi* nur noch in Bezug auf Sachnamen oder auf unbestimmtes persönliches Subjekt, wie *on*, *aucun*, *chacun*, *qui* oder zur Vermeidung von Zweideutigkeiten (*il rapporte tout à soi*), verwendet wird, doch trifft man noch bei Molière häufig genug Beispiele, wie *une fille que . . . Un Valère a séduite et fait entrer chez soi* (E. d. M. 926). — Auch im Spanischen begegnen mitunter Übergriffe von *el*, vgl. *el viscaino que así le vió venir contra el* (D. Q. 1, 8), *el hermoso*

panteon, *que estaba costruyendo para él* (Clem. 124), und im Portugiesischen steht *si* und *comsigo* als betontes Höflichkeitspronomen: vgl. *nem mesmo comsigo, snra. D. Josepha* (Queiroz Cr. A. 73) 'nicht einmal mit Ihnen, Frau J.', *não quer que eu me sente ao pe de sí* (97) 'darf ich mich nicht neben Sie setzen', u. s. w.

Über tonloses *se* für *me*, *te* in Graubünden s. § 260.

III. *Ille* und *ipse*.

§ 68. Als Pronomen der dritten Person erscheint schon bei den lateinischen Grammatikern *ille*, und alle romanischen Sprachen mit Ausnahme des Sardischen haben das beibehalten, wogegen im Sardischen *ipse* diese Funktion übernommen hat. Darüber wäre weiter kein Wort zu verlieren, wenn nicht auch im Rumänischen und im Italienischen in weitem Umfange dieses *ipse* neben *ille* aufträte. Dabei zeigt eine nähere Betrachtung, dass die Übereinstimmung in der Verbindung und Kreuzung von *ille* und *ipse* als Personalpronomen, die die zwei östlichen romanischen Sprachen aufweisen, nur eine rein äusserliche, zufällige ist; dass das Rumänische aus ganz anderem Grunde und in ganz anderer Weise *ipse* und *ille* verbindet als das Italienische, so dass also an irgendwelchen historischen Zusammenhang nicht zu denken ist.

§ 69. Im ältesten rumänischen Sprachdenkmale, im Codex Voroneţeanus, steht für Subjekt und Objekt nur *el*, nach Präpositionen teils *îns* oder *însul*, teils *el*, und zwar ist die Verteilung die, dass *cu* stets die artikulierte Form verlangt *cu-r-unsul*, dass nach *la* und *dela* meist *dîns*, nach *întru* meist *îns*, nur vereinzelt *el* erscheint, nach *spre* und *cătră* der Gebrauch schwankt, nach *de* nur *el* gebräuchlich ist. Spätere Texte zeigen Verschiebungen nach beiden Seiten. Dass das, das direkte Objekt einleitende *pre* (§ 245) zunächst *el* beibehält, ist ganz natürlich, aber auch sonst zeigen die anderen Bibelübersetzungen *el* auch nach *cu* und setzen es nach *spre* auch in Fällen, wo der Cod. Vor. *îns* bietet. Die Form *cu-n-unsul* geht später verloren, Michael Moxa kennt sie zwar noch: *şi i purta cu-n-unsul în oaste* (361, 17) 'er nahm sie mit sich in das Lager', *şi mergea şi*

Brutŭ cu-n-unșiĭ (356, 37) 'auch Brutus ging mit ihnen' u. s. w., sagt aber auch schon *și mulți Turci periră cu dînsul* (404, 29) 'und viele Türken kamen mit ihm um'. Die Anwendung von *dînsul* hat sich im Laufe der Zeit mehr und mehr befestigt, so dass es heute nach Präpositionen fast allein gebräuchlich ist, auch nach *pre* und sogar, wenn auch selten und nur mit Bezug auf lebende Wesen, namentlich Personen, als Subjekt verwendet wird. Das alte *însul* ist nur noch in den Verbindungen *întrînsul*, *dintrînsul*, *printrînsul* gebräuchlich. Noch weiter gehen die Olympowalachen, bei denen *el* fast gar nicht mehr vorkommt, während umgekehrt in Istrien und Meglen *el* auch nach Präpositionen das gewöhnlichere zu sein scheint. Was das Verhältnis von *îns* und *însul* betrifft, so erscheint, wie schon bemerkt, nach *cu* in alter Zeit ausnahmslos die längere Form, und auch sonst ist sie von Anfang an so viel häufiger, dass man sie nicht als ein mit dem Artikel versehenes *îns*, sondern vielmehr als eine zunächst bei einzelnen Präpositionen eingetretene Verstärkung von *el* oder genauer von lateinisch *ille* anzusehen hat. Man sagte also schon in sehr früher Zeit statt oder neben *cum illo* auch *cum ipso illo*, in welcher Ausdrucksweise in einer Sprache, die *ille* als Artikel anhängte, der Ton fast notwendig auf das zweite Glied rücken musste, wenn er auch vielleicht, wie man nach der Vokalassimilation in *cununsul* vermuten darf, ursprünglich nicht auf ihr lag. Später ist dann unter dem Drucke der Gewohnheit, nach den Präpositionen ausser *cu* die -*l*-lose Form der Nomina zu setzen (§ 156), auch beim Pronomen gelegentlich *îns*, *însă* gebraucht worden, ohne dass jedoch diese auf einem Missverständnis beruhende Neuerung durchgedrungen wäre, vielmehr wird in korrekter Sprache heute durchaus *de dînsul*, *de dînsa*, *de dînșiĭ*, *de dînsele*, *la dînsul* u. s. w. gesagt.

§ 70. Im Italienischen sind die Dinge wesentlich anders, obschon auch hier *egli* und *esso* miteinander im Kampfe liegen. Zunächst muss vorausgeschickt werden, dass die Mundarten des südlichen Mittelitalien, nämlich Neapel (nicht aber Sizilien, Kalabrien und Tarent), die Abruzzen, die Mundarten um Rom herum nördlich bis einschliesslich Ronciglione und in älterer Zeit auch die Stadt Rom *ille* als betontes Personal-

pronomen nicht zu kennen scheinen, sondern in Übereinstimmung mit dem Sardischen *ipse* dafür verwenden, und das mag es wohl erklären, dass z. B. Matelda Serao kaum einen Unterschied zwischen *egli* und *esso* macht, vgl. z. B. *egli la chiamava . . . essa accennava che stava meglio, una lieve luce appariva sulla sua fisonomia, ed ella ricadeva* (Ad. Am. 60), *Anna sapeva che essi erano là* (62), *l' occhio suo* (von Cesare Dias) *si facea vitreo e in quel silenzio ella intendeva di essergli spiaciuta. Essa lo sapeva* (67), *egli vide che essa . . . . lo guardava* (71), *l' attimo era così bello, che la fanciulla, inconscia, pregava perchè esso si arrestasse* (95), *con cui le donne crudelmente avvelenano quelli che esse non amano* (107) u. s. w., nur dass vielleicht eine etwas stärkere Hervorhebung in *esso* liegt. Damit mag es auch zusammenhängen, dass umgekehrt Schriftsteller aus dem Norden und Süden *esso* zu meiden scheinen, so der Ferrarese Ariost, der Genuese Barrili oder andererseits der Sizilianer Verga. Was die Florentiner betrifft, so ist *egli, eglino* durchaus auf Personen beschränkt, und auch nach Präpositionen erscheint *esso* mit Bezug auf Sachen, *lui, lei* mit Bezug auf persönlich gedachte Wesen. Bei Boccaccio trifft man *esso* dann auch als persönliches Subjekt: *essa spesse volte andava a Rustico* (Dec. 3, 10). Es dauert aber ziemlich lange, bis der Gebrauch durchdringt. So beschränkt auch Cellini *esso* zumeist auf die Stellung nach Präpositionen, und erst bei Modernen ist namentlich *essa* als Subjekt sehr beliebt, offenbar wegen der Zweideutigkeit, die *Ella* oder *Lei* als Höflichkeitspronomen (§ 86) hat. So kann man wie in dem einen oben angeführten Satze von M. Serao geradezu *egli* und *essa* nebeneinander finden. Auffällig bleibt, dass auch das umgekehrte Verhältnis anzutreffen ist, so im Altgenuesischen *com esso* (Arch. Glott. XIV, 33, 1) neben *com ella* (4), nicht minder auffällig, dass der altvenezianische Brandan *eso, esa* oft als Personalpronomen anwendet, während andere alt- und neuvenezianische Texte nichts davon wissen.

§ 71. Die Bedeutungsabschwächung, die im vorhergehenden für *ille* und *ipse* nachgewiesen wurde, vollzieht sich in späterer Zeit auch bei *cu ille* in Graubünden und Norditalien und vermutlich auch anderswo. So gebraucht der obwaldische Verfasser

der Cuorta Memoria *quel* namentlich als Objekt und nach Präpositionen sehr oft, vgl. *quels che visitassien devosiusamein la baselgia de Sointg Benedetg a Somvitg u queła gidassien cun almoenas* (209, 26) 'diejenigen, die die Kirche des heiligen Benediktus in Somvitg fromm besuchten oder sie mit Almosen unterstützten', *quels de Turitg han garegiau agid dals Grischuns e quel era obtenius* (221, 7) 'die Züricher haben die Bündner um Hülfe gebeten und sie auch erhalten' und so noch öfter; vgl. noch *in schnider ha voliu ira pil mund entuorn per mirar giu quel* (Sürs. Mährch. 15, 1) 'ein Schneider wollte in der Welt herumgehen, um sich in ihr umzusehen', *els ein aber stai pli sperts, ein sigli a mumma els egls et han cavau quels ad ella ord il tgau* (6, 19) 'sie sind aber rascher gewesen, sind der Mutter in die Augen gesprungen und haben sie ihr aus dem Kopfe gerissen'. Und was Norditalien betrifft, so mag nur darauf hingewiesen werden, dass Biondelli geradezu im Konjugationsparadigma schreibt tur. *kyel a porta*, mond. *kel u porta*, aless. *kul là l porta*, parm. *kol el porta* 'er trägt', während im Plur. *lor* in Turin und Parma bleibt, in Mondovì und Alessandria entsprechend *kei i porta*, *kul la portu* eintritt.

IV. Die Possessiva.

§ 72. Über Verwendung und Bedeutung der Possessiva ist wenig zu bemerken. Im Unterschied zum Lateinischen ist *suus* nicht mehr rein reflexiv, sondern wird von einer dritten Person überhaupt gebraucht, so dass also z. B. dem lateinischen *Deum agnoscis ex operibus ejus* im Romanischen vielmehr ital. *conosci Iddio dalle sue opere*, frz. *tu connais Dieu à ses oeuvres*, span. *conoces á Dios á sus obras* entspricht. Immerhin wird auch im Romanischen mehrfach das Personalpronomen mit *de*, *a* oder in der Dativform statt des Possessivums gebraucht, so dass also zunächst das Verhältnis der beiden Ausdrucksweisen zu untersuchen ist. Bemerkenswert ist, dass namentlich das Französische, weniger das Italienische eine gewisse Abneigung gegen die Beziehung von *suus* auf leblose Gegenstände hat, man sagt *cette affaire est délicate*, *le succès en est douteux*, nicht *son succès*, und auch das Italienische würde *ne* vorziehen. Dass mit Bezug auf

eine Mehrheit von Besitzern neben *suus* sich *illorum*, im Sardischen *ipsorum* einfindet, und dass diese alten Genitive auch formell mehrfach den adjektivischen Pronomen gleichgestellt werden, ist II, § 92 gezeigt. Dagegen ist noch eine Bemerkung über die Bedeutung des Possessivverhältnisses nötig, da sich hierin mancherlei Eigentümlichkeiten zeigen.

Zum Verhältnis von *suus* und *illorum* ist jetzt noch hinzuweisen auf A. Tobler, Beitr. II, 80—82.

§ 73. Das Rumänische hat den Ersatz von *ejus* durch *suus* am wenigsten durchgeführt und schwankt namentlich in älterer Zeit auch fortwährend zwischen *illorum* und *suus*. Ein Satz wie *se închinară lui Adamŭ ca niște robi domnu său și le puse nume Adamŭ tuturora, căriiași pre podoaba ei* (C. B. I, 346, 28) 'sie verneigten sich vor Adam wie Knechte vor ihrem Herrn, und Adam gab ihnen allen Namen nach ihrer Art' entspricht ziemlich genau den lateinischen Verhältnissen, aber andere zeigen die völlige Gleichwertigkeit beider Ausdrucksweisen: *făcù Dumnezeu omul cu măna lui .... pre kipul obrazului său* (346, 18) 'es schuf Gott den Menschen mit seiner Hand nach der Form seines Angesichts', *zise slugelor lui* neben *zise slugilor sale* (C. B. II, 147) 'er sagte seinen Knechten'. Bemerkenswert ist der Wechsel zwischen *lui* und *său* in folgendem Beispiele: *mai nainte de nașterea lui vasŭ tată său un vis: că răsări soarele den trupul muierei-lui* (C. B. I, 357, 27) 'vor seiner Geburt träumte sein Vater, dass die Sonne aus dem Leibe seiner Frau aufgehe', wo also *său* und das erste *lui* sich auf ein vorhergenanntes, im Satze nicht vertretenes Seiendes beziehen, das zweite *lui* auf das Subjekt des regierenden Satzes. Namentlich wo Zweifel entstehen können, wird *lui*, *ei* gebraucht: *botezâ acel împărat și slugile lui* (C. B. II, 152) 'sie taufte jenen Kaiser und dessen Diener', mitunter auch ohne ersichtlichen Grund: *cine va vrea de voia lui* (C. B. I, 362, 10) 'wer nach seinem Willen will' u. s. w. Ebenso im Plural *în sfatul lorŭ nu sosească sufletul mieu și în adunarea lorŭ nu fie slava mea, că în măniia sa omorâră pre omŭ și în hrăboriia sa cia orbitoare omorâră pre taore, blăstemată să fie măniia lorŭ* (Gaster I, 35, 26) 'meine Seele komme nicht in ihren Rat, und meine Herrlichkeit

einige sich nicht mit ihrer Versammlung, denn in ihrem Zorn haben sie Menschen getötet, und in ihrem Mutwillen haben sie Ochsen geblendet. Verflucht sei ihr Zorn'.

§ 74. In den anderen Sprachen wird statt oder neben *suus* u. s. w. das Personalpronomen mit *de* oder *ad* gesetzt, wenn es sich darum handelt, die Vieldeutigkeit von *suus* zu beschränken, wenn also aus dem Zusammenhang allein nicht hervorgeht, ob der Besitzer ein männlicher oder weiblicher ist, dies zu wissen aber nötig ist, oder aber, wenn auf das Possessivverhältnis ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll. Im Italienischen tritt *di Lei* namentlich als Höflichkeitspronomen auf: *la di Lei bontà* 'Ihre Güte' neben *la sua bontà* 'seine Güte', ohne dass das jedoch strenge Regel wäre, oder zur Hervorhebung: *per onor di te e per consolazione di lei* 'zu deiner Ehre und zu ihrem Troste' oder zur Verdeutlichung: *passando dall' uscio di lei* (Lasca 192, 21). Nebeneinander stehen *centomila pari di lui* (Serc. 396) und *li pari suoi* (Ariost Cass. 5, 4) 'seinesgleichen'. Im Neufranzösischen tritt das Personalpronomen mit *à* zu dem Possessivum zur Verdeutlichung: *quelques billets de mille francs, tirés de sa bourse à elle*, oder zur Hervorhebung: *son père à lui*. Die ältere Sprache behilft sich in solchen Fällen mit *de* und dem Personale, ohne das Possessivum auszusetzen: *et si vous voulez avoir la bonne grace d'elle, je vous conseille de vous faire amy et serviteur de lui* (Hept. 1, 348). Aber auch ohne den Grund der Deutlichkeit zeigt das Altfranzösische, ja noch das XV. und XVI. Jahrh. häufig diese Konstruktion, vgl. l'*anme de tei en parëis seit mise* (Rol. 2934), *se la cortoisie seussent et la grant proesce de lui* (Ch. Lyon 4022), *por le douçor de li et por s'amor* (Auc. 24, 77), *mais se la fille s'esjouissoit de sa portée, la mère d'elle en avoit à cent doubles joyes* (C. N. N. 14, 84), *alles à l'enterrement d'elle* (Rabelais II, 3) u. s. w. — Ganz besonders häufig ist *de elle* u. s. w. im Spanischen und Portugiesischen, was bei der Vieldeutigkeit von *su* leicht begreiflich ist.

§ 75. Die eben beobachtete Verwendung des Personalpronomens mit *ad* oder nun entsprechend der Dativform des

Personalpronomens an Stelle des possessiven ist im Romanischen in weiterem Umfange gebräuchlich als im Deutschen. Da aber selbst in Fällen wie portg. *vocês perdoem se eu lhes interrompo a conversa* (Diniz Pup. 248), oder *as duas irmãs, que lhe não sentiram a entrada* (196) der Dativ doch immer zunächst zum Verbum gehört, so kann man noch nicht eigentlich sagen, dass er etwa in der Art das Pronomen ersetze, wie es *illorum* thut. Nur in einem isolierten Dialekte, im Mazedonischen, ist nun auch der letzte Schritt gethan, vgl. *fatsa ts din trăndăfilă* (Weig. Arom. 12, 4) 'dein Gesicht wie eine Rose', *bagă ń ts fesea* (13) 'setze mir deinen Fes auf', *dada ń m ingăčea* (13, 8) 'meine Mutter schalt mich' u. s. w. Daneben ist allerdings das alte Pronomen nicht verloren gegangen, vgl. *să ń yină tu mănile a meale* (12, 12) 'dass sie in meine Hände komme', *dă ń frămtea tao* (21) 'gieb mir deine Stirn' u. s. w. Übrigens wird auch für das Walachische *calu-mĭ* als gleichwertig mit *calul mieu* 'mein Pferd' angegeben. Vgl. noch § 270.

§ 76. Häufig steht das Possessivum pleonastisch, sei es, dass der Besitz durch *habere*, sei es, dass er durch *de* oder *ad* oder den possessiven Dativ ausgedrückt ist, und zwar ganz abgesehen von den in § 74 besprochenen Fällen, wo von einem Pleonasmus nicht wohl die Rede sein kann. Ein mazedonisches Beispiel ist im vorhergehenden Paragraphen gegeben, sonst vgl. rum. *du ni-i capul nostru* (C. B. II, 122) 'er ist uns unser Haupt', *le se va umplea masa lor de hrană* (C. B. I, 354, 22) 'ihr Tisch wird sich ihnen mit Speise füllen'. Im älteren Italienischen sind namentlich Ausdrucksweisen beliebt wie *avea una sua moglie* (Nov. 40), *avea un suo castellano* (85), *avea una sua donna* (Sacch. 84), *aveva un suo unico figliuolo* (Cellini 13), *aveva un suo primo e valoroso capitano* (3, 12) u. s. w., doch kommt auch die andere Verbindung mitunter vor: *di tutti i servi le magagne loro racconterai* (Pulci Driad. 2, 23). Im Altfranzösischen sind die Beispiele sehr selten, vgl. etwa *mais vous . . . . n'entendés mie de Yosaphas s'oevre et sa vie* (Barl. u. Jos. 288, 31), *l'emperur ne dutez mie sa rage et sa grant folie* (Chardry S. Dorm. 959), *sa proece qu'il avoit* (Ccy. 846), im Provenzalischen und Katalanischen dagegen

begegnen sie in Hülle und Fülle: *so es d'amor sa dreitura* (Flam. 3203), *de metges lor metgia* (B. D. 222, 13), *de cui vos vuelh comtar sa via* (216, 16), *un dart don om non pot son colp vezer* (B. C. 251, 3), *de na Faidid' atretal vuolh sas bellas dens en dos* (B. Born 12, 51) u. s. w. Noch weiter gehen das Spanische und Portugiesische, vgl. span. *antes de la noche en Burgos del entró su carta* (Cid 23), *Feles Munos so sobrino del Campeador* (741), *del rey el su mandado* (Berceo Sil. 744), *del goso cuita es su hermana* (Appoll. 265), *aventurando su vida por salvar la suya del emperador* (Amadis 322 a), *sus padres de Leonisa* (Nov. ej. 56), *habia un su nido* (Cal. 24 b), *un hermano suyo que tenia* (Patra. 159 a) u. s. w.; portg. *como se fossem seus filhos todos de rei Artur* (Graal 85), *ante seus pees do cavallo de seu irmão* (128), *era um meu soo filho que tiinha* (Aleixo 8, 14), auch *de seus pecados que fes* (Graal 111) u. s. w.

Vgl. A. Tobler, Beitr. II, 78—80.

§ 77. Die Bedeutung der Possessiva ist im Romanischen wie im Lateinischen eine ziemlich ausgedehnte. Neben der ursprünglichen, wie sie in frz. *ma maison* 'das Haus, das mir gehört' oder 'in dem ich wohne', *mon peuple* 'das Volk, zu dem ich gehöre' vorliegt, zeigt sich eine Reihe von Verschiebungen. Schon lateinisch und ganz verständlich ist *mon ami* 'einer, der zu mir sich als Freund zeigt', bemerkenswert nur, dass bei weitem nicht alle Personalbezeichnungen die Verbindung mit dem Possessivum zulassen. So sagt man zwar obw. *igl mies tarditur* (Alig 52, 76), afr. *mon traïtor* (Mousk. 9423) 'einer, der mich verrät', aber nfr. *mon traître* ist kaum mehr möglich, während *son assassin* u. dgl. keine Schwierigkeit macht. Unbedenklich ist nfr. *votre ennemi*, *votre adversaire*, aber *votre rebelle* (Garnier Juifves 1104) würde heute auch die Dichtersprache schwer wagen. Ital. *il mio conoscente*, afr. *ses conoissans* (S. Thom. 2563) ist bei der Bedeutungsentwickelung dieses Partizipiums (S. 21) nicht weiter auffällig. Daran mögen sich noch andere Partizipien schliessen: afr. *li rois ert lor bienvoellans* (Mousk. 27122), prov. *vostre bevolen* (Daurel 43), afr. *sis obediens sui* (S. Thom. 5200). Merkwürdiger ist es, wenn bei passiven Partizipien die handelnde Person durch das Possessivum

ersetzt wird: afr. *un soen norri* (Turpin I, 38, 24) 'ein von ihm Erzogener', nfr. *son obligé* 'ein durch ihn Verpflichteter', aspan. *es mucho tu pagada* (Berceo Sil. 241) 'sie ist gar sehr durch dich zufrieden gestellt', und nun auch das gegensätzliche *era el rey su despagado* (169) 'der König war unzufrieden mit ihm'. Es mag sich fragen, ob nicht in dem letzten Beispiele ein rein mechanischer, analogischer Vorgang vorliege. Wie man nämlich sagt: *la casa del padre* und *la su casa*, so wäre zu *pagado del abad* auch *su pagado* getreten, und noch wahrscheinlicher ist diese Auffassung in Fällen wie ital. *il suo migliore*, *il suo pare* (neben *il pare di lui* S. 88), frz. *mon aîné*, *cadet*, *pareil* u. s. w.

§ 78. Nicht anders tritt das Possessivum zu abstrakten Substantiven zur Bezeichnung der Person, die von der Handlung betroffen wird: obw. *enten miu regiert* (Alig 75) 'zur Erinnerung an mich'; ital. *le ingiurie nostre* (Tasso Ger. 4, 12) 'die uns angethanen Beleidigungen', *per amor mio* 'mir zuliebe', afr. *m'aïe* (Alisc. R. 2397) 'die mir gebrachte Hülfe', *por soe amor* (Alex. 34 c) 'aus Liebe zu ihm' und so viele andere, auch noch nfr. *sans votre respect* (Mol. Crit. 74), *à votre considération* (Sic. 17), *obtenir son pardon*, *mes injures* (Racine Ath. 552) u. s. w.; prov. *per lur amor* (Flam. 184) 'aus Liebe zu ihnen', auch *tos dos* (B. C. 133, 35) 'die Geschenke, die du erhalten hast'; span. *el tu gran deseyo* (Appoll. 258) 'die grosse Sehnsucht nach dir', *con su miedo* (49) 'aus Furcht vor ihm'; portg. *Collingwood é grande enthusiasta seu* (Amorim Am. Pa. 299) 'C. ist ein grosser Bewunderer von Ihnen', *sus saudades* 'die Sehnsucht nach ihm', *dar algumas indicações a seu respeito* (Amorim Am. Pa. 41) u. s. w. Auch ital. *sue notizie*, nfrz. *ses nouvelles*, span. *nuevas suyas* 'Nachrichten von ihm' gehört in diesen Zusammenhang und zeigt wiederum, wie die durch *de* bewerkstelligte Verbindung zweier Substantiva durch das Possessivum ausgedrückt werden kann, auch in Fällen, wo *de* nicht gerade possessiven Sinn hat. Am allerdeutlichsten aber ist diese mechanische Umsetzung in span. *encontra mia* 'gegen mich' neben *encontra del enemigo* 'gegen den Feind'. Durchaus berechtigt ist dagegen das Possessivum in ital. *invece mia* 'an meiner Stelle', *suo malgrado*, afr. *maugre suen* nach der S. 48 gegebenen Erklärung von *maugré*.

§ 79. Endlich als letztes ist eine bisher nur im Portugiesischen und Neufranzösischen nachgewiesene Eigentümlichkeit anzuführen. Man sagt portg. *seu ingrato* im Sinne von 'Sie Undankbarer', *seu medroso* 'Sie Hasenfuss' u. dgl., vgl. *vá-se d'aqui, seu mata-gente* (Amorim Am. Pa. 19), *dé cá um abraço, seu diabo. Vossé, seu magrisella do inferno* (20) u. s. w., offenbar wieder analogisch nach *o bom do padre* 'der gute Kerl von Pater' und ähnlich nfr. *sa conversation ne sentait point son curé de village, elle faisait sa petite princesse inaccessible de contes de fées* u. dgl.

Vgl. zu § 78 u. 79 A. Tobler, Beitr. II, 69—78, wo namentlich für das Französische zahlreiche Belege gegeben sind und auf die in § 79 besprochene Bedeutung zum erstenmal hingewiesen wird.

V. Die Demonstrativa.

§ 80. Von den drei lateinischen Demonstrativpronomina ist *hic* völlig verschwunden, und *ille*, *iste* sind zwar geblieben, haben aber ihre Bedeutung wesentlich verändert. Ihnen gesellt sich als drittes *ipse* zu, das seine Funktion als Identitätspronomen stark einschränkt, ja mehrfach ganz aufgiebt, und die Verstärkungen: rum. *acel*, ital. *aquello*, afr. *cil*, span. *aquelle* u. s. w., die II, § 564 aufgeführt sind. Unter den Bedeutungsverschiebungen sind die wichtigsten die Abschwächung von *ille* und z. T. von *ipse* zum Personalpronomen der dritten Person (§ 68 ff.) und zum Artikel (§ 148 b). Die Stelle von *hic* hat meist *iste* mit seinen Zusammensetzungen eingenommen, die von *ille* die Verstärkung *c-ille*, die von *iste* im Italienischen *cotesto*, im Spanischen *ese*, im Portugiesischen *esse*. Das Französische hat dann weiter *cel* ganz aufgegeben und etwa seit dem XIV. Jahrh. zu einer neuen verwickelten Ausdrucksweise gegriffen, indem es *hic* durch *ce . . . ci*, *celui-ci*, *ille* durch *ce . . . là*, *celui-là* wiedergiebt, und ähnliches zeigen nicht nur die Mundarten Frankreichs, sondern auch diejenigen Norditaliens, die römische und andere. Im einzelnen gestaltet sich die Sache folgendermassen.

§ 81. Am meisten hat *ille* von seiner demonstrativen Kraft eingebüsst, nur in einer kleinen Zahl mehr und weniger erstarrter

Formeln und als Determinativum zeigt es noch einen Rest seiner einstigen vollen Geltung. So sagt man ital. *la notte* (Lasca 196, 26) 'in jener Nacht', *entre l' anno* (De Marchi Giac. id. 51) 'innerhalb dieses Jahres, in Jahresfrist'; frz. *de la sorte*, *de la façon* 'auf solche Weise', *pour le coup* 'diesmal', *à la fois* 'zugleich' u. a.; span. *á la sazon* 'eben jetzt', *á la vez* 'in diesem Male, gleichzeitig': *un temblor que á la vez era cruel y agradable* (Trueba Hi. Ci. 106), auch aspan. *della part e della pora las vistas se adobavan* (Cid. 1965, ähnlich 2079) ist hier anzuführen. Sodann also als Determinativum, wobei drei Fälle zu unterscheiden sind. Entweder nämlich vertritt das Pronomen ein schon genanntes, aber aus Bequemlichkeit oder aus ästhetischen Rücksichten nicht wiederholtes Wort oder ein überhaupt nicht ausgesprochenes, aber leicht zu ergänzendes, oder es ist die Stütze eines Relativpronomens, vgl. rum. *istoria Aretusiĭ şi a împăratuluĭ Iraklie tatăl său, a luĭ Jerotokrit şi a luĭ Pesostrat tataluĭ său bisirioluĭ* (Gaster II, 178, 1) 'die Geschichte der Arethusa und die des Kaisers Heraklius ihres Vaters, u. s. w., *calul său şi al amiculuĭ său* 'sein Pferd und das seines Freundes' u. s. w.; afr. *Li rois . . . fist trois seiremans antiers l'ame Uterpandragon son pere et la son fil et la sa mere* (Ch. Lyon 661) 'er schwört bei der Seele seines Vaters und bei der seines Sohnes und der seiner Mutter', heute nicht mehr gebräuchlich; span. *cuyo resplandor al del mismo sol escurecia* (D. Q. 1, 16) und etwas anders geartet *se imaginó que la hija del ventero la era del señor del castillo* (eb.) 'er bildete sich ein, dass die Tochter des Wirtes die des Schlossherrn sei'; portg. *saudades da terra, da familia e as da sua pequena Guida* (Diniz Pup. 24) u. s. w. Der zweite Fall ist seltener, vgl. eng. *ils da Zuotz* (R. Chr. 24) 'denen von Zuotz'; afr. *li Ervuin* (Leodeg. 20) 'die Leute E.'s', *les Fromont* (Jourd. 1059); span. *los del mio Cid*, auch *el de la triste figura*; portg. *ouve medo que nom fosse dos do seu linhagem* (Graal 49). Der dritte Fall ist wieder namentlich im Westen zu Hause, doch vgl. auch ital. *vivere nel modo che*, nfr. noch bei Molière *il est bienheureux qui peut avoir dix mille écus chez soi* (Av. 1, 4); span. *en el tiempo que están mas secas las esperanzas* (Nov. ej. 46); portg. *o reitor foi um dos que mais se importou com a preoccupação do nosso*

homem (Diniz Pup. 8) u. a. Wie man sieht, hat das Italienische an dieser Funktion von *ille* fast gar keinen Anteil.

§ 82. *Ipse* hat seine lateinische Bedeutung am besten im Rumänischen, Obwaldischen und Provenzalischen bewahrt, vgl. II, S. 598 und prov. *eps li Satan* (Boeth. 18), *el es d'aquel eis parven* (B. C. 82, 18), *per si eys* (Appel C. 42, 16) u. s. w., ferner das adv. *eissamen* 'ebenso'. Im Altfranzösischen finden sich nur ein paar Reste: *en es le pas* 'sogleich', *en es cel an* 'in diesem Jahre', *en es l'heure* 'zur Stunde' und einige andere (s. § 187). Wie sich sonst im Rumänischen und im Italienischen *ipse* mit dem Personalpronomen berührt, ist § 69 und 70 gesagt. Es ist nun weiter zu bemerken, dass im Italienischen *esso* ziemlich mannigfaltigen Sinn annehmen kann. Sehr wenig vom ursprünglichen entfernt es sich in Verbindungen wie *in essa arte* (Cellini 81) 'in eben dieser Kunst', *in esse opere tale* (87) 'gerade in solchen Werken', *io soglio prendere non piccola ammirazione considerando come tu ci abbi infuso tanta e sì ferma e insaziabile avidità del piacere, disgiunta dal quale la nostra vita ... è cosa imperfetta; e da altra parte abbi ordinato che l' uso di esso piacere sia quasi di tutte le cose umane la più nociva alle forze e alla sanità del corpo* (Leop. 176) u. s. w., wo *esso* also stets etwas eben Genanntes wieder aufnimmt. Etwas anders geartet ist *chi osserverà bene, vedrà che i nostri difetti e svantaggi non sono ridicoli essi ma lo studio che noi ponghiamo per occultarli* (Leop. 76) 'wer genau hinsieht, wird sehen, dass unsere Fehler und Gebrechen nicht an sich, sondern durch den Eifer, mit dem wir sie zu verbergen suchen, lächerlich sind'. Hier steht *esso* also der ursprünglichen Bedeutung sehr nahe. — Im Spanischen und Portugiesischen entspricht *ese, esse* im ganzen dem lateinischen *iste*, wird also hauptsächlich gebraucht, wenn sich etwas auf die angeredete Person bezieht: *esas frutas que dices*, so dass es stets da angewendet werden kann, wo der Schriftsteller sich gewissermassen direkt an den Leser wendet, daher Einzelne sich seiner in weitem Umfange bedienen. Im Altspanischen begegnet *esse* aber auch gelegentlich determinativ: *valie mas essi pueblo que la avie vecina* (Berceo Mil. 320).

§ 83. *Iste* hat ganz die Rolle von *hic* übernommen, ist aber nur im Osten und Westen bis heute geblieben. Im Rumänischen gilt *ast*, abgeschwächt *ăst* als volkstümlich in Siebenbürgen, *ist* in der Moldau, *aistu* in Mazedonien. Im älteren Italienischen, z. B. bei Dante ist *esto* noch ziemlich häufig, hat sich in der Schriftsprache aber bis auf *stamane* und *stasera* verloren, während es die südlichen Mundarten beibehalten. Auch im Altprovenzalischen begegnet *est* häufig und hat sich bis heute gehalten, wogegen *ist* im Nordfranzösischen auf die ältesten und namentlich auf westliche Denkmäler beschränkt bleibt. Im Spanischen und Portugiesischen steht es im Austausch mit *ese*, je nachdem die Erzählung mehr allgemein gehalten oder, wie aus § 82 erhellt, mehr an den Leser gerichtet ist.

§ 84. Zu den verstärkten Formen ist wenig zu bemerken. Rum. *acel*, ital. *quello*, afr. *cel*, span., portg. *aquelle* hat ganz die Funktion von lat. *ille* übernommen, übrigens mehrfach seine deiktische Kraft wieder stark abgeschwächt, vgl. ital. *quelli di Roma* 'die Römer', *i Fiorentini avevano uno esercito grosso in quel di Pisa* (Mach. Disc. 3, 15), *non era quella tutta la verità* (Serao Ad. Am. 106), *conosceva assai bene la natura umana, quella cattiva e quella buona* (102) u. s. w.; afr. *cels devant* (Rol. 2976), nfr. *ceux de Paris* 'die Pariser', *celles de ma naissance* 'die meines Standes', auch *je joins à ma lettre celle écrite par le prince*, welch letztere Wendung trotz des einstimmigen Tadels der Grammatiker im XVII. und XVIII. Jahrh. öfter zu belegen ist. Im ganzen allerdings ist adjektivisches *celui*, *ceux* schon im XV. Jahrh. ziemlich selten, *celle* hält sich länger, erscheint noch bei Rabelais oft, wird aber im Laufe des XVI. Jahrh. mehr und mehr auf den determinativen Gebrauch eingeschränkt und ist heute fast nur noch vor dem Relativum gebräuchlich. Dass auch die verstärkte Form von *ille* schliesslich zum Personalpronomen und zum Artikel wird, ist § 71 und 142 gezeigt. — Auch über die Verstärkungen von *iste* ist kaum etwas von Belang zu sagen. Sie vertreten das lateinische *hic*, und nur das Neufranzösische geht weiter, lässt *ce*, *cet* auch für *ille* eintreten und drückt die örtliche Beziehung, wie schon § 80 gesagt wurde, nicht durch

das Prononomen, sondern durch besondere Ortsadverbien aus. Bemerkenswert ist, dass das Italienische den alten Genitiv-Dativ beider Pronomina in possessivem Sinne verwendet, wenn der Besitzer ein entfernter ist: *le colei parole* (Lasca 131, 75), *nelle costoro lingue* (Leop. 125) u. s. w.

VI. Die Indefinita.

§ 85. Mit Bezug auf die Bedeutung der II, § 567 aufgeführten Pronomina sind nur noch einige wenige Bemerkungen zu machen, wobei die Reihenfolge, die bei ihrer formalen Betrachtung gewählt wurde, beibehalten bleiben mag. *Alter* hat, wie gesagt, die Stelle von *alius* angenommen. Es verallgemeinert dann namentlich im Italienischen seine Bedeutung noch mehr, indem es geradezu eine unbestimmte Person bezeichnet: *ree Meliadus, se tu fossi sie franco cavaliere e ssi proe come altri ti tiene* (Trist. 3, 22), *molti lacciuoli, con li quali si crede andare in paradiso, le più volte tirano altrui allo inferno* (Sacch. 109), *che mena dritto altrui per ogni calle* (Inf. 1, 18) u. s. w., wo *altri* zunächst einen anderen als den Sprechenden, dann einen beliebigen anderen bezeichnet. In ähnlichem Sinne wird auch *unus* gebraucht (s. S. 68). — Das gewöhnliche Indefinitum, ital. *alcuno* u. s. w., ist, von den S. 68 besprochenen Verschiebungen abgesehen, überall unverändert geblieben, doch zeigt es mehrfach negative Bedeutung, und diese ist im Neufranzösischen schliesslich allein geblieben. Übrigens sagt noch Molière *il y en a d'aucunes* (M. I. II, 6), *ce que d'aucuns maris souffrent paisiblement* (E. F. 54), an welch letzterer Stelle allerdings schon die zweite Ausgabe *quelques* setzt. Andererseits verliert *aucun* und das ziemlich gleichbedeutende *auquant* leicht etwas von seiner unbestimmten Bedeutung und kommt dazu, unbestimmter Zahlbegriff zu werden, sofern man es nämlich mit dem Artikel verbinden kann: *li plusor furent en estant et si seoent li alquant* (Durm. 729), wo *alquant* offenbar nicht mehr heisst 'irgendwelche', sondern 'die einen', 'einige', so nun namentlich auch in Gegenüberstellungen, wie *li auquant* oder *li aucun — li autre* 'die einen — die anderen': *adonques descendirent les aucuns de leur chariot* (C. N. N. 6, 41) u. dgl. Auch span. *alquanto* zeigt

mitunter diese Bedeutung: *unas tierras dan vino, en otras dan dineros, en algunas cevera, en alguantas carneros* (Berceo S. Mill. 466). — *Talis* wird in allen Sprachen zur allgemeinen Bezeichnung unbestimmt gelassener Einzeldinge: 'der und der', 'ein gewisser', so ital. *il tale Eugenio Spadoni*, frz. *le tel M. R.*, span. *el tal señor O.*; ital. *pigliate tale erba*, frz. *prenez telle herbe*, span. *cojed tal yerba* 'nehmt das und das Kraut' u. s. w.

§ 86. In ziemlich weitem Umfange erscheinen Indefinita in gleicher Form mit den Interrogativen und Relativen. Bekanntlich sagt man im Lateinischen *si quis* 'wenn jemand' u. dgl., doch scheint das Romanische keine direkten Spuren davon zu besitzen. Wohl aber gehört hierher rum. *un ce* (Basme 241), ital. *un chè* 'ein gewisses Etwas', dann ital. *fermati tanto o quanto* (Leop. 134), *nè tanto nè quanto, tale e quale* 'der und jener', *nè tale nè quale* 'weder der, noch jener', afr. *ne çou ne quoi* 'weder das, noch jenes', eigentlich 'noch irgend was', *ne tant ne quant, toutes fois et quantes* (C. N. N. 25), heute noch veraltetes *toutes et quantes fois*; span. *ovyeron se entramos ya quanto de apartar* (Fern. Gonz. 647), *el gran poder que el avia era muy luengo e muy ancho, e agora es encogido en quanto* (Buen. Prov. 49, 20), *fué de la tristeza ya quanto amansado* (Appoll. 187), *cada qual buscaria armas para se armar* (Hita 1555) u. s. w., heute noch *unos cuantos* 'einige'; portg. *um tanto ou quanto* (Diniz Pup. 30), aportg. auch *avia ja quanto de pessar* (Graal 8) u. s. w. Sodann ist hier das Adverbium *quando* zu nennen: rum. *din când în când* (Basme 292, 24); span. *andan aquestas tachas las virtudes engañando, peganse quando con ellas* (R. Pal. 380), *de cuando en cuando*; portg. *de quando em quando* und *de vez em quando* 'von Zeit zu Zeit'. Man mag sich fragen, wie diese Übereinstimmung zwischen den zwei Reihen von Wörtern zu deuten sei. An eine Nachwirkung und Ausdehnung des lateinischen Brauches zu denken, was ja das Nächstliegende wäre, ist darum bedenklich, weil die syntaktische Verwendung im Romanischen eine ganz andere ist als im Lateinischen: hier Beschränkung auf durch Konjunktionen eingeleitete Sätze, wobei *quis* u. s. w. enklitisch an die Konjunktion angehängt wird, dort zumeist auf Formeln, deren erstes Glied

ein Demonstrativum ist. Handelt es sich um eine romanische oder besser eine vorromanische Neuschöpfung, so giebt es zwei Wege der Erklärung. Vollständig würde das eine der oben aufgeführten Beispiele etwa lauten *nec tantum nec aliquantum, tantum aut aliquantum*, es wäre aber, da in Relativsätzen *tantum quantum*, *talis qualis*, *tot quot* u. s. w. sich entsprachen, die kürzere Form zur Bildung einer gleichmässigen Formel gewählt. Allein damit ist afr. *ne çou ne quoi* schwer vereinbar, wollte man nicht annehmen, dass es erst nach *ne tant ne quant* gebildet sei. Daher ist es wohl wahrscheinlicher, dass ursprünglich ein Relativsatz vorschwebt: 'weder so viel, noch wie viel man will, wie viel man denkt', nur ist dieser Relativsatz bloss durch das Pronomen markiert, wird bei der allgemeinen Bedeutung, die er hat, nicht wirklich ausgesprochen, oder kommt nicht einmal ganz zum Bewusstsein. Dadurch erhält dann das Pronomen allein den Sinn eines Indefinitums. In Fällen wie nfr. *des gens tels quels* liegt diese ursprüngliche Funktion von *quel* in solchen Verbindungen deutlich vor. Vgl. noch über *chi—chi*, *quando—quando* u. dgl. § 209.

Ob auch eng. *qual* in Fällen wie *qual voutas a savair fer dalg bifun Poarta grand ütthal da qual saschun* (Cato 2, 12) 'mitunter den Thoren spielen zu können, bringt manchmal grossen Nutzen', *da qual chiantun* (4, 5), 'auf irgend einer Seite' hierher gehört, ist fraglich. Zwar das *a* neben dem *e* in *quel* 'wer' liesse sich aus der Tonlosigkeit des Indefinitums erklären, aber dennoch scheint es wahrscheinlicher, in *qual* ein schlecht verstandenes ital. *qualche* zu sehen.

§ 87. Über die Bedeutung und Verwendung der II, § 98 aufgeführten Neutralformen ist etwa folgendes zu sagen. Wo ein Pronomen auf einen vorhergehenden oder folgenden Satz hinweist, oder wo es als Subjekt oder Objekt eines prädikativen Verbums (§ 300) auftritt, da wird im allgemeinen eine vom Maskulinum und Femininum verschiedene Form oder aber die des Maskulinums gewählt, und zwar letzteres zumeist da, wo gemäss der lautlichen Entwickelung die im Lateinischen getrennten Geschlechter zusammengefallen sind. So ist in frz. *êtes-vous mère? Je le suis* das *le* zweifelsohne der begriffliche und wohl

auch der formale Vertreter eines lat. *illud* oder *illum* als Neutrum, wie ja auch in *c'est la mère* das *c'* aus älterem *çou* aus dem Neutr. *ecce hoc* entstanden ist. Das Nähere darüber s. § 310 ff. Oder in ital. *da pertutto*, frz. *partout*, *surtout* steckt ein Neutrum, wie für letzteres der Vergleich mit portg. *sovra tudo* deutlich zeigt, allein da dieses *tutto*, *tout* sich vom Maskulinum nicht unterscheidet, ist es müssig, Unterscheidungen aus anderen Sprachen hineinzutragen. Wohl aber bedarf im Französischen *çou*, *ce* besonderer Erwähnung. In alter Zeit scheint es mitunter die Stelle eines neutralen Artikels zu versehen, namentlich wenn ortsbestimmende, adverbiale Ausdrücke substantiviert werden sollen: *ce derriere va devant* (Mer. 1102) 'das Hinterste kommt nach vorn', häufiger *ce devant derrière*, ferner *ce dessus dessous* 'das Obere nach unten', dann mit *cen* statt *ce* (I, S. 520) seit dem XIV. Jahrh. *cen devant derrière*, *cen dessus dessous*, heute irrtümlich *sens* geschrieben, als ob es sich um *sens* 'Richtung' handelte. Im ganzen schränkt sich aber der Gebrauch von *ce* mehr und mehr ein. Konnte man es im Altfranzösischen in jeder Stellung verwenden und sind *de ce*, *pour ce*, *à ce* u. s. w. noch bei Rabelais ganz gewöhnlich, so wird es doch schon im XVI. Jahrh. nach Präpositionen durch *cela* verdrängt, ist auch in absoluten Ausdrücken wie *ce non-obstant*, *ce disant* u. s. w., wo es im XVI. Jahrh. noch anzutreffen war, verschwunden, hält sich als Objekt nur noch in *ce dit-on* und ähnlichen parenthetischen Formeln, als Subjekt in *c'est*, während sonst in tonloser Stellung *il*, *le*, in betonter *cela* und die vulgäre Kurzform *ça* seine Stellung eingenommen hat. Das entsprechende ital. *ciò* ist im ganzen als Subjekt,- Objekt und Präpositionalis verwendbar, doch hat es in *questo* einen ziemlich starken Konkurrenten. Dass die Neutralpronomina der iberischen Halbinsel und der süditalienischen Mundarten auch nur in den eingangs erwähnten Verbindungen, nicht, wie man nach Massgabe des Deutschen oder des Lateinischen erwarten könnte, auch bei substantivierten Adjektiven verwendet werden, ist schon S. 12 an einem portugiesischen Beispiele gezeigt worden. Bemerkenswert ist nur, dass die unbestimmten Zahlbegriffe, wie span. *poco*, *mucho*, neutral aufgefasst werden: *poco tengo*, *pero estoy contento con eso*, nicht *con ese*, oder *mucho me dijeron*, *pero*

apenas lo tengo presente u. dgl. Könnte man in ersterem Beispiele *eso* als Vertreter nicht von *poco*, sondern von *tener poco* betrachten, so geht das doch nicht mehr im zweiten, vielmehr scheint thatsächlich *mucho* hier als Neutrum behandelt zu sein.

Vgl. zum Spanischen Cuervo-Bello § 292—295 und Note 57. Merkwürdig ist der daselbst angeführte Satz *solo traigo en mis alforjas un poco de queso, tan duro, que pueden descalabrar con ello á un gigante* (D. Quij. 2, 18). Man kann *ello* hier auf *poco* beziehen; man kann aber auch, und vielleicht mit mehr Recht, eine Neigung sehen, zwischen persönlichen, also geschlechtlichen Wesen und Sachen, also ungeschlechtlichen, zu unterscheiden, und zwar hätte sich diese Unterscheidung zunächst bei Präpositionen eingefunden. Ein *con ello* würde sich demnach zu *con elle* verhalten wie deutsches 'damit' zu 'mit ihm'.

§ 88. Mehrfach wird ein Subjekt oder Objekt, über das sich der Sprechende keine bestimmte Vorstellung macht, auch durch ein weibliches Pronomen wiedergegeben, wobei nicht immer mit Sicherheit auszumachen sein wird, ob ursprünglich ein Neutrum Pluralis zu Grunde liege, oder ob *causa*, *res* oder ein ähnliches Substantivum vorschwebe. Am weitesten geht darin das Rumänische, indem es nicht nur sagt *el a zis o* 'er hat es gesagt', *maĭ auzit-aĭ una ca astă* 'hast Du je etwas derartiges gehört?', sondern auch *toate sînt gată* 'alles ist bereit', *vorbí multe* 'vieles sagen', *să-şĭ cumpere cele trebuitoare* 'dass er das Nötige kaufe', wo sogar das Femininum des Plurals in unbestimmtem Sinne steht. — Im Italienischen gehören Ausdrücke hierher wie *la non andrà così, la è così* (Barrili Not. Com. 80), *l'ha fatta bella, te la dico io, me la pagherà caro, vuol farla finita* (Barrili Not. Com. 354), *questi ce n' ha ben fatta una* (Sacch. 32), *chi dicea una e chi un' altra* (Nov. 15), *la dette a gambe* (Lasca 188, 2), *in quella che* (55) u. s. w.; im Altfranzösischen *tele li assena* (Doon 5145), wo vielleicht *colee* vorschwebt, *ceste vos iert mout chier vandue* (Erec 3569), *d'unes et d'autres orent leur plait tenu* (Tob. Mitth. 84, 6), *et Joserans en ra une portee* (190, 19) u. s. w., dann das häufige *estre en grande* 'in grossen Nöten sein', nfr. *la bailler belle à quelqu'un*; span. *el mas diestro la yerra, buena está* (D. Quij. 1, 12) 'es ist gut' u. s. w.; portg. *ainda será bom, se*

o tempo nos não pregar alguma (G. Amorim Am. Pa. 64), wofür man auch sagt *pregar uma peça* 'einen Streich spielen'. Von mundartlichen Erscheinungen mag nur erwähnt werden, dass im Waldensischen und im Delphinatischen *la* sogar als Subjekt einpersönlicher Verba erscheint: *la plou* 'es regnet' u. s. w., vgl. § 280.

Zum Altfranzösischen vgl. A. Tobler, Jahrb. VIII, 338 und Vrai Aniel Anm. zu Vers 2.

§ 89. Eine Reihe von Pronominalformen sind nur substantivisch, also selbständig, nicht in Verbindung mit einem Substantivum gebräuchlich: ital. *questi* aber *questo signore*; frz. *celui-ci* aber *ce monsieur-ci*. Im Italienischen sind es die II, S. 118 angeführten auf *-i*, und zwar dient die *-i* Form für beide Geschlechter: *io sono quella che tu fuggi. La Natura? Non altri.* (Leop. 174). Ferner dient in voller Übereinstimmung mit dem S. 74 Bemerkten *colui*, *costui*, *colei* auch als Subjekt, *quegli* dagegen kaum als Objekt oder Präpositionalis. Kann nicht durch die Endung *-i*, bezw. *-o* der Unterschied zwischen substantivischem und adjektivischem Pronomen erreicht werden, so kann das erstere durch angehängtes *uno* oder *uomo* gekennzeichnet werden: *ognuno* neben *ogni*, *certuno* neben *certo*, *taluno* neben *tale*, aital. auch *ognuomo*, doch tritt frühzeitig eine Verschiebung ein, namentlich ist *ciascuno* von Anfang an adjektivisch. — Im Altfranzösischen ist zu bemerken, dass die weibliche Pluralform *ces* (II, S. 120) nur adjektivisch, *cestes* nur substantivisch gebraucht wird, sonst haben wir erst in neuerer Zeit die Herausbildung der zwei Klassen. Noch bis im XVI. Jahrh. ist *celle* unbedenklich adjektivisch (s. S. 95), *chaque* aus *chacun* rückgebildet erscheint erst im XVI. Jahrh. als Adjektivum und ermöglicht nun die Beschränkung von *chacun* auf substantivische Anwendung. Auch hier ist wenigstens bei *quelqu'un* die Beziehung der Maskulinform auch auf eine weibliche Person möglich. Dasselbe gilt von span. *alguien*, portg. *alguem*, die weder Geschlecht noch Zahl unterscheiden und neben sich adjektivisches *alguno*, *algum* haben.

D. Das Zeitwort.

§ 90. Durch die Flexionsendungen wird am Zeitwort dreierlei zum Ausdruck gebracht, die Person: *canto* 'ich singe', *cantas* 'du singst', die Zeit: *cantat* 'er singt', *cantabat* 'er sang', und der Grad der subjektiven Bestimmtheit: *cantat* 'er singt', *cantet* 'er singe', *canta* 'singe'. Die Anwendung der Person steht, abgesehen von den verschiedenen Fällen der Kongruenz, ganz ausserhalb des Satzes, ist also im folgenden in erster Linie und fast in ihrem ganzen Umfange zu besprechen. Anders steht es mit den zwei anderen Formenklassen. Sehr oft nämlich ist die Wahl der Tempora und noch mehr der Modi abhängig vom Satzganzen, namentlich da, wo mehrere Sätze zu einander in Beziehung gesetzt werden. Nur die Grundbedeutungen, die Verwendung im einfachen Satze und in der Satzgruppe da, wo die Gruppe nicht von Einfluss auf Tempus und Modus ist, muss schon hier zur Behandlung kommen.

I. Die Personen.

§ 91. Wie das Lateinische und alle indogermanischen Sprachen unterscheidet das Romanische drei Personen für die Einzahl und drei für die Mehrzahl, nur sind allerdings in vielen Fällen infolge lautlicher Vorgänge die formalen Unterschiede mehr oder weniger verwischt und werden nun durch die Subjektspronomina ausgedrückt (vgl. II, S. 97 und III, § 278). Das ist aber eine Erscheinung teils der Laut- und Formenlehre, teils der Satzlehre, die hier übergangen werden kann. Dagegen ist zu bemerken, dass mehrere der neueren Sprachen noch eine neue Form geschaffen haben, die zwar nicht in der Endung, wohl aber im Pronomen und in der Bedeutung sich scharf von den anderen abhebt, die unbestimmte 3. Singularis: frz. *on chante*, die gegenüber *il chante* ebenso selbständig ist wie *il chante* gegenüber *je chante*. Ferner kommt es vor, dass die Pluralformen auch mit Bezug auf ein Subjekt gebraucht werden und umgekehrt, oder dass die 3. Sing. als Anrede funktioniert. Endlich giebt es eine grosse Klasse von Verben, von denen keineswegs alle

Personen gebildet werden, wie z. B. *placere* 'gefallen', *parere* 'scheinen', wo man wohl nur ganz ausnahmsweise einmal die erste Singularis gebrauchen wird, oder *pluere* 'regnen', wo einzig und allein die dritte Singularis im Gebrauch ist. Diesen letzteren, die man als unipersonalia bezeichnen kann, hat die Grammatik eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

§ 92. Die unbestimmte Form wird mittels *homo* oder *unus* oder durch das Reflexivum oder durch die zweite oder dritte Pluralis ausgedrückt, und zwar findet sich *homo* namentlich in Nordfrankreich, *unus* in Graubünden, das Reflexivum in Italien, die zweite Pluralis in Südfrankreich, die dritte in Spanien, Portugal und Rumänien. Mit Bezug auf das Provenzalische ist ein Vergleich zwischen dem Original und der Übersetzung Mistralischer Dichtungen lehrreich, vgl. *ié vesias* = *on y voyait* (P. R. 4), *entendias* = *on entendait* (4), *vesès* = *on voit* (4), *counceirias plus* = *on ne distingue plus* (20) u. s. w. Offenbar liegt hier eine lebhafte Darstellung vor, in der der Erzähler sich direkt an seine Zuhörer wendet. Daher kann es nicht verwundern, wenn, allerdings namentlich auf die Verba des Sehens und Hörens beschränkt, die alte epische Sprache, selten der Roman, sich ebenfalls der zweiten Pluralis bedient, wo heute das unbestimmte *on* vorgezogen würde, vgl. die beliebte epische Formel *la veïssiez*, mit der die Schilderung einer Schlacht oder eines Aufzuges eingeleitet wird: 'da hätte man sehen können', oder *si bien s'entresont feru que ne veïstes mieus* (Mer. 3012) u. s. w. Die dritte Pluralis wird mitunter im Spanischen auch dann gebraucht, wenn nur eine einzige Person gemeint werden kann: *una vira me han tirado* (Silva 305). Was *homo* betrifft, so begegnet es in Nordfrankreich schon in den ältesten Denkmälern und noch früher im Spätlateinischen Galliens, und auch die bis heute bestehende Doppelheit *on* und *l'on* lässt sich weit hinauf verfolgen. Dabei zeigt sich in den älteren Texten ein merkwürdiger Unterschied. Während nämlich in der Übersetzung der Bücher der Könige nur *l'um* vorkommt: *l'um t'apele* (12, 2), *l'um li cuntad* (37, 2), *tut issi frad l'um des boes* (37, 6) und auch in Gregors Dialogen *l'om* bei weitem vorwiegt: *ke l'om por soi fesist orisons* (23, 3), *de la*

queile chose doit l'om penseir (27, 18) u. s. w., ist im Epos *om* das üblichere: *ço set hum bien* (Rol. 808), *pur sun seignur deit hum sufrir destreis* (1010), *bien i poet hoem veir* (Charlem. 442), endlich im Roman stehen *l'on* und *on* oder *l'en*, *en* nebeneinander: *la vendeit on le vair, le gris* (En. 450), *l'en apele cocadrille* (485) u. s. w. Auch das Provenzalische kennt *homo* namentlich in älterer Zeit, und zwar zieht der Boeci *l'om* vor: *l'om no·l laiset a salvament annar* (69), *molt val lo bes que l'om fai e jovent* (102), aber *om per veltat non a lo pel chanut* (107), wo die Negation in ganz anderer Weise zu verstehen ist als in dem ersten Beispiele. Sonst trifft man *om*: *totas res c'om pot menar* (Flam. 385), *ja no·l toc hom trop suau* (2389) u. s. w., *quan fan so don hom los clam croys* (Appel C. 19, 24), *non ... sentia ren c'on li feses entorn* (Appel C. 119, 68), *e deu hom dire* (Leys II, 224), *cant auria om cercat tot est mon* (Jaufre Appel C. 3, 116), *so es Ardena, c'om non pot adesmar* (Daurel 368), *so-l plas don hom lo castiu* (Uc Brun. 1, 32), sehr oft in den Sermons Limousins (5, 29, 6, 28; 8, 20 u. s. w.). Im ganzen aber ist in alter und neuer Zeit diese Verwendung von *om* nicht allzu häufig, vielmehr wird *se* (§ 94) oder die dritte oder, wie schon gesagt, die zweite Pluralis vorgezogen. In Italien liegen die Verhältnisse sehr eigenartig. Während die moderne Schriftsprache *uomo* als Pron. nicht kennt, lassen sich aus der älteren Litteratur ziemlich zahlreiche Belege dafür geben, und heute zeigen es zwei grosse Dialektgruppen, eine nördliche mit der Lombardei als Centrum und eine südliche in den Abruzzen, in Neapel und Sizilien. In der alten Sprache ist es allerdings schwer zu sagen, ob nicht Gallizismen vorliegen, namentlich wird man zweifeln dürfen, ob in Texten, die zweifellos aus dem Französischen übersetzt sind, nicht eine sklavische Anlehnung an das Vorbild vorliege. So findet man in den fatti di Cesare *ma uomo lodarebbe ad uno quello che biasimerebbe ad un altro, quando uno basso uomo misprende, uomo lili torna ad ira* (24), *alcuna legge dice che uomo non uccida cittadino dannato, anzi lo 'nvii l' uomo in esilio* (25) u. s. w. Aber auch bei Dante liest man *non è giusto aver ciò che uom si toglie* (Inf. 13, 105), *dal loco ingiù dov' uom s' affibbia il manto* (31, 66), *quanto uom più va su, e men fa male* (Purg. 4, 90) u. s. w., und ebenso

zeigen Petrarca und Boccaccio Beispiele, namentlich ist *uom dice* bei letzterem häufig, so dass wohl mindestens eine italienische Neigung vorliegt, die möglicherweise durch das Französische in der Schriftsprache eine gewisse Ausbildung erlangte. Was Norditalien betrifft, so ist schon II, S. 168 darauf hingewiesen worden, dass *homo cantat* sogar an Stelle der 1. Pluralis getreten ist. Im Altsizilianischen stehen *homu* und *l' homu* nebeneinander, aber auch hier bleibt noch näher zu untersuchen, inwieweit etwa das Französische von Einfluss gewesen sei, vgl. *ki lu homu non juri ni per lu chelu ni per la terra ni per creatura, ma in bona casuni e rasuni po homu iurari sensa peccatu in judicamentu undi homu adimanda sacramentu di veritati* (L. Viz. 5), *et in so divi homu intendiri* (11, 8), *in so divi lu homu intendiri* (11, 9). Aber in den altneapolitanischen Bagni di Pozzuoli kann an solche fremde Strömungen kaum mehr gedacht werden, und doch heisst es da: *se l' omo avesse pustule* (Bagni Puzz. 32), *quando freve assuctigllale (le corpora), che l' omo è dubituso de tisico* (165). In den Abruzzen endlich wechseln *l' uomo* und *un uomo*, vgl. *l' a l' ome ndese e l' a l' ome yit addì a lu rre* (Trad. 1, 68) 'man hat es verstanden, und man ist gegangen, es dem Könige zu sagen', *je l' ome va mmette huerr a lu rré* (81) 'man greift den König an', *je l' om areddà nu cavalle cioppe e le l' om aremann a la huerre* (81) 'man giebt ihm ein lahmes Pferd und schickt ihn wieder in den Krieg', *e je l' ome dice* (82) 'und man sagt ihm', *e le l' ome porte* (82) 'und man bringt ihn' u. s. w., neben *n' ome decé* (64) 'man sagte', *tutte n' ome va a la huerre . . . e je n' ome da nu cavalle* (81) 'jeder Mann geht in den Krieg, und man giebt ihm ein Pferd', *coma n' ome je pe cunošce le primere, se n' ome annamurré tutte de la luteme* (83) 'wie kann man das Erste wissen, wenn man ganz zu hinterst bleibt', vgl. noch *che m' aome fatt* (Pap. 60) 'che mi hanno fatto'. Im Spanischen ist *hombre* auf die alte Litteratur beschränkt, hier aber sehr beliebt, vgl. *pero aunque ome non goste la pera del peral En estar a la sombra es plaser comunal* (Hita 144), *como guarda omne á su niñita* (Berceo S. Mill. 52), *nunca connosció omne su par en la sufrencia* (Alej. 6) u. s. w. Ähnlich verhält es sich im Portugiesischen: *o que homem dis* (Graal 30), *que te homem non pedio* (31), *que per força vos homem mate* (31), *pode*

homem chegar (Eufr. 856, 8) und noch bei Camões: *por segredos que homem não conhece* (Lus. 8, 69). — Ganz vereinzelt begegnet *homo* mit der 3. Pluralis: afr. *on vairont* (G. Metz 458), prov. *vermes los quals apellan hom salamandres* (S. D. 352, 19, 2).

Zu *homo cantant* vgl. H. Suchier, Anm. zu der citierten Stelle der Denkmäler, und F. Bonnardot zu G. Metz 458.

§ 93. Das Hauptgebiet für *unus* ist Graubünden, und zwar erscheint häufig der erstarrte Nominativ, obw. *ins*, der sich also zu dem Zahlwort *in* genau so verhält wie frz. *on* aus *homo* zu *homme* aus *homine*, vgl. obw. *dapia ch' ins sapi buca segir* (C. Mem. 218, 5) 'weil man nicht sicher wisse', *ins po patertgar* (Sürs. Mährch. 3, 14) 'man kann sich denken', *pardagava co ins stopi far* (8, 4) 'er predigte, wie man thun müsse', *co savess ins esser leghers, cura ch' ins sa ch' igl ei finiu cun ins sin quest mund* (20, 14) 'wie kann man fröhlich sein, wenn man weiss, dass es mit einem fertig ist in dieser Welt'. Daneben aber auch schon in alter Zeit *in*: *sche in ha gie schi grond adaig et quitan sco in vul* (Viadi 155, 20) 'wenn man auch soviel Sorgfalt und Vorsicht hat, wie man will', *cura che in va . . . vesa ins la fossa* (72, 90) 'wenn man hingeht, sieht man das Grab', *ei von a vegnir igls gys, sin ils quals in ven a gyr* (Alig 480) 'es werden die Tage kommen, da man sagen wird'; eng. *süm tuott que che ün lg dumandaiva* (R. Chr. 191) 'auf alles, was man ihn fragte', *per amur d' roba . . . s' lascha ün sia conscyentia müder* (595) 'um des Besitzes willen lässt einer sein Gewissen beschwichtigen' u. s. w. Auch hier ist die Verbindung mit der dritten Pluralis nicht unerhört. Weiter nach dem Osten begegnet *un*, *ñ* in Greden, *an* in Ladinien, in denen wiederum eher *unu* als *homo* zu sehen ist. Dagegen scheinen Erto an der friaulischen Grenze und Friaul nichts mehr davon zu wissen, daher die Vermutung nahe liegt, der entsprechende Gebrauch von 'eins' im Deutschen Graubündens und Tirols sei nicht ohne Einfluss auf die Romanen gewesen. Andererseits dürfte auch in Oberitalien *unus* in diesem Sinne nicht ganz unerhört sein, da selbst in der Schriftsprache De Marchi schreibt: *A vederla in certi istanti uno avrebbe detto che* (Giac. id. 271) 'wenn man sie

in gewissen Augenblicken sah, hätte man sagen können'. Ebenso trifft man im Spanischen Sätze wie *por el alma de Cain que es ruin ventura vivir en Barbadillo*, *donde vive uno como las bestias salvajes* (Trueba H. Cid 84), *cuando uno piensa* (Galdós Fort. Jac. 1, 9) 'wenn man bedenkt', im Provenzalischen *us non o presa sis trada son parent* (Boeth. 8) u. dgl., die an die S. 68 besprochene Bedeutung von *unus* anknüpfen.

Über *unus* mit dem Plural im Obwaldischen giebt Th. Gartner genaue Auskunft, Rätor. Gramm. § 128.

§ 94. Das Reflexivum im Sinne der unbestimmten Person ist hauptsächlich italienisch, aber auch im Spanischen bei manchen Schriftstellern beliebt. Im Toskanischen sagt man zu allen Zeiten *si dice*, *si picchia*, *si piantano le vigne* u. s. w., wofür Belege zu geben überflüssig ist, dagegen lassen sich im Französischen kaum sichere Beispiele finden, und im Spanischen gilt im allgemeinen die dritte Pluralis, doch zeigt sich mehrfach eine gewisse Vorliebe für das Reflexivum auch in solchen Fällen, wo es nicht das Passivum anderer Sprachen vertritt, und zwar ist dabei zu bemerken, dass entgegen der streng logischen Ordnung das Verbum im Singular bleibt und das von der Handlung betroffene Nomen die Form des passiven Objekts annimmt, vgl. *se le cercó de sólidas murallas* (Trueba H. Cid 18) 'man umgab es (das Kloster) mit festen Mauern', *que se le acuse* (36) 'dass man ihn anklage', *á que se me condena* (9), *dicese* (91) 'man sagt', *añadase* (42) 'man füge hinzu', *se oyó un espantoso roido* (49), und schon bei Cervantes *se ofende á Dios* (Nov. ej. 175), sogar *muy pocos reynos se halla* (J. Men. 79); ebenso portg. *se soa os grandes feitos* (Lus. 2, 103) u. s. w. Im Italienischen ist ähnliches sehr selten, vgl. etwa *quivi ore nè campane non s' udiva* (Berni Orl. 67, 54).

§ 95. Die dritte Singularis statt der zweiten Singularis und entsprechend die dritte Pluralis statt der zweiten Pluralis kennen Italien, Spanien und Portugal als Höflichkeitsform. Der Name der angeredeten Person wird im Italienischen ursprünglich durch *vossignoria* ersetzt, wofür natürlich auch das entsprechende Pronomen eintreten kann: *ella* oder

lei, eine Form, die im XVI. Jahrh. aufkommt und rasch um sich greift, so dass sie heute in den höheren Gesellschaftsschichten die allein übliche ist. — Ganz entsprechend verwendet der Spanier sein aus *vuestra merced* verkürztes *Usted*, der Portugiese *Vossé*. Über das Verhältnis dieser Anredeform zu der zweiten Pluralis s. § 97. Dass im Plural dann diese Ausdrucksweise in Südamerika überhaupt in der Anrede an mehrere Personen gebraucht wird, einem span. *cantais* also *ukitée kántan* entspricht, ist schon II, S. 161 erwähnt.

§ 96. Die unbestimmte Form statt der ersten Pluralis erklärt sich wohl aus dem nämlichen Bescheidenheitsbestreben, demzufolge auch die erste Pluralis statt der ersten Singularis auftritt (§ 97). Das Hauptgebiet dafür ist Mittel- und Norditalien, und zwar geht man da so weit, dass tosk. *noi si canta* mit merkwürdiger, offenbar der Deutlichkeit dienender Verbindung des Pronomens der 1. Plur. mit der unbestimmten Verbalform, und lomb. *um kanta* die alten *cantiamo*, *kantam* aus der Volkssprache ganz verdrängt haben. In der Litteratur erscheint *um kanta* schon bei Bonvesin, wenn auch noch verhältnismässig selten (II, S. 168); *noi si canta*, das wohl in der Volkssprache auch alt ist, wird lange Zeit von der Litteratursprache ausgeschlossen und hat auch heute noch nicht recht Fuss gefasst, erscheint aber gerade bei stark toskanisierenden Nichttoskanern wie D'Azeglio, B. Sperani: *noi si potrà parlare* (Rom. Mort. 78) u. a. Zur Erklärung von *noi si canta* sind besonders instruktiv Fälle wie *noi le vite si piantano a majuoli* (Giuliani Del. Volg. Tosc. 1, 50). Inwieweit anderswo ähnliches vorkommt, ist noch zu untersuchen, ein *on chante* im Sinne von *nous chantons* auf französischem Boden ist II, S. 176 nachgewiesen.

§ 97. Die erste Pluralis statt der ersten Singularis ist zu allen Zeiten und wohl in allen Sprachen üblich, wenn der Sprechende seine Persönlichkeit mehr in den Hintergrund treten lassen will. Diese Ausdrucksweise, die namentlich von Schriftstellern gerne gebraucht wird, wenn sie von sich selber sprechen, gehört in das Gebiet der Stilistik, nicht in das der Grammatik. Auch über den Pluralis majestatis, wie er nach

römisch-byzantinischem Vorgange von den Fürsten gebraucht wird, hat die Grammatik nichts zu bemerken, und nur insofern gewinnt er ein gewisses Interesse, als er, wie es scheint, den Ausgangspunkt für die namentlich im älteren Romanischen am weitesten verbreitete Anredeform für höhere Personen gegeben hat. Die zweite Pluralis nämlich im Sinne der zweiten Singularis als höfliche Anrede ist ausser im Rumänischen in allen romanischen Sprachen üblich, doch ist immerhin die Anwendung von *vos* statt *tu* mancherlei Schwankungen unterworfen. Bis in die tiefsten Schichten ist es nur im Spanischen Amerikas gedrungen und hat hier, wie schon II, S. 161 gesagt wurde, das alte *tu* völlig verdrängt. Sonst hält sich die Sprache der Landbevölkerung und der niederen Klassen der Städte *vos* eher fern oder bedient sich seiner doch nur gegenüber höher stehenden Persönlichkeiten, wogegen umgekehrt in den Kreisen der Gebildeten *tu* zeitweise fast völlig schwindet, selbst in dem intimen Verkehr zwischen Ehegatten oder Eltern und Kindern. Im Italienischen ist *voi* in älterer Zeit ein Zeichen besonderer Hochachtung. Dante redet zwar Virgil mit *tu duca, tu signore e tu maestro* (Inf. 2, 140) an, bedient sich aber des *voi* gegenüber Farinata degli Uberti (Inf. 10, 94), Brunetto Latini (15, 34), Cacciaguida (Par. 16, 10), Guido Guinicelli (Purg. 26, 112), Adrian V (Purg. 19, 131) u. s. w., und dieser Gebrauch hält sich noch im XVI. Jahrh. Mit dem Umsichgreifen von *ella* (§ 95) rückt dann aber *voi* in eine etwas vertraulichere Sphäre und heute hält es die Mitte zwischen dem freundschaftlichen *tu* und dem konventionellen *ella*, immerhin mit der Einschränkung, dass in Norditalien, vielleicht unter französischem Einflusse, *voi* sich fester hält und mit *ella* ziemlich gleichbedeutend ist. — Im Französischen zeigt der Roland überwiegend *vos*, ausser in der Anrede an ganz untergeordnete Personen: *Li reis ... tut le plus maistre* (nämlich 'Koch') *en apelet: bien le me guarde* (1819), an personifizierte Sachen: *Eh! France dulce, cum hoi remendras guaste de bons vassals* (1985), und im Affekte: *tais Oliviers* (1026), namentlich zu Beginn des Kampfes erst *vos* (bis 1335), dann *tu* (1565 ff.). So reden sich also Gleichstehende, sofern sie den höfischen Kreisen angehören, schon im Mittelalter meist mit *vous* an, *tu* gehört der Aufregung an; so kann ein Bote, der eine unerwartete

Meldung bringt, auch gegenüber Höherstehenden sich des *tu* bedienen, vgl. *Une espie est au duc venue . . . Dus, feit l'espie . . . Or pues feire la fille prandre l'anpereor* (Cliges 3621). Auch als Zeichen der Vertraulichkeit erscheint *tu*, so sagt die Königin zu Cliges *je t'abandon, Alixandre, le cors t'amie* (Cliges 2342). Auch den bürgerlichen Kreisen, wie sie in den Fabliaux erscheinen, ist *vos* geläufiger, nur die untersten bedienen sich durchaus des *tu*. Eine Eigentümlichkeit des epischen Stils, die der Lyrik und dem Roman ziemlich fremd ist, ist der schroffe Wechsel zwischen *tu* und *vos: de mes dous fis seras resvigoures quant vos serois dou sanc d'euls dous laves* (A. A. 2949) u. s. w., worin wohl eine Verquickung des alten, der Entstehungszeit der älteren Epen entsprechenden volkstümlichen *tu* mit dem dem gesellschaftlichen Tone späterer Zeit besser entsprechenden *vous* zu sehen ist. Während nun im Laufe der Zeit *vous* in der Umgangssprache mehr und mehr um sich greift, zeigen die Lyrik und das Drama des XVI. Jahrh. unter deutlichem Einflusse des Lateinischen ein Vorherrschen des *tu*. Das klassische Drama zieht aber *vous* vor, und *vous* scheint auch in der Umgangssprache des grossen Jahrhunderts das *tu* fast ganz verdrängt zu haben, während im XVIII. und XIX. Jahrh. *tu* eher wieder etwas um sich greift. — Auch in den anderen romanischen Sprachen begegnet der vorher erwähnte Wechsel von *tu* und *voi*, vgl. aital. *come t' hanno consigliato coloro con cui in prima vi consigliaste* (Nov. 17), *non mi donate . . . . ma pregovi che mi doni* (10); span. *Doncela, conviene que jureis; si no seréis muerta. Jurarás de* u. s. w. (Amadis 14 a); *no me cates por amiga vos ni otro* (35 a). Auch hier trifft man im Anfang der Rede beim Affekte erst Singular, dann Plural: *viejo malo estás en el paso de la muerte e tienes tal costumbre? Si agora pudiesedes tomar armas, proburos-y-a, que érades traidor é así lo sois á Dios é á vuestra anima* (14 b). Umgekehrt freilich redet König Abies beim Rast im Kampfe den Doncel del Mar zunächst an *Estad y endurecemos nuestros hielmos, e si quisierdes que . . .* fährt dann aber mit *tu* fort: *como quier que te yo desame mucho, te precio mas*, und es bleibt nun in der Wechselrede bei dem *tu* (22 a). Seinen Diener Gandalin redet Amadis mit *amigo* und *tu* an (35 b, 37 b), während Gandalin sich des *vos* bedient. Bei Personifikationen ist *tu* gebräuch-

licher: *ai amillo, como anduviste en aquella mano* (37 a), bei Gott dagegen *vos: ay Dios que merced me fariades, si el fuese* (35 b). — Im altportugiesischen Graal ist *vos* bei der Anrede Gleichstehender bei weitem das gewöhnlichste, ja die Königin sagt sogar zu einem 'Donzell', der ihr die Nachricht von Galaaz' Ankunft bringt: *dizede nollas* (12), wogegen der Eremit allerdings König Arthur duzt: *rei Artur, eu te trago ho cavaleyro desejado* (11), ferner ist *tu* in der Anrede an Gott gebräuchlich. Weitere Einzelheiten gehören mehr in die Kulturgeschichte als in die Grammatik.

Vgl. A. Mussafia, Zs. IV, 109—113, V. Schliebitz, *Die Person der Anrede in der französischen Sprache*. Diss. Breslau 1886.

§ 98. Die einpersönlichen Verba zerfallen in zwei verschiedene Klassen, die sich in der geschichtlichen Entwickelung dadurch voneinander unterscheiden, dass die eine vom ältesten Lateinischen bis in die heutige Epoche romanischer Entwickelung hinein ihren Besitzstand fast nicht verändert, während die andere eine entschiedene, wenn auch natürlich nicht überall gleichmässige Neigung zum Übergang zu den allpersönlichen Verben zeigt. Als Typus der ersten kann frz. *il pleut*, als der zweiten *il me souvient une chose* und *je me souviens d'une chose* gelten. Das Gemeinschaftliche beider ist, dass der Sprechende sich über den Träger der Handlung keine Rechenschaft giebt, dass er ein blosses Thun bemerkt, ohne sich um den Urheber dieses Thuns zu kümmern oder ohne sich von ihm eine Vorstellung machen zu können, und dass er dafür diejenige Form des Verbum finitum wählt, die grammatisch die unbestimmteste ist. Der Unterschied beider Klassen aber liegt darin, dass die Verba, die der ersten angehören, ihrer Bedeutung nach solche Thätigkeiten oder besser Vorgänge ausdrücken, für die ein Urheber nicht zu existieren scheint, die der zweiten dagegen solche, bei denen ein Urheber nur zunächst nicht genannt wird und nach dem Verbum in der üblichen oder in einer besonderen Form auftritt oder wenigstens auftreten kann, und die ausserdem noch ein persönliches, direktives Objekt (§ 390) haben. Formal unterscheiden sich diese letzteren Verba von denen der ersten

Klasse zunächst noch dadurch, dass sie neben der dritten Singularis auch die dritte Pluralis bilden können. Zu einem ital. *mi riesce l' impresa* gesellt sich bald *mi riescono le imprese*, oder aber das Verhältnis von Person und Sache wird umgekehrt, und man sagt *ci riesco*, frz. *j'y réussis* 'ich habe Erfolg darin'. Man hat die beiden Arten von Verben auch unpersönlich oder subjektlos genannt, doch passt die letztere Bezeichnung für diejenigen der zweiten Klasse gar nicht und die erstere für beide nicht recht, weil die Negation des Begriffes 'Person', die in 'unpersönlich' liegt, doch nicht das Wesentliche ist. Die Benennung 'einpersönlich' hat den Vorteil, für die Grammatik eine grammatische Erscheinung in ihrer grammatischen Eigentümlichkeit zu kennzeichnen.

§ 99. In die erste Klasse der einpersönlichen Verba gehören alle diejenigen Begriffe, die Naturerscheinungen in des Wortes weitestem Umfange bezeichnen, also wie im Lateinischen *pluit*, *ninguit*, *fulgurat* u. s. w., so rum. *ploae*, *ninge*; ital. *piove*, *nevica*, *tuona*, *lampeggia*, *balena*, *gela*; frz. *il pleut*, *neige*, *tonne*, *grésille*, *gèle*; span. *llueve*, *llovisna*, *nieva*, *truena*, *graniza*, *relampaguea*, *hiela* u. s. w. Dann die Ausdrücke, die die Zeit oder die Temperatur angeben, und zwar entweder einfache Verba: afr. *ajorne*, *anuite*, *avespre*, *iverne*; span. *amanece*, *anochece*; portg. *amanhece*, *anoitece*, woneben das Altfranzösische freilich auch sagt: *li jors ajorne*, oder zusammengesetzte Ausdrücke, wie ital. *fa giòrno*, *notte*, *caldo*, *quindici giorni fa*; frz. *il fait jour* (afr. *fait jorn*, nicht *fait jorz*), *nuit*, *clair*, *chaud*; span. *hace frio*, *calor*, *sombra*, *algunos dias hace*; portg. *faz frio*, *quinze dias* u. s. w. Einen Übergang zu den persönlichen Verben zeigt hier das Spanische, wenn es neben *hice grandes calores* auch sagt *hicieron grandes calores*. Mit *facere* berührt sich im älteren Romanischen *venire*: afr. *tant ke vint a la nuit oscure* (Ch. Lyon 4838), portg. *quando veeo aa noite* (Graal 52). Sodann ist der Existenzausdruck ital. *vi*, *ci ha*, afr. *a*, nfr. *il y a*, span. *hay*, portg. *hai* 'es giebt' zu nennen, endlich ein Fall, wo das Subjekt ursprünglich vorhanden war, dann als selbstverständlich weggelassen wurde: frz. *il sonne trois heures*, span. *da las tres*, wofür man in älterer Zeit sagte *el reloj da las tres*. Die Weglassung des Trägers der

Handlung konnte in diesem Falle um so leichter vor sich gehen, weil bei der Angabe des Stundenschlages der Sprechende zumeist nur einen Eindruck schildert, den er empfängt, wogegen es nicht von Belang ist, wer der Urheber dieses Eindruckes ist. In weiterer Entwickelung kann man dann aber auch sagen span. *dan las tres*, gerade wie ital. *suonano le tre*, das wohl auch aus einem älteren *(l'orologio) suona le tre* entstanden ist. — Werden die hier angeführten Verba in übertragenem Sinne gebraucht, verschieben sie also ihre Bedeutung, so ist natürlich auch die Möglichkeit gegeben, dass sie ein bestimmtes Subjekt annehmen und in mehreren Formen auftreten. So sagt man ital. *tutte le consolazioni piovan su lui* (Pellico Prig. 12), nfr. *les bombes pleuvent sur les maisons*, span. *sus palabras me hielan* u. dgl. Auch sonst zeigt sich gelegentlich eine Neigung wenigstens zu bestimmtem Subjekt. Zu dem schon genannten afr. *li jors ajorne* gesellt sich *tuit li vant se reposerent. Quant Deu ne plot, vanter n'oserent* (Ch. Lyon 453), wo *vant* allerdings streng genommen Subjekt zu *oser* ist, dann *de l'eve que les nues pluevent* (G. d'Ang. 56) und heute *la rivière a gelé*, entsprechend ital. *le acque nell' inverno gelano*, span. *las aguas hielan*. Es ist begreiflich, dass gerade das Verbum 'gefrieren' eine Mittelstellung einnimmt. Bezeichnet es auch gleich den anderen zunächst eine atmosphärische Erscheinung, so äussert sich diese Erscheinung doch in viel höherem Grade an bestimmten Gegenständen, die nun ebensogut als Träger der Erscheinung aufgefasst werden können.

§ 100. Wesentlich reicher und sprachgeschichtlich interessanter ist die zweite Klasse. Sie enthält namentlich Verba der Gemütserregung, dann Verba des Fehlens, Müssens, Genügens, z. T. auch die Verba des Erinnerns und Vergessens. Von den lateinischen, wie *piget*, *studet*, *libet*, *licet*, *opportet*, *interest* u. s. w., ist fast nichts übrig geblieben; zu nennen sind etwa aital. *lece*, afr. *loist* aus *licet*, ital. *pare*, afr. *pert* aus *paret*, die beide auch in etwas anderer Bedeutung mehrpersönlich sein können, und das aus *est opus* entstandene *estuet* (II, S. 276). Um so zahlreicher sind die Neubildungen, die z. T. wenigstens vor unseren Augen den Übergang vom mehrpersönlichen zum einpersönlichen Verbum zeigen. So heisst es afr. *a vostre biauté covandroit grans*

enors et grans seignorie (Erec 3322), wo *covient* ebenso mehrpersönlich ist wie in *les mors qui a ce apartienent e qui a empereris covienent* (Ben. Chron. 41027), daneben nun aber auch *or i covient esgart moult grant* (Athis 1454), *morir m'en vois, il le couvient* (Watr. 213, 442) u. s. w., wo also *covenir* einpersönlich ist und das ursprüngliche Subjekt zum Objekt wird. In ähnlicher Weise ist schon in vorhistorischer Zeit *pesat* 'es drückt mich', 'es quält' entstanden, rum *pasă*, ital. *pesa*, afr. *poise*, span., portg. *pesa*. Sonst also haben wir ital. *rincresce*, *preme*, *duole*, *cale*, *giova*, *bisogna*, *conviene* (die letzteren beiden mit merkwürdigen mundartlichen Nebenformen, s. II, S. 276), *occorre*, *importa*, *basta*, *sembra*, *fa mestiere*, *è d' uopo* u. dgl.; afr. *afiert* 'es gehört sich', *faut*, *chaut*, *besogne*, *apent*, selten *dieut*, *avenir* 'begegnen': *quel chose vos est avenu* (Froiss. Poés. II, 225, 174), wo die Form des Partizipiums zeigt, dass *chose* nicht Subjekt ist, *grieve*, *semble*, *prendre* in Ausdrücken wie *de la pitié que il l'an prant* (Ch. Lyon 3942), vgl. nfr. *il en prit aux uns comme aux autres*; nfr. noch *il s'agit de*, indem wohl eine einfache Übertragung von *agitur* zu sehen ist, ferner *il me fâche* neben *je me fâche*, wobei nicht mit Sicherheit zu sagen ist, welche Ausdrucksweise die ältere sei, *il importe*, das noch im XVI. Jahrh. meist mehrpersönlich ist; dann also die Verba des Erinnerns: *souvenir*, *membrer*, *ramembrer*, vgl. *des sunges qu'out sungié suvent li suveneit* (Rou 2, 406), *de mon seignor Ivain li manbre* (Ch. Lyon 1260), *ne nos ramembret mie del grant jor del juise* (Juise 8); prov. *membre vos della mia paraula* (B. C. 13, 42); span. *pesa*, *duele*, *cumple*, *membra* und dessen Gegensatz *olvida*, dann *caber* 'Platz haben', vgl. *non les cabie en las plazas*, *place*: *me place con alguna cosa* u. s. w. Von Wichtigkeit ist nun, dass das Direktivobjekt auch Subjekt werden kann. Frz. *je me fâche* neben *il me fâche* ist schon erwähnt, dazu gesellt sich afr. *membres vous de nostre espusement* (Alex. H. 226), *les pechiez dont il se sovient* (Ren. 15100), ferner afr. *moi estuet* aber eng. *štöl*, afr. *moi covient* aber friaul. *škuen*, beide in der Bedeutung 'ich muss'. Zu afr. *il m'an alast mout malemant* (Ch. Lyon 6344), nfr. *il va autrement* u. dgl. gesellt sich die Höflichkeitsfrage *comment cela va-t-il* und nun *comment allez-vous* und die entsprechende Antwort *je vais bien*; bei Molière liest man

vous ennuyoit-il und die Antwort *je ne m'ennuie* (Ec. Fem. 464) u. s. w. Vgl. noch § 464.

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 176—181, Ch. Gebhardt, *Zur subjektlosen Konstruktion im Altfranzösischen*, Zs. XX, 27—50.

II. Die Zeiten.

§ 101. Was im Lateinischen durch die Zeitformen des Verbums ausgedrückt wird, das sind zwei ganz verschiedene Dinge, für die andere Sprachen auch verschiedenen Ausdruck haben, und die auseinander zu halten für das Verständnis namentlich der historischen Entwickelung von grösster Wichtigkeit ist: die Zeitstufe und Aktionsart. Bei der Zeitstufe handelt es sich um den zeitlichen Standpunkt, den der Sprechende zu der Handlung einnimmt, also um Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Ein weiteres giebt es nicht, es sei denn, man stelle als besondere Kategorie den Fall hin, dass bei etwas Ausgesprochenem gar keine bestimmte Zeit ins Auge gefasst wird, also z. B. 'der Himmel ist blau', was nicht präsentisch ist oder wenigstens nicht sein muss, wogegen in 'der Himmel ist jetzt blau' die Beziehung auf die Gegenwart vorliegt. Sind somit zeitlose und gegenwärtige Handlung am Verbum wenigstens im Lateinisch-Romanischen und im Deutschen nicht auseinandergehalten, so sind auch die drei genannten Zeitstufen nicht streng voneinander geschieden, wie der weit verbreitete Gebrauch des Präsens statt des Futurums und der etwas weniger weit verbreitete des Präsens statt des Präteritums beweist. Man kann dann weiter bei der Zeitstufe noch zwischen absoluter und relativer unterscheiden, wie schon § 90 angedeutet wurde, d. h. zwischen der Anwendung eines Tempus an sich und der mit Rücksicht auf die vorhergehenden oder folgenden Tempora. Unter allen Umständen drückt aber die Zeitstufe etwas ausserhalb der Handlung Liegendes aus, die Aktionsart dagegen bringt die Verschiedenheiten in der Art und Weise der Handlung zum Ausdruck, sie sagt also, ob eine Handlung eine dauernde (durativ) oder eine wiederholte (iterativ) oder eine augenblickliche (momentan) oder eine anfangende (inkoativ) oder eine

vollendete (perfektiv) sei. Lat. *cantat* hat also mindestens vier verschiedene Bedeutungen: 'er singt während eines bestimmten Zeitraumes fortwährend', 'er singt wiederholt' ('pflegt zu singen'), 'er singt gerade jetzt', 'er beginnt zu singen', beim Präteritum *cantavit* kommt noch als weitere 'er hat gesungen und singt jetzt nicht mehr' hinzu. Das Lateinische hat für die verschiedenen Aktionsarten im Präsens nur in geringem Masse verschiedenen formalen Ausdruck geschaffen: *virere* 'grünen' neben *virescere* 'zu grünen beginnen', *cantare* 'singen' und *cantitare* 'wiederholt singen', und das Romanische hat diese Verschiedenheit wieder aufgegeben, aber allerdings in anderer Weise einen Ersatz dafür geschaffen (s. § 218 ff.). Im Präteritum dagegen zeigt im Lateinischen *cantabat* die durative und iterative Bedeutung, *cantavit* die momentane, die inkoative und die perfektive. Es ist nicht die Aufgabe der romanischen Grammatik, zu untersuchen, wie die vielfache Bedeutung von *cantavit* zu stande gekommen sei. Die Annahme liegt allerdings sehr nahe, dass in dem morphologisch so vielgestaltigen lateinischen Perfektum zwei begrifflich und formell einst verschiedene Kategorien, die momentan-inkoative und die perfektive, zusammengefallen seien, aber ebensogut möglich ist, dass eine ursprünglich nur perfektive Aktionsart allmählich auch die Rolle der momentanen und schliesslich der inkoativen übernommen habe, wofür die § 210 zu besprechenden Vorgänge angeführt werden könnten. — Wir haben also im Schriftlateinischen ein Präsens, ein duratives und, wie man nun zunächst sagen wird, ein nichtduratives Präteritum und ein Futurum. Dazu kommen dann noch das Plusquamperfektum und das Futurum Exaktum, die beide relative Zeitformen sind, wie sie ja auch ihrer Form nach auf *cantavit* hinweisen. In der Volkssprache ist das Futurum untergegangen, sodass also von nicht relativen Zeiten für das Romanische nur das Präsens und die zwei Präterita übrig bleiben. Dazu kommen nun aber einige Fälle, wo die relativen Tempora zu nicht relativen geworden sind, und diese sind natürlich schon hier zu behandeln. Einigermassen zweifelhaft ist die Einreihung des romanischen Futurums. Ganz abgesehen von afr. *iert* (II, S. 360), das in seiner Vereinzelung natürlich nicht massgebend sein kann, liegt es auf der Hand, dass nfr. *il viendr-a* und namentlich *il viendr-ait* ebensogut

eine Zeitform ist wie etwa lat. *canta-bit*, aber nicht weniger sicher ist, dass vom historischen Standpunkte aus und in manchen Gegenden noch heute *venire habeo* ebensogut und ebensoschlecht als Tempus bezeichnet werden kann wie nfr. *je veux venir*, *je vais chercher* u. s. w. (s. II, § 112). In einer historischen Grammatik wird man also von der Einreihung der namentlich in der französischen und italienischen Schriftsprache zum Futurum gewordenen Ausdrucksweise in die Tempuslehre absehen dürfen. In noch höherem Grade gilt dies von *il a chanté*. Wohl ist richtig, dass besonders in französischen Mundarten das Partizipium unverändert bleibt, dass man sagt *la lęt kę lę ękri*, nicht *ękrit*; aber dennoch wäre es verfrüht, wollte man jetzt schon *ilašãtę*, *nuzavõšãtę* als feste Formeln von der Art des lat. *amavit*, *amavimus* betrachten, da man doch noch sagt *il a ri ę šãtę*, nicht *il ari e ašãtę*, oder *a-ti-šãtę* nicht *a šãtę-ti* oder *il a byẽ šãtę* u. s. w. So ist also sogar vom heutigen Standpunkte aus *il a chanté* eine Wortgruppe, nicht eine flexivische Form. Dass sie freilich im Laufe der Zeit letzteres werden könne, soll damit nicht in Abrede gestellt werden.

Vgl. G. Herbig, *Aktionsart und Zeitstufe*, I. F. VI, 157—269.

§ 102. Das **Präsens** wird angewendet zur Angabe von Handlungen und Zuständen, deren Zeit nicht bestimmt wird oder die in die Gegenwart des Sprechenden fallen oder doch fallend gedacht werden, somit also auch von Ereignissen, die zwar thatsächlich in einer früheren Zeit geschehen sind, die der Erzähler aber im Affekt der Rede als gegenwärtig darstellt, oder es kann sich auf Dinge beziehen, die erst in einer nahen oder fernen Zukunft vor sich gehen werden, bei deren Erwähnung aber wiederum der Sprechende das, was nach seiner Ansicht zweifellos eintreten wird, als schon eintretend betrachtet. Das erstere, das **historische Präsens**, ist im Lateinischen und Romanischen zu allen Zeiten gebräuchlich, namentlich wenn die Erzählung lebhaft, anschaulich sein soll, also häufiger im Epos, im Roman, in der Novelle als im reinen Geschichtswerke. Das Nähere darüber gehört jedoch der Stilistik, nicht der Grammatik an. Das **Präsens an Stelle des Futurums** ist wohl schon

in lateinischer Zeit in der Volkssprache ganz gewöhnlich gewesen und hat mit am meisten dazu beigetragen, dass das alte *b*-Futurum untergegangen ist. In den romanischen Schriftsprachen, wo die eben kurz berührten Ersatzformen eingetreten sind, scheint das seltener zu sein, doch kann natürlich in starkem Affekte auch hier von genauer Ausdrucksweise Abstand genommen werden, vgl. afr. *mors est Amiles*, *li traïtres sans foi*, *A ceste espée qui ci gist delez moi Li coperai le chief* (A. A. 1225). Selbstverständlich ist es, dass, wo der Konjunktiv erforderlich ist, das Präsens auch für zukünftige Ereignisse eintritt, da ausser im Spanisch-Portugiesischen ein Konjunktiv auch des neuen Futurums fehlt, vgl. afr. *de tous les diels est noiens ki fuissent ne ki ja mais soient* (Ch. II esp. 6896). Ganz anders verhält es sich mit den Mundarten. Der Vorgang, der sich im Vulgärlateinischen vollzogen hat, scheint sich hier zu wiederholen, so zeigen namentlich die Dialekte Süditaliens fast keine Spur eines Futurums, begnügen sich vielmehr mit dem Präsens, vgl. siz. *Duminica vi fazzu na bella manciata di gnocculi . . . . nui stasera arristamu ccà cu vassia; quann'è cchiù notti, nni li quadiamu* (Bib. IV, 209) 'Sonntag werde ich euch ein gutes Gericht Nudeln machen. Heute abend werden wir hier bei Ihnen bleiben, und wenn es dunkler wird, werden wir sie wärmen', *dumani a sira vinemu ccà e n'allianamu* (211) 'morgen abend werden wir kommen und uns unterhalten' u. s. w.; abruzz. *vedéme m bo che ffa stu pèsce . . . pò rèsse che dduman e ppur accuscì* (Trad. abr. 1, 87) 'wir wollen sehen, was der Fisch machen wird. Es kann sein, dass es morgen wieder so sein wird', *dumane se venne lu vuvucc'* (9) 'morgen wird man den Ochsen verkaufen', *mo te venn* (9) 'sie werden dich verkaufen' u. s. w., oft mit *mo* verbunden. Oder im Waldensischen sagt man *mindju pöi dęmah* 'ich werde morgen essen', und wenn in den litterarischen Texten das Futurum vorkommt und selbst den Sprichwörtern nicht ganz fehlt, so liest man doch auch *abriel vře kum el völ'e mai aribo aub flur e föla* mit der Übersetzung *aprile venga come vuole che maggio arriverà con fiori e foglie* (Arch. Glott. XI, 208) u. a.

§ 103. Das **Imperfektum** hat seine Funktionen im ganzen wenig verändert. Es drückt schon im Lateinischen vor

allem die Dauer einer Handlung, eines Zustandes in der Vergangenheit aus und zwar mehr eine unbestimmte als eine bestimmte Dauer, es wird daher namentlich bei breiter, anschaulicher Erzählung gewählt, bei Beschreibungen, bei Schilderungen von Gewohnheiten, bei wiederholten Handlungen, in der Erzählung von Wahrnehmungen u. s. w. Sehr häufig drückt es auch die relative Dauer aus und steht daher in Satzgruppen oft im Gegensatz namentlich zum Perfektum, vgl. Kap. 4. Bedürfen diese verschiedenen Abschattierungen, die natürlich leicht vermehrt werden könnten, keiner weiteren Erklärung, so ist dagegen das Imperfektum konatus, d. h. der Gebrauch des Imperfektums, um anzugeben, dass eine Handlung nicht thatsächlich geschehen, nur beinahe ausgeführt sei, auffälliger, doch erklärt es sich namentlich bei dem am häufigsten vorkommenden lat. *moriebatur*, ital. *moriva*, frz. *il mourait*, span. *moria* 'er starb beinahe' wohl aus der Dauer: 'er starb langsam dahin', was im Gegensatz zu ital. *morì*, frz. *il mourut*, span. *murió* 'er starb' leicht den gegensätzlichen Begriff 'er starb nicht thatsächlich, er starb annähernd' erhalten konnte. Eine kleine Auswahl von Beispielen mag die verschiedenen Gebrauchsweisen zur Darstellung bringen: lat. *planities erat magna et in ea tumulus terrenus satis grandis. Hic locus aequo fere spatio ab castris Ariovisti et Caesaris aberat* (Caesar, Bell. Gall. 1, 43), *domi militiaeque boni mores colebantur, concordia maxima, minima avaritia erat* (Sallust Catilina 9), *Catilina maxime adulescentium familiaritates appetebat* (14); rum. *de ce creştea copilul, d'aceea se făcea mai isteţ . . . . toate învăţăturile . . . el le învăţa într o lună, astfel în cât împăratul murea şi învia de bucurie. Toată împărăţia se fălea . . . . nu ştiu ce avea, că era tot galeş, trist şi dus pe gînduri . . . . când copilul împlinea cincĭ-spre-zece anĭ şi împăratul se afla la masă . . . şi se chefuiaŭ, se sculă Făt-frumos* (Basme 2) 'je mehr das Kind heranwuchs, um so aufgeweckter wurde es. Alle Lehrgegenstände bewältigte es in einem Monat, so dass der Kaiser starb und auflebte vor Glück. Das ganze Reich freute sich. Er hatte irgend was, er war still, traurig in Gedanken. Da das Kind im fünfzehnten Jahre war, und der Kaiser bei Tische war und alle assen, erhob sich F.'; *nu ştia ce maĭ făcea de bucurie* (127, 31) 'sie wusste sich nicht zu fassen vor Glück' *elu l priimí la dinsul cu cinste şi-l*

ţinea ca pre unŭ feciorŭ de domnŭ (C. B. I, 352, 21) 'er empfing ihn ehrenvoll bei sich und hielt ihn wie einen Herrensohn', *şi mergea şi Brutŭ cu-n-unşii de veseliia cu măscărnicii pre cale, şi ducea daruri lu Apolonŭ; iară Brutŭ împlu unŭ toiagŭ de galbenĭ, că era găunosŭ, şi-lŭ ducea darŭ; ei râdea de darul lui Brutŭ* (356, 37) 'und es ging auch Brutus mit ihnen und unterhielt sie unterwegs mit Scherzen, und sie trugen Geschenke für Apollo, Brutus aber füllte einen Stab mit Goldstücken, denn er war hohl, und trug den als Geschenk mit, und sie machten sich über B.'s Geschenk lustig', *nu aşteptarăm mult şi iată scorpia venia supărată* (Basme 304, 1) 'wir warteten nicht lange, und siehe da, der Skorpion wurde allmählich unruhig'; obw. *la muma fuva suenter adina fetg tresta e stueva bargir aschi savens sco ella mirava sin quei affon. Cura ch'il buob ei staus empau da gronds, emparava el adina sia muma . . . mo ella voleva mai dir pertgei* (Stürs. Mähr. 2, 3) 'die Mutter war immer sehr traurig und musste weinen, so oft sie den Jungen ansah. Als der Junge etwas grösser war, fragte er seine Mutter oft, aber sie wollte nicht sagen weshalb', *la glieut han ris sur de quei e savevan bucca, tgei el maniass* (8, 10) 'die Leute haben darüber gelacht und wussten nicht, was er meine', *ils paders vasevan aber bucca Niessegner e savevan bucca, cun tgi il buob tschintschava* (8, 25) 'die Mönche konnten Christus nicht sehen und wussten nicht, mit wem der Junge redete', *ei era ina gada in pauper buob, che pertgirava pors. Duront ch'el pertgirava in di ses pors, ei ina uldeuna vegnida tier el* (18, 1) 'es war einmal ein armer Junge, der Schweine hütete. Während er eines Tages die Schweine hütete, ist eine Fee zu ihm gekommen' u. s. w.; ital. *lo giorno se n' andava e l' aer bruno Toglieva gli animai che son in terra Dalle fatiche loro; ed io sol uno M' apparecchiava a sostener la guerra* (Inf. 2, 1), *il giorno veniva* 'der Tag war im Anzug', *era una piccola figura d' uomo, e ad onta che la vita all' aria aperta gli avesse abbronzata la pelle, nelle cavità fra il naso e le guancie . . . gli biancheggiava la trasparenza degli asceti ed il profilo che staccavasi con una assoluta assenza di pastosità in una linea d'acciajo, la bocca sottilissima, immateriale gli davano una somiglianza perfetta coi santi. Vestiva una tonaca informe . . . La sua età appariva incerta. Come tutti coloro che

sono assorti in un mondo superiore, sembrava sfuggire alle legge comune della vecchiaja (Neera Sogno 7), *Mi venne in sogno una femmina balba . . . Io la mirava, e come il sol conforta Le fredde membra che la notte aggrava Così lo sguardo mio le facea scorta La lingua e poscia tutta la drizzava In poco d'ora, e lo smarrito volto Come amor vuol così le colorava* (Purg. 19, 7), *si misero in via per tornare in Trapani ed andavano ratti quanto potevano* (Dec. 4, 7), *E un delli quali, ancor non è molt' anni, Rupp' io per un che dentro vi annegava* (Inf. 19, 19); afr. *La sus an cele fortereece n'avoit antrés qu'une sole* (Cliges 1970), *quant dedans la tor mise l'orent Es chanbres qui sos terre estoient, Adonc la desceveliesoient* (6220), *je cuidoie que il n'eust an amor rien qui buen ne fust* (669), *nos savions bien que vos estes Aucassins* (Auc. 22, 11), *apres li vient une altre avisiun: qu'il ert en France, ad Ais, a un perrun, En dous chaeines si teneit un brohun. Devers Ardene veeit venir XXX urs . . .* (Rol. 2555), *Por miaus feire la traïson, L'aloit revisiter sovant Et si li metoit an covant Qu'ele la garroit de son mal Et chascun jor un orinal Li portoit por veoir s'orine* (Cliges 5780), *anmi le vergier ot une ante De flors chargiée et anfoillue, Et par desus iert estandue. Einsi estoient li raim duit, Que vers terre pandoient tuit Et pres jusqu'a terre beissoient Fors la cime don il neissoient. La cime aloit contre mont droite* (Cliges 6402), *mes par amor an fin morroit, Se sa dame n'avoit merci De lui, qu'il se moroit por li* (Ch. Lyon 6514) u. s. w.; span. *y el chiquillo abria tantos ojos, arrugaba las cejas, cerraba los puños y se ponia como una grana. Despues Anís le tomaba las manos y las volvia y revolvia* (Caballero Gav. 45), *don Quijote y los que con el venian* (D. Quij. 1, 61). *Et aquel rey vido en sueños una vision siete vegadas, una en pos de otra. E la vision era que dos truchas bermejas venian contra él enfiestas las colas e dos anades volando en pos d'ellas, é que se le paraban delant é una culebra que le saltaba á los piés, et veia otrosí que su cuerpo estaba todo bañado en agua e que estaba en pié encima de un monte blanco. E veia que tenia encima de su cabeza una cosa que semejaba fuego e veia una ave blanca que le picaba en lu cabeza con su pico* (Cal. 60), *un libro donde asentaba la paja y cebada que daba á los arrieros* (D. Quij. 1, 18), *al punto se oyó una griteria, una confusion y una algarabía de todos los diantres:*

unos gritaban a, a; otros e, e . . . el cojo andaba de banco . . . á este le abria mas las mandíbulas, á uno le plegaba los labios, á otro se los descosía (Fr. Ger. 1, 6, 7), *de cuando en cuando volvia la cabeza á ver se veia los caballeros y gigantes que su amo nombraba* (D. Quij. 1, 92), *reinaba en el pueblo la consternacion, porque habian perecido muchos hijos y muchos esposos, las madres y las esposas gritaban por las calles con amargos y dolorosos lamentos. Delante de la puerta de la casa de Chacan habia un grupo de mujeres silenciosas que contemplaban el cadáver del coronel . . . . algunos niños en quienes podia mas la curiosidad que el miedo, se habian acercado . . . nadie hablaba en aquella escena* (Galdós Font. 52), *lo que no habia de bueno en ello, era que perecian de hambre* (D. Q. 1, 76) u. s. w.; portg. *n'este momento passava no pateo um dos mais velhos criados da quinta; Daniel chamou-o . . . D'ahi a instantes entrava-lhe o homem no quarto* (Diniz Pup. 127), *já no largo Oceano navegavam As inquietas ondas apartando; Os ventos brandamente respiravam . . . Da branca escuma os mares se mostravam Cobertos* (Lus. 1, 19), *aqui se lhe apresenta que subia Tão alto, que tocava á prima esphera, Donde diante varios mundos via* (4, 69), *em Daniel foi uma lucta do senso intimo que o não deixou repousar. Odiava-se e accusava-se com severidade por haver . . . abusado da confiança de seu irmão; mas, cedo, deixava de ouvir esta voz* (Diniz. Pup. 162), *sentava-se com familiaridade á cabeceira do jornaleiro doente, elle proprio lhe arrefecia os caldos, lhe temperava os remedios e lh'os ajudava a tomar* (56), *Clara possuia um genio, com o qual se não davam as apprehensões. Não calculava consequencias. A vida para ella era o presente. Raras vezes lhe lembrava o passado, o futuro não lhe tomava muitos momentos de meditação tambem* (80), *morria de indigestão esta noite* (87) u. s. w. In diesen Beispielen ist die Anwendung des Imperfektums im einfachen Satze wohl zur Genüge illustriert. Man sieht sofort, dass überall dieselbe Grundbedeutung der Dauer, des Zustandes vorliegt, und man könnte leicht verschiedene Unterabteilungen machen, je nachdem eine Handlung in ihrem Verlaufe oder in ihrem Resultate dauernd ist, ob eine einfache Beschreibung oder eine Wahrnehmung vorliegt u. s. w., doch kann, da es sich überall nur um bestimmte Verwendung der stets gleichen Grundtypen handelt, hier davon

abgesehen werden. Wohl aber sind gewisse Abweichungen von diesen Typen und ein paar einzelne Formeln zu besprechen.

§ 104. Ein Übergriff des Imperfektums in die momentane Aktionsart, sodass es also mit dem Perfektum identisch wird, ist selten. In den auch sonst in der Anwendung der Zeiten manches Auffällige bietenden *cântece moldoveneşti* finden sich aber zweifellose rumänische Beispiele: *iear măicuţa greu ofta, Lacrămi şiroae varsa, Către casă apuca, La fiica ce-i rămînea, care de mîndră ce-iera Ilenuţa o chema, şi din gură aşa-i grăia* (310) 'aber die Mutter seufzte tief, sie vergoss Thränen in Strömen, nach Hause ging sie zu der Tochter, die ihr übrig blieb, und die ihr lieb war, Helenchen nannte sie sie, und so sprach sie zur ihr', oder nach einer Reihe von Versen, in denen der Erzähler sich der hier sehr beliebten Umschreibung mit *habere* und dem *t*-Partizip bedient hat, heisst es dann plötzlich *Vălenaşul cum gusta De inimă-l apuca, La pamînt mi să trînţca, In ţernă mi să svîrcolea Si de moarte să sbătea* (316) 'als V. davon kostete, ergriff es ihm sein Herz, er warf sich zu Boden, wälzte sich auf der Erde und rang mit dem Tode', ohne dass man wohl sagen könnte, dass es sich hier mehr als vorher um Schilderung, also um Dauer handle. Es scheint vielmehr thatsächlich eine Verschiebung der Funktion stattgefunden zu haben. Ähnliches zeigt sich im äussersten Westen, im Portugiesischen, wo ebenfalls gerade die Romanzenpoesie das Imperfektum ganz im Sinne des Perfektums braucht: *Cavalleiro de malvado De amores a accomettia; Pegaram de braço a braço, Qual de baixo, qual de cima. A romeira por mais fraca Logo debaixo cahia. No cahir lhe vio á cinta. Um punhal que elle trazia, Com toda a força o arranca, No coração lh'o mettia* (Rom. port. 1, 119). Es ist möglich, dass in beiden Sprachen die Bequemlichkeit des Reimes nicht ohne Einfluss gewesen ist.

§ 105. Weit verbreiteter ist die Anwendung des Imperfektums in Präsensfunktion, und zwar handelt es sich dabei um einen Ausdruck der Bescheidenheit, daher die Sprache der unteren Klassen im Verkehr mit den oberen die meisten Beispiele

bietet. Dadurch, dass der Sprechende ein gegenwärtiges Thun in die Vergangenheit verlegt, will er dieses weniger aufdringlich erscheinen lassen. So sagt Renzo in seiner Verlegenheit: *volevo dire, non intendo dire, cioè volevo dire* (Pro. Spos. 52), oder bei Goldoni liest man *cosa fate voi qui? Veniva in traccia di lei* (Vent. 2, 9), *permettetemi, ch' io cerchi il mio servitore, e che lo mandi a sospendere l' ordinasion della posta. Erano già ordinati cavalli?* (Cur. Acc. 1, 3); afrz. schon im Alexis: *o fils, cui ierent mes grans heredites Mes larges terres dont jo aveie ases* (81), und so auch nfr. *hélas, faut-il que je perde mon père, la seule chose qui me restait au monde* (Molière M. I. 3, 20), *Quand voyant l'âne même à son antre accourir: Ah! c'est trop, lui dit-il: je voulais bien mourir, Mais c'est mourir deux fois que souffrir tes atteintes* (La Font. Fables 3, 14); span. *ya doña Ximena, la mi muger tan complida, Commo a la mi alma yo tanto vos queria* (Cid 278), *pronto aquí, lerdas . . . Donde estabais?* (Am. Ter. 2, 11); portg. *pōem em terra os giolhos e os sentidos Naquelle Deos, que o mundo governava* (Lus. 2, 12), *uma cousa assim! Já agora havia mister d'um senhor abbade ou conego na familia!* (Diniz Pup. 5) u. s. w. Namentlich die spanischen und portugiesischen Romanzen lieben diese Verwendung des Imperfektums: span. *No lo hards así, buen Cid, Que yo buena lanza habia* (Rom. Cid. 47); portg. *levae-me á minha terra, Que isso era o que eu queria* (Rom. port. I, 38). Ferner ist zu bemerken, dass es vorab die Modalverba sind, bei denen das Bescheidenheitsimperfektum statt des Präsens angewendet wird, also ital. *volevo, potevo* 'ich wollte', 'ich konnte', für 'ich will', 'ich kann', und das ist ganz natürlich, sofern gerade durch diese Verba die Ausführung der Handlung eine viel subjektivere Färbung erhält, daher denn auch um so eher wieder eine Abschwächung eintreten kann. Im Französischen scheint übrigens gerade in diesem Falle seit dem XVIII. Jahrh. das Imperfektum seltener zu sein.

§ 106. Von typischen Imperfekten sind die wichtigsten die Verba des Nennens und die Anführungsverba. Ist es selbstverständlich, dass man sagt rum. *se chemá*, ital. *si chiamava*, frz. *il s'appelait*, span. *se llamava*, portg. *se chamava* im Sinne von 'er trug den Namen', so begegnet mitunter das

Durativum nun auch in der Bedeutung 'er bekam den Namen' oder nicht reflexiv 'er gab den Namen', vgl. rum. *zidì cetate de o chemă Konioh* (C. B. I, 406, 11) 'er baute eine Stadt und nannte sie K.'. Von Anführungsverben mag aus dem Rumänischen etwa erwähnt werden: *scrise o hârtie de o aruncă naintea lu Kesar, în scripturǎ zicea* (C. B. I, 357, 30) 'er schrieb einen Brief und warf ihn vor Cäsar, in dem Briefe stand geschrieben', wie wohl das Durativum am besten wiedergegeben wird. Häufiger sind die Beispiele in den anderen Sprachen: ital. *ingrata damigella, è questo quello Guiderdone, dicea, che tu mi rendi* (Ariost Orl. 11, 8), *o vergogna, dicea, che là quel muro Fra cotant' arme in pace or si riposi* (Tasso Ger. 18, 73) u. s. w.; afrz. *antor li fu la presse espesse Et disoient trestuit a tire: Bien vaingne li rois et li sire Des rois et des seignors del monde* (Ch. Lyon 2368), *la lice lui demande encore une quinzaine: Les petits ne marchaient, disait-elle, qu'à peine* (La Font. Fables 2, 7); span. *pero á qué circunstancias debo esta gran favor que usted me ha hecho? decia Lázaro* (Galdós Font. 177); portg. *ainde é tão novinho, dizia uma mulher* (Diniz Pup. 66) u. s. w. Besonders bemerkenswert sind Beispiele wie das altfranzösische oder portg. *quando esto ouvio o santo homem, lançousse em terra aos pees da santa molher e dizia* (Rom. XI, 371). Ist das Durativum da am begreiflichsten, wo das Anführungsverbum in die direkte Rede eingeschoben ist, so erklärt es sich doch auch in den anderen Fällen daraus, dass die Rede als etwas sich über einen gewissen Zeitraum Erstreckendes erscheint, nicht die Handlung mit dem Beginn auch abgeschlossen ist.

§ 107. Die Entwickelung der Funktionen des Perfektums gestaltet sich wesentlich schwieriger als die des Imperfektums. Konnte oben (S. 116) nur eine negative Bestimmung seines Gebrauches gegeben werden, so wird die Sache dadurch noch verwickelter, dass das Tempus mehrfach ein in der lebenden Sprache untergegangenes, ein lediglich litterarisches ist, wodurch natürlich seine Anwendung leicht etwas Schwankendes bekommt. Schon II, S. 302 ist darauf hingewiesen worden, dass namentlich die rätischen Mundarten es fast ganz aufgegeben haben, und dasselbe gilt von Venezien, der Lombardei, von

Piemont, Savoyen, Dauphiné, der französischen Schweiz, Südlothringen und einem Teile Belgiens, dann von der Pikardie und vor allem auch von der Pariser Umgangssprache, wie selbst Pariser Kritiker zugeben, vgl. Jules Lemaître: M. Fabre, étant méridional, prodigue, même dans les dialogues familiers, le passé défini. L'abus qu'il fait de ce temps, qui est, à Paris et dans tout le centre, un temps littéraire, contribue encore à donner aux discours de ses prêtres quelque chose de solennel et de tendue (Rev. Pol. litt. 1886, 12). Aber auch in den anderen Gegenden weist die ja ganz ausserordentlich starke formale Umgestaltung darauf hin, dass die Zeitform weniger fest im Gedächtnis haftet, namentlich nur von gewissen Verben oder in gewissen Personen öfter gebräuchlich ist. Wohl mussten ja die wenig einheitlichen überlieferten und durch die Lautveränderungen noch mehr auseinandergehenden Formen zu einer Ausgleichung führen, aber was besonders auffällt, ist nicht sowohl die Ausgleichung, als vielmehr die Schöpfung der verschiedenen neuen Typen in einem Ausmasse, wie wir es sonst kaum beobachten können, und in einer Weise, die deutlich die Bevorzugung einzelner Verba und einzelner Personen zeigt, wie schon II, S. 3 angedeutet wurde. Eine Darstellung, die zeigte, welche Verba vermöge ihrer Bedeutung führend geworden sind, welche anderen geführt werden, würde zweifellos das Verständnis der Bedeutungen und der formalen Entwickelung sehr fördern, doch muss hier davon Abstand genommen werden. Im allgemeinen lassen sich zwei Hauptfunktionen angeben: das Perfektum bezeichnet einen aus einer vorhergehenden Handlung hervorgegangenen Zustand: lat. *veni* 'ich bin gekommen und bin jetzt da', bezw. eine in der Gegenwart abgeschlossene Thätigkeit: *dixi* 'ich habe gesprochen und schweige jetzt', oder aber eine der Vergangenheit angehörende, nach ihrer Aktionsart momentane Handlung. Wie schon S. 115 gesagt ist, kann sich das momentane auf die Handlung an sich oder auf ihren Anfang oder auf ihren Abschluss beziehen, in welch letzterem Falle der Übergang zu der erstgenannten Hauptbedeutung gegeben ist. Ebenfalls aus dem Begriff des Momentanen erklärt sich die ungemein beliebte Verwendung der Form in der Erzählung, und auch hier kann je nach dem Verhältnis des Sprechenden zu den erzählten Ereig-

nissen, nach dem Inhalt der Erzählung, nach dem Grade des Affektes eine Beziehung auf die Gegenwart stattfinden oder nicht. Im ersteren Falle haben wir dann ein Perfektum Präsens, wie in dem erstangeführten *cantavi*, im letzteren ein Präteritum historicum. So verbinden also vielfache Fäden die zwei Hauptfunktionen, und zwar sind, was sprachwissenschaftlich nicht ohne Interesse ist, die Beziehungen des momentanen Präteritum zum Perfektum Präsens viel engere als die des momentanen Präteritum zum durativen, daher die zwei ersteren zunächst identisch sind, dann die Ersatzform des Perfektum Präsens, die Umschreibung mit *habere* oder *esse* und dem *t*-Partizipium, allmählich auch die Funktion des momentanen Präteritum übernimmt, wogegen das Durativum in allen romanischen Sprachen bis heute ungeschwächt geblieben ist, und, von der S. 123 erwähnten Ausnahme abgesehen, weder seine Bedeutung verschoben hat, noch eine Ersatzform aufkommen lässt.

Ist es ein Zufall, dass die Gebiete, in denen das Perfektum am frühesten verschwunden ist, die Grenze gegen das Deutsche bilden? Oder darf man annehmen, die geringe Zahl der Präteritalformen bei den Deutschen hätte auch die benachbarten Romanen das Perfektum aufgeben lassen? Man wende nicht ein, deutsches 'er kam' habe die Funktion von *veniebat* und *vēnit*, 'er ist gekommen' die von **venutus est*, folglich könne das Deutsche nicht schuld sein am Ersatz von *vēnit* durch **venutus est*, denn die in Betracht kommenden deutschen Mundarten kennen seit Jahrhunderten kein 'ich kam', sondern sagen 'ich bin gekommen'. Mehr Bedenken erregt, dass auch in Sardinien und Korsika oder in den abruzzesischen Märchen das Perfektum fast unbekannt ist, und dass nach der Angabe von Philippide (gram. elem. 338) in der Moldau fast nur die Ersatzform, in Siebenbürgen nur das Perfektum verwendet wird und infolgedessen in der Schriftsprache ziemliche Verwirrung herrscht.

§ 108. Als Perfektum Präsens erscheint das Perfektum im Lateinischen ganz gewöhnlich: *fuimus Troes*, *fuit Ilium et ingens gloria Teucrorum*, *ferus omnia Juppiter Argos transtulit* (Aen. 2, 325), *vixit* 'er hat gelebt', *dixi* 'ich habe geredet'. Durch die Beziehung auf das Präsens ergiebt sich leicht die

Nebenbedeutung einer gewissen Gegensätzlichkeit 'ich habe gesprochen und spreche jetzt nicht mehr', und so kann das Perfektum zur besonderen Hervorhebung einer Thatsache dienen. Im Romanischen finden sich von dieser Verwendung noch zahlreiche Spuren. Im Rumänischen zwar dürften heute schwer welche nachzuweisen sein, ausser etwa in Siebenbürgen (Anm. zu § 107), und wenn man in älterer Zeit liest: *şi semná un numărătoriŭ de steale ciasul când va murí şi fu aşa* (C. B. I, 359, 12) 'und ein Sterndeuter bestimmte die Stunde, wann er sterben werde, und es geschah so', so kann hier *fu* rein erzählend sein, gehört jedenfalls eher in die S. 136 besprochene Kategorie. Im Italienischen aber zeigen Beispiele wie *uno intendeva e̜t altro mi rispose, credea veder Beatrice e vide un sene* (Par. 31, 58), *mi costava assai far tanto sacrifizio d' amor proprio, ma li feci* (Pellico Prig. 78) deutlich die Hervorhebung, *una montagna che si chiamò Ida, ora è diserta come cosa vieta* (Inf. 14, 97), *vissi e regnai, non vivo or più nè regno* (Tasso Ger. 19, 40) den Gegensatz zur Gegenwart. Daneben kommen aber auch zu allen Zeiten Sätze vor wie *Chi v' ha guidati o chi vi fu lucerna* (Purg. 1, 43), *l' Olanda è una conquista dell' uomo sul mare, è un paese artificiale, lo fecero gli Olandesi* (De Amicis Ol. 2) u. s. w. Die Grammatiker haben sich von jeher bemüht, den Unterschied zwischen dieser letzteren Anwendung des Perfektums und der umschriebenen Form, wie sie in dem aus Dante angeführten Beispiele nebeneinander stehen, festzustellen, und sie haben sich im ganzen dahin geäussert, dass das Perfektum dann gewählt werde, wenn es sich um ein vollständig abgeschlossenes Thun handle, wogegen die umschriebene Form ein Fortdauern in die Gegenwart andeute, also 'wer hat euch geführt und ist noch euer Führer, und wer war euch, solange ihr im Dunkeln gegangen seid, eine Leuchte'. Dazu ist noch hinzuzufügen, dass im ganzen die Beispiele dafür sich namentlich in der Sprache der höheren Dichtung und bei Schriftstellern aus Gegenden, die das Tempus überhaupt aufgegeben haben, wie bei dem Piemontesen De Amicis, finden, sodass wohl an eine Nachwirkung des schriftlateinischen Gebrauches zu denken ist. Im Französischen sind Beispiele der zwei ersten Klassen ebenfalls zu allen Zeiten zu finden: *et il dist ke volentiers le feroit, mais non fist*

(H. Val. 370), *il fallait de grands efforts en Allemagne pour résister à Marlborough et on les fit* (Voltaire Louis XIV, 225), *ses amis, et il en eut, n'échappaient pas à ses humeurs* (Sainte-Beuve Lundis 3, 382) u. dgl., oder *ço est de la terre qui fut al rei Flurit* (Rol. 3211), *ne ving pas ci por jugement ainçois i ving por moi combatre* (Mer. 1042), *il fut un temps* 'es hat eine Zeit gegeben', *je l'aimai* (Rac. Andr. 1192) 'ich habe ihn geliebt'. Dagegen kennt die moderne Sprache die Verwendung als reines Perfektum Präsens gar nicht, und in der alten kommt sie nur sehr vereinzelt vor, vgl. *nos nel vëimes puis que nos del tornoi partimes* (Cliges 4735), *nos ne venimes mie por vos mal faire, eins venimes por vos garder* (Villeh. 82). Im direkten Gegensatze dazu bewahren die Sprachen des Westens alle drei Typen und besonders häufig den dritten, wobei noch zu bemerken ist, dass das Portugiesische ihn sogar in höherem Grade bevorzugt als das Spanische. So findet man spanisch: *como acabó de comer, les hizo de señas que le siguiesen, como lo hicieron* (D. Quij. 1, 24), *tal era el adorno de su persona, que necesariamente debia causar y causó mal efecto* (Caballero Gav. 193), sodann *haré que aun él muerto te obedezcan los de todos aquellos que se llamaron sus amigos* (D. Quij. 1, 14), *hubo un tiempo en que la tuve por hija, hoy me quitan su filial cariño y ella consiente* (Am. Ter. 3, 4), und nun also *oy vos dix la missa de santa trinidade, Por esso sali de mi tierra y vin vos buscar* (Cid 2370), *en nuestros dias vimos y comunicámos y oímos al invencible y valeroso caballero D. Belianis de Grecia* (D. Q. 1, 18), *hoy perdí, cielos, La esperanza que tenia* (Calderon Pr. C. 3, 118), *cuan caro te cuesta el amor que tuviste á tus amos* (Caballero Gav. 12), *ahora me acuerdo que con el afan de salir de casa, no les dí esta mañana el desayuno á estos pobres muchachos* (Celt. 11) u. s. w. Auch hier haben sich die Grammatiker bemüht, eine Grenze zwischen *canté* und *he cantado* zu ziehen, ohne zu einem Resultate zu kommen, da in der That an der Gleichwertigkeit zu zweifeln kaum möglich ist, vgl. namentlich Sätze wie *lo que ya fué no puede dejar de haber sido* (J. Valera Pep. Jim. 108), doch scheint allerdings in den letzten fünfzig Jahren die jüngere Bildung mehr und mehr bevorzugt zu werden, die ältere mehr archaistisch zu sein und sich also auf den höheren Stil zu be-

schränken. Soweit ist das Portugiesische noch nicht gediehen, vgl. *com taes predicados não lhe podiam escassear aventuras de amores, e não lhe escassearam* (Diniz Pup. 28), *se visses como elle ficou, quando eu lhe contei tudo*; *porque eu contei lhe tudo* (247), dann *que da cidade Armuza, que ali esteve, Ella o nome despois e a gloria teve* (Lus. 10, 103), *houve tempo* 'es hat eine Zeit gegeben', endlich also *e vês aqui se attento ouviste, Te contei tudo quanto me pediste* (Lus. 5, 85), *Olha lá rapariga. Tu anda-me com juizinho, ouviste?* (Diniz Pup. 44), *Teve hoje muito que fazer, mestre? Está feito. Apenas fiz tres visitas* (69), *que disseste, oh filha dos christãos, que me has proposto* (A. Garret D. Br. 4, 5) u. s. w.

§ 109. Noch viel gewöhnlicher im Lateinischen und durch alle romanischen Sprachen bewahrt ist die Bedeutung als Präteritum historicum. Wie man im Lateinischen sagt: *Caesar cohortatus suos proelium commisit. Milites e loco superiore pilis missis facile hostium phalangem perfregerunt; ea disjecta gladiis destrictis in eos impetum fecerunt* (Caesar Bell. Gall. 1, 25), so nun auch im Romanischen; vgl. rum. *acest Basilie, deaca stătu împărat, scoase pre Photie de în beseareкă şi deade scaunul iară lui Ignatie*; *cercă vistearele şi nu află nemica, că vrea să dea leafă curţiei şi nu avea de unde ce tremease pre unde afla avuţie împărătească răsipită de Mihail de o strînseră şi curînd împlu bisteriile şi feace tre feciori . . . feace oaste întaiu Basilie la Caraimani, şi-l biruiră de periră Greci mulţi şi puţin de nu perí şi împăratul* (C. B. I, 389, 23) 'als dieser B. Kaiser wurde, vertrieb er Ph. aus der Kirche und gab den Stuhl wieder dem J. Er durchsuchte die Schatzkammer und fand nichts, womit er die Ausgaben des Hofes bestreiten konnte, und er hatte nichts, sondern schickte, den zerstreuten kaiserlichen Besitz Michaels zu holen, und man brachte ihn, und er füllte rasch den Schatz. Und er erzeugte drei Kinder . . . B. führte zum ersten Mal Krieg mit den K., und sie besiegten ihn, und viele Griechen kamen um, und nur wenig fehlte, dass auch der Kaiser umkam'; ital. *essendo per tanto tutti gli animi degli uomini sollevati, occorse che ad un mortoro trovandossi assai de' Cerchi e de' Donati, vennero insieme a parole e da quelle all' armi; dalle quali per allora non nacque altro che*

tumulti: *e tornato ciascuno alle sue case, deliberarono i Cerchi di assaltare i Donati e con gran numero di gente gli andarono a trovare; ma per la virtù di messer Corso furono ributtati gran parte di loro feriti . . . Questa ragunata e deliberazione fu ai priori notificata e dalla parte avversa, come una congiura contra al viver libero, aggravata, e trovandosi in arme ambedue le parti, i signori, de' quali era in quel tempo Dante, per il consiglio e prudenza sua presero animo, e feciono armare il popolo, al quale molti del contado aggiunsero, e di poi forzarono i capi delle parti a posar le arme, e confinarono messer Corso Donati con molti di parte nera. E per ancora mostrare di essere in questo giudicio neutrali, confinarono alcuni di parte bianca; i quali poco di poi, sotto colore di oneste cagioni, tornarono* (Mach. Ist. 2, 18); afr. *Ensi com je vous di esploita Cesar deviers le tiere et deviers le mer, pour cou ke Pompeus ne li peust escaper sans bataille, et quant Pompeus se piercut ke Cesar se traveilloit en tele maniere pour lui retenir, il pensa de soi tenser encontre cou. Car il fist drechier hautes tors a trois paires d'estages es barges et es droimons, dont il avoit asses au port, et les fist bien bateillier et garnir d'archiers et d'arbalestriers et les fist a forche escoillir fors dou port et hurter as nes ke Cesar avoit appareillies, ensi ke vous aves oit, et se combatoient mout souvent* (J. Tuim Jul. Ces. 36, 17); nfr. *Quand la jeune fille se tut, il se contente de grommeler. Oui . . . Pas toujours drôle, l'existence. Et Perrinette sentait là un peu de pitié. Devant l'Observatoire, elle dit au cocher d'arrêter; car elle demeurait encore rue d'Ulm. Bien qu'il logeât tres loin de là, au canal Saint-Martin, le charpentier sacrifia le reste du trajet de l'omnibus, descendit le premier, et, pour aider Perrinette, la prit à deux mains par la taille, l'enleva, leste et robuste, et la déposa sur le sol. Puis, soudainement intimidé, il ôta son feutre* (Coppée Coup. 98); span. *no ha muchos años que de un lugar de Estremadura salió un hidalgo, nacido de padres nobles, el cual como un otro hijo pródigo, por diversas partes de España, Italia y Flandres anduvo gastando así los años como la hacienda; y al fin de muchas peregrinaciones . . . vino á parar á la gran ciudad de Sevilla, donde halló ocasion muy bastante para acabar de consumir lo poco que le quedaba. Viendose pues tan falto de dineros y aun no con muchos amigos, se acogió al remedio á que otros muchos pérdidos*

en aquella ciudad se acogen (Nov. ej. 185); portg. *andei todo o dia livremente pelos paços, mas notei que os bésteiros e homems d'armas de Viégas me vigiavam os passos. Ao cahir dos trevos guiaram me para o aposento, onde devia passar a noite .... Deixaram-me só e senti d'ahi a pouco correr os grossos ferrolhos da porta que dava para as quadras do palacio. Resei, deitei me, mas não pude dormir ... Passado um breve instante abriram a porta da minha prisão. Entrou um pagem, e disse-me que podia sair quando bem me aprouvesse* (Monast. I, 204).

§ 110. Inkoatives Präteritum ist das Perfektum sehr häufig, namentlich ist eine Reihe von Verben zu bemerken, bei denen diese inkoative Bedeutung besonders scharf hervortritt. Lat. *fui* und seine romanischen Vertreter: rum. *fuĭ*, ital. *fui*, frz. *je fus*, span. *fuí*, portg. *fui*, bedeuten oft 'ich wurde', *habui* 'ich bekam', *tacui* 'ich verstummte', *sapui* 'ich erfuhr', *clamavit* 'benannte' (*clamabat* 'nannte', s. S. 124), dazu noch manche in den Einzelsprachen, vgl. ital. *ser Ciappelletto ebbe l' ultima unzione* (Bocc. Dec. 1, 1), *tacque, ciò detto* (Tasso Ger. 6, 22), *questo concerto aereo, come seppi poi, si ripete ad ogni ora del giorno* (De Amicis Ol. 64), *vide Margherita e l' amò* (Pierantoni-Mancini Sul Tev. 7) 'er verliebte sich', *sedette* 'er setzte sich', *stette a letto* 'er begab sich zu Bett', *si giacque* 'er legte sich nieder', *Marchese e Stecchi, li quali avevan sentito che il giudice del podestà fieramente contro a lui procedeva .... temettero forte* (Bocc. Dec. 2, 1), *a Pisa ti vidi e a Lucca ti conobbe* sprichw. 'ich sah dich in P. und lernte dich in L. kennen' u. s. w. Bemerkenswert ist etwa, dass *tenni* nicht in der Bedeutung 'ich griff' gebraucht wird. Im Französischen begegnen ähnliche Verhältnisse. Schon im Alexis liest man *fut batiziez si out nom Alexis* (Alex. 7), dann *sur l'herbe vert estut devant sun tref* (Rol. 671) 'er stellte sich auf den Rasen', *si l'ama tant, quant il la vit, Qu'il an fu mors si com an dit* (Cliges 2769); *et maintenant vanta et plut* (Ch. Lyon 805) 'und sogleich begann es zu winden und zu regnen', und so nfr. *j'eus* 'ich bekam', *je sus* 'ich erfuhr', *je connus* 'ich lernte kennen' u. s. w. Spanisch *era un homne que llamaban Johan, que despues fué sancto* (Patr. 2), *quando el Cid Campeador ovo Peña*

Cadiella (Cid. 1164), *supe mas que el Cardenio, segun decian, se halló presente* (D. Quij. 1, 29); *el rey calló* (Cal. 786) 'der König verstummte', *las primeras buenas nuevas que tuvo el mundo y tuvieron los hombres, fueron las que* (D. Quij. 1, 267); *luego que reinó, usó de gran magnificencia con cientos caballeros* (Clar. Var. 139) 'sobald er zu regieren anfing', *cuando yo pasaba por muerto mi mujer amó á otro hombre. Yo creo que le amaba desde hace mucho tiempo* (Galdós L. Roch 3, 224), *se sentó* 'er setzte sich'. Portugiesisch: *quando esto vio o santo homem Zosimas, maravilhouse e ouve grande prazer* (Rom. XI, 369), *per aquella scriptura ssoube o nome da santa molher e ffoy çerto que* . . . . (380), *a esto que el rei dise, nom sovbe Gualvam que respondese, ca bem sabia, que diria verdade* (Graal 19), *e a filha del rei Brutos que era muy fremossa cousa, catou muy gram peça Gallaas e semelhoulhe tam fremoso e tam bem talhado que o amou de coraçom, que nunca amou cousa do mundo tanto que nom partia del os olhos. E quanto o mais catava, mais se pagava del e o mais amava* (74), *lá na leal cidade, donde teve Origem o nome eterno De Portugal* (Lus. 6, 52), *calou-se, fingindo que adormecia* (Diniz Pup. 163), *Margarida teve um presentimento do que se estava preparando* (192) u. s. w.

Bei dieser Klasse ist es vielleicht schwieriger als bei mancher anderen, zu sagen, inwieweit wirklich gerade der Anfang der Handlung ausgedrückt werden soll. Obige Beispiele dürften wohl zweifellos sichere sein. J. Vising (Frz. Stud. VI, 22 ff.) sucht zu zeigen, dass es vorwiegend oder ausschliesslich *ui*-Perfekta sind, und bringt das damit zusammen, dass im späteren Lateinischen die Inchoativpräsentien sehr zunahmen. Man hätte z. B. *tacere* und *tacescere*, Perf. zu beiden *tacuisse* gehabt, dann konnte *tacuit* die Bedeutung 'er begann zu schweigen' bekommen und danach hätten alle *ui*-Perfekta, auch ohne ein Präsens auf *-escere* neben sich zu haben, inkoativen Sinn bekommen. Dementsprechend teilt Vising denn auch seine Beispiele in solche von *ui*-Perf. und solche von nicht *ui*-Perf. ein. Allein es ist doch fraglich, ob diese Unterscheidung zutrifft. Span. *calló* mag ja am Ende durch *tacuit* beeinflusst sein, da ja irgend einmal *tacuit* neben *callaut* gestanden hat; aber einerseits ist ital. *amò*, frz. *il aima*, span. *amó*, portg. *amou* 'er verliebte sich' nicht wegzuleugnen, und anderer-

seits giebt es doch manche *ui*-Perf., in die eine Inkoativbedeutung nur schwer hineinzulegen ist. Dies gilt z. B. von den meisten für *potuit* angeführten Beispielen, die man durchweg als historische Perfekta deuten kann, ebenso hat *credidit* nur selten die Bedeutung 'er schenkte Glauben'. Wenn einem ital. *giacque* 'er legte sich nieder' nicht frz. *il coucha*, sondern nur *il se coucha* entspricht, so hängt das mit dem Unterschied zusammen, der überhaupt zwischen *coucher* und *se coucher* besteht, d. h da *se coucher* inkoativ ist, so kann als inkoatives Präteritum nur *se coucha*, nicht *coucha* fungieren. Aus diesem Grunde ist oben eine Scheidung nach der Konjugationsform nicht vorgenommen worden und fehlen mehrere der von Vising gegebenen Typen.

§ 111. Es giebt nun eine Reihe Fälle, wo das Perfektum scheinbar durativ oder iterativ ist, also sich mit dem Präteritum durativum berührt. In erster Linie sind die Verba des Bleibens: *manere*, *restare*, zu nennen. Gemäss ihrer Bedeutung sollte man erwarten, dass sie nur im Durativum stehen, allein dem ist nicht so, vielmehr giebt es der Beispiele genug, wo sie im Perfektum auftreten, vgl. ital. *rimase di costui un solo figliuolo, che Annalena sua donna pochi anni davanti gli aveva partorito* (Mach. Ist. 360), *se sai che cosa è amor, ben sai che mesta Restai, di lui pensando notte e giorno* (Ariost Orl. 13, 9), *rimase lungamente assorto in un'estasi mistica* (Neera Sogno 4); afr. *par force de chevaus s'en vont Cil qui ne mestrent en la place* (Mer. 4250), *la fu e mist jusqu'à la fin* (Rou III, 4582), *la gentil dame au gent cors avenant De lui remest ensainte d'un enfant* (R. Cambr. 38), *e cez en alerent en Damasche e la mestrent* (IV Liv. 278), *le jor i ot maint chevalier ocis Dont mainte dame remeisent sans maris* (Og. Dan. 7020), *une grant piesce remest la chose ainsi* (R. Camb. 520), nfr. *il en porta un coup terrible entre les deux poumons de l'orateur, qui en resta six mois sur le flanc* (About Rom. Br. H. 13), *le sobriquet de mes semblables lui resta* (27); span. *finco el con sos pobres e con sos compañeros* (Berceo S. Mill. 238), *ya en este tiempo era muerto el padre de Grisóstomo, y el quedó heredero en mucha cantidad de hacienda* (D. Q. 1, 12), *el cual quedó admirado de lo que al cabrero habia oido* (1, 23) u. s. w., portg. *o rapaz fez-se vermelho como um lacre e não atinou com a resposta. Ficou-se a coçar na cabeça*

(Diniz Pup. 7), *ficou o reitor tendo em subido conceito a Margarida* (39), *assim ficou por muito tempo* (148), *assim como o frade ficou baixo, o outro fez-se alto* (Gomez de Amorim Am. Pa. 20). Die Erklärung dieses Gebrauches bereitet einige Schwierigkeit. Es wurde schon darauf hingewiesen, dass die Idee des Momentanen auch terminativ sein kann (S. 115), und als terminativ lassen sich namentlich mehrere der altfranzösischen Beispiele fassen; in anderen ist ebenso deutlich der Eintritt eines Zustandes ausgedrückt, so in dem Satz aus Ariost, und die letztere Funktion wird ursprünglich zumeist anzunehmen sein. Die Handlung tritt also in ein neues Stadium, in welchem sie verbleibt. Da nun aber die Idee des Verbleibens schon in der Bedeutung des Verbums liegt, so ist es nicht nötig, sie auch noch durch die Flexion auszudrücken, vielmehr kann mit einer bei anderen Verben unmöglichen Feinheit Eintritt und darauf folgendes Verweilen gleichzeitig ausgedrückt werden.

§ 112. Iterativen Sinn zeigen Sätze wie ital. *Molte fiate già, frate, addivenne, Che, per fuggir periglio, contro a grato Si fe di quel che far non si convenne* (Par. 4, 100), *infinite volte avvenne* (Bocc. Dec. 1, intr.), *invitò poi più volte Lucia* (Manzoni Pr. Sp. 265) u. s. w.; frz. *sovent le virent e li pedre e la medre* (Alexis 48), *trois fois nous geterent le feu gregois celi soir et le nous lancierent quatre fois à l'arbalestre à tour* (Joinv. 186), *plusieurs fois il dit tout haut* (Maupassant Bel-Ami 67), *elle murmura deux ou trois fois de suite* (231) u. s. w.; span. *muchas veces le aconteció á mi señor tio estarse leyendo en estos desalmados libros* (D. Q. 1, 5), *varias veces me habló aparte de su caridad* (Pep. Jim. 86), *lo pensé mil veces* u. s. w.; portg. *dizei-lhe que tambem dos Portugueses Alguns traidores houve algumas vezes* (Lus. 4, 33), *raras vezes mostrou recordar-se d'aquellas suas affeições de creança* (Diniz Pup. 72), *a D. Leocadia esta manhã provavelmente abriu a bocca tres vezes ou espirrou duas* (94) u. s. w. In all diesen Beispielen ist die Wiederholung durch eine adverbielle, mehr oder weniger bestimmte Ausdrucksweise angegeben, und dadurch stellt sich die Handlung als solche als eine momentane dar. Es ist möglich, aber nicht nachweisbar, dass ursprünglich nur bei bestimmten Angaben das Perfektum stand, also bei *due*

volte u. s. w., nicht aber bei *molte volte*. Jedenfalls ist bemerkenswert, dass im Italienischen bei *ogni volta* das Durativum Regel ist; dass im Neufranzösischen nach ausdrücklicher Angabe der Grammatiker *il arriva* und *il arrivait quelquefois*, *mainte fois*, *souvent* ganz gleichwertig sind; dass im Portugiesischen nur bei *muitas vezes*, nicht bei *tres vezes* u. s. w. das Durativum angewendet wird.

§ 113. Wird eine Thatsache in der Vergangenheit festgestellt ohne Rücksicht auf ihr Verhältnis zur Gegenwart, und ohne dass es für den Zusammenhang von Belang wäre, ob es sich um ein augenblickliches Faktum oder um einen dauernden Zustand handle, so bevorzugen das Lateinische und das ältere Romanische das Perfektum, das spätere Romanische dagegen das Durativum. In Betracht kommt namentlich *fuit* 'es gab, es war'. Bei Apulejus heisst es *fuit in illo conventiculo matrona quaedam pollens et opulens* (10, 19), und dementsprechend liest man ital. *già è buon tempo passato che di Babilonia fu un Soldano, il quale ebbe nome Beminedab* (Bocc. Dec. 2, 7), *Ruggier si messe in via, Guidando Bradamante a Vallombrosa, così fu nominata una badia Ricca e bella* (Ariost Orl. 22, 36), afr. *Eist de la nef et vait edrant a Rome Vait par les rues dont il ia bien fut cointes* (Alexis 43), *Blancandrins fut des plus saives paiens* (Rol. 24), *Li chastiaus sist an un pui haut* (Cliges 1256), *je li dirai, fait cil qui plus fu emparlés des autres* (Auc. 18, 24), *en la ville de Valenciennes eut naguères ung notable bourgeois . . . lequel entre les autres fut renommé de large et discrète prudence. Et entre ses louables vertuz celle de liberalité ne fut pas la maindre* (C. N. N. 1. 41) und so im Altfranzösischen unendlich oft; span. *El buen Don Fernando par fue de emperador* (Cron. Rim. 758), *lo estorbó una maravillosa vision . . . que improvisamente se les ofreció á los ojos y fué que . . .* (D. Q. 1, 14), *hubo en esta tierra un salteador de caminos* (Caballero Gav. 34), *Don Juan Rubeña miró con interés el rostro del joven, fué una mirada del observador* (Cleop. Per. 127); portg. *um rei, por nome Affonso, foi na Hespanha* (Lus. 3, 23), *encontraram-se na ponte e travaram então um dialogo em prosa, que foi a confirmação de quanto, em verso, tinham dito já* (Diniz Pup. 32). Aber wie derselbe

Apulejus, der *fuit* sagt, die Amor- und Psycheepisode anfängt mit den Worten *erant in quadam civitate rex et regina* (4, 28), so ist im Romanischen der gewöhnliche Märcheneingang rum. *era un om* (C. B. 1, 358, 11), *ci-că era odată un văădoiŭ bătrân* (Gaster II, 348); obw. *ina gada fuva ei in pauper um en in vitget* (Sürs. Märch. 1, 1) oder *ina gada er ei in bab che haveva treis fegls* (4, 1); ital. *ci era un rè ed una regina*; frz. *il y avait un roi et une reine*; span. *havia un rey y una reina* u. s. w. Am ausgesprochensten ist der Unterschied zwischen Alt- und Neufranzösisch: die Sprache des Mittelalters wendet das Perfektum in einem Umfange an, wie es heute nicht mehr möglich wäre, indem in der Erzählung, selbst wo es sich um Beschreibungen, Schilderungen handelt, meist nicht das Durativum eintritt, vgl. *Cliges qui ce ot et escote Sist sor Morel, s'ot armëure Plus noire que more mëure, Noire fu s'armëure tote* (Cliges 4662), und derartige Beispiele finden sich in der alten Litteratur auf Schritt und Tritt. Man hat hierin nicht sowohl eine grammatische als eine stilistische Erscheinung zu sehen. Die mehr nach Thatsachen als nach Schilderungen strebende altfranzösische Litteratur bringt in der grammatischen Form einer einmaligen Thatsache auch Dinge, die eigentlich die Form des dauernden Zustandes verlangen. Und nicht anders verhält es sich mit den Beispielen aus den anderen Sprachen, wie namentlich auch daraus erhellt, dass, sobald die die behagliche Schilderung bevorzugende Volkssprache zur Geltung kommt, also im Märchen, durchweg das Durativum erscheint.

§ 114. Mit Absicht ist in der bisherigen Darstellung das Rätoromanische ganz übergangen. Wie schon II, § 268 bemerkt wurde, ist das Perfektum in Graubünden von Anfang an von ziemlich beschränktem Gebrauche und heute der gesprochenen Sprache fast ganz unbekannt, oder wo es gebraucht wird, gilt es als ziemlich gleichwertig mit dem Durativum. In älterer Zeit sind die beiden Zeiten in ähnlicher Weise geschieden wie in den Schwestersprachen. Vgl. z. B. *cur Pilatus udè quei plaid a vaseva* (Alig 404) 'als P. das Wort vernahm und bemerkte', *scha tumevan a schenan* 'sie fürchteten sich und sagten' (507), *lura fo Judas . . . ius . . . a schet* (8) 'da ging Judas und

sagte', *sees juvenals aber manen a vegnenan ent'igl Marcau ad anflanen sco el ha giu gig ad els ad han parigiau la paschgia* (26) 'seine Jünger aber gingen und kamen in den Flecken und fanden alles, wie er es ihnen gesagt hatte, und rüsteten das Passamahl', wobei allerdings in dem letzteren Beispiele der Übergang zum umschriebenen Perfektum bemerkenswert ist. Aber in anderen Texten, z. B. dem Viadi de Jerusalem, der Cuorta Memoria, in der Reimchronik und sogar im Barlaam, ist das Perfektum fast nicht anzutreffen. Daher ist es fraglich und bedürfte einer sorgfältigen Specialuntersuchung, ob in Übersetzungswerken, die das Perfektum aufweisen, nicht etwa nur sklavische Nachahmung des Originals vorliege, oder ob, wie dies allerdings bei Alig der Fall ist, die Verf. aus einer Gegend stammen, die das Tempus bewahrt hat.

Vgl. zu § 103—114 J. Vising, *Die realen Tempora der Vergangenheit im Französischen und den übrigen romanischen Sprachen*. Fr. Stud. VI 3, VII 2, an dessen Ausführungen sich die obige Darstellung stark anlehnt und dem auch die meisten Beispiele entnommen sind. Weitere Litteratur findet man dort verzeichnet, ebenso mancherlei Einzelheiten, auf die hier einzugehen ebenso wenig möglich war, wie auf die Besprechung mancher zu detaillierter Unterscheidungen Visings. Wenn er zu wiederholten Malen darauf hinweist, wie im Laufe der romanischen Entwickelung das numerische Verhältnis der zwei Tempora sich zu Gunsten des Durativums verschiebt, so ist daraus doch nicht auf eine Erweiterung der Gebrauchssphäre zu schliessen, nur z. T. auf veränderte stilistische Richtungen in der Litteratur. Vor allem aber trägt das Umsichgreifen von *habeo cantatum* Schuld, das mehr und mehr die Funktionen von *cantavi* übernimmt. Über das Verhältnis von *cantabam* und *cantavi* ist namentlich auch vom Standpunkte der französischen Grammatik viel gehandelt worden, vgl. ausser dem bei Vising Angeführten noch Th. Kalepky, Zs. XVIII, 498—510, der selber eine z. T. neue, aber historisch schwer zu rechtfertigende Erklärung giebt. Aus *tout le jour il demeura muet* oder *La France entière haletait au début de cette démence qui dura jusqu'après la commune* die Berechtigung zu ziehen, wie Kalepky S. 500 thut, dem Perfektum die Dauer zuzuschreiben, scheint mir nach dem S. 134 Gesagten nicht möglich,

wie ich ihm auch nicht beipflichten kann, wenn er aus *comment avez-vous eu cet argent* folgert, dass *avoir* in allen seinen Formen die Doppelbedeutung 'haben' und 'bekommen' habe. Selbst wenn im Neufranzösischen dem so wäre, so müsste doch erst nachgewiesen werden, dass diese Doppelbedeutung von Anfang an bestanden habe, nicht etwa von *j'eus* auf die anderen Zeiten übertragen worden sei.

§ 115. Das lateinische Plusquamperfektum ist hauptsächlich eine relative Zeit, die ihre Berechtigung nur in der Satzgruppe hat. Nun finden sich aber schon im Lateinischen Beispiele, wo es dem Perfektum ziemlich gleich steht, vgl. *jamne exta cocta sunt? Quot agnis fuerat?* (Plautus Stich. 251), und ähnliches zeigt das Romanische. Speciell die wenig zahlreichen altfranzösischen Fälle weisen durchaus perfektische Bedeutung auf: *buona pulcella fut Eulalia, bel auret cors* (Eul. 2), *ad une spede li roveret tolir lo chief* (22), *ne vos sai dire com il s'en firet lies* (Alexis 25 e), ebenso prov. *foran ab lui siei comte e siei baro* (Gir. Ross. 649), *aqui agran tant joi que anc n'agro tal* (7184) u. s. w. Auch im Spanischen und Portugiesischen findet sich vereinzelt diese Verschiebung: span. *preguntaron al griego, que fue lo que diziera Por sennas al romano e que le respondiera. Dis yo dixe que es un Dios, el Romano dixo, que era Uno e tres personas e tal sennal fesiera* (Hita 49), *un suenno yo sonnara que vos quiero cuntar* (Alej. 904); portg. *agasalhados foram juntamente O Gama e Portugueses* (Lus. 7, 66). Die Bedeutung ist teils die des eigentlichen Perfektums, teils die des Historikums oder die des Durativums. Ist nun im Altfranzösischen und Provenzalischen die Verschiebung der Bedeutung leicht daraus erklärlich, dass die Form überhaupt fast ausgestorben, das Gefühl für ihre Verwendung also stark abgeschwächt war, so liegt die Sache im Westen nicht so einfach, da namentlich im Portugiesischen das Plusquamperfektum als relatives Tempus noch in vollem Rechte besteht. Geht man von der S. 126 gegebenen Definition des Perfektums aus, so lässt sich das Plusquamperfektum als nicht relatives Tempus da rechtfertigen, wo der Sprechende einen vergangenen Zustand andeuten will. In einer Gegend, wo *viu* die Bedeutung 'er hat gesehen' d. h. 'er befindet sich in dem Zustande, der dem Sehen folgt',

festhält, kann *vira* heissen 'er befand sich u. s. w.' und kommt damit dem *via* 'er befand sich in dem Zustande des Sehens' oder dem *viu* 'er erblickte' sehr nahe. Vgl. *estando o rei á janella á hora do meio dia Vira entrar uma nau* (Rom. Portg. I, 33). Die zwei westlichen Sprachen gewinnen dadurch die Möglichkeit einer Feinheit des Ausdruckes, wie sie den übrigen versagt ist, doch macht nur das Portugiesische auch heute einen Gebrauch davon, während das Spanische das Plusquamperfektum nur noch in der Romanzenpoesie so verwendet.

Vgl. noch K. Foth, Rom. Stud. II, 254—256. J. Vising, Frz. Stud. VI, 388 f., 457 f.

§ 116. Endlich das lateinische Futurum exactum erscheint in Rumänien, Spanien und Portugal als Zeitform der Bedingungssätze, worauf hier einzugehen nicht der Ort ist, im Vegliotischen als einfaches Futurum, vgl. *en cal basalca serme* (Testi Vegl. 7) 'in welche Kirche werden wir gehen', *metarme join carassaun en tela puarta* (23) 'wir werden einen Riegel an der Thüre anbringen', *el tiamp se moituro* (33) 'das Wetter wird sich ändern' u. s. w. Die Erklärung dieser Erscheinung ist offenbar die nämliche, die soeben für das Plusquamperfektum im Sinne eines Durativums gegeben worden ist: *cantabit* drückt eine noch bevorstehende Handlung aus, *cantarit* einen noch bevorstehenden Zustand, wie er als Folge einer Handlung eintritt. Sobald nun der Unterschied zwischen der Handlung und dem aus ihr resultierenden Zustande nicht mehr betont wird, ist ein Zusammenfliessen der zwei Zeiten möglich.

Den Hinweis auf die vegliotischen Formen und ihre richtige Deutung verdanke ich M. Bartoli. Damit fällt natürlich, was II, S. 139 darüber gesagt ist.

III. Die Modi.

§ 117. Das Lateinische unterscheidet drei Modi: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Der letztere hat nur in der 2. Sing. überall eine besondere Form, in der zweiten Pluralis ist er im Rumänischen, Italienischen, Provenzalischen und Altfranzösischen dem Indikativ gleich, während das Neufranzösische durch die

Weglassung des Subjektspronomens (Kap. 3) *chantes* als Imperativ von *vous chantes* trennt. Über Anfänge zu einer ersten Pluralis s. II, S. 193 und füge frz. *chantons* neben *nous chantons* hinzu. Der Imperativ ist der Modus des Befehls, er hat diese seine lateinische Bedeutung beibehalten und in keiner Weise verändert. Über den negierten Imperativ, den Prohibitiv s. Kap. 5. Der Indikativ bringt die einfache Aussage. Auch über ihn hat die Syntax wenig zu berichten. Nur das ist hervorzuheben, dass er mitunter auch dem Befehle dienen kann, in welchem Falle diese besondere Bedeutung durch eine besondere Betonung angedeutet wird. Am häufigsten begegnet im Altfranzösischen *os* in diesem Sinne, wie schon II, S. 193 gesagt worden ist, ähnlich aportg. *ouves tu. cavalleyro andante* (Graal 45). Wichtiger ist der Konjunktiv. Sehen wir von seiner Anwendung in der Satzgruppe ab, so drückt er den Willen oder den Wunsch aus, und zwar kann der Wunsch real oder potential sein. Mit Bezug auf die Tempora zeigt sich eine noch grössere Vereinfachung als beim Indikativ. Nur ein Präsens und ein Präteritum ist geblieben, wenn wir vom Sardischen Abstand nehmen; es ist mit anderen Worten der Unterschied der Aktionsart, der beim Indikativ eine so grosse Rolle spielte, nicht vorhanden. Deckt sich das Präsens mit dem Lateinischen, so ist das Präteritum dagegen aus dem lateinischen Plusquamperfektum entstanden. Die Tempusverschiebung, die sich darin zeigt, erinnert an die in § 115 und 116 besprochene, hat sich übrigens wohl zunächst im Satze vollzogen, daher erst im 3. Kapitel von ihr gehandelt werden kann. Es zeigen sich nun aber noch weitere Vereinfachungen. Im Rumänischen ist der Konjunktiv des Präsens nur in der dritten Person vom Indikativ verschieden, und das hat nun zur Folge, dass überall da, wo es sich in der ersten und zweiten Person darum handelt, den Konjunktiv vom Indikativ zu unterscheiden, ersterer durch die Partikel *să* gekennzeichnet wird. Man sagt also *vindă* 'er soll verkaufen', aber *sa vinsi* 'du sollst verkaufen' u. s. w. Der Ausgangspunkt für dieses *să* ist natürlich in abhängigen Sätzen zu suchen, also z. B. *voiŭ să vinsi* 'ich will, dass du verkaufest'. Kann es nun vorkommen, dass mitunter im Affekte der Ausdruck der Willensäusserung unterdrückt, nur durch eine Gebärde angedeutet wird, so war damit

die Möglichkeit gegeben, *să* auch zur Einleitung einfacher Sätze zu gebrauchen, wenn diese Sätze Willensäusserungen enthalten sollten, und das ist denn zunächst da geschehen, wo der Sprache ein flexivisches Mittel fehlte, um einfache Aussage vom Willen oder Wunsch zu unterscheiden. Analogisch sagt man schliesslich auch in der dritten Person *să vindă* neben einfachem *vindă*. Ähnliches findet sich mehrfach in norditalienischen Mundarten, vor allem aber im Neufranzösischen, und zwar aus demselben Grunde. Denn auch im Französischen sind bei der grossen Mehrzahl der Verben, bei denen der I. Klasse und bei einzelnen der zweiten wie *offrir* u. s. w., die beiden Modi in den Singularformen und in der dritten Pluralis gleichlautend, und so unterscheidet man denn auch hier zwischen *il chante* und *qu'il chante* und nun analogisch *il vient* und *qu'il vienne*. Die Entstehung dieses *que* ist dieselbe wie die des rum. *să*, zeitlich gehört es der neufranzösischen Periode an, ist im XVII. Jahrh. seltener als heute, vgl. z. B. bei Molière *me confonde le ciel* (Dép. Am. 1362) und die häufige Wendung *la peste m'étouffe*, und hat auch heute noch bei weitem nicht die Alleinherrschaft, vielmehr ist namentlich in Wunschsätzen in der Sellung Verbum Subjekt: *vive le roi*, die alte Ausdrucksweise geblieben.

§ 118. Der Konjunktiv des Willens ist verhältnismässig selten. Im Lateinischen erscheint er namentlich in der ersten Pluralis: *eamus* 'lasst uns gehen', und darin folgen das Provenzalische und die Sprachen des Westens: prov. *anem*, span., portg. *andemos*, wogegen frz. *allons* Indikativ ist und ital. *andiamo* den Modus nicht zum Ausdruck bringt. An diese Fälle mögen sich diejenigen anschliessen, wo der Konjunktiv geradezu einen Imperativ vertritt. Es hat dies statt bei der 3. Sing. und Plur., namentlich wenn die dritte Person als Anrede gebraucht wird (S. 107), vgl. ital. *venga vengano*, span. *venga Usted*, portg. *venha Vocé*, aber auch sonst: *se ne vadano* als Auftrag 'sie sollen gehen', afr. *se nus i viaut metre defanse, Si die or androit ce qu'il panse* (Erec 1791), und ebenso im Spanischen und Portugiesischen, neufranzösisch mit *que: qu'il dise, qu'ils s'en aillent*. Weiter kommen einige Verba in Betracht, die gemäss ihrer Bedeutung einen direkten Befehl nicht wohl

zulassen, bei denen also nur der energische Wunsch, wie er im Konjunktiv liegt, zum Ausdruck gebracht werden kann, doch ist zu bemerken, dass die Sprachen sich dabei ungleich verhalten, sofern nämlich im Spanischen und Portugiesischen die formale Analogie den Sieg über die Bedeutung davongetragen hat, also doch ein Imperativ gebildet wird. Es handelt sich um folgende Verba. Zunächst *esse:* ital. *sii siate*, frz. *sois soyez*, prov. *sias siats*, aspan. *tu seas bien venido* (Berceo Sil. 237), aber neuspan. *se sed*, portg. *se sede* (s. II, § 219); *habere:* ital. *abbi abbiate*, frz. *aie ayez*, prov. *ayas ayatz*; *sapere:* rum. *să ştii*, ital. *sappi sappiate*, frz. *sache sachez*, prov. *sapcha sapchats*, aportg. *saybhas* (Graal 14) neben *sabe* (22) und als Vermischung beider *saibe* (30); *volere:* ital. *vogli vogliate*, frz. *veuille veuillez*, prov. *vulhas vulhatz*; *possa:* ital. *possi possiate*, frz. *puisse puissiez*, prov. *poscas poscatz*. Dazu kommen noch einige vereinzelte Fälle. Häufig ist im Altfranzösischen *oiez voiez*, ebenso prov. *auiatz veiatz*, ferner afr. *sire, de la part Dé Veigniez vos a mon grant besoing* (Ch. Lyon 4402), prov. *digas* (Flam. 3, 27, 4314) u. a., wo wohl in der höflichen Anrede der Konjunktiv dem Imperativ vorgezogen ist. Bemerkenswert sind frz. *veuillons*, *sachons*, die wie *sachez* sich heute von den Konjunktivformen unterscheiden, die aber doch nach Massgabe ihres Stammes ursprünglich Konjunktive sind. Übrigens scheint ein gewisses Schwanken auch im Französischen vorzukommen, vgl. *ne voles pas ocire les mesages Guion* (G. Bourg. 1133); umgekehrt gesellt sich zu dem aspan. *seas* auch *digasme* (Appoll. 71) 'sage mir'. Als letztes sind endlich die einpersönlichen Verba zu nennen, wie ital. *non ti rincresca*, afr. *ne vos poist* u. s. w., bei denen wiederum der Konjunktiv nötig ist, weil eine dritte Person des Imperativs fehlt. Sehr merkwürdig und im ganzen wohl selten ist die 2. Sing. bei Verben, die gewöhnlich einen Imperativ bilden, vgl. etwa *Dieus, car m'en conseilles* (Mer. 3502), wo der Willenskonjunktiv wohl wieder eine bescheidenere Form darstellt als der Imperativ. Weiter als die Schwestersprachen scheint das **Rumänische** in dieser Anwendung des Konjunktivs zu gehen, namentlich in der 2. Plur., wo im Gegensatz zu den anderen Sprachen die drei Modi völlig zusammenfallen. Ein *faceţi* kann je nach der Betonung eine Aussage, einen Wunsch oder einen

Befehl ausdrücken, während ital. *fate*, frz. *faites* nur die erste und dritte dieser Bedeutungen hat. Da nun Willensäusserung und Befehl in bestimmtem Gegensatz zur einfachen Aussage stehen, so wird die Form der ersteren *(să)* auch für den Befehl gewählt, wo es sich darum handelt, ihn entschieden zum Ausdruck zu bringen, also *să faceţĭ cum v-oiŭ învăţa eu şi habar să n'aveţĭ* 'thut, wie ich euch zeige, und habt keine Sorge'.

§ 119. Der optativische Konjunktiv ist wie im Lateinischen in weitestem Umfange gebräuchlich. Ist der Wunsch irreal, so wird wie im Lateinischen und Deutschen das Präteritum gewählt: ital. *piacesse a Dio*, frz. *plût à Dieu*, span. *pluguiese á Dios*, portg. *prouvesse a Deus*. Was den erfüllbaren Wunsch betrifft, so kann man nach der Bedeutung unterscheiden, ob etwas Gutes oder etwas Schlechtes gewünscht wird, und man wird jener Klasse namentlich auch die Grussformeln zuteilen, dieser neben dem Verwünschen auch das Beschwören. Die erste, einfachste Form liegt vor in lat. *Deus te adjuvet*, rum. *(să) Dumnezeŭ te ajute*, ital. *Iddio t' ajuti*, afr. *Dieus t'aiut*, nfr. *Dieu te soit en aide*, span. *Dios te ayude*, portg. *Deus te ajude*; ital. *sii il benvenuto*, afr. *soies li bien troves* (Percev. 5971), span. *seas bien venido*, portg. *seas bem vindo*; bemerkenswerterweise auch span. *seas feliz* (nicht *se*) 'sei glücklich'. Dann also verwünschend: ital. *maladetta sia l' ora*, frz. *maudite soit l'heure*, span. *maldecida sea la hora* u. s. w. Weitere Schattierungen zeigen sich in Satzgruppen, daher erst später davon zu handeln sein wird. Nach einer Seite hin findet sich nun aber eine Ausdehnung des optativischen Konjunktivs, die schon hier zu besprechen ist, deren Anfänge übrigens in die lateinische Zeit hinaufreichen. In einem Satze wie lat. *faciat quid vult*, rum. *să facă ce vor*, ital. *faccia ciò che vuole*, afr. *face çou que li plest* (G. d'Ang. 91, 6), span. *haga que quiere*, portg. *faça que quer* liegt zunächst ein Wunsch vor. Da nun aber der Sprechende beim Wunsche auf die direkte Einflussnahme auf die Ausführung einer Handlung verzichtet, kann sich daraus leicht die Idee entwickeln, dass ihm die Ausführung oder Nichtausführung gleichgültig sei; was er ursprünglich als etwas nicht Bestehendes, wohl aber Wünschenswertes hinstellt, das wird ihm zu etwas

möglicherweise ohne sein Zuthun Eintretendem und schliesslich ihm nicht weiter Berührendem. Hierher gehört namentlich auch das versichernde ital. *sia*, frz. *soit*, span. *sea* 'es mag sein, meinetwegen, gut', und *soit-soit* u. s. w. (§ 219). Eigentümlicher ist eine Verwendung, wie sie vorliegt in span. *has leido en historia otro que tenga ni haya tenido mas brio en acometer, mas aliento en el perseverar, mas destreza en el herir, ni mas maña en el derribar? La verdad sea, respondió Sancho, que yo no he leido ninguna historia jamas* (D. Q. 1, 10). Offenbar steht *sea* hier statt *es* als Ausdruck der Bescheidenheit, es tritt also an Stelle bestimmter Versicherung die Form, die gewöhnlich für den Wunsch, dann für die Möglichkeit gewählt wird. Auch sonst begegnet in den Sprachen des Westens diese Verschiebung des Sinnes nach der Sphäre der Ungewissheit, die anderswo namentlich in der Satzgruppe oft erscheint, mehrfach, vgl. span. *talvez eso sea verdad* (Galdós L. Roch 1, 56), *quizás sea calumnia* (2, 27); portg. *aquelle navio é muito superior ao nosso, e talvez seja inimigo* (Gomez de Amorim Am. Pa. 173), *talvez este homem nos faça bom serviço* (165), *talvez os habitantes d'este palacio novo aqui abaixo me possam dar esclarecimentos* (224). In noch höherem Grade ist dies der Fall im Rumänischen, hier aber um so erklärlicher, als der rumänische Konjunktiv, wie schon bemerkt, auch in selbständigen Sätzen die Form der Satzgruppe angenommen hat, so dass also *să facă* nun sehr oft eintritt, wo die anderen Sprachen nicht den einfachen Konjunktiv sondern einen abhängigen Konjunktivsatz setzen würden. Dass diese Ausdrucksweisen erst aus der Satzgruppe losgelöst sind, ergiebt sich schon daraus, dass sie nicht wie der Konjunktiv des Wunsches und des Willens *să* entbehren können. Ein paar Beispiele mögen die Mannigfaltigkeit der Typen zeigen. *Ce să vadă* 'was kann man sehen?', *ce să zic* 'was kann ich sagen?', *cel mare se dă după uşă şi — să tragă să nu tragă? însfîrşit trage zăvorne* 'der Grosse tritt hinter die Thür und — soll er, soll er nicht? Schliesslich zieht er den Riegel zurück', *prin locurile iste e cam greŭ de călătorit singur. Nu cumva să-ţi iasă vrea dihanie ceva înainte şi să-ţi scurteze cărările* 'in diesen Gegenden ist es bedenklich zu reisen. Irgend ein Schreckgespenst könnte

dir begegnen und dir den Weg abschneiden', *ce fel de treabă e asta? Noĭ să lucrăm şi ea să doarmă* 'Was ist das für eine Sache? Wir müssen arbeiten, und sie kann schlafen' u. s. w.

Vgl. zum Französischen namentlich F. Bischoff, *Der Konjunktiv bei Chrestien* 1881, zum Rumänischen A. Philippide, Gram. elem. 272—292.

II. Kapitel.

DIE WORTGRUPPE.

§ 120. Treten zwei oder mehr Wörter zusammen, so entsteht die Wortgruppe. Die Zusammengehörigkeit der einzelnen Teile einer solchen Gruppe wird entweder formal nicht ausgedrückt, oder das eine Wort verändert seine Form in einer Weise, die den Zusammenhang angiebt, oder endlich es treten besondere Wörtchen hinzu, die die Verbindung herstellen. Mit Bezug auf das begriffliche Verhältnis der Bestandteile der Gruppe ist zu unterscheiden, ob die zwei Wörter sich gleichgeordnet sind, oder ob das eine eine Bestimmung des anderen bildet. Jenes mag kurzweg als Beiordnung, dieses als Unterordnung bezeichnet werden. Was die verschiedenen Wortarten betrifft, so kann man sagen, dass die Beiordnung Wörter gleicher Art voraussetzt, die Unterordnung ohne Verbindungsmittel Wörter verschiedener Art, Unterordnung mit Verbindungsmittel sowohl gleichartige, als ungleichartige, also frz. *le père et la mère*, *bon et beau*, *celui-ci et celui-là*, *avant et après*, *il rit et il chante*; *le bon père*, *trois fils*, *cette maison*, *très bien*; lat. einerseits *pater familiae*, andererseits *fidelis patriae*. Die letzte Klasse ist, wie schon früher gesagt wurde (§ 40), im Romanischen nur sehr spärlich vertreten, daher sie durch lateinische Beispiele illustriert werden mag. Unterordnung gleichartiger Wörter ohne Verbindungsmittel liegt vor in *très bien*, wo zwei Adverbien, in *d'après*, wo zwei Präpositionen zusammentreten, doch hat das seine besonderen Gründe, s. § 131. Sonst kann man wohl sagen, dass ein Wort, das, wie frz. *vainqueur*, *voisine*, im allgemeinen Substantivum ist, sofort zum Adjektivum wird,

10*

wenn es unvermittelt mit einem anderen Substantivum zu dessen näherer Bestimmung zusammentritt: *le peuple vainqueur* 'das siegreiche Volk', *la ville voisine* 'die benachbarte Stadt'. Legt die Verteilung der Wortgruppen nach Beiordnung und Unterordnung die Bedeutung zu Grunde, so wird man dagegen vom formalen Standpunkte aus zwischen Anreihung und Verknüpfung unterscheiden können, also auf der einen Seite *le père, la mère, le fils*; *le bon père, trois fils, cette maison, très bien, d'après*, auf der anderen *le père et la mère, le père de famille, le mari avec la femme* u. s. w. Endlich ein dritter Gesichtspunkt, der zwischen beiden steht, ist der nach den Wortarten, also Verbindung gleicher Wortarten: frz. *le père et la mère, l'amour de la patrie, d'après*, und Verbindung verschiedener Wortarten: *le bon père, cette maison* u. s. w. Keines dieser Prinzipien lässt sich mit vollständiger Strenge durchführen, doch ist das zweite wohl dasjenige, welches die grösste Übersichtlichkeit gewährt. Legt man dieses zu Grunde, so erhebt sich nun noch die Frage, ob die Anreihung oder die Verknüpfung an die erste Stelle zu rücken sei. Historisch betrachtet sind im Romanischen beide gleich alt, doch lässt sich nicht in Abrede stellen, dass die letztere zu Gunsten der ersteren etwas um sich gegriffen hat, so dass sie also wohl besser die zweite Stelle einnimmt.

A. Anreihung.

I. Gleiche Wörter.

§ 121. Treten zwei derselben Wortart angehörige Wörter zusammen, so setzt das im allgemeinen Unterordnung und infolgedessen im Romanischen nach dem, was soeben gesagt worden ist, meist einen derartigen Bedeutungswandel des einen dieser Wörter voraus, dass es dann geradezu einer anderen Klasse zugeteilt werden kann. Das ist namentlich der Fall, wenn zwei Substantiva angereiht werden. Doch giebt es mehrere Fälle, wo der eigentliche Charakter der beiden Wörter gewahrt bleibt. Einmal vor allem bei appositiver Anreihung, worüber § 129 das

Nähere bringen wird, dann bei der Doppelung (§ 133), endlich bei der Aufzählung von mehreren Gliedern, wo gewöhnlich nur die zwei letzten mittelst *et* verbunden werden: frz. *le soleil, la lune et les étoiles* (§ 224). Trotzdem wird man auch die erst angedeuteten Beispiele, bei denen das eine Wort seinen Charakter ändert, hier, nicht § 136 ff. besprechen, da es sich dabei um eine erst durch die Gruppe gegebene, sonst aber nicht eingetretene Bedeutungsverschiebung handelt. Neben der Anreihung von Substantiven kommt die von Adjektiven in Betracht. Auch hier sind verschiedene Fälle zu unterscheiden. In frz. *une jolie petite femme* kann *petite femme* ein einheitlicher Begriff sein, zu dem *jolie* hinzutritt, so dass also *une jolie petite femme* auf einer Stufe steht mit *une jolie fille*, darin nicht wirklich eine Anreihung zweier Adjektiva stattfindet. Man kann aber auch sagen *une jolie petite femme* oder *une petite jolie femme*, in welchem Falle einem Substantivum zwei verschiedene, unter sich in keinem Zusammenhange stehende Eigenschaften beigelegt werden. Da das nun aber nicht mehr eine aus zwei Adjektiven, sondern eine aus Substantivum und Adjektiven bestehende Gruppe ist, so gehört ihre Behandlung in § 139. Daneben kommt es aber auch vor, dass ein Adjektivum ein zweites näher bestimmt, und zwar noch in ganz anderer Weise als in den II, § 548 aufgeführten Beispielen. Sodann ist namentlich noch die Anreihung von Präpositionen von Wichtigkeit.

§ 122. Anreihung zweier Substantiva ist nur in beschränktem Masse möglich, nämlich dann, wenn das eine ein Name ist, das andere die Gattung bezeichnet, welcher der Träger des Namens von dem Sprechenden zugeteilt wird: lat. *urbs Roma, poeta Vergilius*, *rex Tarquinius*, *mons Vesuvius* u. s. w., oder wenn das eine nicht nach seinem ganzen Umfange, sondern nur nach einer besonders charakteristischen Eigenschaft gefasst dem anderen beigefügt wird, weil der Sprechende das andere als ebenfalls diese Eigenschaft besitzend darstellen will: *exercitus victor* u. s. w. Dass in diesem letzteren Falle die Grenze zwischen Substantivum und Adjektivum eine sehr schwankende ist, dass lediglich der mehr oder weniger häufige Gebrauch in der einen oder anderen Verwendung entscheiden lässt, wann das Substan-

tivum zum Adjektivum geworden ist, ist II, S. 489 und III, S. 7 schon gesagt und an Beispielen gezeigt worden. Sodann kommen noch einige verschiedenartige, vereinzelte Fälle vor, namentlich von Substantiven, die ursprünglich einen Ort angeben, und die nun unmittelbar zu einem zweiten Substantivum treten, das den allgemeinen Ortsbegriff näher spezialisiert.

§ 123. Mit Bezug auf Eigennamen und Gattungsbezeichnungen ist das Romanische zu der Anreihung etwas weniger geneigt als das Lateinische, einem lat. *urbe Roma* entspricht, wie § 231 gezeigt werden wird, ital. *la città di Roma* u. s. w. Immerhin ist der lateinische Brauch noch durchaus geblieben bei Titeln: rum. *împăratul Vasilie*, *prietin Carol*, *istoric Lavrentie Topeltin* (Gaster II, 3, 20) u. s. w.; obw. *ilg raig Octavian* u. s. w.; ital. *il rè Umberto*, *il poeta Ariosto*, *il medico Secchi*, *il fratello Luigi*, *l' amico Carlo*; frz. *l'empereur Napoléon*, *le prince Albert*, *le peintre Meissonnier*, *le musicien Chopin*, *mon frère Ives*, *l'ami Fritz*; span. *el rey Alfonso*, *el poeta Cervantes*, *el pintor Murillo*, *su hermano Sancho*, *el amigo Fernando*; portg. *El-Rei Luis*, *o poeta Camões*, *teu irmão Carlos*, *o amigo João*. Auch bei *mons* verhält es sich ähnlich: ital. *monte Vesuvio*, frz. *le Mont Cenis*, span. *el monte Vesuvio*, neben der § 231 zu besprechenden Fügung mit *de*, und bei *fluvius*: rum. *rîul Prut*, ital. *il fiume Tevere*, frz. *le fleuve Indus*, span. *el rio Guadalquivir*, portg. *o rio Douro* u. s. w. Dazu kommt nun aber eine Anzahl neuer Verbindungen, nämlich die Benennungen von Strassen, Häusern u. dgl.: ital. *via Venti Settembre*, *strada Borgo*, *via Vittorio Emmanuele*, *palazzo Doria*, *villa Ludovisi*, *giardino Bobboli*, *piazza Barberini*, *porta Giovanni*, *or S. Michele* (I, S. 521), *il palco Acquaviva* u. s. w.; frz. *rue Bonaparte*, *rue Auber*, *boulevard Beaumarchais*, *quai Malaquais*, *palais Bourbon*, *hôtel Rambouillet*, *pont S. Louis*, *place Maubert*, *colonne Rambuteau*, *musée Napoléon*, *église Notre-Dame* u. s. w., aber span. *calle de Toledo*, *paseo de Atocha*, *plaza de S. Domingo*, *glorieta de S. Bernardo* u. s. w. Wie man sieht, gehen die Sprachen nicht ganz gleiche Wege, daher es etwas zweifelhaft ist, ob man die scheinbar gleichen Erscheinungen auch gleichmässig zu deuten habe. Bedenkt man,

dass bei der zweiten, nur romanischen Klasse von Fällen das Französische ganz scharf scheidet zwischen *hôtel Rambouillet* und *hôtel d'Alsace*, zwischen *rue Bonaparte* und *rue de Seine*, d. h. nur vor Personennamen *de* entbehren kann, so möchte man wohl geneigt sein, in *hôtel Rambouillet* Reste und natürlich neuere Ausdehnung der in § 42 besprochenen Erscheinung zu sehen. Zwar ist auch *Alsace* ein Wort, das nach altem Sprachgebrauche das *de* entbehren könnte, allein das Verhältnis zwischen *hôtel* und *Alsace* ist nicht ein possessives wie dasjenige zwischen *hôtel* und *Rambouillet*. Anders verhält es sich im Italienischen, wo selbst bei possessiver Beziehung auch in alter Zeit *di* nötig ist und eine Beschränkung wie im Französischen nicht statt hat. Hier hat man in dem Eigennamen eine Erklärung, eine nähere Bezeichnung des Substantivums zu sehen, für die sich ein sprachlicher Ausdruck um so eher überflüssig erweist, als das Verhältnis der zwei Wörter einer mehrfachen Deutung nicht fähig ist, und weil ausserdem in derartigen Ausdrücken der Sprechende nach möglichster Kürze strebt. Eine historische Untersuchung müsste erst zeigen, wie viel bei diesen Individualnamen altes Gut, wie viel beabsichtigte Kürze, wie viel Nachahmung fremden Musters ist. — Ganz vereinzelt steht, wohl als Germanismus, obw. *il meins serciadur* (C. Mem. 217, 28) 'der Jätmonat'.

§ 124. Die Mehrzahl der Adjektiv-Substantiva wird, wie schon gesagt, durch Personalbezeichnungen gebildet, so haben wir lat. *juvenis* 'Jüngling' neben *juvenes annos* 'junge Jahre', *vindex* 'Rächer' neben *vindex manus* 'rächende Hand', *servus* 'Sklave' neben *servum pecus* 'dienendes Vieh', *femina* 'Weib' neben *femina turba* 'weibliche Schar', *hospes* 'Gastfreund' neben *hospita unda* 'gastliche Woge', während bei *amicus* 'Freund' und *amica civitas* 'befreundete Stadt' vielleicht, bei *vicinus* 'Nachbar' und *vicinae urbes* 'benachbarte Städte' sicher die rein attributive, also adjektivische Verwendung die ältere, die substantivische die jüngere ist. Namentlich gehören viele Ableitungen auf *-tor*, *-trix* hierher: *exercitus victor*, *manus victrix*, *bellator equus*, *venator canis*, *civitas peccatrix* u. a. Das Romanische steht ziemlich auf demselben Standpunkte, namentlich *amicus* und *vicinus* haben ihre Doppelnatur bis heute fast überall bewahrt: ital. *amico*:

viso amico, frz. *ami: visage ami*, span., portg. *amigo: viso amigo*, entsprechend rum. *prieten: vis prieten*; rum. *vecin: cetate vecină*, ital. *vicino: città vicina*, frz. *voisin: ville voisine*, span. *vecino: ciudad vecina*, portg. *visinho: cidade visinha*. Und was die Verbalableitungen auf *-tore* betrifft, so ist schon II, § 490 hervorgehoben worden, dass prov. *-aire*, portg. *-dor* geradezu rein adjektivisch werden. Auch die anderen Sprachen geben mancherlei Beispiele, vgl. ital. *un legame apportatore di cattiva fortuna* (De Marchi Giac. id. 206); frz. *un air rêveur*, *des yeux dominateurs*, *le réveil chanteur* (Zola Lourdes 154); span. *aire amenazador* (Trueba H. Cid 115), *el líquido embriagador* (62), *la frialdad rasonadora* (Galdós L. Roch 1, 63) u. s. w., daneben aber auch manche andere, und zwar nicht nur Personalbezeichnungen, vgl. ital. *una balossada compagna* (Fogazzaro Pi. Mo. 197); frz. *une femme demoiselle* (Molière G. Dand. 1, 1), *sa mère nourrice*, *un veau trop enfant* (About R. Br. H. 4), *nous avons un côté Don Quichotte* (Bourget Id. trag. 107), *la vue gardienne* (Jodelle Cléop. 521) 'der wachsame Blick', *un dîner monstre*, vgl. schon bei Mairet *et quelque monstre enfin que Thétis ait chez soi, Elle n'en aura point de plus monstre que toi* (Silv. 1996); span *tirano poder* (Calderon Vida Sue. II, 9), *la niña alcusa* (Caballero Cuentos 6, kurz vorher *la niña es una alcusa*), *puerilidades gasmoñas* (Galdós L. Roch 1, 1), *una borrica modelo por lo grande* (J. Valera Com. Mend. 117), *el pecador causa del engaño* (108), *entusiasta vocería* (Trueba H. Cid 26), *esos perros moros* (29), und damit kommen wir zu den II, § 394 besprochenen Fällen. Manche Wörter zeigen ein merkwürdiges Hin- und Herschwanken. Lat. *femina* kann, wie oben an einem Beispiele gezeigt ist, attributiv gebraucht werden, und nun ist in Verbindung mit männlichen Substantiven ein *feminus* denkbar, das auch thatsächlich erscheint in portg. *femeo* und in prov. *feme*, vgl. *dos vibros mascle e feme* 'zwei kleine Schlangen, eine männliche und eine weibliche' (Appel C. 125, 88), da nun aber *mascle* auch substantivisch 'Männchen' bedeutet, so kann wenigstens in der Verbindung mit *mascle* auch *feme* statt *femna* für 'Weibchen' gebraucht werden: *amors de mascle ab feme* (Appel C. 115, 70), *amors de mascle e de feme* (115, 286).

§ 125. Namentlich in neuerer Zeit sind solche Anreihungen beliebt, **wenn der erklärende Begriff ein zusammengesetzter ist**, und zwar besonders im **Französischen**. Weiter verbreitet sind nur Farbenangaben: ital. *capelli color d'oro, un velo color di rosa, seta color viola*; frz. *des cheveux couleur de feu*, *des yeux couleur du ciel* (Zola Lourdes 99), *la grande rivière couleur de plomb fondu* (Maupassant Yvette 105), dann auch *une toilette feuille morte* (Scribe et Legouvé Les doigts de Fée 2, 1), *deux yeux tabac d'Espagne* (Balzac Les employés 20); portg. *cortinas cór de leite* und wohl nicht anders im Spanischen. Das erinnert sofort daran, dass ital. *castagno*, frz. *mauve* und andere Stoffnamen unverändert zu Farbnamen geworden sind (s. II, S. 440). Es scheint, dass bei der Angabe der Farbe der Begriff der Eigenschaft für das Sprachgefühl so hervortretend ist, dass es ihn mit dem seiner Farbe nach näher bezeichneten Substantivum auch dann nach Art der Eigenschaftswörter verbindet, wenn formell die Farbe durch ein Substantivum, nicht durch ein Adjektivum ausgedrückt ist, und dass dies sogar der Fall sein kann, wenn statt des einfachen Substantivums ein verdeutlichendes *color*, *couleur* hinzugefügt wird. Das Neufranzösische geht nun aber viel weiter und sagt auch *un coffret genre renaissance* (Bentzon Am. per. 50), *un médecin vieux style* (2), *un rire bon enfant*, *le bonheur populaire et pot-au-feu* (Coppée Coup. 106), *un son raillard et mauvais chien* (Daudet L'Imm. 116), und sogar *le bébé trois ans à peine* (Coppée Coup. 108), was zu den § 320 besprochenen Erscheinungen hinüberleitet.

Vgl. A. Darmesteter, *Mots nouveaux* 59—62, Th. Kalepky Zs. XX, 298.

§ 126. Eine ganz andere Klasse asyndetischer Zusammenstellungen wird von Ausdrücken gebildet, bei denen das **regierende Substantivum eine Ortsbestimmung angiebt und schliesslich den Sinn einer lokalen Präposition bekommt**. Da ist zunächst zu nennen ital. *in casa la donna* 'im Hause der Frau', *a casa il medico, di casa il ruffiano* und entsprechend frz. *chez*, nur mit dem Unterschiede, dass dieses von Anfang an ohne Präposition und mit Schwund des aus-

lautenden Vokals infolge der syntaktischen Tonlosigkeit (I, S. 521) erscheint. Damit auf einer Stufe steht afr. *les* 'bei, neben' aus *latus*, prov. *lats*, heute nur noch in Ortsnamen wie *Plessis-les-Tours* u. dgl.; afr. *en coste* 'neben': *en coste la grant tour passa* (Cleom. 4559), *part: d'autre part le flun* 'jenseits des Flusses'; prov. *costa*; aspan. *cabo*, nspan. *cabe* 'bei, neben', eigentlich 'am Ende': *cabo un ribero* (Alej. 512), *frente: frente la iglesia* (Trueba H. Cid 8) 'gegenüber der Kirche'. Die Erklärung dieser Erscheinung bietet erhebliche Schwierigkeiten. Handelte es sich nur um die Sprachen Frankreichs, so könnte man namentlich bei *chez* damit durchkommen, dass das bestimmende Substantivum stets eine Personalbezeichnung sei, folglich des *de* oder *a* von vornherein entbehren könne, s. S. 47. Oder bei *les* könnte man annehmen, *latus muri* sei schon vor Eintreten des Auslautgesetzes und vor dem Ersatz des Genitivs durch *de* eine feste Verbindung gewesen, die, zu *les mur* geworden, im Altfranzösischen den Eindruck eines von einer Präposition begleiteten, im Oblikus stehenden Substantivums gemacht habe. Allein abgesehen von der innern Unwahrscheinlichkeit einer derartigen Deutung, stehen ihr die entsprechenden italienischen und spanischen Ausdrucksweisen entgegen, die man doch nicht gerne anders erklären will. Da nun das Italienische nicht sagt *la casa il medico* sondern nur *in*, *a*, *di casa il medico*, da ferner im Altfranzösischen nur *en coste*, nicht *coste* so vorkommt, und da auch im Spanischen in den betreffenden Verbindungen das regierende Wort durchaus lokale Bedeutung hat, nicht als Subjekt oder Objekt erscheint, so wird man vielmehr sagen dürfen, ortsbezeichnende Substantiva, mit Präpositionen verbunden oder absolut, können mit einem zweiten Substantivum asyndetisch, nach Art einer Präposition verbunden werden, wenn sie in ihrer Geltung so abgeschwächt sind, dass nur der Ortsbegriff im allgemeinen, nicht der Sachbegriff, der ursprünglich in dem Substantivum liegt, betont werden soll. Dazu passt dann weiter neap. *ncoppa le spalle* (Basile 1, 31) 'auf den Schultern', afr. *aval*, *contreval* 'hinab', vgl. nfr. *à-vau l'eau* und *amont*, *contremont* 'hinauf'.

Wenn im Altfranzösischen gelegentlich *en chies* vorkommt, z. B. *or le puet on trouver en chies Gautier* (A. A.

3378), *en chies un oste vendrons* (Watr. 18, 1260), so hat man darin nicht eine ältere, vollere Form, sondern eine Anreihung zweier Präpositionen zu sehen. Dasselbe gilt von *de chies*, vgl. § 132. Nicht angeführt sind oben span. *hacia*, gal. *cara* 'bis', eigentlich 'im Antlitz von', da sie wohl zweifellos in ihrem Auslaute die Präposition *a* enthalten. Lässt sich das bei *cara* nicht beweisen, so ist dagegen *hacia* kaum anders zu deuten denn als *hace* (ältere Form für *haz* von *facie*) *a*, mit Wandel von Hiatus *-e* zu *i*, wie in *pesia* (II, S. 192). Über *a* in solcher Verbindung s. § 243.

§ 127. Es giebt nun aber noch andere Fälle. Zwar afr. *a ues*, prov. *a ops* ist wohl nun wirklich in der Weise zu fassen, wie im vorhergehenden Paragraphen *ches* nicht gefasst worden ist, nach *a ues le roi* u. s. w. sagt man auch *a oes la perception del saint espir* (Job 331, 25), als Übersetzung von *ad perceptionem*. Ebenso verhält es sich mit *témoin*. Das Altfranzösische sagte noch *tesmoin mes voisins*, worin *tesmoin* ein lat. *testimonio* wiedergiebt, also ein Ablativ ist wie die S. 48 angeführten, *mes voisins* Oblikus in possessivem Sinne. Da nun aber *tesmoin* aus der Bedeutung 'Zeugnis' die Bedeutung 'Zeuge' entwickelt, so findet eine Verschiebung in der Auffassung der verschiedenen Teile der Gruppe statt, und in der That ist im XVI. Jahrh. *témoins mes voisins* üblich, während später nach Vaugelas Vorschrift (Rem. 2, 348) phonetisch *témoin mes voisins* geschrieben wird, wodurch graphisch *témoin* den Präpositionen gleichgestellt wird. Anders verhält es sich mit ital. *mercè le vostre lettere*, *mercè la mia malattia* 'dank euern Briefen, meiner Krankheit', oder *si scusava di non poter intervenire*, *causa la malattia di suo marito* (Ferruggia Fasc. 227), *non si accorsero, causa il barlume* (Fogazzaro Pi. Mo. 76), oder *tutte le armi si dovevano consegnare pena la vita* (221). Diese Verbindungen sind offenbar ganz anders beschaffen. Am deutlichsten ist *causa la malattia*, worin wohl im Grunde nichts anderes als eine Art unvollständiger Satz zu sehen ist, wie auch die Interpunktion zeigt: 'sie entschuldigte sich nicht helfen zu können, Grund: die Krankheit ihres Gatten'. In vollständige grammatische Form gebracht, würde der Satz also etwa lauten 'Grund dafür sei die Krankheit'; allein die Sprache begnügt sich damit, das zu *causa* die Erklärung gebende

Substantivum einfach unverbunden anzufügen, da das dem Verständnis völlig genügt. Auch *pena* lässt sich so erklären. Dagegen ist *mercè* nicht so zu deuten, dürfte vielmehr infolge eines Missverständnisses entstanden sein, indem vielleicht ursprünglich aus der volleren Form *mercede delle vostre lettere* in der I, § 341 besprochenen Weise *mercedelle vostre lettere* entstanden ist, dann wie *mercè* neben *mercede* stand, so zu *mercedelle vostre lettere* auch *mercèlle vostre lettere* trat. Wieder auf andere Weise ist venez. *a mo un gato mamon* (Calmo Lett. 139) 'wie ein Affe' zu stande gekommen. Hier hat die völlige Gleichwertigkeit von *a mo* mit *come* zur Folge, dass das ohnehin als Substantivum nicht mehr recht verstandene *a mo* wie *come* konstruiert wurde. Mit ital. *mercè* deckt sich nprov. *gramaci*: *gramaci l'enflus de soun astrado* (Mistral P. R. 258) 'dank dem Einflusse seines Gestirns', worin nach Massgabe des *i* eine Entlehnung aus frz. *grand merci* zu sehen ist, und das wohl, etymologisch ganz und gar nicht mehr verstanden, als Präposition gefasst und dementsprechend den Präpositionen gleichgesetzt wurde. Damit sind wohl noch nicht alle Fälle erschöpft, namentlich dürften die Mundarten noch mancherlei bieten. Merkwürdig ist z. B. siz. *ntra termini vintottu jorna* (Bibl. IV, 75) 'innerhalb von 28 Tagen', wo im direkten Gegensatz zu dem sonstigen romanischen Gebrauche die genauere Bezeichnung eines allgemeinen Begriffes angereiht, nicht durch *de* verknüpft ist.

§ 128. Als letzte Klasse ist endlich die Verbindung eines Mengebegriffes mit einem Substantivum zu nennen. Man sagt ital. *ogni sorta libri*, frz. *force argent*, prov. *ganre vegadas*, statt *ogni sorta di libri* u. s. w. Es hängt dies offenbar damit zusammen, dass der Begriff des Substantivums ganz vor dem der Menge als Eigenschaft zurücktritt, und es konnte dies um so leichter geschehen, weil auch bei den meisten anderen Mengebegriffen die doppelte Ausdrucksweise, Anreihung und Verknüpfung üblich ist (s. § 138 und 390). Auch afr. *maint home* gehört hierher, wenn *maint* ursprünglich ein Substantivum ist (II, S. 603). Eine Stelle für sich nimmt das Bündnerische ein, das zweifellos unter deutschem Einfluss hier sehr weit geht, vgl. *sia part ierta* (Sürs. März. 1, 11) 'sein Teil Erbe', *in priel*

panetscha (1, 30) 'ein Topf Hirse', *ina roscha signurs* (9, 86) 'eine Schar Herren', *magliaven da tuttas sorts bunas causas* (30, 41) 'sie assen allerlei gute Sachen', *en pau rauba* 'etwas Habe' (1, 2) u. s. w.

§ 129. Verschieden von den attributiven Zusammenstellungen, wie sie in den vorhergehenden Paragraphen erwähnt sind, sind die appositiven, wie lat. *Agesilaus rex Spartae, Roma caput orbis terrarum*; rum. *Carol regele Românilor*; ital. *Umberto, rè d' Italia, Roma, capitale del mondo;* frz. *Charles X, roi de France, Rome, la capitale du monde*, span. *Alfonso, rey de España, Roma, la capital del mundo*; portg. *Dom Luis, rey de Portugal, Roma, a capital do mundo.* Der Unterschied zwischen attributiver und appositiver Anreihung besteht darin, dass bei letzterer als Bestimmung stets eine Wortgruppe, ein zusammengesetzter Ausdruck gewählt wird und dass die Anreihung eine viel losere ist, sofern jeder der beiden Teile seinen eigenen Ton hat, was die Orthographie, wie dies oben geschehen ist, durch ein Komma ausdrückt. Die grössere Selbständigkeit der beiden Teile bringt es mit sich, dass die Beschränkung, die für die attributiven Substantiva gegeben wurde, hier nicht besteht, man sagt also ital. *Venezia, grande città*, während man nicht sagen kann *la città Venezia*, frz. *la Macédoine, vaste région au nord de la Thessalie et de la mer Égée, avait eu de bonne heure des rois* (Lü.) u. s. w., ferner *sans l'humanité, vertu qui comprend toutes les vertus, on ne mériterait guère le nom d'homme* (Lü.), wo also ein weiterer Begriff appositiv zu einem engeren tritt, wogegen wiederum eine attributive Verbindung *la vertu humanité* eine Unmöglichkeit ist.

§ 130. Anreihung zweier Adjektiva, deren eines das andere näher bestimmt, ist in korrekter Sprache nicht möglich. Will man sagen, dass etwas frisch angekommen, weit geöffnet oder, mit Grössebegriffen, halb vergessen, jemand sehr zufrieden u. s. w. sei, so wird das bestimmende Wort durch ein Adverbium ausgedrückt. Allein namentlich die etwas freiere Volkssprache hält sich nicht an diese Regel, setzt vielmehr infolge grammatikalischer Attraktion in weitem Umfange das Adjektivum, vgl. ital. *molti contenti* (Sacch. 24) 'sehr zufrieden', *molte belle*

(Nov. 62), *mezza sbigottita* (Lasca 182, 19), *bestie mezze selvaggie* (Verga Vit. 22), *tutti pieni* (Lasca 42) 'ganz voll', *tanta grande alterazione* (Cellini 22) 'eine so grosse Erregung', *tanta bella disposizione* (22), dann auch *lunga distesa* (Serao Ad. Am. 1) 'lang ausgestreckt', *tutta bella contenta* (Fogazzaro Pi. Mo. 83); afr. *demie morte* (Berte 2128), *demie perdue* (Fergus 113, 16), heute stets *demi*, was sich allerdings daraus erklären kann, dass lautlich *demi* und *demie* zusammengefallen sind, *tout* stets im afr. *tous aprestés* u. s. w. und auch im nfr. noch *toute belle* und *tout amère*, wo nur eine etwas verständigere Grammatik *tout'amère* schreiben, nicht lehren würde, *tout* sei in letzterem Falle unflektiert, *tante grant dolor* (Benoît, Cron. 6335), *tante grant paine* (Chev. II esp. 10890), *li biaus armés* (Rich. 2544), *bele nee* (Fier. 3092), *chiere achetée* (Watr. 16, 59), *fins honnis* (B. Comm. 3680), *grans enbrasés* (Alisc. 4378), vgl. nfr. *une fenêtre toute grande ouverte*, *grands malades* (Zola Lourdes 138), *maus gracieus estoit* (Cleom. 2924), *li nouviaus adoubés* (Enf. Og. 1909), vgl. nfr. *les nouveaux venus*, *un enfant nouveau né*, vulgär *c'est mon plus prochain voisin* u. s. w.; prov. *li rota mouta spessa* (Flam. 425), *ap pauc non caze morta freja* (Flam. 4187); *todos desnudos*, *medios muertos*, *mucha bella estoria* (Alej. 943), *de poca mas edad* u. dgl.; portg. *meios mortos* (Lus. 3, 50), *tanta maa aventura* (Graal 58).

Vgl. zum Französischen A. Tobler, Beitr. 1, 62 bis 73, wo noch mehr afr. Beispiele gegeben, die verschiedenen Fälle aber verschieden beurteilt werden.

§ 131. Von anderen Wortarten ist die Anreihung zweier bestimmten Zahlen, wie sie in frz. *dix-sept* und in etwas anderer Weise in ital. *amendue* u. s. w. vorliegt, schon II, § 560 und § 72 besprochen, betreffs der allgemeinen Zahlwörter ist nur etwa zu sagen, dass die Verbindung von *totus* mit einer bestimmten Zahl ausser in Italien, wo Verknüpfung eintritt (§ 211), überall gebräuchlich ist, vgl. rum. *tuţi patru*, frz. *tous quatre*, span., portg. *todos cuatro*. Eine Erwähnung verlangt die französische Verbindung eines persönlichen Fürwortes mit einem Ordinalzahlwort: *lui troisième* 'selbdritt', wörtlich 'er als dritter', schon afr. *Pinte qui a la cort venoit soi*

quinte (Ren. 279) und ebenso im Provenzalischen. Die Formel steht stets im Oblikus, ist also aus einem lateinischen Ablativ hervorgegangen. Die Anreihung von zwei Adverbien, wie sie in *très bien* u. s. w. vorliegt, ist erst aus der Verbindung von Adverbium und Adjektivum hervorgegangen, ist also § 201 zu besprechen, dagegen verdient die Anreihung zweier Präpositionen eine eingehende Betrachtung. Die zusammengesetzten Präpositionen sind eine eigentümliche lateinisch-romanische Schöpfung, die der Sprache in vielen Fällen eine beneidenswerte Kürze des Ausdruckes ermöglichen. Es handelt sich darum, dass dem Sprechenden zwei zumeist zeitliche oder örtliche Vorstellungen vorschweben, die sich auf denselben Gegenstand beziehen und gleichzeitig oder doch in unmittelbarer Folge an dem Gegenstande bemerkt werden. Das wird nun kurzweg so ausgedrückt, dass die zwei die betreffende Anschauung ausdrückenden Formwörter unmittelbar aneinandergereiht werden und dass man ihnen das Begriffswort, das zu jedem an sich gehören würde, nur einmal beigiebt. Wie mit den örtlichen und zeitlichen Präpositionen verhält es sich mit den entsprechenden Adverbien, doch konnte auf eine Scheidung in dieser Richtung, soweit es das Lateinische betrifft, um so eher verzichtet werden, als die meisten hergehörigen Adverbien auch als Präpositionen auftreten. Ob die Anreihung erst bei adverbiellem oder erst bei präpositionalem Gebrauche stattgefunden habe, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen, ist wohl überhaupt eine müssige Frage, weil auch solche Präpositionen, die nie Adverbien sind, und einzelne Adverbien, bevor sie Präpositionen werden, zusammengesetzt erscheinen. Die Anfänge dieser Anreihungen reichen hoch in die lateinische Zeit hinauf, so heisst es z. B. in der Itala *tollite fratres vestros abante faciem sanctorum*, in welchem Falle durch *ab* die von *tollere* bedingte Entfernung, durch *ante* die Stellung angegeben wird, in der sich der Gegenstand (in diesem Falle also die Brüder) vor dem Eintreten des *tollere* befindet. Wie mit *abante*: ital. *avanti*, prov. *avans*, frz. *avant*, verhält es sich mit *inante*: rum. *înainte*, ital. *innanzi*, prov. *enans*, aspan. *enante*; *depost* 'von hinter, von nach', z. B. *de post hunc diem* 'von nach diesem Tage, von diesem Tage an': rum. *después*, obw. *davos*, ital. *dopo*, vgl. frz. *depuis*, portg. *depos*

(Graal 23) und *depois*, vgl. span. *despues*; *de retro*: ital. *dietro*, prov. *dereire*, frz. *derrière*, *de foris* 'von draussen': ital. *difuori*, prov. *defors*, frz. *dehors*, span. *defuera*; *deintus* 'von drinnen': *si quis deintus casa furavit*, dann einfach 'in': prov. *dins*, frz. *dans*; *de intro*: rum. *dintru*, ital. *dentro*, span., portg. *dentro*; *de juxta* 'von bei': prov. *de josta*, afr. *de jouste*; *de trans* 'von jenseits: prov., span., portg. *de tras*; *de super* 'von über': rum. *despre*, ital. *disopra*, prov. *desobra*, afr. *deseuvre*; *de infra* 'von unter': prov. *denfra*; *desubtus*: rum. *desubt*, ital. *di sotto*, prov. *de sots*, frz. *dessous*; *incontra*, zunächst nur mit Verben der Ruhe: *stare incontra*: rum. *încontra*, ital. *incontra*, afr. *encontre*, span. *encontra*; *adprope*: aital. *apruovo*, prov. *aprop*, afr. *apruef*. Diese Formen sind schon im Lateinischen überliefert und werden, wie gesagt, teils als Adverbia, teils als Präpositionen verwendet. Beachtenswert ist, dass, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die eine Präp. *de* oder *ab* ist, also die auf die Frage 'woher' antwortende, die andere eine das 'wo' bezeichnende. Offenbar hat also die Sprache das Bestreben, den allgemeinen Begriff des 'woher' in den verschiedenen Fällen genauer zu bezeichnen. Im Laufe der Zeit ist aber fast überall dieser Unterschied von 'wo' und 'woher' wieder verloren gegangen, so dass die neu zusammengesetzten Wörtchen mit den alten einfachen gleichbedeutend werden. Ob aus dem Romanischen noch weitere zu erschliessen sind, ist fraglich, vielleicht käme *inversus* als Gegenstück zu *incontra* in Betracht, vgl. ital. *inverso*, prov., afr. *envers*. Ferner dürfte aspan. *escontra* auf ein *excontra* statt *econtra* hinweisen.

Vgl. K. Hamp, *Die zusammengesetzten Präpositionen im Lateinischen*, Arch. lat. Lex. V, 321—368.

§ 132. Die romanischen Sprachen gehen auf diesem Wege nun noch viel weiter. Im Rumänischen begegnen *din*, das aus *de in* entstanden ist, also dem lateinischen *de intus* entspricht, aber ganz die Bedeutung von *de* angenommen hat: *și-i goni diin giudecătoare* (Cod. Vor. 1, 8) 'und er vertrieb sie aus dem Gerichtsgebäude', *și căzu diin comarnicu diin alu treile podu giosu* (16, 6) 'und er fiel aus einem Gemach vom dritten Stocke herunter'; *dela* 'von bei': *copiĭ alergaŭ de la sac la banĭ și de la banĭ la sac* (Basme 268, 19) 'die Kinder liefen vom Sack zum

Geld und vom Geld zum Sack'; *prin* 'durch': *și se nu învățu voi înntre oameri și prin case* (Cod. Vor. 19, 6) 'und dass ich euch nicht lehre unter den Menschen und in den Häusern', *pentru*, älter *printru* (Cod. Vor. 71, 12) 'für': *vedeți acesta, printru elu toată mulțimiea Iudeiloru supărară-me* 'seht diesen, seinetwegen ging mich die ganze Schar der Juden an', eigentlich wohl *per inter* mit nicht recht verständlicher Bedeutungsentwickelung. Während die meisten oder alle der bisher angeführten kaum mehr als zusammengesetzt gefühlt werden, verhält es sich anders bei den folgenden: *doamne domnul nostru, că miruratu e numele tău prespre tot pământul* (Cod. Schei. 8, 10) 'Herr unser Gott, wie wunderbar ist dein Name durch die ganze Welt hin', eigentlich 'durch über', *săracul e nevoit a cersi pe la casele oamenilor* (T.) 'der Arme ist gezwungen, in den Häusern der Menschen zu betteln', *aruncânduse porumbelul în văsduh acesta ocoli pe d'asupra lumii* (Basme 276, 1) 'die Taube schwang sich in die Luft empor und flog über die Leute hinweg', *si iată mulți se sculară de pre în ostrove și de pre uscat* (C. B. 1, 352, 38) 'und siehe da, viele erhoben sich von den Inseln und vom Festlande', *cea mai frumoasă împărăteasă de sub soare* (Basme 3, 1) 'die schönste Kaiserin unter der Sonne', *îi luă inelul ce avea în degetul cel mic și marama de pe față* (256, 17) 'er nahm ihr den Ring, den sie am kleinen Finger hatte, und den Schleier vom Gesicht', *întoarce fața ta de cătră păcatele meale* (Cod. Schei. 50, 11) 'wende dein Antlitz ab von meinen Sünden' u. s. w. Im Italienischen ist in erster Linie *da* zu nennen. Entstanden aus *de ad*, bedeutet es ursprünglich 'von bei', *viene da casa* heisst also 'er kommt von zu Hause', *una ragazza da marito* 'ein Mädchen von denen, die für einen Mann passen'. Dadurch dass bei Ortsbezeichnungen durch *a* der Punkt, von welchem aus etwas geschieht, schärfer hervorgehoben wird, bekommt *da* dann auch in bestimmterer Weise den Sinn der Trennung als das vieldeutige und abgeblasste *di*, berührt sich andererseits aber wieder vielfach mit *de*, ja im Venezianischen greift es sehr stark in die Sphäre von *de* hinüber, s. § 246. Ist in *da* wiederum die Zusammensetzung ganz vergessen, so ist in dem namentlich im älteren Italienischen neben *dopo* gebräuchlichen *di poi* nicht sowohl eine direkte Fortsetzung von lat. *de pŏst* zu sehen, als vielmehr eine

neue Anreihung von ital. *di* und ital. *poi*. Sonst ist namentlich zu nennen *in su*, was an lat. *in super* erinnert: *in sulla tavola*, und *di su*: *di sul petto*, auch *d'insul petto*, und mit umgekehrter Stellung agen. *su in la testa* (Arch. Glott. XIV 28, 9), *di tra*: *m' esca di tra piedi* (P.), *di per: questo scopo è vile di per se stesso* (V.), *di sotto: gli lasciò andare un calzo di sotto la tavola* (P.), *da oltre: venire da oltre il Tevere*, *su per: boschi che si prolungano su per la montagna* (V.), *per entro: una voce per entro le fronde gridò* (Dante Purg. 22, 140), ferner *partiva per alla volta di Marsilia* (Lasca 42) und manches andere. Aus den Mundarten mag nur ven. *daspoi* Erwähnung finden: *daspoi la morte* (Cron. imp. 55), auch friaul. *despo*, das offenbar mit span. *despues* identisch ist, und in dem man wohl eine Umgestaltung von *depóst* zu sehen hat, die sich aus der II, § 603 Anm. berührten Gleichwertigkeit von *de* und *dis* erklärt. — Verhältnismässig wenig bietet das Neufranzösische, während die alte Sprache ziemlich weit geht. Dem lateinischen Verhältnis von *deintus* und *intus* (S 160) entspricht *dedans* neben *dans*, und ähnlich steht *de* neben anderen Präpositionen in der am Schluss von § 131 angedeuteten Weise in *dessous*, *dessus*, dann mit ausgesprochener Betonung des 'woher' in *d'outre*: *la gent franchaise et chil d'outre le Rin* (Enf. Og. 2328), ferner afr. *de vers: au dreit n'en iert plus devers mei, ceu saches bien, que devers tei* (Benoît Chron. 25690), auch *dedevers*: *mil en laissent dedevers destre* (19858), *d'entour: tous ses chevaliers d'entour lui dejoste: dejoste le rochier* (G. Viane 1905), *deles: deleis le roi s'est Rollan acoutez* (1227), und *quant le voient gesir dedelez un rochier* (Ch. Sax. II, 90), auch *d'encoste* gehört mit Rücksicht auf die Verwendung von *encoste* (S. 154) hierher: *ses armes ot d'encoste lui cochié* (Og. Dan. 9224), *dedesous: lur chevals laissent dedesus un olive* (Rol. 2705), *dedesus*: *cist aient seignorement dedesus tei* (Benoît Chron. 39516); dann mit *par* zunächst *par de: par de treis pars les assaillirent* (27956), ferner *par entre: l'ewe que cist unt par entre lur enemis prise* (IV Liv. 213), *par devers: Jakemes Bliaus qui fu nes par devers Blavegnies* (H. Val. 633), *par endroit: chascuns ot duel et honte par endroit sa moillier* (Ch. Sax. 1, 131), *par deles: pres de Fese par delez Oise* (Ccy. 1817), *par sus: par sus les morz passent li vif* (Benoît Chron. 5326). Endlich ist noch *apres* zu nennen, das

vielleicht in seiner Form von *a pruef* (S. 160) beeinflusst ist. Von diesem Reichtum hat die neue Sprache wenig behalten, die eingangs genannten *dessous*, *dessus*, *devers*, *envers*, *après*, dann *par dessus*, *par dessous*, ferner hat sie *d'après*, *d'entre* und *d'avec* neu gebildet. Ist also das Neufranzösische der Anreihung von Präpositionen eher abgeneigt, so lieben sie das Spanische und das Portugiesische um so mehr. Schon in vorhistorischer Zeit verbanden sich *pro* und *ad:* span. *para* aus älterem *pora*, portg. *para*, vgl. aspan. *tornos pora su casa* (Cid 49), *vos conseiastes pora mi muert* (2676), *de Castiella vos ides pora las yentes estranas* (176). Dem lat. *depost* entspricht aspan. *empos*, *apos* und noch heute das schon S. 162 besprochene *despues*; andere Verbindungen sind ferner *por entre: habiendo andado una buena piesa por entre aquellos castaños* (D. Q. 1, 20), *unos de entre: unas casas, de entre las cuales advirtieron que salia el ruido* (eb.), *de á: dos hombres de á caballo, dos de á pié* (D. Q. 1, 22), *dos mosos de á pié* (36), *los cuatro de á caballo* (eb.), *una cortina de gasa con sus listas de encajes, de á seis maravedís la vara* (Fray Ger. I, 1, 4), *de por: esta gente va de por fuersa* (D. Q. 1, 22), *de hácia: venian de hácia el lado de la espesura* (Trueba H. Cid 47), *por en: alegre por en cosas atales* (Berceo Sil. 299). Ähnlich portg. *por sobre: e eu vos digo que vi asi nadar por sobre a agoa como se fosse madeiro* (Graal 7), *de entre: mas Marte .... De entre os deoses em pé se levantava* (Lus. 1, 36), *de dentro: virom, que os ladridos de dentro d'ella saiam* (Graal 59), *de ante: partiosse de ante a porta do castello* (127), *para com: cheio de saudade e gratidão para com os auctores de seus dias* (Gomez de Amorim Am. pa. 236), *a senhora Theresa era para com elle d'uma amabilidade monstruosa* (Diniz Pup. 110), aportg. auch *perante: este homem foy chamado perante el rey* (Rom. XI, 384), *dentro em: dentro em pouco* (Diniz Pup. 71). Dann auch hier *apos: logo foy alla apos elles* (Graal 7) und *em pos: como se corressem em pos elle* (72).

Über *au-dessous de* und die vielen anderen Fälle, in denen *de* an zweiter Stelle erscheint, s. § 267 ff. Nicht aufgeführt ist frz. *dès*, da dessen Herleitung aus *de ex* mehr als zweifelhaft ist. Dass ital. *da* von *de ab* stamme, wie noch Hamp, Arch. lat. lex. V, 365 und G. Körting,

Handb. d. rom. Phil. 502, lehren, ist in Abrede zu stellen. Wie aus den oben angeführten Beispielen hervorgeht, werden nie zwei gleichbedeutende oder fast gleichbedeutende Präpositionen miteinander verbunden. Nun unterscheiden sich aber *de* und *ab* in der Bedeutung so wenig voneinander, dass man in der Zusammensetzung nur eine Verstärkung des Begriffes des einen Wortes sehen könnte, solche Verstärkungen sind aber bis jetzt auf dem Gebiete der lateinisch-romanischen Präpositionen nicht nachgewiesen. Aber auch die Bedeutung passt nicht. Die § 246 behandelten Verbindungen, in denen *da* einem *ad* der anderen Sprachen entspricht, zeigen deutlich, dass *ad* in dem *da* enthalten ist, und nicht weniger deutlich sprechen die oben angeführten spanischen Beispiele von *de á*. Ist aber für einen Teil der Funktionen von *da* die Herleitung aus *de ad* sicher, so wird man nicht mit Körting einen doppelten Ursprung von *da* annehmen wollen, wenn in anderen Fällen (§ 246) diese Herleitung nicht ganz so offenkundig ist. In einem Satze wie *vengo da lui* 'ich komme von ihm' ist *a* aus *ad* genau so berechtigt wie in frz. *je viens de chez lui*, und so lassen sich alle Funktionen von *da* auf *de ad* zurückführen. Da ohnehin *ab* dem Romanischen gänzlich fehlt, so müsste *de ab* schon lateinisch sein und hätte dann wohl Spuren in der Litteratur hinterlassen so gut wie *abante* u. s. w. Solche Spuren fehlen aber, Hamp vermag nur aus der lex romana uticensis (IX. Jahrh.) ein *dab* nachzuweisen, aber dieses *dab* ist natürlich weiter nichts als eine falsche Latinisierung. Ausserhalb Italiens findet sich *da* noch in Tirol. Rum. *spre*, das man aus *exper* herleitet, ist vielmehr *super* (Zs. XXII). Über afr. *ens en la ville*, aital. *poi dopo la morte* u. dgl. s. § 274. Von den hier behandelten Fällen sind natürlich diejenigen wohl zu unterscheiden, in denen eine Präposition mit einem Substantivum zusammengewachsen ist, wie dies der Fall ist in nfr. *outre-mer* u. dgl. Sagt man heute *d'outre-mer*, so handelt es sich nicht um Anreihung zweier Präpositionen, sondern um die Verbindung einer Präposition mit einem Substantivum, das zufällig durch Zusammenrückung von Präposition und Substantivum entstanden ist.

§ 133. Die Doppelung, d. h. die Wiederholung ein und desselben Wortes, ist eine hauptsächlich Italien eigene Art der Steigerung eines Begriffes. Ist sie bei Adverbien be-

sonders häufig: *piano piano* 'ganz langsam', so nehmen doch auch andere Wortarten teil daran, vgl. *il faccione diventò amabile amabile, il vocione dolce dolce* (Fogazzaro Pi. Mo. 18), *diventò rosso rosso* (79), *se nulla nulla sperasse di esser esaudito* (Barrili Not. Com. 21), *una povera artista, quando sia nulla nulla piacente della persona* (283), *tratto tratto sotto i contorcimenti dei margini uscivano in una traccia sanguigna le righe e perfin le parole dov era passata l' anima del filosofo* (De Marchi Giac. id. 295), *fa caldo caldo* u. s. w. Dass die mundartliche Litteratur noch mehr Beispiele dieser durch und durch volkstümlichen Ausdrucksweisen bietet, ist selbstverständlich, vgl. siz. *na picciotta povira povira* (Fiabe 89) 'eine ganz arme Frau', *lu tagghia pessa pessa* (92) 'er zerschneidet ihn in Stücke', *lu riuzzu però ija spii spii* (Bibl. IV, 195) 'der König aber forschte genau', *primu primu è chi cci voli un figghiu settimu qualunqui* (193) 'zu allererst ist ein siebenter Sohn nötig' u. s. w.; abruzz. *caccenne caccenne l'acche* (Trad. abr. 2, 5) 'während sie das Wasser schöpfte', *tajjenne tajjenne la recoote se tajjette nu dite* (4) 'während er das Fleisch zerschnitt, schnitt er sich in den Finger', und so oft beim Gerundium. Ausserhalb Italiens findet sich die Doppelung namentlich im Neuprovenzalischen, vgl. *e ie fasié plan-plan mouri li veno* (Mistral P. R. 150) 'et la faisait doucement défaillir', *e tau lou pèis, que l'aigo ie treboulon, lèu-lèu que nado* (254) 'et tel que le poisson dont on a troublé l'eau nage vite', *mai i a pertout si remudo-remudo* (198) 'mais les vicissitudes sont partout' u. s. w. Ebenso beliebt ist sie im Rumänischen, vgl. *oamenii umblaŭ cete cete prin cetate* (Basme 86, 22) 'die Leute gingen langsam durch die Stadt', *făcu doĭ feţi-logofeţĭ cu totului totului de aur* (Basme 68, 17) 'sie gebar zwei ganz und gar goldene Prinzen', *un codru mare mare* (259, 10) 'ein grosser grosser Wald', *o insoţire ce nu-ĭ venea la socoteală de loc de la* (258, 11) 'eine Heirat, die ihm gar nicht passte', *smeul nu este tocmaĭ tocmaĭ de temut* (259, 31) 'der Riese ist nicht mehr zu fürchten', *când o văzú lupul, paci-paci era să uite pentru ce venise* (78, 7) 'als der Wolf sie sah, vergass er beinahe, weshalb er gekommen war', *împăratul văzând merele, maĭ maĭ era să-şĭ iasă din minţĭ de bucurie* (74, 14) 'als der Kaiser die Äpfel sah, verlor er beinahe den Verstand vor Freude' u. s. w. Nicht verschieden ist, wenn das zweite Wort

mit einem Suffixe versehen ist, wie in lomb. *nöf novent* (II, S. 554), prov. *lou blound calandre emé l'Angloro tout plan planeto s'eron ramba* (Mistral P. R. 180) 'le blond galant et l'Anglore avec lui tout doucement s'étaient réfugiés', rum. *petrecea singur singurel* (Basme 146, 1) 'er lebte ganz allein'. Selbstverständlich kommen vereinzelte Beispiele auch in den anderen Sprachen vor, vgl. z. B. span. *os ruego que encamineis luego luego esta carta* (D. Q. 1, 27), aber hier handelt es sich nur um gelegentliche Erscheinungen.

§ 134. Eine besondere Art der Doppelung liegt vor in ital. *tutto a motto a motto* (Nov. 17) 'Wort für Wort', *uno nomato Saidas vicino del ditto Josafac a muro a muro* (Serc. 326), *a corpo a corpo* (Leop. 132), auch *tremo a verga a verga* (Lasca 125, 26), dann *a poco a poco* 'nach und nach', *a foglio a foglio* 'bogenweise', *a solo a solo* 'unter vier Augen', *ad ora ad ora* 'dann und wann', *a uno a uno* 'einzeln', *a due a due* 'zu zweien' u. s. w. In den anderen Sprachen entspricht in solchen Fällen einfaches *a* (§ 251), so dass man vielleicht annehmen darf, die italienische Ausdrucksweise sei aus dem Streben nach völliger Gleichheit beider Glieder, also wiederum aus der Vorliebe für Doppelung entstanden, *a corpo a corpo* also die Umgestaltung eines älteren *corpo a corpo*.

§ 135. Wieder anders ist eine in Tirol und Graubünden auftretende Doppelung des Verbums, vgl. lad. *temẹi mẹ temi* (Stories 17, 103) 'fürchten ich fürchte' im Sinne von 'ich fürchte sehr', *inviẹ per kẹš invieiel* (201) 'einladen dafür lädt er ein', *mankyẹ ne mankya Fridolin* (217) 'fehlen es fehlt nicht Fridolin', *aldi i aldiven* (246) 'man hörte sie' s. s. w., ueng. *vnir vdinal* 'er kommt gewiss', *savair sal ẹr ẹll, mọ nö usẹ bain* 'auch er weiss es thatsächlich, aber nicht so gut', *ǩivrar ǩa tü na ǩivraš kwešt lavur ši* 'solltest Du diese Arbeit nicht bis morgen beendigen, so . . . .' Zieht man in Betracht, dass der Infinitiv in diesen Beispielen stets die erste Stelle einnimmt, so lässt sich vielleicht folgende Deutung geben. Wir haben auszugehen von affektischer Rede und Gegenrede. Es wird irgend etwas erzählt, was bei einem der Hörer oder bei allen, um beim ersten Bei-

spiele zu bleiben, nach der Ansicht des Erzählers Furcht erregen könnte. Einer der Hörer weist den Gedanken ab mit einem fragend entrüsteten 'fürchten?! ich fürchte nicht'. Danach ist ursprünglich zwischen dem Infinitiv und dem Verbum finitum eine Pause zu setzen. Später natürlich ist dann die Formel als Ausdruck der Intensität fester und infolgedessen allgemeiner geworden. Vgl. Nachtrag.

Ausser diesen nur angedeuteten Erscheinungen liesse sich noch mancherlei anderes anführen, bei dem man zweifeln kann, ob es mehr in das Gebiet der Stilistik oder der Grammatik gehöre. Man vergleiche z. B., was A. Tobler unter dem Titel *Asyndetische Paarung von Gegensätzen* Beitr. 2, 144—150 beibringt, und die dort citierte Litteratur.

II. Ungleiche Wörter.

§ 136. War bei der Lehre von der Bedeutung der Flexionsformen ein Unterschied zwischen Adjektivum und Substantivum nicht zu machen (s. § 5 ff.), und hat sich auch in § 124 gezeigt, wie wenig scharf die Grenze zwischen beiden ist, so kann dagegen bei der Darstellung der Wortgruppen die Scheidung vorgenommen werden, weil ja der wesentlichste syntaktische Unterschied zwischen den zwei Wortarten gerade darin besteht, dass die eine fast stets Verknüpfung fordert, die andere dagegen zumeist bei einfacher Anreihung bleibt. Somit kommen bei der Gruppenbildung aus ungleichen Wörtern durch Anreihung in Betracht Substantivum mit Adjektivum, mit Zahlbegriff, mit Pronomen; Adjektivum mit Zahlbegriff, mit Pronomen; Zahlbegriff mit Pronomen. Sodann ist auch die Verbindung von Adverbien mit Substantiven und Adjektiven zu untersuchen. Endlich könnte man sogar Präposition und Substantivum als Gruppe betrachten, da ja im Grunde frz. *de famille* ebenso gut als eine Anreihung zweier ungleicher Wörter betrachtet werden kann wie etwa *grande famille* oder *la famille* u. s. w. Wollte man dagegen einwenden, *de* sei lediglich zur Verknüpfung da, z. B. in *père de famille*, daher der Vergleich mit *la famille* u. s. w. nicht passe, so ist das zweifellos richtig, gilt aber nicht für

Verbindungen wie *en ville*, *au soir* u. s. w., d. h. also für die grosse Mehrzahl namentlich der ort- und zeitbestimmenden Präpositionen. Man könnte nun verknüpfendes *de* u. s. w. in den nächsten Abschnitt verweisen, *en ville* u. s. w. aber hier behandeln, und in der That kann manches für eine solche Trennung sprechen. Wenn sie trotzdem hier nicht in diesem Sinne vorgenommen worden ist, vielmehr *en ville*, *au soir* u. s. w. in das dritte Kapitel verwiesen werden, so liegt der Grund hierfür hauptsächlich darin, dass die historische Entwickelung, das allmähliche Übergreifen der Präpositionen über die präpositionslose Ausdrucksweise sich nur dort einigermassen übersichtlich darstellen lässt. — Die soeben als möglich aufgezählten Verbindungen sind natürlich bei weitem nicht alle von gleicher Häufigkeit und von gleicher Wichtigkeit für die Grammatik. So ist, sehen wir von den alle flexibeln Wortarten gleichmässig betreffenden Fragen der Kongruenz ab, über Substantivum und Adjektivum kaum etwas zu bemerken, noch weniger über Zahlbegriff und Pronomen, um so viel mehr über Pronomen und Substantivum. Mehrfache Verbindungen, wie zwei Adjektiva bei einem Substantivum oder Pronomen mit Adjektivum und Substantivum, werden, soweit sie einer Erwähnung überhaupt bedürfen, nicht gesondert, sondern je bei den entsprechenden einfachen behandelt.

§ 137. Dass, soweit flektierte Wörter verbunden werden, Übereinstimmung in Geschlecht und Zahl erforderlich ist, bedarf eines besonderen Nachweises nicht. Wohl aber sind einige Ausnahmen zu nennen. Nur graphisch ist frz. *nu-tête* neben *tête-nue* auffällig, *nu* ist phonetische, *nue* historische Schreibung, afr. *nue teste* ist ebenso zu nfr. *nu-tête* geworden wie afr. *veraiement* zu nfr. *vraiment*, und nicht anders verhält es sich mit *minuit* aus *mienuit*, *mi-carême* aus *mie-carême*, *demi-heure* neben *une heure et demie*. Dagegen sind nun wirkliche Verstösse gegen die Regel zunächst ital. *che cos' altro* (Barrili Not. Com. 277), *un bel nulla* (39), prov. *re nascut* (Gir. Ross. 4087), aportg. *algun rem* (F. Sant. 545) u. dgl., wo das Substantivum die allgemeine Bedeutung hat, die sonst dem aus dem lateinischen Neutrum entstandenen Maskulinum zukommt, daher das Adjektivum die Maskulinform annimmt, vgl. dazu § 350. Sodann giebt

es eine Anzahl Adjektiva, die unflektiert auftreten können. Einmal *solus*: aital. *una sol cosa* (Castiglione Cortig. 1, 121), *una sol volta* (Berni Orl. 28, 38), *una sol voce* u. s. w.; afr. *de sol la joie de cest non Que je sui vostre chevaliers Ai je mout* (Mer. 1158), *mais seul sa fille li otroit* (Brut 1860); span. *con solo la imaginacion*, und gleichbedeutend *purus*: *an pur sa gonelle* (Rom. Past. II, 27, 19), neben *en pure ma chemise* (A. A. 614), Sodann *totus*: sard. *tottu custas cosas naratas* (Arch. Glott. XIII, 6, 14) 'alle die genannten Dinge', *sos bandos tottu* (7, 36) 'alle Verordnungen'; obw. *tutt la cuort* 'der ganze Hof', *tutt las caussas* 'alle Dinge' u. s. w., auch *tutta*, das alte Neutrum pluralis, im Altengadinischen: *cum tuotta seis artikels* 'mit allen seinen Artikeln' u. dgl. Dann nur in Verbindung mit Präpositionen *ipse* in ital. *lunghesso la strada* und entsprechend *sovresso* und *con esso*, afr. *en es l'heure* neben *par esse la chariere* (Ph. Thaon Comp. 1433); *medius*: ital. *in mezzo l'acqua* (Ariost. Cass. 1, 5), *per mezzo la campagna*; afr. *en mi la pree*, *par mi l'ost*; prov. *en mieg la sala* (Appel C. 3, 293); ebenso span. *en medio*, *por medio*; portg. *em meio*, *por meio*; *summus*: afr. *en som le tertre*, *par som l'aube* (G. Bourg. 281), vgl. obw. *ei sgulaus tochen il pli sisum una plonta* (Sürs. Märch. 20, 34), 'er ist zu oberst auf eine Pflanze geflogen'. Endlich bleibt noch frz. *plein* in *il a la poche plein d'argent*. Das Gemeinschaftliche aller dieser Adjektiva ist, dass sie, wo sie mit einem artikulierten Substantivum zusammentreffen, entweder hinter das Substantivum oder vor den Artikel treten, nicht, wie sonst die Regel ist, zwischen Artikel und Substantivum (s. Kap. VI), und das weist darauf hin, dass ursprünglich nicht adjektivische, sondern adverbielle Verwendung vorliegt, so dass also afr. *seul la fille li otroit* wörtlich heisst 'nur die Tochter möge er ihm geben', nicht 'die Tochter allein'. Später haben dann mehrfach Verschiebungen stattgefunden, und zwar nach verschiedenen Seiten hin. Entweder nämlich ist, wie bei *solus* im Italienischen, die unflektierte (adverbiale) Form auch in rein adjektivischer Stellung geblieben, oder aber, infolge grammatikalischer Attraktion ist bei sonst unveränderter Stellung das unflektierte Adjektivum durch das flektierte ersetzt worden, wie oben an frz. *pure* gezeigt ist, oder wie aus dem Verhältnis von sard. *tottu sas feminas* zu it. *tutte le femmine* erhellt. Was

das historische Verhältnis betrifft, so ist im grossen Ganzen die flexionlose Ausdrucksweise die ältere, nur bei afr. *es* mögen einige Zweifel bestehen, da gerade ein so alter Text wie der Computus flektiertes *es* zeigt. Andererseits ist nicht zu übersehen, dass das Wort überhaupt bald aus der Sprache verschwindet und daher eine Ausdehnung der flektierten Form unmöglich wird. — Es giebt nun noch andere Fälle. Nfr. *Cathérine le Grand* erklärt sich ohne weiteres daraus, dass *le grand* ein Wortkomplex ist, der dem Namen bedeutender Fürsten beigegeben ist, ohne dass der Sprechende sich über die ursprüngliche Bedeutung und das grammatikalische Verhältnis dieses Wortkomplexes zu dem Namen eine bestimmte Vorstellung machte, daher er auch unverändert bleibt, wenn der Name ein weiblicher ist. Oder siz. *poku yorna* ist wohl nach *du*, *tri*, *kwattru*, *činku*, *ottu* u. s. w. *yorna* entstanden. Auf französischem Gebiete sind dann noch *feu* und *sauf* zu nennen. Das erstere hat Doppelformen: *feu ma mère* und *la feue mère*. Aber noch im XVII. Jahrh. ist auch in der ersteren Stellung *feue* gebräuchlich, und da zur Zeit, wo flexionsloses *feu* aufkommt, *feu* und *feue* in der Aussprache längst zusammengefallen waren, wird man in dem Unterschiede zwischen flektiertem und flexionslosem *feu*, der heute gefordert wird, nur eine Grammatikerschrulle, in *feu* als Femininum phonetische Schreibung zu sehen haben, die durch die Stellung ermöglicht wurde. Was *sauf* betrifft, so braucht noch Rabelais *sauve* bei weiblichen Substantiven, andererseits kennt schon das Altfranzösische *sauf* unflektiert. Auch dieses Adjektivum steht stets vor dem Artikel oder dem Possessivum, und das brachte es mit sich, dass allmählich das Gefühl für die wahre Natur des Wortes verloren ging und damit die Flexion aufgegeben wurde, wie in den § 138 zu besprechenden Fällen.

Vgl. H. Morf, Phil. Abhandl. Schweizer-Sidler gewidmet S. 76—78.

§ 138. Weiter ist das Verhältnis der Partizipien zu dem Substantivum in den absoluten Partizipialkonstruktionen (§ 390) zu besprechen. Die Grundregel von der Übereinstimmung wird nämlich namentlich im Italienischen vielfach durchbrochen. Wenn Sacchetti sagt *misurate le canne*

e pagato il Friolano se ne fa porare il panno (92), so könnte man das damit rechtfertigen, dass *pagato* ganz allgemein gedacht, die Beziehung auf *canne* absichtlich unterdrückt sei. Im ganzen aber wird man sagen können, dass die Kongruenz eintritt, wenn das Nomen zum Partizipium im Verhältnis des Subjekts steht, Nichtkongruenz dagegen, wenn ein Objektsverhältnis vorliegt, vgl. *venutane la sera e il Pilucca trovato i compagni* (Lasca 182, 9), *letta e riletta la lettera e molto bene consideratola* (194, 23), *rasciutto le lagrime* (Sacch. 47), *datogli la borsa* (Serc. 39), *libero le gambe* (41), *dimenato la coltella* (Lasca 158, 25), *toltoci tutta la roba* (155, 32), *fatto della necessità virtù* (91, 14), *trattone pochissime* (Leop. 178) u. s. w. neben *colti quelli frutti* (Sacch. 91), *udite le strida* (Lasca 59), *considerate le parole, veduti gli atti* (156, 7), *chiamata la serva* (194, 21) u. s. w. Im Französischen kommen namentlich in Betracht *excepté*, *réservé*, *vu*, *entendu*, *oui*, *attendu*, *compris*, *passé*, *supposé*, *approuvé*, die, vor dem Substantivum unflektiert, nach demselben flektiert gebraucht werden, dann *hormis* aus altem *hors mis*, das nun ganz als Präposition gilt, auch *ci-joint*, *ci-inclus*. Einzelne Beispiele von Flexionslosigkeit lassen sich schon im späteren Altfranzösischen nachweisen, doch bleibt immerhin zweifelhaft, ob, sehen wir von *compris*, *hormis* und *ci-joint*, *ci-inclus* ab, die graphische Unveränderlichkeit nicht die Folge der lautlichen sei. Jedenfalls ist aber sicher, dass durch die Stellung vor dem Artikel die Partizipien mehr und mehr zu den Präpositionen verwandten Wörtern herabgesunken sind und dadurch die Flexion entbehren konnten. — Die westlichen Sprachen scheinen wenig zu bieten, nspan. *excepto*, *incluso*, *salvo* sind vielleicht Gallizismen.

§ 139. Zu einem Substantivum können mehrere Adjektiva treten, da ja natürlich einem Worte gleichzeitig mehrere Eigenschaften beigelegt werden können. Darüber ist hier weiter kein Wort zu verlieren, da die Frage nach der gegenseitigen Stellung und nach der allfälligen Verbindung der Adjektiva durch *et* später zur Sprache kommen kann. Es ist aber doch noch auf eine Eigentümlichkeit hinzuweisen. Frz. *une jolie petite femme* kann nämlich zweierlei bedeuten: der Sprechende kann einer Frau die zwei Eigenschaften *joli* und

petit beilegen, er kann aber auch *petite femme* als einen einheitlichen Begriff fassen, dem er nun das Prädikat *joli* beilegt, also entweder *une jolie, petite femme* oder *une jolie petite-femme*, in welchem Falle also nur *joli* dasjenige Merkmal ist, durch welches sich das bezeichnete Individuum von anderen, gleichen, also auch in die Gattung *petite femme* gehörigen unterscheidet. Es genügt, auf diese Eigentümlichkeit, die natürlich in den anderen Sprachen wiederkehrt, hingewiesen zu haben. Im übrigen aber ist es Sache des Zusammenhanges, in jedem einzelnen vorkommenden Falle zu entscheiden, wie die zwei Adjektiva sich zu dem Substantivum verhalten.

§ 140. Wenn die unbestimmten, in weniger weitem Umfange die bestimmten Mengebegriffe mit dem zugehörigen Substantivum noch durch *de* verknüpft werden (§ 286), so ist daneben doch auch einfache Anreihung möglich, ja sie ist durchaus das Gewöhnliche bei den Zahlen und natürlich bei adjektivischen Wörtern, wie *multus*, *paucus* u. s. w. Nur daran ist zu erinnern, dass im Altfranzösischen adjektivisches *mout moute*, *poi*, *poie* im ganzen selten und namentlich auf westliche Texte beschränkt ist, so findet es sich bei Benoît, im Thebenroman, bei Marie de France u. s. w., *mout* auch im Roland: *escus unt gens de multes cunuissances* (3090). Wichtiger ist, dass auch ursprünglich substantivische oder adverbielle Wörter attributiv erscheinen und dann z. T. auch adjektivische Form annehmen, vgl. die schon S. 156 genannten nfr. *force argent*, afr. *maint*, *mainte*, dann *ad satis*: ital. *assai tempo*, *assai terre*; afr. *pelerins asses* (Villeh. 44), *asses or et argent* (Froiss. 1, 1, 915), auch bei Marot noch, später aber kaum mehr; span. *asas tiempo*, *asas rasones*, heute nicht mehr gebräuchlich. Gleichbedeutend ist ital. *abbastanza* in *abbastanza cittadini* u. dgl., dann rum. *destul*, das von Anfang an nur adjektivisch ist. Weiter *plus* und *minus*: ital. *più giorni* 'mehrere Tage', *i più uomini* 'die meisten Menschen', *meno valore*, *manco parole*; span. *mas tierra*, *estaban mas tiempo en la ciudad*, *mas dias*, *menos sabor*, *menos palabras* u. s. w., ebenso im Portugiesischen. Auch ital. *nulla bene*, frz. *rien autre chose* gehört wohl hierher, weiter der Plural von *mille*, da ja einem lat. *quattuor milia hominum* im Romanischen nicht

die Fügung mit *de*, sondern einfache Anreihung entspricht: ital. *quattro mila uomini*, frz. *quatre mille hommes*, span. *cuatro mil hombres*. Ganz besonders leicht findet Anreihung und dann völliger Übergang zum Adjektivum bei dem Begriffe 'mal' statt: aprov. *gaire vegadas, pro vets* (B. C. 276, 13); afr. *sovente**s** fois*; amail. *sovençe fiadhe* u. s. w.

§ 141. Die bei weitem wichtigste Verbindung von Pronomen und Substantivum ist die von *ille*, z. T. auch *ipse* oder *eccille* mit einem Nomen, um dieses aus der ganzen Masse der gleichartigen herauszuheben, es als ein bekanntes, ein bestimmtes darzustellen. Gehören die Anfänge dieser Erscheinung schon dem Lateinischen an, wie namentlich aus der grossen Übereinstimmung aller romanischen Sprachen in vielen Anwendungstypen der bestimmten Form hervorgeht, so ist andrerseits leicht ersichtlich, dass der heutige Gebrauchsumfang erst im Laufe der Zeit entstanden ist. Was das Verhältnis der drei in dieser Funktion als Artikel verwendeten Pronomina betrifft, so ist über *ille* und *ipse* das Nötige schon II, § 106 gesagt. *Cil* ist im Altfranzösischen namentlich im Epos ziemlich häufig, fehlt aber auch dem Romane nicht; Sätze wie *jo vus ferai cele teste colper* (Karls Reise 42), *a l'entrée de mai, chelle douche saison, que florissent chil pré, chantent chil oisseillon* (Bast. Bouil. 2), *des mes chargent et cuevrent tos ces dois* (Mer. 1269), begegnen auf Schritt und Tritt. Besonders beweisend sind Fälle wie *qui lors veïst cel baiseïs La joie et cel acoleïs* (Ille 4983), wo *cel* und *la* auf einer Stufe stehen. Von den modernen Mundarten scheinen vorab die pikardischen auf dem Wege dazu zu sein, *le* durch *ce* zu ersetzen, vgl. z. B. in Démuin *cĕ tā e ĕ muvā̆* 'das Wetter verschlechtert sich', *truvé ĕ mūgū* 'découvrir le pot aux roses', *cĕ soleil il e kušé* 'die Sonne ist untergegangen', wogegen *la, du, des, de l'* u. s. w. bleiben. — Auch das rumänische *cel* steht oft dem Artikel fast gleich, vgl. *ferice de omul ce n'a mĭarge în sfatul celorŭ fără de lĕge* 'glücklich der Mann, der nicht gegangen ist im Rate der Gottlosen' (Dosofteiu 1, 1), *că celor dirępțĭ Domnulŭ le vĭade* (1, 25) 'die Gerechten sieht der Herr', *den cel d'întâĭŭ până la cel mai de apoĭ* (Gaster II, 70, 4) 'vom Ersten bis zum Letzten', *cel d'al șaptelea* (Basme

258, 9) 'der Siebente' u. s. w., ganz abgesehen von *omul cel bun* (§ 158).

§ 142. Zu allererst haben Bezeichnungen von Gegenständen, die in einer Mehrzahl von Exemplaren vorkommen, *ille* dann zu sich genommen, wenn etwas ausgesagt wurde über ein Einzelwesen, auf das der Sprechende hinwies, das er als bekannt aus den anderen gleichen herausheben wollte, das dadurch vor den anderen individualisiert wurde. Natürlich kann dasselbe auch von mehreren Einzelwesen gelten, so dass also Singular und Plural der bestimmten Form gleich alt sind. Daraus folgt nun zunächst zweierlei, dass nämlich der Oblikus im Altfranzösisch-Provenzalischen und dass in den anderen Sprachen das Nomen, wenn es Objekt ist oder nach Präpositionen steht, ursprünglich den Artikel nicht annimmt, und zweitens, dass die Bezeichnungen von Gegenständen, die nur in einem Exemplare vorkommen, also die S. 30—36 besprochenen Singularia tantum einer bestimmten Form nicht bedürfen. Ist dies thatsächlich namentlich im älteren Romanischen der Fall, so tritt doch im Laufe der Zeit auf verschiedenen Wegen eine Ausdehnung des Artikels ein, erobert er sich allmählich auch diese Gebiete, von denen er ursprünglich ausgeschlossen war, wobei allerdings die verschiedenen Sprachen verschiedene Wege gehen. Wie sich § 157 ff. zeigen wird, erschien er nämlich von Anfang an auch in den eben genannten, ihn sonst ausschliessenden Fällen, wenn das betreffende Wort nicht allein stand, sondern das Glied einer Wortgruppe war. Dadurch büsste er aber mehr und mehr an Selbständigkeit ein, er erschien als der ständige Begleiter des Subjektskasus, so dass also neben *ille pater* auch *ille timor* trat, sobald nicht auf das rein Abstrakte, Begriffsmässige von *timor* ein Hauptgewicht gelegt wurde; oder zum Nom. *ille pater* fand sich um so leichter ein Obl. *illu patre* und ein Präpositionalis *de illu patre* ein, weil dem unbestimmten Nom. *pater* auch ein Obl. *patre* und ein Präp. *de patre* oder weil dem Nom. *ille bonus pater* ein Obl. *illu bonu patre* und ein Präp. *de illu bonu patre* entsprach.

§ 143. Gegenstände, die nur in einem einzelnen Exemplare vorkommen, sind etwa folgende. Zunächst

überall und zu allen Zeiten der Gottesname: rum. *Dumnezeu*, ital. *Dio*, frz. *Dieu*, span. *Dios*, portg. *Deus*, wogegen *Christus* schwankt, sofern es z. B. im Altfranzösischen bis zum XV. Jahrh. durchaus artikellos ist und auch heute noch nicht durchweg vom Artikel begleitet ist. *Diabolus* und seine verschiedenen Ersatzwörter (ital. *nemigo*, afr. *anemi*, *aversier*, *maufé* u. s. w.) zeigen meist den Artikel, wie ja auch die christliche Religion von verschiedenen Teufeln weiss, doch ist afr., prov. *deable* ziemlich häufig, und noch Molière kennt die Verwünschung *diable emporte*. Sodann sind einige Personifikationen zu nennen, vor allem *amor*, das nicht nur im Mittelalter meist persönlich gefasst wird, vgl. namentlich noch bei Cervantes *la bandera de amor y de la caballeria* (D. Q. I, 25); *natura* im Altfranzösischen bis ins XVII. Jahrh. hinein, aber heute *la nature*, ital. *natura vuole che l' anima della mia amante sia invisibile* (Annunzio Tr. M. 15), span. *la vibora no merece ser culpada por la pozona que tiene por habersela dado naturaleza* (D. Q. 1, 14), *como si en ella quisiera poner naturaleza un símbolo vivo del eterno y capital dualismo del arte* (Galdós L. Roch 1, 107); *fortuna*: ital. *tolle ogni altro ben fortuna* (Ariost Orl. 3, 37), afr. *or lerai donc fortune corre* (Rusteb. 2, 134) und gleichbedeutend *se destinée l'ainsi consenti* (Mon. Guill. pr. 24, 9), im XVI. Jahrh. aber schon meist *la Fortune*. Paradies, Fegefeuer und Hölle zeigen im älteren Romanischen eher den Artikel, doch meidet ihn z. B. der Franzose Raoul de Houdenc und später Joinville, und noch im XV. Jahrh. die Cent Nouvelles. Prov. *Paradis terrenal* im Brief des Priesters Johannes (S. D. 362 f.) ist wohl geradezu als Eigenname zu fassen, und dasselbe gilt von *Palacio*, das in Cervantes Novelle 'La española inglesa' für den englischen Königspalast gebraucht wird oder von *Palattso*, das in der römischen Mundart den Vatikan bezeichnet. Als Einzelwesen wird auch aital. *Santa Chiesa*, afr. *Sainte Eglise*, prov. *santa Gleya* (P. Joh. 48, 10) zu betrachten sein. Was Sonne und Mond betrifft, so ist nur bei jenem und nicht einmal häufig im Altfranzösischen und Provenzalischen der Artikel weggelassen: afr. *ains que solias soit esconsés* (Durm. 3605), *quant soleils esclarcist* (Karls Reise 383), *solaus leva* (Ccy. 1523), prov. *qu'aissi com es soleils ses par* (Flam. 534), *soleil vai colgar* (Gir. Ross. 2223), merkwürdiger-

weise aber noch heute oft in Tirol, vgl. *apena fo kyamó s'a Brak soredl levé* (Stor. 17, 362) 'kaum hatte sich die Sonne über Brak erhoben', *soredl čutia indo fora* (1, 95) 'die Sonne blickt hervor' u. s. w. Endlich für das Rumänische wird an Stelle des heutigen *soarele apune* 'die Sonne geht unter' ein älteres *soare apune* durch das daraus entstandene neugriechische *surupuni* 'es wird Abend' bezeugt. Schliesslich seien noch genannt: *somnus*: prov. *sons l'envida* (Flam. 3706), span. *mientras sueño le da dulce reparo* (J. Valera Com. Mend. 188); *mors*: ital. *mostrando per lo viso agli occhi morte* (Guido Cavalc. canz. 2, 4), afr. *vienget mort sur els* (O. P. 54, 16), *mort ne loerad tei* (*β*. 13) u. s. w.; *focus: afr. fus de sa face arst* (O. P. 17, 10), *sis devurerat fus* (20, 9) u. a. Ob in altitalienisch *parte Guelfa*, *parte d' imperio* u. s. w. im Sinne von 'die Partei der Guelfen, die kaiserliche Partei', Latinismus vorliegt oder *parte* in die Klasse der Eigennamen rückt, mag dahingestellt bleiben.

§ 144. Was nun die eigentlichen Namen betrifft, so entbehren die Personennamen meist des Artikels, wofür Beispiele zu geben nicht nötig ist. Über die Ausnahmen s. § 150. Zu den Eigennamen gesellen sich aber auch mehrfach die Ausdrücke für 'Vater' und 'Mutter', so namentlich frz. *maman*, *papa*, auch *grand'mère te regarde* (Gyp Mademoiselle Eve 15), span. *padre dice* (Caballero Nov. 68), *voy á ver á madre* (260), u. s. w. Die Völkernamen verlangen dagegen heute stets den Artikel im Singular: *le Prussien* (§ 185) wie im Plural. Nicht so im Mittelalter, wo sie ihn im Plural häufig genug entbehren, vgl. afr. *Franc s'en irunt en France la lur terre* (Rol. 50), *dient Franceis* (192), *Bretuns qui premerains la tindrent* (M. Brut. 69), daneben aber in der Prosa häufiger als in der Dichtung auch *li Franc* u. s. w., und zwar nimmt der Gebrauch des Artikels zu, so dass er im XIV. und XV. Jahrh. das bei weitem Vorwiegende und im XVI. Jahrh. schon fast Regel ist, prov. *Aragones fan gran dol, Catalan e cel d'Urgel* (B. Born 28, 33), *Rom'als Sarasis faits vos pauc de dampnatge mas Grecs e Latis metets e carnalatge* (G. Fig. 2, 43), span. *Moros le reçiben* (Cid. 712).

§ 145. Sehr verschieden verhalten sich die Sprachen bei geographischen Namen. Nur das Rumänische hat die Anwendung des Artikels streng durchgeführt, und das wird wohl damit im Zusammenhang stehen, dass es nach Präpositionen keinen Artikel kennt (§ 179), daher der Präpositionalis in bestimmten Gegensatz zum Subjektskasus tritt. Da nun die Ländernamen besonders häufig im Präpositionalis erscheinen, so mag gerade deshalb in den Fällen, wo sie Subjekt sind, der auch sonst übliche Gegensatz zwischen Präpositionalis und Subjektivus sich eingefunden haben. Auch das Neufranzösische ist insofern strenge, als es auf den Artikel nur dann verzichtet, wenn der Ländername zugleich Städtename ist, wie *La France*, *L'Angleterre*, *Le Portugal*, aber *Naples*, *Venise* u. s. w. Aber im Altfranzösischen schwankt der Gebrauch noch sehr. Wenn im Roland *Le Maine* (2323) vorkommt, so ist das ganz vereinzelt; *France*, das unendlich oft im Epos auftritt, steht stets ohne *la*, und das gilt auch für die meisten anderen Länder. Erst im Laufe des XIII. Jahrh. findet er sich allmählich ein: *Par la Borgoigne venoie* (Pr. d'Or. 186), greift dann um sich, in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. verlangt ihn der Grammatiker Ramus, aber selbst die neufranzösische Periode zeigt nicht ganz seltene Verstösse gegen die Vorschrift der Grammatiker, verschmäht doch sogar Victor Hugo nicht *Vive Allemagne* (Hern. 162). Namentlich bei wenig bekannten oder kleineren Ländern herrscht ziemliche Willkür, so sagt man gegen die Regel *le Hanôvre*, *le Salzbourg* und umgekehrt *Terre-Neuve*. In den anderen Sprachen ist es noch weniger möglich eine Ratio zu finden, doch zeigt das Italienische eine entschiedene Vorliebe für den Artikel: *L' Italia*, *la Germania*, *la Svizzera*, *la Francia*, *il Messico*, *il Giapone*, *il Perù* u. s. w., wogegen die westlichen Sprachen ihn eher meiden, span. *la España* und *España*, *la Francia*, *el Perú*, *la China*, *el Canadá*, *el Japon*, *el Brasil*, aber *Venezuela*, *Chile*, *Mejico*, *Murcia* u. s. w., portg. *Portugal*, *Castella* u. s. w., aber *o Egypto* (Rom. XI, 381). Merkwürdig ist aspan. *tierras de Valencia rremanidas en paz* (Cid 1308), *á tierras de Carrion* (2526), *en tierra de Moros* (1346), *en tierra de Caraso* (Berceo Sil. 187), *en comarca de Silos* (336), *en begas de Carrion* (Cid 3481), auch *en rio de Arlanza* (Berceo Sil. 265).

§ 146. **Orts- und Städtenamen** sind zumeist artikellos, wenn sie vorromanischer oder fremder Entstehung sind: ital. *Roma*, *Napoli*, frz. *Paris*, *Tours*, span. *Madrid*, *Toledo*, portg. *Lisbŏa*, *Lugo* u. s. w. Nur das **Rumänische** sagt einerseits zwar *Bucureşti*, *Jaşi*, andererseits aber bei fremden Städten *Londonul*, *Roma* u. dgl., im Italienischen ist *il Cairo*, im Französischen des XVI. Jahrh. *le Liège* eine bemerkenswerte Ausnahme. Im Spanischen begegnen *el Cairo*, *el Ferrol*, *la Meca*, *la Coruña*, *la Habana*, *la Veracruz*. Ganz anders verhält es sich mit Namen romanischen Ursprungs. Für diese gilt in Italien im allgemeinen Artikellosigkeit: *Castiglione*, *Rocca di Papa*, *Borgo San Sepolcro*, *Frassineto*, *Fornuovo*, *Orvieto*, *Porto Venere* u. s. w., wogegen in Frankreich der Artikel das Gewöhnlichere ist: *L'Isle de France* und *Lille*, *Le Blanc-Mesnil*, *Le Bourg*, *Le Bourget*, *Le Coudray*, *Léglise*, *Le Havre*, *La Haye*, *La Rochelle*, *Lenoirmont*, *Le Palais*, *Les Eauxbonnes*, *Les Granges*, *La Chapelle*, *La Chaux-de-Fonds*, *La Ferté* und zahllose andere, neben welchen freilich *Neuf-Châtel* und manche andere namentlich mit *Château* gebildete stehen. Ein ähnliches spanisches Beispiel ist *la Cogolla* (Berceo Mil. 27, 54, 56), ferner *la Cebollera*, ein portugiesisches *Oporto*. Aufklärung über diese Verschiedenheit namentlich zwischen französischer und italienischer Auffassung kann nur eine Untersuchung über die Ortsnamen überhaupt geben, doch werden wahrscheinlich auch hier die § 179 besprochenen Verhältnisse zur Lösung des Rätsels führen.

§ 147. **Inseln, Gebirge, Flüsse, Seen** zeigen eine entschiedene Vorliebe für den Artikel, vgl. ital. *la Sardegna*, *la Sicilia*, aber *Capri*, *Ischia*, *Procida*; *il Vesuvio*, *l' Apennino*, *l' Etna*, und so wohl stets; *il Tevere*, *l' Arno* (aber altitalienisch gewöhnlicher *Arno*) u. s. w., *il Trasimeno*; afr. zumeist artikellos, aber nfr. *la Sicile*, *la Sardaigne*, *la Corse*, *l'Irlande* u. s. w. neben *Malte*, *Corfou*, *Madère*, *Bourbon*, *Chypre* (im XVII. Jahrh. *La Chypre*), *Candie*, früher *la Candie*; *les Ardennes*, *les Alpes*, *le Vésuve*, *le Mont-Cenis*, *le Jura*, *le Parnasse* u. s. w., doch sagt noch Voiture *Parnasse est plus grand que Montmartre* (II, 176), *Le Rhône* schon im Rolandsliede (1583), *La Seine*, *La Gironde*, *La Loire*, *La Meuse* und so im XIX. Jahrh. durchweg, während

noch das XVIII. schwankte, *Le Léman*, *La Méditerranée*; span. *el Caucaso*, *el Olimpo*, *el Tamesis*; portg. *o Apennino*, *o Séquana*, *o Garumna*, *o Betis*, *a Madeira* u. s. w.

§ 148. Daran mögen sich nun noch einige zusammengesetzte Ortsbenennungen knüpfen. Man sagt ital. *Porta Romana*, nicht *la Porta Romana*, vgl. *la diligensa svoltò a destra verso Porta Romana* (Fogazzaro Pi. Mo. 280), ferner *Casa Ribera si era oscurata l' ultima* (159), *il tempo e la moda avevano trasformato villa Caterina* (Serao A. A. 155), *Palazzo Pitti*. Im Französischen vergleicht sich *Porte S. Martin*, *Pont S. Louis* (aber *le pont des Arts*) a. a. Auch hier zeigt das Italienische eine entschiedene Neigung, mit der Erhebung eines durch einen Namen genauer gekennzeichneten Appellativums zum Namen den Artikel fallen zu lassen.

§ 149. Als letzte Gruppe sind endlich die Namen von Zeitabschnitten zu nennen, also Monate, Wochen, Tage, Feste, Tageszeiten, kanonische Stunden. Zu allen Zeiten ist auch hier die artikellose Form die üblichere, doch dringt wiederum der Artikel allmählich ein, vgl. ital. *febbrajo era stato mite* (S. Farina Cap. B. 150) neben *parte dell' aprile* (181), ohne dass der Zusammenhang zu der Annahme berechtigte, dass der Name das eine Mal allgemeiner, das andere Mal bestimmter aufgefasst sei. Im Altfranzösischen vgl. *au Noel* (Mer. 775) neben *a Noel* (843), *quant midis fu passés* (3077), heute *Noël*, *Pentecôte*, *Pâques* 'Ostern' neben *la Pâque* 'Passahfest', mit schwer zu rechtfertigender Differenzierung der zwei Formen. Im Westen bleibt der Artikel zumeist weg, doch *el mártes se presentó en ese mismo palco vestida de blanco con camelias rosa. Ayer estaba .... con camelias blancas .... hoy terciopelo negro y camelias rojas* (Coloma Pequeñ. 275).

Über frz. *le dimanche* 'jeden Sonntag', span. *el lunes* 'am Montag' s. § 183. Vgl. zu § 142—149 ausser der zu § 24 angeführten Arbeit von Grotkass noch H. Hübner, *Syntaktische Studien über den Artikel bei Eigennamen im Alt- und Neufranzösischen*, Kiel 1892.

§ 150. Eigennamen können unter denselben Bedingungen mit dem Artikel erscheinen, unter denen sie eines Plurals fähig sind, also wenn sie eben aus dem Gebiet des Eigennamens, d. h. des nur eine einzige Person benennenden Wortes, heraustreten. So sagt man also ital. *i due Tassi*, frz. *les Bourbons*, *les Corneille*, span. *los Mendozas* u. s. w., s. die Beispiele S. 81. Dazu kommt nun aber noch anderes. Am eigentümlichsten gestaltet sich die Sache im Rumänischen. Es braucht die Namen teils mit, teils ohne Artikel: *Joan*, *Vasile*, *Gheorghe* aber *Toma*, *Socratele*, *Lupul*, *Jancu*, *Brăteanu*, *Jonescu* u. s. w., also auf der einen Seite die Rufnamen, auf der anderen die Geschlechtsnamen, ohne dass die Regel ganz streng wäre. Im Dativ aber wird auch jenen der Artikel vorgesetzt: *luĭ Joan*, *luĭ Vasile* und diese erscheinen entweder als *Lupuluĭ*, *Tomei*, *Brăteanuluĭ* oder als *luĭ Lupul* u. s. w., älter und noch heute dialektisch *lu Ioan* u. s. w. Den Eigennamen schliessen sich die Verwandtschaftsbezeichnungen an: *boul luĭ fiŭ meŭ* 'der Ochse meines Sohnes', ferner im älteren Rumänischen *Dumnezeu*, *împărat*, *voda*, und sogar weibliche Namen: *luĭ Ana* u. dgl. Erinnert die Anwendung des Artikels bei Geschlechtsnamen an das gleich zu nennende Italienische, so erweist sich *luĭ* dagegen ganz deutlich als Kasuszeichen, oder besser gesagt als Beziehungswort, d. h. es hebt nicht mehr einen Namen aus der Reihe der gleichen heraus, sondern es giebt das grammatische Verhältnis an, in welchem der Namen zu dem vorausgegangenen Substantivum steht, *luĭ* ist also nach der gebräuchlichen Terminologie eine Präposition. Weiter geht das Italienische, sofern es die Geschlechtsnamen bekannter Persönlichkeiten mit dem Artikel versieht: *l' Alighieri*, *il Tasso*, *l' Ariosto*, *il Goethe*, aber *Dante Alighieri*, oder auch nur *Dante*, *Torquato Tasso*, *Lodovico Ariosto*, *Vofgango Goethe* u. s. w. Dagegen sagt man natürlich *Omero*, *Cesare* u. s. w., da das ja Rufnamen sind. Die anderen Sprachen ahmen den italienischen Brauch bei Italienern nach, sagen also frz. *l'Arioste*, span. *el Ariosto*, portg. *o Ariosto*, ohne übrigens streng zu sein, so sagt man heute im Französischen nur *Pétrarque*, andererseits begegnet *le Dante*, span. *el Dante*, was geradezu fehlerhaft ist. Der Geschlechtsname ist also im Italienischen seiner Individualität entkleidet, er bezeichnet ebensogut eine

ganze Reihe von mehr oder weniger gleichartigen Individuen, wie *casa* eine ganze Reihe von mehr oder weniger gleichartigen Gegenständen bezeichnet. Gilt es nun, unter diesen gleichartigen einen als bekannten, als bestimmten hervorzuheben, so tritt der Name in die bestimmte Form, fügt man aber den Rufnamen hinzu, so ist dadurch die nähere Bestimmung gegeben, der Artikel also überflüssig. Auffällig ist die Beschränkung dieser Ausdrucksweise auf Italien, doch kann das mit der verschiedenen Art der Geschlechtsnamensbildung zusammenhängen. Da zwar nicht alle, aber doch ein grosser Teil der italienischen Geschlechtsnamen ursprüngliche Plurale sind, vgl. *Cosimo dei Medici*, *Francesco de Sanctis* und zahlreiche andere namentlich in älterer Zeit, so ergab sich die Möglichkeit oder fast Notwendigkeit, den Einzelnen aus dem Geschlechte durch den Rufnamen oder eben durch die bestimmte Form des Namens als Einzelnen zu kennzeichnen. Davon durchaus verschieden ist der französische und spanische Brauch, dem Geschlechtsnamen namentlich verheirateter Frauen den Artikel vorzusetzen: frz. namentlich bei berühmten Frauen: *La Champmêlé, une ancienne actrice de l'Opéra comique*, *la Darimat*, *la Du Parc*, aber auch sonst: *c'est celui qui épousa la Villain-Jsenghien, dont il a eu le comte de Solre qui épousa la Bournonville* (S. Sim. 6, 499), *Tu t' es fiée aux discours de la Chaillot* (Rouss. 6, 77), *mais cela est vrai, petite, dit la Montmichel* (V. Hugo N-D. VII, 1) u. s. w.; span. *la Gonzáles*, *la Osorio* u. s. w., was sich wohl daraus erklärt, dass nur so die Bezeichnung des in diesem Falle wichtigen Geschlechtes möglich war. Für die Rufnamen endlich gilt in der Umgangssprache im Italienischen die Regel, dass nur die weiblichen den Artikel annehmen: *vengo, gridò Janu alla Nedda* (Verga Vi. Ca. 21), *la Nedda si fece rossa* (33) u. s. w., im Portugiesischen findet diese Beschränkung nicht statt, vgl. *Pedro aproximou-se d'ella. Nunca mais, murmurou-lhe a rapariga ao ouvido, tornes a faser uma destas, Pedro. Tambem não sei como a Guida vos deixou entrar assim. Eu lh'o direi. Ora vamos Clara, disse Pedro, auxiliando a na tarefa da réga, não vás agora ralhar com a Margarida que mais embaraçada ficou ella ainda do que tu. Sim?! . . . A Margarida é outra cousa. O sr. Daniel não fallou ainda com a Margarida? continuou*

Clara. . . . O Pedro que diga. Pedro fez um signal de assentimento (Diniz Pup. 78). Inwieweit die anderen Sprachen ähnliches zeigen, bleibt noch zu untersuchen. Es rückt also der Rufname ganz auf die Stufe der Appellativa herunter, oder richtiger, die bestimmte Form des Nomens wird in der Aussage so sehr zur Normalform, dass sie nun auch bei solchen Wörtern auftritt, die ihrer Natur nach schon bestimmt sind. Dadurch werden zwei bei diesen Wörtern nun wieder besonders wichtige psychologische Kategorien, die Anrede und die Aussage, auch formell getrennt: *Pedro* als Anrede gemäss § 176 tritt in scharfen Gegensatz zu *o Pedro* als Aussage, gerade wie bei *Poeta* und *o Poeta* u. s. w. sich Anrede und Aussage auch formell unterscheiden. Nicht recht ersichtlich ist der Grund für den Unterschied, den das Italienische hier zwischen männlichen und weiblichen Namen macht.

Vgl. zum Rumänischen die eingehende Darstellung von E. Bacmeister, Rum. Jb. IV, 39—50.

§ 151. Abstrakte Substantiva entbehren im älteren Romanischen den Artikel, da sie ursprünglich Singulariatantum sind. So liest man denn in der That rum. *nedereptate nu scăzu de calea lui* 'Unrecht ist nicht von seiner Strasse gewichen' (Cod. Schei. 54, 12), *vine blânsie spre noi* 'es kam Milde über uns' (89, 10), *toarnă reu vrăjmaşilor miei* 'das Unrecht kehrt zu meinen Feinden zurück' (53, 7), *copere ruşire faţa me* 'die Schande bedeckt mein Haupt' (68, 8) u. s. w.; ital. *giustizia mosse il mio alto fattore* (Dante Inf. 3, 4), *pietà mi vinse* (5, 72), *consuetudine è una seconda natura* (Giusti Prov. 17), *affezione accieca ragione* (19) u. s. w.; afr. *crieme de mort chäit sur mei* (O. P. 54, 4), *purquei ames vus vanitet et queres menceunge* (4, 3), *cesse de ire e deguerpis de furur* (36, 8), *li tuen oil veient oeltes* (16, 3), und so noch im XVI. Jahrh., vgl. *faisant justice à vertus succeder* (Rab. 3, 1), *comme vertu est de tous . . . estimée, aussi meschanceté est tost cognue et suspecte* (1, 47); span. *moviolos piadat* (Berceo Sil. 598), *non le prendie talento* (9), *a algunos envidia lis tomaba* (25), *mas en los clerigos ovo envidia a nacer* (S. Mill. 100), *pusieron en su lengua virtut de prophecia* (Sil. 260), *oraba por los enfermos que diese sanidat, a los encaptivados que*

diese enguedat (Berceo Sil. 76), *con aiuda del Criador* (Cid 2503), *assil prende sabor* (3228), *verdad digo* (2954), *espantada de mudanza tan súpita* (Amadis 2 a), *por ganar en los cielos alegria complida* (Berceo Sil. 61) u. s. w.

Sogar wenn die Abstrakta im Plural stehen, können sie die absolute Form beibehalten: *richeises si vus abundent, ne voiles le cuer aposer* (O. P. 61, 10). Im Gegensatz nun zu diesem altromanischen Brauche zeigt sich im Laufe der Zeit ein immer stärkeres Umsichgreifen der bestimmten Form, so dass z. B. im Neufranzösischen in den Psalterübersetzungen die oben angeführten Stellen stets die Abstrakta mit *le*, *la* aufweisen. Man hat darin nicht sowohl eine veränderte Auffassung der Abstrakta zu sehen, wofür ein Grund ja gar nicht ersichtlich wäre, als vielmehr einen ähnlichen Vorgang, wie er schon S. 182 festgestellt wurde, eine Erhebung der Artikelform zur Normalform des Nomens.

§ 152. Eigentümlich stellen sich Stoffnamen und Gattungsbezeichnungen. Es wurde S. 27 darauf hingewiesen, dass häufig der Singularis eines Substantivums zur Bezeichnung der ganzen Gattung dient, oder dass der Name eines Einzelwesens für den Stoff gebraucht wird, aus welchem es besteht (S. 28). In beiden Fällen sollte man keinen Artikel erwarten, und in der That zeigt das ältere Romanische meist die artikellose Form, vgl. *quant que deus fist pur hume* (Ph. Thaon Comp. 2002), *leuns en mainte guise Mutes bestes justise* (Best. 13), *furmi n'ad d'orge cure* (482), *muguet i ot et par desus Jonchent violete novele* (Mer. 4718); prov. *pluvier viu de pur aire* (B. C. 335, 42). Hält sich diese Ausdrucksweise noch bis ins XVI. Jahrh., wo Rabelais, allerdings nur bei fremden Namen, sagt *leur est contraire plus que le rouseau à la fougère, que le presle aux faulcheurs, que orobanche aux pois chiches* (3, 51), so ist daneben doch schon frühzeitig auch der Artikel gebräuchlich. Schon in Philipp von Thaons bestiaire begegnen einige Fälle, so *li singe par figure, Si cum dit escripture, Ceo qu'il vait contrefait* (928), prov. *la pantera a tan dous ale e tan be flairan que tot'autra bestia* (B. C. 336, 15), in dem Tosko-Venezianischen Bestiarius ist der Artikel Regel und so nun heute in allen Sprachen: ital. *l'oro è il metallo più prezioso*, frz. *l'homme est un mammifère*, *le plomb*

est un métal aisé à fondre, span. *el oro es el metal más presioso*, vgl. noch die in § 20 und 21 gegebenen Beispiele und frz. *entre la poire et le fromage* (About Rom. Br. H. 209). Zur Erklärung s. § 186.

§ 153. Ausser den verschiedenen Gattungen von Substantiven können sich auch andere Wortarten mit dem Artikel verbinden und dadurch die Geltung von Substantiven bekommen. Zunächst und in weitestem Umfange die Adjektiva: ital. *il buono* 'der Gute' oder 'das Gute', *la buona* 'die Gute'. Darüber ist kaum etwas zu erinnern, wenn nicht das, dass in diesem Falle in noch näher zu untersuchendem Grade im Rumänischen der Artikel trotz § 177 auch nach Präpositionen bleibt: *maĭ se întoarse în dreapta, maĭ la stânga* (Basme 255, 2) 'er wendete sich bald nach rechts, bald nach links'. Ebenso kann jede Kardinalzahl und jede Ordinalzahl artikuliert werden, ital. *i tre* 'die drei', sofern es sich um drei bestimmte, schon genannte Seiende handelt. Eigenartig ist nur, dass dies auch dann der Fall ist, wenn eine genannte oder nicht genannte Zahl in zwei Teile zerlegt oder wenn von einer grösseren Zahl eine kleinere abgezogen wird: ital. *perdette delle dodici parti le diece* (Nov. 18), *elle non sanno delle sette volte le sei quello che si vogliono* (Bocc. Dec. 3, 4), auch *questo era più che i due terzi del tutto* (Alfieri V.); afr. *li doi nain vienent flajolant Et li troi vienent tot chantant* (Durm. 10088), wohl auch nfr. *des trois les deux sont morts* (Corneille Hor. 995) neben *cinq pompes, dont trois appartenaient à la ville et deux à la fabrique* (About Rom. Br. H. 50), dann *un vaste bâtiment brûlait sur les trois quarts de sa longueur* (eb.); span. *cuatro zagales, los dos criados y los dos amigos mios* (D. Q. 1, 23), *no haber podido enseñar más que á las dos terceras partes de la colonia española* (Coloma Peq. 217). Im übrigen vgl. zum Artikel bei Zahlwörtern § 173. Endlich mag hier nochmals darauf hingewiesen werden, dass die meisten Sprachen den Infinitiv in unbeschränktem Masse mit dem Artikel versehen und ihn also den Substantiven gleichstellen (vgl. II, § 392, III, § 16).

§ 154. Nachdem im vorhergehenden gezeigt worden ist, welche Wörter und Wortarten den Artikel annehmen, erhebt

sich nun die weitere Frage, mit welchen Wortgruppen er sich verbinde, oder richtiger gesagt, inwieweit die Vereinigung mehrerer Wörter zu einer Gruppe die Setzung, bezw. Weglassung des Artikels bedinge. Man kann dabei unterscheiden zwischen kopulativer und attributiver Verbindung und bei letzterer zwischen Anreihung und Verknüpfung. In Betracht kommen die Verbindung von Substantiven untereinander und mit Adjektiven, Zahlwörtern und Fürwörtern, die Substantiva im Ausruf, als Prädikat, als Objekt, nach Präpositionen und nach Adverbien des Vergleichs. Ausser diesen allgemeinen Gruppen wäre nun noch manches Einzelne zu erwähnen. Ital. *il dopo pranso, conferire con voi il da farsi* (V.), *Arnoldo li scoperse il perchè ruppe col padre suo* (V.); afr. *li fors du sens* (Mer. 745), nfr. *sans souci du qu'en dira-t-on*; span. *el adonde voy es la guerra* sind ein paar leicht zu vermehrende Beispiele, die den Weg zeigen, der zu den II, S. 568 ff., S. 577 ff. besprochenen Zusammenrückungen führt.

§ 155. Bei kopulativer Verbindung zweier Substantiva oder bei unmittelbarer Anreihung pflegt, wenn sie sich zu einer Gesamtvorstellung vereinigen, der Artikel nicht einzutreten. Man sagt also rum. *ceriu și țară*, ital. *cielo e terra*, frz. *ciel et terre*, span. *cielo y tierra*, portg. *ceo e terra*; rum. *vară și iernă*, it. *estate e inverno*, frz. *été et hiver*, span. *estio y invierno*, portg. *estio e inverno* u. s. w. Bemerkenswert ist, dass auch hier im Laufe der Zeit ein Fortschritt der artikulierten Form zu bemerken ist, so stellt dem häufigen *ciel et terre* des Oxforder Psalters die heutige Übersetzung *les cieux et la terre* gegenüber, oder wo die alte Sprache sich mit *crieme et tremblur vindrent sur mei* (O. P. 54, 5) begnügt, da sagt die neue *la crainte et le tremblement* u. s. w. Übrigens scheint das Neufranzösische mehr als die anderen Sprachen hier den alten Brauch aufgegeben zu haben. Sodann ist zu bemerken, dass überall die bestimmte Form gewählt wird, wenn es sich um eine Aufzählung handelt, nicht um eine Zusammenfassung, also in Fällen wie rum. *soarele, luna, stelele sînt trupurĭ cereștĭ* 'die Sonne, der Mond, die Sterne sind Himmelskörper', ital. *le chiese, i palazzi, le piazze publiche, le piramidi . . . tutto le dirà che ella è in Roma*, wo die

Zusammenfassung erst nachträglich durch *tutto* geschieht. Allerdings giebt es nun auch noch Ausnahmen anderer Art. Man findet nämlich namentlich im Altfranzösischen und Provenzalischen öfter in solchen Verbindungen den Artikel nur beim zweiten Worte. So liest man schon in O. P. und C. P. ð 1 *caval e le muntedur degeta en la mer*, wogegen die jüngere lothringische Übersetzung gleichmässiger sagt *il ait et cheval et chevauchour geteit dedens la meir*. Könnte man zur Not jenes wiedergeben mit 'Pferd und den dazu gehörigen Reiter', und verhält es sich ähnlich mit prov. *eu soi vera vis e·l meus paer es lo coutivadre* (Joh. Ev. 15, 1), so ist doch eine derartige Auffassung nicht möglich bei prov. *e veus ostals e las maisons* (Flam. 1908), afr. *bouce et les iex entrebaisoient* (Chev. II esp. 12047), *Normant et li Breton unt le rei tant mené* (Rou II, 2130) u. s. w. Man kann nicht umhin, hier eine Kreuzung der zwei möglichen Ausdrucksweisen zu sehen. Der Sprechende beginnt, als ob er die zwei oder mehr Glieder eng zusammenfassen wollte, fällt aber dann aus der Rolle und geht in die Form der Aufzählung über.

Weitere Beispiele für die Setzung des Artikels nur beim zweiten Substantivum giebt Ebeling, Tobl. Abhandl. 342. Dass der Artikel beim ersten stehen, beim zweiten fehlen könne, scheint mir dagegen nicht wahrscheinlich und wird jedenfalls durch die von Ebeling gebrachten Beispiele nicht erwiesen. Über span. *el rey y reina* u. dgl. s. § 226.

§ 156. Ein besonderer Fall kopulativer Verbindung wird durch *unus et alter* 'der eine und andere' dargestellt. Bemerkenswert ist, dass sehr häufig nur das zweite Wort mit dem Artikel versehen wird: obw. *ne in ne l'auter vuleven* (Stirs. Märch. 19, 2) 'weder der eine, noch der andere wollte'; ital. *annunziava il viaggio di uno, il matrimonio dell' altro* (Serao Ad. Am. 66); afr. *en un leu . . . en l'autre* (Eneas 1425), *vos l'ames a une part et je a l'autre* (Mer. 628); span. *en una man y en la otra* (Trueba H. Cid 26), *una lloraba la otra parecia consolarla* (Coloma Pequeñ. 234); portg. *hum e o outro corno* (Lus. 2, 72), *chamam hums Mafamede e os outros Sanct-Iago* (3, 113). Daneben kommt aber und zwar im Neufranzösischen ausschliesslich auch der Artikel bei beiden vor, vgl. schon afr. *li uns le mostre*

a l'autre (Eneas 716), oder umgekehrt namentlich im Westen, span. *aleados uno contro otro* (Amadis 85 b), *dos señoras sentadas á uno y otro lado de la chiminea* (Coloma Pequeñ. 234); portg. *pequenos episodios corroboraram, em uma e outra, estes sentimentos* (Diniz Pup. 84). Nicht anders verhält es sich bei subordinierender Verknüpfung, namentlich also im Falle der Reziprozität. Im Obw. steht deutschem 'einander' genau nachgebildet *in gliauter*, also ohne Verknüpfung, vgl. *doveits era vus lavar in gliauter els vos peis* (Alig. 57) 'auch ihr sollt einander die Füsse waschen', *vus tanejas char in glauter* (109) 'ihr sollt einander lieb haben', aber doch auch *schenan els in anconter glauter* (458) 'sie sagten zu einander', *els han partgiu in cun glauter mia vestgiadira* (455) 'sie haben meine Kleider untereinander geteilt'; portg. *começaromse a catar uns aos outros* (Graal 17), *as mulheres que umas ds outras faziam esta mesma observação* (Diniz Pup.), aber span. *los unos á los otros non se querien esperar* (Appoll. 158) und sogar im Rumänischen trotz § 177 *îşi luară zioa bună unul de la altul* (Basme 275, 8) 'sie nahmen voneinander Abschied'.

§ 157. Attributive Verbindungen verlangen bei dem bestimmten Worte den Artikel, ob die Bestimmung nun durch Anreihung oder durch Verknüpfung mit *de* oder durch einen ganzen Satz gebildet werde. Man sagt also, um nur solche Fälle zu bringen, in denen sonst der Artikel fehlt, rum. *Dumnezeu*, aber *dumnezeu cel bun* (§ 158), *din ostrov* 'von der Insel' (§ 179), aber *din ostrovul acel*, *sări în curte* 'er ging an den Hof', aber *sari în curtea împăratului* 'er ging an den Hof des Kaisers', *în grădină* 'im Garten', aber *în grădina ce avea* 'in dem Garten, den er hatte'; ital. *il buono Dio*, *il divino amore*, *il Dio dei christiani*; frz. *le bon Dieu*, *le grand Molière* u. dgl., afr. *en terre* (§ 179), aber *en la terre des vivans* (O. P. 26, 19), *le quel descendit en barbe*, *la barbe Aaron* (132, 2) u. dgl.; span. *el dios todo-poderoso* u. s. w. Der Artikel hat also hier vorwärts wirkende Kraft, auch in *le bon Dieu* u. s. w., die erst analogisch nach Fällen wie *Philippe le Bon* u. s. w. unter dem Drucke der üblichen Stellung von *bon* entstanden sind. Zwar könnte man zur Not annehmen, in der Verbindung mit *bon dieu* sei durch

die adjektivische Bestimmung die Einzahlidee, die in dem Namen liegt, verloren gegangen; wer *bon dieu* sage, dem schwebe noch ein anderer, ein *mauvais dieu*, vor, daher dann *dieu* als Bezeichnung eines in mehreren Exemplaren vorkommenden Seienden mit dem Artikel versehen werde. Aber eine derartige Auffassung ist an sich unwahrscheinlich und scheitert, von anderem abgesehen, an den altfranzösischen und rumänischen Beispielen der von Präpositionen begleiteten Substantiva. Im einzelnen nun zeigen sich mancherlei Besonderheiten.

§ 158. Eine ganz eigentümliche Stellung nimmt das Rumänische ein. Neben der ursprünglichen Formel *omul bun* 'der gute Mann' nämlich ist ebenso gebräuchlich *omul cel bun* und entsprechend *fata cea mare* 'das grosse Mädchen', *frații mieĭ ceia jubiți* 'meine geliebten Brüder', oder *omul ăl bun*, wo *ăl* aus *ille* entstanden ist, oder *tatal mieŭ cela nevăsutul* (C. B. II, 82) 'mein unsichtbarer Vater'. Kann man dieses letztere mit dem durch *-a* als stark deiktisch erwiesenen *cela* wohl mit 'mein Vater, der Unsichtbare' übersetzen und mit den in § 252 behandelten Erscheinungen zusammenstellen, und sind auch die anderen anfänglich ähnlichen Ursprungs, so ist doch bemerkenswert, dass im Rumänischen eine Verbindung, die zunächst zur Hervorhebung diente und geradezu die Anreihung durch Nebeneinanderstellung ersetzte, schliesslich so allgemein und infolgedessen so abgeschwächt wird, dass sie sich als eine besondere Art der Anreihung darstellt. Noch auffälliger ist die schon in alten Denkmälern begegnende und auch heute in der Volkssprache anzutreffende, wenn auch seltene Formel *omul cel bunul*, wobei zu bemerken ist, dass sie bei Coresi fast nur erscheint, wenn das betonte *cela* auf das Adjektivum hinweist, also bei möglichst grosser Selbständigkeit der zwei Wörter *omul*, *acela bunul*, gewissermassen 'der Mann, jener, der Gute'. Noch eigentümlicher gestalten sich die Verhältnisse, wenn ein Substantivum mit einem Possessivum, einem Zahlworte oder einem zweiten, im Dativ stehenden Substantivum (§ 229 ff.) verbunden ist. Neben *fratele mieu* 'mein Bruder' (§ 165) steht *un frate al mieu*, neben *frumosul tăŭ condeiŭ* 'deine schöne Feder', auch *al tau frumos condeiŭ* und so fem. *a*, plur. *aĭ ale*. Ebenso nun *un prieten al*

tatălui 'ein Freund des Vaters', *cumnatele cele tinere ale acestuĭ domn* 'die jungen Schwägerinnen dieses Herrn', mit anderen Worten, *al* u. s. w. erscheint stets dann, wenn dem bestimmenden Worte der postponierte Artikel nicht unmittelbar vorangeht. Unter allen Umständen aber steht *al* beim Zahlwort: *rîndul al doilea* 'die zweite Reihe', *pagina a doia* 'die zweite Seite'. In diesem *al* ist natürlich das determinative lat. *ille* zu sehen, was namentlich aus Beispielen wie *mirosul brazilor şi al florilor* 'der Duft der Tannen und Blumen' erhellt, die unmittelbar den S. 98 besprochenen zu vergleichen sind. In den Mundarten der Moldau und im Mazedonischen findet sich nun weiter statt des flektierten *al* unflektiertes *a* und zwar im Mazedonischen auch in Fällen wie *nyellu a nyeu* 'mein Lamm', *cânticlu a xenilor* 'das Lied der Fremden' u. dgl., wo das Walachische sein *al* nicht setzen würde. Dies und die Thatsache, dass *ille* nur in dieser Funktion als *al*, sonst als *el* oder reduziert als *ăl* auftritt, weist darauf hin, dass in dem *al* eine Verschränkung von *a* aus lat. *ad* und *el* aus lat. *illu* zu sehen ist, dass man aber frühzeitig das etymologische Verhältnis verkannt hat und *al* nun auch in Verbindungen verwendet wird, in denen *a* ganz und gar unberechtigt ist. Interessant sind Beispiele wie *voiu să văzu sufletele oamenilor direpţiloru şi a păcătoşiloru* (Gaster I, 2, 24) 'ich will die Seelen der Gerechten und Ungerechten sehen'. Nach dem S. 98 Gesagten kann man sagen *sufletele oamenilor direpţiloru şi păcătoşiloru* oder *direpţilor şi ăle păcătoşiloru*. Die obige Ausdrucksweise deckt sich mit der ersten der zwei möglichen und unterscheidet sich nur durch das *a*, das hier genau in derselben Weise auftritt wie im afr. *la roche Spin al deable* (S. 57). Da nun aber namentlich bei weiblichem Beziehungsworte *a* mit dem tonlosen Determinativum identisch war, so konnte infolge Verschränkung verschiedener Ausdrucksweisen entweder *a* auch für *ăl* eintreten, wie im Moldauischen und Mazedonischen, oder *a* mit *ăl* zu *al* werden, wie im Walachischen.

Die Doppelsetzung des Artikels teilt das Rumänische bis auf einen gewissen Grad mit dem Albanesischen. Vgl. B. P. Hasdeu, *Le type syntactique homo-ille ille-bonus*, Arch. Glott. III, 420—441 und C. B. II, 609 bis 687; zu *al* Tiktin Wb. 38, E. Bacmeister, Rum.

Jb. IV, 54—74, welch letzterer nach dem Vorgang von Mangiuca, Nadejde und Hasdeu den Einfluss der Präp. *a* hervorhebt und durch alte Beispiele sichert.

§ 159. Gehen wir nun zu den gemeinromanischen Erscheinungen über, so ist zunächst über die Verbindung von Eigennamen und Adjektivum zweierlei zu bemerken. Entgegen der allgemeinen Regel fehlt der Artikel bei *sanctus*, namentlich wenn es christliche Heilige bezeichnet: obw. *Sointg Sigisbert*, *Sointgia Genoveva*; ital. *S. Giovanni*, *Sa. Maria*; frz. *Saint Jean*, *Sainte Marie*; span. *San Juan*, *Santa Maria*; portg. *São João*, *Santa Maria*. Auch die schon S. 175 erwähnten ital. *santa Chiesa*, prov. *santa Gleya*, afr. *sainte Eglise* schliessen sich hier noch an, wogegen ital. *la santa Vergine*, frz. *la sainte Vierge*, span. *la santa Virgen*, portg. *a santa Virgem* nicht mehr als Eigennamen behandelt wird, und das Rumänische unter allen Umständen sagt *sfântul Pavel*, *Sfânta Vinere*. Ganz ähnlich findet man nun weiter afr. *se c'estoit bele Aude*, *qui tant a cler le vis* (G. Bourg. 274), *li rois prist bele Audain* (4012), *Tristrans morut por bele Iseut amer* (H. Bord. 6808) u. s. w., neben gewöhnlicherem *la belle Aude* u. s. w. In beiden Fällen handelt es sich wohl darum, dass die hier besonders häufige Anredeform (§ 174) auch als Aussageform verwendet wird. Zweitens ist zu bemerken, dass, wie schon S. 187 kurz angedeutet wurde, namentlich in älterer Zeit bei nachgestelltem Adjektivum der Artikel dem Adjektivum beigegeben wird, vgl. *Anseïs li fiers* (Rol. 105), *Oliviers li pruz e li gentilz* (176), *clere Espaigne la bele* (59), *Richars li Biaus*, *Martin Le Franc*; *June la fascheuse* (Rab. 3, 50), *Neron le truant* (4, 26), *le pays de Hircanie la sauvage* (1, 8), vgl. auch *si fut uns sire de Rome la citet* (Alexis 3), *en France le regnet* (Rol. 694), heute nur noch *Charles le Chauve*, *Louis le Debonnaire*, *Philippe le Bel* und die Geschlechtsnamen *Legrand*, *Leroux* u. s. w. Ähnliches findet sich in den Schwestersprachen und zwar bis heute, vgl. ital. *Genova la superba*, *Venezia la bella*, span. *Sevilla la actual* (Caballero Nov. 19), *Ferdinando el Catόlico* u. s. w. Das daneben stehende ital. *Alessandro magno*, span. *Alejandro magno*, frz. *Charlemagne* erweist sich danach nicht nur wegen *magno* (I, S. 23) als Latinismus.

§ 160. Titelwörter in Verbindung mit Eigennamen zeigen ungleiches Verhalten. Im Italienischen sagt man *papa Giulio*, *fra Giovanni*, *suora Agata*, *don Rodrigo*, *donna Ottavia*, *monna Gigi*, *madonna Laura*, *maestro Ludovico*, aber *lo re Filippo* (Serc. 357, 361), *a governo del re Filippo*, *nella mente del re Filippo* (357), *lo re don Alfonso* (361) neben *tornamo a re Filippo* (362), *la venuta di re Filippo* (362), auch jetzt *il rè Umberto* und gewöhnlicher *rè Umberto*, *l' imperatore Francesco Giuseppe*, *il conte Nigra* u. s. w. Es sind also hauptsächlich die geistlichen Titel, die keinen Artikel vor sich dulden, und da ist wohl anzunehmen, dass weniger der häufige Gebrauch in der Anrede als der hier starke Einfluss des Lateinischen die Ausnahmestellung erkläre. Anders verhält es sich mit *don*, *donna*. Jenes ist heute nicht mehr selbständig und auch im Altitalienischen nur selten. Da nun zudem wie ital. *don*, *donna*, so auch afr. *dan Alexis*, *dame Beatris*, prov. *en Alfos*, *na Biairis*, span. *don Alonso*, *doña Ximena*, portg. *dom Alfonso*, *donna Maria* das Titelwort in einer Kurzform zeigen, die seine völlige Anlehnung an den Namen beweist (I, S. 520), so führt das darauf, dass schon im Vulgär-Lateinischen, vielleicht noch vor Ausbildung des Artikels, *domnu*, *domna* mit dem Namen zu einer ziemlich bedeutungslosen, nur eine gewisse Höflichkeit ausdrückenden Partikel herabgesunken war, die nun natürlich nicht mehr die Fähigkeit besass, den Artikel an sich zu ziehen. Das Schwanken bei *rè* mag damit zusammenhängen, dass es in Italien nur einen König giebt, daher *rè* leicht, namentlich mit dem Namen verbunden, in die Klasse der ein einziges Wesen benennenden Wörter rücken kann. — Was das Französische betrifft, so gilt als Regel, dass auch ausserhalb der Anrede der Artikel wegbleibt bei *messire*, *monsieur*, *monseigneur*, *madame*, *mademoiselle*, also den mit dem Possessivum verbundenen, und zwar stehen sie so selbständig, dass sie bei Appellativen den Artikel nicht verdrängen. Dann ist noch *maître* zu nennen, ferner die fremden *Dom*, *Mylord* u. s. w. Auch *dame*, *sire*, *frère*, *sœur* verwerfen ihn in alter und neuer Zeit fast stets, doch scheut sich Voltaire nicht, *le frère Hardouin* (18, 428) zu sagen. Davon abgesehen, ist zu allen Zeiten der Artikel Regel: *li emperere Carles* (Rol. 16), *le roi Louis Philippe*, *le pape Léon XIII*. u. s. w.,

doch zeigt die alte Sprache bei *roi*, *duc*, *cuens*, *pape*, *prestre* u. s. w. grosses Schwanken. Ganz ähnlich verhalten sich die Sprachen des Westens, man sagt also span. *el emperador Alejandro*, *el señor Cuervo*, *la señora condesa* aber *Don Juan Tenorio*, *fray Gerundio* u. s. w., doch aspan. auch *el cuerpo de señor San Vicent* (Berceo Sil. 271).

§ 161. Ein anderer specieller Fall, in dem das Romanische namentlich im Gegensatz zum Deutschen bei einer aus Adjektivum und Substantivum bestehenden Gruppe den Artikel bevorzugt, ist der, dass die Gruppe die Beschaffenheit von Körperteilen, seltener von Bestandteilen von Sachen oder geistige Eigenschaften angiebt, also z. B. rum. *avea căpăstrul aurit* (Basme 76, 32) 'er hatte eine goldene Halfter', *o pasărede aur cu ciocul de diamant* (114, 1) 'ein goldener Vogel mit diamantenem Federbusch'; ital. *avere i capelli biondi*, *venne con la testa alta*; frz. *avoir les cheveux noirs*; prov. *an los pes ben formats e an lo cap breu e las haurelhas agudas e l'esquina e la coha covinent* (S. D. 357, 14); span. *tener los cabellos negros*, *recibir con los brazos abiertos*; portg. *haver os cabellos negros* u. s. w. Das Adjektivum ist ursprünglich prädikativ, wie ganz deutlich daraus hervorgeht, dass es nie zwischen Artikel und Substantivum steht, wohl aber auch vor den Artikel oder vor das Verbum treten kann, vgl. ital. *un abete che alta avea la cima* (Ariost Orl. 4, 14), prov. *lo cap te tremblant* (Boeth. 116), span. *tenia delicado el juicio*, portg. *sereno o tempo tens* (Lus. 2, 61). Daneben kommt aber auch eine entsprechende artikellose Wendung vor, namentlich in älterer Zeit: afr. *bele auret cors*, *bellezour anima* (Eul. 2), *cors unt gaillars e fieres cuntenances*, *Les chiefs fluris e les barbes unt blanches*, *osbercs vestus e lur brunies dublaines* (Rol. 3086), wo also beide Ausdrucksweisen nebeneinander stehen, prov. *corps ac bo e pro* (Boeth. 98); span. *avie cuerpo fermoso* (Berceo Sil. 128), noch jetzt ital. *L' Anna a rigore non è bella ma aggraziata e piacente*, *ha bella persona*, *aria gentile*, *un' incarnato pieno di freschezza*, *la fronte spaziosa*, *i capelli neri*, *le ciglia grandi e bene inarcate*, *occhi vivi e parlanti*, *il naso piuttosto aquilino*, *solo il labbro inferiore troppo sporgente* (V.); frz. *avoir bonne mémoire*. Wenn diese letztere Ausdrucksweise

mehr der alten als der neuen Zeit angehört, so darf man in ihr wohl noch einen Rest aus der Periode, wo es gar keinen Artikel gab, in der Setzung des Artikels eine durch die folgende prädikative Bestimmung bedingte Einschränkung des Begriffes sehen. Indem der Sprechende an einem Seienden einen Teil nach seiner Eigenschaft charakterisieren will, erscheint ihm dieser Teil nicht mehr als allgemeiner, sondern als spezieller, nur in Verbindung mit dem betreffenden Seienden in der zu nennenden Eigenschaft vorkommend: *ha capelli neri* könnte schliesslich auch heissen, 'er hat, hält, besitzt irgend welche schwarze Haare', *ha i capelli neri* dagegen heisst 'die Haare (nämlich die, die ich an ihm sehe) hat er als schwarze'.

§ 162. Von besonderem Interesse ist endlich die Verbindung des Artikels mit dem Komparativ, bezw. mit dessen Vertreter: rum. *omul cel maĭ bun*, *fata cea maĭ frumoasă*; ital. *il miglior uomo*, *la più bella fanciulla*; frz. *le meilleur homme*, *la plus belle fille;* span. *el mejor hombre*, *la más hermosa rapaza*; portg. *o melhor homem*, *a mas fremosa menina*, bemerkenswert darum, weil sie ihrer Bedeutung nach dem deutschen und lateinischen Superlativ entspricht. In dieselbe Klasse gehört natürlich auch portg. *é defeito da muita gente* (Diniz Pup. 184) 'es ist ein Fehler der meisten Leute'. Im Laufe der Zeit wird nun in dieser Verbindung namentlich im Französischen der Artikel ein so wesentlicher Bestandteil des mit dem Steigerungsadverbium verbundenen Adjektivums, dass er ihm auch dann beigegeben wird, wenn das Adjektivum dem schon mit dem Artikel versehenen Substantivum nachfolgt: neben *l'homme plus fort* sagt man *l'homme le plus fort*, vgl. schon afr. *li cuens li plus cortois* (Mer. 3454), wo allerdings diese Ausdrucksweise noch selten ist, wie denn umgekehrt noch Corneille sagt *les forces plus pressantes* (Hor. 1731), Molière *mes efforts plus puissants* (Et. 1889) u. s. w., ebenso ital. *l' uomo il più forte* und *un motivo il più ridicolo*; span. *un valle el más secreto* und ebenso portugiesisch, nicht aber *el hombre el más fuerte*, sondern *el hombre más fuerte*; dann natürlich (§ 164) bei der Apposition: ital. *Londra, la più grande città dell' Europa*, frz. *Londres, la plus grande ville de l'Europe*, span. *Londres*, *la más populosa ciudad*

de Europa. Daran schliesst sich nun eine nur dem Italienischen bekannte Erscheinung, die zunächst durch folgende Beispiele klar gemacht werden soll. Ariost sagt *non si potrebbe scegliere il più avaro* (Cass. 1, 3) 'einen Habsüchtigeren hätte man nicht wählen können', ferner *vedesti mai il più chiaro vino* (3, 4), *vedeste voi mai il più audace ladro di costui* (4, 5), *il più bel caso di questo non accadde mai* (Supp. 5, 7), *la più ribalda cosa non si vidde mai* (Lasca 193, 21) u. s. w. Die grösstmögliche Steigerung wird also durch die Existenznegierung ausgedrückt, und zwar im Gegensatz zu sonstigem Brauche (§ 198) durch die Negierung nicht der ganzen Gattung sondern eines einzelnen herausgehobenen Individuums, das als dasjenige dargestellt wird, das die die ganze Klasse auszeichnende Eigenschaft in höherem Masse besitze. Was die gemeinromanischen Fälle betrifft, so liegt es auf der Hand, dass man für ihre Erklärung nicht zu einer besonderen Bedeutung des Artikels seine Zuflucht nehmen kann, und zwar geht das, von anderem abgesehen, schon daraus hervor, dass auch frz. *mon meilleur ami* einem lat. *optimus amicus meus*, einem deutschen 'mein bester Freund' entspricht. Vielmehr liegt die Sache so. Will der Sprechende zum Ausdruck bringen, dass ein Seiendes eine Eigenschaft in höherem Masse besitze als ein anderes, so drückt er das zunächst durch dem Eigenschaftsworte vorgesetztes *plus (magis)* aus, stellt dann entweder das Vergleichsobjekt, das also die betreffende Eigenschaft nur in gewöhnlichem Masse besitzt, in einer der § 275 zu besprechenden Formen daneben oder aber verzichtet auf jeden direkten Vergleich und hebt einfach das Seiende, das er hervorheben will, durch den individualisierenden Artikel heraus. Die romanischen Sprachen verfügen hier über wesentlich einfachere Mittel als das Deutsche oder Lateinische, die je nach dem Ausdruck zu zwei verschiedenen Ableitungsformen greifen müssen. In den wenigen Fällen, wo der deutsche Komparativ in offenbar ursprünglicher Funktion ein Vergleichsobjekt entbehrt und mit dem Artikel verbunden werden kann, deckt sich dieser Komparativ mit dem scheinbaren Superlativ, so in frz. *le mieux est l'ennemi du bien* 'das Bessere ist der Feind des Guten', doch handelt es sich dabei um eine Besonderheit nicht der romanischen sondern der deutschen Formel.

§ 163. Die Kardinalzahlen in Verbindung mit Substantiven verschmähen im ganzen den Artikel, es sei denn, dass sie auf etwas Bekanntes hinweisen: frz. *trois amis* 'drei Freunde', aber *les trois amis*. Bemerkenswerterweise erscheint der Artikel bei Bruchzahlen, vgl. die S. 184 gegebenen Beispiele und frz. *il pleure les trois quarts du jour* (Rab. 4, 29). Sodann aber namentlich bei Altersangaben: ital. *non passano i quarant' anni di vita*, *ai quattordici anni* 'mit vierzehn Jahren'; span. *antes de complir yo los catorce años*; portg. *a felicidade de se achar capitão de fragata aos trinta e dois annos* (Gomes de Amorim Am. Pa. 46), italienisch auch sonst: *l' ho detto le mille volte* und entsprechend *le tante volte*. Dass die Kardinalzahlen mit Artikel die Bedeutung der Ordinalzahlen annehmen, ist schon S. 64 an verschiedenen Beispielen gezeigt worden, zum Rumänischen s. noch S. 189. Die Ordinalien werden behandelt wie Adjektiva, doch ist für die ältere Zeit eine Ausnahme zu konstatieren, über die § 173 handeln wird. Hier ist nur zu erwähnen, dass man im Altfranzösischen sagte *Philippes li tiers*, *Looïs li huitiemes* u. s. w., und dass das Spanische noch heute *Alfonso el onceno*, das Rumänische *Henric al patrulea* sagt. Wenn nun daneben vorkommt ital. *Leone decimo terzo*, nfr. *François premier*, *Louis dix-huit*, span. *Alfonso onceno*, und wenn man weiter dazu hält ital. *capitolo terzo*, *libro quarto*, frz. *chapitre deuxième* u. s. w. neben ital. *il quarto Federigo*, frz. *le deuxième chapitre*, so wird man nicht zögern, in der Weglassung des Artikels einen Einfluss des Schriftbildes zu sehen: *Leone XIII.*, *chapitre II.* u. s. w.

§ 164. Mit Bezug auf die Apposition, deren nahe Verwandtschaft mit dem Attribute S. 157 hervorgehoben wurde, ist wenig zu sagen. Da der appositionelle Ausdruck zumeist allgemeiner Art ist, verträgt er natürlich den Artikel nicht: ital. *Paolo Veronese* heisst ursprünglich nicht 'Paul, der Veroneser', sondern 'Paul, ein Veroneser'. Wo es sich aber darum handelt, auch die Apposition als etwas Bestimmtes, Individuelles hervorzuheben, tritt der Artikel ein. Im Rumänischen wird streng geschieden zwischen *casimir craiŭ* (Gaster I, 71, 7) 'König Kasimir' und *casimir*, *craĭul leşesc* (I, 69, 34; 70, 2) 'K. der

polnische König', *Mătiiaş craiul unguresc* (71, 8) oder *Irod împăratu* (Matth. 2, 1) und *Sultan Mehmet*, *împăratul turcesc* (Gaster I, 71, 8). Beispiele aus den anderen Sprachen sind, wenn man *Raffaello il divino* u. s. w. (S. 190) nicht beiziehen will, ital. *Padova, la grande città, la povera donna Violante, la prima moglie del barone* (Verga Nov. 174), *Grazia, la cameriera della prima moglie del barone* (164); afr. *Fenice, la feme d'Alis, n'ot onques ausi grant beauté* (Mer. 266), *Bethleem*, *la mirable cité* (Cor. Loo. 728), *cil chevaliers por voir fu Gaus, li fils le roi de Norval* (Chev. 2 esp. 10842), *Damoisele Amice l'amie Le damoisel de la Gauloie* (Mer. 940), nfr. *la mort de Patrocle*, *l'ami d'Achille, fit oublier au héros son long ressentiment* (Lü.), *Thésée se fit reconnaître de son père, malgré Médée*, *la puissante magicienne* neben *Jason gagna l'affection de la fille du roi*, *Médée, puissante magicienne* (Lü.); span. *Valencia, la capital del reino así llamado* namentlich bei der Anrede: *Martin Antolinez, el mi fiel vassalo* (Cid 204), *pesame de vos el conde, Porque así os quieren matar* (Rom. cast. II, 71, 225), dann auch in Fällen, wo das Subjekt nur im Verbum liegt, nicht durch ein besonderes Wort ausgedrückt ist: *venides*, *los vasallos de mio amigo natural* (Cid 1479), so auch in der Romanzendichtung: *Conde Claros*, *conde Claros, El señor de Montalvan, Como habeis hermoso cuerpo* (Rom. cast. II, 71, 53), *ven acá tú, el casador* (109) u. s. w.; portg. *Albaninha, Albaninha, A filha do conde Alvar* (Rom. portg. 1, 204).

§ 165. Anders als mit den bisher behandelten Verbindungen verhält es sich mit *totus*. Es steht nämlich, wie schon S. 169 angedeutet worden ist, ausserhalb des Artikels, d. h. entweder hinter dem artikulierten Substantivum, was das Seltenere ist, oder aber vor dem mit dem Artikel versehenen oder dem artikellosen Nomen. Man sagt also *totus ille homo* oder *ille homo totus*, bezw. *totus homo* oder *homo totus*. Der Grund dieser eigenartigen Stellung wird in Kap. 6 gegeben werden, hier handelt es sich um die andere Frage, wann *totus ille homo*, wann *totus homo* gesagt werde. Zunächst mag vorweg genommen werden, dass das Rumänische und das Portugiesische nur die erste Ausdrucksweise kennen, vgl. rum. *totu omulu* (Cod. Vor. 118, 13) 'jeder Mensch', selbst nach Präpositionen trotz § 179: *fără de*

totu răspunsulu (12, 4) 'ohne jede Widerrede' und ebenso heute; portg. *todo o homem* 'jeder Mensch'. Es ist möglich, dass im Rumänischen ein illyrisch-albanesischer Einfluss vorliegt, da auch das Albanesische sich ganz entsprechend ausdrückt, und beim Portugiesischen mag sich fragen, ob nicht der geringe lautliche Unterschied, der zwischen *toda a casa* und *toda casa* oder zwischen *todo o povo* und *todo povo* besteht und namentlich bestand, als die auslautenden Vokale noch voller klangen, eine Abstumpfung des Sprachgefühls bewirkt habe. Übrigens finden sich im Altportugiesischen wenigstens Spuren des gemeinromanischen Brauches, vgl. *armado de todas armas* (Graal 58), *a todas partes* (74), *per todas partes* (Aleixo 3, 8), *insinava a filha a leer e a toda ssabedoyra* (Rom. XI, 358). Für die anderen Sprachen aber kann als Regel gelten: Setzung und Auslassung des Artikels tritt ein wie sonst, ohne Rücksicht auf *totus*, das gemäss seiner eben gekennzeichneten Stellung von gar keinem Einfluss auf die Wahl der zwei verschiedenen Formen sein kann. Danach heisst es also ital. *tutta la città* 'die Stadt als ganze', *tutti gli uomini* 'die Menschen als ganze', 'alle Menschen', dagegen *tutta città* 'alles was dem Begriff Stadt entspricht', daher 'jede Stadt'. Weiter folgt daraus, dass namentlich in älterer Zeit Abstrakta *totus* ohne Artikel zu sich nehmen, vgl. z. B. aspan. *de toda voluntat* (Berceo Sil. 10) 'von ganzem Herzen', *en buscarti muerte mala metien toda femencia* (Mil. 378), *decitnos de la cosa toda certenedat* (444), oder Kollektiva: ital. *tutta brigata* (Serc. 296), *tutta cristianità* (Fiorav. 370). Aber auch sonst lässt sich beobachten, dass in älterer Zeit der Artikel noch beschränkter war, dass der eben angegebene begriffliche Unterschied zwischen *tutta la città* und *tutta città* sich erst allmählich herausgebildet hat, vgl. ital. *la giente venia di tutte parti* (Nov. 36), *essendo la città di Firenze infelice in tutte cose* (Vill. 8, 7), *tutte parte* (Ug. Virg. 138), *domani per tutto dì* (Band. Lucch. 1, 34) u. s. w.; afr. *tos jors* 'alle Tage', *toz tens*, *totes voies*, *de totes parz*, und so oft bei Substantiven, die im Plural stehen, sogar *sor tos chevaliers li plëust Uns suens amis* (Mer. 5136), und noch im XVI. Jahrh. findet man zahlreiche Beispiele, vgl. *ainsi sont toutes femmes femmes* (Rab. 3, 32), *tous vrais christians, de tous estats, en tous lieux, en tous temps prient Dieu* (1, 40), *toute nuit* ist bei Corneille

und Molière, *en tous endroits*, *en tous lieux* heute gebräuchlich, ganz abgesehen von erstarrten Formeln wie *toujours* u. dgl., denen auch *la Toussaint* zuzugesellen ist. Besondere Beachtung verdient noch *totus* mit einem Zahlworte. Während im Italienischen Verknüpfung üblich ist, sagt man rum. *tustrei*, *tuspatru*, afr. und noch heute *tous deux*, span. *todos tres* und auch ital. gelegentlich *tutti tre*, nur das Neufranzösische hat offenbar analogisch auch *tous les deux*, *tous les trois* geschaffen, ohne dass jedoch diese Formel durchgedrungen wäre.

§ 166. Von den aus Pronomen und Nomen bestehenden Gruppen kommen nur in Betracht die Verbindungen mit den Possessiven und mit dem Identitätspronomen. Was die ersteren betrifft, so zeigt das Rumänische *prietinul mieŭ*, *casa ta* u. s. w., setzt also den Artikel, kann ihn aber bei Verwandtschaftsnamen entbehren: *frate mieŭ*, *tată tâŭ* u. s. w. Im Rätischen liegen die Dinge sehr merkwürdig. In Andeer und Oberhalbstein und dann wieder in Friaul ist der Artikel noch heute gebräuchlich, die Tiroler Dialekte, Engadin und das Vorderrheinthal kennen ihn nicht, die litterarischen Denkmäler schwanken, Luci Gabriel 1648 meidet ihn, aber Balzar Alig (1677) schreibt in seinem Passional: *sigl miu temps* (23) neben *cun mees juvenals* (23), *dus da sees juvenals* (17), *sees juvenals* (26), *lavar mees peis* (45, 47), *bucca ma els més peis*, *sonder era els mauns* (49), *scha jau hai lavau vos peis*, *scha doveits era vus lavar in gliauter els vos peis* (57), *det als sees juvenals* (69) u. s. w., der Verfasser der Cuorta Memoria sagt einmal *tutta la sia vetta* (207), oder *faitg ord lur pfarrer il lur predican* (220, 2), doch sind das bei ihm Ausnahmen. Aber der Domleschger Bonifaci hat eine entschiedene Vorliebe für den Artikel, vgl. *els lur infaunts* (Catech. 48), *la nossa Giuventüna* (35, 67), *della nossa christianevla religiun* (75), *vid ils teas mauns* (120) u. s. w. neben *tier seu laud* (82), *eintin noss linguagh* (67), dann *tettla igl castigament da teu Babb et bichia terlaschar igl commendamaint della tia mamma* (115). Bifrun schwankt wieder, so dass man wohl mit ziemlicher Sicherheit an eine nicht streng durchgeführte Beeinflussung durch das Italienische denken darf.

Vgl. Th. Gartner Rätor. Gramm. § 118.

§ 167. Für das Italienische schreibt die Grammatik vor, Verwandtschaftsnamen im Singular ohne, im Plural mit und alle übrigen Substantiva mit Artikel zu brauchen, also *mio padre, tua madre, suo zio*, aber *i miei fratelli, i tuoi genitori, il suo cavallo, la nostra casa* u. s. w. Man kann die Verschiedenheit zwischen *mio fratello* und *la mia casa* aus der Anrede erklären, in der man ja auch sagt *Sua Eccellenza, Vostra Maestà* u. s. w., und kann bei *i miei fratelli* sich darauf berufen, dass in der Mehrzahl die Anrede wesentlich seltener ist, daher hier die Aussageform geblieben sei. Es ist dies möglich, doch bleibt der Vorschrift der Charakter einer gewissen Willkürlichkeit, und in der That zeigt die ältere Sprache namentlich mancherlei Verstösse dagegen, und auch heute sagt man *scrivere qualche lettera a sue lontane parenti, a sue amiche* (Serao Ad. Am. 166), *ho avute sue notizie* 'ich habe Nachrichten von ihm erhalten', wo der Begriff der Unbestimmtheit hervorgehoben werden soll. Im Altitalienischen ist eine Regel schwer zu finden. Wenn man liest *lo tuo padre* (Nov. 17), *lo tuo figliuolo* (27), *allo tuo figliuolo* (16), so mag das zum Beweise dienen, dass die Anredeform die Aussageform noch nicht verdrängt hat. Steht nun aber daneben *andò in suo viaggio* (23), *da mia parte* (5), vgl. noch heute *da parte mia, suo isforzo* (31) einerseits, *innella tua gioventudine* (65), *la loro grande potenza* (46) andererseits, so könnte man daraus schliessen, dass das Possessivum ganz indifferent für die Wahl des Artikels sei, er vielmehr unter denselben Bedingungen erscheine wie sonst. Allein man findet weiter *mia limosina* (28), *a me soviene di mia gente, di mio paese* (33), *non l' ho di mio patrimonio* (19), *la contessa A. e sue cameriere* (38), *che suoe case non fossero disfatte* (39), *prender albergo a sua magione* (35), *lo imperadore e suoi cavalieri* (37) und viele andere, die zu beweisen scheinen, dass ursprünglich das Possessivum den Artikel ausschloss, dass er aber nach und nach eindrang und zwar vielleicht namentlich bei nachgestelltem Pronomen, vgl. *loro camere* (39) neben *le camere loro* (40), *l' amistà nostra* (46), *suo tesoro* (31), *loro tesoro* (32), aber *lo tesoro vostro* (31), *a finire miei giorni* (55), aber *alli sudditi miei* (60) u. s. w. Aber auch später ist der Artikel noch lange nicht durchgeführt, vgl. *ubbidiva loro come a suoi liberatori* (Macch. Disc. 1, 2), wo man zur Not mit Berufung auf § 196

erklären könnte 'wie solchen Leuten, die seine Befreier waren', *quella è più discosto che con suoi ordini è al tutto fuori del dritto cammino* (eb.), wo *ordini* nun ganz bestimmt ist: 'die Gesetze, die sie hat', und noch Leopardi sagt *i sussidi che erano in mio potere* (149). Dagegen kann man allerdings wieder *di sua mano* (Lasca 17) 'eigenhändig', *per suo passatempo* (11), *per sua scusa* (54) durch *di mano*, *per passatempo* u. s. w. erklären. Dieser Kampf zwischen den zwei Grundsätzen, das Pronomen ohne Einfluss auf den Artikel sein zu lassen oder es stets mit dem Artikel zu verbinden, scheint sich also durch die ganze italienische Litteratur hinzuziehen und ist selbst heute noch nicht ganz entschieden, wenn auch Verbindungen wie *in cor suo*, *per amor mio*, *in casa sua* als mehr und weniger erstarrte Formeln gelten dürfen. Dass dies auch für mehrere der anderen artikellosen Verbindungen gilt, geht aus dem Gegensatz zwischen *suo padre* und *il suo papà* (Fogazzaro Pi. Mo. 265, 272) und daraus hervor, dass bei Eigennamen nicht das einfache Pronomen steht: *la mia Luisa* (72), nicht *mia Luisa*. Am besten hält sich die ältere Ausdrucksweise noch beim Prädikat: *egli è mio amico*, und in der Apposition: *Agnese, loro vecchia amica*. In den Mundarten ist die Verwendung des Artikels mehrfach noch weiter durchgeführt, vgl. abruzz. *vojj a la kasa me* neben tosk. *vo a casa mia*, nur die Verwandtschaftsnamen halten ihn fern, selbst in Fällen, wo ihn die Schriftsprache verwenden kann: abruzz. *šorete* neben tosk. *il tuo nonno*. Vgl. noch § 177.

§ 168. Während das Neufranzösische den Artikel beim tonlosen Possessivum durchaus ausschliesst und das betonte nur substantivisch verwendet, also nur *mon ami*, aber weder *le mon ami* noch *le mien ami* sagt, zeigt das Altfranzösische wesentlich andere Verhältnisse. Im allgemeinen nämlich gilt hier, dass mit den betonten Formen der Artikel verknüpft ist, mit den tonlosen nicht, vgl. *li miens cors* (Alex. 89), *li tuens parentes* (83), *del tuen conseil* (73), *la vostre grant merci* (Chev. Lyon 1980), *au mien cuidier* (87), *au mien esciant* (1290), *la soe merci* (6336), und so durch die ganze altfranzösische Periode bis ins XVI. Jahrh., wo man bei Rabelais, Montaigne, den Plejadendichtern u. s. w. noch Beispiele antrifft. Wenn daneben steht *soe merci* (Chev.

Lyon 128), *mien escient* (4908), so sind das offenbar alte Formeln, die nach § 172 zu erklären sind. Und wenn man liest *de vostre enor, biaus sire chiers, Ne fu onques nus chevaliers Ne de la vostre cortoisie, Largesce estoit la vostre amie Et hardemans vostre compains* (1298), so ist dss leicht daraus verständlich, dass eine Verschiedenheit zwischen betontem und tonlosem Pronomen bei *nostre, vostre* im Singular nicht besteht. Ähnlich verhält es sich im Provenzalischen bei den Singularformen: *del meu amic* (Appel C. 47, 36), *li teu deu* (6, 74), *la toa arma* (B. C. 11, 3), *la soa ora* (8, 5), *del seu bel cors* (Appel C. 23, 27) u. s. w., wogegen im Plural der Artikel fehlt, vgl. *tuit a plorar repairan mei talant* (Boeth. 80), *siei olh* (Appel C. 4, 243), was wohl damit zusammenhängt, dass im Plural zwischen tonlosem und betontem Pronomen nicht unterschieden wird.

§ 169. Im Spanischen ist seit dem XVI. Jahrh. die Regel geltend, dass dem Substantivum vorangehendes Possessivum den Artikel ausschliesst, ihm folgendes ihn verlangt: *mi casa* aber *la casa mia*. Anders in der alten Sprache, in der *la mi casa* und *mi casa* unterschiedslos nebeneinander stehen, vgl. *de los sos ojos tan fuertemientre llorando* (Cid 1), *de las sus bocas* (19), *en el nuestro mal vos non ganades nada* (47), *vealo el criador con todos los sos santos* (94) u. s. w., neben *esto me an buelto myos enemigos malos* (9), *mas el criador vos vala con todas sus vertudes santas* (48), *dejan so aver en salvo* (188) und ähnlich bei Berceo und noch im XIV. und XV. Jahrh. Ist im Spanischen wenigstens in den letzten Jahrhunderten dem Schwanken ein Ende gemacht, so herrscht dagegen im Portugiesischen auch jetzt noch grosse Freiheit. Bei Verwandtschaftsbezeichnungen und Eigennamen hat im ganzen wie im Italienischen die Anredeform den Sieg davongetragen, doch kommt bei modernen Autoren vor *por a sua irmã* (Diniz Pup. 243) u. dgl. Für die alte Sprache vgl. *a sua molher* (Aleixo 1, 9), *nos teus anos* (4, 27), *os teus servos* (6, 23), *em na sua mão* (6, 26), *no meu coração* (7, 25), *a minha consolação* (8, 5), *a door da minha alma* (8, 18), *a sua sposa* (8, 18), *os meus olhos* (8, 21), *da sua vida* (5, 19) u. s. w. neben *minha alma* (7, 19), *ensignar sua sposa* (2, 14), *em tua casa* (4, 25), *de minha casa* (5, 4), *em sua casa* (5, 6), *en minha casa* (8, 13),

da minha morte (Graal 89) neben *depos sua morte* (Rom. XI, 357) u. s. w.

§ 170. Die Vertreter von *ipse* dulden oder verlangen sogar den Artikel: ital. *la stessa cosa* 'dieselbe Sache', *il padre stesso* 'der Vater selbst' und ebenso afr. *la méme chose, le père lui-méme;* span. *la misma cosa, el mismo padre;* portg. *a mesma cousa, o mesmo pay,* vgl. zur Wortstellung Kap. 6. Um so bemerkenswerter ist, dass im Mittelfranzösischen der Artikel fehlen kann: *en méme nef* (Garnier Corn. 835), *par méme doute* (Rab. 3, 23), noch *avec vous en amour je cours méme fortune* (Molière Dép. Am. 69), *tout autre n'eût pas fait méme chose en ma place* (1205) u. s. w., heute nur noch in anderer Bedeutung, wenn *méme* nicht auf etwas schon Genanntes hinweist: *des plantes de méme espèce* 'Pflanzen von der gleichen Art', *ils sont de méme couleur* u. s. w. Die Weglassung des Artikels erinnert einigermassen an die § 195 behandelten Erscheinungen und ist wohl auch damit in Zusammenhang zu bringen.

§ 171. Umgekehrt verschmähen einzelne Adjektiva und Zahlwörter den Artikel. Da ist zunächst *dictus* zu nennen. Während das älteste Italienische den Artikel durchaus zeigt: *li detti ambasciadori* (Nov. 14), *la detta brigata* (Sacch. 119) neben *detto vescovo*, ist seit dem XV. Jahrh. die Weglassung das Gewöhnlichere: *detta città* (Mach. Disc. 1, 13), *detta guardia* (1, 5), *dette controversie* (1, 6), *il priore di detta chiesa* (Lasca 64), *in detta casa* (183, 5) u. s. w., Cellini braucht beides: *ditte fabbriche* (3), *detta soma* (30), *in detta casa* (35), *in detto scudo* (12), *a ditto specchio* (10), neben *il ditto capitano* (3), *il ditto Cristofano* (5), *la detta sua donna* (7), *avevano a fare del ditto capitano* (8), *del detto vescovo* (35), und heute ist die Sprache wieder zum ältesten Gebrauche zurückgekehrt. Ob in obwaldisch *dits uvischs* (Stat. Sil. 1) 'besagte Bischöfe' *ditta taxa* (44) u. s. w. italienische oder deutsche Ausdrucksweise nachgeahmt, oder ob es spontane Schöpfung ist, mag vorläufig noch dahingestellt bleiben. Das Neuspanische schliesst sich dem älteren Italienischen an, vgl. *il valor de dichas lecciones* (J. Valera Com. Mend. 151), *dicha generosidad* (220) u. s. w.

Kann man zur Erklärung dieser Verhältnisse sich darauf berufen, dass *dictus* dem Sinne nach einem rückweisenden Pronomen gleich sei, und dass diese seine Bedeutung den Artikel als überflüssig erscheinen lasse, so ist doch namentlich das Schwanken im Italienischen auffällig und legt den Verdacht nahe, dass bis auf einen gewissen Grad die lateinische Kanzlei- und Gerichtssprache, in der *dictus* ja sehr häufig vorkommt, von Einfluss auf die Vulgärsprache gewesen sei.

§ 172. Absolute Ausdrucksweisen, die aus einem Substantivum und einem Adjektivum oder Partizipium bestehen und etwas bezeichnen, womit das Subjekt oder Objekt versehen, begabt ist, können den Artikel entbehren. Es handelt sich um jene namentlich in der alten epischen Poesie unendlich häufigen Ausdrucksweisen, wie sie repräsentiert werden durch *Paien chevalchent* ... *Halbercs vestus e lur brunies dublées, Healmes lacies e ceintes lur espées* (Rol. 710), prov. *testa levada*, aspan. *hinojos fitos sedie el Campeador* (Cid 2030), *rendien gracias a Christo, todas manos alzadas* (Berceo Mil. 443). Daneben ist aber zu allen Zeiten die Ausdrucksweise mit Artikel die durchaus üblichere, so dass wir es also hier mit formelhaften Wendungen der epischen Sprache zu thun haben, deren Ausbildung und Erstarrung in eine Zeit hinaufreicht, wo der Artikel namentlich ausserhalb des Nominativs noch nicht um sich gegriffen hatte.

§ 173. Auch die Zahlen vertragen sich nicht immer mit dem Artikel, namentlich die vier ersten Ordinalwörter, vgl. afr. *il viaut estre jusqu'a tiers jor An Broceliande* (Ch. Lyon 696), *tierce fiede Deu Samuel apela* (IV Liv. 11), *dedens quart jour apres* (S. Thom. 2276); span. *a tercer dia dados fueron sin falla* (Cid 523), *fasta tercero dia* (Amadis 13 b), *por primera vez* (Trueba H. Cid 11), *por tercera vez* (J. Valera Com. Mend. 7); aportg. *a quarto dia* (Graal 32). Wenn somit die Mehrzahl der Beispiele bei *tertius* und *quartus* erscheint, so fehlt es doch nicht ganz an höheren Zahlen, vgl. prov. *a vinten jorn s'en departi Le reis e l'autre atressi* (Flam. 985). Das Substantivum ist fast stets *dies* oder *vice* und zwar begegnet am häufigsten *tierz jor*, so dass

man wohl annehmen darf, es sei aus irgend einem noch zu findenden Grunde die lateinische Formel in adverbieller Geltung mehr und weniger erstarrt und habe sich zur Zeit, als der Artikel vom Nominativ aus allmählich auch in den Oblikus drang, zunächst noch gehalten und sogar andere Zahlen mit sich gerissen, bis denn schliesslich auch dieser letzte Rest älterer Sprache der Analogie der freien Ausdrücke folgte.

Vgl. A. Tobler, Beiträge II, 103, G. Ebeling, Auberée Anm. zu Vers 55.

§ 174. Ist ein Substantivum durch ein zweites mittels einer Präposition verbundenes oder im Rumänischen im Dativ, im Altfranzösisch-Provenzalischen im Kasus Oblikus stehendes näher bestimmt, so pflegt es genau so behandelt zu werden wie bei adjektivischen Bestimmungen. Dafür Beispiele zu geben ist nicht nötig, wohl aber sind eine Reihe wichtiger Ausnahmen zu besprechen. Man sagt ital. *in onore della Sa. Chiesa*, *a guisa di barone*, *per amore della virtù*, Petrarca dichtet Sonette *in onore* und *in morte di Madonna Laura*, Villani schreibt *si accordarono per meglio del Commune* (5, 32), *a casa il medico* ist S. 153 besprochen, daneben steht *in casa del medico* u. s. w. Ähnliches zeigen die anderen Sprachen: afr. *a loi de chevalier*, *a guise de baron*, nfr. *en face de l'opéra*, *en forme de pigeon*, sogar *en gare de Genève* (Daudet Tart. Alp. 196); aspan. *dieronle sus cartiellas a ley de monaciello* (Berceo Sil. 36), *estabanse por poco en ora de ermar* (S. Mill. 185), *a ora de visperas* (Mil. 464), *por consejo del rey* (Amadis 21 b) u. s. w. Das Gemeinschaftliche aller dieser und vieler weiteren Fälle ist, dass das bestimmte Substantivum von einer Präposition begleitet wird, also nach § 179 ursprünglich des Artikels entbehrt. Je nachdem nun diese präpositionale Verbindung fester, adverbieller geworden oder aber loser selbständiger geblieben ist, wird beim Zutritt eines zweiten Substantivums die feste Formel unverändert bleiben oder aber der Artikel dem Substantivum beigegeben werden ohne Rücksicht auf die Präposition. Lehrreich ist in dieser Hinsicht ein Satz wie *supe de boca del padre Jacinto y más tarde de los labios del mismo don Fadrique el rescate de Clara* (J. Valera Com. Men. 220), wo also *de boca*

ebenso formelhaft ist wie *en boca* in *esos encomios de Clarita que oigo en boca de Ud.* (123). Im einen und anderen Falle ist auch möglich, dass die zwei Substantiva derartig zu einem Begriffe verschmolzen sind, dass sie sich verhalten wie einfache Substantiva, so in dem Beispiele aus Tartarin, wo man vielleicht *en*] *gare de Genève*, nicht *en gare*] *de Genève* zu trennen hat. — Mit Bezug auf das Altfranzösische ist noch zu bemerken, dass, wenn das bestimmende Wort im Oblikus vorangeht, der Artikel ebenfalls wegbleibt und zwar nicht nur in Fällen wie *a dieu benĕiçon* (Gayd. 107), sondern auch *deu merci* 'durch Gottes Gnade' (R. Ccy 1154), *chascun pensée fu esprise* (M. Brut. 929), *s'amie main puet tenir* (Claris 13433) u. s. w. Daneben kommt freilich auch vor *la deu merci* (Ch. Lyon 5063), *en la rei prisun* (S. Thom. 1112) u. dgl. Schon S. 53 wurde darauf hingewiesen, dass die Ausdrucksweise etwas Formelhaftes hat, daher wohl die einfachste Annahme die ist, es handle sich um Reste aus der artikellosen Zeit, die nur sehr allmählich vor Wendungen zurückweichen, die dem veränderten, verfeinerten sprachlichen Ausdrucke entsprechen.

Vgl. zum Afr. A. Tobler Beiträge I, 59 f.

§ 175. Was das bestimmende Nomen betrifft, so sollte man nach § 179 Fehlen des Artikels erwarten, und in der That sagt man rum. *cununa din aur* u. s. w. (S. 13), ital. *porta di casa, mulino da vento*, frz. *chef de cuisine*, *bateau à vapeur*, span. *puerta de casa* u. s. w., s. Beispiele § 241. Daneben giebt es nun aber auch mancherlei Fälle mit dem Artikel, die eine kurze Betrachtung verdienen. Bei Ländernamen gilt im ganzen als Grundregel, dass der Artikel erscheint, wenn ein totaler Besitz, etwas am Lande Haftendes angegeben wird, dass er wegbleibt, wenn ein Gegenstand durch den beigegebenen Ländernamen ein unterscheidendes Merkmal erhalten soll, also frz. *l' or d' Espagne* 'das spanische Gold' im Gegensatz zum französischen u. s. w., und *l'or de l' Espagne* 'das Gold, das in Spanien hervorgebracht oder verarbeitet wird, das Spanien besitzt' u. s. w., ohne Rücksicht auf die Frage, ob es noch andersartiges Gold giebt, aber etwa im Gegensatz zu *l' argent de l' Espagne*. So wäre *l'histoire littéraire de France* 'die französische Litteraturgeschichte', *l'histoire littéraire de la France* 'die französische

Litteraturgeschichte'. Es ist begreiflich, dass ein derartiger Unterschied nicht scharf durchgeführt werden kann, dass vielmehr, gerade weil dem subjektiven Ermessen dabei ein weiter Spielraum gelassen ist, mancherlei Schwankungen vorkommen, ganz abgesehen davon, dass die Anwendung des Artikels auch noch davon abhängt, ob der selbständige Name ihn habe oder nicht. In der That findet man in voller Übereinstimmung mit dem S. 177 in dieser Hinsicht Bemerkten im Altfranzösischen und noch bei Montaigne den Artikel noch viel häufiger weggelassen als es heute der Fall ist. Dann aber findet sich auch sonst der Artikel namentlich in jüngeren oder in nicht sehr festen Verbindungen, in Anlehnung offenbar an die Subjektsform, wo mehr und mehr das Substantivum mit dem Artikel zur Normalform wird. Man sagt also frz. *le dieu de la miséricorde*, dann *la guerre* und Montaigne bildet danach *le nom de foudre de la guerre, l'Etat*, und Corneille spricht von *raisons de l'Etat*. Oder neben ital. *la cassa di farina* 'der Mehlkasten' tritt *la cassa della farina* 'ein Kasten mit Mehl', jenes ist eine alte, feste Verbindung, bei diesem betrachtet der Sprechende den Begriff Mehl als einen bekannten, er schwebt ihm also in der bestimmten Form als *la farina* vor, und so sagt er auch *la cassa della farina*. Mitunter ist die artikellose Verbindung die jüngere. So sagt man heute *foudre de guerre, raison d'Etat*, oder aital. *la corona del ferro* (Villani 8, 26), *in questo anno valse lo stajo del grano soldi sei* (Sim. Tosa a. 1277) entspricht jetzt durchaus *la corona di ferro, lo stajo di grano*. Gewöhnlicher ist das umgekehrte Verhältnis, so wird frz. *verre à vin* älter sein als *bouteille au vin*. In Fällen wie dem erstgenannten wird man sagen dürfen, dass die ältere Ausdrucksweise individueller, anschaulicher ist, die jüngere abstrakter, wobei allerdings mit massgebend gewesen sein muss, dass eine grosse Reihe von artikellosen Verbindungen aus einer vorhistorischen Periode vorhanden war.

§ 176. Im Ausruf und in der Anrede hat der Artikel zunächst keinen Platz, da ja das betreffende Nomen eine oder mehrere anwesende oder anwesend gedachte Personen oder allenfalls persönlich gedachte Wesen bezeichnet, die durch ihre Anwesenheit genügend individualisiert sind, um einer besonderen

Hervorhebung nicht mehr zu bedürfen. Substantiva im Ausruf und in der Anrede stehen gewissermassen mit den Eigennamen auf einer Stufe. Das geht so weit, dass selbst Substantiva, die eine Apposition zu einem Subjekte in der dritten Person bilden und gemäss § 164 den Artikel verlangen würden, artikellos auftreten, wenn der Sprechende, den blossen Bericht für einen Augenblick unterbrechend, seinem Mitleid oder seinem Unwillen Ausdruck geben will und die Person anredet, von der er sonst nur berichtet, also ital. *vengo da' monaci mandato cattivelli* (Pulci Morg. 1, 41) 'ich bin von Mönchen geschickt, die Armen!' *viva la chiocciola caro animale*; afr. *mentent fellon losengetour* (Alexander 29); span. *hasta que hablar con ella Envidioso traidor y fementido me vió* (Lope de Vega Gatom. 6) und ähnlich *desgraciado! quién habia de pensar que sus trabajos tuviesen tan triste recompensa* 'der Unglückliche! Wer hätte gedacht, dass seine Arbeiten eine so traurige Belohnung fänden'. — Umgekehrt ist in vulgärer französischer Rede der Artikel beim Ausruf gebräuchlich, vgl. schon bei Baïf *le beau fils, Maloint, je te prie Ne dy ne bien ne mal de moy* (4, 287) und so heute *bon jour, la belle; l'ami crois-moi il faut rentrer chez toi; allons, pas de flemme, le traînard* (Coppée Coupable 162), ebenso neuprovenzalisch: *aro mangen, beven, li fraire* (Mistral N. 252), *venès, la bello* (98). Die Setzung des Artikels ist hier nicht ganz verständlich. Wohl sagt man auch ital. *o quella ragazza*, und hier hat *quella* deutlich die Aufgabe, auf eine zunächst wohl entfernter stehende Person hinzuweisen. Allein dem französischen Artikel dieselbe Bedeutung zuzuschreiben ist darum bedenklich, weil allem Anscheine nach die Ausdrucksweise jung ist, jedenfalls erst einer Zeit angehört, wo *le, la* von einigen mehr und weniger festen Formeln abgesehen (S. 98), längst nicht mehr einen stark deiktischen Sinn hatte. Die Erklärung geben die im XV. Jahrh. auftretenden Beispiele, wie *ne plorés plus, la belle. Car il est trespassé* (Chans. XV. S. 126, 18), die augenscheinlich zu den § 196 besprochenen gehören, nur muss man allerdings annehmen, dass eine Form, die zunächst nur in der Apposition üblich war, dann auch auf den selbständigen Ausruf übertragen worden sei, besonders leicht bei Adjektiven, wo der Artikel das Adjektivum zum Substantivum erhebt (§ 158). — Wiederum aber erscheint

beim historischen Infinitiv das Subjekt oft artikellos, wohl weil der Infinitiv in diesem Falle als Imperativ oder besser als Ausruf fungiert, vgl. *et bon mary de soy couroucer* (C. N. N. II, 7), *mais soudain je m'advise de mes lardons et les jettois au milieu d'entr'eux* (nämlich die Hunde): *lors chiens d'aller et de s'entrebattre l'un l'autre à belles dents* (Rabelais 2, 14), noch bei La Fontaine *grenouilles aussitôt de sauter dans les ondes, Grenouilles de rentrer en leurs grottes profondes* (Fables 2, 14, 24), hier allerdings nur noch Ausnahme als letzter Rest aus früherer Zeit.

Der rumänische Vokativ *voinicule* 'Held' neben *voinice* dürfte trotz des Plurals *voinicilor* nicht den Artikel sondern ein slavisches Kosesuffix enthalten, s. Zs. XIX, 478.

§ 177. Das Prädikat entbehrt im allgemeinen des Artikels, auch wenn es nicht allgemein oder unbestimmt (§ 193) gedacht ist, man sagt also rum. *luá muieri* 'zum Weibe nehmen', ital. *lo elessero in papa, Celestina è figlia d' una nostra povera parente* (De Marchi Giac. id. 37) 'C. ist die Tochter einer armen Verwandten von uns', afr. *icil ert frere al rei Marsiliun* (Rol. 880), frz. *il est fils d'un grand seigneur, choisir pour chef*; span. *soy hijo unico* (Nov. ej. 11) 'ich bin der einzige Sohn', *todas estas desventuras han sido pena del pecado* (D. Quij. 1, 19) 'alle diese Unglücksfälle sind die Strafe für die Sünde gewesen', *así es verdad* (18) neben *así es la verdad* (eb.). Zum Teil kann man zweifeln, ob jedesmal das Prädikatsnomen bestimmt sei, auch ital. *era donna da tener parola* (Verga Nov. 163) lässt sich im Deutschen mit 'sie war die Frau Wort zu halten', oder 'sie war eine Frau, die Wort halten konnte' wiedergeben, ähnlich frz. *je suis assuré que vous serez homme à le prendre comme il faudra* (Molière Av. 3, 7), zweifelloser dürfte sein prov. *li reïna non fes semblansa Que mal li fos, pero ben sap Que la manega no i es gap, Car senhals es de drudaria* (Flam. 700); span. *digote de aquel que hallaste en la mar, que será flor de los caballeros de su tiempo* (Amadis 7 a), oder der Anfang des Johannesevangeliums: rum. *de începută era cuvânt și cuvântul era către dumnezeu și dumnezeu era cuvânt* (Gaster I, 20, 9), *întru acesta viață era și viața era lumină oamenilor, și lumină întru untunearec lumina* (I, 20, 12); wald. *cso que fo fait en luy era vita e la vita era lucs de li homme*

e la lucs lucsic en las tenebras (Arch. Glott. XI, 103). Vor allem aber ist der Artikel üblich in Fällen wie ital. *sei la regina* neben *sei regina*, frz. *tu es reine* neben *tu es la reine*, span. *eres reina* neben *eres la reina*, wo also mehr adjektivisches Prädikat artikellos ist. Bemerkenswert ist etwa noch, dass das Possessivpronomen in Prädikativstellung ebenfalls den Artikel entbehrt: ital. *questo libro è mio*, span. *aqueste libro es mio*, auch afr. *cis pais est vostre*, und noch nfr. bei Molière *Trufaldin maintenant vous reconnaît pour sienne* (Et. 2004), *Monsieur, je suis tout vôtre* (132), wogegen die süditalienischen Mundarten auch hier wie überall (S. 200) das Possessivum artikulieren, und das Neufranzösische ausser nach Präpositionen das Personalpronomen mit *à* vorzieht.

§ 178. Dass das Objekt ursprünglich artikellos ist, zeigt sich noch an zahlreichen Redensarten, in denen Verbum und artikelloses Objekt gewissermassen zu einer Einheit des Begriffes verschmolzen sind, in denen man aber den Mangel des Artikels nicht aus dieser engen begrifflichen Einheit erklären darf, da das den historischen Verhältnissen direkt widersprechen würde, von denen man vielmehr richtiger sagen wird, zu einer Zeit, wo der ursprüngliche Zustand, in dem das Objekt ohne Artikel auftrat, ins Wanken geriet und der Artikel allmählich eindrang, haben mehrfach Formeln, in denen das Objekt mit dem Verbum besonders stark zusammenhing, der Neuerung widerstanden. Dass dem so sei, ergiebt sich namentlich daraus, dass, je weiter wir herab rücken, um so zahlreicher die Fälle mit Artikel sind, so sagt man frz. *dire la vérité*, *perdre le temps*, *faire la guerre*, *passer le temps*, *mettre le feu*, *ouir la messe* u. s. w., während noch Rabelais in allen diesen Fällen den Artikel missen kann, und auch bei Molière häufig *dire vérité* und *j'ai perdu temps* (Et. 937) anzutreffen ist. Wenn umgekehrt neben heutigem *prendre soin* bei Molière *prenez le soin* (Tartufe 1859) auftritt, so ist nicht zu übersehen, dass in der gewöhnlichen Ausdrucksweise *prendre le soin de q. chose* der Artikel nach § 174 durchaus zu Rechte besteht und an der betreffenden Stelle der Satz unvollständig ist. Von einer vollständigen Aufzählung der verschiedenen Formeln in allen Sprachen muss hier abgesehen werden, nur wenig Beispiele mögen zur Erläuterung dienen. Rumänisch:

da pinteni 'die Sporen geben', *prinde vorbă* 'das Wort ergreifen', *da pace* 'Ruhe geben', *da seamă* 'Rechenschaft geben', *da nume* 'den Namen geben', *da lapte* 'Milch geben', *avea dor* 'Schmerz haben', *avea gând* 'gedenken', *avea grijă* 'Sorge haben', *avea teamă* 'fürchten' u. s. w.; italienisch: *aver sete, fame, ragione, torto, metter cura, mutar aria, far fuoco* (aber rum. *face focul*), *far colazione, foce, fronte, migliorar condizione, mutar aspetto, veste, trovar modo, cambiar opinione, maestro, dar campo, colpa, parte, salute, scelta, saper grado, sentir fame* u. s. w.; französisch: *avoir pitié, courir risque, demander pardon, faire signe, livrer bataille, mettre fin, porter envie, prendre garde, prêter serment, trouver moyen* u. s. w., noch vielmehr, wie schon gesagt, in der alten Sprache; spanisch: *poner manos, adobar cozina* (Cid 2064), *ganar salud, decir verdad, cambiar lugar, hacer burla, fiesta, dar fin, prestar paciencia* u. s. w., sogar *besó al rey manos* (Appoll. 163). Vom heutigen Standpunkte aus kann man in diesen Verbindungen unterscheiden, ob der bestimmte oder der unbestimmte Artikel weggelassen sei, würde übrigens wohl oft in Verlegenheit kommen, wie die Entscheidung zu treffen sei. Stellt man sich auf den historischen Standpunkt, wonach alle oder doch fast alle diese Formeln einer Zeit entstammen, wo es überhaupt keinen Artikel gab, also nicht etwas Vorhandenes weggeblieben ist, so wird man auf eine derartige Unterscheidung verzichten. Auf eine Anzahl von Besonderheiten soll aber noch hingewiesen werden. Wenn Cervantes sagt *puso piernas al costillo de su buena mula* (D. Quij. 1, 8) und *por mas que ponia las piernas al caballo, menos le podia mover* (1, 20), so kann man kaum mehr als einen historischen Unterschied zwischen den zwei Ausdrucksweisen annehmen, kann allerdings sagen, die zweite sei anschaulicher, weil sie eben nicht das Formelhafte und infolgedessen Abgeblasste hat wie die erste. Verständlich ist sodann der Unterschied zwischen ital. *aver torto* und *chi ha il torto di noi due* (Sacch. 9), zwischen *darei risposta a questa lettera* (Lasca 194, 9) und *l' altra mattina le fece la risposta* (194, 24), zwischen span. *hacer burla* und *haced de mí la burla que quisiéredes* (D. Quij. 1, 20). Weiter gehören in diesen Zusammenhang die schon z. T. unter anderem Gesichtspunkt S. 112 besprochenen Ausdrücke rum. *se face ziuă, noapte;* ital. *si fa giorno, notte;* frz. *il fait jour,*

nuit und nun auch analogisch obw. *cur ei fo vegneu gys* (Alig. 778) 'als es Tag geworden war', *cur ei fo vegnieu sera* (528) 'als der Abend gekommen war', welch letztere nun wieder an die in § 177 besprochenen Erscheinungen anknüpfen. Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass sich den artikellosen Formeln wohl ebensoviele artikulierte gegenüberstellen lassen, so, um beim Italienischen zu bleiben, *far le scuse, le cortesie, le maraviglie, dire le bugie, aver la febbre, chieder l' elemosina, portare il lutto, dar la posta, far la guardia* u. s. w., die man nun als jünger bezeichnen wird.

§ 179. Am langsamsten findet sich der Artikel nach **Präpositionen** ein. Noch heute steht das **Rumänische** durchaus auf dem ursprünglichen Standpunkte, stellt also nebeneinander *focul* 'das Feuer', *în foc* 'im Feuer', *orașul* 'die Stadt', *din oraș* 'aus der Stadt', *mîna* 'die Hand', *în mînă* 'in die Hand', *plasni din palme* 'in die Hände klatschen', *de pe soabă* 'vom Ofen herunter', *lângă apă* 'längs dem Wasser', *la gasdă* 'beim Wirte', *găsi pe fată* 'er fand das Mädchen' u. s. w. Nur die Präposition *cu* bildet eine Ausnahme, sofern sie von Anfang an das Nomen in der Subjekts-Objektsform zu sich nimmt: *cu austrul* 'mit dem Südwind' (Cod. Schei. 125, 4), *cu cuvîntul* (Gaster I, 9, 24) u. s. w. und so heute *cu mîna* 'mit der Hand' (Basme 280, 29) u. s. w., was vielleicht daraus zu erklären ist, dass zunächst bei assoziativem *cu* in Fällen wie *fratele cu soră* 'der Bruder mit der Schwester' unter Einfluss des gleichwertigen (§ 106) *fratele și sora* 'der Bruder und die Schwester' *sora* stat *soră* eingetreten ist. Auch das **Obwaldische** geht noch nicht viel weiter, wenn es auch so reinliche Verhältnisse nicht mehr zeigt, vielmehr die Subjektsform mehr und mehr auch nach Präpositionen sich Eingang verschafft. Man vergl. *ina fossa sut tiarra* 'eine Höhle unter der Erde' (C. Mem. 214. 10), *sch'cis el . . vegnius . . . mes in tiarra* (215, 25) 'so wurde er beerdigt', *sinquei seigi il pievel vegnius ord baselgia* (219, 29) 'darauf sei das Volk aus der Kirche gekommen', *ei semess sin via* (Stürs. Märch. 1, 2) 'hat sich auf den Weg gemacht', *igl advocat vegn en stira de dertgira* (23) 'der Advokat kommt in die Gerichtsstube', *lura prenda el ord sac ina stupenta ura d'aur* (3, 50)

'da nimmt er eine prächtige goldene Uhr aus der Tasche', *ei lura turnaus giu davos pegna* (4, 27) 'er ist unter dem Ofen hervorgekommen', *mont la fumitgasa en nuegl* (12, 38) 'als die Magd in den Stall ging', *eis ius ora en jert* (14, 19) 'er ist in den Garten hinausgegangen', *alluscha ha il cavré tigliau giu il tgau a la femna a mess quel en gagline, las combas sut letg et il tgierp en letg* (11, 14) 'da hat der Hirt der Frau den Kopf abgehauen und ihn in den Hühnerstall gebracht, die Beine unter das Bett und den Leib in das Bett' u. s. w. Daneben erscheint nun auch die bestimmte Form, und zwar mag zunächst ein Beispiel angeführt werden, das beide Möglichkeiten nebeneinander zeigt: *nua ch'il buob ha voliu sestorscher giu per prender il meil tgietschen ord la trucca, ha ella schau dar giu igl uvierchel della trucca ch'il tgau dil buob ei daus en trucca* (6, 9) 'als der Junge sich bücken wollte, um den roten Apfel aus der Kiste zu nehmen, liess sie den Kistendeckel herabfallen, so dass der Kopf des Jungen in die Kiste gefallen ist'; (aber *encovrir ord trucca* 'aus der Kiste holen' 6, 4), *ils treis schuldaus ein turnai anavos en il marcau* (3, 15) 'die drei Soldaten sind in das Dorf zurückgekehrt' u. s. w. Ebenso in Tirol, vgl. *L salvan de Pišadu vèghen sun porta* 'den Waldgeist von P. sieht man an der Thür' (Stories 1, 452), *ste dis intirs sun pič* (123) 'sie steht ganze Tage auf den Spitzen' u. s. w. — Im Italienischen herrscht eine so strenge Regel nicht mehr, aber doch sind die Reste der alten Ausdrucksweise sehr zahlreich und namentlich nach *in* ist der Artikel noch heute selten, vgl. *andare in chiesa, entrare in barca, essere in campagna, rimanere in sella, venire in luce, non vedo quel giornale che in biblioteca, lasciatili in sala se n' andò in camera* (Lasca 143, 11), *era andata a prendere una boccata d' aria in giardino* (Verga Nov. 160), *prendere in bocca, avere il diavolo in corpo* u. s. w. Dagegen ist er bei *a* gewöhnlicher, doch haben sich mehr und weniger feste Verbindungen noch gehalten, so *a casa*, *a bottega*, *a capo al letto* (Ariost Cass. 4, 2), während sonst meist *al* eintritt, vgl. namentlich *accompagnare Fausta al mare, in campagna* (Ferruggia Fascino 76), *in agguato e alla posta* (Lasca 184, 26), *all' osteria o a casa d' amici* (183, 6), *in casa, al teatro, al ballo* (Ferruggia Fascino 161) u. s. w. Noch seltener sind Beispiele mit *di: di casa,*

uscì di camera (Lasca 61), oder mit anderen Präpositionen: *non solo per bocca ma per gli occhi e per il naso* (Lasca 90, 14) u. s. w. Im Altfranzösischen ist wenigstens in einzelnen Texten der alte Brauch deutlich zu erkennen, vgl. *sovre.pælen*, *en ciel*, *a ciel* in der Eulalia. Wichtiger als dieser kurze Text sind der Oxforder und der Cambridger Psalter. In diesem nun steht neben *la terre* stets *en terre*, *sur terre* und auch *de terre* ist häufiger als *de la terre*, während *à terre* kaum vorzukommen scheint. Bei anderen Substantiven ist die Regel nicht so streng durchgeführt, doch lassen sich noch manche Beispiele anführen, vgl. *le quel descendit en barbe, la barbe d'Aaron* (O. P. 132, 2), *en fosse* (87, 4), *en lac* (27, 1), *de fiens eslevans le povre* (112, 6), *esprise per fou* (C. P. 179, 16 neben *li fous* 17, 10), *en pouldre* (O. P. 43, 27), *en veie* (106, 40) u. a., bei denen fast durchweg schon der Cambridger Psalter oder jedenfalls die heutige Übersetzung den Artikel aufweist. *En terre* und *sur terre* halten sich noch bis ins XVI. Jahrh. hinein, vgl. *pour faire en terre chascun une fosse* (C. N. N. 19), *après m'avoir sur terre enlevé mes honneurs* (Corn. Psyché 1597). Wie hier namentlich nach *en* der Artikel sich schwer einstellt, so auch im Provenzalischen: *en terre* (Serm. lim. 2, 30 und oft), *mes en cros* (16, 2), *levar en cros* (21, 19) aber *la cros* (16, 15), *venc a la cros* (26, 26), dann *en carcer* (26, 5) neben *de la carcer* (26, 7) u. s. w. Auch im Spanischen sind von Anfang an die ursprünglichen Verhältnisse getrübt, aber doch nicht ganz zu verkennen, vgl. noch jetzt *estar en casa*, *salir de casa*, *dar en tierra*, *firios á tierra* (Cid 3025), *por tierra andidiste* (343), *tornar á poblado* (Berceo Mil. 115), *prisieron la en ombros* (Sil. 297), *exo pora mercado* (Sil. 190), *en cielo* (Mil. 85), *en infierno* (100), *en crus sobido* (Sil. 493), *metiose en carrera* (29), *en escuela lo trovó* u. s. w. Daneben aber schon in früherer Zeit *estando en la crus* (Cid 357), *cayó en la mar* (Cid 339), *lidiar en el campo* (Cid 3488), vgl. auch nspan. *supe de boca del padre y más tarde de los labios del mismo Don Fadrique* (Valera Com. Mend. 220). Ungefähr auf demselben Standpunkte steht das Portugiesische.

§ 180. Endlich sind noch die Substantiva in Verbindung mit den Vergleichsadverbien *quam* und *quomodo* zu erwähnen.

Sie hier anzureihen ist man um so mehr berechtigt, als die nahe Verwandtschaft zwischen diesen Adverbien und den Präpositionen sich auch S. 71 in ihrem Verhältnis zu den Personalpronomina gezeigt hat. Freilich erscheinen hier nun Verhältnisse, die von den in § 179 besprochenen wesentlich verschieden sind. Allerdings scheint ursprünglich sowohl bei Stoffnamen wie bei anderen Substantiven beim Vergleich das Substantivum ganz allgemein gedacht zu sein, nicht irgend ein einzelnes oder gar ein ganz bestimmtes Exemplar vorzuschweben, was wiederum bestätigt, dass der Artikel sich in allererster Linie beim Subjekt herausgebildet hat. Danach stellen Sätze wie rum. *și elu ca măritu eșí dîn celariul său* (Cod. Schei. 18, 6) 'und er trat wie ein Bräutigam aus seinem Gemache', *ca lut de cale vrtezí ei* 'wie Kot der Strasse scheuerte er sie weg' (17, 43), ital. *mugghia come fa mar per tempesta* (Inf. 5, 29), afr. *il ensement cume espus eisans de sa chambre* (O. P. 18, 5), *cume palud des places eslaverai els* (17, 46), span. *como faz buen pastor* (Berceo Sil. 20) u. s. w. den älteren Zustand dar. Frühzeitig nun sind aber Verschiebungen eingetreten, indem zum Vergleiche entweder ein Einzelwesen aus der ganzen Zahl der gleichen oder sogar, offenbar in lebhafterer Veranschaulichung, ein bestimmtes Wesen herausgehoben wurde, also die unbestimmte oder bestimmte Form an Stelle der absoluten trat, und zwar gilt dies sowohl von Sachbezeichnungen, wie von Stoffnamen. Im ganzen bewegen sich alle Sprachen hierin sehr frei, man kann nur von Tendenzen sprechen, die in der einen mehr in der anderen weniger zum Ausdruck kommen, daher denn auch eine getrennte Behandlung vorzuziehen ist.

§ 181. Im Rumänischen ist die absolute Form in den ältesten Denkmälern noch ziemlich oft anzutreffen, aber doch bei weitem nicht mehr das vorherrschende, vielmehr ist die bestimmte schon durchaus das gewöhnliche, und in späterer Zeit tritt dann auch die unbestimmte neben ihr auf. So schreibt in der schon angeführten Stelle der Psalter Coresi *ca uin ginere*, vgl. ferner *uscase ca určoru vărtutea mea* 'meine Kraft ist trocken wie ein Krug' (Cod. Schei. 21, 16), *că uîn určoru* (Coresi), *eu ca surdu nu auziu și ca mut nu deșkiș rostul mieu* 'wie ein Tauber hörte ich nicht und wie ein Stummer öffnete ich meinen Mund nicht'

(37, 14), *ca un surdu* (Coresi) u. s. w.; andere Fälle, wo beide Texte die absolute Form zeigen, sind noch *ca măslin* 'wie ein Ölbaum' (51, 10), *fuĭu ca de nopte corbu în turru, ca pasăre ce însingură-se în sidu* 'ich war wie ein Rabe nachts im Turme, wie ein Vogel, der in dem Hause allein ist' (19, 8), *ca foale în brumă* 'wie ein Schlauch im Winter' (113, 83), *mai bire e miserearea ta de viaţă* 'dein Erbarmen ist besser als das Leben' (26, 24) u. s. w. Nur sehr selten ist im Cod. Schei. die unbestimmte Form, ja es mag sich fragen, ob in dem Satze *rătăciĭu ca o oae pierdută* 'ich irrte herum wie ein verlornes Lamm' (118, 176), *o* nicht geradezu Zahlwort sei: 'wie ein vereinzeltes Lamm', und auch in den Märchen und Volksliedern begegnen nur vereinzelt Beispiele wie *statornic ca o peatră* (Basme 3, 3) 'fest wie ein Felsen', *roşu ca un trandafir* (Doine 85, 4) 'rot wie eine Rose', *când creşteam ca ş' un brăduţ: . . , ca ş'o nuia* (445, 3, 5), neben *ca iarba 'n câmp* (7) 'als ich wuchs wie ein Tännchen, wie ein Schoss, wie das Gras im Felde. Zu allen Zeiten unendlich viel gewöhnlicher ist aber die bestimmte Form: *pră măndeaste prîîn codri ca pasărea* 'flieh auf die Berge wie der Vogel' (Cod. Schei. 10, 2), *păreate-loru ca pulberea înaintea feaţeei vântului* 'wie der Staub vor dem Angesicht des Windes' (34, 5), *mai deşiderate de aurul şi de pietri curate multe şi mai dulci de miarea şi stredea* 'erwünschter als das Gold und viele Edelsteine und süsser als der Honig und die Honigwabe' (18, 11), *fu inrema mea ca čara topinduse* 'meine Seele zerfloss wie das Wachs' (21, 15), *fuĭu ca vasul pierdut* 'ich war wie das verlorene Geschirr' (30, 13), *topit aĭ ca painjina sufletul luĭ* 'zerrissen hast du wie das Spinngewebe seinen Zorn' (38, 12) u. s. w. und nicht anders heute: *pere galbene ca ceara* 'Birnen gelb wie das Wachs' (Gaster II, 351, 33), *albă ca laptele* 'weiss wie die Milch', *limpedă ca viora* 'klar wie das Veilchen', *rece ca ghiaţa* 'kalt wie das Eis', *tremurau ca varga* (Basme 278, 1), 'sie zitterten wie die Rute', *penele ei străluceau ca ogľinda la soare* (297, 19) 'sein Gefieder glänzte wie der Spiegel in der Sonne' u. s. w.; ebenso im Volkslied: *Faţa luĭ ca trandafirul Trupul luĭ ca rosmarinul, Cum e bradul arătos, Aşa-ĭ badea de frumos; Cum e bradul nalt din munte Aşa-i badea meu de frunte* (Doine 85, 7 ff.).

Zur Erklärung dieser Eigentümlichkeit könnte man sich auf die schon hervorgehobene grössere Anschaulichkeit berufen, die zweifellos darin liegt, dass man einen bestimmten Gegenstand zum Vergleich wählt. Vielleicht ist aber der Grund ein viel äusserlicherer, ein rein grammatischer. Dadurch nämlich, dass nach Präpositionen fast stets die absolute Form angewendet wird (§ 179), hat im Nominativ-Akkusativ die bestimmte ein gewisses Übergewicht erlangt, sodass ihre Anwendung in Vergleichen eben andeutet, dass das Verhältnis, in welchem die Vergleichspartikel zu dem als Vergleich dienenden Substantivum tritt, nicht dasjenige ist, das zwischen den meisten Präpositionen und dem von ihnen regierten Substantivum besteht. Mit anderen Worten, da das Vergleichssubstantivum mit dem verglichenen auf einer Stufe steht, nicht abhängig ist, so kleidet es sich auch in die Form der unabhängigen Substantiva.

§ 182. Dem alten Zustande treu geblieben scheinen manche der rätischen Mundarten. In den Stories e Chianties ladines trifft man auf Schritt und Tritt Sätze wie *gonót da n krep a l'ater sbalč petdla šekę kyamuoč lešir* 'oft springt sie von einem Fels zum andern wie eine leichte Gemse' (1, 7), *šek gran reğina dę la gran natura* 'wie eine grosse Königin der grossen Natur' (89), *šekę krestal ločent e l'ega tlera* 'wie ein leuchtender Krystall ist das Wasser klar' (151), *šek gran sason da krep böń mol se staka* 'wie ein grosser Stein von weichem Fels sich ablöst' (169), *šek tlapareč de bišes sun pastura ad aldí n kyan ladran, ten kolp s'abina* 'wie eine Herde Schafe auf der Weide, wenn sie einen Hund bellen hört, sofort zusammenläuft' (439), *šek peš te na bariča* 'wie der Fisch in der Kufe' (591), *šekę setú, kę palsa do marena* 'wie der Schnitter, der nach der Mahlzeit sich ausruht' (661), *con doi salt šekę tigra* 'mit zwei Sprüngen wie eine Tigerin' (17, 344, 264), *plu snel ke titsa* 'schneller als ein Funke' (1, 88), *tlera plu ke spide* (1, 296) u. s. w. Seltener sind Beispiele wie *avişa šek n şam d es* 'gerade wie ein Schwarm Bienen' (1, 379), *šekę na saita* 'wie ein Blitzstrahl' (17, 337), *inčornis resta iló dut ghei šekę la mort* 'erschrocken sind sie da, ganz bleich wie der Tod' (12, 339), *saltan da n sas a l'ater šek no kyora* (1, 284) 'von Fels zu Fels wie eine Ziege springend',

doblioša vę la šęk na ruta 'schlank ist sie wie eine Rute' (1, 304), *brum plu ke l čil* 'blauer als der Himmel' (2, 811), *plu ke la nei bel freša blankyes* 'weisser als der ganz frische Schnee' (1, 314) neben *i kyaveis ček kyarbon foï* 'die Haare wie dunkle Kohle' (1, 319) u. s. w.

§ 183. Im Italienischen zeigt sich von Anfang an starkes Schwanken. Der alten Regel entsprechen etwa *com' aquila vola* (Inf. 4, 96), *come cieco va* (Purg. 16, 10), *come abete in alto si digrada* (22, 133), *leggier come penna* (Pulci Morg. 1, 69), *cheto come olio* (Lasca 56), *a guisa di cavaliere errante* (Nov. 47), *bianca come neve* (Lasca 127, 25), *come folgore indietro ritornato* (Pulci Morg. 93, 80), *come peregrin riman in via* (21, 31), dann in Mundarten abruzz. *blange kom e llatt e rroše kome ssange* (Finamore 2, 4), neap. *nnanse che lo sole scesse comme a protamiedeco* (Basile 1, 36), 'bevor die Sonne wie der Stadtarzt herabging', *n quattro juorne se fece Antuono grasso comm' a Turco, tunno comm' a boye, ardito comm' a gallo, russo comm' a gammaro, verde comm' aglio e chiatto comm' a ballena* (24) u. s. w. Aber daneben steht nun auch *bianco come l' avorio, nera a guisa dell' ebano* (Lasca 127, 23), *bianchi come la neve* (126, 21), *chi il volea scorticare come i ranocchi* (Pulci Morg. 28, 10), *arido come l' esca* (De Marchi Giac. Id. 38) oder nun gar *come un ghiaccio nel petto gli sia messo* (Ariost Orl. 23, 64), *il lago era quieto come un olio* (Fogazzaro Pi. Mo. 108). Namentlich bei mehr ausgeführten Vergleichen, bei Bildern ist der Artikel früh gebräuchlich, vgl. *come la navicella esce del loco Indietro indietro, sì quindi si tolse* (Inf. 17, 100), *come quando dall' acqua o dallo specchio Salta lo raggio all' opposita parte* (Purg. 15, 16) mit *la qual (la viltà) molte fiate l' uomo ingombra Sì che d' onrata impresa lo rivolve Come falso veder bestia quand' ombra* (Inf. 2, 46), *mugghia come fa mar per tempesta* (Inf. 5, 29) u. s. w.

§ 184. Das älteste Französische, namentlich der Oxforder Psalter, steht noch auf dem ursprünglichen Standpunkt, wie ausser den S. 214 schon angeführten Beispielen die folgenden zeigen: *que alcune fiede ne ravisset sicume leuns la meie aneme*

(O. P. 7, 2), *trespasse el munt sicume passer* (10, 1), *receurent mei sicume leons aprestet a preie e sicum chael de leon habitans en repostailes* (16, 13), *guarde-me sicume purnele de oil* (16, 9), *sicum gaians* (18, 6), *desirables sor or e pierre mult preciose et plus dulz sur miel et ree* (18, 11), *poseras icels cume furn de fu* (20, 9), *sicum leons ravissanz e ruians* (21, 13), *sicum eve espandut sui* (21, 14), *ensement cume cire remetanz* (21, 15), *ensement cume fain ignelement secherunt* (36, 2), *e forsmerrat sicume lumiere la tue justise* (36, 6), *defisanz sicum fums defirunt* (36, 21) u. s. w. Allein bald findet sich auch hier eine der beiden anderen Formen, und nur die Stoffbezeichnungen bleiben bei der alten Regel, wie dies namentlich der Lothringer Psalter deutlich zeigt, vgl. *si com li papieire et li prunelle de l'oil est de ti wardeie* (16, 8), *ainsi com li lyon apparillieit a sa proie et ensi com li jones lioncel qui habite en lieu reponu* (16, 12), *comme un fort arc d'arein* (17, 34), *si com la poucieire au vent et com la boe et lou lymon des plaices* (17, 22), *est comme uns espouseis; . . . comme uns geant* (18, 5), *que font plus a desirrieir et a ameir que nul or ne pierre preciouse et sont moult plus doulz que nul miel* (18, 10), *comme un four de feu ardent* (20, 9), *comme yawe . . . com cyre qui est fondue* (21, 14), *tout ainsi com li mors est laissies dou cuer, et suis ainsis comme un vaissels perdus* (30, 12); *ne soieis com li chevaulz et li mules qui n'ont raison* (31, 9); *il soient fais com la poucieire au vent* (34, 5), *einsi com foin* (36, 2) u. s. w. Provenzalische Beispiele sind *era plus savis que abeille* (Flam. 222), *y eron com peissos el mieg de mar* (Appel C. 117, 15), *semblant a foc* (S. D. 347 VIII 23), *enaissim com porc senglar* (349, XVI 7), *con caus* (26), aber *aissi con la roda del moli* (29, 22), *aissi con las estelas de cel* (P. Joh. 60, 18), vgl. auch *an grans bannas e an cap ayssins con ha boc e los huelhs ayssi con lume* (P. Joh. 36, 4), *semblans a gruha* (38, 12), *con fa ferre* (47, 8) 'wie das Eisen thut'.

§ 185. Am zähesten sind die Sprachen des Westens, vgl. bei Berceo *tal era commo plata, moso casto gradero* (Sil. 44), *qualquiere de los brasos tal como verga tuerta* (294), *sennor sancto Domingo leal escapulado Andaba en la orden commo bien ordenado, Los ojos aprimidos, el capiello tirado, La color amariello commo*

omne lazrado (86), *alguna degaña Que sea bien tan pobre commo pobre cabanna* (96), *commo faz buen pastor* (20), *lucie commo estrellas semeiant de lucero* (Mil. 321), *oras tornaba verde, oras tal commo çera* (Sil. 297), und so *como dueña en parto* (Hita 83), *mas que buey de cabestro* (121), dann *miente come muy gran bellaco* (D. Quij. 1, 24), *la boca sin muelas es como molino sin piedra* (1, 18), *como de pastor que guardaba ganado* (D. Quij. I, 23), *como leon sañudo* (Amadis 20 b), *como á pariente* (Caballero Nov. 32), *todo estaba oscuro como boca de lobo* (Caballero Cuentos 37), *como mal pajaro* (7), vgl. auch *lo mismo son las piezas de costura en tus manos que cereza en boca de tarasca* (66), *como lepra asquerosa* (J. Valera Cap. Mend. 218), *tenia encarnadas las orejas como fraile en visita* (182), *desconfiodo como buen lugareño* (105), *terco era como mulo gallego* (Caballero Nov. 281), *cual rayo de luz* (205) u. s. w, aber *bajo de la cortezuela como un rayo* (D. Quij. I, 18), *temblar como un azogado* (19) und schon früher *amarguear plus que la fuert calumbre* (Berceo S. Mill. 113) 'bitterer sein als scharfer Russ', *mas blanco que la peñavera* (Hita 7 b) neben *mas negra que caldera* (7 a), *blanca cuemo un cristal* (Alej. 1191). Ähnlich im Portugiesischen, vgl. *vermelho como tomate maduro* (G. de Amorim Am. Pa. 19), aber auch aportg. *branco como a neve* (Graal 60), *hũu homem mais negro que o pez* (67).

§ 186. Nachdem im Vorhergehenden gezeigt worden ist, mit welchen Wörtern und in welchen Gruppen der Artikel sich einfindet, bleibt noch übrig, einige Punkte der Bedeutung näher zu besprechen, für die in den bisherigen mehr formalen Ausführungen kein Raum war. Gemäss seinem Ursprung aus einem hinweisenden Pronomen ist auch der Artikel in erster Linie hinweisend, und zwar entweder nach rückwärts oder nach vorwärts. Der Sprechende kann ein oder mehrere einzelne Seiende als bestimmte, bekannte aus der Masse der gleichartigen herausheben, weil sie entweder schon genannt oder doch nicht fremd, neu, sondern allgemein bekannt sind, oder aber, weil ihm eine nähere Bestimmung, die sie vor anderen auszeichnet, schon vorschwebt, die er erst im weiteren Verlaufe der Rede ausspricht, auf die er aber schon dadurch hinweist, dass er das Substantivum

nicht in der absoluten Form, sondern in Verbindung eben mit einem hinweisenden Pronomen ausspricht. Lehrreich sind in dieser Hinsicht die S. 204 besprochenen Verhältnisse, dann der Unterschied zwischen attributivem und prädikativem Adjektivum in den § 157 behandelten Verbindungen. Inwieweit nun ein Gegenstand als allgemein bekannt gilt, lässt sich natürlich nicht sagen, wird auch in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten verschieden sein. Am augenfälligsten ist dies in den § 152 besprochenen Fällen, wo das Neuromanische im Gegensatz zum Altromanischen wie zum Deutschen steht. Es ist aber wohl denkbar, dass man einen Stoffnamen oder Tiernamen in die Form kleidet, die ihn als allgemein bekannt erscheinen lässt, damit die Idee der Gesamtheit, der Gattung erwecken will. Zugleich ist aber jene, schon § 151 berührte Neigung, die Artikelform des Nomens als die gewöhnliche, die übliche zu verwenden, mit in Betracht zu ziehen. Wie allgemeiner Art oft die rückweisende Kraft des Artikels ist, zeigt ein Beispiel wie afr. *anuit sonja un mout mal songe, que de la paor m'esveillai* (Aub. 487), wo der Gedanke, dass der schlechte Traum Furcht erregt habe, nicht ausgesprochen, trotzdem aber *la paor*, nicht einfach *paor* gesagt wird, und damit vergleicht sich, was S. 186 beigebracht ist.

§ 187. Merkwürdig ist nun aber eine distributive und dann namentlich temporale Bedeutung des Artikels. Man sagt heute frz. *je le vois deux fois l'an*, *combien coûte la livre*, ebenso in den anderen Sprachen und schon im Mittelalter: afr. *de ses cos vaut li uns seus Des lor tos a mesure deus* (Ch. Lyon 4501) 'jeder einzelne seiner Schläge hebt zwei gut gemessene von ihnen auf', prov. *voil que sia castellana E qu'ieu la veia la semana, O·l mes o l'an una vegada* (Flam. 19). Die distributive Bedeutung liegt zunächst natürlich nicht im Artikel, sondern in dem *deux fois* oder *una vegada*, ein Thun wird wiederholt zunächst 'in dem Jahre', 'an dem Tage', von welchem gesprochen wird, der dem Hörenden gegenwärtig ist. Es verbindet sich damit dann aber die Idee, dass die Wiederholung mit dem *deux fois* nicht abgeschlossen sei, sondern gleicherweise wiederkehre, so oft der gegebene Zeitpunkt wiederkehrt, und damit bekommt

die Zeitangabe oder in dem zweiten der gegebenen Beispiele die Massangabe den distributiven Charakter. Kann man sagen, die eigentümliche Bedeutung liege in der Verbindung von *deux fois* mit *l'an* u. s. w., so kann es nun weiter begegnen, dass, wie *deux fois le jour* 'zweimal an jedem Tage' bedeutet, so das blosse *le jour* 'am Tage', *le soir* 'am Abend'. So finden wir in allen romanischen Sprachen zeitbestimmende Substantiva mit dem Artikel im temporalen Sinne, während die nämlichen Substantiva mit zeitbestimmenden Präpositionen gemäss § 179 ohne Artikel stehen, vgl. rum. *ziuoa și noaptea* (Cod. Schei. 1, 2), wo Dosofteiu *de zi, de noapte*, die altfranzösischen Übersetzungen *par jour, par nuit*, die moderne *jour et nuit* ohne Artikel nach § 155 bietet. Dann rum. *demaneața* (Cod. Vor. 15, 11) 'den folgenden Tag', *seara* 'abends', *sâmbata* 'Sonnabends'; obw. *la sera, la noig, la damaun, la sonda* (C. Mem. 216, 5) 'am Samstag'; ital. *la notte, la sera, l' altro giorno*; afr. *l'autrier, l'endemain*, vgl. *l'endemain matin cil de Azote truverent Dagon* (IV Liv. 17), so noch heute *l'autre jour*; span. *el dia* (Cid 2474), *las noches e los dias* (Berceo Sil. 217) 'bei Tag und bei Nacht', *la tarde* 'abends' u. s. w., ebenso im Portugiesischen. Verschieden verhalten sich die Wochentage. Sagt man ital. *partirà lunedì*, frz. *je partirai lundi*, so zieht der Spanier dagegen *el lunes* vor, ebenso ital. *domenica passata*, frz. *dimanche passé*, aber span. *el domingo passado*. Ferner bleibt der Artikel weg, wenn zu dem Substantivum noch eine Zeitbestimmung tritt: rum. *mieză vară*, ital. *oggi sera*, frz. *demain soir*, span. *oy dia*, neben obw. *os il di* (C. Mem. 211, 29).

§ 188. In § 179 ist gezeigt worden, dass nach Präpositionen ursprünglich kein Artikel stand, dass er sich aber im Laufe der Zeit analogisch mehr und mehr einfindet. Fest verwachsene Formeln bleiben aber, namentlich wenn sie eine adverbielle Geltung haben, und so kann es schliesslich kommen, dass auch in jüngeren präpositionalen Ausdrucksweisen der Artikel wegbleibt, wenn mehr die Art und Weise eines Thuns ausgedrückt werden soll. Dies ist namentlich der Fall bei *de*, während doch in eigentlicher Bedeutung gerade *de* frühzeitig mit dem Artikel erscheint, also ital. *venire di nave, andare di compagnia*, span.

estar de celada, hincar de rodillos u. s. w. Auch frz. *d'où viens-tu avant jour* (Molière Amph. 316), *Madame, on a servi sur table* (Crit. éc. f. 7) gehört wohl hierher und noch manches andere bei der Besprechung des Adverbiale Anzuführende.

§ 189. Weiter mag die Frage aufgeworfen werden, ob und inwieweit der Artikel sich zum flexivischen Elemente herausbilde, d. h. dazu diene, gewisse Beziehungen, die seiner Bedeutung zunächst fern liegen, auszudrücken, weil der Sprache ein anderes Mittel dazu fehlt. In erster Linie kommt das Geschlecht in Betracht. Dass das Genus häufig, namentlich im Französischen, nur am Artikel zu erkennen ist, braucht nicht besonders betont zu werden, aber natürlich wäre es durchaus verkehrt, wollte man die Entstehung des Artikels aus dem Bedürfnis erklären, das Genus überall zu unterscheiden, schon weil ein solches Bedürfnis ja überhaupt nur beim Sexus bestehen kann. Da ist nun allerdings zu bemerken, dass bei der Bezeichnung der Frauen nach dem Geschlechtsnamen der Artikel in dieser Weise verwendet wird (s. S. 181). Möglicherweise erklärt sich auch der Unterschied zwischen ital. *sono le cinque*, span. *son las cinco* und frz. *il est cinq heures* auf diese Weise. Zweitens dient der Artikel zur Bezeichnung des Kasus im Rumänischen bei Eigennamen (s. S. 180). Als drittes kann hier angemerkt werden, dass der Artikel das Substantivum vom Adjektivum unterscheidet, was namentlich für das Rumänische von Wichtigkeit ist (s. S. 184). Endlich als letztes sind die Anfänge zur Bildung eines organischen Superlativs zu nennen, wie sie namentlich in frz. *l'homme le plus beau* vorliegen (s. S. 193).

§ 190. Schliesslich ist noch auf eines aufmerksam zu machen. Es kann vorkommen, dass ein Wort in der Verbindung mit dem Artikel so vorwiegend oder gar ausschliesslich verwendet wird, dass die absolute Form ganz verloren geht. Das ist z. B. der Fall bei rum. *împăratul*, das entgegen § 179 auch nach Präpositionen auftritt: *el căuta la împăratul* (Basme 277, 21). Zu einer Zeit, wo nur ein Kaiser im Volksbewusstsein existiert, ist von den zwei Formen *împărat* und *împăratul* die eine überflüssig, und zwar wird die Subjektsform beibehalten. Man kann

gewissermassen sagen, *împăratul* sei in die Klasse der Eigennamen gerückt. Ebenso verhält es sich mit den schon S. 178 angeführten Ortsnamen *Lille*, *La Rochelle*, *Oporto* u. s. w., oder mit den Geschlechtsnamen *Le Brun*, *Le Sage*, *Le Roux*, *Lemaître*, *Lefèbure* u. s. w. Von Appellativen ist frz. *lendemain* zu nennen (S. 221), und wenigstens einige der I, S. 356 angeführten Wörter.

Vgl. zu § 120—190 Zs. XIX, 305—325, 477—512, A. Tobler, Beiträge 2, 44—47, 96—112. Gellrich, *Remarques sur l'emploi de l'article en vieux français*, Diss. Leipzig 1881, Platen, *Syntaktische Untersuchungen zu Rabelais*, Diss. Leipzig 1890, E. Zander, *Études sur l'article dans le français du XVIe siècle*. Lund 1893.

§ 191. Eine ähnliche Rolle wie *ille* spielt *unus*, es gesellt sich also zu ital. *uomo* und *l' uomo*, zu frz. *homme* und *l'homme* u. s. w. als drittes ital. *un uomo*, frz. *un homme*. Auch hier handelt es sich um eine gemeinromanische Erscheinung, deren Anfänge man noch dazu bei spätlateinischen Schriftstellern, wie z. B. bei Jornandes, finden kann. Aber dennoch dürfte die Herausbildung von *unus* zum unbestimmten Artikel jünger sein als die von *ille* zum bestimmten, denn in den älteren italienischen Denkmälern ist er noch ziemlich selten, die ältesten rumänischen Texte, die erst dem XVI. Jahrh. angehören, kennen ihn gar nicht und auch heute wird er namentlich im Spanischen und noch mehr im Portugiesischen bei weitem nicht in dem Umfange gebraucht wie etwa das entsprechende deutsche 'ein'. Bei der Feststellung der Bedeutung ist zunächst zu fragen, ob von *unus* im eigentlichen zahlenmässigen Sinne auszugehen sei oder von jener allgemeineren, unbestimmten Funktion, die S. 63 besprochen worden ist. Die Antwort wird durch Sätze wie afr. *un fil lor donet* (Alexis 6), *et irai un rei querre*, *dont ai oi parler* (Charlem. 72) ohne weiteres zu Gunsten des Zahlbegriffes gegeben, doch ist eine Beeinflussung durch *unus* im Sinne von *quidam* nicht ganz abzuweisen, vgl. *puis icel tens que Deus nos vint salver*, *Si fut uns sire de Rome la citet* (Alexis 3). Man kann also sagen, *unus* hebt aus der ganzen Gattung ein einzelnes Wesen, einen einzelnen Gegenstand heraus, der weder als bekannt

vorausgesetzt, noch in der Folge näher bestimmt wird. Die Grenze zwischen dem bestimmten und dem unbestimmten Artikel ist danach eine ziemlich scharfe, jedenfalls in den meisten Fällen leicht verständliche, wogegen allerdings die unbestimmte und die absolute Form viel häufiger ineinander überfliessen oder besser gleichberechtigt nebeneinander stehen; denn es kann ja natürlich sehr leicht vorkommen, dass ebensogut die ganze Gattung wie ein nicht näher bezeichnetes Einzelwesen in Beziehung zu einem Thun tritt. Ob dann in diesen indifferenten Fällen die absolute oder die unbestimmte Form gewählt wird, hängt davon ab, wie weit die letztere überhaupt schon um sich gegriffen hat; in älterer Zeit also wird mehr die absolute, in jüngerer namentlich in Frankreich und Italien die unbestimmte vorgezogen. Wie leicht im Altitalienischen der unbestimmte Artikel fehlen kann, zeigen Sätze wie *lo presto Giovanni mandò ricca e nobile ambasciaria* (Nov. 4), *donami cavallo da cavalcare* (10), obschon nur von einem Pferde die Rede sein kann, *faceano peschiera e molina di paglia* (14), *possedea grandissimo reame* (8), neben *piacciavi che uno torniamento si faccia* (12), dann *cercate fonte più tranquilla* (Petr. Son. 20), *in suo scambio troverrebbe cosa, di che tutto il tempo della vita sua ne starebbe dolente* (Lasca 194, 15) und so noch im Sprichwort: *gran nave vuol grand' acqua, ape morta non fa mele* u. s. w. Auch im Altfranzösischen, das in der Setzung des *un* den anderen Sprachen eher voraus ist, trifft man doch auch Beispiele wie *mult bons vassals vus ad lung tens tenue* (Rol. 2810), *d'hume mort me demandes* (3718), *chëu somes an male trape* (Cligés 6472), *encor ai je chi une bone espée et siech sor bon destrier sejorné* (Auc. 10, 21), *a mauvais hoir l'abandonna Et a mauvais hoir est venus* (Vr. An. 200), *or a d'enfant gëu ma femme* (Ruteb. 1, 58), *de coup de glaive le porte a terre* (Cleom. 755), *porchaça grant ost de Comains et de Griex et de Blas* (Villeh. 412), *et sachies que on le tint a grant miracle, de vile qui ere aprochie de prandre con ere ceste, que il la laissa* (475) u. a.; sehr häufig im Spanischen: *ben dicho sea rey que faz tales bondades* (Berceo Sil. 214), *non semejaba criatura mortal Mes o angel o cosa que era spirital, Que vivie en ellos en figura carnal* (120), *metieronle en tumba firme* (294), *pusieron dia sabido* (Hita 40), *cataron dia claro para ir a*

casar (124), *dia vendrá donde veas* (D. Quij. 1, 18), ebenso *tiempo verná* (Amadis 9 b), *otras razones de padre consejero* (D. Quij. 1, 24), *digno de muy gran castigo* (1, 25), *dieronse priesa por llegar á poblado antes que anocheciese* (1, 10), *habiendo rodeado parte de la montaña* (1, 23), *habrase visto vieja más chilindrosa* (Caballero Nov. 64), *el jardin que habia transformado en huerto la económica señora doña Braulia* (294), *tuvo madrastra en vez de madre* (J. Valera Com. Mend. 164), *negra nube de tristeza ofuscaba á menudo el resplandor de su fisionomia* (230), *al llegar á sitio más ancho* (58), sogar *vieron un mancebo gallardo y ricamente aderezado de camino, la espada y daga que traia era un ascua de oro, sombrero con rico cintillo* (Nov. ej. 8). Endlich im Portugiesischen: *exhalou profundo e longo suspiro* (G. de Amorim Am. Pa. 213), *fez ali rapida oração* (214), *entrou em terceiro quarto* (217), *tirou do bolso luzente pistola de dois tiros* (219), *ouviu leve ruido* (227), *está lá bandeira franceza e a nossa não se vê* (80), sogar *exclamou um marinheiro . . . interrogou outro . . . gritou terceiro . . . apoiou quarto* (201), *da estrada de Braga vinha quarto cavalleiro . . . finalmente entrava ao mesmo tempo um quinto* (252). Beachtenswert, übrigens durchaus natürlich ist, dass die Ausdrücke für 'Menge' meist den unbestimmten Artikel verschmähen: rum. *atunce se sculă multă mulțime de Turci* (C. B. 1, 402, 13) 'da erhob sich eine grosse Menge Türken', ital. *avevano molta quantità di possessioni* (Cellini 5), *nelle sue crudeltà avea gran parte di giustizia* (Sacch. 3); afr. *alumer plenté de tortis* (G. Dole 1797), und so nfr. *nombre de gens, il y aura foison de fruits cette année, quantité de soldats*, auch *force, beaucoup* können hier genannt werden, bei Rabelais *j'aurai plenté de tous biens avec la corne d'abondance* (3, 14); span. *sacar cantidad de dineros* (Nov. ej. 258), *la hueste llevaba consigo abundancia de viveres* (Trueba H. Cid 52), *multitud de aves comenzaron á revolotear* (3), *se lanzó al campo muchedumbre de infieles* (53) u. s. w., ebenso im Portugiesischen. Natürlich findet sich aber *unus* ein, wo es sich darum handelt, irgend ein Einzelwesen hervorzuheben. So sagt der Erzpriester von Hita, wenn er einen allgemein gültigen Satz ausspricht: *quando quier casar ome con dueña onrada* (87), *ome que mucha falla, fase menos a veces* (92), aber wenn er spezialisiert: *estando*

en su coyta dixo un cibdadano Que tomasen un ribaldo (41), oder *así fue que un tiempo una dueña me priso* (67). So hat Cervantes, obschon ihm wohl das lateinische *varium et mutabile semper femina* vorschwebt, doch einen einzelnen Fall im Auge, wenn er sagt *quién hay en el mundo que se pueda alabar que ha penetrado y sabido el confuso pensamiento y condicion mudable de una mujer?* (D. Quij. 1, 27).

§ 192. Es ist ziemlich selbstverständlich, dass unter denselben Bedingungen, unter denen der bestimmte Artikel fehlt, auch der unbestimmte wegbleibt, also bei den § 148 bis § 152 behandelten Substantiven, beim Objekt (§ 178), nach Präpositionen (§ 179) u. s. w., und es ist deshalb schon früher nicht immer unterschieden worden, ob modernem Sprachgefühle gemäss *ille* oder ob nicht mitunter *unus* zu ergänzen wäre. In der That kann man zweifeln, wo ital. *di buono cuore,* frz. *de bon cœur,* aspan. *de buen cuer* (Berceo Sil. 210) einzureihen sei. Von den verschiedenen Arten von Substantiven lassen namentlich die abstrakten am wenigsten leicht eine Ausscheidung zu, daher kann noch Leopardi sagen *apparisse molto minore varietà* (119), *avranno commune imperio* (128), *in che egli ottenne maggior imperio* (128) u. s. w., während allerdings im ganzen, wenn das Abstraktum von einem Adjektivum begleitet wird, *unus* erscheint, so dass wir also ganz ähnliche Verhältnisse haben wie die S. 187 beobachteten. So sagt auch Lasca *ebbero una grandissima paura* (87, 9), und ähnlich verhält es sich in den anderen Sprachen. Merkwürdigerweise weicht das Französische im XV. und XVI. Jahrh. ab, indem es für *un* eine ausserordentliche Vorliebe zeigt, vgl. *le mestayer de la Herissaie ne fu remis et restitué en sa première santé que par une cholère de voir son valet et Jean couper* (Fail C. 1, 281), *estant enveloppé d'une crainte d'estre descouvert* (C. M Adv. 1, 22), *il s'engendre une crainte et une doubte, par laquelle l'on donne aux hommes une deffiance de soy* (Des Per. 168), *avecq un despit tant contre la maistresse que contre la Damoiselle* (Hept. 2, 27) u. s. w. Interessant ist auch rum. *a fi culcat pe cenuşă îmi pare desfătare şi rasa îmi pare o podoabă* (Gaster 2, 49, 8) 'in Asche geworfen zu werden scheint mir Vergnügen und das schlechte Gewand

scheint mir ein Schmuck', wo das mehr konkrete *podoabă* mit, das rein abstrakte *desfătare* ohne Artikel steht. So gut wie aber die Abstrakta eines Plurals fähig sind (§ 27), so kann nun auch durch *unus* wieder eine Ausscheidung irgend eines Einzelnen aus der Mehrheit vorgenommen werden. Mit Bezug auf das Objekt kann man sagen, dass die Reste aus der alten artikellosen Zeit hier noch grösser sind als in § 178. So wäre zu nennen rum. *avea bărbat* 'einen Mann haben', *da drum* 'einen Weg machen', *pune nume* 'benennen', vgl. auch *io cofă albă în mână* (Doine 488, 26) 'nimm einen weissen Krug in die Hand' u. s. w; ital. *correr pericolo*, *dar risposta*, *mover guerra*, *pigliar moglie*, *porre argine*, *prender commiato*, *prender esempio*, *render diletto*, *trovar modo* u. s. w.; frz. *demander conseil*, *donner congé*, *entendre plaisanterie*, *faire signe*, *faire tort*, *livrer bataille*, *mettre fin*, *prendre exemple*, *prendre part*, *trouver moyen* u. s. w.; span. *dar fin*, *hablar palabra*, *buscar conveniencia*, *poner precio*, *tener derecho* u. s. w. Auch afr. *pieça*, aportg. *peço ha* (Graal 14) gehört hierher, ferner span. *pensando fallar aposentamiento* (Amadis 81 a), und vielleicht *tú llevas daga para acreditarte, yo llevo espadu para defenderte con ella* (D. Quij. 1, 27), wenige Zeilen vorher *una daga llevo escondida*. Schwankungen, wie sie S. 209 beobachtet wurden, sind auch hier festzustellen, neben *rendre*, *faire service* findet man *je te cherchais partout pour te rendre un service* (Molière Et. 1152) u. s. w. Und um nun schliesslich noch eine Parallele zu bringen, so entspricht der in aital. *la cuffia del ferro* vorliegenden Attraktion (S. 206) mfrz. *par un beau jour d'une fête* (Brant. Cap. 2, 362), *je cognois une fille d'un greffier* (Chol. 1, 288) u. s. w. Für das Fehlen des unbestimmten Artikels nach Präpositionen ist namentlich auf die § 251 gegebenen Beispiele zu verweisen.

§ 193. Apposition und Prädikat geben in alter Zeit zunächst keine Veranlassung zum unbestimmten Artikel. In Aussagen wie *fut la pucele de molt halt parentet, Filie ad un conte de Rome* (Alexis 9) oder *buona pulcella fut Eulalia* (Eul. 1) handelt es sich nicht darum, aus der Gattung der *filies d'un conte*, der *buones pulcelles* ein Einzelwesen herauszuheben, sondern darum, dass *la pucele* bezw. *Eulalia* die Eigenschaft hat, die der

Gattung angehört, die das Gemeinsame aller Einzelwesen ist. So finden wir nun in alter und neuer Zeit massenhaft Beispiele, ja noch heute gilt als Schulregel, dass Attribut und Prädikat im Romanischen im Gegensatz zum Deutschen den unbestimmten Artikel verschmähen. Allein es giebt denn doch wie beim bestimmten (S. 208), so auch hier eine Reihe Ausnahmen, ja man darf wohl sagen, dass das moderne Romanische auf dem Wege ist, sich dem deutschen Zustande zu nähern. Schon im Alexis liest man *dreit a Lalice*, *une citet molt bele* (17), im Roland *D'altre part est Turgis de Turteluse*, *Cil est uns cuens*, *si est la citet sue* (917), ferner *Nicolete est une caitive que j'amenai d'estrange terre* (Auc. 6, 15). Hier besteht noch ein ganz scharfer Gegensatz zu dem ersten Beispiele. Es soll nun nicht mehr ein Individuum einer Gattung zugeteilt werden, sondern es wird vom Sprechenden zur Erläuterung für den Hörer gesagt, dass der Träger eines von ihm genannten Eigennamens ein Individuum aus der und der Gattung sei. Da die Sprache nun aber in beiden an sich verschiedenen Fällen, abgesehen von der Setzung oder Weglassung des *unus*, völlig gleiche Ausdrücke hat, so findet mit der Zeit ein Übergriff von *unus* statt. Sehr merkwürdig ist ital. *Livio Andronico uno schiavo greco*, *Nevio un Campano*, *Ennio un Magno Greco*, *Plauto un Umbro*, *Terenzio schiavo cartaginese furono i primi poeti latini* (V.), wo die Sonderstellung des letzten Namens schwer zu rechtfertigen ist, sonst vgl. *col venerando Blitz, un vecchio cane* (De Marchi Giac. id. 6), *noi si passava sotto il portico, un rustico e sgangherato portico colle grosse travi in vista* (13), *la Lisa, sorella di Giacomo, una ragazza lunga, ricca d' ossi* (21), *suo figlio Giacomo, un filosofo di primo ordine* (59), *il buon canonico Ostinelli di Como, un amico fidato della contessa* (122), *con la sua figliuola, una nobile figura* (Fogazzaro Pi. Mo. 22), *la libertà è un gran tesoro* (Goldoni Loc. 1, 15), *mi si dirà che sono un buono a nulla* u. s. w.; frz. *le curé de Saligny, une petite commune de l'Oise* (Zola Lourdes 59), *l'histoire de Pierre de Rudder, un ouvrier belge* (73), *il publiait simplement sous son nom les travaux de Marcel Verdier, un ancien élève de l'école normale* (Bourget Id. trag. 139); sodann *c'est une pitié que de voir les ruines* (aber bei Rabelais *c'est pitié de voir* 2 ep.), und so stets nach *c'est* gemäss der Vorschrift von Vaugelas und

P. Corneille, doch hat sich *c'est dommage* gehalten, vgl. auch *un hymen qu'on souhaite est chose bientôt faite* (Molière Dep. Am. 185); span. *Ilegdron á Palingres, una buena villa* (Amadis 19 b), *es un holgasan* 'er ist ein Müssiggänger', *aquel Maestro Elisabad, que el loco dijo, fué un hombre muy prudente* (D. Quij. 1, 25); portg. *não he premio vil ser conhecido Por um pregão do ninho meu paterno* (Lus. 1, 10) u. s. w.

§ 194. Eigentümlich ist die Verbindung von attributiven Zahlen mit dem unbestimmten Artikel, wie sie vorliegt in ital. *largo un tre o quattro metri*, *potevano essere un cinque o sei cento* und etwas anders geartet *mostrava all' aspetto un 35 anni*, *la strada correva dritto un 60 passi* u. s. w.; span. mit dem Plural des Artikels (§ 199) *con unos XV a tierras firió* (Cid 399), *unos sesenta*; ebenso portg. *alugou a casa a Pedro Limbado, que n'ella morava com sua filha e uns tres serviçaes antigos* (G. de Amorim Am. Pa. 241). So klar die Bedeutung dieser Ausdrucksweisen ist, so ist doch nicht ganz leicht zu sagen, wie *uno 35 anni* einem 'ungefähr 35 Jahre alt' entsprechen kann, da eine Ausscheidung aus einer Gattung hier unmöglich vorliegt. Auszugehen ist wohl davon, dass der Sprechende sich zunächst keinen bestimmten Begriff der zu gebenden Massangabe macht, dass er infolgedessen zu dem *unus* greift, das bei Substantiven namentlich im Gegensatz zu *ille* leicht den Nebensinn des unbestimmten annimmt, dann aber doch mit einer bestimmten Zahl fortfährt. Deutlicher durch Nachstellung der Zahlen ist dialektisch deutsch 'ein Meter fünf, sechs'.

§ 195. Sodann sind mehrere Adjektiva zu nennen, die den unbestimmten Artikel ausschliessen. Zunächst *alter* in der Bedeutung 'ein anderer', nicht in der Bedeutung 'ein zweiter', vgl. ital. *un' altra lettera* (Lasca 195, 10) 'ein zweiter Brief'. Im ganzen ist der Sprachgebrauch im Italienischen und Französischen kein fester, vgl. ital. *per altra via* (Lasca 193, 25), *riportare il discorso su altro argomento* (Capranica Ol. Pamf. 3), auch *altro amor, altre frondi ed altro lume, altro salir al ciel per altri poggi cerco* (Petr. Sest. 5); afr. *altre bataille lor livres* (Rol. 592), *sel desist*

altre (1760), *altre feis* (IV Liv. 14), *autre ban* (G. Bourg. 296) u. s. w., daher noch heute erstarrtes *autrefois*, *de temps à autre* und noch bei Molière *pour autre sujet* (M. F. 8); prov. *la via ben sabion car passat n'eron autra ves* (Flam. 1884), *per autra ves* (575); streng im Spanischen und Portugiesischen, vgl. span. *tiene otra casa*, *aderezar algo de cenar por si otros huespedes viniesen*, *y no tardó mucho cuando entró otro* (Nov. ej. 255), *con otra manera de contento* (259); portg. *em outro dia* (Graal 88), *outra vez*, *outro amor* u. s. w. — Ähnlich verhält es sich mit *medius*: ital. *gli fu dato mezzo pane* (Nov. 7), *dorme nell' illusione che mezzo mondo sia stato creato da Dio a servizio e a divertimento dell' altro mezzo* (De Marchi Giac. id. 237), *di mezza età* 'von mittlerem Alter', aber auch *verso la mezza notte* (Verga Nov. 166); afr. *de demie lieue ne dist ne o ne non* (Sax. 15), und noch bei Rabelais: *avecques un tiercelet d'autour*, *demye douzaine de hespagnols et deux levriers* (1, 2); span. *media hora* 'eine halbe Stunde', *con medio centenar*; portg. *dizendo isto arranca meia espada* (Lus. 4, 19). — Weiter reiht sich *certus* an, vgl. ital. *dal collo a ciascun pendea una tasca Che avea certo colore e certo segno* (Inf. 17, 55), *per certa guerra* (Sacch. 13), *preso certo mio povero resto di panni* (Cellini 19), *una battaglia di cavalli con certa presura di bandiere* (23), so noch heute *certo zucchero rosso* (Fogazzaro Pi. Mo. 259) u. s. w. neben *un certo cannone* (Cellini 8), *un certo discepolo* (15), *insieme con un certo giovine* (33), *un certo Meino* (Lasca 183, 8) u. s. w.; frz. *certain cuvier dont on fait certain conte En fera foi* (La Fontaine L.), *la grille de certain jardin* (Bourget Id. trag. 100), *je crois encor la voir certain jour de printemps* (Bentzon Am. perd. 8), *je m'amusai à esquisser une étude historique sur certaine abbaye des environs* (31) neben *un certain messagier* (Berthe 1595), *les murs étaient déjà élevés à une certaine hauteur* (L.), *un certain rat* (La Fontaine L.) u. s. w.; span. *cierto barniz* (J. Valera Com. Mend. 4), *en cierta ocasion* (Trueba H. Cid 39); portg. *sentir certa amargura* (Diniz Pup. 79), *con certa timidez* (64), *certa noite* 'in einer gewissen Nacht' u. s. w., daneben auch hier *una cierta casa*, *uma certa casa*. Offenbar geht die Abneigung gegen den unbestimmten Artikel mit der Bedeutungsänderung von *certus* Hand in Hand; je mehr

dieses in die Rolle eines unbestimmten Pronomens herabsinkt, um so weniger verträgt es sich mit jenem.

§ 196. Sodann sind die Adjektiva, Pronomina und Adverbia der Art und Weise, namentlich *similis*, *talis*, *sic*, *tantum* anzuführen. Auch sie schliessen meist eine Ausscheidung aus, es wird die ganze Gattung in Vergleich gezogen: ital. *simile impresa*, *perchè siete venuti a simil contesa* (Goldoni Loc. 1, 4); frz. *porte pareille vesture en hyver qu'en esté* (Mont. 1, 160), *en pareil jour que cettuy cy* (2, 46), weit gewöhnlicher aber *un pareil jour* u. s. w.; span. *Rodrigo creia que semejante salida era harto arriesgada* (Trueba H. Cid 74); portg. *similhante vida* (G. de Amorim Am. Pa. 250); ital. *questa potrebbe essere tal femmina o figliuola di tal uomo, ch' egli non le vorrebbe aver fatta quella vergogna* (Bocc. Dec. 1, 4), *mi pare in tale battaglia di tavolini, di sedie e di percosse s' impiccolisca assai l' augusto mistero della Vita e della Morte* (Ferruggia Fasc. 68); frz. *tieus juge fait le larron pendre, Qui mieux deust estre pendus* (Rose 5608), *teil haine dont est venue* (Dol. 187), *ne caches pas un cueur dur et rebelle Sous telle beauté* (J. Marot L.), sprüchw. *de tel arbre tel fruit*, wohl auch sonst gelegentlich noch im älteren Neufranzösischen: *je vous renvoie vos deux lettres avec mes remarques dont vous ferez tel usage qu'il vous plaira* (Racine L.), *j'ai telle opinion de sa justice* (Balzac L.), vor allem, wenn es nicht 'so beschaffen, solch' sondern 'so gross' bedeutet; span. *tal cosa*, *tal hombre*; ital. *liberar da così fatta seccaggine* (Lasca 58), *a così ricca e potente signora* (Verga Nov. 178); frz. *li done cop si grant* (G. Bourg. 3647), *pourquoi est ce que frère Jean a si beau nez* (Rabelais 1, 40) und noch im XVII. Jahrh., wo nach Vaugelas *en si belle compagnie* nur noch der Dichtung erlaubt ist; prov. *tan bo essemple en laiset entre nos* (Boethius 32), *home tan jovensels* (Flam. 3762) neben *eix ne una flairors tan grants* (Appel C. 3, 31); span. *así se mancha acero tan brioso En una sangre helada? Vuelva á la vaina tan lucida espada* (Calderon Vida Sue. 2, 710), dann auch *ver doncella de tan buenas partes adornada* (D. Quij. 1, 24), wo *tan* nicht direkt zu *doncella* gehört; portg. *a tão incommodo calor* (Diniz Pup. 88). Schliesslich darf noch ital. *a guisa di cavalliere errante* (Nov. 47),

afr. *a guise d'escuier* (Aiol 7483), span. *en manera de arpon* (Hita 46) in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Aber auch hier greift *unus* um sich. Nur vereinzelt sind Fälle wie ital. *tale una domanda* (Serao Ad. Am. 62), *tale una espressione* (17), die offenbar an das ursprünglich substantivische *taluno* (§ 89) anknüpfen. Gewöhnlicher ist die völlige Gleichstellung der betreffenden Wörter mit den Adjektiven, daher ital. *avvedutomi d' una tal cosa* (Cellini 1, 6), *vedere uno così spaventoso spettacolo* (Lasca 48), afr. *un tel conte m'orra retrere* (Auberée 2), und so auch in den Sprachen des Westens. Erwähnenswert ist etwa noch, dass *talis* in der Bedeutung 'ein gewisser' im Italienischen mit *unus* verbunden wird, ital. *andava accompagnato da un tal Cristoforo, erano smontate alla porta d' un tal palazzo* (Manzoni Pr. Sp. 32), wogegen umgekehrt das Französische sagt: *un tel trésor était en tel lieu* (La Fontaine Fabl. 9, 13), *l'idée générale d'orange n'est dans son origine que l'idée de telle orange* (Condillac L.).

§ 197. Daran mögen sich noch einige Bemerkungen über die Vergleiche schliessen als Ergänzung des in § 180 darüber Gesagten. Das Auffälligste ist wohl, dass Stoffbezeichnungen im Vergleich gerne in Verbindung mit *unus* auftreten. Ausser den S. 215 ff. angeführten Beispielen vgl. afr. *un faldestoed i out d'un olifant* (Rol. 609) neben *un faldestoed i ont mis d'olifan* (2653) und *escu d'un os d'olifant* (Cliges 4031), so nun auch *blanche come une noif* u. dgl., vgl. nfr. *froid comme un marbre*, auch noch heute span. *blanco como una leche* (Caballero Nov. 232), portg. *o rapaz fez se vermelho como um lacre* (Diniz Pup. 7), und aportg. *seus cabellos eram tam brancos como uma neve* (Graal 101) neben *leite tam branco como neve* (171). Man hat wohl anzunehmen, dass der Sprechende beim Vergleich nicht eigentlich an den Stoff, sondern an eine bestimmte, abgegrenzte Menge dieses Stoffes denkt. Merkwürdig bleibt dabei, dass dies in Sprachen und Sprachperioden der Fall ist, wo sonst gerade bei Vergleichen der Gattungsbegriff bevorzugt wird, wo man also sagt oder wenigstens sagen kann *un cheval plus noir que more* (Mer. 5403), so dass die Vermutung naheliegt, die Gleichwertigkeit der Form des Nomens mit oder ohne *unus* in Verbindung mit Vergleichsadverbien habe *unus* auch in Fällen

anwenden lassen, in denen es ausser dieser Verbindung mit dem Vergleichsadverbium kaum vorkommt.

§ 198. Endlich mag des Zusammenhanges wegen hier noch etwas angeführt werden, was eigentlich in das 5. Kapitel gehört. Steht ein Seiendes zu einem negierten Verbum in Beziehung, so bezieht das Romanische im allgemeinen die Verneinung meist auf die Gattung, nicht auf ein einzelnes Individuum als Vertreter der Gattung, vgl. ital. *corda non spinse mai da sè saetta che sì corresse* (Inf. 8, 112), *non avea membro che tenesse fermo* (6, 24), *timida pastorella mai sì presta non volse piede* (Ariost Orl. 1, 11), *senza che vedesse passar anima viva* (Verga Nov. 28) u. s. w.; afr. *ja bons vassals n'en est vifs recrëus* (Rol. 2088), *ja mar creres bricon* (220), *cunseilz d'orguill n'est dreiz que a plus munt* (Rol. 228), *femme ne puet tant amer l'oume, con li hom fait la femme* (Auc. 14, 18), *si esbahis ne fu mes hom com je sui* (Ruteb. 2, 72), auch noch nfr. bei *jamais: jamais homme n'a eu plus de succès avec aussi peu de mérite, jamais tentation plus dangereuse n'assaillit mon coeur* (Lü.), auch wo *jamais* streng logisch nicht negativ ist: *le plus délicieux veston que jamais tailleur complaisant ait coupé* (Bourget Id. trag. 89); prov. *meller cavalliers nom pot sener Espasa* (Flam. 30) u. s. w.; span. *non contradixo omne* (Berceo Sil. 209), *que armadura que trajese no le aprovechó* (Amadis 25 b), *aunque no me parece que caballero deba dejar su caballo* (34 b), *no me ha de quedar médico en toda la insula* (D. Quij. 2, 47), *no respondió D. Quijote palabra* (61); portg. *que lingua d'homem nom podia dezir* (Graal 23), *nunca achei semelhavel a ella* (Rom. XI, 364), *nom ficou pedra sobre pedra* (IX, 439), *não seja creança* (Diniz Pup. 198). Aber natürlich auch ital. *non si vedea un uccello* (Verga Nov. 28), *non si udiva ronzare nemmen una mosca* (169); afr. *la soe manantise ne priset mie un gant* (Charlem. 368); portg. *por quanto Boorz dizia, nom dava Lionel uma palha* (Graal 128) u. s. w., wenn betont werden soll, dass auch nicht ein einziges Individuum in Betracht komme.

§ 199. Mit dem Plural des unbestimmten Artikels verhält es sich wie mit dem Plural des Zahlwortes *unus* (S. 63).

Ursprünglich erscheint er im Altfranzösischen und Provenzalischen bei Pluraliatantum, also z. B. bei *lettres*, man sagt *unes lettres* gegenüber *lettres* und *les lettres* unter denselben Bedingungen, unter denen *une maison* statt *maison* oder *la maison* auftritt, ebenso span. *unos anteojos*, portg. *uns oculos* 'eine Brille'. An sich ist nun sehr wohl denkbar, dass, wie man individualisierend ein einzelnes Seiendes aus einer Gattung heraushebt, so auch mehrere in Betracht gezogen werden können, und es würde dann also der Plural von *unus* der passende Ausdruck sein. Allein nur die Sprachen des Westens bestätigen diese Voraussetzung, vgl. span. *todos ó los más en sus trajes y compostura parecen unos príncipes* (D. Quij. 2, 11), *cuatro doncellas hermosas como unas flores* (2, 44) u. s. w.; portg. *ha humas personas, leo uns libros* u. s. w. Sonst bedient man sich des artikellosen Plurals, und es ist dies um so eher möglich, weil der Plural schon an sich als Bezeichnung mehrerer einzelner zum Gattungsbegriff als dem alle zusammenfassenden in einem gewissen Gegensatz steht. Oder aber es tritt die Präp. *de* in partitivem Sinne ein, frz. *je lis des livres, il y a des personnes*, wo *de* ja auch wieder heraushebende Kraft hat. Nur allmählich hat sich dieser Gebrauch entwickelt, er ist dem Altfranzösischen noch ziemlich fremd, andererseits auch dem Italienischen und zwar gerade in älterer Zeit bekannt. Davon wird im dritten Kapitel ausführlicher die Rede sein.

Vgl. zu § 191—199 ausser den zu § 190 angeführten Arbeiten von Gellrich u. s. w. noch S. Schayer, *Zur Lehre vom Gebrauch des unbestimmten Artikels und des Teilungsartikels im Altfranzösischen und im Neufranzösischen*. Berlin 1887.

§ 200. Von Gruppen, die aus der Anreihung flexibler Redeteile entstehen, ist nun noch eine zu besprechen. Es giebt Fürwörter, die in Verbindung mit Substantiven insofern mit Adjektiven auf einer Stufe stehen, als sie die Verbindung mit einem zweiten Fürworte zulassen. In erster Linie sind da die Possessiva anzuführen, vgl. rum. *acest amic al mieu, un mădular al tău* 'ein Glied von dir'; obw. *in siu casti* (C. Mem. 219, 10) 'ein Schloss von ihm'; ital. *un mio amico, questa sua casa, tanti suoi malanni, nessuna vostra parola;*

afr. *un suen escuier apele* (Ch. Lyon 728), *cest mien anelet prendrois* (1022) u. s. w.; span. *un mio amigo*, *ningun poeta nuestro*, *con mucho dolor suo*, *tantos amigos tuos* u. s. w., ebenso im Portugiesischen. Eigentümlich ist die Weiterentwickelung im Französischen. Gegen Ende des Mittelalters wird *mien* mehr und mehr rein substantivisch, andererseits ist *mon* rein adjektivisch, und das hat zur Folge, dass *un mien ami* u. s. w. allmählich abkommt, und so ist es in der That bei Garnier und Voiture selten. Aber andererseits trifft man *un mien ami*, *deux vôtres suppliants*, *quelque mien ennemi* u. s. w. bei Rabelais, Montaigne, vereinzelt bei Régnier, La Fontaine, Corneille, Racine, Voltaire, die Akademie erlaubt *un mien frère*, *un mien parent*, *une mienne cousine*, Littré bezeichnet die Verbindung von attributivem *mien* mit *un*, *ce*, *quelque* als familiär. Es hat danach den Anschein, als ob ein schon absterbender Gebrauch durch italienischen Einfluss wieder gestärkt worden sei. — Sonst ist etwa noch *talis* in seiner eigentlichen Bedeutung zu nennen: ital. *questo tale argomento*, span. *esos tales ojos*, portg. *eses taes olhos*, wogegen im Französischen *tel* genug hinweisende Kraft besitzt, um das Demonstrativum auszuschliessen.

§ 201. Als letztes bleibt die Anreihung von Adverbien an Substantiva und Adjektiva. Der Begriff des Adverbiums ist ein ziemlich allgemeiner, er umfasst Wörter, die formell und funktionell sehr wenig miteinander zu thun haben, und die in den flektierenden Sprachen namentlich durch ihre Flexionslosigkeit, im Romanischen also durch den Mangel eines Plurals und die Unmöglichkeit einer Verbindung mit Präpositionen zusammengehalten werden. Immerhin ist dies letztere Kriterium nicht ganz stichhaltig, wie schon aus § 181 erhellt. Im ganzen lassen sich drei grosse Klassen unterscheiden: die von Adjektiven abgeleiteten, über deren Bildung II, § 619 und 620 das Nötigste bemerkt ist, die von Verben abgeleiteten, die man nach der lateinischen Form, aus der sie entstanden sind, Gerundien nennt, und die Zeit, Ort, Grad, Art und Weise angebenden, die sehr verschiedenen Ursprungs sind. Von diesen drei Klassen stehen die erste zum Adjektivum, die zweite zum Verbum in so enger Beziehung, dass sie die Verbindungen mit

Adverbien der dritten Klasse, die die zwei genannten flexibeln Wortarten zulassen, ebenfalls eingehen, man kann also einem frz. *très modeste* ein *très modestement* zur Seite stellen und wie man sagt frz. *chanter bien*, so sagt man *chantant bien*. Dagegen kann sich die erste wohl mit Adjektiven und Substantiven verbinden, kaum mit Adjektivadverbien, ausser, wo formell und begrifflich zwischen Adjektivum und Adverbium ein so grosser Unterschied besteht wie etwa in frz. *bon* und *bien*, vgl. *bien adroitement* u. dgl. Es kommt also hauptsächlich die Anreihung von den Adverbien der dritten Klasse an Adjektiva und Substantiva in Betracht und zwar kann man unterscheiden zwischen den Maassadverbien, die sich mit Adjektiven und Adjektiv-Substantiven (S. 8) verbinden, und den Ort- und Zeitadverbien, selten den Maassadverbien, die in beschränkterem Umfange attributiv zu Substantiven treten. Über die Anreihung von Gerundien an Substantiva ist kaum etwas zu erinnern.

§ 202. Maassadverbien in Verbindung mit Adjektiven geben entweder einen höheren oder geringeren oder einen hohen oder geringen Grad an, sie decken sich also z. T. mit den lateinischen Steigerungsformen. In erster Linie sind *plus* bezw. *magis* zu nennen, über deren gegenseitiges Verhältnis das Wesentlichste schon II, § 65 gesagt worden ist Wie die eigentümliche geographische Verteilung zu erklären sei, ist schwer zu sagen, jedenfalls ist sie ziemlich alt, da schon die christlichen Schriftsteller Spaniens *magis*, die Galliens und Italiens *plus* bevorzugen. Zu *plus* und *magis* tritt noch *melius:* afr. *dunc prist mulier vaillant et honorede, Des miels gentils de tote la contrede* (Alexis 4), vgl. *bien at set ans e miels* (Charlem. 310); prov. *que per son dreg si combat A mielhs dreg en sa eretat* (B. Born 14, 67), vgl. *aitant cum aurs val mais d'asur Val melhs e tant es plus complits sos prets* (32, 43), ganz besonders aber im Katalanischen. Das Gegenteil von *plus* ist *minus*: ital. *meno*, frz. *moins*, span., portg. *menos*, daneben auch ital. *manco*. Zur Angabe eines hohen Grades dient vor allem *multum:* rum. *mult frumos*, ital. *molto bello*, afr. *mout biaus*, span. *muy hermoso*, portg. *mui formoso*. Nur das Neufranzösische hat wie das

Adjektivum so auch das Adverbium *mout* aufgegeben und durch *bien* oder *très* ersetzt. Zu einer Differenzierung der Form sind nur die Sprachen des Westens gelangt, indem sie dem Adjektivum span. *mucho*, portg. *muito* das Adverbium *muy*, *mui* gegenüberstellen. Ist nach dem Lautstande zu urteilen die Adverbialform gemäss I, § 488 ursprünglich vorkonsonantisch, wofür auch aportg. *mui nobres* neben *muito alto* (Rom. IX, 488) sprechen könnte, stünde nicht *mui honrados* dabei, so ist jedenfalls die heutige Verteilung eine andere. Im Spanischen nämlich sagt man *muy lejos*, *muy á la vista*, *muy enfermo*, *muy arrepentido*, dagegen *está enfermo y mucho*, ferner *mucho más hermoso*, also nur bei engster Verbindung tritt *muy* ein. Ebenso ist im Portugiesischen bei weniger enger Verbindung *muito* üblich: *muito a custo* (Diniz Pup. 108), *exemplo muito para tentar* (106), sogar *muito bons dias* (87). Was französisch *très* betrifft, so begegnet es schon im Alexis: *par penitence s'en pot tres bien salver* (10) neben *dreit a Lalice*, *une citet mult bele* (17). Sodann ist *forte* zu erwähnen: rum. *foarte*, prov. *fort*, afr. *fort* und noch heute *fort riche*; mold. *tare* 'hart, stark': *tare bătrân* 'sehr alt'; ferner rum. *prea*: *prea bun* 'sehr gut', worin lat. *prae* und slav. *prea* zusammentreffen; obw. *fik'* aus lat. *ficte*, wahrscheinlich zunächst 'dicht, fest, hart', also mit derselben Grundbedeutung wie die ebengenannten, *suond* von nicht ganz klarer Herkunft. Im Westen begegnet *sobre*, das ursprünglich Präposition ist: span. *de todas las bondades era sobre abondada* (Alej. 1300), *sobre bonos braçeros* (1881), *sobre gent adobada* (Appoll. 485), *era de su sentido en sobra grant fallencia* (Berceo Sil. 557), wo *sobra* statt *sobre* vielleicht auf eine Stufe zu stellen ist mit *mucha bella estoria* (S. 158), vgl. dazu § 400. Dann sind die Ausdrücke des Genügens zu erwähnen: ital. *assai grande*, frz. *assez beau*, span. *asaz viejo*, wobei zu bemerken ist, dass im Italienischen und Spanischen, z. T. auch im Altfranzösischen aus der Bedeutung 'bis zur Genüge' sich die Bedeutung 'sehr, gar sehr' entwickelt hat. Ähnlich verhält es sich mit span. *harto*: *harto mejor* (D. Quij. 1, 28), *harto más fuerte* u. s. w. Ein zu grosses Maass, lat. *nimis*, wird durch ital. *troppo*, prov., afr. *trop* ausgedrückt, ein Wort unbekannter Herkunft, das übrigens in alter Zeit überall die einfache Bedeutung 'sehr' hat. Auch die Vergleichsadverbien treten

gerne steigernd zu Adjektiven: ital. *così buono, tanto bello*; frz. *si bon*, afr. auch *tant riche*; span. *tan grande*; portg. *tão formoso* u. s. w. Der Gegensatz 'wenig' wird durch das adverbielle *poco* wiedergegeben: ital. *poco cortese*, frz. *peu gentil*, span. *poco amable*, rum. entsprechend *puțin*. Daneben steht *un poco* 'etwas': ital. *un poco acerbo*, frz. *un peu amer*, span. *un poco arrogante y un mucho desdeñoso* (D. Quij. 1, 14), portg. *um pouco amargo*, daneben auch afr. *auques*: *quant il furent d'eus auques pres* (Ben. Chron. 28755), prov. *e · l segons es savis e bos terriers e alques larcs* (Appel C. 98, 5), span. *algo*: *algo enamoradiso* (Nov. ej. 17) und aportg. *quanto*: *era ja quanto allongado* (Graal 120). Das Rumänische hat dafür *cam*: *un flăcăŭ cam negrișor* (Doine 66, 8), 'ein etwas schwarzer junger Mann', worin man vielleicht ein indefinites *quam* sehen kann, das den Sinn von *aliquam* hat, vgl. dazu das eben angeführte portg. *quanto* und S. 197. Endlich noch span. *demasiado* 'übermässig': *demasiado rico* und in derselben Bedeutung aportg. *sobejo*: *era manso sobejo* (Graal 4). Dazu kommen nun namentlich in neuerer Zeit noch mancherlei Adjektivadverbien. Dem *forte* u. s. w., das eben erwähnt wurde, entspricht frz. *durement* schon in den Büchern der Könige, wo *erat autem mulier pulchra valde* wiedergegeben wird mit *si fud durement bele* (154), über *grandement petit* macht sich D'Aubigné lustig (Faeu. 2, L.). Ferner kann, um nur beim Französischen zu bleiben, hier angeführt werden *extrêmement élevé, divinement belle, infiniment obligé, puissamment riche, la nuit est terriblement noire* (L.), wobei die ursprüngliche Bedeutung hinter der der einfachen Steigerung des Begriffes bald mehr, bald weniger zurücktritt. Wenn z. B. *puissamment* sich vorwiegend mit *riche* verbindet, so ist offenbar der eigentliche Sinn von dem Adverbium noch im Bewusstsein, trotzdem allerdings Corneille sagt *je sentirais mon mal puissamment soulagé* (Veuve 1525), oder wenn *terriblement amoureux* eine vollständige Verblassung des *terrible* zu zeigen scheint, so dürfte doch Dancourt mit bewusster Absichtlichkeit gerade dieses Adverbium gewählt haben, als er schrieb *un commissaire qui donne sa bourse est terriblement amoureux* (Bourg. de qual. 2, 8 L.). Ein weiteres Eingehen auf diesen Punkt muss hier unterbleiben, und so mag denn nur noch erwähnt werden, dass auch Substantiva in adverbieller Geltung

sich in ähnlichem Sinne mit Adjektiven verbinden, vgl. afr. *il l'avoit merveilles chier* (Rich. 2187) oder prov. *massa*, vgl. *massa mais* (Appel C. 65, 72) 'viel mehr'.

§ 203. Auch eine Verbindung mehrerer Adverbien kommt vor. Zunächst können mehrere der in § 202 genannten Steigerungswörter zu *plus* bezw. *magis* und *minus* treten, man kann also sagen ital. *molto più fiero*, *assai più grande*, *poco meno importante*, *assai più poderoso* u. s. w., nfr. etwas eingeschränkt: *bien plus cher* und nun auch *beaucoup moins beau*, *un peu plus grand*, aber nicht mehr *tres plus* u. s. w., während afr. *la plus tres belle née* (Doon 38), *la tres plus belle creature* (Watr. 1, 59), *la tres plus merveilleuse estoire* (Cleom. 89) ganz gewöhnlich ist; span. *mucho más agradable* neben *el enfermo esta muy mejor*, *poco menos dificil*, *asaz más grande*, portg. *mui mais formoso*, *pouco menos valente*. Eigentümlich ist das nur auf die Verbindung mit *più* und den Komparativen beschränkte ital. *vie: vieppiù grande* u. dgl. Sonst ist aus dem Altfranzösischen hervorzuheben *moult par furent les noces grant* (Cleom. 116), *li rois pour cou trop mieux l'ama* (Emp. Const. 81), vgl. nfr. *par trop mauvais*, prov. *trop ganre mais* (Appel C. 9, 18) u. a.

§ 204. Die in den vorhergehenden Paragraphen besprochenen Adverbien verbinden sich nicht nur mit Adjektiven, sondern auch mit Substantiven, namentlich mit Personalbezeichnungen, vgl. afr. *ceste rote Qui de si prodomes est plainne* (Ch. Lyon 2334), nfr. *il est si tres homme de bien* (Jodelle Eug. 2, 3), *je ne le savais si père de famille*; span. *muy señor mio*, auch frz. *le plus âne* (La Fontaine Fabl. 3, 1) u. dgl., ferner mit zusammengesetzten Ausdrücken, die adjektivische oder adverbielle Funktion haben, vgl. frz. *si à propos*, *très en vogue*, span. *matérias más llanas y más al alcance de mi inteligencia* (J. Valera Com. Mend. 142), portg. *o cavaleiro que eu mais de grado veria* (Graal 193) u. s. w. Nicht eigentlich hierher gehören dagegen Wendungen wie ital. *egli è più pittore che scultore*, frz. *celui-ci est plus homme que son frère*, da ursprünglich wenigstens das Adverbium zum Verbum bezogen ist. Dasselbe gilt von portg. *é muito verdade*.

§ 205. Davon verschieden ist ein attributiver Gebrauch von Adverbien, der dann geradezu zu Adjektiven hinüberleiten kann. Schon II, S. 440 sind einige Beispiele gegeben. Im Rumänischen kommt hinzu *aşa: aşa gradină* (Basme 81, 3) 'ein solcher Garten', *un aşa pom* (72, 8) 'ein solcher Apfel' (vgl. II, S. 603), wozu genau stimmt prov. *uno persouno ansin* (Mistral P. R. 90), span. *un hombre así* (Galdós L. Roch 1, 111), portg. *projectos assim* (Diniz Pup. 190), *uma cousa assim* (94). Sodann obw. *davos (de ad post)* 'hinter', *la davos part* 'der hintere Teil'; ital. *ha assai più scolari, la più gente pensava così*; span. *la demas hacienda*, *somos tan caballeros como vos*, *el siempre vencedor*, *la siempre señora mia*, *el nunca medroso* (D. Quij. 1, 18), dann auch *la sin par Dulcinea* u. s. w., portg. *o mais tempo*. Wenig bietet das Französische. In den bei modernen Autoren öfter anzutreffenden *j'ai très faim*, *j'ai très soif*, *j'ai si peur* u. dgl. ist wohl einfache Angleichung an die unter dem Einfluss von *il est très froid, il est si froid* entstandenen *j'ai très froid, j'ai si froid* zu sehen. Mit anderen Worten: substantivische Passivobjekte in Abhängigkeit vom Verbum *avoir* und adjektivische Prädikate zum Verbum *être* dienen gleichermassen dazu, einen physischen oder psychischen Zustand auszudrücken. Besitzt also die Sprache zwei Mittel zur Wiedergabe desselben psychologischen Vorganges, so strebt sie doch insofern eine Gleichmässigkeit des Ausdruckes an, als sie, wo eine besonders starke Äusserung des betreffenden Vorganges angezeigt werden soll, zu demselben Steigerungsadverbium greift, obschon streng grammatikalisch verschiedene Formen nötig wären, und zwar wird der Anstoss dazu daher kommen, dass die Passivobjekte auch substantivierte Adjektiva sind.

Vgl. A. Tobler, Zs. 21, 172—175 über *si* und *très*, wo namentlich die zuletzt besprochene neufranzösische Erscheinung mit mancherlei Beispielen belegt, übrigens etwas anders gedeutet wird, als es hier geschieht.

§ 206. Lokale und temporale Adverbien verbinden sich mit Substantiven und stehen dann den Präpositionen gleich. Eine scharfe Grenze zwischen den zwei Wortarten besteht schon im Lateinischen nicht, man sagt *quinque diebus post* oder *post*

quinque dies, *quinque diebus ante* und *ante dies quinque*, und man pflegt das einemal *post*, *ante* als Adverbium, das anderemal als Präposition zu bezeichnen. Ganz ebenso treffen wir im Romanischen eine Reihe von Wörtern, die entweder in freier Stellung bald zu dem, bald zu jenem Satzgliede treten und dann zu den Adverbien gezählt werden, bald vor Substantiven stehen und dann Präpositionen sind, oder wir treffen Wörter, die das Lateinische als Adverbien, das Romanische als Präpositionen gebraucht. In noch höherem Grade als im Lateinischen giebt im Romanischen die Wortstellung die Entscheidung an die Hand, ob Adverbium oder Präposition vorliege, da das Mittel der verschiedenen Kasus verloren gegangen ist. Die wichtigsten hier einschlägigen Beispiele sind etwa die folgenden, wobei zunächst die gemeinromanischen aufgezählt werden mögen. Lat. *foris*, *foras* 'ausserhalb': rum. *fără frică* 'ohne Furcht', afr. nur bei negiertem Verbum: *sus ciel n'ad gent que Carles ait plus chiere, fors cels de France* (Rol. 3031) und so noch heute in der Bedeutung 'ausgenommen', aber nun auch bei affirmativem Satze: *ils y sont tous allés hors deux ou trois*, dann auch in mehr familiärer Rede *il est logé hors la bannière*, ital. nur in *S. Paolo fuori le mura* als Name einer Kirche bei Rom; lat. *intro:* rum. *întru* 'in', in alter Zeit ohne Beschränkung, heute nur vor vokalischem Anlaute, sonst *în*, mazed. *tru*, ital. *entro* 'innerhalb'; *intus:* in Italien ist *ent*, *int* weit verbreitet, namentlich in Piemont, Lombardei, in Venezien, vgl. z. B. *intu li tempi* in Burano (Pap.), in Vicenza zu *t* gekürzt: *tei timpi* (Pap.), dann südlich über dem Appenin in Città di Castello, gelegentlich im älteren Senesischen, in Umbrien, vgl. in Assisi *ntoll' artornarsene* (Pap. 531) 'bei der Rückkunft', dann auch hier einfaches *t*, aber nur in Verbindung mit *ad: l' offesa fatta ta sta donna*, perug. *le mpulitesse ta gli altri fatte* (Pap. 536); *retro:* prov. *reire*, afr. *riere; subtus:* rum. *supt*, ital. *sotto*, frz. *sous*, übrigens schon im spätern Lateinischen belegt; *sursum:* ital. *su*, prov., afr. *sus*. Dann mag noch *longu* erwähnt werden: rum. *lângă* 'neben', ital. *lungo* und *lunghesso* 'längs, gemäss', afr. nur in der letzteren Bedeutung *lonc la costume* (Erec 1846), *lonc son savoir* (2117) u. s. w., prov. *lonc*. Unter den einzelsprachlichen Bildungen ist im Rumänischen in erster Linie *la* zu nennen, das allmählich das alte *a* aus *ad*

ganz verdrängt hat, und das wohl aus *illac* stammt (s. § 320), dann *drept* 'gemäss' aus *directum*. Das Italienische bietet *presso* und *appresso* 'bei', *intorno*, das allerdings meist seine adverbielle Geltung beibehält (§ 340), *dietro* aus *de retro* (§ 131); das Französische in alter Zeit *ensemble* 'mit', *pres* 'beinahe': *pres une liwe i ad del Mustier* (S. Thom. 79 a, 13), *apres* 'nach' wie heute, *endroit* 'in betreff' und zeitlich 'gegen': *de ceo te requert e semunt Chascuns cum pere e sire e rei Et je tos premers endreit mei* (Ben. Chron. 13252), *endroit le cok cantant* (Juise 119), *entour* und *environ* alt- und neufranzösisch, afr. *estiers* 'ausser', vgl. agen. *aster*, *sovenire* 'nach': *soentre les fuitis alast* (Brut 9175) aus *sequenter*, endlich *avec*, das ursprünglich nur Adverbium war und es auch heute noch gelegentlich ist, frühzeitig aber zur Präposition wird und das alte *od* verdrängt, und gleichgebildet *poruec* (II, § 626), das gelegentlich auch präpositionell vorkommt: *alés proekes le parkemin* (Emp. Coust. 397). — Aus dem Spanischen sind etwa zu nennen: *bajo*, *encima*, *entorno*.

§ 207. Nicht alle diese Adverbien sind auf gleiche Weise zu Präpositionen geworden. Am leichtesten verständlich sind afr. *hors*, *ensemble* und später *avec*. In Sätzen wie afr. *li dis Girars ala en exil sans paour*, *ensemble sa femme* (Gir. Rouss. 11) ist *ensemble* noch deutlich Adverbium, es drückt ein gleichzeitiges Thun zweier Seiender aus, das Verbum wird beim zweiten nicht wiederholt, aber die Form des Subjekts wird festgehalten oder kann wenigstens festgehalten werden. Sowie aber bei einer grossen Klasse von Substantiven Subjektskasus und Präpositionalis gleichlautend sind, liegt die Gefahr einer Verschiebung des Verhältnisses von *ensemble* und *femme* nahe. Sie ist bis auf einen gewissen Grad vollzogen in *vait s'en li reis Willame voc son grant barnage* (Jord. Fant. 630), sofern *son grant barnage* in der Form des Präpositionalis erscheint, sie ist aber erst vollkommen durchgeführt, wenn das zu *ensemble*, *avec* tretende Wort nicht die Bezeichnung eines selbständig handelnden Lebewesens, sondern ein Abstraktum oder eine Sachbezeichnung ist, vgl. *et s'entorna ensemble grant joie de victoire en son chastel* (Gir. Rouss. 59), wo also nicht mehr von einem gemeinsamen Thun die Rede sein kann und somit die Beziehung von *ensemble* zum Verbum

abgeschnitten ist. Etwas schwieriger gestaltet sich die Sache bei *longo* oder bei *intus*. Es scheinen sich hier verschiedene Ausdrucksweisen zu kreuzen. Ganz gewöhnlich wird ein Adverbium durch eine entsprechende Präposition mit einem Nomen verknüpft, man sagt also afr. *ens en la ville*, ital. *fuori delle mura* (s. § 274). Wenn nun daneben erscheint nordital. *ent la villa*, ferner ital. *fuori le mura*, so könnte das sich als eine Art Abkürzung in dem Sinne erklären, dass von den mancherlei in § 269 ff. zu besprechenden Fällen aus, wo *de* u. s. w. fehlen oder stehen kann, dann die Weglassung der Präposition auch auf diejenigen übertragen worden sei, wo sie eigentlich nötig ist; oder man könnte sagen, *intus*, *foris* sei allmählich so zur Präposition herabgesunken, dass man das Nomen in den Präpositionalis setzte, oder endlich, der Sprechende habe zunächst das Adverbium gesetzt und als nachträgliche Erläuterung das Substantivum in absoluter Form hinzugefügt, also z. B. *andar lungo* 'entlang gehen', *il fiume* 'nämlich den Fluss'. Welcher von den drei möglichen Wegen in jedem einzelnen Falle eingeschlagen worden ist, bedürfte einer sorgfältigen Untersuchung.

Nicht angeführt sind oben ital. *ansi*, afr. *ains* und frz. *puis*, da deren genauere Grundlagen noch nicht gefunden sind. Diez, Gramm. II, 483 Anm. erhebt gegen die Herleitung des ital. *ent* aus *intus* den Einwand, dass es nur mit dem bestimmten Artikel vorkomme, man also sage *ent la casa* aber nicht *ent casa*. Allein das kann sich auf verschiedene Weise erklären. Wo *ent* zu einem mit Verschlusslaut oder *s*, *n*, *m* beginnenden Worte tritt, verliert es sein *t* und wird mit *en* identisch, nur vokalisch oder mit *l*, *r*, vielleicht mit *f*, *v* anlautende halten die zwei Präpositionen auseinander. Da ist es wohl leicht verständlich, wenn *ent* gerade beim Artikel bleibt, sonst schwindet. Ferner ist § 179 gezeigt worden, dass nach Präpositionen ursprünglich kein Artikel stand. Nimmt man die dritte der oben gegebenen Deutungen für die Entstehung der Präposition *ent* an, so kann man sagen, *la casa* sei erklärend zu *entrar ent* getreten, in welchem Falle dann die artikulierte Form ganz berechtigt ist. Endlich zeigt das oben beigebrachte *intul* ganz deutlich, dass die Annahme einer Entstehung aus *en-l* unmöglich ist.

§ 208. Daran schliesst sich eine sonderbare, nur spanische Verbindung, die dargestellt wird durch Fälle wie *vanse Fenares arriba* (Cid 542), *coio Salon ayuso* (577), *creo que fuera bueno que mandaseis doscientos caballeros Henares abajo* (Trueba H. Cid 30), *andar dos horas bosque adentro* (47), *caminaban Duero abajo* (85) u. dgl. Es handelt sich also darum, dass ein ortsbestimmendes Adverbium hinter eine Ortsbezeichnung in dem Sinne tritt, in welchem sonst die Präposition erscheint. Aus den anderen Sprachen ist etwas Ähnliches wie im Lateinischen nur bei den Zeitbestimmungen für 'vorher' und 'nachher' nachweisbar, vgl. ital. *due ore prima*, *due ore dopo*; frz. *quelques jours avant*, *cinquante ans après*, worin man wohl einfache Fortsetzungen der lateinischen Ausdrucksweise zu sehen hat.

B. Verknüpfung.

§ 209. Die Verknüpfung zweier Wörter geschieht hauptsächlich durch Präpositionen und Konjunktionen, und zwar besteht der Unterschied zwischen diesen zwei Wortarten in den flektierenden Sprachen formell darin, dass jene den Kasus des verknüpften Wortes bestimmen, diese gegenüber dem Kasus indifferent sind, vgl. lat. *pater cum matre* neben *pater et mater*, begrifflich darin, dass im ersteren Fall das zweite Substantivum untergeordnet ist. In den flexionslosen Sprachen fällt der erste Unterschied natürlich hinweg, und der zweite scheint sich mitunter zu verwischen, so namentlich in der als Beispiel gegebenen Verknüpfung mit *cum*. In allen romanischen Sprachen nämlich kann man sagen *pater cum matre veniunt*, das sich dann also von einem *pater et mater veniunt* in nichts unterscheidet, vielmehr völlige Gleichstellung beider Substantiva zeigt, wogegen in der ebenfalls möglichen Ausdrucksweise *pater cum matre venit* die Unterordnung von *cum matre* unter *pater* durch den Singular des Verbums ganz deutlich zum Ausdruck gebracht wird. Unter solchen Umständen darf man wohl die Frage aufwerfen, ob zwischen *et* und *cum* in solchen Verbindungen noch ein Unterschied bestehe, ob nicht vielmehr auch *cum* die einfache Verknüpfung angebe. Dass *cum* thatsächlich unter den Präpositionen

eine Ausnahmestelle einnimmt und sich den Konjunktionen nähert, zeigt das Rumänische (§ 179) und so ist es wohl berechtigt, dass die Verknüpfung von Personalbezeichnungen durch *cum* in § 218 behandelt werden wird. Allerdings ist die völlige Gleichwertigkeit mit *et* und *sic* insofern noch nicht vollzogen, als *cum* im Sinne einer Konjunktion nur bei Lebewesen vorkommt. Was eben von *cum* gesagt worden ist, gilt in noch höherem Masse von *inter . . . et* (§ 217), in welcher Verbindung *inter* ganz und gar nicht mehr als Präposition gefühlt wird. Überhaupt giebt die Lehre von der Wortverknüpfung in höherem Grade als die bisher behandelten Abschnitte Gelegenheit, zu beobachten, wie wenig fest die übliche Einteilung der Redeteile ist. Schon S. 71 und 73 hat sich gezeigt, dass die Vergleichspartikel *como* oft einer Präposition gleichgestellt wird, d. h. ein Pronomen im Präpositionalis nach sich verlangt. Umgekehrt wird die spanische Präposition *según* 'gemäss' als Adverbium behandelt, vgl. *según tú yo estoy en pecado mortal porque visto bien* (Galdós L. Roch 1, 152). Wie bei der Anreihung, so ist auch bei der Verknüpfung zwischen Beiordnung und Unterordnung zu unterscheiden. Zu jener eignen sich im allgemeinen nur gleichartige Wörter, also Substantiva unter sich oder mit Pronomina u. s. w. Hervorzuheben ist etwa, dass bei koordinierender Verknüpfung verschiedener, demselben Gattungsbegriffe angehöriger Seiender der Romane bei dem zweiten und den folgenden Gliedern *alter* setzen kann, wogegen der Deutsche 'ander' nur gebraucht bei Verknüpfung einer einzelnen Species mit dem Gattungsnamen, also deutsch 'Gold und andere Metalle', dagegen ital. *l' oro et l' altro argento*; frz. *l'or et l'autre argent*; span. *el oro y la otra plata*; portg. *o ouro e a outra prata*. Die Gruppierung des Stoffes ist im ganzen durch die Scheidung nach Beiordnung und Unterordnung gegeben, bei letzterer kommt dann weiter in Betracht, ob gleichartige oder ungleichartige Elemente verknüpft werden.

I. Beiordnung.

§ 210. Die einfachste Art der Verbindung gleichstehender Wörter geschieht im Lateinischen durch zwischengestelltes *et* oder durch dem zweiten angehängtes *que*. Im Romanischen ist

que spurlos verloren, *et* hat sich auf dem ganzen Gebiete ausser Rumänien in den I, § 618 genannten Formen erhalten, in Rumänien ist von Anfang an *şi* aus *sic* eingetreten, also die Gleichstellung als ein zunächst wohl gleichartiges Thun oder Sein betrachtet. Wir haben also:

Lat.	PATER ET MATER	COELUM TERRAQUE	BONUS ET PULCHER
Rum.	*tată şi mamă*	*ceriŭ şi ţară*	*bun şi frumos*
Eng.	*bap e mamma*	*čel e terra*	*bum e bel*
Ital.	*padre e madre*	*cielo e terra*	*buono e bello*
Frz.	*père et mère*	*ciel et terre*	*bon et beau*
Span.	*padre y madre*	*cielo y tierra*	*bueno y hermoso*
Portg.	*pay e mãy*	*ceu e terra*	*bom e formoso*



Lat.	RIDET CANTATQUE
Rum.	*ride şi cântă*
Eng.	*ria e kanta*
Ital.	*ride e canta*
Frz.	*il rit et il chante*
Span.	*rie y canta*
Portg.	*rie e canta.*

Eine Verstärkung dieses einfachen *e* ist nprov. *emai*, portg. *e mais* eigentlich 'und mehr', 'und dazu', das nun mit *e* fast gleichwertig ist: *Eli fasien ana si dono emai si fiho* (Mistral P. R. 6) '*eux faisaient aller leurs dames et leurs filles*', *lou gros Tòni emai d'autre* (164) '*le gros Toni et d'autres*' u. s. w.; portg. *raios te partem e mail a tua mollesa* (Gomez de Amorim Am. Pa. 250).

§ 211. Daneben findet sich in beschränktem Umfange im Mittelalter auch *ni*, *ne*, das eigentlich negativ ist, an Stelle von *et*. Sieht man von negativen Sätzen und Perioden (Kap. 5) ab, so findet sich dieser Gebrauch im ganzen beschränkt auf die Verbindung synonymer Begriffe, vgl. afr. *Joffrois li coisona mult durement, coment ne en quel guise il avoit prise la terre* (Villeh. 29, 143); prov. *quar l'apellatz camiairitz ni leugeira* (Appel C. 91, 42), *ben aia · l maire que · us portet e que · us noirit ni · us allaitet* (Flam. 1928); span. *ved el curso á que es tomado nin los fechos commo van* (C. Baena 1, 143); portg. *uma*

fonte a mais fremossa nem a mais saborosa (Graal 105). Es ist kaum möglich, die Grenze zwischen dieser und der in § 213 zu besprechenden Verwendung von *ni*, *ne* zu ziehen, doch würde man zu weit gehen, wollte man die angeführten und andere ähnliche Beispiele ebenfalls dort einordnen.

§ 212. Mit Bezug auf die verknüpften Glieder ist noch einiges zu erwähnen. Beliebt ist die Verknüpfung zweier Demonstrativa, und zwar entweder zweier verschiedener: ital. *questo e quello*, afr. *cis et cil*, oder Wiederholung desselben: rum. *ciastă şi ciastă veaste* 'diese und jene Nachricht', afr. *cist et cestes*, aspan. *d'ella e d'ella parte danse golpes sobejos* (Hita 1091), wobei im einen wie im anderen Falle der Sinn der Formel die Zusammenfassung aller in Betracht kommender Einzelwesen ist. Im ganzen kann als Grundsatz gelten, dass nur Wörter, die derselben Wortart angehören, durch *et* verbunden werden. Nur scheinbar widersprechen Fälle wie afr. *il ert prisiés et de grant renom* (Villeh. 148, 1), span. *una gruta mayor y de más grande entrada* (J. Valera Com. Mend. 62), portg. *era conselho prudente e de amigo* (Gomez de Amorim Am. Pa. 151) oder ital. *una cosa piacevole e da ridere* (Lasca 144, 9), sie sind vielmehr ein Beweis für die schon mehrfach hervorgehobene Gleichwertigkeit von Adjektivum und *de* (ital. unter Umständen *da*) mit einem Substantivum (vgl. S. 13). Daneben giebt es nun aber Fälle, wo Wörter, die ihrer Bedeutung nach eine attributive Anreihung gestatten würden, doch durch *et* verbunden werden. Einmal nämlich findet sich *et* im Italienischen zwischen dem allgemeinen *tutto* und einem specielleren Begriffe, also heute mit einer bestimmten Zahl: *tutti e due*, *tutti e tre*, aital. auch *tutto e ciò* (Trist. ricc. 7, 11 u. s. w.), *tutti e quanti* (108, 14), dann ist vielleicht *altrettanto*, *altrettale* hier anzureihen und schliesslich *bell' e contento*, *bell' e fatto* u. s. w., wo *bello* wieder der allgemeinere, *contento* u. s. w. der speciellere Begriff ist. Dass es sich hier überall um *et* handelt, zeigt die Verdoppelung des Anlautes beim zweiten Worte, die ja nach *et* Regel ist (I, S. 508). Sodann ist im Spanischen und Portugiesischen *et* üblich, wenn *multus* und ein Adjektivum zu einem Substantivum treten, vgl. span. *muchas y diversas aves* 'viele verschiedene Vögel', portg.

muitos e bons livros 'viele gute Bücher'. Endlich speciell spanisch ist die Formel Substantivum *et* Adjektivum: *vergüenza y grande seria* (Trueba H. Cid 74), *lastima y grande es* (104), *razon y grande teneis* (128), dann *está enfermo y mucho* u. dgl. Bezweckt die grössere Selbständigkeit, die in diesem letzteren Falle das Adjektivum, bezw. Adverbium durch die Verknüpfung an Stelle der üblichen attributiven Anreihung zu haben scheint, eine Hervorhebung, so dass man übersetzen kann, 'eine Schande und zwar eine grosse', so wird man doch fragen müssen, ob die Bedeutung von *et* hier eine besondere sei, wie aus der Übersetzung hervorzugehen scheint, und ob dieser Fall und die beiden anderen gleichartig seien, da man ja auch *tutti e due* mit 'alle und zwar zwei' wiedergeben kann. Das gemeinsame aller ist, dass ein allgemeinerer Begriff (*tutto*, *bello*, *mucho*, ein Substantivum) näher bestimmt wird durch einen specielleren, der bei *bello* und *mucho* derselben Wortart angehört oder wenigstens einer Wortart, der man auch *tutto*, *mucho* zuweisen kann, und dass dafür der sprachliche Ausdruck gewählt wird, der üblich ist, wenn zwei gleichartige Wörter koordiniert, nicht wenn sie subordiniert sind. Also spanischem Sprachgefühl tritt in *mucho* der Adjektivbegriff deutlicher ins Bewusstsein als der Zahlbegriff, italienischem der Zahlbegriff in *tutto* mehr als der Begriff der Einheit. Dagegen dürfte die psychologische Grundlage für *vergüenza y grande* eine andere sein. Im Affekte will der Sprechende zu *vergüenza* noch ein zweites, mehr und weniger gleichbedeutendes Wort als Steigerung hinzufügen, fährt also mit *y* fort, setzt dann aber statt des zweiten Substantivums das Adjektivum, das einen hohen Grad ausdrückt.

Anders über *tutti e due* H. Morf, Phil. Abhandl. Schweizer-Sidler gewidmet 71—79, doch scheitert seine Auffassung, wonach *tutte due* aus *tutta due* umgedeutet und dieses in *tutta* (als Plur.) *due* zu zerlegen sei, an der Dehnung des *d*. *Et* in dem *e* sehen auch H. Schuchardt, Littbl. 1891, 414, H. L. Menger, Mod. Lang. Notes VII, 495, G. E. Parodi, Trist. ricc. CLXXXII, Anm. Letzterer geht von lat. *tutti et singuli* aus, doch scheint mir das nicht passend, da hier durch Verknüpfung der gegensätzlichen Begriffe der ganze Umfang ausgedrückt werden soll, was bei *tutti e due*

nicht der Fall ist. Über das danebenstehende *tutti a due* wage ich kein Urteil. *Ad* in dem *a* zu sehen, ist wegen der Bedeutung schwierig. Span. *ambos á dos* (schon Cid 2777, 2788) lässt sich nicht vergleichen, da begrifflich *ambos* zu *dos* in ganz anderem Verhältnis steht als *tutti* zu *due*, und gerade *ambi a due* im Italienischen nicht vorkommt. Eng. *amanduos*, das Schuchardt aus *ambo ad duo* herleitet, kann *a* aus *e* haben, ist übrigens wahrscheinlich Lehnwort aus dem Italienischen.

§ 213. Ist *et* rein verbindend, so bezeichnen *aut* und seine Synonyma *an*, *vel*, *seu* eine Alternative. Von den verschiedenen Wörtchen ist *aut* fast überall bis heute geblieben (s. I, S. 504), wogegen sich *seu* nur im Rumänischen als *sắŭ* erhalten hat, also *tata au fiul* oder *tata sắŭ fiul*, eng. *il bap u el fil*, ital. *il padre od il figlio*, frz. *le père ou le fils*, span. *el padre o el hijo*, portg. *o pay ou o filho*. Das einfache *aut* kann durch mancherlei Adverbien verstärkt werden, so schon lat. *aut vero* und entsprechend ital. *ovvero*, auch *ovveramente*, *o si veramente* (Cellini 14), ferner ital. *oppure*, seltener *ossia*, bei einer Mehrzahl *ossiano*, *ovvoi* oder *o voglia* bei Berichtigungen; frz. *ou bien*; span. *ó bien*, aspan. auch *o siquier*, vgl. für *siquier* § 219; portg. *o bem*. Merkwürdiger ist, dass in den mittelalterlichen Idiomen Frankreichs, seltener in Italien und ganz allgemein im heutigen Obwaldischen *nec* die Stelle von *aut* eingenommen hat, vgl. afr. *feis le tu por mal de moi, Por haine ne por despit?* (Ch. Lyon 1768); prov. *e cel que los a morts ni brisats ni cruichits Ja no deu tenir terra* (Appel C. 7, 118) 'wer sie getötet oder vernichtet oder zermalmt hat, soll kein Land haben', vgl. auch den Satz *revelar sa riqueza ni sos gasanhs folia es* in den Leys II, 410, wozu allerdings bemerkt wird, besser sei *e* oder *o*; aital. *Quanto io di lei parlai nè scrissi Fu breve stilla d' infiniti abissi* (Petrarca Son. 295); obw. mit *er* 'auch' verstärkt: *forza che jau mora os ner damaun* (Barl. 264, 22) 'vielleicht sterbe ich heute oder morgen', *sche viess figl veng hauer il soleigl ne il luft* (Oct. 284, 5) 'wenn euer Sohn Sonne oder Luft bekommen wird'. Zur Bedeutungsentwickelung s. § 214.

Vgl. zum Obw. Ascoli, Arch. Glott. VII, 538, wo auch betont wird, dass die Form *ne* erst wieder aus

ner entstanden sein kann. Über das *ui* in der altsüditalienischen Beichtformel (Arch. Glott VII, 129) wage ich kein Urteil. Entstehung aus *vel*, also *vi*, ist lautlich abzulehnen, aber auch die Möglichkeit einer Verbindung mit *aut* giebt sich schwer, so dass Ascoli vielleicht recht hat, *ni* zu bessern. Dagegen ist asiz. *oi* (L. Viz. Vir. u. s. w.) wohl als *o* mit dem *i* von *mai* und *piui* zu betrachten.

§ 214. Werden zwei verneinte Wörter miteinander verbunden, so wird beim zweiten statt *et* und der Negation *nec* in den I, S. 504 angeführten Formen gesetzt. Da im allgemeinen nur Verba einer Negation fähig sind, so beschränkt sich *nec* zunächst auf die Verknüpfung von zwei Verben: lat. *non possum nec volo:* rum. *nu pociŭ nicĭ voĭŭ*, eng. *num pos ni vöĭ*, ital. *non posso ni voglio*, frz. *je ne peux ni veux*, span. *non puedo ni quiero*, portg. *não podo nem quero*. Bei der Verbindung von Aussage und Verneinung dagegen bedient nur der Italiener sich des *nè*, alle anderen Sprachen lösen auf: ital. *venne nè volle andarsene*, aber frz. *il vint et ne voulut pas s'en aller*, span. *vino y no quiso andarse*, doch ist hier *ni quiso andarse* nicht unerhört. Im einzelnen ist nun aber über den Gebrauch von *nec* noch mancherlei zu bemerken. Treten zu einem negierten Verbum zwei verschiedene Subjekte oder Objekte, so können sie im Provenzalischen, Spanischen und Portugiesischen durch *nec* verbunden werden: prov. *lo poders ni·l semblans no es en mi*, span. *en toda mi vida me han sacado diente ni muela* (D. Quij. I, 18), portg. *Codro nem Curcio . . . Nem os Decios . . . fizeram tanto* (Lus. 4, 53). Wichtiger ist nun aber, dass *nec* mehrfach erscheint, wo man logischerweise *et* erwarten sollte, so dass es schliesslich sogar ganz an Stelle von *et* oder *aut* tritt (s. § 211 und 218). Es ist dies namentlich der Fall bei Komparativen, in abhängigen Sätzen, die sich auf ein negiertes Verbum beziehen und in Fragesätzen, die infolge der Frage zwischen Bejahung und Verneinung stehen, endlich nach der Präposition *sine*, die ebenfalls den Sinn einer Verneinung in sich schliesst, vgl. prov. *ans me son tug plus que fraire ni oncle* (Appel C. 26, 9), *qui pot dir ne saber, anc no fo cavaliers qui fos tan pros ni tan larcs, ses porta ni ses clau*. Ebenso afr. *lors fu plus fiers que liepart ne lion* (B. d'A. 349), *n'i a un seul, tant soit espoentés Ki tiegne vraiement*

ne foi ne loiautés (Fier. 20), *Voir ne seroit pas avenant Que au pié me venist la suer Mon seignor Gauvain a nul fuer Ne sa niece* (Ch. Lyon 3980), *sans barat ni sans tricherie* u. dgl. Auch das Spanische gebraucht sein *ni* ähnlich: *primero que los ofendas ni agravies* (Calderon Vida Sue. 1, 310), *los más famosos hechos que se han visto ni verán* (D. Quij. I, 5), *sin añadir ni quitar un tilde* u. dgl. Vgl. noch Kap. 5.

Diez, Grammatik III, 434 und K. Appel, Chrest. unter *ni* unterscheiden noch weiter den Gebrauch von *ni* statt *et* je nach der Satzart. Allein schon Perle (Zs. II, 20 f.) hat mit Recht angedeutet, dass eine solche Scheidung nicht durchführbar ist, weil *ni* eben thatsächlich bedingungslos in die Stelle von *et* oder *aut* gerückt ist, ohne freilich durchzudringen. Es konnte sich also im vorhergehenden nur darum handeln, die Kategorien anzugeben, von denen aus der Übertritt statt hatte.

§ 215. Hat in den bisher betrachteten Fällen eine Konjunktion durch ihre Stellung zwischen zwei Wörtern die Verbindung dieser Wörter angezeigt, so kann nun auch die Konjunktion sowohl beim ersten, als beim zweiten erscheinen, wodurch die Verknüpfung oder die Ausschliessung eine stärkere wird. So haben wir schon im Lateinischen *et-et*, das im Deutschen etwas zu schwerfällig durch 'sowohl — als (auch)' wiedergegeben werden muss, *aut-aut* 'entweder — oder', *nec-nec* 'weder — noch'. Den lateinischen Sprachgebrauch hält das Romanische im ganzen bis heute fest, nur dass natürlich die in § 210 und § 211 genannten Ersatzwörter für *et* und *aut* gewählt werden, also z. B. rum. *fără milă m'aş junghia şi pe mine şi pe ea* (Doine 124, 8) 'ohne Gnade würde ich mich und sie erwürgen', *au ţi-i foame au ţi-i sete au ţi-i dor de codrul verde?* (Doine 264, 8) 'hast du Hunger oder Durst oder Sehnsucht nach dem grünen Walde?' *nicĭ călar nicĭ pedestru* (Gaster II, 186, 12) 'weder zu Pferd, noch zu Fuss'; ital. *ho già veduto molte sventure e mie ed altrui, o l' amico non lo raccontava o m' è uscito di mente, nè fame nè freddo gli fece perdere il coraggio*; frz. *satisfaire aux devoirs et de sœur et de femme, il faut ou vaincre ou mourir, ni la faim ni le froid ne lui fit perdre le*

courage; span. *el motivo o no subsiste hoy o se desestima, brios que me prometen o ya remedio o ya venganza* (Nov. ej. 260), *ni de noche ni de dia* und entsprechend im Portugiesischen. Zu erwähnen ist, dass, wie schon aus den Beispielen hervorgeht, im modernen Spanischen und Portugiesischen *y-y*, bezw. *e-e* nicht mehr gebräuchlich ist, und nur ältere Schriftsteller, wie Fra Luis de Leon, Montemayor u. a., sich nicht von dem lateinisch-romanischen Brauche entfernen, während umgekehrt die Sprache des altfranzösischen Epos eine für unser modernes Gefühl fast lästige Vorliebe dafür zeigt, vgl. *s'iert ses escus et troes et percies* (Cor. Loo. 369), *envers la gent et orgoillose et male* (432), *vuelt retorner et ses nés et ses barges* (439), *puis l'en font crois sor son helme d'acier*, *contre le cuer et devant et derrier* (597) u. s. w., und entsprechend *tant soit ne fels ne aspres* (401), *n'i demorra ne calice ne chape* (442) u. s. w.

§ 216. Die Verbindung zweier Glieder kann auch durch einen Vergleich ausgedrückt werden: ital. *Dante come Petrarca*, frz. *Louis XIV comme Napoléon* im Sinne von 'Dante und Petrarca', 'Ludwig XIV. und Napoleon'. Am weitesten geht darin das Rumänische, das das ursprünglich vergleichende *şi* ganz an die Stelle von *et* hat treten lassen (§ 210). Die anderen Sprachen halten sich mehr zurück und zeigen zum Teil ziemlich ungleichmässiges Verhalten. Das Italienische gebraucht neben einfachem *come* auch *sì-sì*, *sì e sì*, oder mit völliger Korrelation *così-come*, vgl. *o quanto m' era ciò caro ad udire, sì per colui che il diceva, sì per i miei cittadini* (Boccaccio V.), *m'apparecchiava a sostener la guerra sì del cammino e sì della pietate* (Dante Inf. 2, 5), *pentè mi così di quel come degli altri mali* (Purg. 22, 45), *sì Luisa che Franco scrivevano* (Fogazzaro Pi. Mo. 354). Im Französischen finden sich namentlich *comme* und *ainsi que*: *Bacchus ainsi que Hercule* 'Bacchus so gut wie Herkules', *un fourneau à pétrole était là ainsi que toute une petite batterie de cuisine* (Zola Lourdes 45), *les deux pères de l'assomption ainsi que l'aumônier* (179) u. s. w.; ferner *aussi bien que* und *de même que*. Im Spanisch-Portugiesischen ist *así-como* ganz an die Stelle des lateinischen *et-et* getreten, span. *así los reyes como los súbditos*, *así yo como Usted*, *así hombres*

como caballos, auch *así bien . . . como*: *así bien los reyes como las personas particulares*; portg. *assim na paz como na guerra*, oder einfaches *como*: *cobriu Faria de improperios grosseiros bem como os seus compatriotas* (Gomez de Amorim Am. Pa. 164), auch *tanto . . . como*: *tanto elle como ella*. Wie man aus den Beispielen ersieht, ist diese Ausdrucksweise beschränkt auf die Verbindung von nominalen Wortformen.

§ 217. Sodann ist eine heute noch im Italienischen und Spanischen lebende, früher aber auch im Französischen und Provenzalischen sehr beliebte eigentümliche Art, zwei Substantiva oder Pronomina miteinander zu verknüpfen, zu besprechen. Gemeinschaftliches Thun oder Betroffenwerden wird dargestellt als etwas, was zwischen zwei Personen geschieht, und so wird den beiden durch *et* miteinander verbundenen Wörtern die Präposition *inter* vorgesetzt. Der ganze Ausdruck kann, wo er als Subjekt erscheint, im Italienischen und Spanischen, kaum aber im Altfranzösischen trotz der Präposition im Nominativ stehen, vgl. *tra per grave angoscia o per paura morte si erano* (Bocc. Dec. 2, 7), *tra per questo e tra per le faccende che in campagna or sono grandissime penso a ricondurmi tra poco in coteste parti*, vgl. noch S. 78; afr. *ases lur at dunet entre or fin e argent* (Karls Reise 78), *Sis cens e seissante homes je perdi en un jor entre mors e nafres* (Rou 4112), *nos irons el mesage entre mei e Ogier* (R. Mont. 59, 3), *entre Cardroeain e s'amie l'eussent en prison menée* (Durm. 10614); prov. *m'an donat gran trebalh entre n'Azemar e·n Richart* (Appel C. 66, 10); span. *entre oro e plata fallaron tres mil marcos* (Cid 1745), *entre Rrachel e Vidas aparte ixieron amos* (191), *entre yo y ellos en vuestra merced somos nos* (2097) und so noch heute. Mit Bezug auf die Bedeutung ist zu beachten, dass die Formel partitiven Sinn hat, wenn die durch sie verbundenen Substantiva im Plural stehen, doch liegt dieser Sinn nicht sowohl in der Formel überhaupt als vielmehr in dem speciellen Gehalt ihrer substantivischen Bestandteile. So auch noch nfr. *entre pièces de cinq francs et pièces de vingt francs, il y avait dans cette bourse deux cents francs*; ital. *mille e mille mattoni tra cotti e crudi* (De Marchi Giac. id. 68).

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 228 f., wo ein vereinzeltes afr. Beispiel mit dem Nominativ verzeichnet ist, das allerdings auch sonst Eigentümlichkeiten aufweist, A. Stimming zu Bertram de Born 44, 10.

§ 218. Ebenfalls von Haus aus präpositionell ist die schon S. 244 berührte Formel *pater cum matre* 'der Vater mit der Mutter', das thatsächlich syntaktisch einem *pater et mater* gleichkommt, oder doch sehr nahe steht, vgl. Sätze wie *Enea cu cäţi notase cununsul feacerä vraje* (C. B. 1, 354, 19) 'Aeneas und alle, die mit ihm geschwommen waren, warfen das Los'; ital. *Alessandro colli suoi savi asciolseno il cavaliere* (Nov. 11), *io con lui volgemmo i nostri passi* (Purg. 17, 64) und oft im älteren Italienischen; frz. *Adrastus o l'arcevesque s'en traeient* (Theb. 2275), *le singe avec le léopard gagnaient de l'argent* (La Fontaine Fabl. 9, 3); span. *el padre con las fijas lloran de corazon* (Cid 2632), *criaronse en esta valle Amaranta con Jacinto* (Lope Verd. am. 2); portg. *eu co o grão Macedonio e co o Romano Demos lugar ao nome Lusitano* (Lus. 1, 75) u. s. w. Sodann ital. *chelidri, jaculi e faree produce e ceneri con anfesibena* (Inf. 24, 87); frz. *lui rendre Nicomède avecque ma couronne* (Corneille Nic. 1596); span. *perdió el cetro con la vida* (C. D.), *edificáron á Almada, Villaverde, Arruda, Zambuyo, Castañedo con otros pueblos* (C. D.). Was diese Formeln von den in § 245 zu besprechenden unterscheidet und ihre Stellung hier rechtfertigt, ist folgendes. In einem Satze wie z. B. dem aus Corneille angeführten können die mit *avec (cum)* verbundenen Wörter nur mit Rücksicht auf das Verbum, zu dem sie in Beziehung gebracht werden, zusammengehören, es wird dann also ein Thun mit Bezug auf das eine wie auf das andere ausgesagt, beide stehen zu diesem Thun in gleichem Verhältnisse. Es kann aber auch *Nicomède avec ma couronne* ohne jede Rücksicht auf ein Verbum gesagt werden, und wenn nun diese Formel zu einem Verbum tritt, so betrifft das Verbum die ganze Formel, nicht jeden einzelnen Teil, da diese einzelnen Teile nicht mehr als einzelne Existenzen gedacht werden.

§ 219. Lat. *sive-sive* hat sich wie das einfache *sive* (§ 213) nur im Rumänischen gehalten: *sâva preutu sâva diacu* (C. B. 2, 53), 'ob ein Priester oder ein Diakonus', sonst sind ital. *sia-sia*,

sia-o, *ossia-ossia*; frz. *soit-soit*; span. *sea-sea*, *sea-o*; *siquier-siquier*; portg. *quer-quer* an seine Stelle getreten, also eigentlich zunächst Konjunktive des Verbum-Substantivum in einräumendem Sinne (S. 144), die namentlich in älterer Zeit je nach dem ganzen Zusammenhange im Präsens oder Präteritum erscheinen. Ital. *ossia* ist natürlich in *o sia* zu zerlegen. Mehr Schwierigkeiten bereiten der Erklärung span. *siquier* und portg. *quer*. Der kürzere portugiesische Ausdruck ist auch dem älteren Spanischen nicht fremd: *non puede seer mayor contrario ni mayor mal quier á los altos quier á los baxos* (Prov. 20, 10) u. s. w., heute bei archaisierenden Schriftstellern wie Trueba (H. Cid 143) zu treffen, daher es kaum angeht, zwischen *siquiera*, wie man ebensogut sagt, und *siquier* dasselbe Verhältnis anzunehmen, das etwa zwischen afr. *ore* und *or* besteht (I, S. 522). Vielmehr ist *quier* 3. Sing. des Indikativs, *si quier* heisst 'wenn einer will, wenn man will', *si quiera* erklärt sich nach dem Muster von *quienquiera*, *cualquiera* (II, § 570). Das einfache *quier-quier* wäre dann etwa mit 'will man . . . oder' wiederzugeben. Den Gebrauch der verschiedenen Formen mögen wenige Beispiele verdeutlichen. Ital. *a me bisogna tentare qualche cosa sia grande sia pericolosa, sia dannosa sia infame* (Machiavelli V.), *ordinò che a tutti, fossero cittadini o forestieri, si desse comodità e tempo di servirsi dei libri della biblioteca* (Manzoni V.); afr. gewöhnlich *ou soit-ou soit*, bezw. *ou fust-ou fust*, vgl. *siure le me covient adés Ou soit de loing ou soit de pres* (Erec 255), *chascuns desresnier voudroit, Ou fust a tort ou fust a droit, Que cele qui li atalante Est la plus bele* (Erec 55), oder *ou soit-ou: ou soit a certes ou a jeus Feites le prendre* (3392) u. s. w., nfr. *la fortune soit bonne ou mauvaise, soit passagère ou constante ne peut rien sur l'âme du sage*, aber nicht mehr *fût-fût*; span. *sea verdad o sea mentira, Aben-Alfanje fuese por miserable cálculo o fuese porque tocasen su corazon la inocencia y la ternura de su hermano alargó la mano* (Trueba H. Cid 117); portg. *não nos faltarão recompensa quer da realeza quer do povo* (G. de Amorim Am. Pa. 147) u. s. w.

§ 220. Ausgesprochen distributiv ist im Lateinischen *partim* . . . . *partim* und *quā-quā* und, zunächst zeitlich, *modo-modo*, die beiden ersteren zur Verknüpfung von nominalen

Begriffen, das letztere auch für verbale. Ob *partim* in ital. *parte-parte* fortlebt, ist fraglich, da nämlich *parte* sehr wohl eine neue Anwendung des italienischen Substantivums *parte* sein kann, wie gleich verwendetes frz. *partie* selbstredend keinen Zusammenhang mit *partim* hat. *Quā-quā* ist völlig verschwunden, *modo-modo* zeigt da, wo das Adverbium überhaupt geblieben ist, auch die hier erwähnte Funktion, vgl. z. B. neap. *ogne juorno cagna forma, mo comparenno da lupo mo da lione, mo da ciervo, mo d'aseno e mo da na cosa e mo da n'autra* (Basile 118), sonst sind zahlreiche Ersatzformen eingetreten, die sich aber merkwürdigerweise kaum mit den mancherlei mit *modo-modo* gleichbedeutenden lateinischen Ausdrücken decken.

Vgl. zum Lateinischen E. Wölfflin: '*Was heisst bald-bald*', Arch. lat. lex. II, 233—255, 616.

§ 221. Dem lateinischen *partim* am nächsten stehen rum., ital., span. *parte*. Das ursprüngliche syntaktische Verhältnis könnte man sich so denken, dass das Substantivum *parte* als Subjekt, bezw. Objekt gefasst wird, das dann durch ein bestimmtes Nomen eine Erklärung oder Verdeutlichung erfährt, so dass also ein Satz wie ital. *era governata allora Italia parte dai principi parte dai mandati dallo imperatore* (Machiavelli V.) zu übersetzen wäre: 'Italien war damals ein Teil vom Volke, ein Teil von den Fürsten, ein Teil von kaiserlichen Legaten regiert'. Allein eine derartige Auffassung wird nicht nur durch parallele Ausdrücke wie lat. *partim*, deutsch 'teils', 'zum Teil', ital. *in parte*: *colpa in parte condizioni della sua famiglia e in parte l' indole sua* (De Marchi Giac. id. 8) als unwahrscheinlich erwiesen, sondern auch durch Beispiele wie *i burchi che parte sono in acqua e parte in terra* (Dante Inf. 17, 19) direkt widerlegt. Es handelt sich also vielmehr um adverbiellen Gebrauch des Substantivums. Entsprechend in den anderen Sprachen: frz. *les Mamertins ayant partie par menaces, partie par surprise chassé de la citadelle l'officier* (L.), *Molière fit un petit ouvrage; en partie pour se justifier devant le roi de plusieurs calomnies, et en partie pour répondre à la pièce de Boursault* (Voltaire L.); span. *parte de palabra parte por escrito* 'teils mündlich, teils schriftlich'. Von gleichbedeutenden Ausdrücken sind dann

zunächst zu nennen: ital. *mezzo*, frz. *moitié*, span. *medio:* ital. *i montanari mezzo persuasi dalle ammonizioni mezzo commossi da quel grido* (Grossi V.); frz. *des murs moitié antiques, moitié modernes; moitié par adresse, moitié par force il se rendit le plus puissant.* Daran mögen sich noch schliessen aspan. *lo uno . . . lo al: muy grant pro sacaria d'ellos, lo uno para saberse mantener mejor en este mundo los dias que y fincase, lo al por ganar el otro* (Buen. Prov. 80, 10); dann afr. *tant . . . tant: quant eles entrent el mostier Tot l'en veissies esclairier Tant por les pieres tant por l'or, Tant por la beauté Melior* (Parth. 10728) u. a.

§ 222. Sodann sind als Ersatz für *modo-modo* Ausdrücke anzuführen, die einen unmittelbar bevorstehenden oder vergangenen oder einen unbestimmten Zeitpunkt bezeichnen, vor allem *ora-ora*, vgl. ital. *con una spada in mano or questo or quel tagliando* (Bocc. Dec. 4, 4), *com' Amor la invita, or ride or piagne, or teme or s'assecura* (Petrarca Canz. 17); afr. *or est avant et or ariere, Or est desus or est desos* (Parth. 8296), *or fait juer et or fait rire, or done joie et or done ire* (Fl. Bl. 2521); span. *ora entreabria sus labios la sonrisa, ora los contraia el enojo* (Trueba H. Cid 111). Sodann ital. *talora-talora, a volta-a volta: a volta amava stringerli in treccie lunghe, a volta gli scioglieva sulle spalle* (Barrili Not. Com. 395); afr. *donc: juste Seigne ala tant musant, E dunc ariere e dunc avant* (Rou 3, 2031), *puis: il fiert la ou il peust atteindre puis sur l'un, puis sur l'autre* (Mon. Guill. pr. 9, 9), *maintenant: maintenant l'un maintenant l'autre* (Mén. 1, 220), *sovent: en cel tens tint Hoilas la terre, sovent en pais, sovent en guerre* (M. France G. 27), ebenso prov. *soen vai dins, soen defora* (Flam. 1045); nfr. *tantôt: tantôt silencieux, tantôt poussant des cris sauvages;* span. *ya: cazar ya con red ya con liga y esparta* (J. Valera Com. Mend. 31), *á veces, á las veces: á las veces entrava en las lides de cavallo e á las veces de pié* (Cast. e docum. 3, 23 C.). Auch rum. *maĭ* kann hier erwähnt werden: *maĭ se intoarse în dreapta, maĭ la stânga* (Basme 255, 2). Endlich fast gemeinromanisch *quando* in dem S. 97 besprochenen indefiniten Sinne: rum. *el căuta când la împăratul, când la fratele împăratuluĭ* (Basme 277, 21), ital. *sorgono di tempo in tempo quando uno quando altro* (Leop. V.), ebenso spanisch und portugiesisch.

§ 223. Eine letzte Klasse wird durch diejenige Form der Indefinita gebildet, die mit den Relativen identisch ist (S. 97), also Mask. ital. *chi* . . *chi*, frz. *qui* . . *qui*, span. *quienes* . . *quienes*, Ntr. *che-che*, oder ital. *quale* u. s. w., vgl. ital. *gli altri monti quale d' un verde scuro quale d' un verde trasparente azzurognolo leggiero* (De Marchi Giac. id. 29); frz. *ils étaient dispersés qui ça qui là*; nprov. *quau uno remo, quau l'ancro d'esperanço, quau un Criste, quau un cor aflama s'ero fa faire* (Mistral P. R. 246); span. *hombre, el que más, el que menos tenemos la nuestra levadurilla de herejía* (Galdós L. Roch 1, 106), *los soldados se habian tenido en aquel campo quiénes al abrigo de las tiendas, quiénes solamente al de los arboles* (Trueba H. Cid 27); portg. *qual vai dizendo* . . *qual em cabello* (Lus. 4, 90). Sodann also das Neutrum aital. *donolle che in gioje e che in vasellamenti d' oro e che in denari quello che valse meglio d' altre diecimila dobble* (Boccaccio Dec. 2, 9); prov. *cascus dels auzels chantava que aut que bas* (Chx. V, 342); afr. *bien en ont XXX que mors que confondus Et bien L que pris que retenus* (R. Cambr. 3898); aspan. *que enfermos que sanos cadieron* (Berceo S. Mill. 244). Deckt sich dieses *que* begrifflich genau mit lat. *qua*, so ist doch ein lautlicher Zusammenhang nicht möglich, vielmehr ist *que* auch hier lat. *quid* in indefiniter Verwendung 'etwas, irgendwie', so dass also der erste der citierten Sätze ganz wörtlich lauten würde 'er gab ihr etwas in Edelsteinen, etwas in Tafelgeschirr' u. s. w. In dieselbe Begriffssphäre gehört endlich das im Spanischen und Portugiesischen bis in das XV. Jahrh. hinein übliche *d'ellos* (*d'ellas*)-*d'ellos* (*d'ellas*): *et mandó guarnecer muchas espadas dellas con oro et dellas con plata las vainas y las cintas* (Cron. Alf. 99, C.).

§ 224. Handelt es sich um Verknüpfung von mehr als zwei Gliedern, so sind *et*, *aut*, *nec* und deren Vertreter (rum. *şi* u. s. w.) entweder bei jedem Gliede oder nur bei den zwei letzten verwendbar und zwar pflegt nachlässige oder volkstümliche Rede die weitläufigere Wiederholung vorzuziehen, sorgfältigere Ausdrucksweise dagegen sich auf die einmalige Verknüpfung zu beschränken, also zu sagen *le soleil, la lune et la terre*. Es besteht somit ein stilistischer Unterschied zwischen den zwei möglichen Ausdrucksweisen. Für die Grammatik kommt

etwa noch in Betracht, dass da, wo *et* und *nec* gleichwertig sind (S. 246), bei Aufzählungen abgewechselt werden kann, vgl. prov. *quam petit val Encontr'amor negus avers Ni gen ni forsa ni sabers, Ardimens ni cavallaria, Enseinamens ni cortesia, Beutats e sens e gentilesa, Parent e amic e proesa* (Flam. 3381), oder bei negativem Satze obw. *chei seigien nagina persuna oravon, ne umens ne femnas e veilgs* (Barlaa. 262, 1) 'dass Niemand da sei, weder Männer, noch Frauen, noch alte Leute' u. s. w.

§ 225. Verbinden sich zwei oder mehr der § 210 ff. besprochenen Gruppen, so sind mancherlei Veränderungen zu erwähnen. Die eine, wichtigste ist schon § 155 behandelt. Es wurde da gezeigt, dass in Gruppen der bestimmte Artikel sich namentlich in älterer Zeit in Fällen nicht einfindet, in welchen das einzelne Wort ihn verlangen müsste. Nun ist aber noch die weitere Frage zu besprechen, ob der Artikel, ein Pronomen, ein Zahlwort oder ein Adjektivum sich über mehrere miteinander verknüpfte Substantiva erstrecken könne. Dass ein derartiges Bestimmungswort zu jedem einzelnen Gliede der Gruppe treten, also vor jedem wiederholt werden kann, ist selbstverständlich und braucht nicht weiter belegt zu werden. Ebenso selbstverständlich ist, dass es Fälle giebt, wo diese Wiederholung geradezu nötig ist, nämlich bei Zahlwörtern, da 'drei Kinder und Greise' etwas ganz anderes besagt als 'drei Kinder und drei Greise'. Davon abgesehen, kommt es aber auch vor, dass das Bestimmungswort nur einmal gesetzt wird, wobei dann auch die Zahl einer genaueren Betrachtung bedarf.

§ 226. Es scheint, dass ursprünglich einmalige Aussetzung namentlich des Artikels und der Pronomina genügte und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die verschiedenen Wörter der Gruppe von gleichem oder ungleichem Genus und Numerus sind, wobei dann natürlich bei Vorstellung des bestimmenden Wortes das erste bestimmte, bei Nachstellung das letzte massgebend für Geschlecht und Zahl wird, also rum. *ostrovul şi palăturile sînt ale tale* (Basme 282, 25) 'die Insel und der Palast gehören dir', *de cuvente şi de numere şi de legiea voastră* (Cod. Vor. 1, 4) 'von eueren Worten und Namen und Glauben'; obw. *sias guottas*

e marti (C. Mem. 215, 49) 'seine Nägel und sein Hammer', *della paisch e ruaus* (299, 16) 'von dem Frieden und der Ruhe'; ital. *i processi e opere del duca d' Atene* (Vill. 12, 6), *altro desiderio e speranza* (Leop. 175), *vincolata anima e corpo* (Serao Ad. Am. 96); frz. *mon nom et armes perpêtuer* (Rab. 3, 9), *son vouloir et entreprise* (3, 18), und so oft, im XVI. Jahrh. *la cure et soin*, *le mauvais ordre et injustice* u. s. w.; span. *el ventero y cuadrillero* (D. Quij. 1, 17), *las ansias y agitacion* (eb.), *la cena y camas* (17), *toda la cabeza y cuello* (27), *la mayor afrente y peligro* (Amadis 13 b), *le tenia la lanza y escudo y el caballo* (12 b), *renunció el vino, siera, carne e pes* (Berceo Sil. 55), *con eterno nombre y vida, toda su parentela y criados*; portg. *vestindo a forma e gesto humano* (Lus. 1, 77), *se informava Da India toda e costas que passava* (1, 96) u. s. w. Wie man sieht, gehen die Sprachen des Westens am weitesten, während namentlich in neuerer Zeit das Italienische und Französische, und zwar das letztere strenger als das erstere, einmalige Aussetzung nur gestatten, wenn die zwei Substantiva ganz eng miteinander verknüpft sind, sei es, dass sie Synonyme seien, sei es, dass sie zusammen ein neues Ganzes bilden, so frz. *son neveu Loth est établi dans la ville ou bourg de Sodom* (Voltaire M.), *l'école des arts et métiers*; ital. *le angoscie e consolazioni* u. s. w. Eigentümlich ist im Französischen der Plural des Artikels bei der Vereinigung zweier Substantiva zu einem Ganzen: *les père et mère* im Sinne von *les parents*.

§ 227. Treten zu einem Substantivum zwei oder mehr Adjektiva, um die verschiedenen Artbegriffe des durch das Substantivum ausgedrückten Gattungsbegriffes zu bezeichnen, so wird entweder der Artikel bei jedem Adjektivum wiederholt, oder das Substantivum tritt in den Plural: ital. *la nazione spagnuola e la portoghese* oder *le nazioni spagnuola e portoghese*; frz. *les puissances végétale et animale*, *les bons auteurs du dix-septième et du dix-huitième siècle*, doch bei Abstrakten *l'âge de la première et seconde enfance*, nicht *enfances*; span. *las lenguas castellana y portugueza*; portg. *as esquadras portugueza e russa* u. s. w. Bezieht sich umgekehrt ein Adjektivum auf zwei Substantiva, so kann es nur einmal gesetzt werden, tritt dann aber in den

Plural: ital. *un padre e una madre morti* (Serao Ad. Am. 156); frz. *la langue et littérature espagnoles*; span. *la lengua y literatura españoles*; portg. *a lingoa e litteratura portuguezes*.

§ 228. Endlich ist noch der Fall zu besprechen, dass zwei der § 229 ff. zu behandelnden Gruppen mit gleichen Bestandteilen verbunden werden. Ist das abhängige Wort gemeinsam, so wird es nur einmal gesetzt, also *la casa e il giardino del padre*, allenfalls auch *la casa del padre e il suo giardino*. Ist das bestimmte Substantivum gemeinsam, so ist Wiederholung kaum gebräuchlich, vielmehr wird entweder das zweite durch *de* eingeleitete Wort einfach angefügt, oder es wird durch ein determinatives Pronomen gestützt. Natürlich bleibt es sich gleich, wenn an Stelle des possessiven Substantivums ein possessives Pronomen steht. Die einfachste Fügung ist die älteste: ital. *l' amico mio e non della ventura* (Inf. 2, 61), *il loro vituperio e dei loro mariti* (Serc. 367), *le tue faccende e del padrone* (Ariost Cass. 2, 9), sogar *cagione delle nostre morti e delli altri nostri amici* (Serc. 356); prov. *que m'arma sia salva e de mon parentor, Del paire e dela maire* (S. Reue 64); afr. *le message son seigneur et aux autres barons* (Villeh. 123, 8); span. *besaron las manos del rey e despues de mio Cid* (Cid 3485). Üblicher und in neuerer Zeit allgemein ist das Determinativum, und zwar entweder das einfache *ille*, wofür Beispiele S. 98 gegeben sind, oder das zusammengesetzte: ital. *quello*, frz. *celui*. Das zuletzt angeführte spanische Beispiel würde also ital. *baciarono le mani del rè e poi quelle di mio Cid*, frz. *ils baisèrent les mains du roi et puis celles de mon Cid* lauten.

II. Unterordnung.

a) Gleiche Wörter.

§ 229. Die gewöhnlichste Form der Unterordnung gleicher Wörter ist im Lateinischen der Genitiv. Dass davon namentlich in den mittelalterlichen Sprachen Frankreichs mancherlei Reste geblieben sind, dass aber im allgemeinen schon in vorhistorischer Zeit die Präposition *de* an die Stelle des Genitivs getreten ist,

und wie man das zu erklären habe, ist schon S. 50 ff. gezeigt worden. Hier bleibt zu untersuchen, welche Substantiva mittels *de* miteinander verbunden werden, ob und welche anderen Präpositionen ebenfalls zu unterordnender Verknüpfung von gleichen Wörtern dienen, und was endlich die Bedeutung aller dieser Wortgruppen sei.

§ 230. Zu der Verbindung mit *de* sind naturgemäss alle Substantiva geeignet, doch kann man beobachten, dass verschiedene Sprachen und verschiedene Sprachperioden nicht immer die gleichen Grenzen zwischen Unterordnung mittelst *de* und der in § 122 ff. besprochenen asyndetischen Unterordnung ziehen. Das Romanische zeigt im Vergleich mit dem Lateinischen wie mit dem Germanischen vor allem darin eine gewisse Vorliebe für sein *de*, dass es den Einzelbegriff mit dem Gattungsbegriff in ziemlich weitem Umfange mit *de* verknüpft. In Betracht kommen namentlich geographische Gattungsnamen, *mensis*, *dies*, *nomen*, *vox*, *titulus*, dann Mengebegriffe, weiter eine Anzahl Fälle, wo eine Eigenschaft, statt durch appositionelle Ausdrucksweise, durch *de* ausgedrückt wird.

§ 231. Schon im Lateinischen ist *urbs Romae* neben *urbs Roma* gebräuchlich, und alle romanischen Sprachen sind diesem Gebrauche treu geblieben: rum. *cetatea Jerosolimuluĭ* (C. B. I, 361, 22), *oraşul Jaşilor*; obw. *igl marchau de Veniescha* (Viadi 155, 31); ital. *la città di Roma*; frz. *la ville de Paris*; span. *la ciudad de Madrid*; portg. *a cidade de Lisbõa*. Andere ähnliche Begriffe sind rum. *lunca Barladuluĭ* (Gaster I, 71, 16), *mănăstirea Bistriţei* und *mănăstirea de Bistriţa*, *ţara Franţiei*, *împărăţia de Egypt* (C. B. I, 348, 36); obw. *il grofschaft de Claven* (Viadi 154, 20), *ilg cumin de Muster* (158, 15), *la isola de Carfun* (158, 27); ital. *il regno d' Italia*, *il ducato di Monaco*, *l' isola di Cipro*, *la commune di Fiesole*; frz. *le règne de France*, *le duché de Monaco*, *l'île de Chypre*; span. *el reino de España*, *el pueblo de Palos*, *el estado de Tejas*, *la isla de Mallorca*, *el desierto de Sahara*; ebenso im Portugiesischen. Schwankend ist der Gebrauch bei Flussnamen. Neben einfacher Nebeneinanderstellung

(§ 123) sagt man rum. *apa Bîrladuluĭ*, *rîul Prutuluĭ*, ital. *il fiume del Danubio*, frz. *la rivière de Seine*, span. (veraltet) *el rio de Guadalquivir*. Bergnamen nehmen höchstens dann *de* zu sich, wenn sie fremd sind, wie frz. *le mont de Parnasse*, span. *el monte de Sinai* u. dgl., doch rum. auch *muntele Ciahlăuluĭ*.

§ 232. Von Zeitbezeichnungen fordert *mensis* stets *de:* rum. *luna luĭ maĭ* (C. B. I, 405, 19) 'der Monat Mai', *luĭ decembrie* (Gaster II, 52, 30); obw. *il meins de maitg* (C. M. 203, 17), neben *il meins zercladur* (217, 28); ital. *il mese di maggio*; frz. *le mois de mai*; span. *el mes de mayo*; portg. *o mes de maio*. Die Wochentage sind zumeist erstarrte Genitive mit oder ohne *dies* (s. II, S. 577). Tritt *dies* (*diurnum*) nochmals hinzu, so ist *de* gebräuchlich: rum. *într'o zi de vinerĭ* (C. B. I, 405, 20) 'an einem Freitag'; span. *el dia del jueves*; portg. *o dia de quarta feira*, und selbstverständlich auch ital. *un giorno di pasqua*, frz. *un jour de pentecôte*. Verschieden verhalten sich die Sprachen gegenüber *hodie*. Sagt das Altfranzösische *au jour d'hui* und neufranzösische Mundarten *au jour d'aujourd'hui*, das Spanische *el dia de hoy*, das Portugiesische *o dia de hoje*, so begnügt sich das Italienische mit *oggi giorno* und kennt auch das Altfranzösische *oi cest jur* (Rol. 2751) und das ältere Spanische *hoy dia*. Mit *annus* endlich konnte namentlich früher die Jahreszahl durch *de* verbunden werden: ital. *l' anno di 1897*, frz. *l'année de 1897*, span. *el año de 1897*, portg. *o anno de 1897*, doch ist die Weglassung von *de* das gewöhnlichere, s. § 140.

§ 233. Nach *nomen*, *vox*, *titulus* setzt das Lateinische den Genitiv, das Romanische *de:* ital. *il nome di Francesco*, frz. *une picarde du nom d'Elise Rouquet*, span. *el nombre de Juan*, portg. *o nome de João*, vgl. auch ital. *hai nome del più ricco* (Ariost Cass. 5, 4); ital. *la voce di vendetta*, frz. *le mot de vengeance*, *le terme de verbe*, span. *la palabra de venganza*, portg. *a palavra de vengança*; ital. *il titolo di rè*, frz. *le titre de roi*, span. *el titulo de rey*, portg. *o titulo de rei*. Auch ital. *il numero dell' uno* u. dgl. gehört hierher.

§ 234. Schliesslich können wiederum Eigennamen oder Personalbezeichnungen mit einem meist einen Tadel, selten ein Lob ausdrückenden Substantivum oder Adjektivum durch *de* verbunden werden, das die Gattung bezeichnet, in welche im Augenblicke der Sprechende den Träger des Namens weist. Die in älterer Zeit im Französischen kaum zu belegende Ausdrucksweise ist namentlich in affektischer Rede ziemlich gewöhnlich, vgl. rum. *sgriporoaică de Scorpie* (Basme 6, 6); ital. *il cattivello di Calandrino* (Bocc. Dec. 8, 7), *quella poveretta della sua damigella di compagnia* (Serao Ad. Am. 65); frz. *la coquine de Toinette*; span. *aquel fementido de Eugenio*, *el pobre de Juan*, *la mal criada elegantona de mi prima* (Caballero Cuentos 8), ebenso portg. Ganz besonders weit geht das Spanische, vgl. *del bueno de Appollonio* (Appoll. 96), *la buena de Maritornes*, *el bueno del arriero*, *el apuñeado de Don Quijote* (D. Quij. 1, 16); portg. *o bebedo do commissario* (Amorim Am. Pa. 89), namentlich im Ausruf: *desdichado del padre que me engendró*, oder mit Pronomen an zweiter Stelle *pobre de mi! triste de ti!* u. s. w. Merkwürdigerweise stimmt zu den Sprachen des Westens hier das Rumänische: *fericit de tine.*

Etwas anders, als es hier geschieht, fasst Cuervo (Dicc. *de* 16 a) die Sache auf. Er geht nämlich aus von *guay de mi* 'weh über mich', schliesst daran *pobre de mi!* dann als letztes *el pobre de Juan* und stellt auch die § 240 behandelte Erscheinung damit auf eine Stufe. Dagegen sprechen aber die Verhältnisse in den anderen Sprachen, wo zwar überall die Entsprechungen von *el pobre de Juan*, nicht aber die von *pobre de mi*, vorkommen, so dass also jenes als das weitere auch das ursprünglichere sein wird. *Guay de mi!* das auch in Frankreich Entsprechungen hat, gehört dagegen ganz anderswo hin (s. § 276), doch ist natürlich denkbar, dass die formelle und psychologische Verwandtschaft zwischen *guay de mi!* und *pobre de mi!* für das spanische Sprachgefühl den Unterschied verwischt hat.

§ 235. Sodann pflegt ein Substantivum mit einem Mengebegriff im Lateinischen meist durch den Genitiv, im Romanischen durch *de* verbunden zu werden. Mengebegriffe sind entweder reine Substantiva wie *pars*, *multitudo*, *pondus* u. dgl.,

oder neutrale Pronomina wie *multum*, *paucum* u. s. w., oder endlich die Zahlwörter. *De* ist in diesem Falle ursprünglich rein lokal, es giebt an, wovon oder genauer woher eine Menge von Gegenständen genommen sei. Während also *pondus auri* ganz einfach eine nähere Bestimmung von *pondus* durch *auri* anzeigt, das Wie der Bestimmung aber unausgesprochen bleibt, besagt *pondus de auro* ursprünglich, dass von dem Golde ein Pfund weggenommen sei. Dieser Gebrauch von *de* reicht weit hinauf. Wenn Cicero In Verr. II, 1, 12, 32 sagt *Date hoc et concedite pudori meo, ut aliquam partem de istius impudentia reticere possim*, so sieht man leicht, dass schon zu seiner Zeit in partitivem Sinne *de* statt des Genitivs verwendet werden konnte, wenn es die Deutlichkeit verlangte. Andererseits konnte das Lateinische, so lange es den Genitiv verwendete, einen Unterschied machen zwischen den Fällen, wo aus einer Menge ein nicht näher bezeichneter Teil, und denjenigen, wo ein bestimmtes Einzelwesen herausgehoben wurde. Cicero schreibt *hominem certum misi de comitibus meis* (Ep. ad. Att. 8, 1, 2) 'einen zuverlässigen Mann von meinen Begleitern habe ich geschickt', und könnte in diesem Falle den blossen Genitiv schon darum nicht anwenden, weil sich damit eine andere Idee, die der Zugehörigkeit verbinden könnte. Mit der Überhandnahme des *de* geht dieser Unterschied, den wir auch im Deutschen machen, verloren.

§ 236. In erster Linie kommen also die substantivischen Mengebegriffe in Betracht: rum. *câțime*, *mulțime*, *parte*, *număr*, *oaste*, *armata*; ital. *quantità*, *infinità*, *moltitudine*, *parte*, *numero*, *schiera*, *fila*, *armata*, *stuolo* u. s. w.; frz. *quantité*, *foule*, *masse*, *partie*, *nombre*, *troupe*, *armée*, *flotte*, *monde* u. s. w.; span. *cantidad*, *muchedumbre*, *copia*, *nubada*, *número*, *tropa*, *parte*, *ejército*, *armada*; portg. *quantitade*, *multidão*, *número*, *tropel*, *banda*, *parte* u. s. w. Dann die Begriffe für Herde: rum. *turmă*, ital. *branco*, *gregge*, span. *hato*, *ganado*, *grey*, portg. *rebanho*, *fato*, *gado* u. a. Ferner alle Massangaben, Gewichte, Hohlmasse, Längenmasse: *cot* 'Elle', *stânjin* 'Klafter', *put* 'Fass', *părechie* 'Paar' u. s. w.; ital. *libbra*, *quarto*, *tazza*, *bicchiere*, *barrile*, *stajo*, *braccio*, *pajo*; frz. *livre*, *kilo*, *verre*, *tonneau*, *setier*, *muid*, *bras*, *paire*;

span. *libra*, *copa*, *tasa*, *tonel*, *barril*, *vaso* u. s. w.; portg. *copo*, *tonel*, *barril*, *covado*, *alno* u. s. w.

§ 237. Bei den bestimmten Zahlen sind verschiedene Fälle zu unterscheiden. Verknüpfung mit *de* ist strenge Regel bei Partitivverhältnissen, d. h. wenn gesagt werden soll, dass aus einer bekannten Menge oder der ganzen Gattung eine bestimmte Zahl herausgehoben werden soll, was grammatisch meist auch dadurch zum Ausdruck kommt, dass das Substantivum von einem Pronomen begleitet ist. Also z. B. ital. *uno dei miei amici* 'einer von meinen Freunden', im Gegensatz zu *un mio amico* (S. 234) 'einer der mir befreundet ist', *tre di questi alberi* u. s. w.; ebenso frz. *un de mes amis*, *trois de ces poires*; span. *uno de mis amigos*, *tres de estas peras*, dann auch *ha de comer el señor gobernador un ciento de cañutillos de suplicaciones* u. dgl., ferner rum. *intru una de sile* (Gaster 1, 178, 21) 'an einem der Tage', dann einfach 'eines Tages', ital. *da l' uno dei lati* (Serc. 12), wo insofern die Verknüpfung auffällig und überflüssig erscheinen kann, weil der Begriff der 'Seite' eine zahlenmässige Abgrenzung nicht bedarf, daher auch der Artikel nicht gerade nötig ist. Davon abgesehen ist offenbar in Nachklang lateinischer Rede im Altfranzösischen, Provenzalischen und Spanischen beim Plural von *mille de* üblich, vgl. afr. *XV milie de Francs* (Rol. 3019), prov. *X milliers de cavaliers* (Flam. 8), span. *con L veces mil de armas* (Cid 1626). Eine Ausnahmestellung nimmt das Rumänische ein. Die Zahlen 1—19 werden nämlich als Adjektiva behandelt, 20 und die folgenden als Substantiva, also *treĭ oamenĭ* aber *douăzecĭ de oamenĭ*, *o sută de oamenĭ* 'einhundert Menschen', aber *o sută doĭ oamenĭ* '102 Menschen'. Wahrscheinlich liegt hier slavischer Einfluss vor. Inwieweit Ausnahmen vorkommen, bleibt noch zu untersuchen, mazed. *treĭ drome*, *patrudzâts di frundză* (Weigand Arom. 11, 9) 'drei Zweige, vierzehn Blätter' zeigt *di* weiter ausgedehnt als es die walachische Regel gestattet. Eine andere rumänische Eigentümlichkeit ist die Anknüpfung der Ordinalia mit *de*: *cel dintâĭŭ* 'der erste', *smeul de al treilea* (Basme 86, 33) 'der vierte Riese' u. s. w. Da man sagt *ântâĭul om* und *cel ântâiu om*, *om ântâiu*, *om cel ântâiŭ* und *cel dintâĭŭ om*, *om dintâĭŭ*, *om cel dintâ*ᵛ*ŭ*, nicht aber

dintâiul om so ist wahrscheinlich *dintâiu* ursprünglich adverbial 'zuerst' wie die § 340 zu besprechenden Ausdrucksweisen, ist dann aber Adjektivum geworden wie die Mengeausdrücke (§ 140), und ital. *di molto* (§ 340) und hat *de al doilea* u. s. w. nach sich gezogen.

§ 238. Auch die allgemeinen Zahlbegriffe (S. 65) können neben einfacher asyndetischer Verbindung (§ 128) ein Substantivum mit *de* zu sich nehmen, wie dies schon im Lateinischen bei den Neutren *multum*, *paucum*, *plus*, *plurimum*, *minus*, *minimum*, *nihil*, *tantum*, *aliquantum*, *quid* u. s. w. der Fall ist. Übrigens gehen die verschiedenen Sprachen nicht ganz gleiche Wege. Eine ganz entschiedene Vorliebe für substantivische Verwendung zeigen das Französische und Provenzalische, sofern sie nicht nur *beaucoup de*, prov. *ganré de* sagen, dann *assez*, *rien*, *combien*, sondern auch frz. *peu*, *tant*, *plus*, *moins*, afr. *alques d'argent* (IV Liv. 29), *mout*, *prou*, das letztere noch bei Molière, *gaires: ains que passast gaires de tens* (Ben. Chron. 31915), *cant*, prov. entsprechend, dann auch *en un petit de pergami* (Diät. 27, vgl. S. 66), *en breu de temps* (Appel C. 119, 108) u. s. w. Daneben kommt bei einem Teil der Ausdrücke auch die adjektivische Geltung vor (s. § 128). Ein Erklärungsversuch dieser Eigentümlichkeit ist II, S. 620 gegeben. Im Italienischen ist das Verhältnis der beiden Ausdrucksweisen das umgekehrte, man sagt natürlich *molto di male*, *un poco di vena poetica*, *in poco d'ora*, *niente di bello*, *tanto di buon gusto*, *quanto di noja*, *troppo di pane*, *alquanto di luce*, *assai di gente*, daneben aber häufiger adjektivisch (s. § 128), endlich aital. *guari: nè guari di spazio proseguì ragionando* (Bocc. Dec. 4, 7). Von dialektischen Erscheinungen mag nur siz. *pocu* erwähnt werden, das häufig substantivisch, bemerkenswerterweise aber weiblich gebraucht wird: *passati n' atra pocu de mesi* (Fiabe 71), und nun entsprechend *dupo na piccaredda di jorna* (Bibl. III, 71). Noch weniger bieten der Osten und der Westen, vgl. etwa rum. *după atâta mare de timp* (Basme 296, 28) 'nach so viel Zeit', *atâta de multa bucurie aveau* (297, 28) 'soviel Glück hatten sie', *de atâţi mari de ani* (272, 36) 'seit soviel Jahren', auch *tot aşa de frumos şi de cuminte* (Basme 245, 34) 'ganz ebenso schön und verständig';

span. *asas de locura seria intentar tal empresa* (D. Quij. 2, 11), *con asas de discretas y comedidas rasones* (2, 28) u. s. w. Schliesslich gehört hierher auch ital. *qualche cosa di bello*, frz. *quelque chose de fâcheux*, *rien de beau*, aber noch bei Molière *il n'est rien plus certain* (Et. 1192), span. *algo bueno* und *algo de bueno*, *hay algo en los héroes españoles de maciso* (C.) u. s. w. Natürlich ist *de* nötig, wenn das Substantivum anderweitig näher bestimmt ist: ital. *assai di questo vino*, span. *más de mi pan* u. s. w. Über partitives *de* bei der Negation s. Kap. 5.

§ 239. Es kann nun auch eine Verschmelzung dieser und der § 128 besprochenen Ausdrucksweise vorkommen, indem das Mengewort adjektivische Gestalt annimmt, sich also in Geschlecht und Zahl dem folgenden Substantivum anpasst, trotzdem aber mit diesem durch *de* verbunden wird. Das ist im Altitalienischen ziemlich oft der Fall, kaum im Altfranzösischen, häufiger im Provenzalischen und vor allem im Spanischen und Portugiesischen. Aus dem Italienischen mag nur *troppa d' arte* bei Dante (Purg. 9, 124) und amail. *in pochi di tempi* (Bonv. B. 639) angeführt werden, ferner *un pochi di malfattori* (Fatti di Cesare 28) und noch heute *tanti d'occhi* (Giusti Epist. 1, 480), *i più degli scrittori* (Leop. 180). Dann also provenzalisch *motas d'autras bestias* (S. D. 346), *moutas de partidas* (362), *tanta de frejor* (367), nprov. *maisses de livres*; spanisch *poca de la carne* (Caza 61, 21), *en pocos de años* (Berceo Sil. 110), *poca d'hora* (Appoll. 137), *muchas de yentes* (240), *unas pocas de demandas* (503), *la más de la gente* (Nov. ej. 53), *con algo de más descanso* (Amadis 5 a), sogar *á las de veses* (Berceo Sil. 28, Hita 72) u. s. w.; portugiesisch *a pouca de hora* (Graal 80), *uns poucos de datilles* (Rom. IX, 378), *umas poucas de creanças* (Dinis Pup. 42), *lhe talhou mea da loriga* (Graal 51); ferner *asas de desdichosa es la persona* (D. Quij. 2, 33), *asas de claro está* (1, 48), was zu den § 317 besprochenen Fällen herüberleitet.

§ 240. Endlich gehören hierher auch Redeweisen wie lat. *scelus hominis* 'ein Laster von einem Menschen', in denen wiederum aus der ganzen Menge ein einzelner herausgenommen wird, statt des Teilbegriffes aber ein Substantivum oder Adjektivum erscheint,

das den Herausgenommenen vor den übrigen charakterisiert. Die Ausdrucksweise ist im Lateinischen und Romanischen gleichmässig beliebt, vgl. rum. *aşă frumuseţe de pasăre* (Basme 269, 22) 'eine solche Schönheit von Vogel', *dimonul de dascal* (274, 31); ital. *quell' asino di barcajuolo* (Fogazzaro Pi. Mo. 10), *una buona pacchierona di bottegaia o d' ostessa* (Barrili Not. Com. 198); afr. *chetive d'ame* (G. Coins. 47, 797), *sa vielle de mère* (278, 108), *ces lasses d'ames* (Barb. Mé. I, 279, 276) und so nfr. *le fripon de valet* u. dgl., auch *chef d'oeuvre* gehört in diese Kategorie; span. *este miserable de carcelero*, und auch hier mit jener schon S. 268 hervorgehobenen Ausdehnung *por malos de pecados* (Appoll. 100).

Vgl. A. Tobler, Beiträge I, 113—115, wo nfr. *prudomme* entsprechend aus *prou d'homme* 'ein gutes Stück von einem Menschen' erklärt und zum erstenmal der Unterschied zwischen diesen und den § 234 besprochenen Bildungen hervorgehoben wird.

§ 241. Was die Bedeutungsverhältnisse der durch *de* verbundenen Substantiva betrifft, so sind sie noch mannigfaltiger als die in dem lateinischen Genitiv liegenden, da natürlich *de* dadurch, dass es in die Funktion des lateinischen Kasus einrückte, seine früheren Anwendungstypen nicht samt und sonders aufgegeben hat. Am offenbarsten liegt der älteste Sinn von *de* zutage, wo das verknüpfte Substantivum den Ursprung, die Herkunft, die Heimat angiebt: rum. *cetăţeani din Bucureşti* 'die Bewohner von Bukarest'; ital. *i marmi di Carrara, i cittadini di Firenze*; frz. *les soieries de Lyon, les citoyens de Paris*; span. *los mármoles de Paro, los ciudadanos de Madrid*; portg. *os marmores de Paros, os cidadãos de Lisbôa* u. s. w.; ferner ital. *la divina commedia di Dante*, frz. *les fables de Lafontaine*, span. *las comedias de Calderon*, portg. *as poesias lyricas de Camões*, oder wenn das bestimmende Wort eine Himmelsgegend angiebt: ital. *i venti del norte*, frz. *les peuples du midi* u. s. w. An die Heimat knüpft sich der Ort der Amtshandlung an: rum. *împăratul de Germania*; ital. *il rè d' Italia, il sindaco di Firenze*; frz. *le roi de Prusse, le maire de Paris*; span. *el rey de España, el alcalde de Zalamea*; portg. *o rei de Portugal, o juiz*

de Coimbra; ferner Ortsbezeichnungen nach der Lage: ital. *Reggio di Calabria*, span. *Alcalá de Henares*. Endlich ist mit der immer und immer wieder begegnenden Übertragung örtlicher Verhältnisse auf zeitliche anzuführen ital. *la revoluzione del 48*, *i successi del 70*; frz. *les guerres de 1812*, *les événements de 1871*; span. *la guerra de 1808*, *los sucesos de 1878*; portg. *a revolução de 1848*, *os successos de 1873* u. s. w. Eine zweite Gruppe geht aus von der Idee des Stoffes: rum. *cruce de aur* 'goldenes Kreuz', *casă de lemn* 'hölzernes Haus'; ital. *porta di ferro*, *calze di lana*, *fil d'oro*; frz. *porte de fer*, *maison de bois*, *bas de laine*; span. *puerta de hierro*, *medias de lana*, *filo de oro*; portg. *porta de ferro*, *meias de lã*, *fio d'ouro* u. s. w., und zwar ist diese Wendung, wie schon S. 13 bemerkt wurde, so beliebt, dass sie ganz die Stelle der lateinischen Stoffadjektiva eingenommen hat. Ist in den genannten Fällen der Stoffbegriff der allgemeinere, der Sachbegriff der engere, so liegt dagegen eher das umgekehrte Verhältnis vor in rum. *lemn de stejar* 'Eichenholz', *frunză de plop* 'Pappelblatt'; ital. *legno di quercia*, *foglio di pioppo*; frz. *bois de chêne*, *feuille de peuplier*; span. *madera de quejiga*, *hoja de chopo*; portg. *madeira de carvalha*, *folha d'alamo*. An Stelle des Stoffbegriffes kann ein äusseres Merkmal oder ein abstrakter Begriff treten, wodurch dann eine Eigenschaft oder die wirkende Ursache, nähere Umstände, oder selbst die Form angegeben wird, die einen Gegenstand vor anderen gleichbenannten auszeichnen, vgl. rum. *om de treabă* 'ein arbeitsamer Mann' u. s. w.; ital. *uomo di peso*, *persona di riguardo*, *cosa di rilievo*, *lagrime di pietà*, *giorno di festa*, *frutti di forma ritonda* u. s. w.; frz. *un homme de génie*, *une personne de grande estime*, *une chose d'importance*, *des larmes de pitié*, *un jour de vacances*, *des fruits de forme ronde* u. s. w.; span. *un labrador de buen talle*, *un hombre de venerable rostro*, *de prudencia*, *el hombre de las lanzas* (D. Q. 2, 24), *el caballero de la triste figura*, *lagrimas de piedad*, *dia de pescado*, *carreta de mulas*, *una boca de espuerta* 'ein Mund von der Form eines Korbes, ein grosser Mund'. Die Eigenschaft kann auch durch die Ausdrücke 'Stamm' oder 'Beruf' ersetzt werden: ital. *Italiano di nazione*, *sartore di mestiere*; frz. *Français de nation*, *tailleur de profession*; span. *Turco de nacion*, *de profesion teólogo*, oder in Zahlenangaben

bestehen, die sich auf die Zeit oder den Raum oder den Preis beziehen: rum. *cale de două ciasurĭ* 'ein Weg von zwei Stunden'; ital. *un fanciullo di tre anni, un cammino di un quarto d' ora, un abito di 30 lire*; frz. *un siège de 13 ans, la guerre de 100 ans, un chemin de cinq heures, un habit de 30 francs*; span. *un rapaz de quince años, una pieza de dos piés, un gaban de veinte duros*. — Weiter bezeichnet das angefügte Substantivum das Werkzeug oder den Inhalt: ital. *un colpo di fucile, atto di vendita*; frz. *coup de fusil, signe de tête, acte de vente*; span. *colpo de mosqueta, señal de la cabeza, acto de venta* u. s. w. Ist in diesen Kategorien *de* schon fast überall der Vertreter des lateinischen Genitivs, so ist das noch mehr der Fall, wenn das verknüpfte Substantivum ein Ganzes bezeichnet, aus welchem ein Teil herausgenommen wird: rum. *un pahar de apă* 'ein Glas Wasser', *un vas de miere* 'ein Fass Honig', *bucată de pîne* 'ein Bissen Brot'; ital. *un bicchiere di vino, un pezzo di carta*; frz. *un verre de vin, un morceau de pain*; span. *un vedro de vino, una pieza de pan*. Hierher gehört auch span. *una pieza de á cuatro jornadas* und die anderen S. 161 angeführten Beispiele für span. *de á*. Auch abstrakte Begriffe können als ein teilbares Ganzes gefasst werden: ital. *cinque uomini della mia conoscenza*, span. *cien hombres de su confidencia* u. dgl. werden wohl am besten hier eingereiht. Zweifelhaft ist ital. *una flotta di 30 navi*, frz. *une flotte de 30 vaisseaux*, span. *una armada de trenta navios*, da hier das durch *de* verknüpfte Substantivum dasjenige bezeichnet, woraus die Flotte besteht, wodurch sie gebildet wird. Dagegen ist zweifellos ursprünglich partitiv das den Inhalt angebende *de*: rum. *un vas de vin* 'ein Gefäss mit Wein'; ital. *una tazza di birra, un barrile di vino, un libro di poesie* u. s. w.; frz. *une tasse de lait, un baril d'olives, un volume de poésies lyriques*; span. *dos barriles de vino, un libro de cavalleria* u. s. w. — Eine weitere Gruppe drückt endlich das Besitzverhältnis aus und zwar das aktive wie das passive; mit anderen Worten, es besteht kein verschiedener sprachlicher Ausdruck dafür, ob der Besitzer mit dem besessenen Gegenstand oder der besessene Gegenstand mit dem Besitzer verknüpft wird: rum. *casa tatăluĭ* und *domnul caseĭ*; ital. *la casa del padre* und *il padrone della casa*; frz. *la maison du père* und *le maître de la maison*; span. *la casa del*

padre und *el dueño de la casa.* Als Besitz ist wohl auch zu fassen rum. *ziŭa de sfînta Vineri*, ital. *il giorno di S. Giovanni Battista*, frz. *le jour de S. Nicolas*, span. *el dia de S. Domingo*, obschon allerdings nicht zu übersehen ist, dass das Rumänische, das sonst Possessivverhältnisse durch seinen Dativ ausdrückt, hier zu der Präposition greift. Aus dem Besitzverhältnis entwickelt sich das der Zugehörigkeit: ital. *il braccio di Pietro, il panno dei vestiti, la porta della casa*; frz. *le bras de Louis, le cuir des bottines, la porte de la maison*; span. *el brazo de Lorenzo, el cuero de los zapatos, los umbrales de su palacio* u. s. w., etwas anders geartet span. *el señor del sombrero*, portg. *o pastor da flauta*, ferner die Verwandtschaft im eigentlichen und im übertragenen Sinne: rum. *copila părintelui*; ital. *il padre del fanciullo, gli amici del rè, gli scolari di Platone*; frz. *le père de l'enfant, les amis du roi, les élèves de Platon*; span. *el padre del niño, los amigos de Antonio, un discípulo de Platón* u. s. w. Wird der Besitz als ein nur vorübergehender oder als ein nur in Aussicht genommener gefasst, so tritt an Stelle des Besitzverhältnisses das Zweckverhältnis, die Verwendung, Bestimmung, bei Menschen die Beschäftigung: rum. *căine de venat* 'Jagdhund', *peană de scris* 'Schreibfeder'; ital. *cane di caccia, casa di forestieri, mulino di cioccolatte, libriccino di memorie, consiglio di guerra, uomo di penna*; frz. *chien de chasse, habit de ville, couverture de chevaux, homme d'épée, homme de plume*; span. *cane de casa, casa de huespedes, consejo de guerra, molino de aceite, rueda de molino, hombre de mar, gente de pluma* u. s. w. An Stelle des Zweckes kann endlich die Wirkung, das Ergebnis treten, vgl. span. *cosa de espanto* nicht 'etwas, was Schrecken erregen soll', sondern etwas, 'was Schrecken erregt', ebenso ital. *cosa di risa* u. s. w. Endlich mit Verbalabstrakten wird durch *de* entweder der Träger der Handlung verbunden oder dasjenige Seiende, das von der Handlung betroffen wird, vgl. rum. *iubirea de adevar* 'die Liebe zur Wahrheit', *dorință de iubire* 'die Sehnsucht nach Liebe', dann auch *sete de* 'Durst nach etwas'; ital. *l'amore di Dio* 'die Liebe Gottes' oder 'die Liebe zu Gott', *un tocco di campana* 'ein Glockenschlag', *l'invidia dell' amico, l' avidità di lode, l' appetito di nuovi cibi, la paura del padre, l' orror della morte* u. s. w.; frz. *l'amour de dieu, l'horreur d'un mari*

vertueux (Corneille Hor. 1645), *le respect des autels*, *l'espérance des promesses*, *la sortie de prison*, *au retour de ses expéditions* u. s. w., vgl. auch *mout grant peor Ot mes sire Yvains a l'antrée De la chambre* (Ch. Lyon 1950); span. *la ida de Francia*, *alcansar la perfeccion de la caballeria* (D. Quij. 1, 25), *la huida de los moros* 'die Flucht der Mauren' und 'die Flucht vor den Mauren', *la adoracion de los magos*, *la concepcion de Nuestra Señora*, *la destresa de las armas* u. s. w. Ganz verschieden von den bisher betrachteten ist endlich die letzte Gruppe, in welcher *de* die Entfernung ausdrückt, also die älteste Bedeutung zeigt. Sie wird dargestellt durch Beispiele wie frz. *cinq lieues de Paris*, span. *siete leguas de Madrid*, portg. *oito legoas da cidade* u. s. w. und kann darum die letzte Stelle einnehmen, weil sie ursprünglich aus einem vollständigeren Typus entstanden ist, sofern *de* zu einem Adjektivum, Adverbium oder Verbum gehört, das den Begriff 'entfernt' enthält.

§ 242. Eine nicht immer und nicht überall gleich gelöste Frage ist die nach dem Numerus des abhängigen Substantivums in den soeben besprochenen Formeln. Namentlich die neufranzösischen Grammatiker haben sich vielfach damit beschäftigt und mancherlei Regeln gegeben, was um so begreiflicher ist, weil der Plural im Französischen fast nur auf dem Papier besteht, ein lebendiges Sprachgefühl fehlt und somit den Sprachmeistern freier Spielraum gelassen ist. Man wird dabei zunächst unterscheiden müssen, ob das bestimmte Substantivum im Singular oder im Plural steht, und ferner ob bei dem bestimmenden der Plural zur Begriffsbestimmung unbedingt nötig ist. Wenn letzteres der Fall ist, so hat der Sprechende zumeist nicht das Seiende an sich im Auge, sondern ein, bezw. mehrere bestimmte, bekannte, wird also auch zum Artikel greifen, vgl. ital. *la novella delle pere mezze* 'die Novelle von den faulen Birnen'. Man kann wohl ganz allgemein sagen, dass das bestimmende Wort, wenn es vom Artikel begleitet ist, so viel selbständigen Wert behält, dass es die Unterscheidung von Singular und Plural fordert: ital. *la punta del piede*: *le punte dei piedi*, frz. *la pointe du pied*: *les pointes des pieds*, span. *la punta del pié*: *las puntas de los piés*. Dasselbe gilt natürlich, wenn das bestimmende Substantivum

durch ein attributives Adjektivum grössere Selbständigkeit erhält. Sonst aber darf man wohl sagen, dass im allgemeinen bei singularischem Bestimmungsworte das bestimmende im Plural auftritt, wenn seine Bedeutung den Plural fordert, so sagt Daudet *le premier grincement de roues* (Jack 198), da ja die sämtlichen Räder des Wagens knarren; ebenso ist span. *veas por vista de ojos* (D. Quij. 1, 18) verständlich, auffälliger schon *una vida de perros* und vollends aprov. *en lo temps de semenssas* (P. Joh. 38, 13). Steht das bestimmte Wort im Plural, so ist der Numerus des bestimmenden von der Festigkeit der Fügung abhängig. Man schreibt im Neufranzösischen nicht nur unbedenklich *des caprices de femme,* da es sich ja um wiederholte Launen ein und derselben Frau handeln kann, sondern auch *des hochements de tête*, auch wenn mehrere Köpfe geschüttelt werden; man schreibt *une gelée de pomme* oder *de pommes*, kann hier allerdings den Singular als Stoffbezeichnung fassen (S. 28), wie in *les peaux de cheval*, man spricht von *clignements d'oeil* und *d'yeux*, *un article de journal* und *des articles de journaux.* Aus den anderen Sprachen, die hier wichtiger sind, zeigen noch ital. *scrosci di risa* (Verga Nov. 168); span. *tendrá dos otras coronas de reinos que dar á su escudero* (D. Quij. 1, 16), *cuentos de encantamientos* (Caballero Cuentos 8); portg. *tesouros de affectos* (Diniz Pup. 75), *cadeira de braços* (95), wie leicht der Plural beim bestimmenden Worte eintritt.

Zum Französischen vgl. J. Vising, Mélanges Wahlund 69—73.

§ 243. Wie aus den Beispielen der vorhergehenden Paragraphen erhellt, stellt das Rumänische dem *de* der anderen Sprachen und dem Genitiv des Lateinischen bald seinen Dativ, bald die Präposition *de* oder *din* gegenüber. Was das Verhältnis der drei verschiedenen Ausdrucksweisen betrifft, so ist der Dativ, wie schon S. 49f. gelehrt worden ist, im allgemeinen nur da üblich, wo ein possessiver Sinn vorliegt oder vorliegen kann, überall sonst aber tritt *de* ein. Einzelne Formeln schwanken, so sind *timp iernei* und *timp de iarnă* 'Winterszeit' noch nebeneinander üblich, vgl. auch *pre mijlocul mațelor* (Cod. Schei. 39, 9), während Coresi *de mați* sagt. Als possessiv gilt im ganzen bei

Verbalabstrakten das Verhältnis zwischen dem Subjekt und dem Verbalbegriff: *frica cânelui* 'die Furcht des Hundes', und auch das Objekt kann so vorkommen: *dorul vinului* 'Lust auf Wein', doch sagt man lieber *frica de câne* 'die Furcht vor dem Hunde'; auch sonst greift *de* um sich: *fiul de împărat* ist der Sohn eines Königs, Königssohn, *fiul împăratului* der Sohn des Königs. Weniger leicht ist es, die Verschiedenheit von *de* und *din* anzugeben. Im Cod. Vor. liest man *diin nesciuta cetate cetățeanu* (36, 5) 'von einer unbekannten Stadt Bürger', *deaci chiemă Pavelu urulu diin sutași* (51, 6) 'da rief Paulus einen der Hauptleute', *Aristarhu Machidoneanulu di in Solunu* (83, 9) 'Aristarch, der Macedonier aus Solon', alles Fälle, in denen ebensogut *de* stehen könnte, in denen aber *din* deutlich die mehr lokale Bedeutung 'aus heraus, von her' hat. So nun auch noch heute: *mândrulița lui din sat, Cu trei maci din trei grădini, Cu apă din trei fântâni* (Doine 15, 6) 'sein Schatz aus dem Dorfe mit drei Mohnköpfen aus drei Gärten, mit Wasser aus drei Quellen' und in vielen anderen Fällen, so dass also das Rumänische den Unterschied, den das Deutsche zwischen 'aus' und dem den Genitiv allmählich überwuchernden 'von' macht, viel besser wiedergeben kann als die übrigen romanischen Sprachen. Aber freilich lassen sich Beispiele beibringen, die zeigen, dass auch *din* allmählich den Weg geht, den *de* schon früher eingeschlagen hatte, vgl. *cum e bradul nalt din munte Așa-i badea meu de frunte* (Doine 85, 11) 'wie die Tanne vom Berge hoch ist, so ist mein Schatz', *țucu-i ochii ș'o sprânceană și cercelul din urechie* (Strig. 145, 2) 'ich küsse ihr die Augen und die Brauen und den Ohrring', namentlich auch *inima din tine crește* (Doine 65, 12) 'deine Seele wächst' u. s. w.

§ 244. Ausser *de* können noch andere Präpositionen zur Verbindung von zwei Substantiven dienen. Die vornehmste Rolle spielt wohl *ad*, daher es auch die erste Stelle einnehmen mag. *Ad* hat im Vergleich zum Lateinischen seine Bedeutung wesentlich erweitert, sofern es nicht nur lokale, resp. zeitliche Nähe und Annäherung, sondern auch das Ziel, dann abstrakt Interesse und Zweck ausdrückt, also in die meisten Funktionen des lateinischen Dativs eingerückt ist, wie schon S. 56 gesagt

wurde. Da nun der lateinische possessive Genitiv vom possessiven Dativ abgelöst worden ist (S. 55), so kann man auch ein possessives *ad* erwarten, und in der That findet sich dieses namentlich im Provenzalischen und Altfranzösischen, vgl. prov. *fraire al rey* (Appel C. 6, 9), *lo avers al fol* (85, 54), u. s. w.; afr. *la geste au roi*, *icil ert frere al rei Marsilium* (Rol. 1214), *la robe a la dame* (Mer. 3337) u. s. w. (s. § 41), sogar *la venue au chevalier* (Mer. 1978), Ausdrucksweisen, die auch Marot noch kennt, die aber später die Schriftsprache nur erstarrt in *fils-à-putain*, *chape à l'évêque*, *barque à Caron* und beim Pronomen (§ 74) beibehalten hat, wogegen der Volkssprache *la femme à Jacques*, *la fille au bedeau* u. s. w. noch heute durchaus geläufig sind. In den anderen Sprachen scheint ein derartiger Gebrauch seltener zu sein. Im Italienischen entspricht *Guglielmo il regge*, *al re minor figliuolo* (Tasso Ger. 1, 44) genau der altfranzösischen Ausdrucksweise. Im Spanischen scheint die Volkssprache ziemlich freigebig mit *a* zu sein, wenigstens würde sich so am besten erklären, dass einzelne Dichter wie Moratin viele Beispiele geben: *la luz huyendo al dia* (Ode 12), *la corriente rigue al Eufrate* (Epist. 7) u. a. Ein altportugiesisches Beispiel ist *a cima aa montanha* (Graal 68), heute sagt man wenigstens *em casa a Joanna* (Diniz Pup. 95). Sonst findet sich zunächst die rein lokale Bedeutung fast nur im Italienischen in *Porta a Pisa*, *Porta a Roma* 'das Thor nach Pisa, das Thor nach Rom', dann in Ortsangaben, wie *in fondo al mare*, *in mezzo alla campagna*, *in cima a travi minori* (Annunzio Tr. M. 390), vgl. auch *siede Parigi in una gran pianura*, *nell' ombilico a Francia* (Ariost Orl. 14, 104), dann schon in alter Zeit *a ppiede ad uno albore* (Trist. ricc. 364, 10), zeitlich *in capo a tre mesi*, dann in Dialekten: neap. *ncoppa a no letticiello* (Basile 32), *mbraccia a la mammana* (34) u. s. w. Dagegen sagt man nicht *il fondo al mare*, vielmehr ist *a* auf die Fälle beschränkt, wo das ortsbestimmende Substantivum von *in* begleitet, also lokal ist. Das führt darauf, dass *ad* nicht eigentlich verknüpfend ist, sondern dass ursprünglich zwei koordinierte Glieder vorlagen, deren zweites eine nähere Bestimmung des ersten enthielt: 'im Grunde, beim Meere; am Fusse, bei einem Baume' u. s. w. Hierher gehört wohl auch *infino a*, vgl. Beispiele wie

incominciano quello giuoco insieme che infino a lloro vita lo giucarono volontieri (Trist ricc. 100, 13), was also ursprünglich hiesse 'bis zum Ende in ihrem Leben', dann mit einer auch sonst zu beobachtenden Verwechselung von Anfang und Ende *Beltramo di Rossiglione il quale infine nella mia puerizia io cominciai ad amare ed ho poi sempre sommamente amato* (Bocc. Dec. 3, 9). Im Französischen sind wohl nur Ortsnamen wie *Pont-à-Mousson* zu nennen, im Spanischen etwa *una ventana á la calle* 'ein Fenster nach der Strasse' und *hacia* (S. 154).

§ 245. Im Italienischen dient *da* zur Verknüpfung eines Substantivums, das den Zweck, die Bestimmung eines anderen ausdrückt, vgl. *bicchiere da vino*, *molino da grano*, *veste da camera*, *abitazione da uomini*, *polvere da caccia*, *pietra da fuoco*, *cavallo da carozza*, *ragazza da marito*. Wie S. 163 gesagt ist, enthält *da* in seinem zweiten Teile *ad*, und in der That ist ja die Bedeutung völlig diejenige, die unter gleichen Umständen frz. *à* hat. Das *d* ist eigentlich partitiv, wie auch schon S. 164 ausgeführt ist, und wie die Übereinstimmung mit span. *de á* (S. 168) zeigt. Es ist nun aber noch eine andere Funktion zu erwähnen. In *colpo da maestro* 'ein Meisterschuss', *azione da principe*, *giubilo da ragazzo*, *capriccio da fanciulli* liegt noch ganz klar das partitive *de* und das die für eine Handlung passende Person einführende *a* vor, zwischen *ragazza da marito* und *capriccio da fanciulli* besteht kaum ein Unterschied. Auffälliger ist nun aber *il cavaliere dalla trista figura*, *Federigo dalla guancia morsa*, *l' uomo dalla cappa nera*, wo *da* eine charakteristische Eigenschaft einführt, obschon nicht mehrere Personen dieses selbe Merkmal haben, der partitive Sinn, der *da* von *a* ursprünglich scheidet, also ganz ausgeschlossen ist. Man hat also wohl eine Übertragung der Funktion, wie sie in *ragazza da marito* u. s. w. vorliegt, zu sehen. Noch eigentümlicher ist die Anwendung von *da* im Venezianischen, vgl. *lo primo da li imperadori* (Cron. Imp. 17 b), *a la possanza da li cristiani* (72 b), *le corne da un cervo* (7 b), ebenso in *contra da ello* (25 b), *coverti da ferro* (71 a) oder bei Calmo *el conseio da Jesolo*, *pescaor da granci* u. s. w. Hier hat also *da* ganz die Stelle von *de* eingenommen.

§ 246. Sodann kommt *cum* in Betracht. Lat. *cum* hat sich ausser in Gallien überall gehalten, im Galloromanischen aber ist es und zwar schon in früher Zeit, wie die Inschriften und Schriftsteller aus Gallien zeigen, durch *apud:* afr. *od*, prov. *ab* ersetzt. Neben afr. *od* steht das Adverbium *avuec*, das allmählich die Rolle von *od* übernimmt: nfr. *avec*. In Südfrankreich wird *ab* auf noch nicht aufgeklärte Weise zu *am(b)*, und in dieser Gestalt erscheint es im Neuprovenzalischen und im Katalanischen. Der Bedeutungsübergang von *apud* zu *cum* ist leicht verständlich. Bezeichnet *apud* ursprünglich die örtliche Nähe, so entwickelt sich daraus, namentlich wenn statt eines Gegenstandes in übertragener Weise eine Person als dasjenige Seiende erscheint, in der Nähe dessen, bei welchem etwas geschieht, leicht die Idee des gleichzeitigen Zugegenseins bei einem Vorgange, dann mit Übertragung vom Zustand auf die Handlung die des gleichzeitigen und nun des gemeinschaftlichen Thuns. Es kann also ital. *con* und prov. *ab*, afr. *od* gleichzeitig besprochen werden. Zunächst verknüpft *cum* Bezeichnungen lebender Wesen, um ihren engen Zusammenhang anzugeben, und zwar geht das oft so weit, dass *cum* einer verbindenden Konjunktion gleichkommt, vgl. darüber S. 254. Auch Sachbezeichnungen können so verbunden werden: rum. *cerĭul cu stelele*, ital. *il cielo con le stelle*, frz. *le ciel avec les étoiles*, span. *el cielo con las estrellas*, meist ist dann aber die Bedeutung die des Inhalts: rum. *un vas cu vin*, *sat cu bisearică* 'ein Dorf mit einer Kirche'; ital. *un bicchiere con vino*, *un portafoglio con cento biglietti di 10 lire*; frz. *une bourse avec 100 louis*; span. *un vaso con agua*, *una bolsa con cien ducados*. Erwähnenswert ist etwa noch rum. *ună scorpie soră cu Gheonoaea* (Basme 5, 29), 'ein Skorpion, Schwester von G.', *somn sor cu moartea* (374, 21) 'ein todesähnlicher Schlaf', *un om cu minte* 'ein verständiger Mensch' u. s. w.

Die geographische Verbreitung von *apud* statt *cum* legt die Annahme gallischen Einflusses nahe. In der That zeigen kymr. *cant* und dessen Vertreter im Kornischen und Aremorischen die Doppelbedeutung 'bei' und 'mit', allein es lässt sich um so weniger nachweisen, dass diese Doppelbedeutung schon gallisch gewesen sei, weil das Wort im Irischen als Präp. fehlt, so dass man nicht wissen kann, ob *cant* schon in der

gallischen Periode die Bedeutung *cum* hatte, oder ob es sie später annahm. Übrigens begegnet gerade diese Bedeutungsverschiebung mehrfach, so verhält sich umbr. *asa ku* 'beim Altar' zu lat. *cum patre* genau wie lat. *apud aram* zu afr. *od le pere*.

§ 247. Der Gegensatz von *cum*, lat. *sine*: ital. *senza*, frz. *sans*, span. *sin*, portg. *sem* (rum. *fără* aus *foras*) dient ebenfalls zur Verbindung zweier Substantiva, deren zweites etwas dem ersten Mangelndes bezeichnet: ital. *una fronte senza rughe*, frz. *un front sans rides*; span. *una frente sin rugas*; portg. *uma fronte sem rugas*. Erwähnenswert ist etwa noch portg. *semsabor* 'unschmackhaft', das die Wörterbücher als Adjektivum bezeichnen, das aber natürlich in *sem sabor* zu zerlegen ist.

§ 248. Endlich ist noch *pro* zu nennen, das ebenfalls wie z. T. *ad* und ital. *da* ein den Zweck, die Bestimmung angebendes Nomen mit einem anderen verknüpft. Die Formen sind rum. *pentru* (S. 161), ital. *per*, frz. *pour*, span. *por para*, portg. *por*, alt auch *pera*, vgl. rum. *pahar pentru vin* 'Weinglas' u. s. w.; ital. *panno per un vestito*, *stanze per gli amici*; frz. *journal pour les enfants*; span. *agua para las manos*; aportg. *agua pera as mãos* (Rom. IX, 441). Nur im Rumänischen ist diese Verwendung von *pentru* einigermassen ausgedehnt, in den anderen Sprachen dagegen beschränkt sie sich im ganzen auf die Fälle, wo es sich um eine vorübergehende Bestimmung handelt.

§ 249. Verbalabstrakta können das von dem Verbalbegriffe abhängige Substantivum mittelst *de* oder durch die vom Verbum verlangte oder doch zu seinem Begriff passende Präposition verbinden. Die erstere Ausdrucksweise ist häufig mehrdeutig, vgl. lat. *amor dei* 'die Liebe Gottes' und 'die Liebe zu Gott', daher sie eher vermieden wird, wie denn z. B. im Rumänischen zwischen *teama cânelui* 'die Furcht des Hundes' und *din câne* 'die Furcht vor dem Hunde' geschieden wird (S. 275), und gemäss der possessiven Bedeutung des rumänischen Genitivs (S. 49) auch geschieden werden muss. Dass Fälle wie portg. *novo temor da moura lança* (Lus. 1, 6) vorkommen, ist selbstverständlich, aber im ganzen zeigt sich ein ausgesprochenes Be-

streben nach deutlicherer Ausdrucksweise, vgl. rum. *doriia pentru Aretusa* (Gaster II, 178, 14) 'die Sehnsucht nach A.'; ital. *innalzamento a Dio* (Neera Sogno 8), *adorasione a* (9), *la vita all' aria aperta* (8), *speranza in Dio*, *partenza per Parigi*, *i congedi con la madre*, *abborrimento da ogni opera industriosa* u. s. w.; frz. *l'achat au marchant*, *le voyage à Constantinople*, *la haine contre la religion*, *le séjour à Paris*, *le retour à la ville*, *la répugnance au mariage*, *la tendresse pour les enfants*, *l'aversion pour la vie de campagne*; span. *temor á la muerte*, *odio*, *horror á alguno*, *heredero en mucha cantitad de hacienda* (D. Q. 1, 12), *la propension á todo lo malo*, *apelacion para otro tribunal* (Nov. ej. 62), *la salida del baño*, *mi amor por Don Cárlos* (J. Valera Com. Mend. 218); portg. *ha piedade a seu filho* (Graal 49).

§ 250. Eine Wortgruppe kann auch in der Art zustande kommen, dass beide Substantiva von Präpositionen begleitet werden. Der wichtigste hierfür in Betracht kommende Fall ist der, dass eine räumliche oder zeitliche Ausdehnung durch die Bezeichnung des Anfangs- und des Endpunktes ausgedrückt wird. Es tritt dann zu dem ersten Worte die Präposition des Ausgangspunktes *de*, zum zweiten die des Zielpunktes *ad*, oder aber sowohl zu *de* als zu *ad* allerlei Verstärkungen, z. T. auch an ihrer Statt andere Wörter. So braucht das Rumänische *dela*, das ganz wörtlich heisst 'von bei', sich also begrifflich mit dem in dieser Bedeutung stets für *di* eintretenden ital. *da* deckt; beim zweiten Worte erscheint neben *la* auch *până la*, worin man lat. *paene* sieht. Im Italienischen tritt neben *a* auch *fino a*, das wohl aus dem älteren, S. 276 besprochenen *infine* entstanden ist, daneben *sino a*, aital. auch *disino a* von unbekannter Herkunft. Das Französische besitzt für den Ausgangspunkt *des*, ebenso aber nur zeitlich verwendet prov. *des*, dann aspan., aportg. *des*, heute mit *de* verbunden *desde*. Dieses *des*, wofür die ostfranzösischen Mundarten gemäss I, § 112 *dois* u. s. w. setzen, ist wohl am besten aus *de ipso* herzuleiten, so dass *de ipso casa* heissen würde 'von gerade dem Hause', also eine ähnliche Bildung ist wie ital. *lunghesso* u. dgl., nur muss man annehmen, dass prov. *des* zunächst vorkonsonantische Form gewesen sei, vgl. *medesme* aus *metipsimu* neben *eis* aus *ipse*. Als

Verstärkung für *ad* ist afr. *enjusque* und gewöhnlicher *jusque* deutlich aus *indeusque* entstanden, und ebenso weist *trosque* und prov. *tro*, *entro*, *trosque* auf *intro* hin, also *intro (u)sque ad* 'hinein bis zu'. Mehr Schwierigkeit macht *tresque*, das wohl nicht eine lautliche Abschwächung von *trosque* ist, sondern Einmischung von *tres* aus *trans* zeigt, dann *dusque*, das in ähnlicher Weise ein nach *des* umgebildetes *jusque* darstellen wird, endlich *de ci a*, *de ci au* und, wohl wieder unter dem Einfluss von *jusque*, auch *de ci que*, wörtlich 'von hier bis', so dass also vor dem zweiten Gliede das erste durch eine pronominale Wendung wieder aufgenommen wird. Endlich im Westen begegnet span. *hasta*, portg. *fasta* 'bis', die aus dem Arabischen hergeleitet werden, und portg. *té*, *até*, in dem man lat. *tenus* zu erkennen hat. Nun einige Beispiele: rum. *dela bisearecă până la scoală* 'von der Kirche bis zur Schule', *din vârf până la tulpină* (Doine 528, 4) 'vom Gipfel bis zum Strunke'; ital. *da Firenze a Roma*, *dal detto al fatto c' è un bel tratto*, *dal capo fino ai piedi*, *da oggi fino alla fine del mese*; frz. *de Paris à Lyon*, *de la tête jusqu'aux pieds*, *dès aujourd'hui jusqu'à la fin du mois*, *depuis le matin jusqu'au soir*; afr. *des le chief de Calabre de ci an Costantin* (Sax. 2, 65); prov. *des orient entro · l solelh colgan* (Appel C. 77, 25); span. *desde la casa de Caifas hasta la casa de Pilato*, *desde abajo del ojo izquierdo al colodrillo*, *desde de infancia hasta la edad madura* u. s. w. Bemerkenswert sind die Formeln aital. *mettere pace da mme a lo cavaliere* (Trist. ricc. 96, 16), *la battaglia da llui a Blanor* (94, 2) und heute *da lui a me*, *da lei a me*, frz. *de vous à moi* 'unter vier Augen'; ital. *da trenta a quaranta anni*, frz. *de trente à quarante ans*, span. *de trenta á cuarenta años* '30—40 Jahre' als ungefähre Zahlenangabe.

Die Herleitung von *jusque* aus *indeusque* hat A. Tobler gegeben H. A. 94, 462. *Des* wird meist als *de ex* gedeutet, was lautlich sich wohl ebenso rechtfertigen liesse wie prov. *des* aus *de ipso*, was aber begrifflich und morphologisch abzulehnen ist. Da *ex* allen romanischen Sprachen ganz abgeht, muss sein Untergang in der lateinischen Volkssprache ziemlich früh eingetreten sein, eine Verstärkung von *ex* durch *de* zur bestimmten Hervorhebung des Ausgangspunktes wäre also nur in lateinischer Zeit denkbar und hätte dann wohl in der Litteratur Spuren

hinterlassen. Sodann zeigen rum. *dela*, ital. *da* und die anderen S. 159 verzeichneten Bildungen, dass Verstärkungen nicht durch Zusammenstellung synonymer Präpositionen entstehen. Die nprov. Aussprache *dẹs* ist natürlich für die Etymologie nicht entscheidend. Neben der alten hier wiederholten Erklärung von *de ci que* wird von manchen eine andere vorgeschlagen: *des i que*, was sich dadurch rechtfertigen liesse, dass *desi* in Handschriften vorkommt, die sonst *c* und *s* scheiden. Allein das stets tonlose *i* ist nach einer Präposition kaum denkbar, und *deschi* in pikardischen Texten entscheidet vollends für *ci*. Möglich ist allerdings eine Beeinflussung von *deci* durch *des*.

§ 251. Endlich ist noch die Doppelung zu besprechen. Es kann nämlich im Unterschiede von der S. 164 behandelten Erscheinung das wiederholte Wort von einer Präposition begleitet sein und zwar ist es zumeist *ad*, dann *per* oder *pro*, ferner die § 250 besprochenen und ähnliche korrespondierende, gelegentlich auch andere Präpositionen. Das Italienische bietet wenig, namentlich fehlt *a* fast vollständig, da in den entsprechenden Formeln auch die Präposition wiederholt wird (s. S. 166), doch würde sich fragen, ob *navigar riva riva* 'am Ufer hinfahren', *rimaner testa testa* nicht *riva rriva*, *testa ttesta* gesprochen werden, ob mit anderen Worten nicht die Präp. *a* mit dem auslautenden *a* von *riva*, *testa* verschmolzen sei. Häufig sind Beispiele mit *per*: *pezzo per pezzo*, *ora per ora*, *anno per anno*, *uno per uno* u. s. w., dann *di* — *in*: *di mano in mano*, *di casa in casa*, *di stanza in stanza*, *di punto in punto*, *di giorno in giorno*, *d' ora in ora*, auch *di quando in quando* (*quando* indefinit, s. S. 97), *da solo a solo* 'unter vier Augen', endlich *accumulando duol con duolo* (Inf. 28, 110) u. s. w. Im Französischen sind die Beispiele zu allen Zeiten sehr häufig, afr. *l'eve de mer gote a gote* (Erec 6761), *les estoiles tire a tire* (6763), *uns nains les ot coe a coe noes* (Ch. Lyon 4104) u. s. w., nfr. *brin à brin*, *face à face*, *jour à jour*, *main à main*; *coup pour coup*, *jour pour jour*, *parole pour parole*; *jour par jour*, *page par page*; *coup sur coup*; *d'âge en âge*, *d'année en année*, *de bouche en bouche*, *d'heure en heure*, *de main en main*, *de part en part*, *de point en point*, *de temps en temps*; *d'homme à homme* 'unter vier Augen' u. s. w.; spanisch *man á mano*, *paso á paso*, *gota á gota*, *hoja á hoja*,

uno á uno, dann *poquito á poco* (Coloma Pequ. 28); *parte por parte, de parte en parte, de trecho á trecho, desafiarse de persona á persona, se hizo la guerra de rey á rey*; portg. *de mais a mais* (Diniz Pup. 51, 87) u. s. w. Die Anfänge dieser Formeln reichen in die vorromanische Zeit hinauf, wie sich ergiebt einmal aus dem Fehlen des unbestimmten Artikels und dann daraus, dass in der Verbindung *de — in* im Italienischen noch das alte *di*, nicht das jüngere *da* eingetreten ist, wie denn auch das Rumänische sagt *de zi in zi* 'von Tag zu Tag', nicht wie in den S. 280 besprochenen Fällen *dela*.

Vgl. zum Französischen S. Schayer in der zu § 199 citierten Arbeit S. 98 f.

§ 252. Die Verknüpfung eines Substantivums mit einem zweiten durch eine Präposition kann nun auch in der Art geschehen, dass der präpositionale Ausdruck nicht unmittelbar zu dem zu bestimmenden Worte tritt, sondern zunächst zu einem Demonstrativpronomen, das auf jenes rückweist, vgl. afr. *Gautier cel de Vimeu* (Rol.) und nicht anders *Joyouse la Kallon* (G. Viane 2893); prov. *Folquets cel de Marselha, Elena sill de Troia*; aspan. *mio Cid el de Bibar*, *Ebora la de Portugal* (Mon. Hist. Esp. 4, 13) u. s. w. Die Beispiele gehören mehr der älteren Litteratur an, doch ist die Möglichkeit, sich so umständlich auszudrücken, noch heute gegeben. Das Verhältnis zwischen *Folquets de Marselha* und *Folquets cel de Marselha* ist dasselbe wie zwischen Attribut und Apposition, die zwei Glieder stehen selbständig nebeneinander, und zwischen beiden tritt eine Pause ein. Wie im Rumänischen sich daraus dann eine eigenartige Form attributiver Anreihung entwickelt, ist S. 188 gezeigt worden.

§ 253. Es ist noch die Frage zu besprechen, wie sich die Formeln gestalten, wenn zu einem Substantivum mehrere durch dieselbe Präposition verknüpfte gehören. Wie das Beziehungswort sich in solchen Fällen verhält, ist S. 261 ausgeführt worden, hier bleibt zu untersuchen, ob die Präposition wiederholt werde oder nicht. Vorausgeschickt muss werden, dass das Altfranzösische und das Provenzalische in den

Fällen, wo sie zwischen dem Oblikus und der Präposition *ad* wählen können (S. 47), den Oblikus beim ersten, die Präposition bei dem folgenden setzen: afr. *le message son seigneur et aus autres barons* (Villeh. 123, 8), vgl. weitere Beispiele S. 57. Ähnliches findet sich im Rumänischen: *am făcut tot rele înaintea maicii mele şi la surorile mele* (Doine 272, 6) 'ich habe sehr unrecht gehandelt vor meiner Mutter und vor meinen Schwestern'. Sonst verhalten sich die Sprachen ziemlich frei. Gilt oder galt als Grundregel, dass die Präposition nur beim ersten Worte gesetzt wird, so kann sie doch zu allen Zeiten wiederholt werden, wenn der Nachdruck oder die Deutlichkeit es erfordert, namentlich ist die Wiederholung üblich bei *de* und *ad*, wenn sie mit artikulierten Substantiven verschiedenen Geschlechtes oder verschiedener Zahl verbunden werden: ital. *la morte del padre e della madre*, frz. *la mort du père et de la mère*, aber *il est parti avec le père et la mère*, und dasselbe gilt im allgemeinen von den anderen Präpositionen, die mit dem Artikel verschmelzen (II, S. 124), doch scheut wenigstens das Portugiesische nicht zurück vor *no paço porem e a ampla quinta* (C. Castello Branco Paç. Nin. 10) u. dgl., ganz abgesehen von *rodeado pelo pae, irmão e criados* (Diniz Pup. 66), wo die einmalige Setzung des Artikels nach § 226 auch die einmalige Setzung der Präposition bedingt. Die Specialgrammatik, namentlich die französische, zeigt übrigens manche Einzelheiten bei den verschiedenen Präpositionen und den verschiedenen Substantiv-Verknüpfungen, auf die hier nicht eingetreten werden kann.

C. Ungleiche Elemente.

§ 254. Wenn im grossen Ganzen die Verbindung ungleicher Elemente attributiv ist oder also lediglich durch Anreihung geschieht, so kann doch auch Verknüpfung vorkommen, und zwar in verschiedener Weise. Zum Teil nämlich tritt das eine Wort aus seiner Sphäre hinaus, nähert sich der eines anderen oder geht fast ganz in sie über und muss nun syntaktisch diesem gleichgestellt werden. Das ist z. B. der Fall bei

der Verknüpfung des Infinitivs mit Substantiven oder der Demonstrativa mit Substantiven (§ 258). Oder das bestimmende Wort ist seiner Natur nach zu attributiver Verwendung nicht geeignet, das zu bestimmende ist selber ein attributives, sein Begriff wird nun durch ein anderes Wort eingeschränkt, das man zwar attributiv anreihen könnte, für das aber aus Deutlichkeitsrücksichten die Verknüpfung vorgezogen wird. Das gilt namentlich für die Verknüpfung von Adjektiven mit Substantiven. (§ 262). Oder das bestimmende Wort drückt eine jener zumeist lokalen Bestimmungen aus, die das Romanische durch Präpositionen wiederzugeben gezwungen ist; hierher gehört die Verknüpfung von Adverbien mit Substantiven (§ 269). Als letztes kommen endlich die Vergleiche, die das Resultat ziemlich verwickelter und verschiedenartiger Denkprozesse sind. Sie sind die umfangreichste und die dem Satze am nächsten stehende Wortgruppe, daher sie passend den Schluss dieses Kapitels bilden.

§ 255. Zunächst ist betreffs des Rumänischen etwas vorauszuschicken. Im folgenden wird zweimal der Infinitiv als bestimmendes Glied eine wesentliche Rolle spielen. Das Rumänische hat nun aber den Infinitiv fast ganz aufgegeben (S. 25), daher man sich fragen wird, wie es sich in diesen Fällen behelfe. Wie II, S. 523 gezeigt worden ist, hat das Rumänische die lateinischen Abstrakta auf *-us*, *-ūs* bewahrt und kann in unbeschränktem Maasse von jedem Verbum ein entsprechendes Substantivum bilden, ein Substantivum, das selbstverständlich in all den Funktionen und Verbindungen auftreten kann, zu denen sich die Substantiva hergeben, das aber ganz besonders nach Substantiven und Adjektiven die Rolle des Infinitivs der anderen Sprachen einnimmt. So entspricht einem ital. *degno di vedere* im Rumänischen *vrednic de văsut* 'würdig in Bezug auf das Sehen', einem *facile a portare* ein *uşor de purtat* 'leicht in Bezug auf das Tragen'. Sind derartige Verbindungen ohne weiteres verständlich, so giebt es nun andere, die eine stärkere Abweichung von der Urbedeutung zeigen und sich wohl nur aus einer Verblassung derselben erklären. So sagt man *casă această este de vindut* 'dieses Haus ist zu verkaufen'. Auffälliger vielleicht als *vindut* ist freilich hier die Präposition, denn

dass das lateinische Gerundivum statt durch den Infinitiv durch das Verbalabstraktum wiedergegeben werden kann, ist von vorneherein denkbar und zeigt sich auch z. B. in span. *no es para contado* (Galdós L. Roch 1, 7) 'es ist nicht zu erzählen'. Hält man aber daneben *n'am vreame de perdut* 'ich habe keine Zeit zu verlieren', eigentlich 'ich habe keine Zeit mit Bezug auf das Verlieren', *aceea ce aĭ de spus* (Basme 117, 22) 'was du hast mit Bezug auf das Sprechen', 'was du zu sagen hast', *el venise atunce vreamia Troianilor de perit* (C. B. I, 353, 38) 'es war da für die Troianer die Zeit gekommen unterzugehen', so sieht man, wie *de* mit dem Verbalabstraktum dazu kommen kann, jene Beziehung eines Thuns zu einem Substantivum, Adjektivum oder Verbum auszudrücken, für die anderswo der Infinitiv mit verschiedenen Präpositionen eintritt.

§ 256. In erster Linie ist die Verknüpfung von Substantiven mit dem Personalpronomen zu nennen. Wie schon S. 88 gesagt worden ist, kann an Stelle des Possessivums das Personale mit einer Präposition treten, statt attributiver Anreihung: *anima mea* kann man also mit Verknüpfung sagen *anima de me*, vgl. rum. *inima din mine* (Basme 128, 24), *viaţa din sine* (128, 25), *e stingere de tine* (278, 27); afr. *la fins de toi est aproismie* (M. Brut 699), *par la salveté de tei* (IV Liv. 155), *le sens de nus* (Ph. Thaon Comp. 574), *l'arme de mi* (L. P. 16, 13), besonders häufig im Lothringer Psalter, im Mittel- und Neufranzösischen selten, ausser etwa, wenn es die Deutlichkeit erfordert, vgl. *l'enterrement d'elle* (Rab. 2, 3), heute aber *son enterrement à elle* (S. 88). Namentlich bei objektivem Verhältnis wird *le* vorgezogen: ital. *per amor di te*, *senza alcuna noia e fatica di voi* u. dgl.

§ 257. Weiter kann ein Adjektivum durch *ad* mit einem Personalpronomen verbunden werden, das die Person vertritt, der die durch das Adjektivum ausgedrückte Eigenschaft zugeschrieben wird. Die Formel ist italienisch und zwar beschränkt auf den Ausruf: *misero a me* 'ich Elender', *povero a lui* 'er Armer', *lasso a me* (Bocc. Dec. 10, 3), sie ist namentlich im Lombardischen sehr beliebt, wo sie schon bei Bonvesin

vorkommt und sich bis heute gehalten hat, vgl. *o poer a mi* (Fogazzaro Pi. Mo.). Man hat wohl auszugehen von *guai a me* wo dann *a me* u. s. w. auch beibehalten wurde, wenn statt der unbestimmten Interjektion des Schmerzes das Adjektivum eintrat, das den Gemütszustand genauer angiebt.

§ 258. Demonstrativpronomina werden mit einem Substantivum durch *de* verknüpft, wenn die Herkunft oder ein charakteristisches Merkmal einer nicht näher genannten, sondern nur durch das Pronomen und das betreffende Substantivum gekennzeichneten Person oder Sache angegeben werden soll: rum. *cee de trup spurcat* (Gaster 1, 12, 25) 'der mit unreinem Leibe', *cei de faţă* (Basme 288, 20) 'die Anwesenden'; ital. *quelli di Firenze*, *quelli dei danari* (Nov. 76); frz. *ceux de Paris*, namentlich häufig im Spanischen: *lo del lion* (Cid 3330) 'die Geschichte mit dem Löwen', *el del bosque* (Nov. ej. 263), portg. *o do olho britado* (Castello Branco Paç. Nin. 8); weitere Beispiele mit *ille* S. 93, mit *eccuille* S. 95.

§ 259. Der Infinitiv wird mit Substantiven auf dieselbe Weise verknüpft wie die Substantiva selber, also namentlich mit den Präpositionen *de*, *ad* und *per* (*pro*). Der Infinitiv mit *de* ersetzt den lateinischen Genitiv des Gerundiums, gerade wie *de* mit einem Nomen den nominalen Genitiv ersetzt, er erscheint also namentlich nach Zeitbezeichnungen und nach Abstrakten, vgl. rum. (mit *de a* gemäss S. 26): *timpul de a prânzí* 'die Zeit zum frühstücken', *pofta de a trăí* 'der Wunsch zu leben', *învăţătură de a face cerneală de scris bună* (Gaster 2, 46, 1) 'Rezept, gute Tinte zu machen', *nu maĭ era chip de a o dreage* (Basme 152, 25) 'es gab keine Möglichkeit, sie aufzurichten'; ital. *il tempo di andare, il giorno di partire, l' ora di essere a casa, la voglia di studiare, la speranza di ottenere grazia, il modo di vivere, l' arte di far la guerra* u. s. w.; afr. *nen unt pöur ne de murir dutance* (Rol. 828), *la noise de monjoie escrier* (2151); nfr. *le temps de s'en aller, l'heure de mourir, la force de régner, l'art de parler, l'impossibilité d'obtenir la victoire, la force d'achever cet ouvrage, la manière de vivre*; span. *el tiempo de andarse, el deseo de ver, el ocasion de hablar, el modo de vivir*; portg. *hora de ceiar, pavor de sseer chagado* (Graal 115), *esperança de obter gracia*, *tanta*

maa aventura de taaes dous homems se matarem (Graal 58), *por dos grandes maravilhas, que nunca homem vio de leões guardarem cervo* (139) u. s. w. Während nun aber das Italienische und Französische dabei bleiben, gehen die Sprachen des Westens weiter und setzen *de* auch dann, wenn der Infinitiv die Möglichkeit oder die Notwendigkeit oder den Zweck angiebt: span. *yerro de emendar* 'ein zu verbessernder Fehler', *una cosa de envidiar*, *vestido de caminar* 'Reisekleid', ähnlich im Portugiesischen. Vgl. dazu § 328.

§ 260. Mit *ad* drückt der Infinitiv die Notwendigkeit oder die Möglichkeit aus, doch kennt nur das Französische diesen Gebrauch, das Spanische und Portugiesische begnügt sich, wie eben gezeigt worden ist, mit *de*, das Italienische greift wie beim Nomen (S. 277) meist zu *da*, vgl. afr. *il nen ai lengue a parler* (Leod. 29), *li plus halz lieus a faire sacrefises* (IV Liv. 234), vgl. auch *doulx Dieu qui Toutes choses scez et congnois Et aussi ceulz a venir vois Com les presentes et passées* (Mir. N. D. 9, 2), daher das Subst. *avenir* und ähnlich *affaire* (II, S. 568), nfr. *une maison à louer*, *un avis à suivre*, *un verre à boire*, *un homme à tout oser*; dann bei Adjektivabstrakten *la promptitude à agir*, *l'habilité à parler*, bei Substantiven, die ein Gefühl ausdrücken, wo *ad* fast lokal die Handlung einführt, bei deren Vollziehung ein Gefühl sich bemerkbar macht: *le plaisir à obéir*, *la honte à mentir*, endlich natürlich nach Verbalabstrakten, wenn die Grundverba ebenfalls *à* verlangen würden: *l'exhortation à combattre*, *l'empressement à le servir* u. s. w. Im Italienischen erscheint *a* nach Abstrakten zu Adjektiven, die *a* verlangen (§ 265), oder nach Verbalabstrakten von Verben der Richtung: *prontezza a agire*, *disposizione a parlare*, *tendenza a esagerare*, *aspirazione a regnare* u. dgl., auch *il credere ingiustamente è strada ad ingiustamente operare* (Manzoni V.), also stets bei fast lokaler Bedeutung des *a*. Sonst tritt *da* ein: *aghi da ricamare*, *acqua da partire*, *stanza da studiare*, *tabacco da fumare*, *l'età da prender marito*, *una casa da vendere*, *è donna da tener parola* u. a. Im Rumänischen ist *a* nicht selten: *vine zilele a plodi* (Phys. 9) 'es kommt der Tag zum fruchtbar werden', *vremea a merge la răsboiŭ* (Basme 169, 25) 'die Zeit in den Krieg zu ziehen' u. s. w.

§ 261. Endlich kann auch *pro (per)* in ähnlicher Weise einen Infinitiv mit einem Substantivum verknüpfen, wie es zwei Substantiva verknüpft (§ 248), vgl. mazed. *filiğeĭ ti a beare yin* (Weigand Arom. 19, 8) 'Tassen, um Wein zu trinken' mit *ti* statt *pro*; ital. *la falsa coscienza trova più facilmente pretesti per operare che formole per render conto di quello che ha fatto* (V.), im ganzen allerdings weit weniger häufig als *da*; afr. *n'en fait musgode por son cors engraissier* (Alexis 51), *vileins pur sa terre arer e pur ses blez seer e pur ses armes forgier e ses curres agreer* (IV Liv. 27); span. *bestias por domar e domadas* (Berceo Sil. 452); portg. *o tempo pera eu comprir o que prometi* (Rom. XI, 375).

§ 262. In weitem Umfange werden Adjektiva mittelst *de*, seltener mittelst anderer Präpositionen mit Substantiven verknüpft. Dabei sind zwei Klassen zu unterscheiden. Die erste umfasst diejenigen Adjektiva, welche zu ihrem vollen Begriffe noch einer substantivischen Ergänzung bedürfen als Bezeichnung desjenigen Seienden, das durch seine Beziehung zu dem durch das Adjektivum bestimmten Substantivum diesem die in dem Adjektivum liegende Eigenschaft mitteilt. Das ist z. B. der Fall in ital. *un uomo pieno di pregiudizi*, frz. *un homme plein de préjugés* 'ein vorurteilsvoller Mann', wo das Adjektivum an sich nichts besagt, vielmehr erst durch das folgende Substantivum Gehalt bekommt, zugleich aber angiebt, in welchem Verhältnis die zwei Substantiva zu einander stehen. Es lässt sich nun natürlich nicht eine allgemeine Regel dafür geben, welche Adjektiva einer solchen Vervollständigung bedürfen, da das von der Bedeutung der einzelnen Adjektiva und von der Bedeutung der Substantiva, zu denen sie treten, abhängt. Während man kaum sagen kann *un uomo pieno*, *un homme plein*, ist *una borsa piena*, *une bourse pleine* sehr wohl möglich. Mit anderen Worten, wenn der Begriff des Substantivums ein derartiger ist, dass über den das Adjektivum vervollständigenden Begriff kein Zweifel bestehen kann, so kann dieser Begriff wegbleiben. Oder ital. *degno*, frz. *digne* bedarf zumeist der Ergänzung, dennoch sagt man *un degno uomo*, *un homme digne*, und man kann das sagen, weil das Adjektivum seine Bedeutung etwas verschoben hat. Besagt es

ursprünglich, dass irgend welche, meist mehr oder weniger abstrakte Begriffe einem Manne zuerteilt werden können, so bekommt es von den überwiegenden Fällen, wo diese Begriffe lobenswerte sind, selber den Anstrich des Lobenswerten und kann um so eher das Substantivum entbehren, je mehr es den Begriff des Substantivums an sich zieht. Während nun das Lateinische in diesen Fällen zu seinem Ablativ oder Genitiv greift, bedient sich das Romanische der Präposition *de*, und zwar ist nicht mit Sicherheit auszumachen, ob der Anwendung von *de* in diesen Formeln stets dieselbe Grundanschauung zu Grunde liegt. Wohl kann man ohne Mühe überall von *de* in der Bedeutung 'in betreff einer Sache' (S. 54) ausgehen und diese Bedeutung ist wohl die einzige, die für die in § 263 zur Sprache kommenden Ausdrucksweisen anzunehmen ist. Aber in einem Falle wie rum. *plin de galbenĭ*, ital. *pieno di danari*, frz. *plein d'argent*, span. *lleno de plata*, portg. *cheio de prata* kann man das *de* auch als partitiv fassen, wie ja wohl der lateinische Genitiv in *plenus nummorum* partitiv ist. Auf Partitivverhältnis würde ferner obw. *plein daners* weisen, da das völlig zu den S. 156 besprochenen Erscheinungen passt, wo zweifellos partitive Fügung vorliegt; allein da es sich dabei um einen Germanismus handelt, so ist damit nichts zu beweisen. Andrerseits sagt das Lateinische auch *plenus aliqua re*, das Rumänische *covăţea era plină cu galbenĭ* (Basme 280, 17) 'der Krug war voll Geld', und das zeigt nun eine mehr instrumentale Anschauung. Oder ital. *vuoto di ragione*, frz. *vide de raison* kann privatives *de* enthalten, nicht anders wird ital. *privo, nudo di* 'entblösst' zu fassen sein. Es scheint also, dass *de* von verschiedenen Seiten her dazu gelangt ist, die Partikel für die Anknüpfung von den Begriff von Adjektiven erklärenden Substantiven zu werden. Hier nun eine Anzahl von Beispielen. Rum. *vrednic de cinste* 'ehrwürdig', *nevrednic de cunună* 'der Krone unwürdig', *harnic de faptă rea* 'einer schlechten That fähig', *plin de mânie* 'voll Zorn', *vesel de fericirea altruĭ* 'glücklich über das Wohl anderer', *vinovat de nelegiuire* 'des Verbrechens schuldig' u. s. w.; ital. *abbondante*, *pieno*, *ricco*, *liberale*, *scarico*, *digiuno*, *parco*, *povero*, *scarso*, *vuoto*, *scevro*, *privo*, *nudo*, *reo*, *innocente*, *colpevole*, *partecipe*, *certo*, *incerto*, *dubbio*, *sicuro*, *pratico*, *invidioso*, *geloso*, *avido*, *desideroso*, *contento*, *avvezzo*, *capace*, *degno*,

felice u. a.; frz. *plein*, *riche*, *libéral*, *fort*, *pauvre*, *faible*, *vide*, *privé*, *libre*, *quitte*, *coupable*, *innocent*, *certain*, *incertain*. *sûr*, *avide*, *désireux*, *curieux*, *ambitieux*, *envieux*, *affamé*, *jaloux*, *content*, *joyeux*, *capable*, *incapable*, *absent*, *éloigné* und danach das gegensätzliche *proche*, *digne*, *heureux*, *ravi*, *enchanté*, *triste*, *affligé*, *désolé* u. s. w.; span. *lleno*, *harto*, *rico*, *pobre*, *desnudo*, *libre*, *vacío*, *abundante*, *reo*, *inocente*, *cierto*, *seguro*, *goloso*, *ávido*, *sediento*, *capaz*, *digno*, *distante*, *suspecto*, *fugitivo* u. s. w.

§ 263. Daneben finden sich nun auch andere Präpositionen, namentlich frz. *en*: *fertile*, *stérile*, *riche*, *expert*, *savant*; span. *con*: *contento*, *alegre con esta nueva*, *rico con los despojos*, *ciego con el enojo* neben *ciego de enojo*, ferner *en*: *guarnida en toda bondat* (C. Baena 69), *experto en las leyes*, *capaz para toda* u. s. w.; auchportg. *conhecedor em bellezas* (Diniz Pup. 78) mag schliesslich hier eingereiht werden.

Über span. *igual de* s. S. 306.

§ 264. In einer zweiten Klasse der Verknüpfungen von Adjektiven mit Substantiven bezeichnet das verknüpfte Substantivum denjenigen Teil des bestimmten Substantivums, dem die betreffende Eigenschaft zugeschrieben werden soll, *de* vertritt also hier den lateinischen Ablativ, vgl. rum. *bun de cap* 'gut an Verstand', *iute de picior* 'schnell von Füssen', *tare de braţ* 'stark an Arm', *slab de stomac* 'schwach von Magen', *gros de obraz* 'dick von Gesicht' u. s. w.; ital. *grande*, *gagliardo della persona*, *del corpo bellissimo*, *pronto di mano*, *brutto di viso*, *forte di braccio*, *fievole di salute*; afr. *maladieus de nes* (Aniel 47), *gente de cors et de vis bele* (Ch. Lyon 974 V.), *de blanc sablon i fu biaus et grans li graviers* (Aye d'Av. 59) u. s. w. und so nfr. *le chameau est haut de jambes*, *il est bien fait de sa personne*, *perclus d'un bras*, *faible d'esprit*, *doux et humble de cœur*, *grand de nom* u. s. w.; span. *menguado del vestido* (Appoll. 114), *aliviado del cuerpo*, *sordo de un oido*, *enfermo del pecho*, *una madre corta de vistas*, *un cuarto triste de luz*, *bajo de techo*, *alto de cuerpo*, *blanco de rostro*, *bien puesto de barba*, *enjuto de rostro* u. s. w. Ebenso im Portugiesischen. Auch hier zeigt wenigstens das Rumänische z. T. andere Präpositionen: *iute la picior*, *frumos la chip*

'schön von Gestalt', *gros la ceafă* 'dick von Nacken', aber weder *bun la cap*, noch *gros de ceafă*; dann *curat cu sufletul* 'rein an Seele'.

§ 265. Sodann dient *ad* als Bindeglied zwischen Adjektiven und Substantiven. Im Lateinischen tritt teils im Dativ, teils mit *ad* und dem Akkusativ zu Adjektiven der Gegenstand, auf welchen hin eine Eigenschaft zielt, der den Zweck des Adjektivums ausdrückt, vor allem auch im Dativ die Person, zu deren Nutzen oder Schaden, in deren Interesse eine Eigenschaft an einem Gegenstande bemerkt wird. Im Romanischen ist natürlich überall *ad* durchgeführt, nur beim tonlosen Pronomen bleibt der Unterschied zwischen Person und Sache wie in anderen Fällen (§ 384) noch, und das Rumänische hält, lateinischem Brauche getreu, an *folositoriŭ tuturor* 'allen nützlich', *trebuitoriŭ oamenilor* 'den Menschen nötig' fest. Sonst also kommen etwa in Betracht: ital. *pronto alla vendetta*, *vicino alla morte*, *amico*, *perpetui nemici al nome Romano*, *ostile*, *contrario*, *rubello*, *fidele* und *infidele*, *grato*, *ingrato*, *riconoscente*, *utile*, *buono*, *vantaggioso*, *salutare*, *nocevole*, *nocivo*, *rovinoso*, *piacevole*, *spiacevole*, *aggradevole*, *caro*, *odioso*, *dolce*, *amaro*, *convenevole*, *sconvenevole*, *proprio*, *atto*, *necessario*, *interessante*, *simile*, *uguale*, *disuguale*, *pari*, *incomparabile*, *conosciuto*, *superiore*, *inferiore*, *posteriore*, *ulteriore*, *anteriore*; frz. *prêt*, *enclin*, *porté aux vices*, *exposé*, *ennemi*, *contraire*, *fidèle*, *reconnaissant*, *utile*, *bon*, *avantageux*, *nuisible*, *dangereux*, *ruineux*, *agréable*, *plaisant*, *cher*, *odieux*, *doux*, *amer*, *convenable*, *propre*, *nécessaire*, *intéressant*, *semblable*, *égal*, *supérieur*, *inférieur*, *postérieur* u. s. w.; span. *cercano*, *vecino*, *amigo*, *contrario*, *agrio*, *útil*, *bueno*, *blando*, *provechoso*, *odioso*, *aborrecíbile*, *conforme*, *semejante*, *igual* u. s. w. Ebenso im Portugiesischen.

§ 266. Endlich ist noch der Verknüpfungen von Maassangaben mit maassbestimmenden Adjektiven zu gedenken: ital. *alto di due dita*, *questo bastone è lungo di tre piedi*; frz. *ce bâton est long de trois pieds*, *un fossé large de six pieds*, *un mur épais d'un mètre*; span. *aqueste baston es largo de tres piés*; dann ital. *questa camera è di cinque piedi più largo che quella* und bei beliebigen gesteigerten Adjektiven: *di gran*

lunga più alto, *di gran lunga migliore* u. s. w., womit sich afr. *il n'estoit hon vis Si biaus d'asses con cil estoit* (Chev. II esp. 1527) vergleicht. Die Verwendung von *de* ist einigermassen auffällig, erklärt sich aber wohl am besten daraus, dass die Massangabe als der Unterschied gefasst wird, der zwischen Anfang und Ende besteht, als die Entfernung vom Ausgangspunkt bis zum Endpunkt, daher denn auch die Präposition der Entfernung, des Unterschiedes angewendet wird.

Durchaus verschieden ist die häufig mit dem hier Behandelten zusammengestellte und begrifflich allerdings nahe verwandte Formel ital. *due piedi di alto*, frz. *il y a de la neige deux pieds d'épais*, span. *cuatro dedos de alto*. Das Adjektivum steht hier in der S. 10 besprochenen substantivischen Verwendung, wie schon daraus hervorgeht, dass man ebensogut sagen kann *due piedi di altezza* u. s. w., so dass also *de* die Eigenschaft einführt wie in den S. 270 angeführten Fällen.

§ 267. Die Verknüpfung eines Infinitivs mit einem Adjektivum geschieht ebenfalls durch *de* oder *ad*, in bestimmten Fällen auch durch *per*. Kann man erwarten, dass die Verteilung der zwei erstgenannten Präpositionen dieselbe sei wie bei der Verknüpfung von Substantiven mit Adjektiven, so trifft doch diese Erwartung nur zum Teil ein, und zwar schon darum, weil der Infinitiv viel häufiger als Ergänzung eines Adjektivums auftritt als ein Substantivum. Das Lateinische bedient sich in gewissen Fällen seines zweiten Supinums: *facile portatu* 'leicht zu tragen'. Aber diese Form ist, vielleicht weil sie nach Verstummen des *m* mit gar zu viel anderen zusammenfiel, aufgegeben worden. An ihre Stelle tritt der Infinitiv mit *de*, und in der That scheint namentlich im älteren Romanischen *de* die gewöhnliche Präposition für derartige Verbindungen gewesen zu sein und nur allmählich *ad* um sich gegriffen zu haben, wie namentlich afr. *prest de tencier* (Mer. 1408) und noch bei Molière *prêt de* neben späterem und heute allein üblichem *prêt à* zeigt. Dass das Rumänische sich einer ganz anderen Ausdrucksweise bedient, in der aber wieder die Präposition *de* erscheint, ist S. 285 gezeigt worden, doch finden sich auch Spuren des Infinitvs, vgl. *treaba i lesne de a o face* (Doine 499, 7) 'die

Arbeit ist leicht zu machen', *dătoriŭ de a plăti* 'schuldig zu zahlen', *harnic de a face aceasta* 'fähig das zu thun' u. s. w. mit doppelter Präposition, gemäss dem S. 26 Ausgeführten. Sonst also findet man im Italienischen den Infinitiv mit *di* fast nur da, wo auch ein Substantivum mit *di* eingeleitet würde: *avido di guadagnare*, *capace di dire delle bugie*, *degno di sapere*, *bisognoso di gridare*, *sicuro di non ingannarmi* u. s. w. Ähnlich verhält es sich im Französischen, vgl. *heureux de vous voir*, *désireux de rejoindre ses compagnons*, *las de perdre sa peine*, *il dit au comte Piper qu'il était plus flatté de donner que de gagner ses royaumes* u. s. w. Weiter gehen die Sprachen des Westens, sofern sie ausser in den angeführten entsprechenden Fällen *de* nun auch dann anwenden, wenn der Infinitiv zur Begründung der in dem Adjektivum liegenden Eigenschaft dient: span. *sabroso de oir* (Berceo Sil. 335), *fruto bueno de comer*, *hermoso de ver*, *escuro de entender* u. s. w.; portg. *facil de contentar*, *por ventura he fraca ou he cara cousa de faser a Deus qualquer cousa* (Rom. XI, 364).

§ 268. Der Infinitiv mit *ad* tritt unter denselben Bedingungen auf wie ein Substantivum mit *ad*, vor allem aber dann, wenn er die Thätigkeit ausdrückt, bei deren Ausführung sich die im Adjektivum liegende Eigenschaft zeigt, in welchem Falle nur die Sprachen des Westens *de* bevorzugen (§ 267). Im Rumänischen sind die Beispiele selten, doch vgl. *gata a se ivi* (Cod. Vor. 139, 7) 'bereit sich zu zeigen', *inima eĭ este pornită a se planisí cuiva* (Basme 284, 11) 'ihr Herz ist bereit, sich jedem beliebigen hinzugeben', *putearnic a lăudá* 'kräftig zu loben', *tare a şi înfrărá totu trupulu* (Cod. Vor. 122, 12) 'stark, um den ganzen Körper zu zügeln', *mândrĭ simtŭ a face rău* (Gaster I, 141, 25) 'sie sind geschickt, Übles zu thun', auch *leane a găsí* (Gaster I, 126, 12) 'leicht zu finden' u. s. w.; ital. *atto a portare spada*, *pronta a venire*, *disposto a andarsene*, *contento a fare* (Serc. 396), *necessario a voler mantenere una città* (Mach. Disc. 29) u. s. w., dann *la cosa è facile a sapere*, *ottimo a fare*, *pomi ad odorar soavi e buoni* (Purg. 22, 132), *molte altre cose leggiadre e bellissime a riguardare vi vidi per diversi luoghi dipinte* (V.), auch mit *da*: *facile da concepirsi*, *difficile da raccon-*

tarsi u. s. w.; frz. *prêt à partir, disposé à venir* u. s. w., *facile à comprendre, bon à manger, affreux à raconter*, auch prov. *leu ad entendre, greu a sufrir*, woneben aber wie im Spanischen auch *clar d'entendre* u. s. w. schon in alter Zeit vorkommt und in neuer mehr und mehr alleinherrschend wird. — Gelegentlich macht *per* dem *ad* Konkurrenz, vgl. rum. *frumos pre cîutat* (Gaster I, 37, 28) 'schön anzusehen', namentlich im Altfranzösischen: *ne fut unc tels prophete Pur lei tenir e pur humes atraire* (Rol. 2256), *vassals est bons pur ses armes defendre* (3785), *pur hanstes fraindre, pur escus pecier, E pur osberes derumpre e desmailier E pur prusdumes tenir e conseillier, E pur glutuns veintre e esmaier En nule terre n'out meillur chevalier* (Rol. 2210), auch *prusdume i out pur sun seignur aidier* (26) u. s. w.; span. *presto para oir, necesario para vivir, asqueroso para mirarse* u. dgl., vor allem bei Adjektiven, deren Begriff durch *troppo* gesteigert ist: ital. *troppo vecchio per prender moglie*; frz. *trop jeune pour entrer en charge* u. dgl.

§ 269. Adverbien können mit Substantiven oder Pronomen durch Präpositionen verbunden werden und kommen dann leicht dazu, mit der betreffenden Präposition zusammen wieder die Geltung einer einfachen Präposition zu erlangen. In Betracht kommen dabei die Präpositionen *de* und *ad*, vgl. schon lat. *usque ad* u. dgl. Vorromanisch ist wohl auch *foras de*, vgl. rum. *afară de*, obw. *ord*, ital. *fuor di*, frz. *hors de*, span. *fuera de*, portg. *fora de*. Sonst gehen die einzelnen Sprachen sehr auseinander, so dass sich eine getrennte Behandlung empfiehlt. Das Rumänische bietet *înainte de*, arum. auch *ainte de* 'vor' in zeitlichem Sinne, *de parte de* 'fern von' und danach analogisch *aproape de* 'nahe', *asupră de* 'über'. Giebt *de* bei *departe* und *asupră* ganz deutlich den Ausgangspunkt an, so dass also *asupră de* heisst 'oben, von da und da aus betrachtet', so ist dagegen *înainte de tine* 'früher als du' neben *înainte tine* 'vor dir' auf den ersten Blick auffällig. Allein die Verschiedenheit erklärt sich auf eine schon in der Übersetzung angedeutete Weise. Neben *înainte* und *ainte* nämlich gebraucht das Altrumänische auch *mainte* aus *mai ainte*, wo nun *de* nach § 283

durchaus berechtigt ist. Bei dem zeitlichen 'vor' stellt sich also der Vergleich mit der Gegenwart ein, bei dem örtlichen dagegen ist ein ähnlicher Vergleich nicht möglich, daher erscheint bei jenem das Nomen oder Pronomen in der Form des Vergleiches.

§ 270. Eigentümlich liegen die Dinge im Italienischen. Nach den Vorschriften der Grammatiker nämlich werden *appo*, *dopo*, *tra*, *senza*, *verso*, *inverso* mit Substantiven als Präpositionen verbunden, bleiben dagegen Adverbien, verlangen also *di* nach sich, wenn sie mit einem Pronomen zusammentreten, also *senza il padre* aber *senza di te*. Diese verschiedene Behandlung ist auffällig, übrigens vielleicht nicht ganz ohne Willkür entstanden, da wenigstens *senza te*, *senza lui* in der älteren Sprache ganz gewöhnlich ist. Aber auch davon abgesehen, versteht man schwer, weshalb gerade bei den genannten sich *di* einfindet, weshalb man sagt *fra noi*, aber *tra di noi*, *fra loro*, aber *tra di loro* und doch auch *ruminare tra me una bella predicuccia* (V.). Sind *dopo* u. s. w. auch sonst als Adverbien gebräuchlich, so gilt das doch von *appo* und *tra* nicht, so dass man in *appo di* wohl eine analogische Bildung nach *dopo di* sehen kann, während *tra* ganz vereinzelt steht. Sehen wir von dieser einer Erklärung noch bedürfenden Eigentümlichkeit ab, so ist noch zu bemerken, dass ohne Rücksicht auf die Art des folgenden Wortes auch *avanti*, *davanti*, *circa*, *sopra*, *sotto* adverbiell verwendet werden können, ganz abgesehen von *intorno*, das ja nicht eigentlich ein Adverbium, sondern ein mit einer Präposition verbundenes Substantivum ist.

Nicht hierher gehört dagegen *su d' un*, das z. B. Barrili stets anwendet. Das *d* ist hier nicht die Präposition *di*, sondern jenes hiatusfüllende *d*, von dem I, § 633 die Rede ist. Dass dem so sei, ergiebt sich ganz klar daraus, dass neben *su d' un albero* stets gesagt wird *su questo albero*, nicht *su di questo albero*. Ebenso verhält es sich mit dem *n* in *sun una tavola* (De Marchi Giac. id. 125), in dem man auch nicht die Präp. *in* sehen darf, oder mit siz. *cu d idda* (Fiabe 32) 'mit ihr' u. s. w.

§ 271. Das Französische bietet wenig. In afr. *pres de Drewes a chevauchié* (Rou 3, 1460) neben *pres* als Präposition

(S. 242) hat vielleicht *loing de* mit eingewirkt, wie nfr. *près de la maison*, *proche de la maison* wohl zweifellos unter Einfluss von *loing de la maison* stehen, sonst sind etwa zu nennen *lors de*, und die substantivischen *au-dessous*, *au-dessus*, *au-devant*, *auprès*, *au long*, *autour*, *autravers*, *environ*, *vis-à-vis de*, aber afr. auch *environ* als Präp.: *et Baudouins sa gent anviron soi ralie* (Sax. 2, 126). Im ganzen ist also das Französische von Anfang an der Verknüpfung von Adverbien mit Substantiven ziemlich abgeneigt, abgeneigter auch als das Provenzalische, das auch *prop* und das adverbiell gebrauchte Substantivum *lats* noch mittelst *de* anknüpft.

§ 272. Im Spanischen ist schon wegen der Übereinstimmung mit dem Rumänischen (S. 295) an erster Stelle zeitliches *ante* und *enantes* zu nennen: *ante de poco rato* (Berceo Sil. 448), *yré a la cort enantes de iantar* (Cid 3051), aber neuspanisch *ante la noche*, dann aspan. *antes de la noche en Burgos del entró su carta* (Cid 23) neben *antes testigos* (C. D.) heute mit Verwischung des Unterschiedes von Zeit und Ort auch *antes de la ciudad*. Während aspan. *de ante* nur Adverbium, *de ante dia* also wohl lautlich aus *de ante d(e) dia* entstanden ist, *delante* nur örtlich und dann als Präposition gebraucht wird, braucht Montemayor ohne Unterschied *delante de la puerta* und *delante mis ojos*, und heute ist es fast nur reines Adverbium. Weiter ist aspan. *apres de* 'nahe' zu nennen: *apres son de Valencia* (Cid 1559), *apres de los alvores* (Alej. 409), wofür die spätere Sprache *cerca de* braucht, und natürlich aspan. *lueñe de*, nspan. *lejos de*. Weiter *despues de* 'nach' in zeitlichem und örtlichem Sinne neben *despues jueves* 'seit Donnerstag', *detras de* 'hinter' und *dentro de*: *el agua que cae dentro de la gruta* (J. Valera Com. Mend. 63), dann natürlich *debajo*, *encima*, *enfrente*, *al rededor*, deren substantivischer Ursprung deutlich genug ist; endlich *encontra*: *el pueblo está tan dispuesto encontra de Almudafar* (Trueba H. Cid 120), wo wohl ebenfalls ein substantivisches *contra* vorschwebt, vgl. noch *encontra mia* (S. 91). Das Portugiesische zeigt ähnliche Verhältnisse, vgl. namentlich *depois de minha morte* (Graal 14), *os ladridos de dentro della sayam* (59) u. s. w.

§ 273. Auch *ad* dient mitunter zur Verknüpfung von Adverbien und Substantiven. Zunächst muss vorausgeschickt werden,

dass im Rumänischen eine Reihe von Adverbialpräpositionen mit dem Dativ verbunden werden, wie schon S. 50 angeführt worden ist. Sonst ist aus dem Italienischen zu erwähnen *presso*, *vicino*, *circa*, *contro*, *oltre*, *sopra*, *dietro*, *dentro*, *sotto*, *avanti* und *dinanzi*, *fino* (S. 280), ferner *intorno*, *dintorno*, *in mezzo a*, wozu sich das S. 276 Beigebrachte vergleicht, daneben auch namentlich in älterer Zeit *da*: *Firenze dentro dallo cerchio primajo* (Par. 15, 97), *dentro dal loro seno* (Bocc. Dec. Einl.) und so oft, *dinanzi da* noch heute, *intorno dala città* (Trist. ricc. 221, 3), *di sotto da* u. s. w. Aus den anderen Sprachen ist kaum etwas zu nennen, sieht man von den schon S. 280 besprochenen Verstärkungen von *ad* ab, wobei denn noch ergänzungsweise bemerkt werden kann, dass im Provenzalischen *tro a* und *tro* ganz gleichwertig sind, vgl. *en aquel flum ac motas animas cabussadas*, *las unas tro als ginhols*, *las autras tro las aurelhas*, *las autras tro las lavias*, *las autras tro als sobrecilhs* (Appel C. 117, 21). Im Spanischen begegnet gelegentlich *dentro á*: *una centinela de los Turcos bien dentro á la mar descubrió seis velas latinas* (Nov. ej. 56), ferner *junto á* und schliesslich *hacia*, das in seiner Endung ebenfalls die Präposition *á* enthält (s. S. 154).

§ 274. Verschieden von den bisher besprochenen Gruppen ist die Verknüpfung eines Adverbiums mit einem von einer das nämliche Verhältnis ausdrückenden Präposition begleiteten Substantivum. Ganz besonders in Betracht kommt hier obw. *enten en la cuort* (Alig 280) 'drinnen, im Hof', aital. *dentro nella terra* (Trist. ricc. 298, 14), afr. *ens en cest mond* (Og. Dan. 7574), *ens el hore que ce fu fait* (Ben. Chron. 40860), span. *aqui les pongo plazo de dentro en mi cort* (Cid 3480) und noch jetzt *dentro en*, portg. *dentro na egreia* (Rom. XI, 375). Sodann ital. *insieme con*, afr. *ensemble od*: *chevalcies el premier chief devant*, *Ensemble od vus XV milie de Francs* (Rol. 3018); ferner aital. *poi dopo*: *poi dopo la morte* 'nach dem Tode'. Überall handelt es sich darum, dass der Sprechende zunächst durch ein Adverbium eine räumliche oder zeitliche Bestimmung angiebt, als ob der Zeit- oder Raumbegriff schon genannt, bekannt wäre, dass er dann aber, da dies nicht

der Fall ist, diesen Begriff mit der entsprechenden Präposition als nachträgliche Erklärung dem Adverbium folgen lässt.

§ 275. In der S. 280 besprochenen Gruppe *de* Substantivum *ad* Substantivum u. s. w. können an Stelle des einen Substantivums oder auch an Stelle beider Adverbien treten. Schon in den Strassburger Eiden liest man *d'ist di en avant*, das französische Adverbium *dorénavant* zerlegt sich in *d'or en avant* u. s. w. So sagt man also ital. *da qui a pochi giorni*, *da Parigi fino qui*; frz. *d'ici à Paris*, *de Paris jusqu'ici* u. s. w.; aspan. *end a pocos de dias* (Berceo S. Mill. 289), *desende a delante* (Sil. 461) u. s. w. Darüber hat die Grammatik kaum etwas zu erinnern, nur das eine ist bemerkenswert, dass im Spanischen die Präp. *á* mit dem anlautenden *a* des Adverbiums *allí*, *acá* verschmilzt: *desde su casa acá*, nicht *á acá*.

§ 276. Endlich ist noch die Verknüpfung der Interjektion des Schmerzes, der Verwünschung mit einem folgenden Nomen oder Pronomen zu besprechen. Am deutlichsten sind die Sprachen des Westens: span. *ay de mí*, portg. *ay de mim*, dann auch, wenn statt oder neben der Interjektion ein Adjektivum erscheint: span. *ay desdichado de ti*, *ay sin ventura de aquelle*; portg. *coitado de mim* u. dgl. Auch das Provenzalische folgt: *ay dieus de l'alba tantost ve* und im Altfranzösischen zeigt sich eine ähnliche Fügung sogar mit Unterdrückung des ersten Bestandteiles: *fils Alexis, de ta dolente medre* (Alexis 80), endlich noch rum. *vai de voi*, *bogaţilor* (Gaster I, 9, 7) 'weh euch, ihr Reichen'. Da das Lateinische in entsprechenden Fällen nicht den Genitiv anwendet, so ist auch das romanische *de* nicht als Vertreter des Genitivs zu betrachten, sondern als jenes *de*, das den betroffenen Gegenstand einführt: 'weh in betreff meiner' u. s. w. Tritt an Stelle der Interjektion ein Adjektivum, so berührt sich die Formel sehr nahe mit der in § 284 besprochenen.

§ 277. Die letzte Wortgruppe wird durch die Vergleiche gebildet. Dabei sind vier verschiedene Arten zu unterscheiden, die durch folgende lateinische Beispiele veranschaulicht werden

mögen: *puella ut rosa; puella pulchra ut rosa, puella pulchrior quam rosa, puella efflorescit ut rosa.* Mit anderen Worten, es kann ein Substantivum ohne weiteres mit einem anderen verglichen werden, oder mit Bezug auf eine Eigenschaft, die ihm mit einem anderen gemein ist, sei es dass es diese Eigenschaft in gleichem oder dass es sie in höherem bezw. geringerem Grade besitzt, oder endlich mit Bezug auf ein Thun, das beiden gemein ist oder gemeinsam gedacht wird. In letzterem Falle kann man von einem verkürzten Satze reden, *puella efflorescit ut rosa efflorescit,* so dass also davon erst § 480 zu handeln wäre; allein soweit der sprachliche Ausdruck für den Vergleich derselbe bleibt wie in den anderen Klassen, so mag er hier angeschlossen werden. Grösser ist die Verschiedenheit zwischen der zweiten und dritten Art, wie ja denn thatsächlich in den obigen Beispielen die Vergleichspartikel eine andere ist. Allerdings fehlt es nicht an Berührungspunkten, so dient *quam* sowohl dem einfachen wie dem intensiven Vergleiche, und auch sonst findet man zuweilen die nämliche Partikel für beide Fälle, so dass eine gemeinschaftliche Behandlung bis zu einem gewissen Grade gestattet, ja erforderlich ist. Ferner ist zu bemerken, dass die Pronomina der Gleichheit und Verschiedenheit, also namentlich *ipse* und *alter*, mit den intensiven Adjektiven auf eine Stufe gestellt werden, gelegentlich auch *primus.* Werden aus zwei verknüpften Substantiven bestehende Wortgruppen verglichen, bei denen das bestimmte Wort gemeinsam ist, so bedient man sich statt der Wiederholung dieses Wortes der S. 261 schon besprochenen kürzeren Ausdrucksweise, also, um nur ein französisches Beispiel zu geben: *l'odeur du vin ó combien est plus douce que d'huile* (Rabelais 1, 6), wofür man heute natürlich sagen würde *que celle d'huile.* Was die Vergleichspartikeln betrifft, so ist *ut* spurlos verschwunden, *quomodo* dagegen hat sich in einer auf **quomo* weisen Gestalt gehalten, ebenso ist *quam* geblieben, ferner z. T. *quantum* an Stelle von *quomodo* getreten. Beim intensiven Vergleiche bedient sich der Römer neben *quam* auch einfach des Ablativs, und schon in der früheren Kaiserzeit der Präposition *de.* In der Ausdrucksweise *puella pulchrior de rosa,* zu der sich Parallelen im Neugriechischen, im Hebräischen und anderswo finden, hat man wohl nicht eine durch die jüdisch-

christliche Kirche und deren Litteratur verbreitete semitische Redewendung zu sehen, kommt sie ja z. B. bei Vegetius vor, sondern eine spontane, dem älteren *pulchrior rosa* genau entsprechende Schöpfung: *de* giebt gleich dem Ablative den Vergleichspunkt an, von welchem aus ein Gegenstand in höherem Masse mit einer Eigenschaft behaftet erscheint. Dieses *de* ist neben *quam* geblieben, ausserdem hat sich z. T. *quid* an Stelle von *quam*, seltener **quomo* eingefunden. Ausserdem kann an Stelle von romanisch *plus bella quam rosa* auch treten *bella supra rosa* und ähnliche Formeln. Sind die hier angeführten Partikeln teils Adverbien. teils Präpositionen, so kommt doch für die eine Nominaldeklination entbehrenden Sprachen dieser Unterschied nicht in Betracht, weil, wie schon S. 245 hervorgeboben wurde, das entschiedene Bestreben herrscht, auch bei den Personalpronomen die verschiedenen Partikeln gleichmässig zu behandeln.

§ 278. Lateinisch *quomodo* hat sich als rum. *cum*, ital. *come*, afr. *com*, span. *cuemo*, portg. *como* gehalten. Unter diesen Formen ist ital. *come* statt *como* auch dadurch bemerkenswert, dass der Anlaut des folgenden Wortes gedehnt wird: *grande come tte* (I, S. 508), ebenso römisch *come nnoi* u. s. w. Das weist darauf hin, das *come* nicht eine einfache lautliche Umgestaltung von *como* sein kann, da auch in *como* kein Grund zu einer solchen Dehnung vorliegt, sondern dass es in *com' e* 'wie auch' zu zerlegen, *e* also aus lat. *et* entstanden ist. Eine zweite Form, die Sizilien und den grössten Teil des süditalienischen Festlandes bis gegen Rom hin umfasst, ist *coma*, vgl. siz. *bedda comma ma suoru* (Fiabe 57) 'schön wie meine Schwester', neap. *russo comm' a gammaro* (Basile 24) 'rot wie ein Krebs', *fattose la bella fata comme a vampa de fuocu* (24) 'die schöne Fee wurde wie eine Feuerglut' u. s. w. Auch im Norden begegnet eine ähnliche Form: prov. *ab tan le reis s'en es intratz coma savis es essenhatz* (Flam. 920), *atretam pauc coma d'un rossinhol entent la gens de mon chantar que · s di* (Appel C. 78, 35), ferner in den sog. galloromanischen Predigten, endlich im Galizischen: *testarrudo coma un burro*, *pegañoso coma visgo* u. s. w., im Portugiesischen bei Gil Vicente, und so mag denn auch aspan. *guioles como á padre* (B. O. 94) hierher gehören. Die Erklärung

dieser Formen bietet erhebliche Schwierigkeit. Vor allem ist nicht ganz sicher, ob sie alle auf gleiche Weise entstanden sind, ja man möchte angesichts des Mangels des geographischen Zusammenhangs eher annehmen, dass in den drei verschiedenen Gebieten unabhängig *como* durch *coma* ersetzt worden sei. Einen Fingerzeig könnte das altspanische Beispiel geben. Wo das personale Objekt durch *a* eingeleitet wird, da mochte, wenn schon z. B. *como te* neben *tu* überliefert war, einem *emo á ti* auch ein *como á ti* zur Seite treten, woraus dann ohne weiteres *com'á ti*, *com'á padre* u. s. w. entstand. Kann man für diese Auffassung namentlich in kalabr. *quanto a mmia* (s. S. 73) eine Stütze finden, so ist doch auffällig, dass sie eine weitgehende Übertragung einer für belebte Wesen üblichen Konstruktion auf unbelebte voraussetzt und dass *coma* gerade da, wo *a* zur Einleitung des Objektes im weitesten Umfange gebraucht wird, im Spanischen, am seltensten zu sein scheint. Auf alle Fälle ist prov. *coma* neben *com* davon zu treten und etwa aus dem nebeneinander von *ara* und *ar* u. s. w. zu erklären. Sodann ist auch afr. *comme* zu nennen, das das alte *com* allmählich aus allen seinen Stellungen verdrängt hat, übrigens schon im Alexis erscheint: *il la receut cume li altre fredre* (24), *espede ceindre cume tui altre per* (83), das vielleicht am besten wie ital. *come* als 'wie auch' *cum et* gedeutet wird. Endlich im Portugiesischen tritt *como que* neben das einfache *como*: *passava-lhe pelos olhos como que uma nuvem de fogo* (Diniz Pup. 186), vermutlich eine Anbildung an *do que* (S. 306). Neben diesen längeren Formen giebt es nun noch eine kürzere *quo*, deren Hauptgebiet das Rätische ist und zwar steht im Engadinischen dieses *co* auch beim intensiven Vergleich: *la l'üna splendüra plü kler ko las stailas*, aber auch im Provenzalischen begegnet wenigstens *aissi quo*: *aissi quo·l sers, que* . . ., *aissi torn'ieu* (Appel C. 29, 52). Hat man darin *quod*, oder, was begrifflich kaum geht, *quo* oder eine Kurzform von **quomo* zu sehen? Mit Bezug auf die Bedeutung ist nur zu sagen, dass *quomo* in erster Linie und fast ausschliesslich dem einfachen Vergleiche dient, dass es aber überall vereinzelt auch beim intensiven angewendet wird, vgl. für jenes die S. 214 ff. beigebrachten Beispiele, für dieses ausser dem Engadinischen afr. *ne puet aveir hener greignor com de morir*

(Ren. 1, 200); prov. *mas non es hom en tot lo mon piets aya com selh cui dits quascus paya me paya* (Appel C. 94, 17); span. *en otro como el que habian llevado* (D. Quij. 1, 21). Beachtenswert ist, dass im Altfranzösischen und Provenzalischen negierte Sätze vorliegen.

Vgl. zu *coma*, *comme* J. Vising, Tobl. Abhandl. 113—123, zu *quo* J. Jeanjaquet, La conjonction que S. 37 f.

§ 279. Giebt *quomodo* die Art und Weise an, so liegt in *quantum* zunächst ein Grösseverhältnis, vgl. rum. *cu inima cât un purice* (Basme 281, 27) 'mit dem Herzen so gross wie ein Floh', d. h. ganz kleinmütig. Aber bald verwischt sich dieser Unterschied, und man sagt nicht nur ital. *bella quanto il sole* (Serc. 361), *ignorante quanto me* (Alfieri Vita 3, 6), sondern auch *sagace quanto alcun altro* (Lasca 95), dann sogar *più utile quanto* (Mach. Disc. 20) u. s. w. Gleichbedeutend mit *cât* ist rum. *de cât* mit dem § 283 besprochenen *de*.

§ 280. Die in den zwei vorhergehenden Paragraphen besprochenen Vergleichspartikeln können nun durch Demonstrativadverbien noch verstärkt werden und zwar sind da wieder zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder nämlich treten die zwei Adverbien unmittelbar zusammen, wie dies namentlich ital. *siccome*, obw., eng. *ško* zeigen. Decken sich diese beiden Bildungen völlig, so scheint in tirol. *šek* (S. 216) vielmehr ein *sì che* zu stecken. Das Französische gebraucht namentlich in neuerer Zeit *ainsi que*: *l'odeur s'épaississait ainsi qu'une fumée*, ähnlich prov. *las niegs enaissi cant aquist verge vellava* (Appel C. 119, 30). Üblicher ist es, dem Vergleichsadjektivum die Demonstrativpartikel beizugeben: ital. *ella è sì bianca come la neve*, auch *così-come*; afr. *aussi blanche come une noif* und so noch bis in die klassische Zeit hinein, heute aber und schon seit dem XV. Jahrh. *aussi blanche que la neige*, prov. *tan-can*, worin vielleicht geradezu lat. *tam-quam* zu sehen ist: *el mon tan laia malautia non a, senher, can gilosia* (Appel C. 5, 429), ebenso span. *tan* oder *tanto-como*, portg. *tão-como*. Das Rumänische verwendet *atât-ca* in ähnlicher Weise.

§ 281. Lateinisch *quam* hat von den romanischen Schriftsprachen nur das Rumänische bewahrt, allerdings in der lateinischen Anwendung nur mundartlich in der Walachei: *vorba ta e maĭ dulce ca mierea*, noch dazu ist es fraglich, ob diese Verwendung alt sei, gewöhnlicher dient es zum einfachen Vergleich, wofür zahlreiche Beispiele S. 214 gegeben sind. Der Ausgangspunkt für diese Bedeutungsverschiebung liegt wohl in lat. *tam-quam*. Sonst ist *quam* nach intensiven Vergleichen geblieben im Altsardischen: *plus-cha* (Arch. Glott. XIII, 40 § 99 fo. 32), in den altnorditalienischen Mundarten: aven. *plu cha* (Ex. 29, 24), lomb. *altro cha* (Chrysost 9, 33), agen. *pezo ca* (Arch. Glott. X, 162), noch heute im Vulgärvenezianischen. Sodann im Altportugiesischen: *pela mais ca mim amar* (Denis 172) und noch heute in der Volkssprache Portugals sowohl als Galiziens.

§ 282. Sonst aber ist ital. *che*, frz., span., portg. *que* an Stelle von *quam* getreten. Vermutlich handelt es sich dabei nicht um einen direkten Ersatz von *più bella ca la rosa* durch *più bella che la rosa*, sondern um einen etwas verwickelteren Vorgang. Wo im Lateinischen zu einem Komparativ ein ganzer Satz verglichen wird, da dient das einfache *quam* auch als satzeinleitende Konjunktion: *ditior est quam credunt*. Im Romanischen aber ist die übliche satzeinleitende Konjunktion *quid*, so dass also jener lateinische Satz lautet: ital. *è più ricco che non si crede*, frz. *il est plus riche qu'on ne croit*, span. *es más dichoso que no creen*. Hatte sich *che* in solchen und ähnlichen Fällen einmal für *quam* eingefunden, so mochte es bald mehr um sich greifen, besonders da auch in zahlreichen anderen Verbindungen *quam* durch *que* ersetzt wurde. Beispiele für *que* nach gesteigerten Adjektiven zu geben, ist nicht nötig, nur ein paar Fälle, wo formell keine Steigerung vorliegt, mögen angeführt werden: ital. *le parole sonavan altro che pur voce umana* (Petr. son. 69), *l' epopea primitiva non fu altro che storia, questo libro contiene lo stesso che quello*; afr. *bien trois tans soumes que li crestianté* (Enf. Og. 606); nfr. *l'épopée primitive n'est autre chose que l'histoire*; prov. *tots primiers creset en dieu que nulhs reis* (B. D. 217, 1); span. *otros premios que aquellos, la doncella con quien primero*

que con Isabela tenian concertado de casar á Ricaredo (Nov. ej. 187) u. s. w.

§ 283. Anknüpfung mittelst *de* begegnet, wie gesagt, schon im Lateinischen und hat sich in allen romanischen Sprachen, wenn auch in ungleichem Umfange, erhalten. Im Rumänischen wird *de* ohne Beschränkung gebraucht: *de multe pasări mai buni seți voi* (Matth. 10, 31) 'ihr seid besser als viele Vögel', *nu sînt mai multe de cinci* 'es sind nicht mehr als fünf', *este mai mare de tine* 'er ist grösser als du', dann auch mit *cât (quantum)* verstärkt: *ești mai avut decât el* 'du bist reicher als er'. Dasselbe gilt vom Italienischen: *sono più grande di te*, *niuna nuova potrebbe esserci più cara di questa*, *lo farà meglio e più presto del padre* u. s. w., namentlich ist *di* beim Personalpronomen sehr häufig und bei Zahlen: *più di cinque* Regel, ebenso begegnet *de* in den meisten Mundarten, vgl. z. B. neap. *na cosella chiù mellese e morbeta de lana* (Basile 35). Zu bemerken ist noch *tu non dubiti che non abbiano le stesse qualità e gli stessi casi dei tuoi popoli* (Leop. 151), *non è parso d'impiegar contra al duca di Ferrara altre forze di quelle che sono state dette* (V.). Im Französischen ist dagegen ein starker Rückgang von *de* zu bemerken. Während die alte Sprache unbedenklich sagt *n'onques encor ne fist nature De li plus bielle creature* (Rich. 3715), *de tous les autres plus jolis* (Watr. 8, 33), *se tu le trueves ainz de moi* (Mer. 2554), dann *l'autrui de moi fëissiez mesagier* (Enf. Og. 1694) und so noch bis ins XV. Jahrh. hinein, ist *de* heute nur bei Zahlbegriffen üblich: *il a fait plus de quatre lieues*, *moins de la moitié*, *il y a plus de quinze jours* u. dgl. Auch das Altprovenzalische folgt: *non es lo sers maier de so senior* (B. C. 9, 39), *lo dia del dimenge maior es de totz los autres dias* (Appel C. 117, 1) u. s. w. Was die Sprachen des Westens betrifft, so halten sie die Mitte zwischen italienischem und französischem Brauche, d. h. sie schränken in neuerer Zeit *de* mehr und mehr auf die gehobene, poetische, etwas archaisierende Sprache ein, während sie es früher unbeschränkt gebrauchten, vgl. aspan. *de quanto nos decimos el mucho mejor era* (Berceo Sil. 48), *otros de ti mejores* (S. Mill. 315), *es de la ley vieja la nueva más complida* (Mis. 106), vgl. noch *de quantos oi viven tienes mejoria*

(Alej. 47), dann *el spiritu sancto que egual d'ellos posa* (Berceo Sil. 1), *en la misma cuerda de la cera* (Amadis 5 b), *otro hombre de los que* (D. Quij. 1, 8) 'ein anderer als diejenigen welche'; portg. *que mi queredes peior d'outra rem* (Denis 696), *porque vos fez Deus melhor de quantas fez* (795), *pois que al de mal nunca Deus em vós quis poer* (58), so noch jetzt *da mesma alegria de José das Dornas* (Diniz Pup. 67) 'von derselben Fröhlichkeit wie José'. Daran schliesst sich nun eine namentlich in neuerer Zeit im Portugiesischen an Stelle des einfachen *de* oder neben *de* tretende umständliche Formel, *do que: peor do que o chorar* (Diniz Pup. 1), *era obrigada a relêr, mais do que uma vez, os mesmos livros* (40), *se fazer apreciar mais do que pelos olhos* (30), *se tu morreres primeiro do que eu* (Gomes de Amorim Am. Pa. 37) u. s. w., Ausdrucksweisen, die ursprünglich einen ganzen Satz voraussetzen: *peor do que é o chorar* u. s. w.

§ 284. Endlich sind noch die Verknüpfungen mit *supra* u. dgl. zu nennen. Im Italienischen ist namentlich *sopra* und *fra* mit folgendem *atro* üblich: *ostinato sopra tutti gli altri* Ariost Supp. 2, 3), *li dimoni mi piacciono sopra tutte l' altre cose* (Nov. 25), *voi che avete li cori gientili e nobili fra gli altri* (Nov. 3), *lo re prese una pietra tra l' altre molto bella* (8), *homo fortissimo oltra che gli altri* (Nov. 70). Im Altfranzösischen findet sich entsprechend *sur* mit folgendem *tout: sur els tuz plus halt parut* (IV Liv. 35), *mout millour sur toute vie* (L. P. 62, 3), *tu es de tres belle forme sur tous les fil des homes* (44, 2), *seur toutes la plus belle* (Watr. 1, 231), *seur toute riens melodieuse* (15, 29); ähnlich im Spanischen: *esto sobre todas cosas me traye mas afincado* (Hita 637), *sobre todos el mayor* (C. Bae. 1, 61), *cuanto mas bella se para De las estrellas la luna Tanto vuestra linda cara Se nos muestra perla clara Sobre las fermosas una* (J. Mena 3), wobei die Beispiele besonders bemerkenswert sind, in denen das Adjektivum gesteigert erscheint.

III. Kapitel.

DER SATZ.

§ 285. Die Frage nach dem Wesen des Satzes ist oft erörtert worden, ohne dass eine allseitig befriedigende Antwort gefunden wäre. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, dass, wie schon S. 8 gesagt wurde, der Begriff Satz der Logik entnommen ist, es sich also dabei um die Übertragung einer logischen Kategorie auf sprachliche Erscheinungen handelt. Nun stehen aber Sprache und Logik nur in sehr loser Beziehung zu einander, die Regeln der letzteren werden in unendlich viel Fällen von der ersteren direkt durchbrochen, daher denn eine Betrachtung der Sprache vom Standpunkt der Logik aus zwar sehr interessant ist, aber für die Erfassung der sprachlichen Vorgänge und für ihre Darstellung nicht den richtigen Massstab abgeben kann. Bleibt man lediglich auf dem Boden der Grammatik, so wird man sagen können, das Wort und die Wortgruppe seien wie die einzelnen Laute und Silben Abstraktionen des Grammatikers, die so abgegrenzt in der gesprochenen Sprache nicht vorkommen, der Satz dagegen ein Wort oder eine Gruppe von Wörtern, die in der gesprochenen Sprache als Ganzes erscheinen, die sich als eine Mitteilung eines Sprechenden an einen andern darstellen. Niemand wird sagen 'dein Bruder', ausser etwa in verwunderter Frage oder im Ausrufe, in diesem Falle aber ist etwas vorausgegangen, das noch auf 'dein Bruder' nachwirkt, was im Gedanken des Sprechenden oder des Angesprochenen existiert, ohne zum sprachlichen Ausdruck zu kommen. Im Mittelpunkt von weitaus den meisten sprachlichen Mitteilungen steht ein Verbum finitum, daher man sagen kann, der Satz

bestehe aus einem Verbum finitum oder aus einer sich um ein Verbum finitum bildenden Wortgruppe. Freilich giebt es nun im Romanischen zahlreiche Gebilde, die man als Sätze betrachten möchte, obschon sie kein Verbum finitum haben. Manche kann man ohne weiteres als im Affekte verkürzte Sätze bezeichnen, wie § 440 im einzelnen ausführen wird. Andere aber gehören in eine andere Kategorie. Sprichwörter zeigen oft eine prägnante, nur die wesentlichsten nominalen Bestandteile in fast antithetischer Weise einander gegenüberstellende Form, ohne dass die Beziehung der verschiedenen Bestandteile angegeben würde: frz. *point d'argent, point de Suisses*. Hier handelt es sich nicht um spontane Ergebnisse gewöhnlicher Rede, sondern um eine beabsichtigte, die übliche Form verschmähende Kürzung, die eine grössere Wirkung und eine leichtere Verbreitung des Gedankens bezweckt. Es sind Gebilde, die nicht die Grammatik, sondern die Stilistik und die Lehre von der Sprache als Kunst angehen.

§ 286. Jede sprachliche Mitteilung ist entweder eine einfache Aussage oder ein Ausruf oder ein Wunsch oder ein Befehl oder eine Frage, und da die romanischen Sprachen diese verschiedenen Färbungen auch durch verschiedene sprachliche Mittel ausdrücken, so liegt es nahe, daraufhin ein Einteilungsprinzip aufzustellen. Scharf sind freilich nur Aussage und Frage geschieden und auch für diese giebt es Fälle, wo die Schrift, sieht man von der Interpunktion ab, den Unterschied aufhebt. Ital. *viene*, frz. *il vient*, span. *viene* kann sowohl Aussage als Frage sein, die Betonung ist aber dann eine verschiedene. Während nämlich bei der Aussage die Stimme am Schlusse des Satzes sinkt und dadurch den Abschluss andeutet, bleibt sie bei der Frage auf einer Höhe, die sie sonst im Satzinnern hat, weil eben die Frage eine Antwort voraussetzt, also etwas nicht Abgeschlossenes ist. Viel enger hängen Aussage, Wunsch und Befehl zusammen. Während die Fälle, wo die Frageform sich von der Aussage nicht unterscheidet, in der grossen Minderzahl sind, sehen wir umgekehrt, wie die formale Verschiedenheit zwischen Aussage (Indikativ), Wunsch (Konjunktiv) und Befehl (Imperativ) mehrfach aufgehoben wird, so hat ital. *vieni* die erste und dritte, *venga* die zweite und dritte, *andiamo* alle drei

Bedeutungen, und wie leicht namentlich der Wunsch an Stelle des Befehls treten kann, ist S. 142 ff. gezeigt worden. Sodann sind öfter, z. B. im Französischen beim Singular der Verba I, Indikativ und Konjunktiv ganz identisch, so dass der Wunsch sich nur noch durch die Betonung von der Aussage abheben würde. Namentlich aber weicht der Bau eines Satzes mit ausgesprochenem Subjekte beim Wunsche nicht von der Normalform ab, wogegen er je länger je mehr in der Frage eine besondere Gestalt annimmt. Endlich der Ausruf hat zwar mit dem Befehl mehrfache Berührungspunkte, steht aber schon darum doch ganz für sich, weil er das Verbum viel eher entbehren kann. Danach wären Aussagesätze, Fragesätze, Ausrufsätze zu unterscheiden. Daneben kommt nun aber noch mancherlei anderes in Betracht. Das Verbum finitum, um damit anzufangen, kann eingliederig oder mehrgliederig sein: ital. *canto* — *voglio cantare*, frz. *je chante* — *je veux chanter*. Wohl kann man sagen, in letzterem Falle sei *cantare* Objekt zu *voglio*, allein die historische Betrachtung lehrt, dass bei diesem und anderen Fällen die Verbindung zwischen Verbum und Objektsinfinitiv eine sehr viel engere ist als gewöhnlich, eine so enge, dass mitunter eine völlige Verschmelzung entsteht. Ähnlich verhält es sich mit *j'ai chanté*. Kann man einen Satz wie *il a bu le vin* zunächst mit *il a les cheveux gris* auf eine Stufe stellen, so weist doch wiederum unter anderem die Wortstellung darauf hin, dass zwischen dem Verbum und dem Verbaladjektivum eine besonders nahe Beziehnung besteht. Die meisten Sätze bestehen nun aber nicht nur aus einem Verbum finitum, sondern zunächst noch mindestens aus einem Subjekt, das nun entweder ein Nomen oder ein Pronomen oder ein Infinitiv sein kann. Weiter treten zum Verbum adverbielle Ergänzungen, d. h. Wörter oder Gruppen, die den Ort oder die Zeit oder die Art und Weise eines Thuns oder Seins ausdrücken. Sind diese Erweiterungen allen Verben ohne Unterschied und den Aussage- wie den Fragesätzen gemeinsam, so setzt die nächste und letzte Erweiterung des Satzes eine Zwei- oder Dreiteilung der Verba voraus. Zunächst nämlich bezeichnen die einen Verba einen Zustand, die andern eine Handlung, jene können sich mit einem Prädikat genannten Worte verbinden, das eine nähere Bezeichnung der Zustände enthält,

diese können ihre Thätigkeit auf irgend ein Seiendes erstrecken, es kann ein Seiendes von der Thätigkeit hervorgebracht, betroffen, an ihr interessiert sein, es ist direktes oder indirektes Objekt der Thätigkeit. Auch beim Adverbiale, beim Prädikativ und beim Objekt ist zu scheiden zwischen Nomen, Pronomen und Verbum. Wie stellt sich nun zum Satze, der sich so allmählich vom einfachen Worte zu einem sehr verwickelten Gebilde herauswächst, der anfangs aufgestellte Unterschied zwischen Aussage und Frage? Der Hauptunterschied liegt darin, dass bei der Frage dasjenige Satzglied, das in Frage steht, an die Spitze tritt, und dass, wenn es nicht das Verbum ist, besondere Fragewörter angewendet werden, wogegen bei der Aussage das Verbum meist die zweite Stelle einnimmt, vgl. frz. *il vient* — *vient-il*; *lui vient* — *qui vient*; *je le sais* — *que sais-tu*; *je connais cette maison* — *quelle maison connais-tu*; *il viendra demain* — *quand viendra-t-il*; *il est chez lui* — *où est-il* u. s. w. Dementsprechend wird man nicht zögern, zunächst die Aussage in allen ihren Formen, dann die Frage zu behandeln. Anders verhält es sich mit Wunsch und Befehl. Einem *il viendra demain* entspricht als Befehl *viens demain*, und so *il achète ce livre* — *achète ce livre*; *il va chez lui* — *va chez toi* u. s. w., so dass also auch von diesem Standpunkte aus jene oben vertretene Zusammenfassung von Aussage, Wunsch und Befehl und die Einteilung nach Aussage, Frage und Ausruf beibehalten werden kann.

Der Begriff 'Satz' wird von den Grammatikern z. T. verschieden gefasst, vgl. z. B. H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte[3] S. 99, B. Delbrück, Vgl. Syntax der indog. Sprachen I, S. 73, H. Schuchardt, Littbl. 1893, S. 420.

A. Die Aussage.

1. Das Verbum finitum.

§ 287. Die einfachste Form des Satzes wird dargestellt durch das Verbum finitum: lat. *canto* 'ich singe', *pluit* 'es regnet' und so nun rum. *cînt*, *ploae*; ital. *canto*, *piove*; afr. *chant*, *pluet*; span. *canto*, *llueve*; portg. *canto*, *chove*. Daneben zeigen

nun aber in mehr oder weniger gleicher Bedeutung fast alle romanischen Sprachen auch die Verbindung des Verbum finitum mit dem zugehörigen Personalpronomen: ital. *io canto*, nfr. *je chante*, span. *yo canto*, portg. *eu canto*. Ist diese Ausdrucksweise zunächst da berechtigt, wo auf dem Subjekte ein besonderer Nachdruck liegt, wie denn im Lat. *ego canto* ursprünglich nur gesagt wird, wenn der Sprechende hervorgehoben werden soll, so ist doch fast überall das Pronomen bis auf einen gewissen Grad abgeschwächt und wird namentlich da zum notwendigen Begleiter des Verbums, wo infolge der Auslautgesetze die Person am Verbum selber nicht mehr zum Ausdrucke kommt, also z. B. im Neufranzösischen, wo *chante (šãt)* sehr vieldeutig ist und erst *je chante* ein vollkommenes Verbum finitum darstellt. Mit dem Französischen stimmen die norditalienischen Mundarten überein, nur dass bei ihnen die Reduktion des Pronomens noch viel weiter gediehen ist (vgl. II, § 80). Wenn also vom modernen Standpunkte aus frz. *šę-šãt* genau dem lateinischen *canto* entspricht, so wird doch mit Rücksicht auf die historische Entwickelung das Genauere über diesen Typus erst § 334 zu sagen sein, und zwar namentlich auch deshalb, weil in der 3. Sing. *i-šãt* sich noch nicht völlig mit *cantat* deckt, heisst ja doch *homo cantat* nicht *l-om i-šãt* sondern *l-om šãt*. Man könnte also höchstens sagen, das einfache Verbum finitum besitze im Französischen zwei Formen, je nachdem das Subjekt ein nominales oder ein pronominales sei, im erstern Fall eine kürzere oder einfache, im letzteren eine längere oder präfigierte. Davon abgesehen, ist über die aus einfachem Verbum finitum gebildeten Sätze nichts zu erinnern. Um so viel wichtiger sind diejenigen mit zusammengesetztem. Sie zerfallen in drei Klassen, je nachdem der Begriffsträger ein Partizipium, ein Gerundium oder ein Infinitiv ist. Die zwei Glieder werden zumeist angereiht, nur beim Infinitiv kommt neben der Anreihung auch Verknüpfung in Betracht.

a. Partizipialverbindungen.

§ 288. Weitaus die wichtigste Partizipialverbindung ist die mit *habere*. Schon im Lateinischen begegnen frühzeitig Ausdrücke wie *remotum habere* 'entfernt halten', *clausum habere*

'ausgeschlossen halten', *constitutum habere: ibi castellum Caesar habuit constitutum* schon fast im Sinne eines Perfektums: er besass ein Schloss, das daselbst errichtet war — er hatte ein Schloss daselbst errichtet, dann *cognitum habeo*, wozu *mihi cognitum est* in Wechselbeziehung steht. Gerade bei Verben, die eine geistige Thätigkeit ausdrücken, vollzieht sich der Übergang zum Perfektum, d. h. zur Bezeichnung des aus der Thätigkeit resultierenden Zustandes am leichtesten, sofern das Subjekt des Partizipiums dasselbe ist wie das des Verbum finitum, während dies bei *scriptum habeo* nicht der Fall zu sein braucht. Neben *cognitum habeo* tritt namentlich *compertum habeo* und entsprechend *mihi compertum est* frühzeitig auf, dann auch schon *dictum: de Caesare satis hoc tempore dictum habebo* sagt Cicero (Phil. 5, 52), und so finden sich noch einzelne Formeln, die aber auffällig genug im Laufe der Kaiserzeit eher abnehmen, bis mit dem 6. Jahrh. mit einem Male die Ausdrucksweise in weitestem Umfange üblich wird, immerhin so, dass sie sich auch dann noch auf Objektivverba beschränkt. Der letzte Schritt, dass man auch **habeo venutum*, **habeo demoratum* u. s. w. sagt, scheint noch etwas später gethan worden zu sein, immerhin noch vor Beginn unserer romanischen Litteratur.

Vgl. Ph. Thielmann, *Habere mit dem Part. Perf. Pass.*, Arch. lat. lex. II, 372—423, 509—549.

§ 289. Neben *habere* steht, wie eben angedeutet wurde, *esse*. Der Unterschied zwischen den zwei Formeln ist bis auf einen gewissen Grad derjenige, der im Lateinischen zwischen Aktivum und Passivum besteht, d. h. bei *habere* ist dasjenige Seiende, dem die im Partizipium ausgedrückte Eigenschaft beigelegt wird, Objekt, bei *esse* Subjekt der Handlung, oder mit *esse* wird ein Zustand ausgedrückt, in welchem sich der Träger der Handlung befindet, mit *habere* dagegen eine Thätigkeit. Danach ist es selbstverständlich, dass jedes Partizipium die Verbindung mit *esse* eingehen kann, sobald eben ein Zustand bezeichnet werden soll, und es ergiebt sich daraus weiter, dass ein und dasselbe Verbum mit *habere* und mit *esse* auftreten kann, wenn seine Bedeutung die doppelte Auffassung, die einer Thätigkeit und die eines Zustandes ausdrückt. So heisst frz. *il a chanté*

'er hat gesungen', drückt also eine Thätigkeit aus, *il est chanté* 'er ist gesungen', bezeichnet also einen Zustand. So unterscheidet man zwischen *avoir dormi* und *être endormi*, afr. *il est ales* 'er ist gegangen', wo also der Sprechende nicht sowohl die Thätigkeit des Gehens, als vielmehr den infolge des Gehens eingetretenen Zustand, das sich Befinden ins Auge fasst, neben *il a tant alé*. Somit kann man sagen, diejenigen Verba, deren Thätigkeit sich auf ein Seiendes erstreckt, also die transitiven, können unter allen Umständen mit *habere* und *esse* verbunden werden, und zwar ersteres, wenn ausgesagt werden soll, dass dieses Seiende von der Thätigkeit betroffen worden oder in den Zustand gebracht worden ist, für den der im Verbum liegende Begriff ein charakteristisches Merkmal ist; mit *esse*, wenn ausgesagt werden soll, dass es sich bereits in diesem Zustande befindet: *Ravaillac a tué Henri IV — Henri IV est tué*. Neben diesen Verben, die beide Ausdrucksweisen gestatten, giebt es nun eine kleinere Zahl, die nur *habere* oder nur *esse* zulassen, nämlich auf der einen Seite diejenigen, deren Thätigkeit lediglich von einem Seienden ausgeführt wird, ohne dass ein zweites dadurch irgendwie betroffen würde: frz. *dormir: j'ai dormi*, auf der anderen diejenigen, die nur einen Zustand oder das sich Versetzen in einen Zustand angeben wie nfr. *mourir: il est mort, aller: il est allé* u. s. w. Welche Verba nun der einen, welche der anderen Klasse angehören, richtiger gesagt, in welchen Fällen sich ein Verbalbegriff als Zustand, in welchen als Handlung darstellt, hängt bis auf einen gewissen Grad von der individuellen Auffassung der Sprachgenossenschaften ab, und es ist, streng genommen, Aufgabe der Wortlehre, nicht der Satzlehre, aus Anlass der Bedeutung jedes einzelnen Verbums anzugeben, wohin es gehört. Allein es findet sich doch eine Reihe allgemeinerer Erscheinungen, die auch eine Behandlung an dieser Stelle gestatten. Man kann nämlich sagen, dass die romanischen Sprachen die entschiedene Neigung haben, die drei Klassen (I. *habere* und *esse*, II. *habere*, III. *esse*) in der Weise zu vereinfachen, dass die dritte zu Gunsten der zweiten verschwindet. Ob darin eine veränderte Auffassung, ein entschiedenes Übergewicht des Thätigkeitsbegriffes zu sehen ist, oder ob mehr eine mechanische Ausgleichung stattfindet, indem *habeo cantatum* mehr und mehr zu

einer Zeitform wie *cantabam*, *cantavi* herabsinkt, was dann möglichst gleichartige Bildung bei allen Verben nach sich zieht, mag dahingestellt bleiben.

§ 290. Ganz eigentümlich ist die Stellung des Rumänischen. Es kennt im allgemeinen nur *avea*, sagt also nicht nur *am cîntat*, sondern auch *am venit*, *am fost* u. s. w., und wenn in alter Zeit Sätze vorkommen wie *voao datu easte* (Matth. 13, 11), *el era urîtŭ tuturorŭ* (C. B. I, 359, 9), *el fu cunoscut de Priam* (352, 17) u. dgl., so kann man wohl zweifeln, ob das wirklich rumänischem Sprachgebrauche entspreche. Wo aber in der neuen Sprache *fi* mit dem Partizipium erscheint, da ist der Begriff des Zustandes ganz deutlich, vgl. maz. *noį hiim venits din Lunga* 'wir sind aus Lunga Hergekommene, wir stammen aus L.' neben *noį avem venito din L.* 'wir sind aus L. gekommen'. Um so auffälliger und schwer zu erklären ist es, dass als Konjunktiv zu *am cîntat să fi cîntat* eintritt, merkwürdig auch noch deshalb, weil dieses *fi* nur im älteren Rumänischen und heute z. T. im Banat flektiert wird, sonst aber durch alle Personen hindurch unverändert ist. Ebenso sonderbar ist das wieder mehr der Büchersprache angehörige *am fost cîntat* statt *aveam* oder *avuĭŭ cîntat*.

§ 291. Im Rätischen gilt im allgemeinen *esse* nur bei den Verben der Ruhe und der Bewegung, vgl. obw. *ei staus* 'er ist gewesen' und 'er ist gestanden', *venius* 'gekommen', *ius* 'gegangen', *turnaus* 'zurückgekehrt', *restaus* 'geblieben', *daventaus* 'geworden', *vivius* 'gelebt' und *morts* 'gestorben', *sgulaus* 'geflogen', *suondaus* 'gefolgt', *comparius* 'erschienen', dann natürlich *ei disaus* (Barlaa. 259, 3) 'er ist gewöhnt', *jau seigi obligaus de survir a ti* (259, 37) 'ich sei verpflichtet, dir zu dienen', *mi ei commendau dil reig* (264, 39), *sum pinaus* (259, 39) 'ich bin bereit' u. s. w. Ähnlich im Engadinischen, vgl. *es muvantó* (R. C. 35) 'ist entstanden', *tumó* (49) 'gefallen', *gratagió* (1) 'geraten' u. s. w. Wenn neben dem vorhin aufgeführten *ei turnaus* 'er ist zurückgekehrt' im Barlaam steht *ha turnaus a patertgiar* (264) 'er hat wieder verhandelt', so erklärt sich das wohl am ehesten nach § 296.

§ 292. Im Italienischen ist *essere* in ziemlich weitem Ausmaasse gebräuchlich, namentlich zeigen es die Verba der Bewegung und des Verharrens, also *andare*, *venire*, *arrivare*, *entrare*, *uscire*, *camminare*, *giungere*, *tornare*, *sortire*, *campare*, *passare*, *fuggire*, *scendere*, *salire*, *levare*, *montare*, *calare*, *cadere*, *correre*, *cavalcare*; *essere*, *stare*, *rimanere*, *restare*, *dimorare*, *cessare*, *giacere*, auch *vivere*. Als Bewegungsverba oder als Zustandsverba werden mit *essere* dann ferner verbunden *divenire* und *diventare* 'werden', *apparere*, *sorgere*, *scoppiare*, *smarrire*, *spirare* und schliesslich *mancare*. Weiter die einpersönlichen Verba, zunächst die Bezeichnungen für Naturvorgänge: *è piovuto* (älter *ha piovuto*), *è nevicato* u. s. w., aber doch *ha tirato vento*, dann *accadere*, *occorrere*, *bisognare*, *convenire*, *calere*, *valere*, *bastare*, *parere*, *rincrescere*, *piacere*, auch *giovare* und schliesslich *sonare* vom Stundenschlag: *è sonato mezzo giorno*, wo also die ursprüngliche Konstruktion von *sonare* (S. 112) ganz und gar vergessen ist. Direkt aus dem Lateinischen überliefert sind *è nato*, *morto*. Mehrfach zeigt sich ein gewisses Schwanken im Gebrauche. Selbstverständlich ist es, wenn *ho fuggito la morte* neben *sono fuggito* tritt, oder *Cesare ha passato il Rubicone* neben *sono passato*, wobei übrigens zu bemerken ist, dass bei letzterem Verbum gelegentlich eine Verschränkung beider Ausdrucksweisen vorkommt: *fummo passati la Paglia* (Cellini 34). Aber auch sonst steht *avere*, so sagt man *ho vissuto* neben *sono vissuto*, ferner *ho camminato*, *corso*, *dimorato*. In den Mundarten liegen die Verhältnisse z. T. anders, so braucht beispielsweise das Sizilianische durchweg *aviri*, und auch das südliche Festland schliesst sich in noch näher zu untersuchendem Umfange an. In den Abruzzen herrscht fast völlige Freiheit, man sagt *a pyuvutę*, *nengutę*, *ayyę štatę*, *męnutę* und umgekehrt *so vutę* (*ho avuto*), *fattę*, *dittę* u. s. w.

§ 293. Im Französischen zeigt sich ein ziemlich grosser Unterschied zwischen alter und neuer Zeit. Die meisten Verba der Bewegung verlangen ursprünglich *être*, also *il est alez*, *venuz*, *courus*, *issus*, *salis*, *entrez*, *repairiez*, *galopes*, *leves* und *couchiez*, *montez*, *avalez*, *descendus*, *passez*, *partiz*, *rentres*, *tournez*, *eschapez*, *fuiz*, *nagies* u. s. w., ausser natürlich wenn sie objek-

tivisch sind: *ses bras a leves* u. dgl., sodann die Verba des Versetzens in einen Zustand: *il est endormis*, *esveillies*, *changies*, *afeblis*, *esclarcis*, *desvoiies*, *esloignies*, *baissies*, *avancies*, *desjeunes* u. s. w., wozu auch die Verba des Zerbrechens gehören: *est brisies*, *creves*, *croissis*, *fendus*, *frains*, *froissies*, *rompus*. Ferner die Verba der Ruhe, d. h. des sich Befindens, Bleibens in einem Zustande: *est reposes*, *demores*, *sejornes*, *remes*. Auch *est comencies*, *fenis*, *peris* sind zu erwähnen. Daneben erscheint nun auch *avoir* bei mehreren dieser Verba, wenn sie mit *tant*, *guaires* u. dgl. verbunden sind: *est ales* aber *tant a alé* und so *coru*, *venu*, *nagié*, *fui*, *targié*, und auch ohne diese Bedingung stets bei *cheminé*, *chevauchié*, *erré*, *siglé*, *waucré*. Kann man bei den ersteren in der Massbestimmung *tant* eine Art Objekt sehen, so ist bei den anderen eine andere Erklärung nötig. Die drei ersteren sind von Substantiven in der Art abgeleitet, dass das Grundwort zur Ableitung im Verhältnis des Mittels oder des Betroffenen steht: *cheminer* heisst 'einen Weg machen', und dadurch kann der Eindruck eines objektiven Verbums erweckt werden, *sigler* und *waucrer* aber sind junge Entlehnungen, bei denen nun von vornherein *avoir* als das immerhin häufigere verwendet wird. Von Einzelheiten mag etwa noch erwähnt werden, dass *est mors* und *est nes* als Fortsetzer von *mortuus est*, *natus est* bleiben, dass dagegen *vivre* sich nicht den begrifflich ihm nahe stehenden Verben anschliesst, sondern mit Hervorhebung des Thätigkeitsbegriffes von Anfang an *avoir* verlangt. Ebenso sagt man stets *a gëu*, *mes*, *sis*, *veillié* und *esté*. Am auffälligsten ist namentlich für deutsches Sprachgefühl das letztere, doch erklärt es sich einigermassen dadurch, dass *esté* ursprünglich zu *stare*, nicht zu *esse* gehört, und wie nun bei *seoir* 'sitzen', *gesir* 'liegen' die Handlung mehr in Betracht gezogen wird als der Zustand, so auch bei *ester* 'stehen'. Als dann *esté* in die Funktion eines Partizipiums von *estre* einrückte, blieb die Formel *a esté* unverändert. Wenn ferner zwischen einfachen und zusammengesetzten Verben ein Unterschied besteht: *a veillié* — *est esveillies*, *a geu* — *est ageus*, *a dormi* — *est endormis*, *a sis* — *est assis* u. s. w., so erklärt sich dieser Unterschied aus der veränderten Bedeutung der Zusammensetzung von selbst. — Im Laufe des XV. und XVI. Jahrh. hat sich nun aber ein allmählicher Umschwung voll-

zogen, so zwar, dass *estre* ausser natürlich in der 1. Klasse und bei reflexiven Verben (§ 295) sehr viel von seinem Gebiete eingebüsst hat. Man sagt heute *j'ai couru, sailli, sauté, déjeuné, crevé* u. s. w., aber noch *je suis allé, venu, sorti, parti, entré, arrivé, tombé, retourné*, vgl. aber bei Voltaire *où serais-je, grand Dieu, si ma crédulité eût tombé dans le piège à mes pas présenté* (Orphelin de la Chine II, 3); bei *échappé* gehen die Ansichten der Grammatiker auseinander, bei manchen anderen sind auch jetzt noch beide Ausdrucksweisen je nach der Bedeutung des Verbums möglich: *il a demeuré trois ans à Paris* neben *mon cheval est demeuré en chemin; le cortège a passé sous mes fenêtres* und *le cortège est passé* und andere von den Grammatikern angeführte, bei denen *être* den Zustand, *avoir* die Thätigkeit ausdrückt. Man wird also sagen dürfen, das Französische ziele darauf hin, alle Partizipien mit *avoir* zu verbinden und *être* nur da zuzulassen, wo die Verbindung mit *être* etwas anderes besagt als die mit *avoir*. Der Prozess ist aber vorläufig nicht abgeschlossen, vielmehr sind noch Reste aus einer älteren Periode geblieben, in welcher unter anderem die meisten Verba der Bewegung *être* verlangten.

Vgl. F. Hofmann, *avoir und estre in den umschreibenden Zeiten des altfranzösischen intransitiven Zeitworts*, Berlin 1890.

§ 294. Das Spanische und das Portugiesische stehen in älterer Zeit auf demselben Standpunkte wie die anderen Sprachen, namentlich findet sich *ser* bei Thätigkeitsverben ohne Objekt: *eran esforçados* (Cid 171) 'sie hatten sich angestrengt', *non era puesto el sol* (416), *quando fueredes yantado* (1039), *es levantado* (2219), *eran rrepentidos* (3557), *sedes osado* (Cr. Rim. 11), *son por matarte jurados* (Alej. 1527), *furon cenados* (Berceo Mil. 353) und sogar *la maor parte de la mar eran pasados* (Alej. 243). Es ist ferner das gewöhnliche nicht nur bei *muerto* sondern auch bei den Bewegungsverben, also *ser venido, entrado, pasado, tornado, arrivado, partido, llegado, salido*. Aber schon im XIV. Jahrh. dringt *haber* mehr und mehr ein, und im XVI. Jahrh. ist *ser* auf die Verba der ersten Klasse beschränkt, man sagt also heute *ha venido, andado, muerto, nacido,*

ha cantado und *es cantado; he pasado* 'ich bin vorbeigegangen' aber *la sierra es pasada* 'der Berg ist überschritten' u. s. w. Es ist nun aber noch weiter zu bemerken, dass *haber* seinerseits mehr und mehr durch *tener* verdrängt wird. Während der Cid noch keine Beispiele zu bieten scheint, liest man im Alexander *esso que tu dises tenia yo asmado* (1840), und dieser Gebrauch dehnt sich allmählich so aus, dass heute *tener* bei den objektiven Verben fast ganz an Stelle von *haber* getreten ist, namentlich in den ursprünglichen Bedeutungen dieses letzteren, s. § 306. Ebenso verhält es sich im Portugiesischen. Camões kennt noch *ser chegado*, sagt aber auch schon *ter vindo*, und nach ihm ist *ser* nur noch in demselben Umfange wie im Spanischen gebräuchlich. Zum Ersatz von *haver* durch *ter* geht es noch weiter, sofern es heute nur noch das letztere kennt.

Vgl. A. H. Fontaine, *On the history of the auxiliarly verbs in the romance languages*, University Studies of Nebrasca I, 1, 1886, wo namentlich für den Westen wertvolles historisches Material zusammengetragen ist, mit Bezug auf die Erklärung aber z. T. unhaltbare Ansichten vorgetragen werden, deren Kritik schon F. Hofmann in der zu § 293 genannten Schrift vorgenommen hat.

§ 295. Eine Stelle für sich nehmen die Partizipien der reflexiven Verba ein. Während es selbstverständlich ist, dass sie im Westen und Osten mit *habere* verbunden werden, und während sich die vorwiegende Anwendung von *habere* auch im Italienischen ohne Schwierigkeit daraus erklärt, dass die Reflexivverba als Objektiva aufgefasst werden können, zeigt das Neufranzösische durchweg *être: il s'est éloignié, il s'est tué* u. s. w. Das erklärt sich folgendermassen. Gemäss der S. 14 ff. bestimmten Bedeutung des Partizipiums ist seine Verbindung mit dem Reflexivum nicht unbedingt nötig: *esloigniez* heisst 'entfernt', 'einer, an dem die Thätigkeit des Entfernens wahrgenommen wird', *esloigniez est* bedeutet also 'er ist entfernt', ohne Rücksicht darauf, wer die Entfernung vollzogen hat. Dieses *esloigniez est* kann nun zu einem *il s'esloigne* ebensogut in bestimmten Gegensatz treten wie ein *il s'a esloignié*, es steht mit anderen Worten der Sprache frei, die bei allen Transitiven möglichen zwei Ausdrucksweisen zu gebrauchen, wenn Subjekt und Passiv-

objekt ein und dieselbe Person sind. In der That zeigt das Altfranzösische beide Formeln, vgl. *fiere escremie s'ont rendue* (Troie 16225), *lui cui joie s'a tolue* (Ch. Lyon 2795) u. s. w. neben allerdings von Anfang häufigerem *estre*, vgl. *cascuns des encantés est de son faus aniel vantés* (Aniel 166), *et par destrece en sunt tel mil en mer feru, Se toute ne le boivent, noie sunt et perdu* (Alix. 91, 6). Als dann im Laufe der Zeit analogisch nach *s'esloigne, s'esloignoit, s'esloigna, s'esloignera* das Reflexivum auch in die zusammengesetzten Formen eingeführt wurde, blieb trotzdem *estre* bestehen, also *esloignies s'est*, daher nun nfr. *il s'est éloigné*. Während das Neufranzösische zu strenger Regelmässigkeit gelangt ist, zeigt das Italienische ein gewisses Schwanken. Im ganzen zwar zieht es *essere* vor: *mi sono ferito, egli si è vantato* u. s. w., aber aital. liest man *gli occhi rivolsersi alle luce che promessa tanto s' avea* (Par. 8, 43), unter den neueren bevorzugen Goldoni, Foscolo, Manzoni, Pellico *avere*, und zu allen Zeiten ist dieses gebräuchlich, wenn das Reflexivum Direktivobjekt ist: *avevasi recato lo fanciullo in braccio* (Bocc. Dec. 7, 3) u. s. w.

Die Erklärung von frz. *il s'est éloignié* hat A. Tobler gefunden, N. Schweiz. Museum III, 241, Beiträge II, 56—67. Belege für afr. *soi avoir esloignié* giebt A. Tobler, Vrai Aniel Anm. zu 166, W. Foerster, Chev. II, esp. Anm. zu Vers 3742, K. Vollmöller, M. Brut. Anm. zu Vers 190.

§ 296. Die § 322 besprochenen Modalverba verlangen im allgemeinen *habere*, d. h. also der Infinitiv ist Objekt, das Verbum ein transitives. Eine Ausnahme macht das Italienische. Es beraubt das Modalverbum völlig seiner Selbständigkeit und folgt in der Wahl zwischen *avere* und *essere* dem Begriffsverbum, also *sono voluto venire, è potuto andare*, aber *ha voluto cominciare, ha potuto farlo*. Auch auf französischem Gebiete trifft man gelegentlich ähnliches, vgl. *plus ne me sui voulus tenir* (Mon. Guill. pr. 14, 23), *sou lieu n'est peut estre trouveis* (L. P. 36, 36), *sur l'asnesse est volu monter* (Mist. Pass. 16135), *vous estes volue apparoir* (Mir. N. D. 1, 460), *les Dieux se sont voulu venger* (Garnier Cornélie 274), *et Mignot aujourd'hui s'est voulu surpasser* (Boileau Sat. III, 124) u. s. w., worin ein Italianismus zu sehen schon mit Bezug auf das Alter der Belege nicht mög-

lich ist, zudem kennt auch das Provenzalische die entsprechende Fügung: *com era pogut intrar* (Choix 5, 9). Auch afr. *mult l'ai alet querant* (Karls Reise 279) gehört hierher.

Weitere französische Beispiele bringen A. Tobler, Beitr. II, 37 f., A. Risop, H. A. 95, 316.

§ 297. Es ist selbstverständlich, dass sämtliche Formen von *habere* und *esse* mit dem Partizipium verbunden werden können, auch die zusammengesetzten *habere habeo* (§ 319). Eine Bemerkung verdienen **habui cantatu* und **habeo habutu cantatu*. Im ganzen haben beide ihre Stellung in der Satzgruppe, werden also später zur Besprechung kommen, doch ist hervorzuheben, dass sie mehrfach einem einfachen *cantavi* gleichkommen, vgl. obw. *ad igl darditur vet dau ad els in' ansenna* (Alig 178) 'und der Verräter gab ihnen ein Zeichen', *a igls survients a fumelgs venan faig in fieug enta miets la Cuort*, *stevan a sa scaldaven* (256) 'und die Diener und Knechte machten ein Feuer inmitten des Hofes und standen darum und wärmten sich'; namentlich im Italienischen: *guardando nella fonte ebbe veduta questa anguilla* (Sacch. 209), *uno de' signori con uno carbone nella minore audienza ebbe dipinto nel muro proprio Dino* (87), *e così tutti gli ebbono divelti e portati i capi e lasciati i gambi nel luogo loro* (91), aber auch in den anderen Sprachen: prov. *e quant hac assaz remirat la tor ... el leg si mes, un pauc travala, Et en dormen ac recordat So qu'el jorn ac vist e pensat* (Flam. 2654); afr. *li quens Bougars de Valence qui sa guerre avoit a furnir ne s'oublia mie, ains ot mandé ses homes a pié et a ceval si traist au castel par asalir* (Auc. 8, 2). — Das Hauptgebiet für *habeo habutu cantatu* sind die Mundarten, die *cantavi* durch *habeo cantatu* ersetzt haben (S. 125), also z. B. das Obwaldische, vgl. *Victor, che ha giu faitg scavasar Sointg Placi* (C. Mem. 201, 8) 'Viktor, der den h. Placidus hat enthaupten lassen', *suenter Ursacin ei staus vegnius en enconoschienscha* (201, 8) 'als Ursacin erfahren hatte', *il beau Victor ha giu regiu la Claustra entochen 980* 'der selige Viktor hat das Kloster geleitet bis 980' (203, 33), *havend el giu mess e restabiliu enten in bien stand la Claustra* (211, 7) 'das Kloster in einen guten Zustand gebracht und wieder hergestellt habend' *suenter haver giu mess en pei ina armada* (208, 17)

'nachdem er ein Heer aufgeboten hatte' u. s. w., *il schredau ha faig sco femna veglia ha giu deig ad el* (März. 3, 36), *ei era in prinsi, il qual ina nauscha stria haveva giu midau en ina siarp* (14, 39) 'es war ein Prinz, den eine schlechte Hexe in eine Schlange verwandelt hatte' u. s. w.

§ 298. Was die Bedeutung der Formel *habeo cantatu* betrifft, so sind zunächst einige Fälle zu nennen, in denen der ursprüngliche Sinn von *habere* 'haben, besitzen' noch deutlich vorliegt. Bei Sacchetti liest man *in sul mattino levandosi il lavoratore ed andando proveggendo le sue terre, ebbe veduto appiè d'un burrato questa botte* (17), was offenbar heisst 'er bekam zu Gesicht'. Oder im Altfranzösischen begegnen Beispiele wie *faites me, Sire, fait il, tant d'amistié, Se il vos plaist et il vos vient a gré, K'a Karahuel eusse un pou parlé* (Enf. Og. 3446) 'dass ich mit Karahuel gesprochen bekomme', geradezu im Sinne von 'dass ich sprechen kann', *je m'esmay forment de l'emprise comment l'aie bien a chief mise* (Cleom. 17) 'wie ich das Unternehmen gut zu Ende geführt bekomme', ganz abgesehen von Fällen wie *plus de cent homes i ot manois noies* (Jourd. 2162) 'mehr als hundert gab es da sofort Ertrunkene'. Auch noch heute siz. *mi lassassi jiri ca haju li porci nchiusi* (Bibl. IV, 142) 'du sollst mich gehen lassen, damit ich die Schweine eingeschlossen bekomme'.

§ 299. Damit berührt sich aufs engste eine Ausdrucksweise, die begrifflich dem lateinischen Passivum sehr nahe steht, in der, sofern ein Subjekt nicht genannt wird, *habere* geradezu durch *esse* ersetzt werden kann. Namentlich im Altfranzösischen sind Formeln wie die folgenden sehr üblich: *encor a fait li enfes autre ban recrier Que il n'i ait en l'ost ne tolu ne amblé* (G. Bourg. 296), *mes dites moi dont estes, que il n'i ait menti* (441), dann aber auch mit bestimmtem Subjekt: *qu'il n'ait le chief copé* (674), weiter *j'ai tous enflés les jambes e les pies* (720), wozu noch nfr. *j'ai le dos tourné* (G. Sand Consuelo 3, 194) stimmt. Ähnliches findet sich auch anderswo, vgl. obw. *il fav ha la stovia rir ton denavon ch'il ha giu scarpau il tgil* (März. 19, 8) 'die Bohne hat da so lachen müssen, dass sie den Arsch geplatzt bekommen

hat', siz. *lu pannieri appi tagghyata la testa* (Bibl. 4, 275) 'der Bäcker bekam den Kopf abgehauen', aportg. *ay eu querria aver a cabeça talhada* (Graal 99).

§ 300. Kann man in den bisher beigebrachten Typen noch nicht von einer temporalen Bedeutung von *habeo cantatu* reden, so giebt es nun aber wiederum im Altfranzösischen zahlreiche Fälle, wo die Formel den Wert eines terminativen Präsens hat. Allerdings sind sie zumeist in Satzgruppen zu finden, werden also erst im nächsten Kapitel zur Sprache kommen, sie sind aber auch dem einfachen Satze nicht ganz fremd. Im Amis und Amiles heisst es *Sire compains, ne soiez esperdus, ostez vos dras, aiez les miens vestus* (1031), vgl. weiter *or tost, dist Bauduins, et si aies mengiet, et buvez liement* (B. d. Seb. 9, 655), *s'il a bon sanc en lui, si les ait secourus* (18, 731), und namentlich oft die epische Formel *ne m'aies celé.* Eine zweite Gruppe von Beispielen zeigt bei Modalverben *avoir chanté* statt *chanter*, vgl. *a la gent qui est de Dieu haie veut la bataille tempre avoir coumencie* (Enf. Og. 4963), *tot mon royaume vorroie avoir perdu* (4887), *ensement voeilt ses gens avoir tenus* (B. de Seb. 24, 19), *car certes se cent iex avoie Miex les vourroie avoir perdus Qu'ainsi demourasse esperdus Que ja mais je ne la veisse* (Mir. N. D. 13, 1422), *bien quidierent Nerbonne par force avoir conquise Mais Nerbonnois les ont recëus en tel guise Que bien lor doit sambler k'en aus n'a coardise* (B. Comm. 1642), *le jour que ele dut sa voie avoir emprise s'est devant le roi Floire, son pere, a genous mise* (Berthe 169), *cel jour meisme s'ert li rois conseilliés Coument paiens puist avoir damagiés* (Enf. Og. 2487) und schliesslich noch *je la feray de cuer contrict pour plus tost en avoir destruit mes vanités* (Mir. N. D. 17, 218). Wie die Beispiele zeigen, handelt es sich stets darum, dass etwas Gewünschtes, Beabsichtigtes, Mögliches nicht sich vollziehend, sondern vollzogen, vollendet dargestellt wird, und damit stimmen denn auch die § 303 gegebenen Beispiele überein. Mit Bezug auf die Entstehung dieser Ausdrucksweise ist fraglich, ob der Ausgangspunkt in § 303 zu suchen sei, oder ob man an die bekannten lateinischen Fälle wie *non potes probasse nugas* (Plautus Aulularia 5, 1, 19), *nolito edepol divellisse* (Poenulus 4, 2, 50) u. s. w. anzuknüpfen habe, *avoir chanté* also der direkte Fortsetzer eines lat.

cantasse sei. Das letztere ist darum unwahrscheinlich, weil die lateinische Ausdrucksweise aus der Volkssprache frühzeitig verschwindet und nur von gräcisierenden Dichtern wieder zeitweilig in die Litteratursprache eingeführt wird. Sodann scheint der lateinische Infinitiv des Perfektums vielmehr an die momentane Bedeutung anzuknüpfen, während die romanische Konstruktion etwas ganz anderes meint. Liegt also nicht eine rein spontane Entwickelung vor, so wird man Anbildung an *vuelt estre venus* (§ 303) zu sehen haben und zwar dies vielleicht mit um so mehr Recht, als zu allen Zeiten im Lateinischen Sätze wie *justam rem et facilem esse oratam a vobis volo* (Plautus Amphitruo Prol. 33) üblich sind.

Vgl. hierzu und zu § 303 A. Tobler, Jahrb. XV, 249, Beitr. I, 131 Anm., Th. Engwer, *Über die Anwendung der Tempora perfectae statt imperfectae actionis im Altfranzösischen*, Berlin 1884.

§ 301. Weitaus die häufigste, schon im Lateinischen nachweisbare und auf dem ganzen romanischen Gebiete üblichste Bedeutung ist aber die einer in der Gegenwart abgeschlossenen Handlung, also die des lateinischen Perfektums, so weit dies letztere überhaupt wirkliches Perfektum ist (S. 127), vgl. rum. *feaceră acolo războiŭ mare şi multă sânge s'au vărsat şi mulţi fără numĕr au perit* (C. B. 1, 402, 18) 'es brach daselbst ein grosser Krieg aus, und viel Blut ist vergossen, und viele Menschen sind umgekommen', *multu se cutremură pămîntul şi multe cetăţi s'au răsipit şi mulţi oameni au perit* (361, 11) 'die Erde erbebte stark, und viele Städte sind eingefallen, und viele Menschen sind zu Grunde gegangen', ebenso heisst es von den gestorbenen Kaisern stets *au domnit* 'er hat so und so lang geherrscht' und die Märchen beginnen meist *a fost o dată* 'es ist einmal gewesen, ist aber heute nicht mehr'; obw. *scheit a gli bab da casa, igl meister ha gig ilg miu temps ei nau tier* (Alig 22) 'sagt dem Hausherrn, der Meister hat gesagt, meine Zeit ist da', *saveits tgei jau hai faig cun vus* (55) 'wisst ihr, was ich mit euch gemacht habe?', *scha jau, vies segnur a meister hai lavau vos peis scha doveits era vus lavar in gliauter els vos peis* (56) 'wie ich, euer Herr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollt

auch ihr einander die Füsse waschen'; ital. *lo condussi in casa vostra e l' ho nascosto e sta lì, gli ho scritto ieri sera*; *signore io non ho mai ingannato alcuno e tutti mi danno dell' ingannatrice* (Pellico Prig. 59), *nondimeno io ho sempre avuto in costume camminando di dir la mattina un paternostro* (Bocc. Dec. 2, 2) u. s. w.; vgl. auch *ha dormito? Non dormiva* (Serao A. A. 61), wo der Fragende sich auf den Standpunkt der Gegenwart stellt, der Antwortende aber nur über einen der Vergangenheit angehörenden Zustand berichtet; afr. *or ai trové ço que tant avons quis* (Alex. 71), *li cuens Rollans mie ne s'asöuret, Fiert del espiet tant cum hanste li duret, A XV colps fraite l'ad e perdue, Trait Durendal* (Rol. 1321), nfr. *jamais femme n'a conservé plus longtemps sa beauté*, vgl. auch *j'ai été son amant, Monsieur, je ne l'étais plus* (Belot Une Affolée d'Amour 64) 'ich bin einmal ihr Liebhaber gewesen, ich war es aber nicht mehr zur Zeit des Mordes'; span. *el caballero huésped le pide al cabo de algunos dias que ha estado en su corte licencia para ir á servirle* (D. Quij. 1, 116), *Pepita Jimenez, á quien muchos han visto nacer, á quien vieron todos en la miseria, viviendo con su madre, á quien han visto despues casada con el decrépito y avaro Don G., hace olvidar todo esto* (J. Valera Pep. Jim. 53); portg. *não me mintas Gerinaldo, Que nunca me tens mentido* (Rom. port. 1, 103), *Margarida se sentia triste, sem que lhe acudisse á ideia tudo quanto havemos dito* (Diniz Pup. 25) u. s. w. Mit Bezug auf das Verhältnis zu dem einfachen Perfektum, das in den zwei westlichen Sprachen noch ganz gebräuchlich ist (S. 129), ist zu bemerken, dass im Portugiesischen die zusammengesetzte Form von im ganzen seltenerer Verwendung ist, und dass im Spanischen *ha cantado* zumeist auf die zunächst liegende Zeit oder auf eine ganz allgemeine, unbestimmt gelassene hinweist, ohne dass jedoch ein solcher Unterschied streng durchgeführt würde.

§ 302. Indem nun aber von der Beziehung zur Gegenwart Abstand genommen wird, wird das Perfektum zum Historikum und zeigt nun namentlich im Verhältnis zum Durativum alle die verschiedenen Aktionsarten, die S. 127 ff. für das alte lateinische Perfektum belegt worden sind. Diese Verschiebung hat sich

vorab in sehr vielen Mundarten vollzogen, sie spielt aber auch mehrfach in die Schriftsprachen hinein, und sie hat allmählich das alte Perfektum ganz verschwinden lassen, worüber schon S. 125 das Wichtigste gesagt worden ist. Im Rumänischen ist es namentlich die Moldau und das nordwestliche Banat, wo *am cîntat* mit *cîntai* in starkem Wettbewerb steht, so beginnt eine Ballade in den Cânt. Mold. S. 298 mit dem Präsens, führt dann aber fort *Saicu 'n sama n'au bagat, iear ciobani au buciumat, S'aşa tare au buciumat, buciumaşul au crapat* 'S. hat nicht acht gegeben, aber die Hirten haben geblasen, so stark haben sie geblasen, der Bläser ist geborsten', und so geht es durch das ganze Lied weiter. Übrigens stehen schon im alten Matthäusevangelium (11, 7) *merseţu* und *mârs-aţi* auf völlig gleicher Stufe. Aus dem Obwaldischen ist ein schönes Beispiel, das das Verhältnis von Durativum und Perfektum deutlich zeigt, *in fav et ina viaspra maven in di a spas ded in pleun ora et ein vegni tier in dutg; mo ne in ne l'auter vulevan ira tras l'aua. La viaspra ei ida per in strom* (Märch. 19, 1) 'eine Bohne und eine Wespe gingen eines Tages über Land spazieren und sind zu einem Bach gekommen, aber weder die eine, noch die andere wollte über das Wasser gehen. Die Wespe ist nach einem Strohhalm gegangen.' In Italien zeigt die gewähltere Schriftsprache und auch die Volkssprache, wie sie z. B. in Giulianis Delizie del volgar toscano vorliegt, wohl wenige Beispiele. Wenn daher Goldoni das Historikum zu Gunsten des Perfektums entschieden zurücktreten lässt, so ist darin wohl eine Rückwirkung seiner venezianischen Muttersprache zu sehen, und so wird man auch bei anderen Schriftstellern, die ähnliche Verhältnisse zeigen, zunächst untersuchen, wie sich die Mundart ihrer Heimat verhält. Ganz anders im Französischen. Die Gleichstellung und Gleichwertigkeit von *chantai* und *ai chanté* zieht sich durch alle Perioden der Sprachgeschichte hin und ist geradezu ein charakteristisches Merkmal der alten Dichtersprache, vgl. schon im Alexis *ne l reconurent ne ne l'ont enterciet* (25), ferner *Alixandres ist del chastel Contre le roi cui mout fu bel, Si li a le conte randu. Et li rois n'a plus atandu, Que lors ne face sa justise, Mais mout loe Alixandre et prise* (Cliges 2201), *li rois lava, tuit ont lavé* (Mer. 5082), oder neben dem historischen

Präsens: *Cornix et Nerius se pasment, Au revenir lor vies blasment, Et Parmenides desor tos A ses chevos detreis et ros* (Cliges 2077). Die ältere Prosa dagegen kennt diesen Gebrauch etwas weniger und das XVI. Jahrh. scheint ihm vollends abgeneigt zu sein, wogegen er bei den Klassikern nicht gerade selten ist: *en passant par devant la chambre d'Angélique, j'ai vu un jeune homme avec elle qui s'est sauvé d'abord qu'il m'a vue* (Molière Mal. im. 2, 10) und, wie schon S. 126 angedeutet ist, in neuerer Zeit auch in der Litteratur stark überwiegt. Die epische spanische Sprache stimmt mit der epischen französischen überein: *grado exir de la posada e espidios de amos. Exido es de Burgos e Arlançon a passado: Vino pora la tienda* (Cid 200), *tomó una espada y rodela Y de secreto se ha ido, Vido al conde paseando Y estas palabras le ha dicho* (Rom. Cid 11). Verliert sich dieser Gebrauch mit dem Epos, so erscheint er, offenbar ganz unabhängig, in neuester Zeit wieder, namentlich wo gesprochene Rede wiedergegeben werden soll, so in J. Valeras Pepita Jimenez auf Schritt und Tritt, ferner bei Caballero: *Dolores, qué es esto? Manuel es un pobre enfermo. Tu madre ha querido recogerlo. Yo me opuse á ello, pero su merced quiso* (Gaviota 17) u. s. w. Das Portugiesische ist noch kaum zu dieser Verwendung vorgeschritten.

Vgl. zu § 301—303 J. Vising in der zu § 114 citierten Arbeit.

§ 303. *Esse* mit dem *t*-Partizipium drückt das sich Befinden in einem durch eine Handlung hervorgerufenen Zustand aus: frz. *il est porté* 'er ist getragen', *il est venu* 'er ist gekommen'. Gemäss der S. 126 gegebenen Begriffsbestimmung des Perfektums, wonach dieses einen aus einer vorhergegangenen Handlung resultierenden Zustand bezeichnet, kann man von vorneherein erwarten, dass die vorliegende Verbindung die Funktionen des Perfektums übernehmen könne, und weiter, dass sie alle die Bedeutungsverschiebungen mitmache, die in § 301 und 302 bei *habeo cantatum* beobachtet worden sind. Das ist denn auch in der That überall da der Fall, wo das Partizipium seiner Bedeutung nach nicht eine dem Subjekt anhaftende Eigenschaft angiebt, eine Eigenschaft, die eben wieder das Resultat der Handlung ist, die das Subjekt ausführt, oder, besser, von der

es betroffen wird. Also *l'homme est venu* 'der Mann ist gekommen' unterscheidet sich von *la maison est fermée* dadurch, dass der aus einer Handlung resultierende Zustand dem Subjekt kein neues Merkmal beigiebt, wogegen im zweiten Satze, *la maison est fermée*, ein bisher an dem 'Hause' nicht vorhandenes Merkmal erscheint. Danach zerfallen also die diesbezüglichen Verbindungen in zwei Klassen, deren zweite zu *habeo cantatum* in scharfem Gegensatze, die erste in vollständigem Parallelismus steht. Für diesen Parallelismus, namentlich für die Verwendung von *il est venu* als Perfektum und als Historikum Beispiele zu geben ist überflüssig, wohl aber muss hier noch auf die weite Ausdehnung der Verwendung, die für *habui cantatu* in § 301 belegt worden ist, eingegangen werden. Sie findet sich gelegentlich im Italienischen, vgl. *una sera ebbono il comandamento di essere mossi la mattina* (Sacch. 81), ist aber namentlich im Altfranzösischen sehr häufig: *a nostre loi doivent estre atorné* (Enf. Ogier 2448), *au Borgignon vueil estre retornés* (Mitt. 254, 27), *je veul estre partis, plus ne puis maintenir l'estat que j'ai enpris* (H. Capet 37), *a sa moillier Rose se voilt estre partis* (B. de Seb. 19, 1083), *pour ce s'en vorroit estre alés* (Cleom. 12027), *ne quiert estre retornés Dusqu' a tant que de cele emprise Ait aucune nouvele aprise* (12334), *a Romme cuidai bien estre demoré* (B. de Seb. 16, 271) u. s. w., wo also durchweg der Zustand an Stelle der Handlung zum Ausdrucke kommt; aspan. *tenien que ayna podrie seer passado* (Berceo S. Mill. 126). Wie nahe sich beide Ausdrucksweisen stehen, zeigt Aye d'Avignon 882 *ou bois de Lorion sont au devant alé, Au pas ou li gloton durent estre passé* verglichen mit 892 *el bois de Lorion, Par ou devoit passer Amauguin et Senson*, beides mit Bezug auf das nämliche Ereignis gesagt. Man sieht hier deutlich, dass nicht eine Verschiedenheit der Zeitstufe, sondern der Aktionsart vorliegt. Sodann stehen in voller Übereinstimmung mit den S. 322 beigebrachten Ausdrucksweisen afr. *vus ja ne seies muine rendus ne adubez, Vus este juefnes hom si poez vivre asez* (Rou 1, 1798), *or me di verité, si n'en soies mespris* (B. de Seb. 17, 844); endlich *bien matin soit no gens fors dou chastel issue, S'ocirons par la vile cele gent mescreüe* (B. de Comm. 1281).

§ 304. Die zweite Klasse der Verbindungen von *esse* mit dem *t*-Partizipium nähert sich dem lateinischen Passivum und der deutschen Verbindung von 'werden' mit dem Partizipium der Vergangenheit, ohne sich jedoch völlig damit zu decken. Das lateinische Passivum nämlich wie die deutsche Ausdrucksweise geben den Eintritt in einen Zustand an, die romanische Formel dagegen das Befinden, ausser beim inkoativen Präteritum: *il fut porté*, das genau so dem deutschen 'er wurde getragen' entspricht, wie einfaches *il fut roi* durch 'er wurde König' wiedergegeben werden muss (S. 182), wogegen *il était porté* heisst 'er war getragen'. Auch *il sera porté* berührt sich sehr nahe mit 'er wird getragen werden', obschon es wörtlich 'er wird getragen sein' bedeutet; vor allem aber deckt sich *il a été porté* mit 'er ist getragen worden' und mit lat. *portatus est*. Das ist einigermassen merkwürdig, da doch *il a été* zunächst immer nur einen Zustand bezeichnet, und ist daher vielleicht nicht als eine spontane Entwickelung zu bezeichnen, sondern als eine unter dem Einflusse der nahen Verwandtschaft von *il fut* und *il a été* (S. 324) entstandene. Ein paar Beispiele aus dem neuesten Französischen mögen zur Verdeutlichung der Bedeutung unserer Formel dienen: *depuis que les enfants gagnent leur vie à part*, *les vieux Dumont sont quelquefois tentés de dire qu'il y a trop à la maison pour eux seuls* (About R. Br. Ho. 4), *sa famille était vieille, établie à Launay de temps immémorial*, *et estimée de tout le pays* (9), *rappelle-toi, à Mousseaux*, *en pleine saison des fruits*, *quant Samy n'était pas là*, *les pruneaux qu'on nous donnait à dessert. Et pourtant*, *il y en a des vergers*, *des potagers*; *mais tout est vendu sur les marchés de Blois, de Vendôme* (Daudet L'Immortel 17), *j'étais littéralement enflammé par la fièvre d'émulation* (About Ro. Br. Ho. 42) u. s. w. Aber *Napoléon fut vaincu à Leipsig* oder *elle fut obligée de le tirer en arrière violemment* (Daudet, L'Immortel 291), in welch letzterem Falle allerdings im Deutschen 'wurde' kaum möglich ist u. s. w.

Etwas anders fasst Diez die Sache auf. Er teilt, Gramm. III, 203, die Verba in Perfektiva und Imperfektiva ein, zählt zu letzteren die Begriffe 'lieben, hassen, loben' u. a., deren Thätigkeit 'nicht begonnen wird, um vollendet zu werden', und übersetzt den Satz *il est aimé de tous* mit *amatus ab omnibus* 'er wird von allen geliebt'. Aber ital. *è temuto da tutti* lässt sich doch

sehr wohl durch 'er ist bei allen gefürchtet' wiedergeben, *è odiato* 'er ist verhasst', so dass eine verschiedene Auffassung eher auf Seite des Deutschen als auf Seite des Romanischen zu suchen ist.

§ 305. Das Bündnerische einerseits, das Rumänische anderseits kennt die in § 304 besprochene Verwendung von *est cantatus* nicht, vielmehr bleibt dieses beim Reflexivum (§ 382), jenes sagt im allgemeinen *venit cantatus* (s. § 308). Doch findet sich in obwaldischen und engadinischen Texten auch die gemeinromanische Formel, und es muss noch genauerer Untersuchung vorbehalten bleiben, ob darin wirklich bündnerische Ausdrucksweise oder aber blosse Nachahmung des Italienischen vorliege. In Fällen wie obw. *la abadessa cun il num Gutta, la quala ha voliu esser numnada per igl avegnir ina magistra dilg uorden de Soinig Augustin* (C. Mem. 210, 1) 'die Äbtissin mit Namen G., welche für die Zukunft Meisterin des Augustinerordens genannt sein wollte', *sut quest avat ei igl onn 759 vegnida faitgia quela merevegliusa arca, enten la quala ei vegniu mess en e conservau las sointgas reliquias de Soinig Placi e Soinig Sigisbert, e la quala denter tontas ruinas e berschamens ei entochen ussa sin quest temps adina stada conservada* (202, 10) scheint allerdings ein scharfer Unterschied zwischen dem Eintritt in einen Zustand (*venire*) und dem sich Befinden in dem Zustande (*esse*) zu bestehen, und derartige Beispiele finden sich sehr viele. Aber auffälliger ist: *sin la fin de quest ses onn, suenter la mort de Buchardus ei la administraziun della claustra dal Papa Innocentius, il quart, vegnida surdada en maun ad in Spiritual de Milaun, il qual era Caplon tier Sia Sontgadat, e fuva da Buchardus staus rogaus* (206, 27) 'am Ende dieses selben Jahres nach dem Tode B.'s ist die Verwaltung des Klosters von Papst Innocenz IV. einem Geistlichen aus Mailand übergeben worden, der Kaplan bei seiner Heiligkeit war, und der von B. gebeten worden war'; oder *haveva faig u schau ira ora in decret, che tutts ils Christgiauns fussen persequitai* (Barlaa. 256, 8) 'er hatte einen Erlass gemacht und veröffentlicht, dass alle Christen verfolgt würden' u. a.

§ 306. Neben *habeo cantatum* tritt auf der iberischen Halbinsel *teneo cantatum* auf. Kann man die Anfänge

davon schon bei den lateinischen Schriftstellern Spaniens beobachten, so zeigen doch die altspanischen und die altportugiesischen Texte meist vorwiegend *habere*, erst nach und nach dringt *tenere* durch, und seit dem XVI. Jahrh. sind im Spanischen beide Formeln gebräuchlich, so zwar, dass *tener* auf Objektivverba beschränkt ist, dass man also sagt *tengo escrita la carta*, allenfalls auch *le tengo escrito sobre esa materia*, sofern ein Objekt vorschwebt, sonst aber *he escrito* und nur *he sido*, *he venido* u. s. w. Anders im Portugiesischen, wo schon bei Sá de Miranda und Camões *haver* ganz selten erscheint, und wo seit dem XVII. Jahrh. *ter* allein üblich ist.

Vgl. die zu § 294 angeführte Arbeit von J. A. Fontaine.

§ 307. Auf das Altnorditalienische ist *fit cantatus* im Sinne des lateinischen Passivums beschränkt, vgl. *dal corpo tanto fiso abataliadha ke mai ni dì ni noge in pax no fio lazadha* (Bonv. E. 15), *e s'el me smenaven ke fia perso brusadha, ni anc per quel no segue k'eo debla fi blasmadha* (H. 85), *quando illi fon a quela città ke Betleem fi anomà* (Besc. 521), *querir trop alte cose . . . soperbia fi tegnuda* (Pateg 41), *elo corente pesse si fi preso* (Panf. 85) als Übersetzung von *piscis deprehenditur*, *fi dito* (Cron. imp. 56 a), *se l e stao da mi paxuo, pu grevementi fi vensuo* (rim. gen. 14, 711) u. s. w.

Eine grosse Stellensammlung giebt Ascoli, Arch. Glott. III, 270.

§ 308. *Venire* mit dem Partizipium ist vereinzelt im Spanischen und Portugiesischen, häufiger im Italienischen, ganz besonders verbreitet im Graubündnerischen. Im Westen ist die Grundbedeutung noch kaum verschoben, vgl. span. *me arrojó por la ventana un pañuelo, donde venian atados cien reales* (D. Quij. 1, 27), *la malleta venia cerrada con una cadena* (1, 23), *los paños en que venia envuelta mostraban ser de ricos padres nacida* (Nov. ej. 287), auch *las manillas de los piés y manos asimismo venian llenas de gruesas perlas* (65); portg. *o frade desceu á camara, onde vinha alojado* (G. de Amorim Am. Pa. 77), *vinha corada* (Eça de Queiroz Pa. Am. 6). Häufiger

ist die Verbindung im Italienischen, wobei zu bemerken ist, dass sie namentlich bei Sachnamen gerne die Nebenbedeutung des zufälligen Geschehens zeigt, vgl. *al cavaliere venne veduto un torchio, la cui cera non era sei once* (Sacch. 69), *a Guasparri venne veduto quella cosa alzarsi* (Lasca 185, 7), *se una rosa ti vien veduta, mela saluta* als Übersetzung von Heines 'wenn du eine Rose siehst, sag ich lass sie grüssen', *e venneli fatto* (Sacch. 125), *tengo per certo che il massimo numero dei suoi lettori e lodatori non iscorge ne' poemi suoi più che una bellezza per ogni dieci o venti che a me viene pur fatto di scoprire* (Leop. 184), wie denn gerade *viene veduto, viene fatto* besonders häufig begegnen. Andere Verbindungen sind *gli venne pensato un modo* (Bocc. 3, 4), *le venne sentita una novella* (3, 9), *si venne abbattuto a una storia* (Sacch. 66), *questo favore mi veniva concesso* (Fogazzaro Fedele 208). Dann ohne den Begriff des Zufälligen: *io vengo rovinato, Bulicame viene nominato uno stagno, qual sarà il mio coraggio, se scampato dal fuoco verrò condotto a morte* (Pellico V.). Beliebt ist die Formel namentlich im Altvenezianischen, vgl. *uarda ço qe te ven dato* (Cato 308) als Übersetzung von *serva datum, per la arte si ven levado lo grande encargo* (Panf. 84) als Übersetzung von *arte levatur honus, lo sol che luse alo mondo e e conpagnio dela luna vien continuamente vardado dal' oltro sol* (Brandan 30 r 2) u. s. w., wo also ebenfalls der Begriff des Zufälligen fehlt. Viel weiter noch geht das Bündnerische, wo *venire* mit dem Partizipium fast die einzige Art ist, das lateinische Passivum wiederzugeben; *cantor, cantaris, cantatur* u. s. w. lautet also obw. *veng, veinš, vein kuntaus*; vgl. noch obw. *quel ei anno 1203 dils religius einheligamein vegnius tschernius ora per lur avat* (C. Mem. 205, 29) 'jener ist 1203 einhellig von den Mönchen zum Abt gewählt worden', *sil suenter aber ei quela baselgia dils fideivels pli a pli vegnida enrihida* (211, 32) 'in der Folge aber ist jene Kirche von den Gläubigen mehr und mehr bereichert worden', *ei veng legiu en historias veglias* (Barlaa. 256, 1) 'man liest in alten Geschichten'; eng. *in Dardets üna bella giufna dalg mel Spert gniva tanteda* (R. Chr. 209) 'in Dardetz wurde ein schönes Mädchen vom bösen Geiste ergriffen', *per tuott lg muondt vain ditt* (337), *chi la ratschun et giusticia smantingia inguaelmaing Chia nun vingia ne surfat ne manchianto*

(608) u. s. w. Weiter östlich in Tirol ist die Formel selten, am häufigsten noch im Futurum, Friaul kennt sie nicht, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass ein Zusammenhang mit dem Altvenezianischen besteht, wenn auch das Wie dieses Zusammenhanges noch genauerer Untersuchung bedarf.

§ 309. Auch *andare* gesellt sich zu dem *t*-Partizipium. Im Italienischen verbindet sich damit meist der Begriff der Notwendigkeit: *far la castellana come andava fatto* (Verga Nov. 119), *un altro modo diremo da far figure che vadano gettate di bronzo* (Cr.), *il mercurio anderebbe ricevuto in un cappello di terra invetriata* (Cr.). In der älteren Sprache giebt es dagegen einfach durative Bedeutung an: *d' ira e di cruccio fremendo andava disposto di fargli vituperosamente morire* (Bocc. Dec. Cr.), *poi mostra a dito ed onorata andresti Fra le madre latine e fra le spose* (Tasso Ger. 6, 77). Dagegen ist frz. *s'en aller fait* terminativ: *la conjuration s'en allait dissipée* (Corneille Cinna 958) 'die Verschwörung ist im Begriffe auseinander zu fallen', *comme ce rôti s'en allait cuit, arrive un autre homme à cheval, pour dîner dans ce cabaret* (St. Sim. L.), *la carême s'en va finie* u. s. w.; im Spanischen und Portugiesischen liegt wieder wie im älteren Italienischen ein durativer Sinn vor: span. *el caballero andaba cansado, la casa va vendida, ir desmayado, perdido*; portg. *eu ando muito enganado* (Diniz Pup. 72), *muitas vezes na mão que estendia ao pulso ia escondida a esmola* (68), *quem levar a Margarida não vai mais mal servido* (99), vgl. auch *andava mais amarello* (34), also dem lateinischen Passivum und den § 308 besprochenen Fügungen sehr nahe verwandt. Andere Verba der Bewegung sind noch span. *traer: lo que traia vestido* (D. Quij. 1, 27), *me trae perdido el cuerpo* (Amadis 7 a), *llevar: llevamos dicho* (Fray Ger. 1, 3, 3), *seguir: nuestras manos seguian unidas aun* (J. Valera Pep. Jim. 104).

§ 310. Namentlich der Westen zeigt noch andere Verba, vorab die des Bleibens: span. *está enamorado, ocupado* im Sinn eines augenblicklichen Zustandes, *lo que quedaba concertado* (D. Quij. 1, 27), *quedó admirado* (eb.), *aquellas razones que quedan referidas* (22), *quedó vencida* (Trueba H. Cid 20), *se quedó*

el cuento imperfecto como la historia lo deja contado (D. Quij. 1, 27), *fincaredes remanida* (Cid 281), *destruye el regno e finca muy robado* (R. P. 518), vgl. auch *coydó ser vencedor et fincó el vencido* (Hita 280), *dejo sentado* 'ich habe festgestellt', *lo que dejó dicho en la primera parte* 'was er im ersten Teile gesagt hat', *aldndome está las manos Su hermano para que aquí No le deje castigado De este atrevimiento* (Solis C. D.) u. s. w.; portg. *esta ocupado* u. s. w., *ficarom cansados* (Graal 108), *Jorge III pareceu ficar satisfeito* (G. de Amorim Am. Pa. 295), *deixamos referidos os acontecimentos* (155) u. s. w.

§ 311. Als letztes ist die sizilianische Verknüpfung von *vuliri* mit dem Partizipium zu nennen: *vuggyu impristatu lu porcu* (Fiabe 61) 'ich will das Schwein geliehen bekommen', *vosi chiamatu lu re* (68) 'er wollte, dass man den König rufe', *chi vuliti purtatu* (70) 'was soll man euch bringen', *ntra termini vintottu jorna vogghiu fabbricatu di tuttu puntu un palazzu* ... *e lu vogghiu fattu n facci unni staju io* (Bibl. 4, 75).

2. Gerundialkonstruktionen.

§ 312. Ein Verbum des Zustandes, *esse*, *stare*, oder der Bewegung, *ire*, *venire*, kann sich mit dem Gerundium, in älterer Zeit auch mit dem durativen Partizipium (§ 15) verbinden, wenn die Dauer der Handlung besonders hervorgehoben werden soll. Was das gegenseitige Verhältnis der zwei Formen des Begriffsverbums betrifft, so ist heute nur noch die erste gebräuchlich, für die ältere Sprache gilt als Regel, dass einem *est cantans* ein *stat*, *vadit*, *venit cantando* gegenübersteht. Man kann diesen Unterschied mit der Bedeutung von *cantans* und *cantando* in Beziehung bringen, also übersetzen 'er ist singend' aber 'er steht beim Singen, kommt, geht mit singen', könnte also sagen, mit den Verben bestimmter Bedeutung verbinde sich ein Adverbium, das Verbum-Substantivum dagegen verlange ein Adjektivum, und wenn man *c'est bien* wie *cela va bien* dagegen halten wollte, so wäre der Einwand nicht stichhaltig, weil *c'est bien* ein lat. *bene est* fortsetzt, dem eine vollere Bedeutung von *est* zu Grunde liegt. Aber dennoch ist die Erklärung kaum richtig, da sie den

historischen Verhältnissen nicht gerecht wird. Schon im Lateinischen nämlich ist *est cantans* von alters her ganz gebräuchlich, wogegen ein *stat, it, venit cantans* in klassischer Zeit noch nicht oder wenigstens nicht in der romanischen Bedeutung vorkommt. Daraus ergiebt sich *est cantans* als eine aus dem Lateinischen in das Romanische hineinragende Formel, die anderen dagegen erweisen sich als romanische, vielleicht schon spätlateinische Neuschöpfungen. Nun ist aber *cantans* keine lebendige romanische Form, vielmehr ist *cantando* an seine Stelle getreten (S. 20), und so wird bei späteren Bildungen denn auch dieses, nicht jenes verwendet.

§ 313. *Est cantans* ist auf die alte Zeit beschränkt und scheint dem Rumänischen ganz zu fehlen. So liest man also aital. *io sono saccente* (B. Lat. 26) und *sono temente, è ferente* und ähnliches bei den ältesten Dichtern, häufig im altfranzösischen Epos, wo offenbar die Bequemlichkeit des Reimes mit massgebend ist: *querés la val mon oncle en Aliscans En mi l'estor u il est combatans*; *Por Dieu li dites k'il me soit secorans . . . Tant com el poing me puist durer li brans, Vos serai jou vers Sarrasins aidans . . . Paiens nel voit ki n'en soit esmaians* (Alisch. 199), und so durch die altfranzösische Zeit hindurch und noch bei Marot, S. Gelais, Ronsard und seiner Schule, aber doch nicht mehr bei Montaigne; prov. *tots lo mons n'era tostemps lausans* (Appel C. 58, 15), *eu suy merceyans* (58, 48), *d'aital tosa deu amaire fort esser desirans* (65, 38), *no suy ges acordans* (65, 38); aspan. *meresientes erades de seer enforcados* (Berceo S. Mill. 276), *yo desto soy creyente* (Hita 130) u. s. w. Merkwürdigerweise begegnet im Altrumänischen gelegentlich das Gerundium: *fireași ascultându voi* (Cod. Vor. 1, 2) 'ich würde euch anhören', *unde se va fi mărturisindu evglie acasta* (Matth. 26, 13) 'wo dieses Evangelium verkündet werden wird' u. s. w.

§ 314. *Stat cantando* fehlt dem Französischen, das ja überhaupt das Verbum *stare* verhältnismässig früh aufgegeben hat, ist aber in allen anderen Sprachen oft anzutreffen. Die Bedeutung ist natürlich die durative und zwar mit dem Nebensinne, dass, während die Handlung vor sich geht, etwas anderes

eintritt oder geschieht, also etwa einem deutschen 'er singt eben' entsprechend, vgl. ital. *stava il cardinale discorrendo con don Abbondio sugli affari della parrocchia* (Manzoni Pr. Sp. 25); prov. *estauc cantan*; span. *estoy escribiendo*, *estaba comiendo*; portg. *chegou ao pé dos tenentes Brandão e Oliveira que tendo acabado de jantar*, *estavam conversando* (G. de Amorim Am. Pa. 32).

§ 315. Noch verbreiteter ist *it cantando*, das ebenfalls durative Bedeutung hat, ital. *sono un povero Islandese che vo fuggendo la Natura*; *e fuggitala quasi tutto il tempo della mia vita per cento parti della terra, la fuggo adesso per questa* (Leop. 174) 'ich bin ein armer Isländer, der fortwährend die Natur flieht' u. s. w., *fra sognare e fantasticare andrai consumendo la vita* (Leop. V.); afr. *as eschies e as tables se vunt esbaneiant* (Karls Reise 270), *tienent lur amis si se vunt deportant* (274), *mult l'ai allet querant* (279), *chevalchet l'emperere, ne se vait atarjant* (282) u. s. w., wiederum infolge der Assonanzbedürfnisse sehr beliebt, übrigens auch nach Untergang des Epos namentlich im XVI. Jahrh. bei der Plejade oft anzutreffen, im XVII. Jahrh. aber aufgegeben; prov. schon im Boethius *trastota dia va la mort reclaman* (118); span. *habia ido cerrando la noche* (Trueba H. Cid 29), *dejemos de andar buscando aventuras* (D. Quij. 2, 13), *los que esta regla guardan sin andar dudando y vacilando, estan llenos de una grande y profunda humildad* (C. D.), *se va haciendo tarde* 'es wird allmählich abend'; portg. *van sendo horas* (Diniz Pup. 179), *andava correndo os dois bórdos do navio* (G. de Amorim Am. Pa. 32) u. s. w.

§ 316. *Venit cantando* ist wieder seltener und scheint nur in Italien und im Westen gebräuchlich, vgl. ital. *lo ciel venir più e più rischiarando* (Par. 23, 18), *e più direttamente esaminando vegnendo ogni particolarità* (Bocc. Dec. 3, 9); span. mit voluntativer Bedeutung: *venirse durmiendo* 'einschlafen wollen', *venirse cayendo* 'fallen wollen'; portg. *vinha servindo como capellão do navio* (G. de Amorim Am. Pa. 16) u. dgl.

§ 317. Im Spanischen und Portugiesischen finden sich noch andere Verbindungen mit zumeist durativem Sinne:

aspan. *seer: seyense consejando* (Cid 122), *vassallos de mio Cid seyen se sonrrisando* (2532), heute *seguir: siguió hablando* (J. Valera Com. Mend. 116), vgl. ital. *seguitò dicendo* (Lasca 58), *quedar: la penitencia que queda haciendo* (D. Quij. 1, 26); portg. *principiar: principiou disendo* (Diniz Pup. 168), *ficar: se ficou armando* (Castello Branco Paç. Nin. 11), *em pouco tempo ficou sendo esse laço o unico pelo qual ella parecia prenderse ainda ao mundo* (Diniz Pup. 84), *o gageiro era talvez o unico homem da marinhagem, que não me tinha sanga, agora tambem me fica detestando* (Gomez de Amorim Am. Pa. 23), *continuaram cantando* (Diniz Pup. 73) u. s. w.

3. Infinitivkonstruktionen.

§ 318. Die Verbindung eines Verbums mit einem Infinitive ist ursprünglich zumeist eine objektive, daher sich in allererster Linie die Frage erhebt, wo die Grenze zu ziehen sei zwischen den Fällen, die man als zweiteiliges Verbum finitum, und denen, die man als einfaches Verbum finitum mit Verbalobjekt bezeichnen soll. Eine bestimmte Antwort lässt sich auf diese Frage schon darum nicht geben, weil die Grenze keine feste ist. Kann man keinen Augenblick zweifeln, wie ital. *canterò*, frz. *chanterai* und selbst span. *ver-lo-he* zu fassen sei, schon weil die Wortstellung der sonst bei Verbum und Objekt üblichen widerspricht, so ist es dagegen mehr als zweifelhaft, wo man frz. *il veut chanter* unterbringen soll, denn von *il désire chanter* unterscheidet es sich formell zunächst in keiner Weise, und doch wird man letzteres nicht hierher ziehen wollen. Eher lässt sich für frz. *il peut*, *il ose*, afr. *sieut chanter* eine Sonderstellung rechtfertigen, sofern nämlich diese Verba das gemeinsam haben, dass sie nicht nur kein Sachobjekt zu sich nehmen können, sondern dass sie stets ein Verbum verlangen, oder dass dort, wo sie selbständig auftreten, der Begriff eines Verbums vorschwebt: *il peut*, *il ose* ist nur dann möglich, wenn vorher von einem Thun die Rede ist, das zu dem Begriffe des Könnens, Wagens hinzugedacht wird. Es handelt sich also hier um Verba, die eine selbständige Existenz nicht haben, sondern nur dazu dienen, die Aktionsart anderer Verba anzugeben. Nun liegt es auf der Hand, dass

infolge von Bedeutungsverschiebungen ursprüngliche Inhaltsverba zu Modalverben heruntersinken können, und das bringt es mit sich, dass eine scharfe Abgrenzung unmöglich ist. So gehört beispielsweise das Verbum des Wollens beiden Kategorien an: in *je veux la paix* ist es Begriffsverbum, in *je veux venir* und noch deutlicher in rum. *veni voiŭ* (§ 322) dagegen Modalverbum. Kann man zu *velle*, *posse*, *debere*, *solere* noch *ausare* gesellen, wie denn auch wenigstens mundartlich letzteres den anderen formell angepasst wird (II, S. 150), so wird man dagegen die Verba des Müssens, ferner *dignari* 'geruhen' und vollends die eigentlichen Wunschverba fernhalten. Wohl aber kommen ausser *habere* noch *ire* und *facere* in Betracht. An alle diese Verba reiht sich der Infinitiv an, mit anderen wird er dagegen durch Präpositionen verknüpft, z. T. auch mit *habere* und *debere*, so dass man also hier wiederum zwischen Anreihung und Verknüpfung scheiden kann. Bei letzterer erheben sich natürlich wieder dieselben Fragen, wie weit das Verbum finitum noch Begriffsverbum sei, und auch hier ist die Entscheidung eine bis auf einen gewissen Grad willkürliche.

a. Anreihung.

§ 319. Die erste Stelle mag *cantare habeo* einnehmen. Schon II, § 112 ist darauf hingewiesen, dass die Verbindung berufen war, auf einem grossen Teile des romanischen Sprachgebietes die Stelle des lateinischen Futurums einzunehmen, und zwar lassen sich die Anfänge dieser Erscheinung bis in das IV. Jahrh. zurück verfolgen. Von den verschiedenen Formen von *habere* kommen nur die indikativischen in Betracht, das Präsens überall, von den zwei Präteriten *habebam* in Frankreich und auf der iberischen Halbinsel, *habui* in Italien, doch kennt Italien auch eine Kreuzung beider, worüber II, § 322 das Nähere bemerkt worden ist. Während nun aber im italienischen *canterà* und im französischen *il chantera* von allem Anfange an Begriffsverbum und Modalverbum zu einer festen Form verwachsen sind, die man füglich mit *cantava*, *chantait* auf eine Stufe stellen kann, ist im Spanischen bis gegen die Mitte des XVII. Jahrh. und im Portugiesischen noch heute eine Trennung beider Elemente durch ein Objektspronomen möglich: span. *veer-lo-ha*,

portg. *vel-o-ha*, und auch im Altprovenzalischen finden sich ähnliche Fälle: *dir vos ai un pauc* (B. C. 190, 39). Ergiebt sich schon daraus, dass *cantarà* in diesen Sprachen noch keine Einheit ist, so sieht man das noch deutlicher daraus, dass man im Altspanischen und im Portugiesischen *ha cantar* sagen kann und dasselbe ist auch namentlich im Altnorditalienischen anzutreffen, wie II, S. 138 genauer gezeigt worden ist. Über die Stellung der zwei Glieder s. Kap. VI. Eine andere hier zu besprechende, aber kaum zu lösende Frage ist die, ob in denjenigen Gebieten, die die Verbindung von *habere* mit dem Infinitiv nicht kennen, ein ursprünglicherer oder ein sekundärer Zustand vorliege. In Betracht kommt dabei nur Süditalien. Für die zweite Möglichkeit spricht wohl, dass Mundarten wie z. B. diejenigen von Campobasso, Lanciano, Gessopalena, Teramo das Futurum Präteriti kennen, und dass z. B. in Lanciano auch die 3. Sing. des präsentischen Futurums in einer Form, die kaum als entlehnt betrachtet werden kann, nämlich mit *rr* gebräuchlich ist: *kantarrò*. Ferner kennt Teramo eine zweite und dritte Pers. Sing. und Plur., meidet nur die erste, was wohl wieder eher darauf führt, dass *cantare habeo* verloren gegangen ist, vermutlich weil sich mit den anderen Personen eine reichere Abschattung der Bedeutungen verband als mit der ersten.

§ 320. Mit Bezug auf die Bedeutung des präsentischen Futurums ist nur weniges zu bemerken. Bezeichnet es zunächst ein noch bevorstehendes Thun oder Sein, so wird es doch auch mitunter mit Bezug auf etwas im Grunde Gegenwärtiges gebraucht, wenn der Sprechende einen allzu bestimmten Ausdruck vermeiden will, es steht also namentlich als bescheidener Befehl oder bescheidene Frage, vgl. ital. *li suoi risponsi serberrete et aviserete la corte sua* (Nov. 5), *va mettilo nella cassa mia e domattina il porterai alla Lapa* (Sacch. 83), *mentre che ella bada a irscne al letto, voi entrerete qua é aspetteretela* (Lasca 197), *prenderai quel cuor di cinghiare e fa che tu ne facci una vivandetta* (Bocc. Dec. 4, 9); afr. *traïson vers nelui ne ferez Ne orfelin son fié ne li toldrez* (Cor. Loo. 66), *beaus chevaliers direz me vos Qui vos estes* (Mer. 4842); span. *nunca quieras ser juez de los otros nin judgarás* (Enx. 485, 11) u. s. w. Oder aber, das Futurum drückt

eine dem Sprechenden nicht ganz sichere Thatsache aus, eine Thatsache, deren Richtigkeit sich erst infolge weiterer Erkundigungen als zutreffend herausstellen wird: ital. *avrà venti anni, s'accomodi, sarà fatigato*; frz. *il aura vingt ans, asseyez-vous, vous serez fatigué*; span. *esto es, señores, lo que sabré deciros de lo que me habeis preguntado* (D. Quij. 1, 23). Im Portugiesischen ist dies die bei weitem üblichste Verwendung der Form. Im Altfranzösischen und Provenzalischen ist das Futurum als bescheidene Behauptung namentlich auch dann gebräuchlich, wenn der Sprechende eine geschehene Handlung nicht einfach als geschehen berichtet, sondern über den Grad der Ausführung ein subjektives Urteil fällt, dessen Bestätigung er wiederum gewissermassen von der Zukunft erwartet, vgl. afr. *Kalles a grant vertu, Mult l'arai hui el premier chief veu* (Og. Dan. 848), *crien, ne vos en anuit, tant vos avrai penés* (Alix. 276, 10); prov. *or sai veramen, Que es complit so que desirat Aurai tant e cobeseiat* (Jaufr. 171 b). Natürlich wird das Futurum auch für Ereignisse gewählt, die an sich der Vergangenheit angehören, die aber im Vergleiche zu anderen ebenfalls der Vergangenheit angehörigen, aber in der Form der Gegenwart dargestellten im Verhältnis der Zukunft stehen: frz. *le combat cesse d'un commun accord et la paix est conclue: les deux peuples ne formeront qu'un seul, les deux rois se partageront le commandement*, oder für solche, die, ebenfalls vergangen, vom Sprechenden als in solcher Weise zukünftig gedacht werden: frz. *Laya, celui qui aura le courage, trois ans plus tard, de faire jouer l'Ami des lois, Laya se préoccupe du sort des comédiens.* Seltener und im Grund ungehörig ist das Futurum, wenn die vorangehenden Ereignisse in der Form der Vergangenheit erzählt werden: *y avait-il alors une patrie italienne? Deux cent cinquante ans plus tard elle n'existera plus.* — Als letztes ist hervorzuheben, dass namentlich in älterer Zeit **volere habeo* sehr häufig im Sinne von **voleo* steht: ital. *quando da me vorrete sapere più il chiaro, io vel dirò altra volta* (Sacch. 121); afr. *l'amor nest en l'esgarder Et por ce s'en voudra garder* (Mer. 1218), *en nom de dieu . . . Vorrai a rimoiier entendre* (Cleom. 1); prov. *sener per benvenguda volrai que vos mi des un do* (Flam. 2630); span. *si querras ir* (Amadis 12 a) u. s. w.

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 207—212, II, 124—128 und zu afr. *venir voudra* E. Weber in der zu § 326 erwähnten Schrift S. 24—27.

§ 321. Auch die Bedeutungen des Futurum Präteriti geben zu Bemerkungen Anlass. Ursprünglich steht es zu dem Futurum des Präsens genau in demselben Verhältnis wie jedes Präteritum zu jedem Präsens, einem *nox venit*, *homines dormire habent* entspricht *nox veniebat*, *homines dormire habebant* oder *nox venit*, *homines dormire habuerunt*, vgl. lat. *mergere mox habuit* (Subjekt *naufragium*) *cunctos rapiente periculo* (Ven. Fort. 6, 8, 27) und ganz entsprechend noch heute ital. *moriva l'agosto*, *finivano le lezioni*. *Tutte le fanciulle, dopo le vacanze di settembre e ottobre, sarebbero rientrate pel San Carlo* (Serao Fantasie 38); afr. *purpensa sei cument la cité salvereit*, *Hasteins l'aveit destruite e Rou la destruireit* (Rou 2, 411), nfr. *elle aimait*, *elle aimait de toute son âme*. *Où la mènerait cette passion?; il faisait très chaud*, *une poussière fine montait du plancher*, *on étoufferait* (Zola Oeuvre 152); span. *Contro esto se rebelaba el orgullo de D. Luis con titánica pujanza*. *Que se diria de él, y sobre todo, qué pensaria él de sí mismo* (J. Valera Pep. Jim. 160); portg. *a noticia não podia ser indifferente a Jorge*. *A boa solução d'esta demanda facilitaria os seus projetos economicos* (Diniz Casa mour. 2, 105) u. s. w. Wie Futurum Präsentis und Imperfekti sich hier zu einander verhalten, zeigt z. B. Rou III, 10473 ff.: *Tant ont dit e tant ont preié Et tant ont al duc conseillié*, *Que chascuns se met en l'esgart Des barons de chascune part*. *Par lor conseil s'acorderont E en lor esgart se metront . . . Establi fu par covenant . . . Altresi li dus li fereit*, wo also *fereit* zu *fu* in demselben Verhältnis steht wie *s'acorderont* zu *se met en l'esgart*. Dass *fereit* die Bedeutung eines Befehls hat, ist dabei nebensächlich, da ja diese Bedeutung oft im Futurum liegt (S. 338). Haben wir also hierin eine völlige Parallele zu dem präsentischen Futurum, so findet sich eine zweite zu dem S. 339 besprochenen *il sera fatigué* nur im Spanischen und Portugiesischen, wo man sagt: span. *tres cuartos de legua habrian andado*, *cuando descubrieron á Don Quijote* (D. Quij. I, 29); portg. *baleram devagar dez horas*. *Que faria ella áquella hora*, *pensava* (Eça de Queiroz Cr. A. 171). Mit merkwürdiger Verschiebung tritt nun aber das Futurum Präteriti

in dieser Bedeutung auch auf, wo kein Präteritum vorangeht: span. *pues quién el hombre seria? El mismo diablo habrá sido* (Calderon Mag. Prod. 3, 390); portg. *parece me que alguma cousa conseguiria* (Diniz Cas. mour. 2, 114) 'dass ich etwas erreicht haben mag', worin also lediglich die Unbestimmtheit, Ungewissheit ausgedrückt wird, mit jenem auch S. 128 beobachteten Bestreben, das Präteritum an Stelle des Präsens zu setzen, wenn der Sprechende seine subjektive Ansicht nicht zu sehr in den Vordergrund treten lassen will. Neben dieser, wie es scheint, auf den Westen beschränkten Verwendung findet sich eine andere, ihr begrifflich ziemlich nahe stehende auf dem ganzen Gebiete. Das Futurum präteriti wird nämlich in vorsichtigen Berichten, in bescheidenen Behauptungen an Stelle des Präsens gesetzt: ital. *avrebbe vissuto fin' ad un' età avvanzata*; frz. *il pourrait avoir raison*, *est-ce qu'il serait malade*; span. *podria haber razon*, *seria enfermo?*; portg. *podria haver ração*, *seria enfermo?* 'er könnte recht haben', 'sollte er krank sein?'. Ausgangspunkt für diese Verwendung sind die Bedingungssätze: 'Wenn es wahr wäre, was behauptet wird, so würde er bis zu einem vorgerückten Alter gelebt haben', nur schwebt natürlich dem Sprechenden nicht mehr eine solche Periode vor, sondern das Futurum Präteriti wird auch im selbständigen Satze so verwendet, wie es ursprünglich nur in der Periode üblich war. Einzelne Typen sind als Höflichkeitsformen besonders beliebt: ital. *vorrei*, frz. *je voudrais* oder frz. *je ne saurais vous répondre* 'ich kann Ihnen nicht antworten' u. dgl.

Vgl. A. Tobler, Beitr. II, 127—137, wo die zuletzt aufgeführten spanischen und portugiesischen Beispiele anders gedeutet sind, H. Schuchardt, Littbl. 1891, 124—127, O. Burgatzcky, *Das Imperfekt und das Plusquamperfekt des Futurs im Altfranzösischen*, 1886.

§ 322. *Volo cantare* 'ich will singen' giebt im allgemeinen zu keinen Bemerkungen Anlass. An Stelle von *velle* ist auf der iberischen Halbinsel und in Sardinien schon in vorhistorischer Zeit *quaerere* getreten: span. *quiero*, portg. *quero*, log. *kerro* (aber camp. *bozu*, sass. *bolu*), vgl. auch afr. *ja mes ne quier dire mon non* (Mer. 4844). Wesentlich ist nun aber, dass auf

verschiedenen Gebieten *volo cantare* Futurbedeutung angenommen hat, vor allem im Rumänischen, wie schon II, § 112 gesagt ist, dann aber auch im älteren Obwaldischen und in italienischen und französischen Mundarten, vgl. obw. *vi jau vardar* (Barlaa. 259, 28) 'ich werde sehen', *jau vi vignir* (261, 39) 'ich werde kommen' u. a.; abruzz. *vo vedé se tte le po da* 'ich werde sehen, ob ich sie dir geben kann' u. dgl. Mit Bezug auf das Rumänische ist etwa noch folgendes zu bemerken. Das präsentische Futurum zeigt im ganzen dieselben Anwendungstypen wie das aus *habere* entstandene der anderen Sprachen (§ 320), es dient also zur Angabe eines Befehls: *te rog să ștringĭ pe toțĭ boeriĭ . . . și apoi veĭ porunci să-mĭ taie capul* (Basme 117, 19) 'ich bitte dich, dass du alle Grossen zusammenrufest, und nachher befiehl, dass man mich enthaupte', dann zum Ausdruck eines unbestimmten Präsens namentlich beim Verbum *fi*: *așa va fi n-a fi așa* 'kann sein, kann nicht sein'. Weiter findet sich ebenfalls die Verbindung *va vrea* oder *va vorí* 'er will' statt des einfachen *va*, vgl. *adecă corabiia cîtă fiind și de jute bîntu o adăpostim întorcînduse cu mică crămiță cum va vrea să o pornească derepteaz-o* (Gaster I, 9*, 27) als Übersetzung von Jakobus Brief 3, 4, *cine va vrea să știe ce feal de oameni au fost* (78, 22) 'wer wissen will was für Leute sie gewesen sind', *dacă veĭ voi să mă asculțĭ pînă în sfîrșit veĭ afla că solia mea are să-țĭ aducă veselie* (Basme 288, 17) 'wenn du mich bis zu Ende hören willst, so wirst du finden, dass mein Auftrag dir Glück bringen kann'.

§ 323. Dem Futurum der Vergangenheit der anderen Sprachen (§ 321) entspricht hier *volebam*, das sich im Mazedonischen genau so verhält wie das Präsens, s. II, S. 138. Sonst findet sich die volle Form nur noch vereinzelt in der 3. Sing. als *vrę*, in der dritten Plur. als *vrer* im Banat, gewöhnlicher ist das *v-* spurlos verschwunden, so dass sich folgende Paradigmen ergeben:

rum.	ban.	istr.
-reașĭ	*-ręš*	*-ręš*
-reaĭ	*-ręi*	*-ręi*
-reare	*-rę*	*-rę*

rum.	ban.	istr.
-ream	*-rẹm*	*-rẹn*
-reașĭ	*-rẹls*	*-rẹls*
-rearŭ	*-rẹ*	*-rẹ*

Wie das durchgehende *-și* der ersten und das walachische *-re* der dritten Singularis zu erklären ist, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Merkwürdig und scheinbar gegen diese Erklärung sprechend ist nun, dass neben *cîntareașĭ*, *cîntareaĭ*, *cîntareare* u. s. w. schon in den ältesten Texten *aș cîntá*, *aĭ cîntá*, *are cîntá* tritt. Da aber, wenn freilich selten, auch die längere Form des Infinitivs zu belegen ist, vgl. *arŭ puteare* (Cod. Vor. 28, 4), so wird man diese falsche Zerlegung aus einer Zeit erklären können, wo noch *cîntare* und *cîntá* nebeneinander standen, so dass also neben ein *aș cîntare* zum Inf. *cîntare* leicht ein *aș cîntá* zum Inf. *cîntá* treten konnte. Was die Bedeutung betrifft, so ist sie ganz die des Futurum Präteriti der anderen Sprachen (S. 338), namentlich findet sich auch hier *vreareașĭ* 'ich möchte'.

Die richtige Deutung der Form hat G. Weigand gegeben, s. Rum. Jahrb. 3, 139—161. Damit fällt natürlich, was II, § 114 darüber gesagt ist, wenn auch freilich einzelnes, z. B. das *ș* der ersten Singularis noch einer sicheren Erklärung harrt.

§ 324. *Ire* mit dem Infinitiv hat inkoative Bedeutung, es drückt den Eintritt, den Beginn eines Thuns aus. Die Formel ist französisch, provenzalisch, spanisch und portugiesisch, und zwar nimmt ihre Häufigkeit nach dem Westen hin zu. In den ältesten französischen Beispielen hat *aller* noch ziemlich viel von seiner konkreten Bedeutung bewahrt: *ensemble en vont li dui pedre parler* (Alexis 9), *fils quer t'en vai colchier* (11) u. a., wohl auch noch *tut par seit fel qui ne ·s vait envair* (Rol. 2062), doch greift die Verwendung mehr und mehr um sich, womit die Abschwächung der Bedeutung Hand in Hand geht, daher es im Neufranzösischen in futurischer Bedeutung erscheint: *il va mourir* 'er wird sterben', *tu vas être prisonnier*, *tu demandais ce que j'allais faire* u. s. w. Im Provenzalischen ist *anar* mit Infinitiv oft fast dem einfachen Verbum gleich: *pueis lo prosom teulier*

va dir (B. C. 386, 25), *c · l maistre de la tencharia anet dir a sa companhia* (Appel C. 9, 16), *s'en van anar* (25), *l'escola vai li sonar e pueis el li vai demandar* (58) und so in vielen späteren Texten. Noch weiter geht das Katalanische. Schon in älterer Zeit liest man *e comensaren a cavar E tantost van l'aver trobar* (7 Meister 2193), wobei die Gleichstellung mit *comensaren* zeigt, dass das Präsens von *anar* mit dem Infinitiv die Rolle eines historischen Präteritums übernommen hat. Auszugehen ist wohl auch hier von der Inkoativbedeutung, während aber im Französischen das Inkoative sich nach der Seite des Futurischen entwickelt, das nicht Abgeschlossene also als noch gar nicht bestehend aufgefasst wird, stellt sich im Katalanischen umgekehrt eine Handlung, deren Anfang besonders betont wird, als hinter der Zeit des Sprechenden liegend dar. Über die formelle Umgestaltung, die diese Funktionsverschiebung mit sich bringt, ist II, S. 266 gehandelt worden. Im Spanischen ist *andar* nur auf wenige Verbindungen beschränkt: *andar buscar*, entsprechend frz. *aller chercher*, *ir morir* und einige andere, ausserordentlich gewöhnlich aber ist es wieder im Portugiesischen und zwar zunächst inkoativ: *o vento entrava em correntes impetuosas pelo tubo da chaminé, indo inteiriçar os membros regelados da desditosa creança* (Diniz Pup. 84), dann häufig fast futurisch: *a não ser a ti, a quem queres que eu vá dar toda esta amizade* (86), *vou ter um commando e dentro em pouco serei almirante* (Gomes de Amorim Am. Pa. 38), oder wieder mit etwas anderer Abschattung *não vás agora ralhar com a Margarida* (Diniz Pup. 78) 'du darfst jetzt nicht schelten mit M.', *se vier aqui D. Pablo, diga-lhe que vá panar um bocado de noite commigo* (Gomes de Amorim Am. Pa. 254).

§ 325. Die drei Modalverba *posse*, *velle*, *debere* bedürfen nach ihrer formalen und nach ihrer begrifflichen Seite hin noch einer Bemerkung. Was jene betrifft, so ist schon S. 319 darauf hingewiesen worden, dass ihre Verbindung mit dem Infinitiv eine so enge sein kann, dass bei zusammengesetzten Zeiten der letztere massgebend wird, dass man also sagen kann ital. *ho voluto cantare*, aber *sono voluto venire*. Ein zweiter Fall ist der folgende. Soll ein Wollen, Müssen, Können als in der Gegenwart abgeschlossen dargestellt werden, so wäre die

korrekte und ist die gewöhnliche Ausdrucksweise **habeo volutum*, wofür Beispiele zu geben nicht not thut. Daneben sagt man nun aber auch **volo habere cantatum*, d. h. der Begriff des Wollens u. s. w. ist so abgeschwächt, dass die Handlung des Begriffsverbums als abgeschlossen erscheint, vgl. eng. *scodün hum da bain s dess hauair truppagio* (R. Chr. 184) 'jeder Ehrenmann hätte sich schämen müssen' (wörtlich 'müsste sich geschämt haben'); ital. *volendo esser andati a trovare modo d' averne, si convenia al bujo passar Rubicone* (Sacch. 210); afr. *Tolue ne li vorrois avoir s'onnour* (Cleom. 3883), *la raison Vous en dirai et l'ochoison, Comment ce puet estre avenu* (12907), *je serai chevaleresse Se de ceens puis estre issue* (Mir. N. D. 7, 399) und noch bei Commines *de là tira le roy vers S. Germain . . . avec tout ce qu'il povoit avoir finé de gens* (7, 16); aspan. *oviera Alexandro deste logo oido, yo lo querie aver de su grado veido* (Alej. 1127), *nunqua cueidó seer en tal porfaso caido* (Berceo S. Mill. 270); portg. *deviamos ter ido* (Gomes de Amorim Am. Pa. 162), *muitos navios que podiam ter acompanhado a esquadra para o Rio, deixaram-se ficar no Tejo* (153) u. s. w. — Und in einem dritten Fall zeigt das Neufranzösische in umgekehrter Weise den engen Zusammenhang von *devoir* und *pouvoir* mit dem zugehörigen Infinitiv, sofern es nämlich *il a dû venir* statt *il doit être venu*, *il a pu l'oublier* statt *il peut l'avoir oublié* sagt. Ist letzteres das logisch Richtigere und auch zweifellos das historisch Ältere, so ist das erstere doch das näher liegende, sobald der Sprechende das Hauptgewicht auf die Darstellung des aus dem Thun resultierenden Zustandes legt und nur nachträglich oder beiläufig bemerken will, dass die wirkliche Existenz dieses Thuns nur eine wahrscheinliche oder eine mögliche sei.

Vgl. zu *il a dû venir* im Sinne von 'er muss gekommen sein' A. Tobler, Beitr. II, 32—39, H. Schuchardt, Littbl. 1891, 126, zu *je veux avoir chanté* Th. Engwer in der zu § 300 angeführten Arbeit S. 11 und S. 20, wo namentlich nachgewiesen wird, dass die Formel mit dem XVI. Jahrh. aus der Schriftsprache verschwindet, sich aber in der Volkssprache bis heute hält.

§ 326. Mit Bezug auf die Bedeutung der Modalverba hat die Syntax nur weniges zu erinnern, da das meiste in das

Wörterbuch gehört. So z. B., wenn *debere* gebraucht wird für etwas, was aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall ist, was man aber doch nicht sicher genug weiss, um es als einfache Thatsache hinzustellen, wie in frz. *on a dû la tuer* 'alle Anzeichen sprechen dafür, dass sie ermordet worden ist', oder wenn *posse* Etwas als möglicherweise eintretend, als möglicherweise so und so sich verhaltend erscheinen lässt: *il peut arriver demain, ce garçon peut avoir dix ans*, vgl. afr. *XL milie chevalier poeent estre* (Rol. 3063) u. s. w. — Eher kann hierher gehören, dass namentlich im Altfranzösischen verneintes *voloir* oft fast ganz bedeutungslos ist: *jusc'au palais Hugon n'i vorent arrester* (Rom. Past. 1, 58, 78), *jusqu'à Cortrai ne se vorrent targier* (Mitt. 39, 7), vgl. auch ohne Negation *il se voloit molt pener De s'anor et de son servise* (R. Charr. 3568). In diesen Fällen zeigt *voloir* einen Zustand an: es ist der Wille eines, dass etwas durch ihn geschieht, daher *voloir* mit Inf. denn geradezu das wirkliche Geschehen ausdrückt. Wichtiger und ganz eigentlich der Syntax angehörend ist nun aber der Gebrauch von *debere* im Sinne des Futurums. Schon II, S. 138 ist darauf hingewiesen worden, dass das Sardische *depo kantare* für lat. *cantabo* sagt. Aber auch auf den anderen Gebieten finden sich die Anfänge dazu, vgl. ital. *Padre, da che tu mi lavi Di quel peccato ove mo cader deggio, Lunga promessa con l' attender corto Ti farà trionfar nell'alto seggio* (Inf. 27, 108), *maravigliosa cosa è ad udire quello che io debbo dire* (Bocc. Dec. 1, 67); afr. *nostre avoir ja departi ont Et si nous doivent au souper A cascun la tieste coper* (Rich. 3350), *ne cuidoit pas que a nul jor Deüst an cest vergier antrer Vassaus qui me poïst outrer* (Erec 6092), wo *deüst antrer* den fehlenden Konjunktiv des Futurum Präteritum ersetzt; nfr. *soyez sûr que je me les rappellerai tant que je dois vivre*, namentlich oft das Imperfektum: *déjà ma jeune amie avait disposé de ma journée: elle devait me faire voir la fameuse 'côte sauvage', puis nous irions visiter le Fort* (Rev. pol. litt. 1887, 397), *homme d'esprit, beau diseur, écrivain élégant, il avait promis, il se promettait et il devait promettre toute sa vie de faire un livre sur les droits de son chapitre* (Sand Consuélo 77) und natürlich *j'ignorais que vous dussiez venir*; prov. *si tu as bon dreg, cant o aurei proat, cobraras ton castel aisi co l'as lhiurat, e si la santa gleiza te recep per dampnat, tu*

deus trobar mercé, si Deus t'a espirat (Appel C. 7, 180); seltener im Westen: portg. *as medidas que por ventura devian regenerar a su casa* (Diniz Casa mour. 2, 141).

Vgl. E. Weber, *Über den Gebrauch von devoir, laissier, pooir, savoir, soloir, voloir im Altfranzösischen*, Diss. Berlin 1879, zu *il devoit venir* A. Tobler, Beitr. I, 132—135.

§ 327. Als letztes bleibt *facere cantare* im Sinne des einfachen *cantare*, eine Umschreibung, die im Altfranzösischen nicht selten ist, vgl. *devers senestre cola li brans d'acier, Tout son escu li fait jus reoignier* (R. Cambr. 2922), *ne soi quant me rendras chen que t'ai fet prester* (Gaufr. 106), *si söef porte le danzel com fait li lox porter l'aigniel* (Fl. Bl. 222), *je vei dous chevaliers si funt dous chiens od els mener* (M. France Fabeln 61, 23) u. s. w. Inwieweit anderswo ähnliches vorkommt, bleibt noch zu untersuchen; merkwürdig ist, dass im Neuvenezianischen ein entsprechender Gebrauch von *fare* nur bei negiertem Verbum vorkommt, also *el kanta* aber *no el fa kantá* u. s. w.

Vgl. zum afr. A. Tobler, Beitr. I, 19—22.

b. Verknüpfung.

§ 328. *Habere ad* ist allen romanischen Sprachen gemein, also wohl vorromanische Schöpfung. Der Sinn von *habeo ad dicere* 'ich habe zu sagen' ist zunächst der des Zweckes, er nähert sich dann aber sehr stark dem allgemeineren der Zukunft, ja die Formel kommt, wie II, S. 138 gesagt ist, im Rumänischen, Sardischen und anderswo geradezu dem Futurum gleich, vgl. arum. *cu auzulu auziţi şi nu aveţi a înnţeleage şi văzându prăviţi şi nu aveţi a vedea* (Cod. Vor. 104, 4) 'mit dem Gehör hört ihr und werdet nicht verstehen, und sehend nehmt ihr wahr und werdet nicht sehen', *a veni amu are fiul omenescu* (Matth. 16, 17) 'der Sohn des Menschen wird kommen', *are a chinui* (17, 12) 'er wird leiden' u. s. w., doch ist bemerkenswert, dass diese Form neben der gewöhnlichen Umschreibung des Futurums mit *voiŭ* (S. 342) in den Übersetzungen meist dem slav. *imamĭ* mit Inf. entspricht, also wohl eine sklavische Nachahmung

fremden Vorbildes ist. In den anderen Sprachen verschiebt sich die Grundbedeutung nach der Seite der subjektiven oder objektiven Notwendigkeit, vgl. ital. *che diavol n'hai tu a pigliarti sì gran cura* (Ariost Cass. 1, 2), *mandò loro un dolce sogno, dal quale ancora hanno a svegliare* (Leop. 165), *credere di avere a godere o di aver goduto* (171), *la felicità debbe in effetto esser piacere, da qualunque cosa ella abbia a procedere* (171) u. s. w., oft fast futurisch: *crediamo noi que quelli che verranno abbiano a essere migliori dei presenti* (Leop. V.); afr. *ça ne sai je qu'a feire aiiez* (Erec 211), *tant con je aie a vivre* (3751), *a dire vos ai encor qu'il a an cest vergier un cor* (6141) u. s. w. und so noch heute; prov. *sembla · us ni · us par quez aia · n merce a cridar* (Appel C. 22, 62), *qu'ieu m'en agues a tornar* (100, 168) u. s. w.; span. *que las limosnas aya sin grado á pedir* (Appoll. 132), *ovo de la horrura la dueña á porgar* (312), oft fast in futurischem Sinne: *habré algunas burlas aqui á enxerir* (Hita 35), *fijo, se de bona ventura ovierdes de seer, O si en este sieglo algo as a valer, En muchas grandes coytas te avras a veer Et seso e esforcio te será mucho mester* (Alej. 67); aportg. *nunca pudi o coraçom forçar Que vos gram bem nom ouvess'a querer* (Denis 630), *aver sempr'a mort a desejar* (1387), *avia-lh'as o dem'a levar* (2781). Daneben ist in den zwei westlichen Sprachen von Anfang an *de* gebräuchlich (§ 329) und hat schon im XV. Jahrh. den Sieg über *a* davongetragen.

§ 329. Neben *habere a* steht *habere de* in demselben Sinne der Notwendigkeit. Im Rumänischen ist *am de scrie* neben gewöhnlicherem *am de scris* auffällig und vielleicht nicht ganz echt, im Italienischen tritt *da* ein: *abbiamo da morire, lei m' ha da scusare* u. dgl. Im Französischen fehlt eine entsprechende Fügung, im Spanischen und Portugiesischen aber ist sie heute die allein übliche: span. *se ha de saber*, *le habia de entregar*, *tengo de escribir*, schon aspan. *ovo de passar* (Alej. 1131), *por su buena ventura quisol Dios prestar, Ovo en un madero chico las manos a echar, Lazdrado e mesquino de vestir e calçar A tierra de Pentapolin ovo de arribar* (Appoll. 112), *por muchas de maneras ovieron de pasar, Que quier que les abenga an lo de endurar* (135), dann mehr mit dem Sinne der Möglichkeit:

maestro albriça te tengo de demandar (320), nspan. fast futurisch: *sé que V. está firme como un roble, por lo cual me prometo que ha de dar conmigo largos paseos á caballo y á pié y ha de acompañarme á cazar perdices, ... A pesar de nuestra edad hemos de emplearnos todavia en algunas cosas harto infantiles* (J. Valera Com. Mend. 31). Im Portugiesischen ist die Verbindung noch häufiger und nimmt noch mehr die Futurbedeutung an, vgl. *agora ouve door que nunca ha de aver fim* (Aleixo 8, 23), *este anno que ha de vir* (Rom. XI, 377), *eu vou fallar o boticario e hei de resolvel-o a esperar* (Diniz Pup. 65), *em quanto João Semana fosse vivo, ninguem havia de poder fazer-lhe sombra* (96), *quem ha de dizer que é este o menino, a quem eu dava biscoutos* (96), *nunca nos ha de faltar quem nos governe* (Gomez de Amorim Am. Pa. 74), *será por isso, talvez . . . Pois porqué ha de ser* (73) u. s. w. Wie dann aus *he de* u. s. w. dialektisch eine ganz neue Flexion entstanden ist, wurde II, S. 275 gezeigt. Der Begriff der Notwendigkeit fehlt übrigens auch heute der Formel nicht, vgl. *não me diras tu, Guida, o que hei de fazer a te vêr rir* (Diniz Pup. 43) u. s. w. Dass im Portugiesischen *ter* ganz entsprechend konstruiert wird, kann bei dem Übergriff dieses Verbums über *haver*, der auch S. 380 beobachtet werden konnte, nicht auffallen, vgl. *tens de me ouvir* (Diniz Pup. 61), *o peior é ter agora de sahir* (94) u. s. w. Bemerkenswerter ist, dass *debere* im Spanischen und Portugiesischen nach dem fast gleichbedeutenden *habere* konstruiert wird, dass man also neben span. *deber venir*, portg. *dever vir* auch sagt span. *deber de venir*, portg. *dever de vir*, aportg. auch *deve a poer culpa* (Graal 99), *e porem nom dev'eu a lazerar, senhor, nem devo porend a morrer* (Denis 632) u. s. w. Die spanischen Grammatiker machen zwischen *debe venir* und *debe de venir* den Unterschied, dass ersteres eine Verpflichtung ausdrückt, letzteres dagegen die Wahrscheinlichkeit.

§ 330. *Stare* und *essere per* giebt ein nahe bevorstehendes Thun an: vgl. it. *pioveggina e par che sia per piovere più forte* (Sacch. 28), *è per entrare* (Ariost Supp. 1, 3), *di che colore sia il nuvolo quando sta per nevicare* (Verga Vi. Ca. 27), *fu per venirsi meno* (Lasca 56), *dalla qual cosa quanti e quali incommodi*

sieno per nascere (Leop. 127), *stai per opporti* (Ariost Cass. 4, 1), *stava per morire* (Lasca 37) u. s. w. In etwas anderem Sinne findet sich die Verbindung von Sacchetti gebraucht, wenn er sagt *non era per muoversi* 'er konnte sich nicht bewegen', *e colui cheto com' olio e lascia dire Lapaccio quantunche vuole, chè non era ne per rispondere ne per tornar nel letto* (Nov. 48), *fossi per esser vilipeso* (Leop. 148). Ob entsprechend obw. *provident ch'ils Hunners fussen per rumper en la tiarra* (C. Mem. 200, 28) 'voraussehend, dass die Hunnen in das Land einbrechen werden' Italianismus ist oder nicht, muss noch näher untersucht werden. Im Französischen ist heute *être pour* nicht mehr gebräuchlich, auch das Altfranzösische kennt es kaum, wohl aber das XVI. Jahrh., namentlich Ronsard und sein Anhang, vermutlich als Italianismus. In den westlichen Sprachen dagegen findet sich *estar por*, *para* wieder in eben solchem Umfange wie im Italienischen: span. *estoy por hacer*, *estaba para venir*; portg. *estou por fazer*, *estaba para dezir* u. s. w.

§ 331. Schliesslich sind noch einige kleinere Gruppen zu nennen. Die Verba des Seins und die Verba der Bewegung verbinden sich mit dem Infinitiv mit *ad* um das Verweilen bei einer Handlung oder die subjektive Absicht zur Ausführung einer Handlung anzugeben: ital. *io mi credo che le suore sieno tutte a dormire* (Bocc. Dec. 3, 1), *l' oste era a sedere sur una piccola panca* (Manzoni Pr. Sp. 14), *la giovane lo sta a mirare e niente dice* (Serc. 344), *non stette a dire* (Lasca 53), sogar *altre anime stanno a sedere, altre stanno erte* (Inf. 34, 13), *andare a trovare* 'besuchen', *noi anderemo quivi ad aspettarvi* (Ariost Cass. 3, 1), *voi vi andate a mutare* (Lasca 144, 23), *la conversazione venne a cadere sui libri* (V.) u. s. w.; frz. *les bergers de la contree étoient longtemps à se regarder* (Rab. 1, 25), *cet enfant est toujours à demander*, *les deux armées ont été longtemps à se regarder*, *si ce secret venait à être découvert*; span. *estoy á ver*, *fué á buscar*, *las seis van á dar*, *venir á ser cruel*; portg. *está-me a lembrar* (Diniz Pup. 103), *estava Margarida á ler quando Clara foi ter com ella* (45), *Daniel ia a replicar* (103) 'D. war im Begriffe zu antworten', *vamos a ver o que tu querias* (42), *ia a sentarse* (91), *meu grande desejo é vir a ser regedor cá na aldeia* (97). Specifisch

französisch ist *venir de: il vient d'arriver* 'er ist soeben angekommen'. Schliesslich sei noch bemerkt, dass in den Abruzzen *tenere ad* ganz die Stelle des einfachen Verbums eingenommen hat: *yi teng a ffa* 'ich mache', *te a nnengue* 'es schneit', *yi me tené a vveští* 'ich zog mich an' u. s. w.

II. Das Subjekt.

§ 332. Ist der Träger der Handlung der Sprechende oder der Angeredete, so pflegt er im Lateinischen im allgemeinen nicht mit einem besonderen Worte bezeichnet zu werden: *canto* 'ich singe', *cantas* 'du singst', und auch wenn er eine dritte Person ist, genügt das einfache Verbum, wenn anders ein Zweifel über das Subjekt nicht entstehen kann. Ist aber der Träger ein bisher noch nicht genanntes Seiendes, so muss er selbstverständlich ausgesprochen werden, und in diesem Falle entsteht ein aus zwei Wörtern, dem Subjekte und dem Verbum finitum bestehender Satz. Das Subjekt kann ein Seiendes oder eine Thätigkeit sein, also ein nominales oder ein verbales. Wird für den Ausdruck des letzteren ein Verbalabstraktum gewählt, so steht es mit dem nominalen gleich und bedarf weiter keiner Bemerkung, wohl aber sind die Fälle genauer zu betrachten, wo die Sprache sich des Infinitivs bedient. Ist das Subjekt eine erste oder zweite Person, oder ist es eine schon genannte dritte, so kann es oder muss es sogar in manchen Sprachen durch das Personalpronomen ausgedrückt werden, und das kann unter Umständen dann einen doppelten Ausdruck des Subjektes, einen nominalen oder verbalen und einen pronominalen zur Folge haben. Dass die Zahl von Subjekt und Verbum übereinstimmt, ein singularisches Subjekt also auch den Singular des Verbums bedingt, ein pluralisches den Plural, ist selbstverständlich, doch kommen nach beiden Seiten hin Verstösse gegen die Regel vor, die sich meist aus einem Widerspruch zwischen dem Inhalt und der grammatischen Form mancher Substantiva erklären. Es kann aber auch weiter das Subjekt aus einer Wortgruppe bestehen und es wird sich dann fragen, in welchem Numerus, oder, wenn die Wortgruppe aus dem Sprechenden

und dem Angeredeten oder aus einem dieser beiden und einer dritten Person besteht, in welcher Person das Verbum erscheint.

Es mag hier ausdrücklich betont werden, dass 'Subjekt' in rein grammatischem Sinne gebraucht wird, also den Träger der Handlung bezeichnet. Das widerspricht allerdings der ursprünglichen Bedeutung des Ausdruckes, der bekanntlich aus der Logik stammt. Vom Standpunkte der Logik aus ist in dem Satze *il arrive deux étrangers* zweifellos *il arrive* Subjekt, *deux étrangers* Prädikat, wie A. Tobler, Beitr. I, 191 mit Fug und Recht bemerkt, vom Standpunkte der Grammatik aus bleibt aber das Verhältnis von Nomen und Verbum dasselbe, ob das eine oder das andere vorausgeht. Grammatikalisch stehen *il arrive* in dem gegebenen Beispiele und *il pleut* auf derselben Stufe, in beiden Fällen haben wir das Pronomen der dritten Singularis als Subjekt, das Verbum entsprechend in der dritten Singularis, ein Unterschied besteht nur darin, dass das eine Mal dieses *il* noch nachträglich eine nähere Erklärung erhält, das andere Mal nicht. Den Ausdruck 'Subjekt' ganz aus der Grammatik zu verbannen, weil er in ihr etwas ganz anderes besagt als in der Logik, halte ich darum nicht für nötig; es genügt, dass man sich über diese Bedeutungsverschiedenheit klar ist, und dass man die Trennung von Logik und Grammatik auch in der Anwendung der beiden angehörigen Bezeichnungen durchführe.

§ 333. Das nominale Subjekt giebt zu Bemerkungen kaum Anlass. Das Lateinische und das Altfranzösische und Altprovenzalische haben dafür einen besonderen formalen Ausdruck im Nominativ, sonst haben die romanischen Sprachen alle darauf verzichtet, und zwar zum grössten Teil infolge lautlicher Vorgänge: das für den Nominativ der meisten Substantiva charakteristische *-s* ist verstummt und infolgedessen der Nominativ mit dem Oblikus zusammengefallen. Als zweites kommt dazu, dass der Nominativ des Singulars mit dem Oblikus des Plurals identisch war und umgekehrt, und da der Numerusunterschied als wesentlicher gefühlt wird als der Kasusunterschied, so prägte nun der erstere sich in der Art scharf aus, dass der Plural sich durch einen Zusatz vom Singular unterschied, so dass also im

Spanischen von *caballos caballo* — *caballe caballos* nur *caballo* — *caballos* übrig blieb. Das Subjekt kann im allgemeinen nicht von Präpositionen begleitet sein, da die Präpositionen dazu dienen, die Zusammengehörigkeit zweier Nomina (§ 229 ff.) oder die zeitliche, räumliche, modale Beziehung eines Nomens zu einer Thätigkeit auszudrücken. Immerhin giebt es ein paar Ausnahmen von dieser Regel, die schon S. 46 angeführt sind. Entsprechend den dort gegebenen lateinischen und französischen Beispielen sagt man auch ital. *fin le nostre donne non son curiose* (Manzoni Pr. Sp. 7), span. *lo saben hasta las piedras de la calle* (Caballero Cuentos 29), portg. *se lhes desculpam até crimes* (Gomes de Amorim Am. Pa. 35) u. s. w., vgl. noch § 418. Besonders zu beachten ist, dass das Subjekt im Italienischen und Französischen mit *de* verbunden wird, wenn zum Ausdrucke kommen soll, dass der Sprechende nur einen Teil der durch das Subjektssubstantivum bezeichneten Gegenstände als Träger der Handlung im Auge hat: ital. *si sono uccisi degli uomini* (Bocc. Dec. Einl.), *vi sono dei magnifici punti di vista, si videro di gran novità in tutta la sua condotta* (Manzoni Pr. Sp. 10); frz. *du pain me suffit, de l'eau vaut mieux que du vin, des étrangers sont arrivés ce soir, des cris d'enthousiasme éclatèrent de toutes parts* u. s. w. Dieser Gebrauch ist im Französischen noch jung, die alte Sprache weiss noch nichts davon, er ist aber trotzdem heute viel strenger durchgeführt als im Italienischen, wo er doch älteren Datums zu sein scheint. Der Ausgangspunkt dafür ist zweifellos beim Objekte zu suchen, daher alle weiteren Einzelheiten erst § 370 ff. besprochen werden sollen.

1. Pronominales Subjekt.

§ 334. Im Lateinischen wird das pronominale Subjekt nur ausgesetzt, wenn es besonders hervorgehoben werden soll: *tu venis* 'du kommst', oder wenn das Verbum erst am Ende eines längeren Satzes steht, der Sprechende aber schon zu Anfang des Satzes das Subjekt andeuten will: *nos ut tristiores ad tam viles accessimus cibos* (Petronius 88, 22), *ego illi jam tres cardeles occidi* (116, 10) u. s. w. Unter den romanischen Sprachen hat das Rumänische den lateinischen Zustand am treuesten bewahrt,

sofern es auch heute noch die Pronomina zumeist nur setzt, wenn ein Nachdruck auf ihnen liegt, allenfalls in der 3. Person, wenn die Unterscheidung der Geschlechter von Wichtigkeit ist. Im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen und auch in den mittelalterlichen Sprachen Frankreichs hat dagegen das Pronomen schon etwas mehr um sich gegriffen, sofern es zwar noch keineswegs nötig ist, vielmehr nach dem Belieben des Sprechenden wegbleiben kann, aber doch oft genug und je später je leichter unmittelbar beim Verbum erscheint, auch wenn der Zusammenhang die Annahme einer stärkeren Betonung ausschliesst. Eine Stelle für sich nimmt nur der Imperativ ein. Wie schon bemerkt, schliesst er das Pronomen aus und zwar mit grosser Strenge selbst noch im Neufranzösischen, es sei denn, dass eben das Subjekt besonders hervorgehoben werden soll, also rum. *spune tu* (Cânt. Mold. 325), *voi auziți* (Matth. 13, 18); ital. *e tu ferma la speme* (Purg. 3, 66), *ora andiam noi* (Bocc. Dec. 10, 6); afr. *e reis celestes, tu nos i fai venir* (Alexis 67), besonders häufig beim negierten Imperativ, nfr. *viens, toi, allez-vous-en, vous autres*; span. *tú finca en el campo* (Alej. 73), *haced vos* (D. Quij. 1, 20); portg. *tu mira, considerai vos* u. s. w., wobei bemerkenswert ist, dass im Westen *vos* statt des sonst als betontes Pronomen figurierenden *vosotros*, *vosoutros* (II, S. 93) bleibt. Die Sonderstellung des Imperativs kann sich daraus erklären, dass der Affekt, in dem der Befehl erteilt wird, eine möglichst kurze Ausdrucksweise bedingt.

§ 335. Im Neufranzösischen gestaltet sich dagegen die Sache wesentlich anders. Das Pronomen ist der ständige Begleiter des Verbums, wenn das Subjekt nicht anderweitig ausgedrückt ist, also *je chante, tu chantes, il chante* aber *l'oiseau chante*, nicht *l'oiseau il chante*. Dieser Zustand hat sich im Laufe des XV. und XVI. Jahrh. ausgebildet. Bei Commines können die Subjektspronomina noch beliebig fehlen, bei Amyot und Montaigne sind die der ersten und zweiten Person beinahe stets ausgesetzt, doch findet sich namentlich das fast formelhafte *ne sais* noch häufig. Formelhaft ist offenbar auch *gage qu'il se dédit — Et moi gage que non* bei Molière (Et. 1029), wogegen im Tartuffe der Advokat Mr. Loyal altertümelnd redet, wenn er sagt *comme*

saves de reste (1753). Weiter gehen die Mundarten. Obligatorisch ist das Subjektspronomen auch im Rätischen und in den norditalienischen Mundarten, z. T. in stark verkürzten Formen (II, S. 97 ff.), diese Formen bleiben nun aber auch bei nominalem Subjekte: piem. *ün om al avia doi fiöi* 'ein Mann, er hatte zwei Söhne', mail. *el fiö el y a dit* 'der Sohn, er hat ihm gesagt', romg. *un om l'avea du fiuó*, friaul. *uṅ omp al vevę doi fis*, aber nicht mehr in Tirol und Graubünden und im Venezianischen. Ähnliches kennen nordfranzösische Mundarten: neuenb. *oṅ omu l'avę du valé, lę perę l'a partadzi lę bē* 'der Vater, er hat den Besitz geteilt', pik. *Agatō i s rapur* (Rev. Pat. Gall. 1, 109) 'Agathon, er erholt sich', *nu ōm i se me* (110) 'unser Mann, er setzt sich', *še kartō il l'asit a ter* (111) 'die Kärrner, sie setzen ihn auf die Erde' u. s. w. Vgl. noch § 341.

§ 336. Eine besondere Stellung nehmen die einpersönlichen (§ 99) Verba ein. Man sollte zunächst erwarten, dass sie kein Pronomen haben, denn da ihr Subjekt nicht bekannt ist, da ausserdem eine Verwechselung der Personen, wie etwa bei frz. *šā̃t*, nicht vorkommen kann, so besteht weder die Möglichkeit noch die Notwendigkeit zu einem pronominalen Ausdrucke des Subjektes. Trotzdem sagt man ital. *egli piove* neben *piove*, frz. *il pleut*, span. wohl nur *llueve*. Das Pronomen ist formal fast überall dem Maskulinum gleich, also ital. *egli*, frz. *il*, nur selten, wie man nach Massgabe des deutschen 'es' erwarten könnte, der Vertreter von lat. *illud*. Einzelne Mundarten, z. B. die des Dauphiné und die waldensischen, wenden das Femininum an: dauph. *la plüd*, wald. *la plou*, vgl. schon in der Nobla Leyczon *la non se troba en scriptura sancta* (Appel C. 108, 24), eine eigentümliche Erscheinung, die an die S. 100 besprochene Vertretung des Neutrums durch das Femininum erinnert. Doch bedarf die Sache noch genauerer Untersuchung. Einem ital. *ella canta* nämlich entspricht wald. *ile i čanto*, einem *egli canta* wald. *el a čanto*, einem *piove* dagegen *lā plou* und *lā* ist sonst die Form des Fem. Plur., vgl. *lur lā čanteṅ* = *esse cantano*. An sich ist wohl denkbar, dass das *a* dasselbe ist wie beim Maskulinum, und *la* könnte eine stärkere Reduktion von *el a* sein, allein die Dehnung bleibt dann dunkel. Die Wahl

des Maskulinums ist dagegen sehr leicht zu erklären. Da, wie sich gleich zeigen wird, das älteste Romanische die betreffenden Verba vorwiegend ohne Pronomen gebraucht, so bestanden zur Zeit, wo sich ein Pronomen häufiger einfand, fast nur die zwei geschlechtlichen Formen, von welchen die männliche die bei weitem gewöhnlichere, im Sprachbewusstsein also die an erster Linie stehende war, und leicht auch in den wenigen Fällen, wo ein Neutrum allenfalls existierte (S. 358), eintreten konnte. — Betrachten wir nun die hier einschlägigen Verba, so zerfallen sie in drei Klassen: die § 99 f. besprochenen, dann Verbindungen von *est* mit einem prädikativen Adjektivum, endlich alle beliebigen Verba, wenn das Subjekt zunächst nicht ausgesprochen sondern erst nach dem Verbum näher bezeichnet wird, also frz. *il pleut*, *il est tard*, *il arrive des étrangers*.

§ 337. Nur wenig bietet das Rumänische, und wie es scheint nur für die dritte Klasse: *el se rădică un om* (C. B. 1, 377, 1) 'es trat ein Mann auf', *cînd stătu Mahamet împărat, el era numărul ailor 6960* (405, 12) 'als M. als Kaiser auftrat, war die Zahl der Jahre 6960', *el venise atunce vreamea Troianilor de perit* (358, 38) 'es war damals die Zeit für den Untergang der Trojaner gekommen' u. s. w. Zweifelhaft bleibt die Auffassung von *și tu ce seameni, el nu iaste trupuluĭ să fie semănat* (Gaster I, 13, 33) 'und was du säest, es geschieht nicht für den Körper, dass gesäet wird', wo man *el* auf das vorhergehende *ce* beziehen könnte. Auf alle Fälle aber ist ein derartiger Gebrauch von *el* noch sehr selten. Nicht anders verhält es sich im Spanischen, wo nun das Neutrum *ello* auch nur ganz selten und bei besonderer Betonung auftritt: *sé os decir que no será ello con voluntad y consintimiento mio* (D. Quij. 2, 5), *ello es lo cierto* (J. Valera Pep. Jim. 26) u. dgl. — Sehr weit geht dafür das Bündnerische, dessen *ei* in fast noch weiterem Umfange verwendet wird als das deutsche 'es', vgl. obw. *ei plöf* 'es regnet', *ei gliei daventau* (Barlaa. 273, 13) 'es ist geschehen', *paug eis ei muncau* (286, 21) 'es hat wenig gefehlt', *ei fo sera* (Alig 27) 'es war abend', *ei ei* 'es giebt', daher sogar *da gliez temps era ei in niebel ritter* (S. Ulr. 61, 14) 'zu jener Zeit gab es einen edeln Ritter', *ei comparet à gli in aungel* (Alig 165) 'es erschien ihm ein Engel',

schi baul sco eilg ei stau tilgiau giu igl tgiau agli ritter (S. Ulr. 64, 27) 'so bald es war dem Ritter der Kopf abgeschlagen' u. s. w. Auch im Italienischen ist *egli*, *ei* zu allen Zeiten üblich: *egli piove* (Lasca 38), *e' mi ti par conoscere* (Sacch. 135), *ei non mi pare fuor di proposito* (Mach. Disc. 1, 13), *e' portava pericolo* (Cellini 5), *e' non c' è vino* (Sacch. 20), *egli non è gran tempo* (216), *egli è notte buja* (61), auch *egli è mesi* (379), *gli era nel cuor del verno* (Lasca 25), *gli era legato il passo* (28), *egli ti debbe piacere l' unto* (53), *egli era una vedova* (Bocc. Dec. 2, 1) u. s. w., im ganzen also selten bei der dritten Klasse.

§ 338. Von besonderem Interesse ist das Französische, sofern es die verschiedenen Klassen ziemlich lange auseinanderhält. Im Roland kommt nur *plaist*, *chaut*, *estuet* u. s. w. vor, daneben aber *il nen est dreis* (2349), *ja li corners ne nus avreit mestier*, *Mais nepurquant si est il ases miels* (1742), *il est jugiet que nus les ocirum* (884), *il est escrit en l'anciene geste* (3742), *il nen i ad ne veie ne sentier* (2399) u. s. w., auch Beispiele der dritten Klasse fehlen noch. Erst die Paraphrase der Bücher der Könige kennt *il te plaist* (6), *il pert* (261), *il ajurnad* (184), *il pluve* (262), der Münchener Brut *il l'en est remeis uns fils* (2488), *il nel gari ses osbers blans* (1775), *il lo tesmoine nostre historie* (2789). Im Laufe des XV. Jahrh. werden dann reflexive Ausdrücke, wie *il s'agit*, *il se passe* u. dgl., häufiger, und mit dem XVI. sind sie schon ganz allgemein. Aus der älteren Zeit haben sich aber noch mancherlei Reste gehalten. Bei Molière trifft man *suffit* (Et. 823), *besoin est* (Tart. 1751) u. dgl., und heute gebräuchlich sind *peu importe*, *qu'importe*, *n'importe*, *de là vient que*, *je m'en irai quand bon me semblera*, *que t'en semble*, *soit dit entre nous*, *à quoi nous sert*, *mieux vaut*, *autant vaut*, *bien lui fasse*, *à Dieu ne plaise*, *plût à Dieu*, ganz abgesehen von *soit*, *peut-être*, *pièça*, *naguère*, deren verbaler Ursprung ganz vergessen ist. Die Vulgärsprache kennt auch *faut* und *y a*, sofern letzteres nicht erst wieder aus *il y a* über *la* entstanden ist, dann *vaut mieux tard que jamais* (H. Monnier Scènes Pop. 1, 542), ferner pik. *n'empeč* (Rev. Pat. Gall. 1, 109) im Sinne von *n'importe*. Bemerkenswert ist, dass fast in keinem Falle das Verbum den

Satz beginnt, woraus folgt, dass *il* analogisch nach den mehrpersönlichen Verben sich am leichtesten da eingefunden hat, wo dem Verbum nicht ein anderes Wort vorangeht. Es ist also dieses *il* namentlich bei der ersten Klasse, bei *il pleut*, wo es noch im XV. Jahrh am leichtesten fehlt, lediglich eine formale Schöpfung nach *il chante*, *il veut*, *il arrive* u. s. w. Daneben sind in einzelnen Fällen noch bestimmte Anknüpfungspunkte zu finden. Neben *fait jour* und *ajourne* steht *li jours ajourne*. Wird nun *li jours* nicht ausgesprochen, sondern nur durch das Pronomen angedeutet: *il ajourne*, so war die Möglichkeit gegeben, auch *il fait jour* zu sagen u. dgl. Nun findet sich aber im Altfranzösischen neben *il* auch ein neutrales *el*, vgl. *qu'eu n'est d'un Deu* (Benoit Chron. 1, 203), *qu'eu n'aveit joie en negum leu* (1133), *qu'eu n'a si bele* (2, 6377) und ähnliches in Texten aus Poitou und Saintonge, wie denn noch heute in diesen südwestlichen Provinzen *a fo*, *al arrivę* u. s. w. gesagt wird. Ebenso scheidet das Provenzalische zwischen *el* 'er' und *lo* 'es', vgl. *si dreg mi fug, lo sera gran peccatz* (Dern. Troub. 64), *mentre anavo aisi parlan, lo venc N. S.* (Appel C. 116, 8), *lo es un segnor Dio* (108, 113). Es zeigt sich also hier das Bestreben, die Neutralform, die zunächst als Oblikus sich gehalten hatte, als Subjektspronomen zu verwenden, wenn das Subjekt nicht bekannt war, ein Bestreben, das allerdings im allgemeinen nicht durchgedrungen ist.

Vgl. A. Horning, *Le pronom neutre il en langue d'oil*, Rom. Stud. IV, 229—272, C. Chabaneau, Rom. IV, 342, G. Paris, Rom. XXIII, 163—166.

2. Verbales Subjekt.

§ 339. Die Verwendung des Infinitivs als Subjekt bedarf da, wo er reines Substantivum ist (II, S. 438), keiner weiteren Besprechung. In Verbindung mit einpersönlichen Verben oder Redeweisen jedoch erscheint er oft noch fast ganz verbal, trotzdem aber als der Träger der Handlung, und bei diesen Fällen ist es nötig, einen Augenblick zu verweilen. Als Grundregel gilt, dass der Infinitiv nur dann angewendet wird, wenn er entweder selber kein bestimmtes Subjekt hat, oder wenn dieses Subjekt bei dem Verbum finitum als Direktivobjekt ausgesetzt

ist, vgl. ital. *li piacesse darli termine* (Sacch. 3), *gli cadde nell'animo una fargliene* (Lasca 20), *parendogli aver meritato quanto Cammillo* (Mach. Disc. 1, 8), *basta non possedere centomila lire di entrata* (Verga Vi. Ca. 5), *mi rincresce dare quelle povere bestie in mano al beccajo* (73), *egli è meglio risolversi* (Lasca 39), *è necessario fuggire questa sterilità del paese* (Mach. Disc. 1, 1), *mi è bisognato fuggire* (Leop. 176) u. s. w.; afr. *vos covandroit buen consoil prandre* (Ch. Lyon 1850), *son lion que li estuet Porter* (4653), *il le feroit buen aler querre* (6605), *mielz valt a Deu obëir* (IV Livr. 56), *mielz li venist aveir fait el* (Rou III, 5966) u. s. w. Davon hat die heutige Sprache nur noch wenige Reste bewahrt. Zunächst ist *il faut* zu nennen: *il faut venir* u. s. w., wo also *il faut* den Modalverben *il veut* u. s. w. gleichgestellt ist, dann *il fait bon*, *beau: il fait bon être protégé par elle*, *il me semble: il me semble avoir vu remuer cette porte*, endlich *il vaut mieux: il vaut mieux se taire que parler*, üblicher *il vaut mieux se taire que de parler*, während sonst *de* eingetreten ist (s. S. 360). Weshalb diese Ausdrücke sich der Neuerung entzogen haben, ist schwer zu sagen, am begreiflichsten vielleicht bei dem ersten, da *il faut* mit dem folgenden Infinitiv eine feste Einheit bildet. — Der Westen bleibt dagegen ganz auf dem ältesten Standpunkte: span. *les parecia ser bien conocerlo* (Nov. ej. 174), *me ha acontecido muchas veces soñar, que caia de una torre abajo* (D. Quij. 1, 16), *es me forzoso decir yo tal vez las mias alabanzas* (2, 16), *seria posible salir* (2, 55) u. s. w.; portg. *cumpre-me confessar* (Diniz Pup. 71), *não se importa fazel-o* (175), *basta ser pedido teu* (42), *é preciso tambem trabalhar* (84), *era quasi impossivel responder* (66). Daneben nun auch, wenn das Subjekt des Infinitivs in keiner Beziehung zum Verbum finitum steht: portg. *mays me plas morrer meu cor que non faser ningunt pessar a quem me pode alegrar* (C. Baena 25 b), *é difficil fugirmos* (Diniz Pup. 93) mit dem persönlichen Infinitive (S. 24).

§ 340. Daneben erscheint der Subjektsinfinitiv nun auch von Präpositionen begleitet und zwar teils von *de*, teils von *ad*. Nicht weiter überraschend ist das im Rumänischen, wo Sätze wie *maĭ ferice iaste maĭ vrătosu a da decâtu a lua* (Cod. Vor. 23, 8) 'geben ist seliger als nehmen', *opu iaste tuturoru gata a fi*

(137, 14) 'alle müssen bereit sein', *nu se cuvinre aceastea aşa a fi* (125, 1) 'das muss nicht so sein', *cade-ne-se aşa a ţinea sâmbăta* (Gaster I, 24, 10) 'wir müssen so den Sabbath halten' u. s. w. in älterer Zeit oft begegnen, während allerdings heute in all diesen Fällen *să* mit Verbum finitum üblich ist, doch liest man wenigstens noch *li se urîse a maĭ mânea* (Basme 336, 9) 'er war es überdrüssig geworden, länger zu bleiben'. Wegen des *a* s. S. 25. — Im Italienischen und Spanischen, weniger im Französischen ist *de* von Anfang an neben dem reinen Infinitiv üblich, vgl. ital. *parendole di dover sperare tornare a casa* (Serc. 405), *m' occorse di dire* (387), *mi preme di vederla, don Abbondio non si curava di quei vantaggi per ottenere i quali facesse bisogno d' àdoperarsi molto o d' arrischiarsi un poco* (Manzoni Pr. Sp. 1); afr. *mout li plëust d'acorcier l'an* (Mer. 1251), *mes de conter ne de retreire As janz, qui je sui, ne vos chaille* (Ch. Lyon 3728), im ganzen selten, gewöhnlicher *a: Sire, dist Guenes, me l cuvient a suffrir* (Rol. 456), *grant angoisse l'en covient a souffrir* (Alisc. 174), *ravines ne vous chielt a cuveiter* (O. P. 61, 10), *bien fait a remaneir* (Rol. 3798), *s'il te plaist a oïr* (IV Liv. 282), *valt miels a servir a mei* (296), *de plusurs choses a remembrer li prist* (Rol. 2377) u. s. w. Im Spanischen erscheint *á* nur bei *convenir*, sonst *de: me duele de oir, me cumple de faser, olvidabaseme de escribir, pesame de verle, placeme de conocerle*, aspan. auch *me cale de hacer* u. dgl., ähnlich im Portugiesischen. Das *de* ist wohl das respektive, *de conter ne vos chaille* heisst somit 'mit Bezug auf das Erzählen, hinsichtlich des Erzählens soll euch nichts kümmern', so dass also, was der Bedeutung nach Subjekt sein sollte, der Form nach Respektivobjekt ist, vgl. namentlich *ne me chaut del recorder* (Ch. Lyon 6775) mit den § 377 beigebrachten Beispielen. Weniger leicht ist *ad* verständlich. In *s'il te plaist a oïr* kommt man wohl mit der örtlichen Bedeutung durch: 'wenn du Freude empfindest beim Hören' oder *ad* drückt das Ziel aus: *prist li* 'es überkam ihn', *à remembrer* 'bis zum Erinnern'; ein Gefühl der Freude, des Zwanges u. s. w. trifft eine Person in dem Grade, dass es sie zu einer Handlung veranlasst.

Über das das Subjekt einleitende *de* in Prädikativsätzen s. § 409.

3. Wiederholtes Subjekt.

§ 341. Unter Umständen kann das Subjekt doppelt, durch ein Nomen und ein Pronomen oder durch zwei Pronomina wiedergegeben werden. Regel ist dies im Italienischen und Französischen, wenn eine erste oder zweite Person durch ein Substantivum oder ein Zahlwort ausgedrückt wird, wogegen im Spanischen und Portugiesischen auch hier nur bei besonderer Hervorhebung das Pronomen hinzutritt, vgl. ital. *noi tre rompemmo le catene*, frz. *nous trois nous avons brisé les chaînes*, aber span. *los tres rompimos las cadenas, los señores non preciades las gentes tanto como debedes, los dos yd pora allá* (Cid 638) neben *nosotros los Almoradis y Almohades le hemos quitado la obediencia* (Guerr. Civ. 562 b), welcher Satz sich zu dem ersten verhält wie *nosotros hemos* zu *preciades*. Weiter verlangt das Neufranzösische das tonlose Pronomen, wenn das Subjekt ausgedrückt wird durch ein betontes Personalpronomen oder durch ein Substantivum und ein Personalpronomen, oder wenn ein nominales Subjekt in der Aussage erst dem Verbum folgt: *moi j'y pense, Roger et moi nous avons écouté en silence, il me vient une idée, elle n'est pas tarie la source de mes larmes* u. s. w. Aber an einer gewissen Freiheit fehlt es doch nicht, vgl. *toi-même avoueras* (Molière Et. 845) neben *vous-mêmes vous voyez* (824), *lui-même heureusement a découvert sa ruse* (1564), heute ganz allgemein *lui était touché* (Zola Lourdes 267), *vous pensez ainsi, mais lui pense autrement* u. s. w. Ähnliches findet man bei nachgestelltem Subjekt schon altprovenzalisch: *et ilh las fant morir e dechaser Ist fals pastor* (G. Fig. 4, 26). Sodann steht in den norditalienischen Mundarten neben dem betonten Pronomen häufig das tonlose: ven. *mi e no vorave* (Calmo 94), *mi e son* (95) neben *tutto so c' ho mi* (94). Sonst aber erscheint nominales und pronominales Subjekt zur Hervorhebung des ersteren: rum. *un fecior a împăratuluĭ anume Kostantin el murí* (C. B. 1, 390, 8) 'ein Sohn des Kaisers mit Namen Konstantin, er starb'; obw. *igl ritter aber quel a protestau* (S. Ulr. 62, 24); afr. *mais saives hum il deit faire message* (Rol. 315), *li cuens Rollanz il est mult irascuz* (777), *li nies Marsilies il est venuz avant* (860); prov. *can Nohe ins en l'archa ell si salvet*

(Ev. Nic. 2350); portg. *o marido esse adorava-a* (Eça de Queiroz Cr. Am. 6) u. s. w. Man hat wohl durchweg zwischen den zwei Subjekten eine Pause anzunehmen, wie denn in den Beispielen aus dem Rolandsliede die Cäsur stets zwischen beide fällt.

§ 342. Besteht das Subjekt aus mehreren sich nicht gleichstehenden Personen, die einzeln aufgeführt werden, so kann das Altfranzösische sich in der Art ausdrücken, dass es das Verbum in den Singular setzt und ihm als Subjekt die Hauptperson folgen lässt, dann mittels des Pronomens das Subjekt nochmals aufnimmt und die übrigen Personen mit *et* damit verknüpft: *ceste parole ot escoutée Li seneschaus, il et ses frere* (Ch. Lyon 4412 V.), *pris est par force li riches reis Gaifiers, Il et sa fille et sa franche moillier* (Cor. Loo. 350), *quant reposee fu et saine s'amie, Elle et ses fix, dont ne s'atarja mie, Vers Romme droit ont leur voie acuellie* (Aub. 2020). Noch leichter ist dies der Fall, wenn das Subjekt vorangeht, vgl. prov. *lo vescoms de Bezers estec el pabalhon Del comte de Nivers, el e sei companhon* (Albig. 745), ja in diesem Falle ist die Wiederaufnahme durch *ille* geradezu Regel.

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 187—189.

4. Subjekt und Verbum.

§ 343. Wenn als Grundregel gilt, dass Subjekt und Verbum in der Zahl übereinstimmen müssen, so sind doch nach beiden Seiten hin bemerkenswerte Ausnahmen zu verzeichnen. Plural des Verbums bei Singularform des Subjekts ist gebräuchlich bei Kollektiven oder allgemeinen Zahlbegriffen, namentlich wenn zu dem allgemeinen Begriffe noch die nähere Bezeichnung des Mengewesens im Plural hinzutritt. Es ist also trotz der Zusammenfassung einer Mehrheit von Seienden zu einem einheitlichen, auch grammatikalisch als Singular erscheinenden Begriffe die Idee einer Mehrheit von Trägern der Handlung eine so eindringliche, dass das Verbum die dieser Mehrheit entsprechende Form annimmt. So sagt man lat. *magna pars vulnerati aut occisi sunt* (Sallust Iug. 58), ebenso im Roma-

nischen, wo namentlich *gens* fast überall in älterer Zeit den Plural des Verbums zeigt: ital. *la gente piena di maraviglia diceano* (Sacch. 175), *gente assai si raunarono in Firenze* (Vill. 7); afr. *sa gent le sivoient* (Cleom. 835), *que ne nos aperçoivent la gent* (G. Bourg. 3898), *sa gens l'oent* (M. Brut 845); span. *la gente que oia coidaban* (Hita 89); portg. *a gente cahirão* (Lus. 1, 80). Sonst vgl. rum. *toată cetate eşiră* (Matth. 8, 34) 'die ganze Stadt ging hinaus', *mulţi prinsără vii pedestrime* (Gaster I, 71, 24) 'das Fussvolk nahm viele lebend gefangen'; obw. *ina part aber devan schlaffadas en sia vista* (Alig 275) 'ein Teil aber gab ihm Schläge ins Gesicht', *sfarfatgia mataschaglia sepatruneschan onn per onn dad cllas* (Märch. 17, 13) 'die schlimme Kinderschar bemächtigt sich ihrer Jahr um Jahr', *cheu staten la glieut del vitg* (17, 6) 'da stehen die Leute des Dorfes'; ital. *la brigata non seppono* (Sacch. 81), *dissono* (Serc. 5), *rispuoseno* (6) und oft, aber natürlich auch *la brigata rimase* (Sacch. 210), *tutta la brigata vi fusse* (Serc. 7), dann *un branco arrivano* (Capranica Ol. Panf. 48), *tutta Firenze andarono* (Sacch. 120), *il mal seme d'Adamo gittansi di quel lito* (Inf. 3, 115), auch *famiglia, pigliate costui* (Sacch. 195); afr. *li pueples de toutes pars Devant l'ostel sont assemblé* (Watr. 17, 466), *au port sont arrivée la dieu chevalerie* (Bast. Bouill. 6275), *se part la compagnie de l'ermite et vindrent a l'hostel* (C. N. N. 14), ferner *asses voi souvent maint ribaut Qui de parler se font si baut* (Rusteb. 1, 337) u. s. w.; nfr. nur bei *la plupart* und *peu*: *la plupart pensent ainsi*, *peu avaient des fusils*; span. *entendio el pueblo que eran engannados* (Alej. 1088), *vieron la fuerça* (Cid 1002), *salieron consejarse la companna laxdrada* (Alej. 1450), *pensaron de comer la companya* (Appoll. 462), auch *mucha dueña . . . andaban* (Berceo S. Mill. 374), *vertieron muchas lagrimas mucho varon rascado* (Appoll. 283), vgl. zur Bedeutung von *mucho* S. 66; nspan. nur noch bei *la mitad*: *la mitad perecieron*; portg. *todo aquel linhagem se amavam* (Graal 24). — Sodann also rum. *sînt o mulţime de suflete* (Basme 260, 20) 'es sind eine Menge Geister'; obw. *dils quals ina part eran alienai* (C. Mem. 206); ital. *la più parte degli uomini impazzano* (Cellini 17), *quanto piccolo numero di persone sieno assuefatte* (Leop. 182), *la tondidura delli suoi capelli si*

vendiano a peso d' oro (Nov. 43), *che rasza di pensieri passavano per la testa al suo compagno* (Manzoni Pr. Sp. 28); frz. stets, wenn das Subjekt ein adverbialer Mengebegriff ist, wozu auch *force*, *nombre* gehören, weniger streng, wenn es ein substantivischer ist, bei Teilzahlen und Kollektivzahlen u. dgl.: *beaucoup de gens pensent ainsi*, *nombre d'Athéniens avaient fui*, *tant d'infortunes nous annoncent que l'instant du bonheur est proche*, *force gens ont été l'instrument de leur mal*, *un grand nombre de chrétiens reçurent alors la palme du martyre*, *une multitude de sauterelles ont infesté nos campagnes*, *toute sorte de livres ne sont pas également bons* u. s. w.; span. *mas de trescientos infieles quedaban muertos* (Trueba H. Cid 55), *salieron hasta una veintena de hombres* (40), *parecieron una cantidad de cabras* (D. Quij. 1, 23), *andaban una manada de hacas* (1, 15), *multitud de aves comenzaron* (Trueba H. Cid 3), *la larga fila de mulos siguiendo se unos á otros andaban* (Caballero Nov. 112); portg. *morreram gran peça delles* (Graal 18), *aqui dos Scythas grande quantidade vivem* (Lus. 3, 9). Endlich unter den unbestimmten Mengewörtern ist span. *nadi* in *nadi nol diessen posada* (Cid 25) neben *que non gela abriese nadi* (34) vielleicht daraus erklärlich, dass *nadi* ursprünglich auch formell Plural ist, gehört also dann nicht eigentlich hierher. Sonst nehmen die Vertreter von *quisque* eine schwankende Stellung ein. Zwar ital. *sono celebrati ciascuno d' essi* (Mach. Disc. 1, 10) ist wegen des folgenden *d' essi* leicht verständlich und steht in engster Verwandtschaft zu der eben besprochenen Gruppe, sicherer ist *vanno a vicenda ciascuna al giudizio* (Inf. 5, 14), *come ogni uomo desinato ebbero* (V.), ähnlich aspan. *cada uno por si sos dones avien dados* (Cid 2259); aus dem Altfranzösischen ist hier zu nennen: *mainte dame en remaint sans mari* (Gar. Loh. 1, 119), neben *mainte dame remeisent sans maris* (Og. Dan. 7021). Der Widerstreit zwischen Form und Bedeutung, der sich in dieser Erscheinung zeigt, hat nur im Neufranzösischen eine Lösung gefunden, sofern als Regel gilt, dass, wenn das Kollektivum bestimmt ist, das Verbum im Singular steht: *la foule des affaires l'accable* neben *une foule de gens croient aux influences de la lune*, ohne dass jedoch in ersterem Falle der Plural ganz ausgeschlossen wäre.

§ 344. **Singular des Verbums bei Plural des Subjekts** ist im ganzen seltener. Wenn Cervantes schreibt: *si las nubes del polvo que levantaban no les turbara y cegara la vista* (D. Quij. 1, 18), so ist offenbar *polvo* massgebend gewesen, und in ital. *le gran cose che mi venne fatte* (Cellini 13), *ella è una femmina che ne va poche per dozzina* (Lasca 195, 28) mag die formale Indifferenz von *che* es ermöglicht haben, dass das Verbum im Singular bleibt. Sonst kann man im allgemeinen sagen, dass das Verbum nur dann im Singular auftritt, wenn es die erste Stelle einnimmt. Mit anderen Worten: der Sprechende hat zunächst noch keine bestimmte Ansicht über das numerische Verhältnis der Träger der Handlung, bleibt also bei der indifferenten Einzahl und bringt dann erst nachträglich das Subjekt in eine Gestalt, die, streng genommen, nicht zum Verbum passt. Im ganzen gehören die Beispiele mehr nachlässigerer Umgangssprache als wohlgebildeter Schriftsprache an, daher sie im Italienischen namentlich bei Malespini oder bei Cellini und auch bei Villani sehr häufig anzutreffen sind, vgl. *era moltissime persone* (Cellini 14), *venne alquanti soldati* (15), *intorno era sette tondi nei quali era intagliato e commesso di avorio e osso nero le 7 Virtù* (10), *comparse molti Spagnuoli* (46), *era uscito fuora tutti li vicini* (46) *su tutta la Salonia non è venuta tre dita di erba* (Verga Vi. Ca. 73) u. s. w.; dann auch *qui si potrebbe morir tutti* (De Marchi Giac. id. 200). Wenn aber sogar Dante sagt *fuor della bocca a ciascun soperchiava d'un peccator li piedi* (Inf. 19, 22), so ist zu beachten, dass das Subjekt nicht unmittelbar dem Verbum folgt, so dass dadurch die Unbestimmtheit dessen, was kommen wird, noch grösser ist. Besonders häufig ist im Italienischen auch bei guten Schriftstellern der Singular bei den fast formelhaften *c' è*, *vi è* 'es giebt', *manca* 'es fehlt', *viva* 'er lebe': *gli era in un chiassetto stretto alcune tavole confitte* (Bocc. Dec. 2, 5), *non vi fu più per me nè divertimenti nè amici* (Alfieri Vita 3, 13), *non manca osterie in Milano* (Manzoni Pr. Sp. 15), oder wenn das Subjekt mit *di* eingeleitet ist (S. 353): *si trova, come negli uomini, dei cavagli che hanno poco animo* (Mach. Disc. 2, 17), *mi tocca dei rimproveri* (Manzoni Pr. Sp. 2), oder endlich beim Reflexivum: *si prese l' armi* (Mach. Ist. 2, 72), *si pone in le repubbliche infiniti pericoli e danni* (Disc. 1, 52). Davon ver-

schieden ist *ascoltatori non ne mancava* (Manzoni Pr. Sp. 14), *soldati non ne verrà certamente* (29), wie das *ne* zeigt. In dem Verbum ist ein Subjekt enthalten, zu dem das zu Anfang des Satzes stehende Substantivum im Partitivverhältnis steht. — Ziemlich häufig sind die Beispiele im Altfranzösischen: *contreval le moustier pendoit bien chent lampiers* (R. Clary 85), *vint fées plenté* (Bast. Bouill. 3655), *avecques li ala puceles* (Mousk. 771), dann bei distributiver Aufzählung: *li covenant et li segrei E tuit li fait et li otrei Est en l'autre* (Troie 27 595), *trois generacions cheï En enfer et en terre aussi* (S. Graal 2101), *ne remest en la ville ne chauf ne chevelu Ne moine ne abé ordené ne rendu* (Berthe 3337) u. s. w. In der neuen Sprache begegnet wenig mehr. Zu merken ist das Reflexivum: *il se trouve des hommes; selon lui, il est des oiseaux chastes qui se reproduisent sans s'unir* u. s. w. — Nur wenig scheint der Westen zu bieten, denn das spanische Reflexivum im Sinne von 'man' gehört nicht hierher, da das zugehörige Substantivum als Objekt gefasst wird (S. 107). Sonst ist etwa zu erwähnen: span. *ha acaecido grandes cosas* (Amadis 34), *legó grandes poderes* (Alej. 1140). Im Portugiesischen ist das formelhafte *é que* hervorzuheben: *julgas acaso que as leis da tua igreja é que prenderão ao teu o meu cor* (Gomes de Amorim Am. Pa. 36), *os Portuguezes é que pagam* (165), auch *eu é que não me esqueço* (385).

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 189—197.

§ 345. Besteht das Subjekt aus einer der § 210 ff. besprochenen Wortgruppen, so verhält sich das Verbum sehr verschieden. Bei Verknüpfung von im Singular stehenden Substantiven mit *et* tritt das Verbum in den Plural oder Singular, je nachdem jedes der Substantiva in seiner Einzelheit oder aber alle zusammen als ein Ganzes thätig gedacht werden, also rum. *toată curtea şi toată împărăţia era plină de jale* oder *erau pline de jale* 'der ganze Hof und das ganze Reich war (waren) voller Freude', *tatal şi muma muriră* 'Vater und Mutter sind gestorben'; ital. *misericordia e giustizia gli sdegna* (Inf. 3, 50), *tosto che il duca ed io nel legno fui* (8, 28), *il romore e il tumulto era grande* (Mach. Ist. 2, 90), aber *la giovinezza e la fatica erano state più forti dei pensieri* (Manzoni Pr. Sp. 10),

il padre e la madre morirono; afr. *vis li fu qu'en un liu il et li reis esteit* (S. Thom. 3941), *mais dieus et drois aida a Bernier* (R. Cambr. 322) u. s. w., später noch bei Rabelais: *ma costume et mon stile est les nommer presages femmes* (3, 84), dann namentlich häufig und begreiflich bei nachgestelltem Subjekte: *ça jus en est li cristals e li ors* (Rol. 2296), *mult fu granz li orages, la neif et li gresils* (Karls Reise 378), aber natürlich auch mit Plural *il et Rollanz el champ furent jostez* (Rol. 2779) u. s. w. Die moderne Grammatik fordert den Singular, wenn die verknüpften Wörter im Singular stehen und nicht den Begriff einer Gesamtheit oder Mehrheit erwecken: *sa piété et sa droiture lui attirait ce respect; son courage, son intrépidité étonne les plus braves; un seul mot, un soupir, un coup d'œil vous trahit* u. s. w., aber *l'ambition, la soif de l'or, l'esprit de rivalité, ne dictèrent aucune de ces actions* u. s. w. Ein provenzalisches Beispiel ist *el jovens e la forsa l'a laissat* (S. Reue 307), ein spanisches bei nachgestelltem Subjekte *ordenó la suerte y el diablo* (D. Quij. 1, 15), doch ist der Plural unter allen Umständen üblicher: *la espada y daga que traia, eran un ascua de oro* (Nov. ej. 10), *la naturaleza y la fortuna le habian favorecido á competencia, causaron* (oder *causó*) *á todos admiracion la hora, la soledad, la voz y la destreza del que cantaba* u. s. w. Besonders erwähnenswert ist noch *unus et alter*, welcher Formel ebenfalls das Verbum im Singular oder im Plural folgen kann: ital. *l' una e l' altra gente è diretata* (Purg. 14, 108) neben *l' una parte e l' altra avranno fame di te* (Inf. 15, 71), *l' uno e l' altro di loro morirono* (Mach. Ist. 1, 11) u. s. w.; frz. *l'un et l'autre est venu* und *sont venus*, vgl. auch afr. *li uns vers l'autre brochent* (Theb. 5347); span. *el uno y el otro viene* oder *vienen* u. s. w.

§ 346. Findet die Verknüpfung mit *nec* oder *aut* statt, so ist bei *nec* Singular gewöhnlicher: ital. *nè io nè altri crede* (Inf. 2, 33); afr. *murs ne citet n'i est remes a fraindre* (Rol. 5); nfr. *ni l'or ni la grandeur ne vous rend* oder *ne vous rendent heureux*, also beide Möglichkeiten, doch im ganzen mit bestimmter Unterscheidung der zwei Zahlen, je nachdem sich die Verneinung auf die Subjekte als Gesammtheit oder als getrennte Individuen bezieht: *ni le roi ni le prince royal ne présidera le conseil des ministres*, aber *ni le roi ni le prince royal n'ont assisté à la*

bénédiction de notre église; span. und portg. vorwiegend der Plural, span. *non podien dar consejo nin hembra ni varon* (Berceo Sil. 538); portg. *não iam a rainha nem o regente* (G. de Amorim Am. Pa. 164). — Bei *aut* brauchen das Rumänische, das Italienische und das Französische den Singular, das Spanische den Plural, vgl. rum. *ori Dumnezeu ori dracul i-a dat în gînd astă noapte* 'Gott oder der Teufel sind ihm diese Nacht in den Sinn gekommen'; ital. *l' ambizione o l' ira lo muove*; frz. *la peur ou la misère lui a fait commettre cette faute*, *l'un ou l'autre viendra*, aber span. *el miedo ó la miséria le han hecho cometer este crimen*. Ebenso verlangt das Spanische *tanto la madre como el hijo fueron arrojados* u. s. w. Auffällig ist portg. *eram esta ou aquella a parede do quarto em que D. Sancha deu á luz o britador e mergulhador de donzeis* (Castello Branco Paç. Nin. 8).

§ 347. Endlich bei *cum* kann das Verbum im Singular erscheinen, in welchem Falle nicht eigentlich Verbindung zweier Substantiva sondern ein Thun in Gemeinsamkeit mit einer zweiten Person ausgedrückt wird: *le père vient avec la mère*, wo schon die Wortstellung die verschiedene Auffassung zeigt; es kann aber auch im Plural erscheinen, und in diesem Falle wird ein gleichmässiges Thun durch mehrere Seiende ausgedrückt, vgl. ausser § 218 noch *smeoaică cu smeul nu erau a casă* (Basme 194) 'die Riesin mit dem Riesen waren nicht zu Hause', *Dafin împărat şi cu doamna Chiralina plînseră* (118, 35), das allerdings mit seinem *şi cu* statt des einfachen *cu* eine noch festere Verbindung zeigt; ital. *messer Pino con un altro vennero* (Sacch. 79), *Amerigo col precettore e con un suo compagno si partirono* (Lasca 20), *il ditto messer P. con alcuno parente se n' andonno* (Serc. 355), *io cogli altri vorremmo* (341), *la donna con la sua compagnia si misero in via* (Bocc. Dec. 5, 7) u. s. w. neben *il mugnajo con non so quanti contadini là corse* (Lasca 92, 10), wo wohl zwischen *mugnajo* und *con* eine Pause besteht und ein Tonwechsel stattfand. Im Französischen scheinen die Beispiele seltener zu sein, im Spanischen aber ist nach den Angaben der Grammatiker der Plural das einzig Mögliche. — Von diesen Fällen verschieden sind diejenigen, wo das eine Subjekt nur im Verbum zum Ausdruck kommt (im Französischen natürlich durch das tonlose

Pronomen angedeutet wird), das zweite, mit *cum* eingeleitete meist dem Verbum nachfolgt, das Verbum aber wieder im Plural erscheint: 'wir sind mit ihm gegangen' im Sinne von 'ich und er sind gegangen'. Die ältesten Beispiele sind wohl span. *pesó al conde Garcia y mal era irado, con X de sus parientes aparte davan salto* (Cid 1860); portg. *como se conbateron com Lionell* (Graal 129); dagegen scheinen die mittelalterlichen Sprachen Frankreichs nichts davon zu wissen, während heute namentlich im Französischen und Italienischen selbst bei sorgfältigeren Schriftstellern die Ausdrucksweise nicht gerade selten ist, vgl. rum. *deacii se rădică Baiazet beg, feciorul lui Murat, de se loviră cu Lazar, domnul srăbesc* (C. B. 1, 402, 28) 'darauf erhob sich B., der Sohn M.s, und er und L., der Herr der Serben, bekämpften sich; ital. *nel burrone, dove solevano andare insieme con Ranocchio* (Verga Vi. Ca. 119) 'wo er mit R. ging', *appena furono soli colla ragazza* (66) 'kaum waren er und das Mädchen allein', *con Brandati erano stati compagni all' università di Pavia* (De Marchi Giac. id. 188); frz. *nous avons toujours été ici avec défunt mon père tous les deux tous seuls* (Droz Les Etangs 226).

Vgl. A. Tobler, *Nous chantions avec lui*, Zs. XVIII, 410—412.

§ 348. Besteht das Subjekt aus verschiedenen Personen, so tritt das Verbum in den Plural und zwar in den der ersten Person, wenn eines der Subjekte der Sprechende ist, in den der zweiten, wenn eines der Angeredete, keines der Sprechende ist; also lat. *ego et pater meus venimus*; rum. *eu şi tatal mieu venim*; ital. *io e mio padre veniamo*; frz. *moi et mon père nous venons*; span. *yo y mi padre venimos*; portg. *eu e meu pay vimos* und entsprechend *tu et ille venitis*: ital. *tu ed egli venite* u. s. w. Ausnahmen begegnen selten, vgl. etwa *io e molti altri vidono* (Sacch. 34); afr. *je ne mi home ne t'ierent mais aidant* (R. Cambr. 696) und sogar mit Verbum im Singular: afr. *e Deus et vos m'a mon resne salvé* (Og. Dan. 12789).

III. Das Objekt.

§ 349. Zu Subjekt und Verbum oder, rein formal ausgedrückt, zu einem Verbum finitum und einem im Nominativ

stehenden Nomen, bezw. Pronomen kann nun ein zweites Nomen, bezw. Pronomen im Akkusativ oder im Dativ treten: lat. *pater amat filium*, *filius oboedit patri*. Beide ergänzen den Begriff des Verbums, und zwar in der Art, dass als Akkusativobjekt erscheint, was von der Handlung betroffen wird, als Dativobjekt das, worauf die Handlung hinzielt. Da die romanischen Sprachen die Kasusunterschiede kaum mehr besitzen, so kann man, indem man sich auf den formalen Standpunkt stellt, das Akkusativobjekt als das unmittelbare, das Dativobjekt als das mittelbare bezeichnen, sofern nämlich bei jenem das Nomen an das Verbum angereiht, bei diesem mittels der Präposition *ad* mit ihm verknüpft wird: frz. *le père aime le fils, le fils obéit au père.* Allerdings gilt dies für das Altfranzösische und das Provenzalische nicht, da in diesen Sprachen *ad* ja noch häufig fehlen kann (s. S. 47), und auch für das Spanische und Rumänische ist die Benennung nicht immer passend, da hier das Akkusativobjekt mehrfach durch Präpositionen eingeleitet wird, s. § 350 ff. — Stellt man sich auf den begrifflichen Standpunkt, so kann man am besten von Passivobjekt und Direktivobjekt sprechen Daneben giebt es nun noch einen weiteren Fall, der dargestellt wird durch lat. *reminisci alicujus rei*. Das Passivobjekt erscheint hier nicht in der Form des Akkusativs sondern des Genitivs, und zwar wird man diesen Genitiv partitiv auffassen können. Das Romanische greift dafür wie sonst zu seiner Präposition *de*, braucht nun aber daneben *de* auch noch in ganz anderer Weise zur Einführung des Objekts, vgl. z. B. frz. *menacer quelqu'un de quelque chose*, wo von Partitivverhältnis keine Spur vorliegen kann, vielmehr mit *de* der Gegenstand verknüpft wird, mit Bezug auf welchen etwas geschieht. Eine strenge Scheidung zwischen Partitivobjekt und Respektivobjekt, wie man das zuletzt angeführte nennen kann, ist nicht durchführbar, da sie formell im Romanischen gleichmässig ausgedrückt werden. — Ein wesentlicher Unterschied zwischen Passivobjekt und Direktivobjekt besteht darin, dass jenes auch als Träger der Handlung dargestellt werden kann: frz. *on vend la maison — la maison se vend; on a vendu la maison — la maison est vendue* u. s. w., vgl. § 304. Dasselbe gilt auch vom Partitivobjekt, daher denn die Fälle kommen, in denen das Subjekt mit *de* eingeleitet wird (S. 353),

wogegen das Respektivobjekt eine solche Umwandlung nicht zulässt, woraus die enge Verwandtschaft von Partitivobjekt und Passivobjekt klar hervorgeht. Wie beim Subjekte, so kann man auch beim Objekte nach den Wortarten zwischen nominalem, pronominalem und verbalem Objekte scheiden, aber wiederum giebt das erste zu gar keinen Bemerkungen Anlass, andererseits sind die Verhältnisse von Passivobjekt und Direktivobjekt u. s. w. beim Nomen und Pronomen die nämlichen, so dass also bei der Einteilung nicht die Wortart, sondern das Verhältnis von Verbum und Objekt in erster Linie in Betracht kommt.

1. Das Passivobjekt.

§ 350. Im Spanischen wird das Passivobjekt durch *á* eingeleitet, wenn es ein belebtes Wesen bezeichnet, richtiger gesagt, das Spanische scheidet die psychologischen Kategorien des Belebten und Unbelebten auch grammatikalisch in der Art, dass die der ersten angehörigen Begriffe als bei einem Thun interessiert, die letzteren als betroffen betrachtet werden. Ist der Verbalbegriff ein derartiger, dass er sich stets oder vorwiegend auf belebte Wesen bezieht, so bleibt *á* auch dann, wenn gelegentlich ein unbelebtes Objekt wird und umgekehrt. Man sagt also *temer al agua* (Caballero Nov. 60), *llaman al oro vil metal* (110), *las aves saludan á la aurora*, *en tanto gozo á mis deseos ha puesto* (Amadis 4 a), oder umgekehrt *la escuela de la guerra es la que forma los grandes capitanes*, *desbalijar á la balija* (D. Q. 1, 23). Das ist für die Bedeutung mancher Verba nun von grosser Wichtigkeit. So bedeutet *perder* verlieren im eigentlichen und im übertragenen Sinne, also auch 'zu Grunde richten, verderben'. Da letzteres nur von Personen, ersteres meist von Sachen gesagt wird, so unterscheidet man zwischen *ese hombre ha perdido sus hijos* 'dieser Mann hat seine Kinder verloren' und *ese hombre ha perdido á sus hijos* 'er hat seine Kinder verdorben, zu Grunde gerichtet', freilich ohne dass die Regel streng wäre, schreibt doch Fernan Caballero *las opiniones y los principios son los que han perdido á España* (Nov. 5) neben *las opiniones y principios han perdido la*

España (16). Ein anderes ähnliches Beispiel ist *querer: querer un criado* 'einen Diener wünschen', *querer á un criadó* 'einen Diener lieben'. Oder *fueron á buscar á un médico estrangero que gozaba de una grande reputacion* neben *f. á. b. un medico experimentado que conociese bien las enfermedades del país*, wo wir im ersten Falle *buscar* mit 'holen', im zweiten mit 'suchen' übersetzen würden, d. h. nur wo das Individuum als solches in Betracht kommt, erscheint *á* u. s. w. In anderen Fällen sind bei demselben Verbum beide Ausdrucksweisen üblich, da es sich gleichmässig auf belebte und unbelebte Wesen beziehen kann: *abandone su tierra, su casa y á sus padres* (Caballero Cuentos 7), oder *he visto dos hombres* (11) neben *lo primero que vi, fué á tu conocido Pedro de Torres* (Nov. 104). Wie hier das unmittelbar mit dem Verbum verbundene Objekt das *á* noch entbehrt, so auch in *vió los donceles y al doncel de la mar* (Amadis 8 a), *llevareis este cavallero y á su muger* (13 a), *llevaban la dueña falsa e al caballero su marido* (17 b), *mas amades vuestra amiga que á vos* (19 a), ohne dass freilich dadurch *á* unmittelbar beim Verbum ausgeschlossen wäre: *veas á la doncella* neben *vió la doncella* (30 b), wie denn überhaupt namentlich in älterer Zeit ein gewisses Schwanken zu verzeichnen ist, vgl. *dejé hijos y muger* (D. Quij. 1, 20) neben *dejando al jumento y á Rocinante* (1, 15), *maldecir la muger* (Amadis 5 b), *estos doncelles ama tu* (38 b), *este os digo que ameis mas que á otro caballero* (20 a). Etwelche Freiheit in der Anwendung von *á* erklärt es wohl auch, dass die Präposition mitunter erscheint, wo weder die Bedeutung des Verbums noch die des Nomens, wohl aber ein gewisses Streben nach Deutlichkeit ihre Anwendung rechtfertigt: *unos anteojos que hacen parecer oro al cobre y á la pobreza riqueza* (D. Quij. 2, 19). Umgekehrt fehlt *á* natürlich in Fällen wie *envió el hijo al padre, antepongo el Ariosto al Taso*, dann häufig nach einer auf *-a* auslautenden dritten Singularis: *mira aquella señora, adora un ángel* neben *adorar á un jimio*, wo die Präposition *á* mit dem *-a* des Verbums verschmolzen ist, wie ja auch *acá* statt *á acá* gesagt wird (S. 299). Was schliesslich das Alter dieses *á* betrifft, so finden sich schon im Cid die Beispiele zahlreich, vgl. *veré a la muger* (228), *a todos guias* (241), *con tan gran gozo reciben al que en buen ora nasco* (245), *a ella e a*

sus fijas e a sus dueñas sirvades las est año (254), vgl. *mys dueñas de quien so yo servida* (270), *a las sus fijas en braço las prendia* (275), auch *commo a la mi alma yo tanto vos queria* (279) u. s. w., aber *quinse moros matava* (472), *seños moros mataron* (724). Ausserhalb Spaniens findet sich *a* in Sizilien, Kalabrien, Lecce, in den Abruzzen und in Rom, vgl. siz. *illu ceca lu homu si ki illu non canosci a si* (Lib. Viz. 16), *l'aviti vistu a me frati* (Fiabe 47); kalabr. *piyya a fratetta*, *kyama a Maria*; abruzz. *a tte te piglia* (Trad. 57); röm. *sentiteme a me* (Belli 2, 8), *me konoše a mme* 'kennen Sie mich' u. s. w., doch bedarf der Umfang dieses Gebrauches noch genauerer Untersuchung. Sodann schliesst sich im Westen Portugal an, geht aber auch weniger weit als das Spanische, sofern manche Schriftsteller *ad* nur bei pronominalem Passivobjekte verwenden, vgl. *vença o sogro a ti e o genro a este* (Lus. 3, 78), *o velho, a quem tinham já obrigado os trabalhosos annos ao socego* (80), namentlich beweisend: *a vós, a mi e o mundo todo doma* (6, 30). Dann auch *lia Alexandro a Omero* (5, 96), *os applaudo como a verdadeiros patriotas* (Amorim Am. Pa. 189), *sou o Charrôco, a quem vossa senhoria fez mestre* (224), *os malos que tanto os atormentam a elles* (236), *é como a gente chama por aqui á todos que veem de fóra* (246), *á isto é que se chama ter patria* (248), *o odio implacavel precipitou-te no barathro da infamia como ao anjo caido* (399), *aquelle a quem amo* (429) neben *a tripulação da corveta que o amava como pae* (440), *louvou a todos* (444), *dava se á si como exemplo* (Castello Branco Paç. Nin. 18), *uns quasi servos de gleba que o temiam como os outros da idade media temiam a seu decimo segundo avó* (13). Auch hier reichen die Beispiele weit hinauf: *vos mate ou vos a mim* (Graal 181). Haben wir bisher einen geographischen Zusammenhang von der Südostspitze Italiens bis zum äussersten Westen des romanischen Sprachgebietes, so findet sich nun auch ganz vereinzelt im Engadinischen und Münsterthal *amar a Dieu sur tottas chiasas e al prossem sco a nu*, wieder namentlich beim Pronomen.

§ 351. Dem Spanischen *a* entspricht im Rumänischen *pre* aus lat. *per*. Die Auffassung ist also dieselbe: die Form des Interesses tritt an Stelle des einfachen Objekts. Merkwürdig

ist dabei zunächst, dass nicht der im Rumänischen doch bewahrte Dativ gewählt wird, dass man also sagt *jubesc pe frate* 'ich liebe den Bruder', nicht *jubesc frateluĭ*, merkwürdig, aber insofern erklärlich, als für die neue Funktion nicht die mehr und weniger erstarrte und namentlich das Possessivverhältnis zum Ausdrucke bringende alte, sondern eine neue, deutlichere, und im Sprachbewusstsein lebendigere Ausdrucksweise gewählt wird. Sodann ist zu bemerken, dass die zwei ältesten Texte, die Handschrift von Voronetz und die Psaltirea Scheiana, und auch andere alte Denkmäler das *pre* noch nicht kennen, selbst Coresi in dem letzten Viertel des XVI. Jahrh. es zu meiden scheint, während andererseits im Matthäusevangelium von 1574 sich doch schon findet *da va frate prea frate pre moarte și tatalŭ feciorul* (13, 14) 'ein Bruder wird den Bruder dem Tode überliefern und der Vater das Kind', *de va goni dracul pe drac* (12, 26) 'wenn der Teufel den Teufel vertreiben wird' und *împărăția cerĭuluĭ nevoeaște-se și nevoitorii răpescu pre ea* (11, 12) 'das Reich der Himmel leidet Gewalt, und die, so Gewalt brauchen, reissen es an sich', so dass es sich fragt, ob die Auslassung des *pre* ein Zeichen von Altertümlichkeit oder aus einer sklavischen Nachahmung einer den präpositionslosen Akkusativ anwendehden slavischen Vorlage zu erklären ist. Was in späterer Zeit oder in unabhängigen Texten das Verhältnis der zwei Ausdrucksweisen anbelangt, so kann man im allgemeinen sagen, dass *pre* sich am schwersten einfindet, wenn das Objekt dem Verbum unmittelbar folgt, wogegen es, selbstverständlich nur bei Bezeichnungen lebender Wesen und bei den sie vertretenden Pronomen, stets gesetzt wird, wenn das Objekt entfernter ist oder wegen eines Attributes oder sonst nicht mehr eine feste Einheit mit dem Verbum bildet, daher *pentru tine gonește domnul pre acela drac* (C. B. 2, 285) 'durch dich verjagt Gott jenen Teufel' u. s. w., dann aber auch unmittelbar nebeneinander *să petrecĭ cerbul* (Basme 116, 24) und *petrecu pe cerb* (116, 29), ohne jeden Bedeutungsunterschied. Dass auch nicht persönliche Seiende *pe* vor sich haben können, wie z. B. *pe ochi negri s'au spalat* (Cânt. Mold. 316), erklärt sich wie entsprechendes *á* im Spanischen, auffälliger ist ein Satz wie *fiecare individ are usul săŭ, fiecare timp pre al săŭ* (Philippide Ist. 6), wo aber *pre*

wiederum verdeutlichend ist wie in einem der spanischen Beispiele.

St. Stinghe, *Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen*, Rum. Jb. III, 183—197, IV, 228—249.

§ 352. Während über das formale Verhältnis von Verbum und Objekt nach diesen allgemeinen Erörterungen nichts zu bemerken ist, verlangt das begriffliche um so mehr Beachtung. Vor allem erhebt sich die Frage, welche Verba ein Passivobjekt verlangen. Durchmustert man den ganzen Reichtum an Verben, so sieht man sofort, dass es eine Klasse giebt, die vorwiegend oder immer eine solche Ergänzung bedarf, eine zweite, die sie ebenso vorwiegend oder immer entbehrt, oder mit anderen Worten, solche, deren Handlung im allgemeinen sich auf ein zweites Seiendes erstreckt, und solche, deren Handlung auf das Subjekt beschränkt bleibt, vgl. für jene frz. *avoir*, *faire*, *bâtir*, *vendre*, *acheter* u. s. w., für diese *être*, *aller*, *pleurer*, *croître* u. s. w. Allein eine scharfe Grenze zwischen den zwei Klassen, die man als Objektivverba und Subjektivverba bezeichnen kann, ist nicht möglich, da fortwährende Verschiebungen stattfinden, so dass gewissermassen jedes einzelne Verbum seine besondere Geschichte hat. Die Darstellung dieser Verhältnisse gehört dementsprechend denn auch mehr dem Wörterbuche an, die Grammatik hat sich darauf zu beschränken, gewisse allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen.

§ 353. Subjektivverba sind ursprünglich unter anderen diejenigen Denominativa, in denen das Grundwort zum Verbum im Verhältnis des Objektes steht (II, S. 605): rum. *încălică*, ital. *cavalcare*, frz. *chevaucher*, span. *cabalgar* 'ein Pferd reiten', und erst wenn der Begriff des 'Pferdes', der ursprünglich wesentlich ist, verblasst, und der des Reitens allein vorherrscht, kann man sagen ital. *cavalcare un cavallo*, *cavalcare un asino*; span. *cabalgar á un caballo*, *á una mula*, auch afr. *ne mul ne mule que puissiez chevalchier* (Rol. 480), heute aber im Französischen wieder abgekommen. Oder frz. *hiverner* bedeutet 'überwintern'. Wenn nun Bourget schreibt *ceux qui ont hiverné une saison sur la Corniche* (Id. trag. 1), so ist der Begriff *hiver* schon

insoweit abgeblasst, als er das Objekt nicht mehr genügend bezeichnet, und diesem Mangel wird dadurch abgeholfen, dass das Subjektivverbum zum objektiven wird. Stellt man *hiverner* einem *passer l'hiver* gleich, so würde *hiverner une saison* etwa einem *passer une saison d'hiver* entsprechen, also einem Verbum mit kombiniertem Objektsbegriffe. Im ganzen zeigen nun die romanischen Sprachen namentlich im Vergleich mit dem Deutschen eine sehr grosse Leichtigkeit, einem beliebigen Thätigkeitsverbum ein Passivobjekt beizufügen. So kann zu *attendere* 'aufmerken' der Gegenstand treten, auf welchen eine erwartende Aufmerksamkeit sich richtet, das Wort ist mit *expectare* sinngleich geworden und zeigt nun eine entsprechende Konstruktion: ital. *attendere soccorso*, frz. *attendre secours.* Ferner *consentire* 'gleicher Ansicht sein', *consentire bellum* 'zum Kriege zustimmen', daher denn ital. *consentire*, frz. *consentir*, span., portg. *consentir* 'zugeben'; *dominare* 'herrschen', aber ital. *dominare*, frz. *dominer*, span., portg. *dominar* 'beherrschen'; lat. *tacere* 'schweigen' und 'verschweigen', so rum. *tăcea*, ital. *tacere*, frz. *taire*, span. *callar*, portg. *calar*; lat. *fugere* 'fliehen' und 'vor etwas fliehen', rum. *fugi*, ital. *fuggire*, frz. *fuir*, span. *huir*, portg. *fujir*; ital. *guerreggiare*, afr. *guerroyer* 'Krieg führen' und 'bekriegen'; ferner ital. *beffare* 'spotten' und 'verspotten', *discorrere* 'sprechen' und *discorrere il nascimento suo* (Mach. Disc. 1, 1) 'seine Entstehung besprechen', *parlare* 'sprechen und besprechen': *con uno si può parlare ogni cosa* (3, 3), *pensare* 'denken' und 'auf etwas denken': *pensare il rimedio* (2, 15), *scrivere* 'schreiben und beschreiben': *Procopio che scrive la guerra che fece Belisario* (2, 8); afr. *crier* 'ausrufen' und *cil de fors fuirent Pur le reis kis criout* (Ph. Thaon Comp. 688), *conseillier* 'raten' und 'beraten': *Damledieus la consaut* (Berthe 652), *sermoner* 'predigen' und *li apostoiles sermona les Chrestiens* (Enf. Og. 4913), ebenso noch nfr. *prêcher les chrétiens* u. s. w., nicht anders nfr., wo nur noch *panser* 'verbinden', eigentlich 'denken, sorgen für jemanden' aufgeführt werden mag; span. *creer los libros* 'den Büchern Glauben schenken', *vivir una casa* 'ein Haus bewohnen' u. s. w. Die Liste liesse sich ins Unendliche vermehren, hier mag nur noch erwähnt werden, dass, von den in §§ 354 und 355 zu besprechenden Klassen abgesehen, namentlich mit Präfixen gebildete Bewegungsverba

leicht objektiv werden, ein altlateinischer Vorgang, der bei den aus dem Lateinischen übernommenen Verben bleibt und auf neue übertragen wird, also lat. *praevenire aliquem* und so ital. *prevenire*, frz. *prévenir*, span. *prevenir*, portg. *previr* und so nun ital. *sormontare*. frz. *surmonter*; ital. *assalire*, frz. *assaillir*, span. *asalir*, portg. *assaltar*; ital. *contrastare*, span. *contrastar* u. dgl. Dann ist hier noch anzureihen ital. *ecco*, afr. *es* aus lat. *eccum*, *ecce*, die den Objektsverben gleichgestellt werden: ital. *ecco mi*, afr. *es-le vos* u. s. w.

§ 354. Von einzelnen Klassen sind besonders zu nennen die Verba der Gemütserregung, zu denen als Passivobjekt dasjenige Seiende tritt, das die Erregung hervorruft, infolgedessen dann von der Äusserung dieser Erregung betroffen wird. So sagt man schon lateinisch *lacrimare*, *plangere*, *plorare aliquem* 'jemanden beweinen, beklagen', *suspirare*, *gemere aliquid* 'über etwas seufzen', *ridere aliquid* 'über etwas lachen', *tremere aliquid* 'vor etwas zittern' u. dgl. Nicht anders im Romanischen, vgl. rum. *plînge*, *deplînge* 'beklagen', *rîde* 'lachen' u. s. w.; ital. *lacrimare*, *piangere*, *compiangere qualcheduno*, *sospirare la perduta dignità*, *ridere una cosa* 'über etwas lachen', *tremare*; frz. *plaindre*, *pleurer*, *lamenter*, *soupirer*, früher auch *gémir*, dann *rire*; span. *plañir*, *llorar*, *lamentar*, *reir*: *rieron todos la agudeza del monarca* (Coloma Peq. 88); portg. *temblar*, *planher*, *chorar*, *suspirar*, *gemer*, *rir*. Bemerkenswert ist, dass frz. *plaindre* heute sogar fast nur noch objektiv gebraucht wird, wogegen im Altfranzösischen subjektive Verwendung ebenso üblich war. Ist in allen diesen Fällen das Passivobjekt Urheber und Betroffener und erklärt sich so seine Anwendung, so ist daneben in dem schon im Altfranzösischen begegnenden *trembler la fièvre* bemerkenswerterweise *fièvre* nur die Ursache des *trembler*. Mehrfach wird übrigens an Stelle des Passivobjekts, in welchem wir wohl ein Festhalten an der überlieferten lateinischen Form zu sehen haben, ein Respektivobjekt gesetzt, s. § 365.

§ 355. Den Verben der Bewegung wird der durchmessene Raum oder auch das Endziel, auf welches die Bewegung gerichtet ist, als Passivobjekt beigegeben. Schon im

Lateinischen ist *ambulare maria*, *currere aquam*, *migrare terram*, *natare freta*. *navigare aquas*, *intrare regnum* u. s. w. gebräuchlich, und das Romanische dehnt die Ausdrucksweise noch aus, vgl. rum.. *a ìmbla mări și țeri* 'Meer und Land durchwandern'; ital. *non ti poterono arrivare* (Leop. 152) 'sie konnten nicht bis zu dir kommen', *camminare il mondo*, *cavalcare il mare*, *correre la città* (Mach. Disc. 3, 3), *girare monti e valli*, *intrare la città*, *montare il Vesuvio*, *navigare il Reno*, *passeggiare i contorni di Firenze*, *perchè non sali il dilettoso monte* (Inf. 1, 77), *saltare un fiume*, *viaggiare l' Italia*; afr. *tant vait li ost le pui e la champaigne* (Asprem. 39), *se tu veuls cheminer de haute honneur la sente* (Watr. 11, 11), *puis si chevalchent par mult grant cuntençun La terre Certeine e les vals e les muns* (Rol. 855), *corir une voie herbouse* (Rom. Past. I, 57, 52), *Gaifiers s'en fuit et munz et vals* (M. Brut 1808), *puier les mons*, *sigler les mers*, *entrer une cité* u. s. w.; nfr. z. T. etwas beschränkt, sofern z. B. *aller* nur noch in der Redensart *aller le droit chemin* objektiv gebraucht wird, sonst aber *avaler*, *descendre*, *monter les degrés*, *courir les rues*, *sauter un fossé*, *passer une rivière* u. a.; span. *andar montes y vales*, *anduvo todo el aposento* (Nov. ej. 173), *corrie la tierra* (Cid 958), *entrar la ciudad*, *navegar largos mares*, *saltar las paredes* u. s. w.; portg. *correu todos os apartamentos*, *desceu a calçada dos clerigos* u. s. w. An den durchlaufenen Raum schliesst sich die durchmessene Zeit an: ital. *tornare a vivere tutti i mesi del noviziato* (Ferruggia Fasc. 39), *le notti eran grandi ed ella non le poteva dormir tutte* (Bocc. Dec. C.); frz. *ils ont vécu vieux ans* (About R. Br. Ho. 4), *les heures qu'il avait vécues* (Zola Lourdes 37), *dormir la grosse matinée*, *les nuits que j'ai veillées*; span. *cuanto fué de pesadumbre para Sancho no llegar á poblado, fué de contento para su amo dormirla á cielo descubierto* (D. Quij. 1, 10); portg. *dormindo as suas noites* (Diniz Pup. 28) u. s. w.

§ 356. In einer weiteren Klasse tritt in der Form des Passivobjekts ein Nomen auf, das als die Thätigkeit, die im Verbum ausgesprochen ist, vollführend gedacht wird, wogegen das Subjekt sie nur bewirkt, veranlasst, nicht selber vollführt. Ist das Lateinische darin noch ziemlich zurückhaltend, so zeigt sich das Romanische um so viel freier,

vgl. rum. *şi începură a scădea putearea creştinească* (C. B. I, 402, 16) 'und sie begannen die christliche Macht zu stürzen'; ital. *calare* und *scendere* 'herabsteigen' und 'herablassen', *cessare* 'aufhören machen', *crescere* 'erziehen' und 'vermehren', *disperare* 'zur Verzweiflung bringen', *fuggire* 'flüchten', *perire* 'umbringen', *scolare* 'triefen lassen', *sonare* 'spielen', eigentlich 'tönen machen' u. s. w.; afr. *apprendre* 'lehren': *molt avoit bon doctrineour qui moult volentiers l'aprenoit* (Dol. 1382), *cheoir* 'zu Falle bringen': *de cel poindre trois en cheï* (Cleom. 760), *croître* 'mehren' noch im XVII. Jahrh., *perir* 'umbringen', *tomber* 'stürzen' bis ins XVII. Jahrh., wo Vaugelas und Ménage es verwerfen, *voler* 'fliegen machen': *a la terre l'a jus volé* (Rich 4724) u. s. w.; nfr. *courre le cerf*, *descendre* 'herabnehmen', *désespérer* 'in Verzweiflung bringen', *entrer* 'hereinbringen', *monter* 'heraufbringen', *passer* 'vorbeitragen', *pâlir* 'erbleichen machen', *sonner* 'spielen', *sortir* 'herausbringen', *tourner* 'wenden'; span. *admirar* 'in Verwunderung setzen': *lo poco ó nada que Avendaño comia admiraba á Carriazo* (Nov. ej. 220), *correr toros*, *ciervos* 'Stiere, Hirsche hetzen', *crecer su precio* 'seinen Wert steigern', *lucir* 'erstrahlen lassen': *campanillas, mosquetas, violetas moradas y blancas, lirios y margaritas, abren allí sus cálices y lucen su hermosura* (J. Valera Com. Mend. 57), *llegar* 'heranbringen', *pujar*, *subir* 'heraufbringen', *pasmar* 'in Erstaunen setzen': *cuya estraña liberalidad pasmó á todos* (Nov. ej. 240), *volar* 'sprengen': *la minaron por tres partes, pero con ninguna se pudo volar lo que parecia ménos fuerte* (D. Quij. 1, 40) u. s. w. Ähnlich im Portugiesischen.

Nicht hierher gehört *mori*. Man sagt ital. *l' ho morto*, und alle romanischen Sprachen drücken sich in älterer Zeit so aus, aber das heisst immer erst 'ich habe ihn als Toten', steht begrifflich zwar einem 'ich habe ihn getötet' sehr nahe, deckt sich aber nicht mit ihm, und auch afr. *il se laissoient morir* (Watr. 18, 155) ist nicht beweisend. Vgl. A. Gaspary, Zs. IX, 425—428, H. Andresen, XIV, 206. Jener vermutet den Ausgang der neuen Anwendung in *il a descendu la malle* 'er hat den Koffer als einen heruntergekommenen' u. dgl., mit dem S. 16 besprochenen Sinne des Partizipiums.

§ 357. Mit Bezug auf das inhaltliche Verhältnis zwischen Verbum und Passivobjekt kann man unterscheiden, ob das Objekt

von der Handlung einfach betroffen, oder ob es von ihr hervorgebracht sei, oder ob es ihren Inhalt bilde. Man pflegt jenes als äusseres, diese beiden als inneres Objekt zu bezeichnen. Formal besteht zwischen beiden kein Unterschied, wohl aber ist hervorzuheben, dass nur bei den Verben, die die erste Klasse bilden, die Handlung das Subjekt selber treffen kann, nicht bei denen der zweiten, vgl. frz. *nourrir un enfant* und *se nourrir* aber *enfanter un enfant*. Während nun das äussere Objekt zu Bemerkungen weiter keinen Anlass giebt, ist über das innere mancherlei zu erinnern.

§ 358. Eine scharfe Grenze zwischen den zwei Unterabteilungen ist wohl nicht zu ziehen. Unterliegt es keinem Zweifel, wohin auf der einen Seite frz. *la terre produit des fruits*, auf der anderen frz. *parler politique* gehört, so giebt es doch eine Reihe von Fällen, über deren Zugehörigkeit man verschiedener Ansicht sein kan. In *conspirer la mort* ist *la mort* zweifellos der Inhalt der Verschwörung, zugleich aber auch ihr Endzweck und so das Resultat, und ebenso verhält es sich mit *menacer ruine* und ähnlichen Ausdrücken. Was zunächst nun das Resultatsobjekt betrifft, so zerfallen die hergehörigen Verba in zwei Klassen, solche allgemeiner Bedeutung, wie ital. *produrre, creare, generare*; frz. *produire, créer*; span. *producir, criar*; portg. *producir*, *crear* u. dgl., und zweitens denominale, die infolge ihres nominalen Ursprungs schon das Resultatsobjekt in sich enthalten, wie ital. *cantare*, frz. *chanter*, span., portg. *cantar* 'singen, einen Gesang hervorbringen'. Während jene ein Objekt fast stets als nötige Ergänzung verlangen, ist dies bei denen der zweiten Klasse zunächst nicht der Fall: ital. *cantare un canto*, frz. *chanter un chant* besagt im Grunde nicht mehr und nichts anderes als das einfache Verbum. Ist aber das Objekt näher bestimmt, ital. *cantare un bel canto*, frz. *chanter un beau chant*, so wird nicht mehr bloss das Resultat im allgemeinen, sondern die Beschaffenheit des Resultats oder also ein ganz bestimmt geartetes Resultat angegeben. Man kann also sagen, dass bei Stammesgleichheit von Verbum und Nomen das Resultatsobjekt vorwiegend, aber natürlich keineswegs ausschliesslich ein zusammengesetztes ist, während diese Bedingung bei

Stammesverschiedenheit meist wegfällt. Nur einige wenige Beispiele der 'figura etymologica', die übrigens ausser dem Resultatsobjekt noch manche andere Erscheinung umfasst, mögen hier folgen, da ihre eingehende Behandlung vielmehr der Stilistik, nicht der Grammatik angehört. Im Rumänischen ist namentlich häufig 'einen Traum träumen', vgl. *un vis am visat* (Cânt. Mold. 286), *am visat nişte vise* (Basme 65, 15) 'ich habe gewisse Träume geträumt', *şi se veselirä veselie îngerească* (70, 34) 'sie freuten sich eine englische Freude', *urmând urma celor buni* (Gaster 1, 118, 28) 'den Spuren der Guten folgend', *când u-ş-au sămănată sămînţa* (1, 119, 33) 'wenn sie ihre Saat gesäet haben' u. s. w.; ital. *donare grandissimi doni* (Bocc. Dec. 1, 71), *sonarono diversi suoni* (207), *vivere una vita oscura* (Leop. 175), im ganzen eher selten, desto häufiger im Altfranzösischen: *por Dieu, me donnés un don* (Chev. II esp. 6075), *ot entes entées* (Rich. 193), *noif negier* häufige Verbindung, *empristrent une emprise* (Chardry S. D. 771), *il orrunt corner les corz* (Benoit Chron. 5791), *un val avale* (Alisc. 4782), *si doi conter un conte* (4829), *songai un songe mout avenent* (Aiol 360), *haus cris crient e angoissus* (Benoit Chron. 1, 1727) u. s. w., im Neufranzösischen sehr stark eingeschränkt: *on a joué un jeu d'enfer*, *vivre une vie heureuse et tranquille* u. s. w., wohl stets mit Attribut; dann prov. *donava sos dons als grans et als paucs* (B. C. 358, 25), *anet chantan un chan noel* (269, 31), *disens pecx dits ses valensa* (G. Riq. 94, 60) u. s. w.; span. *yerran muy grandes yerros* (Casa 58, 10), *caçar todas las caças* (66, 15), *morimos muerte supitania* (Enx. 87, 32), dieselbe Verbindung auch Appoll. 256, *esta peticion que vos á mi pedides* (Appoll. 412), *ganar tal ganancia* (583), *enseñavanles todo buen enseñamiento* (Buen. Prov. 8, 14), *sospiru sospiro grande* (65, 10), *visco con ssu muger vida dulce e sabrida* (Appoll. 650), seltener ohne Attribut: *si non perdiessen perdidas* (Appoll. 136) u. dgl.; portg. ähnlich, vgl. nur *morrer morte de valente* (Rom. Port. 1, 72). Von anderen innern Objekten, die nicht Stammgleichheit zeigen, ist etwa noch erwähnenswert frz. *les honneurs que lui a values cette action*, wo die Form des Partizipiums zeigt, dass *que* Objektsakkusativ, nicht jener S. 59 besprochene Rest des Ablativs bei Verben des Schätzens ist, wie er allerdings wieder nach Massgabe des Partizipiums

vorliegt in *la somme qu'a valu il y a dix ans ce domaine*, ähnlich *la peine que lui a coutée ce travail*, wobei nicht übersehen werden darf, dass in beiden Fällen das Verbum des Schätzens in abstraktem Sinne gebraucht wird. Natürlich sind auch Verbindungen wie ital. *dormir un breve sogno*, span. *dormir un sueño* u. dgl. hierher zu ziehen.

Vgl. F. Leiffholdt, *Etymologische Figuren im Romanischen*, 1884.

§ 359. Beispiele des Inhaltsobjekts ohne Stammesgleichheit sind rum. *a visat o femeie* (Basme 119, 5) 'er hat von einer Frau geträumt', *adormi Adamu somnul cel amar* (C. B. 1, 846, 31) 'Adam schlief den bittern Schlaf'; ital. *sognare la polenta* (De Marchi Giac. id. 27) 'von Polenta träumen', *il pensare la sua miseria* (55), *l' Adda doveva correre vin di Piemonte* (26), *stillavano acqua* (Leop. 157), *respirare sangue e morte* u. s. w.; afr. *ont le vostre mort jurée* (Rich. 4861), *on corna l'aigue* (Enf. Og. 1370) u. s. w.; so nfr. *parler politique*, *causer religion*, *conspirer la mort*, *crier merci*, *menacer ruine* und ähnliche, z. T. in den Schwestersprachen wiederkehrende Ausdrucksweisen; prov. *parlar entendensa* (B. D. 25, 20), *major colp cairas* (197, 3). Aus dem Westen mag nur span. *correr sangre*, portg. *correr sangue* erwähnt werden.

§ 360. Als innere Objekte sind endlich Adjektiva zu betrachten, die in der Maskulinform zu Verben treten und dann leicht die Art und Weise der Handlung bezeichnen. Dabei ist es nicht immer möglich zu sagen, ob wirklich ein Adjektivum oder aber ein Adverbium vorliege, oder ob das Adjektivum nicht als Prädikativ zu fassen sei. So kann in ital. *mirandol io fiso* (Petrarca Canz. 24, 3) *fiso* auf *io* bezogen werden oder inneres Objekt zu *mirar* sein, und erst wenn man daneben stellt *la mente mia mirava fissu* (Dante Par. 33, 98), wird man sich mit Gewissheit für die erstere Möglichkeit entschliessen können. Oder in frz. *il parle trop vite* kann *vite* ebensogut Adverbium wie Adjektivum sein und erst das entsprechende *il parle trop lentement* giebt die Entscheidung an die Hand. Beweisend sind also nur Fälle mit weiblichem oder pluralischem Subjekte und solche, in denen das Adverbium vom Adjektivum verschieden ist. Hierher

gehörige Redeweisen sind ital. *sudar freddo, veder chiaro, ed io eterno duro* (Inf. 3, 8); frz. *sentir bon, mauvais, couter cher, chanter faux*; prov. *del cor sospiret preon* (B. C. 51, 9), *vos puesc dir segur* (B. D. 145, 27); span. *el campeador fermoso sonrrisava* (Cid 923), *tan velido fabló* (1368), *se holgaron infinito* (Nov. ej. 285), *érales necesario hablar gordo á aquella gentusa* (Coloma Pequ. 126), *en el Petit-Club se juega gordo* (154) u. dgl.

§ 361. Mit derselben Leichtigkeit, mit der ursprünglich subjektlose Verba ein Objekt zu sich nehmen können (S. 375), können nun umgekehrt auch Objektivverba zu subjektiven werden, sei es dass das Passivobjekt als selbstverständlich weggelassen wird, wie in frz. *le cœur bat*, sei es, dass es als unbekannt verschwiegen bleibt, wie in *je lis* u. dgl. Dahin gehören z. B. ital. *doppiare* 'sich vermehren', *giungere* 'ankommen', *sanare* 'gesund werden', *rovinare* 'einstürzen', *muovere* 'aufbrechen', *gonfiare* 'anschwellen', *impaurare* 'in Schrecken geraten', *seccare* 'trocken werden', *piegare* 'sich biegen', *inaridare* 'trocknen', *invecchiare* 'alt werden' und zahlreiche andere aus Adjektiven und der Präp. *in* gebildete Verba, ebenso *raffreddare* 'kalt werden', *rassottigliare* 'abnehmen' u. s. w.; afr. *couvrir: tant i a barges et granz dromons, tote mer cuevre* (Og. Dan. 2339), auch noch nfr. *le héros à ce discours flatteur sentit couvrir le front d'une noble rougeur* (Voltaire L.), *enfler de mautalant e d'ire* ist eine beliebte epische Formel, *movoir: mais je sai bien que ce muet par envie* (Enf. Og. 3512), *remuer: del mautalent qu'il ot tous li sans li remue* (Aiol 5210), vgl. noch jetzt *ne remues pas de là*, *sevrer: apres ce que des François sevra* (Enf. Og. 4909) u. s. w., nicht anders nfr. *amender: le malade n'a point amendé depuis sa saignée*, *coucher* 'liegen', *éteindre* 'auslöschen', *vider* 'fernbleiben', *plier* 'biegen': *je plie et ne romps pas* u. s. w.; span. *alzar* 'aufstehen', *colgar* 'hängen', *mover* 'aufbrechen', *mudar* 'sich ändern': *el tiempo muda*, *partir* 'abreisen', *vestir* 'sich anziehen' u. s. w.; portg. *estourar* 'platzen'. Auch hier muss sich die Grammatik bescheiden auf die Erscheinung hinzuweisen und sie durch einige Beispiele zu erläutern. Manche dieser Verba können reflexiv vorkommen, also dann ihren objektiven Charakter bewahren, allein daraus folgt selbstverständlich nicht, dass die reflexive

Form überall als historische Zwischenstufe zwischen der objektiven und der subjektiven Verwendung gestanden habe, vielmehr wird man sagen, die Sprache bringe den subjektiven Charakter eines Verbums entweder negativ dadurch zum Ausdruck, dass sie ihm kein Passivobjekt folgen lässt, oder positiv durch das Reflexivpronomen.

2. Partitivobjekt und Respektivobjekt.

§ 362. Wie schon gesagt (S. 300) werden das Partitivobjekt und das Respektivobjekt im Romanischen gleichmässig mittels der Präposition *de* mit dem Verbum verknüpft, daher eine strenge Scheidung nicht überall mit Sicherheit durchführbar ist. Neben der Bedeutung giebt allerdings das Lateinische bis auf einen gewissen Grad ein Mittel in die Hand, welcher Klasse die einzelnen Fälle von *de*-Objekten zuzuteilen sei, sofern es für partitiven Ausdruck den Genitiv, für respektiven den Ablativ anwendet, aber dieses Mittel versagt natürlich bei Formeln, die noch nicht lateinisch sind. Um die Sache noch mehr zu verwickeln kommt dazu, dass im Lateinischen im Ablativ, im Romanischen durch *de* verknüpft auch der Gegenstand erscheint, von welchem sich der Sprechende entfernt, lat. *fugere aliquā rē*, ital. *fuggire di*, frz. *fuir de* u. s. w., so dass also derselbe formale Ausdruck im Romanischen drei begrifflich verschiedene Verhältnisse ausdrückt. Selbstverständlich hat aber das zuletzt genannte hier seine Stelle nicht, und was das Respektivobjekt betrifft, so erscheint es in der überwiegenden Zahl der Fälle zugleich in Verbindung mit einem Passivobjekt, wovon erst in § 395 ff. gehandelt werden kann.

§ 363. Unter den hier einschlägigen Typen können die Verba des Erinnerns und Vergessens darum in erster Linie angeführt werden, weil es sich bei ihnen nicht um romanische Schöpfungen sondern um einfache Überlieferung aus dem Lateinischen mit *de* an Stelle des lateinischen Genitivs handelt. Besonders bemerkenswert ist rum. *îș aduce a* oder *la minte de* entsprechend lat. *in mentem venire alicujus rei*: *adu-ți a minte de moarte* (Gaster I, 96, 28) 'denke an den Tod', *pe drum*

îşi aduse aminte de merişor (Basme 77, 18) 'unterwegs erinnerte er sich der Äpfel' u. s. w., wogegen *uĭta* Passivobjekt verlangt: *pe mine m'aĭ uĭtat* 'hast du mich vergessen', seltener *locuĭtoriĭ începuseră a uĭta de fiul împăratuluĭ* (Basme 297, 27) 'die Bewohner begannen den Königssohn zu vergessen' und stets *se uĭtă de* (§ 375). Im Italienischen ist im ganzen die romanische Regel, entweder passives Sachobjekt oder persönliches Passivobjekt und sachliches Respektivobjekt durchgeführt, also *mi ricordo di una cosa* oder *ricordo una cosa* u. s. w., und ähnlich verhält es sich in den anderen Sprachen.

§ 364. Handelt es sich in diesen lateinischen Fällen vermutlich um partitiven Genitiv, so kann im Romanischen bei den Verben der sinnlichen Wahrnehmung: sehen und hören, dann bei wissen, bei den Verben der Mitteilung: sagen, fragen, endlich bei denken, sorgen das Objekt mittels *de* eingeleitet werden, teils ebenfalls in rein partitivem Sinne, teils in mehr respektivem, wie man denn bei den Verben des Sprechens im Lat. *de* gebrauchen kann. Ganz deutlich ist das bei 'hören', vgl. z. B. rum. *prăslea auzind de toate acestea, nu puţin s'a întristat* (Basme 91, 10) 'als der Jüngste von alledem hörte, wurde er etwas traurig', *când auzi dascălul de fuga copiilor* (276, 26) 'als der Lehrer von der Flucht der Kinder hörte', ferner *împăratul ascultă de vorbele împărătesei* (246, 8) 'der Kaiser hört auf die Worte der Kaiserin', wo jeder partitive Sinn ausgeschlossen ist, dann auch *când află de fuga copiilor* (276, 32) 'als er von der Flucht der Kinder vernahm'; afr. *plaist vos oïr d'une estoire vaillant* (Cor. Loo. 2), und etwas anderes *voiiez dame de chel enfant, con le voi biel et avenant* (Rich. 713), *ves de Raoul, com il m'a justicié* (R. Cambr. 3042) u. s. w., wo als Objekt ein Thun oder eine Eigenschaft eines Seienden in abhängigem Satze erscheint, also wieder ein Teil dieses Seienden, nicht das Seiende als Ganzes genommen. Deutlich ist der Unterschied zwischen dem Passivobjekt und dem *de*-Objekt auch bei 'sehen' in Fällen wie *ia-ţi un argat care să vază de eĭ* (Basme 281, 18) 'nimm dir einen Diener, der nach ihnen sehe'; ital. *lui solo intento a spiare della femmina tolta* (Ariost Cass. 4, 1), wo das Sehen auch nicht das Seiende direkt

trifft, sondern das, was zu ihm gehört, oder was es braucht, oder Merkmale seiner Anwesenheit u. s. w. Auch ital. *cercare di una cosa* schliesst sich noch an. Zeigt sich hier deutlich der Übergang zum Respektivobjekt, so ist er vollzogen bei sprechen: ital. *parlare*, frz. *parler*, span. *hablar*, portg. *fallar de*, oder bei denken, sorgen: ital. *pensare di*, frz. *penser de*, span. *cuidar*, *curar de* 'sorgen', aspan. auch *pensaron de la dueña* (Appoll. 322) neben nspan. *pensar el cuartago* (Nov. ej. 255), aportg. *bem lhe pensarom das chagas* (Graal 126), aber nfr. *panser les blessures*. Zu den Verben des Sagens sind auch zu rechnen ital. *giudicare*, *discorrere*, *ragionare*; frz. *juger*, *causer*; span. *juzgar*; portg. *julgar* u. dgl.; zu *pensare* wird ital. *dubitare*, frz. *douter*, span., portg. *dudar* gehören. Endlich ist noch **sapere de* 'von etwas wissen', 'etwas verstehen' zu nennen, das namentlich im Altfranzösischen häufig auftritt: *une femme qui söust de sorcerie* (IV Liv. 109), *sachans d'armes* (Durm. 7552), auch *chevaliers qui des armes conissoient* (6885), auch span. *sabia del arte della música* (Lemcke 1, 123), *de todo sabian y han de saber los caballeros andantes* (D. Quij. 1, 18), dann in gewöhnlichem Sinne: *nin su madre nin padre non sabien de su toca* (Berceo Sil. 293), sogar *si queredes del nomne de la duenna saber* (613) und so portg. *os medicos novos teem o mau costume de desejorem saber das doenças do coração* (Diniz Pup. 18), *não sei d'outra sahida* (234), vgl. *bem sei tambem do que ha de ser isso* (236).

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 16—19.

§ 365. Eine weitere Gruppe wird gebildet durch die Verba der Gemütserregung, und zwar wird durch *de* dasjenige Seiende eingeleitet, das die Erregung hervorruft und auf das sich infolgedessen auch ihre Wirkung erstreckt. Oben (S. 377) hat sich gezeigt, dass in demselben Sinne ein Passivobjekt stehen kann, S. 398 wird sich zeigen, dass viele dieser Verba ein persönliches Passivobjekt zu sich nehmen, infolgedessen also ein allfälliges Sachobjekt Respektivobjekt wird, so dass man die Frage aufwerfen kann, ob nicht da, wo solche nichtreflexive Verba mit Respektivobjekt erscheinen, eine Verschränkung vorliege, ob also z. B. frz. *plaindre de quelqu'un* nicht aus einer Vermischung von *plaindre quelqu'un* und *se plaindre de quelqu'un*

entstanden sei. Ein Blick auf die hierhergehörigen Verba wird die Frage verneinen lassen. Wir haben nämlich ital. *ridere, trionfare, godere, piangere, arrossire, disperare, temere*; frz. *triompher, railler, jouir, plaindre, pleurer, gémir, souffrir, frémir, rougir, désespérer, trembler*; span. *gosar, llorar*; portg. *escarnecer* 'spotten' u. dgl., von denen mehrere ein reflexives Passivobjekt gar nicht kennen. Zudem ist bei einzelnen schon im Lateinischen *de* gebräuchlich, während doch das Lateinische den § 375 besprochenen Zusammenhang zwischen Passivobjekt und Respektivobjekt noch nicht in dem romanischen Ausmasse kennt. — Als letzte sind die Verba des G e n i e s s e n s in weitem Umfange zu nennen, namentlich auch ital. *vivere*, frz. *vivre, user, abuser, profiter*, span. *vivir, abusar de*. Dazu kämen noch manche einzelne Begriffe wie ital. *cambiare*, frz. *changer*, span. *mudar:* frz. *changer de toilette* 'den Anzug wechseln', *les honneurs changent les mœurs* neben *il change de mœurs en changeant de fortune*, wo der Unterschied in der Anwendung des einen oder des anderen Objektes deutlich in die Augen springt: beim Respektivobjekt ist der Verbalbegriff fast subjektiv, ein Thun wird zunächst nur mit Bezug auf den Träger der Handlung ausgesprochen, erst nachträglich wird ein zweiter Nominalbegriff genannt, mit Rücksicht auf welchen das Thun geschieht, aber dieser Nominalbegriff ist ein allgemeiner, absoluter, so dass er sich dem Adverbiale nähert, das Substantivum erscheint dementsprechend in der artikellosen Form. Und so wäre noch manches einzelne zu erwähnen.

§ 366. Zeigen die nominalen Ergänzungen der bisher besprochenen Verba teils eine Mittelstellung zwischen Partitiv- und Respektivobjekt, teils das letztere, so sind dagegen nun ausgesprochen p a r t i t i v alle die Fälle, in denen das Passivobjekt einfach angereiht werden kann, wenn es als Ganzes gedacht wird, wo somit die Verknüpfung mit *de* fakultativ ist oder also nur dann stattfindet, wenn man ausdrücklich von einem Teile sprechen will. Das Verhalten der verschiedenen Sprachen ist darin ein etwas ungleiches. Im I t a l i e n i s c h e n herrscht zu verschiedenen Zeiten verschiedener Gebrauch. In der alten Sprache zeigt sich eine entschiedene Vorliebe für partitive Ausdrucksweise: *tu hai di belle femine* (Nov. 62), *fece fare di*

bei lavori (Sacch. 117), *trovare di buoni uomini* (129), vgl. *fu dato d' un buonissimo vino* (31), *mangio di buone confesioni* (Serc. 305), *fece venire di buon vino* (400), *mangiare del buono, cogliere, prendere, dare delle cerage* (375), *cogliesse dei frutti* (374), *comprasse di quelle cose che fusseno di bisogno* (374) u. s. w., bei Boccaccio namentlich beliebt, dann später bei Cellini: *brontolando di pazze parole* (17), *far delle parole e non dei fatti* (24), *fare delle sue coglionerie* u. s. w., bei Lasca *ho dei pippioni, delle pollastre* (55), *ebbe di sconce e di strane parole* (45) u. s. w., und dass sie durchaus toskanisch ist, beweist ihre nicht seltene Verwendung im Sprichwort: *non dar del pane al cane ogni volta che dimena la coda*, worin übrigens andere Mundarten noch weiter gehen: ven. *chi dorme non pia del pesce* (Calmo 89) neben tosk. *chi dorme non piglia pesce.* In der modernen Litteratur ist der Partitiv dagegen eher etwas spärlicher als in früherer Zeit, doch trifft man ihn ziemlich oft bei Manzoni oder bei dem Sizilianer Verga, vgl. bei letzterem sogar *dar peso a delle sciocche storielle* (Nov. 166) und mit Umwendung des Objekts in nachgestelltes Subjekt *si sono udite di queste cose* (164) u. s. w. Handelt es sich in den bisher angeführten Beispielen stets darum, dass von einem Mengebegriff eine Anzahl Individuen ausgeschieden werden, so kann das Partitivobjekt nun aber auch in dem Sinne angewendet werden, dass es von einem Individualbegriff eine bestimmte charakteristische Eigenschaft aussondert, eine Eigenschaft, die nicht ausgesprochen, sondern eben durch den partitiven Ausdruck angedeutet wird. Es ist dies namentlich der Fall nach *avere, tenere, fare*, vgl. *avea dell' uomo di corte* (Sacch. 194), so *avere del soldato, del galantuomo, quell' ingrato popolo maligno, Che tiene ancor del monte e del macigno* (Inf. 15, 61), *fare del cittadino, del rustico, del padrone*, woneben aber *fare il cittadino* u. s. w. ebenso üblich ist. — Im Gegensatz zum Altitalienischen ist das Altfranzösische mit dem Partitivobjekt noch sparsam. Allerdings liest man schon im Roland *si deit hum perdre del sanc e de la char* (1119) in den Büchern der Könige *pristrent de l'ewe* (213), welch letztere Verbindung besonders alt und auch ausserhalb Frankreichs verbreitet ist, dann *et laissierent o lui de la chevalerie* (G. Bourg. 3073), *plus hisdos om ne puet de pain mangier* (Cor. Loo. 510), vor allem ist die Formel *avoir de tieus*

beliebt: *s'i ot de teus cui mout greva* (Chev. Lyon 44), *de tels i a qui la chose cent* (153 V.) u. s. w. Erst das Mittel- und Neufranzösische zeigt dann einen völligen Umschwung, und heute ist, sieht man von zahlreichen erstarrten Formeln wie *demander pardon*, *avoir peur* u. s. w. (§ 178) ab, partitiver Ausdruck überall da gebräuchlich, wo es sich um eine unbestimmte, unbegrenzte Menge handelt, also *un* nicht verwendbar ist: *voilà du vrai courage* u. s. w. Ähnlich verhält es sich im Provenzalischen, vgl. *de pan e de peysson li autre li an dat* (Appel C. 8, 211), *avia·n i de grocx et de vermelhs* (9, 11) u. s. w., während die neue Sprache so ziemlich auf dem Standpunkte des Neufranzösischen steht. Am wenigsten weit geht der Westen, wo fast nur *del agua* u. dgl. üblich sind, vgl. *dandos del agua* (Cid 2798), *cogio del agua* (2801), *del agua beneita echó por el casar* (Berceo Sil. 332), *trasquiessen del vino* (307) u. dgl., portg. *bevi d'augua* (Rom. XI, 370), dann *comia das ervas* (370), und im Altspanischen auch *ovo de bonos omnes que lo empiadaron* (Berceo Sil. 600), *prestalde de aver lo que sea guisado* (Cid 118). Aus späterer Zeit ist etwa beachtenswert *buscaba de todas hierbas para hacer ensalada* (D. Quij. 1, 41).

Vgl. zum Französischen auch die zu § 199 citierte Arbeit von S. Schayer, zum Provenzalischen auch C. Appel, Provenz. Chrestom. Glossar unter *de*.

§ 367. Das Partitivobjekt gestaltet sich namentlich im Französischen allmählich zu einer besonderen Form des Nomens aus, die zu der absoluten *pain* und der bestimmten *le pain* in ausgesprochenen Gegensatz tritt, im Plural zu der unbestimmten *un pain* in demselben Verhältnisse steht wie *les pains* zu *le pain*. Das zeigt sich auch darin, dass sie als Subjekt (S. 353) und nach allen Präpositionen ausser nach *de* und *sans* steht, also *j'ai un ami: j'ai des amis*, *voilà de ces traits qui rafraîchissent l'âme; je l'obtiendrai avec de l'argent; je puis, dit-il, être condamné à de la prison* u. dgl., aber natürlich *ils ont causé d'affaires*, nicht *de d'affaires*, was selbstverständlich ist, und *il est mort sans héritier*, oder *avec de l'argent je l'obtiendrai*, *sans argent jamais*, was sich wohl daraus erklärt, dass sich mit *sans* die Idee eines völligen Ausschlusses, nicht des Ausschlusses eines Teiles verbindet.

Eine besondere Bemerkung verdient nun aber das Verhältnis zum Artikel. Man sagt nfr. *j'ai des amis*, *il a mangé du pain blanc*, aber *il a mangé de bon pain*, *il a dit de gros mots* und mehr familiär *des gros mots*. Was im Französischen nur bei vorgestelltem Adjektivum üblich ist, das gilt im Neuprovenzalischen unter allen Umständen, vgl. *i an carga de post*, *de talagüegno*, *de fais de dougo e de rondau de cieucle* (Mistral P. R. 64) '*l'on y a chargé des planches, des poutrelles, et des douves en botte et des cerceaux en roue*', *avie de perle d'or à sa grand pienche* (210) 'sie hatte goldene Perlen an ihrem grossen Kamm' u. s. w. Es ist wohl zweifellos, dass das Provenzalische hier den ursprünglichen Zustand bewahrt, da ja gerade dadurch, dass *de perle* seiner Bedeutung nach mehr und mehr in scharfen Gegensatz zu *uno perle* tritt, der Artikel ausgeschlossen ist, und es ergiebt sich daraus, dass im frz. *dẹ perlẹ* statt *dę perlẹ* nicht eine bestimmtere Form des Nomens bei Partitivverhältnis, sondern eine morphologische Erscheinung, ein Ausdruck des Plurals ist, der dadurch möglich wurde, dass *lẹ* der Plural zu *lẹ* war. Danach versteht man auch, wenn *de gros mots* durch *des gros mots* verdrängt wird. Was die determinierten Substantiva betrifft, so wird die Sache sich so verhalten. In *j'ai mangé de bon pain* ist *pain* durch *bon* genügend spezialisiert, so dass eine noch weitere Spezialisierung durch den Artikel nicht nötig ist: *de bon pain* und *du pain* stehen zu *de pain* im gleichen Verhältnisse. Folgt aber das Adjektivum erst nach, so wird, wie in anderen Fällen (S. 187), durch den Artikel schon darauf hingewiesen.

3. Das Direktivobjekt.

§ 368. Das Direktivobjekt besteht in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle aus einer Personalbezeichnung, mit anderen Worten, durch *ad* wird im Romanischen, durch den Dativ wird im Lateinischen und Rumänischen, durch den aus dem Dativ entstandenen Oblikus im Altfranzösischen und Provenzalischen diejenige Person mit dem Verbum verknüpft, gegen welche sich die Handlung richtet, auf welche sie hinzielt; eine Person, die infolgedessen bei der Handlung des Verbums interessiert ist, daher man den Dativ wohl auch als den Kasus des Interesses

bezeichnet hat. Dass aber diese letztere, abstrakte Bedeutung erst eine sekundäre, die mehr örtliche die ursprüngliche ist, lehrt unter anderem die formale Entwickelung im Romanischen, d. h. der Umstand, dass, wie schon S. 56 bemerkt worden ist, die Präposition *ad* 'zu' die Rolle des Dativs übernommen hat. Aus dem Umstande, dass das Direktivobjekt zumeist ein persönliches ist, ergiebt sich fast von selbst, dass bei den Objektivverben (S. 375) ein Personalobjekt, das unter Umständen neben das Passivobjekt treten kann, in der Form des Direktivobjektes erscheint, also z. B. bei den Verben des Sagens, Schreibens, Meldens, Gebens, Zeigens u. s. w. Verschiebt sich aber die Bedeutung eines solchen Verbums derart, dass ein Sachobjekt nicht mehr nötig, ja auch nicht einmal mehr denkbar ist, so kann die Person auch Passivobjekt werden. Daraus folgt weiter unmittelbar ein gewisses Schwanken, sobald man verschiedene Sprachen oder Sprachperioden vergleicht. So entspricht einem lat. *minari alicui* im Romanischen vielmehr ital. *minacciare qualcheduno*, frz. *menacer quelqu'un*, offenbar, weil lat. *minari*, zu dem *minae* erst postverbal ist, die Idee des Passivobjekts nicht so bestimmt in sich einschliesst wie das von *minaccia*, *menaces* abgeleitete romanische Verbum. Oder es kann vorkommen, dass bei ein und demselben Verbum ein passives Sachobjekt oder ein direktives Personalobjekt steht, so bei *credere*, schon lat. *credere aliquid* 'etwas glauben', *credere alicui* 'jemandem glauben', und so nun im Romanischen: ital. *lo credo* und *gli credo*, frz. *je le crois* und *je lui crois*. Wenn man daneben auch sagt ital. *credere un dio*, so konnte darin offenbar der abstrakte Gottbegriff um so eher den Sachobjekten gleichgestellt werden, also das Passivobjekt seiner Bedeutung nach ein inneres (S. 380) ist. Auffälliger ist nfr. *croire les médecins*, *croyez-vous cet homme? qui des deux croire?* u. s. w. neben *croire aux médecins* u. s. w., wo nun also *croire* zum reinen Passivverbum geworden ist, wie man auch im Rumänischen sagt *te cred*. Es giebt nun selbstverständlich zahlreiche andere Fälle, die denselben Wechsel aufweisen, aber auch hier handelt es sich um eine der Wortlehre, nicht der Satzlehre angehörige Erscheinung, daher wenige Beispiele genügen mögen. Das Rumänische zeigt eine ziemliche Vorliebe für seinen Dativ, vgl. *ajută-le* 'hilf ihnen', *auzi domnul*

plângeriei meale (Cod. Schei. 6, 9) 'Gott erhörte meine Klage' neben *auzi dommul ruga mia* (10) 'Gott erhörte meine Bitte', *vence mișeiloru* (9, 31) 'er besiegt die Elenden', *minți cui-va* 'einen belügen', ganz abgesehen von Reflexiven (S. 409). Aus den anderen Sprachen sollen nur einige über mehrere Gebiete sich erstreckende angeführt werden. Während rum. *se închină* 'sich verneigen, grüssen' den Dativ der Person zeigt, und auch ohne Reflexivum das Altfranzösische sagt *a icel mot l'uns al altre ad clinét* (Rol. 2008), geht das Provenzalische nun weiter und greift zum Passivobjekt: *descendet tost e pois la clina* (Flam. 819). Stark schwanken die Verba des Helfens, Nützens, wie schon im Lateinischen. So sagt das Altitalienische eher *ajutare a qualcheduno*, die heutige Sprache *ajutare qualcheduno*, ebenso ist im Altfranzösischen bei *aidier* der Dativ das Üblichere, erst nach und nach findet sich der Akkusativ ein. Auch die Verba des Bittens sind in älterer Zeit im Französischen und im Westen hier einzureihen. Das Altfranzösische sagt durchaus *jo li pri*, ausser wenn *prier* anbeten bedeutet, erst im XV. Jahrh. kommt *je le prie* auf und kann schliesslich allein bleiben, weil ein Sachobjekt nicht mehr mit *prier* verbunden wird. Im Provenzalischen steht *prec li, que tenha car s'amor* (B. Born 37, 30) neben *on mais la prec, peits s'en capté* (P. Vidal 5, 36), im Portugiesischen ist *pedir a, rogar a* ganz gewöhnlich, namentlich in älterer Zeit: *pediolhe d'augua* (Rom. IX, 438), *rogava a a minha guiador* (XI, 376), danach dann auch *ora pro mim a nosso Senhor* (379). *Servire alicui* ist lateinisch, *servire aliquem* dagegen von Anfang an im Romanischen entschieden vorherrschend, nur das Rumänische sagte *serbi cui-va* neben *a serbi pre cine-va* und sagt nur *slujésc luĭ mamona* 'ich diene dem Mammon', in Nordfrankreich ist *a* erst bei Froissart sehr häufig, vorher und nachher selten, im Altprovenzalischen trifft man es dagegen eher, vgl. *seignors e dompnas guerpira S'a lei plagues qu'eu li servis* (M. R. 8, 8). Ist aber die Eigenschaft des Dienens angegeben, so erscheint das Verbum als subjektiv, also die Person als Direktionspunkt der Handlung: ital. *gli serve di scudo*, frz. *il lui sert de boudier* u. s. w. Manches wäre noch aus den Einzelsprachen anzuführen. Sagt man ital. *danneggiare a*, so mag das nach *nuocere* oder nach *ajutare* gebildet sein, hinter *compassionare a* steckt vielleicht

aver compassione a, beides sind ausserdem Verba, deren Thätigkeit sich ausschliesslich auf Personen bezieht. Wenn Barrili nebeneinander stellt *benedicendo a suo figlio* (Not. Com. 341) und *malediceva in cuor suo la smania di darsi per amico di tutti i valentuomini* (387), so mag in jenem der Begriff des Sagens noch fühlbarer sein als in diesem. Merkwürdig ist auch frz. *survivre à quelqu'un*, woneben die ältere Sprache *survivre quelqu'un* sagt (z. B. Garnier Marc Antoine 621), wo also wohl wieder die häufige subjektive Verwendung des Verbums massgebend geworden ist u. s. w.

§ 369. Bei einpersönlichen Verben erscheint die Person, bei der sich die Handlung des Verbums äussert, als Direktivobjekt, namentlich im Italienischen: *gli pesa, duole, rincresce, aggrada, giova, cale, importa, tocca, occorre, riguarda, riesce, conviene, lece* u. s. w., seltener im Französischen, wo etwa *il importe, convient, faut, fâche, démange* zu nennen sind, während *touche, regarde* Passivobjekt verlangen, dann *prendre: cela lui avait pris*, auch *la fièvre lui a pris*, afr. auch *avient, de s'amie li sovient, mult li pesa* u. a.; prov. *li tanh*; portg. *lhe cumpre* u. dgl. Es ist aber fraglich, ob alle diese Verba auf eine Stufe zu stellen seien. Zweifellos giebt es einige, die bei ihrer ursprünglichen, mehrpersönlichen Verwendung auch eine Person als Passivobjekt zu sich nehmen, so z. B. frz. *peser* 'bedrücken', oder ital. *toccare* 'berühren', ganz abgesehen von *fallere* 'täuschen'. Es dürfte sich daher wohl z. T. um Anbildungen handeln. *Licet mihi* ist schon lateinisch, ebenso *placet mihi*, danach mag sich ital. *giova* u. dgl. gerichtet haben. In *opus est* ist der Dativ im Lateinischen ebenfalls berechtigt, ebenso in ital. *è d' uopo, è bisogno*, danach werden dann sinnverwandte Ausdrücke gefolgt sein, bis sich allmählich das Gefühl herausbildete, dass zu einpersönlichen Verben ein Direktivobjekt gehöre, und nun sogar Fälle wie frz. *prendre, démanger* folgten.

§ 370. Häufig im Italienischen, seltener in den anderen Sprachen erscheint bei beliebigen Verben ein Direktivobjekt, wenn die Richtung der Handlung durch ein Ortsadverbium ausgedrückt ist, vgl. rum. *nu avea nime puteare să*

le stea înainte (C. B. 1, 402, 17) 'niemand hatte die Macht ihnen entgegenzustehen'; ital. *venerli inanzi* (Nov. 37), *gli andava dietro* (42), *la moglie li venne incontro* (70), *misesi lo coperchio sotto* (80), *non voglio esserli impiccato appresso* (Ariost Cass. 4, 9), *gli apparecchiavano qualche cosa contro* (Leop. 104), *giratisi intorno* (152), *te la condurrò avanti* (169) u. s. w.; afr. namentlich *corre sovre: il li queurt sovre* 'er greift ihn an', auch *il lor vont seure* (Fl. Bl. 89), *li vavasors contre li cort* (Erec 384); prov. *ren c'on li feses entorn* (Appel C. 119, 68); span. *el mundo entero se le venia encima* (Coloma Pequ. 135), *dos o tres gatos tan mansos y sociables, que sele ponian á uno encima* (J. Valera Pep. Jim. 27) u. s. w. Das Italienische zeigt hierin eine entschiedenere Neigung zu adverbieller Ausdrucksweise, indem es sich ihrer auch da bedient, wo der Gegenstand, auf welchen sich die Handlung richtet, eine schon genannte Person ist, die durch ein Pronomen angedeutet wird. Während nun, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die anderen Sprachen in solchen Fällen zu der präpositionalen Wendung und folglich zum betonten Pronomen greifen, bleibt das Italienische bei dem, dem Sinne völlig genügenden tonlosen Pronomen, setzt es in die Form des Direktivobjekts und kann so beim Ortsadverbium bleiben.

§ 371. In ziemlich weitem Umfange erscheint das Direktivobjekt bei Verben der verschiedensten Art, um auszudrücken, dass, sei es das Subjekt, sei es das Objekt oder eine adverbielle Bestimmung zu einer Person in engem Zusammenhang stehe, häufig sogar, um geradezu das Besitzverhältnis auszudrücken. Das ist schon in § 75 angedeutet worden, erscheint aber hier in etwas weiterem Zusammenhange. Sehr beliebt ist die Ausdrucksweise im Rumänischen; vgl. *deacă i văzură Rumleanii viată porcească* (C. B. 1, 359, 10) 'als die Römer sein schändliches Leben sahen', was allerdings auch nach § 375 erklärt werden könnte, *le sparse cetăţile* (361, 21) 'er zerstörte ihnen die Städte', *deacă luară Turcii cetatea dela Greci, ei le tăiară împeratul* (405, 29) 'als die Türken die Stadt den Griechen genommen hatten, töteten sie ihnen den Kaiser', *eŭ iată sînt gata a-mĭ da vieaţă pentru tine* (Basme 12, 12) 'ich bin bereit, mein Leben für dich zu geben', *aşă mi-a fost triştea* (83, 17) 'so ist mir das

Geschick geweseu', *de ţi-i dor să-ţi fiu muiere* (Cânt. Mold. 294) 'wenn dir Sehnsucht ist, dass ich dir Frau werde' und nun völlig im Sinne des Possessivums und vom Verbum losgelöst *cînd mă uit la sînu-i plin, m'apucă dor şi suspin, Când văd păru-i de mătasă, Dorul eĭ tare m' apasă* (Doine 65, 5) 'wenn ich ihre volle Brust sehe, erfasst mich Sehnsucht und Seufzen, wenn ich ihr Seidenhaar sehe, drückt mich grosse Sehnsucht nach ihr' u. s. w. Ähnliches ist S. 89 für das Mazedonische nachgewiesen worden. — Im Italienischen findet man: *le passava da casa* (Lasca 75), *cercargli la casa* (Ariost Cass. 2, 1), *la cassa gli troveremo in casa* (2, 1), *gli abbi veduto un pajo di bellissime giovani in casa* (1, 2), *esser veduto loro in compagnia* (5, 2), *gli vedeva il viso trafelato* (Verga Vi. Ca. 118), *pareva che gli fosse entrato il diavolo in corpo* (99), *l' animo gli usciva del corpo* (Leop. 181), *m' è grande amico* (Ariost Cass. 3, 3), *mi sii sorella* (Leop. 185), *Jeli si sentiva tremare le ginocchia* (Verga Vi. Ca. 87), *le si vedevano i denti bianchi e tutto l' oro che avea indosso le sbatteva e scintillava sulle guance e sul petto* (87), *ti sentirai balzellare il cuore* (Leop. 169) u. s. w., und so in den Mundarten z. B. abruzz. *ma esse nne le sapave ca chille ye ye le friyete* (Trad. 2, 1) 'aber sie wusste es nicht, dass jene ihr die Brüder sind' u. s. w. Das Französische ist dagegen ziemlich sparsam mit solchen Fügungen, namentlich zeigt die heutige Sprache im Vergleich mit der des XVI. Jahrh. eine entschiedene Abnahme in dem Sinne, dass sie nur mit Bezug auf ein Objekt, nicht auf das Subjekt zum Dativ greift: *il lui prend les deux mains, il lui serre vivement la main, je m'attachais à me perfectionner le goût, on lui frappait sur l'épaule* u. s. w., aber kaum mehr *le visage leur reluisoit* (Rabelais 2. Prol.) u. dgl. Auch das Spanische geht nicht sehr weit, vgl. etwa *me duele la cabeza, me pongo los zapatos, se quita los guantos* u. dgl., um so viel mehr bietet das Portugiesische: *viulhe o rosto lusir* (Aleixo 6, 26), *desarmaromlhe a cabeça* (Graal 125), *quis lhe beijar o pee* (123), *lhe matou o cavallo* (125), *lhe pensarom das chagas* (126), *vieram apertarlhe o coração* (Diniz Pup. 109), *eu lhes interrompo a conversa* (248), *ao perceberlhe o movimento* (75), *para lhe evitarem a visinhança* (158), *facialhe realçar o rosto* (30), *o favor de me aceitarem o serviço* (Gomes de Amorim Am. Pa. 15) u. s. w.

§ 372. Als letztes ist noch der lateinische Dativ des Zweckes zu nennen, soweit er nicht erst § 455 zur Sprache kommt. Es kann im Lateinischen ein Substantivum als Direktivobjekt erscheinen, das die Richtung in idealem Sinne, den Zweck eines Thuns ausdrückt, vgl. *non scolae sed vitae discimus*. Das Romanische entfernt sich hier von der Auffassung der Muttersprache, sofern es im allgemeinen zu der Präposition des Zweckes, rum. *pre*, ital. *per*, frz. *pour*, span., portg. *por* greift. Am ehesten zeigt das sonst dem lateinischen Dativ entsprechende *ad* diese Funktion im Französischen, namentlich im XVI. und XVII. Jahrh., wo Sätze vorkommen wie *il est tout généreux et tout né à la gloire* (Malherbe, Lettre à Racan), *réserve ton courroux tout entier au besoin* (Corneille Clit. 120), *puisque tu la hais tant, pourquoi la gardes-tu? Au bien de mes enfants* (Médée 869). Auch im Spanischen finden sich einige Spuren ähnlichen Gebrauches von *á*: *nacer á la virtud*, *velar á la venganza* u. dgl.

4. Verbindung verschiedener Objekte.

§ 373. Tritt zu einem von einem persönlichen Passivobjekt begleiteten Verbum noch ein sachliches Passivobjekt, so giebt es drei mögliche Ausdrucksweisen: entweder bleiben beide nebeneinander, oder das persönliche Objekt wird zum direktiven oder das sachliche zum respektiven. Der erste Fall ist der seltenste, vgl. etwa ital. *ascoltarlo cento parole* (Lasca 29); afr. *li uns le fiert grant coup* (Joinv. 549 e), *l'assena un coup* (Mon. Guill. pr. 22, 16); prov. *fer el tal colp* (Appel C. 8, 262); span. *vistieronlo paños* (Hita 48), *la santa paz lo saludó* (Mar. Eg. 1157).

§ 374. Weitaus üblicher ist der zweite Fall: sachliches Passivobjekt und persönliches Direktivobjekt. Hierher gehören z. B. ital. *insegnare*, *ammaestrare qualcheduno* aber *insegnare qualche cosa a qualcheduno*, ebenso frz. *enseigner*, span. *enseñar*; ferner ital. *assicurare*, frz. *assurer*, span. *asegurar*; ital. *celare*, frz. *celer*, *cacher*, span. *celar*; ital. *consigliare*, frz. *conseiller*, span. *consejar*; ital. *chiedere*, *dimandare*, afr. *doucement li prie le*

premier coup (Gayd. 150), ebenso *querre*, *rover*, nfr. *demander*, span. *pedir*, *querer*, *rogar*, *preguntar*; ital. *invidiare*: *invidiava al suo amico la tasca* (Verga Vi. Ca. 29); ebenso span. *envidiar*, *agradecer alguna cosa á alguno* 'einem für etwas danken', *impedir* 'hindern', *ganar* 'abgewinnen' und manche andere in allen Sprachen. Erwähnenswert sind noch die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung: *videre*, *cognoscere*, *audire* u. dgl. Auch sie können sowohl auf eine Sache als auf eine Person sich beziehen, und auch bei ihnen erscheint, wenn beide Objekte gleichzeitig auftreten, die Person mit *ad* eingeführt, bezw. im Dativ, vgl. ital. *la pietà che gli vedeva*, *il dottore mi trovò febbre*, *gli hanno scoperto una ferita*; frz. *je lui vois un chagrin*, *on lui trouve bon visage*, *je lui connais de bonnes qualités*; span. *solicita que te vean esa espada* (Calderon Vida Sue. 1, 384), *no le hallaron ninguna herida* (D. Quij. 1, 5), *las lisonjas que os escucho* (Calderon Vida Sue. 1, 503), *la cadena que debe de conocerme*; portg. *ouvido tinho aos fados*, *que viria Huma gente fortissima* (Lus. 1, 31). Vgl. noch § 391.

§ 375. Der dritte Fall, persönliches Passivobjekt und sachliches Respektivobjekt, ist fast noch häufiger als der zweite. Bei vielen Verben sind auch beide Ausdrucksweisen möglich, so ital. *assicurare qualcheduno di qualche cosa*, entsprechend frz. *assurer*, span. *asegurar*. Dann also ital. *frodare* 'einen um etwas betrügen', *lodare: lodollo di grande savere* (Nov. 20), *chiedere*, *domandare*, *congratulare*, *consigliare*, *minacciare*, *ringraziare* u. s. w.; frz. *bénir*, *louer*, *féliciter*, *applaudir*, *blâmer*, *menacer*, *informer*, *envier*, *haïr*, *aimer* in Fällen wie *je l'aimerai de toute ma vie du courage qu'il a eu* u. a., afr. auch *croire: se jos en creid*, *il me trairont a perte* (Alexis 41), vgl. prov. *per qu'ieu dic c'om non los deu creire del mal qu'en dizon* (B. D. 7, 25) u. a.; ähnlich in den westlichen Sprachen, wo unter anderem aspan. *sanóla de la mano* (Berceo Sil. 621) 'er heilte ihre Hand' und *fu oida de lo quc demandaba* (625), das ein *oir la de* voraussetzt, hervorgehoben werden mögen. Auch das *de*, das bei Verben des Ergreifens, Packens den Gegenstand anknüpft, der ergriffen wird, kann hierher gehören in Fällen wie *tiró el uno del cabestro á su asno y el otro de las riendas á su rocino* (D. Quij. 1, 19),

tomando de la rienda á Rocinante (20) u. dgl. Dann können hier noch die reflexiven Verba der Gemütserregung erwähnt werden: ital. *lamentarsi, lagnarsi, godersi, rallegrarsi, beffarsi di*; frz. *se repentir, se plaindre, s'étonner, se réjouir, se moquer, se railler*; span. *burlarse, reirse* u. a. Aber auch andere Reflexiva schliessen sich an: frz. *s'apercevoir de* neben *apercevoir quelque-chose* ist leicht verständlich; rum. *se uĭtá de*, ital. *ricordarsi* und *dimenticarsi*, frz. *se souvenir de*, im XVI. und XVII. Jahrh. *s'oublier de*, span. *lembrarse, olvidarse de*, portg. *lembrarse, esquecerse de* könnten Fortsetzungen des lateinischen Genitivs sein (vgl. S. 384), könnten sich aber auch als Neubildungen erklären.

§ 376. Auch eine Verbindung von Respektivobjekt und Direktivobjekt kommt vor, und zwar namentlich bei einpersönlichen Verben die, wie § 369 gezeigt worden ist, eine Person als Direktivobjekt zu sich nehmen können, zu denen nun weiter als Respektivobjekt der Gegenstand treten kann, der die Veranlassung zu dem im Verbum liegenden Vorgang ist. So sagt man ital. *mi duole di* 'es thut mir leid', *mi sovviene, mi importa di*; frz. *il me faut de, il me souvient de*; afr. *del cors qu'il voit que l'an anfuet Li poise* (Chev. Lyon 1341), ebenso *chaut me de*, ferner *plus li est de la honte qu'il n'est de la colée* (Aye d'Av. 517); span. *plogo a myo Cid d'aquesta presentaja* (Cid 522); portg. *de vossa vinda me praz muito* (Graal 122) u. dgl. Was hier durch *de* verknüpft wird, kann begrifflich auch als Träger der Handlung gefasst werden, tritt aber in der Form des Direktivobjektes auf, weil für den Sprechenden der Gefühlseindruck ein so starker ist, dass er an einen Träger der Handlung gar nicht denkt, nur als nachträgliche Ergänzung die Ursache des Eindruckes in derselben Form einführt, die auch bei mehrpersönlichen Verben der Gefühlserregung üblich ist. Wohl analogisch nach diesen einpersönlichen Verben mit Direktivobjekt werden auch solche ohne Objekt konstruiert, z. B. afr. *or i parra de la vostre justice* (A. A. 1330).

5. Das pronominale Objekt.

§ 377. Dem pronominalen Subjekt steht das pronominale Objekt in den II, § 74 ff. aufgeführten Formen gegenüber.

Bemerkenswert ist noch, dass im Neufranzösischen als Objektsform zu dem S. 108 besprochenen *on* nicht etwa *homme* erscheint, wie vom etymologischen Standpunkte aus zu erwarten wäre, sondern *vous*, vgl. *on prend facilement en goût un homme qui vous a tiré d'un mauvais pas* (Cherbuliez S. Brohl. 70), eine Erscheinung, die sich aus der S. 108 besprochenen Gleichwertigkeit von *on* und *vous* zur Bezeichnung eines allgemeinen Subjektes erklärt. Wichtiger ist nun aber etwas anderes. In der Übersicht II, S. 108 und in der Untersuchung über die Bedeutung der flexibeln Redeteile (III, § 55 ff.) ist schon darauf hingewiesen worden, dass das tonlose Pronomen in bald mehr, bald weniger weitem Umfange für das Passivobjekt eine andere Form hat als für das Direktivobjekt, für jene die des Akkusativs, für diese die des Dativs. Es ist auch schon bemerkt worden, dass im Italienischen in älterer Zeit betontes *lui*, *lei*, *loro* noch als Direktivobjekt dient, dass aber allerdings bald *a lui* u. s. w. eindringt, was um so begreiflicher ist, als die Formen auch als Passivobjekt und als Subjekt verwendet wurden. Dasselbe gilt für das Altfranzösische, wo nicht nur *lui*, sondern auch *moi*, *toi* oft genug für heutiges *à lui*, *à moi*, *à toi* erscheinen, vgl. noch im XIV. Jahrh. *ce nous va, moi et mon petit fils, assez petitement* (Froissart 2, 29). Es liegt auf der Hand, dass die Verwendung des pronominalen Dativs und Akkusativs sich im Ganzen deckt mit der des Direktiv- und des Passivobjekts, eine Erweiterung ist nur etwa der auch in anderen Sprachen vorkommende 'ethische Dativ', d. h. die Anwendung des Pronomens der ersten oder zweiten Person bei beliebigen Verben, um einen inneren Zusammenhang zwischen dem Thun und sei es dem Angeredeten, sei es dem Sprechenden anzudeuten, ohne dass sonst der Gehalt des Verbums irgendwie verändert oder ergänzt würde, also z. B. ital. *uccidetemi il malfattore*, frz. *regardez-moi la mine de ce gaillard*, span. *me le dieron una buena felpa al ladrón* u. s. w. Erwähnenswert ist hier namentlich rum. *iatăți împăratul*, ital. *eccoti l'imperadore*, afr. *es-vous l'empereor*, prov. *vec-vos l'emperador*, aspan. *afevos el emperador*. Als letztes bedarf endlich das Verhältnis zwischen den Objektspronomina und den lokalen Adverbien eine Besprechung. Das romanische *ad* besitzt zwei verschiedene Funktionen, sofern es einerseits das Direktiv-

objekt, andererseits eine örtliche Bestimmung einleitet, beim tonlosen Pronomen aber wird zunächst geschieden zwischen dem Dativ: ital. *gli*, afr. *li*, nfr. *lui*, span. *le* und dem Adverbium: ital. *ci*, frz. *y*, aspan. *i*, bezw. mit Bezug auf Personen, ital. *a lui*, frz. *à lui*, span. *a elle*, also ital. *gli credo*, frz. *je lui crois*, span. *le creo* aber ital. *ci vo*, frz. *j'y vais*; ital. *penso a lui*, frz. *je pense à lui*, span. *pienso á elle*. Über das Verhältnis von *ci* und *a lui* u. s. w. ist schon S. 80 das Nötige gesagt. Es erhebt sich nun aber die weitere Frage, ob die Gleichmässigkeit der nominalen Ausdrucksweise, wie sie vorliegt in ital. *credo al padre*, frz. *je crois au père*, span. *creo al padre* und ital. *vo a Parigi*, *penso al padre*, frz. *je vais à Paris*, *je pense au père*, span. *voy á París*, *pienso al padre*, nicht dazu führe, dass mitunter der Dativ des Personalpronomens auch da verwendet wird, wo eigentlich die lokale Bedeutung des *ad* vorliegt. Die Grammatik verneint diese Frage entschieden, doch zeigt genaueres Nachforschen, dass die Sprache die Grenze zwischen den zwei Formen nicht immer beobachtet, vgl. ital. *ritornatagli* (Bocc. Dec. 8, 10) 'zu ihm zurückgekehrt', *pensami alle undici* (d'Annunzio Trionfo della Morte 19) 'denke um elf Uhr an mich', wohl auch *di lontan salutollo e con gran feste Gli corse* (Ariost Orl. 23, 10), wenn nicht ein *gli corse incontra* (S. 394) vorschwebt. Ein ähnliches altfranzösisches Beispiel ist *il li chevauche et cil a lui* (Theben 5742).

§ 378. Das Französische zeigt noch eine andere Eigentümlichkeit. In der älteren Sprache, namentlich vom XIV. bis XVI. Jahrh. erscheint *à* mit dem betonten Pronomen sehr häufig auch da, wo kein Nachdruck auf dem Pronomen liegt, vgl. *il sembloit à lui que* (Froiss. 2, 12, 200), *et aloient à euls dire que* (2, 73), *que vos à lor commandois vostre comandement* (Villeh. 106), *tels con à lui convient* (132), *il manda au seigneur d'Aimeries que à lui fust deffendu de partir* (Comm. 4, 12), *qu'elle peut asservir à soy les cœurs des brigands* (Amyot Th. 21), *la pitié servit à elle de juste excuse* (Hept. 1, 345) u. s. w. Am längsten hält sich dieser Gebrauch bei *parler*, denn noch im XVII. Jahrh. ist *à toi parler* gewöhnlicher als *te parler*. Im Neufranzösischen hat sich das wieder verloren, dafür ist aber

à moi u. s. w. strenge gefordert, wenn das Passivobjekt *me*, *te*, *se*, *nous*, *vous* ist, mit anderen Worten, dativisches *me* u. s. w. ist nur möglich, wenn zu dem Verbum nicht zugleich ein Akkusativpronomen tritt, aufser wenn dieses Pronomen das der dritten Person ist. Massgebend für diese Regel ist wohl der Umstand, dass bei der Verbindung zweier den Kasusunterschied nicht mehr ausdrückender Formen leicht ein Missverständnis entstehen konnte, da ja *me te* sowohl 'mir dich', als 'mich dir' bedeuten kann, wogegen bei *me le* ein solches Missverständnis ausgeschlossen ist, da *le* nur Akkusativ sein kann. Merkwürdiger ist der im Mittelfranzösischen auftretende Gebrauch von *à lui* statt tonlosem *lui* u. s. w., ein Gebrauch, der mit dem Ersatz des tonlosen *li* durch *lui* (II, S. 105) zusammenhängt, vielleicht auch seinen Ausgangspunkt darin hat, dass beim Femininum der tonlose Dativ *li* und der betonte Oblikus *li* gleichlautend waren, wodurch eine Abschwächung des Sprachgefühls eintreten konnte, die sich darin äusserte, dass *a li* nun auch an Stelle des tonlosen *li* trat.

§ 379. Es kann vorkommen, dass ein zu erwartendes pronominales Passivobjekt fehlt. Das ist namentlich der Fall, wenn Verba des Sagens, Zeigens, Hörens, seltener andere sich auf etwas Vorhergegangenes beziehen, wenn also nach streng grammatischer Forderung ein rückweisendes Pronomen nötig wäre. Die Weglassung, die übrigens schon das Lateinische kennt, erklärt sich daraus, dass der vorhergegangene Begriff dem Sprechenden noch so gegenwärtig ist, dass ein besonderer Hinweis nicht nötig scheint. Besonders häufig fehlt ein solches Objektpronomen, wenn dem Verbum gleichzeitig ein pronominales Dativpronomen beigegeben ist, also afr. *dist li* statt *dist le li*, so dass man mit der Annahme kaum fehl geht, die an sich ja mögliche syntaktische Erscheinung verdanke ihr besonders häufiges Auftreten euphonischen Rücksichten. Nun einige Beispiele: rum. *fratele împăratului, Năsdrăvanul, simţind că are să vie tată-său la judecată, spuse frăţine-său* (Basme 277, 12) 'als der Bruder des Kaisers N. hörte, dass sein Vater vor Gericht kommen werde, sagte er es seinem Bruder', *şi-ĭ arătă* (C. B. 1, 368, 7) 'und er zeigte es ihm', *el nu crezu* (Basme 261, 30) 'er glaubte es nicht', *deacă auzi Ahilei şi Thetid şi alţii* (C. B. 1, 358, 16)

'als A. und T. und die anderen es hörten'; ital. *non dicesse loro* (Sacch. 117) 'er solle es ihnen nicht sagen', *io dirò* (Ariost Cass. 2, 1) 'ich werde es sagen', und so mundartlich noch heute abr. *tu me di* (Finamore Trad. abr. 1, 64) 'du sag es mir'; afr. *por co vos di* (Alexis 3) und oft, auch noch nfr. *je lui ai dit* (G. Sand Consuélo 3, 101), dann bei anderen Verben *je seroie pres de moustrer* (G. Beurg. 2158), *panses des dames et faites enorer* (287), *un cerf unt pris et retenu En quatre pars vuelent partir* (M. de France Fables 11, 31), *u ele ot prise tele espee Et ki li ot ensi noée* (Ch. II esp. 1399), vgl. auch vulgfrz. *le savait-elle? J'y ai appris* u. dgl.; portg. *nunca foy cavaleiro que acabar podesse* (Graal 40), *é provavel que seja assim. D'aqui a pouco saberemos* (Gomes de Amorim Am. Pa. 113) u. s. w. Selbstverständlich ist aber auch im Altfranzösischen die Setzung des Objektspronomens ebenso üblich.

Vgl. zum Afr. G. Ebeling, Auberée Anm. zu Vers 655, wo weitere Litteratur verzeichnet ist.

§ 380. Ist der Träger der Handlung zugleich Objekt, so wird das Reflexivpronomen gewählt, das in der ersten und zweiten Person mit dem Personalpronomen gleichlautend ist, in der dritten aber für Singular und Plural *se* lautet, nur bei Betonung mehrfach durch das Personalpronomen ersetzt wird (s. § 67). Eine eigentümliche Verallgemeinerung zeigt nun aber Graubünden, indem hier *se* für alle Personen gilt, also z. B. *jau se fida, ti se fidast* u. s. w., bei Da Sale nur im Plural, nicht im Singular, doch zeigen, soviel bis jetzt bekannt ist, ältere Texte keine solche Verschiedenheit, so dass nicht sicher ist, ob es sich nicht um eine willkürliche Scheidung des Grammatikers handle. Die Formen *me, te* kommen daneben zu allen Zeiten vor. Ausserhalb Graubündens finden sich Anfänge einer ähnlichen Erscheinung. Für Friaul wird als Paradigma gegeben *mi udrdi, ti udrdis, si udrdi, si uardín, si uardi, si udrdáin*, also in völliger Übereinstimmung mit Sales Ansatz *si* nur im Plural verallgemeinert. Ob ähnliches in Tirol üblich ist oder war, bleibt noch zu untersuchen. Noch weiter östlich liest man in vegliotischen Texten *jaime se piars in palaure* (Testi vegl. 68) '*ci siamo perduti in parole*', *se levurme* (377) '*ci leveremo*', *se justurme nojiltri doi* (115)

'wir zwei werden übereinkommen', dann mit der 1. Sing. *se jai spusuot* (195) 'ich habe mich verheiratet', *ju se jai mais a lavorur* (127) 'ich habe angefangen zu arbeiten', aber auch *me metara* (420) '*mi metterò*'. Speziell in der 1. Plur. ist *se* als Reflexivum durch ganz Oberitalien verbreitet, namentlich in der Lombardei, wo es schon der Chrys. zeigt, und in der Emilia, ja vielleicht ist lucchesisch *noi si alsiamo* der letzte Ausläufer davon, wenn es nicht unter Einfluss von *noi si alsa* (S. 108) steht. Auch in Rom ist *se damo* nicht unerhört. Dem Norditalienischen schliesst sich das südliche Provenzalische an: nizz. *si sentén tuplén fotigat* 'wir fühlen uns sehr müde', ähnlich im unteren Rhonethal und sogar im Béarnischen, wenigstens bei Enklise: *anemse* 'allons-nous', *que bouloum amassás* 'wir wollen uns versammeln'. Es ist schwer zu sagen, ob alle diese Erscheinungen zusammenhängen, ob also die Gründe für den Ersatz von *nos* durch *se* überall dieselben sind. In Béarn ist eine lautliche Entstehung von *-s* aus *-ns* nicht ausgeschlossen, und auch *-se* kann zur Not so entstanden sein. Dafür spräche die Beschränkung auf die Enklise. Auch in Graubünden und Friaul wäre *-s* aus *nos*, *vos* bei Enklise und selbst bei Proklise nicht unmöglich, so dass also etwa ein vorvokalisches oder ein angehängtes *-s* aus *nos vos se* auch vor Konsonanten *se* an Stelle von *nos* u. s. w. herbeigeführt hätte. Aber für das Vegliotische ist diese Annahme ausgeschlossen, und will man da, was nicht gerade wahrscheinlich ist, an slavischen Einfluss denken, so ist damit auf keinen Fall in Norditalien auszukommen. Wiederum könnte ein venez. oder gen. *se damo* wohl einem tosk. *ci diamo* entsprechen, aber nicht das lombardisch-emilianisch-toskanische *se*, *si* und nicht das provenzalische, in welchem Nachahmung der genuesischen Redeweise zu sehen die weite Verbreitung verbietet. Es muss sich also wenigstens auf einem Teile dieses Gebietes bei der 1. Plur., vielleicht zunächst in der Aufforderung, bei reflexivem Verbum der Begriff der Person so abgeschwächt haben, dass die blosse Andeutung des Reflexivums durch *se* als genügend erachtet wurde.

Vgl. Ascoli, Arch. glott. VII, 456 Anm., H. Schuchardt, Slavo-Deutsches und Slavo-Italienisches 105—107, C. Salvioni, Studi fil. rom. VII, 195.

§ 381. Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit in der Anwendung des Reflexivpronomens ist weiter, dass es ursprünglich nur zum Verbum finitum tritt, also bei den Partizipien, beim Gerundium und beim Infinitiv fehlen kann. Am häufigsten finden sich die Beispiele dafür im Altfranzösischen, vgl. *de la fontainne est aprochiés* (Rich. 944), *d'une fresce robe est viestis et celi dont est desviestis au couchier son oste donna* (1121), *et de ce est elle mout plainte* (1884), *apoignant vint par me le pre La ou erent josté li Gre* (Theben 6735) u. s. w., *ne soies mie pour ce desconfortans, Ne en vo cuer de riens desconfisans* (Enf. Og. 2529), *li jur vunt aluignant et les nuis acurçant* (Ph. Thaon Comp. 379) neben *se vunt aluignant* (388), *vers la vile se traient deffendant par la pree* (B. Comm. 468), *quant j'oi lo pastourel si durement correcier* (Rom. Past. 2, 21, 11), *les paiens arreer laisseroit* (Enf. Og. 7222) u. s. w. Davon hat das Neufranzösische noch einige Reste bewahrt in *et si du bon chemin on l'a fait écarter* (Molière Ec. d. F. 818), wozu Despois allerdings die Bemerkung für nötig hält '*pour on l'a fait s'écarter, ellipse constante avec faire*', vollends in Fällen wie *les mauvais traitements pour jamais de la cour me feroient retirer* (Et. 661), *la volonté fait mouvoir les autres facultés*, verständlich darum, weil *faire* mit Infinitiv ja fast einem objektiven Verbum gleichkommt. Schon frühzeitig findet man, wenn auch zunächst noch selten, nun aber das Reflexivum auch bei den Partizipien und beim Gerundium und Infinitiv ausgesetzt, offenbar in Analogie nach den Formen des Verbum finitums, und was im Altfranzösischen und Altprovenzalischen noch das Seltenere ist, das scheint in den anderen Sprachen von Anfang an das bei weitem Gewöhnlichere, wenn nicht geradezu die Regel zu sein. Trotzdem wird man den französischen Zustand als den ursprünglichen ansetzen dürfen, da eine Ausdehnung des Reflexivums verständlicher ist als eine Einschränkung, und wird ihn daraus erklären, dass bei denjenigen Formen des Verbums, die den Ausdruck der Person nicht zeigen, auch ein Pronomen, das auf die Person zurückweisen würde, nicht angesetzt zu werden braucht; dass die Verbalbedeutung eine ganz allgemeine ist und nur in ihrer Allgemeinheit in Betracht kommt, die Beziehungen auf die Person sich aber ebenso aus dem jedesmaligen

Zusammenhange ohne besondere Mittel ergeben wie die Beziehungen auf die Zeit oder auf aktives und passives Verhältnis (§ 14 ff., 24).

§ 382. Die reflexive Konstruktion spielt im Romanischen eine sehr wichtige Rolle, teils wegen der mannigfachen Bedeutung, die sie annimmt, teils weil zahlreiche Verba als Reflexiva erscheinen, bei denen ein Objektspronomen ursprünglich schwer denkbar ist. Selbstverständlich ist es und bedarf weiter keiner Beweise, dass jedes Objektivverbum, ob es nun ein Passivobjekt oder ein Direktivobjekt zu sich nehme, auch reflexiv erscheinen kann: frz. *il se trompe* wie *il me trompe*, *il se dit* wie *il me dit*. Wesentlich ist nun aber, dass das Reflexivpronomen als Passivobjekt geradezu die Rolle des lateinischen Passivums übernehmen kann, dass lat. *domus venditur* übersetzt wird mit rum. *casa se vinde*, ital. *la casa si vende*, frz. *la maison se vend*, span. *la casa se vende*, portg. *a casa se vende*. Oben (§ 94) ist gezeigt worden, dass dieselbe Ausdrucksweise auch verwendet wird, wenn das Subjekt unbestimmt, allgemein ist, dass also *casa se vinde* u. s. w. auch einem deutschen 'man verkauft das Haus' entspricht. In der That ist ja der begriffliche Gehalt in beiden Fällen genau derselbe: beide Male handelt es sich darum, dass ein Gegenstand von einer Handlung betroffen wird, ohne dass der Träger der Handlung dabei irgendwie bestimmt ins Bewusstsein tritt. Unter solchen Umständen kann der betreffende Gegenstand selber als der Träger der Handlung erscheinen, wenn eben nur die Sprache ein Mittel besitzt, auszudrücken, dass er von der Handlung betroffen wird. Die Verwendung des Reflexivums in diesem Sinne begegnet nicht überall in gleichem Ausmasse. Sehr weit geht das Rumänische, namentlich unterscheidet es sich darin wesentlich von den Schwestersprachen, dass ihm sein Reflexivum auch für das Passivum der ersten und zweiten Person dient: *mă bat*, *te bați* entspricht einem lat. *ferior*, *feriris*, worin man vielleicht einen slavischen Einfluss sehen kann, da auch in den slavischen Sprachen das Reflexivum in allen Personen passiven Sinn annimmt. Das Rätische, das das Passivum mit *venire* bilden kann (§ 305), ist sparsam damit, nicht dagegen das Italienische, wie nach dem in § 94

Gesagten auch zu erwarten ist, vgl. *i tuoni non si sarieno potuto udire* (Bocc. Dec. 2, 1), *mai di lui alcuna cosa si sentio* (Serc. 388), *oltra vivanda non si mangerà per me* (340), *sapendosi per ognuno* (Lasca 87, 11), *si rinvenne una delle scarpe* (Verga Vi. Ca. 108), *rimpiccolirsi le scarpe non si potevano* (110) u. s. w., mit persönlichem Subjekte nur da, wo jedes Missverständnis ausgeschlossen ist: *laddove Cristo tutto dì si merca* (Par. 17, 51), *perchè si de punir donna* (Ariost Orl. 4, 66), *uno che non s'era mai visto* (Verga Vi. Ca. 120), auch *si che veder si potean tutti quanti* (Inf. 4, 117), aber kaum *il poeta si loda* u. dgl. Das Französische ist noch strenger, sofern es bei persönlichem Subjekt den reflexiven Ausdruck im allgemeinen ausschliesst, ihn nur bei sachlichem zulässt: *la langue française se parle dans toute l'Europe* u. s. w., aber nicht *où Jésus-Christ se vend chaque jour*. In Spanien zeigt erst die Sprache des XVI. und XVII. Jahrh. die Ausdehnung auf Personen: *se mataban los cristianos*, *se degollaron los catalanes*, und auch heute drückt man sich bei unbestimmtem Subjekte noch so aus: *se buscan criados*, *se nombraron alcaldes* u. s. w. Dass daneben das Verbum im Singular, das Nomen in der Objektform auftreten kann, ist § 94 schon gezeigt worden.

§ 383. Sodann dient die reflexive Form zum Ausdruck der Reziprozität. Ital. *si battono*, frz. *ils se battent* 'sie schlagen sich', hat wie die deutsche Redeweise die Doppelbedeutung 'jeder schlägt sich selber' und 'die einen schlagen die andern'. Diese Zweideutigkeit hat nun zur Folge, dass zum einfachen Reflexiv noch allerlei verdeutlichende Formeln kommen. Es kann die eine Person durch die Präposition der Begleitung verknüpft werden: ital. *si batterà con me*, frz. *il se battra avec moi*, oder es wird durch *unus* und *alter* die Mehrheit von Personen angedeutet: rum. *nu se vedea unul cu altul* (Gaster, 1, 71, 15), 'sie sahen einander nicht', ital. *vedi quanti spiriti riempiono questa riva e come si calcano l' un l' altro* (V.), frz. *ils s'aiment l'un l'autre*; span. *mirdronse unos á otros*, vgl. noch weitere Beispiele S. 187. Das Italienische greift auch zu *fra* mit dem Personalpronomen: *amiamoci fra noi*, *si batterono fra sè* oder *fra loro*. Hauptsächlich französisch ist endlich *s'entr'aimer*

u. s. w., das heisst, die Verbindung eines Reflexivpronomens mit einem mit *entre* zusammengesetzten Verbum, vgl. darüber II, S. 630.

§ 384. Ist die Verwendung des Reflexivpronomens in den bisher betrachteten Fällen eine durchaus dem nominalen Objekte entsprechende, so giebt es nun eine sehr grosse Zahl anderer, wo bei Objektivverben das Verhältnis des auf das Subjekt weisenden Pronomens zum Verbum ein anderes ist als das des Objektes oder wo es geradezu zu Subjektivverben tritt, ohne dass diese, was an sich ja möglich wäre (S. 375), darum zu objektiven würden. Hierfür kommen namentlich Verba in Betracht, die einen an einem Seienden wahrnehmbaren Vorgang bezeichnen, einen Vorgang, durch den das betreffende Seiende eine Veränderung seines Zustandes erfährt, so dass es also allerdings auch das Passivobjekt eines Thuns sein kann. Ganz deutlich ist dies z. B. in frz. *évaporer un liquide* und *le liquide s'évapore*. Das eine Mal wird von einer Thätigkeit gesprochen, die mit einem Gegenstande vorgenommen wird und die als Ergebnis eine Veränderung des Gegenstandes hat, ohne dass aber dieses Ergebnis durch ein anderes sprachliches Mittel als durch die dem Verbum innehaftende Bedeutung ausgedrückt wird. Das andere Mal hat der Sprechende nur den Vorgang im Auge, und er könnte wohl das in der Art ausdrücken, dass er das Verbum *évaporer* als subjektives gebraucht, vgl. ähnliche Beispiele S. 383, allein der Gedanke, dass dieser Vorgang die Wirkung einer Thätigkeit sei, herrscht noch so vor, dass die Form des Objektivverbums beibehalten ist, obschon thatsächlich das Subjekt die Thätigkeit, die es erleidet, nicht oder nur in geringem Maasse ausführt. Führt so der reflexive Ausdruck zu dem S. 405 besprochenen passiven Sinne hinüber, so ist auch eine Ausdehnung nach einer anderen Seite hin denkbar. Wenn die Möglichkeit doppelter Ausdrucksweise, subjektiver und reflexiver, bei ursprünglich objektiven Verben gegeben ist, so wird wenigstens eine Zeit lang doch ein Bedeutungsunterschied bestanden haben, und zwar vermutlich in dem Sinne, dass sich mit der reflexiven, also mehr die Thätigkeit betonenden Form der Begriff der Dauer, der allmählichen Veränderung verband. Hat aber das

Reflexivum einmal diese Nebenbedeutung des Durativen erhalten, so lag natürlich kein Grund mehr vor, es auf Objektivverba zu beschränken, im Gegenteil bot sich seine Übertragung auf subjektive fast von selbst dar. In der That sind denn auch im Romanischen in weitem Umfange gerade die Zustandsverba und die Verba der Veränderung eines Zustandes, also die Verba der Bewegung, reflexiv. Eigentümlich stellt sich auch hier das Rumänische. Zwar wenn zu *a deşteptá* 'wecken' und zu dem gleichbedeutenden *a treşi* 'wecken' ein reflexives *a se deşteptá*, *a se treşi* 'erwachen' tritt, so ist das nach dem eben Ausgeführten nicht weiter auffällig, wenn ferner *plec* 'ich komme an' und *mă plec*, *tem* 'ich fürchte mich' und *mă tem* nebeneinander stehen, so ist auch das erklärlich, weiter stellt sich *mă uit* 'ich vergesse' zu nfr. *je m'oublie*, span., portg. *me olvido* und kann als Zustandsverbum gefasst werden. Aber merkwürdig ist *rog* 'ich bitte einen' oder 'um etwas' neben *mă rog* 'ich bete', oder *joară, subţirico, bine, Că tu n'aĭ altu pe nime Să ţi fie drăguţ ca mine* (Doine 503, 10) 'schwöre gut, Feinsliebchen, dass du keinen andern hast, der dir so lieb wäre wie ich' neben *şi 'ncepu a se jura* (18) 'und sie begann zu schwören', wo also Objektivverba, wenn ihnen kein Objekt beigegeben wird, zu reflexiven werden, obschon ihre Handlung in keiner Weise das Subjekt trifft. Es scheint hier eine mechanische Anbildung an Fälle zu liegen wie *duc pre cine-va* 'ich führe jemanden': *mă duc* 'ich gehe' u. s. w. — Im Italienischen ist der Gebrauch des Reflexivums sehr ausgedehnt. Man trifft Bewegungsverba wie *andarsi*, *venirsi*, *fuggirsi*, *uscirsi*, Zustandsverba wie *giacersi*, *sedersi*, *starsi*, *essersi*, *rimanersi*, *viversi*, *dormirsi*, *tacersi*, ganz abgesehen von Inkoativen wie *addormentarsi*, *ammalarsi* u. s. w., ähnlich im Altfranzösischen, wo zu *soi aler*, *soi venir*, *soi fuir*, die bis heute geblieben siud, unter anderem noch *soi gesir*, *soi seoir*, *soi ester*, *soi estre*, *soi remanoir*, *soi vivre*, *soi dormir* kommen; *se taire* ist noch heute gebräuchlich, ebenso *s'endormir*, *se mourir* u. dgl. Erwähnenswert ist *se coucher* neben *coucher*, weil es, wie schon S. 184 aus anderem Anlasse betont werden konnte, die aus der Dauer sich entwickelnde inkoative Bedeutung deutlich zeigt. Auch der Westen verhält sich ähnlich, vgl. span. *irse*, *venirse*, *fuirse*, *quedarse*, *dormirse*, portg.

sahirse, *virse* u. s. w. — Wenn in den bisher besprochenen reflexiven Verben das Reflexivpronomen ursprünglich zweifellos ein Passivobjekt vertritt, wie denn auch das Rumänische sagt *a se vení*, *suí*, *culcá*, *omorí*, nicht *şí*, so giebt es nun freilich andere Verba, bei denen man eher geneigt sein könnte, in dem *se* das Direktivobjekt zu sehen, nämlich alle diejenigen, die ein sachliches Passivobjekt bei sich haben, in denen also dann gemäss § 375 ein persönliches Objekt die Direktivform annehmen muss, also z. B. bei *je me promets quelque chose*. Und hierher kann man auch stellen ital. *pensarsi*, *credersi*, afr. *soi penser*, und nicht anders wird man ital. *dirsi*, *farsi*, afr. *soi dire*, *soi faire* im Sinne von sagen oder span. *creerse*, *saberse*, vgl. *por las razones que ellos se sabrian se contentaron con levantar unas treinta chozas* (Fray Gerundio I, 1, 1) beurteilen. Freilich ist eine sichere Entscheidung nicht möglich, denn es liegt kein Grund vor, dass jenes mehr oder weniger durative Reflexivum, das, aus dem Akkusativ entstanden, zu beliebigen Subjektivverben tritt, sich nicht auch mit objektiven verbinden kann, da ja offenbar sein ursprünglicher Sinn sich verwischt hat. Leider scheint das Rumänische keine genau entsprechenden Fälle zu bieten, doch sind immerhin bemerkenswert *eu de-aici că l'am luat şi-ntr'alt loc mi l'am mutat* (Doine 435, 11) 'ich habe es (das Lager) von hier weggenommen und mir anderswohin gebracht', *de mi te-oi lăsa eu* (534, 10) 'wenn ich dich verlassen werde', *astă vară mi-am vărat Sub o cetină de brad* (145, 1) 'diesen Sommer habe ich verbracht unter einem Tannenzweig', *mă uit pe la surori*, *Doară mi văd batărună* (431, 7) 'ich schaue nach den Schwestern, vielleicht sehe ich wenigstens eine', in welchen Beispielen man wohl kaum den ethischen Dativ wird sehen wollen.

Vgl. Gessner, Jahrbuch XV, 201—220, A. Tobler, Beitr. II, 61—69, wo die Frage nach dem Kasus des Reflexivums gelöst, oder richtiger gesagt der Weg, auf welchem die subjektiven Verba in so weitem Umfange zu reflexiven geworden seien, eingehend besprochen und in dem oben dargelegten Sinne gewiesen wird.

§ 385. Wenn Subjektivverba ohne grossen Unterschied der Bedeutung bald mit, bald ohne Reflexivpronomen auftreten können, so darf man von vorneherein erwarten, dass auch aus

Objektivverben entstandene Reflexiva die Subjektivbedeutung, die sie in der reflexiven Verwendung annehmen, beibehalten, das Reflexivum aber aufgeben können. Um ein Beispiel zu geben: zu ital. *muovere* 'in Bewegung setzen' tritt *muoversi* 'sich in Bewegung setzen, aufbrechen', und wie nun *andarsi* 'gehen' neben *andare* steht, so kann zu *muoversi* 'aufbrechen' auch einfaches *muovere* in demselben Sinne treten, also z. B. *mosse per allontanarsi* (Ferruggia Fasc. 44). Das ist möglich, aber ebensogut kann objektives *muovere* ohne Vermittelung des reflexiven Ausdruckes zu subjektivem werden, wie S. 383 gezeigt worden ist. Wann bei solchem Funktionswechsel eines Verbums das Reflexivum die Vermittelung spielt, wann nicht, lässt sich mit einer allgemeinen Formel nicht ausdrücken, vielmehr ist die Geschichte jedes einzelnen Wortes zu untersuchen, ist festzustellen, ob und inwieweit reflexive Verwendung vorkomme. So steht neben häufig belegtem afr. *soi lever* auch *Samuel chalt pas leva* (IV Liv. 11), ähnlich prov. *levet sus* (Flam. 1895) 'er erhob sich', portg. *levantou* (Rom. XI, 372); oder neben *soi pener* trifft man auch *dont penera chascuns* (Watr. 11, 48), neben *soi reconforter* auch *reconfortés, ma bielle fille* (Rich. 445) u. s. w. Im ganzen werden hierher hauptsächlich solche Verba gehören, bei denen eine Einwirkung des Subjektes auf die es treffende Handlung möglich ist, nicht aber solche, bei denen eine derartige Einwirkung ausgeschlossen ist, also z. B. *jonchier: de bras, de testes et de mains Jonche tos li païs entor* (Mer. 4128).

6. Das verbale Objekt.

§ 386. Ist das Objekt ein Thun, so steht entweder der Infinitiv oder das Gerundium und zwar dieses nur in seltenen, aus dem Lateinischen übernommenen Fällen (s. § 392), jener dagegen in ziemlich weitem Umfange, wenn auch nicht in so weitem wie in der Muttersprache. Neben der ziemlich starken Einschränkung, die die Anwendung des Infinitivs durch die Objektsätze erleidet, kommt als ganz neues erst romanisches Element die Verbindung des Infinitivs mit dem bestimmenden Verbum durch die Präposition *de* in Betracht: lat. *spero venire*, aber ital. *spero di venire*, frz. *j'espère de venir*, span. *espero de*

venir. In der Anwendung dieses *de* gehen die einzelnen Sprachen sehr verschiedene Wege, kennt doch zum Beispiel der Westen span. *debe de venir*, portg. *deve de vir*, wogegen im Italienischen nur *deve venire*, im Französischen nur *il doit venir* gesagt werden kann, ausserdem scheint im Laufe der historischen Entwickelung *de* mehr und mehr um sich gegriffen zu haben. Was das Verhältnis des Infinitivs zum Objektsatze betrifft, so ist im allgemeinen im Romanischen der Infinitiv beschränkt auf den Fall, wo das Subjekt des Infinitivs Subjekt oder Objekt des Bestimmungsverbums ist, also lat. *vult venire:* ital. *vuole venire*, frz. *il veut venir*, span. *quiere venir*, portg. *quer vir; videt me venire: mi vede venire, il me voit venir, me ve venir, me ve vir*, aber *vult te venire: vuole che tu venghi, il veut que tu viennes, quiere que vengas, quer que venhas.* Doch fehlt es nicht an Resten der lateinischen Ausdrucksweise (s. § 388).

§ 387. Der einfache Infinitiv als Objekt erscheint noch in ziemlich weitem Umfange, wenn auch *de*, weniger häufig *ad*, in starkem Wettbewerb zu ihm steht. Im ganzen strebt die Entwickelung nach einer Beschränkung der einfachen Anreihung, daher wenn gelegentlich das Umgekehrte eintritt, besondere Gründe bestehen müssen. Ziemlich deutlich sind diese Gründe bei frz. *il a failli être noyé*, wofür man früher sagte und heute gelegentlich noch sagt *d'être noyé* und *à être noyé*. Mit *faillir* kann *penser* gleichbedeutend sein, ein *il a pensé être noyé*, das von jeher so bestanden hat, kommt nämlich ebenfalls zur Bedeutung 'er ist beinahe gestorben', und zieht nun das gleichwertige *faillir* nach sich. Merkwürdiger ist, dass Villani, Compagni und die späteren italienischen Prosaiker den blossen Infinitiv in viel weiterem Umfange verwenden als die Schriftsteller aus der ersten Hälfte des Trecento, die *di* entschieden bevorzugen, worin man eine Annäherung an das Lateinische kaum verkennen kann. Was nun die Verba betrifft, die noch in bald weiterem bald geringerem Umfange den blossen Infinitiv zeigen, so nehmen natürlich die erste Stelle die Modalverba ein: ital. *volere, potere, sapere, dovere, solere, osare* und *lasciare, fare;* frz. *vouloir, pouvoir, savoir, devoir*, alt *souloir, oser, laisser, faire;* span. *querer, poder, saber, deber, soler, dejar, hacer.*

Beispiele zu geben, ist wohl nicht nötig. Gleichbedeutend mit *solere* ist ital. *usare: i bravi di mestiere usano portarsi un lungo ciuffo* (Manzoni Pr. Sp. 3); span. *usé servir* (Hita 550); portg. *costumar: costuma dizer* (Diniz Pup. 103). Hier ist auch das Rumänische zu nennen, das in älterer Zeit sagt: *nu me poate da* (Cod. Vor. 67, 13) 'er kann mir nicht geben', *să poată mearge* (C. B. 1, 227) 'dass er gehen könne', *nu se poate treace* (352, 19) 'er kann nicht hingehen' u. s. w., und heute ist in Siebenbürgen *şti* mit Infinitiv gebräuchlich: *să ştiu cânta ca cucul* (Doine 301, 1) 'könnte ich wie ein Vogel singen', *nu ştie mulge oile* (Strig. 207, 4) 'sie kann nicht die Schafe melken' u. s. w. Weit gewöhnlicher ist bei beiden Verben der Infinitiv mit *a*, doch mögen mit Rücksicht auf das S. 25 darüber Gesagte die Fälle ebenfalls hier, nicht erst in § 390 angeführt werden. Man sagte also früher: *voi a vă mântui nu puteţi* (Cod. Vor. 91, 13) 'ihr könnt euch nicht retten', *nu poate nime a lăcui în ciastă lume fără apă* (Gaster 1, 118, 23) 'niemand kann in dieser Welt ohne Wasser leben', und sagt noch heute *daca vru a şti* (Basme 278, 23) 'da er wissen wollte', *să-i lase a pândi şi ei* (Basme 73, 10) 'dass er auch sie spähen lasse', doch ist in allen Fällen ein mit *să* eingeleiteter Satz üblicher. Sodann sind zu nennen die Verba wünschen, lieben, beabsichtigen, gedenken, streben, hoffen, verfügen, beschliessen, geruhen, wagen: rum. *doreşte a vedea om* (Phys. 21) 'sie wünscht einen Menschen zu sehen', *jubescŭ în uliţe pre cale stându a se ruga* (Matth. 6, 5) 'sie lieben in den Gassen und auf der Strasse stehend zu beten', *cutez a stărui în rugăciunea mea* (Basme 297, 8) 'ich wage auf meiner Bitte zu beharren'; ital. *desiderando avere* (Sacch. 8), *intendo dire* (Leop. 125), *pensorono con un bello consenso passare tempo* (Serc. 4), *spero trovarlo oggi*, *ardiscono farlo*, *non isdegnò rispondermi* u. s. w.; frz. *désirer*, *souhaiter*, *penser*, *se figurer*, *s'imaginer*, *se persuader*, *se rappeler*, *aimer*, *prétendre*, *entendre*, *oser*, *espérer*, *daigner*, afr. auch *coveitier: ce qu'elle coveite saveir* (M. de France Yonec 270 V.), *querre*: *celer ne le vous quier* (Enf. Og. 2127) und *cuidier: ne cuide pas oir male novele* (Rom. Past. I, 3, 9); span. *pensamos saber* (Amadis 9 a), *quando omne se cuida mas seguro estar* (Alej. 2230), *ansiaba adquirir honra* (J. Valera Com. Mend. 22), *essa vida fiçieron la que yo fer*

cobdiçio (Berceo Sil. 58), *amó á la gloriosa siempre façer serviçio* (Mil. 462), *decidió no intervenir* (J. Valera Com. Mend. 158), *non se treven ganar* (Cid 57), *la merced e la gracia que me deñesti fer* (Berceo Mil. 545); portg. *tratal-os brandamente determinan* (Lus. 1, 96), *resolvi obedecer-lhe* (Diniz Pup. 196), *tomara ver-me em terra* (Gomes de Amorim Am. Pa. 29) u. s. w. — Eine weitere Gruppe wird durch glauben, fürchten, zweifeln, zögern gebildet: rum. *nu te teame a priimi Mariea muierea ta* (Matth. 1, 20) 'fürchte dich nicht Maria dein Weib zu nehmen', *nu maĭ crušaĭ a da* (Gaster 1, 33, 24) 'ich zögerte nie zu geben', übrigens ein seltener Gebrauch; ital. *i soldati temevano esser attaccati, non dubitarono donare* (Leop. 124); afr. *il crient sa painne avoir perdue* (Chev. Lyon 892), *se correcier ne vos dotasse* (145), noch im XVI. Jahrh., heute aber nicht mehr gebräuchlich, *je crois avoir raison*; span. *temió mesturado seer* (Hita 515), *su aver non dubdan con los pobres partir* (Alej. 2072); portg. *temo me desobedecer* (Rom. XI, 359), *receiasse ser observada* (Diniz Pup. 85), *o tendeiro não duvidou encetar os estiradissimos capitulos da sua longa historia morbida* (106). — Sodann anfangen, versuchen, aufhören: rum. *incepu a podobi cerĭul* (C. B. 1, 345, 25) 'er begann den Himmel zu schmücken', *inceape a curge* (Basme 149, 21) 'er beginnt zu laufen', *prinserǎ a intreba* (180, 33) 'sie fingen an zu fragen', *n'au incetat a arǎta voința* (Gaster 2, 54, 20) 'er hat nicht aufgehört seinen Willen zu äussern'; ital. *comincia pigliare* (Sacch. 41), *cerchi consumare* (Ariost Cass. 5, 2); span. *comenzaron jugar* (Appoll. 144), *empesó en los clérigos faser grant crueldat* (Berceo Laur. 26), *lograron salvarse* (J. Valera Com. Mend. 22), *procuré estorbarle* (D. Quij. 1, 140), *non cessaré nunca gracias á ti render* (Berceo Mil. 345); portg. *começou fugir* (Rom. XI, 369), *tentou diser* (Diniz Pup. 95), *cada qual procure decifrar o que vai comer* (93) u. s. w. Endlich als letzte sind die Verba des Sagens zu nennen: sagen, zugeben, befehlen, verweigern, schwören, versprechen, vorgeben, bitten: rum. *sǎ porunceascǎ a-ĭ face și a-ĭ aduce la odoare a furcǎ cu caerul și fusul cu totul de aur* (Basme 91, 13) 'er möge befehlen, dass man ihr als Hochzeitsgeschenk ein Spinnrad mit Spindel und Rocken aus Gold mache und bringe', *tu mie ingǎnduiși a face rǎŭ* (C. B. II, 229) 'du hast

mir erlaubt, Böses zu thun'; ital. *ha disposto la potenza di Dio mandar di que' segni* (Serc. 4), *giuravano la detta cammella non aver mai veduta* (Serc. 12) u. a.; frz. *il disait se connaître aux pompes de l'Orient, il témoignait avoir envie de vous servir, il jura ne l'avoir jamais vu, il déclare avoir entendu dire que* u. s. w., aber nicht nach den Verben des Befehlens, während die ältere Sprache unbedenklich sagt *sa pucele comande aler Isnelement a lui parler* (Erec 153), *se vos contenez a mon sans Si con je vos lo contenir* (Chev. Lyon 1314); span. *me mandó aguardar* (D. Quij. 1, 27), *fingia ausentarse* (1, 24), *juraria de esto non la fallar* (Berceo Sil. 427), *rehusaba entrar* (D. Quij. 1, 26); portg. *prometeulhe voltar* (Diniz Pup. 68). Für sich steht *dare* in Fällen wie ital. *dammi bere* (Nov. 22), *da mangiare* (Sacch. 220); span. *dió yantar á las gentes* (Berceo Mil. 257), sofern hier die Infinitive ihrer Bedeutung nach Substantiven näher sind als in den anderen Fällen. Aber afr. *se Dieus me doune arriere retorner* (Enf. Og. 847) zeigt auch bei *donner* in übertragenem Sinne die Konstruktion der Verba einer Willensäusserung. Wie man aus den obigen Zusammenstellungen sieht, gehen die Sprachen nicht ganz gleiche Wege, doch muss auch hier auf weitere Einzelheiten verzichtet werden. Schliesslich ist noch zu bemerken, dass zusammengesetzte Ausdrücke, die aus einem Verbum und einem Objektssubstantivum bestehen, gleich konstruiert werden können wie die einfachen Verba, mit denen sie bedeutungsgleich sind, vgl. rum. *n'aveţi voe a vă mai arăta* (Basme 158, 10) 'ihr habt nicht Lust euch mehr zu zeigen'; ital. *ho bisogno parlargli* (Ariost Supp. 5, 1), *aveva speranza interrompere* (1, 3), *lei aver voluntà ritornare* (Serc. 398), *dato l' ordine trovarsi* (Serc. 827), *prese pensieri voler tutto sapere* (14); aspan. *avie cobdicia fallar* (Alej. 1825), *non avie essi tiempo uso la clereçia deçir ningunas oras* (Berceo Mil. 332), *avielo en costumne non fablar* (143) u. a.

§ 388. In den bisherigen Fügungen ist das Subjekt des Infinitivs entweder überhaupt nicht zum Ausdruck gekommen, oder es ist dasselbe wie das des Verbum finitum, oder es ist Direktivobjekt. Das Lateinische geht nun bekanntlich weiter und kann nach den Verben der Wahrnehmung und des Sagens

auch dann den Infinitiv eintreten lassen, wenn das Subjekt des letzteren in keiner der üblichen Beziehungen zum Hauptverbum steht. Dieses Subjekt erscheint dann in der Form des Akkusativs. Wie die Konstruktion des 'Infinitivs mit dem Akkusativ' entstanden sei, ist eine Frage der lateinischen Grammatik, die romanische hat nur zu untersuchen, inwieweit Spuren davon geblieben seien. Diese Untersuchung wird nun aber nicht wenig durch den Umstand erschwert, dass namentlich italienische Schriftsteller zeitenweise offenbar die lateinische Ausdrucksweise in ihre Muttersprache hineinzutragen sich bemüht haben, so dass es nur auf Grund sorgfältigster Spezialstudien möglich sein wird, das Volkstümliche von dem Fremden zu scheiden. Auf der anderen Seite aber scheinen Volksmundarten mit einer Zähigkeit an dem Überlieferten festzuhalten, wie es keine der Schriftsprachen thut. So ist bei *velle* ein Infinitiv nur bei gemeinschaftlichem Subjekte möglich, aber in Rieti sagt man *lo ranu lo olo ésse pagatu*, wörtlich 'das Korn will ich bezahlt sein', *l'akkyesia lu prete la o esse rispettata* 'die Kirche will der Priester geachtet sein', *le olea esse kučite pe ddimani le tre kkamiče* 'sie wollte, dass die drei Hemden bis morgen genäht seien' u. s. w. Wenn der erste Satz genau einem *granum solvi volo* entspricht, so ist doch das Verhältnis zwischen der lateinischen und der italienischen Ausdrucksweise nicht ganz so einfach wie es scheinen möchte. Einem lat. *te venire volo* nämlich entspricht nicht *te olo enì*, vielmehr handelt es sich nur um *esse* mit dem Partizipium. Das erinnert unmittelbar an die § 311 aus dem Sizilianischen beigebrachten Formeln und man kann nur schwanken, ob in jenen *essiri* weggelassen oder in diesen *esse* beigefügt sei, bezw. ob *solutum volo*, was im Lateinischen ja ganz üblich ist, von dem alten Infinitiv mit Akkusativ nach *velle* nur die eine Formel gehalten habe, die ihm in romanischer Gestalt am nächsten war. Wenden wir uns den Schriftsprachen zu, so nimmt zunächst das Rumänische eine Stelle für sich ein. Man trifft namentlich in älterer Zeit nach *şti* 'wissen', *grăi* 'sagen', *mărturisi* 'bezeugen' u. a. häufig den Infinitiv: *ştiindu aceaicaşi dimtru patnrătari in lume a face fraţi* (Cod. Vor. 164, 2) 'wissend, dass dieselben Qualen euere Brüder in der Welt erleiden', *graiea dumnezeu acela a fi* (97, 8) 'sie sagten,

er sei ein Gott', *mărturisescu aceasta a fi deadevăru* (164, 14) 'ich bezeuge, dass das wahr ist', *nu pociu răbda hitleanii şi hlapii şi nemilostivii a fi în cinstea ta* (C. B. 1, 372, 24) 'ich kann es nicht ertragen, dass die Schlechten und Elenden und Grausamen bei dir in Ehren sind', *acesta nici că bănuia măcar a fi argatul de la grădinărie* (Basme 241, 10) 'er ahnte nicht, dass dieser der Gärtnerbursche sei', dann *să poruncească a se aduce de faţă găinăreasă* (Basme 301, 28) 'er solle befehlen, dass das Mädchen herangeführt werde', *să ceară a-i se face trei rânduri de haine* (308, 11) 'sie sollte verlangen, dass ihr drei Kleider gemacht werden'. Diese letzteren Beispiele sind ganz deutlich aus den in § 387 besprochenen entstanden. Man könnte ebensogut sagen *să poruncească a aduce* u. s. w., denn es handelt sich darum, dass das Subjekt von *aduce* nicht genannt ist. Da nun aber das Rumänische in solchen Fällen zum reflexiven Ausdruck greift (S. 405), also statt *să aducă pe găinăreasă* sagen kann *să se aducă găinăreasa*, so wird auch bei der Infinitivkonstruktion ohne weitere Veränderung der Wortstellung das Reflexivum eingeführt. Also hier handelt es sich um eine von der lateinischen wohl ganz unabhängige Fügung, wogegen in den anderen Fällen wohl direkte Abkömmlinge des Akkusativs mit Infinitiv zu sehen sind. Im Italienischen ist, wie schon angedeutet, nach den Verben des Sehens, Wahrnehmens, Sagens, Wissens der Infinitiv recht häufig, nicht nur nach objektiven wie *lo vedo venire*, sondern auch nach mehr oder weniger subjektiven wie *dire: avea ditto la cammella esser con l' occhio manco* (Serc. 12), *dissero messer Ridolfo aver ben detto* (Sacch. 7), *gli disse bastargli l' animo* (Verga Nov. 170); *indovinare* und ähnliche: *s' indovinò la cosa aver avuto effetto* (Lasca 59), *conobbe quello esser il precettore* (21), *stimai tal cammella aver meno un occhio* (Serc. 12), *pensò lei aver voluntà di ritornare al primo mestiere* (398), *giudicare dover essere gli uomini poco pronti* (Leop. 124) und zahlreiche andere Beispiele namentlich bei Machiavelli und Leopardi, die wohl unter lateinischem Einflusse stehen. Im Neufranzösischen kommen, von den Relativsätzen abgesehen, nur die Verba der Wahrnehmung in Betracht: *je le vois venir*, *on entend chanter les oiseaux*, *je l'ai ouï prêcher*, *il sentit la diligence pencher* und zwar nur, wenn es sich um ein

materielles Wahrnehmen handelt, also nicht *je le vois être ainsi*, sondern *je vois qu'il est ainsi*. Auch die ältere Sprache drückt sich, soweit sie unabhängig ist, kaum anders aus, daher Sätze wie *je ne veux l'innocent souffrir pour le coupable* (Garnier Juifves 1091) wieder offenbarer Latinismus ist. Die westlichen Sprachen gehen dagegen eher weiter, vgl. span. nicht nur *vidieronla seer desamparada* (Berceo Mil. 279), sondern auch *habia conocido ser aquel mismo* (Nov. ej. 178), *declaro la dueña ser dicha Castilla* (Baena 40a), *creo ser verdaderos los dichos estrelleros* (Hita 117), *he probado mi signo ser atal* (144). Ein modern portugiesisches Beispiel ist *uma agua mysteriosa, que o barbeiro lhe vendera por bom preço, affirmando-lhe possuir a virtude de tornar brancas as mais escuras africanas* (Diniz Pup. 111).

§ 389. In allen Sprachen kann der Objektsinfinitiv nun auch mit *de* verknüpft werden. Die Anfänge davon reichen in die vorhistorische Periode hinauf, doch hat im Altfranzösischen *de* noch nicht stark um sich gegriffen. Der Ausgangspunkt wird bei Verben zu suchen sein, denen ein Passivobjekt oder die Angabe des Ursprungs gleichmässig beigegeben werden kann, also z. B. 'anfangen' und 'aufhören', vgl. schon im Alexis *ou que il seit de Deu servir ne cesset* (17) neben *requistrent Samuel que il ne cessast pur els Deu preyer* (IV Liv. 25), oder bei Verben mit persönlichem Passivobjekt und sachlichem Respektivobjekt, vgl. *magestres . . . qui·l duystrunt beyn . . . de fayr estorn* (Alexander Fragm. 12) neben *l'altre·l duyst . . . sens fallenti altet ferir* (14), *li quars lo duyst corda toccar* (15). Von derartigen Fällen aus scheint dann *de* allmählich weiter gedrungen und neben dem reinen Objektsinfinitiv auch da aufgetreten zu sein, wo begrifflich eine Rechtfertigung schwer noch möglich ist. Im Rumänischen sind die Beispiele wenig zahlreich. Zunächst ist zu nennen *încetá* 'aufhören': *deaca au încetat monarhul de a suspinà* (Gaster 2, 54, 25) 'seit der Monarch aufgehört hat zu seufzen', *lăsa de a se închinà lui dumnezeu* (89, 29) 'er hörte auf, Gott zu dienen' u. s. w., stets mit deutlich lokalem *de*, und auch *se încerca de a se aruncà* (Gaster 2, 291b, 20) 'er versuchte sich loszureissen' neben weit häufigerem *se încercà a* wird durch den Begriff des Anfangens bestimmt sein. Ganz anders im

Italienischen, wo nach den meisten Verben der Willensäusserung und der Wahrnehmung *di* stehen kann, vgl. *di veder questa cosa desiderava* (Bocc. Dec. 2, 1), *elessero di morire* (Leop. 164), *giurare di non abbandonare* (Mach. Disc. 1, 11), *procurando di avanzare il mio stato* (Leop. 175), *ho in animo di narrare* (181), vgl. auch *non mi proposi altra cura che di tenermi lontano* (175), *cessando di fare* (Lasca 37), *istituire, deliberare di, credo di saperlo* (Ariost Cass. 1, 2), *disperando di potersi curare i diffetti* (Leop. 188), *si vedrà di poterlo guarire* (Lasca 12), *disse di voler credere* (Nov. 77). Dass *finire* und *cominciare di* gesagt wird ist natürlich, ebenso *fornire*, das im älteren Italienischen mit *finire* gleichbedeutend ist: *fu fornita di recitare* (Lasca 20), vgl. endlich *hai caro d' intrattenermi* (Leop. 152) neben *avrei caro sapere* (152), so nun noch bei den Verben des Meinens, Glaubens, Fürchtens, Hoffens, bei wagen, lieben, selbst bei pflegen und geruhen u. s. w. So weit wie das Italienische geht das Französische nicht. Im Altfranzösischen sind nur *finer* und *parfaire* ganz gewöhnlich, erst gegen Ende der altfranzösischen Periode zeigt sich eine entschiedene Vorliebe für *de*, so braucht Commines *conseiller, consentir, délibérer, promettre, craindre, mander, chercher*, auch bei reflexiven Verben: *se deslibérer, s'attendre, s'accorder* u. s. w., und die heutige Sprache geht auf diesem Wege noch weiter, sagt auch *désirer, souhaiter, préférer de* und unterscheidet zwischen *on devait l'entendre* 'man musste ihn anhören' und *on lui devait de l'entendre* 'man war es ihm schuldig ihn anzuhören'. Der Westen ist noch etwas sparsamer, doch findet sich nicht nur von Anfang an span. *conpeçó de guerrear* (Cid 1090), *comensó de llorar* (Appoll. 154), u. dgl., sondern auch *pensemos de yr nuestra via* (Cid 380), *asmó de ser clerigo* (Berceo Sil. 34), *juraron de dar todas sazones a San Millan tres pipiones* (S. Mill. 461), *le fuese otorgado de ir a correr monte* (Hita 123), sogar *señor, si tu quisieses yo mucho lo querria de vevir solitario* (Berceo S. Mill. 105). Aus dem Portugiesischen mag nur *amava de vir* (Rom. XI, 384) hervorgehoben werden. Über span. *deber de* s. S. 349. Da es sich hier nicht um eine lateinische, sondern um eine romanische Konstruktion handelt, so fehlen denn auch Entsprechungen zu den in § 388 behandelten Erscheinungen. Wenn man daher

liest sie. *si ricurdau la giuvina di una sia sua aviri cci datu una pessa* (Bibl. 4, 192), so liegt wohl eine Verschmelzung zweier Ausdrucksweisen vor. Der Sprechende will sagen *di una sia chi cci avia datu*, wird aber durch das *di* verführt, einfach den Infinitiv zu setzen. Dass die Verba, die *de*-Objekt verlangen (§ 363 ff.), auch den Infinitiv mit *de* verknüpfen, ist selbstverständlich. Erwähnung verdient etwa noch aspan. *dar de comer* (Casa 60, 16) neben *dar a comer* (61, 7); aportg. *dar de comer* (Aleixo 1, 6, Graal 12) u. s. w., worin *de* doch wohl zunächst partitiv zu fassen ist.

§ 390. Endlich ist noch der Infinitiv mit *ad* zu nennen. Obwohl im ganzen seltener als der mit *de*, wenn es sich um reine Objektsverhältnisse handelt, bietet er doch der Erklärung weniger Schwierigkeit. Da *ad* die örtliche Nähe bezeichnet, kommt es leicht dazu, bei Bewegungsverben die Richtung, das Ziel, auch den Zweck anzugeben, die Idee des Zweckes mischt sich aber oft ein in einen Verbalbegriff, der von einem anderen abhängig ist, ein 'ich wünsche zu trinken' kann leicht den Sinn haben 'ich wünsche etwas, in der Absicht es zu trinken'. Dazu kommt weiter, dass bei den Verben des Anfangens *ad* rein örtlich auftreten kann. Das Rumänische, dessen *a* beim Infinitiv zweideutig ist (S. 25), kommt hier nicht in Betracht. Im Italienischen begegnen die Verba der sinnlichen Wahrnehmung öfter: *essa vuol per certo vedermi a morire*, *il marchese che udimmo tanto a criticare la spedizione* (Capranica Ol. Pamf. 52), *mi pare d' aver inteso a nominarlo* u. dgl., dann die Verba des Anfangens: *cominciare*, *principiare* u. s. w. und die des Lehrens: *insegnare a*, ferner auch *non ardivano ad ajutarlo* (Bocc. Dec. 2, 1). In allen diesen Fällen sind die betreffenden Verba subjektiv oder wenigstens nur von einem Personalobjekt begleitet und es wird durch den Infinitiv gesagt, bei welchem weiteren Vorkommnisse die Haupthandlung vor sich gehe, so dass also der Infinitiv nicht eigentlich Objekt ist, ihm nur darum sehr nahe steht, weil ein ähnlicher Gedankeninhalt durch den Objektsinfinitiv ausgedrückt werden kann. Weiter geht nun aber das Venezianische, vgl. *desidra a menar segura vita* (Cato 19 v, 16), *tu prepone a ti a temere tuti li anemali* (21 r, 19), *no te dobitaras*

a donar le piçole cause (9 v, 16), *dio a impromeso a dar* (Brandan 30 r, 1) u. s. w., worin sich ein in anderen Fällen noch stärker ausgesprochenes Bestreben kund giebt, den Infinitiv stets mit *a* zu verbinden. Im Französischen ist *ad* von etwas weiterem Gebrauche als im Italienischen. Ganz abgesehen von *comencier*, *cesser* u. dgl. trifft man schon in den ältesten Texten *querre*, *desirer*, *coveitier*, *amer*, *crembre*, *penser*, *cuidier*, *douter*, *oublier*, *comander*, *loer*, *jurer*, *menacier*, *enseignier*, *aprendre*, *laissier* 'unterlassen' *a*, sogar *savoir: je ne te sai a dire* (Chev. Lyon 391) u. s. w. Das Bestreben, statt eines Objektsinfinitives das Ziel, den Zweck auszudrücken, ist so ausgesprochen, dass in höherem Masse als im Italienischen der *à*-Infinitiv mit dem Objektsinfinitiv gleichbedeutend wird. Bemerkenswerterweise zeigt aber die neuere Sprache im Verhältnis zur alten ein Zurückweichen von *à* zu Gunsten des blossen Infinitivs oder von *de*. — Auch im Westen begegnet *ad* nach 'anfangen'; dann span. *pidió a beber* (Berceo Sil. 306), *non me trevo a desir* (Hita 638), *nos denne a emparar* (Alej. 2205); portg. *cuidei a ver* (Graal 86), *esperando a achar* (Rom. XI, 369), *desejei a ssaber* (Graal 86), *e porque os que me ouvirem d'aqui aprendam a fazer feitos grandes* (Lus. 6, 42), *te avisamos que é tempo que já mandes A receber de nós tributos grandes* (4, 73), in welch letzterem Beispiele die Berührung von Zweck, Ziel und Objekt wieder besonders deutlich ist.

§ 391. Oben (S. 396) ist gezeigt worden, dass, wenn Sachobjekt und Personalobjekt bei einem Verbum zusammentreffen, das letztere gewöhnlich durch *ad* eingeleitet wird. Tritt nun an Stelle eines Sachobjektes ein Infinitiv, so ändert das zunächst nichts an der Konstruktion. Das ist namentlich der Fall nach den Verben sehen, hören, lassen: ital. *vedere*, *udire*, *lasciare*, *fare*; frz. *voir*, *entendre*, *laisser*, *faire*; span. *ver*, *oir*, *dejar*, *hacer*; portg. *ver*, *ouvir*, *deixar*, *fazer*. Ganz entsprechend dem S. 396 Beobachteten sagt man also ital. *gli vedo pingere*, *ho udito dire ai vecchi del contado che . . .*, *lascia far a me* 'lass mich machen', *gli fecero passare il ponte dei sospiri*, *segretamente ad uno buono maestro ne fece fare due altri* (Bocc. Dec. 1, 3), *a Chiodio avea fatto macinare nel suo mulino* (Sacch. 206); afr. *a mil en vëissiez*

plorer (Troie 26344), *ne ge ne lor en oi parler* (Joufr. 2490), *li uns lest a l'autre respondre* (Ren. 17928), *ce li faisoit un poi parler* (Theben 6289 A); nfr. *je n'ai qu'à laisser faire à son mauvais destin* (Molière Ec. d. femmes 3, 5), *rien ne lui pouvait faire regarder à ses pieds*, *le courage qu'on leur voyait déployer*, *je le lui ai entendu dire* 'ich habe es sie sagen hören', *Alexandre laissa prendre haleine à ses troupes*, *c'est moi qui le lui ai fait connaître*; portg. *ao senhor chantre ouvi dizer* (Eça de Queiros Cr. Pa. 72), *lhe vio tal dõ fazer* (Graal 92) u. s. w., ähnlich im Spanischen, das nur darum hier nicht weiter in Betracht gezogen wird, weil es ja überhaupt persönliches Objekt mit *á* einleitet (S. 371). Überblickt man die Beispiele, so fällt sofort auf, dass nur die altfranzösischen auch bei subjektiven Verben diese Konstruktion zeigen, die italienischen, portugiesischen und auch zumeist die neufranzösischen dagegen nur bei objektiven und zwar namentlich, wenn das Objekt ausgesprochen ist. Man kann nun wohl mit Sicherheit annehmen, dass das Altfranzösische den ursprünglichen Zustand bewahrt hat, dass sich aber überall und zwar am langsamsten in Frankreich eine Umänderung in der Art vollzogen hat, dass der Infinitiv zu dem Verbum in einem engeren Verhältnis stand, mit ihm eine Art neuer Einheit bildete, welche neuere Gruppe nun eine Person als Passivobjekt zu sich nehmen konnte, wie es das einfache Verbum that. Also man hat ursprünglich

je le vois, aber *je lui vois pleurer* wie *je lui vois des pleurs*,
dann
je le vois wie *je le vois-pleurer*, aber *je lui vois des pleurs*,
und nun
je le vois-pleurer aber *je lui vois-verser des larmes* wie *je lui vois des pleurs*.

Was die zwei letzteren Entwickelungsstufen betrifft, so sind sie im ganzen diejenigen, bei denen alle modernen Sprachen angelangt sind. So sagt also das heutige Französische *on voit étudier ce poète* und überlässt es dem Hörer zu urteilen, ob ein Dichter studiert oder ob die Werke eines Dichters studiert werden, ändert aber sofort die Ausdrucksweise, wenn noch ein Passivobjekt hinzutritt: *je lui vois étudier ce poète* oder *je vois étudier Homère à ce poète*. Nun kann aber die Sprache noch

weiter gehen, und wie sie in einer früheren Periode Verbum und Infinitiv so eng zusammengefasst hat, dass eine Rückwirkung auf das Personalobjekt nicht mehr stattfand, so kann sie nun ebenso verfahren, wenn der Infinitiv noch ein Passivobjekt hat, also *je le vois verser des larmes*. Somit stehen drei Ausdrucksweisen nebeneinander: erstens subjektiver Infinitiv mit persönlichem Direktivobjekt oder als jüngere Form mit persönlichem Passivobjekt; zweitens objektiver Infinitiv mit persönlichem Direktivobjekt; drittens objektiver Infinitiv mit persönlichem Passivobjekt als jüngere Form, vgl. für letzteres ital. *in quei sogni sembravami d' udire la madre consolare gli altri* (Pellico 45); frz. *il m'a demandé de la laisser faire son portrait* (H. de Balzac Corresp. 1, 296); portg. *um ruido que o fez voltar a cabeça* (Gomes de Amorim Am. Pa. 227), *vi-o perder um navio* (23).

Vgl. A. Tobler, Beitr. I, 167—176, A. Johansson, *Etude syntactique sur le verbe faire en français moderne*, Mélanges Wahlund 95—107.

§ 392. Schliesslich ist noch zu bemerken, dass nach den Verben des Sehens und Hörens, seltener nach anderen mehr oder weniger sinnverwandten, ein Verbalobjekt auch durch das Gerundium wiedergegeben werden kann, womit das Romanische einfach das Lateinische mit dem schon S. 20 gekennzeichneten Unterschiede, dem Ersatz der adjektivischen durch die adverbielle Ausdrucksweise fortsetzt. Wie man also lateinisch sagt *Catonem vidi in bibliotheca sedentem* so nun rum. *văzu un om . . . durmind pre pămîntul gol* (C. B. 1, 388, 29) 'er sah einen Mann auf der blossen Erde schlafen', *n'auzí ciobanĭ buciumínd* (Cânt. Mold. 293) 'er hörte die Hirten nicht blasen', *nu ştie cetatiea Efesĕiasca spre despusu fiindu marie Artemidi* (Cod. Vor. 12, 1) 'er weiss nicht, dass die Stadt E. die Herrschaft der grossen A. ist'; obw. *udir ligient* (Gen. 1, 8) 'lesen hören', und so nach hören, bemerken, finden, häufig übrigens mit *a* beim Gerundium: *vasend quelas a vegnend il cavalier* (Oct. 334, 39); ital. bei *vedere* und *udire* seltener, häufig bei *trovare*: *lo trovai giocando*; frz. *je le vois lisant*, *je l'ai trouvé lisant*; span. *ved á la familia del de Vivar sustentandose con la limosna de los monjes de Cardeño* (Trueba H. Cid 96), *le hallaron leyendo*; portg. *achou*

jasendo (Rom. IX, 488) und sogar *entreviam se vestidos claros de senhoras passeando* (Eça de Queiroz Cr. Pa. 18).

7. Wiederholtes Objekt.

§ 393. In weitem Umfange kann ein nominales Objekt durch ein pronominales wieder aufgenommen oder zum voraus angedeutet werden. Die Sprachen gehen darin nicht ganz gleiche Wege: die einen bewegen sich freier, die anderen folgen strengeren Regeln, volkstümliche Rede liebt die Doppelung mehr als schrifttümliche. Am allerweitesten geht das Piemontesische, sofern in der Verbindung von *habere* und *esse* mit dem *t*-Partizipium das dem Verbum vorausgehende Pronomen dem Partizipium noch wieder angehängt wird: *mi i ö vdülo* 'ich habe ihn gesehen', *s'era perdüsse* 'er war verloren', *l'ö tornalo a trové* 'ich habe ihn wiedergefunden', *a n'e stane vsin* 'er ist in der Nähe davon gewesen', *y a diye* 'er hat ihm gesagt' u. s. w. Die Gründe dieser Eigentümlichkeit sind vielleicht darin zu suchen, dass in der 3. Person Singularis das tonlose Subjektspronomen *al* lautet, also mit dem tonlosen Akkusativ *l* zusammenfällt, so dass also einem tosk. *egli l'ha veduto* und *egli ha veduto* gleichermassen *al a vdü* entspricht, daher zunächst in diesem Falle, dann analogisch in den anderen Personen oder bei anderen Pronominalformen die Anhängung an das Partizipium eintritt, auch wenn das Pronomen schon vor dem Hauptverbum ausgesetzt ist. Beim einfachen Verbum kommt eine solche Wiederholung nicht vor: *i v servo* 'ich diene euch', *to fardel lo kerdia mort* 'deinen Bruder glaubte ich tot' u. s. w. Sieht man hiervon ab, so kann man im ganzen sagen, dass wenn das Objekt dem Verbum vorangeht, die Wiederaufnahme dieses Objektes durch ein Pronomen unmittelbar vor dem Verbum sehr beliebt, im Neufranzösischen sogar Regel ist; dass dagegen bei einem dem Verbum folgenden Objekte der Hinweis durch ein Pronomen seltener ist, und dass im einen wie im anderen Falle bei bestimmtem Objekte die pronominale Andeutung eher eintritt als bei unbestimmtem.

§ 394. Bei vorangehendem Objekt ist im Rumänischen die Wiederaufnahme nicht gerade ausnahmslose Regel,

aber doch sehr gewöhnlich, vgl. *Isusu lu cunoscu* (Cod. Vor. 5, 8) 'Jesum kenne ich', *pre J. X. l'au răstignit Obreanii* (C. B. 1, 358, 19) 'Jesum Christum haben die Juden gekreuzigt', *oare cui i fu mila* (1, 358, 12) 'jeder hatte Mitleid', *painea noastră sățioasă dă-o noao* (2, 123) 'unser Brot gieb uns reichlich', *pămîntul l'au împărțit lor* (Gaster 2, 50, 7) 'die Erde hat er unter sie verteilt', *lui Sem i-s'au venit parțile ce cantă spre răsărit* (50, 9) 'Sem sind die Teile zugekommen, die nach Sonnenaufgang blicken', aber *nuntă bună și viață drăgostoasă vor dobândi* (51, 17) 'eine glückliche Heirat und ein Leben voll Liebe werden sie bekommen', *pe murg de frîn l'au luat* (Cânt. Mold. 293) 'den Braunen hat er beim Zügel genommen', *tirlile mi le-ai prădat* (295) 'die Schafe hast du mir geraubt', aber unmittelbar vorher *turmele ai împrăștiat* 'die Herden hast du zerstreut', *pe al mieu stăpîn l'omori negru pagîn* (295) 'meinen Herrn tötete ein schwarzer Heide'. — Weit sparsamer ist das Italienische. Wohl trifft man auch hier Beispiele wie *questo dono lo ricevea* (Sacch. 2), *non credea si possa . . . quelle inimicizie tollerarle* (Mach. Disc. 1, 8) *debbono i principi i fondamenti . . . mantenerli* (33), *il suo pane se lo buscava* (Verga Vi. Ca. 100), *quelle scarpe le teneva appese ad un chiodo* (110), *a mio padre gli dicevano Bestia* (100), *di venti sei, sedici ne furono ammassati* (Mach. Disc. 1, 10), *di questi miracoli . . . ne fu assai* (12) u. s. w., also die Möglichkeit der Wiederholung besteht, aber sie wird nach Belieben benutzt oder nicht benutzt. Nur *tutti gli amo* ist wohl allein üblich, nicht auch *tutti amo*. Ähnlich verhält es sich im Altfranzösischen, wo man zwar sagen kann *ceste bataille bien la puum tenir* (Rol. 1238), *Et orfelin son fié ne li toldres* (Cor. Loo. 67), aber auch *cels qui ci sunt devum aveir mult vils* (1240) u. s. w., erst das Neufranzösische mit seiner starren Wortfügung kommt dann, wie schon gesagt, dazu, fast unter allen Umständen das Pronomen zu fordern. Das Spanische steht etwa auf dem Standpunkte des Rumänischen, es zeigt, sofern das Substantivum bestimmt ist, in neuer Zeit fast stets das Pronomen, in alter schaltet es freier, vgl. *a la salida de Valencia mis fijas vos di yo* (Cid 3261) neben *el a las niñas tornó las a acatar* (371), *ambas estas femnas, que eran tan dannadas, Sanó S. Domingo* (Berceo Sil. 678), *bien sabie a sus*

carnes tenerlas so su rienda (Mil. 705). Dann auch hier *á amas las cubrió* (Cid 2817), *todo lo sé* (Trueba H. Cid 40). Das Portugiesische steht auf ähnlichem Standpunkte, vgl. *ao do olho britado ainda lhe succedeu peior* (Castello Branco Paç. Nin. 8) u. s. w.

§ 395. Weit seltener ist vorwärts wirkendes Pronomen. Ziemlich regelmässig erscheint es bei *totus* und *ambo*: ital. *gli ama tutti*, frz. *il les aime tous*, span. *les ama á todos*, portg. *os ama todos* und ital. *gli ama ambedui*. Sonst wird mit einiger Regelmässigkeit nur betontes Personalpronomen vorher angedeutet, richtiger gesagt, der Sprechende bedient sich des tonlosen Objektspronomens und hebt es nachträglich nochmals hervor: rum. *rugându-lu el* (Cod. Vor. 2, 10), *nu le place lor* (C. B. 1, 111, 2) 'es gefällt ihnen nicht', *aşa ni-i sisă noao* (2, 124) 'so ist uns gesagt worden' u. s. w., ebenso ital. *ti odio te*; frz. *je te hais toi* u. s. w. Im Italienischen kommt es auch sonst vor, dass der Sprechende, im Gedanken dass ein Objekt dem Angeredeten schon bekannt sei, sich des Pronomens bedient, dann aber, seinen Irrtum gewahr werdend, das Nomen noch nennt: *Malpelo se li lisciava sulle gambe quei calzoni di fustagno* (Verga Vi. Ca. 110), namentlich oft *ne*: *ne avevano più cura di quella* (Mach. Disc. 1, 18), *il fidanzato della sorella non ne aveva volute di scarpe del morto* (Verga Vi. Ca. 110) u. s. w. Ähnlich im Altfranzösischen: *seignur barun, cui i envoierum En Sarraguce al rei Marsiliun* (Rol. 244), *que nes veoir tu ne me les Celui qui si est pres de moi* (Chev. Lyon 1216), *j'en servi vingt de ces chercheurs de proie* (Molière Ec. d. M. 323), heute selten, öfter im Altprovenzalischen: *si·l reis ingles li fetz don ni larguesa al rei Felip* (B. Born 31, 22), *se·n gara d'avolesa* (Appel C. 3, 90); noch mehr im Spanischen: *grant iantar le fasen al buen campeador* (Cid 285), *eranle estas nuevas al diablo muy pesadas* (Berceo Sil. 17), *vos non me lo devedes esto a mi celar* (Alej. 34), *quitarle á un caballero andante su dama* (D. Quij. 2, 32), *los monges que i viven en essi çimiterio* (Berceo Mil. 317). Bemerkenswert ist *contólis al coviento* (Berceo Mil. 301), wo der Plural *lis* auf den Singular *al coviento* hinweist. — Im modernen Französischen ist namentlich partitives *en* sehr beliebt:

en voilà des idées, j'en ai supposé des choses u. s. w., nun aber auch mit bemerkenswerter Verkennung des Sachverhaltes *en voilà une, de chance*, wo man *chances* erwarten würde, infolge des Mangels eines Plurals in der gesprochenen Sprache aber die einzige Form als Singular gefasst wird, was weiter ein *en voilà une chance* zur Folge hat.

In der Häufung der Objektspronomina, wie auch der Subjektspronomina (S. 361) trifft das Romanische bis auf einen gewissen Grad mit dem Keltischen zusammen, daher man an einen Zusammenhang gedacht hat, namentlich Ascoli, Arch. Glott. VIII, 107, H. Schuchardt, Zs. IV, 150—153. Allein für die Objektspronomina wird gallischer Einfluss durch den Hinweis auf die rumänischen Verhältnisse mehr als zweifelhaft, ganz abgesehen davon, dass die neukeltischen Verhältnisse sich mit den romanischen syntaktisch nur sehr allgemein berühren. Die Häufung der Subjektspronomina dürfte in beiden Sprachzweigen mit der starken lautlichen Schwächung zusammenhängen, jedenfalls darf zwischen den Verhältnissen bei Objekts- und Subjektspronomen im Romanischen kein Zusammenhang angenommen werden, wie schon das ganz verschiedene Verhalten im Rumänischen zeigt. Zu dem vorwärts wirkenden *en* im Französischen vgl. A. Tobler, Zs. XVIII, 414—416.

IV. Das Prädikat.

§ 396. Die nächste Erweiterung des Satzes ist das Prädikat, d. h. ein nominaler Begriff, der an das Subjekt oder an das Objekt teils einfach angereiht, teils mit ihm durch Vergleichsadverbien oder durch Präpositionen verknüpft wird und dessen Funktion die ist, dass er die Erscheinungsform, die Eigenschaft angiebt, vermöge derer ein Seiendes als Träger der Handlung oder als Objekt sich dem Sprechenden darstellt. Prädikat und Attribut berühren sich auf das engste, ja scheinbar werden sie in manchen Sprachen nicht unterschieden; so kann lat. *Vergilius poeta* je nach der Betonung bedeuten 'der Dichter Virgil' oder 'Virgil ist ein Dichter'. Allerdings besteht, auch abgesehen von der Betonung, noch ein grosser Unterschied zwischen den zwei Ausdrucksweisen, sofern nämlich *Vergilius poeta* im einen Falle

eine von dem Grammatiker der Bequemlichkeit wegen aus einem Ganzen vorgenommene Ausscheidung ist, die in der gesprochenen Sprache kaum vorkommt, wogegen es sich im anderen Falle um ein wirkliches Sprachganzes handelt. Aber auch davon abgesehen besteht ein tief gehender begrifflicher Unterschied zwischen attributiver und prädikativer Ausdrucksweise. Vergleicht man zum Beispiel die zwei Sätze 'ich kenne jenen glücklichen Mann' und 'ich kenne jenen Mann als glücklich', so liegt im ersten Falle ein zusammengesetztes Passivobjekt vor, dessen einzelne Teile in gleichem Verhältnisse zu dem Verbum stehen; der Begriff 'glücklicher Mann' ist gegenüber dem Verbum ein einheitlicher, mit der Handlung des Kennens hat es weiter nichts zu thun, dass das Substantivum durch ein Adjektivum noch näher bestimmt, umgrenzt wird. Ganz anders im zweiten Falle. Die Thatsache, dass der Sprechende einen Mann kennt, ist ganz gleichgültig, wichtig dagegen die Erscheinungsform, unter welcher er ihn kennt. Bezieht sich das Prädikat auf das Subjekt, so berührt es sich mit dem Adverbiale, ja es giebt mehrfach Fälle, wo adverbielle und prädikative Redeform fast gleichwertig nebeneinander stehen, da der Sprechende je nach Umständen den Nachdruck auf die Art und Weise der Handlung oder aber auf die Erscheinungsform des Trägers der Handlung legen kann. Vgl. § 399. Es ist nun noch auf einen wichtigen Unterschied aufmerksam zu machen. In 'ich habe ihn als König gesehen' ist die durch das Prädikat ausgedrückte Erscheinungsform eine dem Objekte wirklich zukommende, in 'er hat als König gelebt' dagegen wird gesagt, dass das Subjekt sich so darstelle wie eines, dem die im Prädikat angegebene Erscheinungsform zukommt. Die nahe Verwandtschaft beider Klassen liegt auf der Hand und ergiebt sich auch daraus, dass sie im Deutschen sich formal nicht unterscheiden. Das Romanische besitzt für das Vergleichsprädikat verschiedene Formen. Sofern es zu den Partikeln ital. *come*, frz. *comme* greift, ist hier nichts weiter darüber zu erinnern, wichtiger sind aber andere ursprünglich präpositionale oder aus einem ganzen Satze entstandene Ausdrucksweisen. Vermischung der zwei Arten von Prädikat zeigt das Rumänische, wenn es neben *a avea de profesor* auch sagt *a avea ca profesor* 'zum Lehrer haben'. Ausser der Frage,

welche Verba ein Prädikat verlangen, und derjenigen nach der Form des Prädikats kommt dann namentlich das Verhältnis von Subjekt und Prädikat in Betracht, und zwar einmal mit Rücksicht darauf, dass das Subjekt unter Umständen in Prädikativsätzen eine andere Form annehmen kann als in Subjektivsätzen oder in Objektivsätzen, sodann mit Rücksicht auf die Übereinstimmung in Kasus, Geschlecht und Zahl. Bei Verschiedenheit der Zahl ist natürlich auch zu untersuchen, nach welchem der zwei Glieder sich das Verbum richte.

1. Prädikative Verba.

§ 397. In ähnlicher Weise wie bei den objektiven Verben (S. 375) kann man auch bei den prädikativen unterscheiden zwischen solchen, die vorwiegend ein Prädikat verlangen, ja ohne ein solches fast nicht denkbar sind, und solchen, bei denen je nach Umständen ein Prädikat erscheinen oder fehlen kann. Zur ersten Klasse gehören von den Subjektivverben vor allem die Zustandsverba, und zwar sowohl diejenigen, die das Sich-Befinden als auch diejenigen, die das Eintreten in einen Zustand bezeichnen, also die Verba des Seins, Werdens, Erscheinens, Scheinens. Für 'sein' ist überall *esse* geblieben, lat. *domus magna est* lautet also rum. *casa este mare*, ital. *la casa è grande*, frz. *la maison est grande*, span. *la casa es grande*, portg. *a casa é grande*, doch ist im Spanischen und Portugiesischen *estar* in ziemlich weitem Umfange an Stelle von *ser* getreten, ganz abgesehen davon, dass Formen von *seer (sedere)* namentlich in älterer Zeit sich mit denen von *ser* gemischt haben, vgl. noch heute portg. konj. präs. *seja* (II, § 215) und aspan. *mas alegre seyo* (Appoll. 515), *señor, disso, e padre que siedes encerrado* (Berceo S. Mill. 146) u. s. w. Für 'werden' liegen verschiedene Verba vor. Zwar lat. *fieri* ist verloren gegangen oder hat seine Bedeutung verschoben (s. II, S. 267, III, § 307), dafür hat sich als Ersatz zunächst *se facere* eingestellt, vgl. rum. *se fă doftor*, ital. *si fa medico*, frz. *il se fait médecin*, span. *se hace médico*, portg. *se faz medico*, sodann rum. *eşí*, ital. *venire*, *divenire*, *diventare*, *riuscire*; frz. *devenir*; span. *venir*, *salir*, *ejir*, *volverse*; portg. *sahir*, *volverse*, in denen allen 'werden' als eine Bewegung

gefasst wird; dann ital. *rendersi*, frz. *se rendre*, das, ebenfalls zunächst Bewegungsverbum, dann mehr den Sinn von 'machen' angenommen hat. Ein Werden, das eine Rückkehr in einen früheren Zustand bedeutet, wird durch ital. *tornare*, span., portg. *tornar*, afr. *retourner*, nfr. *redevenir* wiedergegeben. Seltener sind reine Zustandsverba soweit abgeblasst, namentlich 'bleiben', das zu den fakultativen Prädikatsverben zählt, das aber in Fällen wie portg. *os rochedos que ficam tão proximos do seu quintal* (Gomes de Amorim Am. Pa. 237) sich schon sehr stark von seiner Bedeutung entfernt hat, sofern es von Gegenständen gesagt wird, denen die dem Begriffe des Bleibens innehaftende Möglichkeit der Bewegung fehlt. — Für 'scheinen' und 'sich zeigen' ist an Stelle von *videri* und *praebēre* zumeist *parēre* und *se monstrare* getreten: rum. *părea*, ital. *parere*, frz. *paraître*, span., portg. *parecer*, und ital. *mostrarsi*, frz. *se montrer*, span., portg. *mostrarse*. Neben *paraître* gebraucht der Franzose auch *sembler*, der Italiener das daraus entlehnte *sembrare*, das eigentlich 'ähnlich machen' bedeutet, also ursprünglich objektiv ist und somit zu den in § 398 besprochenen Verben gehört. Prädikativ ist natürlich auch das Partizipium in den § 303 besprochenen Verbindungen mit *esse*. Da nun diese Verbindungen in Wechselbeziehungen zu den Objektivverben stehen, so kann bei den Verben mit Objektsprädikat (§ 398) nun auch infolge der Umwandlung des Objekts in das Subjekt mit prädikativem Partizipium ein doppeltes Subjektsprädikat eintreten: frz. *on le proclame roi: il est proclamé roi*, *il est censé complice* u. s. w. Endlich kann man als Subjektsprädikat auch das reflexiver Verben bezeichnen wie frz. *il s'est rendu prisonnier*. Wird streng logische Analyse sagen, dass *prisonnier* sich auf *se* bezieht, so zeigen doch die den Nominativ vom Akkusativ scheidenden Sprachen, dass in dem Sprachgefühle die begriffliche Beziehung zum Subjekte vorherrscht, s. § 36.

§ 398. Unter den objektiven prädikativen Verben nehmen die wichtigste Stelle diejenigen ein, die 'einen zu etwas machen, bestimmen, wählen, ernennen, einen nennen, einen für etwas halten', bedeuten, also rum. *a face*, ital. *fare*, frz. *faire*, span. *hacer*, portg. *fazer*, dann auch ital. *rendere*, frz. *rendre*, mit

dem Unterschiede, dass *fare* bei substantivischem, *rendere* bei adjektivischem Prädikate erscheint: ital. *lo fecero rè*, aber *rendere felice*, frz. *il le firent roi* aber *rendre heureux*, doch ist im Französischen noch im XVII. Jahrh. die Scheidung nicht streng und im Italienischen sagt man auch heute mindestens im Sprichworte: *il ventre pieno fa la testa vuota.* Dann rum. *a aleage*, ital. *scegliere*, *eleggere*, frz. *élire*, span. *elegir*, portg. *eleger* und nun allerlei speziellere Begriffe wie ital. *incoronare*, *dichiarare*, *pronunziare*, *proporre*, *confermare*, *creare*, *istituire*, *lasciare* u. a.; frz. *couronner*, *sacrer* (dafür afr. *enoindre*), *déclarer*, *proclamer*, *saluer*; afr. *adouber chevalier*; span. *coronar*, *declarar* u. s. w. Weiter rum. *chemá*, ital. *nominare*, *chiamare*; frz. *nommer*, *appeler*; span. *nombrar*, *llamar*; portg. *nomear*, *chamar*, endlich ital. *credere*, *giudicare*, *riputare*, *stimare*, *tenere*; frz. *croire*, *estimer*, *juger*, *réputer*, *tenir*; span. *creer* u. s. w. In den einzelnen Sprachen kommen noch manche andere dazu. Auch hier erscheint das 'machen' oft als eine Bewegung: span. *redusir*, *tornar*: *que la tornase sana* (Berceo Sil. 564), *volver*, *sacar*, *traer*, ähnlich portg. *tornar*, *traser*. Mit Bezug auf die Bedeutung mag noch hervorgehoben werden, dass span. *hacer* mit dem *t*-Partizipium oft fast einem einfachen Verbum gleichkommt: *yo te hiciera vengado* (D. Quij. 1, 18). Inwieweit diese Verba das Prädikatsnomen durch eine Präposition einleiten, wird § 403 ff. gezeigt werden.

§ 399. Es kann nun auch jedes beliebige andere subjektive oder objektive Verbum ein Prädikat zu sich nehmen: ital. *nacque gentiluomo*, *morì cristiano*, *cadde ammalato*, *lo conobbe giovane*, *veggendol mercatante* u. s. w. Nur einige bemerkenswerte Fälle sind besonders anzuführen. Wie schon S. 429 an einem portugiesischen Beispiele gezeigt worden ist, erscheint das Verbum des Bleibens besonders häufig mit Prädikat: ital. *non cesserò dall' interrogare finch' io non rimanga capace*; afr. *E France dulce cum hoi remendras guaste* (Rol. 1985), *ci rout si doleros contens Dunt toz li chans remist sanglens* (Ben. Chron. 16 294), ähnlich nfr. *demeurer*, *rester* u. s. w. Ebenso gebraucht der Italiener *stare* und zwar nicht im Sinne von *essere* wie der Spanier, sondern ebenfalls im Sinne des Verharrens: *io rigido e duro stava ai tuoi conforti* (Bocc. Dec. 2, 2), *starò fermo*, *star seduto* u. s. w. Aus

dem Französischen mag nur *il a passé maître*, *il est monté capitaine* erwähnt werden. Nicht anders verhält es sich mit den Objektivverben. Besonders häufige Verbindungen sind ital. *lasciare*, frz. *laisser*, span. *dejar*, portg. *deixar* 'einen als etwas lassen', z. B. ital. *lo lasciò orfano* u. dgl.; dann die Verba der Wahrnehmung: ital. *lo vedo principe*, *conoscendo le colui parole verissime* (Lasca 194, 5), *lo trovo gran poeta*; frz. *je le vois bon fils*, *je le sais honnête homme*; span. *la vi deidad*, *lo halló verdad*, ähnlich im Portugiesischen. Sodann gehören hierher die Verbindungen ital. *gli occhi ha vermigli* (Inf. 6, 16), *stanco ha il destriere* (Ariost. Orl. 2, 38); frz. *il a les cheveux noirs* u. s. w., (s. S. 192); weiter ital. *aveva i capelli piantati così bassi* (Fogazzaro Pi. Mo. 142); frz. *il porte la barbe longue*; span. *larga trae la barba*, *los perros lleva cansados* u. dgl. Ganz besonders aber sind die Verba der Bewegung zu nennen. Die Art und Weise einer Bewegung kann ausser durch das Adverbium auch in der Art zum Ausdruck kommen, dass die besondere Bewegungsart als eine besondere Erscheinungsform des Subjektes dargestellt wird. Es ist dabei bei männlichem Subjekte im Singular nicht immer sicher zu entscheiden, ob wirklich ein prädikatives Adjektivum oder ein mit dem Adjektivum gleichförmiges Adverbium, oder ein inneres Objekt (S. 382) vorliege. Ausser den Bewegungsverben kommen auch noch einzelne andere, auch objektive, vor, und bei letzteren kann denn auch ein Objektsprädikat erscheinen. Hierher gehören also z. B. ital. *la nave corse superba*, *le ruote correvano silenziose* (Fogazzaro Pi. Mo. 280), *la neve cadeva grossa* (261), *le idee le si arruffavano impetuose* (Serao Ad. Am. 159), *l' ombra si allontanava melancolica* (Verga Nov. 154), *si avventò al fanciullo e lì lo bezzicò animosa sul capo* (Barrili Not. Com. 31), *le sue lagrime corsero più facili* (Manzoni Pr. Sp. 18), ferner *guardandolo scura* (Fogazzaro Pi. Mo. 240), *disse sarcastica* (Ferruggia Fascino 111), *improvvisa ebbe la certezza* (42) u. s. w.; im Französischen seltener: *les rares moments que vous dérobez à ceux qui vous entourent passent si rapides et si tourmentés* (Dumas M.), *les larmes lui coulent faciles* u. dgl.; span. *l'agua corrie tan fremosa* (Alej. 888), *la niña recorria con los ojos suelo, muebles y paredes tan serena y tranquila como si . . .* (Pereda Sotilezas 26), *la sangre le salia mucha* (Amadis 22 b), *salióse corrida y asendereada*

(Nov. ej. 38), *ansiosas trabajaban* (Coloma Peq. 28), *tan bravos se hirieron* (Amadis 22 b) neben *hirieron se tan bravo* (16 b) und *bravamente* (16 b); portg. *caminhava silenciosa* (Diniz Pup. 162), *ia direita* (243), *o sangue giravalhe abundante* (2), *a visinhança toda affluiu curiosa ds portas* (66), *sentiu mais amarga a sua orphandade* (84). — Eine andere bemerkenswerte Ausdrucksweise ist ital. *la cassa mi fu data pegno* (Ariost Cass. 4, 5), wo also an Stelle des lateinischen prädikativen Dativs *(dono dare)* einfach das Prädikatsobjekt steht.

2. Die Form des Prädikats.

§ 400. Zum Prädikate eignen sich natürlich alle nominalen Wortformen, doch verwirft das Neufranzösische die Possessiva, sagt also nicht, wie noch im XVII. Jahrh. ganz üblich war, *je suis tout vôtre* sondern *je suis tout à vous* (vgl. S. 209). Am häufigsten sind natürlich Adjektiva und Adjektivsubstantiva, dann auch andere Substantiva, mitunter Adverbien, die dann in dieser Stellung leicht zu Adjektiven werden können. Für sich steht ital. *è bene*, frz. *c'est bien* u. s. w. als Fortsetzung von lat. *bene est* statt *bonum est*, wo das Adverbium nicht eigentlich Prädikat ist, sondern wo *esse* noch eine vollere Bedeutung hat, nicht reines Prädikatsverbum ist: 'es verhält sich gut'. Ist das Prädikat ein Substantivum, so entstehen jene für den Ausdruck zeitlicher Verhältnisse so ausserordentlich wichtigen Verbindungen, die § 288 ff. eingehend besprochen worden sind. Neben einfachen Wörtern kommen auch Wortgruppen vor, namentlich *de* mit einem Substantivum, und zwar ist das *de* meist partitiv, so dass sich also das prädikative Substantivum als ein Ganzes darstellt, von welchem der die Erscheinungsform des Subjektes bildende Teil genommen wird: ital. *sono del numero*, *egli è dei nostri amici*; afr. *de ma maisnie demorés* (Durm. 9726); nfr. *il est du nombre*, *je suis de vos amis*, *il fut des premiers à réclamer*; span. *todas cosas quantas son de viandas*. Auch die dem lat. *opus est* entsprechende Verbindung stellt sich ähnlich dar: rum. *este de trebuinţă*, obw. *es da basöni*, ital. *è d' uopo*, *è di necessità*, prov. *es d'ops*, vgl. auch deutsches 'von nöten sein', ferner rum. *vĕzu acel pămînt cum iaste de dulceaţă* (Gaster 1, 36, 14); aital.

è d' usansa (Sacch. 71) u. dgl. In anderen Fällen giebt *de* die Herkunft, den Ursprung an, so in nfr. *cet homme est de basse condition*, oder den Stoff: *cette table est de marbre* u. s. w. Eigentümlicher ist ital. *sono d' opinione*, frz. *je suis d'avis*, span. *soy de parecer*, auch hier deutsch 'ich bin der Ansicht', eine Ausdrucksweise, die trotz der Verschiedenheit der Substantiva doch schon darum in die vorromanische Zeit hinaufreichen muss, weil der Artikel fehlt, daher man in ihr vielleicht den direkten Fortsetzer des lateinischen prädikativen Genitivs sehen darf. Dass wie Adverbien so adverbielle Redensarten prädikativ werden können, ist selbstverständlich. Hierher gehört frz. *être debout* oder rum. *împărătia este departe cale de zieci anĭ* (Basme 117, 34) 'das Reich ist eine Reise von 10 Jahren entfernt' u. s. w.

§ 401. Einen formellen Unterschied zwischen attributivem und prädikativem Adjektivum machen nur das Altfranzösische, Altprovenzalische und in anderer Art das Bündnerische, wie schon II, S. 72 f. gezeigt worden ist. Was zunächst die Sprachen Galliens betrifft, so wenden sie die aus dem lateinischen Neutrum hervorgegangene Form nur an, wenn das Subjekt ein neutrales Pronomen oder ein Satz ist. Schon die alten provenzalischen Grammatiker geben als Beispiel: *mal m'es, greu m'es, fer m'es, estranh m'es qu'el aia dit mal de me* (Uc Faidit 5, 26), *bel m'es qar m'avets honrat, mal m'es qar m'avets tengut, bel m'es aisso, bon m'es aisso* (R. Vidal 73), so nun auch afr. *tant qu'il lor sambla que bon fu* (Cleom. 8901) u. s. w., ferner prov. *car vesat era en aissi* (Flam. 578) 'es war so Gewohnheit'. Aber frühzeitig findet sich auch schon das Maskulinum, vgl. afr. *cunseils d'orguill n'est dreis que a plus munt* (Rol. 228), *c'est voirs* (Mer. 1231) u. s. w.

§ 402. Im Obwaldischen ist bei prädikativem Adjektivum und Partizipium die alte Nominativform geblieben, man sagt also *in saun hum* 'ein gesunder Mann' aber *quei hum ei sauns* 'jener Mann ist gesund', *igl prau ei verds* 'die Wiese ist grün', *el ei staus* 'er ist gewesen', *el veng legius ora* 'er wird gewählt', *el ei venius legius ora* 'er ist gewählt worden', *el ei staus vegnius* 'er war gekommen', *el mava zops*

'er ging hinkend', *malsauns igl hum schischeva en el letg* 'der Mann lag krank im Bette', ebenso beim Possessivum: *jou sun tes* u. s. w. Ist das Subjekt ein Neutrum, so erscheint natürlich das *-s* nicht, also *igl ei cauld* 'es ist warm', *igl ei cunischent* 'es ist bekannt', *tut ei fatg* 'alles ist gemacht', *quei ei ver* 'das ist wahr', *nuot ei schi zupau, che vegn buca palesau* 'nichts ist so verborgen, dass es nicht bekannt wird' u. s. w. Als Neutrum gilt auch das Subjektspronomen bei nachfolgendem Subjekte (S. 356): *ei gliei stau un brav hum* 'er ist ein braver Mann gewesen', der Infinitiv: *giginar ei sanadeivel* 'fasten ist gesund', nicht aber die substantivierten Adjektiva: *quei tgetschen ei pli clars* 'dieses Rot ist heller' (vgl. dazu S. 12). Es sind nun noch eine Reihe Besonderheiten zu bemerken. Dass bei reflexiven Verben das Prädikat im Nominativ bleibt: *el ei se plazzaus* 'er hat sich niedergelassen' ist ebensowenig auffällig, wie *ti eis declaraus dalla regenza per suspendius* 'du bist von der Regierung für abgesetzt erklärt worden' vgl. S. 46. Aber ein wirkliches Verkennen der ursprünglichen Funktion liegt nun thatsächlich vor in *jeu hai anflau el durmentaus en* 'ich habe ihn eingeschlafen gefunden', *tegn nagin per pli flcivals che tetez* 'halte niemanden für schwächer als dich selbst', *mi lascheis persuls* 'lasst mich allein'. Umgekehrt unterbleibt die *-s*-Form, richtiger gesagt wird das Neutrum verwendet in der Stellung Verbum Prädikat Subjekt. Man sagt also zwar *ludaus sei Jesus Christus*, aber *sei benediu tiu num, sil fiat ei compariu in um ner* 'auf einmal ist ein schwarzer Mann erschienen', *quella sera ei stau las nozzas* 'an jenem Abend ist die Hochzeit gewesen', sogar *en quei moment ei curiu neu tier ina lieur e curdada morta avon ils peis del giuven* 'in jenem Augenblicke ist ein Hase herangelaufen und vor den Füssen des Jünglings tot hingefallen'. Der Sprechende beginnt also den Satz nur dann mit dem Verbum, wenn er einen Vorgang, ein Ereignis konstatieren will, ohne dass er zunächst Rücksicht nimmt auf das allfällige, dieses Ereignis bewirkende oder von ihm betroffene Seiende. Schliesslich sei noch bemerkt, dass nur adjektivisches, nicht substantivisches Prädikat das *-s* zeigt, also *el ei ignorants*, aber *el ei in ignorant*, nur *ei gis* 'es ist Tag', *ei basengs* 'es ist nötig' bilden leicht begreifliche Ausnahmen. Im Plural zeigen ältere Texte wie das Viadi ebenfalls *-i* beim

prädikativen, *-s* beim attributiven Adjektivum, heute ist aber bei den Adjektiven *-s* allein gebräuchlich, umgekehrt bei den Partizipien *-i* durchgeführt. Was das Bündnerische bis heute festhält, das zeigt sich zu Ausgang des Mittelalters in einzelnen provenzalischen Texten, so in einem Bibelfragment: *ell fill de Dieu sera trahits, tu que iest venguts* (Rom. XVIII, 436).

Vgl. E. Böhmer, *Prädikatskasus im Rätoromanischen*, Rom. Stud. II, 210—226, Ascoli, Arch. Glott. VII, 426—428, 430, zum Provenzalischen P. Meyer, Rom. XXVII, 162, wo weitere Verweisungen gegeben sind.

§ 403. In ziemlich weitem Umfange wird das Objektsprädikat durch Präpositionen eingeleitet. In Betracht kommen *ad*, *pro*, *in*, *de*. Das Lateinische kennt nur *pro*, *in* in dieser Verwendung, sodann kann man den prädikativen Dativ, wie er in *dono dare* vorliegt, vergleichen, doch geht das Romanische sehr viel weiter und z. T. ganz andere Wege. Wird ein Passivobjekt mit präpositionalem Prädikat zum Subjekt, so kann das Prädikat trotz der Präposition im Nominativ stehen, also ein ähnlicher Verstoss gegen die Logik zu Gunsten des Sinnes statthaben, wie er bei reflexiven Verben eintreten kann (S. 447). Belege für den Nominativ nach Präpositionen in solchen Fällen sind S. 46 gegeben worden.

§ 404. Die erste Stelle nimmt *ad* ein. Im Italienischen sagt man *eleggere a re*, *avere a rappresentante*, *Virgilio appare a Dante e glisi offre a guida*, sogar aital. *rendettossi a monache* (Nov. 38); ziemlich ausgedehnt im Altfranzösischen *Vivien ting jou au plus hardi* (Alisch. 221), *s'il ne se sent au plus hardi* (Mer. 1338), *Osmunt cunut le rei a felun e a dur* (Rou 2, 2302), *Deus te enuignst a rei* (IV Liv. 55), *eslire a roi*, *prendre a oissor*, noch bei Commines *il avait eu à espouse la femme du dit roi* (7, 11), heute aber nur noch *prendre à témoin*, das auch, da *témoin* ursprünglich Abstraktum ist (S. 155), zur nächsten Klasse gehören kann; prov. ähnlich, namentlich auch hier *conoisser a*, dann schon im Boethius *nol volg a senor* (47), kaum im Westen, wo *á* ja ohnehin das persönliche Objekt einleitet. In all den bisher genannten Fällen bezieht sich das Prädikat auf eine

Person, es giebt nun aber eine zweite Klasse, wo es sich auf Sachen bezieht und wo *ad* dann häufiger ist. Interessant ist in dieser Richtung der Unterschied, den Cervantes macht zwischen *se tuvo por sano* und wenige Zeilen später *tuvo á milagro la mejoría de su amo* (D. Quij. 1, 17). Hierher gehören Ausdrücke wie rum. *nu i a bine*, *este a reŭ*; ital. *avere a schifo*, *a sdegno*; frz. *tenir à honneur*, *à injure*; span. *haber á maravilla* schon im Cid (2302), *tener á mal*, *á merced*, ebenso portg.; ital. *pigliare*, *prendere a lode*, *recare ad ingiuria*, *tornare ad onore*; frz. *tourner à mal*, *à deshonneur*; ital. *venire a fastidio*; frz. *venir au secours*, *à souhait*, *imputer à péché* u. dgl. Überblickt man die zwei Reihen, so fällt sofort auf, dass die zweite im lateinischen *auxilio venire*, *laudi ducere* ein Vorbild hat, und man wird unbedenklich in dem romanischen *ad* wie in anderen Fällen (§ 391) den einfachen Fortsetzer des lateinischen Dativs zu sehen haben. Fraglich bleibt aber das Verhältnis zu der ersten Reihe. Man müsste etwa ausgehen von afr. *doner a oissour*, das sich einem lat. *dono dare* vergleichen lässt, und an das sich *prendre a oissour* oder wie man aital. sagt *sposare a moglie*, dann *tenere a* nun auch mit anderen Personalbezeichnungen angeschlossen hätte. Dafür dass es sich um einen Übergriff einer Konstruktion in ein ihr ursprünglich fremdes Gebiet handelt, kann auch der Umstand sprechen, dass dieses *ad* bei Personalbezeichnungen nirgends so recht um sich gegriffen hat.

§ 405. Weiter verbreitet und älter ist *pro*. Aus der Bedeutung der Stellvertretung, die *pro* ursprünglich hatte, hat sich schon im Lateinischen die der Erscheinungsform herausgebildet: *nonnulli ab insciis pro noxiis conciduntur*, was nicht mehr heisst 'anstatt der Schuldigen' sondern 'als Schuldige', *pro infecto habere* 'für ungeschehen halten', *se pro cive gerere* 'sich als Bürger benehmen' u. s. w. So nun im Romanischen: ital. *andare per podestà*, *essere per guida*, *avere uno per amico*, *dare per servitore*, *eleggere per padre*, *per tagliaborse era preso* (Bocc. Dec. 2, 1), *lo reputo per santo*, dann *credere per vero*, *avere per miracolo*; frz. *connaître qqu'un pour honnête homme*, *je le tiens pour bonhomme*, *on l'a choisi pour chef*, *prendre pour femme*, *compter pour rien*; span. *a vos lama por sennor e tienes*

por vuestro vassallo (Cid 1847), *yo a este non adoro nin cato por sennor* (Alej. 1118), *judgades me por muerto* (850), *tovose por losano* (Sil. 42), *preçiavanse ambos por bonos cavalleros* (Alej. 2037), *a las otras cidades fue por cabeça dada* (Alej. 1070), *tener por maravilla* u. s. w.; portg. *ser conhecido por un pregão* (Lus. 1, 10), *aver por nada* u. s. w. Das Spanische dehnt nun die prädikative Verbindung von *por* und einem Adjektivum in eigenartiger Weise aus zur Angabe des Grundes, aus welchem ein Thun geschieht oder unterbleibt. In *vos alaban por señora de las cibdades de España* (C. Baena 35 a), *por santo debiera ser canonisado* (57) liegt noch der ursprüngliche Sinn ziemlich unverändert vor, doch steht das *por santo* einem 'wegen seiner Heiligkeit' schon sehr nahe. Nun sagt man aber auch *si primero no parecian por pequeños y encogidos, ahora no los podemos alcanzar por grandes y levantados* (Nov. ej. 362), *entonces no dormia por pobre, ahora no podia sosegar de rico* (186), daher dann auch *por que pecados iba de tan mala guisa. El respondió que por enamorado . . . si per enamorados echan á galeras, dias ha que pudiera yo estar bogando en ellas . . . este va por canario: digo que por músico y cantor. Pues como, repitió Don Quijote, por músicos y cantores van tambien á galeras* (D. Quij. 1, 22).

§ 406. Auch *in* ist schon lateinisch, aber wiederum im Romanischen stark ausgedehnt, namentlich hat es mehrfach die Stelle des lateinischen prädikativen Dativs angenommen. In Ausdrücken wie *in lucro esse*, *in auxilio esse* u. s. w. liegt zweifellos zunächst die lokale Anschauung vor, auch noch bei *in odio esse*, der Grundlage von frz. *ennui*. Aber schon hier, wo an Stelle eines lokalen Substantivums ein Abstraktum tritt, liegt die Möglichkeit einer Verschiebung nach der Seite der Erscheinungsform nahe. Dasselbe ist der Fall bei Objektivverben. In einem Satze wie lat. *cohortes in fronte constituit, reliquarum signa in subsidio collocat* steht *in subsidio* 'in der Nachhut' einem 'als Nachhut' sehr nahe, und so finden wir im Romanischen eine Reihe von Fällen, wo *in* schliesslich rein prädikativ ist, so ital. *dare*, *chiedere in dono*, *portare in voto*, auch *fu eletto in luogo del concilio Costanza* (Mach. St. 1, 38), *volere in isposo*, *destinare alcuna in moglie* u. dgl.; afr. *tenir en gab* (Rol. 2118), *rendre en*

baillie, das noch von der ursprünglich örtlichen Bedeutung von *baillie* ausgehen kann, dann *en fied* (Rol. 3593), *en ostage* (3950) u. a., nfr. *donner en don*, *livrer en proie* u. a.; span. *dar en don* (Cid 196), *haver una cosa en venganza*, *dar*, *pedir en albricias* u. a. Das Französische geht nun noch weiter, indem es auch das Vergleichsprädikat mit *en* einführt: *il a vécu en honnête homme*, *agir en soldat*, *parler en ami*, auch schon afr. *aler en messagier*, wohl auch prov. *anc mais en savi ni en fol no·m passet la boca ni·l col aisso qu'ie·us dirai ara* (Appel C. 3, 619). Es handelt sich hier um eine Ausdehnung des *en*, das eine Eigenschaft ausdrückt.

§ 407. Als letzte von den Präpositionen ist *de* zu nennen. Im Rumänischen sagt man *a avea pe cine-va de profesor* 'einen als Lehrer haben', *a luà pre cine-va de martur* 'einen zum Zeugen nehmen', im Italienischen dient *da* für Vergleichsprädikate: *vivere da gentiluomo*, *non le rispondo da medico*, *ma bensì da suo buono amico*, *giuro da cavaliere*, *è morto da buon soldato* und viele andere, nfr. *de* etwa in *traiter quelqu'un de fourbe*, *servir d'interprète*, spanisch und portugiesisch *de* wieder in weitem Umfange: span. *es loado de músico*, *pasa de embajador*, besonders mit Adjektiven in ähnlichem Sinne wie *por* (S. 437), vgl. *iba de triste* (D. Quij. 1, 22), *muere de celoso* (14), *no querria que se me pudriessen de guardadas* (17); portg. *Apollo de torvado a luz perdeo* (Lus. 1, 37), *e n'isto de mimosa o rosto banha em lagrimas ardentes* (2, 41), *ja foge o escondido de medroso* (1, 89), vgl. auch *fugindo a setta o Mouro vai tirando Sem força, de covarde e de apressado* (91) u. s. w. Auch hier wird man, soweit es sich um einfaches *de* handelt, von dem die Art und Weise angebenden *de* ausgehen können (§ 440), das italienische *da* dagegen besagt entsprechend seinem Ursprunge etwas mehr, *vivere da gentiluomo* ist streng genommen 'gemäss dem leben, was bei einem Edelmanne üblich ist'.

§ 408. Schliesslich erscheint im Provenzalischen und Altfranzösischen *que*: afr. *li reis i fist que traître* (Rol. 201), *jo fereie que fols* (1053), *il dist que courteis* (Karls Reise 716), *c'est li noms qui plus droit se nomme Que li tuens* (Mer. 4574); prov.

mout i dises que pros (Appel C. 3, 330), *que malvats fai* (67, 9), u. s. w. Die im Altfranzösischen sehr beliebte und erst im Laufe des XVII. Jahrh. auf die Fälle mit *c'est: c'est un grand trésor que la santé* beschränkte Redeweise enthält in dem *que* das neutrale Relativpronomen als Objekt zu einem verschluckten, weil unmittelbar vorher schon ausgesprochenen Verbum, so dass also *il fist que traïtre* eigentlich ein **il fist que traïtre fait* darstellt.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 11—13.

§ 409. Verbales Prädikat wird teils durch *de*, teils durch *ad* eingeführt, vgl. rum. *smeul nu este de temut* (Basme 259, 30) 'der Riese ist nicht zu fürchten', *aceasta ĭĭ fu de ajuns a ști* (75, 27) 'das war ihm überflüssig zu wissen', also mit dem Verbalabstraktum statt des Infinitivs gemäss § 255, daneben *este de a se temea*; ital. *è da credere;* frz. *il est à croire;* aspan. *ya lo vieron que es a fer los yfantes de Carrion* (Cid 2995), *si en estas tierras quisieremos durar, Firme mientre son estos a escarmentar* (1120) neben *el que las almas juzga, esse es de temer* (Berceo Sil. 153) und so heute *es de creer;* portg. *é de crer*, schon aportg. *aventura que de contar seja* (Graal 66), also genau dieselben Verhältnisse wie bei *habere* mit dem Infinitiv (S. 347 ff.). Vereinzelt begegnen wohl auch andere Präpositionen, vgl. portg. *muito para apreciar é a placides* (Diniz Pup. 79) u. s. w.

3. Subjekt und Prädikat.

§ 410. Mit Bezug auf das Subjekt in einem aus Subjekt, Verbum und Subjektsprädikat bestehenden Satze ist zu bemerken, dass im Altfranzösischen und Provenzalischen das Subjekt, wenn das Verbum *estre*, *sembler*, das Prädikat ein Substantivum ist, durch *de* eingeleitet werden kann, vgl. afr. *de vostre mort fust grans damages* (Rich. 2871), *del mangier fu nus deduis* (Chev. Lyon 3468), noch bei Rabelais *de ma chair eust esté fort malvaise viande* (2, 14), und mit umgekehrter Stellung von Subjekt und Prädikat *mout est grans cose de preudomme* (Rich. 2691), *noble ordene est de chevalerie* (J. Cond. I, 71, 1), *povre cose est de mortel vie* (265, 1). Folgt das Subjekt nach, so wird öfter

mit einem *çou* darauf hingewiesen: *c'est tous reviaus de leur enfance* (Watr. 18, 311), noch nfr. *c'est un étrange fait du soin que vous prenez* (Molière Ec. d. mar. 1, 57). Wie diese Ausdrucksweise aufzufassen sei, kann einem Zweifel nicht unterliegen, das *de* ist das bezügliche (S. 370), das erstere der obigen Beispiele ist also ganz wörtlich zu übersetzen: 'mit Bezug auf euern Tod wäre es ein grosser Schade', 'mit Bezug auf das Essen gab es keine Freude' u. s. w., mit anderen Worten, es liegen subjektslose Sätze, Konstatierungen eines Eindruckes vor, und es wird, was diesen Eindruck hervorruft, also begrifflich der Träger der Handlung sein könnte und es nach neufranzösischer Ausdrucksweise *(la santé est un grand trésor)* ist, in der Form des Respektivobjektes eingeführt. Seltener findet sich ähnliches beim Objektsprädikat, doch vgl. prov. *del fiel deu no volg aver amig* (Boeth. 45). Das Neufranzösische hat die Formel bis auf einige Reste wie *qu'est-ce de ce langage*, *qu'est-ce de lui* u. dgl. aufgegeben. Als Verschmelzung dieser mit der S. 438 besprochenen Ausdrucksweise stellt sich endlich dar *c'est une merveille à entendre que de ses fez* (Mer. 1868), in alter Zeit sehr beliebt, seit dem XV. Jahrh. aber kaum mehr üblich.

Nicht hierher gehört ital. *non gli fu necessario dell' autorità* (Mach. Disc. 30); portg. *ter precisado de alguma cousa* u. dgl., vielmehr hat man darin eine Beeinflussung durch *avere bisogno*, *ter mester* u. dgl. zu sehen.

§ 411. Ist ein Infinitiv als Subjekt nachgestellt, so kann dieser Infinitiv teils ganz als Substantivum auftreten, teils aber mit Präpositionen verbunden werden. Der erste Fall ist ziemlich häufig im Italienischen, vgl. *intra le più necessarie cose è stato costituire una guardia alla libertà* (Mach. Disc. 1, 5), *non è la salute di una repubblica avere uno principe* (11), *mi fu forza chinargli* (Lasca 128, 17), namentlich stets, wenn das Prädikat ein Adjektivum ist: *è necessario venire*, *è difficile rispondergli* u. s. w.; afr. *n'est mie petite chose estre gendre le rei* (IV Liv. 72), auch *per me non vos est obs plorer* (Pass. 66); nfr. nur noch *il fait beau voir*; span. *serate*, *sancto padre*, *por grant yerro tenido Tu entrar en tal çena*, *yo fincar desffamnido* (Berceo S. Laur. 67), *pero bien me semeja razon e aguisado Descobrir la*

rason (S. Mill. 365) u. s. w.; portg. *isto é d'uma pessoa morrer com riso* (Diniz Pup. 244), *o peior é ter de sahir* (94) u. s. w. Daneben tritt nun aber frühzeitig der Infinitiv mit *ad* auf: ital. *a voi sare' stato poco a donarmi* (Nov. 9), *cortesia era a rimandallo* (Nov. 49), *gli era bene a dormir solo* (Lasca 187, 3), *sarà loro facile cosa a mantenere la loro repubblica religiosa* (Mach. Disc. 1, 12), *è pazzia a porre cura* (Lasca 126, 28), *è vano a pensare* (Leop. 175); afr. *bone chose est a annuncer la tue misericorde* (O. P. 91, 2), *car n'i est pas li vostres biens a demorer en cest rivage* (Perc. 8822); nfr. nicht gebräuchlich, auch im Westen sehr selten, vgl. etwa *a ver rossas flores en el mes nombrado non es maravilla* (C. Baena 208 b). Der Ausgangspunkt für dieses *ad* wird bei Adjektiven zu finden sein wie *è facile a tradurre*, wo der Infinitiv zu dem Adjektivum gehört (S. 294), nicht eigentlich Subjekt ist. Neben neutralem *facile* steht fast gleichbedeutend *facile cosa*, das nun an die Stelle von jenem treten kann, ohne dass doch die weitere Konstruktion geändert würde. Es handelt sich also hier um eine Verschiebung, eine missbräuchliche Verwendung des *ad*, die denn auch nur im Italienischen einigermassen Boden gefasst hat. Im Altfranzösischen tritt statt dessen *de* ein, was nach dem in § 410 bei Substantiven Bemerkten nicht überraschen kann, vgl. *granz depors est de veoir* (R. Charr. 5977), *grant viutance est de ferir fame* (Erec 1018), *bone chose est d'aprandre* (Dolop. 8900) und mit umgekehrter Stellung *De beisier fu li premiers jeus* (Erec 2101), dann *ceo est lur dreis de mesparler* (M. France G. 18), *voilà que c'est d'offenser l'Eternel* (Garnier Juifves 67), und so nun noch heute *force m'est de me taire, il est utile de le faire*, wogegen, wenn als Subjekt *ce*, als Verbum *être* auftritt, die heutige Sprache und schon die des XIV. Jahrh. zu dem umständlichen *que* greift: *c'est une belle chose que de garder le secret*; afr. *car c'est tres bon office que d'estre boutillier* (H. Cap. 2217), also völlige Übereinstimmung mit dem S. 438 beim Nomen Bemerkten. Auch im Westen begegnet *de*: span. *assas es grant pena de nunca veer omne la faz del criador* (Alej. 2257), *a tal señor es bueno de servir e rogar* (Berceo S. Mill. 445); portg. *me parece necessario de dizer eu* (Rom. IX, 367), *sera vosa honrra de o fazerdes* (Graal 2), *non vos he prol de me tal rrogo rogardes* (31),

worin man einen ähnlichen Vorgang wie im Französischen, vielleicht aber auch, bei der Vorliebe des Westens für *de* (S. 294), wieder wie beim Italienischen Ausdehnung der adjektivischen Fügung sehen kann.

Vgl. zu § 410—411 A. Tobler, Beitr. 1, 5—15, wo zum erstenmal der Weg zur richtigen Auffassung der französischen Ausdrucksweisen gegeben ist. Tobler sieht in *de* die gewohnte Bedeutung, wonach es 'von-her', 'aus' heisst und 'misst dem Verbum *estre* noch etwas mehr sinnliche Kraft bei', übersetzt danach *de vostre mort fust grans damages* mit 'von euerem Tode her würde grosser Schaden gewesen sein'. Nun hat ja frz. *de* im Gegensatz namentlich zu ital. *di* und rum. *de* seine alte räumliche Bedeutung voll bewahrt, daher es nicht ausser dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt, dass es auch bei neuen, dem Lateinischen fremden Fügungen in diesem Sinne gebraucht werden kann. Aber ebenso sicher ist, dass es schon in lateinischer und noch mehr in romanischer Zeit eine Reihe abstrakter Bedeutungen, namentlich die respektive angenommen hat, die an Häufigkeit des Gebrauches wohl die rein lokale übertreffen, so dass es mir richtiger scheint, bei Neubildungen von diesen abstrakten Bedeutungen auszugehen.

§ 412. Mit Bezug auf den Kasus des Prädikats ist es selbstverständlich, dass subjektives im Subjektskasus, objektives im Objektskasus steht, doch machen das Altfranzösische und das Altprovenzalische eine Ausnahme bei reflexiven Verben, in denen sie das Prädikat statt auf das Reflexivum auf das mit ihm identische Subjekt beziehen, es somit in den Nominativ setzen können, also afr. *plus se fait fiers*, *mires se fist* u. dgl., vgl. S. 46. Wichtiger ist, dass auch *esse* ein Prädikat im Oblikus zeigt, vgl. afr. *ce fu gehui le premier homme au desfendre que Meraugis* (Mer. 5298), dann nfr. *c'est moi*, ebenso ital. *è me* neben *sono io*, vgl. schon bei Sacchetti *fai ragione di esser me* (206) neben *io sono stato io* (206); portg. *eu se fosse á ti* (Diniz Pup. 149). Konnte für das Nomen im Akkusativ schon ein Beispiel aus altfranzösischer Zeit gegeben werden, so scheint dagegen *c'est moi* nicht vor dem XV. Jahrh. an Stelle des älteren *ço sui jo* getreten zu sein, so dass man zweifeln kann, ob das *moi* nicht schon die als Nominativ fungierende betonte Form im

Gegensatze zu dem tonlosen *je* sei. Ist aber *c'est moi* so jung, so verlangt nur das italienische *è me* eine Erklärung, die vielleicht in folgender Richtung zu suchen ist. Auf die Frage *chi è* lautet die Antwort *è lui*, *è lei*, *è il padre* u. s. w. Nimmt nun der Gefragte, halb im Gedanken an solche Antwort, halb in mechanischem Nachhall der gehörten Worte, das *è* als Frage auf, so kann er, statt des Widerspruchs, der zwischen Verbum, Prädikat und Nomen in *è io* liegen würde, zu einer Ausdrucksweise greifen, in der das Pronomen die Form hat, die ihm auch sonst nach einem Verbum der dritten Person zukommt. Vgl. noch S. 78.

§ 413. Zu mehr Bemerkungen giebt das Verhältnis des Geschlechtes von Prädikat und Subjekt Veranlassung. Zunächst ist es ja allerdings selbstverständlich, dass jenes sich nach diesem richtet, sofern es aus einem das Geschlecht unterscheidenden Worte besteht, man sagt also rum. *casa este frumoasă*, ital. *la casa è bella*, frz. *la maison est belle*, span. *la casa es hermosa*, portg. *a casa é fermosa*. Eine Ausnahme bildet nun aber zunächst im Italienischen *cosa*, das in der allgemeinen Bedeutung 'etwas' ein Prädikat im Maskulinum (ursprünglich Neutrum) zu sich nimmt: *ogni cosa era finito* (Sacch. 269), namentlich in der Frage: *cos' è stato? che cosa era avenuto di lui dopo quel colloquio?* (De Marchi Giac. id. 281), ferner *tutta la guisa li fu contato* (Nov. 15), vgl. dazu S. 168; dann nfr. *personne ne sera si hardi, rien n'est bon, on m'a dit quelque chose qui est très plaisant*, ähnlich provenzalisch *re* u. a. Es giebt nun noch andere Fälle. In ital. *è fatto notte* (Ariost Cass. 4, 2), ist *notte* ursprünglich Objekt (S. 112), so dass man also sagen sollte *ha fatto notte*. Da nun aber das Partizipium einpersönlicher Verba mit *essere* verbunden wird (S. 315), so tritt *è fatto notte* ein, ohne dass darum das geänderte Verhältnis am Partizipium zum Ausdruck käme. Auffälliger ist *gli fu dato moglie* (Lasca 103, 9), doch wird auch hier ein *gli hanno dato moglie* vorschweben, oder gar *dar moglie* als eine Art Ganzes gefasst sein. Oder aber in span. *fué preciso toda la autoridad* (Trueba H. Cid 36) liegt ein subjektloser Ausdruck vor, zu dem nachträglich ein Subjekt ergänzt wird, das dem Sprechenden zunächst

noch nicht vorschwebt. Dass in den Fällen, wo das Verbum auch mit Bezug auf eine Person im Plural steht (S. 108), das Prädikat im Singular bleibt, also ital. *voi siete arrivato*, frz. *vous êtes arrivé*, span. *Usted es rico* u. s. w., ist selbstverständlich. Doch sagt der Italiener, auch wenn er von sich allein spricht, *noi siamo convinti*, der Franzose dagegen *nous sommes convaincu*.

§ 414. Ist das Subjekt ein demonstratives Pronomen, so ist das Pronomen entweder neutral oder aber sein Geschlecht wird durch das Prädikat bedingt. Die Sprachen gehen dabei auseinander. Das Französische sagt nur *c'est ma mère*, *ce sont des bêtises* und drückt sich seit der ältesten Zeit so aus: *ço fut grans dols* (Alexis 21), ebenso das Provenzalische, auch dem älteren Italienischen ist *ciò sono Ungheri* u. dgl. nicht fremd, und im Neuportugiesischen trifft man *isto é alguma charrua de carga* (Gomes de Amorim Am. Pa. 29). Dagegen heisst es rum. *acĭastă este muma mea*, ital. *questa è mia madre*, span. *aquesta es mi madre*, auch portg. *aquesta é minha mãi*. Handelt es sich darum, dass eine vorausgegangene Äusserung, ein vorausgegangenes Thun durch ein Prädikat bestimmt wird, so erscheint auch im Westen als Vertreter dieser Äusserung das Neutrum: span. *esto es verdad*, portg. *aquillo é cousa que se faça* (Diniz Pup. 243). Mit Bezug auf das Verhältnis von *il* und *ce* im Französischen ist schon S. 99 das Wesentlichste bemerkt worden. Im ganzen hat *ce* auch heute noch mehr Bedeutungsinhalt als *il*, daher es namentlich dann gebraucht wird, wenn auf etwas Vorhergehendes hingewiesen werden soll: *la gloire de l'Anglais, c'est sa patrie*, oder wenn in Prädikativsätzen das durch einen Infinitiv gebildete Subjekt erst nach dem Prädikatsnomen steht: *c'est faiblesse de craindre la philosophie des païens* u. s. w. Übrigens hat sich dieser Gebrauch nur langsam ausgebildet, vgl. bei Molière *quoi que je puisse dire il doit m'être permis* (Tart. 1371), *voulons-nous nous asseoir? Il n'est pas nécessaire* (Mis. 878) u. s. w.

§ 415. Wird das Prädikat durch ein tonloses Pronomen ausgedrückt, das einen Gattungsbegriff enthält, so pflegt das Maskulinum im Sinne des Neutrums zu stehen, vgl. ital.

è madre? lo sono, frz. *êtes-vous mère? Je le suis*, ebenso spanisch und portugiesisch. Das Altprovenzalische wendet in diesem Falle sein *o* an. Wie sehr die westlichen Sprachen ein solches tonloses Prädikatspronomen lieben, zeigen Sätze wie span. *el dia que estaba de mal humor, se impacientaba, pero el dia que lo estaba de bueno, le daba lastima* (Clemencia 26); portg. *uma viuva que o era d'um fidalgo* (Castello Branco Paç. Nin. 10). Handelt es sich um einen individuellen Begriff, so ist das Italienische prädikativer Ausdrucksweise abgeneigt, das Französische greift zum geschlechtlichen Pronomen, also ital. *è lei la madre di questo bambino? Sono la madre* oder *sono io*, kaum *la sono*, aber frz. *je la suis*.

§ 416. Beim Objektsprädikat ist der einzige wichtige Fall derjenige, wo das Prädikatswort ein Partizipium, das Verbum *habere* ist. Sagt man ursprünglich *litteras scriptas habeo* oder *habeo scriptas litteras*, so ist doch infolge der engen Verschmelzung des Partizipiums mit dem Verbum, der Gleichstellung der Formel *habeo cantatu* mit einem Tempus allmählich eine Erstarrung eingetreten und die Flexion des Partizipiums beschränkt oder ganz aufgegeben worden. Am weitesten gehen darin das Rumänische, das Spanische und das Portugiesische, sofern sie *habeo cantatu* unter allen Umständen beibehalten; auf ähnlichem Standpunkte stehen die neufranzösischen Mundarten, wogegen die Schriftsprache den Grammatikern ein sehr künstlich aufgebautes Regelngebäude verdankt, das Italienische ziemliche Freiheit walten lässt und das Spanische bei *teneo cantatu* (S. 330) stets Übereinstimmung verlangt. Man sagt also ital. *aveva rubati danari* (Mach. Disc. 1, 8) neben *aveva vinto una impresa* (eb.), *abbiamo discorsi gli effetti* (1, 6), *avendo tolta la via, avendo prese le leggi* (eb.) u. s. w., aber *quelle che . . . abbiamo veduto* (Leop. 160), *più luoghi ho veduto* (176) u. s. w., doch ist im allgemeinen bei vorangestelltem Objekte die Übereinstimmung üblicher. Ganz korrekt ist der Unterschied zwischen *l'ho veduto pingere* und *l'ho veduta pingere*, sofern nur im letzteren Falle *la* Objekt zu *vedere*, im ersteren zu *pingere* ist. Doch sind bei *fare* und *lasciare* Ausnahmen wie *mia nave che io ho fatta apprestare* (Bocc. Dec. 5, 1) nicht unerhört. Bei objektiv

reflexiven Verben ist Übereinstimmung wohl Regel, die direktiv reflexiven (S. 409) dagegen schwanken, sofern die Grammatik *noi ci siamo immaginato* verlangt, Verstösse aber doch gelegentlich vorkommen. Im Französischen zeigt sich lange Zeit eine grosse Freiheit, doch so, dass in den ältesten Texten die Kongruenz bei weitem überwiegt, ja im Roland fast Regel ist. Am ehesten erscheinen Verstösse im Anglonormannischen, sodann hält sich die alte Norm in der Stellung Verb. Obj. Part. natürlich länger als in der Stellung Verb. Part. Obj., oder es kann die Übereinstimmung unterbleiben, wenn das Objekt durch mehrere Wörter vom Partizipium getrennt ist: *la rereguarde avez sur mei jugiet* (Rol. 754), wo noch dazu das sonst subjektive oder doch ein Personalobjekt fordernde Verbum in ungewöhnlicher Weise gebraucht wird. Bemerkenswert ist, dass schon im Alexis *fait* unverändert auftreten kann: *malvaise garde t'ai fait* (79), ebenso im Roland *Guenes li fel en ad fait traïsun* (844), *li nostre deu i unt fait felunie* (2600) u. s. w., während freilich umgekehrt Übereinstimmung statt hat auch in Fällen wie *Carles en ad l'amure, mercit Deu! En l'orie punt l'ad faite manuvrer* (2505). Diese Gleichgültigkeit gegen die Flexion bei *fait*, die sich durch die ganze altfranzösische Periode hindurchzieht und ja auch bei Corneille noch gelegentlich anzutreffen ist, erklärt sich wohl am ehesten aus der allgemeinen Bedeutung des Verbums *faire*, das zunächst ohne Rücksicht auf das kommende Objekt ausgesprochen wird. Von anderen Abweichungen der alten Sprache sind solche wie *un quartier de la coiffe li a parmi copé Et des chaveus du cief grant partie rasé* (Fierabras 1470) u. dgl. nicht weiter auffällig, da *grand partie* als Neutrum gefasst wird wie *rien* u. dgl. (s. S. 442), ebenso bedarf die doppelte Ausdrucksweise *molt i ont de vostre gent tué* (H. Bord. 8211) und *de lor gent ont molt perdue* (Troie 9774) keiner weiteren Erklärung. Mit dem XVI. Jahrh. schwindet dann die Übereinstimmung bei nachgestelltem Objekte, vorgestelltes wird, wenn es nicht ein Pronomen ist, immer seltener; der lautliche Unterschied zwischen Femininum und Maskulinum verliert sich bei dem vokalisch auslautenden Partizipium, der zwischen Singular und Plural hat sich verloren, die Grammatiker bemächtigen sich der Sache, und bis heute bilden die Regeln über Kongruenz oder

Nichtkongruenz eine Crux aller französisch Schreibenden. Was die reflexiven Verba betrifft, so ist es nach dem S. 318 Bemerkten selbstverständlich, dass die alte Sprache sagt *esloigniez me sui*. Steht das Reflexivum im Dativ, so tritt trotzdem das Partizipium in den Nominativ: *grans cox se sont doné* (Ch. Sax. 2, 33), *cils quatres con loiaus amis Foi et amour se sont promis* (Lyon Ys. 286), richtet sich also nicht nach dem Objekte, zu dem es doch eigentlich Prädikat ist, ein Beweis, wie stark die Macht der Analogie ist, die nach dem sehr häufigen Typus *je me sui esloigniez* auch den Typus *je me sui penses* schafft und diesen nun unbedingt festhält. Im Altspanischen erscheint die Flexion noch ziemlich regelmässig: *vos seis cientos e yo treinta he ganados* (Cid 207), *las puertas dexadas an abiertas* (461), *los cavalleros que el Cid le avie dados* (1051), *cercados nos han* (1119), *vencida avedes esta batalla* (3668), *ovo leidas las cartas* (Alej. 129), sogar *avie muertos con ella mucha barba ondrada* (Alej. 1205), worin eine der § 348 Besprochenen ähnliche Konstruktion nach dem Sinne zu sehen ist. Neben zahlreichen Beispielen der Flexion findet sich nun auch *aquesta rriqueza que el Criador nos a dado* (Cid 811), *esta batalla que han arrancado* (2485), *avien una fijuela que lis avie Dios dado* (Berceo S. Mill. 342), *as ierbas bebido* (Mil. 340), *aviale Dios dado los regnos* (Alej. 2164) und mit dem XV. Jahrh. dürfte der heutige Zustand ziemlich erreicht sein. Im Portugiesischen liegen die Dinge ähnlich; die alte Sprache zeigt Beispiele der Übereinstimmung, ohne sie zu fordern, die neue weiss gar nichts davon, auch nicht bei *ter cantado*, das ja auch ganz in die Stelle von *haver cantado* eingerückt ist. Endlich ist noch zu bemerken, dass im Asturischen, das *-o* und *-u* scheidet, das Partizipium auf *-o* ausgeht: *tengo sio* 'ich bin gewesen'.

Vgl. Bonnard, *Le Participe passé en vieux français* 1879, K. Nyrop, Nordisk Tidskrift for Filologi IV, 106—135, A. Mercier, *De l'histoire des participes français* 1879, zum Rolandsliede A. Mussafia, Zs. IV, 104—108, zum Reflexivum A. Tobler, Beitr. 2, 56—61.

§ 417. Stimmen Subjekt und Prädikat im Numerus nicht überein, so kann sich das Verbum bald

nach dem einen bald nach dem anderen richten. Sagt man im Italienischen *i cittadini sono la difesa del paese*, *i Romani furono un popolo bellicoso*, *istrana cosa è bellezze di femina* (Nov. 25), so steht daneben *la vera nobiltà sono le vertù ed il temere Iddio* (Lasca 99, 8), worin man vielleicht *la vera nobiltà* als Prädikat auffassen kann. In *al quale parve molto strano i 25 fiorini* (Lasca 189, 6) ist der Singular auch aus der Nachstellung des Subjektes erklärlich (s. S. 365). Andere Beispiele sind *non c'è nessuni*, *non si può esser buoni cristiani* (De Marchi Giac. id. 104), *quando si è stati una volta i padroni del mondo* (248), *si era allegri e matti* (10) u. s. w. — Im Französischen zeigt sich zunächst dieselbe Regel, namentlich auch bei *il* als neutralem Subjekte: *il mourut deux mille hommes* u. s. w., sie erleidet aber insofern eine Beschränkung, als *être* mit *ce* als Subjekt bei pluralischem Prädikate im Plural steht: *ce sont mes amis*, *ce sont des bêtises*, freilich auch *c'est des bêtises* (Zola Lourdes 200), und schon bei Commines *c'estoit les frontieres* (1341), wie denn auch heute noch *c'était*, *ce serait* auch bei pluralischem Prädikate häufig erscheint. Ganz eigentümlich ist das Verhalten, wenn das Prädikat ein Personalpronomen ist. Zu *c'est moi*, *toi* (S. 442) gesellt sich *c'est nous*, *c'est vous*, wogegen *ce sont eux* neben *c'est eux* bleibt, und bis ins XVI. Jahrh. hinein *ce sommes nous* üblich war, vgl. afr. *c'estes vous* (Berthe 2502) u. s. w. Im Spanischen und Portugiesischen ist dagegen die Übereinstimmung zwischen Prädikat und Verbum üblicher, vgl. *la litera eran andas* (D. Quij. 1, 19), *el cuerpo eran huesos* (19), *todos los encamisados era gente medrosa y sin armas* (19), sogar *quello que aqui parecen no son gigantes*, *sino molinos de viento* (8) u. s. w. Nur scheinbar eine Ausnahme bildet *no son cosa mayor*, *pero*, *al fin*, *son calzones* (Pereda Sotilezas 19), wo allerdings bei dem prädikativen *cosa* das Verbum im Plural steht, aber nur deshalb, weil *cosa* einen schon in die Vorstellung des Sprechenden getretenen Plural vertritt. Dagegen dürfte in *lo que suelen hacer es algunas misturas* (D. Quij. 1, 22) *hacer* in der Art einen Einfluss geübt haben, dass *algunas misturas* als Objekt zu *hacer*, nicht als Prädikat zu *es* gefasst wird. Endlich portugiesische Beispiele sind *quanto cuidava*, *eram tudo memorias*

(Lus. 3, 121), *isto são por força espiões* (Gomes de Amorim Am. Pa. 212), *são tudo pastores* (Eça de Queiroz Cr. Pa. 55) u. s. w.

V. Das Adverbiale.

§ 418. Als letzte Erweiterung des Satzes bleibt noch das Adverbiale übrig, d. h. eine, wie der Name sagt, ursprünglich wenigstens zum Verbum tretende Bestimmung, die die Umstände angiebt, unter welchen eine Handlung ausgeführt wird, also vor allem die Zeit, den Ort, den Grund, das Mittel, die Art und Weise. Die Form des Adverbiale ist eine dreifache, nämlich entweder ein einfaches Nomen oder ein Adverbium oder ein durch eine Präposition verknüpftes Nomen, so dass man somit wieder nach Anreihung und Verknüpfung scheiden kann. Allerdings ist, sobald man einen längeren Zeitraum überblickt, die Grenze hier noch schwerer zu ziehen als bei den bisher betrachteten Satzteilen. Die Adverbien nämlich sind ihrem Ursprunge nach, soweit sie wenigstens etymologisch klar sind, nichts anderes als Formen eines Nomens oder Verbindungen von Präpositionen und Nomen, so dass man sie je nach der Periode, die man darstellt, bald der einen, bald der anderen Klasse wird zuteilen müssen. So ist afr. *a ceste heure* zweifellos ein mit einer Präposition verknüpftes Substantivum, wogegen das daraus entstandene und in der Schriftsprache des XVI. Jahrh. ziemlich häufige *asteure, asture* ebenso zweifellos unter die Adverbien zu rechnen ist. Oder nfr. *aujourd'hui* zerlegt sich noch heute für jeden, der etymologischen Sinn hat, in *au jour d'hui*, dennoch dürfte es die moderne Sprache als reines Adverbium betrachten, wie auch lat. *hodie* trotz seines deutlichen Zusammenhanges mit *dies* wohl schon für Cicero ein solches gewesen ist. Eine historische Darstellung wird unter solchen Umständen am besten thun, nicht nach Anreihung und Verknüpfung zu scheiden, sondern nach den Wortarten, also die vorhin angegebene Dreiteilung zu Grunde legen. Die Scheidung nach nominalem, pronominalem und verbalem Adverbiale ist natürlich auch hier möglich, doch ist das pronominale nur beim Adverbium von Wichtigkeit, nicht bei den Präpositionen, und was etwa den adverbialen Substantiven an Pronominalformen entspricht, ist so

wenig, dass es um so eher damit verbunden werden kann, als wahrscheinlich nicht ein Ersatz des Nomens durch das Pronomen, sondern Unterdrückung des Nomens in einer ursprünglich aus Nomen und Pronomen bestehenden Gruppe zu Grunde liegt. Wohl aber spielt das verbale Adverbiale eine so eigenartige und wichtige Rolle, dass es eine Stelle für sich einnehmen darf. Innerhalb der drei ersten Klassen nun aber kann die weitere Anordnung wohl nur die begriffliche sein, da wesentliche formale Verschiedenheiten in der Vereinigung der verschiedenen Elemente mit dem Verbum und den anderen Satzteilen nicht bestehen, ihre verschiedenen Bedeutungen dagegen gerade für den Satz von der allergrössten Wichtigkeit sind. Die dabei in Betracht kommenden Bedeutungsklassen sind, wie schon angedentet, die des Ortes, der Zeit, des Grundes, des Werkzeuges und der Art und Weise. Dass dieselben formalen Mittel mitunter für mehrere dieser Klassen dienen, giebt natürlich keine Veranlassung, sie zusammenzuwerfen, im Gegenteil ist es gerade für die sprachliche Biologie von Interesse, die dieser mehrfachen Verwendung zu Grunde liegenden psychischen Vorgänge im Zusammenhange kennen zu lernen.

§ 419. So wenig wie die Grenze zwischen Adverbium und präpositionaler Ausdrucksweise eine feste ist, so wenig ist es die zwischen Adverbium und Präposition, wie schon § 206 f. an einer ganzen Reihe von Beispielen gezeigt worden ist. Im grossen ganzen können die romanischen Sprachen mit grosser Leichtigkeit ein Adverbium mit einem Nomen in der Art einer Präposition verbinden, wofür sich im folgenden viele Belege bieten werden, dagegen ist der umgekehrte Vorgang seltener. Aus dem Italienischen ist etwa *senza* zu nennen: *la fante bisogno gravissimo aveva di marito e, senza, potrebbe incorrere in qualche strana infermità* (Lasca 18), *voleva quattro anni stare senza* (87, 10) u. dgl., doch ist allerdings bei der Unsicherheit des Etymons von *senza* die Sache nicht ganz sicher. Auch nicht ganz sicher ist französisch *quand on l'a contre soi, bonsoir les combinaisons. mais quand on l'a pour, les sottises mêmes vous réussissent* (Richepin La Glu 247), da hier das *soi* in *contre soi* noch nachwirkt. Aus anderem Grunde ist *avec*

nicht beweisend in Fällen wie *il a pris son manteau et s'en est allé avec*, da *avec* ursprünglich Adverbium ist, endlich in *il restait juste de quoi se couler autour* (Loti Pêcheur d'Islande 2) ist *autour* von Hause aus weder Adverbium noch Präposition, daher die adverbielle Ausdrucksweise nicht an die ohnehin nur halbwegs präpositionelle, wie sie in *autour de la maison* vorliegt, sondern an die substantivische *au tour* angeknüpft werden kann. Nur die den Begriff des lateinischen *usque ad* vertretenden Wörtchen zeigen auf weiterem Gebiete adverbielle Verwendung, immerhin aber so, dass sie gemäss ihrem Ursprunge sich zumeist nicht von dem Substantivum entfernen, vgl. S. 358 und ital. *la mia piccola celebrità letteraria era nota al custode, a sua moglie, alla figlia, ai due figli maschi e persino ai due secondini* (Pellico Prig. 28); span. *hasta de don Casimiro me hallo indigna* (J. Valera Com. Mend. 155); portg. *até o senhor Moraes Soares teria que aprender com elle* (Diniz Pup. 1), *praticando jovialmente até com o mais novo dos seus criados* (152), *a familia Esquina, até sem excepção do elemento masculino, sorriulhe cordialmente* (111), *até d'ella tomara o appellido* (Gomes de Amorim Am. Pa. 48) und hier nun sogar *não sei até* (36) 'ich weiss noch nicht'. Umgekehrt bewahrt das Französische dadurch, dass es nicht einfach *jusque* sondern *jusqu'à* sagt, den präpositionalen Charakter fast ganz, ausser etwa bei objektiven Substantiven: *je veux laisser de vous jusqu'à votre mémoire* (Racine Mithr. 1092).

§ 420. Ist also der Übergang von der Präposition zum Adverbium im ganzen unromanisch, so finden sich doch Anfänge zu einem mehr oder weniger morphologischen Mittel, diese Wortart aus jener entstehen zu lassen. Mit Bezug auf das Altfranzösische sind schon II, § 626 die hier einschlägigen Formen verzeichnet worden: *avuec, senuec, poruec.* Ihre Verwendung und Entstehung ergiebt sich ohne weiteres aus Beispielen wie *rois sui d'Espagne, si en aras ton don Et Gloriande avoques te donrons* (Og. Dan. 1931), *par foi, bien en estes senuec Et des deniers et de l'amie* (Barb. Méon 1, 370), *il n'en vendra mie senoec Si com je pens et adevin* (Th. franç. 192), *Charlos refu tost pouroec envoiés* (Enf. Og. 1853), *et quant puroec ala, mut aveit demoré* (S. Thom. 2043), *jou irai pruec, certes, se vous*

volés (H. Bord. 10299) u. s. w. Auffälliger ist, dass auf der iberischen Halbinsel *inde* die Funktion versieht, in der wir in Frankreich *hoc* antreffen, vgl. span. *ficiole Dios por ende en cielo parcionero* (Berceo Sil. 26); portg. *nom sei quando os ar veerei e porem vos quero diser* (Denis 214), hier sogar auf Sachen bezogen: aportg. *vos receberedes por ende* (nämlich das Schwert) *o mayor golpe ou chaga, onde averedes pavor de morte* (Graal 8). Ähnliche Bildungen sind noch aspan. *desende*: *del testamiento viejo quiero luego fablar, Desent tornar al nuevo* (Berceo Mis. 2), dann *aquende* 'diesseits' und *allende* 'jenseits', deren ersteres heute veraltet ist, portg. *aquem, alem*. Sind diese zwei letzteren ohne weiteres erklärlich, weil man sagt *allá, acá de alguna cosa*, so darf man vielleicht annehmen, dass sie das Vorbild für *desende* und *porende* gegeben haben. Statt *desende* braucht das portg. *desi*: *Dom Galvam ho jurou primeiro e dessi Lançarot* (Graal 21), *e sabem que nunca cousa coma vos amei, Desi sabem que nunca vos errei* (Denis 821), wo aus der Bedeutung 'von da an', 'hierauf', 'ferner' sich schliesslich 'auch' entwickelt.

1. Adverbiale Substantiva.

§ 421. Substantiva in adverbialer Geltung sind teils erstarrte lateinische Ablative, teils romanische Neubildungen. Sie ordnen sich wohl am besten nach der Bedeutung. Nur wenige Spuren hat der lokale Ablativ hinterlassen. Zu erwähnen ist etwa *parte* in Frankreich, vgl. S. 48 und afr. *la terre ert mult fructifiable Et totes parz bien gaeignable* (M. Brut. 1849), *plusurs pars s'en turnout* (Comp. 675), *cele part se trait* (966) u. s. w. Dazu kommt *nullo loco*: afr. *dient as mariniers, s'il truevent Tere nul lieu la entor pres* (Mer. 3396), und *loco* 'auf der Stelle', übertragen auf die Zeit 'sofort' in afr. *lues*, span. *luego*, portg. *logo*, auch aital. *loco* 'daselbst' und 'sofort'. Sehr viel zahlreicher sind die Reste des temporalen Ablativs, und sie sind darum von besonderer Wichtigkeit, weil mehrfach im Romanischen noch ganz gebräuchliche Substantiva ohne weiteres als Adverbiale der Zeit gebraucht werden können, also der funktionelle Unterschied, der im Lateinischen zwischen *dies*

'der Tag' und *die* 'am Tage' gemacht wird, keinen sprachlichen Ausdruck mehr findet. Die hier einschlägigen Substantiva sind die Bezeichnungen der Tageszeiten, der Wochentage, der Begriffe 'Stunde, Tag, Jahr', die Jahreszeiten, seltener die Monatsnamen, vgl. rum. *zuoa și noaptea* (Cod. Schei. 1, 2) 'Tag und Nacht', *demaneața* (Gaster 1, 15 *, 27) 'den folgenden Tag', *seara* 'abends' (Basme 61, 21), *a doa zi* 'am zweiten Tage', *acest an* 'in diesem Jahre', *iarna* 'im Winter' u. s. w.; ital. *stasera, stamane, verrà sabato sera, la mattina seguente intesi la cagione dell' incendio, quel giorno più non vi leggemmo avante* (Inf. 5, 138), *un giorno* 'eines Tages', *ogni giorno, chi cavalca la notte, convien che posi il giorno, talora, ognora, tutt' ora, tutto tempo, l' inverno* 'im Winter', *la state* 'im Sommer' u. s. w., dann auch *va a lavorare che tu non perdi il novembre quel che sapevi in agosto* (Barrili Not. Com. 24) u. s. w.; afr. *la nuit luist la lune* (Comp. 301), *il venqui cel meis sun enemi* (782), *je sui en mes las cheus cest premier an* (Rust. 2, 48), *l'endemain matin cil de Azote truverent Dagon* (IV Livr. 17) und so noch heute: *il viendra ce soir, il est parti lundi, un jour* 'eines Tages', *chaque jour*, das erstarrte *toujours, je connais ces dames, je les rencontre l'hiver dans les salons les plus distingués* (Zola Lourdes 13), *je compte y retourner cette année* u. s. w.; prov. *la batalha renguero lo divenres mati* (Appel C. 6, 1), *cant lo jorn per lo trebaill non podia orar, la nueg apres ill esmendava* (119, 4) u. s. w.; span. *otro dia mañana metense a andar* (Cid 2878), *esta noch yagamos* (71), *tal ora viniestes* (Appoll. 295), *un oficio que era essi tiempo usado* (Berceo Sil. 254), *el invierno* 'im Winter', *aqueste año* 'in diesem Jahre' u. s. w.; portg. *vespera de pinticoste foy grande gente asunada em Camaalot* (Graal 1), *manhãa ora de comer seeredes aqui* (eb.), *aquelle serão souberom os mais da casa del rei Artur que era Galaaz filho de Lançarot* (22) u. s. w. Handelt es sich in diesen Fällen um Angabe des Zeitpunktes, so kann auch der Zeitraum durch das einfache Substantivum ausgedrückt werden, nur ist dabei nicht immer zu sagen, ob Adverbiale oder Objekt (S. 378) vorliege. Vgl. rum. *merseră zi de vară pînă seară* (Basme 118, 17) 'sie gingen einen Sommertag bis abends', *toată ziulica ăl munciră gândurile* (231, 41) 'den ganzen Tag über beschäftigten ihn die Gedanken'; ital. *andarono tutto il giorno;*

frz. *j'ai dormi toute la nuit;* span. *tres dias e tres noches pensaron de andar* (Cid 970), auch *estovieron todo el comer casí fuero de sentido* (Amadis 2a) u. s. w. Der Sinn der Zeitdauer liegt gewöhnlich in *totus* oder in einem Zahlwort ausgedrückt. Schliesslich kann man hierher auch noch die schon S. 65 angeführten Ausdrücke rechnen, die angeben, wie oft eine Handlung wiederholt wird, vgl. namentlich rum. *şi fiind că acesta se născuse odată cu fiul său* (Basme 161, 7) 'und da dieser in einem Male, d. h. gleichzeitig mit seinem Sohne geboren war'; ital. *l' ultima volta che io lo vidi;* frz. *la dernière fois que je l' ai vu;* span. *la primera vez;* portg. *tarefa que raras vezes lhe permittia sahir de casa* (Diniz Pup. 78). Dazu kommen nun noch allerlei mehr oder weniger erstarrte Formeln, wie afr. *tempre* 'zeitig', das direkt einen lat. Ablativ *tempore* wiedergiebt, dann ital. *ora*, frz. *ore* und die ganze damit zusammenhängende Sippe, s. § 483; *hoc anno* erhalten in ital. *uguanno*, afr. *ouan*, prov. *ogan*, aspan. *ogaño*, aportg. *oganno; hac nocte:* afr. *anuit*, prov. *anueit*, span. *anoche* und, in der Bedeutung 'gestern', portg. *hontem*, in den anderen Sprachen teils als 'heute nacht', teils auch als 'gestern', letzteres namentlich in Südfrankreich und Spanien; *hac hora:* span., portg. *agora*, lomb. *issa* 'jetzt' aus *ipsa* nämlich *hora* s. § 483. Endlich sind noch einige modale oder instrumentale Ablative zu nennen. Sieht man von den Adverbien auf *-mente* (II, § 620) ab, so gehören die schon S. 48 angeführten altfranzösischen Ausdrucksweisen wie *mon vuel* u. s. w. hierher, dann die Preisangaben bei den Verben des Kaufens u. s. w. (S. 59), ferner Massangaben, wie sie vorliegen in ital. *si scostò tre passi di me*, *erano un quarto di braccio larghe* (Sacch. 84), *voi siete ringiovanito dieci anni* (41), *dista cinque miglia*; afr. *un piet li met sa lanche u cors* (Rich. 3131), *li cuers li souslieve plain doit* (5108) u. dgl., dann auch afr. *chalt pas* 'raschen Schrittes', *grant piece* u. dgl., nfr. *reculer un pied*; span. *distá cuatro leguas*, aportg. wohl auch *disse alta voz* (Graal 46) u. s. w. Dagegen ist in span. *tarde: cerca o tarde* (Cid 76) 'früh oder spät', portg. *tard'ou toste* (Denis 1631), das lat. Adverbium *tarde*, nicht das span., portg. Substantivum *tarde* 'der Abend' zu sehen.

Formen wie ital. *unguanno*, prov. *ongan* sind, wie schon das *g* zeigt, nicht auf *hunc annum* zurückzuführen,

sondern erklären sich nach I, § 588. Portg. *hontem* hat J. Cornu richtig gedeutet, Rom. XI, 91. Zur Verbreitung von *ha nocte* im Sinne von *heri* vgl. E. Langlois, Rom. XX, 285. Statt *ha nocte*, wie H. Suchier, Zs. I, 432 ansetzt, zieht G. Paris *ad noctem* vor, Rom. VI, 629, was begrifflich kaum geht, da *ad noctem* doch immer nur 'bei Nacht', nicht 'in dieser Nacht' heissen kann. Aportg. *alva* 'früh, in der Früh', ist wohl als *a a alva*, entsprechend ital. *all' alba* zu fassen, also nicht ganz gleichartig wie die oben angeführten Beispiele.

§ 422. Endlich der lateinische absolute Ablativ, d. h. die Verbindung eines Substantivums mit einem Partizipium zur Angabe zumeist zeitlicher Verhältnisse hat im Romanischen ebenfalls seine Spuren hinterlassen. Schon S. 59 ist erwähnt worden, dass namentlich einzelne formelhafte Wendungen wie frz. *cela fait*, *cela dit* geblieben sind. Bemerkenswert ist nun aber, dass besonders das Altitalienische und das Altfranzösische mit derartigen Verbindungen ziemlich sparsam sind und sie erst in neuerer Zeit fast unbegrenzt anwenden, daher es nicht ausgeschlossen ist, dass in der Renaissancezeit, z. T. auch schon früher, des Lateinischen kundige Schriftsteller einer ihrer Sprache nicht gerade fremden, aber doch seltenen Ausdrucksweise in Nachahmung des Lateinischen grössere Geltung verschafft haben. So würde sich wenigstens am besten erklären, dass sich gerade bei Joinville viele Beispiele finden, vgl. *quand j'arrivai en Chipre, il ne me fu demouré du remenant que 12 vins livres de tournois, ma nef paiée* (90 d), *et la vérité seuc, il me delivra la garde* (456 d) u. s. w., während die alte Dichtung kaum etwas bietet, dass ferner das XV. und XVI. Jahrh. darin weiter geht als die spätere Zeit; dass Boccaccio und namentlich Machiavelli und später Leopardi in weitem Umfange zu der Ausdrucksweise greifen, Machiavelli sogar Sätze bildet wie *la qual cosa udita, il console disse* (Disc. 1, 14) u. s. w. Im einzelnen ist etwa folgendes zu bemerken. Der Rumäne kennt das absolute Partizipium kaum. Im Italienischen stimmen Beispiele wie *Lucia tornatele alquanto le forze e acquietandosele sempre più l' animo, andava intanto assettandosi* (Manzoni Pr. Sp. 24), *il Griso prese il lume, e augurata la buona notte al padrone, se n' andò in*

fretta (33) genau zum Lateinischen, dagegen zeigt *il cavaliere, veduto la bellezza della fanciulla, si uccise* (Mach. Ist. 2, 46) schon darin, dass das Partizipium unflektiert ist, eine gewisse Abweichung, und noch grösser ist die Verschiedenheit in Sätzen wie *il quale, picchiato all' uscio e entrato dentro, se n' andò in camera* (Lasca 153, 21), *e così detto senza altro dette la volta indietro* (153, 25), *ora, venuto in sulla terra e cominciato a conoscere di presenza contristò le menti degli uomini* (Leop. 128) u. s. w., aus welchen deutlich erhellt, dass sich im italienischen Sprachbewusstsein eine völlige Verschiebung eingestellt hat, indem die absoluten Partizipien zu den Verbindungen von *esse* und *avere* mit dem Partizipium in Beziehung gebracht worden sind. Auch noch in anderer Weise macht sich eine Veränderung insofern bemerkbar, dass, wenn das Pronomen der 1. oder 2. Sing. zu einem absoluten Partizipium tritt, dieses Pronomen nicht mehr wie im Lateinischen und im älteren Italienischen im Oblikus sondern im Nominativ erscheint: *arrivato io, arriverà egli ancora* u. s. w. Im Französischen ist der Gebrauch etwas beschränkter. Man sagt zwar ohne weiteres *le jour venu, Philippe entra avec son remède; il ne sera pas dit, que moi parti, vous rirez de la dupe que vous venez de faire*, dagegen ist es nicht üblich zu sagen *frappé à la porte, il entra.* Der Westen zeigt von Anfang an grosse Vorliebe für die absolute Partizipialkonstruktion: span. *la oracion fecha luego cavalgava* (Cid 54), *las arcas aduchas prendet seyes cientos marcos* (147), *hecha la cuenta y pagado al huesped se salieron de la posada* (Nov. ej. 263) bemerkenswert, weil das Substantivum also wirklich im Akkusativ steht, ferner *lo cual oido por su amo, le respondió* (D. Quij. 1, 15), *no le alcanzó más que la Extremauncion. Muerta y soterrada los dos gemelos volvieron á la casa de sus padres* (Galdós L. Roch 1, 82), wo also das Substantivum bezw. Pronomen, das zu dem Partizipium gehört, nicht ausgesprochen ist. Eine ähnliche Verwendung des *nt*-Partizipiums ist im Lateinischen ganz gewöhnlich, im Romanischen aber auf die älteste Periode beschränkt, und da vielleicht Latinismus. Gewöhnlich ist das Gerundium an seine Stelle getreten, wie in § 498 ausführlicher gezeigt werden wird.

§ 423. Unter den romanischen Neubildungen gehören zunächst Ausdrücke wie frz. *il demeure rue de Seine* und die entsprechenden in den anderen Sprachen wohl ursprünglich dem Adressenstile an, sind also nicht eigentlich spontane sprachliche Schöpfungen, vermochten sich aber einzubürgern, weil *rue de Seine* in diesem Falle nicht als ein Appellativum gefasst wird, mit welchem sich ein bestimmter Begriff, etwa eine nach der Seine führende, durch irgend ein Merkmal gekennzeichnete Strasse verbindet, sondern weil es lediglich als Ortsangabe, als lokativisches Wort erscheint, wogegen ein entsprechendes Appellativum *la rue de Seine* heisst. Gelegentlich wird ein Lokativ auch ausserhalb der Verba des Wohnens gebraucht, vgl. *l'argent était rare, rue des Panoyaux* (Daudet Jack 686). Ähnlich wird aus dem Eisenbahnstile stammen *nous partirons trois heures vingt*, daher denn auch *vous n'avez plus su que penser, depuis hier quatre heures* (Zola Lourdes 480), wogegen *quel jour sommes-nous aujourd'hui?* (137) wohl eher als eine Vermischung mit *quel jour avons-nous aujourd'hui?* aufzufassen ist. — Sonst zeigt das Rumänische *faţă* 'im Angesicht', vgl. *eram şi eŭ faţă la acele întîmplărĭ* (Basme 305, 25) 'auch ich war bei jenen Ereignissen gegenwärtig', *fraţiĭ meĭ remaseră în mirare văzînduse faţă cu noĭ* (303, 1) 'meine Brüder waren verwundert, als sie sich uns gegenüber sahen', wo man eigentlich *înfaţă* erwartet; sodann *fuga* eigentlich 'auf der Flucht', dann 'schnell': *şi fuga se repezi de ĭ aduse şi o bărdacă de apă* (Basme 263, 29) 'und schnell eilte er und brachte auch einen Krug Wasser', vgl. *cu fuga* (Gaster 1, 262, 4), endlich *casă* 'zu Hause' mehrfach statt oder neben *a casă*. Die Weglassung der Präpositionen ist im ersten und letzten Falle als Kürzung (I, § 634) allenfalls verständlich, beim mittleren schwierig, doch zeigt der Artikel bei *fuga*, dass *cu fuga*, wo er durchaus berechtigt ist (§ 179), vorausgegangen ist. — Auffällig viel bietet das Obwaldische, wo teils die alten Typen besonders häufig verwendet, teils danach neue geschafft werden, vgl. *el ei vegnius quei medem onn, il meins de September* (C. Mem. 212, 33) 'er ist in dem nämlichen Jahre im September gekommen', *in de ses spirituals, il qual figiess leu certs dis digl onn ils divins uffecis* (210, 16) 'einer seiner Geistlichen, der daselbst an gewissen Tagen des Jahres

den Gottesdienst versehen sollte', *quels que massian per quei oult e perigulus cuolm, temps de malaura ne freid, stovessen buca pirir* (210, 13) 'diejenigen, welche bei schlechtem Wetter oder Kälte auf jenen hohen und gefährlichen Gipfel gingen, sollten nicht umkommen', *iou ai igls dis da mia vitta mai giu in mal patertgiamen tier vossa Grova* (S. Ulr. 62, 21) 'ich habe die Tage meines Lebens nie einen schlechten Gedanken gegen euere Gräfin gehabt', *quei Groff ei la enciatta vivius cun sia Grova enten tutta pasch* (61, 9) 'jener Graf hat anfangs mit seiner Gräfin in allem Frieden gelebt'. Aus dem Italienischen ist dagegen wenig anzuführen. Merkwürdig ist *andar fondo* 'zu Grunde gehen' und *scambio di* für *in iscambio di*: *io voglio, scambio di ridere, farvi colla mia favola meravigliare* (Lasca 70), *scambio della chicchera, il signor Commendatore si trovò fra le mani un pezzo di carta* (Barrili Not. Com. 20), *scambio di strillare, si avventò al fanciullo e lì lo bezzicò animosa più volte sul capo* (31), worin doch wohl eine lautliche Verkürzung zu sehen ist. Aus dem Französischen gehört hierher afr. *fin de compte*: *et fin de compte se ferma Guillaume* (Mon. Guill. pr. 2, 12), das vielleicht ähnlich zu fassen ist wie das S. 155 besprochene italienische *causa*, dann *faute de*, das schon im späteren Altfranzösischen begegnet, danach seit dem XVII. Jahrh. *manque de*, endlich *crainte de*, welche drei Substantiva alle den Beweggrund angeben. In der ständigen Verbindung mit *de* scheint allmählich das Gefühl sich ausgebildet zu haben, dass *faute*, *crainte* eine Art kausaler Präpositionen oder Adverbien seien, ihr Vollwert als Substantiva schwächte sich ab, und das hatte dann eine Verringerung ihres materiellen Gehaltes in der Weise zur Folge, dass, was Substantiven adverbielle Geltung verschafft, die Präposition (*par*, *de*), als überflüssig weggelassen wurde. Aus dem Altprovenzalischen mag nur *temps* erwähnt werden, das in der Verbindung mit *tart*: *tart o temps* 'früher oder später' die Stelle von *tempore* (afr. *tempre* S. 454) angenommen hat. Im Spanischen erscheint ausser *cabo*, *frente*, *hacia* und gal. *cara* (S. 154) *ribera* als lokales Substantivum: *andar por el mercado ribera de la mar* (Appoll. 201), *lindo amor siempre bive sin pavor riberas del su grant rrio* (C. Baena 34), *la campiña que se estende ribera del Henares hasta Guadalajar* (Trueba H. Cid 29), und zur

Angabe des Masses: *la envidia y la justicia lucharon largo rato* (26), *el raso que se estendia largo trecho* (48), wobei übrigens namentlich in dem ersteren Fall die schon S. 453 hervorgehobene nahe Berührung mit dem Objekt wieder zu bemerken ist.

§ 424. Besonders wichtig ist nun aber die Verbindung eines Adjektivums und eines Substantivums, um die begleitenden Umstände bei einem Thun auszudrücken. Zumeist ist das betreffende Substantivum die Benennung eines Körperteils, eines Kleidungs- oder Rüstungsstückes, kurz eines an einem Seienden, namentlich einer Person wahrgenommenen Merkmals, welches in einer bestimmten, durch das Adjektivum angegebenen Form gleichzeitig mit dem Seienden selber in den Gesichtskreis des Sprechenden tritt. Anstatt nun die Gleichzeitigkeit durch die Präposition *cum* (§ 246) oder den Zusammenhang zwischen der Person und dem charakteristischen Merkmale durch *ad* (§ 245) auszudrücken, begnügt er sich damit, die betreffenden Merkmale absolut hinzustellen, sie anakoluthisch, wie sie sich ihm zeigen, aufzuführen und die Beziehung dem Hörer zu überlassen. Man sagt also ital. *io era ritto sul finestrone, le braccia tra le barre, le mani incrocicchiate* (Pellico Prig. 34), *nudo ciascuno il piè calca il sentiero* (Tasso Ger. 3, 7), *come la voce aver potè Issabella, Non bene asciutta ancor l' umida guancia, Sol de la molta cortesia favella* (Ariost Orl. 23, 69); nfr. *il s'est retiré les mains vides, il s'en alla le regard farouche, il vient les bras nus,* ausserordentlich häufig im alten Epos, dann auch *trait ses crignels pleines ses mains ansdous* (Rol. 2906); prov. *s'en levon boca dejuna* (Flam. 531); span. *recibiolo el Cid abiertos amos los braços* (Cid 203), *las espadas desnudas a la puerta se paravan* (608) u. s. w. Natürlich ändert es nichts, wenn an Stelle eines Adjektivums eine Ortsbestimmung tritt: frz. *il était assis la main à la bouche;* span. *cavalgó Minaya el espada en la mano* (Cid 756) u. s. w. Kann man in den ersten Fällen wohl noch an den lateinischen modalen Ablativ denken, so zeigt doch die grosse Beliebtheit und die zuletzt bemerkte Ausdehnung der Erscheinung, dass nicht eine erstarrte, formelhafte, sondern eine im romanischen Sprachgefühle durchaus lebendige Ausdrucksweise vorliegt, deren Er-

klärung in dem anfangs gegebenen Sinne zu suchen sein wird. Man kann nun weiter nfr. *Paul Astier file bon train* (Daudet Immort. 37) hier anfügen, wenn auch das Verhältnis zwischen dem adverbialen Substantivum und dem Subjekte ein wesentlich anderes ist, sofern hier nicht ein Merkmal des Nomens sondern die Art des Thuns dasjenige ist, was adverbiell zum Ausdrucke kommt. Ähnlich verhält es sich mit nfr. *venir le galop*, afr. *venir, aler les saus menuz, les saus, le trot, le cors, chevauchier l'ambleure*, Ausdrucksweisen, die auch durch den Mangel des Adjektivums sich von den anderen unterscheiden, und die vielleicht richtiger als innere Objekte (S. 380 ff.) gefasst werden. Sie können aber auch hier mit angeführt werden, weil sie sich dem Sprachgefühle leicht als adverbielle Ergänzungen darstellen.

Ob der sog. griechische Akkusativ, den italienische Dichter mitunter anwenden: *l' anime sante, dipinte di pietade il viso pio* (Ariost Orl. 14, 74) als eine Nachahmung fremder Sprache zu betrachten ist, wird dadurch etwas zweifelhaft, dass man bei Giuliani Delizie del volgar toscano 1, 239 von einem Krüppel aus Volterra den Satz liest *gittate un quattrinello a me poverino, tutto storpiato le gambe.* Beispiele aus Schriftstellern geben Diez III, 123 und Vockeradt § 187, 7.

§ 425. Die in den vorhergehenden Paragraphen besprochenen absoluten Verwendungen von Wortgruppen, deren einer Bestandteil ein Substantivum ist, zur Angabe einer Eigenschaft berühren sich mit der rein adjektivischen Verwendung von Substantiven, wie sie § 125 nachgewiesen worden ist, und beide Erscheinungen zusammen können, wenn sie in weiterem Umfange auftreten, allmählich eine gewisse Abstumpfung gegen den Unterschied zwischen adjektivischem (prädikativem) und substantivischem (possessivem) Ausdrucke eines Merkmals nach sich ziehen. Man sagt *c'est une fille de vingt ans* oder *cette fille a vingt ans*, man kann aber auch, indem man das Merkmal absolut hinstellt, sagen **une fille vingt ans*. Derartige Redeweise erscheint im Neufranzösischen und im Neuportugiesischen ziemlich oft, immerhin noch insofern beschränkt, als meist der absolute substantivische Ausdruck zwischen einer Reihe adjektivischer steht. Am nächsten mit schon behandelten Erscheinungen berührt sich

frz. *il s'assit sur le fer de la pioche, bannière au poing, superbe, face au public* (Daudet Tart. Alp. 260), nun aber auch *M. Sabathier était un homme d'une cinquantaine d'années, trapu, la tête grosse et bonne* (Zola Lourdes 10), *madame Vigneron était petite, le visage long et blême* (52), *une très belle fille, grasse et blonde, vingt ans à peine* (483) und umgekehrt: *il venait d'avoir trente ans, pâle, mince, avec un large front* (2). Ebenso portg. *um sujeito dos seus quarenta a quarenta e cinco annos, vestido de preto, gordo, baixinho, barrigudo, cachaço de touro, cara rapada e rubicunda, beiços grossos e sensuaes, nariz grande e anacarudo, olhos vivos e pequenos* (Gomes de Amorim Am. Pa. 16), *alto de estatura, grosso, feicões vulgares e grosseiras, tinha estampado no rosto o cunho da sua mediocre intelligencia* (46).

Weitere französische Beispiele bringt Th. Kalepky, Zs. XX, 298 f.

2. Die Präpositionen.

§ 426. Über die Art und Weise, wie das Adverbiale durch Verbindung von Präpositionen mit Substantiven zustande kommt, ist im allgemeinen nichts zu sagen. Während das Lateinische nach den einen Präpositionen das Nomen im Akkusativ, nach den andern im Ablativ erscheinen lässt, kennt das Romanische, da es den Ablativ ganz und den Akkusativ fast ganz aufgegeben hat, keinen entsprechenden Unterschied mehr. Nur daran kann nochmals erinnert werden, dass das Rumänische nach einer Anzahl von Präpositionen den Dativ folgen lässt (S. 50), und dass mehrfach Adverbien mit *de*, seltener *ad* den Präpositionen ausserordentlich nahe stehen (S. 295). Von den genannten rumänischen Erscheinungen zu trennen ist olymp.-wal. *dedu lukrile la doilor* (124) 'ich gab beiden die Sachen', wo zum flexivischen Dativ noch die Präposition tritt, die in anderen Fällen die Bedeutung des Dativs hat: es liegt also hier eine doppelte Ausdrucksweise vor. Sodann ist zu bemerken, dass im Italienischen namentlich in älterer Zeit einzelne Präpositionen durch unflektiertes *esso* verstärkt werden: *conesso, lunghesso, sovresso, sottesso*. Darin dürfte auch der Schlüssel für *sa* liegen,

das in Pesaro und Urbino im Sinne von *cum* erscheint: pes. *el la sfugheva sa lu sal fei vergogna* 'egli la sfogava con lui con fargli vergogna', *sa tutt el rigor* 'mit aller Strenge', *sa la rabbia* 'mit der Wut', *dventó un diavol sa tot* 'er wurde ein Teufel mit allen' u. s. w., was wohl aus *con esso* und nun zunächst flektiert *conessa* entstanden ist. — Fällt also hier die formale Betrachtung hinweg, so ist dagegen die stoffliche um so viel wichtiger. Neben den lateinischen Präpositionen, von denen ziemlich viele erhalten sind, hat sich nämlich eine grosse Zahl neuer eingefunden, die auf die verschiedenste Weise entstanden sind, und diese wie die überlieferten zeigen mehrfach sehr weitgehende Änderungen in ihrer Bedeutung. Quellen für neuen Stoff geben ausser den § 181 f. aufgeführten Zusammensetzungen und den Adverbien auch Substantiva, Partizipia, Pronomina und sogar Konjunktionen. Das stoffliche Material, soweit es wenigstens etymologisch klar ist, soll nun zuerst vorgeführt, dann wenigstens die wesentlichsten Züge der Bedeutungsverschiebungen besprochen werden.

a. Der Stoff der Präpositionen.

§ 427. Von den lateinischen Präpositionen haben sich die folgenden erhalten: *ad:* rum. *a*, eng. *a*, ital. *a(d)*, frz. *à*, span. *á*, portg. *a*; *ante:* obw. *ont*, eng. *aunt*, span., portg. *antes*, gewöhnlicher *abante*, *deante* in den S. 159 angeführten Formen; *apud:* ital. *appo*, prov. *ab*, afr. *od* (S. 278); *contra:* rum. *cătră*, eng. *kunter*, ital. *contra*, frz. *contre*, span., portg. *contra*, ferner *incontra* (s. S. 160); *cum*: rum. *cu*, eng. *kun*, ital., span. *con*, portg. *com; de:* rum. *de*, eng. *da*, ital. *di*, frz., span., portg. *de*; *extra:* prov. *estra*, afr. *estre; in:* rum. *in*, eng. *an*, ital. *in*, frz., span. *en*, portg. *em*; *infra:* ital. *fra*, prov. *efra*; *inter:* rum. *între*, frz., span., portg. *entre; intra:* rum. *intră*, ital. *tra; juxta*: ital. *giusta*, prov. *josta*, afr. *joste*; *per:* rum. *pre*, eng. *per*, ital. *per*, frz. *par*, aspan. *per*, portg. *por; post:* aital. *poi*, aportg. *pos*, sonst *depost* und die anderen S. 160 angeführten Formen; *pro*: frz. *pour*, span., portg. *por; prope*: prov. *prop; secundum:* ital. *secondo*, frz. *selonc* aus **seont* (afr. *sum*) unter Einfluss von *lonc* (S. 241); *sine:* eng. *saintsa*, ital. *senza*, frz. *sans*, span. *sin*, portg. *sem; sub:* span. *so*, portg.

sob; *super:* aital. *sor*, afr. *soure*, nfr. *sur*, prov. *sobre*, span., portg. *sobre*; *supra:* ital. *sopra*; *tenus:* sard. *te*, portg. *até*, *té*; *usque* s. S. 281; *trans:* eng. *tres*, afr. *tres*, span., portg. *tras*; *ultra:* ital. *oltra*, frz. *outre*; *versus*: ital. *verso*, *ver*, frz., prov. *vers*. — Dazu ist noch das Verzeichnis der zusammengesetzten Präpositionen (S. 159 ff.) zu vergleichen. Ob ital. *sensa* wirklich zu *sine* gehört ist zweifelhaft, frz. *sans*, prov. *senes* neben *ses*, aspan. *sines*, *senes* weisen auf schon lat. **sines* hin. Afr. *soure* kann selbstverständlich ebenso gut auf *supra* beruhen, prov. *sobre* dagegen nur auf *super*, daher dieses auch für das Französische zu Grunde gelegt ist.

§ 428. Unter den neuen Präpositionen nehmen die aus Adverbien entstandenen den breitesten Raum ein. Auch davon ist schon S. 240 ff. gehandelt worden. Zu dem dort Gesagten sollen hier zunächst noch einige Ergänzungen folgen. Lat. *illac* hat nicht nur im Rumänischen die Stelle von *ad* eingenommen, sondern auch bis auf einen gewissen Grad in Teramo, wo man sagt *yi vakę lla ta kasa* 'ich gehe zu deinem Hause', doch bedarf, da *a* daneben vorkommt, der Umfang dieses Gebrauches noch einer genaueren Untersuchung; dann im Friaul mit mehr adverbialem Charakter: *o larai la di mo pari* 'ich werde zu meinem Vater gehen', *al torná la di so pari* 'er kehrte zu seinem Vater zurück', *la di me* 'bei mir', *la del plovan* 'beim Geistlichen' u. s. w. Wie der Übergang von *illac* zu einer Präposition vor sich gegangen ist, ist nicht ganz leicht zu sagen. Friaul. *la di mo pari* könnte allenfalls einem ital. *là*, *da mio padre* entsprechen, daher vielleicht auch rum. *la* aus *la a(d)* entstanden ist, eine Annahme, die man für das Rumänische noch damit stützen kann, dass einsilbiges *ld* nach I, § 221 und tonloses *la* nach I, 349 hätte zu *lă* werden müssen, wogegen *lă-a* zu *la* ganz korrekt ist, vgl. *casa* aus *casă-a*. Das Neufranzösische zeigt nun noch weitere aus Adverbien hervorgegangene Präpositionen, nämlich *sitôt* und *aussitôt*; vgl. *elle avait*, *sitôt arrivée*, *écrit et fait porter le billet* (Bourget Id. trag. 134), *et sitôt le serrement des mains*, *elle se remit à marcher* (Daudet Tart. Alp. 267), *il était là depuis quelques jours*, *mort presque aussitôt leur arrivée à Montreux* (271), *aller ensemble à*

Lorettes aussitôt leur mariage déclaré (Bourget Id. trag. 29) u. s. w. Der Ausgangspunkt für diese neue und auffällige Verwendung der beiden Adverbien ist in der Verbindung mit Partizipien zu suchen, wie sie das erste Beispiel zeigt, und wie sie § 453 in weiterem Zusammenhange besprochen werden wird.

Vgl. A. Tobler, Zs. XX, 53—55.

§ 429. Wie Präpositionen aus Partizipien entstehen, ist S. 171 an frz. *excepté, hormis* u. s. w. gezeigt worden. Auch prov. *trait* 'ausser' und *mest* 'zwischen' gehört wohl hierher. Sodann sind einige *nt*-Partizipien zu nennen, namentlich ital. *durante*, *pendente*, *mediante*, *non ostante*; frz. *durant*, *pendant*, *suivant*, *joignant*, *nonobstant*, *touchant*, *attenant*, *concernant*; span. *durante*, *mediante*, die alle teils schon nach ihrer Form sich als nicht dem alten Wortschatze angehörig erweisen, zumeist aus der Gerichts- und Kanzleisprache stammen und in dieser Nachahmungen des lateinischen Ablativs sein dürften. Dagegen macht allerdings einen volkstümlichen Eindruck ital. *rasente* und noch mehr eng. *ardaint*, ven., pav. *arente*, *arent*, berg. *aredet*, emil. *areint*, ven. auch *rente*, neap. *rente*, z. B. eng. *ünna fraschkia funtauna ardaint la chiäsa sia* (Sus. 14) 'eine frische Quelle neben seinem Hause', aver. *areente la cità* (Kath. 91) u. s. w., welche mundartlichen Formen auf *radente* zurückweisen, also eigentlich zu dem Substantivum bezogene attributive Partizipien mit zugehörigem Objekte sind, aber teils infolge der Bedeutungsverschiebung, teils infolge des Absterbens der *nt*-Partizipien als solche nicht mehr verstanden werden. Portg. *rente do chão*, *rente da terra* 'zu ebener Erde', ist ebenso entstanden, nur zeigt es nicht Passivobjekt, sondern Verknüpfung mit *de*, wie in den S. 386 besprochenen Fällen.

Die richtige Deutung von *rente* u. s. w. hat B. Wiese, Glossar zur alomb. Margarethenlegende u. *radent* gegeben. Sie wird formell gesichert durch die engadinische Form, begrifflich durch *rasente*, und durch den Vergleich von portg. *rente do chão* mit frz. *rez-de-chaussée*. Mit Bezug auf das Alter von *pendant* u. s. w. hat H. Nehry in der zu § 88 genannten Schrift S. 56 ff. gezeigt, dass die Formeln nicht vor dem XIII. Jahrh. auftreten, daher es kaum angeht, sie mit K. Dziatzko, Zs. VII, 125—130, direkt an lat. *praesente nobis* u. dgl. anzuknüpfen.

§ 430. Bei der Entstehung von **Präpositionen aus Substantiven** findet man zeitlich verschiedene Schichten, die sich auch formell von einander unterscheiden. Die ältesten zeigen ein Substantivum in der Normalform unmittelbar mit einem zweiten verbunden, so afr. *chez*, *lez*, prov. *latz*, *part*, span. *cabe*, *frente* u. s. w., vgl. die S. 154 aufgezählten Beispiele; bei jüngeren dagegen ist das Substantivum meist von einer Präposition begleitet und durch *de* oder *ad* mit dem zweiten verknüpft, hat sich dann aber im Laufe der Zeit in seiner Bedeutung, mitunter auch in der Form so stark verändert, dass dies ursprüngliche Verhältnis nur noch schwer erkennbar ist. Von weiter verbreiteten, so entstandenen Präpositionen ist namentlich zu nennen *ad pede*, das in Norditalien und in Portugal die Bedeutung von *apud* einnimmt: agen. *se se ne a' ssetar ape de lo fogo* (testi liguri 33, 3) 'er ging, sich an das Feuer zu setzen', amail. *ste a grande asio ape del fogo* (Besc. 2121), aberg. *ol did ch'e ape del gros* (Gloss. berg. 109) als Übersetzung von *index*, averon. *el demora sto prevedhe . . . a pe d' una capella* (Kath. 90), ebenso altpaduanisch und altvenezianisch, dann also portg. *não quer que eu me sente ao pé de si?* (Eça de Queiroz Cr. A. 97), *estavam conversando ao pe do homem do leme* (Gomes de Amorim Am. Pa. 32), gal. sogar *o pe de douscentos* 'ungefähr 200' u. s. w. Die portugiesische Formel mit dem Artikel gegenüber der norditalienischen artikellosen erweist sich als jüngeren Datums gemäss dem § 179 Beobachteten. Neben *ad pede* steht *im pede* 'anstatt': ven. *empé*, triest. *impeń*, friaul. *impih*, tirol. *empé*, eng. *impé*. Sodann *per amore de* 'um willen, wegen', der italienischen Schriftsprache nicht fremd, namentlich aber in den nördlichen Mundarten verbreitet: venezianisch, veronesisch, lombardisch in der verkürzten Form *per mor de*, ebenso obw. *paramur de*, und einfach *murt*, auch *mur tei* 'deinetwegen', dann in Südfrankreich, namentlich bearn. *premu de*, endlich gal. *por amor de*. Sonst ist ausser manchem schon gelegentlich Angeführten noch zu nennen ital. *accanto a*, *intorno a*, *invece di* u. s. w.; frz. *autour de*, kaum *au lieu de*, da dessen etymologischer Sinn wohl noch voll im Bewusstsein lebt, nizz. *ako de* 'bei', wohl eigentlich 'im Hause von' u. s. w. Es kann nun auch vorkommen, dass diese jüngere Klasse von substantivischen Präpositionen der älteren

gleichgestellt wird, entweder in der Art, dass die erste Präposition wegbleibt, vgl. ausser dem schon angeführten obw. *murt* auch obw. *caud* 'nach', eigentlich 'am Ende' (*cau* = *caput*) von: *vos saveis ca caud dus gis ei sei Paschgias* (Alig 2) 'ihr wisst, dass in zwei Tagen Ostern ist', *iau vi caud treis gis lavar si* (554) 'ich werde nach drei Tagen auferstehen', also ein ähnlicher Vorgang wie bei ital. *scambio* (S. 458), oder dass das verknüpfende *de*, *a* fehlt, vgl. ital. *in faccia a sua maestà*, aber in Grimaldi (Kalabria Citeriore), *eu nun vieńu mpačče la maistate soi*.

Zu *per amore de* vgl. A. Mussafia, *Monumenti Antichi* S. 17 und Ascoli, Arch. Glott. I, 25 Anm.

§ 431. Endlich bleiben noch die Präpositionen, die aus Konjunktionen entstanden sind. Es handelt sich dabei um die Vertreter von *ubi*, d. h. also darum, dass in einem ortsbestimmenden Relativsatze das Verbum als selbstverständlich nicht ausgesprochen wird, dass infolgedessen das Subjekt in eine so enge Verbindung mit der Konjunktion tritt, wie sonst Präposition und Nomen zu einander stehen, und dass schliesslich diese Verbindung, da sie lokale Bedeutung hat, der üblichen Ausdrucksweise von örtlichen Beziehungen vollständig gleichwertig wird. In Betracht kommen hierfür Sizilien, Süditalien und Galizien, vgl. *unde*: mess. *si nn' annau unn' iḍḍu* 'sie ging zu ihm', marsal. *eu veńu nni vošensa* 'ich komme zu Euerer Excellenz', regg. kal. *pinsau mi vai ndu re* 'sie gedachte zu dem Könige zu gehen', also in Sizilien und Calabria Ulteriore, dann auch in Saponara di Grumento, wogegen in Calabria Citeriore *de ubi* eintritt: castrovillari: *vuggyu i addú stu re, iu no bengu addú tia*, übrigens auch weiter südlich in Catanzaro: *quanti gienti duve pátremma hanno pane, vayu duve pátremma*, nördlich auch in Benevent und Neapel, östlich in Senise in der Basilicata und in Ariano di Puglia. — Sodann also in Galizien: *estaba ond'a-y-outra* 'er stand neben der anderen', *volveus ond'o pai* 'er kehrte zu dem Vater zurück', *marchou-se d'ond' o sogro* 'er trennte sich von dem Schwiegervater', *pasou por d'onda min* 'er kam zu mir herüber'.

b. Die Bedeutung der Präpositionen.

§ 432. Die verschiedenen, oft sehr feinen Abschattierungen in der Bedeutung der Präpositionen auch in den Fällen, wo diese Wörtchen nicht zur Bildung von Wortgruppen (§ 229 ff.), sondern zur Anknüpfung adverbieller Bestimmungen dienen, darzustellen, ist die Aufgabe des Wörterbuches, nicht der Grammatik. Diese muss sich damit bescheiden, die Wege zu zeigen, auf welchen sich die Veränderungen der Bedeutung vollziehen, darauf hinzuweisen, wie das gegenseitige Verhältnis der einzelnen Präpositionen zu einander ist, auf welche Weise die stofflichen Veränderungen vor sich gegangen sind u. s. w. Daraus ergiebt sich, dass im folgenden hauptsächlich diejenigen Anwendungstypen in Betracht gezogen werden, die ein Herausschreiten einer Präposition aus ihrem ursprünglichen Gebrauchskreis und ein Hinübergreifen in einen neuen angeben. Dass die Auswahl dabei bis auf einen gewissen Grad eine willkürliche ist, liegt auf der Hand, ist aber nicht zu vermeiden. Die Anordnung ergiebt sich von selbst nach den S. 450 aufgestellten Bedeutungsklassen.

Ausser in den betreffenden Abschnitten der Grammatiken sind die Präpositionen zumeist in den grossen Wörterbüchern eingehend behandelt, vor allem für das Spanische von Cuervo in seinem *Diccionario de Construcción y régimen de la lengua castellana*, das bis jetzt allerdings nur bis zu dem Buchstaben *D* gediehen ist. Sonst ist von Einzelabhandlungen zu nennen G. Raithel, *Die altfranzösischen Präpositionen*, 1875, 1881. Für das Rumänische bietet J. U. Jarníks Glossar zu den *Doine și strigature din Ardeal*, für das Provenzalische K. Appels Glossar zu seiner Chrestomathie reichliches und verständig geordnetes Material.

α. Die lokalen Präpositionen.

§ 433. Zerfallen die durch das Verbum finitum ausgedrückten Begriffe in Zustand und Thätigkeit, so kann man auch im Verhältnis des Thuns zu dem Orte der Handlung unterscheiden zwischen Ruhe und Bewegung, d. h. zwischen dem

Orte, an welchem etwas geschieht, und demjenigen, auf welchen die Thätigkeit hinzielt, bezw. von welchem sie sich wegbewegt. Während nun im klassischen Lateinischen und im Deutschen diese drei Beziehungen scharf auseinander gehalten werden, ist schon in der lateinischen Volkssprache die zweite mit der ersten zusammengefallen, so dass also z. B. einem *in urbe esse* und *in urbem ire* im Französischen entspricht *être à Paris* und *aller à Paris*. Es ist nicht leicht anzugeben, woher dieser der Deutlichkeit nicht gerade zuträgliche Mangel an Unterscheidungsfähigkeit rührt. Wohl kann man sagen, dass mit dem Untergange des Ablativs bei *in* und *sub* die formale Verschiedenheit zwischen der Bewegung und der Ruhe dahinfiel, aber schliesslich ist die Sprache ja nie um Mittel verlegen, wenn es gilt, für zwei begriffliche Kategorien verschiedenen formalen Ausdruck zu schaffen, und zudem zeigten die Adverbien *ubi* und *quo*, *ibi* und *eo* u s. w. diese Verschiedenheit in mehr als ausreichendem Masse, aber auch hier ist, wie das bekannte Beispiel aus Apulejus zeigt: *ubi ducis asinum istum* (Met. 9, 39), noch in lateinischer Zeit der Ausdruck der Ruhe auch für das Endziel der Bewegung gewählt worden. Man kann wohl nur sagen, in der römischen Psyche hätte sich bei Angabe des Ortes, auf welchen eine Bewegung gerichtet war, die Ankunft und die folgende Ruhe an dem Orte lebhafter dargestellt als die im Verbum selber ausgedrückte Bewegung. Es bleiben also nur noch die Kategorien des 'wo' und des 'woher' übrig. Innerhalb dieser sind nun aber mehrere Unterabteilungen zu machen, bei denen namentlich das Verhältnis des Handlungspunktes zum Ortsganzen oder zum Standpunkte des Sprechenden in Betracht kommt. So ist bei 'wo' zu unterscheiden, ob der Handlungspunkt im Ortsganzen oder bei dem Ortsganzen sich befinde, wobei dann wieder das Innere besonders betont werden kann, und wozu nun als Gegensatz das Äussere tritt, ferner ob die Nähe eine unmittelbare, also eine Berührung, oder nur eine ungefähre, ob die Annäherung eine feindliche sei u. s. w. Mit Bezug auf das Verhältnis zum Sprechenden kommen in horizontaler Richtung namentlich 'hinter' und 'vor', in vertikaler 'unter' und 'über' in Betracht. Eine besondere Stellung nimmt der Begriff 'durch' ein.

§ 434. Der allgemeine Begriff des *in*, d. h. also die Angabe, dass der Handlungspunkt sich im Innern des Ortsganzen befindet, wird ausser durch *in* auch durch *intro*, *intus* ausgedrückt, und zwar haben diese, ursprünglich auf das Innere besonders hinweisenden Präpositionen mehrfach *in* stark eingeschränkt, ja es beinahe verdrängt. Diese Verhältnisse sind also in erster Linie in Betracht zu ziehen Im Rumänischen zeigen die ältesten Texte weitgehende Gleichwertigkeit von *în* und *întru*, vgl. *întră în gloată* (Cod. Vor. 9, 5) 'er ging in die Versammlung' und *vruîndu se între întru gloată* (10, 6) 'als er in die Versammlung gehen wollte', *porniră-se în sboriște* (10, 1) 'sie stürmten nach dem Schauplatz' und *se nu și întru sboriște* (10, 11) 'dass er nicht auf den Schauplatz gehe' u. s. w., später aber hat sich, wie schon S. 241 gesagt worden ist, der Gebrauch dahin geregelt, dass *întru* nur vor Vokalen auftritt: *în cetate* aber *într'o cetate*, *în tîrg* aber *într'un tîrg* u. s. w., auch *într'atâta*, *într'adevăr* 'fürwahr' neben *în adevăr*, aber selten *într'acest* u. dgl. Ist also im Walachischen *în* wieder fast ganz durchgedrungen, und ist es auch im Istrischen bei weitem das Üblichere, in Meglen sogar das allein Gebräuchliche, so sind dagegen im Mazedonischen *în* und *tru*, *tu* ganz gleichwertig, so zwar, dass jenes mehr und mehr auf Formeln eingeschränkt wird, vgl. namentlich *trekundu unu kâne un râu ku karne in gură și vidzundu tru apa umbra a lui* (Rum. Jb. 2, 34) 'als ein Hund mit einem Stück Fleisch im Maule an einem Flusse entlang ging und sein Bild im Wasser sah', und ähnlich verhält es sich bei den Olympowalachen. In Graubünden machen sich obw. *en* aus *in*, *ent* oder *enten* aus *intus* und, wie schon S. 298 an einem Beispiele gezeigt worden ist, *enten en* Konkurrenz, in Tirol hat *inte*, *te*, *t* sogar *in* ganz verdrängt und in Friaul ist *in* auf mehr oder weniger adverbiale Formeln beschränkt, während namentlich vor Vokalen *int* erscheint: *al lé vie int un pais lontan* 'er ging weg in ein fernes Land', *lu mandà intai siei k'amps* 'er schickte ihn auf seine Felder', aber *turnad in se stess*, vielleicht *in kel pais* 'in jenem Lande', das freilich auch erst aus *int kel* entstanden sein kann. Haben also Osten und Zentrum des rätoromanischen Sprachgebietes eine Entscheidung zwischen den zwei Präpositionen getroffen, so scheint dagegen in Graubünden

kaum ein Unterschied zwischen den drei Formen zu bestehen, namentlich *en* sich noch grosser Beliebtheit zu erfreuen, vgl. obw. *cuer en preuls* (C. Mem. 288, 27) 'in Töpfen kochen', *en turnau en lur Claustra* (240, 17) 'sie sind in ihr Kloster zurückgekehrt', *ira en la vita perpetua* (Barlaa. 271, 2) 'in das ewige Leben gehen', *el ha voliu star oig dis en il Pallas en sia compagnia* (13) 'er wollte 8 Tage im Palaste in seiner Gesellschaft sein', *ei era ina isansa en gles reginavel* (40) 'es war ein Brauch in jenem Reiche', *ei vegnius ella cort* (335, 27) 'er ist an den Hof gekommen' u. s. w., aber *il quolm de S. Maria enten la Val Bleing* (C. Mem. 238, 8), *vegnir enten mauns* 'in die Hände geraten', *quest semischedar e seprender en digl Avat enten faitgs seculars* (239, 26) 'dieses Sich-Einmischen und-Abgeben des Abts mit weltlichen Dingen', *tornentaus a S. Gaigl enten ina schesa* (240, 12) 'in einem Wagen nach S. Gallen zurückgebracht', *instruiu ton enten la regla sco enten las scienzias* (241, 1) 'in der Regel, wie in den Wissenschaften unterrichtet', dann *mess en uorden* (2) neben *mess enten merveglius uorden* (10), was wieder darauf hinzuweisen scheint, dass *en* allmählich auf feste Formeln eingeschränkt wird. Das einfache *ent* ist selten und fast nur mit dem Artikel verbunden, eine andere, nur vor artikellosen Substantiven auftretende Form ist *enta*. Auch im Engadin trifft man *aint* kaum und *aint in* in bedeutend geringerem Umfang als im Rheinthale, vgl. *Dieu aint in tschiel* (R. Chr. 320) 'Gott im Himmel', *cu'ls cavaliers a maisa Volet il raig s'chatter, Aint in la richa sela Chi guarda sün il mer* übersetzt Caderas die vierte Strophe des Königs von Thule, *aint nel let nuziel, ma chera, Te aunch hoz vö eau porter* (Novas rimas 82) 'in das Hochzeitsbett, mein Liebchen, will ich dich noch heute bringen', *Cur ch'eau vegn cun ma spousina Aint in let, stust tu soter* (85) 'wenn ich mich mit meiner Braut zu Bette lege, sollst du tanzen', *aint nel cour d Leonora trema D vit'e mort combattimaint* (86) 'in Leonorens Herz zittert der Kampf zwischen Tod und Leben', *ma figlia, la chera, ais aint nel vasché* (89) 'mein Töchterchen liegt in der Totenbahr' neben *Ah pchò! cha loveda t'ho mort nel vasché* (89) 'o weh, dass der Tod dich in den Sarg gelegt hat' u. s. w., also *aint* deutlich als verstärkendes Adverbium, kaum schon, wie obw. *enten*, Präposition. — Was

endlich Italien betrifft, so scheint, wie schon S. 243 gesagt worden ist, *in* und *intu* in ähnlicher Weise verteilt zu sein wie im Friaulischen, und zwar reicht diese Verteilung weit hinauf. da schon die mittelalterlichen Texte wie Bonvesin, Chrysostomus, die altgenuesischen Dichtungen u. s. w. sie kennen. Sie zieht sich über Nord- und Mittelitalien mit einzigem Ausschluss von Florenz hin, ist auch Rom nicht unbekannt, scheint in den Abruzzen und in Neapel nicht mehr vorzukommen, ist aber wieder in Senise anzutreffen. Die Beschränkung von *intus* auf die Verbindung mit dem Artikel ist auffällig, sie lässt sich auch kaum mit dem Französischen vergleichen, wo man allerdings *en ville* neben *dans la ville*, aber auch *dans cette ville*, *dans chaque ville* u. s. w. sagt. Wo der Artikel in der Maskulinform *il*, *el* lautet, kann in Verbindung mit *in* wohl *il*, *el* entstehen, so dass also in manchen Gegenden *el giardino* sowohl Subjekts- und Objektsform als auch Lokativ war, in welchem Falle die Verdeutlichung des Lokativs durch *intus* durchaus begreiflich ist. Aber abgesehen davon, dass das nur für den Singular des Maskulinums gilt, lautet auf einem grossen Teile des *intus*-Gebietes der Artikel *lo*, *lu*, vgl. z. B. alomb. *im lo templo* (Besc. 1384) 'im Tempel' neben *lo mundo* (29) u. s. w. Daneben erscheint wie im Rumänischen auch *intro* oder *inter*, vgl. aven. *non avé vui leto intro la bibia* (Brand. 11r 1), alomb. *inter l' inferno* (Bonv. D. 113), *entro la casa si entron* (Besc. 637), *la Madelena entro l' orto era* (1844) u. s. w. — Ganz anders liegen die Verhältnisse im Französischen. In der ältesten Zeit stehen *enz*, *denz* und *dedenz* neben *en*, so zwar, dass *enz* selten, *denz* fast unbekannt ist und beide zumeist ihre ursprüngliche Bedeutung beibehalten, wogegen das ungemein häufige *dedens* oft mit *en* gleichbedeutend ist, vgl. *la pucele Qui est anclose an la chapele* (Chev. Lyon 4003) neben *del lion Qui est dedans la chambre anclos* (5577) u. dgl. Erst mit dem XVI. Jahrh. rückt dann *denz* mehr und mehr vor, Ronsard wendet es sehr häufig an, und *dedenz* tritt langsam zurück, doch wird es erst durch die Vorschriften von Vaugelas, Th. Corneille und Ménage als Präposition ausser Gebrauch gesetzt. Bei dem späten Auftreten von *dans* ist fraglich, ob man darin das alte *denz* oder eine infolge der Tonlosigkeit der Präposition leicht erklärbare Verkürzung

von *d(e)dens* zu sehen hat. Da *en le* zu *ou*, *en les* zu *es* geworden war (II, S. 126), so scheint namentlich da *dans le*, *dans les* bevorzugt worden zu sein, vgl. *en l'état* aber *dans le monde*, und *dans le* zog bald *dans la* und schliesslich auch *dans l'* nach sich, wogegen *en* bei artikellosen Verbindungen um so eher bleiben konnte, als sehr viele dieser Verbindungen ohnehin etwas adverbiell Erstarrtes hatten. Im Laufe des XVIII. Jahrh. wurde dann *en* ganz auf solche festen Formeln beschränkt, und nur einige wenige wie *en l'air*, *en l'état*, *en mer*, kaum solche mit *en la*, *en les*, gar keine mit *en le* gestattet die strenge Grammatik des XVIII. und XIX. Jahrh. Bemerkenswerterweise erfreut sich aber in den letzten Jahrzehnten sogar *en le* wieder der Gunst auch guter Schriftsteller, und zwar nicht nur der Dichter, denen es unter Umständen für das Metrum von Wert sein mochte, wenn sie *en le* statt *dans le* gebrauchen konnten, sondern auch der Prosaiker, ohne dass der Grund ersichtlich wäre. Im Provenzalischen ist die Entwickelung ähnlich. In alter Zeit sind *en* und *dins* fast gleichwertig: *jausirai joi en vergier o dins cambra* (Appel C. 26, 6), *tramets los dins la ciutat* (121, 25).

Zur Verbreitung von *intus* in Italien vgl. B. Bianchi, *Il dialetto e la etnografia di Città di Castello* 37; E. G. Parodi, Rom. XVIII, 621; C. Salvioni, Arch. Glott. XIV, 247, zu *inter*, *intro* ausser Salvioni auch E. Keller, *Die Sprache der Reimpredigt des Pietro da Barsegapè* 30. In senes. *intur un*, castell. *intor un anno* möchte ich nicht sowohl mit Parodi ein **intun un* sehen, da die Verdoppelung des *un* schwer zu rechtfertigen wäre, als vielmehr ein *into-r-un*, das zu *intel* trat, wie *su-r-un*, *pe-r-un* neben *sul*, *pel* stand oder z. T. noch steht. Das in Siena, Volterra, Pisa, Lucca, dann auch in Korsika vorkommende *indel* statt *nel* oder *intel* u. s. w. erklärt Bianchi ansprechend aus einer Beeinflussung durch *del*, doch bleiben namentlich für das Korsische, das *indé u* u. s. w. sagt, noch einige Zweifel bestehen. Kein Urteil wage ich über *indel* in altsüditalienischen Texten (A. Mussafia Reg. San. S. 46). Auch *nti* in Caltanisetta ist zweifelhaft, da es *ad* bedeutet, also eigentlich besser zu *unde* (S. 466) passt: *pinzani di yir a rikurriri nti lu rreni*. — Zum Französischen vgl. auch A. Darmesteter, *Reliques scientifiques* II, 177—187.

§ 435. Mit Bezug auf die Bedeutung von *in* ist von allgemeinerer Wichtigkeit etwa folgendes. Die ursprüngliche Funktion hat sich mit den in § 436 zu gebenden Einschränkungen überall gehalten, wofür Beispiele zu geben überflüssig ist; *in* giebt also das Sich-Befinden, Sich-Verweilen, Sich-Bewegen innerhalb eines Raumes und das sich in einen Raum Hineinbegeben an. Von Übertragungen auf das geistige Gebiet mag eine erwähnt werden. Bei den Verben des Glaubens, Hoffens, Vertrauens, Denkens und ähnlichen wird der Gegenstand, auf den sich die in dem Verbum ausgedrückte geistige Thätigkeit richtet, mittelst *in* verknüpft, das Glauben u. s. w. also als eine Bewegung nach einem Orte hin aufgefasst. Über das ganze Gebiet erstrecken sich *credere*, *fidare* und *sperare*, was um so erklärlicher ist, als es sich um schon lateinische Ausdrucksweisen handelt, die bei den Kirchenvätern oft gefunden werden, also rum. *a crede în Dumnezeu*, ital. *credere in Cristo*, frz. *croire en Jésus-Christ*, span. *creer en Cristo*, portg. *crer em Christo*; rum. *se încrede in frate*, ital. *fidarsi*, *confidarsi nei suoi amici*, frz. *se confier en ses amis*, span. *confiar en la misericordia divina*, portg. *confiar na Providença*; rum. *nădăjduește în dumnezeu*, ital. *sperare nei Dei*, frz. *espérer en Dieu*, span. *esperar en Dios*, portg. *esperar em Deus*. Einzelne Sprachen gehen nun weiter. Aus dem Altfranzösischen gehört hierher das *in* bei Ausdrücken der Liebe, vgl. *qui dëust son cuer et s'antante Metre an pucele bele et jante* (Chev. Lyon 5725), *en la serve avoit mis cuer et cors et desir* (Berthe 1545), wo allerdings durch das Verbum *mettre* das *en* nahe gelegt ist, dann nun auch *amer en si hault lieu* (Afr. Lied. 18, 12), wo wiederum *lieu* fast notwendig *en* erfordert. Dann im XVII. Jahrh. auch *songer*, *penser en*. Wichtiger noch ist die Ausdehnung von *en* im Spanischen, wo man nicht nur sagt *pensar*, *cuidar*, sondern auch *hablar*, *preguntar*, *mirar*, *dudar*, sogar *enterar en*: *la imposibilidad á su parecer de tal suceso no le dejaba enterar en la verdad* (Nov. ej. 312), ferner *les fizo jurar que en lo que él les preguntase verdad le dijese* (Amadis 6 a) u. s. w. Ähnlich im Portugiesischen. Trotz dieser Übertragung auf geistiges Gebiet hat doch *in* hier den Kreis, dem es ursprünglich zugeteilt ist, nicht überschritten. Das ist nun aber der Fall, wenn es zur Angabe eines Punktes gebraucht wird, der sich an

der Oberfläche eines Gegenstandes befindet, also in Ausdrücken wie lat. *in collo*, *in capite*, *in humeris portare*, *in equo sedere*, *Deus mortuus est in cruce* u. dgl. Davon hat das Romanische mancherlei bewahrt, wenn auch namentlich das Neufranzösische im allgemeinen lieber zu einer deutlicheren und genaueren Ausdrucksweise greift, vgl. rum. *avea inel în deget* 'er hatte einen Ring am Finger', *stă cu căciula în cap* 'er steht mit der Mütze auf dem Kopfe', *focu 'n vatră l aprindeaŭ* (Doine 375, 13) 'das Feuer auf dem Herde zündeten sie an', *nu m aşteaptă nime în lume* 'niemand auf der Welt erwartet mich'; obw. *ca saseias ent ils throns* (Alig 205) 'dass ihr auf den Thronen sitzet'; ital. *la zuppa è in tavola*, *Roma vinse in mare ed in terra*, *la reina mise la corona in capo a Dioneo* (Bocc. Dec. 6, 10), *metter un anello in dito* u. a.; afr. *lur helmes clers unt fermez en lur chiefs* (Rol. 3865), *cil qui l'anel an son doi a* (Ch. Lyon 1033), *siet el cheval* (Rol. 1528), *home ne feme ne troverent es rues* (Ch. Lyon 903), *par amistiet l'en baisat en la buche* (Rol. 1487), *an tans leus estoit plaies* (Ch. Lyon 4559), *être assis dans le trône* ist im XVII. Jahrh. die übliche Ausdrucksweise, Regnier sagt *elle mit en mon cou ses bras* (L.), *dans la rue*, *Jésus est mort en croix* ist bis heute geblieben, *il porte l'anneau au doigt* kann gemäss S. 477 auf *el doi* zurückgehen, sonst allerdings ist meist *sur* eingetreten (S. 491); prov. *en testa porton capel* (Appel C. 115, 201), *cilh frug qu'en l'albre estan* (225), *pendre en la crotz* (118, 58); span. *la comida está en la mesa*, *en la calle*, *en el puente*, *traer una corona en la cabeza*, *sentarse en una cadera*, *en la puerta tocaron* (Amadis 3 b), *tocar en estrumentos* (C. Baena 218), *en la boca l saludó* (Cid 2040) u. s. w. Eine auf das Innere weisende Verstärkung von *in* ist endlich *in medio*, afr. *en mi*: *anmi la cort au vavassor pandoit une table* (Ch. Lyon 211), *il oï anmi le gaut un cri* (3343); ebenso prov. *en miei*, auch ital. *in mezzo a* kann hier genannt werden, das teils voll erscheint: *in mezza strada* (Purg. 22, 131) und *in mezzo alla strada*, teils proklitisch verkürzt *in me*, und so mag *ma* in Montefiascone: *arrivata ma Cipro* 'in Cypern angekommen', in Orvieto: *le tuorte fatte me lue propio* 'das ihm selbst angethane Unrecht' eigentlich ein *in medio ad* sein, das nun den in § 437 zu besprechenden

Übergang von *in* zu *ad* zeigt, der ja auch in dem S. 241 berührten *ta* vorliegt.

Vgl. zu *ma* B. Bianchi, *Il dialetto di Castello* S. 38.

§ 436. Konnte bei *in* ein leichter Übergriff in das Gebiet von *ad* beobachtet werden, so zeigt sich nun bei *ad* das Umgekehrte in viel weiterem Umfange. Zwar drückt *ad* von Haus aus die örtliche Nähe oder die Annäherung aus, allein mehrfach tritt an Stelle des Ortspunktes die Anschauung des Ortsganzen, im Verhältnis zu welchem ein einzelner Punkt als im inneren befindlich erscheint. Bevor aber auf das Verhältnis von *ad* und *in* eingegangen werden kann, sind ein paar andere Präpositionen zu nennen, die an Stelle von *ad* getreten sind. Die eine ist rumänisch, von der schon S. 463 gesprochen worden ist. Der Ersatz von *ad* durch *la* ist älter als der Beginn der rumänischen Litteratur, denn nicht nur ist er allen rumänischen Mundarten eigen, sondern er ist schon in den ältesten Texten vollzogen, vgl. *tremeaseră la elu* (Cod. Vor. 10, 10) 'sie schickten zu ihm', *lăcuimu într o zi la dînnșii* (26, 6) 'wir wohnten einen Tag bei ihnen', *săriră la margînri* (95, 2) 'sie sprangen ans Ufer' u. s. w. Das alte *ad* hat sich daneben bei Schriftstellern des XVI. und XVII. Jahrh. noch gehalten, so trifft man bei Dosofteiu *esind a vinat* 'auf die Jagd gehend', *merse in pădure a lemne* 'er ging in den Wald nach Holz' u. dgl., heute lebt es immer noch in erstarrten Verbindungen wie *a casă* 'zu Hause', *pe alocurea* 'stellenweise', *alăturea* 'daneben', *a lua aminte* 'merken' und das S. 384 erwähnte *a-și aduce aminte* u. dgl. — Auch in Graubünden ist *ad* stark eingeschränkt durch obw. *tier*, eng. *tiers*, *ter* aus **entu viers*, also eine, dem ital. *inverso* (S. 160) ungefähr entsprechende Bildung, vgl. obw. *els juvenals een y tier Jesum* (Alig 15) 'die Jünger sind zu Jesus gegangen', *jau vi far paschgias cun mees juvenals tier tei* (23) 'ich will mit meinen Jüngern bei dir Pascha feiern', *chel turnas tier Diu* (41) 'dass er zu Gott zurückkehre', *Annas ha tarmess Jesum ligaus tier Caiphas* (228) 'A. hat J. gebunden zu C. geschickt', auch *schet Jesus tier sees juvenals* (1) 'Jesus sagte zu seinen Jüngern' neben *ad el schet a sees juvenals* (166) u. s. w., auch eng. *upöeia chell nun haves ter se una matella* (R. Chr. 194) 'es sei denn, dass er

kein Mädchen bei sich hatte', *üna bella giuffna da Zuarda es bgear anns fantschella steda ter Jan Raschler* (298) 'ein schönes Mädchen aus Z. ist viele Jahre bei J. R. als Magd gewesen', *morta et yda ter Dieu* (341) 'gestorben und zu Gott gegangen', *ter lg filg Adam Clo marideda* (398) 'an den Sohn des A. C. verheiratet', im ganzen seltener als im Obwaldischen. Wie man aus den Beispielen sieht, entspricht die neue Präposition sowohl lat. *apud* als *ad*, hat aber letzteres auch in seiner ursprünglichen lokalen Bedeutung bei weitem nicht in dem Umfange verdrängt wie rum. *la* das alte *a*, namentlich ist bei Ortsnamen *a* noch durchaus gebräuchlich. Ein anderes, in seinem Gebrauche wesentlich beschränkteres Wort ist *vi:* obw. *cura che Jesus ei staus morts vid il len della Sointgia Crusch* (Barlaa. 270, 17) 'als Jesus tot an dem heiligen Kreuz war', *e ha el voliu satisfar a far avunda vid il len della Crusch* (267, 10) 'er hat es am Kreuzesholz wieder gut machen und aussöhnen wollen', *ligiar vid ina peggia* (269, 14) 'an eine Säule binden', *nagina persuna . . . che havasen enqualche malsognia vid la persuna* (262, 1) 'niemand, der irgend eine Krankheit an seinem Leibe hätte' und auch *patertgiar vid·la mort* (258, 33) 'an den Tod denken', stets dem deutschen 'an' entsprechend, also nur die Berührung angebend. Etymologisch ist *vi* wohl dasselbe wie das Adverbium *vi* 'hin', das aus lat. *via* entstanden ist. Im Engadinischen entspricht *vi alla kasa* oder *vi dalla kasa*, so dass also vielleicht *vi* ursprünglich nur verstärkend gewesen ist und die Berührung durch *ad* ausgedrückt wurde. — Im Italienischen hat *da* in ziemlich weitem Umfange die Stelle des örtlichen *ad* eingenommen, vgl. *sono stato da lui*, *viene da me* 'er kommt zu mir', *lo mandò dal padre* u. s. w., beschränkt auf die Verbindung von Personalbezeichnungen mit den Verben *essere*, *stare*, *andare*, *venire*, *entrare*, *mandare* u. dgl., dann auch *passare dalla casa* 'bei dem Hause vorbeigehen', *i Milanesi comincian a sentir alla fine da che parte stia la giustizia* (V.) u. dgl. Ist in diesem letzteren Falle *da* durch mancherlei Analogieen gestützt (S. 488), so sind die anderen dagegen auffällig und wohl nur erklärlich aus einer Verwechselung der Handlung und dem aus der Handlung resultierenden Zustande: einem *vengo da lui* schliesst sich ein *sono stato da lui* an. Weiter sind französisch *chez* und

afr. *les* zu nennen, die ihre ursprüngliche Bedeutung am wenigsten ausgedehnt haben, so wird namentlich *chez* noch heute ausschliesslich mit Personalbezeichnungen verbunden. Eigentümlich ist endlich bearn. *enda*, *enta*, *nta*, *ta* 'in', 'in hinein', 'gegen', dann auch 'für', vgl. *que courri tau barbe* 'ich laufe zum Barbier', *tornats enta vostres maysoos* 'kehrt zu euern Häusern zurück', *puya entaus ceus* 'er stieg zum Himmel', *courre nta la bile* 'in die Stadt laufen', *exin de Egipte entau desert* 'sie gingen aus Ägypten hinaus nach der Wüste', *qui l'embia ta la so meterio, ta guarda lous bitous* 'der ihn auf sein Gut schickte um die Schweine zu hüten', *aco qu'ey enta tu, mes asso qu'ey ta you* 'jenes ist für dich, aber dieses ist für mich'. Steckt im Schluss *ad*, so ist dagegen schwer zu sagen, wie das *ent-* zu deuten sei, namentlich auch wegen der Nebenform *end*, die schon im XIII. Jahrh. zu belegen ist: *end arrademption de tots sos peccads e per so anime* (Luch. 298) 'zu Verzeihung aller seiner Sünden und für seine Seele'. Vielleicht ist auszugehen von *en (inde)*, also *tornats ent a vostres maysoos*, eigentlich *tornats-ent a* zu trennen.

Über dial. ital. *ta* s. S. 241, *ma* S. 474, *sa* S. 462.

§ 437. Was nun das Verhältnis von *in* und *ad* betrifft, so ist zunächst für das Neufranzösische vorweg zu nehmen, dass die grosse lautliche Ähnlichkeit von *ou* aus *en le* und *au* aus *a le* es mit sich gebracht hat, dass mehrfach *au* an Stelle von *ou* getreten ist und nun Verschiedenheiten des Ausdrucks entstehen, wie sie in *croire en Jésus-Christ* neben *croire au S. Esprit* entgegentreten. Hierher gehört ferner *se confier*, vgl. bei Amyot *la sagesse nous desfend de nous confier ou glorifier aux biens de ce monde* (Solon 58) neben *se confiant en eulx plus qu'à nuls autres* (Timol. 2), wo *à* wohl ein falsch verstandenes *ã nul* ist, *se confiant en ce qu'ils estoient forts* (31); *espérer à*, vgl. *vous avez mis vostre espérance en la calomnie et au tumulte* (Pascal Prov. 307), ferner *jeter le bras au cou* u. a. Sieht man davon ab, so ist ein weitgehender Übergriff von *ad* namentlich den Mundarten der Abruzzen eigen, wo lokales *in* sogar fast ganz ausser Gebrauch gekommen ist, vgl. *šta a la kasę* 'er ist zu Hause', *a kaskat a lu pottsę* 'er ist in den Brunnen gefallen', *e nnat a lu Vaštę* 'er ist in Vasto geboren' u. s. w. In den

Litterärsprachen ist namentlich bei den Ortsnamen das alte *in* oder der Lokativ durch *ad* ersetzt. Eine bestimmte Regel ist allerdings kaum zu geben. Das Rumänische braucht *in* bei Ländern, *la* bei Städten: *staŭ in Rumănia*, *sînt la Ruma*, *merg in Egipet* und *la Bucureştĭ*, aber die Regel ist nicht streng, da man auch *staŭ in Jaşĭ* sagen kann. Im Italienischen findet sich bei Manzoni sowohl *arrivato in Milano* wie *arrivato a Milano* (Pr. Sp. 18), man liest: *stare a Roma* und *in Roma*, *andare a Napoli*, *giungere in Venezia* u. dgl., doch scheint im allgemeinen *a* das häufigere zu sein, *in* sich nur vor vokalisch anlautenden Namen, namentlich vor *a* zu halten: *passerò la primavera in Arco, in Asti, in Ancona*, wo also Wohlklangsgründe massgebend sind. Dass bei Ländernamen *in* bleibt, ist verständlich. Das Französische hat *à* bei Städtenamen durchgeführt, bei Ländernamen schwankt es: *en France*, *en Suisse*, *en Chine*, neben *au Japon*, *aux Indes*, *au Mexique*, bei Lafontaine auch *à l'Amérique* (Fables 11, 8), während man heute *en Amérique* sagt, wie auch *à la Chine* mehr und mehr durch *en Chine* ersetzt wird. Bedenkt man, dass ursprünglich nach Präpositionen der Artikel überhaupt fehlte (S. 211), so ergiebt sich, dass *en France* u. s. w. die althergebrachte Verbindung war, dass man aber bei jüngeren Namen auch *en le* bezw. *ou* und nun auch *à* gebrauchte, entweder infolge der Verwechselung von *ou* und *au* oder in Anlehnung an die Städtenamen. Bei weniger bekannten Ländern blieb nun dieses jüngere *ad*, sowie aber der Verkehr ein stärkerer, der Name ein häufiger gebrauchter wurde, kam das üblichere *en* wieder auf. Übrigens ist auch bei Städtenamen in alter Zeit *en* das viel gewöhnlichere, vgl. *en Rome* (Alexis 60), *en Alsis* (32) und noch bei den klassischen Dichtern ganz gewöhnlich, andrerseits begegnet *a Londres* schon im Thomasleben (816) und sonst. Im Westen ziehen die Ländernamen *in*, die Städtenamen *ad* vor, span. *voy á Cartagena*. Sodann sind noch einige Appellativa zu nennen. Rum. *a fi*, *a umbla a casă* 'zu Hause sein', 'nach Hause gehen' ist schon erwähnt; ital. *andare*, *stare a casa*, *a teatro*, *a letto*, *all' albergo*, *alla posta*; frz. *être à la ville*, *à la maison*, *au théâtre*, *à l'église*, *au lit*, *à l'hôtel*, *au palais* und als Gegensatz zu dem erstgenannten *à la campagne*, dann *à la cour* wofür man afr. noch sagte *en curt a*

rei mult i aves estet (Rol. 351); span. *al castello entrava* (Cid 98), *fué llevado á la carcel*, *se arrojó al agua* u. s. w. Der Ausgangspunkt für die Vertretung des Ortsinnern durch die örtliche Nähe ist wohl bei den Verben der Bewegung zu suchen. Wo es sich um bestimmte, namentlich einen grössern Raum beanspruchende Objekte handelt, da kann sich der Sprechende um so eher mit der unbestimmteren Angabe der Richtung, der Bewegung, nicht des Endpunktes begnügen, weil er vielleicht noch gar nicht weiss, ob der Endpunkt an der Peripherie oder im Innern liegt, weil er sich möglicherweise von diesem Endpunkt zunächst noch keinen bestimmten Begriff macht, weil für den Angeredeten oder den um Auskunft Bittenden diese blosse Angabe der Richtung genügt. Bei dem Mangel eines Unterschiedes zwischen dem 'wo' und 'wohin' kann dann diese Ausdrucksweise auch auf das 'wo' übertragen werden. Es ist aber auch denkbar, dass ein *je demeure à Paris*, das ursprünglich bedeutete 'ich wohne bei Paris', auf ähnliche Weise dazu gekommen ist, zu bedeuten 'ich wohne in Paris', wie *villa* 'das Landhaus' zur Bedeutung 'Stadt' (I, S. 4). Mit *ad casam* u. s. w. kann es sich ähnlich verhalten, also ein **sto ad casam* nach *vado ad casam* gebildet sein. Dazu kommt, dass, wenn an Stelle von *casa* eine Personalbezeichnung tritt, *in* unmöglich ist, vielmehr in älterer Zeit *ad* gebräuchlich war, wie man noch heute im Spanischen sagt: *quiere estar encubierto Hasta que llegue la ropa Por no ir á su padre en cueros* (C. D.) und von hier aus konnte sich *ad* dann namentlich leicht bei *casa* einfinden. So ist bei einer Personalbezeichnung auch verständlich rum. *intrând la tatul său* 'bei seinem Vater eintretend', auffällig dagegen prov. *a la cambra intret* (Flam. 252). Umgekehrt trifft man allerdings auch afr. *en l'arcevesque est la croce salve* (Rol. 1670), wo wohl der Begriff der Hände, welche das Kreuz halten, vorschwebt.

§ 438. Sieht man hiervon ab, so wird mit *ad* im Lateinischen wie im Romanischen die örtliche Nähe oder die Richtung einer Bewegung auf etwas hin, dann auch der Endpunkt einer Ausdehnung oder einer Bewegung angegeben, ferner die Person, an welcher ein Zustand, ein Vorgang wahrnehmbar ist, in deren Umgebung etwas geschieht, endlich die Gegend, in welcher ein

Gegenstand sich befindet, in welch letzterem Falle wieder eine Berührung mit *in* eintritt. Nicht alle diese Bedeutungen sind überall gleichmässig anzutreffen, so sagt zwar der Spanier *con malencónico semblante entró á su amo* (D. Quij. 1, 37), und ebenso drückt man sich portugiesisch aus, im Rumänischen entspricht wie gewöhnlich *la*, der Italiener aber greift in diesem Falle zu *da*, der Franzose zu *chez*. Sonst also liegt der Endpunkt, die Begrenzung einer Bewegung vor in ital. *appoggiarsi al muro*, afr. *vait s'apuier sus le pin à la tige* (Rol. 500) und so noch im XV. Jahrh., seit dem XVI. aber *sur*, span. *arrimarse á la pared;* ital. *toccare*, frz. *toucher*, span. *tocar á;* dann auch mehr abstrakt ital. *far una cosa a più non posso*, span. *haser á más no poder* oder *á no poder más*. So steht *ad* nach den verschiedenen Verben des Erstreckens, also namentlich auch sich nähern: ital. *avvicinarsi*, afr. *aprochier* (aber nfr. *s'approcher de* S. 487), dann frz. *atteindre*, *s'étendre* u. s. w. und nun bei dem gegensätzlichen *se borner*. Um das Endziel handelt es sich auch in afr. *a XX milliers les chevaliers preisierent* (Rol. 3029) und in etwas anderer Weise in *d'ilucc apres a 12 lieues soit la cites de Rodestoc* (Villeh. 415). Personen als Endziel sind im Altfranzösischen gewöhnlich, heute hat sich *se battre*, *se combattre à* erhalten, auch *les troupes marchent à l'ennemi* (Acad.), wo aber bei *ennemi* wohl der persönliche Begriff zurücktritt. Im Altfranzösischen ist *a* in verschiedenen Wendungen ganz üblich: *a sa fille ne trueve amor* (Fl. Bl. 3114), *als reis fu prisies* (M. Brut 425), *a soi meïsme pleure* (Rich. 2925) u. s. w. Endlich die schon lateinische Wendung *situs ad dexteram*, *ad sinistram esse* hat sich gehalten und einige neue Sprösslinge getrieben: ital. *posto a tramontana;* frz. *situé au nord*, *à gauche;* span. *la dejava a mano derecha* (Cid 233), *al frente*, *á la parte del sur*, *á todas partes* u. s. w. Im Französischen ist das besonders entwickelt: *se tenir à une distance respectueuse*, *la lanterne s'arrête à deux pieds de profondeur* und schon afr. *a bien petit que il ne pert le sens* (Rol. 326), *a po li cuers ne li manti* (Ch. Lyon 872), *arivames a un port qui estoit a deus lieues d'un chastel* (Joinv. 486), dann auch nfr. *il était roi au titre près*, *à peu près* u. dgl., ebenso span. *á dos palmos se hallaba agua* (D. Quij. 1, 39).

§ 439. Soll eine blosse **Annäherung** ohne den Gedanken des Ziels ausgedrückt werden, so wird *versus*, *inversus*, ital. *verso*, *inverso*, auch *ver*, *inver*, frz. *vers*, *envers*, afr. auch *devers*, prov. *ves*, *enves*, *deves* gewählt, ferner afr. *endroit*, prov. *endreit*; span. *hacia*, galiz. *cara*, die eigentlich 'im Antlitz von' bedeuten, die unmittelbare Berührung ausschliessen, infolgedessen dann im Gegensatz zu der Berührung nur die Idee der Nähe erwecken und nun nicht nur für die Ruhe sondern auch für die Bewegung gebraucht werden. Dass *versus* schliesslich sich mit *ad* berührt, ist S. 475 bei obw. *tier* gezeigt. Neben *versus* steht *contra* und zwar haben sich die beiden Präpositionen z. T. begrifflich so differenziert, dass *contra* eine feindliche Annäherung bedeutet, vgl. nfr. *envers et contre tous.* Aber dieser feindliche Begriff ist nicht von Anfang an in *contra* enthalten und keineswegs überall eingetreten, vgl. rum. *veînremu cătră ei întru Troada* (Cod. Vor. 15, 6) 'wir kamen zu ihnen nach Troas', *Pavelu grăiiea cătră ei* (15, 11) 'Paul sprach zu ihnen', *se apropie cătră milașu* (44, 8) 'er näherte sich dem Obersten', *chiesariŭ spre*ʒ*ici, cătră chesariu se mergi* (68, 3) 'du berufst dich auf den Kaiser, du sollst zu dem Kaiser gehen', und so heute *toate lemnele se pleacă cu capul cătră pămînt* (Doine 337, 2) 'alle Bäume neigen sich mit dem Wipfel gegen die Erde', *zis'a mândra cătră mine* (489, 1) 'mein Schatz hat zu mir gesagt' u. s. w., also wie obw. *tier* sich *ad* stark nähernd. Auch das Altitalienische sagt ebenso *dire contra* 'mit jemandem sprechen', sonst ist *contra* zumeist feindlich, während afr. *contre*, *encontre* eine freundliche Bewegung gegen eine Person angiebt: *quant el l'oï, mut en fu liee, Cuntre lui s'est apareilliee* (M. de France Eliduc 957), *l'emperere le vit, si 'st encuntre levez* (Karls Reise 145), *Sebile la roïne, qui tant ot de biauté, Ancontre le roi vient* (Sax. 2, 154), auch *parler encontre*, nfr. teils feindlich oder doch gegensätzlich, teils mehr lokal 'gegenüber': *depuis peu ce damoiseau poli s'est venu loger contre moi* (Molière Dand. 1), *place-toi contre ce logis* (Sicil. 2); im **Spanischen** endlich wiegt die Bedeutung der Richtung vor: *esta habitacion está contra el norte*, *deteneos*, *dijo Juliano*, *alargando contra Sabina la mano* (C. D.), *contra cuerdos y contra locos está obligado cualquier caballero andante á volver por la honra de las mujeres* (D. Quij. 1, 25), dann namentlich bei Montemayor auch

desir contra alguno, doch gilt das als portugiesische Ausdrucksweise.

§ 440. Feindliche Annäherung wird auch durch *super* ausgedrückt. Am weitesten geht darin das Rumänische, vgl. *şi sări spre ei omulu ce era întru elu duhulu hitleanu* (Cod. Vor. 5, 11) 'und es sprang ein Mann auf sie zu, in welchem der böse Geist war', *şi se întăriĭea spre ei* (5, 14) 'und er übte Gewalt gegen sie', *fu spre elu sfadă dela Judei* (14, 6) 'es entstand gegen ihn die Nachstellung der Juden', *curse spre ei* (34, 4) 'er lief gegen sie hinab', *acesta ĭeaste omulu acela ce spre oameri şi spre leage şi spre loculu acesta toţĭ toţĭ tutindirea învaţă* (32, 12) 'das ist der Mann, der gegen das Volk und gegen das Gesetz und gegen diesen Ort alle, alle allenthalben lehrt', dann auch *asupră: şi spuseră lui arhiereii şi înntânii Judeiloru spre Pavelu* (65, 1) 'es erschienen vor ihm die Hohenpriester und die Vornehmsten wider Paulus', aber *şi arătară lui arhiereulu şi cei maĭ defrunte ai jidoviloru asupra lui Pavelŭ* in der Übersetzung von 1628, *deşchiseră spre mere rostul său* (Cod. Schei. 21, 14) 'sie öffneten gegen mich ihren Mund', *că mănie se sprinse Dumnezeu* (17, 8) 'denn Gott erzürnte sich gegen sie' u. s. w. In den anderen Sprachen kommt *supra* namentlich in Verbindung mit Verben vor, die eine feindliche Bewegung ausdrücken: ital. *correre*, *venirsene sopra uno*, afr. *reis Gaifiers sur lui venoit* (M. Brut 1570), dann *molt avoit le cuer sor lui iré* (Enf. Ogier 1327), *sur nus sunt espris* (Ph. Thaon Comp. 76), und nun auch *sur le defens* (533) 'gegen das Verbot', *il vuelt passer mer sur Herolt* (Rou 3, 6705); aspan. *quantas ontas fiso sobre la yent ebrea* (Alej. 944), *cuemo sobrel rey fiso grant crueldade* (945), *Narbozenes e Bessus traedores provados ambos son sobre ty sen dulda assembrados*; *cuenta que son sobre ty por matarte jurados, andan con sus poderes sobre ty assembrados* (1527).

§ 441. Örtliche Nähe ohne den Nebensinn der Berührung drückt der Römer durch *apud* und *juxta* aus. Jenes ist im Italienischen geblieben, übrigens selten, dieses hat sich in seiner alten Bedeutung in prov. *josta*, afr. *jouste* gehalten. Die Ersatzwörter sind teils Substantiva wie das seltene ital. *costa*,

prov., katal. *costa*, prov. *latz*, afr. *les*, aspan. *cabe*, frz. *chez*, das am meisten in die Rolle von *ad* hineingreift, teils Adjektiva und Adverbia, die nur selten rein präpositional auftreten wie rum. *lângă*, nordital. *rente*, ital. *rasente* (S. 464), afr. *pres* nebst *empres*, *depres*, prov. *lonc*, gewöhnlicher mit Präpositionen verbunden werden wie ital. *appresso*, *vicino di* und *a*; afr. *pruef*, prov. *prop de*, nfr. *près de*, *auprès de*, *proche de*; span. *cerca de*, *junto á*, portg. *junto de* und *a*, *perto de*.

§ 442. Auf das Endziel der Bewegung weist *usque ad* hin. Dass dafür namentlich in der Verbindung mit der Präposition des Ausgangspunktes mancherlei andere Wörter eingetreten sind, ist schon S. 280 ff. gezeigt worden. Als Ergänzung zu dem dort Gesagten ist hier noch Folgendes zu bemerken. Im Obwaldischen ist die älteste Form *antroqua*, *antroqua a*, dann ohne *r entocca*, *entochen: entochen Veniescha* (Viadi 153, 1) 'bis Venedig', worin *intróque ad* zu sehen ist, also das Endziel als ein 'hinein' gefasst wird. Dagegen wird in alttosk. *di qui a*, *da qui a*, *da chi a*, alomb. *de qui a*, aver., alomb. *de qui en*, wörtlich 'von hier bis' in ähnlicher Weise wie im Altfranzösischen *deci a* (S. 281) der Endpunkt durch die Hervorhebung des Anfangspunktes ausgedrückt. Daneben braucht das Paduanische und Venezianische auch *inchin a*, istr. *incheint*, was wohl als eine Vermischung von *de qui* mit *in fine* zu betrachten ist. Ähnliche Elemente enthält galiz. *deikd* 'bis', das wohl in *d'eiqui a acá* 'von hier bis dort' zu zerlegen ist.

Vgl. A. Mussafia, *Monumenti Antichi* S. 18, Beitrag S. 67.

§ 443. Endlich ist noch die Ausdehnung über einen Raum hin zu besprechen. Im Lateinischen dient dafür *per* und zwar ohne Rücksicht darauf, ob bei der Erstreckung ein Hindernis zu überwinden sei oder nicht. Im Romanischen hat sich die Bedeutung verallgemeinert. Zunächst erscheint *per* auch bei der Angabe der Ruhe: ital. *mi ritrovai per una selva oscura* (Inf. 1, 2), afr. *par tot cest pais set l'an*, *Comant ele traï sa dame* (Ch. Lyon 4464), *dont oissiez par l'ost itele melodie* (G. Bourg. 4360), bei Commines sogar *porter armes par la ville* (7, 8); span.

grandes son las ganancias que priso por las tierras do va (Cid 548), *burgeses et burgesas por las finiestras son puestas* (60). Die doppelte räumliche Anschauung, die hierin liegt, kann der Rumäne auch durch die doppelte Präposition *prin* ausdrücken: *se nu învățu voi înntre oameri și prin case* (Cod. Vor. 20, 6) 'dass ich euch nicht lehre unter den Menschen und in den Häusern', *propoveduescu leagea Domneseului mieu și prin toate satele, și in toate cătățile* (C. B. 2, 146) 'dass ich das Gebot meines Gottes durch alle Dörfer und Städte verkünde' u. s. w. Dafür verliert aber das einfache *pre* allmählich das Wesentlichste seiner Bedeutung, die Raumerstreckung, und giebt auch einen Punkt an der Oberfläche an: *vez un comit pre cerĭu* 'ich sehe einen Kometen am Himmel', *sez pre cal* 'ich sitze auf dem Pferde', *n'oi muri pre perine* (Doine 416, 2) 'ich werde nicht in Kissen sterben', *pe iarbă s'așezau* (623, 8) 'sie setzten sich ins Gras', *daca mi-i înșela Jurămînt ce-oi jura Pe capul tău va cădea* (503, 15) 'wenn du mich verraten wirst, wird der Eid, den ich schwören werde, auf dein Haupt fallen' u. s. w., vgl. auch frz. *nous étions par 30 degrés de latitude.* Eine andere allgemeine romanische Bedeutungserweiterung knüpft an lat. *pendere per pedes* an, wo *per* also die Stelle angiebt, an der etwas festgehalten wird, so nun rum. *prinde pe cap* 'beim Kopfe nehmen'; ital. *menare per la mano, i monatti lo presero, uno per i piedi e l' altro per le spalle* (Manzoni Pr. Sp. 33), *la moglie del custode l' afferrò pel collare* (Pellico Prig. 18); afr. *maintenant par le bras le sache* (Ch. Lyon 1964), *l'escu a pris par les enarmes* (2244), *par mains le pendent desur une culumbe* (Rol. 2586), auch nfr. *prendre par les cheveux, tenir par la main;* prov. *li un pendian per los pes e·ls autres per las mas e·ls autres per los cabels e·ls autres per las lengas e·ls autres per las aurelhas e·ls autres per los brasses* (Appel C. 117, 7); span. *ensartados como cuentos en una gran cadena de hierro por los cuellos* (D. Quij. 1, 22) u. s. w. — Selten hat *trans* die Bedeutung von *per*, vgl. etwa prov. *be veiria tras una paret* (Appel C. 125, 41), im Altfranzösischen öfter mit folgendem, den Endpunkt der Bewegung angebendem *deci: donné li a si grant colée Que tres le chief li est coulée L'espee desi en la terre* (Viol. 1830), dann namentlich in der Verbindung *tres parmi.* Nur in Graubünden ist obw. *tras*, eng. *tres* in weitem

Umfange an Stelle von *per* getreten und zwar in der Art, dass *per* mehr 'über — hin', *tras* 'durch hindurch' heisst: obw. *ira per ls praus* 'über die Wiesen gehen', *tras la kazę* 'durch das Haus hindurch gehen'. — Eine Verstärkung von *per* erscheint namentlich im Französischen: *parmi*, eigentlich 'mitten durch', schon afr. *parmi la porte sont entré* (Ren. Mont. 109, 2), *Marsilie vint parmi une valée* (Rol. 1449), *e trovai un chemin a destre par mi une forest espesse* (Ch. Lyon 180), dann auch *li rois fist ses homes loger parmi ces prés floris* (G. Bourg. 3242) und so noch bis ins XVI. Jahrh. hinein, heute aber in anderem Sinne (s. § 490). Ähnlich wird prov. *par miei* gebraucht, seltener ital. *per mezzo*, span. *por medio*.

§ 444. Eine Unterart der örtlichen Nähe ist die Begleitung, also die im Lateinischen durch *cum* ausgedrückten Verhältnisse. Dass in der That die räumliche, nicht die zeitliche Anschauung auch hier zu Grunde liegt, zeigt unter anderem das entsprechende afr. *od*, prov. *ab* aus *apud* (s. § 246 und Anm.). Bemerkenswert ist, dass namentlich im Altfranzösischen *atout* und *otout* aus *apud totu* ganz im Sinne von einfachem *ad* gebraucht wird: *il s'en vaut atout moi fuir* (Chev. II esp. 7318) und so noch im XVI. Jahrh., z. T. bis heute vorzüglich in instrumentalem Sinne (§ 461) in Mundarten. Beispiele, die das örtliche Nebeneinander, nicht die Gemeinschaftlichkeit deutlich zeigen, sind ital. *quanti obblighi Roma abbia con Cesare* (Mach. Disc. 1, 10), *scolparmi con tuo padre* (Leop. 133), *non volse rimanere con lui et andò ad albergare con un altro suo castellano* (Nov. 36), *si scusi coi suoi concittadini* (Leop. 180), *parendole ottimo modo a ricoprire il suo fallo col marito* (Lasca 53) und natürlich im Französischen und Provenzalischen, vgl. afr. *od els est Carlemagnes* (Rol. 3092), *par amor lor prea ke od lui herbergassent* (S. Thom. 2240), *o moi vodrai gesir anquenuit* (Floov. 1646), *les douze pers a o sei apelez* (Otin. 394), *ab nos albergara lo reis desbateiatz* (Appel C. 7, 435); dann span. *dejó con ellos la mitad de su alma* (Nov. ej. 216), *hacenme bien quisto con ella* (316), *cuan poco valian con el sus lágrimas* (D. Quij. 1, 20). — Etwelche Ausdehnung des örtlichen Sinnes zeigen die Mundarten der Abruzzen, wo *ngę*, das sonst *con* vertritt, mehrfach dem

italienischen *in* entspricht, wie denn auch der zweite Vers des Inferno in Teramo lautet *m'artruvivę ngę nę selva skurę.*

Zu *atout* in heutigen Mundarten s. D. Behrens, Zs. XIII, 410.

§ 445. Als Gegensatz von *ad* und *in* stellt sich im Romanischen *de* dar, das schon in vorromanischer Zeit die Stelle von *de*, *ex* und *ab* eingenommen hat. Der Unterschied, der namentlich zwischen *de* 'von' und *ex* 'aus' besteht, oder also der Unterschied der Entfernung von einem Punkte an der Peripherie oder aber aus dem Innern, ist so aufgegeben worden, doch zeigt sich wenigstens im Rumänischen mit *de* und *din* oder *de la*, im Italienischen mit *di* und *da* ein Anfang zu einer erneuerten Unterscheidung der zwei Begriffe. Im Rumänischen ist *de* allgemein, *din* weist auf das innere, *dela* auf die Peripherie hin, vgl. *şĭ-i goni diin giudecătoare* (Cod. Vor. 1, 8) 'und er vertrieb sie aus dem Gerichtssaale', in den späteren Übersetzungen aber *şi-i scoase pre ei dela scaunul giudecăţii* 'und er trieb sie hinweg von dem Richterstuhle'. Andere Beispiele, die die Bedeutung von *din* klar zeigen, sind *desciinse diin Judei prorocu* (Cod. Vor. 27, 1) 'es kam von Judä ein Prophet herab', *şi priinseră Pavelu de lu trăgiea afară di în băsearecă* (33, 10) 'sie nahmen Paulus und zogen ihn aus dem Tempel hinaus' u. s. w., ebenso heute: *pare c'am căzut din nori* (Doine 381, 7) 'es scheint, dass ich aus den Wolken gefallen bin', *c'un cuţit de o-ai tăia N'ar curge sânge din ea* (407, 6) 'wenn du sie mit einem Messer schnittest, flösse kein Blut aus ihr' u. s. w., dann namentlich in Fällen wie *apă din fântână* 'Wasser aus dem Brunnen' u. s. w. (s. S. 275), gelegentlich nun auch schon wieder abgeschwächt *două florĭ, Amîndouă intr'o tulpină Crescute din rădăcină* (168, 3) 'zwei Blumen, alle beide an einem Stengel aus einer Wurzel gewachsen' u. a. Dagegen *de la: slujba ceaiea ce preemiiu dela domnulu Isusu* (Cod. Vor. 20, 8) 'der Dienst, den ich von Jesus bekommen habe', *argintu sau auru sau veşmente nece dela urul n'amu jeluitu* (22, 14) 'Silber oder Gold oder Kleider habe ich von keinem begehrt' u. s. w., fast nur in Verbindung mit Personenbezeichnungen, wo *în* natürlich wieder nicht angeht. Ausnahmsweise heisst es auch *se nesciinre de voi rătăcieasce dela deadevăru, şi*

lu va innloarce elu nesciinre, se sue, că ciinre tinntoarce păcătosulu diin rătăcirea caici lui, măntui-va sufletulu lui diintru moarte (135, 12) 'wenn jemand von euch von der Wahrheit abgeirrt ist und es bekehrt jemand denselben, der wisse, wer einen von seinem Irrweg abführt, der wird eine Seele vom Tode retten'. Später greift *de la* aber um sich und steht mitunter im Sinne von *din*, namentlich bei solchen Begriffen, die auch bei der Ruhe *ad* statt *in* zeigen können (S. 479): *holircă adusă de la potică* (Doine 507, 5) 'Branntwein, geholt aus der Apotheke', *de unde vii? De la niște vii pustii* (Strig. 259, 1) 'woher kommst du? von Reben der Wüste', daher denn auch *cucul dela pădură* 'der Vogel aus dem Wald' u. s. w. Dem *din* entspricht mazed. *dil* aus *dintru*. Im Italienischen haben sich die Gebrauchssphären von *di* und *da* nicht scharf gegeneinander abgegrenzt. Boccaccio sagt sowohl *io son di Costantinopoli* (8, 7) als *questo giovane non è da Cremona nè da Pavia anzi è Faentino* (5, 5) und ähnlich schwankt der Gebrauch bei *partire, venire, tornare*, wogegen bei *dilungare, scostarsi, allontanarsi, separare* u. dgl. *da* das übliche ist.

§ 446. Die Anwendungstypen von *de* sind ziemlich mannigfaltige. Zunächst führt es den Ort an, von welchem weg eine Bewegung stattfindet, steht also bei den allgemeinen Bewegungsverben zur Angabe des Ausgangspunktes: frz. *il vient de Paris* u. s. w. Dann erscheint es namentlich bei den Verben des Trennens und Entfernens, bei welchen, wie in § 445 gezeigt wurde, im Italienischen *da* eintritt. Bemerkenswert sind etwa lat. *cessare ab aliqua re*, ital. *cessare da*, afr. *il cessent de lur labur* (Ph. Thaon Comp. 294) und so noch bei Rabelais, während das Verbum heute und schon bei Amyot objektiv ist, span. *no por esto cesaban ellos de su risa y de su obra* (D. Quij. 1, 17), heute gewöhnlicher *en* oder objektiv; ferner rum. *se apropiá de*, aprov. *apropchar de*, nfrz. *approcher de* nach dem Gegensatz *éloigner de*, während, wie schon gesagt (S. 480), die alte Sprache *a, vers, devers* und auch das XVI. Jahrh. noch *à* gebraucht. Weiter sind die Verba des Bewahrens, Heilens, Verbergens vor jemandem zu nennen, die also nach romanischer Auffassung den Begriff des Fernhaltens in sich schliessen, die Verba des

Beraubens, Entblössens u. a. — Merkwürdiger ist, dass *de* unter Umständen auch den Ruhepunkt bezeichnet. In Betracht kommen namentlich die Begriffe 'Teil', 'Seite': rum. *stau de o parte și de alta* 'sie stehen auf der einen und anderen Seite', *stă unul de a stânga și altul de a dreapta lui* 'der Eine steht zu seiner Linken, der Andere zu seiner Rechten'; ital. *questa è Megera dal sinistro canto, quella che piange dal destro è Aletto* (Inf. 9, 46), *da un lato il monte Vesuvio, dall' altro i campi Elisei le presenteranno dei punti di vista singolarissimi* (V.); frz. *ils fortifièrent l'entrée du Delta du côté du désert d'Arabie, les autres passèrent du côté des Perses*, *j'ai trouvé cela de part et d'autre*; span. *estaban de una y de otra parte* u. s. w., genau entsprechend einem lat. *habere aliquem a fronte*, *a latere* u. s. w., also wohl Fortsetzer der lateinischen Ausdrucksweise. Sodann kann bei den Verben des Ergreifens und verwandten der Gegenstand, an welchem etwas ergriffen wird, durch *de* verknüpft werden: rum. *prinse calul de frîn* 'er nahm das Pferd beim Zügel', *apoi legă pe țigancă de coadele cailor* (Basme 71, 3) 'dann band er die Zigeunerin an die Schwänze der Pferde', vgl. darüber S. 398.

§ 447. Über die relativen Ortsangaben ist wenig zu sagen. Für vor wird *abante* u. s. w. gebraucht, für hinter *deretro* oder *post*, *depost*: ital. *dopo le spalle*, afr. *puis*, nfr. auch *après*, insofern es sich um eine Aufzählung handelt: *après ce vestibule est un salon*. Bemerkenswert ist, dass lat. *trans* 'jenseits, über hinaus' im Altfranzösischen, Provenzalischen und auf der iberischen Halbinsel die Bedeutung hinter angenommen hat, vgl. afr. *dunc s'esteit la vieille levée, Triers une cortine est alée* (M. de France Yonec 267), auch *detries*: *Rou regarde detries lui* (Rou 2, 767); prov. *tras*: *e·l vilans ditz tras l'araire* (B. C. 54, 35); span. *iba tras el*; portg. *tras os montes* u. s. w. — Auch der Begriff aussen giebt zu wenig Bemerkungen Anlass. Neben *extra*: prov. *estra*, afr. *estre* steht *foris de*: rum. *afără* u. s. w. (s. S. 295). Erwähnenswert ist die abstrakte Verwendung, wie sie vorliegt in prov. *estra mon grat* 'gegen meinen Willen', vor allem aber der Gebrauch im Sinne von *praeter*, d. h. die Angabe des Ausgeschlossenseins von einem Ganzen, der Ausnahme: vgl. ital. *tutti ci sono andati fuor*

solamente due o tre; frz. *ils y sont tous allés hors deux ou trois,* ebenso span. und portg. Doch ist zu bemerken, dass in dieser letzteren Verwendung die meisten Sprachen sich auch anderer Ausdrücke bedienen, so ital. *salvo, eccetto;* frz. *sauf, excepté;* span. *excepto,* dann obw. *auter che: els possien magliar de tutts fregs del Paradis, auter che d'in pumer* (Barlaa. 266, 24) 'sie können von allen Früchten des Paradieses essen ausser von einem Baume', *figei che ei seigi nagina autra persuna con el en il Pallaz, auter che questas Giufnas* (283, 34) 'sorget dafür, dass kein anderer Mensch mit ihm in dem Palaste sei ausser diesen Mädchen'; ital. *fuorchè,* worin *che* wohl im Sinne von *quam* steht wie in *altro che,* und *tranne,* das wohl eigentlich Imperativ von *trahere* ist; afr. *estre,* nfr. *hormis* (S. 171); span. *amen de.*

§ 448. Der Gegensatz 'innerhalb' ist darum von Wichtigkeit, weil er sich mit dem Begriffe 'zwischen' berührt, es werden also *inter* und *intra* mehrfach miteinander verwechselt, ja das Obwaldische gebraucht sogar *denter,* das Altvenezianische, mit Verwechselung von *inter* und *intro, dentro,* vgl. obw. *denter quests aungels ha el scaffiu in pli bi dils auters* (Barlaa 266, 8) 'unter diesen Engeln hat er einen schöner als die anderen geschaffen', aven. *abiando partido el regno dentro suoi filgioli* (Cron. imp. 47 b), *dentro el pomo e l'elço la spada pid* (Bo. 1016). Im Engadin tritt *traunt, traunter* dafür ein: *un giuven de Bgonio es traunt las chesas de Bernina e Pontresina d fraidt prieu* (R. Chr. 265) 'ein junger Mann aus B. ist zwischen den Häusern von Bernina und Pontresina vor Kälte umgekommen', *traunt Andrea Tschavarit et filia Jan Schlarer de Schanff es santijncia fatt Chia traunt els matrimuni nun saia fatt* (269) 'zwischen A. T. und der Tochter des J. S. aus S. ist entschieden worden, dass zwischen ihnen keine Heirat stattfinde', *dabats chi traunter els era craschieu* (429) 'Zwistigkeiten, die zwischen ihnen entstanden waren'. Steckt im Anlaut eine dem ital. *tra* entsprechende Form, also *intra,* so scheint der zweite Teil, sofern die kürzere Form die ältere ist, *intus* zu enthalten, das Wort also 'zwischendrin' zu bedeuten. Im Italienischen ist von Anfang *fra* ganz gleichbedeutend mit *tra,* also wie im Deutschen 'unter' der Begriff des Innern nicht als etwas Umschlossenes, sondern als

etwas Bedecktes gefasst. Im Neufranzösischen hat z. T. *parmi* die Funktion von *inter* übernommen: *parmi les hommes.* Im Provenzalischen ist *mest* bemerkenswert: *vuelh c'om las apel mest nos tostemps mais Castia-gelos* (Appel C. 5, 441), eigentlich *mixtus.*

§ 449. Lateinisch *super, supra* hat sich im allgemeinen überall gehalten, zeigt aber in seiner Bedeutung manche recht bemerkenswerte Verschiebungen und hat allerlei Konkurrenzwörter. Im Rumänischen steht neben *supră*, das noch als Adverbium dient, *spre (super)*, *despre* (*desuper*), *înspre (insuper)*, *prespre* (*per super*), letzteres durch Dissimilation zu *prespe, preste* weiter gekürzt zu *peste*, mazed. *pisti*. Mit Bezug auf die Bedeutung ist zu sagen, dass *prespre*, gemäss seiner Herkunft, die Verteilung über etwas hin deutlicher ausdrückt als eines der einfachen Wörter, also *şi adecă oase multe foarte preste faţa câmpului şi secĭ foarte* (Gaster 1, 215, 4) 'und siehe da, sehr viele Knochen über das Antlitz des Feldes hin und sehr trocken', *prespre leage treci* (Cod. Vor. 116, 11) 'du überschreitest das Gesetz', mazed. *pisti ubor s me aruk* (Weigand Arum. 2, 1) 'dass ich mich über die Mauer schwinge', dann mit eingeschränktem Sinne: *legati preste mâni si preste picioare* (Gaster 1, 188, 30) 'an Händen und Füssen gebunden', was an die S. 484 erwähnte Anwendung von *per* erinnert. Das einfache *spre* zeigt im Altrumänischen noch seine ursprüngliche Bedeutung: *şi-şi puse Pavelu mârule spre ei* (Cod. Vor. 3, 1) 'und Paulus legte die Hände auf sie', *spre laînngezi puuta măreştergura de sudorile* (4, 8) 'auf die Kranken legte er Schweisstücher', *şi năpăsi frică spre toţi ei* (6, 5) 'und es fiel Furcht über sie alle', *stătu Pavelu spre spiţă* (36, 9) 'Paulus stellt sich auf die Treppe', *întru amiază zi strălucí lumiră multă de năprasnă spre meinre* (38, 11) 'um Mittag leuchtete plötzlich ein grosses Licht auf mich', *şi căzuiu spre pămîntu* (38, 14) 'und ich fiel zur Erde', *căută Pavelu spre zboru* (46, 1) 'Paulus blickte auf den Rat' u. s. w. In Graubünden dürfte *sper, spera, daspera(s)* ebenfalls auf *super, desuper* beruhen. Die Bedeutung ist allerdings 'bei', 'nahe bei', aber posch. *da sper* wird mit *dietro, alle spalle* übersetzt, so dass wohl als gemeinsamer Begriff sich am besten 'über' empfiehlt.

Also obw. *cura che in veng en sper el altar* (Viadi 168, 14) 'wenn man hinein zum Altar kommt', *satterrar tei sper tiu compoing Barlaam* (Barlaa. 295, 41) 'dich neben deinem Genossen Barlaam bestatten', eng. *lg landvogt Luzi Gugelberger in loua de Langart ditt Spera la punt da lg Zoll es er stytt* (R. Chr. 155) 'der Landvogt L. G. ist in der Landquart bei der Zollbrücke ertrunken', *un chianzalyr dalg imperadur fichg grandt nummo S'ho in Turich spera l'hustaria dala Speda vers lg laech stanzanto* (147) 'ein berühmter Kanzler des Kaisers hat in Zürich im Hotel Schwert am See Wohnung genommen'. In den anderen Sprachen ist hervorzuheben, dass *super* seine Anwendung auf Kosten von *in* mehrfach ausgedehnt hat, so sagt man ital. *montare sopra il cavallo*, frz. *être mis sur le trône*, *porter sur les épaules*, *grimper sur l'arbre*, span. *subir sobre asno* u. dgl., wo das Lateinische und namentlich das ältere Romanische *in* bevorzugt (s. S. 474). Wie *super* weiter dazu kommt, feindliche Annäherung anzugeben, ist S. 482 gezeigt worden; ferner giebt es den höheren Rang an, s. S. 306 und afr. *sur Brunamon aves conquis tot le meilleur destrier* (Enf. Ogier 4274), *nostre est li champs sor les Engleis* (Rou 3, 8814). Die Überlegenheit kann auch ein völliges Beherrschen, Übersehen eines Gegenstandes und infolgedessen die Möglichkeit sich über ihn zu äussern, in sich schliessen, daher afr. *Pitiés m'enseigne qu'en cho me deduise Que jo sor ma matire die* (J. Bodel Congé 8); span. *quiero vos sobre Paris hablar* (Alej. 323) u. s. w. Was noch das Verhältnis von *supra* und *susum* betrifft, so verbindet sich mit letzterem die Idee der unmittelbaren Berührung, also ital. *stare su una tavola*, *seder sulla pietra*, aber *la finestra metteva sopra una galleria*, freilich, ohne dass der Unterschied streng wäre, vgl. *Marsilia è in Provenza sopra la marina posta* (Bocc. Dec. 4, 3), neben *siede la terra*, *dove nata fui*, *sulla marina*, *dove il Po discende* (Inf. 5, 97) und *Francoforte sul Meno* u. s. w., ebenso prov. *fo trobats en durmen sus un chevau* (Appel C. 39, 5), *sus la crots en volc penden murire* (74, 12) u. s. w., während nfr. *sur* gerade diese letztere Bedeutung hat, *au-dessus de* die von *supra* übernimmt. Zu dem gegensätzlichen ital. *sotto*, frz. *sous*, span. dafür *bajo* ist hier nichts weiter zu erinnern.

β. Die temporalen Präpositionen.

§ 450. Wenn die Sprache zur Darstellung zeitlicher, mehr abstrakter Verhältnisse sich zumeist der konkreteren örtlichen Anschauungsmittel bedient, also ein enger Zusammenhang zwischen Raum und Zeit besteht, so sind doch die zeitlichen Beziehungen sehr viel einfacher und weniger mannigfaltig als die örtlichen. In der That kann man nur unterscheiden zwischen absoluter und relativer Zeitangabe, und bei jener zwischen dem Zeitpunkt und der Dauer, bei dieser zwischen dem Vorher und Nachher — eine weitere Kategorie giebt es nicht. Allerdings wäre bei relativer Zeitangabe auch die Gleichzeitigkeit in Betracht zu ziehen: 'er spricht beim Essen' oder 'während des Essens', allein hierfür haben die romanischen Sprachen keine besonderen Mittel, sondern sie greifen, wie dies auch in der einen deutschen Ausdrucksweise der Fall ist, zu dem Ausdrucke der Dauer überhaupt, vgl. § 453.

§ 451. Zur Angabe des Zeitpunktes bedient sich der Römer neben dem Ablativ auch schon der Präposition *in*: *in pueritia*, *in praesenti* u. s. w. (S. 58) und der Romane setzt das fort und dehnt den Gebrauch von *in* bezw. dessen Vertretern (S. 469 ff.) noch weiter aus. Daneben steht im Lateinischen *ad* zur Angabe des Eintritts einer Handlung an einem bestimmten Zeitpunkt: *exspectare ad vesperum* u. s. w., und auch *ad* ist im Romanischen geblieben und wird entsprechend der Bedeutungsverschiebung des lokalen *ad* verwendet. Was das gegenseitige Verhältnis von *in* und *ad* betrifft, so kann man wohl sagen, dass bei *ad* mehr ein einzelner Zeitpunkt innerhalb eines Zeitraumes, bei *in* mehr der ganze Zeitraum ins Auge gefasst wird, daher erscheint *ad* z. B. bei Stundenangaben: rum. *la nouă ceasurĭ*, ital. *alle nove*, frz. *à neuf heures*, span. *á las nueve*, portg. *ás nove*. Im Rumänischen tritt also wie bei Ortsverhältnissen (S. 475) *la* ein, doch hat sich, allerdings nicht mehr erkannt, das alte *a* in *amĭază*, *amĭázăzi* 'der Mittag', eigentlich 'am Mittag' gehalten. Sonst also rum. *va veni la primă vară* (Doine 298, 7) 'sie wird im Frühjahr kommen', *să trecem măgura neagră La sfinţitul soareluĭ* (143, 1) 'beim Sonnenuntergang wollen wir

durch den dunkeln Wald gehen' u. s. w., nun aber auch mit merkwürdiger Bedeutungsverschiebung *nu vii seara la mine, Batăr la două, trei zile* (499, 2) 'du kommst abends nicht zu mir, wenigstens seit zwei, drei Tagen'; ital. *allo spuntar del sole, a prima vista, a sua vita, a tempo* 'zur bestimmten Zeit', aital. auch *a questa volta* (Inf. 8, 20), *a pochi giorni* (Trist. ricc. 97, 12) 'nach wenig Tagen' u. dgl.; frz. *aujourd'hui, le 14 au soir, à tout moment, au premier signal, au commencement de l'été,* falls *au* hier nicht für *en le* steht, bei Commines auch *il avoit prins son père prisonnier à un soir* (4, 1), wie denn überhaupt im XV. und XVI. Jahrb. *à* häufiger als heute, und noch im XVII. *à ce soir* ganz gewöhnlich ist; span. *á la exida de Bivar ovieron la corneja diestra* (Cid 11), *vayamos nos al matino* (72), *ellos vinieron a la noch* (644), *a los mediadòs gallos pienssan de cabalgar* (324), *volverá á mediodia* u. s. w. Daneben nun aber *in:* rum. *te ai scula în mies de noapte* (Doine 618, 10) 'du wirst dich mitten in der Nacht erheben', *când il văz în sărbători* (187, 7) 'wenn ich ihn an Feiertagen sehe', *moarte mi fac cu mâna mea In zioa Crăciunului* (559, 10) 'den Tod thue ich mir an mit eigner Hand am Weihnachtstage', *în deseară ajunse într'un codru* (Basme 262, 20) 'abends kam er in einen Wald', dann auch *sa fiarbă în şapte zile şi în şapte nopţi* (C. B. 2, 149) 'dass sie an sieben Tagen und an sieben Nächten siede', im Sinne von '7 Tage und 7 Nächte lang'; ital. *in questo mese, in un momento, io intendo di raccontare cento novelle, raccontate in dieci giorni* (Bocc. Dec. pr.), *nel 1899, in otto giorni* 'in 8 Tagen', im Sinne von 'nach Verlauf von 8 Tagen'; frz. *en été* 'während des Sommers', *en hiver, en automne,* aber *au printemps,* also hier wohl sicher *au* aus *en le* entstanden, *la terre y peut donner jusqu'à deux ou trois récoltes dans un an, en trois jours* 'innerhalb dreier Tage', *il arrivera dans trois jours* 'nach drei Tagen', *en 1899, nous sommes dans l'hiver, on a démoli la maison dans mon absence* u. s. w., im Altfranzösischen *en* noch ausgedehnter: *a la pentecoste en esté* (M. de France Lanval 11), *an toz tans la fuelle li dure* (Ch. Lyon 384), *hui an cest jor* (2575), *el tens des Wanles* (Greg. 111, 14), *en lonc tems vëu ne l'avoient* (Cleom. 456); span. *hoy en este dia* (Cid 754) neben *cras a la mañana* (547), mit deutlicher Verschiedenheit von *en* und *a, non sé si entraré y mas en*

todos los mis dias (220), *en el mes de Enero*; portg. *em este dia d'oje te vinra a mayor maravilha e honrra que se nunca veeo* (Graal 14), *em hũu domingo acabadas as missas soou em na eglesia hũa voz do ceeo* (Aleixo 5, 25) u. s. w.

§ 452. Eigentümlich ist *de* zur Angabe des Zeitpunktes. Schon im Lateinischen ist *de nocte venire*, *multa de nocte profectum esse*, *de die*, *de mense decembri navigare* u. s. w. ganz gebräuchlich. Im Italienischen ist diese Verwendung stark ausgedehnt, namentlich in älterer Zeit, vgl. *fu del mese di maggio* (Sacch. 17), *trovandom' io in Genova di quaresima* (71), *così avess' elli fatto, come fe quell'altro d'uno di questi dì* (13), *prima non poteva che dell'altra settimana* (Lasca 195, 17), dann auch *di molto tempo stette la cosa che non si seppe* (Lasca 57), heute *di giorno* 'bei Tage', *di notte*, *di state* u. dgl. In den anderen Sprachen dagegen ist *de* in diesem Sinne wohl seltener, vgl. etwa rum. *de seară* 'bei Abend', *de noapte* 'bei Nacht', *de demineaţă* 'morgens'; obw. *il pauper um vegn de miez di en in vitg* (Märch. 1, 4) 'der arme Mann kommt mittags in ein Dorf', worin kaum Nachahmung des deutschen 'mittags' zu sehen ist; nfr. *nous partîmes de nuit*; prov. *que mais li pot en sol un jorn servir Que nul paupre non ferie d'un an* (B. C. 234, 29), dann auch mit Bezug auf die Zeitdauer: *baisera lh la boca en tots sens, si que d'un mes hi paregra lo sens* (Appel C. 18, 40); span. *de noche la lieven* (Cid 93), *ella me acorra de noch e de dia* (222), *desta sazon los otros quierolos fer esquivos* (Berceo Sil. 352); portg. *lembrou se d'essa vez de perguntar por ella* (Diniz Pup. 73). Es handelt sich also im ganzen um feste Formeln, wie denn auch lat. *de nocte* eine feste Formel ist, die aus der Zeit stammt, wo *de* noch die allgemeinere Bedeutung 'bei', nicht die erst aus der Verbindung mit dem woher-Kasus, dem Ablativ entstandene 'von' hatte.

Über zeitliches *de* bei negierten Sätzen s. Kap. V.

§ 453. Die Zeitdauer drückt das Lateinische durch *per* aus: *incendium per duas noctes tenuit*, *per illa tempora* 'im Verlaufe jener Zeit', *per somnium* 'während des Traumes', also sowohl zur Angabe der Zeit, auf die sich eine Handlung erstreckt,

als auch derjenigen, innerhalb welcher sie vor sich geht. In letzterem Sinne erscheint daneben *inter: inter noctem, canit inter opus*, zugleich wird *inter* auch verwendet, wenn zwei Zeitpunkte, zwischen die ein Ereignis fällt, bezeichnet werden sollen: *facito inter nonas et idus Martias*. Das Romanische zeigt hier grössere Mannigfaltigkeit der Ausdrucksmittel und infolgedessen feinere Unterscheidung der verschiedenen Beziehungen. Das einfache *per* ist geblieben, hat aber neben der alten Bedeutung, wie sie vorliegt in ital. *tu sai che in Alba fece sua dimora Per trecent' anni* (Dante Par. 6, 87), afr. *par quinze jors chele joie dura* (B. C. 91, 7), neufranzösisch nicht mehr gebräuchlich, zunächst die eines unbestimmten Zeitpunktes angenommen: rum. *pre seară* 'am Abend', afr. *cele revint par matin* (Ch. Lyon 1785), *a Sebile vint tout droit par un mercredi* (Cleom. 4041); span. *le hablé por la mañana*; portg. *por fins de agosto era um tal entrar de carros de milho* (Diniz Pup. 1). Oder aber statt wirklicher Zeitangaben treten die Zeitumstände ein: rum. *mult, bade, te-am aşteptat Aseară pe înoptat* (Doine 319, 1) 'lange, mein Lieb, habe ich dich gestern abend beim Dunkelwerden erwartet', *aseară pe vremea cinii* (Strig. 1, 11, 1) 'gestern Abend während der Essenszeit', auch *pe la sfinţit* (Doine 515, 5) 'beim Sonnenuntergang', so nun namentlich im Französischen: afr. *si pooit estre an grant esmai Pucele an bois et sans conduit Par mal tans et par male nuit* (Ch. Lyon 4850); nfr. *voyager par la pluie, rentrer par un beau temps* u. s. w. Hat somit *per* seine alte Bedeutung nur in geringem Umfange bewahrt, so sind für die Zeiterstreckung an seine Stelle zumeist die durativen Partizipien: ital. *durante*, frz. *durant*, *pendant* u. s. w. getreten, die S. 464 besprochen worden sind. Nur das Rumänische bleibt mit *prespre* aus *per-super* (S. 490) dem alten Gebrauche sehr nahe, vgl. *cu voi prespre totu anulu fuĭu lucrându domnuluĭ* (Cod. Vor. 18, 11) 'mit euch habe ich das ganze Jahr hindurch für den Herrn gearbeitet', *dătoriu iaste a posti miercurea şi vinerea prespre tot anul* (Gaster 1, 88, 25) 'er ist verpflichtet, den Mittwoch und Freitag das ganze Jahr hindurch zu fasten', auch *luară Pavelu prespre noapte întru Antipatridă* (Cod. Vor. 55, 18) 'sie brachten Paulus während der Nacht nach A.', heute *peste: peste zi săĭ giugĭulesc* (Doine 274, 11) 'dass ich ihn während des Tages herze'. Das Spanische

endlich greift zu *mientras*, das Portugiesische zu *mentes*, die, aus *dum interim* entstanden, ursprünglich Adverbien sind. — Die Vertreter von *inter* werden fast nur gebraucht, wo es sich um die Angabe der zwei Endpunkte handelt, nur das Italienische sagt auch *fra otto giorni* 'nach acht Tagen', und *fra giorno* 'während des Tages', das Spanische: *dentro de hora y medio volveria* (D. Quij. 1, 53), *murió dentro de ocho dias de las heridas* u. s. w.

§ 454. Die übrigen zeitlichen Verhältnisse geben zu wenig Bemerkungen Anlass. Der Beginn einer Zeitdauer wird durch rum. *dela*, ital. *da*, frz. *dès*, span. *desde* angegeben, das Ende durch die S. 280 und 460 besprochenen Wörter. Für die Vorzeitigkeit dienen *ante* und seine Ableitungen (S. 159), im Neufranzösischen speciell *avant* im Gegensatz zu dem örtlichen *devant*, für die Nachzeitigkeit dagegen sind z. T. andere Bildungen eingetreten als für das örtliche Nacheinander, namentlich wird *retro* fast gar nicht auf die Zeit übertragen, vielmehr ist *post*, *depost* geblieben: rum. *după*, ital. *dopo*, aital. auch *poi*, afr. *puis*: *pois mon deces en fusses honorez* (Alexis 81), afr. dieses gewöhnlicher wie heute *depuis* mit Bezug auf den von einem vorausliegenden Zeitpunkt bis zu der Zeit der Handlung sich erstreckenden Zeitraum: *pois icel tens que Deus nos vint salver Nostre anceisor ourent cristientet* (3), span. *despues de*, portg. *depois de*. Oder aber die Ausdrücke des Nebeneinander dienen für die zeitliche Folge: seltener ital. *appresso*, stets nfr. *après*. Gleichzeitigkeit wird natürlich durch *cum* ausgedrückt, im Italienischen auch die begleitenden Umstände: *con questo cattivo tempo non uscirò di casa*, Annäherung durch *versus* (S. 481), span. auch *sobre*: *venir sobre tarde*, der Zeitpunkt als Ziel durch *per*, *pro*: rum. *pe seară să te găteşti* (Strig. 26, 1) 'auf den Abend rüste dich', *sono invitato per domani sera*, frz. *je suis invité pour demain soir*, ebenso im Westen *para*.

§ 455. Einer eigentümlichen Verschränkung präpositionaler und absoluter Ausdrucksweise ist hier noch zu gedenken. S. 455 ist gezeigt worden, dass ein *t*-Partizipium allein oder in Verbindung mit einem Nomen als temporales

Adverbiale auftreten kann. Nun finden sich solche temporale Partizipien noch verbunden mit einer Präposition, namentlich mit den Vertretern von *post:* ital. *dopo cenato, dopo ricevuto la tua lettera, dopo cotai parole fatte* (Inf. 2, 111), *c' è voluto tutto l'ingegno di qualche scrittore coi fiocchi per farli (i Werther) piacere dopo morti* (Barrili Not. Com. 417) u. s. w., dann *al padre racconteremo tutto a cose fatte* (Manzoni Pr. Sp. 6); frz. *après ces affaires réglées*, ferner *dès la nuit tombée, Marie fut prise d'impatience* (Zola Lourdes 281), *pour moi jusqu'à plus ample informé le crime a été commis à la suite d'une querelle* (Belot Une affolée d'amour 31); span. *dónde pondremos á este asno, que estemos ciertos de hallarle despues de pasada la refriega* (D. Quij. 1, 18), *le arrancó despues de difunta un estrepitoso estornudo* (Coloma Pequ. 145), *á pocas calles andadas encontró con el paje* (Nov. ej. 15); portg. *depois de tudo novamente largo e caçado e o navio a caminho estava satisfeitissimo* (Gomes de Amorim Am. Pa. 107), *uma noite, depois de dormido o primeiro somno, ergueu-se Pedro* (Diniz Pup. 184). In der Bedeutung mit den bisher genannten Ausdrucksweisen übereinstimmend, aber in seinem Ausgangspunkte wohl verschieden ist gal. *de acabado o jantar separaronse todos* 'als das Essen beendigt war, gingen alle auseinander', *un home, de enfadado, fai calquera cousa* 'ein Mensch, wenn er erzürnt ist, thut alles Mögliche'. Das zweite Beispiel gehört zu den § 469 besprochenen und bildet so den Übergang zu dem ersten. Sodann schliessen sich hier nfr. *aussitôt arrivé* u. s. w. (S. 463) an, die wohl nur dadurch den Charakter präpositionaler Ausdrucksweisen erlangt haben, dass ihnen die mit *après, dès* gebildeten vorangegangen sind.

γ. Die kausalen und finalen Präpositionen.

§ 456. Grund, Ursache und Zweck berühren sich so nahe, dass sie füglich zusammengenommen werden können. Die Zahl der hier einschlägigen Präpositionen ist eine ziemlich geringe, die Verhältnisse demnach einfachere als in den bisher betrachteten Verbindungen. Geht man davon aus, dass die Mehrzahl der abstrakten Begriffe sich aus räumlichen Anschauungen heraus entwickelt haben, so wird man von vorneherein für den Grund

die Präposition des Ausgangspunktes, für den Zweck die des Zielpunktes erwarten dürfen, also *de* und *ad*. Allein letzteres ist, obschon es im lateinischen finalen Dativ noch einen Vorgänger hat, im ganzen selten, vgl. etwa ital. *condannare alla morte, ferir a morte*, frz. *condamner à mort*, span. *morir al mundo, nacer á la virtud*, wogegen in frz. *venir au secours* nach Massgabe von *venir en aide* das *au* wie in anderen Fällen (S. 477), an Stelle von *en le, ou* getreten ist. Über ital. *all' arme* u. dgl. s. § 527, über verwandte prädikative Verbindungen S. 487. Wohl aber sind schon im Lateinischen *per* und *pro* eingetreten, jenes das Werkzeug, Mittel (§ 465), dann den Beweggrund, dieses die Stellvertretung, die Absicht ausdrückend.

§ 457. Zu allererst ist zu bemerken, dass *pro* mehrfach mit *per* zusammengefallen ist, namentlich einerseits rum. *pre*. eng., ital., aprov. *per*, andrerseits span., portg. *por*, während im Französischen *pour* und *par* im ganzen auseinandergehalten werden. Allerdings auch nur im ganzen, da namentlich östliche Denkmäler aus dem Mittelalter *por* in ziemlich weitem Umfange an Stelle von *par*, also eine Annäherung an den Brauch des romanischen Westens zeigen, vgl. *por ici pasai* (Floov. 880), *prist le roi por le pié* (186), *jemais por vostre cors ne saira secorus* (819) u. s. w. Diese Verschmelzung zweier begrifflich sich nur in wenigen Fällen berührender Präpositionen ist nicht ganz leicht zu erklären. Wo im Ostfranzösischen gedecktes *e* zu *o* wird (I, S. 116), könnte *por* aus *per* wenigstens vor konsonantisch anlautenden Wörtern lautlich entstanden sein, auch portg. *por* lässt nach I, S. 290 eine lautliche Erklärung zu. Kaum aber geht das im Spanischen, und ebensowenig ist *per* aus *por* im Rumänischen, Italienischen und Provenzalischen leicht anzunehmen. Dass die umbrische Präposition *per* der lateinischen Präposition *pro* entspricht: umbr. *fratrus per* = lat. *pro fratribus*, kann bis auf einen gewissen, aber wohl nur sehr geringen Grad in die Wagschale fallen. Man wird also wohl nicht an der Annahme vorbeikommen, dass die völlige Tonlosigkeit eine Reduktion von *per* und *pro* auf *pr* zur Folge gehabt habe, woraus dann in den einen Gegenden *per*, in den anderen *por* entstanden ist. Dabei bleibt allerdings unklar, weshalb Nordfrankreich *per* und *por*

scheidet. Im Westen steht neben *por* auch *para*, in dessen zweitem Teile *ad* steckt, das also das örtliche Ziel, die Richtung deutlicher zum Ausdruck bringt. Dem entsprechend liegt in *para* mehr die Idee des Zweckes, in *por* mehr der Beweggrund, doch ist die Scheidung nicht ganz streng durchgeführt.

§ 458. *Pro* dient vor allem dem Zwecke, der Bestimmung: ital. *questa lettera è per tuo fratello*, frz. *cette lettre est pour ton frère*, span. *esta carta es para tu hermano*, und erscheint da namentlich bei den Verben der Bewegung, um den Endzweck oder geradezu lokal das Endziel einer Bewegung anzugeben, vgl. obw. *ira per quella yerta* (Märch. 1, 3) 'nach jenem Erbe gehen'; ital. *chi ha buona cantina in casa non va pel vino all' osteria, io verrò per voi, è partito per Milano*; afr. *si apela la dame et li dist qu'ele alast por Aucassin son ami* (Auc. 40, 37), heute nicht mehr gebräuchlich, aber noch *il est parti pour Paris*; span. *por Rrachel vayades* (Cid 89), *ydes pora las yentes* (176), *por Burgos aguijava* (51), heute bei Sach- und Personenbezeichnungen *por*, bei Ortsbezeichnungen *para*; portg. *ir por agua* (Rom. IX, 441), *vinda para a aldea* (Diniz Pup. 73). Auch ital. *domandare per uno*, span. *preguntar*, portg. *perguntar por* 'nach jemandem fragen' gehört in diesen Zusammenhang. — Ebenso häufig wie den Zweck giebt ital. *per*, span., portg. *por* den Beweggrund, die Ursache an, doch wählt das Französische hier natürlich *par*: *fece per viltate il gran rifiuto* (Inf. 3, 60), *per vergogna quasi mutolo divenuto niente dicea* (Bocc. Dec. 2, 9), *ora stendeva il braccio per collera, ora l'alzava per disperazione, ora lo dibatteva in aria come per minaccia* (Manzoni Pr. Sp. 31), afr. *sert son seinor par bone volentet* (Alexis 32), *par sun orguill cumencet mortel rage* (Rol. 2279), *par la joie l'antroblie* (Ch. Lyon 6807 V), nfr. *toute femme est coquette ou par raffinement ou par ambition ou par tempérament, faire quelque chose par crainte, par mégarde* u. s. w.

§ 459. *De* führt den unmittelbaren Grund einer Thätigkeit an: rum. *plînge de durere* 'vor Schmerz weinen', *suferì de foame* 'Hunger leiden', ital. *lagrimare di gioja, perire di freddo, morire di fame, ridere di piacere, tremare di paura* u. s. w.; frz.

pleurer de joie, périr de froid, mourir de faim, rire de plaisir, trembler de peur; span. *llorar de gozo, perecer de frio, morir de hambre, reir de contento*, ebenso portugiesisch und rumänisch, in welch letzterer Sprache das alte *de* bleibt, nicht *din* eintritt. Namentlich häufig trifft man auch hier die etymologische Figur: *amoit d'amor folle* (Rich. 5128), *endormi dou someil de la mort* (L. Ps. 40, 8), *mourir de male mort* ist eine im Altfranzösischen oft zu treffende Verwünschung, nfr. *il est mort d'une mort soudaine, vivre d'une vie tranquille* u. s. w. Dieses kausale *de* berührt sich nahe mit dem partitiven und dem respektiven in den § 365 und 375 besprochenen Fällen, wohl auch mit dem instrumentalen (§ 466). Das Altfranzösische geht hier sehr weit, sofern es mit *de* bei jedem beliebigen Verbum die unmittelbare Ursache der Thätigkeit einführt: vgl. *de ma grant guerre m'as tu aidié* (Jourd. 2027), übrigens auch noch nfr. *je l'aimerai toute ma vie du courage qu'il a eu.*

δ. Die instrumentalen Präpositionen.

§ 460. Weniger als in anderen Fällen ist der lateinische Ablativ des Mittels schon in lateinischer Zeit durch Präpositionen verdrängt worden, aber doch hat auch er noch in der vorromanischen Epoche weichen müssen, ja er hat sogar weniger Spuren hinterlassen als der lokale und der temporale Ablativ. Die konkreten Anschauungen, die dem Ausdrucke des Mittels zu Grunde liegen, sind sehr verschiedene. Am verständlichsten ist die der Begleitung, also *cum*, und die des Ausgangspunktes, *de*, schwerer zu begreifen die des durchmessenen Raumes, *per*, endlich erst sekundär, d. h. von der schon abstrakten Bedeutung der Art und Weise ausgehend, das ursprünglich auch örtliche *ad*. Statt *per* erscheint in Graubünden in weitem Umfange, völlig in der Art des deutschen 'durch' und vielleicht nicht ganz ohne deutschen Einfluss entstanden, obw. *tras*, eng. *tres* aus *trans*, wie *trans* ja auch lokales *per* in seiner eigentlichen Bedeutung verdrängt hat (S. 485). Mit Mittel und Werkzeug berührt sich sehr nahe der Begriff des Stoffes, daher er hier mit zu behandeln ist, und der Stoff, als eine umfangreiche Masse gedacht, giebt Anlass zu einer weiteren Präposition, zu *in*. Es ist also im folgenden

namentlich das gegenseitige Verhältnis dieser verschiedenen Präpositionen zu untersuchen.

§ 461. Schon im Lateinischen sagt man *clamare cum voce maxima*, und das Romanische geht auf diesem Wege weiter, verwendet also *cum* zur Angabe des Mittels sowohl wie des Werkzeugs, vgl. rum. *strigá cu glas mare* 'er rief mit lauter Stimme', *a priimi cu brațele deșchise* 'mit offenen Armen aufnehmen', *ăl luá cu amîndouă mânele* 'er nahm ihn mit beiden Händen', *ară cu plugul* (Doine 554, 2) 'er pflügt mit dem Pfluge' u. s. w., dann auch *nu te duce, că te aștept cu gura dulce* (281, 7) 'geh nicht vorbei, denn ich erwarte dich mit süssem Munde', *vorbi cu sânge rece* 'er sprach mit ruhigem Blute', wo *cu* in die Bezeichnung der Art und Weise hinüberspielt, endlich *cumpăra cu 7 leĭ* 'um sieben Frank kaufen'. Im Italienischen erscheint *cum* namentlich bei Gegenständen: *Lucia asciugavasi gli occhi col grembiule* (Manzoni Pr. Sp. 8), *con uno spillo mi forai il dito, leggere cogli occhi*, *chiamare col nome di*, ebenso im Französischen, afr. *od: puis od les ewes lavat les pres del sanc* (Rol. 1778), *si cunquerrai Durendal od la meie* (988), *od sun espiet l'anme li getet fors* (1202), nfr. *couper avec un couteau, bâtir avec du bois, l'invasion ne se repousse pas avec de l'or mais avec du fer;* span. *lo que he contado lo vi por mis propios ojos y lo toqué con mis mismas manos* (D. Quij. 2, 23), *con esta arma pelearon*, ebenso portg. Selten erscheint die vermittelnde Person durch *cum* eingeleitet, wie in ital. *ordinò con una sua fanta* (Bocc. Dec. 7, 1), span. *llamólos Cornelia con el amo* (Nov. ej. 10). Eher begegnen namentlich im Spanischen abstrakte Begriffe, wo dann das Werkzeug, das Mittel sich leicht mit der Ursache berührt, vgl. *espantada con el sueño* (Alej. 326), *quebrantaban los caballos con grant cansadura* (Alej. 1580), *el sobresalto que recibió con su vista* (Nov. ej. 16), daher dann auch *alborotarse, desesperarse, holgar, alegrarse, gozarse, placer: plogo á Alejandre con esta alegria* (Alej. 247), *aver plazer*, *admirarse, pagarse con*, ferner bei den Verben des Anfangens und Endigens, wo dann allerdings unter völliger Verkennung des ursprünglichen Sachverhaltes auch gesagt wird: *el agua acaba con los caminos reales* (Caballero Nov. 10) 'das Wasser wird selbst mit den Heerstrassen fertig'. Auch

cum bei den Verben des Versehens gehört hierher, frz. *remplir, se nourrir avec* u. dgl., doch hat hier *de* im allgemeinen den Vorzug, vgl. § 464.

§ 462. Von viel grösserer Wichtigkeit ist *de*. In erster Linie steht es, entsprechend dem lateinischen *ab* oder dem Ablativ, zur Anführung des Urhebers eines Zustandes, also namentlich bei *t*-Partizipien und bei reflexiven Ausdrucksweisen. Dass die räumliche Anschauung des Ursprungs zu Grunde liegt, geht schon daraus hervor, dass das Rumänische zu *dela*, das Italienische zu *da* greift, also rum. *este lăudat dela toţĭ*, ital. *è lodato da tutti*, frz. *il est loué de tout le monde*, span. *es alabado de todos* und rum. *fiĭul se laudă dela tată* 'der Sohn wird vom Vater gelobt', ital. *le conoscenze si lodano da tutti*, span. *de nadie si no de su prima sabiase su falta* (Nov. ej. 10), portg. *o mar que só dos feos phocas se navega* (Lus. 1, 52), aber nicht französisch, wie denn überhaupt das Neufranzösische *de* nur bei Verben der Bewegung im Raume: *être suivi, précédé, accompagné de*, und bei Verben geistiger Thätigkeit: *il est respecté de tout le monde, être connu de* und darnach *inconnu* u. a. zulässt, während die alte Sprache viel freier ist und noch Pascal sagt *l'évangile est cité de plusieurs auteurs de siècle en siècle* (1, 179). Es ist nun aber namentlich in älterer Zeit *de* nicht auf solche Fälle beschränkt, sondern es wird auch mit Sachnamen verbunden und da ein Gegenstand als Urheber eines Zustandes sich zumeist als Werkzeug darstellt, so erscheint *de* nun ganz instrumental in afr. *de sa main destre sis benëist* (Rol. 3066), *si li donnai de mon glaive* (Jourd. 231), *del sanc luat sun cors e sun visage* (Rol. 2276), *ja de m'espée ne le quier atouchier* (Cor. Loo. 661), *les enclost de mur de pere* (Chardry S. Dorm. 1527), *jouer des eches* (Fl. Bl. 1872) u. s. w. und so noch nfr. *frapper du pied, tuer d'un coup de pistolet, il ne sait que faire de son temps* u. s. w. In den anderen Sprachen ist *de* in diesem Sinne weniger häufig. Im Italienischen finden sich allerdings Beispiele wie *traendo di ballestro* (Sacch. 93), *dette della mano in sul letto* (Lasca 197, 18), doch sind das vielleicht Gallizismen. Auch *rispondere di sua bocca*, frz. *dire de bouche*, span. *de la su boca compeçó de fablar* (Cid 1456) könnte höchstens als Ausgangspunkt für weitere

instrumentale Verwendung gelten, ist aber zweifellos zunächst rein lokal. Dasselbe gilt natürlich von aspan. *de los sos ojos tan fuerte mientre llorando* (Cid 1) und wohl von *non vedie de los ojos mas que con el pulgar* (Berceo Sil. 597). Nun findet sich aber auch *avie la mano seca, la lengua embargada, Nin prendie de la mano ni podie fablar nada* (606) und *non podie de las manos travar* (676), *andar de sus pies* (547), also jedenfalls ein Anfang zu instrumentalem *de*, der vielleicht gerade an *de boca, de ojos* anknüpft.

§ 463. Zur Angabe des Stoffes bedient sich der Römer des Ablatives oder *ex*, später auch *de*, und dieses *de* ist bis heute geblieben: ital. *la croce fu fatta di ferro*, frz. *la maison est bâtie de bois*, span. *los calzones son de lienzo*. Dieselbe Ausdrucksweise bleibt, wo es sich um einen Übergang von einem Zustand in einen andern handelt: ital. *fare d'amante amico*, afr. *de ta fille as fait ta mere* (Rich. 2056), prov. *guerra fai de vilan cortes* (B. Born 22, 13), span. *de señora hacer esclava* und nun natürlich auch ital. *divenir d' amante amico* u. s. w. Daran schliesst sich dann ital. *non sapea che fare del pane ch' io gli gettava* (Pellico Prig. 7) u. dgl.

§ 464. Endlich sind noch die Fälle zu nennen, wo *de* ursprünglich, sei es den Stoff, sei es einen Teil aus dem ganzen angiebt und dann dazu kommt, das Mittel zu bezeichnen, in der That auch stark in Wettbewerb mit *cum* (§ 461) tritt. Es kommen dafür namentlich die Verba des Begabens, Ausstattens, Unterstützens, dann die des Erfreuens, Betrübens u. s. w. in Betracht. Sofern diese Verba ein Sachobjekt haben können und nur, wenn noch ein persönliches dazu tritt, das Sachobjekt durch *de* einleiten, oder sofern das *de* deutlich partitiv ist, gehören sie nicht hierher, sondern sind schon S. 386 und 398 besprochen worden, und nicht immer ist es möglich zu sagen, in welche der verschiedenen Klassen jedes einzelne Wort gehört. Es mögen daher hier auch nur wenige erwähnt werden. In Betracht kommen namentlich die Verba rum. *împlea* 'füllen', *sătura* 'sättigen'; ital. *empiere, gonfiare, fornire, guarnire, bagnare, vestire, munire, cignere, soccorrere, pagare, contentare, saziare*; frz. *remplir, fournir*,

baigner, vêtir, munir, ceindre, secourir, payer, contenter, rassasier; span. *henchir, guarnecer, bañar, vestir, ceñir, pagar* u. s. w.

§ 465. *Per* in instrumentaler Funktion fehlt dem Rumänischen, in den anderen Sprachen erscheint es einmal beim *t*-Partizipium, dann bei Reflexiven, endlich auch bei Handlungsverben und zwar in starkem Wettbewerb mit *de* (§ 462), ja dieses vielfach zurückdrängend, vgl. für die zwei ersten Typen ital. *intanto voce fu per me udita* (Inf. 4, 79), *fur l' ossa mie per Ottavian sepolte* (Purg. 7, 6), *per la reina e per tutti fu un gran romore udito*, *che per le fanti e famigliari si faceva in cucina* (Bocc. Dec. 6 pr.), afr. *par cel saint home sont lor anemes salvedes* (Alexis 121), *dulce France ne seit par nus hunie* (Rol. 1927), *que ja par toi n'iert reconté* (Ch. Lyon 5135), *que ja par aus soit defandue la fontainne* (6596) im Laufe der Zeit immer häufiger; span. *por malos mestureros de tierra sodes echado* (Cid 267), *el mundo fué hecho por Dios* u. s. w. Dann auch bei Handlungsverben: ital. *sperava per lui domeneddio dover molti miracoli dimostrare* (Bocc. Dec. 1, 1), *prendere per forza*, *spegnere fuoco per fuoco*, *conoscere per teoria*, *sapere per udita* u. s. w.; afr. *ja par moi nus nel savra* (Ch. Lyon 745), *Deus del ciel li mandat par sun angle* (Rol. 2319), *par la main d'un suen chapelain Prise a la dame de Landuc* (Ch. Lyon 2768), *par avisium li ad anunciet une bataille* (Rol. 2529), *onques ne fist par Durandart Rolans des Turs si grant essart* (Ch. Lyon 3235 V) und so noch heute *je lui ai fait dire cela par mon ami*, *écrire par sa main*, ferner mehr abstrakt und infolge dessen kausal: afr. *Franceis sunt mort par vostre legerie* (Rol. 1726), *qui pert sa joie e son solaz par son mesfet et par son tort* (Ch. Lyon 3542), *il me prendront par pri ou par podeste* (Alexis 41); span. *que si non la quebrantas por fuerça que non gela abriese nadi* (Cid 34). Es liegt auf der Hand, dass die drei Verwendungen von *per* auf das Engste mit einander zusammen hängen, wenn auch ihre Häufigkeit eine etwas ungleiche ist, sofern in Italien namentlich die erste seltener ist, Frankreich alle drei am ausgiebigsten anwendet. Lateinisch ist *per iudicem damnari*, *quae domi gerenda sunt*, *ea per Caecilium transiguntur*, hauptsächlich bei Personalbezeichnungen, bei denen das Bild des Weges, der Vermittelung vorliegt, vgl. frz. *c'est par*

le ministre qu'on arrive au roi. Hier knüpft sich noch *per* beim Schwören an, das schon lateinisch ist: *per Jovem*, *per Deos jurare* u. s. w. und sich im Romanischen überall gehalten hat, rum. *jur pre Dumnezeŭ*, ital. *giuro per Dio*, frz. *je jure par Dieu*, span. *juro por Dios*, portg. *juro por Deus*, dann natürlich ital. *per la santa croce*, *per mia fè*, *per l'amore di Dio* u. s. w., ebenso in den anderen Sprachen.

§ 466. *Ad* ist in erster Linie im Französischen zu Hause. Schon in der Eulalia heisst es *ad une spede li roveret tolir lo chief*, ferner *a l'une main si ad sun pis batud* (Rol. 2368), *bien le batirent a fus e a bastuns* (1825), *a grans bastuns le batent* (2588), *a ses armes tans baruns calunjant* (3376) u. s. w., neben *od: tu viens encuntre mei od espée, a lance e a escu* (IV Liv. 67), und so noch im XVI. Jahrh., heute in mehr oder weniger festen Verbindungen wie *fouler aux pieds*, *toucher au doigt*, *poursuivre à coups de pierre*, *aller à voile et à rames*, *tirer à poudre*, *traverser à la nage* u. s. w., häufig mit modaler Färbung, so vgl. namentlich *crier à haute voix*, oder *travailler avec la même aiguille* neben *travailler à l'aiguille*, welch letzteres heute durchaus den Begriff der Art und Weise, nicht den des Werkzeuges in sich schliesst, vgl. *prier à mains jointes*, *recevoir à bras ouverts*. Ebenso ital. *batteansi a palme* (Inf. 9, 50), *un orto che lavorava a sue mani* (Bocc. Dec. 8, 2), *chiudere a chiave*, *mostrare a dito*, *cacciare a calci*, *stare a testa china*, *pregare a mani giunte*, *parlare a sangue freddo*; span. *quien á hierro mata á hierro muere*, *hablar á boca llena*, *dar á manos llenas*, *hacer á ojos cerrados*, *á dientes las tomó* (Cid 2022) u. s. w., Ausdrucksweisen, in denen das Rumänische z. T. *cu* verwendet, und bei denen mehrfach das *ad* doch zunächst instrumental zu sein scheint. Kann es mit Hinsicht auf diese Beispiele keinem Zweifel unterliegen, wie das afr. *à* in den erst angeführten Sätzen und nun auch in Wortgruppen wie afr. *Berte as grans pies* u. s. w. zu fassen sei, so ist doch nicht ganz leicht zu sagen, auf welche Weise *ad* zu dieser instrumentalen Bedeutung gelangt sei. Einen Fingerzeig giebt vielleicht ein lateinisches Beispiel: *ad unum gladii ictum caput desecare* (Orosius 5, 46), wo also *ad* in lokalem Sinne mit einem abstrakten Substantivum verbunden den begleitenden Umstand

angiebt. In weiterer Ausdehnung konnte dann statt *ad ictum gladii* auch *ad gladium* gesagt werden.

§ 467. Schliesslich ist noch instrumentales *in* zu nennen. Auszugehen ist von Stoffbegriffen wie frz. *payer en or*, *bâtir en pierres*, span. *pagar en oro* (Cid 186). Darnach sagt man nun auch frz. *sa demeure était en bois de sapin*, *il n'y a rien qu'on ne fasse avaler, lorsqu'on l'assaisonne en louanges* (Molière Av. 1, 1); span. *compró una casa en doce mil ducados* (Nov. ej. 188), *habiendola dotado primero en veinte mil ducados* (187) u. s. w.

ε. Die modalen Präpositionen.

§ 468. Als letztes bleiben die modalen Verhältnisse, für deren Ausdruck das Lateinische wiederum teils den Ablativ, teils Präpositionen besitzt. Dass von dem Ablativ mancherlei Reste geblieben sind, ist S. 454 gezeigt worden; von Präpositionen kommen die des Ausgangspunktes, des Grundes und die instrumentalen in Betracht. In der That nämlich können die körperlichen und geistigen Bedingungen, unter denen ein Thun sich vollzieht, die bei einem Thun charakteristisch sind, die die Art und Weise der Ausführung angeben, zunächst als eine der drei ebengenannten Begriffsklassen erscheinen. Übrigens ist der Begriff der Modalität ein ziemlich allgemeiner, so kann man ihm auch das Grössenverhältnis bei der Darstellung eines Zustandes und den Ausdruck dafür, dass ein Thun in gleichmässiger Wiederholung bei verschiedenen gleichgestellten Gegenständen vorkommt, beizählen.

§ 469. Da *de* sowohl den Ausgangspunkt als den Beweggrund eines Thuns einführt (§ 445 und 462), so kann es leicht dazu kommen, auch die Ausdrücke der Art und Weise einzuleiten, sobald das, was ursprünglich Ausgangspunkt oder Beweggrund war, sich als charakteristisches Merkmal darstellt. In der That ist das denn auch im Lateinischen und dann auf allen romanischen Gebieten in so ausgiebigem Masse geschehen, dass die Grammatik sich mit einer kleinen Zahl von Beispielen bescheiden muss. Zunächst mögen Adjektiva genannt werden. Schon im Lateinischen sagt man *de plano*, *de longo*, *de improviso*,

de integro u. s. w. fast im Sinne von Adverbien, und dem entspricht rum. *adurmiră de greŭ* (C. B. 1, 353, 41) 'sie schliefen schwer', *băiatul aşa de încet şi uşor lucrase, încât fata nu simţi nimic* (Basme 256, 12) 'der junge Mann hatte so rasch und leicht gehandelt, dass das Mädchen nichts merkte', *cereaĭ păharul cu vin Jo-ţĭ dam buzele de plin* (Doine 538, 5) 'du verlangtest den Becher mit Wein, ich gab dir die Lippen voll', *doar nu-s cară de ajuns* (Strig. 25, 4) 'vielleicht giebt es nicht genügend Wagen'; ital. *di rado*, *di nascoso*, *di subito*, *d' improvviso*, *di leggieri*, *di certo*, *di sicuro* u. s. w.; frz. *ja qui de luins sereit*, *le cirge ne verreit* (Ph. Thaon Comp. 2568), heute *de loin*, ferner *de biais*, *d'ordinaire*, *de présent*, *tout de beau* u. s. w.; span. *de firme*, *de falso*, *de ligero*, *de recio*, *de vacío*, alt *devero* u. s. w.; portg. *de certo*, *de leve*, *de manso* u. s. w. Noch häufiger sind substantivische Wendungen, vgl. ital. *dar di mano alla spada*, *dar di petto*, *dar dei remi*, *dar di cozzo*, *andar di passo uguale*, *andar d' accordo*, *fare q. c. di buona voglia*, *parlar di viva voce* u. s. w.; frz. *faire q. ch. de bon cœur*, *marcher d'un pas ferme*, *manger de bon appétit*, *il cria d'une voix terrible*, *il fut élu d'un consentiment unanime*, *traiter d'une manière humaine* u. s. w., ganz besonders im Westen: span. *hincar de rodillas*, *caer de cabeza*, *estar de pié*, *estar herido de muerte*, *la vi junto á la dehesa de pecho sobre su cayado, y de esta manera estuvo gran pieza antes que me viese* (Montemayor C. D.), sogar *van de por fuerza y no de su voluntad* (D. Quij. 1, 22) u. s. w. Aus dem Portugiesischen mag nur erwähnt werden *o sol encontrava-o sempre de pé* (Diniz Pup. 1), *póz-se de mãos nos bolsos a passear no adro* (21), *era Daniel que, de braços abertos, caminhou para ella* (95)

§ 470. Ebenso leicht oder fast noch leichter kommt *ad* dazu, die Art und Weise auszudrücken, namentlich da, wo es zur Angabe des Mittels und Werkzeuges (S. 505) verwendet wird, ja es kann gerade, weil die instrumentale Bedeutung sich erst aus der Nähe entwickelt hat, in solchen Fällen die Anknüpfung mit *ad* einen allgemeineren, weniger bestimmten, daher modalen Sinn haben. Auch hier erscheinen adjektivische Ausdrücke wie rum. *a mărunt* 'einzeln', *a tot* 'gänzlich'; ital. *a cheto*, *a pieno*, *a voto*, *al solito*; frz. *à présent*, *à travers*; span.

á duro, *á menudo* u. s. w., namentlich häufig mit artikulirtem weiblichen Adjektivum, also mit nicht ausgesprochenem *maniera*, *guisa*, vgl. ital. *alla cieca*, *alla francese*, *alla meglio*; frz. *à la légère*, *à l'italienne*; span. *á la española*, dann sogar *à la Henri IV* u. s. w. Noch häufiger sind substantivische Wendungen wie ital. *correr a tutta carriera*, *stare a occhi aperti*, *a capo chino*, *piangere a caldi occhi*, *pregare a mani giunte*, *a chiome sciolte*, *a caso*, *a ventura*, *a maniera*, *a foggia*, *a guisa*, dann *a ginocchioni* u. s. w. (II, § 621); frz. *uns chevaliers vint a si grant bruit* (Ch. Lyon 818), *a loi de*; nfr. *à genoux*, *à merveille*, *à peine*, *à tort*, *à foison*, *à dessein*, *voyager à pied* u. s. w.; span. *morir á cuchillo*, *correr á rienda suelta*, *á guisa de*, *á uso de*, *á ley de* u. s. w. Hierher gehört wohl auch ital. *vendere a caro prezzo*, frz. *vendre à bon marché*, *à vil prix*, *au prix de* u. s. w., danach analogisch ital. *vendere a trenta scudi*, frz. *prêter à 4 %*, *à usure*; span. *vender á cien reales*.

§ 471. *Per* kommt von der instrumentalen ebenfalls zu der modalen Verwendung und zwar im Lateinischen schon wie dann auch im Romanischen: ital. *per avventura*, *per caso*, *per sorte*, *per verità*, *per minuto* u. dgl., afr. *et parole par coverture de la prison où il iert mis* (Ch. Lyon 1988), *einsi par avanture asane au chastel* (4880), *par hasard*; span. *por ventura*. Ähnlich verhält es sich mit dem instrumentalen *cum* und dessen Vertretern: ital. *parlare con prudenza*, *con civiltà*; afr. *et li Turs li revint o l'ire qu'il ot grant* (G. Bourg. 2023), *puis lor ad respundu od grant humilité* (S. Thom. 1722), ähnlich neufranzösisch und in den westlichen Sprachen. Endlich als letztes mag noch das lokale *in* erwähnt werden: ital. *in vano*, *in breve*, *in ascoso*, *in ristretto*, *in questo modo*, *in nessuna maniera*, *in fretta*, *in piè*, *in croce*, *parlare in tuono minaccioso*; afr. *en comunel*, *en basset li escrie* (G. Bourg. 3303), *en haut parla*, *en es le pas*, *vaigne donc tost celeement e en repost* (Ch. Lyon 1900), *et de la pierre, queus ele est, vos dirai je tot an apert* (2602), nfr. *en vain*, *en vérité*, *en effet*, *en croix* u. s. w.; span. *en vano*, *en balde*, *en órden*, *decir en voz alta* u. s. w.

§ 472. Adjektiva, die Massangaben enthalten, werden namentlich in Prädikativsätzen durch *de* mit dem Verbum

verbunden. Besonders weit geht darin das Rumänische, vgl. *câta au fost corabie lui Noe de lat, de lung, de înalt* (Gaster 2, 61, 18) 'wie breit, wie lang, wie hoch ist Noahs Arche gewesen', *am văzut cât sînt de frumos şi bogat împodobite* (Basme 50, 1) 'wir haben gesehen, wie schön und reich sie eingerichtet sind', *câtu-i ziulica de mare, toarcem* (49, 36) 'so lang der Tag ist, wollen wir spinnen', *câtu-i fânaţul de mare* (Strig. 77, 1) 'so gross die Wiese ist', dann auch *un bărbat ca un brad de frumos* (Basme 60, 25) u. s. w. — Das Italienische bietet kaum etwas hierher Gehöriges, wohl aber das Altfranzösische: *bien plaine paume ot l'espee de large* (Jourd. 1065), dann auch mit Substantiven: *plus halt parut de l'espalle* (IV Livr. 35), *il ne pot parler d'une lieue e demie* (R. Mont. 22, 13), *tonniaus de vin que il avoient achetei de deux ans devant que li rois venist* (Joinv. 86 f.); prov. *es de 30 coudes de aut* (S. D. 381), *pres de Borbo de XV legas* (Flam. 1810); span. *la lonja deve seer de luengo tanto quanto pueda el falcon del un poyo en el otro* (Caza 49, 9). Eigentlich handelt es sich hier wohl durchweg um partitives *de.*

§ 473. Als letztes bleiben die distributiven Verhältnisse, für die hauptsächlich *per* in Betracht kommt: rum. *mănânc o dată pre zi* 'ich esse einmal täglich'; ital. *una volta per giorno, una migliaja per giorno infermavano* (Bocc. Dec. intr.), *un mezzo bicchiere per uomo, vender per pezzi* 'stückweise verkaufen'; afr. *par un e un i ad pris les baruns* (Rol. 2190), *paien sont par X foiz XXX mil* (Otinel 188), *si ke par pieces jus tut ses cors dechai* (S. Thom. 3795); nfr. *une fois par jour, un franc par tête, couper par morceaux;* span. *una vez por año, trescientos reales por mes, por grados* 'stufenweise'. Sieht man von dem Beispiele aus dem Rolandsliede ab, so ist in allen übrigen Fällen das distributive Verhältnis zunächst nicht wirklich ausgesprochen, sondern durch *per* nur der Zeitraum, dann übertragen auch andere Begriffe eingeführt, über welche hin sich die Handlung erstreckt, so dass also z. B. ital. *mangio una volta per giorno* nur heisst 'ich esse einmal an einem Tage'. Dass sich das jedesmal wiederholt, ist grammatisch gar nicht ausgedrückt, sondern wird vom Hörer aus dem ganzen Zusammenhang verstanden.

3. Die Adverbien.

§ 474. Die Adverbien verhalten sich zum Teil zu den adverbiell gebrauchten oder mit Präpositionen verbundenen Substantiven ähnlich wie die Pronomina zu den Substantiven überhaupt, d. h. sie werden sehr häufig dann angewendet, wenn der nominale Begriff als unbekannt oder als schon bekannt nicht genannt werden soll. Dem entsprechend kann man eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Adverbien und Pronomen erwarten, und in der That wird diese Erwartung auch nicht getäuscht. Andererseits darf man aber natürlich hier so wenig wie bei irgend einer anderen Erscheinung des Sprachlebens einen starren Schematismus voraussetzen. Mit Bezug auf die Bedeutung der Adverbien kommen dieselben Kategorien in Betracht wie bei den Präpositionen, jedoch mit wesentlich anderer Verteilung der Häufigkeit und Wichtigkeit der verschiedenen Formen. Was sodann das stoffliche Verhältnis zwischen Lateinisch und Romanisch betrifft, so ist zu bemerken, dass die Zahl der Neubildungen viel grösser ist als bei den Präpositionen, und dass die Quelle dieser Neubildungen absolute oder mit Präpositionen verbundene Substantiva, Adjektiva, Pronomina, kaum aber, soweit bis jetzt bekannt ist, Konjunktionen sind, sieht man von *quando* 'irgend einmal' (S. 97) ab, das man ja nicht ohne weiteres als Konjunktion bezeichnen kann. Von einer gesonderten Betrachtung dieser formalen Verhältnisse kann hier um so eher Abstand genommen werden, als das Wesentlichste schon II, § 619 ff. behandelt worden ist.

a. Die lokalen Adverbien.

§ 475. Von dem schon S. 468 berührten Untergange der Unterscheidung des 'wo' und 'wohin' sind natürlich die Adverbien nicht verschont geblieben, und es ist dadurch eine gewisse Vereinfachung eingetreten. Andererseits aber kommen die Unterschiede zwischen 'hier' und 'dort' in ausgiebigem Masse in Betracht. Da sind zunächst lat. *hic* und *ibi* zu nennen, beide bewahrt, aber fast nur tonlos, in der Bedeutung alle diejenigen Funktionen vertretend, die durch das lokale *ad* und *in* ausgedrückt

werden, bis auf einen gewissen Grad auch für den Dativ funktionierend (S. 80, 400): aital. *i*, frz. *y*, prov. *i*, aspan. *hi*, nspan. nur noch *hay*, aportg. *hi*, und ital. *vi*, vielleicht auch lomb. *ge*, sard. *bi* (Anm. zu § 65). Der heutigen Umgangssprache fremd aber in der Schriftsprache noch üblich und früher sehr verbreitet ist ital. *ivi* aus *ibi* mit dem Vokal des gleich zu nennenden *qui*. Die Stelle von *hic* haben überall die Verstärkungen angenommen, die den beim Demonstrativum beobachteten genau entsprechen (II, § 564). Neben *hic* steht schon im Lateinischen *hac*, ohne dass sich ein bestimmter begrifflicher Unterschied herausgebildet hätte, und auch im Romanischen stehen fast überall beide Formen ohne ausgesprochene Bedeutungsdifferenz nebeneinander, nur das Rumänische begnügt sich mit *aíci*, *aícea*, siebenb. *ací*, jenes wohl auf *hicce* beruhend. Sonst also sard. *igúe* (vgl. *igusto* = ital. *questo)*, oeng. *ko*, ueng. *kwi*, *ka*, ital. *qui*, *qua* und tonlos *ci*, frz. *ici*, *çà*, span. *aquí*, *acá*, portg. *aquí*, *cá*. Dem tosk. *ci* entspricht in fast ganz Norditalien *tsa*, *ča*, ebenso oeng. *ašó*. Umgekehrt kennt das Altfranzösische neben *ci* und *ici* auch *iqui*, *enqui*. Als weitere zu *hic* gehörende Form ist noch span., portg. *ahi* zu nennen, in dem *hic* mit dem *a* von *aqui*, *acá* zu sehen ist, ähnlich wie agen. *coci* seinen Anlaut *colà* verdankt und rum. *încoace* unter dem Einflusse von *încoló* steht. Mit Bezug auf die Bedeutung ist zu bemerken, dass die *a*-Form im ganzen allgemeiner, unbestimmter, wohl auch tonschwächer ist, wie namentlich frz. *çà* neben *ici*, portg. *cá* neben *aquí* zeigen. Im Engadinischen wird so unterschieden, dass *qui* sich auf den Ort des Sprechenden, *ka* den des Angeredeten bezieht: vgl. *ve sü kwi sü* 'komme hier herauf', dazu als Antwort *nę possę ir sü ka sü*. Ähnlich bezeichnet im Spanischen und Portugiesischen *ahí* den Ort, wo der Sprechende sich befindet, *aquí* den der Handlung und den des Angeredeten. — Als deutlicher Gegensatz zu *hic* u. s. w. stellen sich im Lateinischen und Romanischen die vom Stamme *ill-* gebildeten Adverbien dar: *illīc*, *illāc*, *illōc* und alle drei sind geblieben, die *i*- und *a*-Formen in etwas anderer Verteilung als bei *hic*, der Stamm z. T. mit entsprechenden Verstärkungen, vgl. mazed. *aud*, oeng. *alló*, *lo*, ueng. *la*, ital. *li*, *là*, *colà*, sard. *iguḍḍae*, frz. *là*, span. *allí*, *allá*, *acullá*, portg. *alli*, *la*, älter auch *alá*, *acolá*, ferner mazed. *auditse*,

ital. *lici*, die auf *illace*, *illice* hinweisen. Endlich *illoc* hat mehrfach den Tonvokal von *loco* aufgenommen, zeigt auch im Anlaut z. T. jenes *i-*, das im Französischen namentlich bei den Demonstrativen erscheint (II, S. 596), vgl. siz. *ḍḍoku*, kalabr. *ḍḍuoku*, neap. *lloke*, abruzz. *loke*, amail. *illo*, *illoga*, afr. *iluec*, *iluecques*, dann auch afr. *iciluec* und entsprechend apad. *livelò*, *invelò*, (*inve* aus *ibi*); dann rum. *acolò*. Mit Bezug auf die Bedeutung ist zu sagen, dass die mazedonischen Wörter den Ort des Sprechers angeben: *vini auá* 'ich bin hierher gekommen', wogegen *acoló* und maz. *aklotse* 'dort, daselbst' heisst. Im Italienischen, Spanischen und Portugiesischen besteht ein ähnlicher Unterschied zwischen der *i-* und *a*-Form wie bei *qui*: *li* u. s. w. ist bestimmter, *là* allgemeiner. Das ist namentlich im Portugiesischen klar, wo *cá*, *lá* häufig nur hervorhebend sind, namentlich oft *eu cá* 'ich meinerseits': *eu cá entendo* (Gomes de Amorim Am. Pa. 86), *quem sabe lá do que é capaz uma noite d'estas* (65). Endlich *istic*, *istac* sind nur im Italienischen als *costì*, *costà* geblieben, in ihrer Bedeutung sich zu *cotesto* u. s. w. (S. 92) gesellend.

Mit Bezug auf die *i-* und *a*-Formen, speziell mit Bezug auf den Gegensatz von *ci* und *là* bemerkt H. Schuchardt, Zs. XV, 119, 'wenn man sich davon überzeugt hat, in wie vielen Sprachen der Welt das Demonstrativum des näheren durch den helleren, das des ferneren durch den dunkleren Vokal gekennzeichnet wird und wie selbst portg. *aquí*, *acá* und *alí*, *alá* in kreolischen Mundarten entsprechend ihre Bedeutung abändern, so wird man in *ci*, *là* einen Fall von Zuchtwahl erblicken'. — Nicht sicher zu deuten weiss ich obw. *lęu*, *kęu*, geschrieben *lau*, *cau*, worin Ascoli (Arch. Glott. I, 10) *qua ibi* sieht, doch fehlt ein entsprechendes Beispiel für die Vokalisierung von *b*. H. Schuchardt, *Über einige Fälle des bedingten Lautwandels*, S. 42, hatte an *illoc* u. s. w. gedacht, was aber lautlich nicht weniger schwierig ist.

§ 476. Die Ortsadverbien können nun auch mit der Präposition des Ortes verbunden werden. Drücken ital. *in qua* 'hierher', *in là* 'dorthin', *in giù*, *in su* u. s. w. die Bewegung, die Richtung statt des einfachen Punktes aus, und zeigt obw. *nęu*, oeng. *innó*, ueng. *na* 'hierher', friaul. *inná* 'dorthin', auch

ven. *inà* aus *inhac* dieselbe Bedeutung, so ist dagegen in rustik komaskisch *inoga* 'dort', mail. *inloga*, log. *inoge*, kamp. *innoi* 'hier', die alle auf *in hoc* weisen, in log. *innie*, kamp. *inni*, 'hier' aus *inibi*, log. *inkue*, kamp. *inguni* 'hier' (vgl. *igue* § 475), log. *inkuḍḍae*, kamp. *ingoi* 'dort' die neue Bildung in ihrer Bedeutung völlig mit der alten zusammengefallen.

§ 477. Von den die Richtung 'woher' bezeichnenden Adverbien hat das Italienische die meisten bewahrt: *quindi*, *quinci*, *costinci*, übrigens alle drei in ihrem Vokale durch *qui* beeinflusst. Auch das einfache *indi* findet sich namentlich in der älteren Zeit: *poder di partirs' indi a tutti tolle* (Inf. 28, 57), *indi m'han tratto co li suoi conforti* (Purg. 28, 124) u. s. w. Im Rumänischen steht *unde* aus *inde* (vgl. S. 80) im Sinne von 'da, daselbst': *cum ajunse iapa la uşa grajduluĭ*, *unde nincheazǎ* (Basme 77, 8) 'als die Stute an den Ausgang des Stalles kam, wieherte sie daselbst'. Weit üblicher ist *inde* als tonloses Pronominal-Adverbium in all den Funktionen, die betont mit *de* und einem Nomen oder Pronomen ausgedrückt werden, nur in seinen Beziehungen auf Personen etwas beschränkt (vgl. S. 79). So trifft man also eng. *and*, ital. *ne*, frz. *en*, prov. *ne*, aspan., aportg. *ende*. Ist diese Verwendung, gemäss der die Ortspartikel auch mehr oder weniger abstrakte Verhältnisse ausdrückt: frz. *je n'en sais rien*, leicht verständlich und bedarf es dafür, dass sie rückweisend oder gemäss dem S. 425 besprochenen Gebrauche der tonlosen Objektspronomina auch vorwärtsweisend auftritt, keiner weiteren Belege, so ist dagegen eine wieder an die ursprünglichste lokale Bedeutung anknüpfende Verwendung hervorzuheben. *Inde* tritt zunächst zu den Bewegungsverben, um den Ausgangspunkt der Bewegung, ihren Anfang anzudeuten, dann allmählich, um den Begriff der Wegbewegung hervorzuheben: ital. *andarsene*, *venirsene*, *tornarsene*, *uscirsene*, *fuggirsene*, danach analogisch *starsene*, ferner *elle si partiranno e voi ve ne potrete scendere e tornarvene a casa* (Bocc. Dec. 8, 7), auch *portarne* 'davontragen', *mandarne* 'wegschicken' u. a. Wesentlich weiter geht das Französische, vgl. zunächst frz. *s'en aller*, *s'enfuir*, wo *en* infolge einer Verwechselung mit dem Präfix *en* aus *in* mit dem Verbum verschmolzen ist, *s'en venir*, ferner *emporter*, *emmener* u. a.

(II, § 608); vor allem aber sagt die alte Sprache nicht nur auch *en eissir*, *en eschaper*, *en repairier* u. dgl., sondern verbindet *en* überhaupt mit allen möglichen Verben, um ganz allgemein eine Beziehung zu etwas anderem Gedachten, Gesagten anzudeuten, ohne dass diese Beziehung sich klar erkennen liesse, oder um das Anheben, Beginnen auszudrücken, so ist es namentlich häufig bei den Verben der Anrede: *deu en apelent andui parfitement: E reis celestes* (Alexis 5), *quant ele ot piece iluec esté, a sa cumpaigne en a parlé* (M. de France Fab. 9, 15) u. s. w. Später findet eine gewisse Beschränkung statt, die heutige Sprache hat nur noch verhältnismässig wenige Formeln, in denen dann aber, namentlich dank Vaugelas Vorschrift, *en* streng gefordert wird, vgl. *s'en tenir à*, *n'en pouvoir plus*, *en venir aux mains*, *aux reproches*, *je m'en rapporte à vous*, *il ne sait où il en est*, *il n'en est pas ainsi*, *en vouloir*, *en avoir à qqun*, *j'en ai fini*, *je n'en crois qu'à mes propres yeux*, *il m'en a donné à garder*, *c'en est tout ainsi de moi* u. s. w., in denen natürlich schwer zu entscheiden ist, ob dem *en* mehr die örtliche oder mehr die respektive oder die partitive Bedeutung innehafte. Ähnlich wird prov. *ne* verwendet.

§ 478. Gewöhnlich wird der Begriff 'woher' durch Verbindung von *de* mit den wo-Adverbien gebildet: rum. *de acolò*, *de aci*, *dincoace*; ital. *di quà*, *di lì*, *di costà*, *di qua*, *di là*; frz. *d'ici*, *de là*; span. *de ahí*, *de aquí*, *de allí*; portg. *d'ahi*, *d'aqui*, *d'alli*. Bemerkenswert sind die Zusammensetzungen mit *inde:* mazed. *dinde*, mit der Bedeutung 'jenseits'; obw. *davent* 'hinweg': *figend ira sin cavaigl eis el jus ord il marcau duas miglias davent* (Barlaa. 262, 39) 'ihn beritten machend ist er aus dem Flecken herausgegangen, 2 Meilen weit', *ira davend* 'weggehen', *convertir ne trer davenda da nossa legge e dils deleigs carnals el* (Barlaa. 259, 8) 'ihn bekehren und abbringen von unserem Glauben und den sinnlichen Vergnügen', *de Veniescha davent po in mai survegnir nagina aua fresca* (C. Mem. 159, 33) 'von Venedig an kann man kein frisches Wasser mehr bekommen', *in ercmit, che steva oig uras daven* (Barlaa. 295, 31) 'ein Einsiedler, der acht Stunden entfernt war'. Neben *davent* steht gleichbedeutend *navend*, entweder durch Assimilation oder durch Einmischung von *in* entstanden. Sodann span. *dende: estonces*

se mudó el Cid al puerto de Alucant, *Dent corre myo Cid a Huesca* (Cid 951), *pasó á Berberia para traer dende nuevas gentes*, ein Gebrauch, der heute als veraltet gilt. Auch das Altportugiesische kennt *dende*.

§ 479. Wenn *inde* ursprünglich die Richtung auf den Sprechenden zu bezeichnet, also auf die Frage 'woher' antwortet, so hat es doch im Laufe der Zeit seine Bedeutung dahin abgeschwächt, dass nur der Begriff der Bewegung, der Entfernung bleibt, das Verhältnis zum Sprechenden nicht in Betracht gezogen wird. So kommt es, dass ital. *andarsene*, frz. *s'en aller* geradezu 'weggehen' bedeutet. Daneben besitzen das Italienische und das Rätische nun noch ein besonderes Adverbium, das das Sich-Entfernen angiebt: ital. *via*, obw. *vi*, eng. *via*, entstanden aus dem lat. Substantivum *via*: ital. *andar via*, *portar via*, *gettar via*, *cacciar via* u. s. w. Obw. *vi* hat seinen Sinn etwas verschoben: *vi e nau* bedeutet 'hin und her', *de lau d'envi* (Barlaa. 291, 41) 'von da hinweg', *ira vinavon* (293, 7) 'hinweg vorwärts gehen', *fuss dada per terra vi* (Oct. 299, 15) 'sie wäre auf die Erde hingefallen', auch *fressi ella per terra via* (301, 32) 'er schlage sie auf die Erde hin' u. dgl., also im ganzen dem deutschen 'hin' entsprechend, und wird dann auch zur Richtungspräposition, s. S. 476. Ähnlich wird tirol. *ia* verwendet, vgl. *ia e ca tę so pič let tres sę straogeola* (Stories 1, 543) 'hin und her wälzte sie sich immer in ihrem kleinen Bett', *odés sun chiaval blanc cavalir sporoman Travers i Plans a sura l'ega ia de sbof* (2, 5) 'hört ihr auf weissem Rosse einen Ritter eilen durch Plans und über das Wasser hin im Schwunge' u. s. w. *Via* hat also bis auf einen gewissen Grad lat. *porro* ersetzt, das in afr. *por*, prov. *por* weiter lebt, namentlich in der Verbindung afr. *geter por*, *traire por*, prov. *getar por*: *tost en un'escala salhi e puget en una bestor, e pueys gitet l'escala por* (Appel C. 5, 312), dann in der Bedeutung an *foris* angelehnt, so dass *geter*, *getar por* und *geter*, *getar fors* fast identisch sind, was nun zur Folge hat, dass im Altfranzösischen zu *fuers*: *fors* (I, S. 506) dann auch *puer*: *por* tritt.

§ 480. Die relativen Ortsadverbien, die einen Punkt im Verhältnis zu seiner Umgebung oder zum Sprechenden angeben

und meist mit Präpositionen identisch oder doch stammverwandt sind, haben sich ziemlich gut erhalten, nur sind natürlich auch hier die Unterschiede von 'wo' und 'wohin' verschwunden, daher für *intra* und *intro* nur eins und zwar das letztere geblieben, zudem noch mehrfach durch *intus* verdrängt worden ist, vgl. rum. *în lontru* oder *înlăintru*, ferner *înăuntru*, jenes wohl 'in dort drinnen' bedeutend. Obwaldisch *en*, *ent*, auch *aneu*, und die Zusammensetzungen *lient*, *louent*, eng. *lo aint*. Im Italienischen tritt *dentro* neben *entro*, entsprechend im Neufranzösischen *dedans*, afr. *enz*, das mit dem XVI. Jahrh. verschwindet, und deutlicher *saienz*, *laienz*, schon vorhistorische Bildungen, da sie das *c* von *ac* noch voraussetzen, aber doch erst in einer Zeit entstanden, wo dieses *c* vor *e* nicht mehr zu *s* wird; prov. *ins*, *dins*, *laïns*, *saïns*, im Westen aber wieder span., portg. *dentro*. Dagegen ist der Gegensatz *extra* nirgends geblieben, sondern durch *foris*, *fora* verdrängt: rum. *afară*, wohl mit dem *a-* der anderen Ortsadverbien, obw. *ora*, *oras*, ital. *fuori*, *fuora*, *difuori*, frz. *dehors*, afr. auch *fuers*, span. *fuera*, *defuera*, portg. *fora*. — *Supra* ist geblieben: rum. *de asupra*, ital. *sopra*, afr. *sore*, prov. *de sobre*, daneben *sursum:* rum. *dinsus*, obw. *si*, kathobw. *kisé*, ital. *suso* und *sù* nebst *quassù*, *lassù*, afr. *sus*, nfr. *dessus*, *là dessus*, aspan., aportg. *suso*. Ebenso ist *infra* durch *deorsum* verdrängt: rum. *dingios*, obw. *ǵi*, eng. *ǵo*, ital. *giuso*, *giù* und *laggiù*, *quaggiù*, afr. *jus*, *la jus*, aspan. *ayuso*, aportg. *juso*, oder durch *subtus*: rum. *de supt*, ital. *sotto*, *di sotto*, frz. *dessous*. *Ultra* fehlt fast völlig, dafür sind Bildungen mit *de* und den absoluten Ortsadverbien eingetreten: rum. *dincoace*, ital. *di qua*, frz. *deçà* und rum. *dincolò*, ital. *di là*, frz. *delà*, aspan. aber *aquende*, portg. *aquem* und *allende*, *alem* (S. 452). Für *ante* sind die schon S. 159 besprochenen Zusammensetzungen rum. *înainte*, ital. *davanti*, *dinanzi*, *innanzi*, frz. *avant*, *devant*, span. *delante*, *adelante*, portg. *diante* eingetreten, für *post* das einfache *retro:* span. *redro*, oder Zusammensetzungen: ital. *dietro*, *indietro*, frz. *derrière*, *arrière*, span., portg. *detras*, *atras*. Das Rumänische bleibt bei *apoĭ*, *dinapoĭ*, das Obw. sagt *anavos*, das Friaulische aber *davous*, das erstere zu *post*, das letztere zu *avorsus* gehörig. Endlich sind noch die das Mass der räumlichen Entfernung angebenden Ausdrücke zu nennen: lat. *prope:* rum. *aproape*, aital. *a provo*,

afr. *pruef*, dafür prov. *propi*, frz. *proche*, beide erst aus **propeanu* gewonnen, sonst ital. *vicino*, *presso*, frz. *près*, *de près*, prov. *pres*, span. *junto*, *cerca*, portg. *perto*. Der Gegensatz *longe* bleibt in ital. *lungi*, frz. *loing*, prov. *luenh*, aspan. *lueñe*, portg. *longe*, aber nspan. *lejos* aus *laxus*, ital. auch *lontano*.

§ 481. Schliesslich sind noch die mit *ali* zusammengesetzten Formen zu nennen. *Aliubi* lebt in rum. *aiurea*, aspan. *allubre*, portg. *alhur* in der lateinischen Bedeutung; daneben steht portg. *algures* 'irgendwo' und 'anderswo', also ein Fortsetzer von *alicubi*, dazu tirol. *invalgó*; *aliorsum:* prov. *alhor*, *alhors*, frz. *ailleurs*, aportg. *alhur*, nportg. *alhures*, während das dazu gehörige eng. *inlur* 'irgendwo' bedeutet; *aliunde:* prov. *alhons* und *alhondres*. Sonst sind meist Neubildungen mit *alter* eingetreten: ban. *oltundeę* 'anderswoher', eng. *utroie*, ital. *altrove*, *d' altrove*, *altronde*, frz. *autrepart*, *d'autrepart*, span. *en otra parte*, *de otra parte*. Merkwürdig sind noch aeng. *altlgur* 'irgendwo sonst', also ein nach *alter* umgebildetes *aliorsum*, obw. *vigliur auter* 'anderswohin'.

Vgl. zu *alio-* in Graubünden Ascoli, Arch. Glott. VII, 538, 539, Anm., zu *-orsu* und friaul. *davor* Zs. XXIII.

§ 482. Eine besondere Bemerkung verdient der Gebrauch der Ortsadverbien in Graubünden. Zunächst begegnet eine ungewöhnliche Häufung. Soll z. B. gesagt werden, dass ein Ort höher oder tiefer und zugleich rechts oder links liege, so sagt man obw. *kęu orę si sum* 'da draussen, oben, zu oberst', *kęu en ę du dim* 'da drinnen, unten, zu unterst', *kęu si ęd en ę si sum* 'da oben hinaus, oben, zu oberst'. Liegt ein Ort hinter einer Anhöhe, so wird zunächst die Richtung bis zur Anhöhe angegeben, dann weiter die von der Anhöhe aus: *kęu-vi-ęd-or ę-si-sum dęvos-vi-ęd-or ęd du* 'da drüben hinaus oben zu oberst hinten nach aussen hinunter'. Wichtiger ist folgendes. Die Verbindung eines beliebigen Verbums mit einem Ortsadverbium zur Bildung einer festen Formel ist zwar allen romanischen Sprachen eigen, vgl. die Beispiele, die S. 394 für *correr sopra* u. dgl. beigebracht worden sind, aber sie ist in Graubünden in einer Weise ausgebreitet, dass man wohl mit

Sicherheit an deutschen Einfluss denken darf, vgl. *el ha prius si il segneradi* (Barlaa. 287, 26) 'er hat die Herrschaft übernommen', *jau vi tei bucca tener serraus en pli* (287, 31) 'ich will dich nicht mehr eingeschlossen halten', *el ha faig dar en en scret* (288, 2) 'er hat sich schriftlich angeben lassen', *ch'el fussi partius ora* (6) 'dass ausgeteilt würde', *aschia ha Giosafat termess ora per quindisch dils emprims baruns* (11) 'so hat Josafat nach fünfzehn der ersten Barone ausgeschickt', *che ragisechi ora el* (80) 'dass ich ihn ausrotte', *gl'auter di ha Giosafat faig dar ora tutt il scasi* (290, 9) 'den anderen Tag hat Josafat den ganzen Schatz austeilen lassen', *ed ha faig ruinar e better entuorn tutt ils tempels* (12) 'und hat alle Tempel vernichten und umwerfen lassen', so *legger ora* 'auswählen', *laschar tier* 'zulassen', *laschar sura* 'überlassen', *destadar ora* 'aufwecken', *prender si* 'übernehmen' und zahlreiche andere. Fast ebensoweit gehen die Tiroler Mundarten.

b. Die temporalen Adverbien.

§ 483. Die stofflichen wie die begrifflichen Veränderungen sind bei den zeitlichen Adverbien sehr viel grössere, als bei den örtlichen. Die allergewöhnlichsten, wie *nunc*, *mox*, *statim*, *adhuc*, *saepe*, *quondam*, *diu* u. s. w., sind spurlos verschwunden, andere, wie *tunc*, *aliquando*, führen ein kümmerliches Leben. Trotzdem ist der Reichtum der neueren Sprachen eher ein grösserer als der des Lateinischen, wobei allerdings nicht zu übersehen ist, dass sich unter den Neubildungen solche finden, die schon in die lateinische Zeit hinaufreichen und nur vielleicht zufällig nicht belegt sind. Das gilt z. B. von **dunque*, das ital. *dunque*, frz. *donc* zu Grunde liegt, und das sich zu dem im Lateinischen nur inschriftlich überlieferten, der sonstigen Litteratur aber ebenfalls fehlenden *dunc* verhält wie *atque* zu *ac*, *neque* zu *nec* u. s. w. Auch hier kann man zwischen absoluten und relativen Adverbien unterscheiden, d. h. zwischen solchen, die einen Zeitpunkt an sich, und solchen, die ihn mit Hinsicht auf einen anderen angeben. Diese letzteren stehen den satzverbindenden Konjunktionen sehr nahe, ja sie sind mehrfach geradezu zu Konjunktionen geworden. Dennoch wird man sie im allgemeinen schon hier

behandeln können, da sie zumeist doch noch in verhältnismässig selbständigen Sätzen auftreten. Im übrigen muss von einer vollständigen Aufzählung aller Adverbien und adverbialen Redensarten und von der Darstellung aller Bedeutungsabschattungen hier abgesehen werden und kann nur das zur Darstellung kommen, was von allgemeinerer Wichtigkeit ist, namentlich das, was die Richtung der Bedeutungsverschiebungen erkennen lässt.

Vgl. W. Zeitlin, *Die altfranzösischen Adverbien der Zeit*, Zs. VI, 256—289, VII, 1—22.

§ 484. Der Zusammenfall einer Handlung mit der Mitteilung derselben wird im Lateinischen durch *nunc* oder *modo* ausgedrückt, von denen das letztere ursprünglich einen unmittelbar folgenden oder vorangehenden Zeitpunkt bezeichnete, aber frühzeitig mit dem ersteren gleichbedeutend geworden, ja vielleicht auch an dessen Untergange schuld ist. In der That nämlich fehlt *nunc* völlig im Romanischen, während *modo* als *mo* namentlich früher in ganz Italien verbreitet war, heute aber auch in den Mundarten in dieser Verwendung selten zu sein scheint, vor allem aber in der Verstärkung *eccumódo* als mazed. *amó*, istr. *acmó*, mit der Betonung *eccúmodo* als wal. *acúm*, verkürzt *acú*, endlich in einer Verquickung von *acú* und *amó* als *acmú*, *amú* noch jetzt durchaus gebräuchlich ist. Die Ersatzwörter für *nunc* gehen von verschiedenen Anschauungen aus. Da sind zunächst solche, die an lat. *hora* anknüpfen. Erkennt man in span., portg. *agora* ohne weiteres *hāc horā* und ist eine Herleitung von aspan. *ahora* aus *agora* nicht unbedingt ausgeschlossen, so kann dieses *ahora* doch auch auf *ad horam* beruhen, wie es prov. *aora* und die Kurzformen afr. *or*, *ore*, *ores*, prov. *ar*, *ara*, *aras* (I, S. 139) zweifellos thun. Völlig gleichwertig mit *or* ist prov. *er*, *era*, *eras*, das in anderer Bedeutung als 'auch, noch' in obw. *er*, eng. *eir* wiederkehrt, möglicher Weise aber mit *or*, *ar* gar keinen Zusammenhang hat (vgl. § 495). Weiter kommt einfaches *hora* als ital. *ora*, span., portg. *hora* vor. An *hac hora* erinnert aspan. *essora: de missa era exido essora el rrey Alfonsso* (Cid 1316), und das leitet hinüber zu aital. *issa*, dass z. B. Dante (Inf. 23, 7) als gleichbedeutend mit *mo* erwähnt, und das als *issa* namentlich im Lombardischen bis heute geblieben ist, daneben

ista schon bei Bonvesin und heute voller *instora* mit dem I, § 588 besprochenen *n*. Ist lomb. *i* aus der Proklise erklärlich, so ist dagegen toskanisch *i* ebensowenig sicher gedeutet wie das *u*, *uo* in gleichbedeutend obw. *ussę*, eng. *uossę*. Jünger als die genannten ist endlich afr. *asteur(e)*, *astur(e)* aus *a ceste heure*. Zweitens entwickelt sich der Begriff des zeitlichen Zusammenfalls aus dem des sofortigen Anschlusses, d. h. die Wörter, die ursprünglich 'gleich, sofort' bedeuten, werden für 'jetzt' gebraucht, so tosk. *avale (aequale)*, *adesso* (S. 524), frz. *maintenant*, das seit dem XIII. Jahrh. so verwendet wird. Vereinzelt steht portg. *por emquanto* 'für jetzt'. Über *jam* im Sinne von *nunc* s. § 485.

Zu *issa*, *ussa* vgl. auch Ascoli, Arch. Glott. VII, 533.

§ 485. Das Verhältnis zwischen einem gegebenen Moment und den unmittelbar vorhergehenden oder folgenden Zeitverhältnissen wird im Lateinischen und auch im älteren Romanischen durch *jam* wiedergegeben, vgl. afr. *en ceste terre ad estet ja set ans* (Rol. 2786). Diese Bedeutung spezialisiert sich dann bald dahin, dass das Verhältnis als ein nicht unseren Erwartungen entsprechendes erscheint, und zwar in der Art, dass ein Ereignis früher eintritt, als wir erwarten, vgl. afr. *comant? fet ele, quant vandra Mes sire Ivains? Ceans est ja* (Ch. Lyon 1898). Handelt es sich hier um einfache Fortsetzung schon lateinischer Verwendung, die auch in den anderen Sprachen wieder erscheint, so kann nun aber die Beziehung zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt, die ursprünglich das Wesentliche ist, in den Hintergrund treten und die auf den gegebenen Moment der Mitteilung als die wichtigste erscheinen, wodurch *jam* sich mit *nunc* berührt, ja ihm fast gleichkommt, so afr. *ja avrons la bataille* (Cor. Loo 902), *mult bele enor i avroiz ja Quant sanz bataille s'an ira Cil qui si vos a asaillie* (Ch. Lyon 6571), also namentlich beim Verbum in der Futurform; span. *ya me exco de tierra* (Cid 155), *ya he variado de opinion* (J. Valera Com. Mend. 152). Oder aber umgekehrt kann die Beziehung auf die Vergangenheit so vorwiegen, dass das Verhältnis zur Gegenwart fast schwindet: ital. *già* 'einst'. Neben *ja* tritt in Frankreich seit dem XIII. Jahrh. *desja* zunächst für die unmittelbare

Zukunft ein: *Fame sui si ne me puis taire Ains voil desja tout reveler* (Rose 19419), mit bestimmter Hervorhebung des Ausgangspunktes, dann allmählich völlig an Stelle von *ja* tretend. Ebenso sagt man ital. *di già* neben *già*.

§ 486. **Einen bestimmten Zeitpunkt in Vergangenheit oder Zukunft** giebt *tunc* oder *dunc* (S. 518) an. Jenem entspricht span. *entonces*, *estonces* und *entonce*, aportg. *entom*: *quer que eu maior pesar nom podesse veer de que entom verei* (Denis 89), heute *então*; dieses hat seine alte Bedeutung am besten im Altfranzösischen bewahrt, wo auch die Formen *idonc*, *adonc* erscheinen, vgl. *sains Innocens ert idonc apostolies* (Alexis 61) und so bis ins XVI. Jahrh. hinein, ähnlich prov. *non a aver ni amic ni parent e dunc apella la mort* (Boeth. 128), wogegen im Italienischen *dunque* von Anfang an satzverknüpfend auftritt (§ 558). Von Neubildungen ist die wichtigste ital. *allora*, afr. *lors*: *Bateli la reine de France ki lores ert de grant puissance* (Rou 1, 340), auch im Mittelfranzösischen, wo namentlich die Verbindung *puis lors* begegnet, heute aber nur noch *dès lors* und *pour lors*, sonst durch *alors* verdrängt, auch aspan. *allora*. Endlich auf das mittelalterliche Frankreich ist eine Bildung mit *tantum* 'so viel' beschränkt, afr. *a tant*, prov. *ab tant* 'bei so viel', d. h. in dem und dem Augenblick, damals: *atant as vus Guenes e Blanchandrins* (Rol. 413), *et encore ne cessa point atant li dis messires Hues de enorter le roi* (Froissart Chron. 2, 24), noch im XVI. Jahrh. gebräuchlich; prov. *ab aitant venc I cavalier denan l'emperador* (Appel C. 118, 79), beide meist mit Bezug auf etwas unmittelbar Vorhergehendes, also eher als Konjunktionen zu fassen. — Für sich steht das in Sardinien, Sizilien, Süditalien weit verbreitete *tando*, *tandu*, *tannu*, das offenbar nach *quando* gebildet ist.

§ 487. Für einen unbestimmten Zeitpunkt wird *aliquando*, mit Bezug auf die Vergangenheit und auf die Zukunft *olim* und *quondam* gebraucht. Alle drei fehlen im Romanischen in affirmativen Sätzen. Statt *aliquando* tritt das einfache *quando*, namentlich in formelhaften Verbindungen, ein (S. 97), im Rumänischen auch *oare când*, *când va*, die einem **volet quando*

entsprechen (II, S. 599). Die üblichste Umschreibung ist die mit *dies:* ital. *un giorno*, frz. *un jour*, span. *un dia* und *un tiempo*, portg. *algum dia* oder mit 'mal': rum. *o dată*, obw. *ina gada*, ital. *una volta*, frz. *une fois*, span. *una vez*, namentlich wo es sich um einen Zeitpunkt der Vergangenheit handelt, endlich eng. *intsa-kura* 'ich weiss nicht zu welcher Stunde'. Noch deutlicher liegt die Vergangenheit in rum. *alte date*, ital. *altre volte*, nfr. *autre-fois*, *jadis*, das sich in *ja a dis* zu zerlegen scheint, oder in ital. *peraddietro*, nfr. *ci-devant*, prov. *sai en reire*. Auch *jam* zeigt, namentlich im Italienischen und Altfranzösischen, diese Bedeutung: afr. *Saul ki ja estoit li eslis nostre seignur* (IV Liv. 20), doch kann es auch auf die Zukunft weisen: *de deu le dreiturier Seit confondus et mors Qui ira ja cest message noncier* (Cor. Loo. 366). Verbindet sich mit dem Begriff der Unbestimmtheit der einer Wiederholung, so werden wieder ähnliche Umschreibungen gebraucht, vgl. ital. *alla volta*, frz. *parfois*, portg. *á vezes* u. dgl. Erwähnenswert ist etwa noch obw. *enduras*, das wohl eigentlich 'zu Stunden' heisst. Über prov. *anc* 'je', afr. *ainc* s. § 495.

§ 488. Relative Vergangenheit, wofür das Lateinische *ante*, *antea* besitzt, wird auch im Romanischen durch *ante* bezw. *inante* ausgedrückt, sofern diese Wörter überhaupt geblieben sind (S. 516). Das Italienische lässt dafür *anzi* eintreten, das Französische *ainz*, *ainçois*, und, mit Bezug auf ganz unmittelbare Vergangenheit, *orains: je cuidai bien de vos orains que ce fust mes sire Gauvains* (Durm. 5849), prov. *ans*, *anceis*. Auch diese Partikel hat die spätere französische Sprache verloren und an ihre Stelle neue, deutlichere Ausdrucksweisen, wie *auparavant*, *tout à l'heure* u. s. w. gesetzt. Hängt *anzi* irgendwie mit *ante* zusammen, so ist für ital. *testè*, das namentlich in älterer Zeit nach dem Muster von *giù giuso*, *su suso* auch die Nebenform *testeso* zeigt, eine Deutung noch zu finden. Endlich ital. *pria* ist aus lat. *prius* entstanden, hat aber den Auslaut von *poscia* (§ 489) angenommen.

§ 489. Den Gegensatz zu *ante*, *antea* bilden *post* und *postea* zum Ausdruck der Folge. Auch diese Adverbien sind

geblieben: rum. *apoĭ*, *dupǎ*, ital. *poi*, *poscia*, frz. *puis*, prov. *poissa*, span. *despues*, portg. *despois*. Daneben zeigen sich hier nun noch mancherlei andere. Einmal ist namentlich zur Angabe einer ganz unmittelbaren Folge eine Verstärkung mit *magis* anzutreffen: rum. *maĭ apoĭ*, ital. *oramai*, *ormai*, nfr. noch deutlicher mit dem Ausdrucke des Ausgangspunktes: *désormais*, in alter Zeit auch das einfache *mais*: *Or seras mais Looys provendiers* (Cor. Loo. 1108), oder *hui mais*, bei dem also der Begriff des *hodie* ganz verloren geht: *que hui mes nule rien contasse* (Ch. Lyon 146), und mit umgekehrter Stellung *dame, dit la maistresse, arons nous mes hui pes* (Br. Mont. 1081), ebenso ital. *omai*, das nicht aus *ormai*, sondern aus *oimai* entstanden ist, prov. *oimais: s'oimais laiss'en fat Richart, pos en sa preison es, lor esquern en faran Engles* (Appel C. 69, 80), dann oft völlige Gleichzeitigkeit angebend: *d'aquest avets assats ausit, que lor mesatge an furnit, e laissem los oimais estar* (8, 1). Oder nun mit umständlicher Ausdrucksweise rum. *de aci înainte*, ital. *da qui innanzi*, nfr. *dorénavant*, ähnlich auch obw. *de lau d'envi*: *aschi ei la kaisera de lau d'envi stada cum ruaus* (Oct. 813, 40) 'so ist die Kaiserin von nun an in Ruhe gewesen'. Dass ital. *appresso*, frz. *après*, früher auch *empres*, *en apres* als zeitliche Adverbien verwendet werden, ist nicht weiter auffällig, zu erwähnen nur die im späteren Altfranzösischen häufige Verbindung *puis après*. Bemerkenswert ist aber noch agen. *lantor: pocho tempo undera apresso e poa me veyrey e lantor si ve allegrarey* (testi lig. 30, 29), worin wohl eigentlich *la intorno*, also wieder eine örtliche Anschauung zu sehen ist. Und schliesslich erscheint auch span. *luego* zur Angabe eines sich unmittelbar an ein anderes anschliessenden Thuns: *fincava la tienda e luego descavalgava* (Cid 57), *á el mismo cortaron la lengua y le ataron luego por los cuatro ramos á otro tantos caballos* (J. Valera Com. Mend. 24).

§ 490. Für den Begriff eines sofortigen Thuns bieten sich in *statim* und *ilico* ähnliche örtliche Anschauungen wie in den deutschen Ausdrücken 'stehenden Fusses', 'auf der Stelle'. Beide sind im Romanischen untergegangen, aber z. T. durch ganz ähnliche ersetzt: rum. *de loc*, dialektisch auch *dolok*, aital. *loco*, afr. *lues*, span. *luego*, portg. *logo*, sodann nfr. *sur-le-champ*

und etwas anders ital. *immantenente*, frz. *maintenant*, afr. auch *de maintenant*. Andere gehen von dem Begriffe der Bewegung aus: rum. *reapede*, ital. *ratto*, afr. *tost: ens enl fou la getterent com arde tost* (Eul. 19), *errant*, *erramment*, *chalt pas*, *en es le pas*, *de prim saut*, *isnelement*, *delivrement*; prov. *baten*, auch afr. *vias*, prov. *viats* aus *vivacius*. An Zeitbegriffe knüpfen an: afr. *tempre*, *temprement*, *en es l'heure*, nfr. *tout à l'heure*, span. *á la hora*, ital. *in sull' istante*, frz. *à l'instant*, dann ital. *adesso*, afr. *ades*, prov. *ades*, aspan. *adieso*, in dem doch wohl ein *ad ipsum*, *ad id ipsum tempus* zu sehen ist, sofern man nur annimmt, dass der Vokal durch *ad pressum* (S. 528) beeinflusst worden sei. Nach einer anderen Richtung führt afr. *sempres*, prov. *sempre*, *desempre*, jenes oft mit *de maintenant* verbunden. Der Begriff des sofortigen Thuns hat sich hier aus dem des Immerwährenden, des stets, wenn es die Verhältnisse verlangen, gestatten, Eintretenden, daher des ohne Verzug Vollführten entwickelt. Ähnlich verhält es sich mit afr. *entresait*, prov. *a trasag*, das zunächst ohne Hindernisse, ohne weiteres bedeutet, daher es dann zeitlich die sofortige Ausführung einer Handlung angeben kann. Nicht anders ist afr. *a estrous*, prov. *ad estros*, eigentlich nach aussen heraus, ohne Rückhalt, zu verstehen. Manche sind etymologisch unklar, so afr. *manois*, *de manois*, prov. *manes*, *demanes*, *ancsé*, *dessé*. Nahe verwandt mit 'sofort' ist der Begriff 'bald', ja häufig dient ein und dasselbe Wort für beides. In frz. *tôt*, *bientôt*, ital. *tosto* sehen wir den Begriff sich aus dem der raschen Bewegung entwickeln, ebenso in ital. *subito*, *cetto*, span., portg. *cedo* u. s. w.

Diez hat in prov. *-se* lat. *semper* vermutet, was P. Meyer begrifflich stützt, Rom. XIV, 579, A. Thomas sucht *semel* darin, Rom. XIV 577, doch erregt beides schwere lautliche Bedenken. Eher geht *exin* (*exinde*), das G. Gröber vorschlägt, Misc. fil. lingu. 44.

§ 491. Lat. *semper* hat sich in unveränderter Bedeutung in ital. *sempre*, prov. *sempre*, span. *siempre*, portg. *sempre* erhalten, während das afr. *sempres* nur in den ältesten Denkmälern so begegnet, sonst in eine andere Kategorie eingerückt ist (§ 490). Im Altfranzösischen dient dafür *ades*: *une teche en son cuer manoit Tele que ades li sambloit Qu'il ne pouoit trop*

honnorer Les bons (Cleom. 133), das, wie die nordostfranzösische Form *adies: Robiers, ki mout s'est travillies Por le loi Dieu et essillies ki adies a esté entiers* (Aniel 409) zeigt, mit dem S. 524 besprochenen identisch ist, so dass also die Umkehrung der bei *semper* im afr. zu beobachtenden Begriffsentwickelung vorliegt. Das Provenzalische gebraucht dafür *jassé*, mit dem schon § 490 berührten *sé*. Eine eigentümliche Neubildung ist rum. *tot de auna*, obw. *adina*, dann mit anderer Bedeutung span. *aun* 'auch, noch', die man wohl auf *ad unum*, *ad una* zurückführen darf, und die also zunächst 'auf einmal, sogleich, jetzt' bedeutet hätten. Sonst erscheinen auch hier absolute Substantiva wie ital. *ognora, ognotta, tutto dì, tutto tempo, tutta via*; afr. *tous jours, tous dis, tous tems*; nfr. *toujours*; span. *toda ora, todo dia, toda via* u. dgl.

§ 492. Die Wiederholung wird durch *saepe*, *denuo* oder durch das Präfix *re* ausgedrückt. Bei *saepe* wird die Wiederholung angedeutet ohne Rücksicht auf die frühere Ausführung der Handlung, bei *denuo* und noch mehr bei *re* liegt der Hauptnachdruck auf dieser Rücksicht. *Saepe* fehlt wieder ganz im Romanischen. Seine Stelle hat obw. *savents*, ital. *sovente*, frz. *souvent*, prov. *soen* eingenommen, worin man das schon diese Bedeutung zeigende lat. *subinde* erkennt, dann auch afr. *souventes foiz* u. dgl. (s. S. 178). Sodann ital. *spesso* 'dicht' und entsprechend rum. *ades*, *adesea*, *adese ori* von lat. *densus*. Mit wieder anderer Auffassung tirol. *gonot* aus ahd. *ginôt*, eigentlich 'genau' und entsprechend span. *á menudo*, portg. *a miude*; endlich ital. *molte volte*, span. *muchas veses*, portg. *muitas veses*. An Stelle von *denuo* ist entweder genau damit sich deckendes ital. *di nuovo*, frz. *de nouveau*, span. *de nuevo*, portg. *de novo* oder das 'Anfang' bedeutende Substantivum *caput:* ital. *da capo*, frz. *deréchef*, obw. *dark'au*, friaul. *darek'a*, ven. *derekao* getreten. *Re* hat sich als Präfix erhalten und namentlich im Altfranzösischen seine Bedeutung weit entfaltet, wie II, § 618 ausgeführt worden ist. Hier ist nur zu bemerken, dass dieses *re* sich im Altfranzösischen und entsprechendes *ar*, *er* im Altportugiesischen vollständig zum Adverbium entwickelt hat, das nur insofern noch an der alten Funktion festhält, als es nur unmittelbar vor dem Verbum erscheint, vgl. aportg. *er sabe mui bem* (Denis 78),

quant'eu, fremosa mha senhor, de vos recesi a veer, muit'er sei que não ei poder de m'agora guardar (82) u. s. w., ganz in der vielfältigen Verwendung des altfranzösischen *re.* — Schliesslich mag noch obw. *puspei*, eigentlich *post pedem* erwähnt worden: *nies segner ei comparius denter els puspei* (Barlaa. 270, 30) 'unser Herr ist wieder unter ihnen erschienen'.

Vgl. zu portg. *ar*, *er* J. Cornu, Rom. IX, 580—589.

c. Die modalen Adverbien.

§ 493. Noch mehr als bei den anderen Klassen muss die Syntax bei den Modaladverbien sich auf die allgemeinsten Erscheinungen beschränken und hauptsächlich nur die Funktionsverschiebungen besprechen. Die Quellen nämlich, aus denen an Stelle des lateinischen Stoffes neue Gebilde fliessen, sind hier besonders mannigfaltige. Den Übergang vom Präfix zum Adverbium, wie er in § 492 bei afr. *re*, portg. *ar* nachgewiesen wurde, trifft man wieder bei afr. *par* (§ 494) und in schwachen Anfängen bei afr. *entre*, sofern man neben *si se sont entre assailli* auch sagen kann *si s'entre sont assailli* und sogar *si s'entre sont entre assailli* (Mer. 708). Dann aber können sogar Verbalformen zu Adverbien erstarren, wie rum. *poate*, frz. *peut-être*, span. *quied* aus *qui sabe* im Sinne von 'vielleicht' zeigen. Andrerseits ist die Grenze zwischen Adverbium und Adjektivum nicht immer eine scharfe, wie schon S. 240 und 431 gezeigt worden ist. Das gilt namentlich auch für absolute und präpositionale Zahlenbegriffe, speziell für 'erster' und 'zuerst', vgl. obw. *emprim* 'zuerst', dann auch wie *davos* (S. 240) adjektivisch: *sigl'emprim gi* (Alig 14) 'am ersten Tage', rum. *d'întâiü* (S. 266) und umgekehrt afr. *premiers* als Adverbium, wo man ebensogut das Adjektivum verwenden könnte: *premiers a parlé l'ainsnée* (Rom. Past. 2, 24, 9), *mais tot premiers l'orent Bretun Trestot en lor possessiun* (M. Brut 73) neben *Bretuns ki premerains la tindrent* (69), namentlich im Westen, vgl. portg. *foi ella a que primeiro sentiu a necessidade de pôr termo a esta situação* (Diniz Pup. 203). Nicht anders wird das namentlich in älterer Zeit häufige ital. *di molto* zu fassen sein, da es zu oft auftritt, als dass man ohne weiteres partitives *di molto* (§ 366) darin sehen könnte, vgl.

e incominciò allegare di molto belle pietre (Nov. 6), *ha di molti inganni* (Lasca 60), *me darebbe di molte busse* (84), *diedi di molte pugna* (24), *guadagnò di molta roba* (190), *la Mante aveva intorno di molti vagheggini* (105) und so heute *il danno è stato di molto* (Giuliani Del. 1, 240). Auszugehen ist von einem adverbiellen *di molto* 'um vieles', in welchem *di* ursprünglich das Mass des Unterschiedes angab (§ 266), also: *è di molto più bello*, oder *è più bello di molto*, das mit einem *è molto più bello* gleichwertig war, so dass nun auch in anderen Fällen *di molto* an Stelle von *molto* treten konnte.

§ 494. Unter den modalen Adverbien nehmen die vornehmste Stelle die Massadverbien ein. Auch hier ist der romanische Bestand vom lateinischen wesentlich verschieden, wie schon § 202 gezeigt worden ist. Die meisten der dort angeführten Wörter treten auch direkt zum Verben, ja man kann im allgemeinen sagen, dass die Verbindung mit dem Verbum das Ursprünglichere, die früher besprochene mit dem Adjektivum das Spätere ist. Dies findet sich im Altitalienischen namentlich bei *molto* und *troppo: molto fecero grande guasto* (Ist. Pist. 135), *molto fue ricevuto per li detti signori lo detto legato allegramente* (437) u. s. w.; auch in den Mundarten, vgl. agen. *tropo aveiva grande doglio* (testi lig. 29, 14); im Altfranzösischen bei *molt*, *trop: molt unt öud e peines e ahans* (Rol. 267), *trop avez mal talant* (288), *trop avez tendre coer* (299), vor allem bei *par*, wo eine andere Stellung überhaupt nicht vorkommt, vgl. *or par sui vedve, sire, dist la pulcele* (Alexis 99), *David que deus par amat tant* (2), *mult par ert pesmes e orguillus e fiers* (Rol. 2550), *li veoirs li demore et tarde Del vilain qui tant par est les* (Chev. Lyon 710), übrigens auch bei *tant*, *bien*, *plus*: *ad un des pors qui plus est pres de Rome* (Alexis 40) u. s. w.; ebenso provenzalisch: *trop l'ac dih mala novela* (Flam. 906), *tant i ac comtes e comtors* (194), *mout duret lonc temps* (Appel C. 122, 9), *aissim donas leugeramen* (Flam. 276); aportg. *stranhamente vos fez deos fremosa creatura* (Graal 3), *sobejo sodes fremosa* (3), *sobejamente me parto envidos* (29), *muito era ledo* (16), sogar *muito eram ambos muy bons cavalleiros* (125), daneben nun auch *tanto lhe fez de honra* (51) und ähnlich im Spanischen:

tanto echava de lumbre (Alej. 87), *tal era de legal* (D. Quij. 1, 94), *tanto estaba de bien atada* (107) u. s. w., wo also eine Vermischung mit der § 238 besprochenen Ausdrucksweise vorliegt. Bemerkenswert unter diesen Adverbien ist nur das afr. *par*. Wohl unterliegt es keinem Zweifel, dass *par est grans* einem lat. *permagnus* entspricht, und da die Steigerung des Adjektivbegriffs durch *per* im späteren Lateinischen eher zunimmt, so wird man ohne weiteres einen direkten Zusammenhang mit dem Altfranzösischen annehmen dürfen. Auch der Übergang vom Präfix zum Adverbium ist nicht unerhört (S. 525, 526), aber merkwürdig ist, dass sich das französische *par* nur, das lateinische *per* nie mit dem Verbum verbindet. Vielleicht hängt das z. T. mit der veränderten Wortstellung zusammen: *ille homo permagnus est* wird im Französischen zu *li uem par est grans*, vgl. Kap. VI. Sodann ist hier nochmal auf den schon § 187 behandelten Gebrauch von *totus*, *solus* u. dgl. hinzuweisen. Man sagt sard. *appo vistu sas femnas todu* 'ich habe die Frauen gänzlich gesehen', wobei aber das 'gänzlich' sich nicht auf die Ausführung der Handlung an sich, sondern auf ihr Verhältnis zum Objekte bezieht. Damit ist, sobald das Objekt im Plural steht, denn auch gegeben, dass alle durch das Objektsnomen bezeichneten Seienden von der Handlung des Verbums betroffen werden, mit anderen Worten, *totus* nimmt den Sinn von *omnis* an und kann nun zum Adjektivum werden. Als Adverbium dient dann rum. *cu totul*, ital. *del tutto*, afr. *del tout: la berbis plus ne vesqui, Sis sire del tut le perdi* (M. de France Fab. 4, 34), prov. *de tot*, span. *del todo*. Ist das *de* das respektive, so ist dagegen rum. *cu* auffälliger. Erinnert es zunächst an afr. *atout*, *otout*, prov. *ab tot*, ital. *con tutto* (S. 485), so stimmt doch die Bedeutung nicht, da in afr. *atout*, auch wo es Adverbium ist, die Betonung auf dem *a* liegt: *par un e un i ad pris les baruns, Al arcevesque en est venus atout* (Rol. 2190), auch span. *con todo*, portg. *com tudo* 'bei alledem, trotzdem' sich begrifflich entfernt, daher Nachahmung von bulg. *sŭ vsemŭ* nicht ausgeschlossen ist. Nfr. dafür eintretendes *tout à fait*, ital. *affatto* bedarf weiter keiner Erklärung.

§ 495. Von den übrigen Adverbien sollen nur die das lateinische *etiam* und *adhuc* vertretenden hier noch besprochen

werden. Sie besagen, dass ausser etwas Ausgesprochenem oder als bekannt, als selbstverständlich Vorausgesetztem noch etwas zu dem Begriffe eines Verbums hinzutritt, was nicht so selbstverständlich ist. Handelt es sich dabei um ein zeitliches Verhältnis, so wird *adhuc* gewählt, in anderen Fällen *etiam*, deutsch 'noch' und 'auch', vgl. 'der Vater kommt auch' und 'der Vater kommt noch'. Hätten also wenigstens *adhuc* und seine Vertreter noch bei den zeitlichen Adverbien behandelt werden können, so zeigt sich doch bei näherem Zusehen, dass eine strenge Scheidung der zwei Begriffe nicht stattfindet, eine getrennte Besprechung also unthunlich ist. Weder *etiam* noch *adhuc* ist geblieben. Von den Ersatzwörtern mag zunächst **anque* erwähnt werden: rum. *încă*, obw. *aunk*, *aunka*, ital. *anche*, afr. *ainc*, prov. *anc*, astur., galiz. *anque*. Mit Bezug auf die Bedeutung ist zu sagen, dass das rum. *încă* durchaus den Sinn von *etiam* hat, ebenso ital. *anche*, namentlich in der Schriftsprache, wogegen die toskanische Umgangssprache es auch für *adhuc* verwendet, und nur diesen Sinn hat obw. *aunk*, ebenso sind galiz. *anque*, prov. *anc*, afr. *ainc*, soweit sie nicht mit der Negation verbunden werden, ganz allgemein zeitlich: *ben se dec Dieus meravilhar Car anc mi poc de lieys partir* (Appel C. 21, 29). Weiter ist ital. *ancora*, frz. *encore*, prov. *ancar*, *encar* gemäss seiner Zusammensetzung mit *hora* zeitlich, entspricht also *adhuc*, doch zeigt ital. *ancora* ein Hinübergleiten in den Sinn von *anche*. Kennt Graubünden also **anque* im Sinne von *etiam* nicht, so besitzt es für letzteres obw. *er*, *era*, eng. *eir*, die man von prov. *era* 'jetzt, nun' (S. 519) nicht wird trennen wollen, und zu denen sich noch rum. *iar(ă)* 'wieder' gesellt. Das begriffliche Verhältnis zwischen *iară* und *eir* liegt in afr. *re-*, portg. *er*, *ar* vor (S. 525); prov. *er* entfernt sich stärker und ist vielleicht durch *ora* bestimmt worden. Sonst dient für *etiam* auch das lat. *sic*: rum. *şi*, frz. *aussi*, ital. *altresì*, afr. *autresi*, prov. *atresi*, worin das *al*, *altre* ausdrückt, dass ein gleichmässiges Thun durch einen anderen geschehe, was ja eben in dem 'auch' liegt. Für sich steht ital. *pure*, dass namentlich in den südlichen Mundarten das dort unbekannte *anche* vertritt, auch obw. *pir*, prov. *pur*. Die älteste, der Etymologie lat. *pure* 'rein' am nächsten stehende Bedeutung ist 'nur': *volevi tue uccider mee overo Tristano? Ed ella disse che no lo vollea fare, nè mica uo-*

cidere lui. E dunqua volei tue uccidere pur T.? Ed ella disse allora che pur per lui l'avea fatto (Trist. ricc. 12, 10); prov. *pur l'una fremna qui vers la terra pent, no comprari om ab mil liuras d'argent* (Boethius 192), also der Begriff der Ausschliessung, der sich dann zu dem der Hervorhebung weiter entwickelt. Wieder anders geartet ist span. *aun* 'auch, noch', wohl zu dem S. 525 angeführten *ad unum, ad una* gehörig, also zunächst die Gleichzeitigkeit ausdrückend. Schliesslich portg. *ainda*, auch *inda* 'noch' und *indagora* 'eben jetzt' scheinen ähnlich zu einander zu stehen wie ital. *anche* und *ancora*. Kann in *indagora* wie in afr. *enjusque* (S. 281) *inde* stecken, also der Zeitpunkt durch Angabe des Ausgangspunktes hervorgehoben werden, wobei auch im tonlosen Anlaute *i* für lat. *į* gerechtfertigt ist (I, § 357), so müsste man in *inda* wohl eine erst aus *indagora* gewonnene Form sehen. — Frz. *aussi bien*, span. *tambien*, portg. *tambem* erklären sich von selbst.

Mit Bezug auf die Grundbedeutung und die Herkunft von **anque* und **ęra* lässt sich etwas Sicheres nicht sagen, da die Verknüpfung des ersteren mit *atque* (L. Havet, Rom. VIII, 98), des letzteren mit *hora* schweren lautlichen Bedenken begegnet. Berücksichtigt man, dass den verschiedenen etymologischen Spekulationen über ital. *dunque* u. s. w. durch den Nachweis von lat. *dunc* mit einem Schlage ein Ende gemacht worden ist, so ist es vielleicht am richtigsten, auch *anque, ĕra* als vorläufig nicht belegte, lateinische Adverbia zu betrachten, besonders da lat. **era* formell und begrifflich gut zu kypr. *ἔρα*, griech. *ἄρα*, lit. *ir* 'und, auch' passen würde. Und **anque* könnte sich formell zu *an* verhalten wie *ac* zu *at*, wie *nunc, dunc* zu *num, dum* mit jener Erweiterung von adverbialem *-c* zu *que*, für die II, S. 642 Beispiele gegeben worden sind, und die man ja auch für ital. *dunque* neben lat. *dunc* annehmen muss. Der Ausgangspunkt wäre dann in der Frage zu suchen. Wie man sagt *an id joco dixisti*, so könnte man sagen **anque hodie* (afr. *ancui*) *veniet* u. dgl.

§ 496. Zum Schluss ist noch auf eine Häufung von Adverbien und adverbialen Ausdrucksweisen hinzuweisen. Unter den zeitlichen gehört hierher namentlich die schon § 282 angeführte Verbindung von *hodie* mit dem Wort für

dies, die offenbar der Deutlichkeit dient, vgl. span. *oi en este dia* (Cid 754), ferner *siempre cada dia* (Berceo L. S. 68), *siempre toda sason* (Misa 54), *por siempre jamas* (L. S. 169), *luego de la primera* (S. Mill. 407). Häufiger ist dies namentlich im Altfranzösischen der Fall: *moult très grand joie li faisoient* (Cleom. 455), *tant par avoit biauté fine* (266) u. s. w., daher noch nfr. *par trop grand, par trop difficile* u. s. w.; ebenso prov. *molt par foron de bel et de sobtil* (Boeth. 187) u. s. w.

4. Verbales Adverbiale.

§ 497. Zum Ausdrucke eines verbalen Adverbiale besitzt das Romanische zwei Hilfsmittel, das Gerundium (II, § 152), das man geradezu als verbales Adverbium bezeichnen kann, und den Infinitiv. Mit jenem berührt sich das lateinische durative Partizipium (§ 15), ja es ist in von späterem lateinischen Einflusse unabhängiger romanischer Rede völlig von ihm verdrängt worden. Andrerseits weicht aber auch das Gerundium in weitem Umfange vor dem Infinitiv zurück, so dass also vor allem das gegenseitige Verhältnis der drei Formen in Betracht zu ziehen ist. Beide, das Gerundium und der Infinitiv, können absolut oder mit Präpositionen verknüpft erscheinen, so dass also hier wieder der Unterschied zwischen Anreihung und Verknüpfung zu machen ist. Das Verhältnis der zwei syntaktischen Ausdrucksweisen ist aber ein ungleiches, sofern beim Gerundium absolute, beim Infinitiv präpositionale Fügung das bei weitem Üblichere ist.

a. Das Gerundium.

§ 498. Zunächst ist das Verhältnis von Gerundium und Infinitiv zu besprechen. Bekanntlich ergänzen sich die zwei Formen im Lateinischen in der Weise, dass dieser den Nominativ und Akkusativ, jenes die anderen Kasus vertritt, namentlich auch in der Volkssprache in unbeschränktem Umfange nach Präpositionen steht, also *cantare, cantandi, cantando, cantare, cantando, ad, inter cantandum, de, cum, sine cantando* u. s. w. Davon haben die Sprachen Frankreichs noch viele Reste erhalten,

vgl. afr. *eust grant peor de la teste perdant* (Jerus. 148), das genau einem lat. *timor perdendi* entspricht, *al terme de son moriant N'ot li reis ôu nul enfant* (Brut 5890), *desi a l'ajornant* (R. Mont. 78, 3), *a cel eve passant* (Rou 2, 3806), *pas pour pas a prendant escout S'en est derier l'autel venue* (Chev. II esp. 810), *par pais faisant en a sa foi plevie* (Mitth. 285, 25), *j'ai mort celui sor mon cors deffendant* (H. Bord. 1189), dann die häufigen Formeln *saillir en estant, parler en oiant* u. s. w., noch nfr. *à son corps défendant, sur son séant, de son vivant*; prov. *se levar de sezen, al mieu viven, ses saben.* Vom Lateinischen unterscheiden sich diese Formen dadurch, dass sie, sofern wenigstens das Gerundium kein Objekt hat, auch ein possessives, seltener ein demonstratives Pronomen oder den Artikel bei sich haben können, vgl. für letzteres *il le fist cancheler et en che canchelant Trouva deriere lui une piere pesant* (B. Seb. 9, 288), *del remanant* (Brut 10 093), oder dass sie ganz als Substantiva auftreten: *a l'entrant de mai L'autrier chevauchoie* (Rom. Past. 2, 71, 1). Darin stimmt also das Gerundium mit dem Infinitiv überein, durch den es ja im Laufe der Zeit überhaupt verdrängt wird, wie denn letzterer von Anfang an allein üblich ist, wo eine von einem Objekt begleitete indefinite Verbalform mit dem Artikel versehen wird: *n'i ot que de l'avaler le pont* (Ch. Lyon 4165), *soleient faire festival al tundre de lur brebiz* (IV Liv. 97), oder wenn nach mehr romanischer Wortstellung das Objekt nachfolgt. Im Verhältnis zum Infinitive ergiebt sich also, dass das Gerundium eine absterbende, nur noch in mehr oder weniger fest überlieferten Gebrauchsweisen auftretende Form ist, wogegen überall da, wo die Sprache tiefergehende Neuerungen schafft, also namentlich wo sie die alte Wortstellung ändert, der Infinitiv als das lebende Element gewählt wird. In einem Falle allerdings findet sich eine Neuerung, aber eine Neuerung, die die eben vorgetragene Auffassung bestätigt. Das präpositionale Gerundium kann nämlich auch vom Subjekte begleitet werden, wobei das Subjekt ebenfalls zwischen Präposition und Gerundium tritt: *a prime sonnant* (R. Cambr. 8399), *devant midi sonnant* (3226), *après l'aube aparant luisoit la lune clere* (Berthe 552), *il vinrent a Sebile a soleil levant* (Cleom. 5412), *tresqu'a none passant* (Rou 3, 4918), *a chest este entrant* (Gaufr. 1129), *al coc cantant*

(Brut 995) und *ançois les cos chantant* (Mitt. 37, 26), *a mes ieus voiant l'a chi tué* (Aiol 4435) u. s. w. Diese Formeln berühren sich auf das engste mit dem alten *nt*-Partizipium, ja es ist, sieht man von den zuletzt genannten Beispielen mit Subjekt im Plural ab, formal unmöglich zu entscheiden, was ursprünglich in dem *nt* liege. Wenn Benoît schreibt *apres le nofme duc regnant* (Chron. 2, 7858), so darf man ohne Bedenken von *li dus regnans* 'der regierende Fürst' ausgehen und *a la lune luisant* (Gayd. 4529) heisst zweifellos 'bei dem strahlenden Monde'. Aber in der Mehrzahl der Fälle geht das nicht an. Wohl entspricht *a mes ieux voiant* einem deutschen 'vor meinen sehenden Augen' und *ains soleil levant* steht scheinbar in Übereinstimmung mit *ains soleil levé*. Allein die Wiedergabe durch das Deutsche besagt um so weniger, als das Deutsche eine dem Gerundium genau entsprechende Form nicht kennt, und die zwei nebeneinander gestellten Beispiele sind, historisch betrachtet, ganz verschieden geartet. Wie S. 497 gesagt worden ist, hat sich *ains soleil levé* u. s. w. aus dem alten absoluten Ablativ entwickelt, der auch in altfranzösischer Zeit noch in mancherlei Formeln bestand. Dagegen ist in ähnlichen absoluten Ablativen mit *nt*-Partizipien schon in vorromanischer Zeit das Gerundium an Stelle des Partizipiums getreten, vgl. alomb. *abassando lo sol* (Besc. 2440) und S. 534, dass also ein *soleil levant* (Rou 3, 4197) zwar einem *sole levante* entspricht, aber doch thatsächlich der Fortsetzer eines *sole levando* ist, wie *voiant tos* ja deutlich nicht **videntes totis*, sondern **videndo totis* wiedergiebt. Also auch wenn *des soleil levant* in ähnlicher Weise an eine absolute Ausdrucksweise anknüpfen sollte, so enthält doch diese Ausdrucksweise eben gerade das Gerundium. Bedenkt man nun aber, dass ein präpositionaler Infinitiv mit vorangestelltem Subjekt etwas im Altfranzösischen ganz Übliches ist, so kann man wohl annehmen, dass nach der Analogie von Präposition + Gerundium, Präposition + Objekt + Gerundium auch Präposition + Subjekt + Gerundium gebraucht wurde, weil beim Infinitiv alle drei Formeln verwendet werden konnten. Eine gewisse Erleichterung fand die Verbreitung von Präp. + Subj. + Gerund. durch eine Anzahl von Fällen, wo eine Präposition mit einem von einem attributiven *nt*-Partizipium begleiteten Substantivum in ähnlicher

Weise als Adverbiale verwendet wurde. — In den Schwestersprachen ist das heute veraltete ital. *con alcuna cosa dandogli* (Bocc. Dec. 10, 5), *senza avendo nissun riguardo*, aven. *a ochi vedando* (Calmo 46) zu nennen.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 45, A. Stimming, Zs. X, 526—553. Letzterer vertritt die gerundiale Natur der *ant*-Form mit Subjekt, während ersterer darin durative Partizipien sieht. Für die weiteren Fälle, in denen im Altfranzösischen noch das *nt*-Part. erscheint, mag hier ein Hinweis auf Stimming genügen. Die Rücksicht auf die Verhältnisse in den anderen Sprachen, wo derartige Fälle kaum vorkommen, legt die Vermutung nahe, dass z. T. erst sekundäre Umgestaltung von flexionslosem *-ant* (*-ando*) zu flektiertem *-ans* (*-ante*) stattgefunden hat, oder dass die *ant-* (*ando*)-Form vermöge ihrer adverbialen Geltung das adverbiale *-s* angenommen hat. Das Misstrauen gegen die Zuverlässigkeit der *ans*-Formen wird durch Fälle wie *od le fais des armes pesans Si remaignent as funs gisans* (Ben. Chron. 21 529) bestärkt.

§ 499. Sehen wir davon ab, so ist das Gerundium seiner Form nach ein Ablativ, seiner Bedeutung nach in weitem Umfange der Vertreter des lateinischen durativen Partizipiums. Dadurch ist denn auch seine Grundbedeutung gegeben: es bezeichnet die durch einen Verbalbegriff ausgedrückten begleitenden Umstände: *docendo discimus* 'durch Lehren, während des Lehrens, unter dem Lehren lernen wir'. Es liegt also hier ein instrumentaler Ablativ vor, der alle die Färbungen annehmen kann, die S. 500 bei den instrumentalen Verhältnissen beobachtet wurden, dem ausserdem noch das Moment der Dauer anhaftet, da die Begleiterscheinungen eines Thuns im Vergleich zu diesem Thun immer einen durativen Charakter haben. Damit ist denn auch gesagt, wie sich Gerundium und Infinitiv zu einander verhalten. Der Infinitiv giebt den Verbalbegriff ohne Rücksicht auf Zeitstufe und Aktionsart, ihm fehlt also vor allem das durative Moment, das für das Gerundium massgebend ist. Wie überall, so finden sich nun aber auch hier Gebiete, wo beide Ausdrucksweisen fast oder ganz gleichwertig sind. Juan Valera schreibt einmal *no con ispirar trivial afecto á todo el mundo sino ispirandole muy vivo á los pocos que el queria* (Com. Mend. 27), und

er kann sich so ausdrücken, weil in der Präposition *con* gerade das liegt, was dem Gerundium neben dem Infinitiv die Existenzberechtigung giebt, ähnlich afr. *vous m'en aves fet confort et en parler et en chantant* (Viol. 2417). Aus dieser Begriffsbestimmung ergiebt sich von selbst, dass das Gerundium entweder kein Subjekt hat oder dasselbe wie das Verbum finitum. Daneben findet man nun aber auch Beispiele genug mit eigenem Subjekte, Beispiele, die den S. 455 besprochenen absoluten Ausdrucksweisen entsprechen, vgl. rum. *roagându-vă să nu grăiţi rău* (C. B. 2, 120) 'betend sagt nichts Schlechtes', dann *şi prânsind ei, unul gustă scalină* (C. B. 1, 354) 'und während sie assen, kostete einer Sellerie', *ea prefăcându-se a plânge şi a fi bolnavă, Smeul se căi* 'als sie sich stellte, als ob sie weinte und krank wäre, that es dem Riesen leid', *voind Dumnezeŭ vom reuşi* 'wenn Gott will, wird es uns gelingen', auch *mergându ea pre cale, tâmpină altu împărat* (C. B. 2, 151) 'als sie durch die Strasse ging, traf sie einen anderen Kaiser'; ital. *salvando sè salverà anche voi* (Manzoni Pr. Sp. 5), *il più interessato sono io lasciando stare che sono il più accorto* (2), *sperava che don Rodrigo non vedendomi non si curerebbe di me* (8), *che amor quest' occhi lagrimando chiuda* (Petr. Canz. 14, 2), *essendo attori eccellenti, essendo le cose da essi recitate per lo più ottime, io con tutto ciò vi andava provando una freddezza di tempo in tempo che mi lasciava mal soddisfatto* (Alfieri V.), *la mia prigione essendo così alta, gli uomini laggiù mi parevano fanciulli* (Pellico Prig. 28), in auffälliger Weise aven. *nient voler tu crere a tua mugler laimentando se deli toi servi* (Cato 5 v 20), *eli vete tuti queli omeny de quela vila eser tal chom quelo barbaro corando alo lido* (Brandan 19 r 1), wo das Gerundium das charakteristische Merkmal eines Seienden angiebt, d. h. also die Funktion eines Adjektivums oder eines *nt*-Partizipiums erfüllt. Im Altfranzösischen erscheint das Gerundium mit Bezug auf das Subjekt wie auf andere Satzteile oder auch absolut, die spätere Sprache erlaubt es nur mit Bezug auf das Subjekt, vgl. afr. *ases est miels que murium cumbatant* (Rol. 1475), *de si qu'a Amiens les menerent fuiant* (Rou 2, 3544), *veant mes iaus l'ocist* (Ch. Lyon 4914), *s'est plains oiant toz* (Cliges 6511) u. s. w., *restant seulement une maison, y mit le feu dedans* (Rab. 2, 24); nfr. *il prit ce parti,*

son ami s'obstinant à se taire, Louis XIV, tout en condamnant la conduite des émigrés, ne voulut pas donner son adhésion aux mesures prises contre eux. Der Westen ist wieder freier: span. *non se hace así el mercado sinon primero prendiendo e despues dando* (Cid 139), *dijo suspirando, más vale el pájaro en mano que buitre volando, les hallaron roncando* (D. Quij. 2, 14), *pasando per la roperia, le dijo una ropera* (Nov. ej. 5), *sangriento trae el brazo por el cobdo ayuso la sangre destellando* (Cid 788), *nos dormiendo, sus discipulos vinieron* (Berceo Loo. 114); portg. *elles em esto fallando virom entrar pella capella uma mãao* (Graal 105), *elles esto disendo, aquí veem dous cavalleiros* (50), *a ignorancia e brutalidade de Faria desmoralisaram marinheiros e soldados, chegando a corveta a Goa em vergonhoso estado* (Gomes de Amorim Am. Pa. 51) u. s. w. Was das Bedeutungsverhältnis zwischen dem absoluten Gerundium und dem Verbum finitum betrifft, so ist Gleichzeitigkeit das Ursprüngliche und noch jetzt das Häufigste, doch kann sich wie öfter aus der Gleichzeitigkeit die Gegensätzlichkeit entwickeln, so im Neufranzösischen, wo *tout* diese Gegensätzlichkeit zum Ausdrucke bringt, zunächst aber nur die Gleichzeitigkeit besonders hervorhebt. Oder in dem letzten portugiesischen Beispiele ist die Folge durch das Gerundium ausgedrückt u. s. w.

§ 500. Mehrfach steht namentlich im Französischen das *nt*-Partizipium an Stelle des Gerundiums. Kann man, wo in alter Zeit solche Beispiele begegnen, an eine Nachwirkung des Lateinischen denken, so ist das doch nicht mehr der Fall, wenn im XV. und XVI. Jahrh. die Beispiele nun sehr zahlreich sind, vielmehr handelt es sich wohl um Nachahmung des Lateinischen, vgl. *je ne sçay quel plaisir vous avez prins voyans les lyons* (Rab. 2, 308), *elle s'excusait alleguante que ce n'avoit esté de son consentement* (2, 98), *adjoustans le tesmoignage que l'apostre ameine, nous ne pouvons dire que cela ne compète à un seul Dieu* (Calv. 179), *en les compaignans aucunes foiz a faire collacions en leurs chambres, le tiers fut d'elle espris d'amour* (Hept. 51). Davon verschieden ist ein Übergang vom adverbialen zum adjektivischen Gebrauche, wie er S. 535 an zwei altvenezianischen Beispielen gezeigt worden ist und wie er sich neuerdings mehrfach nach-

weisen lässt, so in nfr. *des bateaux de vivres appartenant aux Romains, une fenêtre donnant sur une petite rue, la maison portant le numéro 40*; span. *este animal que llamamos hombre, previsor, sagaz, dotado de tantas facultades, teniendo el espíritu lleno de razon y sabiduria, ha sido de una manera inefable y magnífica engendrado por Dios* (C.), was die Grammatiker ebenso für unkorrekt erklären wie sie *las ranas pidiendo rey* tadeln, während sie *ardiendo* unbedingt zulassen, z. B. *echó á su hijo en un horno ardiendo*; portg. *entreviam-se vestidos claros de senhoras passeando* (Eça de Queiroz Cr. Pa. 13). Im Grunde handelt es sich dabei um attributive Verwendung von Adverbien, wie sie uns schon oft (S. 526) begegnet ist.

Zum Begriffsverhältnis von Infinitiv und Gerundium und zu *la maison portant le numéro 40* vgl. auch Th. Kalepky, Zs. XX, 277—304.

§ 501. Endlich ist zu bemerken, dass unter Umständen das Gerundium in Verbindung mit einer Präposition mit dem einfachen Gerundium gleichwertig wird. Vor allem ist da das Französische zu nennen. In alter Zeit erscheint *en* zunächst in eigentlicher Bedeutung: *qui herbe voelt, il la prent en gisant* (Rol. 2525), wird aber schon gelegentlich in allgemeinerem Sinne zur Angabe begleitender Umstände angewendet: *si lor conte s'avanture tot an plorant* (Ch. Lyon 2916), *s'en fuiant muir, je morrai recreant* (Og. Dan. 6405), auch auf ein Objekt bezogen: *son pere ocist par puison en buvant, Dous de ses freres estrangla en dormant* (Gayd. 5265), *a lions le fera devorer en menjant* (Jerus. 6599), *mult me desdaigne en merveillant Et me merveil en desdegnant* (Brut 10 923), später mehr und mehr ausgedehnt, heute nach den Vorschriften der Grammatiker mit Bezug auf das Subjekt: *j'ai vu le roi en montant au cheval*, wenn der Sprechende das Pferd besteigt, aber *j'ai vu le roi montant au cheval*, ein Unterschied, der eine gewisse Berechtigung in der Neigung des einfachen Gerundiums zu attributiver Verwendung, wie sie § 500 nachgewiesen worden ist, hat, der aber noch keineswegs in das Sprachgefühl übergegangen ist. — Im Italienischen sind die Beispiele selten, im Westen zwar den ältesten Denkmälern auch noch fremd, in

der Folge aber immer häufiger, heute wieder etwas eingeschränkt auf rein zeitliche Verhältnisse, namentlich üblich, wenn eine unmittelbar vorangehende Handlung angegeben wird, vgl. *perecia de riso la duquesa en oyendo hablar á Sancho* (D. Quij. 2, 32), *en rebuznando yo, rebuznaron todos los asnos del pueblo* (2, 27), *en cenando yo los llevaré á vuestra casa*, früher wohl auch ausgedehnter: *mandolo matar su muy amado y muy obedescido señor el rey, el cual en lo mandando matar, se puede con verdad decir se mató á sí mismo.* Entsprechend findet sich im Obwaldischen *ad*, vgl. obw. *ei lura gleiti suenter vegniu lau speras vi a currend in liun* (Oct. 309, 18) 'sofort nachher ist ein Löwe daher gelaufen gekommen', *udent el a tucont il sen de mies di* (C. Mem. 280, 13) 'als er die Mittagsglocke läuten hörte' u. s. w., heute namentlich bei objektivem Gerundium (S. 422) ganz allgemein. Dann im Venezianischen zwar noch nicht in den ältesten Texten, wohl aber bei Calmo und später. — Schliesslich mag in diesem Zusammenhang noch das mazedonische *purtîndaluĭ* statt *purtînd* genannt werden: *a gĭungîndaluĭ in prădure, se disparțiră* (Texte Macedor. 1) 'in den Wald kommend, verteilten sie sich', *amirăulu vizundaluĭ ună price ahăt mușată, ăl fu myilă* (2) 'der König, ein so schönes Tier sehend, hatte Mitleid' u. s. w., während die anderen Mundarten nichts Entsprechendes zeigen. *Luĭ* ist zweifellos Dativzeichen, vgl. *ahurhí să ăl zícă a amirăăluĭ* (83) 'er begann dem Könige zu sagen', auch *aluĭ* ist allenfalls die Endung des artikulierten Dativs, doch ist nicht recht ersichtlich, wie das Gerundium zu dieser Endung kommt.

b. Der Infinitiv.

§ 502. Macht das Gerundium, obschon es seiner Bildung und Verwendung gemäss ganz eigentlich das Verbaladverbium ist, mehrfach den Eindruck einer allmählich der Erstarrung entgegengehenden, nur noch in überkommenen Typen festen Form, so ist dagegen der Infinitiv um so lebenskräftiger. Er tritt teils absolut, teils mit Präpositionen auf, und zwar mit all den Präpositionen, die temporale, instrumentale, modale oder kausale Verhältnisse ausdrücken, wogegen selbstverständlich die rein

lokalen ausgeschlossen sind. Im grossen ganzen kann man also Verhältnisse erwarten, die den S. 467—509 dargestellten ziemlich genau entsprechen, so dass das Hauptgewicht auf die Abweichungen zu legen sein wird. Unter diesen Abweichungen ist die wichtigste wohl die, dass das Neufranzösische *en chanter* durch *en chantant* ersetzt, erklärlich daraus, dass der in *en* liegende Begriff ja gerade der das Gerundium von dem Infinitiv unterscheidende ist (S. 532). Beachtenswert ist, dass bei Präpositionen im Altfranzösischen der Infinitiv eine starke Neigung zur Verbindung mit dem Artikel zeigt, vgl. *s'ot moult grant talent de dormir Mais moult ot plus grant del oïr Les merveilles* (Perc. 20235), *tens est del herbergier* (Rol. 2482), *si n'i ot que de l'avaler Le pont* (Ch. Lyon 4165). Geradezu Regel ist der Artikel, wenn *a* mit Infinitiv einen Zeitpunkt angiebt: *au partir totes li anclinent* (Ch. Lyon 5799), *a l'antrer anz ont tuit loé le bel sanblant le roi Evrain* (Erec 5566), *a l'asanbler lor lances froissent* (Ch. Lyon 6108), *ne cuit que tel esfrois feist Que li jaianz fist au cheoir* (4246) u. s. w. Das Letztere gilt auch für die anderen Sprachen, vgl. namentlich portg. *sentia ao ouvil-a reviver todo o meu passado* (Diniz Pup. 209), *sorriam entre si ao verem o embaraço em que todos ficaram* (153).

Über den Infinitiv ist vielfach gehandelt worden, wobei natürlich die Punkte, die hier schon früher zur Behandlung gekommen sind, auch besprochen wurden. Die wichtigsten Arbeiten sind F. A. Wulff, *L'emploi de l'infinitif dans les plus anciens textes français* 1875, A. Lachmund, *Über den Gebrauch des reinen und präpositionalen Infinitivs im Altfranzösischen*, 1878, H. Schiller, *Der Infinitiv bei Chrestien*, 1883, R. Otto, *Der Infinitif bei Camões*, Rom. Forsch. VI, 299—398. Wenn namentlich die älteren dieser Arbeiten daran anknüpfen, dass der lat. Infinitiv ursprünglich ein Dativ gewesen ist, so wurde in der folgenden Darstellung darum keine Rücksicht darauf genommen, weil, ganz abgesehen von der Frage, ob jene Auffassung des lateinischen Infinitivs richtig sei, schon für das lateinische Sprachgefühl der Infinitiv die des Person- und Zeitbegriffs entkleidete Verbalidee ohne jede Beziehung zu irgend einem Kasus ist.

α. Anreihung.

§ 503. Schon im Lateinischen kann der Infinitiv den Zweck angeben: *habeo cantare* 'ich habe zu singen, ich muss singen'. Im Romanischen ist diese Fügung im ganzen in etwas anderer Bedeutung geblieben (§ 319), während für die ursprüngliche *habeo de* oder *a* gewählt ist (§ 328 f.). Nur vereinzelt trifft man entsprechend span. *morir tenia* (Silva 271) u. a. Dagegen hat die ebenfalls schon lateinische Verbindung *it visere, venit speculari* sich ausser in Rumänien und Italien nicht nur gehalten, sondern das in demselben Sinne übliche Supinum völlig verdrängt, vgl. § 324 und afr. *il vait avant la maisun aprester* (Alexis 65), *vait s'apuier sus le pin a la tige* (Rol. 500), *en Sarraguce vus vendrat asegier* (476) und so bei *aller* und *venir* durch die ganze altfranzösische Zeit hindurch, sonst in den ältesten Texten nicht bei anderen Bewegungsverben, wohl aber später *sel mena seoir an un lit* (Ch. Lyon 1040), *Vivien voit si le keurt enbracier* (Alisc. R. 152), *cele faint qu'ell'anvoit querre mon seignor Yvain* (Ch. Lyon 1879), *puis l'emporterent entierer* (Perc. 727), auch *desor le verde herbe menue Sc couca mes frere dormir* (27 478), *vers les Kenteis ferir s'esmurent* (Rou 3, 8790) und so nun nfr. bei *aller*, *venir*, *arriver*, *courir*, *retourner*, *monter*, *descendre*, *rentrer*, auch *passons toujours prendre le café* (Daudet Tart. Alp. 300) und nach objektiven: *envoyer*, *mener*, ferner *nous avons été visiter notre navire*, *nous fûmes chasser dans les prairies*; ähnlich provenzalisch, wo *es tornats dormir* (Appel C. 3, 232) erwähnt werden mag; span. *esta mugier non quiso a la eglesia ir Commo todos los otros las viesperas oir* (Berceo Sil. 559), *alguna aiuda te venimos pedir* (862), *entró á la iglesia rogar* (409), *subió al coro prender la bendicion* (118), *enbió al buen padre fergelo entender* (331), *tornó a su eglesia servir al criador* (S. Mill. 288); ähnlich im Portugiesischen, wo wieder fast nur *andar*, *ir* in Betracht kommen. Sonst ist zweckbestimmender Infinitiv selten. Ital. *Amore, il quale io sono disposto, rimovendo tutti gli altri, lasciare nel consorzio umano* (Leop. 128) ist um so merkwürdiger, als das Italienische ja nicht einmal bei den Bewegungsverben Beispiele bietet; aspan. *que tu non te trabajes tanto me perseguir* (Berceo Sil. 696), *esfuercense*

faser buenas obras (Baena 41 a) schliessen sich an *andar* an; auffälliger ist *guardate sobre todo mucho vino beber* (Hita 502).

β. Verknüpfung.

§ 504. Wie S. 417 gezeigt worden ist, dient die Präposition *de* in ziemlich weitem Umfange dazu, den Infinitiv mit dem Verbum finitum zu verknüpfen. Dagegen erscheint *de* bei adverbialen Verhältnissen um so seltener. Man kann allenfalls ital. *finire di*, frz. *achever*, span., portg. *acabar de*, vgl. auch rum. *deaca au încetat monarhul de a suspina* (Gaster 2, 52, 25) 'seit der Fürst aufgehört hat zu seufzen' hierher rechnen, wo respektives *de* fast instrumentale Bedeutung angenommen hat (vgl. S. 502), doch ist auch eine andere Auffassung möglich (S. 417). Bemerkenswert sind aber Fälle wie frz. *ne pense point mentir de dire que* (Commines 15, 9), *j'étais une bonne fille de retourner à Lourdes* (Zola Lourdes 67), *qu'est-ce qu'il nous veut de nous examiner comme ça* (Daudet Tart. Alp. 244); span. *en esto llegó Sancho y de ver á los dos en aquel traje no pudo tener la risa* (D. Quij. 1, 27); portg. *eu no sei como me possa vingar milhor d'elles ca de os matar* (Graal 123), wo respektives *de* in sehr allgemeiner, unbestimmter Weise auftritt.

§ 505. Weit häufiger ist die Verknüpfung des Infinitivs mit *ad*. Die ziemlich mannigfaltigen Bedeutungen lassen sich leicht unter die zwei durch *ad* vertretenen Grundanschauungen der örtlichen Nähe und des Zieles ordnen, so zwar, dass durch die örtliche Nähe die begleitenden Umstände, durch das Ziel der Zweck ausgedrückt wird. So liest man ital. *a lavorare dovreste essere* (Serc. 350), *a stregghiare cavalli lo fate stare* (359); afr. *il s' esleechat sicume gaians a curre sa veie* (O. P. 18, 6), *tel presse ont a Herout ocire, ke jo ne sai ki l' ocist dire* (Rou 3, 8859), nfr. *il passe cette nuit à promener* (Daudet Jack 198), wo sich *à* stark instrumentalem Sinne nähert; portg. *os moços da lavoura estavam todos a olhar para cima* (Diniz Pup. 126), dann auch *viu a lua a sumirse* (128). Aus der Idee der begleitenden Umstände entwickelt sich dann leicht die kondizionale, namentlich, aber keineswegs ausschliesslich, wenn der Infinitiv negiert ist: ital. *a dirti il vero, non ne so nulla; la cosa è facile*

a saperla fare, fareste meglio a tacere, a voler esaminare questo, è necessario ricorrere a quelle repubbliche le quali sono state lungamente libere (Mach. Disc. 1, 6), auch *questo è ruba, a volerlo tollere* (Nov. 31); frz. *à vous entendre, on croit que vous avez raison*; *cette fête, à vous dire, était séduisante*; *du reste, à ne considérer cette démarche que sous son rapport politique, elle était imprudente*; span. *sabia hacer una jaula de pájaros, que solamente á hacerlas, pudiera ganar la vida* (D. Quij. 2, 38), *á no saber que es de gentiles hombres españoles, el temor de perder mi honestidad me hubiera quitado la vida* (Nov. ej. 291); portg. *a não ser a ti, a quem queres que eu vá dar toda esta amizade* (Diniz Pup. 36). Wieder eine andere Abschattung des örtlichen Sinnes zeigen ital. *fareste bene a non vi ritrovar più alle nostre cene* (Lasca 35), las an das instrumentale *ad* anklingt, wie es in einem französischen Beispiele gezeigt worden ist, und wie es gerade im Französischen öfter vorkommt, vgl. *il conçut qu'il aurait plus d'avantage à combattre le ridicule qu'à s'attaquer au vice* (Victor Hugo M.) u. s. w. Endlich als letztes mag ein absoluter Gebrauch des portugiesischen Infinitivs erwähnt werden, wie er vorliegt in *que é isso? dizia José das Dornas, meio a rir meio despeitado* (Diniz Pup. 153), *por tantas vezes e a sorrir tenho dado passos na vida, que fazem receiar os mais audazes* (209) u. s. w., wo *a* mit dem Infinitiv die Stelle des Gerundiums einnimmt. — Endlich die Absicht und das Ziel liegt in *ad* mit folgendem Infinitive zunächst bei den Verben der Bewegung, vgl. zum Italienischen § 331, ferner afr. *de ces qui aled furent a escurre la preie ad David* (IV Liv. 117); span. *vino la a veer* (Berceo Sil. 331), *entró una mannana a la missa decir* (346), *a dubdar non te muevas* (213), und so heute ganz allgemein: *alzad á oirme la cabeza* (C. D.), *á no volver huyen las horas*; seltener nach anderen Verben: ital. *si fermò in un boschetto a mangiare un po di pane* (Manzoni Pr. Sp. 33), *come si fa ad arrampicarsi* (Verga Vi. Ca. 22); afr. *od ces ki al herneis guarder remeindrunt* (IV Liv. 117), *treze ans mist a faire sun palais* (267), *pur ço le jus a pendre e a murir e sun cors metre el camp pur les mastins* (Rol. 3831), *conjurad le pople que tant n'entendirent a mangier cum sei de lur enemis vengier* (IV Liv. 48).

§ 506. Die eigentlichste Präposition für die Angabe des Zieles und Zweckes und des Grundes ist *pro*, im Rumänischen *spre: şi i-a dat poruncă că să-i deschisă toate tromurile cu haine spre a-şi alege fiul său* (Basme 3, 28) 'und er hat ihm befohlen, dass er ihm alle Kleiderschränke öffne, damit sich sein Sohn aussuche', *fraţiĭ tăĭ n'aŭ putut să facă nimic spre a aduce acea pasăre* (296, 34) 'deine Brüder haben nichts thun können um jenen Vogel zu bringen'; ital. *l' ombra d' un trono è grande per coprir delitti*, *per vincere con gloria o morire senza vergogna presero le armi*, *lo so di certo per averlo sentito dire io*, dann auch einräumend: *poco eravam iti, Che il suon dell' acqua n' era sì vicino, Che per parlar saremmo appena uditi* (Inf. 16, 91); übrigens wird für den Zweck auch *da* gebraucht: *aspettate d'esser quindici o venti da condurmi via insieme* (Manzoni Pr. Sp. 29); afr. *ferez, paien, pur la presse derumpre* (Rol. 1500), *en France irai pur Carle guerreier* (2681) und so sehr oft, namentlich entsprechend dem S. 499 beim Nomen Beobachteten, nach Verben der Bewegung, dann auch *pour bien ferir l'emperere nus aimet* (Rol. 1092), ferner mit eigentümlicher Verschiebung des Begriffes *nel consentissent pour les membres couper* (Enf. Og. 2616), wo also der Infinitiv mit *pur* die Folge der im Verbum finitum liegenden Weigerung enthält. Für den Westen kommen zwei Formen, *por* und *para* in Betracht. Da die letztere in ihrem zweiten Teile *ad* enthält, so wird das Ziel, also der Endzweck dadurch bestimmter hervorgehoben, wogegen das einfache *por* mehr allgemein die Absicht und den Grund ausdrückt, vgl. span. *no lo querie nul hombre por derecho julgar Por tu dormir con ella nos aqui lo lidiar* (Alej. 445), *entraron en Estremadura por ser tierra rica* (Nov. ej. 27), *por salvar las almas dejaron los poblados* (Berceo Sil. 60), *metien bien so estudio por mucho li onrar* (S. Mill. 307), aber *non vos pidré gran cosa pora vos me la dar* (Hita 561), *iban pora oirlas las yentes aguisadas* (Berceo Sil. 558), *teniela el buen omne non pora cavalgar mas pora a los mezquinos lenna acarrear* (S. Mill. 272), freilich auch kausal: *para ir luenga jornada Ya me duele la rodilla* (Baena 65); portg. *até agora tinha rasão para não me importar com ellas por me não julgar culpada* (Diniz Pup. 175), *dá graças a Deus, por te não haver abandonado a tua boa estrella* (196), *nom vollo digo por me hi*

ajudardes (Graal 85), *e por esto veeo deos a sa capella que nom fezera elle por entrarem hi pecadores* (113), aber *jasia para finar* (Rom. XI, 389), *enviar pera me trajerem um freire* (XI, 360), *eu não trabalhei para a perder* (Diniz Pup. 175), *basta ser pedido teu para elle o approvar* (Diniz Pup. 42) u. s. w.

§ 507. Beschränkt ist instrumentales *per*, vgl. etwa afr. *cument purrad il a sun seignur plasir miels que par nos testes trencher* (IV Liv. 112); so noch später *la chambriere emporta la punition par en avoir congié* (Hept. 9), heute noch *commencer* und *finir par*, ferner mit Verwechselung von *par* und *pour* (S. 498) *arriere ne l'an puet chacier Por ferir ne por menacier Mes sire Yvains* (Ch. Lyon 4539), *quand je vi que por proier ne por prometre juel ne la porroie plaixier* (Rom. Past. 2, 17, 36) u. s. w.

§ 508. Auch *in* ist wenig gebräuchlich, im Neufranzösischen sogar ganz verschwunden (S. 539), in den anderen Sprachen zur Bezeichnung der Umstände, innerhalb welcher sich ein Thun vollzieht: ital. *questa ee la reina Eliabell, la quale ee morta in parturire figliuolo* (Trist. ricc. 6, 8), *in così dire s' alzò* (Manzoni Pr. Sp. 38); afr. *en quel chose amende juvencels sa veie? En guarder les tues paroles* (O. P. 118, 9) als Übersetzung von *in custodiendo, si a teus qui larrons les claimment, Qui en amer vont faunoiant* (Ch. Lyon 2730 V.); span. etwas weiter auch mit dem Begriffe des Ziels: *en fer a Dios servicio metie toda femencia* (Berceo Sil. 326), *tenie en requirirlas el oio bien abierto* (22), *disteme de mantener en amar e obedecer* (C. Baena 54), *el modo que tenie en guardarlas* (Nov. ej. 191), auch *en semejar fijo al padre non es cosa tan nueva* (Hita 705); portg. *em caer quebroulhe a lança* (Graal 69), *es muito boa em não me abandonares* (Diniz Pup. 42), *que escrupulos podes ter em mandar ensinar teus filhos* (4) u. s. w.

§ 509. Mit Bezug auf die noch übrig bleibenden Präpositionen ist wenig zu sagen. Überall ist *sine* gebräuchlich, auch rum.: *atuncĭ şi fiul împăratuluĭ fără a maĭ zăbovi nicĭ o clipă scoase paloşul* (Basme 261, 9) 'da zog auch der Königssohn

ohne nur einen Augenblick zu zögern, den Säbel' und entsprechend in den anderen Sprachen. Erwähnenswert ist portg. *sancto Deus, se eram já altas horas e tu sem chegares* (Diniz Pup. 165). Das gegensätzliche *cum* ist im Italienischen in instrumentalem Sinne üblich, aber nicht sehr häufig, ziemlich verbreitet dagegen im Spanischen, vgl. *templóse esta furia con pensar de poner aquella misma noche por obra lo que puse* (D. Quij. 1, 28), *el quiere engañarte con hacer que no le tengas por demonio* (1, 47), *con mirarte he suspendido el furor que me incitaba* (Calderon C. D.), dann kondizional: *que á cada uno quedase su hacienda con pagar cierto tributo* (C. D.), endlich adversativ namentlich *con ser: decia mucho bien del gigante Morgante porque con ser de aquella generacion gigantesca, que todos son soberbios e descomedidos, el solo era afable y bien criado* (D. Quij. 1, 1), ähnlich portg. *com*. Sodann die zeitlichen: *ante, post, usque ad*: frz. *avant de partir, après être parti, jusqu'à mourir*, bis zum XVI. Jahrh. auch *avant partir*, entsprechend in den Schwestersprachen, auch im Rumänischen, afr. auch *ains: assaillir fait ains la tierce passer* (Gar. 1, 198). Schliesslich mag noch angeführt werden afr. *je te defenc sour les membres coper* (H. Bord. 3723); span. in anderem Sinne *sobre ser culpado todavia es insolente*.

§ 510. Zum Schluss ist zu bemerken, dass, wenn im Altfranzösischen und Provenzalischen die Präposition, namentlich *pour, sans, de*, vom Infinitiv durch ein Nomen getrennt ist, vor dem Infinitiv *a* erscheint, vgl. afr. *les atendent pour eus a detranchier* (Aiol 4676), *sans nous a parjurer* (Enf. Og. 4345), *de traïson a faire n'est pas la vielle lente* (Berthe 2300); ebenso prov. *en ben a far non tardet pauc ni gaire* (Dern. Troub. 42, 20), *de ben a far tant cant n'aura vigor* (43, 57) u. s. w. Diese, von spanisch *para* natürlich durchaus verschiedene Erscheinung dürfte ihre Erklärung darin haben, dass nach altfranzösischer Satzbetonung die Präposition mit dem folgenden Worte eine Toneinheit bildet, wodurch nun wiederum die Präposition vom Infinitiv, zu dem sie eigentlich die engste Beziehung hat, losgelöst wird. Und da nun von den, S. 540 besprochenen Fällen abgesehen, der Infinitiv

im Altfranzösischen nicht absolut gebraucht wird, so wird die nach ihrer Bedeutung allgemeinste Präposition ihm beigegeben.

§ 511. Die Frage, inwieweit der adverbiale Infinitiv ein Subjekt haben könne, das in keiner näheren Beziehung zum Verbum finitum steht, ist durch die Beispiele der vorhergehenden Paragraphe schon gelöst. Während das Neufranzösische und im ganzen auch das Neuitalienische die Infinitivkonstruktion nur zulässt, wenn das Subjekt des Infinitivs Subjekt oder Objekt des ganzen Satzes ist oder wenn der Sprechende sich keine Gedanken über dieses Subjekt macht, schalten die älteren Sprachen und noch heute das Spanische und das Portugiesische viel freier. Ausser den schon gelegentlich angeführten Beispielen vgl. afr. *ce vousis soufrir Por le tuen poeple a raençon venir* (Alisc. 984), *lors por revenir sa color Le comancierent a beignier* (Erec 5220), *il vous donna le pierre sans vous moustier chëir* (B. Seb. 12, 383). Ist das Subjekt ein Pronomen, so steht es im Westen selbstverständlich im Subjektskasus, also im Nominativ. Im Altfranzösischen aber, wo viele Nomina nach lateinischer Art den Akkusativ vom Nominativ unterscheiden, erscheint der Akkusativ: *nous avoit amené maint nobile serjent Pour Garin et Doon estre hors de tourment* (Gaufr. 5401), *costume estoit de commencier quascun lo sien mestier* (M. Brut 3544). Da die betreffenden Ausdrucksweisen keine direkten Vorbilder haben, sondern zum Teil wenigstens an Stelle von Gerundialkonstruktionen getreten sind, so wird man den Oblikus daraus erklären, dass das Nomen in der älteren Stellung, gemäss der es dem Infinitiv bezw. Gerundium vorangeht, infolgedessen also unmittelbar vor der Präposition steht, die Form annimmt, die es sonst immer nach Präpositionen hat.

Vgl. weitere afr. Beispiele bei A. Tobler, Beitr. 1, 73—77, A. Stimming, Zs. X, 534—536.

B. Frage und Ausruf.

§ 512. Handelt es sich bei der Aussage um eine Mitteilung, die ein Individuum einem anderen macht, ohne eine direkte

Gegenäusserung zu erwarten, oder jedenfalls ohne dass die Erwartung einer Gegenäusserung in sprachliche Form gekleidet wäre, so bedingt dagegen die Frage geradezu eine solche Gegenäusserung, so dass man also Frage und Antwort als einen auf zwei Personen verteilten Satz, oder, wie sich unmittelbar daraus ergiebt, die Frage allein als einen, trotz des Verbum finitum unvollständigen Satz bezeichnen kann. Sprachlich kommt diese Unvollständigkeit dadurch zum Ausdruck, dass der Satzton am Ende der Frage nicht der abfallende, abschliessende der Aussage ist, sondern der abgeschnittene, sich noch auf einer gewissen Höhe haltende, der in der Aussage nur dann eintritt, wenn der Sprechende mitten in der Rede unterbrochen wird; ja es scheint sogar, dass die Tonhöhe bei der Frage noch etwas höher ist, als bei der abgebrochenen Aussage. Danach kann es also, wie schon S. 308 gesagt worden ist, Fragesätze geben, die sich bei unserer schriftlichen Fixierung von den Aussagesätzen nur durch die Interpunktion unterscheiden. Auf diesem rudimentären Zustande, der sich immer wieder neu erzeugt, bleibt die Sprache aber nicht stehen, sondern schafft auf verschiedene Weise einen grösseren Unterschied zwischen Frage und Aussage. Bekannt sind im Lateinischen die Fragewörter *num*, *-ne*, als deren Hauptaufgabe angesehen wird, einen Satz als Frage zu kennzeichnen. Diese beiden Partikeln sind nun freilich im Romanischen nicht erhalten, doch finden sich wenigstens Anfänge zur Bildung entsprechend funktionierender Wörtchen. Sodann hat sich das Romanische je länger je mehr eine feste Wortstellung für die Aussage und eine davon verschiedene für die Frage geschaffen, wie S. 310 gezeigt worden ist. Endlich bestehen für diejenigen Fälle, wo die Frage nicht das Verbum finitum im Verhältnis zu einem der anderen Satzglieder betrifft, sondern wo der Fragende über eines der anderen Satzglieder Auskunft wünscht, besondere Pronomina und Adverbien, vgl. 'kommt der Vater?' aber 'wer kommt?', 'wann kommt der Vater?' u. s. w. Ist der im Verbum finitum liegende Begriff unbekannt, so tritt als Fragewort das neutrale Pronomen als Passivobjekt des Verbums 'thun' ein: 'was thut er' verhält sich zu 'er schläft' wie 'wann kommt er' zu 'er kommt heute'. Kann man danach die gesamten Fragen in zwei Klassen teilen: Satzfragen und Satzteilfragen,

so wird die Grammatik doch nur insofern diese Scheidung zu berücksichtigen haben, als die Lehre von den Fragewörtern die zweite Klasse, die Lehre von der Antwort die erste betrifft, während, wenigstens im Romanischen, die Wortstellung in beiden Fällen die nämliche ist und auch die Verstärkungspartikeln gleichermassen bei Satzfragen wie bei Satzteilfragen auftreten.

Imme, *Die Fragesätze, nach psychologischen Gesichtspunkten eingeteilt und erläutert*, 1879, 1881, A. Schulze, *Der altfranzösische direkte Fragesatz*, 1888. Zu letzterem A. Tobler, Litbl. 1888, 353—356, D. Behrens, Gött. Gel. Anz. 1889, 507—533. Zur Terminologie sei erwähnt, dass man nach B. Delbrücks Vorgang die erste Klasse 'Bestätigungsfragen', nach Immes die zweite 'Verdeutlichungsfragen' nennt, doch macht H. Paul, *Prinzipien der Sprachgeschichte*[3], 121 Anm. begründete Einwände dagegen, erwähnt auch die besser passenden Ausdrücke Feussners, 'Satz-' und 'Wortfrage'.

§ 513. Zu den Satzteilfragen steht der Ausruf in so naher Verwandtschaft, dass die Sprache sich oft für beide Arten der Äusserung derselben Mittel bedient, vgl. 'was für eine Freude hast Du mir bereitet', 'wo bist Du wieder gewesen', 'wer kommt da' u. dgl. Das Gemeinsame von Frage und Ausruf liegt darin, dass in dem Affekte, der die freudige oder ärgerliche Verwunderung hervorruft, der Sprechende dem, was die Veranlassung dieses Affektes ist, nicht den ihm zukommenden sprachlichen Ausdruck zu geben vermag, sondern sich so äussert, wie wenn er diesen Ausdruck erst von einem anderen erfahren wollte. Aber auch die Satzfragen können unter Umständen statt eines Ausrufes stehen: 'ist das Kind gross!' Man hat hier zunächst wohl eine rhetorische Frage zu sehen, d. h. eine Frage, an deren Bejahung der Sprechende keinen Augenblick zweifelt, die er aber doch thut, um durch die Bestätigung von seiten eines Anderen die Thatsächlichkeit noch zu erhöhen. Im weiteren Verlaufe wartet er, namentlich bei affektischer Rede, eine Antwort gar nicht ab, schliesslich verliert sich auch das Bewusstsein der Frage, weil der Affekt vorherrscht, und nur die alte Form bleibt bewahrt. Oder es kann die affektisch-rhetorische Frage den Sinn einer Negation enthalten: 'wer zweifelt?' kann jemand

fragen mit der bestimmten Erwartung auf ein 'niemand'. Endlich ist noch zu sagen, dass auch die Aufforderung in der Frageform auftreten kann. Verfügt die Sprache für den Ausdruck des Befehls in dem Imperativ über ein besonderes Mittel, so kann doch auch ein fragendes 'kommst Du?' leicht in dem Sinne gesprochen werden, dass der Antwortende zu einem 'Ja' gezwungen ist, wenn er sich nicht zu dem Wunsche des Fragenden in direkten Gegènsatz setzen will. Zum deutlichen Ausdruck auch in der geschriebenen Sprache bringt dies das Portugiesische beim Ausruf: *Cabo de marinheiros? Venha a bandeira franceza* (Gomes de Amorim Am. Pa. 88), *Jacintho? corre ao paiol* (89), *senhor immediato? Tome nota de quem são os auctores da insubordinação* (92), *Fiel? Arria a bandeira portugueza e o pavilhão. Cabo de marinheiros? Iça a ré a bandeira franceza. Tambor, rufa; Pifano, toca. Guardião, apita a visita de officiaes superiores* (94). Der Unterschied, der in dem letzten Beispiele zwischen fragendem und befehlendem Ausruf gemacht wird, scheint der zu sein, dass ersterer gewählt wird, wenn der Befehlende die anzurufende Person nicht unmittelbar neben sich sieht, sondern sie erst noch mit den Blicken sucht. — Im folgenden sollen diejenigen Formen des Ausrufs, die mit der Frage gleich gebildet sind, auch mit den Fragesätzen besprochen, dann diejenigen behandelt werden, die bei der Frage nichts Entsprechendes haben.

I. Die Fragewörter.

§ 514. Die Fragewörter für Satzteilfragen sind teils Pronomina, teils Adverbia, und zwar fragen jene nach dem Subjekt, dem Objekt und zumeist nach dem Prädikat, diese nach dem Adverbiale. Die Fragepronomina sind II, S. 130 zusammengestellt; es sind ihrer namentlich zwei: *qui*, *quid* und *qualis*, *quale*, über deren gegenseitiges Verhältnis hier zu handeln sein wird. Die Adverbien haben sich von den lateinischen weniger stark entfernt, als man nach § 474 ff. erwarten könnte. Für Ortsangaben hat *ubi* natürlich auch die Stelle von 'wohin' übernommen: ital. *ove*, frz. *où*, prov. *o*, aspan. *o*, aportg. *ou*. Sonst ist bemerkenswerterweise *unde* für *ubi* eingetreten:

rum. *unde*, portg. *onde*, afr. namentlich in westlichen Texten, *ont*, prov. *on*, oder gar eine Zusammensetzung mit *de*: ital. *dove*, span. *donde*. Vgl. dazu S. 160. Anders geartet ist log. *inúe*, kors. *induve*, jenes deutlich *in ubi*, dieses mit dem S. 465 behandelten *ind* für *in* gebildet. Ebenso wird obw. *nua*, oeng. *inua* zu deuten und in ven. *indove*, *andove*, friaul. *duld*, *induld* eine Zusammensetzung von *in* mit *dove* zu sehen sein; ausserdem zeigt das Friaulische wie tirol. *dold*, *iold* Anlehnung an *kuld* 'dort'. — Lat. *unde* hat seine alte Bedeutung wohl nirgends bewahrt, vielmehr ist seine Stelle zunächst durch das deutlichere *deunde* eingenommen worden: rum. *de unde*, ital. *donde*, friaul. *dontre*, frz. bis ins XVI. Jahrh. hinein *dont*, prov. *don*, auch aspan., aportg. *donde*, daher obw. *nunder*, oeng. *inuonder*, früher auch *induonder* wohl auch auf *de unde* zurückgehen, im Anlaut aber wieder sich an den Vertreter von *ubi* angelehnt haben. Wo *de unde* in die Stelle von *ubi* eingerückt ist, gelegentlich auch anderswo, findet sich entweder eine erneuerte Bildung mit *de:* obw. *damunder*, span. *de donde*, oder der Begriff 'woher' wird vom Begriffe 'wo' aus gebildet: nfr. *d'où*, log. *da inue*. — Noch einfacher verhält es sich mit den zeitlichen Fragewörtern. In Betracht kommt einzig *quando*, das sich als rum. *cînd*, ital. *quando*, frz. *quand*, prov. *quan*, span. *cuando*, portg. *quando* erhalten hat, nur in Graubünden durch *kurę* aus *qua hora* ersetzt worden ist und im Provenzalischen entsprechendes *quora* neben sich hat. — Endlich unter den modalen ist *cur* durchweg durch Neubildung aus der Präposition *per*, *pro* und dem Pronomen ersetzt: arm. *derep ce*, nrum. *pentru ce*, eng. *par k'é*, ital. *perchè*, frz. *pourquoi*, prov. *per que*, span. *porqué*, portg. *porque*. Daneben steht noch mazed. *kătsé*, siebenb. *kăč*, in älterer Zeit auch der rumänischen Schriftsprache als *căcĭ* nicht fremd, etymologisch wohl *quod* 'weil', mit dem relativen Adverbium *ce*. Die interrogative Verwendung erklärt sich daraus, dass Interrogativa und Konjunktionen, die aus einer Präposition und dem relativen Adverbium bestehen, auch sonst gleichbedeutend sind, daher dann eine zunächst nur relative Konjunktion auch interrogativ verwendet werden kann. Sonst sagt man rum. noch *de ce* 'mit Bezug worauf' oder *la ce* 'wofür'. Im Provenzalischen wird noch *quare* mitunter so verwendet: *mors a me quar no*

ves (Boeth. 180), *frans reis, car no t'en fuis que no 't trobo aissi* (Appel C. 6, 42) u. s. w., vielleicht auch im ältesten Französischen: *e de ta medre quer n'aveies mercit* (Alexis 88). Endlich genügt wie im Lateinischen das einfache *quid*: rum. *ce tot cânţi la noĭ pe şură* (Doine 264, 2) 'was singst du immer bei unserer Scheune?', ital. *che non ti fai tu insegnare quello incantesimo?* (Bocc. Dec. 9, 10), frz. *que tardez-vous?* span. *qué vas temiendo las nuevas?* häufiger bei pronominalem als bei nominalem Subjekte. Das *quid* ist wohl eigentlich als Passivobjekt zu fassen, das in ähnlicher Weise den Grund eines Thuns angiebt wie in frz. *trembler la fièvre* (S. 377). — *Quomodo* ist geblieben: rum. *cum*, ital. *come*, afr. *com*, *come*, *coment*, prov. *co*, *com*, *comén*, span., portg. *como*. Sind im Französischen *com*, *come* und *coment* ursprünglich in der Bedeutung nicht verschieden, da ja namentlich *coment* nur eine mit dem Adverbialsuffix *-ment* versehene Erweiterung von *com*, *come* ist (II, S. 688), so hat sich doch im Neufranzösischen insofern eine Differenzierung herausgebildet, als für die Frage nur noch *comment* gebräuchlich ist. Eine eigenartige Verstärkung des einfachen *com* ist prov. *cossi*: *Domna, dis el, leu lo veires. Cossi leu?* (A. C. 3, 428), zunächst wohl nur dann gebräuchlich, wenn, wie in dem gegebenen Beispiele, der Fragende über die Art und Weise von etwas schon Gesagtem Auskunft haben will: 'wie kann ich es so sehen, wie du sagst'. Diese ältere Form liegt deutlich vor in span. *cómo así: pero Virgilio, dice, siguió las huellas de Homero y se quedó á larga distancia. Cómo así? Hay por ventura en la Ilíada ni en la Odisea alguna cosa comparable al cuarto libro de la Eneida?* (C. D.). Mit Bezug auf die Bedeutung ist noch zu bemerken, dass *quomodo* leicht in die Sphäre von *cur* hinüberspielt, d. h. dass die Frage nach der Art und Weise auch als Frage nach dem Grunde gefasst wird: ital. *come non fai tu festa a Tedaldo?* (Bocc. Dec. 3, 7), frz. *comment vous êtes-vous avisé de venir ici?* span. *hijo don Diego, como estás desta manera? qué traje es esto?* (Nov. ej. 250). An Stelle der Adverbien können natürlich Substantiva mit dem Pronomen und einer Präposition treten: ital. *per qual cagione, di che maniera* u. s. w. Erwähnenswert ist nur eine absolute Ausdrucksweise für *quomodo*: friaul. *če mûd* und ähnlich in den norditalienischen Mundarten, worin

selbstverständlich nicht lat. *quomodo* mit Tonverschiebung, sondern eine Neubildung aus dem romanischen Frageworte *que* und dem Substantivum *modo* zu sehen ist. Endlich in altnormannischen Texten trifft man *quenement, queienement: la terre grant e riche e bele Cui laisseras ne quenement* (Ben. Chron. 31612), worin eine Bildung von dem § 517 erwähnten *queien* zu sehen ist, wie aumbr. *quegnamente: quengnamente sono uperte ci tuoi occhie ch' eran chiuse* (Riv. fil. rom. II, 54), ancon. *chignamente sciate state* (Dante Vulg. Eloqu. 1, 11) an *quegno* anknüpft.

§ 515. Als Fragepronomina fungieren wie gesagt *qui* und *qualis*. Jenes ist rein substantivisch, unterscheidet weder Geschlecht noch Zahl, hat aber ein Neutrum neben sich, das auf *quid* beruht. Dass bei einem substantivischen Frageworte nur zwischen persönlichen und nichtpersönlichen Begriffen unterschieden wird, ist selbstverständlich, da ja etwa eine verschiedene Form für Maskulinum und Femininum oder für Singular und Plural schon eine gewisse Bekanntheit mit dem Seienden voraussetzt, über das erst der Antwortende Auskunft geben soll; auffälliger erscheint in der historischen Entwickelung, dass zwar lat. *quid* geblieben, dass dagegen lat. *quis* durch *qui* ersetzt worden ist, das im Lateinischen adjektivischen Charakter hatte, vgl. namentlich '*quis fuit igitur?*' '*Iste Chaerea*'. '*Qui Chaerea?*' *Iste ephebus frater Phaedriae* (Terenz Eunuch. 823). Man darf vielleicht in der Bevorzugung von *qui* ein Bestreben nach einer scharfen lautlichen Verschiedenheit zwischen dem persönlichen und dem nichtpersönlichen Pronomen sehen, eine Verschiedenheit, die noch grösser ist, wo *quem*: rum. *cine*, span. *quien*, portg. *quem* die Stelle von *quis* einnimmt, oder wo wie im Italienischen und Spanischen an Stelle von *quid* auch *che cosa*, im Italienischen sogar verkürztes *cosa* treten kann. Zur Verwendung der Pronomina ist noch folgendes zu bemerken. Der alte Dativ *cui* hat seine ursprüngliche Funktion nur im Rumänischen bewahrt, etwas ausgedehnter als Oblikus überhaupt im Altitalienischen: *onde foste e cui figliuolo* (Bocc. Dec. 5, 7) und im Altfranzösischen: *o fils cui ierent mes grans heredités* (Alexis 81), *cui i enveierums En Sarraguce al rei Marsilium* (Rol. 245), woraus nun nfr. *qui*, so dass also Nominativ und Oblikus auf lautlichem

Wege identisch geworden sind, nicht eine Vertretung des einen Kasus durch den anderen stattgefunden hat. Um so auffälliger ist, dass umgekehrt im Friaulischen *kui* auch Nominativfunktion übernommen hat, doch kann man wiederum auf die grössere Verschiedenheit von *kui* und *k'e* hinweisen. Mit Bezug auf die Neutralform ist für das Französische noch einiges zu erwähnen. Neben dem alten und durch alle Zeiten hindurch üblichen *que* erscheint vereinzelt im Altfranzösischen, häufiger seit dem XVI. Jahrh. bis heute als Subjekt auch *qui*: *qui te rend si hardi de troubler mon breuvage* (Lafontaine Fabl. 1, 10) u. s. w., also eine auffällige Neigung, den Unterschied zwischen Person und Sache aufzuheben. Ferner pflegt das Neufranzösische bei *que*-Fragen das Subjekt zu wiederholen: *qui est arrivé*, aber *qu'est-il arrivé*, was schon in alter Zeit möglich, aber nicht nötig war, wie sich ja auch *que vous en semble* und ähnliches bis heute gehalten haben. Über das Verhältnis von *que* und *quoi* s. Kap. VI. Auf Sardinien und die iberische Halbinsel ist das dem lateinischen *cujus -a* entsprechende possessive Fragewort beschränkt: sard. *kuyu -a*, span. *cuyo -a*, portg. *cujo -a*, früher von unbeschränktem Gebrauche: *cúya culpa ha sido? en cúyo servicio empleaste lo que yo compré tan caramente?*, heute fast nur noch prädikativ zu *ser: quién eres, de dónde eres, cómo te llamas, cúyo eres, qué hiciste, qué delitos cometiste, porqué aquí fuiste traído y á las bestias echado* (C. D.).

§ 516. Wird in den bisher betrachteten Fällen nach einem Seienden gefragt, das einen Satzteil bildet, so giebt es nun eine zweite Klasse von Fragen, bei der das betreffende Seiende bekannt ist, der Fragende aber dessen spezielle Beschaffenheit kennen zu lernen wünscht, oder in denen er wissen will, welches oder welche von allen Gleichgearteten zu einem gegebenen Thun in Beziehung gesetzt werden, vgl. frz. *quel temps fait-il aujourd'hui? quel capitaine commandait ce jour-là?* Die zweite Art von Fragen setzt gewöhnlich schon frühere Rede voraus, in welcher das Seiende, über das der Fragende genauere Auskunft haben will, schon genannt oder wenigstens durch den Zusammenhang angedeutet ist, wogegen die erste die Rede beginnen kann. Die formalen Ausdrucksmittel sind aber beidemal annähernd die

nämlichen, die adjektivischen Pronomina. Die erste Stelle mag *que* einnehmen: rum. *ce*, eng. *k'e*, ital. *che*, span., portg. *que*, vgl. rum. *ce timp e afară* 'was für Wetter ist draussen?' *ce hasnă de tine, ce hasnă, că tot slujeşti şi nimic n'agoniseşti* (Strig. 169, 2) 'was für einen Nutzen hat man von dir, was für einen Nutzen, wenn du den ganzen Tag dienst und nichts verdienst?' *ce lună şi ce bine* (Doine 217, 1) 'welcher Mond und welches Glück!'; eng. *che boesch ais aquel sto, suot lg quael tü ls haest chiato?* (Sus. 1246) 'was für ein Busch ist das gewesen, unter welchem du sie gesehen hast?', *o vae, o vae, o pouvra me! Che granda inguoscha ais mae qué* (336) 'o weh, o weh ich Arme! welch grosse Angst ist das!'; ital. *che tempo fa? che peccati hai tu fatto* (Bocc. Dec. 7, 5); span. *que tiempo hace? que hombre es este?* u. s. w. Das Verhältnis dieses, wie es scheint den Sprachen Galliens fremden *quį* oder *que* zu dem lateinischen *qui quae quod* ist nicht ganz klar. Da *qui* im Romanischen substantivisches Pronomen ist, so kann man begreifen, wenn es als adjektivisches nicht verwendet worden ist; *quem* und *quae* hätten *que* ergeben, *quam* wäre trotz der Stütze, die es am Artikel hatte, aufgegeben worden, weil gerade beim adjektivischen Fragepronomen das Bedürfnis nach dem Ausdrucke des Geschlechtes nicht vorhanden war. Eine Erleichterung der Verallgemeinerung des aus *quem* und *quae* entstandenen *que* mag die Existenz des relativen Adverbiums *que* (§ 618) gebracht haben.

§ 517. Daneben kommen nun noch andere Pronomina vor. Lat. *qualis* fragt ursprünglich speziell nach der Beschaffenheit, sinkt dann aber zum einfachen adjektivischen Fragepronomen herab, was nach dem § 515 Gesagten leicht verständlich ist. So erscheint *qualis* auf dem ganzen romanischen Gebiete mit Ausnahme Graubündens: rum. *care om ar putea suferi* 'welcher Mensch könnte das ertragen?'; *qual uomo è costui?*; frz. *quel temps fait-il?* auch *quelle heure est-il?*; prov. *qual pro y aurets, s'ieu m'enclos tre?* (Appel C. 12, 25); span. *cuál hombre hay tan loco y fuera de razón que no huelgue de ser visitado?* (Celest. 18), *cuál su alegria fué!* portg. *qual culpa tendes?* u. s. w. Im ganzen ist bei *qualis* gemäss seinem Ursprung der Begriff der Art und Weise noch mehr ausgesprochen, ausser wo, wie im Französischen, *que*

nicht vorkommt. Das Neufranzösische macht noch einen Unterschied zwischen adjektivischem *quel* und mehr substantivischem *lequel*, würde also nicht mehr mit Molière sagen *j'en ai vu, moi qui vous parle, un effet merveilleux. Et quel?* (Don Juan 3, 1), sondern eher *lequel*. — Sodann erscheint in Italien *chente: chente fue la torta* (Nov. 33), *chente v'è paruta questa vivanda* (Bocc. Dec. 4, 9), aven. *el sudese no de' vardar solamente a quel ke l'omo a facto ad un ponto, ma quente e stado* (Fra Paol. 80, 21); alomb. *quente pagura, quente stremimento e questo* (testi lomb. 3, 18), *quentre e qual personna e quella chi la porta* (Chrys. 96, 1) u. s. w. Das Toskanische und das Venezianische zeigen *chente* deutlich im Sinne von *quomodo*, so dass man also darin eine Bildung zu sehen hat, die sich zu *che* verhält wie frz. *comment* zu *com* (S. 551), aber dann adjektivisch geworden ist. — Im westlichen Altfranzösischen trifft man sodann *queien: le forfet revint au deien, si refet plor ne sei queien* (Et. Foug. 967), das eine Weiterbildung mit *-anus* zu sein scheint; im Provenzalischen *quin*, *quina: quins hom es Karles mayne* (Ferabr. 880), *Baros e quinas gens es vos* (Appel C. 5, 333), vielleicht aus *quinam* entstanden, daneben freilich auch *quinh*, *quinha*. Dasselbe wird savoy. *quint*, *-a* sein, nur umgestaltet nach *quant*, und auch *quan*, *quanha: quanha differencia Nos fay entre lo naissemen davan dig e·l procesimen* (Breviari 1328) wird man als eine Kreuzung von *quinh* und *quan* oder *qual* fassen können. Endlich aumbr. *quegno* enthält vielleicht das II, § 509 besprochene Suffix.

Belege für *chente* s. Arch. Glott. XII, 425, wo weitere Litteratur verzeichnet ist. Die oben gegebene Deutung von *queien* geht auf W. Förster, Rev. l. rom. XIII, 95 zurück.

§ 518. Soll durch das Fragepronomen ein einzelnes Individuum aus einer grösseren Zahl ausgeschieden werden, so pflegt im Altfranzösischen und Provenzalischen *qualis* mit dem Artikel zu stehen, d. h. also die Ausscheidung durch die Wortart vorgenommen zu werden, die überhaupt zur Ausscheidung dient, vgl. afr. *li queus est li nies Karle, don tant parlames ier* (Sax. 1, 102), daher namentlich im Jeu-parti: *lequel doit estre plus*

blasmes, ou il ou elle? (B. C. 343, 7); prov. *n'Eble, er chausetz la melhor ades segon vostr'escien: lo quals a mais de pensamen . . . selh que . . . o selh que?* (Appel C. 96, 1) und so auch heute *voici deux chemins, lequel faut-il prendre? J'attendais pour te dire une chose. Laquelle?* Daneben zeigt das Neufranzösische in diesem Falle das substantivische *qui: qui sont elles, ces trois opérations de l'esprit* (Molière Bourg. Gent. 2, 4), *qui de nous ne se souvient pas de ces tragiques aventures?* Nicht so in den anderen Sprachen, denen das einfache *qualis* genügt: rum. *care dintre voi merge a casă* 'wer von euch geht nach Hause?'; ital. *quale è il maestro di voi tre* (Nov. 36), *qual sarebbe il più iniquo dei due, uno che ama e dice 'non sono cristiano', ovvero uno che dice 'son cristiano' e non ama?* (Pellico Prig. 87); span. *cuál es más loco: el que lo es por no poder menos o el que lo es por su voluntad* (D. Quij. 2, 15), *cual hiso más de los dos?* u. s. w. und auch im Altfranzösischen ist neutrales *quel* anzutreffen: *quel d'ure devum . . . aler u non aler* (IV Liv. 337) namentlich in der häufigen Formel *quel le ferai?* z. B. *di, quel le feray? Respondras tu a chen ou je m'en tournerai?* (Doon 7584), dann mit anderen Personen *et vous, quel le ferés? Vendrés vous a merchi ou vous vous combatrés* (7584), *quel le ferons?* (Ren. Mont. 119, 11) u. s. w. Wenn man auch im Neufranzösischen liest *quel des deux voulez-vous, ou mon cœur ou ma cendre? Quelle des deux aurai-je, ou la mort ou Cassandre* (Rotrou Venceslas 2, 2), u. dgl., so ist das wohl Italianismus. — Wenn man aber auch im Spanischen sagt *ay, Dios mío, la que me espera mañana* (Galdós Fort. Jac. 4, 14), so verhält es sich damit natürlich ganz anders als mit frz. *lequel*, sofern eine Übertragung der bei Relativsätzen und indirekten Fragen üblichen Ausdrucksweise vorliegt. Wohl aber dürfte sich mit dem Spanischen decken ostfrz. *a mẹs efã, suk ã ryé, suk ã ryé* (Rev. Pat. Gall. 4, 259) 'o meine Kinder, was man lachte, was man lachte!' und natürlich portg. *se elle faltasse o que seria dos pobres!* (Diniz Pup. 97), *o que é necessario?* (121).

§ 519. Mehrfach erscheinen zur Einleitung des Fragesatzes Partikeln, die, von ihrer sonstigen Bedeutung abweichend, nur den Zweck haben, den Begriff der Frage oder wiederum

des Ausrufes schärfer hervorzuheben, den formalen Unterschied zwischen Frage und Aussage noch zu vergrössern. Das Gemeinsame aller dieser Wörtchen ist, dass sie ursprünglich lediglich der Verknüpfung dienen, so dass also die Frage sich als der Ausfluss einer vorhergegangenen Äusserung darstellt und durch diesen engeren Anschluss in um so ausgesprocheneren Gegensatz zu der Aussage tritt. Im einzelnen gehen die Sprachen aber verschiedene Wege. Im Rumänischen ist zunächst *oare* zu nennen: *ves o părumbea. Oare nu i din ţeara mea?* (Doine 379, 2) 'ich sehe eine Taube. Ist sie nicht aus meiner Heimat', *oare auzi ce zic acestea* (Gaster 1, 233, 14) 'hörst du, was diese sagen?', *pentru neprilatinii noştri oare trebue să ne rugăm* (2, 101, 19) 'müssen wir für unsere Feinde beten?' Ist, wie es den Anschein hat, *oare* wirklich der Plural von *oară* 'Stunde', so schwebt in Gedanken ein 'frage ich' vor: 'jetzt frage ich, ist sie nicht aus meiner Heimat?' Sodann kann *şi: şi te-aĭ culcat* 'hast du dich niedergelegt?' mit aital. *e*, afr., prov. *et*, span. *y*, *deci*: *deci te lepesĭ* 'entfernst du dich?' mit frz. *donc* verglichen werden, da *deci* zunächst 'hierauf, hernach' bedeutet. Endlich sind *au* aus *aut* und *dar* zu nennen: *au nu aţi cetit nice odinăoare, că din gura cuconilor şi a sugarilor săvrăşit-aĭ lauda?* (Gaster 1, 233, 14) 'habt ihr nicht gelesen, aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du das Lob bereitet?', *maĭ bădiţo, bădiţor Dar de mine nu-ţi-i dor?* (Doine 154, 2) 'Lieb, Liebchen, hast du keine Sehnsucht nach mir?'. Die Gleichwertigkeit beider Partikeln zeigt ein Vergleich der zwei, bei Gaster 1, 267 und 2, 158 abgedruckten Versionen von Hiob 26, 1 ff., wo die eine die Fragen eher mit *dar*, die andere, jüngere mit *au* einleitet. Für beide, *au* und *dar* ist zunächst von den Fällen auszugehen, wo der Fragende an etwas vorher Ausgesprochenes anknüpft und seine Frage als Fortsetzung, als Gegensatz, als Alternative dazu hinstellen will, vgl. *mi-a fost calea Pe la uşa maică-ta. Dară maica ce lucra?* (Doine 379, 5) 'mein Weg ist an der Thür deiner Mutter vorbeigegangen. Aber was hat meine Mutter gethan?', so dass also auch hier wieder völlige Übereinstimmung mit afr. *et* vorliegt. — Im Italienischen findet sich einmal *mai: chi mai sarà?*, *dove mai si va a fissare il diritto?*, *cosa si è questo mai?* u. s. w., doch ist der

Sinn dieses *mai* ein etwas anderer als der der rumänischen Partikeln; es verallgemeinert, besagt, dass der Fragende zweifelt ob das, was er zu wissen wünscht, sich je beantworten lasse, ob, in dem ersten Beispiele, irgend ein Mensch da sein könnte u. s. w. Es ist also wohl von der zeitlichen Bedeutung von *mai* 'je' auszugehen, wie sie sich in negativen Sätzen ausgebildet hat und wie sie auch in *ormai* u. s. w. (S. 523) durchklingt. Wohl aber sind *e* und *dunque* zu nennen: *rispose l'abate . . . il signore è per darmi la mala ventura, se io non lo fo chiaro di quattro cose, che Salamone nè Aristotile non lo potrebbe fare. Il mugnajo dice: E che cosa son queste* (Sacch. 4), *sarebbe dunque loro speme vana* (Purg. 6, 32); häufiger noch *o*: *Ben tegli darò. Il messo comincia a dire: Oimei! o è questa mercanzia da dire, io tegli darò* (Sacch. 52), *dice l'oste: o fàtti freddo* (48) u. s. w., *or*: *or sei tu quel Virgilio* (Inf. 1, 79), *mo*: *mo come può essere? mo sei sicuro?* ven. *mo no ve vuol ben la zente de ogni condition* (Calmo 91), heute nur noch *ze-eli mo?* 'sind sie es?', beide, *or* und *mo*, begrifflich zu afr. *or* stimmend. Und zu frz. *donc* passt obw. *po (post): tgi ha po mai aschi malhonestamein mei entardiu* (Oct. 302, 3) 'wer hat mich in aller Welt so schändlich verraten?', ert. *šares-i pu k'omé vif me pǫrę kandi* 'sollten meine armen Kleinen noch lebendig sein?', gredn. *k' ię pä kašt* 'was ist das?' *donę-l pä* 'giebt er?' u. s. w. — Im Altfranzösischen ist *et* ziemlich häufig: *par touz les lieus u jo passai od les fiz Israel, e parlai jo nule feiz a alcune des lignées de Israel* (IV Liv. 143), *et qu'est ce ci?* (Mir. N. D. 11, 180), *et dont venez vos belle niece* (31, 2393), *sire pere, fait-il, e vus que m'en loez* (S. Thom. 1479), *Hieu guardat vers la fenestre, vit la dame si dist: E ceste dame ki est* (IV Liv. 378) u. s. w. War ursprünglich dieses *et* nur am Platze, wo eine wirkliche Anknüpfung stattfand, wie in *si nos contes comant vos estes si dontes? — Dame, fet il, An cest voloir m'a mes cuers mis. Et qui le cuer, biaus douz amis? Dame mi oel. Et les iaus qui?* (Ch. Lyon 2014), so zeigt es sich doch auch bei loserer Verbindung, wenn einer Aussage eine Frage angeschlossen wird: *mult est pesmes Rollans, Qui tute gent voelt faire recreant, E tutes terres met en chalengement. Et par quel gent quiet il espleiter tant?* (Rol. 392). Ihrem Inhalte nach kommt in diesem letzteren Beispiele die Frage einem Zweifel

gleich; Blancandrin ist der Ansicht, dass Roland seine Pläne auszuführen nicht die Macht habe. Er drückt sich nun so aus, als ob er zu der ersten Aussage noch eine zweite fügen wollte, kleidet diese dann aber in die Form der Frage. Ähnlich *tu ne ses que je te dirai, Compains! Je me marierai. Et qui prendras tu?* (Mont. Fabl. 2, 164), was man im Deutschen durch 'wen denn' wiedergeben kann. Der Fragende zweifelt an der Richtigkeit des ihm Mitgeteilten, er nimmt also die Mitteilung auf, es schwebt ihm ein 'und wenn du es thust, wen' — vor, doch bringt er das um so weniger wirklich zum Ausdruck, als es sich um affektische Rede, um ungläubige Verwunderung handelt. Seltener als *et* ist *si*: *ne sai. Coment, si ne saves* (Mer. 2793), *je cuidai que vous m'amissiéz. Plus que rien qui ou monde fust . . . Si est ore si tost desrous Cil boins voloirs* (Chev. II esp. 4956) u. s. w. Das Eigentümliche der *si*-Fragen besteht darin, dass der Fragende von einer Thatsache hört, die ihn so überrascht, dass er von ihrem wirklichen Bestaud sich durch die Frage nochmals überzeugen will. Das drückt er in der Art aus, dass er durch das Adverbium *si* 'so' die Thatsache, genauer die Art und Weise einer Thatsache zusammenfasst; *si* hat also seine ursprüngliche Bedeutung als pronominales Adverbium. Als drittes ist das zeitliche Adverbium *donc* 'dann, damals' zu nennen. Kann sich aus der zeitlichen Folge, die *donc* zunächst angiebt, leicht die Idee der logischen Folgerung entwickeln, was gerade bei Rede und Frage unendlich oft vorkommt, so geschieht nun auch der weitere Schritt, dass *donc* auch dann verwendet wird, wenn der Fragende eben Gehörtes bestätigt haben will: *Beaus sire, est donc ce veritez? Erec li filz Lac estes vos* (Erec 666 V.), *donques estes vous mes parens?* (Chev. II esp. 11644). Die Frage ist auch hier die Folge von etwas vorher Mitgeteiltem oder von dem Fragenden Gedachten, und gerade weil er des Ergebnisses dieser Mitteilung, dieses Denkens noch versichert sein will, begleitet er die bezügliche Frage mit der Formel der Folgerung. Indem nun aber eine Folgerung in Frage gezogen wird, kann sie geradezu als unrichtig, unwahrscheinlich, unmöglich aufgefasst werden. So erscheint nun *donc* bei Satzteilfragen, namentlich wenn der Fragesatz auf eine Negierung oder eine Frage Bezug hat: *ce ne vuel je pas que vous la vendez. Dame que ferai je*

donc? (Men. Reims 439), *apelerai le par son nom Ou par ami? Ami. Je non. Coment donc* (Clig. 1395). Daher tritt *donc* auch gerne in rhetorischen Fragen auf. Endlich als letztes ist *ore* zu nennen, das in ähnlicher Weise wie *sic* auf eben Gesagtes Bezug nimmt, nur dass statt der Art und Weise der Zeitpunkt ins Auge gefasst wird: *vees vos or Celui a cele bande d'or* (Chev. II esp. 5778), wo vielleicht die zeitliche Bedeutung noch durchklingt, dann häufig bei unwilligen Fragen: *dame, est ce ore avenant Que si de duel vos ocies* (Ch. Lyon 1666), oder in verwundertem Ausruf: *Et que est ore devenus Yvains?* (2199). Davon verschieden und mit rum. *oare* (S. 557) zusammenzustellen sind die Fälle, wo *ore* an der Spitze des Satzes steht: *ore, biau fils, voulres vous estre Voulentiers mire?* (Mir. N. D. 22, 62) u. dgl. — Im Provenzalischen kommen namentlich *e* und *donc* in Betracht: *et ausist o* (Flam. 4494), *digats, e que aves avut* (Appel C. 5, 169), *ailas que faras? E volets m'ausire?* (49, 14) u. s. w. Endlich im Spanischen begegnen wieder *y* und *pues: tengo dada la palabra de casarme en llegando allá. Y es hermosa la dama á quien se la diste?* (D. Quij. 1, 41), *y cuando te vás?* (eb.), *pues quién lo duda?*

II. Die Antwort.

§ 520. Die Antwort auf Satzfragen geschieht im Lateinischen im allgemeinen durch die Wiederholung des Verbums: *venitne pater? Venit* oder *non venit*, und das Rumänische steht heute noch fast ganz auf diesem Standpunkte. In allen anderen Sprachen ist zunächst eine Vereinfachung in der Art eingetreten, dass bei der Verneinung das Verbum nicht wiederholt wird, also eng. *nu*, ital. *no*, frz. *non*, span. *no*, portg. *não*, doch konnte zur Verdeutlichung wenigstens das Personalpronomen noch hinzutreten: ital. *avete voi pensato il modo come voi vi volete trovare la prima volta con esso seco? Ditemi. Non io ancora* (Lasca 139, 28); afr. *Garin, car me di ore, garde ne me celer, Se tu es ens el cors ne ferus ne navres. Naje, dist Oliviers* (Fier. 514), *si ne t'ara Turnus? Nen il* (B. C. 116, 2), *puis m'en cumbatre a Carle et a Franceis? Guenes respont: ne vus* (Rol. 507), auch mit

umgekehrter Stellung: *apelerai le par son non Ou par ami? Ami? je non* (Cliges 1394), *e sont icelle gent creant Ou is sont onquors paiens? Crestiens? font s'il, sire, is non* (S. Greg. 503); prov. *cuidatz qu'ieu m'en duoilla? Non ieu* (Arn. Dan. 16, 30), *ausist o tu Margarideta? Domna eu non* (Flam. 4474), *sener, fai el, jairai eu sai? Amicx vos non* (3784) u. s. w. Heute hat sich das völlig verloren, man begnügt sich mit der einfachen Negation, die auch schon in alter Zeit vorkommt, vgl. afr. *vachiers, connois me tu? Et li preudom a respondu: Naje, sire . . . Ne connois tu l'empereor? Non, sire* (G. Pal. 467), *ja ne l'an vuel je tolir rien. Tolir? Non voir, ce ne fas mon* (Cliges 905), also zunächst stärker abweisend. *Nenil* ist schon bei Chrétien von Troyes falsch angewendet: *cuidies vos ore recovrer vostre seignor por feire duel? Nenil, fait ele* (Ch. Lyon 1600), hat sich übrigens in der Vulgärsprache und in vielen Mundarten bis heute gehalten, und zwar im Vergleiche mit *non* z. T. als höflichere Form.

§ 521. Bei der Bejahung gehen die Sprachen stärker auseinander. Selbstverständlich kann überall und zu allen Zeiten namentlich nachdrückliche Bejahung durch Wiederholung des Verbums ausgedrückt werden: 'kommst du?' 'Ich komme'. Gewöhnlich aber ist statt der Wiederholung zunächst ein *sic facio*, *hoc facio*, wohl auch *sic sum*, *sic habeo* bezw. *sic facit* u. s. w., vgl. afr. *ne sai don la dolors m'est prise. Ne sai? Si fas* (Cliges 665), *voules vous riens plus dire? Haro! si faison* (Mir. N. D. 1, 1328), *n'a point ci Alexis esté Avecques vous? Si a certes* (40, 874) u. s. w., und zwar wird das Pronomen nur ausgesetzt, wenn der Antwortende sein Einverständnis mit dem Vorangegangenen ausdrücken will, also *delivrez-m-ent. Si ferons nous* (Mir. N. D. 6, 1155), *sire vos ne me devez pas haïr . . . Dame, dist li emperere, non fas ge* (Mark. Rome 29c 4) u. s. w. Die Antwort mit *si fas* hält sich bis ins XVII. Jahrh. hinein und hat in der Schriftsprache eine letzte Spur in *si fait*, also der verallgemeinerten 3. Person, hinterlassen. Üblicher von Anfang ist aber die Unterdrückung des Verbums: ital. *sì*, span. *sí*, portg. *sim*, in Frankreich mit dem Subjektspronomen: *o je, o il* u. s. w., afr. *ene conissiés vos que je vos ai pris? Sire, o je*

(Auc. 10, 74), *coment, dant Renart refusés vos Le corone? Lupart, o nos* (Cour. Ren. 2560) u. s. w., prov. entsprechend. Während nun das Provenzalische später das Pronomen ganz unterdrückt hat, also einfach *oc* sagt, ist im Französischen und zwar schon bei Chrétien von Troyes diejenige Form verallgemeinert worden, die ursprünglich nur bei der 3. Mask. Sing. und Plur. gebräuchlich war, *oil*, nfr. *oui*, vermutlich, weil die Formel *oil* bei weitem am öftesten vorkam. Dem italienischen *sì* entspricht gelegentlich auch im Rumänischen *așá*, namentlich in Banat und Siebenbürgen. Aus dem Deutschen scheint eng. *hai*, ert. *ei* zu stammen.

Die richtige Deutung von *oui* hat A. Tobler gefunden, Zs. vgl. Sprachf. XXIII, 423, Beiträge I, 1—4, den Unterschied zwischen *si faz* und *si faz jo* A. Schulze, Zs. XX, 404.

§ 522. Es giebt nun noch andere Adverbien, die der Bejahung oder Verneinung dienen, zunächst aber nur als Verstärkung auftreten. Aus dem Rumänischen ist *ba* zu nennen: *oare nu-i din țeara mea? Ba eu nu-s din țeara ta* (Doine 379, 3) 'ist sie nicht aus meiner Heimat? Nein, ich bin nicht aus deiner Heimat', *morĭ tu, mierlă, morĭ tu dragă? Ba eu, cuce n'oĭ muri* (Doine 11, 4) 'stirbst du, Amsel, stirbst du? Nein, Kuckuk, ich will nicht sterben' u. s. w., dann aber auch *Ce -i maĭ rĕŭ ca urât? Ba, zĕŭ, maĭ rea i dragostea* (6, 2) 'giebt es etwas Schlimmeres als den Hass? Gewiss, schlimmer ist die Liebe', *dar de mine nu ți-i dor? Ba mi-i dor* (134, 2) 'hast Du nicht Sehnsucht nach mir? Freilich habe ich Sehnsucht' u. s. w., also nach negativen Fragen. Die ursprüngliche Bedeutung des aus dem Slavischen stammenden Wortes ist 'fürwahr, sicher, sogar', seine Anwendung ist auch im Rumänischen nicht beschränkt auf die Antwort. Im Italienischen ist zunächst *già* erwähnenswert, das bald allein bald verdoppelt die Zustimmung etwas weniger entschieden als *sì* ausdrückt und worin man vielleicht nur eine die Gebärde der Zustimmung begleitende Artikulation, also eine Art Urschöpfung zu sehen hat. Bekräftigend sind sonst *sicuro, certo, davvero* und *mai sì*, vgl.: *come, disse Ferondo, dunque sono io morto? Disse: mai sì* (Bocc. Dec. 3, 8),

worin *mai* wohl zunächst wieder zeitlich auf die Gegenwart hinweist, wie bei der S. 558 besprochenen Verwendung. Weiter sind *anzi* und *altro* zu nennen. Jenes drückt das Gegenteil aus, steht zunächst neben, dann statt *no*, und ist energischer als dieses: *vi piace questo quadro? Anzi mi è antipatico quanto mai.* Im Grunde giebt *anzi* nur eine Steigerung des ganzen Satzes, ein 'nein' wird überhaupt nicht gesagt. Dagegen ist *altro* eine Verstärkung der Bejahung: *vi siete divertito? Altrò; è vero questa cosa? eh altro* u. s. w. Der Ausgangspunkt dafür ist in Fällen zu suchen, wo der in Frage stehende Begriff einer Steigerung, die zugleich eine Verbesserung enthält, fähig ist, z. B. *lo crede? altro che credere, lo so.* — Im Altfranzösischen erscheint *voire* als Bestätigung von Wiederholungsfragen wie *Don estes vos? De Grece somes. De Grece? Voire* (Cliges 367), mitunter sogar neben *oïl: preudom, reconnissies me vos? Conissons? voire sire oil* (G. Pal. 9395), *voir* dagegen ist einfach bekräftigend: *et doit me ele ami clamer? Oil voir* (Ch. Lyon 1457), ebenso *certes, vraiement, voirement, bien* u. a. Dem ital. *anzi* entspricht *ains*: *sont il, dist il, en mer neez? Ainz sont a glaive destrenchiez* (Rou 3, 1171). Über verstärkte Negierung vgl. auch Kap. V. Der Westen bietet wenig Auffälliges, man trifft auch hier span. *cierto, por cierto* u. dgl. Als letztes mag endlich erwähnt werden, dass höfliche Rede, namentlich gegenüber Höherstehenden, einfaches 'ja' und 'nein' mindestens noch mit der höflichen Anredeform verbindet: ital. *sissignore*, frz. *oui monsieur.* Das kann bei sehr häufiger Anwendung dann wieder zu völliger Verkennung des Thatbestandes und zu Ausdrucksweisen führen wie abruzz. *gnornó, le signore mé, gnorsci, signore me* (Trad. abr. 1, 12). Inwieweit Höflichkeitsrücksichten gerade bei Frage und Antwort auch sonst den sprachlichen Ausdruck bedingen, soll hier nicht weiter untersucht werden.

§ 523. Wohl aber mag noch ein Fall der Selbstbejahung besprochen werden. Dass der Sprechende an sich selbst eine Frage stellen und die zugehörige Antwort geben kann, ist selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich ist es, dass er einen anderen in Form einer Frage zu einem Thun auffordern und

gleichzeitig durch die Bejahung seine eigene Bestätigung zusichern kann, wie dies z. B. der Fall ist in prov. *volés o vos domna? Nos hoc* (Flam. 4479). Es kann nun aber auch vorkommen, dass dem Sprechenden mitten in einer Mitteilung Zweifel an ihrer Richtigkeit aufsteigen, die er aber sofort ohne sie wirklich auszusprechen wieder fallen lässt und nur ein bekräftigendes 'ja' als letzten Rest der Vorgänge, die sich in seinem Geiste abgespielt haben, zum sprachlichen Ausdruck bringt. So dürfte sich eine hervorhebende Funktion von *sí* im Spanischen erklären, wie sie vorliegt in Sätzen wie: *tu sí que has llegado tarde* (Trueba H. Cid 58), *en su propria persona se notaba poco esmero y aseo; pero en el traje sí se descubrian el cuidado y la pulcritud* (J. Valera Com. Mend. 119), *en esto no he variado, sino para juzgarme aun ménos merecedora. En lo que sí he variado es en reconocer que* (156), *yo no comprendo á Ud. Lo que sí comprendo es que* (Caballero Novelas 110), *no sé el tiempo que hay. Lo que sí sé es que* (271) u. s. w., unter denen das erste den ursprünglichen Sachverhalt am deutlichsten zeigt, die anderen eine allmähliche Verschiebung aufweisen.

III. Der Ausruf.

§ 524. Zum Ausruf und Befehl ist noch folgendes zu bemerken. Partikeln, wie wir sie bei der Frage getroffen haben (S. 557 ff.), finden sich auch hier wieder und zwar zumeist die nämlichen, so rum. *da*, das mit *dar* 'aber' identisch sein soll: *da 'ndrăznește* (Doine 101, 3) 'fasse Mut', frz. *viens donc*, ital. *venite dunque* u. s. w. Verbreitet ist im Mittelalter besonders *or*: ital. *o muse, o alto ingegno or m' aiutate* (Inf. 2, 7) und mit *dunque: or di a fra Dolcin dunque che s' armi* (Inf. 28, 55); afr. *ore te tais* (IV Liv. 164); prov. *ar aujats* (Appel C. 5, 44). Im Altfranzösischen ist ferner *car* beliebt: *kar fust mes sires od le prophete* (IV Liv. 361), *Sire, car nus menez* (Rol. 357), *l'olifan car sonez* (1059) u. s. w. Die Bedeutungsentwickelung ist ähnlich wie bei *donc* u. s. w., *car* 'denn' bezeichnet zunächst den Wunsch und Befehl als die Folge, das Ergebnis von etwas Vorausgegangenem. Ganz anders verhält es sich mit *va*, das in alter

Zeit zunächst in voller Bedeutung (§ 532) oft zu einem Imperativ tritt, dann abgeschwächt wird: *va car me di* (Ch. Lyon 328), *di moi, va, oui est cil escus* (Durm. 3339), und dessen Sinn wohl eigentlich ist, alle Bedenken wegzulassen, um alle Hindernisse sich nicht zu kümmern, die der Ausführung des Befehls im Wege stehen könnten. Daneben kommt auch *diva* vor, heute noch verkürzt in *ouida*, *nennida*, eigentlich *di va* 'sag, geh', zunächst eine Äusserung auf eine Frage verlangend, dann auch abgeschwächt.

Zu *donc* vgl. auch A. Tobler, Beitr. 2, 150—157.

C. Unvollständige Sätze.

§ 525. Da S. 307 als der wesentlichste Bestandteil des Satzes das Verbum finitum bezeichnet worden ist, so sind als unvollständige Sätze alle diejenigen zu betrachten, denen ein Verbum finitum fehlt, also auch diejenigen, die nur einen Infinitiv enthalten. Der Gründe, gerade das nicht auszusprechen, was scheinbar und in vielen Fällen thatsächlich das wesentlichste ist, sind verschiedene. Auf die Antithese namentlich im Sprichwort ist schon S. 308 hingewiesen worden. Die Beziehung der ohne Verbum nebeneinander gestellten Begriffe ist eine so wenig missverständliche, dass sie nicht zum Ausdruck gebracht wird. Ähnlich verhält es sich im modernen Telegrammstil, der sich gelegentlich dann auch auf die Umgangssprache überträgt, namentlich bei Personen, die alles Überflüssige, Dekorative vermeiden wollen. So ist es wohl kein Zufall, wenn Bourget gerade einen Amerikaner sagen lässt: *impossible de vous accompagner* (Id. trag. 114), oder wenn er von ihm sagt: *pour le potentat de Marionville, être dans une voiture et ne pas la conduire, soi-même, — croiser sur un yacht et ne pas le conduire, soi-même — autant n'avoir ni voiture ni yacht* (172). — Andere entsprechen bis auf einen gewissen Grad jenen Wortkürzungen, die I, § 634 besprochen worden sind. So wird die volle Grussformel *je vous souhaite le bon jour*, *à Dieu vous commande* zu *bon jour*, *adieu* abgekürzt; Höflichkeitsformel ist auch *mille pardons* für *je vous demande mille pardons* und mancherlei ähnliche Ausdrücke in

den Schwestersprachen. Oder es kann namentlich in Rede und Gegenrede das Verbum bei der Gegenrede nicht ausgesprochen werden, weil es noch in der Erinnerung und im Ohre von der Rede her nachklingt, auch wenn die Form nicht ganz die nämliche wäre: *Mes sire Yvain, Quel siegle avez vos hui eu? Tel, fet il, qui mout m'a pleu* (Chev. Lyon 1548). Vor allem aber kommt es in affektischer Rede vor, wo der Sprechende zu erregt ist, als dass er, was ihn bewegt und was er zum sprachlichen Ausdrucke bringen will, in die bei ruhiger Äusserung übliche, umständliche Form kleiden würde. Ihm genügt, den Gegenstand, die Thätigkeit, die Erscheinung, um die es ihm zu thun ist, zu nennen, allenfalls auch anzudeuten, in welche Beziehungen er den Angeredeten zu dem, was er ausspricht, gesetzt sehen möchte, alles Weitere aber wird beiseite gelassen. Daraus ergiebt sich, dass die Mehrzahl der unvollständigen Sätze, die uns noch bleiben, dem Ausrufe angehören, und zwar ist der Ausruf entweder subjektiv, dann zumeist eine Verwunderung, oder objektiv, dann zumeist ein Befehl, eine Aufforderung.

§ 526. Über den subjektiven Ausruf ist wenig zu sagen. Es gehören hierher Sätze wie ital. *grazia a Dio, io fare il diavolo! io ammazzare tutti i signori! Un fascio di lettere, io!* (Manzoni Pr. Sp. 17), *Quello si volta, riconosce il giovane, che gli dice: son qui. Un oh! di sorpresa, un alzar di braccia, un gettarsele al collo scambievolmente* (eb.), *l'abbracciò, la baciò e via di corsa* (De Amicis Vita militare 252) u. s. w. So kann man sich natürlich überall ausdrücken und es ist Sache der Stilistik, zu zeigen, wann die Sprache der Litteratur sich derartiger Wendungen bedient. Besteht der Ausruf aus einem Nomen, so wird ihm, wie schon S. 548 gesagt und erklärt worden ist, das Interrogativpronomen beigegeben. Dabei ist nur für das Altfranzösische zu bemerken, dass auch Denkmäler, die sonst die Flexion streng wahren, das Substantivum in den Oblikus setzen: *deus quel damage!* (R. pr. 117), *Deus, quels dous manages!* (96) u. s. w. Hierher gehört auch das *che, quoi, qué*, das eine Verwunderung ausdrückt, vgl. schon afr. *quei, fet li lous, est il issi qu'aler ne pues fors por merci?* (M. France Fabl. 26, 33).

Zu afr. *quel* als Oblikus vgl. H. Suchier, Zs. VI, 445 f.

§ 527. Beim objektiven Ausruf sind namentlich die lokativischen Aufforderungen zu erwähnen, d. h. Bezeichnungen eines Gegenstandes, auf welchen der Rufende die Aufmerksamkeit anderer richten will, nach welchem hin er wünscht, dass andere sich begeben oder etwas bringen sollen, also z. B. ital. *all' arme;* afr. *or tost as armes* (Percev. 7291), *au feu*, *au secours;* span. *este que se sigue es Florismarte de Hircania*, *dijo el barbero. Al corral con él y con esotro*, *señora ama* (D. Quij. 1, 6), *en hallandole, á la nave con el y amarrenle á un banco* (Hartzenbusch, la madre de Pelayo 3, 2) u. dgl. Dann natürlich auch einzelne Adverbien: obw. *nau cun mei* (Oct. 300, 27) 'her mit mir', geradezu im Sinne von 'komm mit mir'. Hierher gehört auch afr. *or sus*, *or tost: or sus*, *fet ele*, *bele fille! Si en irons a Saint Cornille* (Auberée 433), *amis*, *or tost si dites bien* (Blancand. 4273). Man kann wohl dieses *or* mit dem S. 564 besprochenen vergleichen, denn die Anknüpfung des Verbum finitum mit *si* (§ 547) zeigt deutlich, dass *or tost* für das Sprachgefühl einem Satze gleichkommt. Wieder etwas anders ist frz. *vite*, *un flambeau* u. dgl. — Endlich ist eine noch stärkere Kürzung beim Anruf im Spanischen und Portugiesischen zu erwähnen. Es kann die angerufene Person unausgesprochen bleiben, vgl. span. *ah de mi castillo! gritó el Campeador con voz robusta, pero tampoco recibió contestacion alguna* (Trueba H. Cid 3), *ah de mi casa! ah de mi casa! gritó el Cid* (6); portg. *gritou em inglez: Oh da fragata?*

§ 528. Sätze, die nur einen Infinitiv enthalten, zerfallen in drei Klassen. Die erste wird gebildet durch Fragesätze: ital. *ma io perchè venirvi?* (Inf. 2, 31); frz. *pourquoi pleurer?* aspan. *irme yo con el?* (D. Quij. 1, 4) oder durch Ausrufsätze: ital. *io dir bugie!* frz. *moi*, *dire des mensonges!* span. *yo decir mentiras!* u. s. w. Ihre Erklärung ist im ganzen einfach. Es handelt sich um rhetorische, zumeist unwillige Äusserungen, die den Sinn eines negierten Satzes haben: *pourquoi pleurer* kommt begrifflich einem 'es hat keinen Zweck zu weinen' gleich.

Der Sprechende hat im Augenblicke nicht das Individuum im Auge, das infolge irgend eines Vorganges weint oder weinen möchte, sondern nur den Grund des Weinens. Er stellt sich nun auch nicht auf den individuellen Standpunkt, sondern will sich dahin äussern, dass der betreffende Vorgang nicht derart sei, dass er Thränen hervorlocken könnte. Er kleidet diese Äusserungen in die Form der Frage, kann aber mit Rücksicht auf die Allgemeingültigkeit seiner Ansicht das Verbum nicht in einer individuellen sondern in der keine Person andeutenden Form geben. — Ein zweiter Fall ist auf das Altfranzösische beschränkt, wo ein imperativischer Infinitiv aber nur nach der Aufforderungspartikel *or* und stets mit dem Artikel verbunden üblich ist: *or del cerchier par tous ces angles* (Ch. Lyon 1127), *or dou bien faire* (Enf. Og. 1186), *or dou secorre* (Gaydon 224), *or de l'esrer* (Chev. II esp. 9420) u. s. w. Dass im Affekte des Befehls von einer Bezeichnung der Person Abstand genommen wird, ist leicht verständlich und kommt, ohne Regel zu sein, gelegentlich wohl überall vor, vgl. afr. *amis, fet il, or t'entremet qu'a m'amie poisse parler et de nostre conseil celer* (M. France Milun 36), was man etwa übersetzen könnte 'und mit Bezug auf unsere Verabredung reinen Mund halten', im Spanischen namentlich an zweiter Stelle: *paciencia y escarmentar* (D. Quij. 1, 23), *así que perdon y proseguir* (1, 24), allein damit hat die französische Ausdrucksweise offenbar nichts zu thun, vielmehr wird ein respektives *de* vorliegen und der Artikel nach S. 539 zu erklären sein. Im Affekte spricht der Redende nicht eigentlich einen Befehl, eine Aufforderung aus, ihm schwebt ein Thätigkeitsbegriff vor, mit Bezug auf welchen er sich oder andere in Aktion bringen möchte, *or de l'errer* ist also gewissermassen 'jetzt handelt es sich ums Reisen', 'jetzt denkt ans Reisen', 'jetzt ans Reisen'. In gewissem Sinne vergleicht sich dieser Imperativ also den lokativischen Ausrufen (S. 567), ist nur insofern noch allgemeiner, unbestimmter, als der Sprechende nicht direkt ein Ziel im Auge hat, daher denn auch die unbestimmtere respektive, nicht die direktive Präposition gewählt ist.

Am nächsten dieser Auffassung von *or dou* mit Inf. steht G. Paris, Rom. XVIII, 204, XIX, 120, nur setzt

er insofern bei dem Sprechenden eine bestimmtere Denkthätigkeit voraus, als er von *or pensons (penses) dou bien faire* ausgeht. Ph. Marcou in der zu § 529 zitierten Arbeit S. 24 und A. Schulze, Zs. XV, 505, sehen darin Angleichung an *or n'a que dou bien faire*, ohne aber den Berührungspunkt zwischen den zwei Redeweisen zu zeigen.

§ 529. Endlich gehört hierher der historische Infinitiv. Kann das Lateinische in lebhafter Schilderung historischer Vorgänge den Infinitiv statt des Verbum finitum setzen, so scheint sich diese Ausdrucksweise doch schon in der späteren Kaiserzeit verloren zu haben oder wenigstens nur von solchen Schriftstellern verwendet worden zu sein, die sich an alte Vorbilder wie Livius anlehnten. Wenn wir also im Romanischen Ähnliches antreffen, so handelt es sich nicht um Überlieferung, sondern um Neuschöpfung, und dazu passt es denn auch, dass die einzelnen Sprachen etwas verschiedene Wege gehen. Im Italienischen zeigen Schriftsteller des XVIII. und XIX. Jahrh. den Infinitiv mit *a*: *lo spagnuolo a rattenere ora Elia ed ora me* (Alfieri Vi. 3, 12), *lui non istava mai fermo; dentro e fuori del castello, sù e giù per la salita, in giro per la valle, a stabilire, a rinforzare, a visitar posti, a vedere, a farsi vedere, a mettere e a tenere in regola con le parole, con gli occhi, con la presenza* (Manzoni Pr. Sp. 29) u. s. w. Ähnliches findet sich im Spanischen: *preguntaban me algunas cosas, yo respondia con llaneza y descuido, luego les parecia les queria enseñar, y que me tenia por sabia; todo iba á mi confesor, porque cierto ellos deseaban mi provecho*: *el á reñirme* (C.-B.), *yo á pecar y vos á esperarme; yo á huir y vos á buscarme* (C. D.) und im Portugiesischen: *por tal forma ia sendo o bondoso João Semana cumprimentado, interrogado e consultado, e elle a responder a tudo* (Diniz Pup. 86), *quantos vezes estarias tu soffrendo, como eu nem penso que se soffra, e eu a rir-me* (266), *ora! e tu d'essa idade ainda a engulir todas as pilulas que te impingem* (253). Was die Erklärung betrifft, so wird man annehmen dürfen, dass dem Sprechenden das Verbum des Anfangens vorschwebt, vgl. rum. *cînd oi începe a cînta, Frunza 'n codru a pica Si toată 'ngăitămi Păunașul codrului a veni, și nu*

ve veți putea 'nvoi (Cânt Mold. 308), oder afr. *dont se bouterent il ens de plains eslais, et commenchierent a decoper cordes et paissons et a abattre et reverser tentes et tres, et a faire un tres grand desroy et François a yaus estormir* (Froissart Chron. 1, 131). — Im Französischen begegnet ganz vereinzelt *et bon prestre à soy retirer* (C. N. N. 76), sonst ist seit dem XV. Jahrh. in den Cent Nouvelles Nouvelles, dann später bei Rabelais, Des Periers, bei La Fontaine. in neuerer Zeit nicht nur bei den Naturalisten ein historischer Infinitiv mit *de* häufig anzutreffen: *et bon chevalier de l'abandonner et à Monseigneur s'en retourne* (C. N. N. 9), *et bon mary de soy courroucer, qui dist* (38), *lors chiens d'aller et de s'entrebattre l'un l'autre à belles dents* (Rabelais 2, 14), *grenouilles aussitôt de sauter dans les ondes, grenouilles de rentrer dans leurs grottes profondes* (La Fontaine Fabeln 2, 14), '*tes semblables? Ah ça, le cheval de Soubirat est donc ton semblable aussi. Au fait, il est un peu rétif*'. *Et de rire* (About R. Br. Ho. 27). Ist in den meisten Beispielen der Infinitiv durch *et* oder *lors* an das Vorhergehende angeschlossen, so ist, wie der Satz aus La Fontaine zeigt, dieses *et* doch nicht strenge Bedingung. Immerhin aber wird man sagen dürfen, dass in der volkstümlichen Rede, der die Ausdrucksweise offenbar entstammt, zunächst nur bei enger Verknüpfung, und, was z. T. der Grund dieser engen Verknüpfung ist, bei rascher Rede das Verbum finitum durch den Infinitiv ersetzt werden kann. Ferner ist beachtenswert, dass in älterer Zeit stets ein neues Subjekt eintritt und nur ein Verbum im Infinitiv steht, ein zweites, das das nämliche Subjekt hat, in der persönlichen Form erscheint, vgl. ausser dem ersten der obigen Beispiele *et le bon homme de soy saulver et dessous le lit se boute* (C. N. N. 4). Daraus scheint sich folgendes zu ergeben. Wenn im Verlaufe einer Erzählung eine Handlung als das plötzliche, rasche Ergebnis von etwas vorher Geschehenem oder Gesprochenem dargestellt werden soll, so begnügt sich der Sprechende mit der blossen Andeutung der Thätigkeit in der Form des Infinitivs, deutet dadurch, dass er nicht die genaue grammatische Ausdrucksweise wählt, eben das Plötzliche an, greift aber nicht zum reinen Infinitiv, sondern zum Infinitiv mit *de*, weil zur Zeit, wo diese Ausdrucks-

weise aufkam, der Infinitiv mit *de* schon viel gewöhnlicher war als der nur als Substantivum oder in altererbten Formeln gebräuchliche reine Infinitiv.

Ph. Marcou, *Der historische Infinitiv im Französischen*, Berlin 1888; A. Schulze, Zs. XV, 504—510; G. Paris, Rom. XVIII, 204, XXI, 120; Th. Kalepky, Zs. XVII, 285—288. Die Auffassung des letzteren deckt sich fast ganz mit der hier vorgetragenen.

IV. Kapitel.

DIE SATZGRUPPE.

§ 530. Kann man von vornherein erwarten, dass die Satzgruppen sich zu dem im dritten Kapitel behandelten Satze ähnlich verhalten wie die im zweiten Kapitel dargestellten Wortgruppen zum Worte, so trifft das allerdings in einzelnen Erscheinungen in so hohem Grade zu, dass schon früher unter den Beispielen für die Wortgruppe auch eine Satzgruppe gegeben werden konnte (§ 210). Aber ebenso steht, was im vierten Kapitel zu besprechen ist, in enger Beziehung zu dem Stoffe des dritten. Die Satzgruppe kann nämlich entweder aus selbständigen Sätzen gebildet sein, oder aber es kann der eine Satz zu dem anderen im Verhältnis eines Satzteiles stehen, also das Subjekt, das Objekt, eine attributive oder eine adverbiale Bestimmung enthalten. Man hat danach zwischen Haupt- und Nebensätzen unterschieden, und es liegt nichts im Wege, diese Namen beizubehalten, sofern man nur nicht die Meinung damit verbindet, dass der Hauptsatz die Hauptsache, der Nebensatz etwas Nebensächliches enthalte. Richtiger ist es vielleicht, die Nebensätze Satzteilsätze oder kürzer Teilsätze zu nennen und nun weiter zu unterscheiden zwischen Subjektsatz, Objektsatz u. s. w. Die Hauptsätze wären dann im Gegensatz zu den Teilsätzen die Vollsätze, im Gegensatz zu den Subjektsätzen u. s. w. die Verbalsätze, sofern sie unter allen Umständen das Verbum finitum enthalten. Scheint damit die Gliederung des Stoffes gegeben zu sein, so ist doch zu bemerken, dass sich mancherlei Übergänge von der einen Klasse der Satzgruppen zu der anderen finden,

so dass eine reinliche Scheidung unmöglich ist. Andererseits kommt auch hier wie bei der Wortgruppe Anreihung und Verknüpfung in Betracht, so dass man besser davon ausgeht, innerhalb dieser zwei grossen Klassen dann zwischen Vollsätzen und Teilsätzen scheidet und die Teilsätze nach ihrer Bedeutung, d. h. nach dem Satzteile, den sie vertreten, ordnet. Zur Anreihung werden auch diejenigen Fälle gezählt, in denen das begriffliche Verhältnis der beiden Sätze durch die Wortstellung angedeutet wird (§ 543), und zwar ist dies um so eher erlaubt, als ursprünglich die besondere Stellung keineswegs den Sinn hatte, den man jetzt wohl in sie hineinlegt. Von einer Aufzählung aller verschiedenen vorkommenden Gruppen muss hier abgesehen werden, da namentlich bei der Anreihung ihre Zahl fast ins Unendliche geht.

A. Anreihung.

I. Vollsätze.

§ 531. Folgen sich mehrere, durch dasselbe Subjekt verbundene Sätze, so pflegt ruhige Rede zur Verknüpfung mittelst *et* zu greifen (§ 545), doch kommen selbstverständlich überall und zu allen Zeiten im Affekte Wendungen vor, die dem lateinischen *veni vidi vici* entsprechen. Bemerkenswert, übrigens mehr die Stilistik als die Grammatik betreffend, ist, dass die neueste französische Litteratursprache für derartige knappe und rasche Ausdrucksweisen eine grosse Vorliebe zeigt, vgl. *elle se nommait Madame Maze, avait au cœur une inguérissable douleur* (Zola Lourdes 7), *un gros monsieur s'approcha, toucha le bras de Pierre* (52), *Flores, ayant lu la fiche, joua le jeu de son grand homme, acheta lui aussi pour son compte* (Argent 215), *il n'est pas très adroit de ses mains, ne sera jamais non plus qu'un médiocre ouvrier* (Coppée Coupable 168), *mais l'enfant toujours rudoyé, maltraité parfois, vivait dans la terreur, avait à chaque brusque appel de son soi-disant père un sursaut de tout le corps, levait le bras comme pour parer un coup* (110), dann mehr gegensätzlich: *elle ne l'avait plus quitté, l'avait sauvé* (Zola Lourdes 147) u. s. w.

§ 532. Recht häufig ist die Anreihung zweier Imperative, deren erster ganz allgemein eine Aufforderung zum Handeln enthält, der zweite die Handlung, die ausgeführt werden soll, näher angiebt: ital. *va dormi* (Sacch. 54), aven. *co cala la pecunia un zorno, vate provedi pur d'un altro forno* (Calmo 268) u. s. w., was einerseits zu dem S. 565 besprochenen afr. *va, diva* hinüberführt, andererseits an *ire* mit dem Infinitiv (§ 324) erinnert, übrigens gerade in Italien eine noch häufigere, durch Verknüpfung gebildete Formel neben sich hat (§ 548).

§ 533. Besonders hervorgehoben mögen hier noch die Verhältnisse in Lecce werden. Apulien gehört zu den Gegenden, die den Gebrauch des Infinitivs stark eingeschränkt haben (S. 26) und das bringt nun eine gewisse Vorliebe für Anreihung mit sich, vgl. *eńu te preu* 'ich komme, ich bitte dich', *sta beńu te šerku reparu* 'ich komme, ich suche bei dir Hilfe', *lu ba troa* 'sie geht, sie sucht ihn', ferner *nu putia se la skunta* 'sie konnte nicht, sie vergisst es', *pentsau armenu se piggya šuku de stu re* 'sie dachte wenigstens sie spielt diesem König einen Streich', *ulia t'entulišu st'autru pernuettsu* 'ich wollte, ich hänge dir diesen anderen Streich an', sogar *te fači aprire li arrisi sentsa te nde kuri* 'du lässt dich foppen, ohne du kümmerst dich darum'. Gehören die letzteren Beispiele vielleicht in § 537, so können sie doch des Zusammenhangs wegen besser hier mit besprochen werden. Im Grunde handelt es sich offenbar überall darum, dass an Stelle des Infinitivs die Ausdrucksweise mit persönlichem Verbum tritt und zwar ohne jede Vermittelung, ob nun die zweite Handlung als unmittelbar der ersten folgend gedacht sei oder ob sie zu ihr im Verhältnis des Objekts stehe. Zum Teil scheint dann ganz mechanisch die Infinitivkonstruktion der Schriftsprache in die persönliche der Mundart umgesetzt worden zu sein, so in dem Beispiele mit *sentsa*.

Entsprechende Beispiele aus Volksliedern aus der Terra d'Otranto s. Arch. Glott. XIV, 461.

§ 534. Auch auf eine Parallele zu der Doppelung (§ 133) ist kurz hinzuweisen. Sie dient hauptsächlich stilistischen Zwecken, vgl. *de nouveau, disparu, il roulait, il roulait, dans la*

nuit noire, on ne savait où, là-bas . . . Sans conducteur, au milieu des ténèbres, en bête aveugle et sourde qu'on aurait lâchée parmi la mort, elle roulait, elle roulait (Zola, Bête humaine 415) u. dgl. Auch für die Grammatik von Interesse ist aber eine, volkstümlicher Rede verschiedener Gegenden angehörende Verdoppelung, wie sie z. B. vorliegt in rum. *şi se luară la luptă; şi lupte-se şi lupte-se, pînăce amîndoĭ obosiră* (Basme 268, 18) 'und sie begannen zu kämpfen und man kämpfe, man kämpfe bis beide ermüdeten', *se luară deci după dîra sângeluĭ şi merse, merse pînăce eşiră la pustietate* (24, 7) 'sie folgten der Blutspur, und er ging, er ging, bis sie auf die Wüste hinauskamen', und so oft in den Märchen, oder lecc. *pentsau e pentsa pentsa, li passa nu pikka lu elenu de lu kore* 'sie dachte nach, und sie denkt, sie denkt, ein bisschen verliert sie die Galle'. Wie in dem Beispiele aus Zola die Dauer durch die Wiederholung ausgedrückt wird, so liegt auch in diesen Sätzen der Begriff der Dauer, das grammatikalisch Eigenartige aber besteht darin, dass das verdoppelte Verbum nicht die durch den Zusammenhang erforderte Gestalt, also das eine Mal die 3. Plur., das andere Mal die Perfektform aufweist, sondern die verhältnismässig indifferente der dritten Singularis, und z. T. wenigstens das Präsens. Man wird, wenigstens anfänglich, eine Pause und eine Abschwächung des Tones vor dem verdoppelten Verbum haben. Der Sprechende erzählt: 'sie kämpften' und bringt nun die Dauer des Kampfes in der Art zum Ausdrucke, dass er halblaut vor sich hin den Verbalbegriff ohne Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse, aber doch anschaulich in einer persönlichen Form wiederholt.

II. Teilsätze.

§ 535. Sehr viel wichtiger aber als diese Erscheinungen ist die Anreihung von Teilsätzen an Verbalsätze. Zu allen Zeiten und in allen Sprachen ist es möglich, Subjektsätze, Objektsätze, dann auch temporale und kondizionale, seltener relative, ohne jede Vermittelung neben die Verbalsätze zu stellen, also zu sagen: 'es ist wahr, es regnet', 'ich sehe, er kommt' u. s. w., und besonders affektische oder wenig ausgebildete Rede bedient

sich ihrer mit einer gewissen Vorliebe. Doch wäre es unrichtig, wollte man sie wohldurchdachten Schriftsprachen absprechen, zeigt doch gerade das Provenzalische für *voil venga* 'ich will, er komme' u. dgl. eine gewisse Vorliebe (§ 537), und sind namentlich die kondizionalen Typen selbst im Neufranzösischen gäng und gäbe.

§ 536. Bei den Subjektsätzen sind zwei verschiedene Klassen zu unterscheiden. In nfr. *il est vrai, je partirai demain* und noch deutlicher in der Frage *est-ce que c'est vrai, tu partiras demain?* liegen zwei Mitteilungen vor, deren erste auf etwas vorher Gesagtes Bezug nimmt und dessen Richtigkeit bestätigt, während die zweite dieses Vorhergesagte wiederholt oder präzisiert, also allerdings das Subjekt der ersten enthält, aber nicht weil dieses Subjekt noch nicht ausgesprochen ist, sondern weil es einer Verdeutlichung bedarf. Hierher gehören namentlich Fragen wie *n'est-ce pas, tu viendras demain?* Die zweite Klasse dagegen wird gebildet durch Fälle, in denen das Subjekt wirklich erst im Teilsatze ausgesprochen wird. Im Italienischen kommen namentlich *parere, sembrare, convenire* u. dgl. in Betracht: *guarda quel grande che viene e per dolor non par lagrime spanda* (Inf. 18, 83), *la contentezza che appariva ne risultasse alla nostra vita* (Leop. 162), *ei sembrava non avesse altro spasso che di andare randagia per le vie degli orti* (Verga Vi. Ca. 105), *converrà ci determiniamo a vivere per sognare* (Leop. V.), *è necessario supplisca la industria* (Mach. Ist. 2, 43); afr. *il puet bien estre en celle eve a esté* (Jourd. 2290), *put cel estre tis conseils te dune que* (IV Liv. 408), *ce li fu vis tant eust gaaignié* (Jourd. 1338), *bien parut la dedans maufé i conversaissent* (R. Mont. 349, 27); prov. *aissim coven tal cort fassam* (Flam. 118), *bem fora miels estes desposa* (1108); span. *gran locura seria, por salvar una cosa sin provecho condendsemos á vos e á vuestro amador* (Amadis 5 a), *será bien nos entremos en esta venta* (D. Quij. 1, 26), *parece no ha perdido la gracia del bautismo* (Caballero Nov. 69), *se conoce no es del oficio* (70). Hierher gehört natürlich ursprünglich auch rum. *poate: poate m'aş fi înduplecat* 'es kann sein, ich hätte es zugegeben', vgl. *poate să fie adevărat ceea ce spuĭ tu* (Basme 17) 'es kann sein, dass das, was du sagst, wahr ist', und frz. *peut-être*, die beide dann zu Adverbien geworden sind.

§ 537. Noch häufiger sind Objektsätze. Auch hier kann man in ähnlicher Weise wie bei den Subjektsätzen zwei Klassen unterscheiden, doch ist es weniger leicht, eine Grenze zu ziehen. Eher kann man die Fälle, in denen der Verbalsatz eingeschoben ist, für sich betrachten. Beispiele finden sich überall, nur das starre Neufranzösische verschmäht die durch und durch volkstümliche Konstruktion fast ganz. Im Rumänischen kommen wohl bloss die abhängigen Fragesätze in Betracht, die sich dann von der unabhängigen Frage gar nicht unterscheiden, vgl. *nu ştiŭ zilele mi-s rele, Orĭ mă bat faptele mele; nu ştiŭ locu mi este reŭ Orĭ mă bat Dumnezeŭ* (Doine 414, 4) 'ich weiss nicht, sind meine Tage schlimm oder treffen mich meine Thaten, ich weiss nicht, bin ich an schlimmem Orte oder straft mich Gott'. Sonst vgl. obw. *jau sai schon il kaiser vegn questa notg bucca tiers ella* (Oct. 301, 2) 'ich weiss schon, der Kaiser kommt diese Nacht nicht zu ihr', eng. *nus vulain chieramaing aruver, vus ns vöglias atadler* (Sus. 3) 'wir wollen schön bitten, ihr möget uns anhören'; ital. *voi vedete questa è una bella e ben fornita camera* (Lasca 197, 12), *ne pur lascerà gli uccelli la possano vedere* (Ariost Supp. 1, 3), *temendo no l mio dir gli fusse grave* (Inf. 3, 80), *pregandolo glielo dicesse* (Bocc. Dec. 5, 9), *impose ad uno per un fiasco andasse del vin di Cisti* (Bocc. Dec. 6, 2), in alter Zeit sehr beliebt, noch heute bei *volere*, *pregare* üblich; afr. *or veit li patriarches Deus i fait vertus* (Karls Reise 196), *or sai ge bien ge n'ai mais nus amis* (A. A. 2578), *quant Renaus entendi Carles le laidoia* (R. Mont. 51, 33), *et si vos mandet reis Marsilies li ber De l'algalife nel deves pas blasmer* (Rol. 680), *gardes de nos ne tornes le corage* (650), *je criem mon veu ne m'aient fait fauser* (Alisc. 857), *ne vosist por Orliens ne li fust avenu* (R. Mont. 134, 17), *ne puis laissier nel die* (Karls Reise 683), *ne puis muer nel plaigne* (Rol. 834) und nun auch *niule cose non la pouret onques pleier, la polle sempre non amast lo deo menestier* (Eul. 9), ferner mit hinweisendem *ce: veit ce ne porra pas durer* (Ben. Chron. 2, 20124), heute etwa noch *crois-moi, croyez-moi: crois-moi, il ne vivra plus longtemps; vous savez, il est très gentil; je l'avoue, je suis battu*, welch letzteres durch sein *l'* eine besondere Stellung einnimmt; prov. *sol dissés tan daus part lo comte la deman* (Flam. 218), *n'i feira semblan foss*

irats (789), *li reina non volgra jes Li cortz duret ancar u mes, Car be·s cuja certanamen Le reis am Flamencha* (987), *deus vos gart non aguas mal* (827), *del senhor de Mirandol no crei ogan se revel* (B. Born 28, 27); span. *veo con gusto estás ya adelantando los trabajos* (Caballero Nov. 19), *habian pedido le alzase el destierro* (Trueba H. Cid 9), *encargandoles tuviesen cuenta con regalarle* (D. Quij. 2, 1), *temo les haya sucedido mala ventura* (Trueba H. Cid 57), namentlich häufig in Relativsätzen: *la cual causa te suplico me digas* (Nov. ej. 50), *el placer que me dices te ha causado mi carta* (Caballero Nov. 24), *un caballero que se conocia era sacerdote* (8), *el Dios por quien dice va á pelear* (Trueba H. Cid 84) u. s. w. Nicht anders im Portugiesischen. Namentlich üblich ist einfache Anreihung, wenn der Verbalsatz folgt oder eingeschoben ist, vgl. ital. *voi stessi serbate, prego, ai prosperi successi* (Tasso Ger. 5, 91); afr. *pour sa mere combatre l'estovra que l'on acuse a tort, bien le sait on piecha* (Doon 3440), *nous serons je cuit mort* (3394), so noch nfr. *j'ai pu, vous le savez, vous laisser échapper; mon père, il m'en souvient, m'assura votre zèle*, wo beidemal durch ein Pronomen auf den Objektsatz hingewiesen wird; prov. *tardius sera, so·m cug, mos blatz* (Flam. 4679); span. *tú estoy seguro dirías de ella lo que dirás de las iglesias viejas* (Caballero Nov. 20). Hierher gehört auch afr. espoir 'ich hoffe': *ja lessames pas por paresse, espoir, que nos ne nos levames* (Ch. Lyon 80), dann ganz zum Adverbium 'vielleicht' erstarrt: *por dieu, puciele, or vous taisiez Qu'espoir a fole vos tenroit Aucuns qui vous escouteroit* (Viol. 164), *quer aussi morust il espoir en chest esté* (Doon 96). Endlich ist das die direkte Rede oder Frage einleitende oder in sie eingeschobene oder ihr folgende Verbum des Sagens oder Fragens im Grunde auch nichts anderes als der Verbalsatz zu einem Objektsatze. Dass schliesslich auch rum. *voiŭ să viŭ* 'ich will kommen', *rog să vii* 'ich bitte, dass du kommst' hierher gehören, wird § 575 gezeigt werden.

§ 538. Sodann sind die Gradsätze zu nennen. Das ältere Italienische bietet etwa *il più tosto potè, alla camera dei calonaci se n'andò* (Serc. 41), amail. *al plu tu poi, compriva la toa necessitae* (Bonv. N. 162), eine vielleicht in Analogie zu den § 539 zu besprechenden geschaffene Ausdrucksweise. Sonst

ist im Altfranzösischen und Provenzalischen die einfache Nebeneinanderstellung üblich, ob nun zu einem *tant*, *si*, *tel*, *plus* im Verbalsatz der Teilsatz einen Vergleich oder die Folge, die Wirkung bringe, vgl. afr. *a tel tristor atornat son talent Onc puis cel di nes contint liedement* (Alexis 28), *de nos pechiez somes si encombrét La dreite veie nos font tresoblider* (124), *il l'aiment tant ne li faldrunt nient* (Rol. 397), *tant atendi de lui sont esloignies* (Otinel 1939); prov. *ella·s tan bella relus ent lo palaz* (Boethins 162), *tan li plac No·s pot tener que noil preses La ma* (Flam. 279); und afr. *plus le doutent ne fait heron l'ostour* (Enf. Ogier 5314), *plus te redoutent ne fait oue faucon ne que ne fait grue l'alerion* (5983), letzteres Beispiel besonders bemerkenswert, weil es bei dem zweiten entfernteren Vergleiche *que* aufweist; prov. *mais am ieu la mia folesa non fas lo sieu sen* (Flam. 1238), *melhs conoissem beutat de domna non fahs vos* (556), *plus bellas son non es aurs fis* (1142) u. s. w. Beide Formen sind schon im XVI. Jahrh. wohl nicht mehr anzutreffen, doch dürfte die erstere der Volkssprache noch heute geläufig sein, vgl. im Volkslied: *elle y chante si clairement tout le monde l'entende* (Rom. VII, 60), *c'est d'une fille tant amoureuse Son père l'a mis dans la tour, pour lui empêcher de faire l'amour* (82), *elle est si belle ne savent pas qui la donner* (VI, 428) u. s. w.

§ 539. Relativsätze einfach angereiht begegnen im Italienischen und in etwas anderer Weise im Altfranzösischen und Provenzalischen. Das ältere Italienische, aber nur selten Boccaccio, kann namentlich nach *quello* ganz beliebig *che* setzen oder weglassen, vgl. *abbia quel vuole* (Sacch. 64), *e quello volete di me sì fate* (Serc. 358), *quello vi piace farò* (Serc. 358), *quello li dirò farai* (325), *io farò quello mi metterete in mano* (359), dann *a colui per la sua bontà avea guadagnato non donasti niente, e a colui per la sua follia avea perduto tutto donasti l'oro* (Nov. 20), *disegnato quello gli parea* (Sacchetti 64), *fanne quello ti pare* (Ariost Cass. 5, 5), *dicendo che per quel giuramento aveva fatto di non abbandonare il Consolo era obbligata a seguirlo* (Mach. Disc. 1, 13). Zeigt namentlich Machiavelli eine sehr grosse Vorliebe für diese Konstruktion, so scheinen sie

spätere Schriftsteller ganz zu meiden, erst Massimo d'Azeglio wendet sie öfter an, ohne aber Nachahmung zu finden, trotzdem sie echt toskanisch ist, vgl. *farcte di me quello vi piace* (Giuliani Del. 1, 267), *rifarlo di quello avea speso* (489), dann etwas verschieden im toskanischen Volksliede: *verrò per casa un dì non ci sarai* (Tom. 862, 28), *quando sarà quel glorioso dì, anderemo dal prete di dire sì* (Tigri 1, 466). Genau entsprechend den schriftitalienischen Beispielen sind engadinisch *lg spill nus vulains far* (Sus. 8) 'das Spiel, das wir aufführen wollen', *l'imprumischiun tü vainst cun me a faer, Poust eir cun lg fatt saimper salvaer* (138) 'das Versprechen, das du mir geben wirst, kannst du durch die That lösen'. Der Ausgangspunkt für die später mechanisch weiter ausgedehnte Ausdrucksweise ist wohl in solchen Fällen zu suchen, in denen der Teilsatz vorangeht: *quello vi piace farò* 'jenes gefällt euch, ich werde es thun'. Auch das Beispiel aus dem Novellino und die modernen aus den Volksliedern sind noch leicht verständlich und zeigen, was für Typen vorbildlich geworden sein können.

§ 540. Im Altfranzösischen und Provenzalischen finden sich nur Entsprechungen für die in die Klasse der Temporalsätze hinüberspielenden Beispiele, wie sie oben aus Volksliedern belegt sind, vgl. afr. *se cel enfant faisons morir, uns jors venra Nos sires s'en repentira* (Rich. 566), *jusqu'a cele hore ses peres l'ait trovée* (Jourd. 3856), *amis Raynaut, j'ai ja vëu cel jor, se passisoiz selon mon pere tor, dolans fuissiez, se ne parlasse a vos* (R. Past. I, 1, 13), *ja mais n'iert jorz de tei n'aie dolor* (Rol. 2901). Dann aber trifft man weiter *mais or morrons de faim comme leu, n'a rapine* (R. Mont. 347, 10), ganz besonders bei negiertem Verbalsatz: *n'i vint enfers de nul enfermetét, Quant il l'apelet, sempres n'aiet santét* (Alexis 12), *n'i a paien ne·l prist ne ne·l adort* (Rol. 854), *n'i at celui n'ait poor de sa vie* (Aim. Narb. 1089), *ja mais n'iert hum, plus volentiers le serve* (Rol. 2254), *dedans la ville n'a home remasu As murs ne soient por desfendre venu* (R. Cambr. 1445), mit bemerkenswertem Plural des Verbums wie in den § 627 verzeichneten Fällen, *en tote France n'at plus bel bacheler Ne mieus sëust une pierre jeter* (Alisc. 3391), *je ne cuit k'ains nus hom vëist nul si bien lit ne*

tant vausist (Cleom. 3047), seltener bei affirmativem: *tel i ara, ferai dolent* (Trist. 1, 61). Das Gemeinsame aller dieser Fälle besteht darin, dass, sei es durch die Negation, sei es sonstwie, das Beziehungswort so stark hervorgehoben ist, dass der Sprechende nicht für nötig erachtet, noch einmal durch ein besonderes Wort darauf zurückzuweisen, dass es ihm und dem Hörer durch diese Hervorhebung noch so ausschliesslich im Gedächtnis haftet, dass er die folgende Äusserung ohne weiteres noch darauf und nur darauf bezieht. Sodann in Verwünschungen: *mal ait, por ceu vos arait en vilté* (G. Viane 758), *mal dahé ait, ja mais te proiscra* (Alisc. 243), *mar des putains, tant en ont chaelez* (500), wo der Affekt eine kurze aber doch verständliche Redeweise bedingt. In Fällen wie *la fors a mult grant jant, se tandent la lor tres* (R. Mont. 336, 14) besteht kein engerer Zusammenhang beider Sätze. Das Provenzalische zeigt ähnliche Verhältnisse: *hanc no fo hom ta gran vertut agues* (Boethius 92), *n'y a ram no s'entrasenh* (Uc Brun. 1, 3), *res non es Amors non ensen* (Flam. 4340), *ben pauc ne sai gelos non fossen* (1193), *tals la cuj'en bailia tener non a mas l'ufana* (B. C. 52, 20), *m'asauta sos aibs de tal non am* (B. D. 40, 7), welche zwei letzteren Sätze an die S. 579 besprochenen erinnern.

§ 541. Bei den Temporalsätzen kommt zweierlei in Betracht. Häufig wird ein persönliches *facit*, *habet* u. dgl. mit der Zeitangabe als Objekt oder auch *est*, *stat* mit einer Zeitangabe als Subjekt einem Vollsatze beigefügt oder in ihn eingeschoben, um den Zeitpunkt anzugeben, seit welchem die Handlung des Vollsatzes dauert, vgl. ital. *sedici anni fa* oder *sono sedici anni, io era in Italia; ti rissovieni di quella giovinetta che quattro anni fa villeggiava appiè di queste colline* (Foscolo V.); afr. *bien le sait on piech'a* (Doon 3440), *je le sai grant pieç'a* (Berte 320), *la grant perde qu'il ot reciu n'ot gaires* (Jourd. 1532); nfr. *j'ai été à Paris, il y a douze ans*; prov. *non dormi tres sers avia ja passatz* (Flam. 219); span. *falcon que estaba 15 dias non dormia* (Caza 61, 15), *soy una desdichada doncella, á lo menos una que lo fué no ha ocho dias* (Nov. ej. 258). In dem heute wohl kaum mehr üblichen frz. *pieça* und in *naguères* sind die alten Sätze völlig verkannt und zu Adverbien geworden. Auch ital.

poco fa scheint auf demselben Wege zu sein, vgl. *l'immagine di Battista gli richiamò alla mente una promessa che aveva fatta in cuor suo poco fa a tavola alla mamma* (De Marchi Giac. id. 208); ebenso portg. *estava ha muito namorada do padre Amaro* (Eça de Queiroz Cr. Pa. 153). Der zweite Fall ist der, dass einem zumeist negierten Satze, der gewöhnlich ein zeitliches Adverbium enthält, ein zweiter folgt, dessen Handlung schon eingetreten ist, bevor die des ersten vollendet ist, vgl. rum. *bine voarba n'au sfârşit Trei păgâni ca au venit* (Cânt. Mold. 310) 'er hatte die Worte nicht recht geendet, drei Riesen sind gekommen'; afr. *se dieus garist Aiol, l'enfant, ja n'iert li mois passés ni acomplis, Tel cembel li fera en son païs* (Aiol 4162), *ja ançois nen ert vespres ne la nuit aconplie, avra paor de mort et tel besoing d'aie Ainc mais n'en ot si aspre* (6538); prov. *ja mais no finara, Frances aura trobats* (Ferabr. 587).

Zu *pieça, naguères* vgl. A. Tobler, Beiträge 2, 1—5.

§ 542. Der Teilsatz einer finalen Periode ist ein Wunschsatz, daher sind Beispiele wie afr. *en Alischans Guillaume querre alon Son enemi Tiebaut le presenton A son plaisir en praigne vengoison* (Alisc. 388), *les bonnes armes porta en sus de lui, Par mesprison ne l'en eust feru* (A. A. 966) u. dgl. leicht verständlich. Auffälliger wegen ihrer Umständlichkeit sind entsprechende spanische Sätze wie *bajaron los tres custodiando al padre, no fuese que intentase quitarse la venda* (Caballero Cuentos 38), *déme vuestra Paternidad permeso para marcharme esta madrugada á un puerto de mar . . . no sea que lo piensan mejor y me cuelguen á mí el milagro de San Francisco* (39). Und bemerkenswert ist, dass das Italienische auf einen solchen Finalsatz durch *acciò* hinweist: *solevano orare e far libazione a Mercurio conduttore dei sogni acciò ne menasse loro di quei lieti* (Leop. 170).

§ 543. Endlich sind noch Bedingungsperioden zu nennen. Auch hier handelt es sich darum, dass zunächst ein Wunsch oder eine Aufforderung ausgesprochen und dann unvermittelt dazugesetzt wird, was geschehe, wenn dieser Wunsch oder Befehl erfüllt ist, vgl. afr. *Tierris car te recrei, Tes hum serai* (Rol.

3892), *seignors, ceo dist reis Karles, deviegne Rou mis hum, Deviegne chrestiens, mut sa lei e son num, Ne consente en sa terre robēur ne larrun, Femme li dorrai gente* (Rou 2, 1105), *seit qui l'ociet, tuit pais puis avriumes* (Rol. 391). Eine Entfernung von dem ursprünglichen Verhältnis liegt vor, wenn der Wunschsatz verneint ist: *ne fust l'aubers qui iert fors a treslis, Tout l'eust mort* (A. A. 1581). Nun giebt es aber weiter neben diesen immer noch deutlichen und überall wiederkehrenden Fälleu andere, verwickeltere. So ital. *questo, Lucia non l'avrebbe fatto mai, non foss' altro, per rispetto a Franco* (Fogazzaro Pi. Mo. 241), *non volle mai più darvi un colpo di zappa, gliela dessero a lui sul capo, la zappa* (Verga Vi. Ca. 109). Wie das zweite Beispiel zu fassen ist, zeigt die Interpunktion: es ist wieder ein Wunschsatz, der in diesem speziellen Zusammenhange eine Möglichkeit ausdrückt. Das erste ist dagegen wohl analogisch, da ein Wunsch in dieser Formulierung nicht wohl denkbar ist. Mit dem zweiten italienischen Satze deckt sich frz. *et réellement, la tête de la légende païenne eût été là, vivante, devant Hautefeuille, il n'eût pas été plus épouvanté que par les simples mots de ce billet* (Bourget Id. trag. 127). Durchaus verständlich sind dann aber wieder Fragesätze, die namentlich im Französischen zu allen Zeiten an einen zweiten Satz angereiht werden können, zu dem sie im Sinne einer Bedingung stehen. *Sire, volez plus en fasson? Il le vos covient dire* (R. Mont. 439, 38) zeigt uns die ursprünglichste Form, *estoient or La ens tel II cent compaignon Com je vos nommeroie, Ne doteroient l'ost le vallant d'un boton* (145, 17) die erste Verschiebung, *fust chrestiens, asez oust barnés* (Rol. 899) den völligen Übergang zum kondizionalen Verhältnis, und nun werden zahlreiche, namentlich negative neue Verbindungen geschaffen, die man nicht mehr als Fragen deuten kann: *ne fust la lance que li brise, icest l'eust geté de vie* (Gorm. 147), *ja alast jus, ne fussent li estrier* (Alisc. 161), *nous fussiens piech'a mort ne fust l'ermite* (Aiol 125) und so noch heute: *sont-ils en présence d'une situation vraie et d'un devoir positif, c'est une volte-face subite* (Bourget Id. trag. 165), *la femme d'un archiduc, même morganatique, ne se décomande pas comme un simple boscard, fût-on aussi démocrate que le ranchman de l'ouest* (17). Dass schliesslich auch ein

konzessiver Sinn in derartigen Satzgruppen liegen kann, ist bei der nahen Berührung zwischen Wunsch und Einräumung, die schon S. 144 f. zur Sprache gekommen ist, selbstverständlich, und so findet man denn in der That ital. *fosse il cielo torbido o sereno, si raccontasse di fortune o di miserie, si spargesse la gioia o il dolore nella famiglia o ne' circoli, sempre la stessa nube era sulla sua fronte* (Carcano V.); afr. *doinst li vint livres solement Il l'en fera gaagnier cent* (Rou 3, 5655), *deist li reis ço que voldreit il fereit ço qu'a faire avreit* (5838) und so noch heute *eût-il été bien plus fort et bien plus habile, il fût tombé de même.* Häufiger noch ist dieser konzessive Sinn bei Alternativen anzutreffen, vgl. *il cielo, opera sua fosse o fosse altrui, celolla* (Tasso Ger. 2, 10); natürlich im Altfranzösischen, dann auch im Westen: *respondió que el pagaria, viniese o nó huesped alguno* (Nov. ej. 254) und ebenso im Portugiesischen. Hier findet sich nun aber ein Anfang zur Verknüpfung, sofern öfter zu dem Teilsatze ein Adverbium des Grades oder der Zeit tritt, das ihn hervorzuheben bestimmt ist, durch die Hervorhebung den Gegensatz zum Verbalsatz verschärft und infolgedessen leicht den Anschein erwecken kann, als ob in ihm der Begriff der Einräumung liege, es also das gegenseitige Verhältnis der zwei Sätze zum Ausdruck bringe. In Betracht kommen aital. *tutto*, *ancora*, heute auch *in caso: lo mondo non era anche fatto tutto fosse ella indel suo eternale consilio* (Brun. Lat. 58), *io ti conosco, ancora sia lordo tutto* (Inf. 8, 39), vgl. amail. *anc sia piceneta, eo sont de grand valor* (Bonv. G. 23), *in caso non fosse impazzito, la sua roba ricade al pubblico* (Leop. 162); afr. *tant*, *tout*, *encore*, *ja*: *nel poroit dire nuls clers, tant soit letrez* (Alisc. 5251), *altresi est mis cors luisans come est li tuens, tut seit il grans* (M. de France Fab. 14, 21), *car ne velt en nule maniere Qu'en sa prison li facent pis, Encor soit il lor anemis* (G. Pal. 7004), *ja n'aiez vos avoir ne terre, Mais que sol vostre cors tot blos, S'iert ele bien messe en vos* (Joufr. 3460), *ja soit çou malgré aus, si les convint aidier* (Alixand. 145, 37), wo durch *si* der Gegensatz noch verstärkt wird, vgl. S. 590; span. *ahora-ahora*, *ora-ora*, *ya-ya*: *yo me doy por tu esposa, respondió Quiteria, ahora vivas largos años, ahora te lleven de mis brazos á la sepultura* (D. Quij. 2, 21); *ora trate de paz, ora de guerra, Todo cuanto yo miro, es-*

cucho y leo Del celebrado Pedro de Padilla Me causa nuevo gusto y maravilla (Cervantes Gal. 6) u. s. w.

Vgl. zu § 531—543 G. Dubislav, *Satzbeiordnung für Satzunterordnung im Altfranzösischen*, 1888.

B. Verknüpfung.

I. Vollsätze.

§ 544. Sofern Vollsätze in einem gewissen Sinne den einzelnen Worten entsprechen, kann man für ihre Verknüpfung dieselben Elemente erwarten wie bei der Verknüpfung von einzelnen Wörtern. In der That trifft dies bis zu einem bestimmten Grade zu, doch fehlen auf der einen Seite einige der für die Wortgruppe wichtigen Partikeln, andererseits zeigen die Satzgruppen sehr viel mannigfaltigere Verhältnisse und dementsprechend vielfältigere sprachliche Ausdrucksmittel. Neben *et*, *nec*, *aut*, bezw. deren romanischen Vertretern, wie sie § 210 ff. verzeichnet sind, kommen vor allem noch die gegensätzliche und die folgernde Verknüpfung in Betracht, für die im Lateinischen *sed*, *autem*, *tamen* und *ergo*, *nam* dienen, im Romanischen, von log. *tame(s)* abgesehen, durchweg neue Wörter eingetreten sind. Danach zerfallen die Satzgruppen, die durch Verknüpfung von Vollsätzen gebildet werden, begrifflich in drei Klassen, je nachdem der zweite Satz dem ersten gleichzeitig, gleichgeartet ist, oder zu ihm in einem Gegensatz steht oder eine, sei es zeitliche, sei es begriffliche Folge des ersten bildet. Freilich darf man auch hier nicht eine allzu strenge Scheidung erwarten. Wie nämlich blosse Anreihung oft den Sinn der Folge haben kann, so können auch *et*-Sätze leicht zu Folgesätzen werden und umgekehrt können auch Folgesätze oft fast den Sinn von einfachen *et*-Sätzen annehmen. Dennoch empfiehlt es die Übersichtlichkeit, die Dreiteilung beizubehalten, wobei in einer historischen Grammatik die schwankenden Typen der Klasse eingereiht werden, der sie ursprünglich angehören. Ferner sollen nur Verknüpfungen von Sätzen besprochen werden, nicht Verknüpfungen von Sätzen und Satzteilen, wie sie in besonders

merkwürdiger Weise vorliegen im Rumänischen: *păsările dânduse la el, să-l sfîşie, iară el apărându se* (Basme 76, 2) 'die Vögel flatterten um ihn herum um ihn zu zerreissen, aber er sich verteidigend', und im Spanischen: *el niño rompia el pescueso mirando para los balcones y usted atormentandole con su ausència* (Galdós Fort. Jac. 4, 93), *no se enteraba de la persecucion y yo pasando la pena negra* (99), wo also ein verbales Adverbium (S. 531) mit *et* angeknüpft, nicht wie sonst die Adverbien angereiht ist.

§ 545. Die einzige Konjunktion für Verbindung gleichartiger Sätze ist also, wie gesagt, *et*, im Rumänischen *şi*, in den mittelalterlichen Sprachen auch *nec*. Beachtenswert ist nun aber, dass im Rumänischen des XV. Jahrh., im Mazedonischen auch heute noch daneben *et* gebräuchlich ist, jedoch fast nur, wenn zwei Sätze mit verschiedenem Subjekt miteinander verbunden werden, d. h. also in dem Falle, in dem das irgend eine Gleichartigkeit ausdrückende *şi* aus *sic* am allerwenigsten passt. Auch aus dieser letzten Position kann *et* aber um so leichter verdrängt werden, weil es da seine ursprünglich rein kopulative Bedeutung leicht verliert und in die durch die Verschiedenheit von Subjekt und Verbum hervorgerufene Bedeutung eines schwachen Gegensatzes übergleitet. Wollte man aber den Gegensatz nicht ausdrücken, so genügte auch blosse Anreihung oder später *şi*, als dieses rein verknüpfend geworden war; wollte man ihn hervorheben, so verfügte die Sprache über mancherlei andere Mittel (§ 550). In Übersetzungen aus dem Griechischen entspricht arum. *e* meist dem griechischen *δὲ*. Altrum. Beispiele sind *începutul făcu domnezeŭ ceriul şi pămîntul e pămîntul era puştiu şi în deşert* (Gaster 1, 33, 28) als Anfang der Genesis, *adu-ţi aminte că ţi-aĭ luat tu dulceaţa ta în viaţa ta, e Lazar ajijderea rău* (1, 31, 2) 'bedenke, dass du in deinem Leben dein Gutes empfangen hast und Lazarus entsprechend Schlechtes'. Deutlich liegt die adversative Bedeutung vor, wo nur Wechsel des Verbums, nicht des Subjekts vorkommt: *să amu breţi lăsa oamenilor greşalele lor, lăsa va şi voao tatăl vostru de în ceriŭ greşalele voastre, e să nu vreţi lăsa* (28, 24) u. s. w. als Übersetzung von Matthäus 6, 14, oder wo Coresi das *e* der Psaltirea Scheiana durch *iară* ersetzt, so 5, 9: *e cu mulţia milustineei tale întraiu*

in casa tu, bei Coresi *iară eu în mulțila meserériei tale intra-voiu în casa ta*. Auch im Mazedonischen ist der adversative Sinn offenbar, vgl. *seste kă te lipseaşte karne, lasi yină hasaplu . . . e seste kă te lipseaşte lănă, lasi yină barberlu* (Rum. Jb. 2, 30) 'wenn dir Fleisch fehlt, so lass den Fleischer kommen, aber wenn dir Wolle fehlt, lass den Barbier kommen', *răulu adutsea dao oale, ună di tserină, e alantă di aramă* (34) 'der Fluss führte zwei Töpfe, einen von Thon, einen anderen aber von Kupfer', *după aista dzitse a vulpilī să le impartă; e ia le la şi le fatse unu stogu* (30) 'danach sagt er dem Fuchs, dass er es teile, dieser aber nimmt es und macht daraus einen Haufen'. Wenn daneben das Istrische *e* auch ganz im lateinischen Sinne verwendet, so wird man mit der Annahme italienischen Einflusses kaum fehlgehen.

§ 546. Die durch *et* verbundenen Sätze können sehr mannigfaltig sein. Der gewöhnlichste Fall, dass zwei Handlungen gleichzeitig oder doch in ganz unmittelbarer Folge von verschiedenen oder auch von ein und demselben Subjekte ausgeführt werden (werden sollen, worden sind), giebt weiter zu keinen Bemerkungen Anlass. Dass das Subjekt im allgemeinen nicht wiederholt wird, dass man also sagt frz. *il va et vient*, nicht *il va et il vient*, ist selbstverständlich. Seltener ist die Verknüpfung von Aufforderung und Willensäusserung: ital. *sostieni la pietra et io entro* (Serc. 41); afr. *va a la vile et jo al bois* (M. France Fabeln 26, 40), übrigens leicht verständlich, da, wenn auch nicht nach der grammatischen Form, so doch nach ihrem Inhalte die zwei Sätze gleichartig sind. Auch nur scheinbar Ungleichartiges liegt vor, wenn ein Imperativ oder Prohibitiv mit einem folgenden Futurum durch *et* verbunden wird, vgl. ital. *va e dirai*, amail. *vu lo pid e si·l tegnerí* (Besc. 1326); afr. *tort ne luxure ne pechié ne mener ne traïson vers nelui ne feres* (Cor. Loo. 65); span. *no pienses y no temerás nada* (Galdós Fort. Jac. 4, 27), sofern ursprünglich wenigstens der zweite Satz eine nach Vollführung des Befehls folgende Handlung enthält, nicht mehr einen direkten Befehl, wie das namentlich in dem spanischen Beispiele ganz deutlich ist. Auffälliger ist die Verknüpfung einer Frage mit einer Mitteilung, vgl. afr. *vus estes vifs diables,*

El cors vus est entree mortel rage. E qui serat devant mei en l'ansgarde? (Rol. 744), *mult est pesmes Rollanz, Qui tute gent vuelt faire recreant E tutes terres met en chalengement. E par quel gent quiet il espleitier tant?* (392). Klärlich handelt es sich beide Male darum, dass der Sprechende im Affekte das, was er als weitere inhaltlich negative Thatsache mitteilen will, in die Form der rhetorischen Frage kleidet, also aus der Konstruktion fällt. Man darf wohl annehmen, dass ursprünglich wenigstens zwischen *et* und dem folgenden Fragepronomen eine Pause eintrat. Oder *et* verknüpft zwei Sätze, die im Kondizional- oder Konzessivverhältnis zu einander stehen (vgl. S. 582): ital. *gli dessero la sua parte ed egli se ne sarebbe andato fuori de' piedi* (De Marchi Giac. id. 183), *lo troverò e fosse egli alla fine del mondo*; afr. *se le mien chevalier ne le rent tout maté Et lui et le sien frere et soient bien armé, Si me giet on u feu* (Doon 1153); prov. *Iam mais morir de lai e fos mia Alamanha* (Choix 4, 114). Endlich bei zwei Steigerungssätzen: afr. *plus a et plus il convoita* (Cleom. 154) und so noch heute: *plus j'y pense et moins je puis douter.* Alle diese verschiedenen Bedeutungen der *et*-Verknüpfungen sind nach dem was S. 575 ff. über die Bedeutung angereihter Sätze gesagt worden ist, nicht weiter auffällig, da ja natürlich der durch *et* angedeutete engere Zusammenhang auf die Bedeutung keinen Einfluss zu üben braucht. So mag denn auch als Entsprechung zu den § 555 behandelten Fügungen hier erwähnt werden frz. *à peine Pierre avait-il eu le temps de respirer cette odeur, qui lui rendait Ely si présente, et la seconde porte s'était ouverte* (Bourget Id. trag. 154). Besonders weit gehen einzelne Mundarten, vgl. z. B. reat. *bolo e ffačči esto* 'ich will und du sollst das thun' im Sinne von 'ich will, dass du das thust', *il mpọ e čče aye* 'sag ihm mal, dass er gehe', *e ttantu bellu e mme nne mọro* 'es ist so schön, dass ich darüber sterbe' u. s. w., wo *e* geradezu tosk. *che* zu entsprechen scheint, aber natürlich nichts damit zu thun hat.

E. Plöger giebt in der zu § 559 genannten Arbeit zahlreiche Belege dafür, dass in Übersetzungswerken frz. *et* dem lat. *aut*, *vel*, *autem*, *sed*, *vero*, *ergo*, *igitur* entspricht, doch folgt daraus wohl nur eine gewisse

Nachlässigkeit der Übersetzer, denen nicht daran lag, die Feinheiten des lateinischen Ausdrucks wiederzugeben.

§ 547. Neben *et* steht im Altfranzösischen, Altprovenzalischen, selten im Altitalienischen und da vielleicht als Gallizismus auch *si*, doch hat es umgekehrt wie im Rumänischen (§ 210 und 545) vor *et* allmählich wieder weichen müssen und scheint im XVII. Jahrh. nicht mehr vorzukommen. Was das gegenseitige Verhältnis von *et* und *si* betrifft, so ist etwa folgendes zu sagen. Seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss weist *si* auf die durch etwas Vorhergegangenes oder etwas Folgendes angegebene Art und Weise eines Thuns hin, führt also zunächst nicht wie *et* einen gleichwertigen, sondern einen erklärenden Satz ein: *volt lo seule lassier, si ruovet krist* (Eul. 24) 'sie wollte die Welt aufgeben, in diesem Sinne betete sie zu Christus', *l'egue li getent, si moilent son liçon* (Alexis 54) 'das Wasser giessen sie auf ihn, so benässen sie sein Lager', *vunt en avant, si derumpent la presse* (173) u. s. w. Natürlich werden die zwei Sätze auch durch *et* verbunden: *plorent si oil e si getet granz criz* (88) oder in späterer Zeit: *tu l'espouseras, quoy que tu puisses faire, Et si tu l'aymeras* (Mairet Silv. 1181) im Sinne von 'und zudem', aital. *andò e sì gli aperse* (Bocc. Dec. 2, 2). Können durch *si* verbundene Sätze ohne Bedeutungsänderung auch durch *et si* verknüpft werden, so ist damit zugleich gesagt, dass *si* zur Bedeutung von *et* herabsinken kann. Mit anderen Worten: ist ursprünglich das Verhältnis der zwei Sätze ein konsekutives, so ist doch ihr Zusammenhang ein so enger, dass sie sich von zwei gleichartigen Vollsätzen kaum unterscheiden, daher die den zweiten einleitende Partikel leicht als einfach verknüpfend gedacht werden kann. So liest man denn auch in der That: *soef l'apelet si li at conseiliet* (Alexis 68) und durch die ganze alte Zeit hindurch ist *si* so anzutreffen, immerhin zumeist nur, wenn beide Sätze dasselbe Subjekt haben, nur selten in Fällen wie *de la dolor que demenat li pedre Grant fut la noise, si l'entendit la medre* (85), wo *si* aber wohl wieder vollere Bedeutung hat, *un fil lor donet, si l'en sourent bon gret* (6), *einsi li avint, que la reïne le detint, Si demora tant delez li qu'il s'oblia* (Ch. Lyon 49),

ceo gart que Deus li a doné si li suffise en leialté (M. de France Fab. 54, 29). Da *si* also von Hause aus nicht rein verbindend ist, sondern auf ein inhaltliches Verhältnis der zwei Sätze zu einander hinweist, so wird es nun in sehr verschiedenen Fällen gebraucht. Da ist vor allem der adversative Sinn zu nennen, wie er vorliegt in *de çaus i a qui ce qu'il öent N'antandent pas et si le loent* (Ch. Lyon 153), *il fut mult sages hom, si dist il grant folie* (G. Bourg. 77), oder nach negiertem Satze: *n'i poi plus feire de demore Si fis lues son comandemant* (251), *ja n'istront de cel resne, si esteront pendu* (Elie 838), ferner *après soper itant me dist Li vavassors qu'il ne savoit Le terme puis que il n'avoit Herbergié chevalier errant . . . S'an avoit il maint herbergié* (Ch. Lyon 256) und so noch im XVII. Jahrh.: *je ne cognois que trop qu'elle fuit ma rencontre; si faut-il que le soir enfin elle se montre* (Mairet Silv. 134), wo *si* etwa mit 'und doch' wiedergegeben werden kann. Stehen die beiden Sätze in dem Verhältnisse, dass der zweite den Abschluss des im ersten ausgedrückten Thuns enthält, so kann *si* dann geradezu die Bedeutung von 'bis' annehmen, vgl. *ains le jor ne finerent si vinrent a Orliens* (Aiol 4859) 'eher hörten sie den Tag nicht auf, so kamen sie nach Orleans', *si tost comme Alexis entendi la novele, Onques ne s'aresta, si vint a la chapele* (Alexis IV, 61) u. s. w., wobei stets der erste Satz negativ ist, also 'das und das hörte nicht auf, so, d. h. infolgedessen geschah das und das, und dieses letztere hat jenes zum Aufhören gebracht'. Der Schlussgedanke wird als selbstverständlich oder auch als nicht einmal ganz zum Bewusstsein kommend nicht ausgesprochen. Häufiger als das Narrativum ist in solchen Fällen das Futurum: *n'istront mais de prison, s'est Aiols retornés* (Aiol 5176), *ja mais n'avra repos, s'ert aquitée* (552), *ja ne le lera mais, si ert veue* (1337). Da nun der erste Satz etwas enthält, das nicht eintreten wird, der zweite etwas Eintretendes, durch *si* ein Kausalverhältnis zwischen beiden Sätzen ausgedrückt ist, so kann sich leicht das Gefühl herausbilden, durch die Verwirklichung des im zweiten Satze Ausgesprochenen werde das Hindernis für den ersten behoben, so dass dann also begrifflich das *si* einem 'bis dass' oder einem 'bevor' entspricht, vgl. *ja mais n'ere jeo lies, s'en ere aseurés* (10 559), dann mit einem Imperativ: *ne crees chose, si l'aies esprovée* (Mitt. 87, 20), und nun auch

beim einfachen Präsens: *bien savés que valés ne escuiers Ne doit aporter armes s'est chevaliers* (479). Das Neufranzösische hat alle diese Verwendungen aufgegeben, nur adversatives *si* in der Wechselrede beibehalten: *est-ce que vous n'allez pas à Paris? Si, j'y vais.* Im Altprovenzalischen ist die adversative Verwendung ziemlich häufig: *ni muer ni viu ni no garis, ni mal no m sent e si l'ai gran* (Appel C. 18, 36), *mais regina vera ne sai el mon e si n'ai mainta quista* (24, 28), *per pauc me tenc quar ieu vas lieys no cor, si feira ieu* (18, 21) u. s. w., im Altitalienischen wie gesagt die zeitliche: *mai ristette sì fu in Firenze* (Bocc. Dec. 3, 9). Auch das Spanische kennt die adversative: *no murió entre las damas Ni menos estando holgando si en defensa de Zamora* (Rom. Cid 91).

Vgl. E. Gessner, Zs. II, 572—583, zum Italienischen auch A. Gaspary, Zs. II, 95—99. Nicht erwähnt ist obw. *tgei leits a mi dar, scha vi jau igl metter a mauns a vus* (Alig 10) 'was wollt ihr mir geben, so will ich ihn euch überliefern', da hierin offenbar Germanismus vorliegt.

§ 548. Nur in Italien hat sich *atque* in der Form *a* mit Dehnung des folgenden Konsonanten, also zunächst *ac*, erhalten, und zwar namentlich, wenn der Imperativ eines Bewegungsverbums mit einem zweiten Begriffsverbum verbunden wird, also in der Entsprechung der S. 574 durch ein altes Beispiel belegten konjunktionslosen Formel. Cellini sagt *vatti a riposa*, sehr üblich ist *vattel a pesca*, als toskanisch werden auch genannt *va a dormi, vatti annega, vall'a vedi, vall'a credi* u. s. w. Ausserhalb Toskanas ist namentlich in Rom *va a ttrova, vie-cce a ttrova, va a ccerca, vattel' a mmagna, vall' a indovina* u. dgl. üblich, auch der ganze Norden kennt *vatel a cerca* und ähnliche Fügungen mit *va.* Nach dem Süden zu zeigt sich nun aber eine merkwürdige Ausdehnung des Gebrauches. Im Sizilianischen nämlich steht neben dem Impt. *vacci a canta* (Fiabe 92), *manna a chiama* (Bibl. 4, 175) nun auch 1. Sing. *vayu a viyu* (204) 'ich komme und sehe', 2. Sing. *mi veni a chiami* (Fiabe 119), 3. Sing. *va a cerca* (67), 3. Plur. *venunu a capitanu a mia* (131), worin man wohl den ursprünglichen Zustand, nicht eine neue Bildung zu

sehen haben wird. Wohl aber liegt ein offenbares Verkennen des zweiten Verbums vor, wenn man in Rom nun auch sagt *annatevelo a trova, se le vadino a magna, lo verrò a trova* u. s. w., wo also das *trova* in der Formel *va a trova* dem Infinitiv in der anderen, gleichbedeutenden *va a trovare* (S. 350) gleichgestellt wird. — Ein umgekehrter Übergang dürfte in der Terra d'Otranto vorliegen. Hier nämlich kann jeder beliebigen Person des Verbums ein unflektiertes *sta*, *va* vorgesetzt werden, man sagt also *sta beńu* 'ich komme', *sta turnaa* 'sie kehrte zurück' in Arnesano, *sta kaminu* 'ich gehe' u. dgl. in Lecce, ferner *se ba mira* 'er spiegelt sich', *tu te ba piggya* 'du nimmst' u. s. w., in denen man wohl auch *sta a*, *va a* zu sehen hat, wie namentlich das *b* in *beńu* und lecc. *šiu e sse impussessau* 'er bemächtigte sich', *ae e lu ba troa* 'sie sucht ihn' zeigen. An sich wäre einfache Anreihung gerade hier allerdings auch möglich, vgl. S. 574.

Ascoli, *Un problema di sintassi comparata dialettale*, Arch. Glott. XIV, 453–468. A. Gaspary, Zs. III, 257—259, hat in *vattel' a pesca* eine Vermischung von *va, pesca* und *va a pescare* gesehen, was nicht unmöglich, aber gegenüber den sizilianischen Formen wenig wahrscheinlich ist.

§ 549. Die Alternative wird durch *aut* oder wiederholtes *aut-aut* wiedergegeben, wie § 218 schon gezeigt worden ist. Für die Satzlehre ist dabei noch folgendes bemerkenswert. Im Italienischen wird der zweite Satz oft mit *che* eingeleitet: *o questo non può star insieme o ch' io non t' intendo* (Ariost Supp. 1, 1), auch mit Weglassung des ersten *o: tu mi dirai il vero o ch' io ti romperò quante ossa tu hai nella persona* (5, 6) oder mit *che* schon beim ersten: *o che tu me lo dica o che tu faccia conto che questa porta stia sempre per te chiusa* (5, 2). Im Altfranzösischen, z. T. noch heute zeigt sich ebenfalls eine verschiedene Behandlung beider Glieder, so zwar, dass das erste bei Aufforderungen im Imperativ, bei Zweifeln im Konjunktiv, das zweite dagegen im Indikativ und zwar mit vorausgestelltem Pronomen steht, und dass bei dilemmatischen Fragen das zweite Glied durch *ou se* eingeleitet wird, vgl. *faim'ent tel compaignie com doit faire frans hom, ou tu passes cele eve* (R. Mont.

207, 4), *o face bien o jo follei Coucherai mei o lui* (Theben 4467), *aves les vos ocis o jes averai prisons?* (R. Mont. 213, 22), *ies tu, va, crestiens de le malvaise geste U se crois Mahomet* (Elie 385), letzteres durch alle Perioden hindurch, vgl. *est-ce un sujet fameux comme la terre et l'onde, Pour estre absolument cognu de tout le monde, Ou si je dois avoir le don de deviner?* (Mairet Silvanire 114) und heute *dois-je l'intimider Ou si par la douceur il vaut mieux procéder?* (Augier). Erklärt sich der Übergang zu einfacher Aussage in den erst angeführten französischen Beispielen daraus, dass, wenn die erste Alternative nicht eintritt, die zweite dem Sprechenden als eine so sichere Sache erscheint, dass er nicht mehr die Form des Befehls oder Zweifels wählt, so liegt dagegen bei ital. *o-o che* und frz. *ou-ou si* ein etwas verwickelterer Gedankengang vor. Das zweite Glied wird zögernd, unbestimmt ausgesprochen, es enthält etwas, was der Sprechende für unwahrscheinlicher hält, oder dessen Eintritt er nicht wünscht, daher es im Italienischen in der Form eines Subjekts- oder Objektssatzes mit nicht ausgesprochenem Verbalsatze, im Französischen als abhängiger Fragesatz erscheint.

Vgl. A. Tobler, Beiträge 1, 22—24; A. Schulze, Fragesatz 137—141.

§ 550. Die lateinischen Ausdrucksweisen für den Gegensatz sind, wie gesagt (S. 585) fast ganz verloren gegangen und durch andere ersetzt worden, von denen wenigstens eine gemäss ihrem Auftreten in den ältesten Denkmälern und ihrer Verbreitung über das ganze Gebiet ausser Rumänien als vorromanisch bezeichnet werden kann, nämlich *magis:* obw. *mo*, ital. *ma*, frz. *mais*, prov. *mais, mas*, span., portg. *mas*. Die Bedeutung dieses *magis* ist eine doppelte: eine gegensätzliche und eine einschränkende. Beide fallen oft zusammen und sind von Anfang an vorhanden, so dass es nicht mit Sicherheit auszumachen ist, ob die erstere sich aus der zweiten entwickelt habe oder auf dem in § 551 von mancherlei verwandten Ausdrücken eingeschlagenen Wege entstanden sei. Für das einschränkende *magis* ist der Ausgangspunkt in negierten Sätzen zu suchen. Wenn es z. B. bei Dante heisst: *questa bestia, per la qual tu gride, Non lascia altrui passar per la sua via, Ma tanto lo impedisce*

che l'uccide (Inf. 1, 94), so dürfte ursprünglich das *ma* zu dem ersten Satze gehört haben: 'sie lässt einen nicht mehr gehen, sie stellt sich entgegen bis sie einen tötet', später aber ist es, unter Verkennung des ursprünglichen Sachverhaltes, zum zweiten gezogen worden und nun konnte man auch bei positiven Sätzen sagen *a bene sperar mi era cagione Di quella fera alla gajetta pelle L'ora del tempo e la dolce stagione, Ma non sì, che paura non mi desse La vista che mi apparve d'un leone* (Inf. 1, 41). Liegt auch hier noch eine gewisse Einschränkung vor, sofern was in der ersten Mitteilung enthalten ist, durch die zweite eine Abschwächung erfährt, so erscheint das Verhältnis der zwei Sätze ganz anders in folgendem Beispiele: *questi non vide mai l'ultima sera, Ma per la sua follia le fu sì presso Che molto poco tempo a volger era* (Purg. 1, 58). Hier nämlich bringt der zweite Satz etwas, was an Stelle des ersteren tritt, daher es wohl denkbar ist, dass *magis* in der Bedeutung 'mehr', 'in höherem Grade' vorliegt. Es kann nun auch vorkommen, dass die erste Mitteilung gar nicht ausgesprochen ist, vgl. *da me non venni; Donna scese dal ciel, per li cui preghi Della mia compagnia costui sovvenni. Ma da ch'è tuo voler che più si spieghi Di nostra condizion, com'ella è vera, Esser non puote il mio che a te si nieghi* (1, 52). Mit *sovvenni* ist die Antwort auf Catos Frage gegeben. Statt dass Vergil sich nun damit begnügt, erklärt er sich bereit zu weiterer Auskunft und führt diese weitere Auskunft, weil sie nicht erwartet wird, durch *ma* ein. Dadurch verliert *ma* natürlich wesentlich von seiner Bedeutung und kann verknüpfend gebraucht werden, auch wo nur eine unbestimmte Andeutung einer Veränderung vorliegt, vgl. *e canterò di quel secondo regno Ove l'umano spirito si purga E di salire al ciel diventa degno. Ma qui la morta poesi risurga* (1, 4) u. s. w. Dieselbe doppelte Bedeutungsentwickelung zeigen selbstverständlich auch die anderen Sprachen, also z. B. afr. *il ne deit faire a clerc n'a iglise defeis Ne tolir rien del lur, mes mettre i pot acreis* (S. Thom. 58), dann *dans Alexis l'esposet belement, mais de cel plait ne volsist il nient* (Alexis 10 d) u. s. w. Das kann hier nicht weiter verfolgt werden, wohl aber verdient Erwähnung, dass im Spanischen und Portugiesischen bei *mas* die stellvertretende Bedeutung vor der einschränkenden den Vorzug hat, während

im Italienischen eher das Umgekehrte der Fall ist, und dass überall *magis* sich gerne mit **por hoc* (§ 552) verbindet, wodurch die zweite Äusserung trotz ihres Gegensatzes doch als ein Ergebnis der ersten dargestellt werden soll, vgl. ital. *lo caldo sghermitor subito fue, ma però di levarsi era niente* (Inf. 22, 142), aportg. *elle lhe disse ũa peça, mas pero nom lhe disse, ca era filho de Lançarot* (Graal 23). Mitunter sinkt auch *mas pero* dann wieder zur Bedeutung des einfachen *mas* herab, vgl. prov. *anc pos lo guits de Deu frais, non ausim pois l'emperador creisser de prets ni de barnat; mas pero s'oimais laiss'en fat Richart, pos en sa preison es, lor esquern en faran Engles* (Appel C. 69, 27). — Mit *ma però* vergleicht sich auch ital. *ma pure*, vgl. zu *pure* S. 529 und 596, und prov. *pero si* (Appel C. 59, 20).

Vgl. A. Tobler, Zs. XX, 64—70.

§ 551. Das Rumänische geht seine eigenen Wege. Neben dem heute nicht mehr verwendeten *e* aus *et* (S. 586) ist vor allem *iară* gebräuchlich, dessen weitere Zusammenhänge S. 529 besprochen worden sind, dann *însă: acĭastă cetate va fi cap a multe limbi, însă cu spata și cu vrăsare de sânge* (C. B. 1, 356, 18) 'diese Stadt wird das Haupt vieler Völker werden, aber mit dem Schwerte und mit Blutvergiessen', *maĭ nainte însă de a veni ceasul nașteriĭ* (Basme 2, 2) 'aber bevor die Stunde der Geburt kam', *de la o vreme incoace însă nu știu ce avea că era tot galeș* (20) 'von einer Zeit an aber hat er, ich weiss nicht was Träumerisches' u. s. w. Liegt es auf der Hand, dass dieses *însă* auf lat. *ipsa* zurückgeht, so scheint doch nicht von der lateinischen Bedeutung 'selbst' sondern von der romanischen 'dieses' auszugehen zu sein. Im Cod. Vor. nämlich begegnet *însă* zweimal noch in einfach hervorhebendem Sinne: *să fie așa cumu și eu sântu, innsă fără de legăturile aceastiea* (81, 11) 'dass er werde wie ich bin, dieses ohne diese Bande' oder wie man deutsch sagen würde 'und zwar ohne diese Bande' und *nu știu ce mi se va tăinplă înntr'ăsu, e însă cumu duhulu sântu priînn toate cetațile mărturisește* (19, 13) 'ich weiss nicht was mir daselbst begegnen wird, aber dieses (weiss ich), wie der h. Geist durch alle Städte hin Zeugnis ablegt'. Also aus der Hervorhebung, wie sie namentlich in dem ersten Beispiele deutlich vorliegt,

hat sich dann erst die adversative Bedeutung entwickelt. Eine vierte, wie es scheint ursprünglich nur auf die Frage beschränkte Form ist *dară*, später auch *dar*, vgl. *dară noao creştinilor cade-ne-se a ţinea aşa sâmbăta ca jidovilor* (Gaster 1, 24, 9) 'geziemt es aber uns Christen, den Sabbath so zu halten wie den Juden?', *in ce kip vâm dară noi sărba dumineca* (16) 'in welcher Weise wollen wir aber den Sonntag feiern?', *nu zeace se curăţiră?, dară noao unde-su* (27, 10) 'wurden nicht zehn geheilt?, wo aber sind die neune?', dann im Ausruf: *cum te-aş bate! Dar mi-s mânele legate* (Doine 161, 1) 'wie würde ich dich schlagen, aber die Hände sind mir gebunden' u. s. w. Man sieht in diesem *dară* wohl am besten *da* (S. 564) *iară*. Endlich mazed., megl. *ma*, *ama* dürfte das gleichbedeutende neugriechische ἀμὰ, μὰ sein, das auf agriech. ἅμα beruht. — Wie hier so ist auch im Obwaldischen ein fremdes Wort eingedrungen, das deutsche 'aber', vgl. *il grof aber quel era ordadora* (Gen. 62, 94) 'der Graf aber der war draussen' u. s. w.

§ 552. Es giebt nun eine zweite Reihe von Adversativpartikeln, die, dem lateinischen *tamen* entsprechend, eine Mitteilung einführen, die im Gegensatz zu dem steht, was man als Folge einer ersten Mitteilung zu erwarten berechtigt ist: frz. *tous les hommes recherchent les richesses, cependant on voit peu d'hommes riches heureux*. Lat. *tamen* hat sich, wie gesagt (S. 585) nur im Sardischen erhalten, *nihilominus* ist mit romanischen Negationselementen in ital. *nondimeno*, *nientemeno*, frz. *néanmoins* geblieben. Die Ersatzwörter gehen namentlich von zwei verschiedenen Auffassungen aus. Entweder nämlich wird, wie das ja auch bei *nihilominus* der Fall ist, das zweifellose Eintreten der zweiten Mitteilung hervorgehoben: ital. *tuttavia*, afr. *toutes voies*, nfr. in *toutefois* umgedeutet, span., portg. *todavia*; ital. *tuttavolta*; rum. *totuşĭ* 'gänzlich'; span. *sin embargo*, portg. *sem embargo* 'ohne Hindernis'. Oder aber es wird durch eine adverbielle Ausdrucksweise das Bestehen der ersten Mitteilung zugegeben, dann aber die zweite der Erwartung widersprechende daran angefügt, wodurch der Gegensatz stärker ins Bewusstsein tritt: frz. *cependant*, ital. *con tutto ciò*, span. *con todo esto*, portg. *com tudo isso*. Daneben ist noch ital. *pure*, obw. *pir* 'auch'

(S. 529) zu nennen, das in einer der losesten Formen das gleichzeitige Vorhandensein des Inhaltes der zweiten Mitteilung andeutet. Im Unterschied von diesen Partikeln drückt ital. *però*, prov. *pero*, *empero*, span. *pero*, aportg. *pero*, heute *porem* (S. 452) aus *pro hóc*, **poroc* mit Dissimilation von *o-ó* zu *e-ó* (I, § 558) oder mit der S. 498 besprochenen Verwechselung von *per* und *pro* den Gegensatz nun wirklich aus, da die Grundbedeutung 'dafür', 'statt dessen' ist, vgl. ital. *che per l'effetto de' suo' ma' pensieri Fidandomi di lui, io fossi preso E poscia morto dir non è mestieri. Però quel che non puoi aver inteso, Udirai* (Inf. 33, 16), wo die Stellvertretung ganz deutlich ist, dann entschieden adversativ: *piangevan elli; ed Anselmuccio mio Disse: 'Tu guardi sì! 'Padre, che hai?' Però non lagrimai nè rispos' io Tutto quel giorno* (Inf. 33, 48) u. s. w. Im Provenzalischen und im Westen findet sich die neue Verwendung von Anfang an fast ausschliesslich, vgl. nur prov. *lo reis lo pres de felni'a reptar . . . Pero Boeci anc no venc e pesat* (Boethius 70).

§ 553. Eine dritte Klasse von Adversativpartikeln wird durch lat. *potius* vertreten. Sie führen meist nach einer negativen Äusserung etwas Positives ein und stellen dieses Positive als das in höherem Grade oder vielmehr mit zeitlicher Auffassung als das rascher, also früher Eintretende dar. So haben wir ital. *anzi*, afr. *ainz*, *ançois*, vgl. *ne sui pas Dius, ains sui un hon carné* (H. Bord 10376) und so bis zu Ende des XVI. Jahrh., wo das allgemeinere *mais* dafür eintritt, prov. *ans*, *anceis: non i mes foiso, ans per eveia lo mesdren e preiso* (Boethius 27), span. *antes: yo no soy con él ni le doy á ello ayuda; antes os desengaño y declaro su maldad* (Mend. Laza. 5), portg. *ante: nom ouve hi tal que podesse fallar por hũa gram peça; ante syam callados* (Graal 17). Daneben steht nun auch ital. *piuttosto*, frz. *plutôt*, das von derselben Anschauung ausgeht, dann rum. *maĭ mult*, das sich eng an lat. *potius* anschliesst. Über frz. *non pourtant*, span. *sino* u. s. w. vgl. § 703.

§ 554. Die Folge zweier Handlungen ist entweder eine zeitliche oder eine begriffliche. Letztere kann sich leicht aus der ersteren entwickeln und in der That zeigt die Etymologie

der betreffenden Partikeln, dass die Sprache den von der Logik verpönten Schluss *post hoc ergo propter hoc* oft zieht. Mit der begrifflichen Folge berührt sich weiter sehr nahe die Folgerung, d. h. die Ursache und die Begründung, und diese leiten zu den Teilsätzen hinüber, wie denn wenigstens in einem später (§ 585) zu besprechenden Falle die Grenze fast ganz oder ganz aufgehoben ist. Bemerkenswerterweise ist auch hier der Besitzstand des Romanischen ein vom Lateinischen wesentlich verschiedener. Nur *postea* hat sich auf weitem Gebiete erhalten, von *vix* und *deinde* finden sich geringe Spuren, *ergo*, *igitur*, *ideo*, *propterea* scheinen vollständig zu fehlen. Die Ersatzwörter sind sehr verschiedenartig, zumeist aus romanischen Präpositionen mit romanischen Adverbien gebildet, seltener aus Elementen entstanden, die nur lateinisch sind, öfter aus anderen Konjunktionen durch Funktionsverschiebung. Die zeitlichen Verhältnisse als die konkreteren mögen die erste Stelle einnehmen, diejenigen Partikeln, die von der zeitlichen Folge zur begrifflichen übergehen, die zweite, die nur der begrifflichen dienenden die letzte.

§ 555. Bei der zeitlichen Folge hat man zu unterscheiden, ob zwei Handlungen sich ganz unmittelbar folgen oder ob die Frage nach einem zwischen ihnen liegenden Zeitraume in der Schwebe gelassen wird. Für jenes dient lat. *vix*, das sich in obw. *ves*, mit *ad* zusammengesetzt in aspan. *aves*, vielleicht auch in rum. *abia* erhalten hat. Sonst ist **ad pocna* an seine Stelle getreten: ital. *mi venne incontra, appena mi raffigurò* (De Marchi Giac. id. 6), frz. *à peine avaient-ils geté leurs lignes dans cette eau tranquille et froide, ils les relevèrent avec des poissons lourds* (Loti Pêcheur d'Islande 12); span. *apénas salieron de la ciudad, comenzaron á unirsele caballeros* (Trueba H. Cid 110), *habian salido de Cardeña, apénas despuntó el alba* (44); portg. *apenas chegara a Lisboa, impacientava-se com a demora em terra* (Gomes de Amorim Am. Pa. 32), oder andere Wendungen wie span. *no avie el prior el cimbalo tañido, Un trotero del rey fo a ellos venido* (Berceo Sil. 456), *no bien comenzó la hueste á subir la cuesta, se oyó una gran vocería en los muros de Alcocer* (Trueba H. Cid 53); portg. *mal o escaler voltou, foi Brandão, com o tenente Sepulveda, agradecer a visita* (Gomes de Amorim Am.

Pa. 191) u. s. w. Dass die zwei Sätze auch noch durch *et* verknüpft werden können, ist S. 588 gezeigt worden.

§ 556. Dem lat. *deinde* am nächsten steht aspan. *desend: entró, al cuerpo sancto fizo so oracion, Desend subió al coro* (Berceo Sil. 118), ja möglicherweise ist *desend* nicht eine Neubildung aus *des* und *ende*, sondern ein mit Ersatz des undeutlichen *de* durch das deutlichere *des* (S. 280) umgestaltetes *deinde*. Gewöhnlich aber tritt *post* ein: ital. *poi*, frz. *puis*, span. *despues*, portg. *despois* (s. § 557). Sonst ist etwa noch folgendes erwähnenswert. Im Rumänischen finden sich *dece*, *deace*, *deacĭ*, später *decĭ*, *deacia* schon in den ältesten Texten: *și puse Pavelu mârule spre ei; deaci veinrea duhu sântu sprilnși* (Cod. Vor. 3, 1) 'und Paulus legte die Hände auf sie; darauf kam der heilige Geist über sie' u. s. w, *elu lu luo și lu duse la miiașulu*, *deaci-i zise* (51, 10) 'er nahm ihn und führte ihn zu dem Hauptmann, dann sagte er ihm', wo die späteren Übersetzungen einfaches *și* haben. Die zeitliche Auffassung geht hier wieder wie so oft auf die örtliche zurück: *deace* zerlegt sich in *de ace* 'von hier, von da'. — Im Obwaldischen ist *suenter* aus *sequenter* die übliche Partikel: *ad ha faig talmein gesligiar che il saung plueva ord la carn. Suenter ha el faig vestgir de purpur* (Barlaa. 269, 14) 'und er liess ihn so geiseln, dass das Blut aus dem Fleische in Strömen floss. Darauf liess er ihn mit Purpur bekleiden', ebenso eng. *suvainter*. — Im Italienischen ist neben *poi* u. s. w. auch *appresso* zu nennen: *poi uscì fuor per lo foro d'un sasso, E pose me in su l'orlo a sedere; Appresso porse a me l' accorto passo* (Inf. 34, 87), oder *indi*, *quindi: dissemi: quì con più di mille giaccio . . . Indi s'ascose* (10, 121), *un . . . mi disse . . . quindi storse la bocca* (17, 74). Das Französische zeigt in alter Zeit mehrere, wie es scheint ganz gleichwertige Partikeln, vgl. *trois fois le dist*, *lors s'a pasmé Ains qu'un seul mot n'eust parlé. Apres s'assist li damoisel Desor la pierre del tomblel. Durement commence a plorer, Pois en plorant prist a parler* (Fl. Bl. 713), ferner *ensuite* 'in der Folge': *il s'agit premièrement de pourvoir au nécessaire, et puis au superflu; ensuite viennent les délices* (J. J. Rousseau L.). Als schwächste, den Zeitbegriff oft

ganz verlierende und nur die Anknüpfung andeutende Partikel ist endlich ital. *ora*, frz. *or*, *maintenant* zu nennen.

§ 557. *Post* ist im Lateinischen nur als Präposition oder Adverbium: *post quinque dies*, *quinque diebus post* gebräuchlich, wogegen als Konjunktion *postea* eintritt. Im Romanischen und zwar schon in vorhistorischer Zeit, also richtiger gesagt im späteren Lateinischen hat aber *post* auch die Stelle von *postea* eingenommen, was vielleicht folgendermassen zu erklären ist. Man schied ursprünglich zwischen *post festum* und *post adventum*, ebenso zwischen *postea* oder genauer im Spätlateinischen *postja venit* und *post(ea) evenit*, *post(ea) intravit*, *postj advenit*. Die formale Gleichheit in der Mehrzahl der vorvokalischen Stellungen und die begriffliche Verwandtschaft zogen nun eine Vermischung von *post* und *postea* und dann eine Vereinfachung der verschiedenen Formen nach sich und zwar in folgender Art. Rumänien, Rätien und Italien blieben bei *pos*: rum. *poĭ*, obw. *pia*, eng. *pŏia*, ital. *poi*. Auf *postj* gehen frz. *puis*, wohl auch span. *pues*, portg. *pois* zurück, auf *postea* endlich ital. *poscia*. Von sard. *pustis* lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob es auf *post* oder *postj* oder *postja* beruht, da *t* aus *ti* entstanden sein kann (I, § 509) und *-is* auf alle Fälle sekundär ist. Mit Bezug auf die Verwendung ist zu merken, dass ital. *poscia* seiner Entstehung gemäss eine zeitlich später eintretende Handlung einführt: *io mi raggiunsi con la scorta mia; Poscia con pochi passi divenimmo Là ove uno scoglio della ripa uscia* (Inf. 18, 67), und dass es diese und nur diese Bedeutung bis heute beibehalten hat. Anders verhält es sich mit *poi*, *puis* u. s. w. Ist auch hier die zeitliche Funktion die ursprüngliche und überall gebliebene, so hat sich doch daneben bald in weiterem bald in geringerem Umfange die begriffliche eingefunden. Im Rumänischen erscheint *apoĭ* fast nur bei der Verknüpfung von Fragesätzen: *eŭ nu pocŭ ceti rumănește. Cum! apoĭ dar ce invețĭ tu* 'ich kann nicht rumänisch lesen. Wie? was lernst du denn', *fost ațĭ cu drum de fier? Eĭ apoĭ ce maĭ sicețĭ?* 'sind sie mit der Eisenbahn gefahren? Nun, was sagen sie dazu?', aber auch sonst: *nu poate se vie? apoĭ atuncĭ m'oŭ duce eŭ la dinsul* 'er kann nicht kommen? Nun, dann werde ich zu ihm gehen'. — Obwaldisch *pi*, *pia* hat die alte zeitliche

Funktion kaum mehr bewahrt, vgl. im XVIII. Jahrh. *ei han era dau a nus pelagrins ina da quellas candeilas et pi han faig ira nus en la processiun* (Viadi 157, 1) 'sie haben auch uns Pilgern eine jener Kerzen in die Hand gegeben und dann haben sie uns in der Prozession gehen lassen', gewöhnlicher ist es folgernd 'also': *neschin pia bucca tutts ils umens sauns* (Barlaa. 263, 10) 'werden also nicht alle Menschen gesund geboren?', *Giosafat pia, essend de quindisch ons vegls, voleva pli bein ad in de quels giuvens che a tutts ils auters* (260, 35) 'J. nun, der 15 Jahre alt war, hatte einen jener Jünglinge lieber als alle andern', wo *pia* noch mehr zu fast rein verknüpfendem Adverbium herabsinkt. — Während nital. *poi*, frz. *puis* zu Bemerkungen keinen Anlass geben, zeigt aital. *poi*, prov. *pus*, span. *pues*, portg. *pois* eine weitgehende Funktionsverschiebung. Es begegnet nämlich, um eine Mitteilung einzuleiten, deren Vollführung einer anderen vorangeht, also im Sinne von *poichè*, vgl. ital. *poi giunti fummo all' angel benedetto, Con lieta voce disse* (Purg. 15, 34), und kausal *pregollo che, poi verso Toscana andava, gli piacesse d' essere in sua compagnia* (Bocc. Dec. 2, 3) u. s. w., ebenso prov. *e pus lo temps si melhura, elh s'an lor joya conquisa* (Appel C. 14, 6), *qual d'aquels deu amar enan donna, pos la destreinh amor* (95, 8), dann auch hier entsprechend bei kausalem Verhältnis: *e pueis vei que ta volontatz es que·t vols tan ab me conbatre, si·t puesc de ton caval abatre, laisar m'as pueis dormir* (3, 247), *e pus en joy vuelh revertir, ben dey, si puesc, al mielhs anar* (11, 3), oder es führt, wieder zeitlich, ein Ereignis ein, seit dessen Eintritt ein zweites besteht: *anc tan volentiers non anei E negun loc, pos mi nasquei* (Flam. 262) u. s. w. Das ursprüngliche Verhältnis dürfte das gewesen sein, dass da, wo der *pos*-Satz nachfolgt, das *pos* ursprünglich zum ersten Satze gehörte, der zweite einfach verbindungslos angereiht wurde. Und nicht anders enthalten die mit *e pos* beginnenden Sätze zunächst etwas, was im Vergleich zu einem Vorhergesagten als das Folgende erscheint, zu dem zugleich aber nun noch eine zweite zeitliche oder begriffliche Folgerung ausgesprochen wird. Im Spanischen erscheint *pues* zunächst rein folgernd, aber stark abgeschwächt: *con eso seguro pues dijo el primero* (Nov. ej. 58), *dias ha que no le he visto, y no lo hace bien; pues á fe que si no se enmienda, que yo le des-*

hago la corona (118), oder aber wie im Provenzalischen: *socorreme, pues por tantas vias te tengo obligado* (Nov. ej. 257), ebenso im Portugiesischen, wo ein Beispiel für den zweiten Gebrauch genügen mag: *e pois entrarom no campo, dise Boors a Gallaaz* (Graal 78).

Vgl. dazu A. Tobler, Zs. XX, 66.

§ 558. Ähnliche Wege wie *post* ist *dunc* (§ 486) gegangen. Ursprünglich temporal hat es im Italienischen und Französischen diese alte Bedeutung ganz aufgegeben und ist rein folgernd geworden. Bei Dante ist *adunque* noch zeitlich: *rispose adunque* (Inf. 28, 133; 33, 118) 'darauf antwortete er', doch bleibt schon die Auffassung von *facemmo adunque più lungo viaggio* (31, 82) zweifelhaft und *per lo suo amore adunque a noi ti piega* (Purg. 1, 82) ist rein folgernd. Das einfache *dunque* aber kann höchstens eine Mittelstellung einnehmen, vgl. *e l maëstro mio volse la faccia: Domanda, disse, ancor . . . Lo duca dunque: Or di'* (Inf. 22, 61), sonst ist es hauptsächlich mit Fragen und Aufforderungen verbunden, vgl. S. 558 und 564. Auch die spätere Sprache zeigt die folgernde Anwendung: *io non poteva essere ad un tempo vassallo ed autore; io dunque prescelsi di essere autore* (Alfieri Vita 4, 6). Ebenso im Französischen seit dem XVI. Jahrh.: *le premier donques que il desfeit, fut un voleur nommé Periphetes* (Amyot Thes. 10), und heute *vous aves fait une faute, il faut donc la réparer*, oder *je pense, donc Dieu existe* (La Bruyère L.) für eine direkt logische Folgerung. Ähnlich wird prov. *doncx* gebraucht: *per dieu, so dits lo coms, ara doncx o veirets* (Appel C. 7, 292), *e·l malautes que soven recaliva, jaris mout greu, ans mor, si sos mals dures; doncs sui eu morts, s'enaissi·m renovela aquest desirs* (24, 21), während entsprechendes spanisches *luego*, portg. *logo* zwar formal sich von den genannten Wörtern entfernt, aber gemäss seinem Ursprunge (S. 452) doch denselben Bedeutungswandel durchgemacht hat.

§ 559. Zur Angabe der Ursache greift der Römer zu dem lokalen *inde* und dem entspricht ital. *quindi*, gewöhnlicher aber behilft man sich im Romanischen für die Ursache wie für den Grund mit der Präposition *pro* (S. 499) und weist mit

einem Demonstrativum auf den Satz, der die Veranlassung der zweiten Mitteilung ist, zurück. So ist ital. *però* 'deshalb' namentlich in älterer Zeit ganz üblich: *quinci non passa mai anima buona E però se Caron di te si lagna Ben puoi saper omai che il suo dir suona* (Inf. 2, 127) u. s. w., tritt aber später, vielleicht wegen des anderen *però* (S. 597), zurück vor *per ciò* und *per tanto*. Zeitweilig wird auch *per lo che* ähnlich verwendet. *non fu andato due passi, che s' avidde, colando Gian Simone tuttavia, che egli doveva aver piene le calze*; *perlochè rivoltosegli disse* (Lasca 146, 16), also geradezu relative Verknüpfung. Auch das Altfranzösische kennt *poro*: *e poro fu presentede Maximiien* Eul. 11), und *por ceo*: *mult suventes feiz mordreie e a plusurs riens mesfereie, que mis sires vuelt guarantir, por ceo me fait lié tenir* (M. France Fabeln 26, 27), nfr. *pour tant*, *pour cela* und umständlicher *c'est pour quoi* an Stelle von älterem *par coi*, das im XVI. Jahrh. üblich ist, und *c'est pour cela que*, also wieder die Form von Teilsätzen. Im Provenzalischen entspricht *per so*: *anc vos autres non demandetz veniansa de la mia mort, per so siatz a mal mes* (Appel C. 74, 28). Endlich aspan. *poro* weist deutlich auf die Ursache: *metistet tras el escaño de myo Cid el Campeador, poro menos vales oy* (Cid 3332), heute dafür *por eso* und mehr für den Grund *por tanto*, ähnlich portg. *porem*, *por isto*, *por tanto*. Vereinzelt steht afr. *gier(e)s*: *gierres senz achaisun justifiai le mien cuer e lavai entre les nunnuisans les meies mains* (O. P. 72, 13), *giers mult devons estre sonious, ke pau ne soit de noz biens* (Job 305, 1) u. s. w., meist als Übersetzung von *ergo*, worin wohl *de ca re* zu sehen ist. Bringen alle diese Wörter gemäss ihrer ursprünglichen Bedeutung das Verhältnis der zwei Sätze klar zum Ausdruck, so kann es nun auch vorkommen, dass ein einfacher Hinweis darauf, dass eine Gleichmässigkeit zwischen der ersten und der zweiten Mitteilung bestehe, genügt, um ein Folgeverhältnis auszudrücken. Das ist namentlich der Fall bei frz. *aussi*: *ces étoffes sont belles, aussi coûtent-elles beaucoup* und entsprechend bei span. *así*.

Vgl. zu § 544—559 K. Wehrmann, *Beiträge zur Lehre von den Partikeln der Beiordnung im Französischen*, Rom. Stud. V, 383—444, E. Plöger. *Die Partikeln im Altlothringischen*, Diss. Halle 1890, welch letztere Arbeit

auch für den nächsten Abschnitt Material enthält. Afr. *gier(es)* leitet H. Suchier, Zs. I, 131, von *de ha re* ab, was natürlich ebenso leicht möglich ist, nur setzt es eine nicht ganz sichere lateinische Form **ha* statt *hac* voraus. Grosse lautliche Bedenken erregt J. Cornu's Deutung aus *igitur*, Rom. X, 399, auch ist nicht ohne weiteres zu übersehen, dass *igitur* kaum, *gier(e)s* meist zu Anfang des Satzes steht, *igitur* also tonlos, *gier(e)s* betont ist.

§ 560. Das Rumänische verfügt wieder über eine ihm eigene Partikel, *de*, die wohl ursprünglich durchaus konsekutiv ist, wenn sie auch häufig durch 'und' übersetzt werden kann. Sehr lehrreich in dieser Hinsicht ist ein Vergleich zwischen dem Cod. Vor. und den späteren Übersetzungen von 1648 und 1688, sofern zwei durch *de* verbundenen Verben des alten Textes in den jüngeren meist ein Gerundium entspricht, vgl. *auzi sutașul și se apropiè cătră miiașu de spuse* (44, 7) 'der Hauptmann hörte es und ging zu dem Obersten und sagte', aber 1688: *și auzindŭ sutașulŭ mergîndu spuse miieașuluĭ*; *deaci și adesu tremitea de băsăduiia cu rusulu* (64, 5) 'deshalb schickte er auch oft und besprach sich mit ihm', 1688: *pentru aceaîea și mai adease pe elu chemîndulu grăiiea cu elu*; *și se deluingâ de ei, de-și alease ucenicii* (8, 12) 'und er entfernte sich von ihnen und sonderte die Jünger ab', 1648: *depărtându-și dela ei despărți pre ucenicĭ* u. s. w. Auch in der Folge zeigt *de* dieselbe Bedeutung, vgl. *atunce aduse Dumnezeu cătră Adam toate vitele și toate fierile . . . de se închinară luĭ Adam* (C. B. 1, 346, 25) 'da führte Gott zu Adam alle Tiere und alles Wild, und sie verneigten sich vor Adam', *și se atinse ziditoriul cătră coastele luĭ și luo os de-i feace soț* (346, 31) 'und der Schöpfer griff nach seinen Rippen und nahm einen Knochen und schuf ihm einen Genossen', *a șaptea si odihni de toate, și le puse leage lor de le zice* (36) 'am siebenten Tag ruhte er von allem aus und gab ihnen ihr Gesetz und sagte' u. s. w. Heute erscheint es namentlich zur Verknüpfung von zwei Imperativen wie *du-te la mândră de-ĭ spune* (Doine 21, 2) 'geh zum Schatz und sage ihm', *tu rămâi de mi spală haine* (617, 2) 'du bleibe zurück und wasche mir die Kleider', *și vin la noĭ de me cere* (108, 6) 'komm zu uns und frage mich', *da 'ndrăznește de grăește* (101, 3) 'fasse Mut und sprich', in Aussagesätzen nun ganz ausgesprochen konsekutiv

'so dass': *eapa era albă, avea căpăstrul aurit şi împodobit cu pietre nestemate de lumina ca soarele* (Basme 76, 32) 'die Stute war weiss, sie hatte eine goldene und mit unschätzbaren Steinen besetzte Halfter, so dass sie glänzte wie die Sonne'. Vgl. noch über finales *de* § 589, über kondizionales § 643.

Nach H. Schuchardt, Litbl. 1892, S. 204 wäre *de* in Fällen wie *veni vreame de născu pruncul* 'es kam die Zeit, da das Kind geboren ward', *am voit de o am făcut de isnoavă* 'ich habe es erneuern wollen', eine Vermischung von lat. *de* und südslav. *da* mit der Bedeutung des letzteren 'dass', doch ist nicht recht ersichtlich, wie diese Vermischung vor sich gegangen sein soll. Ein lat. *de* wäre nur berechtigt, wenn der erste Satz einen aus Verbum und Nomen zusammengesetzten Verbalausdruck hat, Fälle, die kaum so zahlreich sind, dass sie eine so auffällige Umgestaltung bewirken könnten, auch dürfte man wohl das lautlich doch nicht sehr nahe stehende südslav. *da* noch irgendwo erwarten. Begrifflich besser passt türk. *de* 'und, auch', das nach G. Meyer, alb. Wb. unter *δe*, auch die Grundlage von alb. *ede*, *δe* sein soll. Nicht ausgeschlossen ist endlich, dass die albanesische Partikel mit skr. *ha*, griech. *γε*, slav. *že* und was B. Delbrück, vgl. Syntax II, 498 ff. sonst noch beibringt, zusammenhängt, dann also rum. *de* albanesisches Lehnwort oder thrakisch-dakisches Überbleibsel ist.

§ 561. Haben verknüpfte Sätze einzelne Satzglieder gemeinsam, so genügt oft einmalige Aussetzung. Das ist zunächst selbstverständlich bei nominalem Subjekt und Objekt und braucht nicht weiter belegt zu werden. Wohl aber verdient das Verhältnis des pronominalen Subjekts im Französischen einige Aufmerksamkeit. Die moderne Grammatik empfiehlt bei Verknüpfung mit *et* das Pronomen der 1. und 2. Person stets zu wiederholen, die der dritten nur, wenn die zwei Verba in verschiedenen Zeiten stehen. Aber die alte Sprache schaltet viel freier, sie verschmäht bei *e*, *si*, *ou*, *ains* die Wiederholung, kennt sie aber bei *mais*: *que tu preignes la croix et sequeures la terre d'outremer* (Villeh. 38), *nos ne venimes mie por vos mal faire ains venimes por vos garder* (146), aber *je sui vials hom et febles*, *et avroie mestier de repos et maaignies sui de mon cors*, *mais je voi que* (Villeh. 65) und noch bei Molière liest man *je vais et vous dirai* (Et. 557), *je*

suis devenu là-dessus savant à mes dépens et connois le style des nobles (G. Dand. 1). Bei pronominalem Objekt gilt als Regel, das Pronomen nur einmal zu setzen, wenn es dem ersten Verbum vorangeht oder dem zweiten folgt, also z. B. afr. *forment les aime et honore et tient chiers* (Jourd. 2931), nfr. *il les traite et gouverne à sa fantaisie* (Molière Et. 452), was allerdings heute nicht mehr gestattet ist, prov. *per la ma·l pren e fai seser el fenestral* (Flam. 827), im Spanischen auch bei nominalem: *el espada tomo e recibio* (Cid 3198). Daneben aber ist Wiederholung selbstverständlich möglich, in den neueren Sprachen sogar das Üblichere. Selten ist die Unterdrückung bei verschiedenem Kasus des Objekts, wie etwa afr. *chascuns l'ama e porta fei* (Troie 7378), prov. *vestit l'aves e dat manjar* (Alexis 808). — Nichtwiederholung des Verbums auch bei verschiedenem Numerus ist nicht unerhört, vgl. afr. *Carles est fiers e si hume vaillant* (Rol. 3515). Auf diese Dinge kann hier nicht weiter eingegangen werden, wohl aber verdient Erwähnung, dass im Obwaldischen bei der Verbindung zweier Partizipien, deren eines Subjektsprädikat zu *esse*, das andere Objektsprädikat zu *habere* ist, nur das erste Verbum gesetzt wird, vgl. *quel ei en gliez onn da Diu vegnius clomaus tier la vetta perpetna et stoviu ceder la plazza della Abazia a Rudolfus II* (C. Mem. 210, 20) 'er ist aber in demselben Jahre von Gott abberufen worden und (hat) die Stelle als Abt an Rudolf II. überlassen müssen', *essen vegni a Muster et lau enten la Claustra faitg las nossas devoziuns* (153, 8) 'wir sind nach Dissentis gekommen und dort im Kloster (haben wir) unsere Gebete verrichtet' u. s. w., ähnlich prov. *li sant se son mudat e fach alcun viaje* (Honor. 63), afr. *a li se sunt tourné et lor dame oubliée* (Gaufr. 310), hier auch *quant il en orent asses joué et esbatu* (S. d'Angl. 173).

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 88—90.

II. Teilsätze.

1. Die Konjunktionen.

§ 562. Das Verhältnis der romanischen Konjunktionen zu den lateinischen ist ein sehr eigentümliches. Gerade einige der wichtigsten und verbreitetsten unter den lateinischen sind spurlos

untergegangen, so *ut* und *cum*, von den erhaltenen haben einige ihren Wirkungskreis fast unverändert beibehalten, andere haben ihn ganz wesentlich eingeschränkt. Sieht man von den Relativpronomen, die man ja auch zu den Konjunktionen rechnen kann und über die in § 612 ff. eingehend zu handeln sein wird, ab, so haben sich die relativen Adverbien *ubi* und *unde* ungefähr in demselben Umfange erhalten wie die betreffenden Frageadverbien, natürlich auch mit den ähnlichen Übergängen vom Begriff des Woher zu Wo (S. 510), also rum. *unde*, älter und heute dialektisch *iue*, obw. *nua*, ital. *ove*, frz. *où*, afr. auch *ont*, span. *onde*, portg. *onde* für 'wo' und rum. *de unde*, obw. *nunder*, ital. *donde*, afr. *dont*, nfr. *dont* und *d'où*, span., portg. *de donde* für 'woher'. Im Altspanischen ist *ado* ganz gewöhnlich, entsprechend *addove* in süditalienischen Mundarten (vgl. § 431). Ebenso sind geblieben *quando*: rum. *când*, ital. *quando*, frz. *quand*, span. *cuando*, portg. *quando*, aber obw. *kurę kę* (§ 565); *quomodo*: rum. *cum*, ital. *come*, frz. *comme*, span., portg. *como*; *si* mit auffälligem Vokale (I, S. 505): arum. *se*, heute *să*, ital. *se*, afr. *se*, nfr. *si*, prov. *se*, span. *si*, portg. *se*; *dum interim*: ital. früher *domentre*, heute *mentre*, afr. *dementre(s)*, *endementre que*, prov. *domentre que*, *domens que*, aspan. *demientras*, nspan. *mientras*, portg. *mentres*; *quare*: frz. *car*, afr. auch *quer*, prov., aspan., aportg. *car*; *quasi*: ital. *quasi*, prov. *cais que*.

§ 563. Unter den übrig bleibenden nimmt die allerwichtigste Stelle die Konjunktion ein, die lat. *ut* und *quod* vertritt. Es ist in den Schriftsprachen *que*: ital. *che*, frz., span., portg. *que*. Dazu gesellt sich in manchen Anwendungen in den Dialekten, in früherer Zeit auch in den westlichen Schriftsprachen *ca* und noch heute rum. *că*, *ca*, endlich lokal eng begrenzt *cu*. Über das Verhältnis dieser drei Formen und den Ursprung von *que* lässt sich folgendes sagen. Von beschränktestem Umfange ist, wie gesagt, *cu*. Es findet sich namentlich in der Terra d'Otranto, vgl. in Lecce *ieu nu su de la frankata ku mme le surkyu* 'ich bin nicht von der Art, dass ich es hinunterschlucke', *tutti te li nkummi sentsa ku te rrunki* 'du nimmst alles auf dich, ohne darunter zu fallen', *mo či ai ku manği* 'jetzt sollst du essen', tarent. *no veńo ku ti čerke vinnette* 'ich komme nicht um Rache

bei dir zu finden', *ti preye ku mmi mpare če fači tune ku sueffre quid ci ii kapisk ka ti fačini a teie* 'ich bitte dich, mich zu lehren, was du thust um das zu ertragen, was ich höre dass sie dir anthun', in Muro Leccese: *iddra skarmanata sentsa ku pottsa avire quarke konsulatsione, li venne a mente ku baša e ku se šetta alli pedi de lu re ku aǧǧa ǧustitsia* 'jene aufgebracht ohne irgendwie Trost finden zu können, hatte den Einfall zu gehen und sich dem Könige zu Füssen zu werfen, um Recht zu bekommen', in Brindisi *lu rrei no ss'inkarikava ku vvendeka l'uffesi di la ǧenti* 'der König beschäftigte sich nicht damit, die Beleidigungen der Leute zu strafen', *voggyu ku sačču komu li suffri* 'ich will wissen, wie du sie erträgst', *questa či aǧǧu ričivuta, Diu lu sapi, či iu ku ttuttu lu kori no tti la dava ku tti la kariki* 'die, die ich empfangen habe, Gott weiss es, dass ich dir mit ganzem Herzen gäbe, damit du sie auf dich nimmst', *kumintsau di sta siñura ku vvéndaka tutti li mmali criantsi* 'er begann mit dieser Frau alle Ungezogenheiten zu bestrafen' u. s. w. Diesem modernen *ku* entspricht *co* in der Urkunde von 960: *sao ko kelle terre per kelle fini que ki contene trenta anni le possette parte sancti benedicti* (Rom. XX, 386) und ebenso in der von 964 (eb. 389). Allerdings zeigt sich insofern eine Verschiedenheit, als *ku* heute fast nur noch da erscheint, wo die Schriftsprache und die angrenzenden Mundarten den Infinitiv anwenden, allein daraus folgt nur, dass *ku* in den Fällen, wo es ein *ke* oder *ka* zeitlich oder räumlich neben sich hatte, allmählich durch dieses *ke* oder *ka* verdrängt wurde, sich dagegen hielt, wo ein solcher Mitbewerber nicht da war. Über ein in Kalabrien genau entsprechendes *mu*, *mi* s. § 569. — Geographisch weiter verbreitet ist *ca*, in welchem *quam* und *quia* verschmolzen sind. Es findet sich im Altspanischen, Altportugiesischen, dann auf Korsika, Sardinien, Sizilien und im ganzen Süden Italiens einschliesslich Rom, aber nicht in Toskana und wesentlich seltener im Altlombardischen. Entsprechend dem Ursprung aus einem vokalisch auslautenden Worte werden anlautende Konsonanten nach *ca* nicht gedehnt. Überall sonst und z. T. auch auf dem *cu*- und *ca*-Gebiete neben *cu* und *ca* steht *que:* ital. *che*, frz., span., portg. *que*, in alter Zeit vor Vokalen auch ital. *ched*, afr. *qued*, prov. *ques*, im Italienischen mit Dehnung des folgenden Konsonanten. In

diesem *qued* ist lateinisch *quid* zu erkennen, das auf dem im folgenden nachzuweisenden Wege allmählich an Stelle von *quod* getreten ist, nachdem *quod* seinerseits das alte *ut* verdrängt hatte. Der Ersatz von *quod* durch *quid*, der erst kurz vor der Zeit der ältesten romanischen Denkmäler eingetreten zu sein scheint, wurde dadurch erleichtert, dass *quia*, bevor die Kontraktion zu *qua* eingetreten war, vor Vokalen sein *-a* verloren hatte, also *qui* lautete, vgl. z. B. im 6. Jahrh. *deinde confidenter petit, ne a mandatis dei appellatur, qui eum toto corde perquirat* (Hilarius Pictav. 372, 12), *ideo itaque et in mandatis omnibus dirigitur, qui ea super terrena desideria diligit* (105, 17). Dieses *qui*, das sich mehrfach mit *quod* berührte, dürfte sogar in manchen Gebrauchsweisen des romanischen *que* noch fortleben.

Vgl. J. Jeanjaquet, *Recherches sur l'origine de la conjonction 'que' et des formes romanes équivalentes*, 1894. Ihm gebührt das Verdienst, den Zusammenhang von *ca* und *quia* erkannt und bewiesen zu haben. Für *que* hält er an der Gleichheit mit dem Relativum fest, sieht aber darin nicht *quid*, sondern *quem* (vgl. § 61*b*). Die Herleitung von *que* aus *quia* begründet G. Rydberg, *Zur Geschichte des französischen ę*, II, 357—379. Da er ebenda nachweist, dass das geschlossene *i*, das den Wandel von lat. *ille* zu frz. *il* erklärt, also die Form *illį*, vor Vokalen entstanden ist, so erwartet man auch für *qui* aus *quia* geschlossenes *i*, also afr. *qui*, auch bleibt die italienische Konsonantendehnung unerklärt. Nicht ganz unmöglich wäre ausser der im Texte gegebenen Erklärung, dass wie *ut* durch *quod*, *quod* durch *qui(a)* so in einer noch späteren Epoche *qui(a)* durch *qued* ersetzt worden sei, so dass also das romanische *qued* mit dem mlat. *qui* ebensowenig direkt zusammenhängt wie dieses mit dem spätlat. *quod*, dieses mit klassischlat. *ut*, doch ist das darum weniger wahrscheinlich, weil nach Massgabe der mittellateinischen Texte nicht eine so vollständige Verdrängung von *quod* durch *quia* stattgefunden hat. Sieht man von der Schwierigkeit des *į* ab, so würde für rom. *que* die Annahme einer Verschränkung von *qui* aus *quia* und *quod* genügen.

§ 564. Das Verwendungsgebiet von *que* ist ein sehr weites und namentlich ein je länger je mehr sich erweiterndes, wie unten im einzelnen gezeigt werden wird. Schon hier aber kann

eine ganz eigentümliche, im Moldauischen und im Gaskognischen auftretende Erscheinung besprochen werden. In den moldauischen Liedern erscheint *că* häufig unmittelbar vor dem Verbum von Vollsätzen, sofern eine Aufzählung vorliegt: *mama frumos l'au gătit și la drum că l'au pornit . . . Una poarta-i deșchidea, Una'n casă mi-l vîra, Una găină-i frigea, Una masa că-i punea* (Cânt. Mold. 297) 'die Mutter hat ihn schön ausgerüstet und auf den Weg gebracht, die eine öffnete ihm die Thüre, die eine führte ihn im Haus herum, die eine briet ihm ein Huhn, die eine deckte ihm den Tisch'; *stoĭan la maică mergea și pe Vidră c'o cerea* (362) 'Stoian ging zur Mutter und fragte nach Vidra', *Voicŭ bea benchetuește, De grea cale se gătește Si la drum că se pornește și cu ciuma să 'ntîlnește* (308) 'Voiku trank, auf einen schweren Weg rüstet er sich und bricht auf und trifft mit der Pest zusammen', *ș'acolo că sînt treĭ caĭ* (309) 'und da sind drei Pferde', *mîneci albe sufleca Pânea că-mi-o frămînta, în cupțior că mi-o punea, și la car mi-o ducea, Stoian după boi mergea* (302) 'weisse Ärmel zog sie zurück, das Brot brach sie mir, legt es mir in den Ofen und brachte es mir zum Wagen, St. ging hinter den Ochsen her' u. s. w. Und im Gaskognischen wird heute überhaupt in affirmativen Vollsätzen jedem Verbum im Indikativ und Konjunktiv *que* vorgesetzt, vgl. z. B. béarn. *u homĭ qu'abé düs hilhs*; *lou mey youen que disou au son pay: lou me pay da-me lous bees qui debi abe per la mio part. E et qu'us he lou partatye deu sou bee* (Luch. 256) u. s. w. und schon in einer Urkunde von 1387: *Perarnaut que s'en es exit de l'ostau*, wogegen beim Befehl, bei negierten Sätzen und bei Teilsätzen dieses *que* nicht eintritt, vgl. *lou me pay, da-me lous bees qui debi abe per la mio part; pourtat lou biste la suo prümerŏ raubŏ* u. s. w. Im Moldauischen dürfte die Sache so zu fassen sein. Wenn eine Periode zwei gleichartige, also mit der nämlichen Konjunktion eingeleitete Teilsätze besitzt, oder wenn die Konjunktion *que* durch eine zwischengeschobene Wortgruppe von dem Verbum getrennt ist, so kann bei dem zweiten Satze, bezw. bei dem Verbum *que* wiederholt werden (vgl. § 654), und so mochte dann *que* missbräuchlicherweise auch dann bei Aufzählungen unmittelbar vor dem Verbum eintreten, wenn der erste Satz ein Vollsatz war. Eine noch weitere Ausdehnung dieses Missbrauches

würde das Gaskognische zeigen, sofern nicht, was nicht wahrscheinlich zu sein scheint, iberisch-baskischer Einfluss vorliegt, und sofern nicht etwa das *que* gar nicht die Konjunktion, sondern das Relativadverbium ist, in welchem Falle dann eine Ausdehnung der § 660 besprochenen Ausdrucksweise vorliegt.

Noch unklarer ist ein im Spanischen die direkte Rede, namentlich die Antwort, einleitendes *que*, vgl. *señor, respondió Sancho, que el retirarse no es huir ni el esperar es cordura, quando el peligro sobrepuja á la esperanza* (D. Quij. 1, 23), vgl. andere Beispiele bei A. Tobler, Beitr. 1, 218.

§ 565. In anderer Weise zeigt sich die Beliebtheit von *que* darin, dass es sich mit einzelnen der S. 607 aufgeführten anderen Konjunktionen verbindet, ohne dass die Bedeutung dieser Konjunktionen irgendwie verändert würde. So trifft man im Obwaldischen ganz gewöhnlich *nu kę, nuę kę, kurę kę, kur kę* (geschrieben *nu ca, nua ca, cur ca, cura ca)* statt des einfachen *nuę* 'wo', *kurę* 'wann', vgl. *nu ca jau vom, pudeits vus bucca vegnir* (Alig 105) 'wohin ich gehe könnet ihr nicht kommen', *cura ca la fiasta da Paschgias fo nautier* (1) 'als das Passahfest da war' u. s. w. Ganz entsprechend im Italienischen, vgl. *onde che: quel mio Firensuola primo ebbe a fare gran quistione con questo Arrago, onde che io ripresi le parole in defensione del nuovo maestro* (Cellini 27), *dove che: si buttò in terra, dove che un di quelli arrovellati disse* (33), aven. *parete vegnir dala parte del'isola o ch'el'iera stadi con la nave* (Brand. 15 t 2), dann *solo che: te ne puoi certificare adesso adesso, solo che tu voglia torre questa sulla mano* (Leop. 131), *quasi che* neben einfachem *quasi: quasi che ella volesse celare tutto l'interno strazio* (Serao A. A. 155), *quanto che: di te mi dole, di me guata quanto che me ne fiede la donna mia traverso* (G. Cavalcanti Son. 14, 9), *mentre che* neben *mentre.* Aus dem Französischen gehört altes *dementres que* nicht eigentlich hierher, da *dementres* Adverbium ist, auch heutiges *même que: c'est moi qui portais les lettres à son hôtel, même que j'y suis allé hier* (Belot Affolée d'Amour 22) ist etwas anders geartet, da *même* nicht eigentlich Konjunktion ist, wohl aber kennt die alte Sprache *ou que*, namentlich in zeitlichem

Sinne (§ 598). Provenzalisch *cais que* vergleicht sich wohl eher dem afr. *dementres que* als dem ital. *quasi che*, da *cais* allein Adverbium ist; im Spanischen sind bemerkenswert *quanto que: rretovo dellos quanto que fue algo* (Cid 111), *prisieron Cebola e quanto que es y adelant* (1150) u. s. w., ferner *tanto más agradecidas cuanto que tan apreciables eran para ellos las salutaciones* (Trueba H. Cid 6) und *sino que: el estudantillo no es de esos que . . . sino que es un caballero* (J. Valera Com. Mend. 112). — Ob auch portg. *desde muito que te queria faser esta pergunta* (Gomes de Amorim Am. Pa. 24) hierher gehört, ist fraglich, da auch eine Vermischung mit *ha muito que* (§ 571) vorliegen könnte.

§ 566. Sodann werden in weitem Umfange mit Präpositionen und folgendem *que* neue Konjunktionen geschaffen. Dabei sind verschiedene Fälle zu unterscheiden. In ital. *poichè*, frz. *puisque*, prov. *pois que*, span. *pues que*, portg. *pois que* liegt vermutlich nur eine Umgestaltung von lat. *postquam*, in ital. *posciachè* von *posteaquam* vor, und da *poi* u. s. w. noch als Präposition bestand, so war es um so leichter möglich, sinnverwandte Konjunktionen wie ital. *dacchè*, *finchè*, frz. *dès que*, aportg. *ja ca* (§ 587) zu bilden. Dann folgten begrifflich ferner stehende: ital. *perchè*, *senza che*, *con che*, *secondo che*, *eccetto che*; frz. *pour que*, *pendant que*, *selon que*, *excepté que*, *outre que* und noch bei Corneille und Molière auch *cependant que*; span. *para que*, *sin que*, *hasta que*, *según que*. Auffällig ist afr. *par coi* neben *par que*, *pour coi* neben *pour que*, später auch *de coi* neben *de que*, da man zwar bei dem letztgenannten, jüngsten versteht, weshalb eine vollvokalische Form der Konjunktion nach Art der Relativa (§ 581) gewählt wurde, nicht aber bei den zwei ersten, daher es auch nicht wohl angeht, ihre Entstehung in eine Zeit zu versetzen, die der Scheidung von tonlosen und betonten Formen vorangeht. Wahrscheinlich hat man es nur mit Analogieschöpfungen zu thun. Nach den mancherlei Fällen, wo fragendes *que* und *coi* abwechselten, namentlich auch nach *pour coi*, *par coi* im abhängigen Fragesatz bildet man gelegentlich auch neben der Konjunktion *pour que*, *par que* ein *pour coi*, *par coi*. Verschieden von diesen Bildungen sind diejenigen, in denen das Relativadverbium *que* vorliegt. Da

sind zunächst wieder Präpositionen anzuführen, denen das Neutrum des Determinativums und nun ein darauf bezügliches Relativum folgt, obw. *pertgei che* (Gen. 62, 27) 'weil', formell einem ital. *per quello che* entsprechend; ital. *perocchè*, das noch das alte *hoc* enthält, *acciochè*, *perciò che*, *in ciò che*; frz. *à ce que*, *de ce que*, *par ce que*, *jusqu'à ce que*, *en ce que*, früher auch *avant ce que*, *devant ce que*, *des ce que*, *selon ce que*, *sans ce que* noch im XV. Jahrh. ganz allgemein, *pour ce que* noch bei Rabelais. Oder das relative Adverbium schliesst sich einem Adverbium substantivischen Ursprungs an: ital. *allorchè*, frz. *lorsque*; span. *luego que*, portg. *logo que*; ital. *affinchè*, frz. *afin que* u. s. w. Waren einmal diese letzteren gegeben, so lag es nun nahe, auch in allen möglichen anderen Fällen ein *que* einem Adverbium anzuschliessen, also Verbindungen zu schaffen wie ital. *tosto che*, *subito che* u. s. w., wofür im folgenden sich zahlreiche Beispiele finden werden.

§ 567. Wesentlich andere Verhältnisse zeigt das Rumänische. Es verfügt über vier Konjunktionen, deren Funktionen nicht immer scharf gegeneinander abgegrenzt sind, *ca*, *că*, *să* und *de*. Die erstere entspricht dem lateinischen finalen *ut* und wird wohl mit *ca* 'wie' aus lat. *quam* identisch sein, wie in § 590 zu zeigen ist; sie kann auch noch mit der Präposition *pentru* verbunden werden: *pentru ca* 'damit'. Nicht ganz klar ist daneben *deca* 'sobald als', später auch *deaca* oder mit Assimilation *daca*, endlich *deacă*, *dacă*. Die älteste Betonung dürfte, soweit das Wort nicht ganz tonlos war, *decá* gewesen, das Ganze als Anbildung an *postquam* zu fassen sein, wenn auch im überlieferten Rumänischen **poscá* nicht mehr vorkommt. Die zweite Form, *că*, wird auf *quod* beruhen, vgl. *după* neben ital. *dopo*, *fără* von *foras* u. dgl. Dieses *că* tritt auch nach der Präposition *pentru* ein: *pentru că* 'dafür dass, weil', worin also der in *că* 'weil' liegende Begriff in ähnlicher Weise noch durch die gleichbedeutende Präposition ausgedrückt wird, wie dies bei *pentru ca* 'damit' der Fall ist. Dagegen ist in *deacă*, *dacă* nicht die Konjunktion *că* sondern die Abschwächung des alten *a* zu *ă* infolge der Tonveränderung zu sehen, und *de vreame că* 'seit der Zeit wo' erweist sich in seiner Vereinzelung deutlich als Anbildung

an *deacă*. — Am merkwürdigsten ist *să*, älter *se*, also deutlich das lateinische *si*, üblich namentlich in Objektsätzen zu Wunschverben: *voiu să cînt* 'ich will singen', *rog să taci* 'ich bitte dass du schweigest', dann überhaupt beim Konjunktiv (vgl. S. 145). Der Ausgangspunkt ist somit in unvollständigen Bedingungssätzen zu sehen: 'wenn du schwiegest! ich bitte dich darum'. Auffälliger ist eine Übertragung wie *fiul împăratului în loc să asculte rugăciunea, dete drumul ogarului* (Basme 296, 13) 'der Königsohn hetzte, statt auf die Bitte zu hören, den Hund', erklärlich wohl daraus, dass die Anknüpfung mit *să* die loseste, also auch die sich am leichtesten einfindende ist. Vgl. noch § 570. Endlich *de* ist das schon S. 604 besprochene. Ein Übergang vom Relativadverbium zur Konjunktion, wie er S. 612 für die anderen Sprachen nachgewiesen ist, findet sich auch im Rumänischen, aber ziemlich selten. *De vreame ce* 'zur Zeit, da' und *îndată ce* 'sobald als' zeigen Substantiva, auf die sich *ce* bezieht, nur *după ce* 'nachdem' weicht ab, scheint übrigens in alter Zeit nicht vorzukommen, so dass es also wohl erst eine irrtümliche Bildung nach *de vreame ce* ist.

§ 568. Es frägt sich, ob Konjunktionen auch aus Adverbien oder anderen Wörtern ohne jede formale Veränderung entstehen können. Engadinisch *siand* erscheint in der Bedeutung 'weil', vgl. *siand tu eist freschel et morthel, Sür la moart d'ün ottar nun t cunfurter* (Cato 1) 'weil du schwach und sterblich bist, darfst du auf den Tod eines anderen nicht hoffen', *siand tu eist giuven, stó in peis gugiendt* (Sulp. 16) 'solange du jung bist, so stehe gerne', die sich deutlich als Verschränkung von *siand freschel* und *cura eist freschel* u. s. w. zu erkennen geben. Der Übergang zur Konjunktion ist vollzogen, wenn der erste Satz ein Thätigkeitsverbum enthält: *siand Dieu t'ha craio ün nüd infaunt, Schi saiast in tuotta puarthed patschiaint* (Cato 3) 'da dich Gott als nacktes Kind geschaffen hat, so sei in jeder Armut geduldig'. — Ital. *mentre*, dialektisch z. B. in Grimaldi zu *intramente* umgestaltet, span. *mientras* kommen nicht in Betracht, da sie aus *dum interim* entstanden, also von Haus aus Konjunktionen, *mentre che* u. dgl. sekundäre Bildungen sind (S. 611), wohl aber dürfte die Konjunktion für den Zielpunkt

zu nennen sein, vgl. rum. *până* (S. 280): *sta acolo până să se gătească mâncarea* (Basme 296, 9) 'er blieb daselbst, bis das Essen fertig war' und ähnlich alomb. *tanfin tu e' vivente facem li deo servisij concordievremente* (Bonvesin E. 68) neben *aspegiarò tan fin ke l to tempo ha venir* (128); afr. *ne·l reconoissent usqu'il s'en seit ales* (Alexis 58), *ne deves pas laissier Monflor, Jusqu'en aies les murs fondus* (Theben 2891); prov. *tro: m'amor a perduda qui parlara d'aici avan, tro aia dig tot son talan* (Appel C. 32); kat. *tro: no deu hom altra ocir tro sapia la veritat* (7 Meister 573). Wahrscheinlich ist ursprünglich das Verhältnis so, dass das Adverbium zu dem ersten Satze gehört, also in dem ersten altfranzösischen Beispiele 'sie erkennen ihn so lange nicht, er mag unterdessen weggegangen sein'. Nicht viel anders verhält es sich mit italienisch *acciò*, das gleichbedeutend mit *acciò che* ist, aber nicht Wegfall des *che* zeigt (s. S. 582). Wenn sodann aital. *poi*, span. *pues* gelegentlich im Sinne von *poichè*, *pues que* erscheint, vgl. ital. *e ppoi l'ebe veduto alo splendore dela luna, e disse* (Trist. ricc. 74, 2), so wird doch auch hier *poi* rein adverbiell sein: 'und dann sah er ihn beim Mondschein und sagte'. Am auffälligsten ist span. *según* und ital., span. *conforme*: *según dicen* 'wie man sagt', doch mag das in der auch S. 245 beobachteten Gleichstellung von *según* mit *como* seinen Grund haben.

§ 569. Sehr eigentümlich ist die Konjunktion *mi* in einzelnen Gegenden Siziliens, z. B. in Messina und im grössten Teile des nördlichen Kalabrien, *mu* im südlichen. Dieses *mi*, *mu*, dem das Verbum stets im Präsens des Indikativs folgt, wird an Stelle des Infinitivs verwendet, leitet also namentlich Objektsätze und Zwecksätze ein: *pinsau mi si ndi vae e mi si laña* (Pap. 157) 'sie dachte dahin zu gehen und sich zu beklagen', *era sfačili mi si kačča u kurrivu* (158) 'es war schwierig den Zorn zu vertreiben', *vi pregu mi mi dičite* (158) 'ich bitte euch mir zu sagen', dann auch *pensau komu mi poti punǵari la minkyunaria di stu re* (159), *yiri davanti o re mi nči kunta i so rašuni* 'vor den König gehen um ihm ihre Gründe zu sagen'; *non veñu pe mu aspettu vinditta* (160) 'ich komme nicht weil ich Rache erwarte', *li fu dittu ko kissu era lu stessu ka mi pista l'akkwa nta lu murtaru* (164) 'es wurde ihr gesagt, dass das

dasselbe sei, wie Wasser im Mörser stampfen', katanz. *kominčau mu a bbisońu* 'er begann Not zu leiden', *nu ssińu kkyu ddińu mu sińu kyamatu fiyyu tue* 'ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heissen', regg. *vinisti mi mi vidi* (Cant. regg. 7, 1) 'du bist gekommen um mich zu sehen', dann auch *pemmu*, *pemmi* in finalem Sinne. Was dieses *mi*, *mu* ursprünglich ist, lässt sich schwer sagen. In der Verwendung deckt es sich mit dem apulischen *ku* (S. 607) und bis auf einen gewissen Grad mit dem rum. *să*, sofern es ebenfalls da auftritt, wo sonst Infinitivkonstruktionen gebräuchlich sind, wie denn auch *sentsa mu*, *prima mu* u. s. w. vorkommen. Handelt es sich nicht etwa um eine unlateinische Konjunktion, so würde sich am ehesten *(co)mo* bieten, dessen *-o* zu *u* werden musste und das auch begrifflich ginge, vgl. namentlich für die finale Bedeutung § 590. In *mi* ist vielleicht eine Umgestaltung von *mu* nach *ki*, wie ital. *che* in diesen Gegenden lautet, zu sehen.

Die, Grundriss I, 551 ausgesprochene und von J. Jeanjaquet, *La conjonction que* S. 28, ebenfalls vorgetragene Auffassung, wonach *mu* aus *modo* entstanden wäre, ist darum kaum zu halten, weil *modo* in den *mu*-Gegenden als *mo* vorkommt und weil nach *mo* folgender konsonantischer Anlaut gedehnt werden müsste.

2. Der Satz.

a. Die Subjektsätze.

§ 570. Subjektsätze erscheinen namentlich nach einpersönlichen Verben und nach einpersönlichen Ausdrücken, die aus dem Verbum des Zustandes und einem prädikativen Adjektivum, seltener einem prädikativen Substantivum bestehen. Formal völlig gleich sind die Prädikativsätze, daher sie nicht besonders betrachtet werden sollen, vgl. frz. *il est sûr que la paix ne durera pas* und *ma conviction est que la paix ne durera pas*. Das Lateinische zeigt z. T. den Infinitiv mit akkusativischem Subjekte, teils verwendet es *ut*- oder *quod*-Sätze: *nunc opus est te animo valere* (Cicero ad Fam. 16, 14, 2), *mihi quoque opus est ut lavem* (Plautus Truc. 2, 3, 7), *Quintum poenitet quod animum*

tuum offendit (Cicero ad Att. 11, 13, 2). Im Romanischen ist der Infinitiv nur geblieben, wenn sein Subjekt zugleich Objekt oder wenn es nicht ausgedrückt ist, vgl. frz. *il me faut y aller* und *il faut y aller*; aber *c'est dommage que tu ne puisses venir*, und auch im ersteren Falle kann ein *que*-Satz eintreten. Bei Verben des Affektes wie *poenitet*, *piget*, *mirum est* u. dgl. kann sich das, was eigentlich Subjekt ist, als Beweggrund darstellen (vgl. S. 499), daher statt *ut* oder *quod* auch *quia* angewendet werden kann, und dementsprechend findet man in Sizilien, Süditalien und bis gegen Rom hin *ka*, vgl. z. B. noch in Anagni *suččesse ka na lustrissima de Guascońa se ne yesse pellegrina a yu Santo Sepolkro* (Pap. 391), ohne dass übrigens *che* auf diesem Gebiete ganz ausgeschlossen wäre, vgl. in Reggio di Calabria *suččidiu ki na sińura di Guascońa yiu an pilligrinaǧǧiu o Sipurkru di Nostru Sińuri* (161) u. s. w. Auch prov. *car* in Fällen wie *mout me sap bon car tals honors vos creis* (B. Born 1, 2) zeigt den Übergang (vgl. § 585). Auf den anderen Gebieten, auch im Provenzalischen, tritt *que* ein, in welchem man wiederum *qui* aus *quia* oder aber *quid* statt *quod* nach Analogie der Objektsätze (§ 578) wird sehen dürfen, also ital. *accade spesso, che l' uomo s' inganna*; *è vero, ch' egli è morto*; frz. *il arrive souvent qu'on se trompe*, *il est vrai qu'il est mort*; span. *acaece á menudo que el hombre se abuse*; *es verdadero que es muerto*. Das Rumänische dagegen greift zu *să*: *nu ţi-o fi, bade, păcat, Să mă laşĭ aicea 'n sat Cu sufletu sfăşiat* (Doine 527, 7) 'wird es dir, mein Lieb, nicht leid thun, wenn du mich so im Dorfe mit zerrissenem Herzen lässest?', *nu ţi-ar fi, bade, ruşine, Să te laşĭ acum de mine* (527, 14) 'wäre es für dich nicht eine Schande, wenn du so von mir lässest?', *trebueşte să vie* 'er muss kommen', *e timp să îmblăm* 'es ist Zeit, dass wir gehen'. Liesse sich in den zwei ersten Fällen das *să* aus *si* 'wenn' leicht verstehen, und wären dann die anderen Nachbildungen danach, so ist doch mit Rücksicht auf die Verhältnisse bei Objektsätzen (§ 575) eine andere Erklärung vorzuziehen. In Fällen mit *că* wie *şi mi-e frică că s'o pierde* (Doine 118, 8) 'und mir ist Furcht, dass er verloren gehe' handelt es sich deutlich um Anlehnung an die Objektsverben *a teame* 'fürchten' u. dgl., ferner folgt *părea* 'scheinen': *pare că* 'es scheint, dass' ähnlichen Analogien. — Man findet nun also Subjektsätze

nach allen in § 100 und § 337 f. verzeichneten Verben und Ausdrücken, ferner nach *potest* im Rumänischen: *poate să vine* 'vielleicht kommt er', im Spanischen: *usted puede que no sea viejo* (Caballero Cuentos 46), nach *peut-être: peut-être qu'il viendra*, wenn auch freilich einfache Anreihung üblicher ist (S. 576); nach Zeitangaben, wie frz. *il y a longtemps*, span. *tiempo ha*, portg. *ha muito que* u. s. w., dann auch ital. *sono tre giorni che non ti ho veduto*. Nur scheinbar verstossen gegen die Regel, dass der Verbalsatz subjektlos sei, Fälle wie span. *semejaron que eran palabras afirmadas* (Appoll. 179), vgl. ital. *Stella Martini con la sua scialba e floscia fisonomia, che le lacrime antiche parevano avessero vuotata* (Serao Ad. Am. 68), da hier offenbar Attraktion an das zweite Verbum vorliegt.

§ 571. Von besonderer Wichtigkeit werden die Subjektsätze im Französischen. Da ist zunächst zu bemerken, dass auf den Teilsatz durch das demonstrative Pronomen hingewiesen werden kann, und zwar entweder so, dass dieses Pronomen die Stelle des Subjekts einnimmt, also vor dem Verbum steht, oder so, dass es dem Teilsatz unmittelbar vorangeht, also mehr determinativ ist; vgl. für letzteres *mout lor est bel cui qu'il anuit, Ce qu'il s'en vont en Normendie* (Escoufle 4054), *n'i a un seul cui mout ne plaise Ce que li rois faisoit del conte* (666), *mout li greva voir, ce cuit, Ce qu'il aloit seuls* (G. Dole 909) u. s. w., für ersteres *ço est grant merveille que pitiet ne t'en prist* (Alexis 88), *ço lor est vis que tiengent Deu medisme* (108), *ço peiset mei que ma fin tant demoret* (92), und so noch nfr. *c'est dommage que vous n'ayez point appris cela plus tôt*. Das ist nun namentlich der Fall, wenn *être* in prägnantem Sinne bedeutet 'es ist vorhanden', 'es geschieht', und dazu in prädikativer Form oder durch Präpositionen eingeleitet ein Begriff tritt, den der Sprechende besonders hervorheben will. Also statt *je parle à vous* kann man sagen *c'est à vous que je parle* 'mit Ihnen geschieht es, dass ich spreche'. Noch verbreiteter als in der Aussage ist diese Wendung in der Frage, sagt man doch heute viel eher *est-ce que vous partez* als *partez-vous*, oder in einer erklärenden Behauptung: *si je ne vais plus chez vous, c'est que je crains rencontrer votre cousin*. Was das Alter dieser Ausdrucksweisen betrifft, so

begegnen schon im Mittelalter Beispiele, vgl. *c'est sa merci qu'il nos consent l'honor* (Alexis 78 d), *sire, est ce ore en mauvais usage Que je m'emploie* (M. N. D. 11, 56), namentlich häufig und früh bei Umstandsfragen: *e cument est ce dunc que Adonias regne e reis se fait* (IV Liv. 222), wo *est* ganz deutlich die Bedeutung hat 'geschehen, kommen'. Ein altes provenzalisches Beispiel ist *es que non seres gelos* (Flam. 875). Allmählich wird dieses *c'est, est-ce* zur unveränderlichen Partikel. Zeigt sich schon darin, dass das Verhältnis zwischen *être* und dem hervorzuhebenden Worte in diejenige Form gebracht wird, die von dem Verbum des Subjektsatzes gefordert wird, also *c'est contre le socialisme, qu'on a voté cette loix, c'est de l'empereur qu'il a parlé* u. s. w., eine gewisse Minderwertigkeit der Bedeutung des Verbalsatzes, so liegt die partikelartige Natur ganz deutlich da vor, wo genaue Ausdrucksweise *c'était* verlangte, vgl. *jolis, ses livres! S'imaginait-il, par hasard, qu'ils lui avaient valu l'Académie? Mais c'est à elle seule qu'il le devait, son habit vert* (Daudet Immortel 874), *l'étrange petite créature entrait dans les fureurs. Est-ce que ça n'allait pas finir* (Daudet Numa R. 114) u. s. w. — Der Umstand, dass so die Mehrzahl der Satzfragen mit *est-ce que* beginnen, kann es nun weiter mit sich bringen, dass man *que* als einen wesentlichen Bestandteil jeder Frage fasst, daher dann mundartlich *pourquoi donc que t'y mets une cage d'osier au museau de ton veau* (Huysmans En Rade 97), *je compte coucher à l'étable, quoi que t'en dis* (93), *quoi qu'il a à faire* (96) u. s. w. — Inwieweit anderswo Ähnliches vorkommt, bleibt noch zu untersuchen; genau einem frz. *où est-ce que* entspricht siz. *unn'è chi l'aviti a mettiri* (Fiabe 138) 'wohin werdet ihr sie bringen?' Vgl. noch § 632.

Zu *est-ce, c'est que* vgl. A. Tobler, Beiträge 2, 6—14.

§ 572. Auch das Spanische giebt zu Bemerkungen Anlass. Bezieht sich der Inhalt des Subjektsatzes auf etwas schon Bekanntes, eben Mitgeteiltes, so kann zwar mit *lo* oder *aquello* darauf zurückgewiesen werden, an dieses Pronomen schliesst sich dann aber der Subjektsatz nicht unmittelbar an, vielmehr wird er durch *de* damit verknüpft, vgl. *no está muy conforme con la verdad todo aquello de que el viejo rabadan no*

puede ya con sus huesos, ni baila, ni corre (J. Valera Com. Mend. 53), *por amor de Dios que no se le escape á Usted lo de que D. Cárlos está enamorado de mi amiga y lo de que ella es Clori* (54). Offenbar liegt hier eine Angleichung an die § 258 besprochene Konstruktion vor, d. h. der *que*-Satz wird genau so behandelt wie ein Substantivum. — Sodann kann das Spanische wohl mit grösserer Leichtigkeit als die anderen Sprachen ein beliebiges Subjekt durch einen ganzen Satz ersetzen, zeigt aber die Gleichstellung des *que*-Satzes mit einem Substantivum, die auch hierin liegt, dadurch an, dass es dem *que*-Satz den männlichen Artikel vorsetzt, vgl. *en la mente imparcial y filosófica del bermejino se presentaba como un contrasentido espantoso el que su gobierno tratase de afogar en sangre aquella rebelion* (J. Valera Com. Mend. 23) und *el que le gustan los versos non se opone á que puedan gustarle los poetas* (52).

Über aital. *con ciò sia cosa che*, das im Grunde auch der Verbalsatz zu einem Subjektsatze ist, vgl. § 588.

b. Die Objektsätze.

§ 573. Den verschiedenen Arten von Objekten entsprechen verschiedene Arten von Objektsätzen, die sich bis auf einen gewissen Grad formell ähnlich voneinander unterscheiden wie die Objekte, doch zeigt sich allerdings ein bald mehr, bald weniger deutlich ausgesprochenes Bestreben, dem präpositionalen Objekte nicht präpositionale, sondern einfache Sätze gegenüberzustellen. Das Lateinische bedient sich auch hier wie bei den Subjektsätzen bald der Infinitivkonstruktionen, bald der *ut*- und *quod*-Sätze: *volo venire, sentit animus se moveri, Orpheum poetam docet Aristoteles numquam fuisse* (Cicero Nat. Deor. 1, 107), *Orgetorix, Casticus et Dumnorix totius Galliae sese potiri posse sperant* (Caesar Bell. Gall. 1, 3), *salvum te advenire gaudeo* u. s. w. neben *gaudeo quod te interpellavi* und *ut domi meae te adservarem rogasti* (Cicero Cat. 1, 19), *volo, ut mihi respondeas* (Cicero Vat. 17), *vos moneo, ut forti animo sitis* (Sallust Cat. 58, 8) u. s. w. Demgegenüber zeigt das Romanische eine wesentliche Beschränkung des Infinitivs und statt der doppelten Sätze mit *quod*

und *ut* die eine Konjunktion *que*, in Süditalien *ca*, nur im Rumänischen *să* und *că*. Der Ausgangspunkt für *ca* ist natürlich bei den Verben der Gemütsbewegung zu suchen: 'ich freue mich weil du kommst', vgl. § 365 und § 570. Derselbe Vorgang scheint sich in noch nicht genau festgestelltem Umfange neuerlich im Kalabresischen wieder zu vollziehen, vgl. *ti pregu pemmi mi insini* (Cant. regg. 290) 'ich bitte dich, dass du mich lehrest' und zeigt sich im Altfranzösischen und Provenzalischen in geringem Grade auch bei *car* (s. § 585). Eine neue Konjunktion, die freilich auch nicht stark um sich greift, ist *como*. Das Verhältnis dieser verschiedenen Ausdrucksweisen zu einander ist nun vor allem zu betrachten, sodann die Form der präpositionalen Objektsätze.

§ 574. Allein üblich ist der Infinitiv bei den Verben können, müssen, dürfen, wagen, pflegen und, bei gleichem Subjekte beider Verba, bei wollen, wie schon S. 411 gesagt worden ist. Eine Sonderstellung nimmt das Rumänische ein. Schon von allem Anfange an ist *voiŭ* mit Infinitiv nur noch in der Funktion des Futurums gebräuchlich (S. 342), bei *putea* schwanken die ältesten Texte, vgl. S. 412 und *nu putea se protivicască-se vântului* (Cod. Vor. 87, 3) 'er konnte dem Winde nicht widerstehen', *iară dumnezeu poate să-lu stringă iarăşi într'una* (Gaster 1, 138, 7) 'aber Gott kann ihn wieder zusammenfügen', namentlich wenn der Teilsatz vom Verbalsatz getrennt ist: *pâne poate da sâu se ghetază masa* (Cod. Schei. 77, 20) 'kann er Brot geben oder den Tisch decken?', *poate vedea şi să cunoască* (Gaster 1, 114, 7) 'er kann sehen und erkennen', *au doară poate de între o fântână de în acelaşă izvorŭ, să izvorască dulce şi amarŭ?, doară poate, fraţii miei, smochinulŭ masline să facă . . . Aşa nece unul izvor săratŭ şi dulce nu poate face apă* (1, 10, 12) 'oder kann etwa aus einem Brunnen von derselben Quelle Süsses und Bitteres fliessen?, kann etwa, meine Brüder, der Feigenbaum Oliven tragen? Also kann auch nicht eine Quelle salziges und süsses Wasser geben'. Auch bei *cutezá* und *îndrăzni* 'wagen' zeigen die ältesten Texte ein gewisses Schwanken, während bei *vrea* und *trebuí* 'müssen' von Anfang an fast nur Sätze vorkommen. Dann ist noch *avem să*

ţi aducem 'wir werden dir bringen' anzuschliessen. Dem Rumänischen folgen, wie schon S. 26 gesagt worden ist, die Mundarten der Terra d'Otranto, Kalabriens und einzelne Siziliens, namentlich Messina, und zwar derart, dass als Konjunktion im Osten *ku*, im Westen *mu*, *mi* erscheint (S. 615). Wenn die Übereinstimmung des Ostromanischen, dem sich auch das Neugriechische, Albanesische, Bulgarische und ein Teil des Serbischen anschliesst, in der negativen Thatsache der Ablehnung des Infinitivs den Gedanken an gegenseitige Beeinflussung oder ein gemeinsames Substrat sehr nahe legt, so ist doch auffällig, dass die Ersatzform des Infinitivs in den verschiedenen Gegenden eine so verschiedene ist. Im Neugriechischen nämlich ist *νὰ* üblich, das zwar aus der Absichtskonjunktion *ἵνα* entstanden ist, aber in der Ausdehnung seines Gebrauches dem romanischen *que* entspricht, und ebenso zeigt das Bulgarische und Serbische mit *da*, das Albanesische mit *tę* gleichmässige Behandlung dieser Sätze mit den alten Objektsätzen, wogegen das rumänische *să*, das südostitalienische *ku*, das südwestitalienische *mu*, *mi* in ihrer Anwendung beschränkt sind auf die Stellung nach Absichtssätzen, s. S. 608, 614, 615. Die Frage mag vorläufig also noch offen bleiben.

Wenn man auch im Altfranzösischen liest *por cele haschiee Ne veut mie qu'ele renchiee en tel dolor* (Mer. 5315), *et jou tot ensement Woeil que de chant et d'amour les retraie* u. s. w., so dürfte das kaum mit G. Ebeling, Anm. zu Auberée 529, der diese und andere Beispiele bringt, der hier behandelten Ausdrucksweise gleichgestellt werden, schon weil es sich hier um einen ausnahmslosen, dort um einen okkasionellen Gebrauch handelt, der darauf zurückzuführen ist, dass *voloir* wie sonst im Altfranzösischen auch als Objektivverbum fast im Sinne von 'wünschen' verwendet werden kann, also hier nicht als Modalverbum sondern als Vollverbum erscheint.

§ 575. Sehen wir davon ab, so zeigt das Lateinische und unter den romanischen Sprachen das Rumänische eine ungleiche Behandlung je nach der Bedeutung der Verba, und zwar in der Art, dass im Lateinischen die Verba der Gemütsbewegung wie 'sich freuen, klagen, bedauern, hoffen, fürchten, sich wundern' am frühesten, schon, wie S. 620 an einem Beispiele gezeigt

worden ist, in altlateinischer Zeit mit *quod*-Sätzen verbunden werden, Sätzen, die wohl ursprünglich kausal zu fassen sind (s. S. 621). Später folgen dann die Verba des Denkens und der Äusserungen des Denkens, also 'denken, glauben, verstehen, wissen, annehmen, sich erinnern, sagen, schreiben, versichern, antworten, vorschlagen, erzählen' u. s. w. und die Verba der Wahrnehmung, also 'sehen, hören, wahrnehmen, erkennen, erfahren' u. s. w. Hier begegnet *quod* namentlich, wenn der Objektbegriff vorangeht: *quod veniet scio* oder wenn der Sprechende ihn zunächst zu nennen gar nicht beabsichtigt, weil er ihn als bekannt voraussetzt, und nur durch ein Pronomen ihn andeuten will: *hoc scio quod veniet*, Ausdrucksweisen, die ebenfalls sehr alt sind und offenbar auf einer ursprünglichen, vorlateinischen Funktion von *quod* beruhen, und nun die Möglichkeit zu weiterer Ausdehnung von *quod* geben. In diesen beiden Klassen hat das Rumänische mit seinem *că* (S. 613) den lateinischen Ausdruck festgehalten. Als dritte erscheinen dann aber die Verba der Willensäusserung: 'wollen, verlangen, bitten, befehlen, erlauben, verbieten, hindern, versuchen, bestreben' u. s. w., denen im Lateinischen *ut*-Sätze folgen, und die bemerkenswerterweise auch in den spätlateinischen Texten, die im Verhältnis von Infinitiv und *quod*-Sätzen dem romanischen Zustande sehr nahe stehen, ihr *ut* noch beibehalten. Dementsprechend finden wir denn auch im Rumänischen die Konjunktion *să*, später *ca să*. Ist dieses *să*, arum. *se* zweifellos lat. *si* (S. 614), so überrascht doch seine Anwendung gerade bei der Willensäusserung, da man es vielmehr bei den Verben der Gemütserregung erwarten sollte: 'ich freue mich, wenn du kommst'. Das legt den Gedanken nahe, dass *să* nicht ursprünglich satzverknüpfend ist, sondern, wie schon S. 614 gesagt ist, einen Bedingungssatz einleitet, der nun zugleich Objektsatz ist. Ein rum. *te rog să vii* entspricht also genauer einem *rogo venias* als einem *rogo ut venias* und im Grunde haben wir hier eher Anreihung wie in den S. 577 besprochenen Fällen als Verknüpfung. Das jüngere *ca să* stammt vermutlich von den Finalsätzen (§ 590). — Mit Bezug auf das *que* der anderen Sprachen dürfte sich, wenn man nicht *qui(u)* als Grundlage annehmen will (S. 609), die Sache folgendermassen verhalten.

Berührungspunkte von *quod* mit *quid* hatte das Lateinische zunächst bei den abhängigen Fragesätzen, wo die klassische Sprache unterscheidet zwischen *habeo*, *non habeo*, *reperio quid* und *nihil habeo quod*, *illud nescio quod* neben *nescio quid*, dann in etwas anderer Art *sibi autem mirum videri, quid in sua Gallia, quam bello vicisset, aut Caesari aut omnino populo Romano negotii esset* (Bell. Gall. 1, 34). Wenn nun der Typus *hoc credo quod* im späteren Lateinischen zunimmt (S. 623), so wird andererseits das relative *quod* durch *quid* ersetzt (§ 613) und das brachte notgedrungen auch die Umgestaltung von *quod* zu *quid* in den eben angeführten Typen mit sich und damit war die Möglichkeit einer allmählichen Verdrängung von *quod* durch *quid* auch in den anderen Stellungen gegeben.

Zu der Dreiteilung der Objektivverba vgl. J. Jeanjaquet, *La conjonction que*, S. 7—25. Über das begriffliche Verhältnis von *que* zu *quod* äussert er sich in nicht ganz klarer Weise S. 52, ähnlich wie hier im Texte dagegen G. Rydberg, *Zur Geschichte des französischen ę*, II, S. 352.

§ 576. Was das Verhältnis zwischen Infinitiv und *que*-Satz betrifft, so lässt sich eine ganz strenge Regel nicht geben. Ein *que*-Satz ist, von der § 574 verzeichneten Ausnahme abgesehen, unter allen Umständen möglich, vgl. frz. *je le vois venir* und *je vois qu'il vient*, wobei wohl der Unterschied besteht, dass im zweiten Falle der Hauptnachdruck auf dem Verbum liegt, wogegen im ersten zunächst *le* als Objekt von *voir* gefühlt wird und daher einen gewissen Nachdruck hat. Davon abgesehen kann man sagen, dass der Infinitiv erscheint, wenn sein Subjekt auch das des Hauptverbums ist, oder wenn es zum Hauptverbum im Verhältnis des Passivobjektes steht, also frz. *j'espère de vous voir prochainement*, *je le vois venir*, *je l'entends chanter*, nicht aber wenn es inneres Objekt (S. 380) ist, also *il a raconté l'histoire de Guillaume Tell*, aber nicht *il a raconté l'histoire de Guillaume Tell être une légende*, oder *je le sais malade* aber nicht *je le sais être malade*, wo das zusammengesetzte Objekt ja ebenfalls den Inhalt des *savoir* bildet. Steht bei den Verben der Willensäusserung die Person, der gegenüber die Willensäusserung stattfindet, als Direktivobjekt, so ist ebenfalls

der Infinitiv möglich: *il lui commande de s'en aller* u. s. w. Im einzelnen zeigen sich allerdings räumlich und zeitlich manche Verschiedenheiten, die nicht zum geringsten Teil sich daraus erklären, dass die romanische Neigung zu *que*-Sätzen mit der lateinischen Überlieferung des Infinitivs noch immer im Kampfe ist. Darauf kann hier nicht eingegangen, nur das eine noch erwähnt werden, dass, wo das Lateinische keinen Infinitiv hat, das Romanische schwer dazu kommt, ihn zu bilden. Man könnte z. B. zu *je le crains* auch ein *je le crains venir* erwarten, wie zu *je le vois* ein *je le vois venir* besteht. Statt dessen aber sagt man nur *je crains qu'il ne vienne* wie im Lateinischen *timeo ne veniat.*

§ 577. Als Objektsätze sind auch die indirekte Rede und die indirekte Frage zu fassen. Bemerkenswert ist dabei, dass, wie schon im Lateinischen, der Übergang zu unabhängiger Ausdrucksweise nicht selten ist, vgl. rum. *zise că va intra în cetate şi voiu lua cetatea voastră* (C. B. 1, 403, 28) 'er sagte, dass er in die Stadt einziehen werde, und ich werde eure Stadt nehmen'; ital. *giuravano la ditta cammella non avere mai veduta, posto che noi abbiamo contati i segni* (Serc. 12); afr. *si li dient qu'il iront querre Joie, ne nul respit requerre Ne volons de ces espousailles* (Manek. 642); prov. *li mandet pregar mout avinemens qu'el per la soa amor se degnes alegrar, qu'ieu vos fats de mon cors e d'amor presen* (Mahn Biogr. 119); span. *respondioles que el amanecer Dios y el rodealle seis hijos pequeños pidiendole pan la cual necesitad me puso la ganzua en la mano* (Cerv. Pers. 3, 14). Sonst ist zu den abhängigen Fragesätzen, soweit es sich um Satzteilfragen handelt, noch Folgendes zu bemerken. Da das einleitende Pronomen dasselbe ist wie bei der selbständigen Frage, so besteht zunächst kein formaler Unterschied, vgl. ital. *non sanno che fanno*; afr. *ne sevent que font* (Alexis 54); span. *no saben que hacen.* Immerhin kann, wenn das Pronomen ein Neutrum ist, im Verbalsatze durch das Demonstrativum darauf hingewiesen werden, vgl. ital. *dimandò la detta madonna Porzia quel che lei quivi faceva* (Cellini 35), *disse quello che far dovesse* (Lasca 54), *non so quel che farò* (De Marchi Giac. id. 54), *staremo a vedere quel che stamperanno le gazzette questa volta*

(64), im Neufranzösischen sogar regelmässig, aber doch noch bei Molière auch *vous savez déjà qui m'amène en ces lieux* (Dép. Am. 840) und heute *je ne sais que faire* (§ 671); portg. *diga lá o que é isto* (Diniz Pup. 129), vgl. auch die als unvollständige Satzgruppe (§ 658) zu fassende Kapitelüberschrift *o que era o paço e quem estava n'elle* (Castello Branco Paç. Nin. 1). Eigene Wege geht das Spanische. Da ein *lo que*, worin *lo* auf den Satz hinweist, *que* ein Interrogativum ist, mit dem *lo* als Determinativum für ein relatives *que* identisch ist, so kann im abhängigen Satze geradezu jedes Fragepronomen in das Determinativum und Relativum aufgelöst werden: *cual elegirán?* wird zu *no sé el que elegirán*, und so *di lo que es*, *no sé lo que dice*, *preguntarle qué tal estaban*, *no sabe lo mucho que la quiera*, oder auch einfach *lo que* für *cuanto: ya ves lo pronto que pasan*, und nun statt *sé el blanco á que tiras* als Entsprechung von *á que blanco tiras?* auch *sé al blanco que tiras*, *mira de la manera que se hila un copo de luna en un torno*. Wenn daneben weiter vorkommt *darte á entender, Panza, en el error en que estás* (D. Quij. 1, 15), *vió del modo que trataban á su compañero* (1, 8), *no saben la mala que es y la mesquina que me tiene* (Galdós Fort. Jac. 4, 22), so zeigt das eine noch grössere Verkennung des ursprünglichen Sachverhaltes (vgl. § 624). Im älteren Spanischen wird *que* nun auch angewendet, wenn ein anderes Fragewort da ist: *demandó que cual era ell'infante venturado* (Appoll. 224), *preguntóle que adónde habia comprado ó en qué modo habia venido á su poder aquella cristiana* (Nov. ej. 66), *preguntónos que cuál parte desta sierra era la más despera* (D. Quij. 1, 23), worin also die Gleichstellung der abhängigen Fragesätze mit den anderen Objektsätzen vollkommen durchgeführt ist. Endlich die Gleichheit von Frage- und Relativpronomen führt zu Sätzen wie *dí nos presto á lo que vienes y qué es aquello de que más gustas* (D. Quij. 1, 14), vgl. für *lo que* als Relativum § 622.

§ 578. Satzfragen werden dagegen meist durch *si* eingeleitet: ital. *non so se posso venire*, frz. *je ne sais pas si je pourrai venir*, span. *no sé si puedo venir*, portg. *não sei se podo vir*. Das Romanische entfernt sich hier vom klassisch-lateinischen Brauche, der zu *an*, *ne*, *utrum* greift; aber schon die lateinische

Volkssprache braucht *si* in der später allgemein gewordenen Weise. Ausgangspunkt dafür ist nicht sowohl eine Nachahmung griechischer Ausdrucksweise, sondern Wunschsätze in Form von Bedingungssätzen, deren Verwirklichung durch ein wohl zunächst nachfolgendes Verbum des Zweifelns in Frage gezogen wird: 'wenn er käme! Ich zweifle'; 'wenn es wahr wäre, ich weiss es nicht' u. dgl. Bemerkenswert ist etwa noch span. *trató de meterle los dedos en la boca para salir de duda respeito á si habia ó no alguna cantidad de manos de su amante* (Galdós Fort. Jac. 4, 73), wo also der abhängige Fragesatz durch *respeito á* verknüpft ist, vgl. dazu § 581. Ferner die dilemmatische Frage: portg. *julgareis qual é mais excellente Se ser do mundo rei se de tal gente* (Lus. 1, 73). — Gelegentlich begegnen andere Konjunktionen, so *come*: ital. *per vedere come era drento danari* (Lasca 38), das nicht schwer zu verstehen ist. — Das Rumänische schliesst sich in älterer Zeit dem gemeinromanischen Brauche an, vgl. *spuinnremi, se Rimleanu eşti* (Cod. Vor. 44, 12) 'sage mir, ob du ein Römer bist', greift aber später zu *de*, wodurch wieder Gleichheit mit der Form der Bedingungssätze eintritt (vgl. § 644).

§ 579. Auch die direkte Rede kann durch *que* eingeleitet werden, vgl. rum. *eĭ răspunseră că: ară fi maĭ bine ce va naşte, să-l aruncĭ în foc* (C. B. 1, 352, 2) 'sie antworteten dass: es wäre besser, wenn du den, der geboren werden wird, ins Feuer würfest'; afr. *et dist Jordains que: g'estoie malades De la colée qu'avant ier me donnastes* (Jourd. 997), *et dist que par sainte esperite, Bons rois, nel tenes a despit* (Fergus 280, 12), *fet l'empereres: Se ce vient D'orgouil ou de melancolie, Que tu hez tant ma compegnie* (G. Dole 644), namentlich oft bei Imperativen: *mes docement te voil prier Que de tot co riens n'oblier* (Troie 1745), *je te requier qu'en guerredon D'un de ces cierges me fai don* (G. Coincy 316, 42), *je te conjur sur t'ame que me di verité* (Par. Duch. 1452). Sieht man von dem Beispiele aus Jourdain ab, so sind Subjekt und Verbum von dem *que* durch andere Wörter getrennt. Der Sprechende will also eine indirekte Rede anführen, geht dann aber in die direkte über.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 216—221 und 25.

§ 580. Neben *que* findet sich namentlich nach den Verben des Sagens, seltener nach anderen begriffsverwandten auch *como*, vgl. rum. *giurară cumu nece se mănînrănce nece se bea* (Cod. Vor. 52, 13) 'sie schwuren, dass man weder esse noch trinke' u. s. w.; ital. *dicendo come quel giuramento s' era dato al Consolo morto* (Mach. Disc. 1, 13), *trovarono i Romani come Apollo e certi altri responsi dicevano che* (eb.), *fecero rispondere come alla città soprastavano pericoli* (eb.), *tra l' altre cose che diceva, era, come il tesoro era stato usurpato dei privati cittadini* (8), *intendendo come egli era andato in villa, si maravigliarono como egli non avesse loro detto nulla* (Lasca 181, 8); frz. *lui escripvoit comme le roi partoit* (Commines 1, 2), *il receut lettres comme la duchesse d'Austrische estoit morte* (6, 7); span. *un paje le avie dicho como el conde ya venia* (Silva 268), *olvidabaseme de decir como Grisóstomo el difunto fué grande hombre de componer coblas* (D. Quij. 1, 12); portg. *mas o velho Sabendo como o filho esta cercado Em Santarem do Mouro povo cego, Se parte diligente da cidade* (Lus. 3, 80). Das ältere Italienische braucht auch *sì come*: *ed egli si gli disse sì com' egli era di Cornovaglia* (Trist. ricc. 355, 7), *mostrerò gli per forza d' arme sì come noi no lo dobiamo pagare* (35, 10), *vide sì come la cittade iera tutta quanta presa da ongne parte* (228, 19), *trovasi scritto in nelle croniche, sì come si vede la città di Fiorenze fatta a imitazione della bella città di Roma* (Cellini 8), worin eine jener Verschmelzungen von Determinativum und Relativum zu sehen ist, wie sie § 621 ff. besprochen werden. Der Eintritt von *como* statt *que* erklärt sich leicht daraus, dass dem Sprechenden nicht sowohl ein Thun als solches als vielmehr zunächst die Art und Weise dieses Thuns vorschwebt. An Stelle von *cum* kennt das heutige Rumänische nun aber *cum că*, vgl. *iĭ spuseră cum că de marea dragoste ce aveau pentru darurile luĭ, se dusese şi cu ogarul şi cu găina la un argintar* (Gaster 2, 355, 32) 'sie sagten ihr, wie sie wegen der grossen Liebe, die sie zu ihren Geschenken hätten, sowohl mit dem Windhund als auch mit der Henne zu einem Goldschmied gegangen seien', worin eine Verschmelzung der zwei möglichen Ausdrucksweisen enthalten ist. Dagegen scheint das erst im XVI. Jahrh. auftretende frz. *comme coi* aus einer verballosen direkten Frage entstanden zu sein. — Der Weg, den hier *como* einschlägt, scheint

in noch früherer Zeit *quam* eingeschlagen zu haben, vgl. aportg. *nom lhe disse ca era filho de Lançarot* (Graal 23), *vio ca se avia de partir delle* (3) u. s. w.

§ 581. Objekte können auch durch Präpositionen mit dem Verbum verknüpft werden und es erhebt sich die Frage, wie sich die entsprechenden Objektsätze verhalten. Dabei darf der Begriff des Objektes wohl etwas weiter gefasst werden, als es früher geschehen ist, und zwar in der Weise, dass auch die Fälle angeschlossen werden, wo der Verbalbegriff aus dem Verbum Substantivum und einem Adjektivum, oder einem beliebigen Verbum und einem Subjektsubstantivum besteht, die zusammen den Sinn eines Objektivverbums haben. Die Regel, dass in solchen Fällen der Objektsatz genau dieselbe Form habe wie ein einfaches Substantivum, wird nur im Spanischen durchgeführt, wo man sagt *esta señal nos confirmó en que alguna cristiana debia de estar cautiva en aquella casa* (D. Quij. 1, 40), *su madre consiente en que venga conmigo de paseo* (J. Valera Com. Mend. 54), *estoy seguro de que he de bailarle mejor que cuando mi padre mi hizo que la bailara á látigos* (58), *en señal de que le agradecíamos* (D. Quij. 1, 40), *llegó la nueva á Lima de que habíamos hecho la paz con Inglatierra* (J. Valera Com. Mend. 28), *de esta heterogeneidad de las tres caras vino sin duda la maliciosa versión de que los tales eran hijos de diferentes padres* (Galdós Fort. Jac. 3, 8), *dar cuenta de quiénes eran sus moradores* (Caballero Novelas 249), *me ha obligado á que yo no le encubra* (Nov. ej. 3) u. s. w. Sonst pflegt das Französische namentlich nach *de* durch das neutrale Pronomen auf den Objektsatz hinzuweisen, vgl. afr. *fils le cunte, ki de ço se vantat ke icele grant eve que bruit a icel val, k'il la fereit eissir tute de sun canal* (Karls Reise 768), *os mismes reprannent de ceu k'il unt a tort dit* (Ezech. 9, 40), und so nfr. *je suis fort aise de ce qu'il écrive si bien, il se plaint de ce qu'on le calomnie, je suis fâché, heureux de ce que; je me souviens de ce que* u. s. w. Daneben findet sich in der alten Sprache nach Verben der Gemütsbewegung auch *dont* und zwar in einem Sinne, der dem kausalen sehr nahe steht, wie ja überhaupt Objekt und Ursache sich hier sehr nahe

atze, diese als Hauptsätze bezeichnet.
schied ist ursprünglich der, dass *nam*
quod, *quia*, *quare* dagegen tonlos sind,
it *nam* eingeleitete Begründung von dem
tze durch eine Pause getrennt ist. Mit
n der Sprechende zu einer Äusserung, die
griffe ist, eine Begründung in Satzform
n vornherein beabsichtigt, wenn sich ihm
usserung auch die Begründung dafür als
dass er als zu dem Ganzen seiner Mit-
ndung gehörig betrachtet, so drückt er
ss er die Begründung durch *quod*, *quia*,
er dagegen erst nachträglich das Bedürf-
hat, auch zu begründen, so greift er zu
prünglich nur auf etwas Vorhergehendes
ndt mit den *nam*-Sätzen sind ferner die
enthalten nachträgliche Begründungen,
en Satze, sondern nur zu einem Satz-
ngeschoben, die angefangene Mitteilung
und infolgedessen zumeist auch tonschwach
chliches, Untergeordnetes, vgl. *Gajum*
illi nomen est. Es ist begreiflich, dass
dem Denktempus beruhende Unterschied
.. und in der That ist er denn auch,
teln, nur im Französischen beibehalten,
hen Sprachen verwischt worden. Lat.
verloren gegangen, ebenso *enim*; *quod*
e nur im Rumänischen gehalten, *quia*,
n vielen anderen auch die kausale Be-
quare ist im Französischen und Provenza-
von *nam* eingerückt, sonst sind auf ver-
ldungen eingetreten, namentlich findet
anische *que* in weitem Umfange ein. —
Verschiedenheit in der Bedeutung der
zu gedenken. Der Grund kann mehr er-
tivierend sein. Im ersten Falle setzt ihn
nicht bekannt voraus, im zweiten ist er
stverständlich. Wiederum verschiebt sich

berühren (vgl. S. 621), z. B. *moult nos esmervellons Dont nos le veons tant peser A pentecouste a son disner* (Perc. 15 931), *iries en sui et repentans Dont gie onques en fui edans* (Troie 19 568) und noch im XVI. Jahrh. *il avoit grande pitié dont elle n'estoit autrement aimée du roy* (Hept. 1, 44). Das *dont* scheint in der Bedeutung 'woher, weshalb' zu stehen. Davon verschieden ist das erst im XV. Jahrh. häufiger auftretende *de quoi*, das wohl an Stelle von *de que* nach anderen Fällen mit betontem *quoi* nach Präpositionen (S. 612) getreten ist, vgl. *je me sens bien heureux de quoi mon petit Loir est près de ta Sarthe* (Ronsard Sonn. div. 81), *je ne m'étonne plus de quoi je gagne tant* (Corneille Gal. Pal. 4, 13), *l'effet, de quoi des chrétiens j'ai reconnu le dieu* (Rotrou S. Genest 3, 4).

A. Tobler, Beitr. 1, 134—139.

§ 582. Weitaus das Gewöhnlichste ist aber die Einleitung durch einfaches *que*, rum. *să*, d. h. der Teilsatz nimmt gemäss seiner Bedeutung die übliche Form des Objektsatzes an, ohne Rücksicht darauf, dass das Verbum des Vollsatzes nicht ein einfaches sondern ein präpositionales Objekt verlangen würde, vgl. rum. *nici doresc de codru verde, doresc maicuța să vie și să mi deie ajutor* (Cânt. Mold. 286) 'ich wünsche auch nicht den Wald, ich wünsche, dass die Mutter komme und mir helfe'; ital. *voi m' avete stimolato che io d' amare questa mia amica rimanga* (Bocc. Dec. 5, 8), *si rammaricarono che egli debba rimanere lor signore*; afr. *es vos l'essemple par trestut le pais, Que cele imagene parlat por Alexis* (Alexis 37), *Garin de Rome en dirai la novele Qu'encontre moi sont les portes ouvertes* (Cor. Loo. 1619); nfr. *Chimène se plaint qu'il a tué son père, je m'étonne qu'il ne voie pas le danger, je suis fâché que vous ne m'ayez pas prévenu, je suis sûr qu'il viendra* u. s. w.; prov. *que* und *car*, letzteres namentlich in Fällen wie *meravilhas ai quar desse lo cor de desirier no·m fon* (Appel C. 17, 7).

c. Die Kausalsätze.

§ 583. Bei den Kausalsätzen unterscheidet das Lateinische zwischen den mit *quod*, *quia*, *quare* und den mit *nam* eingeleiteten.

Jene werden als Nebensätze, diese als Hauptsätze bezeichnet. Der wesentlichste Unterschied ist ursprünglich der, dass *nam* selbständig betont ist, *quod*, *quia*, *quare* dagegen tonlos sind, oder also, dass eine mit *nam* eingeleitete Begründung von dem zu begründenden Satze durch eine Pause getrennt ist. Mit anderen Worten, wenn der Sprechende zu einer Äusserung, die zu machen er im Begriffe ist, eine Begründung in Satzform hinzuzufügen schon von vornherein beabsichtigt, wenn sich ihm gleichzeitig mit der Äusserung auch die Begründung dafür als notwendig vorstellt, so dass er als zu dem Ganzen seiner Mitteilung auch die Begründung gehörig betrachtet, so drückt er sich in der Art aus, dass er die Begründung durch *quod*, *quia*, *quare* einleitet. Fühlt er dagegen erst nachträglich das Bedürfnis, das, was er gesagt hat, auch zu begründen, so greift er zu dem selbständigen, ursprünglich nur auf etwas Vorhergehendes weisenden *nam*. Verwandt mit den *nam*-Sätzen sind ferner die *enim*-Sätze. Auch sie enthalten nachträgliche Begründungen, nicht aber zu einem ganzen Satze, sondern nur zu einem Satzteile, daher sie häufig eingeschoben, die angefangene Mitteilung unterbrechend erscheinen und infolgedessen zumeist auch tonschwach sind, als etwas Nebensächliches, Untergeordnetes, vgl. *Gajum venientem vidi*, *hoc enim illi nomen est.* Es ist begreiflich, dass dieser hauptsächlich auf dem Denktempus beruhende Unterschied leicht verschwinden kann, und in der That ist er denn auch, übrigens mit anderen Mitteln, nur im Französischen beibehalten, in den anderen romanischen Sprachen verwischt worden. Lat. *nam* selber ist nämlich verloren gegangen, ebenso *enim*; *quod* hat sich in diesem Sinne nur im Rumänischen gehalten, *quia*, *qua* dagegen hat neben vielen anderen auch die kausale Bedeutung übernommen, *quare* ist im Französischen und Provenzalischen in die Stelle von *nam* eingerückt, sonst sind auf verschiedene Weise Neubildungen eingetreten, namentlich findet sich auch hier das romanische *que* in weitem Umfange ein. — Noch einer anderen Verschiedenheit in der Bedeutung der Kausalsätze ist kurz zu gedenken. Der Grund kann mehr erklärend oder mehr motivierend sein. Im ersten Falle setzt ihn der Sprechende als nicht bekannt voraus, im zweiten ist er dagegen erwartet, selbstverständlich. Wiederum verschiebt sich

die Grenze leicht, und wenn besonders die aus temporellen entstandenen kausalen Konjunktionen, namentlich ital. *poichè*, frz. *puisque* u. s. w. (§ 587) vorwiegend das Motiv angeben, so thun sie es doch keineswegs ausschliesslich, so ist z. B. aital. *perchè*, prov. *car* oft motivierend.

§ 584. Lat. *quod* erscheint als *că* im Rumänischen (S. 613), *quia* als *ca* ausser in Süditalien, wo es ja überhaupt zu Hause ist, namentlich im Altspanischen und im Altportugiesischen, und zwar beide hauptsächlich in loserer Verknüpfung, also im Sinne von *nam* und *enim*, vgl. rum. *iară Dumnezeu i-cruţă, că-i găsi unu porcariu* (C. B. 1, 355, 16) 'aber Gott verschonte sie, denn ein Hirt fand sie', *şi feace bine, că-i duse a casă-şi* (355, 17) 'und er that Gutes, denn er brachte sie in sein Haus', *acesta dêntâiu-l chema Serbie, iară romaneaşte şerbŭ, că nascuse d'entr'o roabă* (356, 7) 'dieser hiess zuerst Servien, aber auf lateinisch Sklave, denn er stammte von einer Sklavin' u. s. w., daneben auch *căce, căci* (S. 550): *nimea de între voi no va cuteza rădica arma pre vrăjmaşul său, căce au îmblat împotriva mea* (Gaster 1, 5, 36) 'niemand von euch wird wagen, die Waffen gegen den Feind zu erheben, denn ihr seid gegen mich gegangen'; dann aspan. *sospiró myo Cid, ca mucho avie grandes cuidados* (Cid 6), *ascondense de myo Cid, ca nol osan dezir nada* (30), *esta noch yagamos e vayamos nos al matin, ca acusado seré de lo que vos he servido* (77), *cata que non las pierdas quando las has ganadas, ca quiere el diablo avertelas furtadas* (Berceo Sil. 238), *non se las oyeron frayres de sus compannas, ca celadas las tovo dentro en sus entrañas* (248) u. s. w.; portg. *recebeoa muy bem e abraçoua, ca aquella era huma das donzellas que moravam na insoa da lediça* (Graal 1), *sobejo seria gram damno e gram malla ventura de nom seerdes bõo cavaleiro, ca sobejo sodes fremoso* (3), *armamos nos por nos tornar com vos, ca por al nom* (5) u. s. w. Auch die altlombardischen Texte kennen *ca* im Sinne von lat. *nam*, die altsardischen sogar noch im Sinne von *quia*, *quod: et ca non di furunt issus sigurus de custa dadura kerfirunt mindi beridadi* (Tola 325 a) 'und da sie dieser Schenkung nicht sicher waren, baten sie mich um wahre Auskunft darüber'.

Genaueres über die Verbreitung von *ca* im Sinne von *nam* giebt J. Jeanjaquet, *La Conjonction que* S. 68 bis 82. Ferner macht er S. 31 darauf aufmerksam, dass im Cod. Schei. öfter *ca* statt *că* steht. Wenn man auch im Cod. Vor. 11, 8 liest *urulu glasu fu dela toți; ca inn doao ceasure strigară* 'eine Stimme war von allen, denn sie riefen zwei Stunden lang', so liegt wohl ein Missverständnis vor. Die Übersetzung von 1688 schreibt *ca strigândŭ*, zeigt also *ca* im Sinne von *quam*, griech. ὡς 'wie rufend, wie solche, die riefen.'

§ 585. *Quare* findet sich fast nur in Frankreich und Katalonien. Im Nordfranzösischen zeigt es von Anfang an die Bedeutung *nam: bons fut li siecles al tens ancienor, Quer feit i ert e justise e amor* (Alexis 1), *ja mais ledice n'avrai, quer ne pot estre* (99) u. s. w., daher dann namentlich bei Aufforderungen (S. 564). Die Bedeutung schwächt sich oft zu rein erklärendem 'nämlich' ab: *je croi que ce sont les noveles Qui mout li devront estre beles; car ma dame s'est acouchié* (Manek. 3043), daher es etwas überrascht, im XV. Jahrh. *car* im Sinne von 'weil' zu treffen: *du nom de fortune on le baptise ou por deffault de vivement entendre et cognoistre la raison, ou car le bruit de fortune est trop en cours* (M. le Franc Estrif de Fortune 67). Im Provenzalischen dagegen wird *car* zur begründenden Konjunktion, namentlich nach Verben der Gemütsbewegung: *ella o fai car mais no pot* (Appel C. 118, 54), *si ren i tais o i fas errada, pot si ben avenir per oblit o qar ieu non ai ges vistas ni auzidas totas las causas del mon* (13, 8), *grant honor nos fai so · us afi, Car per moillier penre la deinna* (Flam. 52), *Archimbaut a cui mout pesava De Robert, car tant demorava, E · l cavalier n'auran bon grat, Car tan ben t'i an ajudat* (74), *mout me sap ben, car tals honors me creis* (B. Born 1, 2), *meravillas ai, quar dessé lo cor de desirier no · m fon* (Appel C. 17, 7), dann auch *per so quar ieu, Raimons Vidals, ai vist et conegut que . . . voill eu far aquest libre* (Appel C. 123, 1). In weiterer Entwickelung kann *car* dann geradezu die Stelle von *que* übernehmen, so namentlich im Katalanischen, vgl. *e deurian o comprar car, car vos an volgut ahontar* (7 Meister 432), *tu pensa be d'aquest pauc pi, car sera pus alt e pus bell que no aquest qui ja es veyll* (175), *per dret ne deus esser raptat, car tan foylament as errat*

(728), *irat ne son dins en mon cor*, *car vos vey en tanta error* (893), *com de l'aver assats auren, nos manera hi tindrem car per res nos conexera* (1203) u. s. w. Bemerkenswerterweise zeigt auch im späteren Altfranzösischen *car* eine ähnliche Entwickelung, nur muss, da seine Verwendung in der ältesten Zeit eine andere ist als im Provenzalischen, der Ausgangspunkt ein etwas anderer sein. Ziemlich häufig ist *tant-car*, *tel-car*, *si-car: tant est mauvais et requis car je n'i ose plus estre* (Rom. Past. 2, 67, 22), *tant estoit belle et douce car si en fu sourpris Ly noblez chevalier qui sen cuer y ot mis*, *Qu'i le fist demander* (H. Capet 58), *li vens leva si fors et si horribles car il nous batoit a force sur l'ille de Cipre* (Joinv. 630), *la maniere de lour vivre estoit teix*, *car il ne mangeoient point de pain* (187). An Stelle von jedem beliebigen *que*, auch für das Relativum, erscheint dann *car* im Baudouin de Sebourg und im Bastart de Bouillon, aber nur vor vokalisch anlautenden Wörtern: *li roys Bauduins prioit car on l'assaille* (Bast. Bouill. 289), *tant car on savera* (3326), *riens n'i a qu'amender Fors che car il ne voelt nostre loy aourer* (1196), *plus tost car onques pot* (4834), *queroit le bastart car il n'amoit noient* (5048), ganz abgesehen von *pour ce les mist li roys devant a ce jour la*, *car il vaurra savoir s'en iaus loiautet a* (2992) u. s. w. Es liegen ursprünglich Gradsätze vor, denen nun ein zweiter Satz mit der Begründung, weshalb der Sprechende eine Eigenschaft in besonders hohem Grade hervorhebt, folgt. Ein solcher Satz kann einfach angereiht werden (§ 538), er kann auch durch eine dem Steigerungsadverbium entsprechende Konjunktion verknüpft werden (§ 608), er kann schliesslich wie hier die Form einer nachträglichen Begründung annehmen. Da so *tant-car* und *tant-que* u. dgl. völlig gleichwertig geworden waren, so mochten einzelne Dichter zur Erleichterung ihrer Versarbeit *quar* überall statt *que* verwenden, wo sie bei folgendem vokalischem Anlaute die Konjunktion vollsilbig brauchten. — Was das Verhältnis zwischen der lateinischen und der romanischen Bedeutung betrifft, so ist wohl anzuknüpfen an die schon bei Cicero, Sallust, Horaz u. s. w. vorkommende Verwendung von *quare* im Sinne von 'darum, deshalb'. Wird dadurch zunächst die Folge eines Thuns ausgedrückt, so dass die Konjunktion rückweisend ist, so kann sie doch auch, sofern nur der ursprüng-

lich relative Charakter verloren ist, vorwärts weisend erst nachträglich das Thun einleiten, das die Ursache eines anderen Thuns bildet, also: *pluit—quare domi maneo; domi maneo—quare—pluit.*

Zur Bedeutungsentwickelung vgl. auch K. Wehrmann, Rom. Stud. V, 486; A. Tobler, Zs. XX, 66, die beide von *quare?* ausgehen, also *domi maneo. Quare? Pluit*, wogegen nur einzuwenden ist, dass nicht nur das Beziehungsverhältnis von *quare* verändert wird, sondern, was mir schwer anzunehmen scheint, der Frageton verloren geht, wogegen zu der oben gegebenen Entwickelung sich in dem von Tobler angeführten alem. *drum* eine treffliche Parallele bietet. Zu *car* statt *que* vgl. A. Tobler, Zs. vgl. Sprachf. XXIII, 413, der *que* mit hiatusfüllendem *r* darin sehen möchte, A. Scheler, Bast. Bouill. Anm. zu Vers 289, J. Jeanjaquet, *La Conjonction que*, S. 83 - 85, der an der Identität der beiden *car* festhält, auch noch ein paar andere, nicht völlig sichere Beispiele beibringt, sich aber nicht deutlich über den Bedeutungswandel äussert.

§ 586. Endlich erscheint *quid* in weitem Umfange teils namentlich in älterer Zeit an Stelle von *quod*, teils namentlich in jüngerer an Stelle von *nam*. Die verschiedenen Sprachen gehen übrigens darin ungleich weit. Wie es sich in Graubünden verhält, bedarf noch der Untersuchung, ein obwaldisches Beispiel ist *quels paders eran tuts dus vegls, che ei vevan ilg tgiau tut alf* (C. Mem. 166, 24) 'jene Mönche waren alle beide alt, denn sie hatten ganz graue Köpfe'. — Im älteren Italienischen ist *che* 'weil' ziemlich häufig, heute hat es die Bedeutung 'denn' und wird dann im Unterschiede von *che* 'dass' *chè* geschrieben, eine Schreibung, die auch in den Fällen auf die alten Texte übertragen wird, in welchem es zweifellos 'weil' (nital. *perchè* § 588) entspricht, vgl. *cacciárli i ciel per non esser men belli, Nè lo profundo inferno li riceve Chè alcuna gloria i rei avrebber d' elli* (Inf. 3, 40), *io anima trista non son sola, Che tutte queste a simil pena stanno* (6, 55), aber nun auch schon *or puoi, figliuol, veder la corta buffa De' ben' che son commessi alla fortuna Per che l' umana gente si rabbuffa. Chè tutto l' oro ch' è sotto la luna, Non poterebbe farne posar una* (7, 61), andererseits zur

Einführung eines selbstverständlichen Grundes: *sol si ritorni per la folle strada; Provi se sa, chè tu qui rimarrai* (8, 91); dann auch *deh fussi pur io nel tuo grado . . ., chè non anderei per Dio cercando altro mezzo che me stesso per satisfarmi* (Ariost Cass. 1, 5). — Im Altfranzösischen liegt die Mittelbedeutung zwischen kausalem und objektivem *que* vor in *mult sui dolent que jo ai sa haor* (S. Thom. 1593), nfr. nur noch beschränkt auf den Fragesatz: *qu'avez-vous donc que vous ne mangez point?* und auf Vergleiche mit *autant: à votre place, je n'irai point, d'autant que rien ne vous y oblige.* Sonst afr. *jel di por ce que volentiers Le font, que bien lor en vendra* (Mer. 1376), *ja fust ne sai li queus vaincus, Qu'il ne pëussent plus durer, Mes la Pucele oi conter Que* (782), *mes onques fin n'i porent metre Non, que* (Var. *car*) *Gorvains dit entreset Que* (678), *l'en sot ja par tot voirement Que li rois seroit a Noel A Carduel, que* (Var. *car*) *tuit li hostel Erent ja pris* (842) u. s. w.; prov. *laissem los oimais estar Que de Jaufre devem parlar* (Appel C. 3, 8), *de lieis amar fora lieus mos acorts, s'il ames mi, qu'aitals es mos conortz* u. s. w., namentlich auch zu Beginn einer neuen Periode: *enquer me lais Dieus viure tan C'aia mas mans sos lo mantel. Qu'eu non ai soing de lor lati, que·m parta de mon Bon-Vezi* (10, 23) u. s. w. Ganz gewöhnlich ist endlich *que* im Spanischen: *el ivierno es exido, que el março quiere entrar* (Cid 1619), *tuyas son las coronas, ten, que las has ganadas* (Berceo Sil. 248), und heute *apresuremonos á salir de Burgos, que si aquí permanecemos algunos istantes más, tan hospitalarios y buenos son los burgaleses que . . .* (Trueba H. Cid 7), *aquellas son más fáciles de hacer, que no obligan á lidiar con gentes tan de armas tomar como las del Cid* (39), *este es vino de cristianos, que los moros no pueden haber hecho cosa tan buena* (62), dann mit sehr loser Anknüpfung: *estas honras . . . conviertalas en otras cosas que me sean de más cómodo y provecho, que estas, aunque las doy por bien recebidas, las renuncio para desde aquí al fin del mondo* u. s. w. Ähnlich im Portugiesischen. — Dieses *que* vertritt begrifflich lat. *quod*. Es könnte auf vorvokalischem *quia* beruhen, doch ist syntaktisch sehr wohl möglich, dass es seinen Ausgangspunkt bei den Verben der Gemütsbewegung hat, bei welchen,

wie mehrfach beobachtet worden ist, die Kategorien des Objekts und der Kausalität leicht ineinander übergehen.

Wer A. Toblers Deutung von *car* 'denn' beistimmt (Anm. zu § 585), der kann in *chè* 'denn' ebenfalls zunächst das Fragepronomen *che* sehen. Doch ginge eine solche Erklärung zwar noch für das Spanische, aber kaum mehr für das Französische, wo man *quoi* erwarten müsste, wenn anders man nicht voraussetzen will, dass der Übergang vom fragenden zum begründenden *que* älter sei, als die Differenzierung betonter und tonloser Vokale, eine Annahme, die in mehr als einer Hinsicht auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stossen würde.

§ 587. Kann man in den bisher betrachteten Fällen noch vom Festhalten am lateinischen Stoffe sprechen, so gilt dies in wesentlich geringerem Grade da, wo temporale Verhältnisse kausalen Sinn annehmen, eine Erscheinung, die schon § 554 ff. beobachtet werden konnte. Häufig enthalten die so entstandenen Folgesätze den Nebenbegriff der Selbstverständlichkeit. Das Italienische bietet namentlich *giacchè*, das als 'nunmehr dass' gefasst werden kann, also zunächst rein zeitlich ist, vgl. *giacchè io non ci era, non mi nominare*, ferner *poichè* und *poscia che: poichè la carità del natio loco Mi strinse, raunai le fronde sparte* (Inf. 14, 1), *perchè ardire e franchezza non hai, Poscia che tai tre donne benedette Curan di te?* (Inf. 2, 123), *dacchè: dacchè tu vuoi saper cotanto dentro, Dirotti brevemente, mi rispose, Perch' io non temo di venir qua entro* (Inf. 2, 85), seltener *quando: così stimo quando a lasciare il campo è stato il primo* (Ariost Orl. 1, 67) und *siccome*. — Im Altfranzösischen ist dagegen das einfache *quand* in diesem Sinne ganz gewöhnlich: *quand n'ai ton fil, ensemble od tei vuel estre* (Alexis 30), *tant mar vous vi, quand pour ma mort nasquistes* (L. Ccy. 9), *grant folie est sulum vos diz De trop duter u loins u pres, Quant tue portent memes le fes* (Chardri P. P. 374); dann *comme: comme notre héros se voit près d'achever, c'est peu pour lui de vaincre, il veut encor braver* (Corneille Hor. 4, 2), *comme ses raisons paraissaient bonnes, on s'y rendit*, vor allem *puisque*, wofür schon im späteren Altfranzösisch Beispiele begegnen: *nul recouvrier n'i a puis qu'est ochis* (H. Bord. 8418). — Aus dem Provenzalischen

mag ein Beispiel von *si com* erwähnt werden: *Frances si quon es abdurat sobre totz e li plus prezat, paresca qu'us non remanha companh que·l reis aja mandat que ja mais no seretz prezat, si non etz en la mesclanha* (B. Born 14, 55). Auch das Spanische verwendet sein *ya que* und *pues que* entsprechend, doch letzteres weniger häufig, da ihm einfaches *pues* genügt (S. 601), dann *como*: *como me quieres bien, Sancho, hablas d'esta manera* (D. Quij. 2, 28), *y qué sé si me matava á mi* (*como era acelerado y loco*) *como hizo á aquella vieja que tenia yo por madre* (Celest. 17) und namentlich in Antworten *como que: es posible? Como que yo lo vi*, das als *como? que yo lo vi* 'wie, ich habe es ja gesehen' zu fassen sein wird. — Endlich im Portugiesischen kommt neben *ja que, pois que* und *como* in älterer Zeit auch *ja ca* in Betracht, in dessen *ca* man nicht sowohl *quia* als das *quam* von *postquam* sehen wird (vgl. S. 612), vgl. *mas os signaaes e as significanças do santo Graal nom parecem ao pecador nem a homem que he envolto nos sabores do mundo. E porem se vos nom mostram, ja ca vos sodes desleal pecador* (Graal 113). — Das Rumänische gesellt sich hier nur begrifflich, nicht aber formell zu den Schwestersprachen, sofern es *de vreame ce* 'zur Zeit da' in motivierendem Sinne braucht.

Ital. *siccome*, frz. *comme*, prov. *si com*, span., portg. *como* sind mit Rücksicht auf ihre zeitliche Verwendung (§ 594) hier eingereiht. Doch sind auch andere Ausgangspunkte möglich, wie denn Cuervo Diccionario II, 934 die '*significación modal*' allein zu Grunde legt. In der That dürften Motivsätze, die eine Eigenschaft enthalten wie der aus der Celestina angeführte zunächst wirklich modal sein. Und in den Antwortsätzen kann *como* oft einem fragenden *cómo* entsprechen, so bringt Cuervo aus Rojas bei: *Cómo se entró vuestra alteza? Como no hay puerta al poder.*

§ 588. Sodann sind die üblichen präpositionalen Verbindungen zu nennen, die bis auf einen gewissen Grad den § 456 ff. behandelten Präpositionen entsprechen, vor allem *per*: rum. teils mit dem Relativum *ce*, teils mit der Konjunktion *că*: *blăstemată să fie mâniia lor, prin ce-i aşa reapedă* (Gaster 1, 35, 30) 'verflucht sei ihr Zorn, weil er so reissend ist', *aĭ*

gândit, Că eu pentru că-s negruţă, Mă bucur să-ţi fiu drăguţă (Doine 494, 2) 'du hast geglaubt, dass ich, weil ich schwarz bin, froh bin, dich zum Schatz zu haben'; obw. *et a rugau igl Groff, chel vegli schar ira quei suspet, pertgiei che ella agi mai ni viu ni udiu nagin plaid ner actiun malhonesta vida quei Ritter* (Gen. 66, 27) 'und hat den Grafen gebeten, dass er jenen Verdacht fahren lassen sollte, da sie nie ein schlechtes Wort oder einen schlechten Gedanken gegenüber jenem Ritter gehabt oder gehört habe'; ital. *perchè, però che, perciò che* (vgl. S. 613): *la cosa è notissime perchè è da molti scrittori celebrata, però che ciascun meco si conviene Nel nome che sonò la voce sola, Fannomi onore* (Inf. 4, 91), seltener, in neuerer Zeit namentlich bei Fogazzaro *percui: Franco aveva una faccia poco incoraggiante, percui la povera donna si accontentò di prendergli e scuotergli ambedue le mani* (Pi. Mo. 246), *teneva i registri di un grande negozio di ombrelli e di mazze in Via Nuova, percui gli amici lo chiamavano il Fante di bastoni* (346); afr. *pour ce ke: pur ceo qu'il est d'estrange terre, uveit pöur, s'il li mustrast, qu'el l'enhaist* (M. France Guig. 478), das aber im XVII. Jahrh. ganz zurückweicht vor dem seit dem XVI. Jahrh. aufkommenden *par ce que*; daneben steht in der älteren Sprache und noch im XV. Jahrh. auch *pour tant que, pour autant que.* Aus dem Provenzalischen ist neben *per que* und *per so que* die Kontamination *per so car* zu erwähnen: *avols hom non gara ren, qui·s voil, li di o mal o ben, per que son tuit abandonat, per so car no son ren presat, en avolesas far ni dir* (Appel C. 3, 91). Entsprechend zeigt das Katalanische neben dem hier besonders häufigen *com* auch *per so com: mentre lo lebrer se fo lunyat Per so com era greu siblat La serp sen puya al bressol* (7 Meister 640). Dann spanisch *porque: no pude asistir, porque estaba malo*, auch für das Motiv *porque ya: A San Pedro de Cardeño voy, ganoso de abrazar á mi mujer y mis hijas, porque ya sabéis que ha mucho tiempo me lloran ausente* (Trueba H. Cid 7); portg. *porque: estava confusa, porque cada hum os ouvia fallar em sua propria lingua*, daneben *por quanto*, worin ursprünglich eine Gradbestimmung lag: *os puserão em guarda por quanto ja era tarde*, aportg. auch mit rein relativer Verknüpfung: *o homem boo ouvio o porque a elle veerom* (Graal 109). Endlich sind noch Bildungen mit absoluten

Partizipien oder Substantiven zu nennen: ital. *visto che*, frz. *vu que*, span., portg. *visto que*, oder ital. *a cagione che*, frz. *à cause que* (heute veraltet), span. *á causa que*, portg. *a cousa que*. Hat zu diesen die Grammatik kaum etwas zu bemerken, so verdient die italienische Umschreibung *con* (d. i. *come*) *ciò sia* bezw. *fosse cosa che*, auch ohne *cosa: con ciò sia che* hier eine Erwähnung. Heute völlig ausser Gebrauch ist sie dagegen früher sehr beliebt gewesen, vgl. *nè se ne dee di voi maravigliare alcuno, con ciò sia cosa che io vivendo ogni ora mille morti sento* (Bocc. Dec. 4, 2), *estimando essere ottima cosa il cerebro con cotali odori confortare, con cio fosse cosa che l' aere tutto paresse del puzzo de' morti corpi e delle infermitati e delle medicine compreso e puzzolente* (Einl.).

d. Die Finalsätze.

§ 589. Die lateinische Konjunktion *ut* ist seit dem V. Jahrh. allmählich durch *quo*, später auch durch *quod* und schliesslich durch *quid* ersetzt worden. Liegt vielleicht bis auf einen gewissen Grad nur mechanischer Ersatz vor, weil in den in §§ 570, 575 behandelten Fällen *quod*, später *quid* an Stelle von *ut* getreten war, so war doch bei der grossen lautlichen Ähnlichkeit zwischen *quo* und *quod* in tonloser, vorkonsonantischer Stellung das Umsichgreifen von *quod* wesentlich erleichtert. Zudem fehlt es ja nicht an begrifflichen Berührungspunkten. Der Zweck verhält sich zum Grunde wie die Aufforderung, der Wunsch, die Absicht zur einfachen Mitteilung: 'ich sage es, damit du es weisst' ist gleichbedeutend mit 'ich sage es, weil du es wissen sollst'. Wird nun, wie dies ja im Lateinischen und Romanischen durchaus der Fall ist, der Zweck durch den Modus ausgedrückt (§ 666), so kann um so eher für die Verknüpfung eine farblose, aber auch sonst sehr gern gebrauchte Konjunktion angewendet werden. Am deutlichsten zeigt das Rumänische die enge Verwandtschaft zwischen Folge und Absicht, da dessen ursprünglich rein verknüpfendes *de* (S. 604) nach heutigem Sprachgefühl meist die Idee der Absicht in sich schliesst, sogar trotzdem der Modus der Indikativ ist. In den anderen Sprachen findet man, in früherer Zeit häufiger als heute, Bei-

spiele wie ital. *che non ti fai insegnare quello incantesimo che tu possa far cavalla di me* (Bocc. Dec. 9, 10), *guardava d' intorno dove porre si potesse, che addosso non gli nevicasse* (2, 2); afr. *si m'oci, que ces vassals ne m'ocient* (IV Liv. 118), *la nuit vois entur la maisun, Que n'i apriment li larrun* (M. France Fab. 26, 32); nfr. *approches que je vous parle*; prov. *per la carn renovellar que no puesca envellesir* (Appel C. 11, 35); span. *guardanos de mal colpe e de mala caida Que las almas encabo ayan buena essida* (Berceo Mil. 911).

§ 590. Eine zweite Gruppe von Sprachen greift zu *quomodo*, d. h. also, sie giebt die Art und Weise an, wie ein Thun geschehen soll. So findet sich im ältesten Rumänischen: *voao lăsă obrasu, cumu se sledițĭ urmeloru lui* (Cod. Vor. 149, 13) 'euch hat er ein Vorbild gelassen, damit ihr seinen Spuren folgt', *adunațĭ-va într'una cum să spui voao aceia ce va veni* (Gaster 1, 35, 17) 'kommt zusammen, damit ich euch sage, was geschehen wird', daher das später dafür eintretende und heute allein übliche *ca să* wohl *quam* sein wird. Wenn daneben auch einfaches *să* vorkommt: *duce-mă-voiu iarăşĭ într'altă cetate, să propovoduesc cuvântul lui Hs şi să spuiu lor că păgâni-su, cum să botează* (C. B. 2, 151) 'ich will in eine andere Stadt gehen, um das Wort Gottes zu verkündigen und ihnen zu sagen, dass sie Heiden sind, dass sie sich taufen lassen sollen', *să mi dea ajutor, ca să fac aripĭ să sbor, şi să sbor la Cîmpul lung, Să mânînc carne de Turc* (Cânt. Mold. 286) 'er soll mir helfen, dass ich Flügel zum Fliegen mache, und dass ich nach Cimpulung fliege, damit ich Türkenfleisch esse', so kann man darin wohl einfache Anreihung sehen. Noch auf ganz anderem Gebiete, im Katalanischen und Spanischen, wird *com, como* final verwendet; vgl. span. *el le daria lugar y tiempo como á sus solas pudiese hablar á Camila* (D. Quij. 1, 33), heute wenig gebräuchlich, in früherer Zeit häufiger: *armas levaba rreales El su cuerpo bien guarnido Con palomas las sennales, Commo fuese conoscido* (A. O. 1755) u. s. w.

§ 591. Endlich sind noch, als vollständige Neubildungen, präpositionale, z. T. auch adverbiale Ausdrucksweisen zu nennen, die den S. 497 ff. besprochenen Formeln entsprechen,

vgl. rum. *pentru ca: să giuruiră toţi boiarii să-ş giungă câte un fecior să înalţe jertve bozilor, pentru ca să întărească cuvântul şi pohta împărătească* (Gaster 1, 67, 9) 'alle Bojaren versprachen, dass je ein Sohn komme und den Götzen opfere, damit der Auftrag und Wunsch des Kaisers erfüllt werde', maced. *ta s* oder *tra s*, vgl. *vine nu s' vin tri şedeare, ma skoatets nveasta ta s u mesku* (Weigand Arom. 61, 32) 'ich kam nicht um zu sitzen, aber holt die Braut heraus, damit ich sie beschenke'; obw. *per quei che*, auch *sin aquei que*, letzteres eine offenbare Übersetzung des deutschen 'auf dass', vgl. *aber ei temeien igl pievel a schenan bucca silla fiasta, per quei ch'ei vegnig bucca en ufrür denter igl pievel* (Alig. 6) 'sie fürchteten aber das Volk und sagten nicht für das Fest, damit nicht ein Aufruhr in dem Volke eintrete'; ital. *perchè* nebst *perocchè* und *perciò che*, wo *per* altes *pro* vertritt, *acciò che, affinchè;* afr. *pour que* und *pour ço que: Cris meismes montat en ciel ki en descendit pour ceu k'il tot a fait aemplisset* (Bernh. 4, 30), auch *a ceu que: ne venrat il mais a ceu qu'il relievet* (46, 30), endlich das heute hauptsächlich verwendete *afin que;* prov. *per que* und *per tal que*: *qui-s pessera que-s tondes Guillems per tal que dompnejes* (Flam. 3816); span. *á fin que, á que,* dann *para que* und *por que*, prov., aspan. auch *por amor que: por amor que creades que vos digo verdad, quiero vos dar á esto una auctoridad* (Berceo Sil. 261); portg. *paraque, porque* u. s. w.

e. Die Temporalsätze.

§ 592. Wie beim Adverbiale (S. 492) so kann man auch beim Satze zwischen dem Zeitpunkte und dem Zeitraume oder der Dauer unterscheiden, doch wird der Unterschied insofern nicht streng durchgeführt, als die Konjunktionen des Zeitpunktes sehr häufig auch die Dauer in sich schliessen. Weit wesentlicher ist die Unterscheidung der relativen Zeitverhältnisse zwischen Verbalsatz und Teilsatz: es kann der letztere zum ersteren im Verhältnis der Gleichzeitigkeit oder doch der unmittelbaren Folge stehen, oder er kann ihm zeitlich folgen oder vorangehen. Auch hier sehen wir, dass eine der wichtigsten Konjunktionen, *cum*, ganz verschwunden ist und dass unter den

Neubildungen teils ursprünglich örtliche Konjunktionen erscheinen, teils und in weitem Umfange relative Adverbien.

§ 593. An Stelle von *cum* ist als allgemeine Konjunktion *quando* getreten, das im Lateinischen als satzverbindend gewöhnlich kausale Bedeutung hat, aber doch schon in klassischer Zeit beginnt, in die Sphäre von *cum* hinüberzuspielen, und bald stark um sich greift, so dass es im Romanischen die allgemeinste Anwendung erfährt. Es bezeichnet den Zeitpunkt wie den Zeitraum, Gleichzeitigkeit, Vergangenheit und Zukunft, vgl. frz. *je sens ce que je perds, quand je vois ce qu'il vaut* (Corneille Cid 4, 2), *quand on voyage de Saint-Disier a Mayence, on dit, c'est le cardinal de Fleury qui a donné toutes ses terres à la France*; *quand je revins à moi, il était nuit; quand il était au pouvoir, tout allait bien; j'irai vous voir, quand je pourrai* u. s. w. Nicht anders in den Schwestersprachen, wofür Beispiele überflüssig sind. Neben *quand* tritt wie bei der Frage (S. 550) im Provenzalischen *quora* ein: *quora·m vi, fon privada* (Appel C. 14, 39), und in Graubünden, namentlich im Obwaldischen, ist das alte *quand* ganz durch die Neubildung, die häufig noch mit *que* verbunden wird, verdrängt, vgl. S. 611 und eng. *cur gnit si' ur'estrema, Als sieus el tuot laschet* (Caderas N. R. 76) 'als seine letzte Stunde kam, liess er den Seinen alles', *cur our d'el bavaiva Glüschiva di fö sieu ögl* (eb.) 'so oft er daraus trank, leuchtete sein Auge von Feuer', wo die Wiederholung natürlich nicht in der Konjunktion, sondern im Tempus liegt.

§ 594. Neben *quando* steht *quomodo*, bei dem schon im späteren Lateinischen sich aus der Idee der Gleichartigkeit die der Gleichzeitigkeit, weiter die der unmittelbaren Folge entwickelt hatte, worauf dann *como* überhaupt fast so allgemein wie *quando* Zeitverhältnisse anzeigt. Das Wort begegnet in zwei Formen, als *como* u. s. w. und als *co*, letzteres im Friaulischen, Venezianischen und Provenzalischen, vgl. friaul. *ko tu vearàs* 'sobald du kommen wirst', *ko te viod* 'wenn ich dich sehe' u. s. w.; ven. *no ve ama le done tanto che co le ve alde le se cava el cor e si vel dona* (Calmo 96) 'lieben euch die Frauen nicht so sehr, dass, wenn sie euch hören, sie sich das Herz ausreissen

und es euch geben', *ma co no se puol adimpir i so'apetiti, se revolse el pensier en madona patientia* (98) 'aber wenn man seine Wünsche nicht befriedigen kann, richtet man seine Gedanken auf Frau Geduld' u. s. w.; prov. *co: qo venc Judas a nostre Seinor, demandet li don venia* (Appel C. 116, 61) u. s. w. Daneben also rumänisch *cum*, oft mit *când* gleichgestellt: *cum să leagănă iarba, Când o taie cu coasa, cum o taie pică jos, şi cum pică îngălbeneşte* (Doine 188, 3) 'wie das Gras schwankt, wenn man es mit der Sichel schneidet; wenn man es schneidet, fällt es, und wenn es gefallen ist, welkt es' u. s. w. Ebenso *come* im Italienischen: *come libero fui da tutte quante quell' ombre, io cominciai* (Purg. 6, 25), *come l' avremo in potestate, allora Di ch' esser de' si provi con le spade* (Ariost Orl. 1, 20), *come che io vidi d'averla benissimo ferma, io mi volse alla mia fornace* (Cellini 425), in älterer Sprache auch *come — così: il fanciullo come sentito l' ebbe cadere, così corse a dirlo alla donna* (Bocc. Dec. 5, 10). Liegt in allen diesen Fällen die unmittelbare Folge deutlich vor, so zeigt sich eine grössere Annäherung an *quando* in dem Satze: *com' io tenea levate in lor le ciglia, Ed un serpente con sei piè si lancia Dinanzi all' uno* (Inf. 25, 49). Auch das französische *comme* hat die temporelle Bedeutung angenommen, vgl. *cum il le vit, a ferir le desiret* (Rol. 1663), *sun compagnun cum il l'at encuntret, Si·l fiert* (1994) und so nun durch alle Perioden der französischen Sprache bis heute, immerhin mit der Beschränkung, dass *comme* nur auf die Vergangenheit, nicht auf die Zukunft bezogen wird, da aber sowohl die Zeitdauer als den Zeitpunkt angiebt: *comme ils étaient assemblés, on leur apporta des lettres; comme la jeune fille approcha, la malade fit un effort désespéré*. Neben *com* steht in der alten Sprache auch *si com, ainsi com: par main en l'albe, sicum li jurs esclairet, Guenes li cuens est venus as herberges* (Rol. 667), *ensi cum li vois sonat en l'aire, si descendit li sains esperis* (Bern. 138, 22). Mit dem Französischen geht das Provenzalische, vgl. schon im Boethius *cum el es vels, vai s'onors descaptan* (114), *cum jas Boecis e pena charceral, plan se sos dols* (158) u. s. w.; kat. *tota dona ha bon sabrers, con veu cavallers bornar e cant veu homens deportar* (7 Meister 615). Im Spanischen endlich stehen *como* und *así como* nebeneinander, vgl. *como vino la noche*

tomola á cuestas; como llegaron, luego el emperador dió á vela; así commo legó á la puerta, falola bien cerrada (Cid 32), *así como Don Quijote se emboscó en la floresta, mandó á Sancho volver á la ciudad* (D. Quij. 2, 10). Wie sehr hier *como* zur temporalen Konjunktion geworden ist, zeigen die Verbindungen *luego como* (S. 648) und *de como* 'seit'. — Schon S. 641 wurde auf die nahe Verwandtschaft von *quomodo* und *quam* im Rumänischen hingewiesen. Hier bietet sich ein weiterer Beleg darin, dass *ca* in alter Zeit auch als temporale Konjunktion verwendet wird, vgl. *și ca fu a nă duce noao, zmulsemu-nă dela di înși* (Cod. Vor. 24, 5) 'und als wir weggehen mussten, trennten wir uns von ihnen', *și ca vrea șapte zile a se spări, ceĭea ce era dintru Asiĭea Judeii văzură elu întru sfăntutoare* (32, 6) 'und als die 7 Tage zu Ende waren, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel', *și ca multe zile prebăndí acíe, deaci Fistu spuse lu împăratu ce e de Pavelu* (68, 8) 'und als er sich mehrere Tage daselbst aufhielt, da sagte Festus dem Kaiser was mit Paulus war'.

In der Form *co* könnte man lat. *cum* vermuten, doch spricht der offene Vokal und der Umstand dagegen, dass *co* auch für die Vergleichspartikel *como* gebräuchlich ist (S. 302). Auch afr. *com* kann mit Darmesteter-Hatzfeld-Thomas Dict. gén. unter *comme* kaum auf *cum* zurückgehen, da *ja* aus *jam*, *ne* aus tonlosem *non* neben *non* aus betontem, **so* aus tonlosem *sum* zeigen, dass *-m* in tonlosen einsilbigen Wörtern schwinden kann, und umgekehrt besteht keine Nötigung, dieses *com* von der Vergleichspartikel zu trennen. Höchstens kann man mit J. Jeanjaquet, *La Conjonction que*, S. 39, an eine Beeinflussung von *quomo* durch *cum* denken.

§ 595. Sodann sind die Ausdrücke mit relativem Adverbium zu nennen: ital. *allora che, allorchè*, und bestimmt *l' ora s' appressava Che il cibo ne soleva essere addotto* (Inf. 33, 44); frz. *lors que, alors que*, letzteres im XV. Jahrh. gebräuchlich, von Vaugelas verworfen und heute poetisch, ersteres völlig gleichwertig mit *quand*, wie deutlich hervorgeht aus Stellen wie *si tu m'aimais, Phoedime, il fallait me pleurer, Quand d'un titre funeste on me vint honorer Et lorsque, m'arrachant du doux sein de la Grèce Dans ce climat barbare on traina ta maîtresse* (Racine Mith. 1525), *Et qui s'honorerait de l'appui d'Agrippine, Lorsque*

Néron lui-même annonce ma ruine, Lorsque de sa présence il semble me bannir, Quand Burrhus a sa porte ose me retenir (Brit. 275). Dann auch hier *le jour que cela arriva* u. dgl., ebenso span. *al tiempo que estaban las cosas en paz* u. dgl. Darauf weiter einzugehen kann sich die Grammatik versagen, doch mag der Germanismus noch erwähnt werden, der vorliegt in obw. *aschia ei questa magra e famada et misirabla Grova vignida manada en, grad che ei eran amiez igl gentar* (Gen. 67, 21) 'so ist die magere und ausgehungerte und elende Gräfin gerade hineingeführt worden, als sie mitten beim Essen waren'. Es kann nun auch ein ganz relativer Ausdruck zur temporalen Konjunktion werden: ital., prov. *qualora*, oder es kann an Stelle von *que* in einzelnen der oben angeführten Ausdrücke *quando* eintreten, so namentlich ital. *allorquando*. Hierher wird auch prov. *lanquan* gehören, das durch Angleichung aus *lors quan* nach *tan quan* entstanden sein dürfte: *lanquan fuelhon li boscatge m'es belhs dous chans per l'ombratge* (Appel C. 14, 1).

§ 596. Mitunter genügt auch einfaches *che*, namentlich sofern der eine der beiden Sätze verneint ist: ital. *non fu prima giorno che andò* (Lasca 17), wo man wegen des *prima* noch an einen Vergleich denken kann, dann *non mi partirò di questa terra ch' io lo ritornerò meco* (Ariost Supp. 4, 3), *giunse in sul ponte alla Carraja che colui ancora non era a mezza via* (Lasca 184, 4), weiter *non vi fui così tosto dentro che la candida colomba ed il tetro corbo se ne girono per l' aria volando* (Lasca 127, 31), *Gian Simone non ebbe così tosto desinato, ch' egli se n' andò in Santa Maria Novella* (142, 18); frz. *je n'étais pas sorti de la ville, que j'ai entendu galoper sur mes traces; je n'ai pas fait cent pas, que je suis plus brisé que si j'avais fait dix lieues*; ferner *à peine était-il sorti que la maison s'écroula*; *et l'on roule déjà qu'on croit encore marcher*; *on leur parle encore qu'ils sont partis*; *vous croyez avoir résisté jusqu'au sang et remporté la victoire qu'il faut recomencer la guerre*; *maintenant que je le sais, je m'explique tout*; portg. *não andarão mucho que chegaram* (Graal 3), seltener bei affirmativen Sätzen: *Guasparri fu forzato a partire, che era messa notte* (Lasca 188, 26). Was die Erklärung dieses *que* betrifft, so hat man wohl auszugehen von Fällen wie *aujourd'hui*

qu'il est puissant, *chaque fois que*, *du moment que*, *pendant quarante ans que je le sais*, *depuis hier qu'il nous a quittés* u. s. w., wo *que* wie in *lorsque* u. s. w. (S. 645) Relativadverbium ist.

§ 597. Endlich ist die Übertragung örtlicher Kategorien auf zeitliche (vgl. § 450) auch hier zu beobachten, aber, wie es scheint, mehr in der älteren Zeit, vgl. ital. *e lla ov' egli ierano in tale allegrezza, e lli ambasciadori tornarono* (Trist. ricc. 35, 1), *si frange il sonno, ove di butto Nuova luce percuote il viso chiuso* (Purg. 17, 40); afr. *ou qu'il voit nos François, si se va mervillant* (G. Bourg. 3632), *ou qu'il voit le paumier, si l'en a apelé* (353); prov. *el dia del iudici on tuit serem intrat* (Appel C. 7, 213); span. *do sedien en el campo, fabló el rrey Alfonsso* (Cid 3595), *bien ansí acaesce de todos tus contrallos, Do son de si sennores, tornanse tus vasallos* (Hita 197); portg. *e hu sya así pensando, deu hũa vos* (Graal 6). Bemerkenswert ist, dass im Französischen dieses *où* gelegentlich adversative Bedeutung annimmt: *Mais ceux-là, Silvanire, estoient présomptueux, Où le mien est tout sage et tout respectueux* (Mairet Silv. 1025).

§ 598. Unter den relativen Zeitverhältnissen mögen zunächst diejenigen genannt werden, für deren Ausdruck das Lateinische *cum primum, simul atque* gebraucht. Es handelt sich dabei darum, dass das, was im Verbalsatz mitgeteilt wird, erst eintreten kann, wenn das im Teilsatze Ausgesprochene vollzogen ist, dann aber meist auch sofort eintritt. Dem lateinischen *cum primum* entspricht ital. *come pria, come prima*, vgl. *deliberarono che come prima tempo si vedessero, di rubarlo* (Bocc. Dec. 2, 2), *come pria si scopre, il suo splendor sì gli occhi assalta* (Ariost Orl. 3, 64) u. s. w. Sonst sind verschiedene Neubildungen eingetreten. Im Verbalsatze steht ein Adverbium, das den Begriff des Raschen ausdrückt, und daran knüpft sich nun ein Vergleichsatz oder ein mit dem Relativadverbium eingeleiteter *que*-Satz. Für das erstere, das dem deutschen 'sobald als' entspricht, vgl. obw. *schi baul sco eilgiei stau tilgiau giu igl tgiau agli Ritter, sche ei quei mal misericordeivel Groff ius vitier la Grova* (Gen. 64, 28) 'sobald dem Ritter der Kopf abgeschlagen war, ist der unbarmherzige Graf zu der Gräfin gegangen'; ital. *sì tosto come*

il vento a noi li piega, mossi la voce (Inf. 5, 79); frz. *aussitôt que, sitôt que*, afr. auch *si tost com, tantost que*: *si tost cum il ovrirent l'us, les suris fuient as pertus* (M. France Fab. 9. 31); prov. *tantost con*, *aitant tost co*: *tantost con los avien aucis, els los aucisian* (Appel C. 118, 105), *aitant tost co·l jorns faillis e·l ausel se·n venon* (8, 34); span. einfach *así que*: *subirán de Guadalajara en ayuda de los de Castejon, así que sepan que les hemos puesto cerco* (Trueba H. Cid 80); portg. *atam toste que comeron, preguntou el Rey* (Graal 12) u. s. w.; dann also mit einfachem Adverbium: ital. *subito che, tosto che*, aital. *ratto che*; afr. *manois que, demanois que, lues que, soudain que, incontinent que, aparmeismes que*, endlich *d'abord que* noch bei La Fontaine und Molière: *je lui parlerai, d'abord que je le verrai* (Méd. Vol. 11); span. *luego que* und *luego como*, welch letzteres also eine Einmischung der allgemeinen Zeitangaben zeigt, vgl. *luego como llegaron conocieran á Auristella y á Persiandra* (Cervantes Pers. 8, 14). Auffälliger ist portg. *tanto que*: *e Galaas, tanto que foe no meo do paaço, disse* (Graal 11), wo also ein Ausdruck, der sonst zumeist das Ziel, den Endpunkt ausdrückt (§ 602), den sofort durchmessenen Zeitraum zum Ausdrucke bringt. — Oder der Teilsatz wird durch eine Vergleichskonjunktion eingeleitet, der ein Adverbium der Schnelligkeit folgt: ital. *come tosto vidde per gli spiragli della finestra essere apparito l'alba, si levò* (Lasca 125, 21); prov. *can tost si movia, li corda la tirava* (Appel C. 119, 27). Oder endlich, der Verbalsatz kann negiert sein: ital. *non fu prima in camera ch' ei cominciò quasi piangendo a dire* (Lasca 154, 18), *non vi erano appena giunti, che il conte volgendosi alla figlia le diceva* (Grossi V.), woran sich dann ital. *appena che*, frz. *à peine que, à peine lorsque*, span. *á penas cuando* schliessen. (Vgl. § 596.)

§ 599. Bei der Gleichzeitigkeit ist zu unterscheiden, ob nur im allgemeinen der Inhalt der einen Mitteilung in die Dauer der anderen fällt, oder ob beide gleich lange dauern. Hat die Sprache dafür verschiedene Ausdrücke, so ist doch zu bemerken, dass in etwas ungenauer Redeweise sehr häufig die Form der ersten der zwei Möglichkeiten auch für die zweite gewählt wird. Das gilt schon von lat. *dum* und nicht weniger von dessen S. 607 besprochenen

romanischen Fortsetzern, vgl. ital. *mentre ch' io parlo il tempo fugge* und *sempre di gran virtù e da molto, mentre visse, fu reputata* (Bocc. Dec. 2, 9); afr. *dementiers qu'il li enseignot, vers le lou tuz jurs esguardot* (M. France Fab. 30, 17), *vaigne donc tost Celeemant et an repost Demantres qu'avuec moi n'est nus* (Ch. Lyon 1899); prov. *dementre qu'el es sas e saus deuria anar al lavador* (Appel C. 72, 14); span. *mientras yo trabajaba, tú te divertias, desitmelo demientre avedes la memoria* (Berceo S. Or. 172), *demientre que él visco todo lo propusieron* (Sil. 286); portg. *servamolho e honrremollo mentre for antre nos* (Graal 13) u. s. w. Daneben stehen nun mancherlei Neubildungen, die teils an die entsprechenden Präpositionen (§ 453) anknüpfen, teils mehr den Endpunkt in Betracht ziehen, vgl. rum. *pre când se gândea şi se plângea dinsul, auzi un ţipet* (Basme 89, 14) 'während er nachdachte und sich über ihn beklagte, hörte er einen Schrei'; ital. *frattanto che, in tanto che, in quello che*, wohl auch lokal *dove che* und mit Betonung des Endziels *tantochè, finchè*, dazu die Verschränkung amail. *tanfin kum se il mundo, se tu vo' fa pur mal, e mi e ti tradisci* (Bonv. E. 137, vgl. S. 615); afr. *tant que, tant cum: tant cum il fist ceste ureisun, sun cheval emblent li larrun* (M. France Fab. 54, 7), *ço n' iert, dist Guenes, tant cum vivet mes nies* (Rol. 546), *entretant que*, auch *si loins cum*, dann natürlich *pendant que*, früher und noch im XVII. Jahrh. *cependant que, tandisque*, das allerdings heute adversative Bedeutung hat; prov. *quandiu que* als letzter Rest der lateinischen Konjunktion im Boethius: *nos jove omne, quandius qu'e nos estam De gran follia per folledat parlam*, sonst *tan que, tan con, aitan que* u. s. w. Aus dem Westen ist namentlich *en quanto* zu nennen, vgl. z. B. portg. *nom ouve hi tal, que saisse da seeda, em quanto esto durou* (Graal 11). — Weiter obw. *entrocca che* heisst eigentlich 'innerhalb dessen, da', vgl. *entrocca chel plidava aung, scha pernet Judas cum el ina gronda cumpagnia* (Alig 173) 'und während er noch sprach, nahm Judas eine grosse Schar mit sich'. — Endlich ist noch afr. *que que, quoi que*, das Neutrum des verallgemeinernden Relativums (§ 630) zu nennen, das auf noch nicht klargelegte Weise zur zeitbestimmenden Konjunktion geworden ist, vgl. *que qu'ele se demante ainsi, Uns chevaliers del*

bois issi (Erec 2795), *quoi que li feste estoit plus plaine, et Aucassins fu apoiiés a une puie* (Auc. 20, 12) u. s. w.

Vgl. zu afr. *que que* A. Tobler, Zs. XVIII, 408 bis 410.

§ 600. Die Priorität des Verbalsatzes wird durch *antequam, priusquam* ausgedrückt. Letzteres liegt etwas umgestaltet in ital. *prima che*, afr. *primes que*, *premier que* noch im XVI. Jahrh., span. *primero que* vor, sonst sind andere, aber in ihren Elementen gleichartige Konjunktionen eingetreten, vgl. rum. *mai nainte de ce*, also mit rein relativer Konjunktion, daneben im Altrumänischen eine sehr umständliche Form: *și noi ainte pănură căndu nu se voru apropià de elu, gata semu a lu ucide elu* (Cod. Vor. 50, 14) 'und wir sind vorher, bis wann sie sich ihm nähern, bereit, ihn zu töten', *se dea vru omu spre perire ainte, pașnră nu clevetnicii vina între feațe pure-i voru* (69, 4) 'dass sie einen Menschen dem Verderben übergeben vorher, bis die Ankläger ihm die Schuld ins Gesicht sagen', worin sich eine nahe Berührung von Priorität und Endpunkt zeigt, die an sich leicht begreiflich ist, aber doch sonst nicht so scharf zu sprachlichem Ausdrucke kommt; afr. *ains que: ains que Rollans se seit aperceus, Mult grans damages li est apareus* (Rol. 2035), *ains ne verrat passer cest premier meis, Que je·l siurai od mil de mes fedeils* (83), dann *avant que* und *devant que*, das letztere, das z. B. Molière noch ohne weiteres gebraucht, später von den Grammatikern verworfen, aber von Littré festgehalten; prov. *ans que: farai chansoneta nueva Ans que vent ni gel ni plueva* (Appel C. 12, 1); span. *antes que*, früher auch *enantes que yo muera* (Cid 302), *ante que entre la noch* (2788); portg. *antes que*.

§ 601. Dass die für die Posteriorität des Verbalsatzes im Lateinischen dienende Konjunktion *postquam, posteaquam* mit leichten Veränderungen im Romanischen geblieben ist, ist schon S. 612 gezeigt worden. Freilich haben gerade ital. *poichè*, frz. *puisque*, span. *puesque*, portg. *poisque* die zeitliche Bedeutung in neuerer Zeit gegen die kausale vertauscht (S. 637). Beispiele für die ältere Verwendung sind ital. *lui sempre l' ha fatto, poichè con esso noi lo metteste* (Serc. 359),

Filogono da Catania vi sarà, poichè tu ne averai aperto (Ariost Supp. 4, 4); afr. *tutes les ovraiges que fait ont puisque joe menai hors d'Egypte* (IV Liv. 27), *puis qu'il sera morz, ja n'en eschaperons* (R. Mont. 184, 29); prov. *Dombredieus no·m asir tan qu'ieu ia pueis viva jorn ni mes, pus que d'enueg serai repres* (Appel C. 16, 13). Üblicher ist rum. *după ce*, ital. *dopochè*, auch *di poi che* und *posciachè*, dann mit Rücksicht auf den Anfangspunkt *dappoichè*, frz. *dès que*, *depuis que*, älter *depuis ce que*, span. *despues que*, portg. *depois que*, sodann frz. *après que*, afr. auch *apres ceu que*. Endlich rum. *după cum* zeigt eine bemerkenswerte Verschränkung von dem alten *cum* mit dem jungen *după ce*.

§ 602. Auch die Konjunktionen für den Anfangspunkt und für den Zielpunkt oder den Endpunkt entsprechen genau den betreffenden Präpositionen (s. § 454), also rum. *de când* 'seit', *pănă când* 'bis', z. B. *de când maica m'a făcut, Zile bune n'am avut* (Doine 45, 1) 'seit mich die Mutter geboren hat, habe ich keine guten Tage gehabt', *aşteptă pănă când se duse Menelas oare unde* (C. B. 1, 352, 24) 'er wartete, bis Menelaos irgend wohin ging'; ital. *dacchè* und *da quando* 'seit', *finchè*, *sinchè*, *fino a tanto che* u. dgl.; frz. *dès que*, afr. auch *despuis que*: *despuis qu'ele ot de vous la nouvele escoutée, Ne fu ainc plus haitie* (Berte 2004), dann *jusqu'a tant que*, *de ci a tant ke*: *ne li hiretaiges ne serat de ci a tant reparillies ke li hon seront retroveit* (Bernh. 30, 36), auch einfaches *jusques*: *je vos defent que n'i adeist nuls hum jusques Dieus vueille qu'en cest camp revengum* (Rol. 2438), heute das umständliche *jusqu'à ce que*; prov. *dessé que* 'seit', *tro que* 'bis', auch *daus que*: *a comtat Guillems qui es ni consi venc, Ni en qual guisa si captenc Daus que fo venguts a Borbo* (Flam. 5931); span. *desde que* und *hasta que*, für jenes in alter Zeit auch einfach *de que*: *Maria la clamaron de que fo babtizada* (Berceo Sil. 622), *avie muy enfermo, de que morió, guarido* (S. Mill. 322); portg. *desde que* und *té que*, aportg. auch *ataa que*: *nom me partirey de vos ataa que a ventura nos parta* (Graal 73). Daneben kann das Endziel auch durch den hohen Grad ausgedrückt werden, in welchem Falle eine Berührung zwischen dem Begriff der Dauer und dem des Zieles eintreten kann, vgl. afr. *tant a beu que il creva* (M. France

Fabeln 58, 13), wo man noch zweifeln kann, ob wirklich ein Zeitverhältnis vorliege, dann aber *tant va la cruche à l'eau qu'à la fin elle se brise* und mit anderer Stellung: *verses, verses toujours, tant qu'on vous dise assez* (Molière Bourg. Gent. 4, 1), entsprechend prov. *e plora tan que lassa n'es* (Appel C. 3, 142), dann auch *el lo socot e l'empeint tant entro que residat l'a* (240) und *dormi tant tro l'escudier ac aportat al cavallier armas* (233). Auch das Italienische kennt namentlich in älterer Zeit *tanto che* in diesem Sinne.

§ 603. Endlich sind noch die Ausdrücke der Wiederholung zu nennen. Nicht weiter bemerkenswert sind ital. *ogni qual volta che, in ogni ora che*, frz. *chaque fois que* u. s. w., wohl aber ist span., portg. *cada que* hervorzuheben, weil *cada* hier noch ganz als Präposition erscheint, was es ursprünglich gewesen ist (II, S. 601), so dass also *cada que* nach seiner Bildung auf einer Stufe steht mit *antes que* u. s. w. Die Konjunktion ist schon in den alten Texten anzutreffen, vgl. span. *cada que vuestro nombre yo le estó desiendo, Oteame e sospira* (Hita 785), *el omen de mal seso todo tiempo sin mesura Cada que puede quiere faser esta locura* (64); portg. *as novas desta besta que me agora dissestes me confondem, cada que as ouço e me nembro d'ella* (Graal 84).

f. Die Modalsätze.

§ 604. Die Modalsätze berühren sich aufs nächste mit den Vergleichsätzen, ja im Grunde ist der Vergleich nur eine spezielle Form der Art und Weise. Man kann also von vorneherein eine Übereinstimmung mit den § 277 ff. besprochenen Erscheinungen erwarten, nur wird allerdings hier auch manches in Betracht kommen, was dort keine Rolle spielte, einzelnes dort Wichtige hier eine untergeordnete Stelle einnehmen. Das Lateinische verfügt für die modalen Verhältnisse über fünf Konjunktionen: *ut*, das relative *quem ad modum*, *quasi*, *quomodo* und bei Steigerungen *quam*, dazu noch über eine Reihe relativer Pronomina und Adverbien, die in Korrespondenz zu entsprechenden Demonstrativen stehen. Das Romanische hat die zwei ersten

aufgegeben, *quasi* und *quam* nur in geringem Umfange bewahrt (S. 654), dafür *quomodo* die Hauptrolle eingeräumt, an Stelle von *quasi* z. T. ein in seinem zweiten Teile dasselbe Element enthaltendes *quomodo si* gestellt, die relativen Pronomina und Adverbien im ganzen beibehalten. Begrifflich kann man unterscheiden zwischen der Wirklichkeit der Art und Weise, der Möglichkeit, dem Vergleiche und der Steigerung.

§ 605. Die üblichste Form für die Wirklichkeit und die Gemässheit ist die Anknüpfung des Teilsatzes mit *como*, wo es sich um Gemässheit handelt *secundum* mit Relativadverbium, span., portg. auch *secundum* allein (S. 615), vgl. rum. *secaţi din rădăcină Cum plâng eu dela inimă* (Doine 444, 6) 'verdorrt von der Wurzel aus wie ich von Herzen klage'; ital. *giri la fortuna la sua rota come le piace* (Inf. 15, 95), *se tu fossi femmina si come le altre io non ti parlerei come io ti parlo* (Nov. 70); frz. *que la fortune tourne sa roue, comme il lui plait*; *si tu étais une femme comme les autres, je ne te parlerais pas, comme je te parle*; span. *Fortuna torne su rueda, como le place*; *si tu fueses hembra como las otras, no te hablaria como te hablo* u. s. w. Die Art und Weise eines Thuns kann mitunter seinen Inhalt bilden, wie in dem eingeschobenen ital. *come si sa*, frz. *comme on sait*, span. *como se sabe*, und schliesslich können *como*-Sätze geradezu zu Objektsätzen werden, wie S. 628 gezeigt worden ist. Eigentümlich ist aspan., aportg. *en como*, vgl. aspan. *sepan en commo pasaron las cosas en tiempo de los reyes sobredichos* (Cron. Alf. X C. D.); aportg. *vos veed, en como será* (Diniz 724), wo also die Konjunktion noch mit der Präposition der Art und Weise (§ 471) verbunden ist. Dann also ital. *egli è morto secondo che affermano*; afr. *la dame n'ot pas asses de vesteure Selonc ce qu'ele ert joene et tenre creature* (Berte 1013); nfr. *selon que vous serez puissant ou misérable, Les jugements de cour vous rendront blanc ou noir* (La Fontaine Fabeln 7, 1); span. *el es muy rico segun creo.* Im Französischen steht neben *selon que* gleichbedeutend *suivant que.* — Mitunter genügt aber auch das einfache *que*, und zwar namentlich dann, wenn der Teilsatz einen begleitenden Nebenumstand einführt, der gleichzeitig mit dem Hauptsatze eintritt, und die Handlung des Hauptsatzes meist als nicht wirklich

bestehend sondern nur dann eintretend gedacht wird, wenn auch die Nebenumstände eintreten, also frz. *je ne l'écoute jamais qu'il ne me fasse peur*, *je l'aurais oublié que tu me le rappellerais bien vite*, *je lui parlais encore que le soleil était déjà levé* u. dgl., ähnlich in den Schwestersprachen. Die Sätze wie der erste berühren sich mit den kondizionalen, solche wie der letzte führen zu den temporalen hinüber, da natürlich *encore que* leicht einem *lorsque*, *au moment que* u. s. w. gleichgestellt werden kann.

Vgl. zu diesen letzten Sätzen A. Tobler, Beitr. 2, 112—123.

§ 606. Wird die Art und Weise nur als ein möglicher Vergleich hingestellt, so wird neben ital. *quasi* (*che*), prov. *quais que* entweder einfaches *quomodo* oder *quomodo si*, also ein Kondizionalsatz gewählt, nur das Rumänische zeigt als Vergleichspartikel *ca* und lässt einen temporalen Satz folgen, also *ca când*, *ca cum*. Sonst ital. *io venni meno come s' io morisse* (Inf. 5, 141), *alcune volte mi è bisognato fuggire a tutta lena dai fiumi, che m' inseguivano, come fossi colpevole verso loro di qualche ingiuria* (Leop. 176); afr. auch mit *si-que*: *si gentement estoit taillié Que si on l'eust souhaidié* (Cleom. 269), *mist la al lit David e une pel de chievre al chief e de dras bien la cuvrid, come ço fust David* (IV Liv. 75), *si l'at destruite com s'hon l'oust predede* (Alexis 29) oder *que si*: *ne l'out mie li dus meins chier Que s'il l'eust de sa moillier* (Rou 3, 2898), heute nur *comme si*; prov. *eix ne una flairors tan grants*, *Con si fos d'ins de paradis* (Appel C. 3, 81), *aisy·s conten en magesteyr Cum trestot tegne ia l'empeyr* (2, 80); span. *de guisa va myo Cid*, *commo si fuese en montaña* (Cid 583), kaum einfaches *como*, wohl aber *cual si*: *cayó al instante en profundo sueño, cual si se tuviera bebido todo el láudano de la farmacia* (Galdós Fort. Jac. 4, 15); portg. ähnlich *como se*. (Vgl. auch § 686). Das einfache *como* statt *como se* im Italienischen und Französischen, wozu sich im Altfranzösischen noch *plus que* statt *plus que se* gesellt, vgl. *nel conoissele plus qu'onques nel vedisse* (Alexis 87), ist wohl daraus erklärlich, dass die alte Sprache sich in höherem Grade als die moderne statt der Verknüpfung durch Konjunktionen der einfachen An-

reihung bediente, daher auch um so eher in Fällen wie den vorliegenden bei einfacher Konjunktion bleiben konnte.

§ 607. Bei den eigentlichen Vergleichsätzen ist in erster Linie bemerkenswert, dass sehr häufig durch ein demonstratives Adverbium, das lat. *sic* entspricht, auf den Teilsatz hingewiesen wird. Diese Partikel lautet rum. *aşa*, vgl. *cum vei semăna, aşa vei secera* 'wie du säen wirst, wirst du ernten'; maced. *aşí*, so dass *aşa* wohl auf *aşi-a* mit verstärkendem *-a* zurückgeht. Grundlage ist *sic* mit dem II, S. 596 besprochenen *a*. Im Obwaldischen findet sich *scha*, wohl ebenfalls aus *sic* mit Reduktion von *i* zu *a* in der tonlosen Stellung: *sco jau hai faig, scha figeits er vos* (Alig 56), daneben nun auch *scha Dius ei clarificaus ent el, scha ven Deus er igl clarificar enten sasez* (100) 'wie Gott in ihm verherrlicht ist, so wird Gott auch ihn in sich selbst verherrlichen', worin wohl Nachahmung älterer deutscher Rede zu sehen ist. Das italienische *così* dürfte seine erste Silbe geradezu von *como* bezogen haben: *come quei che con lena affannata Uscito fuor del pelago alla riva Si volge all' acqua perigliosa e guata Così l'animo mio Si volse indietro* (Inf. 1, 22). Im Altfranzösischen begegnen zwei Formen, *issi* und *ainsi*, vgl. für jenes *laissiez les morz tut issi cum il sunt* (Rol. 2435), mit *ainsi* kann sich prov. *aissi* decken (vgl. afr. *ainse*, prov. *aissa* aus *anxia* und II, § 298): *ges non promes sol pan et aiga Aissi con fan a l'ospital* (Flam. 1747). Was im ersten Teile dieser beiden Formen steckt, ist unklar. Span., portg. *así* wie im Rumänischen, vgl. span. *asi posó mio Cid como fuese in montaña* (Cid 10) u. s. w. Daneben steht ital. *altresí*, afr. *altresi*, *aussi*, prov. *alsí* 'ebenso wie'. — Ferner *tam como*: span. *tan*, portg. *taõ*, vgl. für letzteres portg. *nom soom atam bom como o que cuidades* (Graal 8), bemerkenswert wegen der vollständig relativen Anknüpfung des Teilsatzes. Eine noch merkwürdigere Verschmelzung zweier Ausdrucksweisen liegt vor in portg. *tans maaos lhe eram de tornar, asi quam maao seria a hũu homem mollentar hũa pedra muy grande* (Graal 42). Vgl. noch prov. *tan con si* (S. 654). — Hervorzuheben ist noch, dass, wenn der Teilsatz vorangeht, die demonstrative Partikel Regel ist: *siccome eterna vita è veder dio, così me, donna, il voi veder felice fa* (Petr. Son. 158); frz. *ainsi*

que le soleil chasse les ténèbres, ainsi la science chasse l'erreur, doch auch *comme . . . ainsi*, prov. *si cum la nibles cobre · l jorn, si cobre avers lo cor* (Boethius 183), ebenso span. *así como . . . así*; portg. *assi como . . . tal: assi como a bonina, que cortada Antes do tempo foi, candida e bella, Tal está morta a candida donzella* (Lus. 3, 134) u. s. w.

§ 608. Unter den korrespondierenden Adjektiven sind die häufigsten *talis-qualis* und *tantus-quantus*. Wichtiger als die Entsprechungen sind natürlich die Abweichungen von der strengen Gleichmässigkeit. Im Rumänischen, wo *tare* die Bedeutung 'stark, hart' angenommen hat, wenn anders dieses *tare* wirklich von *talis* stammt, und *aşa, ăst fel* an seine Stelle getreten ist, kommen nur die Vertreter von *tantus* in Betracht. Da ist nun bemerkenswert, dass neben *tăt—căt* auch *mare—căt* vorkommt, vgl. *şi fu răsboĭu mare cătu se întuneca şi nu se vedea văzduhul de mulţimea săgeatelor* (C. B. 1, 402, 29) 'und es entstand ein so grosser Kampf, dass es dunkel wurde und man vor der Menge der Pfeile den Himmel nicht sah', dann auch einfaches *căt* ohne jede Grössenangabe im Verbalsatz: *şi lăsă oase de oameni căt nu-şi putea ara oamenii spre acei cămpi* (403, 14) 'und es blieben so viele Menschenknochen, dass man auf jenen Feldern nicht pflügen konnte'. Im Italienischen ist einmal *cotale* neben *tale* bemerkenswert als eine Anlehnung wohl an *così*, sodann findet sich statt *quale* auch das S. 555 angeführte *chente*. Dem *cotale* entspricht *cotanto*, dann *cignesi colla coda tante volte Quantunque gradi vuol che giù sia messo* (Inf. 5, 11), sonderbar, sofern für die Verwendung eines verallgemeinernden Relativums (§ 630) hier keine rechte Veranlassung vorliegt. Selten ist *tanto como* und *tanto che*. Im Gegensatz dazu ist im Altfranzösischen *tel—com* Regel, vgl. *ja mais n'iert tels com fut* (Alexis 1) und das bleibt durch die ganze altfranzösische Zeit hindurch bis ins XVII. Jahrh. hinein, wo durch Vaugelas' Vorschrift *tel que*, das in alter Zeit namentlich in nördlichen Texten gebräuchlich ist, endgültig die Alleinherrschaft bekommt. Ebenso ist *tant-com, tant-que* in älterer Zeit üblich, vgl. *et si a restorée Sa terre et faite tant d'onnor Comme il puet ou siecle gregnor* (Chev. II esp. 10361), vgl. noch bei Corneille *qu'il fasse autant pour*

soi, comme je fais pour lui (Poly. 912). An Stelle von *tant—que*, das nur noch in negativen Sätzen erscheint, ist *autant—que* getreten. Auch das Provenzalische sagt *tal com*, vgl. *anc non fon mens mas sol l'espeutz Que non sembles tal espaventa Con vila fan ab vestimenta Contra senglar* (Flam. 2451), wogegen es *tal—que* auf Wirkungssätze beschränkt (§ 609), während bei *tan* das Übliche *quan* ist.

§ 609. Sodann schliessen sich hier die Folgesätze und Wirkungssätze an, in denen wiederum *ut* seit dem IV. Jahrh. durch *quod* ersetzt ist. Ausgangspunkt dürfte *sic puto ut* u. dgl. sein, das nach *hoc puto quod* zu *sic puto quod* umgestaltet worden ist. Im Verbalsatz steht ein intensives Adverbium wie ital. *tanto, intanto, talmente, sì, così*, frz. *tant, tellement, si*, span. *tan, así*, portg. *tão, asím* oder das adjektivische *talis* oder endlich adverbiale Ausdrucksweisen wie ital. *in guisa, in maniera, in modo*, frz. *de manière, de sorte*, span. *de modo, de maniera, de sorte*, portg. *de maneira, de sorte*, also z. B. ital. *si distende in circular figura, Intanto che la sua circonferenza Sarebbe al sol troppo larga cintura* (Par. 30, 103), *lo stato della società è più imbrogliato che disperato, talchè con un po' di pazienza se ne viene a capo* (V.), *ripresi via per la piaggia diserta, Sì che il piè fermo sempre era il più basso* (Inf. 1, 29), *questi parea che contra me venesse Con la testa alta e con rabbiosa fame Sì che parea che l' aer ne tremesse* (1, 46) u. s. w.; afr. *uns si tres grans tounoires lieve Et uns espars ke il li samble Ke ciels e tiere tout ensanle Doivent fondre e craventer* (Chev. II esp. 676) u. s. w.; nfr. *tant que* und *si que* nur in Wirkungssätzen; prov. *tal son a qu'ades va dormen* (Appel C. 8, 15), auch *de part Boeci lor manda tal raiso, que passen mar* (Boethius 55) u. s. w.; span. *así el vivir me mata Que la muerte me torna á dar la vida* (D. Quij. 2, 68), *estaba así impaciente y enojado Que mirarle á la cara nadie osaba* (Ercilla C. D.); portg. *por esto era aquel linhagem atam honrrado e tam nomado que nunca fallavam d'outra linhagem* (Graal 84) u. s. w. Erwähnenswert ist eine Verschränkung von Wirkungssatz und Absichtssatz, wie sie vorliegt in aspan. *que pueda fer con ellas atal destruccion Porque saque a Grecia d'esta tribulaçion* (Alej. 109). Erwähnung verdient, dass diese Modalsätze leicht koncessiven Sinn annehmen können, so namentlich im

Französischen, afr. *si grant qu'il seit*, dann auch nfr. *tout jeune que vous êtes*, vgl. zur Bedeutungsentwickelung S. 584.

§ 610. Bei der Steigerung kommen dieselben Konjunktionen in Betracht wie bei der Wortgruppe (S. 301 ff.), also neben gewöhnlichem *que* auch *como*, vgl. afr. *ainc n'oi greignor mestier d'aie com'or ai* (Rich. 3253); prov. *dieus en cros noca fon anc plus trebaillats ni plus ferits ni plus macats con ieu lai fui* (Appel C. 3, 349), oder *de*: span. *tengo mas bienes de fortuna de lo que necesito* (J. Valera Com. Mend. 33). Wichtiger ist eine Reihe anderer Erscheinungen. Werden zwei *que*-Sätze, namentlich Subjektsätze, miteinander verglichen, so müsste der zweite ein doppeltes *que* enthalten. Statt dessen wird aber nur eines gesetzt, richtiger, verschmelzen die beiden *que* zusammen; vgl. ital. *meglio ee che io faccia assapere alo ree lo convenentre de Tristran, ch' egli sia distrutto* (Trist. ricc. 23, 5); afr. *mieux vous vaurroit k'alissies souploier Devant Corsuble et la chose apaisier Que vos roiaumes eust tel destorbier* (Enf. Og. 2150), auch *de morir ont plus grant volenté Que il sans lui fussent de la torné* (6351); prov. *mais voil que sia castellana E qu'ieu la veia la semana O·l mes o·l'an una vegada Que fos reina coronada Per tal que non la vis ja mais* (Flam. 19), auch *mais am rire e gabar ab mi dons que m'en somonha* (B. Born 39, 88); span. *mas quiero yo señora seer embergonsado, que tanta buena dueña sea desamparada* (Berceo Mil. 566). Wo dagegen der Subjektsatz auch mit *com* verknüpft werden kann, findet sich als Vergleichspartikel *que* ein, vgl. katal. *no valgra mes que la destral agues taylat lo pinell que com es mort lo pi tan bell* (7 Meister 520). Das eigenartige der Ausdrucksweise besteht darin, dass von zwei sich folgenden, gleichlautenden, tonlosen Partikeln die eine verschluckt wird, ähnlich wie etwa span. *liga gamba* zu *ligamba* geworden ist, und es war dies um so leichter möglich, weil schon im Lateinischen der Vergleich zweier Handlungen, deren eine eher zur Ausführung kommt als die andere, durch einfaches *quam* ausgedrückt wird: *depugna potius quam servias*, und weil in Fällen wie in den oben angeführten an zweiter Stelle auch der Infinitiv stehen kann, vgl. ital. *fosti tu morto anzi che vivere* (Sacch. 118), *meglio è che noi moiamo essendo franchi che vivere*

istando servi (Trist. ricc. 2, 16), dann *gridò piuttosto che dire* (De Marchi Giac. id. 54); afr. *aincois voil estre mors que la teste couper* (G. Bourg. 282); prov. *mielhs fora fossas campios que viure* (B. Born 24, 6); span. *primero me apaleaban que dar le un disgusto* (Galdós Fort. Jac. 4, 30); portg. *mais quero que mates mim ca o veer matar ante mim* (Graal 128). Trat nun statt des Infinitivs eine Konstruktion mit Verbum finitum ein, so blieb man bei der einfachen Konjunktion. So heisst es also z. B. im Rolandslied *miels voeill morir qu'entre paiens remaigne* (2836) statt *remanoir*, wo für die Vermeidung des Infinitivs die auch sonst sich zeigende Neigung massgebend war, bei grösserer Entfernung zum Satze zu greifen (vgl. § 657).

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 184—185, wo weitere Literatur verzeichnet wird und andere Beispiele gegeben werden. Tobler stellt die Sätze mit einfachem, lat. *quam* entsprechendem *que* den S. 654 behandelten gleich, und zweifellos ist dies bei der von F. Bischoff, Konjunktiv bei Chrestien S. 25, von Foerster übrigens geänderten Stelle aus Erec 3820 der Fall: *mieus ameroie je fusse a nestre Ou en un feu d'espines arse Si que la cendre en fut esparse Que je eusse de riens fausé Vers mon seignor*. Dagegen scheint es mir schwer annehmbar in Fällen wie *vous vorries mius asses Que mors fust mesire Gauvains Qui est vostre frere germains Qu'il eust mal en son ostel* (Percev. 10 398), da zwar Übergang von Anreihung zur Verknüpfung bei Objektsätzen vorkommt, kaum aber das Umgekehrte, wenn nicht die Konjunktion noch im Gedächtnis haftet. Dagegen ist in Fällen wie prov. *anc nos poc far major anta quan m'a assole* (B. Born 3, 1) nicht, wie A. Stimming meint, *que* ausgefallen, sondern überhaupt kein Vergleichsatz ausgesprochen.

§ 611. Von besonderer Wichtigkeit ist endlich die proportionale Steigerung, wie sie vorliegt in lat. *homines quo plura habent, eo ampliora cupiunt; quanto superiores sumus, tanto nos geramus submissius*. Von den zwei Formeln hat sich die zweite ziemlich gut gehalten, die erstere dagegen ist durch andere, bald mehr, bald weniger nahe verwandte ersetzt worden. Im Rumänischen findet sich *cu cât*, vgl. *cu cât are, tot ar vrea să maĭ aĭbă* (Basme 269, 35) 'je mehr er hat, desto mehr

möchte er immer haben', gewöhnlicher aber mit voller Übereinstimmung beider Glieder *cît mai — atîta mai* oder *cu cît mai — cu atîta mai*. Der Italiener bleibt lateinischem Brauche noch treuer: *quanto maggiore era la mia debolezza nelle tenebre, tanto maggiori erano i miei sforzi durante il giorno* (Pellico Prig. 46); daneben auch mit einfachem *quanto*: *quanto la cosa è più perfetta, più sente il bene* (Inf. 6, 107). Merkwürdiger ist *più che — più*: *più ch'io gli do, più mi domanda*, erklärlich wohl aus dem Nebeneinander von *acciò* und *acciochè*, *poi* und *poichè* u. dgl. (S. 615). — Im Altfranzösischen findet sich zunächst auch die lateinische Form: *bien set, quant plus li cors marcist, L'ame tant plus en esclarcist* (Méon 2, 77, 2435), und wie im Italienischen *quant plus est la chose amée, Plus est griese la dessevrée* (Alex. K. 107); dann *com plus* und *que plus*: *com plus lice l'avoit feite, Plus li poise et plus li desheite Quant il ne viaut plus demorer* (Ch. Lyon 3327), *que plus done et il plus a* (Chev. II esp. 97), im ganzen jünger als *com* und bemerkenswerter Weise fast stets mit *et* im zweiten Satze. Im Provenzalischen ist neben *tant plus — quant plus* und *com plus — (e) plus*, die zum Französischen stimmen, das eigenartige *on plus — plus* zu erwähnen: *on hom plus n'ostaria garnisos, seria'n plus enoejos* (B. Born 9, 42), also eigentlich ein Lokalsatz in hypothetischem Sinne, dann offenbar nach *plus—plus* in völliger Verkennung der Natur des *on* auch *on plus — on plus*: *las domnas on plus an prejadors, on plus cujan que* (G. Faid. 15, 17). Im Westen begegnet wieder die lateinische Ausdrucksweise: span. *cuanto más — tanto más*, portg. *quanto mas — tanto mas*, daneben span. *y por más que ponia piernas al cavallo, ménos le podia mover* (D. Quij. 1, 20) und *mientras más se llegaban mayores parecian* (1, 14). Dass im zweiten Gliede die Steigerung nicht ausgedrückt werden kann, dadurch aber auch der Gedanke ein etwas anderer wird, ist natürlich, vgl. ital. *in questo suo desiderio era tanto più lodevole, in quanto che, a sentirlo, avrebbe potuto maritare la sua Norma a fior di banchieri ricchi* (De Marchi Giac. id. 145); prov. *aissi cum chascus es plus cars, degra voler* (G. Born 54, 38) u. s. w.

Vgl. zum Altfranzösischen A. Tobler, Beitr. 2 53—54, der z. T. in *quant* lat. *quando* sehen möchte

was mir mit Rücksicht auf das fast wörtlich gleiche italienische Beispiel nicht zutreffend und nicht nötig scheint; A. Ebeling, Auberée Anm. zu Vers 360; zum Provenzalischen A. Stimming, B. Born Anm. zu 9, 42.

g. Die Relativsätze.

§ 612. Die Relativsätze bilden infolge ihrer Mannigfaltigkeit ein besonders wichtiges Kapitel der Lehre von der Satzgruppe. Nach der Form der Pronomina kann man zunächst unterscheiden zwischen solchen mit adjektivischem und solchen mit substantivischem Pronomen oder zwischen bezogenen und beziehungslosen Relativsätzeu. Das Wesentliche der letzteren besteht darin, dass der Sprechende nicht sagen kann oder nicht sagen will, was für Seiende die sind, aus welchen er durch den Relativsatz eines oder mehrere ausschaltet, sei es nun, dass er sich keine bestimmte Vorstellung davon macht, sei es, dass, was er sagen will, sich auf alle Seienden einer Gattung bezieht, dass es ihm aber anschaulicher oder auch kürzer, einfacher erscheint, nur auf ein einzelnes hinzudeuten, so im Sprichwort: frz. *qui trop embrasse, mal étreint.* Ganz streng ist die Scheidung nun freilich nicht, zum mindesten giebt es einzelne zwischen beiden Klassen stehende Beispiele, vgl. afr. *qui mult est las, il se dort cuntre terre* (Rol. 2494), *qui aime, il est en pourpans* (Chev. Lyon 2756) und einzelne der in § 633 und § 689 beigebrachten Beispiele. Als dritte Klasse sind die Sätze mit verallgemeinerndem Pronomen zu nennen. Nicht weniger vielfältig als die Form ist die Bedeutung, namentlich zeigt sich mehrfach ein Hinüberspielen der Relativsätze in andere Gruppen, dem im folgenden eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist.

Für den ganzen folgenden Abschnitt kommen ausser den zu § 54 genaunten Arbeiten noch in Betracht A. Geijer, *Historisk öfverblick af latinets qui och qualis fortsatta som relativpronomina i de romanska språken* 1897, C. Pietsch, *Beiträge zur Lehre vom altfranzösischen Relativum* 1888, E. Gessner, *Das spanische Relativ- und Interrogativpronomen*, Zs. XVIII, 449—497.

§ 613. Als Relativpronomen besitzt das Lateinische ein vollständig durchflektiertes, auch die drei Geschlechter leid-

lich unterscheidendes Pronomen: *qui quae quod*. Im Romanischen hat sich dieses Pronomen wenigstens dem Stamme nach gehalten, seine Formenfülle aber schon in vorromanischer Zeit in einem sonst selbst beim Nomen erst in den späteren historischen Epochen und auch da nur auf einem kleinen Teile des romanischen Sprachgebietes kaum zu beobachtenden Umfange verringert. Der Unterschied zwischen Singular und Plural, der, vom Nominativ masculini und feminini abgesehen, durchweg bestand, ist dem Romanischen völlig fremd, auch der Unterschied zwischen Maskulinum und Femininum ist fast nicht zu bemerken, Nominativ, Dativ und Akkusativ werden bei weitem nicht in dem Masse unterschieden wie sonst gerade bei Fürwörtern, und da mehrfach das Maskulinum und das Neutrum auch noch zusammenfallen, so ist schliesslich fast auf dem ganzen Gebiete eine gegen Kasus, Numerus und Genus gleichgültige Form eingetreten: *que*, die man füglich als Relativadverbium bezeichnen kann. So klar diese Entwickelung in ihrem, von den Mundarten übrigens rascher als von den Schriftsprachen erreichten Endziele ist, so bleibt doch in der vorromanischen Periode manches dunkel. Soweit Inschriften und Handschriften einen Einblick gestatten, ist die erste Vereinfachung die zu einem Paradigma:

qui	*cui*	*quod*
que(m)		*quod*
		quae

Die Gründe für diese Vereinfachung sind nicht ganz ersichtlich. War der Untergang von *quos*, *quas* vielleicht durch die Doppelbedeutung von *qui quae* gegeben, und mochte die Gleichheit von *que(m)* mit *quae* einer Differenzierung Vorschub leisten, so versteht man doch schwer, weshalb nicht zum Akk. *qua(m)* ein Nom. *qua(m)* geschaffen worden ist, wodurch sich die zwei Paradigmen:

qui	*qua*	*ille*	*illa*
que	*qua*	*illu*	*illa*

wenigstens annähernd entsprochen hätten. Wenn dem nun nicht so ist, so darf man vielleicht an einen Einfluss des Interrogativums (S. 552) denken. Der weitere Schritt, die Verdrängung von

quod durch eine *e*-Form, ist wohl z. T. vom Plural des Neutrums ausgegangen, z. T. aber wohl auch durch das Interrogativum vermittelt, vgl. namentlich Fälle wie *quid vult* — **non sapio quid vult* — **non sapio id quod vult.*

J. Jeanjaquet, *La conjonction que* S. 41—68 sucht nachzuweisen, dass auch in dem Neutrum *que* der Akk. Mask. *quem* enthalten sei, was nicht nötig und wenig wahrscheinlich ist, vgl. dagegen Litbl. 1895, 309.

§ 614. Was nun den Bestand der einzelnen Sprachen betrifft, so kennt das Rumänische von Anfang an nur *ce*: *celuia ce voru da cuvântu ce are gata a giudeca viiloru și morțiloru* (Cod. Vor. 158, 6) 'dem werden sie Rechenschaft geben, der bereit ist, die Lebendigen und die Toten zu richten', *așa va fi, in ce chipu zisă mi fu* (90, 2) 'so wird es sein, in welcher Art es mir gesagt wurde', *credinnța ce e cătră domnulu nostru* (19, 10) 'der Glaube, der ist zu unserem Herrn', *urii ce era dintru Asia* (10, 8) 'einige die in Asien waren'. Im Rätischen verhält es sich ähnlich, vgl. obw. *k'e*, eng. *k'a* (wie *da* aus *de* I, § 352), friaul. *ke*, doch sind im Osten ein paar Ausnahmen zu merken. Das Engadinische kennt als Nom. auch *k'i*. In Collina (Friaul) wird unterschieden zwischen *ku* in *la part dei bens ku mi tok'o* 'der Teil der Güter, der mir zukommt', *lu gland ku manǧavin yu purčits* 'die Eicheln die die Schweine frassen', *kest to fi, ku a stratsat dut kel ke al vevo* 'dieser dein Sohn, der alles was er hatte, verschwendet hat', und *ke* in *kel ke*: *dut kel ke ai yo, al e to* 'alles was ich habe, gehört dir', also *ku* auf Personen und Sachen bezogen, *ke* neutral. Anderswo in Friaul kommt *ka* vor, doch ist nicht ersichtlich, ob nur als lautliche Variante, in Forni di Sopra sogar *ku* und *ka* ohne Unterschied, so dass hier noch nähere Auskunft abzuwarten ist. Das Schriftitalienische zeigt als Nominativ und Oblikus *che*, hat aber daneben als Oblikus auch *cui* beibehalten: *molti son gli animali a cui si ammoglia* (Inf. 1, 100), *gli venne a memoria un ricco giudeo il cui nome era Melchisedech* (Bocc. Dec. 1, 3), *i migliori pensieri a cui era avvezza la mente di Renzo* (Manzoni Pr. sp. 2), *colui cui tengon per Iddio* (Bocc. Dec. 2, 7), *sperando nell' impiego di cui gli aveva tenuto parola il suo direttore* (Fogazzaro Pi. Mo. 251),

nel punto in cui un campanello suonò (263). Im Französischen erscheint als Nom. *qui*, als Obl. *que*, ersteres in alter Zeit auch neutral: *ja li deist qui li pesast* (Troie 9763), vgl. noch heute *voici qui me convient*, *qui pis est* u. dgl. Als Oblikus findet sich auch *cui* hauptsächlich auf Personen bezogen, seltener auf Sachen wie *sun dragun portet a cui sa gent s'alient* (Rol. 1641), *quels est li esforz e la fiance en cui tu as esperance* (IV Liv. 408) u. s. w., später nur noch nach Präpositionen und seit dem XVI. Jahrh. fast ausschliesslich mit Bezug auf Personen. Neben *qui* erscheint als Neutrum *que*: *ço qu'estre deit*, *ne l'ales demourant* (Rol. 3519), noch im XVI. Jahrh. viel häufiger als *qui*. Daneben steht nun im Altfranzösischen auf Sachen, im XIV. bis XVI. Jahrh. auch auf Personen weisend *quoi*, heute nur im allgemeinen Sinne: *ce sont choses a quoi vous ne prenez pas garde*; *il n'y a rien sur quoi on ait tant disputé*, aber noch bei Molière *le grand secret, pour quoi je vous ai tant cherché* (Dép. am. 132), also lautlich betontes *quid*; endlich wie im Italienischen unflektirtes *que*: *le fust qued est plantét dejuste les decurs des ewes* (O. P. 1, 3), *une partie de l'ost que Deus out tuched les quers* (IV Liv. 35), und auch im XVI. Jahrh. ist *que* als Nominativ Mask. üblich, als Neutr. vgl. noch heute *advienne que pourra*. Im Provenzalischen verhält es sich ähnlich: neben Nom. Mask., Fem. *qui*, Obl. *cui*, *que*, Ntr. *que* steht auch Nom. Mask., Fem. *que*. Endlich die Sprachen des Westens haben unveränderliches *que*, daneben nach Präpositionen auch *quien*, *quem*, vgl. aspan. *con aquestas mis dueñas con quien so yo servida* (Cid 270), neben *nuestro rey a que todos servimos* (Alej. 1167). Bemerkenswert ist, dass *que* als Passivobjekt, auch wenn es auf Personen bezogen wird, heute kein *á* zu sich nimmt, also ganz als Adverbium betrachtet wird, wogegen die ältere Sprache auch sagt *de muchos á que matas non sé uno que sanes* (Hita 259). Das alte *qui* bezieht sich wie das heutige *quien* und portg. *quem* zumeist auf Personen, doch findet man es namentlich nach Präpositionen auch mit Bezug auf Sachen: *el sepulcro glorioso De qui manaba tanto miracolo preçioso* (Berceo Sil. 536). Auch in letzterem Falle tritt später *quien* ein: *la manta de la cama á quien tiene ojeriza* (D. Quij. 1, 35). Endlich span. *cuyo*, portg. *cujo* verhält sich wie das Interrogativum (S. 553), vertritt also das Possessivum

und zwar mitunter in sehr weitem Sinne, vgl. *Capitán de infantería, á cuyo honroso cargo me subió mi buena ventura* (D. Quij. 1, 39) u. s. w.

§ 615. Neben diesen deutlich auf dem lateinischen Relativum beruhenden Formen findet sich nun in Süditalien und Sizilien in noch näher zu bestimmendem Umfange *ka*, vgl. z. B. in Noto: *s'asciugava 'n santa paci chiddi ca ci facievunu a iddu, l'offisa ca mi hanu fattu, lu re ca sinu allura avia statu friddu, addivintau fieru pirsicuturi di tutti chiddi ca ficiru offisa a la so cruna* (Pap. 449), ebenso in Syrakus, Catania, aber nicht mehr in Messina; auf dem Festlande in einem Teile der Capitanata, auch noch in Matera, aber nicht in Senise und nicht im südlichen Apulien und Kalabrien und nur sporadisch im Neapolitanischen. Dieses *ka* ist natürlich identisch mit der aus *quam* und *quia* hervorgegangenen Konjunktion *ka* (S. 608) und hat sich wohl wieder zunächst in Fällen wie *diku ka boggyu* u. dgl. entwickelt, das eigentlich heisst 'ich sage wie ich will'. Übrigens muss die Erscheinung sehr alt sein, liest man doch schon im Contrast des Cielo dal Camo *tant'è la pena mia cad io patisco ognora Ca credo certamente cad io ne periria.*

§ 616. Als Relativa sind natürlich auch die Ortsadverbia *ubi* und *unde* in ihren romanischen Formen: rum. *unde*, ital. *dove*, *onde*, aital. *dove entro* (Sacch. 4), frz. *où*, *d'où*, *dont*, afr. auch *ou ens*, aspan. *ado*, nspan. *donde*, *de donde*, portg. *donde* zu betrachten, vgl. weitere Formen S. 607. Wichtig ist, dass sie nicht nur in Bezug auf ortsbezeichnende Substantiva sondern auch mit Bezug auf beliebige andere, ja sogar auf Personen verwendet werden. Die einzelnen Sprachen gehen übrigens darin nicht gleich weit. Im Italienischen ist *onde* für alle durch *di* ausgedrückten Beziehungen möglich: *se cosa appare ond'elli abbian paura* (Purg. 2, 127), *per l'incarco Della carne d'Adamo, ond'ei si veste, Al montar sù è parco* (11, 44), *ora a pena a Siena sen pispiglia*, *Ond'era sire* (111), *quei colori*, *onde fa l'arco il sole* (29, 77), und so noch heute: *muoiono senza rassegnazione straziate e taciturne nella grande ingiustizia onde sono colpite* (Serao Ad. Am. 156), *l'idea onde poco ella si era commossa*

in Valsolda, prendeva una realtà nuova nella sua mente (Fogazzaro Pi. Mo. 509) u. s. w., daher denn auch das kausale *onde*. Zeigt die Schriftsprache insofern eine Beschränkung, als sie *onde* kaum auf Personen bezieht, so kennen die Mundarten wenigstens bei den Vertretern von *ubi* diese Beschränkung nicht, vgl. siz. *tutti quiddi unni si truvarini dinari faussi* (Fiabe 275) 'alle jene, bei denen sich falsches Geld fand'. — Im Französischen findet sich *dont* für *de que* und *où* für *en que* in alter Zeit in weitestem Umfange, vgl. *la terre dont ele fust amenée en cest païs* (Auc. 4, 5), *tant en retient dont son cors poet guarir* (Alexis 20), *une imagene dont il odit parler* (18), *une sule nef, Dunt Guigemar choisi le tref* (M. France G. 152) u. s. w., heute von den Grammatikern verboten, wenn das Substantivum, welches durch *dont* mit einem Substantivum im Verbalsatz verknüpft ist, zugleich präpositionales Objekt oder adverbiale Bestimmung zum Verbum des Relativsatzes ist, also *la maison, dont il dut voir le pillage* aber *la maison, au pillage de laquelle il dut assister*, doch fehlt es auch bei guten Schriftstellern nicht an Verstössen gegen diese Grammatikerregel, vgl. *lui dont à la maison Votre imposture enlève un puissant héritage* (Molière Dép. am. 410), *l'ouvrage entier, dont la plupart des articles feront faire de meilleur musique, quand les artistes en sauront profiter* (J. J. Rouseau 9, 116) u. s. w. Was *où* betrifft, so ist es in alter Zeit ebenso ausgedehnt: *tous jeus ou apertenoit force e vigour* (Cleom. 135), *la dame ou il n'avoit que respondre* (G. Bourg. 279), *li reis de France ou il out gregnour feit* (S. Thom. 4053), und so nun durch alle Zeiten hindurch, auch selbst bei Racine noch auf Personen bezogen: *il ne reste que moi, Où l'on découvre encor les vestiges d'un roi* (Alex. 2, 3), was heute kaum mehr üblich ist. — Im Altspanischen ist *por ond* bemerkenswert: *fabló certanedad, por ond fo afirmada la su grant sanctidat* (Berceo Sil. 261), *tu nos embia vito que sea aguisado, Porond este conviento non sea desmaiado* (451), dafür nspan. *por donde*. Zuweilen trifft man in der alten Sprache auch *onde: entiendan la tu graçia ond sean confortados* (303). Endlich im Altportugiesischen ist *onde* wieder ziemlich üblich: *aquelle onde profetizaron* (Graal 11), *aquelle cavaleiro onde me tanto fallou* (53), *entendeo que era Galoam tal homem onde se nam poderia vingar* (99) u. s. w.

Ob *ubi* im Romanischen wie ngr. ὅπου oder dialektisch deutsches 'wo' zum Vertreter aller Relativa geworden ist, bleibt fraglich. Wenn man afr. liest: *vit un cheitif u se plegneit En la rue de la cité* (S. Gilles 102), so kann man zweifellos *u* durch *qui* ersetzen, aber doch handelt es sich hier wie in anderen Fällen (§ 632) noch deutlich um örtliche Auffassung. Zu *dont* vgl. A. Tobler, *Zs.* XIX, 561—567.

§ 617. Neben *qui* steht im Romanischen als Relativpronomen *qualis.* Ursprünglich korrelativ zu *talis* schliesst *qualis* den Begriff der Art und Weise in sich, es ist Vertreter der Angabe eines Merkmals und zumeist adjektivischer Natur, also attributiv zu einem Substantivum oder prädikativ beim Verbum. Allein frühzeitig geht das, was eigentlich der Hauptbegriff gewesen ist, verloren, und *qualis* wird mehr und mehr mit *qui* gleichbedeutend. Dazu kommt als zweite wichtige Veränderung, dass es allmählich das Determinativum als unzertrennlichen Begleiter zu sich nimmt (§ 621). So findet sich denn einfaches *care* nur im Rumänischen: *ba, că tu aĭ fost cel d'întâĭu, care aĭ beut* (Basme 375, 15) 'ja, du bist der erste gewesen, der getrunken hat', *o crăcătiță din care eșia un fel de glas* (255, 7) 'ein Geknarr, aus welchem eine Stimme hervorkam'; auch im älteren Italienischen: *una bulla cui manca l'acqua sotto qual si feo* (Purg. 17, 33), *mi accomodò di una parte della sua bottega, quale era in sul canto di Mercato Nuovo* (Cellini 29); aspan. *Dios a qual solo non se encubre nada* (Berceo Mil. 742), nfr. adjektivisch: *vous pourrez avec eux avoir quel mal il vous plaira* (Molière Av. 1, 5).

§ 618. Als Beziehungswort des Relativsatzes kann natürlich jedes Wort erscheinen, das einer attributiven Ergänzung fähig ist, also namentlich jedes Substantivum und jedes Pronomen oder auch ein ganzer Satz. Bemerkenswert ist, dass in solchen Fällen ein Substantivum mit dem bestimmten Artikel verbunden werden kann, auch wenn es ihn sonst nicht haben würde, dass, richtiger gesagt, durch ein Demonstrativum auf den kommenden Satz hingewiesen wird, so namentlich im Rumänischen, vgl. *în oducea unde dormia* (Basme 117, 10) 'in dem Zimmer, wo er schlief', *în grădina ce avea* (Gaster 2, 178, 22) 'in dem Garten,

den er hatte', während sonst nach Präpositionen der Artikel fehlt (S. 211); ital. *a casa*, *in casa* u. s. w., aber *giunsero alla casa di Socrate, la quale era non di grande vista* (Nov. 24); afr. *e edifia sicume unicorne le suen saint edifice en la terre que il funda en siecles* (O. P. 77, 75) u. s. w. — Ist das Beziehungswort nicht ausgesprochen, so ist heute allgemein *eccuille*, rum. *acel*, ital. *quello*, frz. *celui*, span. *aquel*, portg. *aquelle*, als Stellvertreter üblich, daneben in älterer Zeit überall, heute noch im Westen das einfache *ille*, wofür sich Beispiele im folgenden zur Genüge finden. Selten ist ein solches Determinativum, wenn das Substantivum ausgesprochen ist, vgl. ital. *allo nobile imperadore Federigho, a ccolui che veramente fue specchio del mondo* (Nov. 4), *lo imperadore fece venire le tre pietre presiose, quelle che lo maestre desiderava di vedere* (6), und so oft in diesem Texte, span. *temeá la venganza de Aben Alfanjo, del que será vuestro rey* (Trueba H. Cid 115).

§ 619. Als Neutrum des Determinativums erscheinen verschiedene Formen. Mit Bezug auf einen ganzen Satz greift der Italiener zu *il che*, sagt auch wohl *per il che* zur Unterscheidung von *perchè*, begnügt sich aber sonst nach Präpositionen mit dem einfachen *che*. Wo dagegen der Relativsatz eine nähere Bestimmung zu einem neutralen Prädikate oder gar das Subjekt vertritt, wird meistens *quello* gewählt: *è molto giusto quello che dite*, *era più di quel che si potesse domandare*, nur *tutto ciò che* ist das allein oder doch bei weitem vorwiegend übliche. Mundartlich aber vgl. siz. *sentiti zoccu vi dici* (Fiabe 129) 'hört was er euch sagt', *dumandati nsoccu vuliti* (61) 'verlangt was ihr wollt' u. s. w. Im Französischen findet sich *çou que* mit Bezug auf einen ganzen Satz: *se ce voles tenir qu'aves convenancié* (S. Thom. 972), neben *qui fait que faire doit* (4050), doch dringt allmählich *ce qui* durch und wenn Frau von Sévigné schreibt *elle fut admonestée, qui est une très légère peine* (Littré *qui* 17), so ist das schon für ihre Zeit ein Archaismus. Dass schon in alter Zeit namentlich dann zum Pronomen gegriffen wird, wenn der Relativsatz vorangeht, ist begreiflich, vgl. *ce pour quoi tel chose manda, ce fu pour la pitié qu'il a de sa gent* (Cleom. 891). — Im Spanischen wird eher *lo cual* als

lo que und heute kaum mehr *que* angewendet, wogegen das Portugiesische bei *o que* bleibt.

§ 620. Bildet der Relativsatz das Subjekt eines Prädikativsatzes, so steht im Verbalsatze entweder das Neutrum des Determinativums oder aber das von dem Geschlecht des Prädikatswortes geforderte. Die letztere Form ist die italienische, vgl. *cotesta barba è quella che tanto pute* (Serc. 84), *ma è una crudeltà quella che egli commette* (Serao Ad. Am. 16) u. s. w.

§ 621. Fast stets verbindet sich das Determinativum mit dem S. 667 schon angeführten *qualis* und zwar in der Weise, dass es mit dem Relativum eine Einheit bildet, also sich nach dem Verbum des Relativsatzes richtet. Es erklärt sich dies wohl aus der attributiven Verwendung von *qualis*. In einem Satze nämlich wie nfr. *deux cents francs*, *laquelle somme je lui rendrai dans deux mois* ist *la quelle* fast gleichwertig mit *la dite somme*, *la somme prêtée* u. dgl., also es steht einem Adjektivum gleich und *la* ist nicht eigentlich das Determinativum, sondern der Artikel, der zu dem durch ein Adjektivum näher bestimmten Substantivum tritt. Dass dem so ist, erhellt auch aus dem Rumänischen, das in diesem Falle *carele* sagt, also eine Stellung anwendet, die beim Artikel, nicht aber, wie aus § 622 deutlich hervorgeht, beim Determinativum üblich ist. So findet man denn auch in Fällen, wo das Beziehungswort im Relativsatz wiederholt wird, dieses adjektivische artikulierte *qualis*, vgl. ital. *ho visto un giardino, il qual giardino mi piace.* Im einzelnen ist zu sagen, dass im Rumänischen mit Bezug auf Personen *carele*, mit Bezug auf Sachen *care* gesagt wird, was wohl so zu deuten ist, dass *carele* bestimmter ist, *care* dagegen mehr gleich *ce* als formloses Relativadverbium gefühlt wird. Auch im älteren Italienischen trifft man *il quale* namentlich auf Personen bezogen und noch heute sagt man entweder *la cui beltà* oder *la beltà della quale*, nicht *di che*, offenbar weil das Bestreben herrscht, das Geschlecht zum Ausdrucke zu bringen, wie denn überhaupt *il quale* da gesetzt wird, wo *che* mehrdeutig wäre: *il figlio della donna, il quale ieri tornò dalla campagna* u. dgl. Im Französischen

gewinnt *lequel* im XIV. Jahrh. stark an Boden, ist im XV. und XVI. von uneingeschränktestem Gebrauche, tritt dann aber wieder zurück, fehlt im XVIII. fast ganz und ist heute in ähnlichem Umfange wie ital. *il quale* gebräuchlich, also namentlich da, wo die Unterscheidung von Geschlecht und Zahl erwünscht ist, und meist, wenn ein von einer Präposition begleitetes Relativum sich auf eine Sachbezeichnung bezieht: *il y a une édition de ce livre, laquelle se vend fort bon marché; la chaise, sur laquelle je suis assis; la langue, à l'étude de laquelle je consacre mes loisirs*, ferner in dem § 616 besprochenen Falle, wo *dont* von den Grammatikern verworfen wird, aber auch sonst: *c'est un homme duquel je vous réponds.* Auch der Westen zeigt ähnliche Verhältnisse. In älterer Zeit war es als Subjekt und Objekt sehr beliebt mit Bezug auf Sachen wie auf Personen, später erscheint es namentlich wo es die Deutlichkeit erheischt: *la vida del cuerpo sin la cual no vevimos;* stets *aquí jas el carnero los dos cuernos del qual Quebrantó Alexandre* (Alej. 1640) und *por el cual* zur Unterscheidung von *porque*, wie denn überhaupt die moderne Grammatik nach zweisilbigen Präpositionen *el cual* verlangt. Endlich ist in allen Schriftsprachen *ille qualis* üblich, wenn nach lateinischer Art eine neue Periode mit der vorhergehenden relativ verbunden wird.

§ 622. Wesentlich seltener ist eine entsprechende Verschmelzung des Determinativums mit dem flexionslosen *que*. In Betracht kommt dafür das Rumänische mit Mask. *cela ce*, Fem. *ceaia ce*, Dat. Mask. *celuia ce*, Fem. *ceiia ce* u. s. w., vgl. *năpastile cĕealea ce mi se au tainplatu* (Cod. Vor. 19, 1) 'alle Unbill, die mir widerfahren ist', *voi toţi, înntru ceiea ce înblaĭu* (20, 13) 'ihr alle, unter denen ich gegangen bin', *cela ce va tiinrea şi va cesti şi va posti cu curăţie, aceluĭa se va da dulcĭaţa raĭuluĭ* (C. B. 2, 46) 'wer feiern und ehren und fasten will, dem wird die Herrlichkeit des Paradieses gegeben werden' u. s. w. Selten ist im Italienischen *il che*, vgl. etwa *quel giovane Gherardo mi si gettò addosso al cui io menai una pugnalata al petto* (Cellini 32), *la moglie vedendomi sovente mi domandò, se io era scultore o pittore, alla cui donna io dissi, che ero orafo* (35), *domanda da quello che questo cane era buono* (Sacch. 39)

u. dgl., gar nichts scheinen die Sprachen Frankreichs zu bieten, dagegen ist im Spanischen *el que* eine ebenso feste Verbindung wie *el cual* u. s. w., vgl. span. *el rey al que Dios de bon poso* (Berceo Sil. 268), *se organizan exterminadoras cacerías, en las que tu amigo se ha visto precisado á tomar parte* (Caballero Nov. 22), *veamos por lo que se ha decidido* u. s. w. und sogar *aquello por lo que somos vencidos* (Amadis 524 b).

§ 623. Dagegen ist *illa(c) ubi* statt einfachem *ubi* weitverbreitet, vgl. ital. *alla carcere, la u è lo tuo figlio* (Nov. 21), *non manifestare la u sei stato* (Serc. 25), *vituperio della gente Del bel paese la dove il sì suona* (Inf. 33, 79) und so noch heute *laddove*. Im Altfranzösischen begegnet entsprechend *la ou*, das frühzeitig einsilbig wird und sich im Norden entweder zu *leu*, *leur* oder *lor* entwickelt, namentlich im Pikardischen, vgl. *lor il n'a cat, soris revielle* (Rich. 3630) oder namentlich im Wallonischen zu *la*: *Eve nous empetra l'avé Que le pechié d'Adam lava Et nous gete d'enfer, la va Qui n'en est purgies ne laves* (Watr. 3, 272), *a Cleomades en vint La nouvele, la il manoit* (Cleom. 420).

§ 624. Hauptsächlich für die eine Deklination bewahrenden Sprachen Frankreichs kommt eine Attraktion des Beziehungswortes an das Relativum in Betracht, die darin besteht, dass das Beziehungswort den Kasus des Pronomens annimmt ohne Rücksicht auf das Verhältnis, in welchem es zum Verbum des Verbalsatzes steht. Leicht verständlich ist *et cil qui diront beau lor est, Isnelement soies tot prest De maintenant la teste prendre* (Claris 23 107), auffälliger *Jure cil qui l'engendra* (Renart 24 717), *la nuit l'ont richement garni con cil qui l'avoit deservi* (21 682), speziell *cil qui* ist ziemlich häufig und bleibt bis ins XVI. Jahrh. hinein: *comme cil qui pardonne aux imperfections* (Regnier L.), also bis in eine Zeit, wo *cil* längst verloren ist, so dass man *cil-qui* als Einheit fasste; prov. *e·l major gaug c'om puesc'aver, Es aquels que om trai per ver de son cor be dir e faire* (Sordel 40, 457). Bei dem verallgemeinernden *li quieus que* ist Attraktion besonders häufig: *li uns de nos ira, li ques que vos volres* (R. Mont. 284, 30), *per le quel que soit le*

ferai comparer (Alisch. 3167), *ja fust le chaple du quel que soit fines Ne fust la presse qui les a desevres* (Otinel 1171) u. s. w. Ausserhalb der Sprachen Frankreichs ist wenig zu verzeichnen. Spanische Sätze wie *de la mayor riqueza y nobleza que ellos se preciaban era de tenerme á mí por hija* (D. Quij. 1, 28), *contó el cura las locuras de D. Quijote y del artificio que habian usado para sacarle* (1, 37), *tú sabes bien de la manera que me entregué á toda tu voluntad* (1, 36) führen hinüber zu der eigentümlichen Art der abhängigen Fragesätze, die S. 626 besprochen worden ist. Gleichgeartet ist frz. *voici de la façon que Descartes l'expose* (La Fontaine Fabeln 10, 1). Im älteren Italienischen trifft man namentlich *quegli che* als Oblikus: *che non soccorri quei che t'amò tanto* (Inf. 2, 104), *io mi rendei Piangendo a quei che volentier perdona* (Purg. 3, 120).

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 197—202.

§ 625. Steht das Determinativum zu dem Verbum des Verbalsatzes in demselben präpositionalen Verhältnisse wie das Relativum zu dem des Relativsatzes, so genügt die einmalige Aussetzung der Präposition, vgl. rum. *intru noaptea ceaia ce-l prinsără* (Gaster 1, 52, 1) 'in der Nacht in der sie ihn gefangen nahmen'; obw. *cun quei lensiel, che els eran cinclai entuorn, han schigentau* (C. Mem. 166, 23) 'mit dem Tuch, mit dem sie umgürtet waren, haben sie getrocknet'; ital. fast nur bei *che*, kaum bei *il quale*: *di quel che pasci Jacopina, tu pasci me* (Serc. 336), *domandandolo di quello che quelli abitatori viverebbero* (Mach. Disc. 1, 1), *amandoli del maggior amore che sei capace* (Leop. 145), *a molte cose che la ragione non t'induce, t'induce la necessità* (Mach. Disc. 1, 1), *vivere in quella vita che mai non si muore* (Lasca 109, 13) u. s. w.; frz. *de l'humeur que je sais la chère Marinette, L'hymen ne ferme pas la porte à la fleurette* (Molière Dép. Am. 1777); prov. *prega dieu quelh do certansa d'aquo que ilh es en doptansa* (B. D. 225, 36); span. *que le ayudase en el fecho que avia mucho menester mi ayuda* (Lemcke 1, 62). Danach tritt einfaches *que* nun auch sonst namentlich für lokale und temporale Verhältnisse ein: rum. *lângă locul ce stau corabiĭ* (Gaster 1, 36, 10) 'längs des Ortes, wo die Schiffe stehen'; ital. *dopo dieci anni che era stata assediata* (Mach

Disc. 1, 18), dann namentlich im Altvenezianischen: *archui de li boni fruti de questa isola presiosa la qual dio ne a conduti* (Brand. 16 r 2), *vui ave perdudo molte ore, le qual vui non ave loldado dio* (11 t 1) u. s. w.; ähnlich in den anderen Sprachen, und das führt zu jener Konjunktion *que*, die S. 618 besprochen worden ist.

§ 626. Bezieht sich ein subjektivisches Relativpronomen auf eine erste oder zweite Person, so steht das Verbum zumeist in derselben Person: ital. *io che ti ho amato*, frz. *moi qui t'ai aimé*, bemerkenswerterweise noch ohne tonloses Subjektspronomen, span. *yo que te he amado*, portg. *eu que te hei amado*. Anders liegt die Sache, wenn das Beziehungswort prädikativ ist. Dann wäre korrekt nur die dritte Person, wie man denn in der That sagt: frz. *ce ne seroit pas moi qui se feroit prier* (Molière Sgan. 68), *vous vous étonnes que ce soit moi qui s'oppose*; span. *seria yo la que está endiablada* (J. Valera Com. Mend. 215). Allein daneben findet sich überall und frühzeitig auch Attraktion an das Subjekt des Verbalsatzes: ital. *vedi che son un che piango* (Inf. 8, 36); afr. *es tu ço qui paroles* (IV Liv. 95), und so nun *c'est moi qui suis maître*; span. *nos otros somos dos caballeros que por agora no tenemos sino esas armas* (Amadis 78 a) neben *vos sois aquella que las mercedes puede hacer* (508 b).

§ 627. Bezieht sich das Relativum auf ein Kollektivum, so kann das Verbum unter denselben Verhältnissen wie im einfachen Satze (S. 362 ff.) im Singular oder im Plural stehen, man liest also z. B. afr. *tante grosse lance qui les fers ont massis* (Bast. Bouil. 40), oder span. *la multitud de infieles que subirán de Guadalajara* (Trueba H. Cid 30) u. s. w. Eine Bemerkung verdient nur der Fall, wo im Verbalsatz mit *unus* ein Individuum aus einer Gattung herausgenommen wird, der der Sprechende durch den Relativsatz diejenige Eigenschaft beilegt, die nach seiner Auffassung auch der eine hat oder nicht hat, den er heraushebt. Zweifellos müsste in diesem Falle das Verbum im Plural stehen und die moderne Grammatik schreibt auch den Plural vor. Allein in volkstümlicher Rede kann das eine Subjekt

so in den Vordergrund treten, dass der Sprechende die Mehrzahl, die er näher bestimmen will, vergisst und dem einzelnen die Eigenschaft der ganzen Gattung zuweist, vgl. afr. *il fu un de cels qui donc erent, Qui plus ama deu et servi* (Tob. 1421), wo durch die grössere Entfernung des Relativsatzes die grammatische Unregelmässigkeit noch besonders leicht erklärlich ist, aber auch *ce iert une des douloureuses journees qui onques fust* (Joinv. 486 f.) und noch bei Boileau *M. de Soubise, dont je ne parle point, est un de ceux qui s'y est le plus signalé* (Ep. 4) u. s. w.; span. *una de las cosas que más debe de dar contento á un hombre virtuoso, es* . . . (D. Quij. 2, 3).

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 195—197.

§ 628. Die Unmöglichkeit, das Verhältnis des Relativpronomens zu dem Verbum des Relativsatzes bei *que* zum Ausdruck zu bringen, sofern dieses Verhältnis nicht durch Präpositionen ausgedrückt wird, hat es mit sich gebracht, dass sehr häufig die daraus resultierende Undeutlichkeit durch ein tonloses Personalpronomen behoben wird, und zwar nun auch da, wo eine dem Relativum vorgesetzte Präposition diesen Dienst versehen könnte. Sehr weit geht darin das Rumänische, vgl. *cela ce lu învence ispita* (C. B. 2, 124) 'derjenige, den die Versuchung besiegt', *o cetate mare ce o chema Antiochie* (146) 'eine grosse Stadt, die man Antiochien nannte', *fericată limbă ce lui iaste Domnul Zeu lui* (Cod. Schei. 32, 12) 'wohl dem Volke, dessen Gott der Herr ist', *uin giurelu ce i era numele Eotihu* (Cod. Vor. 16, 2) 'ein Jüngling, dessen Name Eutychus war', *omul cela ce era întru elu duhulu* (Cod. Vor. 5, 12) 'der Mann in welchem der Geist war', *pomul cela ce dintr'însu mâncase Adam* (Gaster 1, 64, 31) 'der Baum von welchem Adam gegessen hatte' u. s. w.; ital. *ombre che amor di nostra vita dipartille* (Inf. 5, 69), *tu hai un' altra cosa che non la ho io* (Bocc. Dec. 8, 10), *avea assai popolane che non le conoscea* (Sacch. 28), *rispose il giovane che gli parve il detto molto strano: Perchè, signor mio* (40), *la giovine come colei che le stringevano i cintolini* (Lasca 75), *un uscio che D. ne avea la chiave* (Serc. 188), *quello che la natura ci inclina* (Cellini 19), *una bottegussa videro che vi stava uno di questi che mettono le punte alle stringhe* (Lasca 20),

dann auch mit dem Possessivum, vgl. *un gaglioffo sciagurato pedante fracido, che non val la vista sua due mani di noccioli* (Lasca 194, 2), *ha lo scudo mortal che, come pria si scopre, il suo splendor gli occhi assalta* (Ariost Orl. 3, 67) u. s. w.; afr. selten: *fix l'empereur Kyrsac de Constantinoble, que uns siens freres li avoit tolu l'empire* (R. Clary 17), und mit Subjektspronomen: *les beles dames cortoises, que eles ont deus amis ou trois avoc leur barons* (Auc. 6, 36), aber ganz allgemein im Neuprovenzalischen: *em uno tino contro, Que ié vesès testeja li tres moussi* (Mistral P. R. 4) 'ayant près de lui la cuve, d'où l'on voyait émerger les têtes de trois mousses', *l'antique barcarés dóu flume Rose Que de pertout l'assauton Lou marridun e lou trigos de l'oundo* (173) 'l'antique batellerie du fleuve Rhône, qu'attaquent de partout la malignité, le cahot des ondes' u. s. w.; span. *á esto me respondió con escusas que yo las tuve por bastantes* (Nov. ej. 294), *un pagesico que más que á mi lo queria* (Silva 256), *una fermosa fortaleza, que en una torre d'ella parecian por las finiestras aquellas lumbres* (Amadis 31 a), *Apelles que nul home mejor d'el non obrava* (Alej. 87), *tod'omne que el su sabor vence al su seso, cae en verguença* (Buen. Prov. 4, 10) u. s. w. — Ist diese Ausdrucksweise bei *que* leicht verständlich, so überrascht dagegen, sie im Italienischen und Spanischen auch bei *il quale, el cual* zu finden, vgl. *uno ser Antonio da Montagnone il quale gli era stato morto il padre* (Serc. 346), vielleicht auch *una giovana secondo il cuor mio assai presso di qui, la quale io intendo di torla per moglie* (408), dann sogar *cento fiorini li quali con questi mi potete maritare* (Serc. 32); span. *las cosas maravillosas de aquella insola, las cuales otras semejantes que ellas en ninguna parte del mundo se podrian veer* (Amadis 286 a). Verschieden von dieser Erscheinung sind Beispiele wie ital. *qualche cosa, onde io non poco dispiacere ne avea* (Ariost Supp. 4, 3), *gente, onde possa un nuovo campo farne* (Orl. 2, 25), *un grande scorpione, il quale loro non l'avevano veduto* (Cellini 8) u. dgl.; afr. *une empeinte ont faite as paiens Dont bien en ont ochis deus cens* (Rich. 2511), *pluseurs femmes, cui ne leur chault ou elles s'abandonnent* (S. Sag. 31) u. dgl., worin ein schon ausgedrücktes Objekt nochmals durch ein Pronomen wiederholt wird wie in den S. 423 ff. verzeichneten Fällen.

§ 629. Als substantivisches Pronomen gilt für das Neutrum dieselbe Form wie als adjektivisches: rum. *ce*, ital. *che*, frz., span., portg. *que*, für das Maskulinum dagegen rum. *cine*, ital. *chi*, frz. *qui*, span. *quien*, aspan. auch *qui*, portg. *quem*, die natürlich auf *qui*, *quem* beruhen. Die Anwendung ist aber eine etwas andere als im Lateinischen. Zwar dem lat. *qui tacet consentire videtur* entspricht rum. *cine n'are dor pe vale, Nu ști luna când răsare* (Doine 187, 1) 'wer nicht Sehnsucht nach dem Thale hat, weiss nicht, wann der Mond aufgeht'; ital. *bene ascolta chi la nota* (Inf. 15, 99); afr. *ne doit pas estre sans peor qui ce m'a fait* (Clig. 6501); nfr. *qui prend s'engage*; span. *quien teme ser engañado, bien merece serlo*; portg. *quem não pede, não tem*, die romanischen Sprachen können aber ihr substantivisches Pronomen auch dann anwenden, wenn es zum Verbum des Verbalsatzes in einer anderen Beziehung steht als zu dem des Relativsatzes, vgl. rum. *să mĭ petrec cu cin mi-i drag* (Doine 23, 1) 'dass ich gehe mit dem der mir lieb ist', *de cine mi-i mie sete, Nice-l văd nice mă vede* (269, 3) 'den, nach dem ich mich sehne, sehe ich nicht und er mich nicht'; ital. *ho compassione di chi piange, amate da chi mal riceveste*; frz. *c'est l'excuse de qui n'en a pas de bonne, vous trouverez à qui parler*; prov. *pustella en son uolh qui m'en parts* (B. Born 20, 19), *non troban a cui demandon via* (Flam. 1879); span. *non hableis de quien es ausente, yo odio de quien no puedo vengarme*; portg. *impedido por quem das cousas é ultima linha* (Lus. 6, 55), *ante os olhos morrer por quem vivia* u. s. w., dann auch *por avermos conselho, honde somos desaconselhados e por seermos certos, honde somos em duvida* (Graal 109). Seiner allgemeinen Natur nach bringt das substantivische Pronomen die Zahl nicht zum Ausdruck, wird daher, da die romanischen Sprachen keine besondere Verbalform für die Zahllosigkeit haben, zumeist mit dem Singular verbunden. Aber ebensogut kann der Plural stehen, vgl. afr. *et ki ensi nen affoloient N'en teil maniere ne moroient Ne droite voie ne fuioient Es plus proismes aigues noioient* (M. Brut 885) und ebenso kann der Begriff der Mehrzahl durch ein rückweisendes Pronomen im nachgestellten Verbalsatz angedeutet werden: *qui or s'an veut en France ariere retorner Je lor doins bon congié* (G. Bourg. 175), *qui Dieu ne veut croire, tous les vont ociant* (3488). — Mit Bezug

auf das Neutrum ist zu bemerken, dass das alte *que* im Rumänischen geblieben ist: *ce mi-ĭ drag, nu mi-ĭ urât De ar fi ca negru pămînt* (Doine 25, 1) 'was ich liebe, finde ich nicht hässlich, und wäre es wie die schwarze Erde', in den anderen Sprachen erscheint es nur in Formeln wie frz. *je ne sais que faire* (§ 671), *que je sache* (§ 638); afr. *faire que sages* (§ 662) und entsprechend im Italienischen und im Westen, sonst ital. *quel che, ciò che,* frz. *ce qui, ce que,* span. *aquello que, lo que,* portg. *aquillo que, o que,* nur vereinzelt in alter Zeit ital. *avvegna che può* (Bocc. Dec. 3, 3) u. dgl. — Von anderen Pronomen wird noch *quantus* substantivisch verwendet, vgl. rum. *mulți de căți au crezut* (Cod. Vor. 6, 7) 'viele von wievielen geglaubt haben'; ital. *che cosa è vero? Quanto è bello, è buono nella vita* (Feruggia Fasc. 136); span. *nunca quantos y eran tan mal dia ovieron* (Alej. 842); portg. *quantos estavam na sala, o rodearam de attenções* (Diniz Pup. 69), dafür im Altfranzösischen *quant que(s): fols ies se tu creis Pur verité quan que tu veis* (M. France Fab. 44, 15), *quanques vos dites rien ne vaut* (Chast. S. Gilles 25) u. s. w.

§ 630. Eine weitere Klasse wird durch die verallgemeinernden Relativa gebildet. Das Lateinische bedient sich verdoppelter Formen: *quisquis, quidquid* oder hat Erweiterungen wie *quicumque, quilibet* u. s. w. Die wichtigsten Ersatzwörter für *quilibet* sind schon II, § 570 zusammengestellt. Sonst kann man im allgemeinen sagen, dass die relativen Pronomina und Adverbien durch Verbindung mit *que* die allgemeinere Bedeutung bekommen: ital. *chi che, che che, quando che, come che, ove che,* auch *chente che,* vgl. für letzteres alomb. *de mi, quente k'eo me sia, no je fi compassion* (Bonv. A. 23); afr. *qui que,* obl. *cui que,* ntr. *quoi que* und *que que: que qu'avaingne de la bataille Gardes que l'an ne me conoisse* (Chev. Lyon 3730), *quels que* 'wie immer beschaffen': *il demanderoit la bataille Queus que en fust la definaille* (2229) und mit Trennung beider Glieder: *quels vens que il i vente* (Alixandre 446, 18), dann auch hier *où que;* prov. *qui que, que que, qual que,* vgl. für dieses: *dels sants, En qual que loc los atrobes, Prendia lo cors e la ossa* (B. D. 256, 30), dann *cossi que* 'wie immer', *on que* 'wo immer', *can que* 'wie viel auch'; span. selten ntr. *que que:*

comieron que que era çena o almorzar (Berceo Sil. 300), häufiger *qual que: quales que foron de los primos o ermanos Fueron al padre sancto* (260) und adjektivisch *a qual parte que fueron, perfidia mantovieron* (Alej. 716), *quanto que: a maravilla lo han quantos que hi son* (Cid 2302), *cuemo que*, *onde que*, heute aber alle veraltet und durch *quien quiera que*, *cualquiera que*, *como quiera que* u. s. w. ersetzt. Ebenso verhält sich das Portugiesische. Was die Natur dieses *que* betrifft, so darf man unbeschadet seiner Trennung von dem Relativum in einigen der beigebrachten Beispiele doch wohl direkt an die lateinische Vorlage, an *quisquis* u. s. w. anknüpfen, nur muss man annehmen, dass an die zweite Stelle statt der Reduplikation das romanische Relativadverbium getreten sei. Dem widerspricht auch nicht gelegentliches afr. *qui qui*, das gerade durch seine Vereinzelung sich als unursprünglich erweist. — Das Italienische bildet nun auch *chiunque*, schon bei Dante *chiunque Tu se', così andando volgi il viso* (Purg. 8, 103), *qualunque*, *quantunque*, *dovunque*, *quandunque*, und dass es sich nicht um Latinismen handelt sondern um Bildungen, die den gleich zu nennenden französischen genau entsprechen, zeigen Dialektformen wie *činka* in Lecce, *čiunk* in Matera. Noch mehr aber liebt das Französische *onques*, d. h. die Verstärkung des Begriffs der Allgemeinheit durch das Adverbium, das einen allgemeinen Zeitpunkt angiebt, und zwar tritt dieses *onques* bald unmittelbar hinter das Relativum, bald hinter *que*, bald ganz in den Satz: *cui k'il unkes en attaignoit, Trestut le cors li purfendoit* (M. Brut 1411), *tutes genz queles qu'unques tu feris vendrunt* (O. P. 8, 58), *queil unques jor que vos en mangeres* (Job 584, 14), dann aus einer Verschmelzung der verschiedenen Möglichkeiten auch *an quel que leu qu'il onques aut* (Chev. Lyon 5808), und daraus hat sich dann das neufranzösische *quiconque*, *quelconque* entwickelt.

§ 631. Die Bedeutung der Relativsätze ist eine ungemein mannigfaltige. Mit Bezug auf ihr Verhältnis zu dem Beziehungswort kann man sie in explikative und determinative einteilen, und zwar enthalten die letzteren die Angabe einer Eigenschaft, eines Merkmals, wodurch das Beziehungswort sich in dem gegebenen Falle von anderen gleichgearteten unterscheidet,

die ersteren dagegen geben eine nähere Erklärung für das im Verbalsatz über das Beziehungswort Mitgeteilte, oder führen weiter etwas an, was mit ihm geschieht u. s. w., vgl. frz. *j'allai trouver l'homme qui m'avait parlé de cette affaire*, *l'homme dont l'estomac n'est pas d'une très grande capacité ne pourrait vivre d'herbe seule; les Carthaginois remirent à Scipion cinq cents galères, qu'il fit aussitôt brûler* u. s. w. Zu dieser Zweiteilung, die wenigstens der Franzose durch die Interpunktion zum Ausdruck bringt, kommt nun aber noch hinzu, dass die explikativen Sätze öfter prädikativ auftreten und infolge dessen dann sich wieder den determinierenden nähern: *les voilà qui partent, des vaisseaux ennemis*, *ils en trouvèrent une partie vide et l'autre qu'on avait remplie à la hâte.* Dass die explikativen Sätze alle möglichen Bedeutungen haben können, dass eine Sprache, die relative Ausdrucksweise liebt, kausalen, finalen, modalen Sinn hineinlegen kann, ist begreiflich und liesse sich leicht durch viele Beispiele belegen, man vergleiche nur Sätze wie afr. *grans mercis*, *dist Rou*, *aies Ki nostre dreit reconoissies* (Rou 8, 3610), *et li Turs refiert lui desus l'iaume deriere Qui le cercle li trenche* (G. Bourg. 2577) u. s. w. Bemerkenswertere Typen sind etwa possessive Sätze, die häufig auf ein schon mit dem Possessivpronomen verbundenes Wort weisen, so dass dann pleonastische Ausdrucksweisen entstehen, wie sie S. 89 f. schon belegt sind. Namentlich der Westen geht hierin sehr weit, vgl. span. *estas digresiones que hago* (D. Quij. 1, 27), *con estas que daba al parecer justas excusas* (1, 12); portg. *seus olhos que tinha cheos de sangue* (Graal 47), *o gram coraçom que avia de nom fazer covardice* (80), *de seu pecado que fez* (113) u. s. w. Oder lokale Sätze, die ein Adverbiale des Ortes vertreten und dann, wenn das Verbum wegbleibt, geradezu zum Übergang von der Konjunktion zur Präposition führen können, s. S. 466 und span. *huyendo do el rey estaba* (Amadis 20 b), *me enviase luego donde el rey estaba* (D. Quij. 1, 24) u. s. w., oder prädikative Sätze, namentlich nach den Ausdrücken der Wahrnehmung 'sehen, finden, hören', auch nach 'sein', vgl. ital. *è ancora là che parla, parla* (D'Annunzio Gioconda 121), *l' abbiamo visto un momento fa, che remava come un barcaiuolo* (Fogazzaro Pi. Mo. 92); afr. *quant li Sarrasins voit son compaignon a tere, Qui fu mors et ocis* (Aiol 5331), *atant*

es vous Guion qui le tertre a monté, Et ses riches barnages après lui arouté (G. Bourg. 3925), namentlich oft mit *ou: ves les là ou descendent* (B. Comm. 228), *voit tante enseigne ou ventielle* (Rich. 4694); und noch heute *je l'ai vu hier qui se promenait avec son père, il est au jardin je ne sais où qui la suit, qui la guette;* span. *escontró su madre descalza que venia cautelosamente* (Coloma Pequ. 130), auch hier mit *ubi*: *afé Minaya do lega* (Cid 1325), *ven aquí do vuelve el estudiante* (Nov. ej. 101).

Vgl. die sehr reich gegliederte Sammlung von F. Strohmeyer, *Über verschiedene Funktionen des altfranzösischen Relativsatzes* 1892, zu den prädikativen A. Tobler, *Zs.* XX, 55—58.

§ 632. Von besonderer Wichtigkeit sind namentlich im Französischen und Portugiesischen, seltener in anderen Sprachen prädikative Relativsätze zu einem aus einem Subjekte und dem Verbum 'sein' bestehenden Verbalsatz. Diese Sätze berühren sich aufs engste mit den S. 618 f. behandelten Subjektsätzen, ihre häufige Verwendung in neuerer Zeit dient demselben Zwecke, ja in vielen Fällen sind derartige Relativsätze erst infolge eines durch die Gleichheit der Konjunktion *que* mit dem Relativpronomen *que* hervorgerufenen Missverständnisses entstanden. Ist in frz. *est-ce que vous cherchez quelqu'un* der *que*-Satz in seiner Natur nicht zu verkennen, so bleibt diese Natur die nämliche, wenn die Satzfrage durch eine Satzteilfrage ersetzt wird: *qu'est-ce que vous cherchez* oder *qui est-ce que vous cherchez*. Dass aber das Sprachbewusstsein dann das *que* als Relativum zu fassen geneigt ist, zeigen Beispiele wie *c'estoit à vous à qui veux m'excuser* (Rab. 3, 28), *c'est à sa table à qui l'on rend visite* (Molière Mis. 626), und es war dies um so eher möglich, als man schon im Altfranzösischen sagte *quei est-ço que faire devum* (IV Liv. 20). Aus dem Italienischen gehört hierher *dove soffriva era nelle lande* (Verga Vi. Ca. 27), aus dem Spanischen *de lo que yo me reia fué de aquellas palabras que en poco toviste* (Amadis 6 b), *en lo que dudaba algo era en creer aquello de la linda Dulcinea del Toboso* (D. Quij. 1, 13), *á lo que vengo es á pedir la su hija para mi muchacho* (Caballero Nov. 106), *á la que hay que compadecer es á la pobre de su hija*

(265), *doña Blanca es, quien ha decidido el casamiento* (J. Valera Com. Mend. 67), *en América era donde habia mas abusos* (22); endlich also das Portugiesische, wo *é que* zur festen, unveränderlichen Formel geworden ist, vgl. *tu é que me devias agradecer* (Gomes de Amorim Am. Pa. 18), *os bons marinheiros é que fazem o mestre bom* (30) u. dgl., welches *é que* übrigens natürlich wieder sehr leicht eigentlich aus einem Subjektsatze stammen kann, vgl. *é que o vento tem escasseado muito* (43).

§ 633. Es giebt eine Reihe von Relativsätzen, die aus dem relativen Adverbium und dem Verbum *esse* bestehen, und die als Beziehungswort ein Adjektivum oder ein Partizipium haben. So sagt man im Rumänischen *iar tatăl său de drag ce-i era l'au ascultat* (Gaster 2, 178, 23) 'aber sein Vater hat ihn um des Lieben willen, das er ihm war, angehört'. Unter den verschiedenen Typen sind zwei von besonderer Wichtigkeit. Ein *t*-Partizipium mit einem solchen Relativsatz nimmt geradezu den Sinn einer temporalen Satzgruppe an, vgl. ital. *trovata che noi l' avremo che avrem noi a fare altro senon mettercela nella scarsella* (Bocc. Dec. 8, 3), *radunati che furono in quel luogo, il Griso spedì tre di coloro all' osteria* (Manzoni Pr. Sp. 7), auch *in cucina che furono il notaio fa un altro cenno ai birri* (15), ebenso im älteren Französischen und noch heute im Spanischen und Portugiesischen, vgl. span. *llegados que son á algun racimillo mi tio encienda en la vela un puñado de estopa* (Caballero Nov. 22).

§ 634. Sodann verdient der Fall Erwähnung, wo der Relativsatz sich auf ein von *pro* begleitetes attributives Adjektivum oder Substantivum bezieht: ital. *per bella che sia non mi piace*, auch bei adverbialem Substantivum: *non ti noccia La tua paura, chè, poder ch' egli abbia, Non ti torrà lo scender questa rocca* (Inf. 7, 4); afr. *por esmai qu'il en aient, N'ont mie talent que il se randent* (Cliges 1508), *pour grands que soient les rois, ils sont ce que nous sommes* (Corneille Cid 157), heute kaum mehr üblich; span. *un su girifalte avia tantos guermeses que por muchos quel sacaban siempre tenia las llagas llenas* (L. Ca. 5714), *no habia armadura por fuerte y encantada que fuese, que*

se la parase delante (D. Quij. 1, 18), ferner mit der üblichen Gleichstellung von Adjektivum und *de* mit Substantivum (S. 13) *por de estado grande e señorio que fuese* (Amadis 4 b) u. s. w. Ist die Ausdrucksweise in ihrem Sinne deutlich konzessiv, so hat doch die Präposition wie sonst den Sinn der Begründung und giebt dann in einem verneinten Satze den Grund an, der die Ausführung dessen veranlassen könnte, was gemäss der Negation nicht ausgeführt wird. Dass dabei ein Relativsatz auftritt ist ganz nebensächlich, vgl. ital. *guarda quel grande che viene, E per dolor non par lagrima spanda* (Inf. 18, 83) 'um der Schmerzen willen konnte man erwarten dass er weine — er thut es aber nicht'. Später ist allerdings das Verhältuis dieses *pro—que* u. s. w. missverstanden worden, nicht nur da, wo *que* Relativum und Konjunktion ist, sondern auch im Französischen, wo in den meisten Fällen beide auseinandergehalten werden konnten, und zwar wird dieses Missverständnis, wonach die Konjunktion *que* an Stelle des Relativums trat, durch die gleichbedeutenden *si—que*, *tout—que* (S. 658) bewirkt worden sein.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 2, 20—26.

§ 635. Relativsätze können sich an *talis*, *quantus*, dann an ein mit *sic* u. dgl. gesteigertes Adjektivum anschliessen, und nähern sich so den Wirkungssätzen (S. 657). Besonders beliebt ist die Fügung im Altfranzösischen: *jo nen ai host qui bataille li dunget Ne n'ai tel gent qui la sue derumpet* (Rol. 18), *chascun deit tel preiere faire ki a la gent ne soit nuisable* (M. France Fab. 55, 14), *en tel maniere que m'oes recorder fu la bataille* (Enf. Ogier 4096) u. s. w.

§ 636. Erwähnenswert sind sodann Relativsätze, die gleichzeitig Vergleichsätze sind, vgl. ital. *con rimesse e vergognose ciglia, Come quella che tutta era modesta, rispose* (Ariost Orl. 3, 18); afr. *il s'escondit com li hom qui nel set* (Alexis 65), gewöhnlicher *come cil qui* und dieser Form nach im XVI. Jahrh.: *je me suis tout seul offensé comme celui qui n'eust pensé que morte fust une deesse* (Rons. 1, 211), *delibera de l'entretenir comme celui qui la voloit espouser* (Hept. 1, 103), oft wie dieses zweite Beispiel fast einem Kausalsatze gleichwertig; prov. *ac tant grant*

dolor que a pauc no forsenet, com cel que ac perdut la clau e la intrada de tota la terra de Egypte (Appel C. 121, 61); span. *como aquel que ha dado dos veces en sus manos* (Nov. ej. 9), *ruido de agua, come que de algunas grandes y levantados riscos se despeñaba* (D. Quij. 1, 20). Bemerkenswert ist dabei, dass mit dem Vergleichsatz nicht eine zweite Person angeführt sondern die erste durch den Vergleich charakterisiert wird.

§ 637. Was die Relativsätze mit substantivischem Pronomen betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, dass das Pronomen zwei ganz verschiedene Funktionen zu erfüllen hat, sofern es nämlich entweder ein bestimmtes Nomen vertritt oder aber ganz allgemein gedacht ist. Das oben (S. 676) angeführte ital. *ben ascolta chi la nota* kann heissen: 'derjenige, der es bemerkt' oder 'irgend einer, der es bemerkt'. Diese letztere Bedeutung ist namentlich klar in altfranzösischen Sätzen wie *por ço deit l'en adevancier Ses enemis, qui fere·l puet* (Ben. Troie 8321), *le foie en vit on, qui i regarda* (Doon 5152), *on doit cest siecle bien fuïr ki de bon cuer velt Diu servir* (Barl. 98, 7) u. s. w., wo *qui* zwar natürlich beziehungslos ist, wo aber doch durch *on* die Allgemeinheit des Ausdruckes angedeutet wird. Geht der Relativsatz voran, so kann, eben wieder infolge der Allgemeinheit, der Sprechende in der Fortsetzung seiner Mitteilung sich doch bestimmter, genauer äussern, kann also im Verbalsatz ein Substantivum oder ein Pronomen anführen, auf das sich begrifflich der Relativsatz bezieht: *quis poroit un petit eslongier de lor gent Tant que cil fuisent mort et livré a torment Ja puis ne douterons lor borgois de noient* (Aiol 7606). Oder umgekehrt kann mit Bezug auf ein ausgesprochenes Nomen ein Relativsatz mit Substantivpronomen folgen, wenn sein Inhalt ein so allgemeiner ist, dass er für jedes beliebige Seiende gilt, vgl. *vous orrez ja comment, qui oïr le voudra* (Doon 3874). Ja es kann sogar begegnen, dass der Verbalsatz in noch loserem Verhältnisse zum Relativsatz steht, es kann berichtet werden, dass jemand etwas thun könnte, ohne dass er dadurch einen andern veranlassen würde das Nämliche, oder etwas nach seiner Ansicht durch sein Thun Erleichtertes auszuführen. Dieser Gedanke aber wird in der Form zum Ausdruck gebracht, dass das, was Objekt des

Verbalsatzes sein sollte, zum Subjekt wird, so dass also eine völlige Anakoluthie eintritt, vgl. afr. *mes qui bëust ne ne menjast Ne qui risist ne qui chantast, Laris ne boit ne ne manjue* (Claris 16830), *mes qui li donast cinc cens livres, Ne voudroit il estre en tel point Con il a esté* (Ren. 1, 432, 1526) u. s. w. Da der Inhalt dieser Relativsätze häufig bedingend ist, so sagt man kurzweg, *qui* entspreche einem *si l'on*. Beispiele finden sich namentlich in älterer Zeit in fast allen romanischen Sprachen, vgl. ital. *era un chiuso di tavole vicino al piè della scala da riporvi, chi avesse voluto, alcuna cosa* (Bocc. Dec. 5, 10), *chi esaminerà bene la edificazione di Roma, sarà di quelle città le quali* (Mach. Disc. 1, 1), und noch in neuerer Zeit: *chi non avesse idea della specie de' bravi, ecco alcuni squarci autentici* (Manzoni Pr. Sp. 1); aus dem Altfranzösischen mögen noch zwei Beispiele mit einräumendem Sinne folgen: *trovent le roi entalenté De enplir en leur volenté Qui s'en plaigne ne qui s'en dueille* (Ben. Chron. 2, 145), *cui il en poist, elle ert a moi* (Rich. 5432); prov. *qui e leis se fia, mors no ·l es a doptar* (Boethius 175), *qui ·n vesia plus en jos, tos lo mons n'agensaria* (B. Born 9, 46), *mais aic de joi que qui ·m des Corrozana* (19, 38) u. s. w., hier auch *cel-que: cel que la festa saber vol, al jorn que es dig lo sete el volc d'aquest mon traspassar* (Alexis 1109); aspan. *esta es de grant forcia, qui la podies aver* (Alej. 1311), hier wie im Altportugiesischen selten.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 99; P. Marchot, Zs. XX, 525.

§ 638. Unter den Sätzen mit neutralem substantivischem Pronomen verdienen namentlich zwei Typen eine Bemerkung. Der eine ist schon lateinisch, aber im Romanischen etwas ausgedehnt. Es handelt sich darum, dass ein im Lateinischen mit *quod*, im Romanischen mit *que* eingeleiteter Relativsatz mit einem Verbum der subjektiven Wahrscheinlichkeit in einer Mitteilung eingeschoben ist. Der gewöhnlichste Fall ist lat. *quod sciam*, ital. *ch' io sappia*, frz. *que je sache*, span. *que yo sepa*, portg. *que eu saiba*, dann auch andere Verba, so frz. *que je crois, que je pense*, afr. *que mei membre, dont moi souveigne* u. a., oder portg. *ninguem mais, que se prove, deu a menor demostração de*

hostilidade aos inimigos (Gomes de Amorim Am. Pa. 153) u. s. w. Über den Modus in diesen Sätzen vgl. § 672.

Vgl. zum Altfranzösischen A. Tobler, Beitr. 1, 98—102.

§ 639. Der zweite Fall ist der folgende. Zu einem Verbalsatz, der eine Steigerungspartikel enthält, tritt ein Relativsatz mit dem Verbum des Könnens und besagt, dass der Handelnde die grösstmögliche Anstrengung macht um die im Verbum ausgesprochene Handlung auszuführen, vgl. ital. *fra pochi dì gli avrebbe posto Più cavalieri in punto che potea* (Ariost Orl. 8, 28), *ci andavano ognuno più in gala che potesse* (Manzoni Pr. Sp. 31), *io lo porterò il meglio che potrò* (Sacch. 195); afr. namentlich stereotype Ausdrücke wie *plus tost qu'il pot*, *a l'ains qu'il pot*, dann *n'ont cure de lor cos gaster Qu'au miaus qu'il pueent les anploient* (Chev. Lyon 840), *son affaire appareille, mains qu'ele puet detric* (Berte 1715) und mit *savoir: loer la devons en tout tens Plus doucement que nos savons* (G. Coincy 690, 52); prov. *mais que podia s'escondia* (M. R. 35, 47) u. s. w. Vom Neufranzösischen unterscheidet sich die Ausdrucksweise dadurch, dass das Steigerungsadverbium im allgemeinen noch als Adverbium figuriert, doch zeigt das Beispiel aus dem Löwenritter, dass die Substantivierung, die heute allgemein ist, schon in der alten Zeit vorkommt. Statt *plus (magis) quod* kann auch *quantum* erscheinen: ital. *Lapaccio partì andando tosto quanto potea* (Sacch. 48); span. *llorando cuanto más podia*, sodann *como:* ital. *li abitatori come meglio poterono con le loro cose mobili, sopra molti scogli si rifuggirono* (Mach. Ist. 1, 31); afr. *a cel port l'arivera Se diu plaist, con plus tost porra* (Fl. Bl. 1368), *faisoient Itel joie con greignor sorent* (Chev. II esp. 2471); span. *como el pudiera mejor*. Endlich ist noch zu sagen, dass das Italienische auch persönliches *quanto* so braucht: *fate del bene a quanti più potete* (Manzoni Pr. Sp. 29) und dass es gelegentlich an Stelle des substantivischen Neutrums *che* das relative adjektivische setzt: *resegli quelle grazie che seppe migliori* (Grossi V.), was man zwar auffassen könnte als 'jene Gunstbezeugungen, die er als die besten kannte', was aber doch wohl nur eine missverständliche Ausdehnung der Ausdrucksweise *che seppe meglio* ist.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 143—147.

§ 640. Mit Bezug auf die Verwendung der verschiedenen Formen des verallgemeinernden Relativums (§ 630) ist zunächst zu sagen, dass nfr. *qui que* nur prädikativ bei *être* verwendet wird: *qui que vous soyez, qui que ce soit*, während die alte Sprache eine solche Beschränkung ebensowenig kennt wie das Italienische, vgl. ital. *e questo chi che ti se l' abbia mostrato o como che tu il sappi, io nol nego* (Bocc. Dec. 4, 1); afr. *qui que remaingne a sejor, Il viaut estre jusqu'a tiers jor An Broceliande* (Ch. Lyon 695), *certes g'en mangerai, cui qu'en doie pesser* (Elie 1092), *a cui qu'on le fesist touchier Tous maus li faisoit adouchier* (Aniel 51) u. s. w. Wichtiger ist die eigentümliche Bedeutungsentwickelung von *quel que*. Wie alle diese Pronomina besonders eine Person, eine Sache hervorheben, mit Bezug auf welche man ein Zugeständnis macht, wobei das Zugeständnis ebenso sehr durch den Konjunktiv wie durch die allgemeine Form des Relativums zum sprachlichen Ausdruck kommt, so wird auch afr. *quel que* so verwendet, wo es sich um die Beschaffenheit eines Seienden handelt: *mes sire Keus ot talant, Qu'il demanderoit la bataille, Queus que an fust la definaille* (Chev. Lyon 2228). Ist *quel que* attributiv gebraucht, so kann das Substantivum zwischen *quel* und *que* treten (vgl. S. 669): *a quel cief que il tort, tout le premier ferai* (Elie 2302) und so noch gelegentlich im XVII. Jahrh. *en quel bien que ce soit, je veux suivre tes pas* (Molière Fâch. 762). Relativsätze mit dem Verbum *être* können, namentlich wo dieses Verbum selbstverständlich ist, leicht verkürzt werden (vgl. § 662), und so trifft man denn frühzeitig *quel que* scheinbar als indefinites Pronomen: *a quel qu'enui, a quel que paine, Ting cele voie* (Chev. Lyon 184), was eigentlich heisst: 'mit welchem Ärger, mit welcher Qual es auch gewesen sein mag, ich schlug den Weg ein'. Schliesslich entsteht dann infolge Vermischung dieser Konstruktion mit der älteren die schon im Altfranzösischen früh belegte, heute allein gebräuchliche *quel que . . . que*, vgl. afr. *quel que peril que vous veiez, n'aez pöur* (Brand. 976) u. s. w. Trat zu dem Substantivum, zu dem ein solches attributives *quel que* gehörte, ein attributives Adjektivum, wie z. B. *a quel que haut pris que il soient* (IV Liv. 201), so konnte sich der Sinn dahin verschieben, dass die Einräumung sich auf den adjektivischen Begriff bezog, und da war

es denn nur natürlich, dass man schon, wenn auch selten, in alter Zeit und heute allgemein mit blossem Adjektivum sagt: *quieus que chatis que j'aie esté* (G. Coincy 385, 48). Das Italienische kennt nur die erste Stufe: *in qual parte che egli sia*, und auch dies ist nicht sehr verbreitet. Auch das Neutrum zeigt eine Verschiebung zur konzessiven Konjunktion und zwar in der Art, dass es zunächst in adverbialer Geltung einen Grad 'wie viel auch immer' angegeben hat. Diese adverbiale Verwendung erklärt sich aus dem Oblikus namentlich in Fällen wie afr. *quoi qu'il doie couster* in Anlehnung an *couster* mit dem Oblikus des Preises (S. 59), erscheint aber auch sonst: *coi k'ele soit atendant*, *Ja son cuer si felon n'ara Que mieus ne m'en soit en la fin* (B. Cond. 284, 481), *que qu'il me griet, Trestot me plest quanque li siet* (Chev. Lyon 4599) u. s. w., wo wie überhaupt vorwiegend im Altfranzösischen gemäss dem angegebenen Ausgangspunkte die Idee des Masses noch deutlich vorliegt. Der letzte Schritt von Mass zum Thatbestand ist in nfr. *quoique* 'obgleich' gethan. Das ital. *che che* bleibt Subjekt und Objekt, für Massbestimmung dient *quantunque*, das nun auch wie *quoi que* rein einräumend wird.

Vgl. zu *quelque* A. Tobler, Beitr. 2, 7 f., zu *quoi que* Zs. XVIII, 402—404. Auffällig und unerklärt bleibt freilich immer noch die Flexionslosigkeit dieses *quel que* schon in alter Zeit und nicht minder die Wortstellung. Auch ist es schwer, dieses *quel que* von ital. *qualche* loszureissen, mit dem es die Flexionslosigkeit teilt. Einer Herleitung von *quel que* aus **eccualiquid*, wie sie L. Pieri für ital. *qualche* vorschlägt (Arch. Glott. XIII, 333 Anm.) und wie sie begrifflich auch für das Französische gut passen würden, stehen die Laute entgegen, da *aliquid* im Französischen zu *auques* wird. Vielleicht darf man annehmen, dass vor der Synkope des nachtonigen *i* in volksetymologischer Weise **cualiquid* mit *qualis* verbunden worden wäre, wie ja zweifellos in späterer Zeit das einfache *quel* auf die Entwickelung von *quelque* gewirkt und es wenigstens in der Schriftsprache vor dem in manchen Mundarten eingetretenen lautgesetzlichen Wandel zu *quieuque* geschützt hat. Ist dem so, dann ist natürlich der Anfang der Entwickelung ein anderer, die Fortsetzung aber bleibt dieselbe.

§ 641. Schliesslich ist noch die Verschränkung von Relativsätzen mit Objektsätzen zu besprechen. Ist das Relativpronomen Objekt zu einem Verbum des Sagens, so vermeidet es das Romanische namentlich in älterer Zeit, diesem Verbum des Sagens einen Objektsatz folgen zu lassen, daher hat sich im Französischen hier die sonst aufgegebene Infinitivkonstruktion (S. 624) gehalten, vgl. *Sphinx, monstre ingénieux que les poètes disent avoir eu le visage d'une femme*, und daher gehören so viele der S. 578 beigebrachten Beispiele für einfache Anreihung der Objektsätze im Spanischen gerade Relativsätzen an. Daneben findet sich aber namentlich auch bei den Verben des Hörens und Sehens eine andere Konstruktion. Zunächst erscheint relatives *que* und ein Objektsatz mit *que*: ital. *colui ch' io credea che tu fossi* (Inf. 19, 77); frz. *voilà des raisons qu'il a cru que j'approuvais*; span. *la arrogancia que dicen que suelen tener los Españoles* (Nov. ej. 286); portg. *aquellas grandes honras que sabeis que no mundo ganhei* (Lus. 6, 82). Die Natur dieser zwei *que* kann nicht zweifelhaft sein: das erste ist aus dem lateinischen Relativum entstanden, das zweite ist die romanische Konjunktion *che*, und wenn noch ein Zweifel bestünde, so würde er durch Beispiele aus den Gegenden gehoben, die als Konjunktion *ka*, als Relativum *ke* anwenden, also z. B. kalabr. *chiji chi eu stendu ca ti su fatti* (Cant. regg. 290) 'diejenigen (Beleidigungen) die ich höre dass man dir anthut'. Nur die eine Frage kann man aufwerfen, ob das *que* Oblikus des flektierten Pronomens oder Adverbium oder beziehungsloses Neutrum sei, und man wird sie mit Rücksicht auf die historische Entwickelung, der gemäss im Lateinischen *quem*, *quam* u. s. w., nicht, wie in dem dem frz. *que je sache* entsprechenden *quod sciam* (S. 684), *quod* zu Grunde liegt, zu Gunsten der ersten von den drei Möglichkeiten entscheiden, aber allerdings eine frühzeitige Verkennung zugeben müssen, da, wie es scheint, auch wo sonst *cui* als Oblikus bekannt ist (S. 663 f.), in solchen Sätzen immer nur *que* vorkommt. Daneben giebt es nun aber wenigstens im Französischen noch andere Ausdrucksweisen. Wie in *la maison dont je sais que vous êtes le propriétaire* das *dont je sais que* keinen Einfluss auf die Gestalt des Relativsatzes hat, so trifft man auch gelegentlich Fälle mit dem Nominativ des Pronomens: *l'enfant tue por la*

garde Qui velt qu'apres resoit ocise (Méon 2, 50, 1561). Freilich sind die Fälle nicht ganz gleichgeartet, insofern das *dont* des ersteren sich nach der S. 896 vorgetragenen Regel über die Verknüpfung zweier Objekte bei einem Verbum erklären lässt, wie man denn in der That im Altfranzösischen sagen konnte: *cel angre dont il ne saveit pas que ce fust angres* (Serm. poit. 91), ebenso prov. *cella de cui m'es bel que ieu la repti* (B. Born 28, 42). Das Verhältnis zu der *que*-Konstruktion wäre also das, dass diese die aus dem Lateinischen überlieferte, die mit *dont* dagegen die mehr der romanischen Ausdrucksweise entsprechende ist, die freilich nur da zum Ausdrucke kommt, wo sie auch durch den Relativsatz berechtigt ist. Ganz üblich aber ist nun im Altfranzösischen die Wendung mit *que—qui: ne dirai chose que je cuit Qui vos griet* (Cliges 5523), *les bestes que tu vois qui mostrent felonie Et que l'une vers l'autre porte si grant envie* (Alix. 507, 3), noch im XVII. und XVIII. Jahrh. ganz üblich, heute aber verschwunden. Auch relative Verknüpfung mit *ou* (S. 666) kommt so vor: *l'avoir departirent a ceus qu'il sorent Ou il mieuls emploiez seroit* (Claris 7863). Was nun die Erklärung dieser eigentümlichen Ausdrucksweise betrifft, so dürfte es sich um folgendes handeln. Durchweg liegen prädikative Relativsätze vor, und zwar in vielen Fällen, namentlich bei dem Verbum *voir*, Ausdrucksweisen, die auch sonst sehr üblich sind (S. 679). Andererseits ist *que je crois* u. s. w. ein untergeordneter, begriffsschwacher, die eigentliche Mitteilung nur modifizierender Teil der ganzen Periode, der nicht die Thatsachen an sich betrifft, sondern ihnen nur eine subjektive Färbung verleiht. Dieser Umstand bringt es mit sich, dass der Sprechende sich auch in einer Weise ausdrückt, die die zusammengehörenden Thatsachen in der üblichen grammatischen Form erscheinen lässt, und dasjenige, was die subjektive Färbung verleiht, als auch auf die grammatische Form unwirksame Parenthese bringt. Er konnte dies aus zwei Gründen thun, erstens weil namentlich *je le vois qui vient* eine häufige, also im Sprachbewusstsein gegenwärtige Formel war, und zweitens weil eine gewisse Abneigung gegen *que—que* bestand. — Endlich als letzte Möglichkeit ist zu erwähnen, dass von dem Verbum des Sagens,

Wissens u. s. w. auch ein Objektsatz abhängig sein kann. Erkennbar ist das allerdings nur im Altfranzösischen, wo Sätze wie *cil que tu dis que il sont Li mesage* (Mousk. 9987) ziemlich selten begegnen, oder in Fällen wie ital. *Mingo che sai quanto egli sia intendente* (Lasca 16).

Über die Natur dieser Sätze ist vielfach gehandelt worden, vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 102—110, wo auch S. 109 weitere Litteratur verzeichnet ist, H. Morf, Littbl. 1887, 216—218, Ch. Gebhardt, XX, Zs. 45—48; A. Tobler fasst das erste *que* als beziehungsloses Neutrum und sieht das Auffällige in der Stellung der Sätze: *les bestes qui—que tu vois mostrent felonie* wird nach einer auch sonst zu beobachtenden Stellung zu *les bestes que tu vois qui*, d. h. in der Formel:
Verbalsatz—Teilsatz
Verbalsatz—Teilsatz
steht im Lateinischen und im älteren Romanischen der zweite Teilsatz zwischen den beiden Verbalsätzen, wogegen namentlich im Neufranzösischen dem ersten Verbalsatz zunächst nur die Konjunktion des zweiten Teilsatzes, dann der erste Teilsatz, der zugleich Verbalsatz ist, folgt (vgl. § 784). Dagegen ist zu bemerken, dass diese altfranzösische Satzstellung eben schon die lateinische ist, aber, wie die historische Entwickelung zeigt, dem Romanen mehr und mehr fremd, unpassend wird, daher man schwer glauben kann, dass sie für neue Bildungen angewendet worden sei. Plattner, H. A. 64, 355 und H. Morf gehen aus von *l'homme que je vois mourant*, das in *l'homme que je vois qui meurt* umgewandelt worden sei, halten also für allein massgebend, was oben bloss als mitwirkend betrachtet worden ist. Dagegen ist zu sagen, dass dann dem Typus *que je vois qui* doch wohl ein zu grosser Einfluss auf den mindestens ebenso üblichen, wenn nicht häufigeren *que je dis qui, que je sais qui* eingeräumt wird. E. Koschwitz, Zs. f. Nfr. I, 115, spricht von 'koordinierten Relativsätzen', doch ist nicht klar, was man sich dabei denken soll, da jedenfalls 'die Tiere, die du siehst und die Bosheit kundgeben' dem nicht entspricht, was der Sprechende mitteilen will. Am nächsten mit der oben vorgetragenen Auffassung berührt sich die von Ch. Gebhardt.

h. Kondizionalsätze und Konzessivsätze.

§ 642. Bedingung und Einräumung stehen in so nahem Verhältnisse zu einander, dass sie füglich miteinander verbunden werden können. Bei beiden nämlich hängt das Bestehen des im Verbalsatz Ausgedrückten von dem Bestehen oder Nichtbestehen des im Teilsatz Gesagten ab, so zwar, dass beim einfachen Bedingungssatz das eine das andere notwendig mit sich bringt: 'wenn er kommt, so gehe ich', wogegen beim Einräumungssatz der Inhalt des Teilsatzes nach der Erwartung des Angeredeten den Verbalsatz unmöglich machen sollte: 'obgleich er kommt, so gehe ich'. Zwischen beiden Klassen steht diejenige, in der der Eintritt des Teilsatzes ein nur möglicher, wahrscheinlicher, bedingter ist, die denn auch formell zu den Bedingungssätzen in engerer Beziehung steht 'auch wenn er kommt, so gehe ich'. Das Romanische zeigt hier eine sehr viel grössere Mannigfaltigkeit der Ausdrucksmittel als das Lateinische.

Vgl. für den folgenden Abschnitt J. Klapperich, *Historische Entwickelung der syntaktischen Verhältnisse der Bedingungssätze im Altfranzösischen*, Frz. Stud. III, 4; H Johannssen, *Der Ausdruck des Koncessivverhältnisses im Altfranzösischen*, 1884; E. Gessner, *Die hypothetische Periode im Spanischen in ihrer Entwickelung*, Zs. XIV, 24—65.

§ 643. Die bei weitem üblichste Konjunktion zur Verknüpfung von Bedingungssätzen, lat. *si*, hat sich fast überall gehalten in der Form *se* (I, S. 305), arum. *se*, noch heute in der Volkssprache nicht unbekannt, während allerdings die Schriftsprache schon seit dem XVII. Jahrh. *să* anwendet, mazed. *si* mit regulärem Wandel von *e* zu *i*, ital. *se*, afr. *se*, nfr. *si*, span. *si*, portg. *se*. Nur bei den Rumänen Istriens hat das slav. *neka* und *za* die lateinische Konjunktion ganz verdrängt. Mit Bezug auf ihre Verwendung ist, da die wichtigen und schwierigen Fragen nach Tempus und Modus erst in § 680 ff. zur Sprache kommen werden, hier nur zu sagen, dass sie im älteren Romanischen oft zur Einleitung von Beschwörungen und Beteuerungen dient, vgl. ital. *deh, se riposi mai vostra semenza, solvetemi quel nodo* (Inf. 10, 94); afr. *dist Auberis: dis tu voir,*

messagier? O il, dist il, se dieus me puist aidier (Mitt. 5, 29), *se deus vos beneie, Seignor baron, nel me celes vos mie* (A. A. 3345); prov. *aissi·m podets ric far E mon dan restaurar Si dieus e sains m'ampar* (B. Born 21, 80); span. *oyd mesnadas, si vos vala el criador* (Cid 3128), *estó de priesa, si Dios de mal me guarde* (Hita 958), *si Dios te faga á tu casa tornar, Que me digas el nombre* (Appoll. 178); portg. *se deos m'ajude, eu ho vingarey a meu poder* (Graal 92) u. s. w. Wie der Konjunktiv zeigt, liegt zwischen dem *si* und dem Beschwörungsverbum eine Willensäusserung 'wenn ich will, wenn ich wünsche', resp. im ersten Beispiele 'wenn ihr wünscht', die aber als selbstverständlich, unwesentlich im Affekte gar nicht ausgesprochen wird, vielmehr nur im Modus des folgenden wesentlichen Verbums ihre Existenz im Denkbewusstsein noch bekundet.

Die richtige Erklärung hat schon Diez, Gramm. III, 357 gegeben, A. Gaspary, Zs. XI, 136—137 verdeutlicht und gegen Angriffe verteidigt.

§ 644. Unter den Neubildungen mag rumänisch *de* die erste Stelle einnehmen. Schon im Cod. Vor. finden sich zwei Beispiele und zwar sind sie so beschaffen, dass man trotz ihrer Vereinzelung auf einen weit verbreiteten Gebrauch von *de* in diesem Sinne schliessen muss. Das eine nämlich lautet: *e se Dimitrie acesta și ceiea ce săntu curusulu meșteri, de au cătră neștiinre cuvăntu, neguțători săntu și antipati săntu* (12, 12) 'wenn aber Demetrius und die Künstler, die mit ihm sind, wenn sie an jemand einen Anspruch haben, so giebt es Gerichtstage und Statthalter', *vreame de voiu dobăndĭ, chiema-te-voiu* (64, 1) 'wenn ich Zeit bekommen werde, werde ich dich rufen'. In späterer Zeit greift *de* stark um sich und ist heute mit *să* völlig gleichwertig. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass dieses *de* ursprünglich dasselbe ist wie das S. 604 besprochene und dass es also zunächst nur gebräuchlich war, wenn der Bedingungssatz nachfolgte. Mit anderen Worten, zwei durch *de* miteinander verbundene Sätze verhalten sich begrifflich so zu einander, dass der zweite, obschon er durch eine indifferente Konjunktion mit dem ersten verknüpft ist, doch im Grunde etwas enthält, das als Bedingung für das erste gilt. Vgl. Ähnliches bei *et* S. 588.

§ 645. Sonst hat namentlich *quando* fast überall kondizionale Bedeutung angenommen, so im Rumänischen nicht nur in der Schriftsprache, sondern auch in den Mundarten, z. B. mazed. *kă voĭ să aflu ună muĺare, kîndu s'arîdă s da soarile, kîndu s plîngă, s da ploaĭe, ŝ kîndu ŝ năreaskă s hibă k'erolu urut* (Weigand Arum. 120, 2) 'weil ich eine Frau finden will, dass, wenn sie lacht, die Sonne scheint, wenn sie weint, dass es regne, und wenn sie zornig ist, dass schlechtes Wetter ist'. Daneben steht mazed. *anda*, noch meist rein zeitlich aus ngriech. *ἄντα* (agriech. *ὅταν*), doch mit starker Neigung zum kondizionalen Gebrauche. Sonst also ital. *nè riparar si può ch' ella non pera Quando per lei non venga un guerrier forte Che tolga la difesa* (Ariost Orl. 4, 59), *quando queste oppinioni fussero false, e' vi è il rimedio delle concioni* (Mach. Disc. 1, 4); afr. *mais quant il desteindroit, Li cirges s'i parreit* (Ph. Thaon Comp. 2567), *ja puis Dius honour ne me donge, Quant onques par el le laissai Et se de riens mespris en ai* (At. per. 362); nfr. *quand on découvrirait votre démarche, on ne pourrait la blâmer*; prov. *cant auria om cercat Tot est mon e pueis mentagudas Totas cellas que son nascudas, Non auria hom una trobada Tan bella* (Appel C. 3, 116); span. *soy pecador e pleno de grant vicio, Quando tu non quieres, yo bevir non cobicio* (Alej. 1542) und so im Portugiesischen.

§ 646. Auch von der lokalen Anschauung kommt man zur Bedingung, vgl. ital. *io sono presto di farlo, dove voi una grazia m'impetriate* (Bocc. Dec. 5, 8), *questa è colei ch' io voglio che sia mia moglie, dov' ella me voglia per marito* (Serc. 403); span. *lo habéis de defender, donde no, conmigo sois en batalla* (D. Quij. 1, 4) u. s. w. Lokal ist wohl auch afr. *in o quid* in den Eiden, ital. *in quanto che* u. dgl.

§ 647. Daneben giebt es nun noch mancherlei andere Ausdrücke. Die Bedingung wird als Voraussetzung gefasst, daher ital. *in caso che, posto che*; frz. *supposé que, pourvu que*; span. *supuesto que, supuesto caso que*; auch prov. *per tal que* (Flam. 28) kann in diesem Zusammenhang genannt werden. Oder als ein begleitender Umstand: prov. *ab que: maiestres es de totz, Ab qu'un pauc esclarzis sos motz* (Appel C. 80, 82);

span. *lícito es al poeta escribir contra la invidia y decir en sus versos mal de los invidiosos y así de los otros vicios con que no señale persona alguna* (D. Quij. 2, 15). Oder endlich die Bedingung ist zugleich eine Einschränkung, wofür das Lateinische zu *dummodo* greift, wogegen die romanischen Sprachen hauptsächlich zwei Neubildungen kennen, mit *solus* und mit dem einschränkenden *magis*, vgl. ital. *la donna benignamente rispose sè essere apparecchiata solo che ella potesse et onesta fosse* (Bocc. Dec. 10, 4), auch *pur che*: *tanto vogl' io che vi sia manifesto, Pur che mia coscienza non mi garra* (Inf. 15, 91); prov. *ab sol qu'amar mi dens*, *ia per mentir ieu no serai atens* (Appel C. 18, 55); span. *yo ti perdono con solo que mi prometas* (Nov. ej. 171), *solo que yo pudiese la tu mano besar, de toda esta coyta cuidaria sanar* (Berceo Sil. 342). Das Hauptgebiet für *magis que* ist Frankreich, vgl. afr. *saveir i a*, *mais qu'il soit entendus* (Rol. 234), *e li reis lur otrie*, *n'i a nule veée, Mais que tant seit la chose Par respit demurée* (Rou 2, 2794); prov. *volontiers te redra la cieutat, mays que ·l prenguas a merce* (Appel C. 118, 53). Es liegt auf der Hand, dass die *que*-Sätze eigentlich Wunschsätze sind. Daneben gebraucht das Spanische *como: ninguna es mala, como sea verdadera* (D. Quij. 1, 9), *como usted me trueque las papeletas*, *le trituro* (Galdós Fort. Jac. 4, 25). Das Einschränkende liegt hier wohl im Konjunktiv, nicht eigentlich in der Konjunktion, es mag auch hier dem Sprechenden der Ausdruck eines Wunsches auf der Zunge liegen: 'wie ich wünsche dass sie aufrichtig sei', 'wie sie aufrichtig sein mag'.

§ 648. Für die eine Mittelstellung zwischen Bedingung und Einräumung einnehmenden Sätze besitzt das Lateinische *etiam si*, für die eigentliche Einräumung *quamquam*, *quamvis*. Alle drei sind verloren gegangen, z. T. aber durch ähnliche ersetzt. So hat namentlich kondizionales *quando* allein oder verallgemeinert, ital. *quando che*, oder durch ein hervorhebendes Adverbium verstärkt diese Bedeutung: ital. *quand' anche*, frz. *quand même*, vgl. ital. *donna Olimpia saprà trarne profitto, quand' anco andassero deluse le sue speranze* (Capranica Ol. Pamf. 3); afr. *je cuit que rien ne vaudroit, Quant fet ocirre vos avroie* (Chev. Lyon 2006), *u queile chose soit faite meismes quant il ne vuelent*

(Dial. Greg. 36, 12), heute mit umgekehrter Stellung *quand même*. Sodann sind die Verstärkungen von *si* durch *bene* zu nennen: ital. *sebbene*, prov. *si be*, span. *si bien*, portg. *se bem que*, letzteres gleich dem obw. *schi bein ca* (Alig 207) eine Vermischung von *se bene* mit dem gleich zu nennenden *bene que*. Das Adverbium gehört natürlich zunächst zum Verbum, vgl. afr. *Tere m'en voil a ceste feis Si fust il bien resons et dreis Que gie de la façon parlasse* (Ben. Troie 13 800), es wird mit einem auch sonst zu beobachtenden Vorgang als besonders gut, besonders sicher hingestellt, was nach der innersten Überzeugung des Sprechenden zu Zweifeln Veranlassung giebt, und dadurch bekommt denn auch die einfache Bedingung die Färbung des Zugeständnisses. Mit *quand' anche* decken sich ital. *se anche* und rum. *de şi*, mit *si be* berührt sich prov. *si tot: si tot nom plats mi m'abelis amor, jois e solats mi plats* (Guil. Lus. 4, 36). Schliesslich sei hier noch frz. *si* oder *tant habile que vous soyes, vous n'y réussires pas* erwähnt, dessen *que* die Vergleichskonjunktion (S. 657) ist, so dass also auch hier im Grunde wieder nicht eine Satzgruppe im gewöhnlichen Sinne sondern eine prädikative Bestimmung zum Subjekt mit einem sich auf sie beziehenden Vergleichsatz vorliegt.

§ 649. Eine zweite Klasse von Konjunktionen drückt eine Versicherung oder eine Voraussetzung aus, deren Bestehen nicht hindert, dass etwas ihr scheinbar Widersprechendes doch eintrete. Am deutlichsten ist ital. *avvegna che*, z. B. *avvenga che molte volte le provincie romane assalissero, sempre non dimeno furono dalla potenza degli imperatori raffrenati* (Mach. V.). Hier haben wir also im Grunde eine Satzgruppe, die aus dem Verbalsatz und einem Subjektsatz besteht, einem Vollsatze angereiht, wie wir oben (S. 584) zwei Vollsätze angetroffen haben. Ähnlich verhält es sich mit aital. *posto che*, z. B. *Ganfo posto che fusse di grossa materia, con uno sottile ingegno stima lo bagnare le sue pelli non esser topi* (Serc. 20); span. *puesto que*, portg. *posto que*; ital. *dato que*, wo an Stelle des Vollsatzes ein absolutes Partizipium tritt. Und nicht anders sind ital. *benchè*, frz. *bien que*, span. *bien que*, portg. *bem que*; ital. *ancor che*, frz. *encore que*, span. *aún que*, portg. *ainda que*; ital. *solchè*, prov., span.

sol que; ital. *pur que*, *tutto che* u. s. w. zu fassen, in denen allen das Adverbium zu einem nicht ausgesprochenen *sit* gehört, dessen Subjekt der *que*-Satz bildet. Dass dem so sei, zeigt afr. *Encore soit co que* (Ezech. 125, 15) neben gewöhnlicherem *encore que*, oder *ja soit ce que*, prov. *jassia aisso que*, in alter Zeit nach dem Zusammenhang auch *ja fust que*, später missverstanden *ja çoit que* geschrieben, übrigens jetzt nicht mehr gebräuchlich. Weiter die Idee der Stellvertretung, des Einsatzes, die S. 681 beobachtet wurde, liegt dem aital. *perchè*, dem span. *por más que* und dem aportg. *pero que* zu Grunde, vgl. ital. *io non avrei visto dov' era Perch' io indietro rivolto mi fosse* (Inf. 15, 14); span. *por más que estén ya con un pié en el sepulcro, andan siempre galanteando y soliviantando á las hijas de los artesanos* (J. Valera Com. Mend. 115); portg. *pero que eu mui long'estou Da mha senhor e do seu bem, nunca me dê Deus o seu bem* (Denis 366) u. dgl. Endlich die Konjunktionen mit negativem Elemente wie ital. *non ostante che*, das im XVI. Jahrh. in Frankreich beliebte *néant moins que*, verlangen keine weitere Erklärung, ebensowenig *malgré que*, das nach seiner eigentlichen Bedeutung 'bei schlechtem Befinden, das er davon habe' sich ja trefflich zur konzessiven Konjunktion eignet, übrigens den Weg von präpositionaler Redeweise mit Relativum zur Konjunktion auch gemacht hat, sofern man trotz des Verbots der Grammatiker *malgré qu'il en ait agi ainsi* ziemlich häufig sagt, oder aspan. *mal que: aver las hedes a servir, mal que vos pese a vos* (Cid 3451).

Vgl. noch A. Tobler, Zs. XVIII, 404—408.

3. Doppelte Verknüpfung.

§ 650. In den bisher betrachteten Fällen hat die Verknüpfung von Verbalsatz und Teilsatz durch eine am Eingang des letzteren stehende Konjunktion stattgefunden. Wie aber bei den Relativsätzen mehrfach durch ein Determinativpronomen auf den Teilsatz hingewiesen werden kann (S. 667 ff.), so kann nun auch in vielen anderen Gruppen in ähnlicher Weise durch ein Pronomen oder Adverbium im Verbalsatz die Verknüpfung beider Sätze eine festere werden. Dabei sind verschiedene Fälle zu

unterscheiden. Der einfachste, an das beim Relativsatz Beobachtete erinnernde ist der, dass durch das neutrale Demonstrativum ein Objektsatz angekündigt wird: afr. *quant il ço veit que·l volent honorer* (Alexis 38), *ce qu'ele plore et qu'ele list, Vosist qu'ele leissié eust* (Ch. Lyon 1420), *ço dist li pedre: fils quer t'en vai colchier* (Alexis 11), namentlich in eingeschobenen Sätzen: '*Seinors, que faites?*', *ço dist li apostolies, Que valt cist cris* (101) oder mit tonlosem Pronomen: *bien le sachies que Deus les ad a mort livres* (IV Liv. 46), noch bei Molière *on me l'avait bien dit* u. dgl., ferner *j'en suis d'avis que ces penards chagrins nous viennent d'étourdir* (Molière Et. 61), beides aber heute nicht mehr üblich. Ähnliches findet sich in den anderen Sprachen. Ebenso trifft man bei zeitbestimmenden Sätzen sehr häufig auch im Verbalsatz eine zeitliche Partikel, vgl. ital. *come tu mi senti, così tu li fa' entrare* (Bocc. Dec. 8, 8); afr. *quant veit li pedre que mais n'avrat enfant, Dunc se porpenset* (Alexis 8), *quant il le vit creu et grant, puis l'apela* (M. France Fab. 32, 7); portg. *des que entom vos vi, desi nunca coita perdi* (Denis 896) u. s. w. Oder bei Bedingungsperioden: afr. *se vous voules la serve par no conseil mener, Dont ne li faites mie dou cors la vie oster* (Berte 2313) und so könnte noch mancherlei angeführt werden.

§ 651. Wichtiger ist folgendes. Nimmt der Verbalsatz die zweite Stelle ein, so wird öfter mit einem *sic* 'so' auf den Teilsatz zurückgewiesen, dieser gewissermassen nochmals zusammengefasst. Am häufigsten geschieht das bei temporalen, bei kausalen oder kondizionalen, seltener bei Subjekts- und Objektssätzen, aber in allen Fällen ohne Rücksicht darauf, ob beide Sätze gleiches oder verschiedenes Subjekt haben, vgl. rum. *deci-l birui, şi iară se închiseră în cetate* (C. B. 1, 353, 23) 'nachdem er ihn besiegt hat, so schlossen sie sich wieder in der Stadt ein', *după ce trecu afără de împărătia tatălui său, şi ajunse în pustietate* (Basme 4, 14) 'nachdem er die Herrschaft seines Vaters verlassen hatte, kam er in die Wüste', *şi de văzu cel împărat acealea, şi mânie-să* (C. B. 2, 149) 'als jener Kaiser das sah, so erzürnte er sich' u. s. w.; obw. *cura ei plascheva a Nies Segner Jesus Christus, sche suenter cuort temps ei la regina vegnida purtonza* (Barlaa. 356, 13) 'als es unserem Herrn Jesus Christus so

gefiel, so ist nach kurzer Zeit die Königin schwanger geworden', und so meist bei *cura*, ebenso in den Kondizionalperioden: *bab scha ti vol, scha preing navent quei calisch da mei* (Alig 164) 'Vater, wenn du willst, so nimm jenen Kelch von mir weg', *scha jau hai plidau mal, scha dei pardetgia del mal, mo scha jau hai plidau andreg, scha pertgei mi pitgias* (226) 'wenn ich schlecht gesprochen habe, so beweist es, aber wenn ich recht gesprochen habe, so weshalb schlägst du mich' u. s. w., wieder so häufig und so in völliger Übereinstimmung mit dem Deutschen, dass man sich der Annahme kaum verschliessen kann, es sei eine romanische Neigung durch deutschen Einfluss zu einer grösseren Ausbildung gelangt, als auf den anderen Gebieten, wo ein deutscher Einfluss fehlt. Im Italienischen sind die Beispiele wohl seltener, vgl. *se ti piace, sì ti piaccia* (Bocc. Dec. 9, 9), *oltre a quello che egli fu ottimo filosofo naturale, sì fu egli leggiadrissimo e costumato* (6, 9), dagegen geht das Altfranzösische sehr weit, vgl. schon in den Eiden *in quant deus savir et podir me dunat, si salvarai eo, quant il veneit devant le rei, si li soleit li reis demander* (IV Liv. 107), *qui se viaut, si l'oie* (Chev. Lyon 1447), *le quel ki vos plaira si nos faites tuer* (Ren. Mont. 351, 37); ebenso prov. *cant aurets pro parlat e viltengut e menassat sicus dirai yeu d'aquest afar* (Appel C. 5, 91), *lay on se tanh, si s'estia* (64, 26) u. a.

Zum Afr. vgl. A. Tobler, Vrai Aniel Anm. zu V. 77, H. Wehrmann, Rom. Stud. IV, S. 404.

§ 652. Ähnlich findet sich in älterer Zeit *et*, vgl. ital. *poich' ello t' ha fatto abate, e sei da più di lui, ed io ti voglio confirmare* (Sacch. 4), *mentre che l'oste e Lapaccio erano a questo punto, ed un romeo giunge* (48), *come il messo s' accostava, e Sandro dicea* (52), *poichè tu così mi prometti, ed io la ti mostrerò* (Dec. 3, 4), *perchè tu vuoi, ed io il dirò* (2, 9), *se tu nol sapevi, e tu l' appura* (Sacch. 158); afr. *quant li rois l'ot coisie et tres bien devisee Et a dit a ses homes* (Alix. 345, 29), *qui plus i met et plus i pert* (Brut 1924), *quant que il dist, et Reniers li otrie* (Jourd. 796), *coi que chils crie, et Richars boit* (Rich. 959), *ke plus donna et il plus ot* (Chev. II esp. 27) u. s. w.; prov. *e quam l'efas lo vi, e el ac paor en se meteihs* (Mir. N. D. 101), *e car*

assaut ni cembel no vim, mais aura d'un an, e tenh m'o a gran affan (B. Born 28, 8); aspan. *quando los canes llegan a la grua quanto bien la toman en guardar los falcones qu'eles non fasen ningun mal, e es muy marabillosa cosa* (L. Ca. 7, 29), *como los neblis son blancos, e son los baharis entre bermejos e amariellos* (13, 25) u. a.; portg. *e quand el disse: ir-me quer eu deitar, E dix'eu: boa ventura ajades* (Denis 2722). Diese heute wohl kaum mehr übliche Anwendung von *et* könnte in einem Fall wie *qui plus—et plus* sich aus einer Verschmelzung von *qui plus—plus* mit *plus—et plus* (S. 588) erklären, doch sind damit alle anderen z. T. häufigeren Typen nicht gedeutet. Bedenkt man, wie beliebt in der mittelalterlichen Sprache die Verknüpfung zweier Sätze mit *et* war, so wird man auch die Verwendung in der Verknüpfung von Teilsatz und Verbalsatz nicht anders auffassen als die bei zwei Vollsätzen. In Sprachen, die zwischen Teilsatz und Vollsatz keinen anderen formalen Unterschied als den der Konjunktion haben, kann *et* leicht dazu kommen, zwei Glieder einer Satzgruppe zu verbinden, ohne Rücksicht auf das sonstige gegenseitige Verhältnis der Glieder.

Vgl. zum Afr. auch A. Tobler, Zs. II, 142, zum Aspan. H. Morf, Littbl. 1881, 449.

§ 653. Nach Analogie solcher Ausdrucksweisen erscheinen *sic* und *et* nun auch dann, wenn ein Vollsatz mit einem Adverbiale der Zeit beginnt, und schliesslich überhaupt, wenn dem Verbum mehrere Wörter vorangehen, mitunter sogar zwischen Subjekt und Verbum. Die neuere Schriftsprache weiss davon kaum noch etwas, um so zahlreicher sind die Beispiele in der älteren. Am leichtesten verständlich sind noch obw. *suenter esser turnai, sche per engraziamein als Ss. Patruns en ei vegni cum processiun a Muster* (C. Mem. 214, 25) 'nach der Rückkehr so sind sie um den Schutzheiligen zu danken in einer Prozession nach Dissentis gekommen', *per dar a lur puncts, aschi mal gcats tschentau si, ina colur ner umbriva de giustia, scha han els schau tier, che sch'enzatgi manegiassi d'entras lur puncts ne arteckels esser engrevegiaus, sche deigi quel poder metter avon sias raschuns* (218, 31) 'um ihren so ungerecht aufgestellten Verordnungen einen Anstrich oder Schatten von Gerechtigkeit zu geben, so haben sie zugelassen,

dass, wenn einer meine durch ihre Sätze und Verordnungen beeinträchtigt zu sein, so solle er seine Gründe vorbringen dürfen', oder span. *vos teniendo Valencia, e yo venci el campo* (Cid 1749). Man liest nun aber auch aital. *da indi innanzi poco tempo e lo ree Marco andoe a cacciare . . . e cacciando in tal maniera e Pernam pervenne a una fontana . . . e lo ree Marco vedendo andare lo fratello ala fonte e vide Pernam* (Trist. ricc. 2, 19 ff.) und so auf Schritt und Tritt; afr. *e puis si a a lui parlé* (M. France Fab. 26, 4), *lors si vaudra a vostre oes pis* (Chev. Lyon 6418), *a l'enfanter si rendi ame* (Rich. 110), *a ce chevalier soit rendue Et de par moi si le salue* (1549) u. s. w.; prov. *et era vos, seinor, si devet levar em pes* (Appel C. 116, 49), *et tot so qu'ieu vos ai dich de lui, si me comtet e·m dis lo vescoms n'Ebles de Ventedoir* (122 b, 24) u. s. w.

4. Mehrfache Teilsätze.

§ 654. Bisher ist immer nur davon die Rede gewesen, dass zu einem Vollsatz ein Teilsatz tritt. Es kann nun aber auch vorkommen, dass sich mehrere Teilsätze zu einem Vollsatze gesellen und zwar entweder gleichartige oder verschiedenartige. Mit Bezug auf die letzteren ist nur hervorzuheben, dass, wenn in einem *que*-Satz ein zweiter Teilsatz unmittelbar nach der Konjunktion eingeschoben wird, die Konjunktion bei Wiederaufnahme dieses so zerrissenen Satzes wiederholt werden kann, vgl. afr. *samble Que cil qui a fet le romans Qu'il trovast tos les mos des chans* (G. Dole 26); span. *assi lo avien parado que si non la quebrantas por fuerça, que non gela abriese nadi* (Cid 38), *e gelo avien jurado, que si antes las catassen que fuessen periurados* (163), *violo myo Cid que con los averes que avien tomados, que sis pudiessen yr, fer lo yen de grado* (1249); portg. *disse que quem este torneo vencera, que nom avia gram bondade d'armas* (Graal 53), *rrogo vos que esta donsella que eu amey tam longamente e porque sofri tanto trabalho, que ma dedes* (121).

§ 655. Werden zwei mit derselben Konjunktion eingeleitete Sätze verknüpft, so kann natürlich die Konjunktion nur einmal gesetzt werden; handelt es sich um ver-

allgemeinernde Relativsätze, so kann im Altfranzösischen statt *ki ke—ki ke* oder einmaligem *ki ke* auch *ki ke—ki* stehen, vgl. *ki k'en parolt ne ki le voie, il descent* (Chev. II esp. 5682). Es kann aber auch beim zweiten Satze *que* eintreten, vgl. ital. *quando la mattina aprii le persiane e che il più bel sole entrò a illuminare la stanza, i vecchi mobili parvero risvegliarsi* (De March. Giac. id. 29), *ma come prima furono morti i Tarquini e che ai Nobili fu la paura fuggita, cominciarono a sputare contra alla Plebe quel veleno che si avevano tenuto nel petto* (Mach. Disc. 1, 3); frz. *quand on s'était bien repu et qu'on approchait de l'ivresse, on appelait les gladiateurs; si ous le rencontres et qu'il vous demande,* ganz abgesehen von Beispielen wie *lorsque une grande nation est assemblée et qu'elle examine une question.*

§ 656. Besonders verdient noch Erwähnung, dass, wenn Relativsätze verknüpft sind, leicht einer der späteren in der Form des Vollsatzes erscheint, namentlich im Altfranzösischen. Leicht verständlich ist dies, wo neben dem relativen Pronomen das relative Ortsadverbium zu stehen hätte, z. B. *une hulete i trova Qu'une soris de bois fait a E sa viande i ot traite* (M. France Fab. 9, 6); dann aber zeigt sich der Wechsel der Konstruktion auch, wo nach einem subjektivischen oder objektivischen Relativum ein präpositionales folgen sollte: *chil qui dedans estoient qui veoient mort lor Capitaine et ne lor apparoit seqours de nul costé, se doubterent* (Froiss. 3, 345), *j'en parle comme de celui que j'ai connu et beaucoup de choses traitiées avec lui* (Commines 7, 2), ebenso prov. *pois no·us posc trobar engal Que fos tant bella ni pros ni sos rics cors tant jojos* (B. Born 12, 12); aital. *la figliola, la quale egli sposa e col padre di lei rimane in buona pace* (Bocc. Dec. 5, 4).

Vgl. auch A. Tobler, Zs. XVIII, 408—410, wo noch andere 'Nachlässigkeiten beim Zusammenziehen von Sätzen' besprochen werden.

§ 657. Schliesslich kann noch erwähnt werden, dass, wo Infinitivkonstruktionen und Teilsätze gleichwertig sind, häufig beide miteinander verbunden werden und zwar in der Art, dass zunächst der Infinitiv, dann der Satz kommt, vgl. rum. *pâne poate da sau se ghetază masă* (Cod. Schei. 77, 20) 'kann er Brot geben oder den Tisch decken', *poate vedea și să cunoască*

(Gaster 1, 114, 7) u. dgl.; ital. *è necessario presupporre tutti gli uomini essere cattivi e che li abbino sempre ad usare la malignità dello animo loro* (Mach. Disc. 1, 3); span. *non semeja vivs mas que era passada* (Berceo Sil. 298). Auf andere Anakoluthien, wie sie z. B. vorliegen in afr. *je te mesfie que tu ne me desfaces ains me fai . . .* (Mon. Guill. pr. 13, 5); aportg. *rrogo que vos nom desconfortardes e que ajaaes doo de vos e nom catedes vosso gram dapno que vos hende veo e metede mentes em deos* (Graal 58) u. s. w., soll hier nicht weiter eingegangen werden.

5. Unvollständige Satzgruppen.

§ 658. Wie es unvollständige Sätze giebt (S. 565 ff.), so können wir nun auch von unvollständigen Satzgruppen sprechen und zwar nach zwei Seiten hin. Es kann entweder der Verbalsatz oder der Teilsatz des Verbum finitums entbehren, oder es kann ein Satz so gebaut sein, dass er als Teilsatz einer Gruppe erscheint, ohne dass doch ein Verbalsatz dazu vorhanden wäre. Zumeist handelt es sich in allen drei Klassen um affektische Rede, bei der, was nicht unbedingt zum Verständnis nötig ist, wegbleibt oder auch nur durch eine Gebärde oder durch den Ton ausgedrückt wird. So verhält es sich ursprünglich wenigstens mit frz. *qu'il vienne*, das einem vollständigen *je veux qu'il vienne* gleichwertig ist, und man kann insoweit sagen, dass es daraus entstanden sei, als in der Psyche des Sprechenden das vorgeht, was er gewöhnlich durch *je veux* wiedergiebt, nur kommt er in einzelnen Fällen nicht dazu, diesen Vorgang in Worte zu kleiden, weil es ihm zu selbstverständlich oder zu umständlich ist. Es scheint, dass bei der Entwickelung dieser halben Sätze zwei verschiedene Vorgänge sich abspielen, ein allmählicher und ein sprunghafter. Der letztere, die Folge höchsten Affektes, gelangt direkt zu einem *qu'il vienne* neben einem nicht affektischen *je veux qu'il vienne*; der andere, der der raschen Rede überhaupt, stellt ein *je veux qu'il viénne* neben ein *je veúx qu'il viénne* langsamer Rede, d. h. infolge seiner begrifflichen Schwäche wird *je veux* schwach betont, gar nicht betont und schliesslich ganz verschluckt. Das Endresultat dieser zwei Vorgänge ist natürlich das nämliche. Es versteht sich ferner von selber, dass

syntaktische Gebilde, die dem Affekte oder der schnellen Rede entstammen, unter bestimmten, im einzelnen noch nirgends ermittelten Bedingungen auch zu den Normalformen werden und dann analogisch weitere nach sich ziehen können. Diese historische Unterscheidung durchzuführen ist im folgenden absichtlich unterlassen worden. Ebensowenig ist Vollständigkeit aller Typen angestrebt, so ist das Viele, was der moderne Geschäftsstil, was Kapitelüberschriften (vgl. das portugiesische Beispiel S. 626) u. s. w. in dieser Hinsicht bieten und auch sonst gar mancherlei absichtlich übergangen. Einzelnes ist auch schon im Vorhergehenden berücksichtigt.

§ 659. Das Verbum des Verbalsatzes fehlt namentlich bei Beteuerungen, Versicherungen und Zweifeln, vgl. ital. *per certo che queste non sono se non buone figure* (Lasca 65), *vero, che si sente tranquilla nella sua cosciensa* (Fogazzaro Pi. Mo. 70), *veramente che Ghiacinto si può dire che per la prima una favola ci habbia raccontato* (Lasca 18), *per lo corpo di Anticristo che tu me lo saprai dire* (142, 14), *per Santa Maria che costei è una pratica femmina* (197, 17), *forse che ho fatto questa villa per te* (Leop. 178); afr. *certes que trelot çou fait ai* (Fl. Bl. 2826), *se dex m'ait, que tout ainsis fu il* (A. A. 1424), *par le mien ensient que son dit faussera* (Gaufr. 219); nfr. *peut-être que*, das allerdings vom historischen Standpunkte aus betrachtet nicht hierher gehört, dann *si j'ai pris celui-là pour ma figure, probable que j'avais mon idée* (Daudet Immortel 12), *heureusement que vous croyez aux mains* (Bourget Id. trag. 24), *apparemment que* u. dgl.; span. besonders häufig: *sin duda, señor, que este es el moro encantado* (D. Quij. 1, 17), *en verdad que creo que lo he bien menester ahora* (eb.), *cierto que no lo estraño* (Trueba H. Cid 96), *á fe que si no se enmienda, que yo le deshaga la corona* (Nov. ej. 113), *por Dios que no lo tardes* (Berceo Sil. 324), *por tu vida que calles* (D. Quij. 1, 25), *por el alma de mi abuela que nos ha dado gran chasco el hallasgo* (Trueba H. Cid 63); portg. *sobre toda minha creença e sobre toda honrra de cavallaria e pella ffe que eu devo a meu Senhor e a meu irmão Lançarot que a nom matamos nos* (Graal 82), *em toda a aldeia de certo que não ha outro, que se lhe ponha a par* (Diniz Pup. 79), *graças a Deus*

que não som alejados (81), *creio no amor de minha adorada mãe e talvez que por elle quebrasse laços que me prendiam em India bem agradavelmente* (Gomes de Amorim Am. Pa. 17). Zum grössten Teile handelt es sich um affektische Rede, in der das Verbum seiner Selbstverständlichkeit wegen (es ist etwa *essere* oder ein Verbum des Sagens oder Beschwörens) nicht ausgesprochen ist. Vgl. auch span. *para mis barbas, dijo Sancho, si no hace muy bien Pentapolin, y que le tengo de ayudar en cuanto pudiere* (D. Quij. 1, 18), das insofern etwas verwickelt ist, als nur die zweite Hälfte *para mis barbas que* hierher einzureihen ist, wogegen zu dem Kondizionalsatz noch ein Verbalsatz gehört, der seinerseits parallel zu dem *que*-Satze wäre. — Daran reiht sich *que* nach den Bejahungs- und Verneinungspartikeln, vgl. ital. *io non intendo di cimentarvi — Sì che lo intendete* (Avelloni, il Barbiere di Gheldria 2, 2); span. auch *vida de ricos homes, dices, hermano? repuso Alvar. Vida de emperadores sí que hacemos* (Trueba H. Cid 57), *asaz tarde habéis llegado . . . tú sí que has llegado tarde* (58). — Eine andere Klasse wird dargestellt durch frz. *à peine si l'aide de camp put prendre congé des deux femmes, tant l'archiduc sortit avec précipitation* (Bourget Id. trag. 146); span. *apénas si se hablaron ya hasta volver á casa* (J. Valera Com. Mend. 157). Hier haben sich offenbar zwei Konstruktionen gekreuzt. Dem Sprechenden schwebt vor 'es ist etwas Ungewöhnliches, es ist auffällig, ich wundere mich' oder ein ähnlicher Ausdruck des Überraschens, des Zweifels, statt dessen aber beginnt er mit der adverbialen Ausdrucksweise der geringen Wahrscheinlichkeit, und fährt so fort, als ob er mit der Überraschung wirklich begonnen hätte. Wiederum anders ist endlich rum. *pe semne că* 'zum Zeichen dass, offenbar': *pe semne că Dumnezeŭ vrea să fim tot împreună* (Basme 275, 8) 'Gott wollte offenbar, dass wir alle zusammen kommen', wohl eine Anbildung an das nicht mehr verstandene *par că*.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 51—54.

§ 660. Es giebt auch Relativsätze, deren Beziehungswort kein Verbum beigegeben ist, vgl. afr. *Makaires . . . Les en geta en l'aigue qui les quida perir. Et dameldeus de gloire qui les vaut garandir* (Aiol 10385), *mors fust li quens, mais fors dou*

cief torna Et nostre sires ki le baron tensa (Alisc. 1263); prov. *li Frances s'en partiro, mas laichero i pens Mans morts e mans perduts, e lor coms que n'es mens* (Crois. Albig. 8678); katal. *per que plorats? Senyer, mon fyll que s'es navrats* (7 Meister 1267); span. *sabe hablar frances y no sabe resar el rosario, y poca salud que tiene* (Caballero Cuentos 18), *y Pepa que no está ahí* (Novelas 265); portg. *se dentro de uma hora não se desfiser o negrume que está na próa, aipda hoje não entraremos a barra. — E eu que contava chegar a Belem antes do sol pôsto!* (Gomes de Amorim Am. Pa. 12). Auch hier dürfte es sich zunächst, wie ja thatsächlich in der Mehrzahl der Beispiele, um einen Ausruf handeln, um die Erwähnung eines überraschenden Eingreifens einer Person in eine Handlung, die Mitteilung einer etwa vorangegangenes Unangenehmes noch steigernden Thatsache. Der Sprechende begnügt sich nun nicht mit der einfachen Verknüpfung durch *et*, er will vielmehr sagen 'und da greift Gott ein, der', 'und dazu kommt die schwache Gesundheit, die' u. s. w., aber er spricht dieses Verbum im Affekte gar nicht aus, zeigt nur durch den weiteren Bau des Satzes, dass etwas nicht Ausgesprochenes in ihm vorgegangen ist.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 203—206, wo ein paar nfr. Beispiele angeführt sind.

§ 661. Auch der ganze Verbalsatz kann fehlen und auch das ist wiederum namentlich im Affekte, beim Ausrufe, bei Wünschen und Verwünschungen der Fall. Hierher gehört namentlich das anfangs erwähnte frz. *qu'il vienne*; *avec les millions de son oncle, que cette fille achète un nom et un titre, comme elles font toutes* (Bourget Id. trag. 146); prov. *qu'il pois si sojorn ni s'engrais* (B. Born 2, 38); span. *que seas buen cristiano, que reces á la Virgen de Regla, que te acuerdes de tu padre!* (Coloma Pequ. 129); portg. *a gente que se viste* (Gomes de Amorim Am. Pa. 195), *o escrivão e o commissario que tragam os livros* (200), dann namentlich, wie schon im Lateinischen *ut*, bei unwilligen oder abwehrenden Fragen: *noblesse, si comme dist le sage, Vient seulement du bon courage. En issirent il a cheval? Ou naissent sans faire travail, Ou que d'argent soient lour boel?* (Fauvel 1811), doch erscheint diese Ausdrucksweise so spät, dass nicht an einen direkten

Zusammenhang mit dem Lateinischen zu denken, sondern *que* wohl schon in Verkennung des ursprünglichen Wesens lediglich Charakteristicum des Konjunktivs ist. Auch der Verbalsatz zu abhängigen Fragen kann im Affekte unausgesprochen bleiben: *ay mesquinos pueblos desamparados! Si nos veremos nunca desti mal terminados* (Berceo Mill. 393) und so in affektischer Rede auch anderswo. Davon verschieden ist es, wenn der Verbalsatz noch im Gedächtnis fortlebt und darum nicht ausgesprochen wird, z. B. portg. *o que é necessario é que a casa seja respeitavel, socegada, central; que a patróa tenha bom genio e que não peça mundos e fundos; deixo tudo isto á sua prudencia e capacidade, e creia que todos estos favores não cahirão em terreno ingrato. Sobretudo que a patróa seja pessoa accomodada e de boa lingua* (Eça de Queiroz Pa. Am. 7).

§ 662. Unter den verballosen Ergänzungssätzen nehmen die Relativsätze und Temporalsätze die erste Stelle ein. Das Verbum bleibt weg, entweder weil es aus dem Verbalsatze noch nachklingt: ital. *gli dirò tanta villania quanta ad asino* (Sacch. 54); span. *padece lo que nunca caballero* (Amadis 36 a), *alcanzó tanta fama come el que más* (D. Quij. 1, 25), *usted no ha hecho lo que yo* (J. Valera Com. Mend. 134), oder, und das ist noch häufiger, das Verbum des Relativsatzes wäre *esse*, das als selbstverständlich nicht ausgesprochen wird, ob es nun im Verbalsatz enthalten sei oder nicht, vgl. rum. *cercându-le câte în lună şi în soare* (Basme 85, 17) 'sie fragend, was auf dem Monde und auf der Sonne', *parcă fusese acolo de când lumea* (304, 8) 'sie schienen dort zu sein seit wann die Welt'; ital. *Minonna con tutto ciò fu a' peschi quand' eglino* (Sacch. 91), *entrò dove gli altri* (Sacch. 190), daher denn die Präposition *dove* (S. 464), *montò in una collera che mai la maggiore* (Verga Vi. Ca. 165), *a Roma quando pieno di virtù, egli era l'occhio destro dell'imperadore* (Grossi V.); afr. *il a fait que gentius rois e que sages e que cortois* (Cleom. 15127), *d'orandroit ai je dit que sages* (Chev. Lyon 1435), und so noch im XVII. Jahrh. bei Lafontaine, dann *c'est li nons qui plus droit se nomme que li tuens* (Mer. 4574) und so nun noch heute *c'est un grand trésor que la santé* und in der Frage *qu'est-ce que cela?* und das führt zu

den § 408 und 411 besprochenen Formeln hinüber; ferner *qui ains ains*, nfr. *à qui mieux mieux: des nefs sunt ki ains ains issus* (Rou 3, 1083), *et fuirent tuit, ki ains ains* (IV Liv. 15) u. s. w., bemerkenswert, weil sowohl zu dem Relativsatz als zu dem Verbalsatz das Verbum aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist. Spanische Beispiele sind *echarle del agua fria por la boca, quanto una cucharada* (Li. Ca. 3, 29), *el mismo sabia algo que cuando mas moso aprendia* (Amadis 4 a), *Currita estaba á Paris, cuando la abdicacion de la reina* (Coloma Pequ. 33). Hierher gehört natürlich auch frz. *si j'étais que de vous* mit dem S. 440 besprochenen *de*, span. *si yo fuera que vos* (D. Quij. 1, 17). Sodann reihen sich weiter an frz. *il y a de quoi*; prov. *una marcha de non sai cui ac lassat el som de la lanza* (Flam. 798); span. *el se halló cargado en la calle y sin saber de que* (Nov. ej. 287), und so viele andere abhängige Fragesätze mit zumeist aus dem Vorhergehenden zu ergänzendem Verbum, namentlich häufig nach *non sapio*, daher dann jene unbestimmten Pronomina, von denen einige II, S. 599 angeführt worden sind. Von Objektsätzen ist besonders frz. *je crois que oui* zu nennen, schon afr. *cil respundi que öil* (IV Liv. 228), vgl. ital. *rispose che volentieri* (Bocc. Dec. 1, 2); von Vergleichsätzen ausser den S. 300 genannten auch ital. *in quanto a*, frz. *quant à*, span. einfach *en cuanto: así fuera en cuanto D. Quijote* (D. Quij. 1, 29). Weiter afr. *ainsi s'en va si dolans que nus plus* (Enf. Og. 2976), was man auch als Konsekutivsatz fassen kann, wie denn auch das noch im XIV. und XV. Jahrh. übliche *que merveille(s)* konsekutiv ist: *il cuidoit tant estre en grace que merveille* (C. N. N. 33). Vor allem bieten auch hier die Konzessivsätze ziemlich viel, vgl. ital. *fussino diventati d'animo popolare e sopportabili da qualunche ancora che infimo* (Mach. Disc. 1, 8); span. *mager en tierra agena, el bien fase lo so* (Cid 1326), *maguer de pocos dias era muy mesurado* (Berceo Sil. 11); portg. *de aspeito, inda que agreste, venerando* (Lus. 4, 71).

Vgl. auch A. Tobler, Beitr. 1, 84—86.

§ 663. Endlich Verbalsätze, die so gebaut sind, dass ihnen ein Teilsatz folgen sollte, dieser aber nicht folgt, sind namentlich im Gebiete der Kondizionalperioden zu treffen.

[illegible]

[illegible] Lex. 3. 107 [illegible]

[illegible] Ch. Lyon 1327 [illegible]

[illegible] (D. Conj. 2. 20) [illegible] (1, 14). Dass [illegible] Glieder die [illegible] ausgedrückt werden kann, [illegible] etwas anderes wird, ist natürlich [illegible] 54, 39) u. s. w.

Vgl. zum Altfranzösischen [illegible] 53—54, der z. T. in [illegible]

...en Pronomen **Subjekt**
...scheinen **kann, erhellt**
...er die Person **nichts zu**
... und T e m p u s, **ganz**
...en Bedingungs**satz, in**
... eigentümlicher **Weise**
...se gehandelt **wird.**

...st, dass **bei der Ver-**
...er Satzgruppe **dieselben**
...tze (§ 117 ff.) **und dass**
... Stelle **haben sollte, so**
... eschränkt **zu, und mit**
...v und **Konjunktiv sind**
... allerdings **zum grössten**
... schon **im Lateinischen**
... r wenig **schöpferisch, es**
... des Konjunktivs **eher ein**
...enströmungen, **langsam**
... n schon **so ziemlich er-**
... anz aufzugeben. **Schon**
...ngiger Rede **und Frage**
... ngs namentlich **bei der**
...r und **indirekter Rede**
...he kennt **nur den Ge-**
...ks ist **somit ein ganz**
...es Festhalten **an latei-**
... waldischen **sagt:** ***e***
...er *bucca de pagar* ***grad***
...auba; *cul tuorni,* ***vegli el***
... n essen; **er könne aber**
...in anderes Dorf **um ein**
..., wolle **er zahlen';** ***el***
... a *bragi, cura ch'ella* ***miri***
... weshalb **sie weine, wenn**
... in ital. *lo duca* ***mio gli***

So schwebt ein 'wenn . . . wollte, könnte' vor in afr. *ja la verroit Une autre et je qui claim droit En li, ne verrai pas m'amie* (Mer. 4898), *Monhaus est fors, nus nel prendroit Par force* (5143), *et qu'en diroie?* (1270) u. dgl. Aber auch Vergleichsätze und Wirkungssätze sind hier zu nennen. Ital. *è tanto bello, è sì ricco* setzt eigentlich einen Satz voraus, der einen Vergleich oder eine Wirkung enthält, auf welche dieses *tanto, sì* hinweist, und nicht anders verhält es sich mit Sätzen wie afr. *en la fin pert li biaus, tant ne puet demorer* (Berte 3395), wo der Inhalt des nicht ausgesprochenen Satzes schon in dem *pert* liegt. Und so wäre noch mancherlei anzuführen.

Vgl. auch A. Tobler, Beitr. 1, 110—112, wo noch anderes beigebracht ist.

6. Die Form des Verbums.

§ 664. Es erhebt sich nun noch die wichtige Frage, wie weit die Form des Verbums in der Satzgruppe eine andere sei als im einfachen Satze, inwiefern also die Wahl von Modus und Tempus durch die Zerlegung eines Vollsatzes in einen Verbalsatz und einen Teilsatz bedingt sei. Der Ausdruck der Person ist im ganzen stets der nämliche, doch ist immerhin beachtenswert, dass manche altfranzösische Schriftsteller, z. B. Chrétien von Troyes, das Subjektpronomen im Teilsatze viel häufiger anwenden als im Verbalsatze. Ferner verdient Erwähnung, dass im altfranzösischen Relativsatze, der mit dem verallgemeinernden *que que, quoi que* (S. 677) eingeleitet ist, bei einpersönlichem Verbum *il* erscheinen kann, das Relativum also als Konjunktion behandelt wird: *et je la revuel li tenir Que que il m'en doie avenir* (Ch. Lyon 5735), *compains, fait-il, quoi que il faille Assés avons de la vitaille* (Rich. 4615), noch im XVII. Jahrh. *quoi qu'enfin il advienne* (Mairet Silv. 2449). Beginnt eine Äusserung mit einem beziehungslosen Relativpronomen, so wird seit dem XVI. Jahrh. das Subjekt im Verbalsatze nicht ausgesetzt, wenn es dasselbe ist wie das des Relativsatzes, wogegen die alte Sprache sagen kann: *et ki ki onques n'est pas encor en ceste creandise fers, il doit sens doutance doneir foid as dis des plus grans* (Greg.

Dial. 194, 19). Dass im Relativsatze, dessen Pronomen Subjekt ist, das Subjektspronomen gelegentlich erscheinen kann, erhellt aus dem S. 674 ff. Gesagten. Sonst ist über die Person nichts zu bemerken, um so viel mehr über Modus und Tempus, ganz besonders über die Verhältnisse im irrealen Bedingungssatz, in welchem sich Modus und Tempus in so eigentümlicher Weise kreuzen, dass davon am besten am Schlusse gehandelt wird.

a. Die Modi.

§ 665. Wenn es selbstverständlich ist, dass bei der Verteilung von Indikativ und Konjunktiv in der Satzgruppe dieselben Grundsätze walten wie beim einfachen Satze (§ 117 ff.) und dass ferner der Infinitiv im Teilsatze keine Stelle haben sollte, so trifft doch das letztere nicht ganz uneingeschränkt zu, und mit Bezug auf das Verhältnis von Indikativ und Konjunktiv sind allerlei Modifikationen zu bemerken, die allerdings zum grössten Teile ihre Anfänge und ihre Begründung schon im Lateinischen haben. Das Romanische zeigt sich hier wenig schöpferisch, es schränkt im Gegenteil die Anwendung des Konjunktivs eher ein und dürfte sich, trotz gelegentlicher Gegenströmungen, langsam dem Ziele nähern, das manche Mundarten schon so ziemlich erreicht haben, nämlich, den Konjunktiv ganz aufzugeben. Schon in der römischen Volkssprache ist in abhängiger Rede und Frage der Indikativ eingetreten, dadurch allerdings namentlich bei der Frage der Unterschied zwischen direkter und indirekter Rede verwischt (vgl. S. 625), und das Romanische kennt nur den Gebrauch der römischen Volkssprache. Es ist somit ein ganz zweifelloser Germanismus, nicht ein starres Festhalten an lateinischer Redeweise, wenn man im Obwaldischen sagt: *e domondau ensitgei de magliar; el hagi aber bucca de pagar grad ussa; el mondi en in auter vitg ad artar rauba; cul tuorni, vegli el pagar* (Märch. 1, 5) 'er verlangte etwas zu essen; er könne aber jetzt gleich nicht bezahlen; er gehe in ein anderes Dorf um ein Erbe anzutreten; wenn er zurückkehre, wolle er zahlen'; *el emparava adina sia mumma, pertgei ella bragi, cura ch'ella miri sin el* (2, 5) 'er fragte seine Mutter, weshalb sie weine, wenn sie ihn ansehe' u. s. w. Dagegen liegt in ital. *lo duca mio gli*

s' accostò allato, Domandollo ond' e' fosse (Inf. 22, 46) Latinismus oder dubitativer Konjunktiv vor. — Keinen Raum im Teilsatze sollten der Imperativ und der Infinitiv haben. Allein diesen trifft man ziemlich oft, wie § 676 ff. gezeigt werden wird, jener begegnet infolge des Übergangs von abhängiger zu unabhängiger Rede, der S. 627 besprochen worden ist; vgl. noch afr. *nous avons tous cause de joie, Si que chantes tant c'on vous oie* (Mir. N. D. 27, 2121) und nfr. *c'est pourquoi, leur dit l'hirondelle, manges ce grain* (La Fontaine Fab. 1, 8, 21), das letztere allerdings kaum mehr hierher gehörig, da *c'est pourquoi* fast ganz zum Adverbium erstarrt ist. Wenn nun zunächst das Verhältnis von Indikativ und Konjunktiv zu untersuchen ist, so erhebt sich vor allem die Frage, wie sich die Sprache da verhalte, wo ein Konjunktiv fehlt, also im Futurum. In vielen Fällen sind das Präsens des Konjunktivs und das Futurum fast gleichwertig, namentlich in Teilsätzen zu Verben, deren Begriff auf die Zukunft deutet. Der Konjunktiv ist der dubitative, das dubitative Element liegt aber auch im Futurum, daher ein Konjunktiv des Futurums überflüssig ist. So sagt man also ital. *spero che lo vedremo, io sperava che oggi si sarebbe stati allegri insieme* (Manzoni Pr. sp. 2) oder *che speri ch' egli possa fare?, temo che non verrà più* neben *temo che venga*; frz. *je doute si je partirai demain* neben *je doute qu'il vienne*, kaum bei fürchten, vgl. aber prov. *paor ai que lo veira ben de Matafello* (B. Born 33, 39); span. *vos me sabéis dar todo aquello que me esté bien* und *que me será bien*. Oder aber man behilft sich mit Umschreibungen, namentlich mit *debere*, vgl. frz. *je ne sçay que je doibve respondre a ce probleme* (Rab. III, 31) u. dgl. Sonst aber, z. B. in Absichtsätzen, bleibt man beim Präsens.

Dass die aus dem lat. Futurum exactum entstandene spanische und portugiesische Form, über deren Verwendung § 684 handelt, auch als Konjunktiv des Futurums dient, ist kaum zu belegen, wenigstens steht aportg. *vos rrogo que vos nom desconfortardes e que ajaaes doo de vos e nom catedes vosso gram dapno* (Graal 58) so vereinzelt, dass man *que* wohl in *de* ändern muss.

§ 666. **Subjektsätze** zeigen den Konjunktiv, wenn der Verbalsatz den Begriff einer Willensäusserung enthält oder einen

Ausdruck, der den Inhalt des Teilsatzes als nicht sicher, als nur möglich oder unmöglich darstellt, oder wenn er den moralischen Wert des Teilsatzes bestimmt; auch öfter, wenn er den Eindruck schildert, den der Teilsatz macht, also bei Verben der Gefühlsäusserungen, doch erscheint in diesem letzteren Falle auch der Indikativ, je nach der mehr objektiven oder mehr subjektiven Färbung, die man einer Mitteilung geben will. Dagegen ist der Indikativ üblich nach Ausdrücken, die den Inhalt des Teilsatzes als wirklich bestehend darstellen. Das Romanische unterscheidet sich darin also vom Lateinischen, das unter allen Umständen zum Konjunktiv greift, vgl. namentlich afr. *manifeste chose est ke ceu apartient a laidange* (Haim. 608) als Übersetzung von *quod ut ad vituperationem pertineat manifestum est*. So verständlich die romanische Grundregel nun ist, so liegt es doch auf der Hand, dass in den einzelnen Sprachen oder in verschiedenen Perioden bei manchen Verben ein Wechsel der Auffassung stattfinden kann. Wie das Neufranzösische scheidet zwischen *il semble que cela soit facile* und *il semble que cela est facile*, wobei im zweiten Falle der Sprechende der Überzeugung ist, dass etwas leicht sei, im ersten das Gegenteil glaubt, und wie man ganz entsprechend sagt: *il me semble que tu as grandi*, so schon afr. *il sanbloit que jusqu'en abisme Deust fondre la fores tote* (Ch. Lyon 6538), aber *si li sanbla que l'ot veue Autre foiiee* (Erec 6239). Aber im Italienischen ist der Konjunktiv auch üblich in Fällen wie *pare ai dotti che coloro che non sanno, errino sempre, all' incontro pare a' non dotti che i loro avversari vogliano sottilizzare in ogni modo* (V.), wo man allerdings wieder sagen kann, dass der Subjektsatz nicht eine Überzeugung, sondern einen der Wirklichkeit nicht entsprechenden Eindruck wiedergebe. Sonst also steht der Konjunktiv im Rumänischen nach *se cade, trebue, se cuvine* 'es ist nötig', vgl. *se cade preotului să hie nevinovat* (Gaster I, 47, 5) 'der Priester muss unschuldig sein', *trebue să fie pe aicĭ undeva* 'er muss irgendwo hier sein', *se poate* 'es kann sein', *este drept* 'es ist recht', *greŭ* 'schwer', *lesne* und *uşor* 'leicht', *este rușine* 'es ist eine Schande', *este răŭ* 'schlecht', *frumos* 'schön', *păcat* 'schade', *place* 'es gefällt', *îm şede bine* 'es passt mir', *îm şede răŭ* 'es missfällt mir', *foloseşte* 'es nützt' u. s. w.; ital. *conviene, bisogna, occorre, è uopo, necessario, importa,*

basta, *può essere*, *è possibile*, *impossibile*, *è giusto*, *degno*, *facile*, *buono*, *peccato*, dann bald mit dem einen, bald mit dem anderen Modus: *piace*, *rincresce*, *è una vergogna*, *una fortuna*, *avviene*, *accade*, wobei der Unterschied der ist, dass der Konjunktiv gewählt wird, wenn der Sprechende sein Urteil über etwas abgiebt, dessen Eintritt noch möglich ist, wogegen er den Indikativ anwendet, wenn er eine Thatsache charakterisieren oder den Eindruck schildern will, den sie auf ihn macht. Im Altfranzösischen findet sich ähnlich der Konjunktiv nach *estuet*, *convient*, *afiert*, *poise*, *monte*, *il est bien*, *miaus*, *avenant*, *plaist*, *siet*, *merveille est*, *vis est* u. dgl., doch herrscht auch hier ein gewisses Schwanken, vgl. *ço lur est vis que tiegnent Deu meïsme* (Alexis 108), *en l'esgarder li ert avis Qu'il veïst la color novele De la face s'amie* (Percev. 5587) neben *il m'est avis que vos poes aler* (3591), *ço peiset mei que ma fin tant demoret* (Alexis 92), *ço'st grant merveille que pitiet ne t'en prist* (88), später *il me desplaist que mon amie est seule* (C. N. N. 39), *c'est une chose admirable que tous les grands hommes ont toujours du caprice* (Molière Méd. m. l. 1, 4) u. s. w. Auch die Sprachen des Westens zeigen ähnliche Verhältnisse, also Konjunktiv namentlich nach span. *es necesario*, *preciso*, *menester*, *conviene*, *es fuerza*, *bien*, *bueno*, *malo*, *justo*, *lástima* u. dgl., auch nach *no es verdad* u. s. w. Auf weitere Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, wohl aber verdient Erwähnung, dass im Provenzalischen Subjektsätze, die mit *car* verknüpft sind (S. 617), gemäss ihrem Ursprung aus Kausalsätzen stets den Indikativ zeigen, vgl. *be·m plats car trega ni fis non reman entre·ls baros* (B. Born 8, 1) neben *e plats mi dons que m'esclava ni que·m lais* (8, 5). Vgl. dazu § 669.

§ 667. **Objektsätze** stehen im Konjunktiv erstens nach den Verben der Willensäusserung und des Wunsches, wohl auch wenn im Verbalsatz ein Verbum der Wahrnehmung selber im voluntativen Konjunktiv (S. 142) auftritt, vgl. ital. *veggiamo se io sapessi far meglio* (Lasca 163), zweitens nach den Verben der Ungewissheit, also nach zweifeln, hoffen, fürchten und nach den verneinten oder bedingten, wohl auch nach den fragenden Verben des Wissens, Sagens, Wahrnehmens. Auch hier zeigt sich ein gewisses Schwanken, so erscheint nach *credere* im

Rumänischen der Konjunktiv, ebenso im älteren Italienischen: *credete Che non senza virtù che dal ciel vegna Cerchi di soverchiar questa parete* (Purg. 8, 97), doch auch schon *io credo ch' ei credette ch' io credesse Che tante voci uscisser tra que' branchi* (Inf. 13, 25) und heute wiegt der Indikativ vor; im Französischen ist der Konjunktiv noch im XVII. Jahrh. oft anzutreffen, daneben aber auch schon die heute übliche Scheidung zwischen affirmativem und negiertem *croire: un homme ne veut point croire qu'il soit orgueilleux, ni lâche, ni paresseux, il veut croire qu'il a raison* (Bossuet L); im Spanischen ist im ganzen der Indikativ üblicher, vgl. namentlich *no quiero creer que hicieron todas aquellas cosas que el arzobispo Turpín dellos escribe* (D. Quij. 1, 49), freilich auch *ese es otro error en que han caído muchos que no creen que haya habido tales caballeros en el mundo* (2, 1), und wenn das Verbum mehr die Bedeutung 'gedenken, vermuten' hat: *yo creo que te agrade, si le ves* neben *si me responde, como creo que me ha de responder*, in welchen zwei Beispielen der Grund der Verschiedenheit des Modus sofort verständlich ist. So ist also der Konjunktiv üblich nach rum. *voi* 'wollen' und *nevoi* 'nicht wollen', *sili* 'versuchen', *durea* 'wünschen', *aștepta* 'erwarten', *cere, ruga* 'bitten', *lăsa* 'zulassen', *permite* 'erlauben', *teame* 'fürchten', *se mira* 'sich wundern', *cuteza, îndrăsni* 'wagen', *putea* 'können', *nu ști* 'nicht wissen' u. a.; ital. *volere, consigliare, bramare, desiderare, pregare, scongiurare, chiedere, dimandare, aspettare, comandare, vietare, permettere, concedere, consentire, temere, dubitare, sperare, tremare, dolersi, godere, maravigliarsi, sdegnarsi, stimare, negare, ignorare* u. a.; frz. *vouloir, désirer, aimer, souhaiter, prier, louer, blâmer, attendre, exiger, ordonner, souffrir, permettre, admettre, craindre, redouter, appréhender, regretter, admirer, se réjouir, se plaindre* u. s. w.; span. *querer, desear, aconsejar, rogar, suplicar, pedir, permitir, conseguir, temer, esperar, alegrarse, estar admirado, no creer, no saber, negar* u. a. Ähnlich im Portugiesischen. Im einzelnen mag noch folgendes bemerkt werden. Konjunktiv erscheint auch nach verneintem oder bedingtem *dicere:* ital. *io direi che non mi fussi figlio* (Ariost Cass. 5, 2); afr. *nel dirat de France l'emperedre Que sols i muerge en l'estrange cuntrede* (Rol. 448), oder bei 'sehen': *s'il veit que jo lui serve* (Alexis 99); nfr. *on dirait Que ce démon brouillon dont*

il est possédé, Se plaise à me braver (Molière Et. 1695) und selbstverständlich tritt er auch nach einfachen Äusserungsverben auf in Fällen, wo die Äusserung eine Aufforderung enthält: ital. *dissegli che venisse*. Mehrfach wechselt die Anschauung, so findet man bei Amyot *je crains que c'est un traître* (3, 5); span. *temo no ha de llegar el dia* (D. Quij. 2, 67), wo *temer* nicht eine Abwehr, sondern eine Vermutung ausdrückt. Oder wenn neben regelmässigem prov. *non sai a que m'aia mestier* (B. Born 15, 32) auch steht *non sai de que m'ai fait chanso* (G. Born 80, 43), rum. *nu știu ce fel de împărat e acesta*, so liegt hier wohl jene Abschwächung von *nu știu* u. s. w. vor, die es schliesslich mit dem Relativum zum Indefinitum werden lässt (II, S. 599). Endlich sei noch auf den interessanten Unterschied hingewiesen, der im Französischen besteht zwischen *je me plains qu'il ne soit pas venu* und *je me plains de ce qu'il n'est pas venu*, wo also der Relativsatz den Indikativ bewahrt. Analogisch findet sich aber auch hier schon der Konjunktiv ein.

§ 668. Kausalsätze haben natürlich den Indikativ, vgl. die Beispiele S. 631—639. Nur nach ital. *con ciò sia cosa che* kann der Konjunktiv erscheinen (vgl. S. 640), wohl infolge einer Attraktion an den Modus des Vergleichsatzes, der ursprünglich den Verbalsatz zu dem Kausalsatze bildet. Auffälliger ist der Konjunktiv bei den mit *como* eingeleiteten Sätzen (S. 637) im Mittelfranzösischen, Spanischen und Portugiesischen, vgl. frz. *comme ils le priassent de leur vouloir écrire des lois* (Amyot Lucullus 4); span. *como los principios en cual quier negocio sean dificultosos, en los que tratan de amor son dificultosísimos*; portg. *como estas ordems se não executassem com a presteza que elle desejava, correu á grinalda* (Gomes de Amorim Am. Pa. 94); auch nach *puesto que: puesto que cause admiracion ver dos Don Quijotes* (D. Quij. 2, 72). Vermutlich handelt es sich um eine gelehrte Nachahmung der lateinischen *cum*-Konstruktionen.

§ 669. Dagegen ist es ebenso selbstverständlich, dass Finalsätze, wie schon im Lateinischen, den Konjunktiv verlangen, vgl. Beispiele S. 640—642. Aber merkwürdig genug bleibt, wie schon S. 650 bemerkt wurde, im Rumänischen der Indikativ

nach dem finalen *de*. Die auffällige Abweichung von der gemeinromanischen Regel erklärt sich wohl folgendermassen. Das Gefühl für das Wesen des Konjunktivs hat sich im Rumänischen stark abgeschwächt, wie ja denn nur noch in wenig Fällen eine eigene flexivische Form besteht, in den meisten vorgesetztes *să* den Wunsch von der Aussage unterscheidet (S. 145). Wenn nun auch im Teilsatze der Konjunktiv mit *să* in weitem Umfange erscheint, so handelt es sich überall um direkte Fortsetzungen schon lateinischer Ausdrucksweisen. Hier aber liegt ein ganz neuer Fall vor. Zwei Handlungen werden miteinander verknüpft, und zwar allmählich in der Meinung, dass die zweite eine Folge der ersten sei, wie S. 604 gezeigt worden ist. Diese Folge kann nun als thatsächlich bestehend oder als nur vom Sprechenden vorausgesagt, gewünscht betrachtet werden; aber wie er nicht wirklich zum sprachlichen Ausdrucke bringt, dass die Verknüpfung nicht Gleichartigkeit oder Gleichzeitigkeit bedingt, so drückt er es nicht oder vielleicht nur durch die Betonung aus, wie die Folge aufzufassen sei. Denkbar ist natürlich, dass *de* in weiterer Entwickelung seiner finalen Bedeutung durch Anschluss an die anderen finalen Sätze zu *de să* umgestaltet wird.

§ 670. Bei den temporalen Sätzen zeigen sich nicht unwesentliche Abweichungen vom Lateinischen. Wie lat. *cum* verloren ist (S. 645), so erscheint auch nach dem stellvertretenden *quando* und *como* nicht der auffällige und schwer zu erklärende Konjunktiv sondern der Indikativ; vgl. die Beispiele S. 644, und wenn im älteren Französischen, Provenzalischen, Spanischen und Portugiesischen gelegentlich der Konjunktiv auftritt, so darf man darin wie in dem ähnlichen, S. 714 besprochenen Falle einen Latinismus sehen. Allerdings findet sich in den Sprachen des Westens der Konjunktiv auch nach *quando*, aber nur wenn die Handlung des Nebensatzes als eine noch bevorstehende, eventuell anzustrebende, nicht absolut sichere dargestellt werden soll, sich *quando* also dem kondizionalen Sinne nähert, den es oft annimmt (S. 693), also wenn der Verbalsatz im Futurum steht, vgl. *los arroyos que me han de dar de beber cuando tenga gana* (D. Quij. 1, 26), *mañana, disfrazado, al tiempo cuando vaya*

el sol en mitad de su jornada Vendrá á mi estancia (C. D.) oder bei Aufforderungen, vgl. portg. *quando a colera tenha tomado o auditorio, acrescenta-se, que tudo isto acontece porque os portuguezes querem* (Gomes de Amorim Am. Pa. 235). Damit sind schon die Fälle gestreift, wo in allen romanischen Sprachen der Konjunktiv üblich ist. Es sind, wie wenigstens in Anfängen im Lateinischen, die Zielsätze, die auf etwas Kommendes weisen, und die Prioritätssätze, da beidemal der Eintritt der Handlung des Teilsatzes nicht eine Thatsache, sondern eine Möglichkeit ist. Auch die in § 598 angeführten Sätze können, da es sich auch bei ihnen um eine bedingte Verwirklichung des Teilsatzes handelt, im Konjunktiv erscheinen. Zu den S. 647—651 gegebenen Beispielen, aus denen auch erhellt, dass und wann der Indikativ eintritt, ist wenig hinzuzufügen. Im Französischen und Provenzalischen herrscht eine gewisse Neigung in Zielsätzen, die den aus einer Handlung resultierenden Zustand ausdrücken, den Indikativ zu setzen: afr. *jusques à ce qu'on n'en a plus voulu* (Rab. II, 17); prov. *tro la demanda qu'a faita a conquesa* (B. Born 81, 7), auch sonst kann, wo der Sprechende der Ausführung ganz sicher ist, die Form der Thatsache gewählt werden: span. *yo no sosiego hasta que todo me lo explico* (J. Valera Com. Mend. 151) u. s. w.

§ 671. Was die Modalsätze betrifft, so zeigt zunächst die in § 606 besprochene Gruppe ganz dieselben Verhältnisse wie die irrealen Kondizionalsätze (§ 686). In den Folge- und Wirkungssätzen (§ 605) erscheint der Konjunktiv, wenn die Folge oder die Wirkung eine beabsichtigte ist, sie sich also den Finalsätzen (§ 669) nähern, oder eine nur bedingte, erwartete, angenommene, daher namentlich auch bei verneintem Verbalsatz, vgl. ital. *andate in maniera che nessuno s' avveda di nulla* (Manzoni Pr. sp. 15), *costei fu dal padre tanto teneramente amata quanto alcuna altra figliuola da padre fosse giammai* (Bocc. Dec. 4, 1); afr. *qui purreit faire que Rollans i fust mors* (Rol. 596), so nun nfr. *places-le de manière qu'il soit bien ferme, la victoire ne m'est pas si chère que je veuille paraître avoir vaincu pour moi seul, l'air est aussi beau qu'il s'en puisse faire* (Molière Bourg. Gent. 1, 2), *je vous rends grâce autant qu'on puisse rendre de*

l'obligeant secours que vous m'aves prêté (Sgan. 335) u. s. w.; prov. *falha·m poders davas mon companhier de tal guisa que no·m posca ajudar* (B. Born 15, 13), *no es tan grans lo ronhos qu'en un sol morsel o en dos non l'enpasses* (24, 39); span. *non fui tan simple que tomase el camino de Toledo* u. s. w. Hierher gehören auch die mit ital. *senza che*, frz. *sans que* eingeleiteten Sätze (§ 710), die das Verbum im Konjunktiv zeigen, wenn sie etwas bloss Gedachtes ausschliessen: ital. *senza che alcuno o marinaro o altro se ne accorgesse, una galea di corsari sopravenne* (Bocc. Dec. 2, 6); frz. *des dignités, des biens que jusqu'au bout du monde On suit, sans que l'effet aux promesses réponde* (La Font. Fabeln 7, 12), dagegen natürlich im Indikativ, wo *sans que* im Französischen des XVI. und XVII. Jahrh. 'abgesehen davon, dass' bedeutet: *sans que mon bon génie au devant m'a poussé, déjà tout mon bonheur eût été renversé* (Molière Et. 433). Endlich bei den Steigerungssätzen (§ 610) ist im Italienischen und im Altfranzösischen, seltener im Neufranzösischen, der Konjunktiv bemerkenswert, vgl. ital. *non fu meno coraggioso questo ambasciadore che fusse il cavalliere* (Sacch. 36), *il ribaldo tornò più presto che il suo padrone non se l'aspettasse* (Manzoni Pr. sp. 20) u. s. w.; afr. *je vos aim plus que vus ne facies mi* (Auc. 14, 16), *plus est plaine de grace que ne soit la panthere* (B. Com. 98), woneben übrigens schon in alter Zeit auch der Indikativ üblich ist. Der Konjunktiv ist auch hier der des Zugeständnisses.

Vgl. A. Horning, Zs. V, 386—391, F. Bischoff, Zs. VI, 123—124.

§ 672. Sehr mannigfaltige Verhältnisse zeigen die Relativsätze entsprechend der Mannigfaltigkeit ihrer Bedeutung (§ 631 ff.). Ist selbstverständlich der Indikativ das üblichste, so ist doch der Konjunktiv erforderlich, sobald der Relativsatz nicht einfach feststellt, sondern eine Eigenschaft oder Thätigkeit angiebt, die nur gewünscht, gefordert, angenommen wird, die an gewisse Bedingungen oder Voraussetzungen geknüpft ist, deren Vorhandensein zweifelhaft bleibt, die den Sinn einer Einräumung in sich schliesst, mit anderen Worten, wenn der Relativsatz etwas enthält, das durch einen anderen konjunktivischen Teilsatz ausgedrückt werden kann. Wenige Beispiele mögen genügen. Rum.

leacurĭ care să ne facă să avem copiĭ (Basme 1, 28) 'Ärzte, die machen sollen oder können, dass wir Kinder bekommen'; ital. *si mandarono in ronda birri che cacciassero gli accattoni al lazzeretto* (Manzoni Pr. sp. 28), *non credi tu trovar qui chi battesimo ti dea* (Bocc. Dec. 1, 2), *vi prego che con altri lo mettiate che sia più esperto di me* (Serc. 358), *largo perdonatore è stato a ciascuno che bene gli abbia fatto* (Sacch. 22), *andassi o non andassi che sia* (153), *o mal o ben che ti comandi* (Ariost Cass. 1, 2) u. s. w.; frz. *ils cherchaient un prince qui voulût les recevoir sous sa protection, il n'y a pas d'ennemi qui ne puisse nuire, apprenons autre chose qui soit plus joli, avez-vous un ennemi qui ne soit des miens, il est peu de sujets sur lesquels on ait tant écrit* u. s. w.; span. *el dia se acerca en que Saragoza sea castigada* (Trueba H. Cid 1491), *yo le diré cosas que le admiren, no habré nadie que me conozca* u. s. w. Besondere Beachtung verdient der Fall, wo durch *plus (magis)* oder einen Komparativ mit Artikel aus der ganzen Zahl das Substantivum herausgehoben wird, dem die im Relativsatze zugestandene oder geforderte Eigenschaft in besonders hohem Grade zukommt, vgl. ital. *costui era uno dei più stretti ed intimi colleghi di scelleratezze che avesse l' innominato* (Manzoni Pr. sp. 20), auch *avete preso il solo partito onorevole che vi rimanesse* (10); afr. *au plus haut prince qui soit de mere nes* (Aym. Narb. 2418); nfr. *c'était le meilleur argument qu'on pût employer*, dann *je ne vois que nous deux qui soyons raisonnables*; prov. *la gensor qu'el mon sia* (B. Born 9, 50), *mon gaug ai perdut el melhor rei que anc nasques de maire* (26, 4); span. *diciendole ser el más buen caballero que en ningun sieglo se hubiese visto* (D. Quij. 2, 41). Aber auch hier erscheint der Indikativ, wenn der Relativsatz etwas wirklich Bestehendes enthält, wobei noch zu bemerken ist, dass das Neufranzösische eher eine Zunahme der Anwendung des Konjunktivs zeigt, also ital. *Colico fu la prima terra del ducato che invasero quei demoni* (Manzoni Pr. sp. 28); afr. *coms fut de Rome del mielz qui donc i eret* (Alexis 4), *des meillors qui el champ puedent estre* (Rol. 2121), wo die Einräumung durch das Verbum *pooir* ausgedrückt ist, sogar *les mieux armés qui vindrent jamais en France* (Commines 4, 5), heute natürlich *c'est le plus grand qu'on a choisi pour chef*; span. *la paz es el mejor bien que los hombres pueden desear*, auch

descubrí en el la mayor belleza que humanos ojos han visto (Nov. ej. 189). — Endlich noch der Konjunktiv in beziehungslosen, eingeschobenen Relativsätzen, namentlich ital. *ch' io sappia*, frz. *que je sache*, span. *que sepa*, portg. *que saiba*, natürlich auch mit andern Personen, dann bei anderen Verben: ital. *per quello che si dica* (Bocc. Dec. 2, 1); afr. *que l'um oiet* (Rou 2, 2207), *ke li membrast* u. dgl. Der Verbalsatz ist in diesen Fällen fast stets negiert, so dass sich der Konjunktiv ohne weiteres als der des Zugeständnisses zu erkennen giebt. Wenn es auch bei affirmativem Satze heisst: ital. *la chiesa, per quello che si dica, è si piena di gente che quasi niuna persona vi può entrare* (Bocc. Dec. 2, 1), so liegt wohl auch hier eine Einräumung vor: 'gemäss dem, was wohl der eine und andere sagt'. Andererseits ist natürlich überall der Indikativ möglich, wie man denn nfr. nur sagt: *que je crois, que je pense*. Über die konzessiven Relativsätze vgl. noch § 673; über die kondizionalen § 688.

Vgl. A. Tobler, Beiträge 1, 98—99, 2, 14—20, Th. Kalepky, Zs. XVIII, 159—169.

§ 673. Bei den Konzessivsätzen kann man wieder, wie übrigens schon im Lateinischen, beide Verbalformen verwenden, je nachdem die Einräumung etwas Thatsächliches oder nur etwas Vorausgesetztes enthält. Allein, so einfach diese Grundregel ist, so zeigen sich doch im einzelnen mancherlei Abweichungen. Im Rumänischen scheint *macar* stets den Konjunktiv mit oder ohne *să* (S. 145) zu fordern. Auch im Italienischen wiegt der Konjunktiv vor, selbst in Fällen wie *io ti conosco ancor sie lordo tutto* (Inf. 8, 39), nur bei ganz sicheren Thatsachen tritt der Indikativ ein: *quantunque il rè Agramante non abbonda di capitani, pur ne finge* (Ariost Orl. 14, 18), *dovunque l' ira e la grazia di Dio coglie l' uomo, quivi ed il bene ed il male gli convien sostenere* (Bocc. V.), dagegen auch bei den verallgemeinernden Relativen: *che che sia* u. s. w. (vgl. S. 686). Eigentümlicher liegen die Dinge im Französischen. In alter Zeit ist entsprechend der Grundregel der Indikativ namentlich in verallgemeinernden Relativsätzen oft anzutreffen: *qui qu'onques en la chambre entreient Lor semblantes i esgardeient* (Troie 14648), *con bien que d'autre part se deut, Si li otroie*

quan k'il veut (Chev. II esp. 7219) und im XV., XVI. und XVII. Jahrh. zeigt sich ein gewisses Übergewicht des Indikativs nicht nur nach *quoique*, das ja aus einem verallgemeinernden Relativsatz entstanden ist, sondern auch analogisch bei *bien que*, *encore que*, vgl. noch bei Molière *la mienne, quoique aux yeux elle n'est pas si forte* (Ec. d. F. 1345). Dann aber führt die philosophierende Grammatik den Konjunktiv streng durch, so dass im XVIII. und in der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. der Indikativ kaum zu finden ist. Erst die moderne Zeit reisst sich von einer in ihrer Schablonenform der Sprache Gewalt anthuenden Regel los, vgl. *ils étaient si fiers, bien qu'ils en riaient encore* (Zola), *malgré que je fus mal satisfait de mon arrestation, il y mit de la courtoisie* und so oft, sobald die Thatsächlichkeit betont werden soll. Dagegen ist natürlich zu allen Zeiten der Konjunktiv üblich in Fällen wie afr. *mes qui qu'en fust liez et joians, mes sire Ivains an fu dolans* (Ch. Lyon 677) oder nfr. *ces raisons, si bonnes qu'elles fussent, ne pouvaient convaincre les visitants* u. dgl. Das Spanische bleibt bei der Grundregel, vgl. *lo que una vez promete un caballero, procura complirlo aunque le cueste la vida* (D. Quij. 2, 33) und *los vestidos, aunque no eran muy buenos, hacian mucha ventaja á los que dejaba* (1, 31). Dass bei konzessivem *cuando* nur der Konjunktiv steht, erklärt sich daraus, dass *cuando* zunächst eine ganz andere Bedeutung hat, die Einräumung nur im Konjunktiv liegt, daher *cuando* da nicht verwendet werden kann, wo trotz der Einräumung das Verbum im Indikativ steht.

Vgl. zum Französischen A. Malmstedt, *Studier i modern språkvetenskap utgifna af nyfilologiska sällskap i Stockholm* I, 59—69, anders A. Tobler, Zs. XVIII, 408.

§ 674. Als letztes ist zu erwähnen, dass, wenn zu einem Verbalsatz zwei gleichartige, durch *et* oder *aut* verknüpfte Teilsätze gehören, der zweite im Konjunktiv stehen kann, vgl. ital. *conosceva come spira il vento . . . e di che colore sia il nuvolo* (Verga Vi. Ca. 27), *aveva visto come il fattore aveva potuto prender di mira il puledro . . . e gli fosse bastato il cuore per tirare il colpo* (58); afr. *por ce que vos veez a plain Que je n'ai pas tort, se le plain, Et que ce soit sans jugement Qu'il suefre cest*

escillement (Rusteb. 26, 41), *se ne te vueus par amor rendre Et te puesse par force prendre Ja n'i avra guardé parage* (Theben 2749), *se vus volez od mei venir e vus li vueillies obeir . . . asez avres plus viande que ne voldres* (M. France Fabeln 26, 13) und so nun noch heute bei Kondizionalsätzen: *s'il revenait et qu'il fît une réclamation, vous seriez fort embarrassé; si aucun accusateur ne se présente, ou que l'accusation paraisse calomnieuse, les parents quittent le deuil;* span. *y como siempre los malos son desagradecidos y la necesidad sea ocasion de acudir á lo que no se debe, y el remedio presente venza el por venir, Gines acordó de hurtar el asno á Sancho* (D. Quij. 1, 23). Seltener ist die Umkehrung: ital. *io non so chi tu sie nè per che modo Venuto sei quaggiù* (Inf. 33, 10); frz. *comme tous eussent soupé et qu'il y avoit largement gens qui* (Commines 1, 5); portg. *para ver se conforme á sua seja ou se são dos de Christo* (Lus. 1, 63). In beiden Fällen handelt es sich wohl um eine Störung der ursprünglich geplanten Ausdrucksweise. Im zweiten nämlich dürfte die durch das Verbum des Verbalsatzes oder durch die Konjunktion des ersten Teilsatzes ausgeübte Wirkung auf den Modus des Teilsatzes sich verloren haben und die Form des Vollsatzes gewählt sein, im ersten umgekehrt die Bedingung oder die Ungewissheit, die in der Konjunktion oder im Verbum des Verbalsatzes liegt, namentlich auch da, wo es sich nicht um eine Thatsache, sondern um die Wahrnehmung der Thatsache handelt, vergessen und einfach durch den Modus der Forderung, Vermutung ausgedrückt worden sein.

§ 675. Zum Schluss ist noch ein sehr merkwürdiger Fall des Übergangs vom Konjunktiv zum Indikativ zu erwähnen. Das lateinische Plusquamperfektum konjunktivi, das sonst im Romanischen in die Sphäre des Imperfektum konjunktivi eingerückt ist (§ 680), hat im Rumänischen seine alte Bedeutung eines relativen Tempus beibehalten, gilt aber als Indikativ, vgl. *la locul unde se împetrise frate-sĕŭ, păţi ca dînsul* (Basme 296, 19) 'an dem Orte, wo sein Bruder versteinert worden war, ging es ihm wie diesem', *împăratul se puseşe pe gândurĭ, când fiul sĕŭ cel maĭ mic îĭ zise* (296, 23) 'der Kaiser hatte sich Sorgen gemacht, als der jüngste Sohn ihm sagte'

u. s. w. Allerdings fehlt es daneben in alter Zeit nicht ganz an Spuren des gemeinromanischen Gebrauches, vgl. *nu-i cuteza nimenea că-l rugase* (C. B. 1, 366, 7) 'Niemand wagte ihn zu fragen', aber die heutige Sprache scheint davon nichts mehr zu wissen. Die Modusverschiebung, die hier vorliegt und sonst nirgends auf romanischem Gebiete eine Parallele hat, ist sehr auffällig, erklärt sich aber vielleicht von den Temporalsätzen aus, in denen im Lateinischen *cum* mit dem Plusquamperfektum des Konjunktivs auftrat, wogegen das Romanische nach *quando* den Indikativ zeigt (S. 715), so dass also in solchen Fällen die *sse*-Form mit der *ra*-Form gleichbedeutend werden konnte.

§ 676. In ziemlich weitem Umfange erscheint der Infinitiv statt des Verbum finitum namentlich in Relativsätzen und in abhängigen Fragesätzen. Schon mittellateinische Texte und alle romanischen Sprachen, sogar das Rumänische, zeigen diese eigenartige Ungenauigkeit des Ausdruckes in der Formel *non habeo quod*, vgl. rum. *n'au ce mânca* (Matth. 15, 17) 'sie haben nichts zu essen', *n'au avut de unde strânge cărţi* (Gaster 1, 69, 15) 'sie konnten nirgendswoher Dokumente sammeln' und heute *n'aŭ ce căuta p'aci* (Basme 148, 14) 'sie haben hier nichts zu suchen', *n'am ce zice* (176, 6) 'ich habe nichts zu sagen', *n'aveaŭ după ce bea apă* (174, 3) 'sie hatten nichts, woraus sie Wasser trinken konnten', *n'avea unde pune piciorul* (195, 3) 'sie konnte den Fuss nirgends hinsetzen' u. s. w.; ital. *io non ho che fare nulla con la giustizia*; *non aveva donde vivere* u. s. w.; frz. *je n'ai que faire avec le gouvernement* u. s. w.; vgl. afr. auch *n'i ëussiez que demorer* (Ch. Lyon 1626), und bei einpersönlichem *avoir: li peres fu cortois, n'i ot que ensegnier* (Alexis H. 167), dann mit der im Spanischen wieder zu treffenden Verkennung des *que* und dem S. 441 besprochenen *de: si n'i ot que de l'avaler* (Ch. Lyon 4165), *si n'i a mes que del monter* (2623); span. *non havie que acabdar* (Hita 129), *non les tenie que dar* (Berceo Mill. 253), *non hay con quien tratar su rescate* (D. Quij. 1, 40); portg. *não tendo a quem vencer na terra* (Lus. 1, 48). Wesentlich seltener ist der Infinitiv im Rumänischen bei positivem *avea: amu ce scrie* (Cod. Vor. 72, 14) 'ich habe zu schreiben', *aveaŭ şi eĭ pe ce pune ochiĭ în casa lor* (Basme 285, 19) 'auch sie hatten etwas,

worauf sie in ihrem Hause ihre Augen werfen konnten', *să prindeţĭ păsărele, ca să aveţĭ ce mânca* (336, 1) 'fangt Vögel, damit ihr zu essen habt'. — Weiter geht das Italienische. Ausser bei fragendem und positivem *avere*, z. B. *domine che hai tu che fare con cotesto villano* (Lasca 53), *avevano ora di che lodarsi* (Manzoni Pr. sp. 28) findet sich noch *qui è questa cena e non saria chi mangiarla* (Bocc. Dec. 2, 2), *c' era che vedere e che ascoltare* (Verga Vi. Ca. 27), *dar che ridire* (Lasca 21), *credi tu che mi manchi dove mangiare* (Ariost Supp. 1, 2). Dagegen zeigt das Altfranzösische wieder kaum eine Ausdehnung des alten Brauches, Chrétien von Troyes scheint nur einmal *se j'avoie sur coi monter* (Perc. 8335) zu sagen, also im bedingten Satze, und auch *savoir s'il avoit que mengier* (G. de Dole 1068) steht dem negierten *avoir* sehr nahe; weiter geht das Nfr.: *cet obligeant amour a de quoi me confondre* (Molière Fem. Sav. 1477). Ganz anders im Westen, wo von Anfang an der Infinitiv in weitem Umfange auftritt, vgl. span. *avemos que fablar* (Cid 744), *tant avien que veer* (Berceo S. Mill. 210) und heute *tuvo que guardar cama* (J. Valera Com. Mend. 55), *tuvo que disculparme* (58), *ó habia que mentir ó habia que declarar que* (114), also weit entfernt von der ursprünglichen Anwendung, sofern *que* hier nicht mehr Relativpronomen sondern Konjunktion ist und *tener* die Bedeutung 'müssen' angenommen hat, so dass also *tuvo que* einem *tuvo de* (S. 348) entspricht, dann *daba que decir á todos* (D. Quij. 1, 24), *le dió que llorar* (Nov. ej. 167), *dijo como su señor se habia de poner en camino ó procurar como seer emperador* (D. Quij. 1, 26), *acudió Sancho á su asno para sacar de las alforjas con que limpiar se y con que curar á su amo* (18), *buscar adonde alojar* (1, 10), *por ver si hallaban puerta por do irse* (Nov. ej. 173), *hallaban alguna cepa vegetal, donde fijar y alimentar las raices* (J. Valera Com. Mend. 62), *no me queda más que ver* (Caballero Nov. 110), endlich *dar órden como sacar á vuestro amo de aquella inútil penitencia* (D. Quij. 1, 26). Ähnlich im Portugiesischen: *hajam que retraer* (Graal 14), *se tivessem que far* (Rom. IX, 488), vgl. *já do estio ha pouco que passar até o outono* (Lus. 10, 9), *achar no mundo qu'emendar nom é d'agora* (Ecl. 2, 169), *basta um frade ruim para dar que fallar a um convento*, dann auch *uma só palabra com que lhe agradecer* (Diniz Pup. 85).

Was die Erklärung betrifft, so darf man wohl in *non ho che mangiare* eine Verschränkung von *non ho che mangi* und *non ho a mangiare* (S. 347) sehen und die vorwiegende Verwendung bei der Negation dürfte damit zusammenhängen, dass die Verneinung des Besitzes zumeist in einem Affekte ausgesprochen wird, der den Sprechenden nicht dazu kommen lässt, was folgt, in streng grammatikalische Form zu kleiden.

§ 677. Ähnlich findet sich im abhängigen Fragesatz nach negiertem Verbum des Wissens der Infinitiv, selten im Rumänischen, vgl. *nu maĭ știaŭ ce face* (Basme 294, 6) 'sie wussten nicht mehr was thun', *ea nu știa unde bate diavolul de smeŭ* (125, 32) 'sie wusste nicht, wo den Teufel von Riesen schlagen', häufiger in den anderen Sprachen, vgl. ital. *non sapeva che si dire nè che si fare* (Lasca 62); afr. *que l'on ne le sëust ou querre* (Ch. Lyon 2786), noch heute *je ne sais que faire*, das sich als feste Formel schon dadurch zu erkennen giebt, dass es nicht *ce que* heisst (vgl. § 577); span. *no sé que hacer*, *no saben que se far* (Cid 1155), vgl. *non sopo al que fer* (Berceo Sil. 331), *non sabemos do ir* (362), auch *ni el conocia en toda la ciudad persona adonde poder llevarla* (Nov. ej. 287); portg. *não sei que faser*; dann bei bedingtem Verbum: afr. *se il sëust Ou trouver mon seignor Gauvain* (Ch. Lyon 3914), ferner analogisch nach *ne savoir* auch gelegentlich *ne pouvoir: je n'y puis que faire* (Molière Fem. Sav. 1486), und vielleicht vermischt mit *avoir que: beaucoup d'honnêtes gens en pourroient bien que dire* (Ec. d. Fem. 832). Betreffs der Erklärung dürfte, da die Ausdrucksweise ganz auf verneintes *sapere* beschränkt ist, allein in Betracht kommen, was bei der verwandten Ausdrucksweise mit *habere* (§ 676) nur in zweiter Linie in Betracht kommt. Die Ratlosigkeit wirkt so auf den Sprechenden ein, dass er nicht nur sich sondern überhaupt jedermann für ratlos hält, dass er also auch nicht eine individuelle Form wählt, sondern nur den Verbalbegriff in allgemeinster Gestalt ausdrückt. Danach würde also ein *non so che fare* nicht einem 'ich weiss nicht, was ich thun kann' entsprechen, sondern einem 'ich weiss nicht, was man thun kann, was zu thun ist'. Erleichtert wurde die Ausdrucksweise durch das affektische *che fare?* (S. 567).

H. Schuchardt erklärt *non so che fare* als eine Verschränkung von *non so che faccia* und *non so fare* (*questa cosa)*, s. Littbl. 1893, 200, wobei aber unaufgeklärt bleibt, weshalb diese Verschränkung gerade bei negiertem Verbum vorkommt, auch der Bedeutungsunterschied zwischen *non so che fare* und *non so che faccia* unberücksichtigt bleibt. Über noch viel weiter gehende Verwendungen des Infinitivs bei einzelnen aital. Dichtern vgl. K. Foth, Rom. Stud. II, 285—290. Wieder anders sind Beispiele wie frz. *ils tombaient à un tel point de misère que de s'adonner à séduire les hommes*, worin eine Vermischung zweier Konstruktionen vorliegt, der Sprechende so fortführt, als ob er etwa angefangen hätte *ils sont assez misérables pour* oder *ils sont misérables jusqu'à*, nach *que* den Infinitiv, den er statt des Verbum finitum setzt, aber mit *de* einleitet nach den vielen, S. 441 besprochenen Fällen.

b. Die Zeiten.

§ 678. Der lateinische Brauch, die Zeitform des Teilsatzes möglichst der Zeitform des Verbalsatzes anzupassen, hat sich im grossen ganzen auch im Romanischen gehalten, namentlich folgt einem Präteritum mit grosser Vorliebe wieder ein Präteritum und nicht zum mindesten erklärt sich daraus die Entstehung des Futurum präteriti, vgl. Beispiele wie ital. *dissegli che avrebbe moglie* (Vill. 1, 14); afr. *a sainte Marie Vint l'anjles Gabriel, Dist le message bel, Que un fil cuncevreit, Ki Jesus Christ serreit* (Ph. Thaon Comp. 870); span. *señor sancto Domingo que esto les dicie, Prophetaba la cosa que avenir avie* (Berceo Sil. 284), vgl. auch nspan. *la fuerza del ataque habia pasado y pronto vendria la completa serenidad* (Galdós Fort. Jac. 4, 28); portg. *que gente será esta? em si diziam, Que costumes, que lei, que Rei teriam* (Lus. 1, 45), dies letztere ein besonders lehrreiches Beispiel, sofern es zunächst im unabhängigen Satze das Futurum des Präsens, dann aber, da infolge des eingeschobenen *diziam* die ganze Periode sich in Verbalsatz und Teilsatz zerlegt, das des Präteritums zeigt, entsprechend dem Imperfektum des Verbalsatzes. Weitere Beispiele zu geben ist wohl nicht nötig.

§ 679. Unter den Ausnahmen mag zunächst das Rumänische mit seiner Vorliebe für das Präsens in Objekt-

sätzen genannt werden, vgl. *văzu că nu poate fi Tsarigradul fără împărat* (C. B. 1, 367, 32) 'sie sah, dass Konstantinopel nicht ohne Kaiser sein konnte', *şi-i întreba de împărăţiia lui Xs. unde-i şi când va fi, eĭ răspunseră că va fi la sfrăşeniia veacului şi nu e de pre ciastă lume* (360, 21) 'und er fragte sie über das Reich Christi, wo es sei und wann es sein werde, sie antworteten, dass es am Ende der Zeiten sein werde und dass es nicht von dieser Welt ist', *porunci să nu maĭ munciască pre crestini* (14) 'er befahl, dass man die Christen nicht mehr verfolge' u. s. w. Der Grund dafür ist ein doppelter. Da das Rumänische kein Imperfektum konjunktivi besitzt, oder wenigstens die Form, die in den anderen Sprachen entspricht, nur sehr selten so verwendet (S. 722), so zeigen also alle konjunktivischen Teilsätze auf alle Fälle das Präsens und so konnte auch in den indikativischen das Imperfektum allmählich abkommen. Zweitens zeigen alle romanischen Sprachen namentlich nach den Verben des Sagens und Fragens gerne das Präsens, d. h. also die Form der unabhängigen Rede, vgl. frz. *un sage soutenait que la santé fait la félicité*; prov. *sabia lo salvadre que la soa hora ve* (B. C. 9, 4). Vielleicht kommt noch ein weiteres Moment dazu. In Sizilien, Kalabrien und Apulien zeigen die an Stelle des Infinitivs tretenden Sätze mit *mu*, *mi*, *ku* stets das Präsens (vgl. S. 615) und so ist wohl denkbar, dass auch die entsprechenden rumänischen *să*-Sätze dieselbe Eigentümlichkeit aufweisen. Der Grund dafür kann vielleicht in folgendem zu suchen sein. Die Zeitenfolge ist eine Eigentümlichkeit des Lateinischen, die weder das Griechische noch das Germanische kennt. Wenn nun, wie es den Anschein hat, die Konstruktion 'ich will dass ich komme', 'ich wollte dass ich komme' auf unlateinischer Basis beruht, so ist wohl denkbar, dass jener Sprache, die den Anstoss dazu gegeben hat, nicht nur die Teilsätze an Stelle des Infinitivs sondern auch das Präsens ohne Rücksicht auf das Tempus des Verbalsatzes nachgesprochen worden ist.

§ 680. Sodann findet sich das Imperfektum konjunktivi in weitem Umfange nach einem Präsens, und zwar in verschiedener Funktion. Zunächst tritt es im Sinne des Perfektums auf, vgl. ital. *non so se morisse oppur viva* (Ariost

Supp. 1, 2), *guardate non fuggisse* (Sacch. 61), letzteres mit jenem Ersatz der Handlung durch den aus ihr resultierenden Zustand, der § 682 zu besprechen sein wird, *narrasi che tutti gli uomini fossero creati per ogni dove a un medesimo tempo* (Leop. 119); afr. *ne quit que eusses en un jor En leu plus joie ne honor Que cil dedenz li quident faire* (Ben. Chron. 14 812), *ne quit pas que cil lor donaissent Ne que cil ainc la demandaissent* (Brut 11 279); prov. *non cuig que per mal o disses Quar ges non par tan mal apres Ques a vos disses vilania* (Flam. 4210), wo das zweite *disses* ähnlich zu fassen ist wie das *fuggisse* des zweiten italienischen Beispiels, *mon gaug ai perdut el melhor rei que anc nasques de maire* (B. Born 26, 4) u. s. w. Ebenso ist das lat. Plusquamperfektum indikativi an Stelle des Perfektum gebräuchlich; vgl. z. B. portg. *tu daras cima a todallas outras maravilhas e aventuras, hu todollos outros fallecerem e falleceram* (Graal 8). Aber auch davon abgesehen findet man afr. *par amours vous pri e requier Que vus me donissiez m'amie* (R. S. S. 4549), *encore te lorums nus Que tut te tenisses a nus* (M. France Purg. 1299), *ne vos voel plus loer la rue Que nel tenissies a falue* (Part. 859); prov. *nous posc trobar engal que fos* (B. Born 12, 12), *no sai messaige tan cortes ni que melhs celes totas res* (Arn. Mar. Brief 3, 22), *yeu te essenhi que fosses proms o pertal que, persoque, per amor que fosses bos homs; yeu te essenhi be solque o masque o volguesses retener* (Leys. 2, 278). Nicht alle Beispiele sind gleich zu fassen. In der zweiten Klasse handelt es sich wohl zumeist um einen irrealen Wunsch, der, wie üblich (S. 144), in die Form des Imperfektums gekleidet wird. Bei denen der ersten Klasse liegt wohl eine wirkliche Verschiebung vom Konjunktiv des Plusquamperfektums, was die Form eigentlich ist, in das Perfektum vor, die durch die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen des lateinischen Perfektums ermöglicht war. War aber die *sse*-Form einmal in Beziehung zu einer präsentischen getreten, so konnte sie natürlich ebensogut dem Imperfektum präsentis wie dem Perfektum folgen.

Vgl. provenzalische Beispiele bei A. Stimming, Anm. zu B. Born 12, 12.

§ 681. Mit Bezug auf das Verhältnis von Historikum und Durativum ist hervorzuheben, dass Teilsätze, namentlich relative, eine gewisse Vorliebe für die letztere Zeit zeigen, da sie im Verhältnis zu dem Verbalsatz ja zumeist eine Ausführung, eine Erklärung enthalten, vgl. ital. *e vidi poi che nol vedea davanti Lo scender e il girar* (Inf. 17, 124), *conobbi allora chi era* (Purg. 4, 115), *dicendo che prendeva l'impresa sopra di sè* (Manzoni Pr. sp. 251); afr. *le primier . . . Al soleil le dunerent E sun num li poserent Pur ço qu'enluminout Le munt e nuit chaçout* (Ph. Thaon Comp. 425), *a ces defors sanblant mostrerent Que gueires ne les redotoient* (Cliges 1272), *cil qui venoient aprés Les orent seüs si de pres* (1957); span. *jamás tal creí de Rocinante que le tenia por persona casta y tan pacífica como yo* (D. Quij. 1, 15), *de repente sonó una voz que cantaba* (Caballero Gav. 21); portg. *não o surprehendeu o espectaculo que presenciou, porque o esperava* (Diniz Pup. 57), *sentiu que um braço a levantava* (39), *ouviu-se uma voz que bradava da rua: O reitor* (251), wohl auch *hũu dia vym a corte do rei Artur, quando elle começava a regnar* (Graal 85). Daneben findet sich freilich auch das Historikum, namentlich infolge von Attraktion: *quanto potè più tacito uscì fuori* (Orl. Fur. 28, 23); afr. *si prist dras de lit et touailes si noua l'un a l'autre si fist une corde si longe come ele pot* (Auc. 12, 13); span. *tornos el mandadero quanto pudo mas* (Cid 982), *servile en las jornadas que hizo* (D. Quij. 1, 39); portg. *ella tornouo e cingio aredor de si como pode* (Rom. XI, 370) u. s. w., wohl auch, wenn der Sprechende dem Inhalt des Teilsatzes grössere Selbständigkeit geben will, vgl. span. *no sé lo que pasó en mi* (J. Valera Pep. Jim. 119), mit jener Abschwächung von *no sé que*, für die schon S. 707 Belege gegeben sind; portg. *o reino de Cambaia bellicoso dizem que foi de Poro, rei potente* (Lus. 7, 21).

§ 682. Dem Italienischen eigen ist es, namentlich in Objektsätzen an Stelle einer Handlung den aus ihr resultierenden Zustand zu setzen, also eine eigenartige Verschiebung vorzunehmen, die mit der verwandt ist, die schon § 300 und 303 in Vollsätzen nachgewiesen worden ist, vgl. *pensando che il ragazzo avrebbe potuto aiutarsi quando fosse rimasto solo* (Verga

Vi. Ca. 40), *tu vedrai che sarà tutto successo* (Ariost Cass. 3, 4), *avrebbe richiesto qualcheduno di loro, che lo avessero accompagnato* (Lasca 183, 21), *non dubitare che ti sia mancato di ragione, quando tu l' abbia* (Ariost Supp. 4, 8), *acciochè il pedante non sospettasse, se ella non lo avesse guardato* (Lasca 195, 7) u. s. w. Im Altfranzösischen zeigen *ez vous Charlon poignant parmi la pree Qui moult desire sa gent ait rassemblée* (Enf. Og. 1828), *ne lor plot k'ainsi fust Berte a sa fin alée* (Berte 1157) u. s. w. etwas Ähnliches, aber entsprechend dem S. 323 Beobachteten, beschränkt auf Objektsätze zu Wunschverben.

Altfranzösische Beispiele giebt Th. Engwer in der zu § 300 citierten Arbeit.

§ 683. Von besonderer Wichtigkeit sind die relativen Temporalverhältnisse der Vergangenheit. Fällt ein Thun in den Verlauf eines anderen, so wird für jenes das Perfektum, für dieses das Durativum gewählt, vgl. ital. *io era già da quell' ombre partito, E seguitava l'orme del mio duca, Quando diretro a me drizzando il dito Una gridò* (Purg. 5, 1), *quando gli altri monaci tutti dormivano, gli venne veduta una giovinetta assai bella* (Bocc. Dec. 1, 4); frz. *hier main sedeit l'emperere sus l'umbre, Vint i ses nies* (Rol. 383), *nous vivions ainsi dans la plus austère solitude, lorsqu'un matin il m'arriva une chose vraiment extraordinaire* (Daudet le petit Chose 10); span. *yazies en un escaño, durmie el Campeador. Mala sobrevienta, sabed, que les cuntio* (Cid 2280), *cuando mayor ardor le devoraba en aquella guerra de creencias relijiosas, entró en su tienda la beldad más peregrina que Dios hubo creado* (Célticos 46); portg. *quando a triste innocente vinha abrigarse á sombra do escudo do seu irmão, os infieis roubaram-ma* (Monast. 1, 103), *Daniel ia a replicar, quando um gemido do enfermo chamou Clara á alcova* (Diniz Pup. 103). — Oder aber die Handlung des einen Satzes ist abgeschlossen, wenn die des andern eintritt. Das Lateinische greift in diesem Falle zu den Perfektzeiten, das Romanische zu *habere (esse)* mit dem Partizipium. Es kommt nun aber mehrfach vor, dass auch im Romanischen das Perfektum oder bei einem Präteritum im Verbalsatze im Teilsatze

nicht das entsprechende Plusquamperfektum bezw. dessen romanische Ersatzformen sondern wieder das Perfekum gewählt wird. Dabei sind verschiedene Fälle zu beobachten. In rum. *iară Grecii deaderă atunce laudă luĭ dumnezeŭ, că-i izbăvi de vrajmași* (C. B. 1, 404, 20) 'aber die Griechen dankten darauf Gott, dass er sie von den Feinden befreit hatte' ist der Teilsatz als Inhalt des Verbalsatzes gefasst, das zeitliche Verhältnis infolgedessen gar nicht in Betracht gezogen. Noch mehr gilt dies, wenn Vollsätze miteinander verknüpft sind wie ital. *questi Longobardi furono di Sassonia, ma per soperchio di gente parte di loro si partirono di loro paese e presono Pannonia e poi si sterono in Ungheria* (Vill. 2, 7); afr. *ne·l vit ains mais si le conut asses* (A. A. 172) u. dgl. Neben solchen vereinzelten Beispielen sind dann aber namentlich Temporalsätze zu nennen, vorab solche die mit rum. *daca*, wohl auch *după ce*, ital. *poichè*, afr. *puis que, après que*, span. *despues que*, portg. *depois que* eingeleitet sind, vgl. rum. *deaca auzí aceastea Evva, numai cât se protivi sfatuluĭ șarpeluĭ* (C. B. 1, 847, 8) 'als Eva das gehört hatte, widerstand sie dem Rat der Schlange nicht mehr', *daca trecu de hotarăle tatăluĭ săŭ, štete să conacească într'o dumbravă frumoasă* (Basme 296, 7) 'als er das Gebiet seines Vaters verlassen hatte, machte er, um zu übernachten, in einem schönen Walde Halt', *după ce făcu focul, sta acolo* (9) 'nachdem er Feuer gemacht hatte, blieb er daselbst'; ital. *egli passò per l' isola di Lenno Poi che le ardite femmine spietate Tutti li maschi loro a morte dienno* (Inf. 18, 88); *e vedemmo a mancina un gran petrone, Del qual nè io ned ei prima s' accorse* (Purg. 4, 101); afr. *puis qu'il l'ad dit, mult s'en est afichies* (Rol. 2665), *après que le connestable fut arresté, le roy envoya* (Commines 4, 12), *une imagene dunt il odit parler* (Alexis 18), *lors prent l'escu sel vet porter Arriere la ou il pendoit* (Mer. 1576), heute nicht mehr üblich; span. *grant fue el dia la cort del Campeador, Despues que esta batalla venceron e al rrey Bucar mato* (Cid 2474), *habia entregado á Raquel y Vidas los seiscientos marcos que prestaron á aquel* (Trueba H. Cid 116), *apénas le oyeron esto, cuando todos lo tuvieron por loco* (D. Quij. 1, 13); portg. *despoys que este disse, partiosse* (Rom. XI, 360), *como esto disse, manda o consagrado filho de Maia á terra* (Lus.

2, 56), *assim que o lavrador voltou costas, João da Esquina murmurou* (Diniz Pup. 56). Da das Romanische hierin einfach die lateinischen Verhältnisse festhält, hat die romanische Grammatik nichts weiter dazu zu sagen. Es ist nun aber bemerkenswert, dass sich die ausgesprochene Tendenz zeigt, im Verbalsatze das Plusquamperfektum bezw. dessen Vertreter zu setzen, also das gegenseitige zeitliche Verhältnis der zwei Sätze auch an den Verben zum Ausdruck zu bringen, vgl. für ersteres span. *fizo enbiar por la tienda que dexara alla* (Cid 224), später seltener, von Cervantes gemieden, aber auch heute nicht unerhört; portg. *Margarida que fôra a que abrira a porta, ao vêr Daniel, retirou-se* (Diniz Pup. 74), *e então como depois que viuvdra, manifestou sempre pelos filhos uma sollicitude* (2). Dann also mit dem Perfektum von *habere (esse)* und dem Partizipium: ital. *poichè in lui pensando alquanto fisse Le luci ebbe tenute, al fin si disse* (Tasso Ger. 3, 67); afr. *et quant ot tot son pansé feit Vers ses compaignons se retreit* (Cliges 1835); span. *quando esto ove fecho, odredes lo que fablaba* (Cid 188). Diese letztere Form ist namentlich auch nach den Vertretern von *donec* üblich: ital. *qui il Griso a proporre, don Rodrigo a discutere, finchè d' accordo ebbero concertata la maniera di condurre a fine l'impresa* (Manzoni Pr. sp. 82); span. *assentaron las tiendas fueras en el prado Fasta que fu el pueblo todo hy llegado* (Alej. 433).

§ 684. Am mannigfaltigsten und am verwickeltsten sind die Tempus- und Modusverhältnisse in den Bedingungssätzen. Verhältnismässig am einfachsten gestalten sich noch die Bedingungsperioden der Wirklichkeit. Die Grundform, Indikativ oder Konjunktiv der Verwünschung, Präsens in beiden Sätzen oder Futurum oder Imperativ im Verbalsatz, Präsens im Teilsatze, ist lateinisch und romanisch zu allen Zeiten üblich und bedarf keiner Belege. Dass das Futurum in beiden Sätzen im Lateinischen selten ist, ist begreiflich, da der *si*-Satz unter allen Umständen etwas enthält, was im Vergleich zum Verbalsatz ein früher eintretendes, also etwas der Gegenwart näher Stehendes oder auch etwas zeitlos Gedachtes ist. Die lateinische Abneigung gegen *si* mit dem Futurum hat

sich denn auch im Romanischen im ganzen erhalten und ist namentlich im Neufranzösischen zur strengen Regel geworden. Andererseits findet man aber auch mit ebenso begreiflicher grammatischer Attraktion ital. *alle qua' poi se tu vorrai salire, Anima fia a ciò di me più degna* (Inf. 1, 121); afr. *se nous a Tornebrie poromes parvenir, Al fort roi Grasien . . . Par lui les porons bien de la mort garantir* (Aiol 9278) und so öfter noch im XVI. Jahrh. Wo aber ein Bedingungssatz sich erst sekundär aus einem anderen Satze entwickelt hat, da kann das Futurum bleiben, so bei kondizionalem *quando* (S. 693), vgl. afr. *quant l'avrés faite, Si le me baillerés* (Venus 305), oder in Relativsätzen, die eine Bedingung enthalten (S. 684), vgl. afr. *tut par seit fel qui nes vait envaïr E recreans qui les lerrat guarir* (Rol. 2062) u. s. w. — Für sich stehen die Sprachen des Westens. Sie greifen zu der aus dem lateinischen Futurum exaktum entstandenen Form (II, § 310, III, § 116), wenn der Verbalsatz auf die Zukunft weist, also namentlich wenn der Verbalsatz ein Futurum oder einen Befehl enthält, und zwar sowohl bei reinen Kondizionalsätzen als bei Relativ- und sogar bei Objektsätzen, vgl. span. *si no lo consiguiere, no será culpa mia; salga lo que saliere, le tengo de ayudar en cuanto pudiere, acomódate donde quisieres* u. s. w.; portg. *se a valor tiverdes Igual ao rei que agora alevantastes, Desbaratareis tudo o que quizerdes* (Lus. 4, 18), *se nom vierdes, nom vos terei por homem bõo* (Graal 55), *creer vos hemos ende mais quando a vermos* (20). Ähnlich wird dieselbe Form im Altrumänischen verwendet.

§ 685. Neben Präsens oder Futurum im Verbalsatze kann im Teilsatze das Präsens konjunktivi stehen, worin also die schon in der Bedingung liegende Ungewissheit, die blosse Möglichkeit auch noch durch den Modus ausgedrückt wird. Auch hier folgt das Romanische dem lateinischen Brauche, vgl. ital. *l' invidia respira più liberamente, quando una bella riputazione sia macchiata* (Manzoni V.); afr. *mis peres ne frad ne poi ne grant, s'il ne m'ait mustré devant* (IV Liv. 77), *s'el cumenst en jenvier E el fint en fevrier, Nen iert pas de jenvier Ains serrat de fevrier* (Comp. 2308) u. s. w.

§ 686. Mannigfaltiger ist die irreale Periode, für die als Typus im Lateinischen *si haberem darem* mit Bezug auf die Gegenwart, *si habuissem dedissem* mit Bezug auf die Vergangenheit gilt. Die erste Veränderung, die noch in lateinische Zeit zurückgeht, ist eine Verschiebung von der Vergangenheit in die Gegenwart: *si habuissem dedissem* tritt an die Stelle von *si haberem darem*. Es liegt darin eine ähnliche Tempusverschiebung vor wie die S. 115, 116, 728 besprochenen, und wie wir sie § 687 noch kennen lernen. Der psychologische Vorgang dürfte überall derselbe sein. Nehmen die Plusquamperfekta ursprünglich stets Bezug auf eine vorausgegangene oder folgende vergangene Handlung, so haben sie doch, wie alle perfektischen Zeiten, den Sinn der abgeschlossenen Handlung oder besser des Zustandes, der aus der Handlung resultiert. *Si tacuisses philosophus fuisses* wird also allerdings zunächst mit Rücksicht darauf gesagt, dass der Angeredete einmal nicht geschwiegen hat. Wie aber *tacui* auch heisst: 'ich bin still', so *tacueram* 'ich war still', *tacuissem* 'ich wäre still'. Wann nun der Sprechende eine Bedingung als nicht existierend bezeichnen will, so kann er es entweder mit Rücksicht auf die Handlung allein thun, oder er kann, noch weiter gehend, auch noch den Zustand, der daraus resultieren würde, in Betracht ziehen. Ebenso würde beim Optativ *tacerem* bedeuten 'würdest du schweigen', *tacuisses* 'wärest du still'. In dem Affekte, unter dem ein irrealer Wunsch und ein irrealer Bedingungssatz zumeist ausgesprochen wird, ist einerseits eine derartige Übertreibung, die das Resultat schon antizipiert, leicht verständlich, ebenso andererseits die weitere Bedeutungsabschwächung namentlich in oft gebrauchten formelhaften Ausdrücken wie *potuissem*, *voluissem* u. dgl. Wenn also für die vorhistorische romanische Epoche *si habuissem dedissem* in doppelter Bedeutung üblich ist, so zeigen merkwürdigerweise unter den romanischen Sprachen nur die altfranzösische und das Rätische diesen Zustand bewahrt, vgl. für die ältere Bedeutung afr. *sed a mei sole vels une feiz parlasses*, *Ta lasse medre si la reconfortasses Qui s'est dolente, chiers fils, bor i alasses* (Alexis 90), *ja si grant noise ne feissent*, *Se il de veir mort le veissent* (Rou 1, 652), *qui dunc oïst Munjoie demander*, *De*

vasselage li pöust remembrer (Rol. 1181) und so durch die ganze altfranzösische Periode hindurch. Daneben findet sich nun natürlich für die Vergangenheit nach und nach die übliche Umschreibung ein, immerhin nur allmählich. In der Übergangsperiode trifft man denn auch Mischformen wie afr. *se cist ne fust alez, ja ne revenist ça* (Rou 2, 2072) und *se me leust, si t'ousse guardet* (Alix. 982), dann aber, wenn auch noch seltener in der altfranzösischen Zeit: *e si refussent ublié, S'il escrit n'eussent esté* (Rou 1, 63), häufig im XIV. Jahrh., sehr beliebt im XVI., auch heute noch: *Minucius eût perdu toute son armée, si Fabius ne fût accouru pour le sauver*. Dann also im Sinne eines Imperfektums: afr. *se tei ploust ici ne volsisse estre* (Alexis 41), *de la joie asses vos contasse, Se ma parole n'i gastasse* (Ch. Lyon 2398) und so bis ins XVI. Jahrh. hinein, wo die seit dem XII. Jahrh. gebräuchliche Fügung mit indikativischen Formen (§ 688) dann zur Alleinherrschaft gelangt. Ausserhalb Frankreichs findet sich die lateinische Form auch im Altnorditalienischen zuweilen, vgl. *se voresse dormi, tu me devisse desvegia* (testi lomb. 10, 3), und dass es sich um volkstümliche Rede handelt, geht vielleicht daraus hervor, dass im rätischen Gebiete, von den Quellen des Rheins bis Friaul überall die lateinische Formel geblieben ist, wie denn auch eine Verdrängung des Futurum präteriti durch das Imperfektum konjunktivi im Venezianischen ihren Ausgang bei den Kondizionalsätzen haben wird, vgl. bei Calmo *si no fosse le leze, sassemo al mondo tutti desriegolai* (171) u. dgl. Wo in den anderen Sprachen Ähnliches erscheint, handelt es sich wohl um Latinismen, vgl. aspan. *si dios por bien tuviese, el tal caso como este alli fuese librado* (R. Pal. 215) und im Relativsatze: *el que estovies de dentro, devies seer seguro* (Alej. 1362).

§ 687. Ist trotz der Tempusverschiebung in dem eben behandelten Typus der lateinische Charakter bewahrt, so zeigt sich nun aber schon im späteren Lateinischen und dann durchweg im Romanischen eine völlig neue Auffassung darin, dass, sei es in einem, sei es in beiden Sätzen ein indikativisches Tempus auftritt. Der älteste, verbreitetste Typus ist rum. *si habuissem, dare habebam*: ital. *se avessi, darei* von Anfang

an, afr. *s'eusse*, *dorreie*, vgl. *se veissum Rollant ains qu'il fust mors, Ensembl'od lui i durrium grans colps* (Rol. 1804), *pechiet fereit, ki dunc li fesist plus* (240); auch im Provenzalischen und im Westen uralt, entsprechend im Rumänischen, wo ein Imperfektum konjunktivi fehlt, mit Indikativ im Teilsatze: *de au vrut întru Sodom tărie ce au fost întru voi, firară fiind până la zioa de astăzi* (Matth. 11, 23) 'wenn die Wunder in Sodom geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so würde es bis heutzutage bestehen'; im Sardischen mit dem alten Imperfektum des Konjunktivs: *dia mandigare se potere* 'ich würde essen, wenn ich könnte'. Dass namentlich in älterer Zeit der Teilsatz auch den Sinn der Vergangenheit haben kann, ist nach S. 727 selbstverständlich, bemerkenswert, dass dasselbe auch vom Verbalsatz gilt, vgl. ital. *e se non fosse che da quel precinto Più che dall' altro era la costa corta, Non so di lui, ma io sarei ben vinto* (Inf. 24, 34); afr. *por la dame que veoie Descendi de mon cheval; Car a nul fuer ne voudroie Que je li feisse mal* (Rom. Past. 1, 40, 19); span. *ni irie á la eglesia nin á ningun mandado Que el su nomne ante non fuesse aclamado* (Berceo Mil. 102), oder bei Relativsatz: *qui al quisiese serie su ocasion* (Cid 3460); portg. noch heute: *o que o satisfaria mais, seriam artigos tremendos n'um jornal* (Cr. Pa. 318). Daneben steht nun auf weitem Gebiete *si habuissem dederam* sowohl im Sinne von *si habuissem dedissem* als von *si haberem darem*. Für das Altitalienische vgl. *chi volesse salir di notte, fora egli impedito d' altrui* (Purg. 7, 49); für das Altfranzösische ist nur ein nicht einmal ganz sicheres Beispiel zu nennen: *mels ti fura, non fusses nac* (Passion 38); im Provenzalischen ist der Gebrauch häufiger: *reis dels cortes forets, senher, si acsets mais viscut* (B. Born 26, 15), *tost l'agra · l reis joves matat, Si · l coms no · l n'aguess essenhat* (14, 7); im ältesten Spanischen findet sich mit ursprünglicher Bedeutung: *si ellos le viessen, no escapara de muert* (Cid 2774), *tanto non se lasdrassen, non se vieran vengados* (Alej. 721), auch heute noch *si no temiere asustar á su prima, le hubiera dado un cuarto conato de vahido* (Galdós Font. 288), seltener mit Verschiebung der Zeitsphäre: *mejores parescieran, si fuesen bien pensados* (R. Pal. 1398), heute *no lo creo ni creyera á mis ojos si lo viesen* (Am. Ter. 3, 5). Ähnlich im Portugiesischen:

se vio chamar per seu nome quem o nunca vira nem hourira, sselhe nom fosse demostrado per nosso Ssenhor (Rom. XI, 370), *se ella nom fosse, nom leixara el em nenhuma guisa que elle nom viesse a esta festa tam grande* (Graal 12) u. s. w.

§ 688. In weiterer Entwickelung findet nun eine Attraktion des Modus des Teilsatzes an den des Verbalsatzes statt und zwar in zweierlei Weise. An Stelle des Konjunktivs tritt der Indikativ, ohne dass aber das Tempus gewechselt würde, oder in beiden Sätzen erscheint die gleiche Verbalform. Der erstere Vorgang ist der französische, vgl. afr. *Nuit est tute pleniere La u nen at lumiere, E tus tens durereit, Se li soleils n'esteit* (Comp. 313), *se tu voloies aler Ci pres jusqu'a une fontainne, N'an revandroies pas sans painne, Se tu li randoies son droit* (Ch. Lyon 373), also noch nicht im Roland, aber im Laufe der Zeit mehr und mehr um sich greifend und im Neufranzösischen alleinherrschend, ebenso provenzalisch: *anc paires tan gran mal no trais Per sa filla con ieu trairia S'enaisi tos tems la perdia* (Flam. 24), auch im Italienischen nicht selten: *di certo mi avrebbe guidato a morte, se l'aiuto vostro badava troppo a soccorrermi* (Lasca 168, 10), *se Lucia non faceva quel segno, la risposta sarebbe probabilmente stata diversa* (Manzoni Pr. sp. 3), bemerkenswerterweise für die Vergangenheit. Dagegen sagt der Westen *si habueram, dederam*, und zwar ist die Form im Spanischen seit dem Ende des XIV. Jahrh. üblich, ganz besonders häufig im XVI., dann aber wieder seltener, vgl. *si de lo oculto hablar te pudiera, no fuera necesario altercar tan miserablemente estas razones* (Celest. 8); portg. *se mais mundo houvera, lá chegara* (Lus. 7, 14). Relativsätze, die eine Bedingung enthalten (S. 684), zeigen natürlich ähnliches Verhalten, ausserdem aber wohl infolge einer gerade bei Relativsätzen auch sonst anzutreffenden Attraktion, frz. *qui le verrait, dirait*; prov. *e qui·m diria, m'en partis, Faria·m morir des era* (B. C. 44, 24). — Wie ist nun aber der Indikativ zu erklären? Man wird dabei zweierlei ins Auge fassen müssen. Einmal kann durch die blosse Versetzung in die Vergangenheit die Irrealität ausgedrückt werden, ohne dass auch der Modus der Nichtwirklichkeit nötig wäre, vgl. dazu § 689.

Sodann ist die Grundbedeutung von **dare habebam* in Betracht zu ziehen, da ja die Ausdrucksweise schon vorromanisch ist, nicht etwa ein in seiner Bedeutung abgeschlossenes ital. *daria* u. s. w. an Stelle von *dassi* getreten ist. *Si habuissem*, *dare habebam* heisst 'wenn ich hätte, so hatte ich zu geben, so musste ich geben'. Wird das nun gesagt, wenn der Sprechende eigentlich meint 'ich habe aber nicht gehabt', so folgt daraus ohne weiteres die Beziehung auf die Vergangenheit, die namentlich für die ältere Zeit (S. 735) belegt worden ist. Die Beziehung auf die Gegenwart aber ergab sich aus der ganzen Tempusverschiebung: ein auf die Gegenwart bezogenes *si habuissem* zog auch *dare habebam* in den Kreis der Gegenwart. Also im Gegensatz zum Lateinischen wie zum Deutschen stellt der Romane den Inhalt des irrealen Verbalsatzes entweder als eine Thatsache der Vergangenheit dar, span. *diera*, oder als etwas, dessen Eintreten eine zwingende Notwendigkeit war, nicht als etwas bloss Gedachtes, wie das da der Fall ist, wo der Konjunktiv gewählt wird.

Die Formel frz. *si j'aurais, je donnerais* ist oben nicht erwähnt, da es mehr als fraglich ist, ob sie anzuerkennen sei, vgl. A. Tobler, Zs. XIX, 567—573, dessen Erklärung der französischen Beispiele auch für die Zs. XIV, 57 gegebenen spanischen passt.

§ 689. Ziemlich häufig kommt es vor, dass im Verbalsatz ein indikativisches Tempus steht, im Teilsatz der übliche Konjunktiv, vgl. *se n'andava al Bassà diritto a querelarsi*, *se non l'avesse Caridoro ritenuto* (Ariost Cass. 5, 4), *se fussi corso più che pardo, non potevi giungere a tempo* (4, 2), *s'io avessi avuto cento occhi, non mi bastavano* (Supp. 2, 1) u. s. w.; afr. *s'il i eussent toujours mis leur avis*, *S'ert l'uns de l'autre noblement envaïs* (Enf. Ogier 1777); span. *si eso fuese verdad*, *eso bastaba para triunfar en Roma de Numancia* (Cervantes Num. 4, 2), *si pudiese andar tan vivo como ántes*, *la echaba á Vd. de cabeza á la calle* (Clem. 140); portg. *se eu estivesse no teu logar*, *nem trabalhava á janella* (Diniz Pup. 166). Man beachte, dass fast überall das Durativum als das weniger bestimmte Tempus steht. Im

übrigen handelt es sich offenbar darum, dass der Sprechende durch die Versetzung eines Vorganges in die Vergangenheit ihn in Gegensatz zur reellen Gegenwart stellt. 'Irgend einmal lagen gewisse Verhältnisse vor, wenn nämlich das und das eingetreten sein sollte'.

§ 690. Mehrfach ist im vorhergehenden die Periode der Vergangenheit: *si habuissem, dedissem* berührt worden. Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass namentlich in älterer Zeit das Romanische sie von der Gegenwart *si haberem, darem* nicht reinlich scheidet, und es ist dies durchaus natürlich, da der Übergang von *habuissem* in die Sphäre von *haberem* sich nicht mit einem Schlage vollzogen, vielmehr *habuissem* noch längere Zeit auch seine plusquamperfektische Bedeutung beibehalten hat. Oder richtiger gesagt, im romanischen Sprachgefühl hat sich der Unterschied zwischen einer irrealen Periode in der Gegenwart und Vergangenheit verwischt; man braucht dieselben Ausdrucksmittel für beide und überlässt die richtige Beziehung dem Hörer. Verfeinerte Sprache aber musste danach streben, die Verschiedenheit des Gedankens in verschiedene Form zu kleiden und so wird allmählich ein neuer Typus geschaffen, wie schon S. 734 gezeigt worden ist. Merkwürdig ist, dass im Altfranzösischen die dem *si j'avais, je te donnerais* entsprechende Form *si j'avais eu, je t'aurais donné* noch selten ist, vgl. *se il s'en est ales, si revendreit il ça* (Rou 2, 2295), wie sie denn ja auch heute noch nicht völlig durchgedrungen ist. Am wenigsten haben die Sprachen des Westens das Bedürfnis nach der Neubildung. Gerade im XV. und XVI. Jahrh. zeigt das Spanische eine stärkere Abneigung gegen *habria dado* u. s. w. als im XIV. und braucht fast stets *si tuviera, diera*, erst gegen Ende des XVI. tritt die Scheidung wieder ein und ist heute so ziemlich durchgeführt. — Auf weitere Einzelheiten, namentlich auch auf die Verbindungen verschiedener Typen kann hier nicht eingegangen werden.

Vgl. zu § 665—690 K. Foth, *Die Verschiebung lateinischer Tempora im Romanischen*, Rom. Stud. II, 243—336; zu § 678—689 die zu § 114 citierte Arbeit von J. Vising; zu § 684—690 J. Klapperich,

Historische Entwickelung der syntaktischen Verhältnisse der Bedingungssätze im Altfranzösischen, Frz. Stud. III, 4; E. Gessner, *Die hypothetische Periode im Spanischen in ihrer Entwickelung*, Zs. XIV, 21—65; zu § 687-690 O. Burgatzky, *Das Imperfekt und Plusquamperfekt des Futurs im Altfranzösischen*, 1886; A. Tobler, Beiträge 2, 139—144; A. Schulze, H. A. 77, 406, wo für den Eintritt des Futurum präteriti in den Verbalsatz z. T. andere Erklärungen gegeben werden.

V. Kapitel.

DIE VERNEINUNG.

§ 691. Mehr als an vielen anderen Punkten der Syntax hat sich das Romanische bei der Verneinung vom Lateinischen entfernt. Zunächst ist der für das Lateinische so wichtige Unterschied zwischen *non* und *ne* oder also zwischen einfacher Verneinung und Abwehr verloren gegangen, *ne* ohne weiteres durch *non* ersetzt worden. Sodann drückt das Romanische die Negation unter allen Umständen am Verbum aus, das Lateinische wie auch das Deutsche dagegen an dem verneinten Satzglied, vgl. lat. *non venio, nemo venit, nihil video, nulli dixi, nunquam veniet, nusquam eum vidi* mit rum. *nu vin, nu vine nime, nu văd nemic, nu ziseĭ nimenĭ, nu va veni maĭ, nu-l văzuĭ nicăirĭ*; ital. *non vengo, non viene nissuno, non vedo niente, non l' ho detto a nissuno, non verrà mai, non l' ho veduto in nissuna parte*; frz. *je ne viens pas, personne ne vient, je ne vois rien, je ne l'ai dit à personne, il ne viendra jamais, je ne l'ai vu nulle part*; span. *no vengo, no viene nadie, no veo nada, no lo he dicho á nadie, no vendrá nunca, no le he visto en ninguna parte*; portg. *não venho, não vem nenhum, não veo nada, não o tenho dito a nenhum, não virá nunca, não o tenho visto en nenhuma parte.* Ist also *non* ursprünglich die einzige wirkliche romanische Negation, so finden sich nun doch von Anfang an viel zahlreichere, namentlich substantivische Verstärkungen der Verneinung als im Lateinischen, und diese Verstärkungen können sogar mitunter die Stelle von *non* einnehmen. Was das Verhältnis der Negation zu den verschiedenen Arten von Sätzen und Satzgruppen betrifft, so verdienen besondere

Betrachtung das Verbot, die Verknüpfung negativer und adversativer Vollsätze, endlich die Negation in Teilsätzen.

Vgl. Schweighäuser, *De la négation dans les langues romanes du midi et du nord de la France*, Bibl. éc. chart. XII, 131—172, 441—467; F. Perle, *Die Negation im Altfranzösischen*, Zs. II, 1—24, 407—418.

§ 692. Die Negationspartikel und die Pronomina und Adverbia, die hauptsächlich in verneinten Sätzen erscheinen, sind schon bei verschiedenen Gelegenheiten besprochen worden (I, § 618 die Vertreter von *non* und *nec*, II, § 568 die von *nemo*, *nullus*, *nihil* u. s. w.). Zu ergänzen ist hier zunächst noch folgendes. Von den lateinischen negativen Adverbien ist *nunquam* in afr. *nonques*, prov. *nonca* und *noca*, span., portg. *nunca* erhalten. Sonst erscheinen im Sinne der lateinischen negierten Pronomina im Romanischen hauptsächlich die folgenden mit Vorliebe bei verneintem Verbum. Zunächst *aliqu'unu* für *nullus*: ital. *alcuno*, namentlich in älterer Zeit: *per alcuna persona non se ne dovesse cavare* (Sacch. 198), *non poter aver alcuna oca* (Serc. 39) und unendlich oft, aber auch später noch: *n'ho trovato cento nè te ne piace alcuno* (Ariost Cass. 2, 1), *senza fallo alcuno* (Lasca 54), *alcuna provincia non fu mai unita* (Mach. Disc. 3, 34), *non si da voto alcuno* (Leop. 172), *non aveva motivo alcuno* (Leop. 172); frz. *aucun*, wofür Belege überflüssig sind; span. *alguno: non han tal dono acabado algunas que visten gonas* (C. Baena 1, 72), daneben ital. *veruno*, in dessen erstem Teile ein bekräftigendes *vero* steckt und andere, II, § 568 genannte, rum. auch *cine*, das also hier indefinit erscheint (vgl. S. 97): *nece tatălŭ cine-lŭ știe numaĭ fiĭul* (Matth. 11, 27) 'und keiner kennt den Vater ausser dem Sohne', endlich nfr. *pas un*. Für *nemo* ist *persona* eingetreten nicht nur in frz. *personne* sondern auch gelegentlich in ital. *persona: senza esser stato veduto da persona* (Lasca 39), *non disse mai niente a persona* (57), im Westen span. *nadie*, portg. *nada*. Betreffs des Neutrums ist zu dem II, § 568 Gesagten noch hinzuzufügen, dass auch *causa* und *res*: ital. *cosa*, frz. *rien*, früher, wenn auch seltener *chose*, prov. *re(s)*, seltener *causa*, span. *cosa*, portg. *cousa*, aportg. wohl als Gallizismus auch *rem* in neutralem Sinne verwendet

werden. Unter den Adverbien knüpft eng. *ninglur*, portg. *nenhures* 'nirgends' an die § 481 besprochenen an, für *nunquam* erscheint aspan. gelegentlich *alguandre*, worin *aliquando* enthalten ist, vgl. *una deslealtansa ca non la fizo alguandre* (Cid 1081), sonst sind dafür neben afr. *ne-onques* und *ne-ainc* zwei Ersatzwörter eingetreten. Lat. *magis* dient zunächst einfach der Steigerung, und zwar z. T. auch da, wo sonst *plus* durchgedrungen ist, vgl. afr. *dunc ne voldrent mes travaillier* (M. France Fab. 27, 7), dann aber wird es speziell auf die Zeit übertragen, ital. *non—mai* 'nicht länger, nie', oder aber man bedient sich des Zeitadverbiums *jam*, ital. *non—già*, afr., prov. *ne—ja* 'nie', daneben *ne—ja mais* 'nie mehr', nun mit Abschwächung des Sinnes ital. *giammai*, nfr. *jamais* 'nie', und mit noch weiterer Abschwächung ital. *non—già*, prov. *no—ja*, span. *no jamas* 'gar nicht'. Endlich mag hier gleich angeschlossen werden, dass an Stelle von *nisi* durchweg *si* mit der üblichen Form der Negation getreten ist, nur das Altspanische zeigt auch eine verkürzte Form *sin: de tres fijos tan buenos unol avie fincado, El que sin fues nado fuera bien aventurado* (Alej. 1242). — Verwandt mit der Negation ist nach romanischer Auffassung zunächst auch die Präposition *sine* und zwar in der Art, dass mit ihr verbundene Substantiva zumeist die negativen Pronomina zu sich nehmen, vgl. obw. *senza nagina canera* (Alig 13) 'ohne jeden Lärm'; ital. *senza nissuna mancanza* (Nov. 5); frz. *sans aucun doute*; span. *sin nulla despresura* (Berceo Sil. 5) u. s. w. Und dasselbe gilt von Frage- und Bedingungssätzen, vgl. ital. *c' è stato nissuno?* 'ist jemand da gewesen?', *con la mano corsi a cercarmi il lato se niente vi avessi* (Bocc. Dec. 4, 6), *se vi occorre nulla, ditemelo* und ähnlich in den anderen Sprachen. Mit Bezug auf die Bedeutung ist hervorzuheben, dass die zeitlichen Adverbien oft den Zeitbegriff aufgeben und nun eine Verstärkung der Negation bilden, vgl. ausser den oben genannten ital. *non già* u. s. w. namentlich prov. *nonca*, das sogar fast mit *no* gleichwertig wird: *dis que l'a presa, miia nonca la té* (Boethius 14), *ja per son frair mais sos homes non blanda, nonca·is fai el, ans asatga e·ls aranda* (B. Born 18, 27). Ferner erscheint das Neutrum häufig in adverbieller Geltung im Sinne von 'keineswegs', vgl. ital. *nulla si mosse* (Ariost Orl. 12, 88), *le faccende degli strani e che niente*

t' appartengono (Ariost Cass. 2, 2); afr. *est che nient uns a uns vers dras* (Th. Franc. 80), wo die Bedeutungsabschwächung noch stärker ist, wie denn *re*, *rien* im Neuprovenzalischen und Neufranzösischen aus der Bedeutung 'keineswegs' die von 'nicht' angenommen hat, vgl. in Dompierre (Freiburg) *avd vo rã õ galé laevru a me prepd?* 'habt ihr nicht ein hübsches Buch mir zu leihen?'. Daher dann mit Adjektiven jene altfranzösischen Zusammensetzungen, die II, S. 571 erwähnt worden sind und denen sich ital. *era di coraggio e forza niente inferiore all' aspetto* (Alfieri V.) und span. *no nada apasionado* (D. Quij. 1, 40) vergleicht.

Über *veruno* vgl. C. Salvioni, Zs. XXII, 479; für *niente* u. s. w. stellt G. Körting, Zs. f. Nfr. XVIII, 253, *ne gente* auf, was formell wohl geht, aber begrifflich nicht ohne Schwierigkeit ist.

§ 693. Von grosser Wichtigkeit sind die Füllwörter der Negation, d. h. Substantiva, die die kleinste Menge angeben, deren Beeinflussung durch ein Thun verneint werden soll, also Fälle wie frz. *pas* in *je ne vais pas*, *point* in *je ne veux point*. Das Verhältnis des Substantivums zu dem Verbum ist entweder objektiv oder adverbial, so kann man zweifeln, ob das eben angeführte *pas* den durchmessenen Raum (§ 355) oder das Mass (§ 424) angebe. Je nach Umständen wird bald die eine, bald die andere Auffassung vorliegen. Die romanischen Sprachen gehen darin ungleich weit, namentlich scheint das Rumänische nur *mica* zu kennen, das schon II, § 568 aufgeführt worden ist, übrigens auch in ital. *mica*, lomb. *minga*, afr. *mie*, noch heute namentlich im Osten erhalten, prov. *miga* erscheint. In Graubünden ist besonders das ebenfalls schon II, § 568 angeführte *gutta* von weitester Verbreitung, auch dieses namentlich im Norditalienischen gebräuchlich, dazu auch afr. *goutte*, heute fast nur in der Verbindung *ne voir goutte*, prov., span., portg. *gota*. Daneben auch *bucca*: obw. *jau aflel bucca en mes cudischs* (Barlaa. 237, 34) 'ich finde nicht in meinen Büchern', dann eng. *brik'a* von unbekannter Herkunft. Im Italienischen ist *punto* fast ebenso beliebt wie im Französischen *point*, wogegen prov. *pont*, span. *punto* seltener sind, dann namentlich Bezeichnungen von

Früchten und Pflanzen wie *fico, fava, grano, moco, cavolo,* ferner *fiore, mollica, pelo, frullo,* endlich das etymologisch dunkle *cavelle,* dann aus Mundarten aver. *no g'a valor lo so regojo pur una sola gamba de cerfojo* (Mon. Ant. D. 196); otr. *tante male parole ci nnu te cumbenane filu* (Pap. 477). Ähnliches bietet das Altfranzösische. Da ist zunächst zu nennen: afr. *rien(s),* ebenso prov. *re(s),* auch aportg. *rem: nom acabaria rem na demanda* (Graal 118), vielleicht als Gallizismus, dann *genus:* afr. *giens,* prov. *ges; passus:* afr. *pas,* prov. *pas,* dann auch hier Früchte wie *alie, bouton, cenelle, fie, noiz, pomme* oder *ail* und *aillie, ceue, espi, festu.* Endlich aus dem Spanischen mag genannt werden *los otros pueblos non valdrien una pera* (Berceo S. Mill. 407), *haba* (Mil. 591), *arvejas* (Hita 328), *figo* (349), alle nur mit *valer* verbunden, *vuestros dichos non los preçio dos pinnones* (Hita 638), *non vos miento un grano* (Berceo Sil. 262), *todas sus amenazas un pan non gelas preciaba* (Lo. Sen. 161), noch heute *non vale un bledo;* dann kann hier noch angeschlossen werden als vereinzelter eigentümlicher Fall: span. *de bien nin dixi nin fiçi un dinero valia* (Berceo Lo. Sen. 176) 'von Gutem sagte und that ich nicht einen Heller an Wert', und *non gelo preció don Gimio quanto vale una nues* (Hita 858). Auf präpositionale Ausdrucksweisen wie ital. *in niun modo* u. s. w. soll nicht weiter eingegangen werden. Mit Bezug auf die Verwendung ist hervorzuheben, dass wo die Negierung nur infolge zwei verschiedener sich kreuzender Ausdrucksweisen oder infolge lateinischer Überlieferung in dem romanischen Sprachbewusstsein fremder Weise gebraucht wird, also namentlich in den §§ 706—711 behandelten Fällen, diese Füllwörter im allgemeinen keinen Raum haben.

Vgl. G. Dreyling, *Die Ausdrucksweisen der übertriebenen Verkleinerung im altfranzösischen Karlsepos* 1888.

§ 694. Hat das verneinte Verbum eine der in § 693 erwähnten Verstärkungen der Negation bei sich, so kann ein zugehöriges Passivobjekt im Altfranzösischen als partitiv gefasst werden. Ist das durchaus verständlich in Fällen wie *amis, fet le vilain, portes vous point d'argent* (Doon 2677), und überall da, wo ein Begriff vorliegt, aus dem sich eine

kleinste Menge ausscheiden lässt, so liegt dagegen offenbar ein Verkennen der ursprünglichen Ausdrucksweise vor, wenn man nun auch sagt *de s'espee ne volt mie guerpir* (Rol. 465), was nicht heisst 'er wollte von seinem Schwerte nicht lassen', sondern 'er wollte sein Schwert nicht wegwerfen', *il nen at mie de Rollant sun nevuld* (3182), *n'i choisi mie d'Auberi le guerrier* (Mitt. 89, 24) u. s. w. Im Neufranzösischen hat sich dies wieder verloren. Man sagt zwar noch *il n'a point de cheveux* und kann dies um so eher sagen, als ja auch bei affirmativer Äusserung partitive Ausdrucksweise gewählt wird: *il a des cheveux*, man sagt auch noch *il n'a point d'ami* 'er hat keinen Freund', neben *il n'a point d'amis* 'er hat keine Freunde' und *il n'a pas un ami* 'er hat nicht einen Freund', offenbar ein neuer Singular zu dem Plural *point d'amis*, aber man kann nicht mehr sagen *il n'a point de son ami*. Wohl aber hält sich in Zeitangaben ein Rest einer auf dieselbe Weise entstandenen Ausdrucksweise. Man sagt afr. *onques de tout le jour ne but ne ne menja* (Doon 1891), wo *de tout le jour* deutlich partitiv ist, dann auch bei der einfachen Negation, vgl. *voles en mais des gas, sire? dist Carlemaigne. E dist Hugue li Fors: Ne de ceste semaine* (Karls Reise 799), vgl. auch *a peine de la nuit dormi* (Fl. Bl. 2281), daher nun nfr. *je n'ai pas dormi de toute la nuit*, wohl zu unterscheiden von dem § 452 besprochenen *de*. Inwieweit in den anderen Sprachen Ähnliches vorkommt, bleibt noch zu untersuchen, jedenfalls dürften hierher gehören prov. *si n'i a miga de vos que vulha al reis glorios servir* (B. D. 286, 30), *anc de cela nuit non dormi* (Flam. 3806); portg. *nom possa eu d'al fazer* (Graal 40).

Vgl. A. Tobler, Beiträge 1, 46—51.

§ 695. Da wie gesagt (S. 740) die Negationspartikel stets beim Verbum erscheint, so steht in Fällen, wo noch ein negatives Pronomen oder Adverbium hinzutritt, die Verneinung scheinbar doppelt. In der That ist die Neigung, eben diese Adverbien oder Pronomina bei verneintem Verbum zu wählen so gross, dass wenigstens in älterer Zeit Sätze wie span. *una hora nunca de amarse dejaron* (Lemcke 1, 88), *nunca pasó un tiempo tan manna romeria* (Alej. 2360) zu den Seltenheiten gehören. Nun ist aber bemerkenswert, dass namentlich den mit *n*- anlautenden Formen

immerhin noch so viel negative Kraft innewohnt, dass, wenn sie dem Verbum vorangehen, dieses die Negation entbehren kann. Neben ital. *gente neuna non v' arrivava* (Nov. 55); aspan. *nenguno non osava* (Cid 21), *de nulla otra cosa el non avie ardura* (Berceo Sil. 18); portg. *nenhum o nom podia acordar* (Graal 6) ist im Italienischen schon in älterer Zeit viel üblicher *nissun guardia face* (Dante Inf. 10, 9), *nulla mancare a me, il sommo della beatitudine a tener reputava* (Bocc. Fil. 1) und auch heute das allein gebräuchliche; ganz selten prov. *jamais a tota ma via per neguna causa del mon me partes* (B. D. 284, 1); dagegen häufiger span. *vos nunqua en Carrion entrariedes jamas* (Cid 2680), *nunca mejor consejo tomaron en un dia* (Alej. 2459), *ninguna palabra creo,* auch *nadie ha venido.* Analogisch findet sich dann auch ital. *ti priego che mai ad alcuna persona dichi di avermi veduto* (Bocc. Dec. 2, 7), *mai altro che stregghiare cavalli vorria che facesse* (Serc. 359), *mai mi scostai da lui* (Cellini 14), *mai aveva sentito con tanta pietà la tristezza dell'autunno morente e delle foglie che cadono* (De Marchi Giac. id. 215) u. s. w. Dagegen verlangt das Französische zu allen Zeiten *ne* ausser bei *nunquam*, vgl. afr. *el li enortet, dont lei nonque chielt* (Eul. 13).

§ 696. Daraus, dass man romanisch zumeist sagt: *non venit nullus* hat sich nun allmählich das Gefühl entwickelt, dass *nullus* nicht 'keiner' sondern 'irgend einer' bedeute und so finden wir denn in der That mehrere der ursprünglich negativen Adverbia und Pronomina in indefinitem Sinne. Zwar nfr. *à jamais* in Sätzen wie *ses lèvres, à jamais, avaient gardé le goût glacé du dernier baiser* (Zola Lourdes 30) kann man nicht wohl hierher rechnen, da *jamais* von Haus aus positiv ist, wohl aber span., portg. *nunca*: *resucitaron todos quantos nunca morioron* (Alej. 1147), *todollos cavaleiros que nunca trouxerom armas* (Graal 3), dann ital. *ogni volta che niente sentite* (Serc. 355), *se il mio marito disse nulla* (Sacch. 28), namentlich oft wie hier in Bedingungssätzen, agen. *ello si a usanza com li soy disciputi, che quando nissum de lor ven de fora che elli lo saluam* (testi lig. 29, 44); afr. *nulle chose qui chaens soit Tot a vostre commant seroit* (Durm. 4039), *se nule beste la perneit, sis enemis mortels serreit* (M. France Fab. 11, 28), *deables est cil veirement, Que nes o perres se desfent*

(Theben 1686); prov. *si m'escomet de nulla ren, ades li respondrai ab ben* (B. C. 247, 38), *mot soven neis maniant era tirada en dieu* (Appel C. 119, 44); span. *si se vuelve nulla otra civera* (Berceo Missa 173), *seria yo deseal, se le ocultase nada de lo que siento* (J. Valera Com. Mend. 155); portg. *se ninguem fora* u. s. w. in den S. 742 besprochenen, der Negation verwandten Fällen.

§ 697. Es kann nun aber auch die umgekehrte Entwickelung eintreten, dass nämlich die Füllwörter Träger der Negation werden, das *non* völlig verschwindet. Sieht man von ital. *mai* vor dem Verbum ab, mit dem es seine besondere Bewandnis hat (S. 746), so scheinen sich zunächst Ausrufe und Antworten zu bieten: frz. *plus de larmes! croyez donc votre cœur et jamais votre esprit*; oder bei Antworten: *avez-vous été en Amérique? jamais; qu'est-ce que vous avez vu? Rien; qui est venu? Personne.* Auch hier liegt ein besonderer Fall vor. Beidemale handelt es sich nämlich im Grunde um verballose Sätze, und es ist nur natürlich, dass das mit dem Verbum fast zur Einheit verwachsene *ne* auch fehlt. Dagegen kommt es nun aber allerdings vor, dass bei ganz korrekten Sätzen das infolge seiner Tonlosigkeit zu *ne*, *n* abgeschwächte *no* schliesslich vollständig verschluckt wird, die Negation also einzig und allein durch das Füllwort ausgedrückt wird. Das ist namentlich der Fall in Graubünden, Norditalien und in vielen nord- und südfranzösischen Mundarten, vgl. obw. *ella stgiava mai ira enten baselgia* (S. Ulr. 66, 12) 'sie wagte nie in die Kirche zu gehen', *bucca ma els peis sondern era els mauns* (Alig 49) 'nicht nur die Füsse, sondern auch die Hände', *schevan bucca silla fiasta* (8) 'sie sagten nicht auf das Fest' u. s. w. Aus dem Lombardischen mag nur erwähnt werden, dass die heutige Stellung *pôs no* 'ich kann nicht' wohl aus einem älteren *no pôs-nó* entstanden ist.

Wenn man aber bei den Klassikern *avez-vous pas* und *n'avez-vous pas* gleichwertig findet und Ähnliches in der Frage schon im Altfranzösischen trifft, so handelt es sich, wie A. Schulze Fragesatz 27 f. mit Fug und Recht lehrt, um verschiedene Auffassung, also im ersten Falle gar nicht um eine negative Frage.

§ 698. Werden zwei verneinte Sätze miteinander verbunden, oder enthält ein negierter Satz zwei durch 'und' verbundene Satzglieder, so tritt statt *et* im Lateinischen *nec* ein. Zu dem S. 246—250 darüber Gesagten ist noch folgendes hinzuzufügen. Dass beim Verbum *non* steht, wenn zwei Satzglieder verbunden werden, ist selbstverständlich, vgl. ital. *lo imperadore nè sua gente non lo poteva vedere* (Nov. 6), *non resta nervo ne vena* (Leop. 168); afr. *li reis David ne Salomon n'ot tal aigle* (Theben 2951), *que pour plueve ne pour gielee N'istera mais de celle pree* (Rich. 1753), *sans plus parler a uns ne a autres* (Mon. Guill. pr. 2, 20); prov. *per qu'ieu ni nulhs hom avinens ni savis non es aculhits* (B. D. 146, 12), *mas per metgias ni per arts ni per herbas . . . non tengron pro* (2229); span. *de dia nin de noch non les diessen arebato* (Cid 562), *a rico nin a pobre non querie fer enganno* (Berceo Sil. 21); portg. *sem stamenha nunca elle era noite nem dia* (Graal 77). Auch für doppeltes *nec-nec* gilt dasselbe, vgl. rum. *nici la prânz, nici la cină nu poate veni* 'er kann weder zum Mittagessen noch zum Abendessen kommen'; ital. *non volesa nè consiglio nè ajuto*; span. *nin por sol nin por pluvia non fuie a cubierto* (Sil. 22). Werden dagegen zwei Verba verbunden, so genügt ausser im Französischen beim zweiten das einfache *nec* und auch sonst wird wohl gelegentlich das *non* unterdrückt, vgl. span. *puso la tabla encima tan junta e bien calafeteada, que agua ni otra cosa allí podia entrar* (Amadis 5 a), oder aber umgekehrt, namentlich in der älteren Sprache, ital. *non li fece motto niente nè non fece rispondere* (Nov. 9); prov. *ni no·m badalh ni no·m sospir* (Choix III, 438). Daneben ist noch einer eigentümlichen, übrigens schon dem Lateinischen bekannten Bedeutung von *nec* zu gedenken. Es kann nämlich nicht verknüpfend sondern bloss hervorhebend verwendet werden. Im Italienischen wird diese Hervorhebung noch verstärkt durch *meno*, vgl. *quasi niuno non chè il sapesse, ma nè suspicava* (Bocc. Dec. 3, 8), *non ci pensai, nemmen per sogno*; span. *no lo conozco ni de vista*; portg. *não quero ouvir nem uma palavra mais* (Gomes de Amorim Am. Pa. 68) und nun mit starker Abschwächung, so dass *nem* fast gleichwertig mit *não* wird, auch *inspirava-lh'as um sentimento de mal fundado brio; mas nem sempre era bastante a força do seu caracter para briosa-*

mente as sustentar até ao fim (Diniz Pup. 190), *eu nem sei o que faça* (105), *parecia nem attender no que se estava dizendo* (204) u. s. w. Dieses *nec* 'auch nicht' bildet ferner die Grundlage für rum. *nici-un*, afr. *ne-ul* und andere II, § 568 angeführte Formen, und für afr. *neïs*, prov. *neis* 'auch nicht', die dann die Bedeutung 'sogar' angenommen haben (S. 746).

§ 699. Ist von zwei verknüpften Vollsätzen der erste verneint, der zweite adversativ dazu, so bedienen sich die meisten Sprachen der S. 598 besprochenen Adversativpartikeln. Eine Ausnahme macht das Rumänische mit *ci*, vgl. *eŭ nu am venit să te întreb asta, ci daca aĭ ce-va leacurĭ care să ne facă sa avem copiĭ, să-mĭ daĭ* (Basme 1, 22) 'ich bin nicht gekommen, um dich das zu fragen, sondern dass du, wenn du Ärzte hast, die bewirken, dass wir Kinder bekommen, mir sie giebst', *blestemul părinţilor pe care nu-i asculta, ci îĭ tot necajia* (4, 24) 'der Fluch der Eltern, auf die sie nicht hörte, sondern die sie gänzlich vernachlässigte', *nu e vina mea, ci-ĭ vina măĭcuţa-mea* (Doine 35, 15) 'es ist nicht meine Schuld, sondern es ist die Schuld meiner Mutter', dann auch *de-ar fi cucul voinicel, Făce-l-aş ibovnicel; ci e cucul păsărea* (551, 9) 'wenn der Kuckuck ein Held wäre, würde ich ihn zum Liebsten machen, aber der Kuckuck ist ein Vogel'. Statt dieses *ci* zeigen die ältesten Texte ausnahmslos *ce* und wenn *ci* schon seit Mitte des XVII. Jahrh. auftritt, so hat sich doch *ce* bis ins XIX. hinein gehalten, so dass an der Gleichheit dieses *ci* mit dem relativen *ce* ein Zweifel nicht bestehen kann. Das *i* wird in der besonders häufigen Verbindung *ci-i* entstanden sein. Mit diesem *ce* deckt sich afr. *que* in Fällen wie *or est il noiens De ta cort qu'el soit mes dotée, Non; que ta cort est escornée Dou meillor chevalier dou mont* (Mer. 1292). Ähnliches zeigt auch das Altspanische mit *ca: el uno es en parayso ca el otro non entró ala* (Cid 350), *besad las manos, ca los pies no* (2028), *el vos casa ca non yo* (2204), *as me buscado onrra non simple ca doblada* (Mil. 61) oder kat. *car: ella no·s pensava ges que axi li esdevengues, car bes cuydave ses faylir que ell degues anans morir* (7 Meister 1102). Ursprünglich handelt es sich also darum, dass der Sprechende in einem zweiten Satze

den Grund für die im ersten ausgesprochene Negierung angiebt, und eigentümlich ist im Rumänischen nur, dass *quid*, das sonst nie als Konjunktion sondern stets als Relativum üblich ist, hier die Stelle von *că (quod)* einnimmt, zugleich aber seine ursprüngliche Bedeutung so völlig gegen die neue vertauscht hat, dass jene nur aus dem Vergleich mit den Schwestersprachen zu erschliessen ist.

§ 700. Sonst greift das Spanische auch zu den Ausdrücken der Ausschliessung, vgl. *en todas sus camaras non asen nunca flores Sinon espinas duras e cardos ponnidores* (Alej. 2130), *non queria casarse con una solamente sinon con tres mugeres* (Hita 179), *yo no lo soy, sino un aficionado á la poesía* (Nov. ej. 15), oder zu einem Satze: *no fueron golpes sino que la peña tenía muchos picos* (D. Quij. 1, 16). Dem spanischen *sino* entspricht altitalienisch *se no: non si ricordoe de la reina Eliabella nè di suo reame nè di suoi baroni sennoe de la damigiella che gli era davanti da sè* (Trist. ricc. 4, 7); afr. *se-non*: *onques n'i pot antrer vilains Se dames non et chevalier* (Erec 6913), *je n'ai mie mains de toi se plus non* (Alisch. 707), wobei im ersteren Beispiele der Begriff der Ausschliessung 'sondern nur' noch besteht, im letzteren wie im Spanischen nicht. Daneben findet sich auch span. *salvo*, vgl. *tales caballeros non parecen regidores salvo lobos robadores* (C. Baena 60 a), *les non dexavan pulpa salvo coytas e dolores* (60 a). Der zweite Begriff wird also so eingeführt, als ob er eine einzelne Art der durch den negierten ausgedrückten Gattung bilde, oder als ob nicht eine Gattung sondern die Gesammtheit der Begriffe negiert wäre, als ob 'nicht' vorausginge. — Für den umgekehrten Fall, dass einer affirmativen Aussage eine adversative negative folgt, hat wieder nur das Spanische eine besondere Form, vgl. *que cordero matasen maslo ca non cordera* (Berceo Missa 146), *reina es honrrada que non pobre romera* (Appoll. 275), *demandó a bever agua que vino non* (440) u. s. w. Auch hier führt das *que* eine Begründung ein.

§ 701. Schon S. 596 ist darauf hingewiesen worden, dass in den Ausdrücken für Adversativverhältnisse auch die Negationen

eine gewisse Rolle spielen und sind namentlich lat. *nihilo minus* und dessen romanische Entsprechungen aufgeführt worden. Hier mag nun noch erwähnt werden afr. *nequedent*, vgl. *nekedent altrement puet l'om entendre* (Job 360, 15), *s'ame en enfier grant painne a: Nequedent la gent forsenee Cuident que el ciel soit montée* (Mahomet 1895), *ne porquant: ne porent a terre venir Ne en Normendie revertir. E nepurquant si pres se tindrent, Ke en l'isle de Gesui vindrent* (Rou 3, 2775), *et ne pourquant il cultiverent nostre signur* (IV Liv. 404), *ne por uec: mais ne por huec mes pedre me desirret* (Alexis 42), *et ne por uec je nel di mie Solemant por son buen renom, mes por ce que Lunete a nom* (Ch. Lyon 2412), endlich *ne pour tant: isnellement le va li dus saisir Et non portant si fu il si laidis Qu'il ot senglant et la teste et le pis* (Garin 2, 37, 11). Zweierlei ist dabei eigentümlich, ganz abgesehen davon, dass für den Ausgang von *nequedent*, dem prov. *ne que dont* entspricht, noch eine befriedigende Deutung fehlt, die Anwendung des *ne* ohne Verbum und die Bedeutung. Auszugehen ist wohl von Fällen, wo *ne* den Sinn von *nec* hat, das Verbum aber durch ein Adverbiale getrennt ist von der Konjunktion: *et lor manece de lor vie Ne por ce ne respondent mie* (Chev. II. esp. 2058) 'und er bedroht sie in betreff ihres Lebens und darum antworteten sie ihm keineswegs'. Liegt die adversative Bedeutung wie in den § 596 f. verzeichneten Fällen zunächst in *por ce*, so kann doch in Verkennung des eigentlichen Sachverhaltes das *ne*, das ursprünglich rein verknüpfend war, als zu *por ce* gehörig betrachtet werden und zwar dies um so eher, als in dem Ausdrucke der Begriff der Verneinung dessen, was man wohl erwarten sollte, liegt. Was *ne pour quant* betrifft, so dürfte *quant* wie in anderen Verbindungen (S. 97) indefinit zu fassen sein.

§ 702. Durch die Negation kann auch der Begriff der Ausschliessung und der Heraussonderung ausgedrückt werden. Es sind namentlich zwei Formeln, die hier in Betracht kommen: *non magis* oder *non quam* und *non si non*, ausserdem aber noch einzelne Verschränkungen mit anderen Adverbien. Im Rumänischen ist *numaĭ* das übliche, vgl. *lepădarea sufletelorŭ nece urulŭ nu va fi diintru voi numai*

corabia (Cod. Vor. 189, 7) 'keiner von euch wird das Leben verlieren, nur das Schiff (wird untergehen)', wo die Übersetzung von 1688 *afară den corabie* bietet, *aruncară vraje şi le se arătă că cu brăbăţila nu vorŭ putea lua Troada nice cu sabiia, numai cu hitlenia* (C. B. 1, 353, 32) 'sie warfen das Los und es zeigte sich, dass sie Troia weder mit Mut noch mit Gewalt, nur mit List werden erobern können' u. s. w. Diesem *numai* entspricht eng. *mumé*, friaul. *nomé*, ven. *nomé*, lomb. *nomá*, *domá* und afr. *jo ne sai veirs nul hume, Ne mais Rollant, k'uncor en avrat hunte* (Rol. 381), *ne mais sol lui nus n'en estort* (Theben 1860), und bei positivem Satze: *tuit sunt ocis Ne mais seisante* (Rol. 1689). Daneben findet sich im Altfranzösischen gelegentlich auch *ne—mais: tei que jo amoue si cume la mere son fils qui n'ad mais un* (IV Liv. 128), ferner *ne—mais que: n'est gaires de possession mais que une bone maison* (Barb. Méon II, 113, 4), *Franceis se taisent ne mais que Guenelun* (Rol. 217), doch wird man letzteres wegen seines selteneren Vorkommens wohl als eine sekundäre Bildung aufzufassen haben. Auch ob afr. *ne—mais* ursprünglich ist, kann mit Rücksicht auf das Rumänische und Norditalienische und auch darauf, dass innerhalb des Französischen selber *ne mais* früher auftritt, fraglich bleiben. Was aber *ne mes*, oder also wie wir sagen können spätlateinisch *non magis* betrifft, so ist wohl von der Bedeutung 'nicht mehr' auszugehen, also 'sie konnten Troia mit Mut und mit Gewalt nicht mehr nehmen — mit List'. Es wird also eine Aussage durch zugefügtes *non magis* 'nicht mehr' bis in ihre letzten Folgen verneint, schliesslich fällt aber dem Sprechenden doch noch etwas ein, was sie ermöglichen könnte, und er fügt das zunächst wohl in zweifelnd-fragendem oder in dem befriedigenden Tone hinzu, der den Ausdruck der Befreiung aus einer Schwierigkeit, des Findens eines Ausweges, angiebt. Später allerdings ist unter völliger Verkennung des ursprünglichen Ausdrucks und veränderter Betonung *non magis* zu dem ihm folgenden Worte gezogen oder doch jedenfalls die Pause aufgehoben worden. Im Altfranzösischen findet sich von Anfang an auch einfaches *ne—que*, das heute allein geblieben ist und dessen *que* wohl das dem lat. *quam* 'wie' entsprechende ist, *il ne fait que pleurer* heisst also 'er thut nichts wie (als) weinen', nur mit dem Unterschiede, dass im Französischen das

verneinte Verbum objektlos steht. Wird das Subjekt ausgesondert, so kann man in alter Zeit sagen: *c'uns seus jugieres n'est* (B. Seb. 15, 1076), während die neue Sprache zu mancherlei Umschreibungen ihre Zuflucht nehmen muss. Eigentümlich ist nun aber die Unterdrückung des *ne*, also Beeinflussung von *ne—que* durch *seulement*, im XV. und XVI. Jahrh.: *a grand peine s'appercevoient-ils qu'il y eust jamais bien enchéri que le pain* (Commines 1, 8), *et qui nous damne que le corps* (Jodelle Eugène 1, 3). Aus dem Provenzalischen mögen wenige Beispiele für die verschiedenen Typen genügen. Schon im Boethius trifft man *ne que: ni noit ni dia no fas que mal pensar* (Boethius 90), dann also *ges autres vergiers non fai fulhar mars ni febriers mas vos* (B. Born 16, 1), *ni mais us no m'agrada* (36, 42) und nun auch mit vollerem Ausdrucke *res de be noi falh mas quan mercés* (P. R. de Tol. 16, 43), *del tot lo · n tenh per enguanat mai quan de Johan ses terra* (B. Born 14, 23). — Schliesslich mag noch darauf hingewiesen werden, dass ein ähnlicher Vorgang, wie er sich mit *ne—que* schon in vorhistorischer Zeit abgewickelt hat, im Nfr. mit *rien que* sich zu vollziehen beginnt, vgl. *si la petite Chésy lui demandait le Kohinor, il prendrait la mer pour aller le lui chercher, rien qu'à cause de cette ressemblance* (Bourget Id. trag. 121) u. s. w.

§ 703. Daneben findet sich entsprechend dem lateinischen *nisi* ein verneinter verballoser Bedingungssatz und zwar im Altfranzösischen und Provenzalischen mit dem Substantivum nachgestelltem, betontem *non*, sonst *si non*, vgl. afr. *a venimeus et a felon Ne doit l'an feire se mal non* (Ch. Lyon 3358), dann mit etwelcher Verkennung des Wesens von *se—non* bei Fragen: *bergier, as tu se bien non* (Rom. Past. II, 21, 17); nfr. noch mit veränderter Stellung *si non: cette montagne mystérieuse où Jésus ne deignait parler aux riches si non pour foudroyer leur orgueil*, im Mittelfranzösischen auch nach *ne—que* gelegentlich *ne—sinon que*, nfr. ähnlich *si ce n'est; prov. ço no m'es pas bon que d'amor digas si ben non* (Appel C. 85, 9); ital. *ajuto non avea se non d' una sua donna* (Cellini 167), dann im Norden infolge einer Vermischung mit der *non magis*-Formel: ven. *el no se vede si nome liberi, componidure e quinterni e carte scrite* (Calmo 97);

span. *rubieron las jitanillas todas sino la grande que se quedó bajo* (Nov. ej. 16), dann mit völliger Gleichstellung von' *sino* mit *solo* und infolgedessen Unterdrückung der Negation: *ha sido el parto tan secreto que le sabe sino Preciosa y yo y otra persona* (Nov. ej. 18); portg. *nom attendeu se nom vos* (Graal 25). Daneben findet sich spanisch auch eine Form *son*, wohl durch Assimilation entstanden, und infolge von Vermischung von *otro ca*, *que* und *son* auch **sonca, soncas* oder *sonque*.

Vgl. zu § 702 und 703 A. Tobler, Zs. XX, 581 bis 591, über die spanischen Formen C. Michaelis, Zs. IV, 602 f., über ein mit *sinon* gleichbedeutendes *não—nego, não—nega*, das bis jetzt nur bei Gil Vicente belegt ist, s. J. Cornu, Rom. XI, 89; J. Jeanjaquet, *La Conjonction que*, S. 35. Letzterer sieht *ni quod*, *ni quia* darin, ohne sich über das Verhältnis der Tonvokale zu äussern.

§ 704. Die Verneinung des Befehls, also das Verbot, die Abwehr zeigt im Vergleich zum Lateinischen eine wesentliche Veränderung. Ist *ne* durch *non* ersetzt worden, so unterscheiden sich Befehl und Verbot doch nicht einfach durch das Plus oder Minus einer Negation, vielmehr kann man sagen, dass, wo dies der Fall ist, z. T. erst sekundäre Umgestaltungen eingetreten sind. Wir treffen im Romanischen drei Typen, nämlich:

non cantes	*non cantare*	*non canta*
non cantetis	*non cantatis*	*non cantatis.*

Der erste, schon lateinische ist zu allen Zeiten der iberischen Halbinsel eigen, man sagt noch heute span. *no cantes, no canteis*, portg. *não cantes, não canteis*, und hat zu allen Zeiten so gesagt. Auch das Provenzalische schliesst sich im Plural an: *vostre cor non tengas cubert* (Flam. 2), ob auch im Singular, ist fraglich; endlich bietet das Altitalienische gelegentlich Beispiele: *non lo crediate* (Serc. 12). Der zweite ist der gewöhnliche im Rumänischen, Italienischen, Rätoromanischen, Altfranzösischen und wenigstens für die 2. Sing. im Provenzalischen, also rum. *nu cîntá nu cîntați*, eng. *nun k'anter nun k'anté*, ital. *non cantare non cantate*, afr. *tort ne luxure ne pechié mener* (Cor. Loo. 65), *ne te tamer* (IV Liv. 17)

'fürchte dich nicht', *ne murmurer pas* (Dial. an. rat. 16, 6). Im Altrumänischen und im Engadinischen hat sich daraus nun eine merkwürdige neue Form entwickelt, sofern zu dem Singular rum. *nu *cîntare* zur Zeit, da *-re* noch nicht gefallen war, ein Plur. *nu cîntareţi* trat, vgl. *nu menţireţi* (Cod. Vor. 126, 1) 'lügt nicht', *nu vă teamereţi* (132, 11) 'fürchtet euch nicht', eine Form die schon oder noch im XVI. Jahrh. auch die kürzere *nu adaugeţi* (Cod. Schei. 61, 11) neben sich hat und die im XVII. verschwindet. Und ganz genau dasselbe kennt das Unterengadin, das eine 2. Plur. des Prohibitivs in der Form *-arai*, *-irai* bildet, also sagt *nu tumarái* 'fürchtet nicht'. Endlich der dritte Typus ist der neufranzösische, der sich offenbar, wie auch das historische Verhältnis lehrt, aus dem zweiten unter dem Einfluss des Imperativs entwickelt hat. Übrigens kommt er auch anderswo vor, so in Norditalien schon im Mittelalter, ferner maz. *nu sí me kreapă* (Weigand Arum. 56, 5) 'rege mich nicht auf', wie sich hier umgekehrt ein dem span. *no digais* entsprechendes maz. *să nu dzíţsi* (32, 12) 'sagt nicht' findet. Erwähnenswert ist etwa noch, dass gerade beim prohibitiven Infinitiv das Subjektpersonalpronomen besonders gern gesetzt wird: rum. *nu te face tu* (Cânt. Mold. 324) 'verstelle dich nicht' und namentlich oft im Altfranzösischen.

§ 705. Was die Negation in Teilsätzen betrifft, so ist bekannt, dass im Lateinischen den Verben des Fürchtens nicht ein Objektsatz folgt sondern der Ausdruck der Abwehr: *ne veniat, timeo* 'er soll nicht kommen — ich fürchte es'. Das Romanische hat dafür zunächst einen Objektsatz mit *que* eintreten lassen, aber anfangs die Negation noch beibehalten, und unter dem Einflusse der Grammatiker verlangt die französische Schriftsprache noch heute *je crains qu'il ne vienne.* Aber romanischem Sprachgeiste entspricht vielmehr, die Teilsätze auch nach den Verben des Fürchtens allen anderen gleichzustellen und so finden wir denn in unabhängiger Rede die Negation nicht mehr. Das gilt nicht nur von den meisten Mundarten, z. B. denen Graubündens und Tirols, das zeigen auch die Schriftsprachen zur Genüge, vgl. ital. *noi ci concentriamo tutti in noi stessi, temendo che la nostra ventura possa diminuirsi* (Foscolo V.), oder amail. *haver tema ke l'inimigo vorax te possa mai comprende* (Bonv. F. 67); afr. *jo me*

crendreie que vus vus meslissiez (Rol. 257), *criem qu'ele seit perdue* (Karls Reise 322) und so noch im Mittelfranzösischen und selbst im XVII. Jahrh. bei den klassischen Dichtern nicht unerhört; das Spanische und das Portugiesische endlich kennen die Negation in diesem Falle gar nicht mehr, doch finden sich allerdings bei Cervantes noch öfter Beispiele von ihrer Anwendung.

§ 706. Sodann ist eine Reihe von Fällen zu nennen, wo das Lateinische einen Objektsatz meist mit *ne* oder *quin* einleitet, die romanischen Sprachen, ebenfalls noch der alten Überlieferung getreu, *que non* setzen. Da sind zunächst die Objektsätze bei Verben des Verneinens, Verbietens, Vermeidens, Hinderns, also ital. *negare*, *vietare*, *impedire*, *evitare*, *guardarsi*, z. B. *negarono che tale parentado non si facesse* (Serc. 326), *guarda che per la vita tua da quinci innanzi simile novella non sentiamo più* (Bocc. Dec. 7, 8); frz. *empêcher*, *éviter*, *prendre garde* aber nicht mehr *défendre*, während man afr. sagte: *jo vus defent que n'i adeist nule hum* (Rol. 2438) und sich noch im XVI. Jahrh. entsprechend ausdrücken konnte, aber also auch heute *la pluie empêchait qu'on ne s'allât promener*, *évitez qu'il ne vous parle*, *prenez garde qu'on ne vous séduise*; span. *prohibir*, *defender*, *evitar*, *guardarse*: *prohibimos y defendemos que en el nuestro consejo . . . ninguno pueda ser abogado*, *era Erastro un rústico ganadero, pero no le valió tanto su rústica y selvática suerte que defendiese, que de su robusto pecho el blando amor no tomase entera posesión* (Cervantes Gal. 1), *por evitar que no se aumente la dura pestilencia* (Num. 8, 1), *guardaos que no descubrais vuestro secreto*, ebenso portg. Dann nicht nur nach den negierten, fragenden, bedingten Verben des Verneinens, Hinderns, Zweifelns, Zögerns, sondern auch nach nicht umhin können, nicht vermeiden, nicht ändern, vgl. rum. *nu mă îndoesc că nu vă* 'ich zweifle nicht, dass er will'; ital. *io non dubito che voi non dobbiate vivere il più consolato signor del mondo* (Bocc. Dec. 10, 10), *io non posso negare che la fortuna e la milizia non fussero cagioni dell' imperio romano* (Mach. Disc. 1, 4), *chi mi vieterà dunque che io non prenda tutti i danari* (Lasca 38), *non posso fare che non mene dolga*, *non lascio che non vada*; frz. *je ne nie pas*, *je ne doute pas que cela ne soit*;

afr. *jo ne lerreie pur tut l'or que Deus fist, Que ne li die* (Rol. 457), *n'ales ja plus delaiant Qu'au pié ne l'an aillies cheoir* (Ch. Lyon 3976), *ne puet remaindre que grant estor n'i ait* (B. Ant. 1223); prov. *ens Peire Gui nom poc laissar Que non l'avengues a plorar* (Flam. 3573) u. s. w.; span. *no niego que no pudiese hacerlo, no se pudo contener de no cortar la balija* (Nov. ej. 8) u. s. w. So leicht sich alle diese Fälle aus der Kreuzung zweier Gedanken erklären lassen, so wird doch auch hier die romanische Ausdrucksweise hauptsächlich als Fortsetzung der lateinischen zu betrachten sein, da beispielsweise die Verhältnisse bei *défendre* im Französischen oder Sätze wie frz. *il ne faut pas douter que ce royaume eût porté de très grandes affaires* (Commines 4, 1); span. *no podrán escusar que me ayan á leer* die Neigung zu ähnlicher Entwickelung zeigen, wie sie in § 705 für die Objektsätze bei den Verben des Fürchtens beobachtet werden konnte.

§ 707. Weiter sind Subjektsätze zu nennen, deren Verbalsatz ausdrückt, dass sie beinahe, bis auf weniges, sich erfüllt hätten, die also thatsächlich nicht in Erfüllung gegangen sind, dann auch nach dem Vertreter von *vix*, also ital. *poco manca, per poco è, presso è*, dann *appoco, appena:* vgl. ital. *per poco è che teco non mi risso* (Inf. 30, 132), *questo nostro bambino il quale appena non ha quattordici anni* (Bocc. Dec. 4, 8); frz. *peu s'en faut qu'on ne m'ait trompé;* afr. *a bien petit que il ne pert le sens* (Rol. 326), *par poi que l'os ne fut tote perdue* (Villeh. 18, 89), *a paine que li langhe ne engieloit* (H. Val. 13, 563) u. s. w., so im Provenzalischen *per pauc que no . . .*; span. *apenas quel pobre viejo falla ningund amigo* (Hita 1340), wo allerdings nicht eigentlich eine Negation vorliegt.

§ 708. In den Temporalsätzen, die auf einen noch nicht eingetretenen Zeitpunkt hinweisen, erscheint die Negation, obwohl schon in der Konjunktion das Zeitverhältnis ausgedrückt ist: 'bevor er kam' oder 'bis er kam' ist mit einem 'während, solange er nicht kam' gleichwertig, und so entsteht dann die im Romanischen übliche Ausdrucksweise, die illustriert wird durch Beispiele wie rum. *până a nu însera, ciobanul se furișe de fiul de boer* (Basme 251, 1) 'bis es Abend wurde, entfernte sich der Hirt heimlich

von dem Bojarensohn'; obw. avon che ne fussi determinau il Cusseigl (C. Mem. 211, 23) 'bevor der Rat sich entschlossen hatte'; ital. nè mai si vollò indietro fino a tanto che egli non fu arrivato in casa il Pilucca (Lasca 185, 20), prima che nulla parola di ciò facesse (Bocc. Dec. 10, 5); nfr. je serai morte avant qu'il n'entre dans la chambre, so afr. bei ançois; span. non quiso el campo elli desamparar, Fasta que non exo ella á todo su pesar (Berceo Sil. 416), matar-m-é yo antes que nunca sea en su poder (F. G. 444), heute bei antes que aber zumeist keine Negation; portg. ataa que de vos non aja vingança (Graal 100) u. s. w.

§ 709. Auch Steigerungssätze, deren Verbalsatz nicht verneint ist, zeigen die Negation, da auch hier sich die Idee hineinmischt, dass etwas 'nicht' so sei wie etwas damit Verglichenes, vgl. ital. spendo più ch' io non ho d' entrate (Nov. 36), giardino e palazzo facevano pensare più agli incantesimi di Armida che non alla sobrietà morale d'una famiglia di clericali (De Marchi Giac. id. 42), natürlich auch Catella per mostrarsi ben d'essere altra che ella non era, fecegli la festa grande (Bocc. Dec. 3, 6); afr. et voist plus tost que il ne siaut (Ch. Lyon 1335), plus blanche que n'est noif ou gelee (B. Ant. 3099), miels voeill murir qu'entre paiens remaigne (Rol. 2336), ains me leissasse un des iaus treire Que lui mes nule rien contasse (Ch. Lyon 144), aber doch auch plus piteux au peuple et moins aspres a punir qu'il avoit esté (Commines 6, 12); prov. sabia plus que nuls joglars (Flam. 1716) u. s. w.; span. blanca soys señora mia más que no el rayo del sol (Silva 242), las infamias mejor es que se presuman y sospechen, que no que se sepan de cierto (Nov. ej. 298), otros paños que non los que tiene (10), ebenso portugiesisch: os ventos mais que nunca impetuosos (Lus. 6, 37).

§ 710. Von den verschiedenen negierten Teilsätzen mag hier noch einer besprochen werden. Etwas, was nach dem Inhalt des Vollsatzes eintreten sollte, was eine Folge davon wäre, unterbleibt, und dieses Unterbleiben kann nun auf doppelte Weise ausgedrückt werden. Entweder tritt der Teilsatz zum Vollsatz in ein relatives Verhältnis und das was fehlt, unterbleibt, wird durch die Präposition des Fehlens, also die Vertreter von sine verknüpft, oder aber der Folgesatz wird mit que

eingeleitet und im ganzen durch *non* verneint. Was den ersten Fall betrifft, so zeigen die Sprachen Frankreichs die älteste Form, vgl. afr. *or les vueus rendre sens colee Qu'en aies prise ne donee* (Theben 3519), prov. *tug n'aneron esfredat ses comjat qu'us no·n prendia* (B. Born 14, 35), hier stets mit der Negation, oder *li rois, sans ce que nuls ne l'en prioit, nous dist* (Joinv. 423), in beiden letzten Fällen mit dem durch das *ne* bedingten Indikativ. Wenn der Sprechende nämlich in dem *sans-que*-Satze noch die Negation ausspricht, so kann er das nur thun, weil er das, was nicht eingetreten, was ausgeschlossen ist, als etwas Wirkliches betrachtet. Im Italienischen ist, wie im Neufranzösischen, eine etwas veränderte Beziehung eingetreten, sofern der *que*-Satz direkt an die Präposition angeschlossen wird: *senza che*, nfr. *sans que*. Für den zweiten Fall vgl. ital. *pensò non potere alcuna di queste tre leggi più l'una che l'altra lodare, che il Saladino non avesse la sua intensione* (Bocc. Dec. 1, 3); afr. *il ont fait roi en France d'un cuivert pautonier qu'a vous n'a vo pooir n'en pristrent ains congié* (G. Bourg. 1098), *merveilleus cous se donent, qu'il ne s'espargnent mie* (554); nfr. *un joueur décavé se brûlerait la cervelle à côté de lui, que le coup de pistolet ne lui ferait point tourner la tête* (Bourget Id. trag. 20); prov. *Eneas aucis enaisi Dido, ques hanc non la feri* (Flam. 4612).

§ 711. Schliesslich mag noch ein Fall einer unvollständigen Satzgruppe besprochen werden. Einem *non*, das den Beginn einer Äusserung bildet, kann ein *que*-Satz und ein adversativer Vollsatz folgen. Als Verbalsatz zu dem *que*-Satze schwebt dem Sprechenden ein Verbum des Sagens, Glaubens vor. Der erste Satz enthält etwas, was man erwartet, aber was nicht eintritt, der zweite das wirklich Eintretende, *non que* bekommt dadurch den Wert einer sehr intensiven Verneinung, vgl. ital. *non che io faccia questo, ma se voi diceste che io dimorassi nel fuoco credendovi piacere, mi sarebbe diletto* (Bocc. Dec. 10, 7), *egli, non che si prendesse cura d' intrattenermi in alcun passatempo o di darmi alcuna comodità, per lo contrario appena mi facesse somministrare il bisognevole a sostenermi* (Leop. 178).

VI. Kapitel.

BETONUNG UND STELLUNG.

§ 712. Nachdem im vorhergehenden, wenn nicht alle vorkommenden, so doch alle einigermassen wichtigen Typen der Wortgruppen besprochen worden sind, bleibt noch zu untersuchen übrig, nach welchen Grundsätzen sich die einzelnen Wörter folgen. Dabei fallen aber unter anderem die in § 210 ff. besprochenen Gebilde weg, da es kaum Sache der Syntax ist, zu untersuchen, wann z. B. *jour et nuit*, wann *nuit et jour* gesagt werde. Als Hauptsatz für die Stellung gilt, dass zuerst ausgesprochen wird, was für den Sprechenden den Ausgangspunkt einer Mitteilung bildet, was ihm am bekanntesten, naheliegendsten ist, dass die Rede vom Bekannten zum Unbekannten fortschreitet, dass also das Wichtigste oder doch das Neueste die letzte Stelle einnimmt. Diese affektische Wortfolge aber wird nun gekreuzt durch die grammatische, gemäss der gewisse Gruppen nach ihrer grammatischen Beziehung geordnet erscheinen, infolgedessen ihre feste Stellung haben, und durch die Betonungsverhältnisse der Wörter in Sätze, sofern nämlich gewisse Wörter im Satze keine Selbständigkeit haben, sich infolge ihrer begrifflichen Minderwertigkeit an ein vorhergehendes oder folgendes Wort anlehnen und dadurch auch einen festen Platz bekommen. Der wesentlichste Unterschied zwischen der affektischen und der grammatischen Stellung ist der, dass jene ganz frei ist, also je nach den Umständen wechseln kann, diese dagegen ziemlich unverändert bleibt, daher man auch zwischen okkasioneller und usueller Stellung unterscheidet. Um nur ein Beispiel zu geben,

so entspricht es im Romanischen grammatischer Stellung, dass ein adjektivisches Objektsprädikat dem Substantivum nachfolgt: ital. *ha i capelli neri*, frz. *il a les cheveux noirs* u. s. w., vgl. die Beispiele S. 192, man kann aber auch sagen ital. *ho care le rime del Petrarca* (Leop. 134); span. *tengo mala la memoria* (Trueba H. Cid 39), wenn man das Adjektivum besonders hervorheben will. Die Geschichte der Wortstellung einer Sprache hätte danach eigentlich den Kampf zwischen den drei massgebenden Faktoren darzustellen, einen Kampf, der stets neue Nahrung dadurch empfängt, dass ursprünglich rein affektische, okkasionelle Stellungen infolge häufigen Vorkommens zu grammatischen, usuellen werden. Es ist nun aber natürlich nicht möglich, alle die einzelnen Etappen darzustellen, ja die Grammatik wird es sich sogar versagen müssen, bei der affektischen Stellung zu verweilen, wird vielmehr sich auf die grammatische und auf die Betonungsverhältnisse beschränken müssen. Und auch mit Bezug auf diese letzteren ist noch eine Einschränkung zu machen. Der Rhythmus im Satze, die stärkere oder schwächere Betonung der einzelnen Wörter und, was damit zusammenhängt, ihre Quantität, endlich die Pausen zwischen einzelnen Satzteilen innerhalb des Satzes sind Dinge, die eine historische Grammatik schon darum nicht darstellen kann, weil sie schriftlich nicht fixiert sind, folglich für die älteren Zeiten sich unserer Kenntnis völlig entziehen. Und auch für die lebende Sprache sind erst zahlreiche Beobachtungen an Ort und Stelle, in romanischen Ländern zu machen, Beobachtungen, die bis jetzt fast völlig fehlen. Was mit Bezug auf die Betonung hier gesagt werden kann, das sind die Erscheinungen, die ihre Wirkung in der Form der Wörter oder in der Wortstellung erkennen lassen. Neben der Besprechung der tonlosen Wörter kommen dann also in Betracht die festen Gruppen und zwar kann man unterscheiden zwischen unzerreissbaren und unverschiebbaren, d. h. zwischen solchen, die kein drittes Wort zwischen sich dulden, wohl aber eine Umstellung beider Teile gestatten, also *ab* oder *ba* und *cab* aber nicht *acb*, und solchen, die eine Trennung zwar zulassen, aber in ihrer Reihenfolge festbleiben, also *ab*, auch *acb* aber nicht *ba*. Neben der Aufzählung und der Erklärung der Gruppen sind natürlich auch die scheinbaren

und wirklichen Ausnahmen zu behandeln. Sodann ist die Stellung der Satzteile im ganzen Satze, der Fragesatz, die Negation, endlich die Stellung von Satzgruppen in Betracht zu ziehen.

Die Arbeiten über die französische Wortstellung sind ziemlich zahlreich. Ausser den zu einzelnen Abschnitten zu nennenden sind anzuführen Le Coutre, *De l'ordre des mots dans Crestien de Troyes*, 1875; Krüger, *Über die Wortstellung in der französischen Prosaliteratur des XIII. Jahrh.*, 1876; H. Morf, *Die Wortstellung im altfranzösischen Rolandslied*, Rom. Stud. III, 199—294; G. Marx, *Über die Wortstellung bei Joinville*, Frz. Stud. I, 315 bis 360; J. Schlickum, *Die Wortstellung in der altfranzösischen Dichtung Aucassin und Nicolette*, Frz. Stud. III, 177—222; B. Völcker, *Die Wortstellung in den ältesten französischen Sprachdenkmälern*, Frz. Stud. III, 449—500; R. Philippsthal, *Die Wortstellung in der französischen Prosa des XVI. Jahrh.*, 1886. Ausserdem noch Pape, *Die Wortstellung in der provenzalischen Prosalitteratur des XII. und XIII. Jahrh.*, 1883.

A. Tonlose Wörter.

§ 713. Bei den tonlosen Wörtern kann man unterscheiden zwischen proklitischen und enklitischen. Das Lateinische zeigt in seiner historischen Zeit deutlich Proklise nur bei den Präpositionen und dass auch hier in einer vorhistorischen Zeit Enklise herrschte, dass die Präpositionen ursprünglich Postpositionen waren, erhellt deutlich aus *mecum*, *quocum*, *quoad*. Das Romanische hat natürlich die historische lateinische Betonung bewahrt, behandelt also die Präpositionen durchweg als Proklitika: ital. *in cása*, frz. *dans la maisón*. Des ursprünglichen Verhältnisses zwischen ital. *meco* und *con il padre* ist man sich selbstredend längst nicht mehr bewusst, wie die namentlich in Mundarten weit verbreitete Ausdrucksweise *con meco* und die Ausbildung von *meco* zum Präpositionalis (S. 74) deutlich zeigt. — Erst im Romanischen proklitisch geworden sind die Subjektspronomina, namentlich wo sie sich zum mehr oder weniger ständigen Begleiter des Verbums ausgebildet haben

(S. 354). Das steht im geraden Gegensatz zum Lateinischen, wo man im Satzanfange sagt *sedeo ego cantabundus* (Petronius 154, 4), *accipimus nos* (84, 16) u. s. w, so dass also scheinbar eine völlige Umkehrung vorliegt. In That und Wahrheit aber liegt die Sache folgendermassen. Im Lateinischen wurde das Pronomen ausgesetzt, wenn das Verbum erst später nachfolgte, der Sprechende aber das Subjekt schon andeuten wollte, mit anderen Worten, wenn die affektische Stellung, gemäss der der Sprechende unter bestimmten Umständen das Subjekt an die Spitze stellte, mit der grammatischen, die das Verbum ans Ende setzte, sich kreuzte, also *nos jam ad triduum perveneramus* (Petronius 78, 3). Wenn nun die Gewöhnung, bei spätfolgendem Verbum das Pronomen am Satzeingang auszusetzen, immer grösser wurde, so verlor allmählich dieses Pronomen an Tonfülle, blieb aber auch bestehen, als nach romanischer Stellung (§ 746) das Verbum die zweite Stelle im Satze bekam; also von *nós jam ad triduum pervenerámus* gelangt man über *nós jam pervenerámus* zu *nós pervenerámus* und nun ganz naturgemäss zu *nos-pervenerámus*.

§ 714. Sodann ist wieder als romanische Schöpfung der Artikel zu nennen, der im allgemeinen proklitisch, nur im Rumänischen enklitisch ist. Das Lateinische sagt *ille homo* und *homo ille*, dann natürlich *homo ille bonus*, *domus illa regis* u. s. w. Die Vorstellung war überall möglich, wo das Substantivum nicht am Satzanfang stand, also doch wohl in einer überwiegenden Zahl der Fälle, einer Zahl, die dann schliesslich die übrigen mit sich gezogen hat, nachdem infolge der begrifflichen Abschwächung von *ille* und seiner engen Zusammengehörigkeit mit dem Substantivum die ursprüngliche Enklise zur Proklise geworden war. Auffälliger als diese Entwickelung ist die Abweichung des Rumänischen, das darin mit dem Albanesischen und Bulgarischen übereinstimmt, so dass man nicht umhin kann, eine gegenseitige Beeinflussung oder einen gemeinsamen Ursprung dafür anzunehmen, ohne dass es freilich bis jetzt gelungen wäre, den Ausgangspunkt für diese Absonderlichkeit mit etwelcher Sicherheit festzustellen. Übrigens zeigt das Altrumänische auch Beispiele für die Vorstellung, namentlich tritt das dativische *lu(ĭ)* im Altrumänischen und noch heute in Istrien und im Balkan

vor das Substantivum, besonders vor Eigennamen: *cu marule lu Pavelu* (Cod. Vor. 4, 7) 'mit den Händen von Paulus', *zise lu Pavelu duhulu* (7, 4) 'der Geist sagte zu Paulus', ferner *ale lui Christosu strasti* (146, 14) 'die Leiden Christi', so dass also ursprünglich je nach Umständen die eine oder die andere Formel möglich war. Vermutlich ist nun, bevor eine Entscheidung in dem Sinne, den die anderen romanischen Sprachen zeigen, getroffen wurde, im Rumänischen durch das Beispiel eines benachbarten Volkes die Wage zu Gunsten der Nachstellung gefallen.

Vgl. über die verschiedenen Erklärungen der Nachstellung und über noch andere, wahrscheinlich jüngere Fälle eines vorgestellten Artikels Zs. XIX, 505—509.

§ 715. Im Gegensatz zu den bisher genannten Wörtern sind die Objektspronomina, zu denen natürlich auch die Adverbien *ibi* und *inde* (S. 79 ff.) gerechnet werden können, ursprünglich enklitisch. Ist das Objekt eines Verbums in vorhergegangener Rede schon genannt, so ist es nicht immer nötig, es zu wiederholen, kann es ja doch unter Umständen den Sprechenden noch so lebendig vor Augen stehen, dass eine andere Beziehung des Verbums ausgeschlossen ist. Es kann aber auch der Deutlichkeit wegen darauf zurückgewiesen werden mit einem, eben des unselbständigen Begriffs wegen tonlosen Worte, einem Worte, das seine Stellung möglichst weit vorne im Satze hat, da es die Verbindung mit dem Voraufgegangenen festhalten soll. So sagt man im Lateinischen *amo te* nicht *te amo*, *per te Deos obsecro*, *quo tu me modo voles esse* u. s. w. Am besten hat sich diese lateinische Stellung im Altspanischen und im Altportugiesischen erhalten, übrigens dort in geringerem Umfange als hier, sofern nämlich z. B. bei Berceo fast keine Spuren ausser den gemeinromanischen (§ 716) zu finden sind, wohl aber der Cid, der Alexander, D. Juan Manuel u. a. viele Beispiele zeigen, in späterer Zeit auch noch der Amadis, wo man allerdings an den Einfluss des portugiesischen Originals denken könnte. Man sagt also aspan. *en guisa que la non pierda* (L. Ca. 25, 10), *la caça commo la el ordinó* (3, 7), *la cosa del mundo de que se ellos mas espantan* (16, 16), *si lo yo saber puedo* (Alej. 34),

desque se ombre vuelve con ellas una vez (49), *quien se á el llegava* (112), *porque lo muy veya onorado* (177), *veo que se non gabará elle d'este mercado* (215), *si lo por bien toviesses* (291), *si lo yo hallo* (Amadis 18 b), *si te non otorgan* (22 b), *que lo yo fallé* (8 b), *que lo tan bien guardava* (8 b), *en la non conocer* (13), *si me Dios remedio no pone* (33), *de se mejor defender* (14 a) u. s. w. Ausgeprägter noch ist also die Enklise im Altportugiesischen: *lo filho que lhes Deus dara* (Aleixo 1, 13), *hum forno onde-o elle mandava* (Rom. XI, 382), *todas tristesas que lhe os teus servos fasiam* (Aleixo 6, 28), *pois se el partia* (Graal 3), *se me Deus valha* (54), *como lhe nos faremos* (11), *quando vos Deus deu tal gracia* (16), *que se nom pode suffrer de chorar* (8), *porque o assim avemos perdudo* (Aleixo 3, 12) u. s. w. Neigungen, das Pronomen mit dem Verbum zu verbinden, fehlen nun allerdings auch hier nicht, vgl. *asi Deus me conselhe* (Graal 52), *se Deus me ajude* (60) neben *se me Deus ajude* (24), namentlich bei pronominalem Subjekte: *que eu a descobro* (22), *que nos o achamos* (Aleixo 7, 4) u. a. Aber diese Fälle sind doch bedeutend in der Minderheit, und wenn das Portugiesische in seiner historischen Entwickelung allmählich einen Wandel durchgemacht hat, der in den Schwestersprachen schon vor Beginn der Litteratur fast abgeschlossen war, so ist doch bis heute die alte Stellung namentlich in negierten *que*-Sätzen oder in mit *e*, *já* beginnenden geblieben, ohne freilich Regel zu sein, vgl. *os dous irmãos não se achavam com mais animo do que ella para tentar conversa* (Diniz 162) neben *uma lucta que o não deixou repousar* (162), *habito que se ganha de pequeno e se não perde mais* (41), *já se não repara n'essas cousas* (139), auch *como quem se não dava por satisfeito* (164), *que o irmão lhe não queria revelar* (164), *teve a prudencia de se não dar por entendido* (65), *queres que eu me não entretenha a ouvil-o* (170), *até agora tinha rasão para não me importar con ellas*, *por me não julgar culpada* (175), dann mit neuer Stellung *o que não o affligia demasiadamente* (165), *e não os podia justificar* (164).

§ 716. Sonst gilt für alle romanischen Sprachen die Regel, dass das Pronomen sich dem Verbum unmittelbar

verbindet und zwar, dass es ihm folgt, wenn das Verbum den Satz beginnt, oder wenn dem Verbum die Konjunktion *et*, *magis* 'aber' vorausgeht, sonst ihm vorangeht. Also lateinisch ausgedrückt, sagt man im Altromanischen: *pater me videt*, *non me videt*, *sic me videt*, *nunc me pater videt*, *potest me videre* u. s. w., aber *videt me*, *vide me*, *et videt me*, *magis videt me*. Das ist strenge Regel im Altrumänischen, Altfranzösischen mit einer gleich zu besprechenden Ausnahme, etwas weniger streng im Altprovenzalischen, ganz abgesehen von den Sprachen des Westens, der Grund aber für diese Regel liegt eben darin, dass die Pronomina ursprünglich stets enklitisch sind, daher auch nicht am Anfang des Satzes stehen können. Dass *et* und *magis* ähnlich wirken, mag bei *et* in den Betonungsverhältnissen liegen (§ 726), bei *magis* sich daraus erklären, dass der Satzabschnitt gemäss dem S. 593 f. Bemerkten ursprünglich hinter, nicht vor *magis* eintrat. Man sagt also aital. *or m'ajutate*, aber *ajutatemi*, *vedolo* aber *non lo vedo*, *sapetelo* aber *chi lo sa*, *viene e portalo*, *verrà e poi lo porterà*, *non lo so ma credolo*, aber *detto melo hanno*, *ma non lo credo* u. s. w. und ähnlich in den Schwestersprachen. Im einzelnen sind allerdings nun noch Verschiedenheiten zu beachten.

§ 717. Im Rumänischen ist die alte Stellung beim Imperativ und beim optativischen Konjunktiv geblieben, die enklitische Natur ist deutlich bei der Verbindung zweier Imperative: *prindeţi-u de o legaţi* (C. B. 2, 147) 'nehmt sie und bindet sie', *şi* macht natürlich die Enklise möglich (vgl. § 726). Merkwürdig ist, dass bis heute das Pronomen durch *maĭ*, *prea* und *tot* vom Verbum getrennt wird: *nu-l maĭ schimba* (C. B. 1, 358, 10) 'er änderte ihn nie', *unde se maĭ auzise* (Basme 267, 21) 'wo hatte man je gehört', *acum te maĭ rog* (55, 36) 'ich bitte dich noch', *şi o prea îndrăgi împăratul* (366, 28) 'und der Kaiser verliebte sich sehr in sie'. *nu-i prea era bine* (264, 8) 'es war ihm nicht sehr wohl', *se tot întorcea pe lângă dînsul şi se tot uita pe de toate părţile la el* (72, 9) 'er ging ganz um ihn herum und blickte von allen Seiten nach ihm'. Ist die Stellung auch von *prea* und *tot* unmittelbar vor dem Verbum nach § 745 nicht weiter auffällig, so ist doch bemerkenswert,

dass diese drei Adverbien mit dem Verbum geradezu zu festen Gruppen verwachsen sind.

Vgl. H. Tiktin, Zs. IX, 590—596.

§ 718. Auch das Italienische hat von der alten Regel nur noch die Enklise beim Imperativ, *dammi*, bewahrt, in früherer Zeit sie aber in der § 716 gekennzeichneten Weise durchgeführt, nur dass schon bei Dante gelegentlich die Stellung *e* Pronomen Verbum vorkommt, vielleicht nicht ganz ohne Einfluss des hier viel freieren Provenzalischen (§ 719). Auch wenn eine Mitteilung mit einem Teilsatze beginnt und an der Spitze des Verbalsatzes das Verbum mit Objektpronomen steht, folgt das Pronomen in der Mehrzahl der Fälle dem Verbum, also *quando verrai*, *racconterotti tutto*, seltener *ti racconterò tutto*. Der Umschwung von der alten zur neuen Ausdrucksweise oder also die Angleichung der verhältnismässig wenigen Fälle mit Verbum im Satzanfang an die grosse Masse derer mit Verbum im Satzinnern dürfte in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. begonnen haben und hatte zunächst eine Periode der Verirrung zur Folge, eine Periode, in der das Pronomen auch einem Verbum im Satzinnern angehängt wurde, bis schliesslich die Enklise in der Aussage ganz verschwand, höchstens beim Reflexivum: *dicesi, trovansi* ein kümmerliches Leben fristet. Besondere Erwähnung verdient nun noch ein eigentümlicher Fall. Schon bei Sacchetti liest man *essendosi adunche posti a tavola, il detto gonfalonieri in capo di tavola, il maestro Dino allatogli* (87), wo ein Verbum fehlt, das Pronomen enklitisch dem Wort folgt, zu dem es begrifflich die nächste Beziehung hat. Man sieht also, wie stark das Bewusstsein der Enklise noch ist, so stark, dass nicht die nach Präpositionen übliche, betonte Form gewählt wird, was doch bei der nahen Verwandtschaft des Adverbiums mit den Präpositionen ziemlich naheliegend gewesen wäre. Derartige Beispiele müssen bei der Beliebtheit der hier vorliegenden Konstruktion im Italienischen (S. 394) zahlreich genug gewesen sein, dass in einer etwas späteren Zeit die Enklise an das Adverbium auch dann eintrat, wenn ein Verbum da war, vgl. nicht nur *Sergio, sempre pressole, e con le parole e coi fatti acconciamente le dava favore* (Lasca 165, 20), *di fatto trovò colui morto*

intornogli avviluppato (92, 20), sondern sogar *sempre seco stesso mulinava controgli* (25). Das ist in nördlichen Mundarten nun noch weiter ausgebildet, so zwar, dass Adverbien wie *incontra, dietro, sopra, intorno* u. dgl. stets das tonlose Pronomen angehängt wird, wo die Schriftsprache *dietro a lui* u. s. w. sagt.

Vgl. A. Mussafia, *Una particolarità sintattica della lingua italiana dei primi secoli* Misc. fil. lingu. 255 bis 261.

§ 719. Das Neufranzösische verhält sich wie das Italienische, sofern nur der Imperativ die alte Stellung behält: *donnez-moi* aber *ne le dites pas*, auch analogisch *taisez-vous et suivez-moi*, doch ist mindestens in der Dichtersprache noch möglich zu sagen *prends ton luth et me donne un baiser* (A. de Musset Poésies Nouv. 87). Aber schon die alte Sprache zeigt darin eine auffällige Abweichung vom ursprünglichen Brauche, dass sie nach *et* und *mais* das Pronomen duldet, also von Anfang an sagt *e me voit, mais le vueil* u. s. w. Darin unterscheidet sie sich auch vom Provenzalischen, vgl. prov. *e laissem los oimais estar* (Appel C. 3, 8), *es eix ne una flairors tan grants* (31), *e a i domnas* (67), *e es s'en el vergier entratz* (156), *adonc si leva e seina si* (Flam. 2126) u. s. w., aber nun doch schon *totz los vest e·ls encavalga* (1729), *fort lo prezica e-l salmona* (1796), *e la trais de Normandia e menet la·n en Englaterra* (Appel C. 122 b, 19), ferner *mais meravilhava si qui era* (Douc. 204, 39), doch ist das bei *mais* der bei weitem seltenere Fall. Auch *car* erlaubt Enklise, doch dürfte die Anwendung des betonten Pronomens in der Stelle *Charles chevalche! car tei ne falt clartet* (Rol. 2454) sich aus einem *car—tei ne falt* erklären, wo also das Pronomen im Satzanfang betont erscheint, vgl. *n'i ad celui n'i plort et sei dement* (1836), *tei covenist helme e bronie a porter* (Alexis 83). Die eigentümliche Stellung des Französischen wird ihre Erklärung in § 750 finden. Bei den Satzgruppen verhält es sich ähnlich wie im Italienischen, vgl. *sur l'herbe vert descent enmi un pred, Culchet s'en tere* (Rol. 2449), *s'en rereguarde troevet le cors Rollant, Cumbatrat sei a trestute sa gent* (613). Das letztere Beispiel ist auffällig wegen der betonten Form des Pronomens. Es handelt sich hier deutlich um die ersten Spuren jener Neigung,

die schon in alter Zeit, namentlich beim Imperativ, ausgeprägt ist, vgl. *escoute-moi* (Mer. 1288), und die in dem einzigen Falle des nachgestellten Pronomens, den die heutige Sprache kennt, sich erhalten hat, vgl. nfr. *donne-moi*, *corrige-toi*. Ausgangspunkt dürfte der Singular der *a*-Verba gewesen sein, wo in **donne-me* zwei tonlose Silben nach dem Haupttone gestanden hätten. — Aus dem Provenzalischen mögen nur noch zwei Beispiele für die Satzgruppen folgen: *aquels que ne avian pro, donavo ne a sels que no·n avian* (Appel C. 118, 21) und *quan lo vescoms s'en fo aperceubuts, en estraigniet en Bernart de si* (122 b, 10). Nach dem tonlosen *y* richtet sich bemerkenswerterweise hier auch *sa, la*, vgl. *digus li, non sa intre* (Flam. 6142), *s'a vos plas, mudar la·ns em* (3521).

Vgl. zum Provenzalischen Elsner in der zu § 54 citierten Arbeit S. 38 f.

§ 720. Im Spanischen ist bis heute eine Abneigung gegen tonlose Pronomina am Satzanfange geblieben. Aus der älteren Zeit mag noch folgendes erwähnt werden. Die Stellung *pues faced me así mi doncel caballero* (Amadis 12 a), *pues fagamos lo por el* (eb.) könnte man aus der Entstehung von *pues* (S. 601) erklären, allein da man sagt *pues te tu crees mejor* (34 b), so wird man darin besser Übertragung der Form des nicht eingeleiteten Imperativs auf den eingeleiteten sehen. In *pero digoos* (8 b) ist die Stellung nach *más* auch auf *pero* übertragen. Ähnlich wie im Italienischen zeigt sich, nachdem einmal das Gefühl für die ursprüngliche Stellung verloren gegangen war, ein entschiedenes Bestreben nach Enklise am Verbum, so wird man z. B. *los manteles alzados fuése el doncel* (Amadis 12 a), *á la mañana armóse* (12 b) kaum aus einer grösseren Pause nach dem temporalen Adverbiale erklären wollen. Bemerkenswerter und im Grunde recht auffällig ist nun aber, dass die Adverbien aspan. *ende* und *i* stets dem Verbum nachfolgen, ja mitunter sogar ganz ans Ende des Satzes rücken, vgl. die Beispiele S. 79 und *en guisa que la non pierdu y* (L. Ca. 25, 10), *no estuvo hi mucho* (Amadis 35 b), *faserle albergar de noche y* (L. Ca. 31, 8) u. s. w., daher noch nspan. *hay* 'es giebt' gegenüber frz. *il y a*. Vielleicht erklärt sich das folgendermassen. Während

die eigentlichen tonlosen Pronomina ihre Stellung möglichst weit vorne im Satze Betonungsverhältnissen verdanken, die in die indogermanische Urzeit hinaufreichen, ist das lokale Adverbium *hic* ursprünglich ein betontes Wort, konnte also überall stehen, am Anfang oder am Ende, aber am wenigsten leicht an der tieftonigsten Stelle des Satzes, also nach dem ersten Worte oder vor dem Verbum. Die begriffliche und infolgedessen die Tonabschwächung traf die Wörter zu einer Zeit, wo sie zumeist hinter dem Verbum standen, sie wurden also enklitisch nach dem Verbum und rückten erst nach und nach auch vor dasselbe im Verhältniss, wie sie sich den Pronomina begrifflich näherten. Diese Annäherung hat sich in Italien und Frankreich völlig vollzogen, in den westlichen Sprachen dagegen nur in geringerem Masse, daher die Verschiedenheit der Stellung.

§ 721. Das Portugiesische giebt nach dem S. 765 Gesagten zu wenig Bemerkungen Anlass. Nach einzelnen Zeitadverbien scheint eine Pause eingetreten zu sein, namentlich nach *entom*, vgl. *entom começoulhes de contar* (Aleixo 7, 4), *e entom levarõlha os diaboos* (Rom. XI, 385), *e entom apareceolhe Nosso senhor* (386) u. s. w., aber auch schon *e entom lhe disse uma vos* (381) u. s. w. Bei *ende* und *i* begegnen dieselben Eigentümlichkeiten wie im Spanischen, vgl. *el rey que era ende muy ledo* (Graal 1), *se vos el ende nom rogase* (3), *tinha em suas mãaos hũas letras, que lhe cayrom ende* (6), *muito mal avera ende* (21), *eu sofrer-m-hey ende* (110), auch *que podera ende vir mal* (110), dann *avia gram pesar ende* (24). Allerdings fehlen Beispiele für Proklise nach den ersten Worten des Satzes nicht, vgl. *nom houve hi tam ardido, que ende nom fosse spantado* (Graal 11), *grande maravilha vos ende aveera* (19), *sabes que tanto mal end aveera* (29), *ca asas ende as feito* (29), *o que ende eu vi* (99), *que me ende avera* (114) u. s. w.; *hũa donzella chegou hi* (Graal 1), *aquelle sem falta nom era hi* (26), *que lhes porria conselho hi* (109), *vos levara hi sem falha* (103), *nom ha i al bem* (60), aber nun auch *o milhor de quantos y havia* (26), *Parsival te hi atende* (182), und nun gar *se hi seu hermão viesse* (Graal 120), *fermosa aventura hi Deus deu* (12), *que ja me hi nom conheceram* (Aleixo 4, 21) u. s. w.

§ 722. Eine besondere Beachtung verdient das **Verhältnis dieser Pronomina zum Infinitiv, Gerundium und Partizipium.** Man wird nach dem Vorausgegangenen erwarten *vidére me, vidéndo me* aber *pro me vidére, in me vidéndo,* wobei man nur zweifeln kann, ob in diesem Falle die im allgemeinen (§ 713) tonlose Präposition den Ton bekommt. Über diesen letzteren Punkt wird § 728 das Nähere bringen, hier genügt es zu sagen, dass der angenommene vulgärlateinische Zustand sich in der That mehrfach im Romanischen findet. Zunächst im **Rumänischen**, wo man noch heute sagt *văzăndu-te* 'dich sehend', *vedeare-te-aş* 'ich möchte dich sehen' aber *a te vedea*, vgl. schon arum. *cade-se-a le prăzdnui* (Gaster 1, 89, 39) 'man soll sie feiern', oder *că sătura-se-vor* (88, 35) 'dass sie sich sättigen werden' neben *cand vă vor despărţi* (9, 1) 'wenn sie euch trennen werden'. Auch das ältere **Spanische** und **Portugiesische** zeigt die alte Regel, vgl. aspan. *conbidar le yen de grado* (Cid 21), *nos con vusco la vençremos e valer nos ha el Criador* (1230), *non avien conseio por seli amparar* (Mil. 415), *non dexes de los levar* (Alej. 54) u. s. w.; portg. *matar me nom podedes* (Graal 107), *e mudar se ha* (142), *quero vos eu matar* (32), *pollo debrotir* (Rom. XI, 384), *de lhes dar algum filho* (Aleixo 1, 13) u. s. w. Daneben zeigen sich nun Abweichungen nach zwei Seiten hin. Entweder wird die Stellung bei satzbeginnendem Infinitiv verallgemeinert, d. h. also das Pronomen unter allen Umständen angehängt, so schon von Anfang an zumeist im Italienischen, seit dem XVII. Jahrh. im Spanischen und oft neben der älteren Stellung im Portugiesischen, wobei übrigens in beiden Sprachen die Beispiele weit hinaufreichen, vgl. aspan. *era por non mentirvos pavorosa carrera* (Berceo Sil. 231); aportg. *para sacalla* (Graal 7) u. s. w. Oder aber, das Pronomen nimmt bei präpositionalem Infinitiv die Gestalt an, die es auch sonst nach Präpositionen hat, also die betonte, und nun findet Verallgemeinerung dieser Form statt. Die Anfänge dieser zweiten Entwickelung, d. h. also die Form *pro mé videre* trifft man zuweilen im Altitalienischen, vgl. *per lui campare* (Purg. 1, 61), *ne voler ad un' ora te privare* (Bocc. Corb. 262), dann in einzelnen norditalienischen Texten, z. B. in einer Handschrift der Margarethenlegende, bei Uguçone u. s. w., doch ist von Anfang an die Enklise

an den Infinitiv üblicher und bald alleinherrschend. Im Französischen ist die Entwickelung die umgekehrte. Nach *pour toi veoir* sagt man *toi veoir*, von *pour te veoir* weiss die alte Sprache nichts mehr und *veoir te* ist zwar nicht unerhört, aber doch wesentlich seltener. Im Laufe des XIV. Jahrh. vollzieht sich dann aber ein Umschwung in dem Sinne, dass die vor dem Verbum finitum übliche und bei diesem allmählich auch im Satzanfang auftretende, also nunmehr proklitische Form auch beim Infinitiv erscheint: *mestiers est que ses vivres gart Et qu'a les espargner esgart* (G. Gui. 1, 3858), während in einem Falle wie *vait le ferir* (Rol. 1660) das *le* gemäss § 738 enklitisch zu *vait* gehört. Übrigens besteht der alte Zustand des betonten Pronomens vor dem Infinitiv noch bis ins XVI. Jahrh. hinein. Gilt dasselbe in alter Zeit von Gerundium und Partizipium und sind im Nfr. *soi-disant* und *soi-mouvant* die letzten Reste einer einst allgemeinen Redeweise, so überrascht, dass beim Partizipium noch heute gesagt wird: *les catéchismes à moi connus*, *le véritable culte national à nous légué par nos ancêtres, l'autorisation à nous accordée* u. s. w. Der Grund für dieses auffällige Festhalten am Alten ist wohl darin zu suchen, dass die Partizipien mehr und namentlich in anderer Weise als Infinitiv und Gerundium Verbindungen von Präpositionen und Pronomen zeigen, dass man sagt *une erreur par lui commise, une figure de moi connue* u. dgl., Fälle, in denen die Präposition ein Pronomen mit dem Partizipium verbindet, nicht wie bei *pour le voir* das Pronomen Objekt des Infinitivs, die Präposition Bindeglied zwischen Infinitiv und Verbum ist. Danach hat sich dann analogisch *à moi connu* u. s. w. gehalten oder erst eingestellt. Das Provenzalische geht dieselben Wege wie das Altfranzösische, sagt also *per volontat de lieis vezer el se crozet* (Appel C. 122 a 4), *lo mals doncx se fai per son pro, Quar lui suffren conquer l'amor* (Brev. 2081) u. s. w.

Vgl. A. Tobler, Gött. Gel. Anz. 1875, 1065; Beitr. 2, 82—91.

§ 723. Im vorhergehenden ist das Rätoromanische ganz übergangen worden und zwar darum, weil es vom Brauche der anderen Sprachen völlig abweicht. Als Grundregel für das

Obwaldische gilt, dass das Pronomen unter allen Umständen dem Verbum folgt, vgl. *tgei plughiava el* (Märch. 1, 21) 'was ihn plagte', *cura ch'ella vezi el* (2, 10) 'wenn sie ihn sehe', *ha rogau el* (2, 10) 'sie hat ihn gebeten', *vus saveits bucca legnar els* (3, 12) 'ihr könnt sie nicht lösen', *ha fatg suttascriver els lur nums* (3, 14) 'er liess sie ihre Namen unterschreiben', *ha priu si e mess el en sac* (15, 27) 'er hat ihn aufgenommen und in den Sack gesteckt', *per quei ha mia patruna volei neghentar mei* (20, 17) 'darum hat meine Herrin mich ertränken wollen', *sche ti concedas ami eunc la suondonta grazia* (17, 18) 'wenn du mir noch die folgende Gunst erweisest'. Diese auffällige Stellung hängt offenbar damit zusammen, dass eigentlich tonlose Formen fehlen, *mei, ami, el* u. s. w. sind die betonten, die ganz korrekt nach dem Verbum stehen, während die ursprünglich tonlosen verloren gegangen sind. Wo solche vorkommen, befolgen sie ähnliche Regeln wie im Französischen, vgl. eng. *Piglia 'l be la paina D'am güder sün la spedla quaista laina* (Caderas N. R. 64) 'nimm dir die Mühe, dieses Holz mir auf die Schulter zu heben'. Wie sich in heutiger Rede und in älteren Texten die Verhältnisse im einzelnen gestalten, und inwieweit fremder Einfluss sich geltend macht, bedarf noch genauerer Untersuchung.

§ 724. Enklitisch sind im Vulgärlateinischen und im Altromanischen auch gewisse Verba, namentlich *esse* und *habere* mit dem *t*-Partizipium, *habere* und *velle* mit dem Infinitiv. Zwar sagt Cicero noch fast stets *habeo cognitum*, erst die Späteren *cognitum habeo*, allein offenbar hängt das damit zusammen, dass eben im ersteren Falle *habeo* noch selbständige Bedeutung hatte. Also man sprach zunächst *hábeo cógnitum*, dann, als *habeo* mehr und mehr seinen Sinn abschwächte, *ístud habeo cógnitum* oder *cógnitum habeo*. Ganz ebenso war *cantáre habeo* die übliche Stellung, daher ital. *canterò*, frz. *chanterai* u. s. w. Am besten sind diese alten Verhältnisse im Rumänischen bewahrt, wo am Satzanfang nur das Begriffsverbum steht, das Modalverbum dagegen immer die zweite Stelle einnimmt, vgl. *venit-am* (Matth. 10, 35) 'ich bin gekommen' neben *nu vă pare că am venit* (10, 34) 'es scheint euch nicht, dass ich gekommen bin', *cîmpoeat-am voao şi n'aţi jucat, plâns-*

am voao și n'ați suspinat 'ich habe euch aufgespielt und ihr habt nicht getanzt, ich habe euch beklagt und ihr habt nicht geseufzt', *pune voiu duhul mieu pre elu* (12, 18) 'meinen Geist will ich ihm geben', *veni-va hitleanul* (13, 19) 'der Böse wird kommen', *duce-me-voiu iarași într'altă cetate* (C. B. II, 151) 'ich werde wieder in eine andere Stadt gehen' neben *că au vrut fi tarie* (12, 21) 'wenn Wunder geschehen wären', *de ați ști* (12, 7) 'wenn ihr wüsstet'. Aber frühzeitig findet sich eine entschiedene Vorliebe für Enklise am Verbum unter allen Umständen, vgl. *la ce mărs-ați* (Matth. 11, 8) 'wozu seid ihr gegangen', *toate greșale erta-se-va* (12, 31) 'alle Sünden werden verziehen werden', doch ist sie bis heute nur beim Imperfektum futuri: *dare-are Dumnezeu* 'gebe Gott dass', und in der Frage: *înțeles-ai* 'hast du verstanden' geblieben. — In den anderen Sprachen sind die Verhältnisse getrübter. Italien und Frankreich haben die Satzanfangstellung bei *cantare habeo* schon in vorhistorischer Zeit verallgemeinert, die alten Texte des Westens zeigen aber noch insofern z. T. die richtige Verteilung, als die Form *habeo cantare* noch nicht am Anfang des Satzes steht, vgl. aspan. *mucho de mayor precio a seer el tu manto* (Berceo S. Laur. 70), *oy a seer el dia que le as de provar* (Alej. 1526); portg. *este avia dar cima aas maravilhosas aventuras* (Graal 12) u. s. w., vgl. noch die S. 765 gegebenen Beispiele mit dem Pronomen. Was die Partizipialverbindungen betrifft, so zeigen auch das Italienische, Altfranzösische und Provenzalische mindestens noch deutliche Reste der Enklise. Im Roland wird im Satzanfang streng geschieden zwischen *enquis ad mult la lei de salvetet* (126), *pris ai Valterne* (199), *oït l'aves* (282) u. s. w. und *bien ad oït* (1587), *e out preiet* (385) u. s. w. oder zwischen *ales en est* (11) und *e est remes* (302), nur freilich folgt daraus nicht ohne weiteres Enklise, da das Altfranzösische überhaupt das Verbum an die zweite Stelle im Satze bringt (§ 746). Wohl aber ist *menes seres* (478) beweisend, da *ser-es* an sich ja gut am Satzanfange stehen könnte, auch in *seres sis hoem* (39) thatsächlich steht. Bei der Strenge der altfranzösischen Wortfolge kann es denn auch nicht wundern, wenn noch andere Modalverba dem Infinitiv folgen, wenn man sagt *venir vueil* oder *or vueil venir*, zunächst aber nicht *vueil venir*. Ähnlich verhält es sich im Provenzalischen.

Wenn man aber auch im Italienischen, dessen Wortstellung sehr viel freier ist, liest *giunte son quattro donne* (Ariost Orl. 10, 29), so liegt auch hier deutlich enklitisches *sono* vor. Freilich ist die Enklise schwächer, trifft man doch schon in alter Prosa auf Schritt und Tritt *e ha detto* u. s. w., während man bei voller Enklise nach § 767 erwarten sollte *e detto ha*. Der Westen dagegen bietet auch in den ältesten Denkmälern keinen Anhaltspunkt für Enklise.

§ 725. Merkwürdig ist das Verhalten der Possessiva, bei denen sich schon in lateinischer Zeit Doppelformen, tonlose und betonte, ausgebildet haben, wie II, § 86 gezeigt worden ist. Hier erhebt sich nun zunächst die Frage, ob die tonlosen Formen enklitisch oder proklitisch seien, und gleichzeitig, wie sich ihre Verwendung im Verhältnis zu den betonten gestalte. Was das letztere betrifft, so kann man wohl im allgemeinen sagen, die betonten werden dann gefordert, wenn das Pronomen zwischen ein anderes Pronomen und das Substantivum tritt, so dass also die ursprünglichen Typen wären: afr. *li miens amis*, *uns miens amis* aber *mis amis*; prov. *lo mieus amics*, *uns mieus amics* aber *mos amics*; span. *el mio amigo*, *un mio amigo*, aber *mi amigo*. Da ferner das Spanische sagt *amigo mio*, so ergäbe sich daraus unmittelbar, dass die tonlosen Possessiva proklitisch sind. Das trifft denn auch in der That für die Sprachen des Westens, für Frankreich, für das Rätoromanische und das Norditalienische zu und zeigt sich ja auch noch in ital. *madonna*, nicht aber für den ganzen Süden Italiens, für Sardinien und nicht für das Vulgärtoskanische mit seinem *padremo*, *mogliema*, vgl. noch die II, S. 111 beigebrachten Formen. — Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken. Im Engadinischen unterscheidet nur das Femininum zwischen betontem *mia* und tonlosem *ma* u. s. w. und beide werden vor dem Substantivum ohne Unterschied gebraucht, vgl. *ma chera val* (Caderas N. R. 9, 18) 'mein teures Thal', *ta valleda* (6, 9) 'dein Thal', *al cler d sa lanternetta* (12, 8) 'beim Schein seiner Laterne' neben *sper tia riva* (5, 9) 'an deinem Ufer', *dschaiva a sia sour* (18, 2) 'er sagte seiner Schwester' u. s. w., aber bei Nachstellung stets wie im Spanischen: *la chera mia* (5, 12) 'meine Liebe', *l'orma mia*

(16, 18) 'meine Seele' u. s. w. — Im ältesten **Französischen** herrscht kein ganz fester Brauch. Die Eide zeigen meist die betonten Formen: *meos sendra*, *meon vol*, *sua part*, doch auch *sun fradre*, in der Eulalia findet sich *por souue clementia* (29), im Alexis *par sue amur*, die formelhaften *mien escient* und *mon escient*, *mien vuel* und *mon vuel* stehen auch in späterer Zeit noch nebeneinander. Dagegen dürfte umgekehrt ein Eingriff der tonlosen Form in die Sphäre der betonten kaum vorkommen. Im Provenzalischen dagegen wird streng geschieden zwischen *lo mieus amics* und *mos amics*. Im **Altspanischen** scheinen beide Formen vor dem Nomen gleichwertig zu sein: *mio Cid* heisst es durchaus, wie denn überhaupt *mio* hier noch häufiger ist, wogegen allerdings schon Berceo *mi* bei weitem vorzieht und im XV. Jahrh. in tonloser, proklitischer Stellung nur letzteres vorkommt, sieht man von dem formelhaften *mia fe* ab. Die Weglassung oder Aussetzung des Artikels ist dabei ohne Belang.

§ 726. Endlich ist noch über die **Konjunktionen** einiges zu bemerken. Sofern sie den Satz beginnen, können sie natürlich nur proklitisch sein, dagegen kann man bei satzverbindenden zweifeln, wohin sie mehr neigen, ob nach vorwärts oder rückwärts. Da mag denn in erster Linie darauf hingewiesen werden, dass die adversativen eine entschiedene Neigung zur Enklise zeigen und zwar in der Art, dass sie hinter das erste Wort des neuen Satzes treten, wie das namentlich ganz deutlich bei rum. *însă* ist, vgl. die Beispiele S. 595, ferner bei ital. *però* und portg. *porém*. Mit Bezug auf *et* lässt sich nur sagen, dass es gemäss dem S. 766 und § 749 Beobachteten völlig tonlos ist; vielleicht weist span. *y* sogar auf Enklise, da sich *padre y madre* zu *patre et matre* so verhält wie *ley* zu *lee* aus *lege* (I, S. 256). Mit Bezug auf die anderen, schon lateinischen Konjunktionen mag auf § 749 verwiesen werden, dagegen gehört hierher die Besprechung der aus Präpositionen und *que* zusammengesetzten. Für lat. *quid* bestehen im Französischen zwei Formen, eine betonte *quoi* und eine tonlose *que*. Jene ist zunächst nur in verballosen Sätzen üblich: *quoi?*, diese auch am Satzanfang: *que veux-tu?* in alter und neuer Zeit, vgl. *que valt cist cris, cist dols ne ceste noise?* (Alexis 101), sofern man nicht etwa *qué-valt*

oder also lat. *quid valet* als Einheit zu fassen hat, so dass *que* nicht ohne weiteres tonlos, sondern vorkonsonantisch wäre, eine Annahme, für die die Überlieferung keinen Anhaltspunkt giebt. Tritt nun dieses *que* mit Präpositionen zusammen, so ergiebt sich dasselbe Verhältnis wie beim Personalpronomen (S. 778), die Präposition bleibt tonlos, proklitisch, das Pronomen empfängt den Ton: *por quei't portat ta medre* (Alexis 27). Ebenso verhält es sich mit dem Relativum. Verbindet sich nun aber die Konjunktion *que* mit einer Präposition, so scheint im Lateinischen die letztere den Ton getragen zu haben, daher noch heute span., portg. *pórque*, afr. *pour que* 'wofern', 'in der Weise, dass'. Dem scheint nun allerdings ital. *perchè* zu widersprechen, allein wenn man bedenkt, dass die alte Sprache nicht nur *perch' egli* sagt, wo *perchè 'gli* ebensogut denkbar ist, sondern auch *perch' ha*, vgl. noch heute röm. *lo voi sapé pperch' ha ddu fijji matti* (Belli I, 65), so führt das wieder auf ein ursprüngliches *pér che*, das später wohl unter dem Drucke des fragenden *perchè* (vgl. span. *porqué* als Interrogativum in verballosen Sätzen) zu *perchè* umgestaltet worden ist. Diese gegenseitige Beeinflussung von Konjunktion und Pronomen zeigt sich in umgekehrter Weise, wenn im Altfranzösischen das Relativum nach Präpositionen gelegentlich in der Form *que* erscheint, vgl. *Rollans me forfist en or e en aveir, Purque jo quis sa mort e sun destreit* (Rol. 3758), wogegen ebenfalls vorkommendes afr. *pourquoi* 'wofern' auf einer Stufe steht mit ital. *perchè*.

§ 727. Bisher sind die Fälle erörtert worden, in denen ein proklitisches oder ein enklitisches Wort mit einem betonten zusammentraf. Es kommt nun aber auch vor, dass zwei tonlose Wörter miteinander verbunden werden, und es wird sich nun fragen, wie sich die Sprache in diesem Falle verhalte. Treten zwei Enklitika zusammen, so scheint kaum eine Änderung einzutreten, beide bleiben tonlos, wenigstens gilt dies für die Personalpronomina, wie dies aus den § 750 gegebenen Beispielen klar hervorgeht. Eine Art Ausnahme macht nur das Französische, das neben *écoute-moi* (S. 769) *donne-m'en* stellt, doch erklärt sich das aus derselben Neigung, die *ecoute-moi* entstehen liess. Wirkliche Betonung des ersten der zwei eigentlich

tonlosen Wörter zeigt in beschränktem Umfange das Sizilianische mit *porta-mi-cci*, *leva-ti-llu*, worin man wohl die Wirkung jenes rhythmischen Gesetzes zu sehen hat, das I, § 610 für das Kalabresische auch ausserhalb der Verbindung von zwei tonlosen Wörtern nachgewiesen worden ist. Sodann ist es sehr wohl möglich, dass die Bewahrung des *e* in ital. *melo* u. s. w. (II, § 84) auf einen Nebenton hinweist. Scheinbar das Gegenteil liegt vor, wenn man afr. *mon ami* und *le mien ami* u. s. w. (S. 775) nebeneinander stellt, sofern von den zwei proklitischen Wörtern das zweite betont ist. Das kann sich daraus erklären, dass der Artikel unter allen Umständen tonlos ist, es kann aber auch darauf zurückgehen, dass in diesem Falle ursprünglich wenigstens das Possessivum begrifflich betont war.

§ 728. Wesentliche Umgestaltungen zeigen sich nun aber beim Zusammentritt proklitischer und enklitischer Wörter. Im Altlateinischen pflegte, wenn eine Präposition zu einem Personalpronomen trat, erstere betont zu werden: *pro me*. Das hängt zusammen mit der starken Anfangsbetonung des Lateinischen überhaupt und damit, dass die Präpositionen noch nicht proklitisch waren. Anders im späteren Lateinischen und im Romanischen. Da lehnen sich die Präpositionen, wie S. 762 schon gesagt worden ist, an das folgende Wort an, auch der Artikel und etwas später die Possessiva erscheinen in derselben Stellung, so dass also an Stelle des alten fallenden Rhythmus ein steigender trat. Da nun ohnehin die Personalia in doppelter Form vorhanden waren, in tonloser und betonter, so verband sich mit den stets tonlosen Präpositionen das volltönige Pronomen, also ital. *per me*, frz. *pour moi*, span. *por mi* u. s. w. Dass dies namentlich für das Verhältnis von Pronomen und Infinitiv von Wichtigkeit ist, wurde S. 771 gezeigt.

Ob ital. *del* u. s. w. auf *dé illo* zurückweist, ist nicht ganz sicher, vgl. Zs. XXI, 328—329.

B. Feste Verbindungen.

I. Unzerreissbare Verbindungen.

§ 729. Unter den unzerreissbaren Verbindungen nehmen Substantivum und Adjektivum die erste Stelle ein. In der That nämlich können sie weniger als irgend eine andere Gruppe voneinander getrennt werden, namentlich ist das vorgestellte Adjektivum mit seinem Substantivum fest verwachsen, daher denn auch gerade diese Wortgruppe ein besonders grosses Kontingent zu den Wortzusammensetzungen liefert (s. II, § 543 und 544). Nachgestelltes Adjektivum ist dagegen etwas freier. Auch wenn mau ganz absieht von rum. *omul cel bun* (§ 158), von frz. *Louis le Grand* (S. 187, 190), so ist zu bemerken. dass Steigerungsadverbien wiederum mit dem Adjektivum so verwachsen können, dass die Gruppe nicht mehr gesprengt wird: frz. *un homme très intelligent*, *la femme la plus aimable* u. s. w. Nur scheinbar widersprechen Stellungen wie ital. *tutto il giorno*, frz. *tout le jour*, span. *todo el dia*, afr. *en pure ma chemise* (A. A. 614), span. *con solo la imaginacion*, afr. *par esse la chariere* (Ph. Thaon Comp. 1433), *meisme le jour* (IV Liv. 16) u. dgl. Durchweg handelt es sich hier um Ausdrücke, die ursprünglich Adverbien waren, also zum Verbum traten, dann aber infolge der nahen begrifflichen Beziehungen, die sie zu einem Substantivum hatten, sich diesem näherten, sich auch in Geschlecht und Zahl ihm anglichen, aber von ihrer ursprünglichen Natur wenigstens noch so viel behielten, dass sie nicht eine feste Verbindung mit dem Substantivum eingingen. Übrigens hat ital. *solo* auch diesen letzten Schritt gethan. Vgl. noch S. 169. Auffälliger sind Zahlenangaben, namentlich ital. *ambedue le mani*, afr. *ans dous les costes* (Jourd. 1048), ebenso provenzalisch, altspanisch und altportugiesisch, dann ital. *una mezza mia figliuola* (De Marchi Giac. id. 46); afr. *pour demi le tresor de Rome* (G. Dole 64). Vielleicht hat man darin eine Angleichung an die *totus*-Stellung zu sehen, wie dies zweifellos bei ital. *ogni lor virtù* der Fall ist.

§ 730. So wenig also Adjektivum und Substantivum voneinander getrennt werden können, so frei ist ihre gegenseitige Stellung schon im Lateinischen und nicht weniger im Romanischen. Wie unter scheinbar gleichen Umständen bald das eine bald das andere Wort den Vorrang hat, zeigt sich deutlich an erstarrten Formen wie den II, S. 578 angeführten oder an Ortsnamen wie frz. *Villeneuve* und *Neuveville*. Mehr als bei irgend einem der noch zu besprechenden Punkte der Wortstellung ist hier der Affekt massgebend, tritt die Grammatik zurück. Zunächst ist wohl davon auszugehen, dass ein vorgestelltes Adjektivum mit dem folgenden Substantivum eine begriffliche Einheit bildet; dass der Sprechende das Substantivum, das auszusprechen er im Begriffe steht, noch nach einer Seite hin charakterisieren will, ohne dass er aber dabei an andere dachte, die diese Eigenschaft nicht haben; dass sich ihm diese Eigenschaft gleichzeitig mit dem Substantivum darstellt. Das nachgestellte Adjektivum dagegen giebt etwas an, wodurch sich das Substantivum von anderen sonst gleichen unterscheidet; es individualisiert, während das voraufgehende den Begriff vervollständigt. So mochte man einen Hof, der irgendwo gebaut wurde, als *neuve ville* bezeichnen, nicht im Gegensatz zu einem alten, sondern weil ihm der Begriff des Neuen gewissermassen inhärent war, wogegen eine Villa, die in Gegensatz zu einer schon bestehenden alten gesetzt werden sollte, *ville neuve* benannt wurde. So sagt man *Civita vecchia*, *Fourvière*, *Murviedro*, *Pontevedra*, nicht *vecchia Civita* u. s. w., weil die betreffenden Örlichkeiten erst dann das Epitheton bekamen, als sie entweder zu neuen in Gegensatz gestellt wurden oder durch ihre Altertümlichkeit auffielen. Dieses verschiedene Verhalten des Adjektivums zum Substantivum drückt sich formell unter anderem darin aus, dass im Französischen ursprünglich geschlechtlose Adjektiva im Femininum bei Nachstellung früher *e* annahmen als bei Vorstellung (II, S. 87); die begriffliche Verschiedenheit ist besonders in die Augen springend in Fällen wie ital. *come se l' avesse ritrovata dopo una lunga assenza, dopo un' assenza lunga e dolorosa* (Ferruggia Fasc. 279). Schon aus dem bisher Gesagten erhellt, dass je nachdem bei einer Sprachgenossenschaft, in bestimmten Perioden, bei Stilrichtungen, bei einzelnen Schriftstellern eine individualisierende

Darstellung vorherrscht oder zurücktritt, auch die Stellung der Adjektiva wechseln kann. Dazu kommt nun aber noch mancherlei anderes. Es kann vorkommen, dass gewisse Adjektiva ihrem Sinne nach besonders zu der einen Stellung neigen, fast ausnahmslos in ihr vorkommen, und dass sie dann mitunter in der anderen erscheinen, wenn durch diese Abweichung vom Gewöhnlichen eine besondere Wirkung erzielt werden soll. Das führt dann hinüber zur Stilistik, zum Chiasmus, wie er beispielsweise vorliegt in ital. *la rumorosa brigatella continuava le sue rapide scomparse e le sue comparse birichine* (Ferruggia Fasc. 97). Endlich scheint das spätere Lateinische eine entschiedene Vorliebe für Vorstellung gehabt zu haben, eine Vorliebe, die auch das Altfranzösische noch zeigt und die sich wohl nicht ohne deutschen Einfluss im Ostfranzösischen bis zur Regel ausgebildet hat, auch im Obwaldischen in auffälliger Weise sich geltend macht, vgl. namentlich *in cordialissim amitg* (C. Mem. 217, 10), *questa mortala vetta* (202, 15) 'dieses sterbliche Leben', *tardida manzegna et diabolica heresia e faulsa doctrina* (216, 11) 'schmähliche Lüge und teuflische Ketzerei und falsche Lehre', *il tumaletg bun Vestg* (216, 25) 'der furchtsame, gute Bischof' u. s. w. — Umgekehrt zieht das Rumänische die Nachstellung ganz entschieden vor, vgl. *um vechiŭ*, *fet frumos*, *împărat mare*, *sioa bună*, *foae verde* u. s. w., vgl. noch die II, S. 578 angeführten Beispiele, dann *omul cel bun*, *puterea cea dumnezeuscă* (Gaster 1, 71, 17) u. s. w. (vgl. § 158), auch *fata cea maĭ mare* (Basme 49, 25) neben *cea maĭ frumoasă împărăteasă* (3, 3), *ceĭ maĭ frumoşĭ armăsariĭ* (3, 7). Wenn *biet* 'arm, elend' in Fällen wie *biata fată* (Doine 193, 4) 'armes Mädchen', *biata maică* (Va. 3, 20), *bietul Pavlin* (C. B. 1, 367, 22) stets vorgestellt wird und *sarac* 'arm' schwankt, so hängt das wieder mit der Bedeutungsabschwächung zusammen. Allerdings begegnen auch sonst vereinzelte Beispiele, vgl. *şi-i pierdea cu gromice morţi* (C. B. 1, 365, 7) 'und er tötete sie mit grausamen Todesarten', *cu marea sa mirare* (Basme 158, 16) 'zu seiner grossen Verwunderung' u. a.

§ 731. Nach den vorangegangenen Erörterungen liegt es auf der Hand, dass das individuelle Moment in der Stellung der

Adjektiva eine so grosse Rolle spielt, dass die Grammatik sich damit begnügen muss, eine Anzahl von typischen Fällen, namentlich solcher zur Darstellung zu bringen, in denen allmählich eine grammatische Stellung (S. 760) sich herauszubilden scheint, also zunächst einmal zu zeigen, welche Adjektiva vorwiegend vor dem Substantivum erscheinen. Zuerst mag *sanctus* erwähnt werden. Es geht einem Eigennamen stets voraus, vgl. die Beispiele S. 190. Daneben stehen nun ebenso regelmässig ital. *la terra santa*, frz. *la terre sainte* u. s. w., ferner, um nur beim Französischen zu bleiben: *l'écriture sainte*, *le lieu saint*, *l'huile saint*, *l'eau sainte de baptême*, *la cité sainte*, auch *mener une vie sainte*. Ist dieser Unterschied verständlich, fügt sich auch afr. *li cors sains*, prov. *lo corsants* 'der Heilige' der Regel, so überrascht doch nfr. *le saint sépulcre* neben afr. *sepulcre saint* (Pass. 324). — Auch *bonus* geht voran. Wenn nun aspan. *hombre bueno* (Amadis 9 a), aportg. *homem bõo* (Graal 11) in der Bedeutung 'Einsiedler' vorkommt, so entspricht das der Regel, denn *bonus* soll hier einen Mann vor anderen auszeichnen, soll eine besondere Güte, die christliche, die Frömmigkeit anzeigen, vgl. aportg. *este homem boo* (Rom. XI, 357) 'dieser fromme Mensch'. Wenn aber auf der citierten Seite des Amadis unmittelbar nacheinander steht '*mucho me place*', *dijo el hombre bueno* und '*por su boca*', *dijo el buen hombre*, so dürfte im zweiten Fall eine Rückwirkung der Stellung von *buen* in der üblichen Bedeutung vorliegen. Auch span. *mandó llamar todos los homes buenos de la tierra* (Amadis 9 a) ist durchaus verständlich, da die *homes buenos* offenbar eine bestimmte Rangklasse bilden, und wenn Don Quijote besonders zärtlich sagt *Sancho bueno* (1, 18), so steht das mit *Sancho amigo* (1, 20) auf einer Stufe — es ist eine erst nachträgliche freundliche Anrede. — Oder *grandis* hat zunächst, auch im Altfranzösischen, seine Stellung durchaus vor dem Substantivum, und so wird in obw. *il fravi ha priu siu marti grond* (Märch. 17, 31) 'der Schmied hat seinen grossen Hammer genommen' mit *marti grond* nicht überhaupt ein grosser Hammer bezeichnet, sondern derjenige unter den verschiedenen Hämmern, der sich durch besondere Grösse auszeichnet, ebenso ist *la baselgia gronda* (C. Mem. 215, 35) 'die Hauptkirche' und auch der Unterschied, den das Neufranzösische zwischen *un grand*

homme und *un homme grand* macht, geht darauf zurück, dass die physische Grösse als ein distinguierendes Merkmal aufgefasst wird; ebenso ist *froid* in *eau froide* unterscheidend, in *froide lumière* charakterisierend u. s. w.; oder span. *creyendo que cosa grande debia de ser la que la había movida á escribirme* (D. Quij. 1, 27) bezeichnet 'etwas Ausserordentliches', während *grande cosa* 'wichtig' bedeuten würde. — Oder frz. *haut* 'hoch' geht voran, aber *des fenêtres hautes laissaient tomber une froide lumière* (Zola Lourdes) bedeutet 'hochgelegene Fenster', *la ville haute* 'die obere Stadt' u. s. w., dieses deutlich als Gegensatz zu *la ville basse*, auch jenes als eine unterscheidende, nicht als eine Fenstern überhaupt leicht zukommende Eigenschaft; desgleichen ist span. *un pradecillo que al pié de unas altas peñas se hacía* (D. Quij. 1, 20) ganz in der Ordnung, woneben *vió D. Quijote, que estaba entre unos albores altos, que eran castaños, que hacen la sombra muy escura* (eb.) sich aus der Beschreibung erklärt: das Wesentliche sind zunächst die Bäume, dann werden diese Bäume nach den verschiedenen Eigenschaften näher beschrieben. Und so liessen sich noch viele Beispiele bringen. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, welche Adjektiva denn überhaupt im Prinzipe vorangehen. Sieht man von den stilistischen Rücksichten ab, wie sie S. 781 an einem italienischen Beispiele gezeigt worden und wie sie wohl auch massgebend sind in frz. *autrefois surtout, régnait un incroyable désordre . . . aujourd'hui, existait une organisation puissante* (Zola Lourdes 118), so kann man wohl sagen, diejenigen, die gemäss ihrer Bedeutung eine inhärente, charakterisierende, nicht eine distinguierende Eigenschaft ausdrücken; die Stellung hängt also mit der Bedeutung aufs engste zusammen, muss folglich von Fall zu Fall in der Wortgeschichte behandelt werden. Zugleich erklärt sich daraus, dass im Laufe der Zeit Verschiebungen vorkommen können, da eine Veränderung der Bedeutung auch eine Veränderung der Stellung mit sich bringt.

Vgl. A. Tobler, Zs. Völkerpsych. VI, 167—171, G. Gröber, Grundriss I, 214, welch' letzterer lehrt: 'das dem Substantivum vorangestellte Adjektiv attribuiert affektisch, das nachgestellte distinguiert verstandesmässig' und auf dieser Erklärung beruht J. Cron, *Die Stellung des attributiven Adjektivs im Altfranzösischen*,

1891, C. This, Zs. f. Nfr. XVI, 102—112, XX[2], 193—200. Als Materialsammlung ist wertvoll R. Wagner, *Stellung des attributiven Adjektivs in altfranzösischen Prosatexten von Anfang des XIII. bis Anfang des XV. Jahrh.*, 1890; als Zusammenfassung aller, auch hier nicht genannter Arbeiten Th. Schöningh, *Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen*, 1898.

§ 732. Aus den bisherigen Ausführungen folgt mit Notwendigkeit, dass, wenn einem Adjektivum noch weitere Bestimmungen hinzugefügt werden, also namentlich wenn es mit einem Steigerungsadverbium verbunden ist, Nachstellung eintritt. Das fordern vor allem die Betonungsverhältnisse, da, wie gesagt, vorangestelltes Adjektivum mit dem Substantivum eng verwachsen und schwachtonig ist. In der That findet man denn auch obw. *in grond diember de miraclas bein grondus* (C. Mem. 214, 12) 'eine grosse Zahl sehr grosser Wunder', *il tempe il pli ruch* (205, 24) 'das rauheste Wetter', *ina vetta la pli religiusa* (211, 30) 'das frömmste Leben'; ital. *li suoi compagni più noti* (Inf. 15, 102), *queste parole così chiare*; frz. *en prenant désormais des sentiments plus grands* (Voltaire L.), *toujours un mont plus haut vient arrêter sa vue* (Masson L.) u. s. w., freilich ohne dass namentlich bei *plus* (*magis*) die übliche Vorstellung ausgeschlossen wäre.

§ 733. Werden einem Substantivum mehrere Adjektiva beigelegt, so folgen sie zumeist nach, sie sind eine nachträgliche, distinguierende Erläuterung des Substantivums, vgl. obw. *schi schandlis artickels* (C. Mem. 218, 25) 'so schändliche Artikel' aber *artickels schandlis e turpigius* (216, 35); ital. *una originalità quasi signorile e ridente* (De Marchi Giac. id. 7), *era dipinta un'Addolorata a colori grossi e sbiaditi* (13), *un vecchio dalla testa grossa e quadrata sopra un collo grosso e corto* (19) u. s. w.; afr. *gent mauvaise et amere* (Berte 558), *assaut grand et merveilleux* (Villeh. 134); nfr. *vous êtes la créature la meilleure, la plus consolante, la plus fraternelle* (Zola Lourdes 61) u. s. w.; span. *escudero fiel y legal* (D. Quij. 1, 102), *de los caballeros del mundo más vivo de corason y mas acometedor en todas las afrentas* (Amadis 20 b). Aber gerade hier ist die umgekehrte Stellung

ebenso häufig, vgl. ital. *con occhio irato mirava la sua gigantesca, magra, vecchia persona* (Pellico Prig. 58); afr. *ases creues e enlinées dames* (Rol. 3983) u. s. w., später *les horribles et espouentables faits et prouesses du tres renommé Pantagruel*; span. *el sordo y confuso estruendo* (D. Quij. 1, 20), *esta gravísima, altisonante, mínima, dulce é imaginada historia* (22) u. s. w. In solchen Fällen will der Sprechende wieder charakterisieren, nicht unterscheiden, und die verschiedenen Eigenschaften sind ihm gegenwärtiger, naheliegender als das Substantivum, das sie bezeichnen; er will also nicht erst nachträglich schildern. In der Mitte zwischen beiden Ausdrucksweisen steht ital. *si passava sotto il portico, un rustico e sgangherato portico* (De Marchi Giac. id. 13). Davon verschieden ist natürlich afr. *biax doux amis* (Auc. 26, 4) u. dgl. Endlich die überall und zu allen Zeiten vorkommende Stellung des Substantivums in der Mitte: frz. *le petit logement pauvre* bedarf keiner weiteren Erläuterung.

§ 734. Auch die Possessiva sind, ob sie nun vor- oder nachstehen, fest verwachsen mit dem Substantivum, namentlich natürlich, wenn sie proklitisch sind (S. 775), und es ist hier nur die Frage zu beantworten, wie die Sprache sich verhalte, wenn ein Adjektivum und ein Possessivum zu einem Substantivum treten. Der Fall S. P. A. oder S. A. P. scheint übrigens, ausser in Süditalien, nicht vorzukommen, und A. S. P. oder P. S. A. giebt zu keiner Bemerkung Anlass. Wohl aber stehen A. P. S. und P. A. S. nebeneinander, je nachdem das eine oder das andere Wort sich enger an das Substantivum anlehnt, vgl. rum. *cu marea sa mirare* (Basme 158, 16) 'zu seiner grossen Verwunderung'; ital. *il nuovo mio alloggio* (Pellico Prig. 9), *caro mio amico* neben *mio caro amico* u. s. w.; span. *aquel gran su amigo* (D. Quij. 1, 12), *la dulce mi enemiga* (1, 13) neben *deste vuestro enamorado amigo* (1, 13) und *otro su grande amigo* (12). Für die Dialekte mit starker Enklise (S. 775) ist beachtenswert abr. *so la fijja bona te* (Trad. abr. 1, 12) 'ich bin deine gute Tochter'.

§ 735. Dass die § 229 ff. behandelten Gruppen im allgemeinen unzerreissbar sind, ist selbstverständlich. Ausnahmen

sind zwar nicht selten, gehören aber in das Gebiet der okkasionellen Stellungen, nur ein paar Punkte mögen hier verzeichnet werden. Wird mit *unus* eine Ausscheidung eines Individuums aus der ganzen Zahl derer, die eine Eigenschaft im höchsten Grade besitzen, vorgenommen, so kann *unus* in der üblichen Stellung vor, das mit dem partitiven *de* verknüpfte, im Plural stehende Adjektivum gemäss der Selbständigkeit, die ihm in diesem Falle anhaftet, nach dem Substantivum erscheinen, vgl. obw. *in religius dels pli nobels* (C. Mem. 211, 14) 'einer der vornehmsten Mönche'; ital. *una famiglia delle più nobili*, frz. *une famille des plus nobles*, span. *una ciudad de las mejores* (D. Quij. 1, 24), portg. *uma familia das mais nobres* (Gomes de Amorim Am. Pa. 458). In diesen Fällen dürfte der Sprechende darauf, dass er eine Ausscheidung vornehmen will, erst verfallen sein, als er den Begriff *una famiglia* u. s. w. schon fertig hatte. Denkt er aber zunächst an die Ausscheidung, so sagt er *una delle più nobili famiglie* u. s. w. Ähnlich erklärt es sich, wenn ein durch eine Präposition mit einem Adjektivum verknüpftes Substantivum von diesem Adjektivum durch das Substantivum getrennt wird, zu dem das Adjektivum Attribut ist, vgl. ital. *bella donna di suo corpo* (Trist. ricc. 3, 12), *ella si mostra da lungi la più bella e rigogliosa città del suo piccol sito* (Villani 3, 3), *queste contrarie oppinioni alla verità* (Mach. Disc. 2, 18); span. *estos tan remotos y apartados lugares del trato común* (D. Quij. 1, 27). Auch hier charakterisiert der Sprechende ein Substantivum durch bestimmte Adjektiva und erläutert erst nachträglich noch den Sinn eines dieser Adjektiva. Beabsichtigt er die Erläuterung schon von vorneherein, so stellt er das Adjektivum nach, verzichtet also auf die dritte Möglichkeit P. S. A. S., die unter anderem vom Deutschen gewählt wird, weil nach romanischem Sprachgefühle das attributive vorgestellte Adjektivum mit dem Substantivum eine Einheit bildet. Anders geartet ist dagegen span. *llena el alma de imaginaciones y sospechas* (D. Quij. 1, 27), wo, wie die Stellung des Artikels zeigt, prädikative Ausdrucksweise vorliegt, und zwar in der Art, dass *el alma* eine schwach betonte eingeschobene Verdeutlichung des *llena* ist. Und wieder anders ist afr. *il avoit plain poing de gros* (Erec 6875), *plein hanap de vin* (G. Bourg. 2228); nfr. *une*

pleine bourse de louis zu fassen, da *de* zunächst an *poing*, *hanap*, *bourse*, nicht an *plein* anknüpft.

§ 736. Trennung der Präposition von dem zu verknüpfenden Worte kommt unter verschiedenen Bedingungen vor. Am leichtesten tritt sie ein bei einem Infinitiv, da nach alter Wortstellung das Objekt dem Infinitiv vorangeht und mit ihm eine feste Verbindung eingeht, s. darüber § 744. Merkwürdiger und auf Graubünden beschränkt sind dagegen Beispiele wie obw. *ha empermess ded en in onn vegnir* (Märch. 9, 40) 'er hat versprochen in einem Jahre zu kommen', *perquei ha El aschia meritau de sin il di de lur fiasta era retscheiver per lur intercessiun la duida marschei* (C. Mem. 214, 5) 'daher hat er so verdient, am Tage ihres Festes durch ihre Vermittelung auch den verdienten Lohn zu bekommen', *anno 1456 ha Papa Calistus, il tierz, dau la commissiun a Georgio Haack, Uestg de Trient, de cun consentimen era digl Avat Johannes, cun Apostolica Auctoritat sparter e separar la baselgia de S. Martin enten Medel dalla baselgia parochiala de S. Gion Baptista a Muster* (212, 26) 'im Jahr 1456 hat Papst Calixtus III. dem G. H., Bischof von T., den Auftrag gegeben, mit Zustimmung des Abt Johannes und apostolischer Autorität die Kirche S. M. in Medels von der Parochialkirche S. B. in Dissentis zu trennen und loszulösen'. Ist die Ausdrucksweise auch nicht unromanisch, vgl. ital. *di maggiormente adornarlo* (Leop. 127); portg. *não se lembra de, ainda ha dias, combinarmos dar uns passeios* (Diniz Pup. 286), so dürfte doch ihre starke Ausdehnung durch das Deutsche, das den Infinitiv ans Ende rückt, begünstigt worden sein. — Im Italienischen tritt eine adverbiale Bestimmung gerne zwischen die Präposition *con* und das Substantivum: *questo andava dicendo in canto e con alquanto le gambe acconcie a ballare* (Serc. 339), *era una giornata piovigginosa con sparso nell' aria un brivido universale* (De Marchi Giac. id. 157), *stando dietro le doppie vetriate delle finestre, con in testa un berettone* (233) und so ganz gewöhnlich; Ähnliches zeigt das neueste Französische, vgl. *le pas était compliqué singulièrement, avec, de temps à autre, des bonds d'une vigueur prodigieuse* (Loti Fig. et choses 145), *avec, sur son armure, Son grand col de dentelle, il vient faire le fier* (Rostand Cyrano 1, 4),

l'automne méridional avec partout la mélancolie des feuilles rousses (Loti Fig. et choses 57). Bei anderen Präpositionen ausser etwa bei *sans*, das seinem Gegensatze folgt, scheint Derartiges nicht vorzukommen. Erklärlich ist die Erscheinung aus der Vermischung zweier Konstruktionen. Das Versehensein mit einem Gegenstande kann namentlich im Italienischen durch einfache absolute Nennung des betreffenden Gegenstandes ausgedrückt werden, man kann also in dem ersten Beispiele sagen *questo andava dicendo in canto, le gambe acconcie a ballare* (vgl. § 424) und nun natürlich ebensogut *alquanto le gambe a.* Da nun *con le gambe a.* damit völlig gleichwertig ist, so konnte sich danach auch ein *con alquanto le gambe a.* einfinden. Ähnlich verhält es sich mit dem Französischen, wo man auch an den Einfluss von *ayant* u. dgl. denken kann.

Vgl. zum Französischen A. Tobler, Zs. XXI, 170 bis 172; mehrere italienische Beispiele aus Manzoni bringt Vockeradt § 160, 2.

§ 737. Unter den verbalen Gruppen ist die festeste *cantare habeo*, die in Italien und Nordfrankreich von allem Anfange an untrennbar ist, im Altprovenzalischen, im älteren Spanischen und noch heute im Portugiesischen durch das dem Infinitiv angehängte Objektspronomen getrennt werden kann, wie schon S. 337 gezeigt worden ist. Erst im Laufe der romanischen Entwickelung dagegen verwachsen **habeo cantatu* und **sum venutu* zu einem festen Ganzen. Steht das Partizipium am Satzanfange, so ist das Verbum enklitisch und dann schon in alter Zeit höchstens durch ein tonloses Pronomen vom Partizipium trennbar. Anders, wenn es nachfolgt. Da können in früherer Zeit dem Verbum finitum nicht nur Adverbien, sondern auch alle möglichen anderen Satzteile folgen, vgl. ital. *ebbe assai di queste cose riso* (Sacch. 138); afr. *messe e matines ad li reis escultét* (Rol. 164), *li emperere est par matin levez* (163) u. s. w.; span. *á esta sazón habian ya las doncellas la puerta abierto* (Amadis 3 b), *mucho fué de lo ver maravillada* (8 a). Allmählich tritt dann aber ein engerer Anschluss ein und wie die Stellung V. P. immer unverschiebbarer wird, so nimmt auch die Möglichkeit des Auseinanderreissens ab, so namentlich im Französischen.

wo heute nur noch Adverbien in der alten Stellung bleiben, vgl. ital. *questa cosa è molto ben fatta*, *ti ho tanto pregato*; frz. *c'est très bien fait*, *je vous ai tellement prié*, ähnlich im Westen. Stärkere Abweichung zeigt das Obwaldische, vgl. *anno 613 ei Sointg Sigisbert vegnius a Mustér* (C. M. 199, 1) 'im Jahre 613 ist der h. Sigisbert nach Dissentis gekommen', *igl atun hau ils nos*, *quei ei quels della Claustra cun siu pievel*, *denovamein atacau igl inimitg e quel battiu et enten igl emprem Schlacht fugientau* (209, 8) 'im August haben die Unserigen, das heisst die vom Kloster mit ihrem Volke, von neuem den Feind angegriffen und ihn geschlagen und in der ersten Schlacht in die Flucht geschlagen', *aschia ha quest avat Martinus en quort temps de siu regimen cun grond laud finiu sia vetta* (11) 'so hat dieser Abt M. in der kurzen Zeit seiner Regierung mit grossem Lobe sein Leben beschlossen', *in di ha la mumma cumondau als affons* (Märch. 6, 2) 'eines Tages hat die Mutter den Kindern befohlen', *la sera ha il buob detg a las femnas* (8, 8) 'abends hat der Bursche den Frauen gesagt', *il crucifix ha aber nuota respondiu* (14) 'das Kruzifix hat aber nichts geantwortet', *cun quel ha il retg serrau giu il contract*, *mo ha el madem temps detg* (9, 4) 'mit jenem hat der König den Vertrag abgeschlossen aber er hat gleichzeitig gesagt' u. s. w. Dem Verbum finitum kann also das Subjekt oder ein Adverbiale folgen, wogegen Objekte erst hinter dem Partizipium erscheinen. Im Laufe der Zeit scheint übrigens eine Einschränkung in dem Sinne eingetreten zu sein, dass nicht Subjekt und Adverbiale, sondern nur das eine zwischen die zwei Bestandteile des Verbums tritt, mit anderen Worten, es macht sich auch hier eine Annäherung geltend, die allerdings bei der ausserordentlichen Vorliebe für die Stellung V. S., die dem Obwaldischen eigen ist (§ 755), in diesem Falle kaum so bald zum Zusammenschluss führen wird, und ebensowenig im Falle V. A. P., wo das Bündnerische zu den anderen romanischen Sprachen stimmt.

§ 738. Sodann sind die meisten der §§ 324—331 angeführten Verbindungen eines Verbums mit einem Infinitiv so fest, dass ein Objektspronomen, das begrifflich zu dem Infinitiv gehört, zu dem Verbum finitum tritt, vgl. rum. *nu se puturǎ*

scula (Cod. Schei. 36, 13) 'sie konnten sich nicht erheben'; ital. *io te le vo' dare* (Serc. 39), *molte herbe mi hanno voluto divorare* (Leop. 176), *non ti posso dire* (Ariost Cass. 1, 4), *ei mi ti pare conoscere* (Sacch. 214), auch *non vi credette mai rivedere* (112), *andatelo ad impiccare* (41), *finiscimi d' uccidere* (Ariost Cass. 4, 2), dann bemerkenswerterweise bei Trennung von Infinitiv und Verbum finitum durch ein Adverbiale *ti verrò a casa del moro ritrovare* (eb.) und, mit noch grösserem Bestreben, das Pronomen zu dem Verbum finitum zu gesellen *riavere non gli potea* (Sacch. 135); afr. *ne·s poet guarder* (Rol. 9), *s'en deit bien repairier* (36), *noble vassal vos i solt hum clamer* (352), *en cest païs nus est venus cunfundre* (17), *lors s'entre vont des poins ferir* (Mer. 744), *ne t'i ruis pas aler por mei* (Theben 3673), *ne l'ot talent de laissier en sus de lui* (Cleom. 14669), *ne le faisoit que flatter* (Commines 6, 12), *je ne m'en suis pu taire* (3, 8), wo auch das *suis* bemerkenswert ist, heute von der Schriftsprache verworfen, aber volkstümlicher Rede und Litteratur noch wohlbekannt, auch bei Molière zu treffen: *je crois qu'elle me vient de donner un soufflet* (Dép. am. 1092); prov. *volg i Boecis metre quastiaso* (Boethius 22), *e podon las ben solassar* (Flam. 6472), *e tot suau la pres a cofortar* (M. R. 133, 79) u. s. w.; span. *non lo queria hacer* (D. Quij. 1, 27), *se podia hallar* (24), *se volvieron á poner en camino* (Caballero Nov. 61), *les comenzó á decir* (Amadis 21 a) u. s. w., in alter Zeit das bei weitem üblichste, auch heute bei *poder*, *querer*, *deber*, *osar*, *saber*, *ir*, *llegar*, *salir*, *volver* noch durchaus möglich; nicht anders im Portugiesischen. Dann beim G e r u n d i u m: ital. *lo va notando*, afr. *apres le vait sivant* (Rol. 1160); span. *mager los estan lamando, ninguno non responde* (Cid 2305). Was für die Pronomina gilt, gilt auch für die Adverbien, vgl. afr. *tant ne·l vus sai ne preisier ne loer* (Rol. 532), *bien les vunt ajustant* (3024) oder portg. *Esmerado tam fortemente viu chorar Panuncio* (Rom. XI, 364), *quando se ella assi sentio ferido* (Graal 67) u. s. w. Daneben kommt nun aber überall und zu allen Zeiten auch die durch die strenge Logik geforderte Stellung vor und sie ist wohl hauptsächlich durch die Grammatiker in der neufranzösischen Schriftsprache wie gesagt Regel geworden, vgl. rum. *nu poate ascundese* (Dos. 5, 4); ital. *vuol insegnarmi* (Ariost Cass. 3, 1), *averia*

potuto immaginarsi (4, 1); span. *no quiere mi suerte darme otra cosa* (D. Quij. 1, 24), *lo que sabré deciros* (23), *deseaban tenerlo* (Amadis 6 a) u. s. w.

II. Unverschiebbare Verbindungen.

§ 739. Zu den unverschiebbaren Gruppen gehören in erster Linie diejenigen, deren erster Bestandteil durch die Demonstrativpronomina einschliesslich des Artikels, dann überhaupt durch adjektivische Pronomina, durch Zahlwörter oder durch Präpositionen gebildet wird. Das Romanische unterscheidet sich hierin wesentlich vom Lateinischen, das auch in diesen Fällen sich grosse Freiheit bewahrte. Diese grosse Verschiedenheit erklärt sich wohl am ehesten aus den veränderten Tonverhältnissen. Auf dem Wege, den schon das Altlateinische eingeschlagen hatte, als es die alten Postpositionen in Präpositionen umwandelte, also *cum patre* statt *patre cum* sagte, ist die Sprache weitergeschritten. Betonte man einst noch *cúm patre*, so war doch später *cum pátre* eingetreten, und so mochte neben *hómo ílle* sich auch ein *ílle hómo* einfinden, d. h. also die begriffsschwachen, tonlosen Wörter aus enklitischen zu proklitischen werden. Nur das Rumänische stellt auch die durch *-a* verstärkten Demonstrativa nach. Nicht als Ausnahmen sind Fälle zu betrachtèn wie frz. *Charles le Chauve*, da nicht der Artikel, sondern das Adjektivum hier eine abweichende Stellung zeigt, vgl. S. 187. Auch gelegentliche Stellungen wie afr. *une teche en son cuer manoit Tele que adés li sembloit Qu'il ne pouoit trop honorer Les bons* (Cleom. 181) sind nicht auffällig, ebensowenig *alter* im Sinne von 'andersartig, anders beschaffen', also distinguierend: frz. *son frère aîné, qui s'en était allé, après des idées autres, depuis que son frère se destinait à la prêtrise* (Zola Lourdes 29). Wenn man ferner bei Cervantes liest: *aún podría ser que me deparase la aventura aquella de Amadís* (D. Quij. 1, 18), so bedarf auch das keiner Erläuterung, nun sagt man aber heute auch '*acabó V. Padre? preguntaban los desalmados aquellos*' (Caballero Cuentos 18), *delgada, espiritual, ojerosa, con un corte de cara fino y de expresion romántica, la niña aquella habría sido perfecta beldad* (Galdós Fort. Jac. 4, 32), wo das dem Substan-

tivum in bestimmter Form nachgestellte Pronomen offenbar nochmals nachdrücklich dieses Substantivum hervorheben soll. Schon auffälliger ist der heute durchgeführte, in früherer Zeit aber noch unbekannte Unterschied zwischen *alguna casa* 'irgend ein Haus' und *(no) casa alguna* 'kein Haus', den das Spanische mit dem Portugiesischen gemeinsam hat, vgl. span. *haber á mano alguna espada* (D. Quij. 1, 18), *aquí cerca debe estar alguna fuente* (20) neben *la escuridad de la noche no les dejó ver cosa alguna* (eb.), *jamás habemos vencido batalla alguna* (eb.), *sin duda alguna* (eb.), übrigens bei Cervantes auch noch *sin alguna duda* (29). Auszugehen ist wohl von dem Promiscuegebrauch, bei welchem nachgestelltes *alguno* betonter, begriffsstärker, daher denn auch besser geeignet war, zu nachdrücklicher Verneinung zu dienen. Dazu passt, dass man auch im Italienischen *alcuno*, *nissuno*, *niuno* vor- oder nachstellen und auch im Französischen sagen kann *sans malice aucune* (Bourget Id. trag. 119). Und noch merkwürdiger ist portg. *tal* in Fällen wie *estas palavras taes chorando espalhava* (Lus. 3, 102), *estas sentenças taes o velho honrado Vociferando estava* (5, 1).

§ 740. Eine besondere Beachtung verdienen die Possessiva. Wie S. 775 gezeigt wurde, sind sie auf einem Teile des Gebietes enklitisch, auf einem anderen proklitisch. Nun können sie aber auch z. T. da, wo sie sonst proklitisch sind, nachgestellt werden, vermutlich unter denselben Bedingungen wie die Adjektiva, also distinguierend. Daraus erklärt sich, dass im Spanischen in diesem Falle die betonte Form erscheint. Im einzelnen ist zu bemerken, dass das Italienische bei der Anrede sagt: *padre mio*, *mamma mia*, *Erofilo nostro* u. s. w., ferner *l' amico mio e non della ventura* (Inf. 2, 61), *l' onore vostro e la salute mia* (Lasca 54), *da parte mia*, *dal canto suo* u. s. w., in früherer Zeit wohl auch ohne Hervorhebung *alli sudditi miei* (Nov. 60), *l' animo mio* (65) u. s. w. Im Westen verhält es sich ähnlich, doch scheint die Nachstellung namentlich im älteren Portugiesischen recht häufig ohne wirkliche Betonung vorzukommen, während nportg. *senhora sua* (Diniz Pup. 78) im Sinne von 'Herrin ihrer selbst' nicht auffällt. Das Französische hat zu keiner Zeit nachgestellt, denn wenn die Plejadendichter

im Gegensatz auch zu Marot sagen *les mains tiennes* u. s. w., so erweist sich das gerade durch sein Vorkommen nur bei einer künstelnden Dichterschule als unfranzösisch.

§ 741. Sodann nimmt *ipse* eine Ausnahmestellung ein. Nach dem S. 779 Beobachteten kann es nicht auffallen, wenn man sagt ital. *l' autore stesso*, frz. *l'auteur lui-même*, denn da das Pronomen ursprünglich zum Verbum gehörte, so ist die Stellung Subjekt bezw. Objekt Adverbiale Verbum ebensogut möglich wie Objekt Adverbiale Subjekt bezw. Objekt Verbum (vgl. § 748). Wird aber *ipse* rein pronominal oder rein adjektivisch konstruiert, also ital. *lo stesso autore*, frz. *le même auteur*, so verändert es seine Bedeutung, es giebt nicht mehr die Art und Weise eines Thuns, sondern eine Eigenschaft an, und diese Eigenschaft kann gemäss der Bedeutung von *ipse* nur die Gleichmässigkeit mit einem anderen, schon Genannten sein: 'derselbe Verfasser, der nämliche Verfasser'. So leicht zu rechtfertigen also dieser Unterschied in Stellung und Bedeutung ist, so wird er doch nicht strenge durchgeführt. Zwar das Italienische und die neufranzösische Schriftsprache halten ihn fest, aber noch Corneille scheut sich nicht zu sagen *ce vieillard fut la même vertu*, ähnlich aprov. *aquesta eissa guerra* (Appel C. 3, 152), umgekehrt findet man ital. *la fante medesima* (Lasca 194, 10) 'dasselbe Mädchen', *il papero stesso* (54) 'dieselbe Gans'; afr. *nuncierent vus ces paroles meismes* (Rol. 204). Im Westen ist die Stellung *ipse* S. die heute allein vorkommende ohne Rücksicht auf die Bedeutung.

§ 742. Auch die Ordinalzahlwörter bedürfen noch einer ergänzenden Bemerkung. Sagt man durchaus ital. *Pio nono*, *capo secondo*; frz. *Charles-Quint*, bezw. *Louis quatorze* mit dem Kardinalzahlwort (S. 64) und ebenso im Westen, so ist die Nachstellung als distinguierend verständlich, doch ist bei diesen Ausdrücken der Einfluss des Schriftbildes nicht zu unterschätzen, wie namentlich daraus erhellt, dass älterer Sprache die Stellung Artikel N. S. nicht fremd ist. Das Rumänische allein greift durchweg zur Nachstellung: *în noaptea d'întâĭŭ* (Basme 158, 12) 'in der ersten Nacht', *fiul luĭ dintâĭŭ* 'sein erster Sohn'.

Wenn auch im Altfranzösischen vorkommt *sa fille la seconde* (M. Brut 2824), so ist das, wie schon der Artikel zeigt, eine nachträgliche Erklärung, auffälliger sind nun aber Beispiele wie frz. *les impressions premières du commissaire de police s'effaçaient peu à peu* (Belot Affolée d'Amour 41), *s'accusant d'être la cause première de la ruine* (Zola Lourdes 37); span. *se vuelven en su ser primero* (D. Quij. 1, 18), *á su morada primera* (14), *la vez primera* (1, 13, 2, 7), *un hijo segundo* (1, 24), *tal fué el golpe primero y tal el segundo que* (1, 18) u. s. w. Kann man in den französischen Beispielen *premier* nicht zahlenmässig, sondern begriffsmässig fassen: die ersten Eindrücke nicht im Gegensatz zu zweiten, dritten u. s. w. sondern zu späteren, anders gearteten, so dass *premier* sich hier ähnlich verhält wie das S. 791 aufgeführte *autre*, so geht diese Auffassung doch nicht bei den spanischen, vielmehr scheinen hier die Zahlwörter zwischen den Pronomina und den Adjektiven zu schwanken und danach, je nachdem der eine oder der andere Charakter vorwiegt, ihre Stellung zu wechseln. Dass das dann zu stilistischen Zwecken ausgenützt werden kann, zeigt *allí me dijo el que vió la vez primera á aquella enemiga mortal del linaje humano, y allí fué tambien donde la primera vez le declaró su pensamiento tan honesto como enamorado* (D. Quij. 1, 18).

§ 743. Zu den Gruppen, die erst im Laufe der romanischen Entwickelung fest werden, gehört die Verknüpfung zweier Substantiva mit *de*. Namentlich wo ein possessives Verhältnis vorliegt, da pflegt zunächst die im Altfranzösischen und Altprovenzalischen erhaltene Vorstufe der romanischen Redeweise das im Oblikus stehende Wort voranzustellen, vgl. in den Eiden *pro deo amur* und so nun auch später, ähnlich prov. *ses deu licencia* (Boethius 19), nicht anders natürlich bei Pronomina wie *l'autrui richece, la cui merci*; ebenso ital. *l'altrui probità, il colui consiglio, i coloro beni, un ricco giudeo il cui nome era Melchisedech* (Bocc. Dec. 1, 3) u. s. w. Kann man bei den Fürwörtern an eine Beeinflussung durch die Stellung der Possessiva (S. 775) denken, so wird man auch beim Nomen darauf zurückgreifen, und zwar wird man sagen dürfen, dass die im Lateinischen mögliche Stellung namentlich in den mehr oder weniger formel-

haften, auf den lateinischen Dativ zurückgehenden Ausdrucksweisen festgehalten werden konnte, weil sie ihrem Sinne nach den possessiven Pronomina aufs nächste verwandt waren, und dass dann auch die romanischen Ersatzformen mit *de* und *ad* (§ 40 ff.) z. T. diese Stellung bewahrten. Damit kreuzte sich nun die romanische Tendenz, von zwei abhängigen Begriffen den zu bestimmenden als den bekannten in die erste Linie, den bestimmenden als den neuen in zweite zu stellen. Kommt schon in der alten Sprache auch bei possessiven und partitiven Verhältnissen diese neue Auffassung ebenso oft zur Geltung wie die alte, so hat sie doch auch heute noch nicht völlig den Sieg davongetragen.

§ 744. Schliesslich mögen noch zwei Punkte berührt werden, die schon in das Kapitel von der Stellung der Satzteile hinübergreifen. Pflegt einem Verbum ein Objekt und ein Infinitiv beigegeben zu werden, wobei das Objekt das Subjekt des Infinitivs bildet, so ist die natürliche Stellung V. O. I., vgl. noch heute frz. *je vois le roi venir* oder afr. *fai l'home deu venir* (Alex. 35) u. s. w. Wenn daneben auch V. I. O. namentlich in älterer Zeit oft vorkommt, so ist das begreiflich, auch O. V. I. bedarf keiner Erklärung. Bemerkenswert ist nun aber, dass sich aus der offenbar häufigsten Stellung V. O. I. oder was dasselbe besagt V.-Substantivum I. allmählich die Gewohnheit herausbildet, überhaupt V. O. I. sich folgen zu lassen, selbst wenn das Substantivum oder dessen Vertreter Objekt des Infinitivs ist und zwar auch bei nicht objektiven Verben und auch dann, wenn der Infinitiv durch eine Präposition mit dem Verbum verbunden ist. Dieser letztere Fall ist besonders interessant, wenn das Objekt in der bestimmten Form erscheint. Die Verbindung O. I. ist unzerreissbar, so dass also die Präposition vor das Objekt tritt, und nun, wenn sie mit dem Artikel zusammentrifft, mit diesem genau so verschmilzt, wie in der Folge Präp. Art. Subst., vgl. afr. *dou bien oïr* im Sinne von *d'oïr le bien*. Dass auch Adverbien und adverbielle Ausdrucksweisen diese selbe Stellung zeigen, ist nicht weiter auffällig. Man sagt also ital. *veggendo la reina ciò fare* (Trist. ricc. 12), *per poter quelle pelli guastare* (Serc. 10), *a me fia di dovere le sue mancate cose ristorare* (25), *il pensiere della visita fare* (Buon. Tancia 1, 14), *dei futuri Casi predir teneva il pregio* (Ariost

Orl. 44, 86); afr. *bien purres vos soldeiers luer* (Rol. 188), *funt lur sumiers trusser* (701), *qui me destraint et me pelice pour l'enfant paistre* (Rusteb. 2, 57), *maint sage se sont congoï Dou bien oïr* (Vrai Aniel 5), sogar *cil qui viendrent del bois vener Se sont d'une part tuit assis* (G. Dole 472); prov. *s'esforsa e poina Dels barons servir et onrar* (Flam. 7457); span. *pensó del gladio aguisar* (Appoll. 385), vgl. auch *pavor me va tomando d'esti lugar pasar* (L. N. S. 53), *de miedo de la corte enojar* (Appoll. 254), *conveniente de al palacio tornar* (Ildef. 216); aportg. *quero todos teus feitos saber* (Graal 8), *começou as lanças a britar* (15), *por quanto lha prouvera de ao seu poboo dar tal aiuda* (Aleixo 9, 17), *honde ouvera tam asinha aguisado de atam gram companha fazer tanto algo* (Graal 29) u. s. w. Während nun aber überall im Laufe der Zeit diese Stellung gegen die übliche I. O. aufgegeben worden ist und wiederum V. I. so zusammengerückt sind, so dass man sagt frz. *je vois venir le roi*, haben die Sprachen des Westens zunächst analogisch auch das Subjekt eines Infinitivs an diese Stelle gebracht: span. *sin yo merecerle* (D. Quij. 1, 27), *sin yo pedilla* (14), was allerdings hier das Ungewöhnliche, die Nachstellung das Übliche ist; portg. *chegou a occasião da snra. Theresa julgar ter obtido uma grande alavanca* (Diniz Pup. 116), *porque não o has de tu ter* (112), *que te hei de eu dizer* (46) u. s. w. und das ermöglicht dann jene eigentümliche formale Entwickelung von *ha de*, die II, S. 275 besprochen worden ist. Wie mit der Stellung S. I. verhält es sich im älteren Romanischen auch beim Gerundium, vgl. die Beispiele S. 532 ff.

Zu der Verschmelzung des Artikels mit dem Pronomen vgl. A. Tobler, Vrai Aniel Anm. zu Vers 5.

§ 745. Mit Bezug auf die Adverbien ist hier nur weniges zu sagen. Dass einzelne ihre feste Stellung vor dem Verbum, namentlich vor dem Partizipium nicht aufgeben, auch wenn das Verbum sehr eng mit einem anderen Verbum zusammenrückt, ist S. 789 gezeigt worden. Dass ferner Steigerungsadverbien im Altromanischen vor das Verbum treten, ist ebenfalls schon erörtert worden, vgl. S. 527 und afr. *com fait mainte foie* (J. d'Amiens V, 2, 13); nfr. noch *combien je suis heureux*, *que vous êtes joli*, *tant dut coûter de peine Ce long enfantement de la*

grandeur romaine (L.); prov. sogar *prop a de 7 ans* (Appel C. 3, 134); span. *mucho era mas blanca* (Alej. 97) u. s. w. In veränderter Auffassung verändert sich die Stellung, die betreffenden Adverbien treten heute zu den Adjektiven, die sie steigern, aber wieder zumeist vor dieselben. Ähnlich sagt das Französische *si—que*, *tant—que*, behält also die alte Stellung bei, das Italienische aber rückt das Adverbium mit der Konjunktion zusammen: *sicchè*, *tanto che*. Die Stellung dieser Adverbien ist im ganzen eine so feste, dass sie mit dem Adjektivum wandern: z. B. *un homme très intelligent — un très intelligent homme*, nur rum. *prea voinic bun* 'ein sehr guter Krieger' weicht ab, ist aber bei der enklitischen Natur der Adjektiva im Rumänischen nicht auffällig. Treten zwei Adverbia zu einem Adjektivum, so bleibt meist die Vorstellung, wie schon § 203 gezeigt worden ist, Ausnahmen wie ital. *è più bella assai* (Lasca 64), *più ripieno assai* (126) können als affektische Formen, nicht als grammatische bezeichnet werden.

C. Stellung der Satzglieder.

§ 746. Während das Lateinische das Verbum an das Satzende zu setzen liebt, hat sich allmählich im Romanischen mehr und mehr die Neigung ausgebildet, ihm die zweite Stellung im Satze einzuräumen und die anderen Glieder in der Weise darum zu gruppieren, dass das Subjekt dem Verbum möglichst nahe blieb. Die notwendige Folge dieser Regel ist, dass in einem aus Subjekt Objekt und Verbum bestehenden Satze die üblichen Wortfolgen sind S. V. O. oder O. V. S., in einem aus Adverbiale und den zwei oder drei anderen Gliedern bestehenden bei Adverbiale im Anfang A. V. S. oder A. V. S. O. Diese alte namentlich im Französischen mit ziemlich grosser Strenge durchgeführte Regel wird später durch eine zweite, wiederum hauptsächlich für das Französische geltende gekreuzt, wonach in der Aussage unter allen Umständen das Subjekt dem Verbum voranzugehen hat, so dass also im Neufranzösischen der Satz *le fils aime le père* trotz der völligen Flexionslosigkeit ebensowenig zweideutig ist als im Lateinischen *filius amat patrem*; was in einer früheren Zeit durch die Endungen ausgedrückt wurde, das

erzielt heute die Wortstellung. Aufgabe der folgenden Paragraphen wird nun sein, das Prinzip im einzelnen, die Ausnahmen, die Reste früherer Auffassung darzustellen, und zwar soll das Französische als diejenige Sprache, die die gleichmässigste Durchführung zeigt, die erste Stelle einnehmen.

Das Verdienst, die feste Stellung des Verbums und infolgedessen seine Wichtigkeit für den Gesamtbau des Satzes erkannt zu haben, gebührt R. Thurneysen, vgl. dessen Ausführungen Zs. XVI, 289—307. Ob man freilich mit ihm die Sache so auffassen darf, dass das Verbum die tieftonigste Stelle im Satze eingenommen habe, also gewissermassen enklitisch an das stärkstbetonte Wort getreten sei, möchte ich bezweifeln. Auf die tonlosen Objektspronomina darf man sich nicht berufen, denn bei ihnen hält das Romanische nur fest, was schon lateinischer Brauch war, macht sich sogar allmählich davon frei, wogegen die Stellung des Verbums eine Neuerung ist. Dass die Erklärung eine grammatische oder rhythmische sein muss, nicht eine logische, hat Thurneysen mit Recht betont, doch wird man mit einiger Sicherheit erst urteilen können, wenn die Verhältnisse in den anderen Sprachen genauer untersucht sind. Auf der Auffassung Thurneysens beruht die Untersuchung von Orlopp, *Über die Wortstellung bei Rabelais*, 1887.

§ 747. Beginnen wir zunächst mit den zweigliederigen Sätzen vom Typus *li rois dist* und *voi l'homme*. Da ist nun hervorzuheben, dass gerade die ältesten Texte, z. B. das Rolandslied, ausnahmslos bei den Verben des Sagens, denen die direkte Rede folgt, das Subjekt nachfolgen lassen: *dist li paiens* (537), *respunt Rollans* (255) u. s. w., offenbar, weil das Sprechen das Zunächstliegende, die Person des Sprechenden das Neue, also Spätere und Wichtigere ist. Wenn aber Marsilie beginnt *Bels sire Guenes* (568), so wird die Antwort auf die Frage eingeleitet mit *Guenes respunt* (567), was die eben gegebene Erklärung bestätigt. Sonst zeigt natürlich Wunsch- und Befehlsatz das Verbum an der Spitze: *aït vos Deus* (Rol. 1865), *vienget li reis* (1744), ausserdem treten in der Aussage öfter subjektive Verba voran, sei es weil der Sprechende erst nachträglich das Bedürfnis empfindet, das Subjekt zu nennen, sei es, dass er es besonders hervorheben will. Aber schon im XIII. Jahrh. ist S. V.

das einzig übliche, ausser in den bis heute gebliebenen Fällen, und wenn im XVI. V. S. wieder etwas zunimmt, so mag der Einfluss des Lateinischen vorliegen. Heute sind es einzelne Bewegungsverba wie *venir*, *entrer*, *apparaître*, *suivre*, *rester*, die gerne an die Spitze des Satzes treten, namentlich bei Aufzählungen: *vint ensuite le janissaire; Démosthène se taisait, la poésie ne chantait plus, restaient les philosophes* (Lü.) u. dgl., Reste aus alter Zeit, die sich darum halten konnten, weil in solchen Fällen der Sprechende zunächst das Erscheinen von etwas Neuem oder das Dasein von etwas Übersehenem ankündigt und dadurch, dass er dieses selbst erst nachträglich nennt, es um so stärker hervorhebt. — Was O. V. betrifft, so findet es sich im Roland noch, tritt aber mehr und mehr zurück unter dem Drucke der zunächst wohl bei nichtflektierenden Wörtern entstandenen Normalform S. V. O. Die Folge davon war, dass ziemlich oft auch in der Aussage das Verbum am Satzanfange steht. Andererseits aber nahm in allen drei- und mehrteiligen Sätzen das Verbum noch durchaus die zweite Stelle ein, so dass die V. O.-Sätze zu den übrigen in einen Gegensatz traten, den auszugleichen sich leicht das Bedürfnis einstellen konnte. Das ist denn auch mehrfach in der Weise geschehen, dass das Subjektspronomen ausgesetzt wurde, so dass also einem *et voi le roi*, *bien voi le roi* u. s. w. im nicht eingeleiteten Satze ein *jou voi le roi* entspricht.

§ 748. Dreigliederige Sätze, die aus Subjekt, Verbum und Objekt bestehen, zeigen die Folge S. V. O. oder O. V. S. und zwar zunächst diese noch häufiger, hat man doch berechnet, dass in den ältesten Denkmälern in 68 % aller Beispiele das Objekt vorangeht, im Roland nur in 42 %, im Löwenritter in 38 %, bei Joinville in 11·%. Auch die Prosa des XVI. Jahrh. weist trotz ihrer Latinismen kaum ein anderes Verhältnis auf. Zu O. V. S. gehört nun aber auch das in die direkte Rede eingeschobene oder ihr nachfolgende Verbum des Sagens und Fragens und dies hat durch alle Zeit hindurch die alte Stellung bewahrt. Sonst findet sich in der heutigen Sprache nur noch ein nicht verstandener Rest in *tant vaut l'homme*, *tant vaut sa terre* und *autant vaut mourir*, erstarrte Redensarten, in denen das

ursprüngliche Objekt als Adverbiale, das alte Subjekt als Objekt gefühlt wird. — Die Stellung S. O. V. kommt zunächst nur vor, wenn nach dem Subjekte eine Pause eintritt, also z. B. im Rolandsliede, wenn hinter das Subjekt die Cäsur fällt: *e quatre cunte l'estrier li ont tenu* (2820), dann in der Prosa des XIII. Jahrh. in Relativsätzen, deren Subjekt das Relativpronomen ist, vgl. noch heute im Sprichwort *qui terre a guerre a* und *qui trop embrasse, mal étreint*, wo allerdings *trop* wieder einem Adverbium sehr nahe steht. Endlich die Stellung O. S. V. ist in unabhängiger Rede wohl nur bei pronominalem Subjekte möglich und da daraus erklärlich, dass Subjektspronomen und Verbum fast eine feste Einheit bilden, so dass es sich eigentlich nur um O. V. handelt. Schon früh und seit dem XVI. Jahrh. stets wird auf das Objekt in solchen Fällen wieder durch das Pronomen hingewiesen, s. S. 423 ff., doch sagt Lafontaine noch *puis en autant de parts le cerf il dépeça* (Fabeln 1, 6). — Dreigliederige Sätze die aus Subjekt, Verbum, Prädikat bestehen, zeigen ganz ähnliche Verhältnisse. Auch bei ihnen tritt das Verbum in die Mitte, folglich musste, wenn das Subjekt die erste Stelle einnimmt, *opus est* zu *est opus* umgestaltet werden: afr. *estuet* (II, S. 276), vgl. auch asard. *cussas iscripturas, incuntanente qui aen esser opus, aças facher* (Stat. Sass. 5, 32). Endlich beim Adverbiale treffen wir wieder afr. S. V. A. oder A. V. S. und das hält sich noch bis ins XVI. Jahrh. hinein, erst mit dem XVII. wird S. V. A. oder A. S. V. mehr und mehr zur ständigen Form bis auf die noch heute gebliebenen Ausnahmen: *aussi, encore, à peine, peut-être, au moins, toujours, ainsi*, sofern das Subjekt ein Pronomen ist. Noch mag bemerkt werden, dass von diesen Fällen abgesehen im ganzen die Folge A. S. V. früher eintritt bei pronominalem als bei nominalem Subjekt, weil das Pronomen mehr und mehr mit dem Verbum zur festen Einheit zusammenwächst.

Vgl. auch L. Wespy, *Die historische Entwickelung der Inversion des Subjekts im Französischen und der Gebrauch derselben bei Lafontaine*, Zs. f. Nfr. VI, 150—209.

§ 749. Wesentlich verwickelter gestalten sich die viergliederigen Sätze, für die namentlich die Kombinationen S. V.

O. O., S. V. O. P., S. V. O. A. in Betracht kommen. Was zunächst die erste betrifft, dass zu einem Verbum ein Passivobjekt und ein Direktivobjekt tritt, so herrscht in alter Zeit beim Nomen völlige Freiheit, vgl. *encui rendrunt a paiens cest asalt Li colp d'Almace* (Rol. 2142) und *laschent les resnes a lur chevals curanz* (3349) und wenn sich später das Passivobjekt mehr und mehr zum Verbum gesellt, so gestattet doch auch die neufranzösische Grammatik unter Umständen es nachzustellen. Liegen aber Objektspronomina vor, dann gilt für die alte Zeit als ausnahmslose Regel, dass der Akkusativ dem Dativ vorangeht: *nel me reproverunt* (Rol. 768), *e deus la nus otreit* (1008), ferner *en i a plus de mil* (177) u. s. w. Der Grund dieser Stellung dürfte darin liegen, dass in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle das Akkusativpronomen auf etwas schon Gesagtes zurückweist (vgl. S. 764), das Dativpronomen sehr häufig nur auf den Sprechenden, den Angeredeten oder eine dritte Person, auf die unter Umständen mit einer Gebärde hingewiesen werden kann. Im Laufe des XIV. und XV. Jahrh. vollzieht sich nun ein Umschwung, und zwar in folgender Weise:

afr.	*il le me donne*	*donne-le-moi*
nfr.	*il me le donne*	*donne-le-moi*
afr.	*il le li donne*	*donne-le-lui*
nfr.	*il le lui donne*	*donne-le-lui*
afr.	*il le nous donne*	*donne-le-nous*
nfr.	*il nous le donne*	*donne-le-nous*

Diese Veränderung, deren Anfänge in den Cent Nouvelles Nouvelles zu finden sind und die im XVI. Jahrh. ihren Abschluss erreicht, dürfte einen grammatischen und einen rhythmischen Grund haben. Der grammatische ist die Stellung des Passivobjekts unmittelbar beim Verbum, wie namentlich beim Imperativ und bei dem Wandel von *le me* zu *me le* deutlich ist. Der rhythmische macht sich bei *le lui* geltend, es ist jene Neigung zu ◡◡ ´, die schon S. 778 beobachtet werden konnte, die Proklise des *le* an folgendes volleres *lui*. Das hätte nun freilich auch *le nous* halten können, und in der That zeigt Amyot bei *nous*, *vous* noch viel häufiger die alte Stellung als bei *le me*, erst

Vaugelas verwirft *le vous* entschieden, so dass man wohl annehmen darf, *vous le* sei erst wieder analogisch zu *me le* geschaffen worden.

Vgl. zur Statistik der alten und neuen Formeln im XVI. Jahrh. Jung, *Das Pronomen bei Amyot*, S. 8 bis 10.

§ 750. Bei den Sätzen S. V. O. P. oder A. V. O. P. ist zu scheiden, ob das Objektsprädikat ein Adjektivum oder ein Partizipium ist. Was das letztere betrifft, so ist davon schon S. 788 gehandelt worden, mit Bezug auf das erstere ist die moderne Stellung O. P., und auch der alten Sprache ist sie nicht fremd, doch ist ebenso üblich P. O.: *molt par out fier le vis* (Rol. 142), *qui mult ad grant le cors* (3215). Der Sieg der Stellung O. P. ist wohl durch die Stellung der attributiven Adjektiva mit veranlasst. Endlich am allermanigfaltigsten gestaltet sich die Stellung des Adverbiums. Selten ist S. A. V. O., vgl. *Naimes li dus puis establist la quarte* (3036), *mais li quens Guenes iloec ne volsist estre* (332), bemerkenswerterweise im Roland nur, wenn die Cäsur zwischen S. und A. fällt, erst gegen Ende der altfranzösischen Periode wird es häufiger, ist im XVI. Jahrh. bei Rabelais sehr beliebt, schwindet dann aber bald ganz. Dagegen ist S. V. A. O. im Altfranzösischen sehr gebräuchlich: *e si li metent el col un caeignun* (Rol. 1827).

§ 751. Endlich bleibt als Letztes der Fall Konjunktion Subjekt und Verbum oder, was dasselbe besagt, die Stellung von Subjekt und Verbum in einer durch Verknüpfung gebildeten Satzgruppe. Da zeigt nun das Altfranzösische sehr merkwürdige Verhältnisse. Werden nämlich die zwei Sätze mit *si* verknüpft, so tritt V. S. ein, bei *et*, *ni*, *mais*, *car* in alter Zeit dagegen nicht, man sagt also *e li rois vint*, *mais li rois vint*, *car li rois vint* aber *si vint li rois*. Der Grund ist nicht überall derselbe. Bei *et* fordert die völlige Tonlosigkeit bezw. die Enklise an das vorhergehende Wort, die sich auch anderweitig zeigt (S. 776), ein betontes Wort, macht also das Verbum unmöglich, *ni* schliesst sich an *et* an, *mais* und *car* standen ursprünglich vor dem Satzabschnitt, nicht hinter demselben (s. § 550 und S. 635), nur *si*

ist ein Adverbium, das zum folgenden gehört, also dieselbe Stellung bedingt, wie alle Adverbien (S. 800). Da *si* und *et* im Altfranzösischen gleichbedeutend sind, so konnten namentlich Dichter, je nachdem ihnen die Stellung S. V. oder V. S. besser passte, zu der einen oder zu der anderen Konjunktion greifen. Merkwürdigerweise findet sich nun aber vom XIV. bis XVI. Jahrh. sehr oft die Inversion auch nach *et*, und zwar namentlich und länger bei nominalem Subjekt, seltener bei pronominalem. Es handelt sich darin offenbar um Einfluss der *si*-Stellung, der wohl darauf zurückgeht, dass *si* mehr und mehr durch *et* verdrängt wird, ohne dass aber die Stellung darum verändert würde. Was sodann die Teilsatzkonjunktionen betrifft, so scheint nur *quand* Inversion zu ermöglichen, aber auch nicht streng zu verlangen, vgl. *quant veit li pedre* (Alexis 8) neben *quant il ço veit* (38) bei pronominalem Subjekt, dann *quant l'ot Rollans* (Rol. 1196) neben *quant Rollans veit* (1110) und so noch im XIV.—XVI. Jahrh., wie denn überhaupt seit dem XIII. Jahrh. in Teilsätzen, die mit *où* oder mit Relativpronomen eingeleitet sind, die Vorstellung des Verbums sehr beliebt ist. Es ergiebt sich also für das Altfranzösische der sehr wichtige Grundsatz, dass die Stellung des Verbums im Prinzip in den Teilsätzen keine andere ist als in den Vollsätzen, und damit ist es denn wohl auch erklärt, dass in Bezug auf die tonlosen Objektspronomina die *et*-Sätze und die *que*-Sätze gleichgestellt werden (S. 768). — Mit Bezug auf das Neufranzösische ist hier einer auffälligen Verschiebung zu gedenken, sofern es im Gegensatz zu der alten Sprache in Relativsätzen gerne V. S. anwendet: *les Romains voulaient briser ce renom d'invincibles qu'avaient les Gaules d'Asie*, *on lui avait remis un bâton de berger sur lequel était gravé le nom de son maître*, *la place où s'était livrée la bataille resta commune* u. s. w., also wenn der Satz ausser aus dem Relativum aus V. S. besteht, das Verbum somit ans Ende rücken würde. Die Anfänge dieser Stellung reichen ins XIII. Jahrh. hinauf, im XV. ist sie auch in anderen Fällen die gewöhnliche, später zeigt sich ein Rückgang auf den heutigen Zustand, dem wohl ein rhythmisches Prinzip zu Grunde liegt.

§ 752. So wohlthuend regelmässige Verhältnisse findet man nun allerdings in den anderen Sprachen nicht. Bloss das

Provenzalische geht im ganzen mit dem Altfranzösischen, nur weicht es namentlich darin ab, dass auch nach *e* und *car* V. S. die häufigere Stellung ist, wozu die Behandlung der tonlosen Pronomina nach *e* (S. 768) passt. Für die anderen Sprachen lässt sich zweifellos auch die Neigung beobachten, das Verbum vom Satzende weg und in das Innere des Satzes zu ziehen, ihm die zweite Stelle zu geben, und damit hängt zusammen, dass bei eingeleiteten Sätzen das Subjekt nach dem Verbum zu stehen kommt. Gemeinromanisch ist vor allem die Inversion bei eingeschobenem Verbum des Sagens. Sonst bewegt sich das Rumänische recht frei, doch scheint wenigstens nach *și* die Stellung V. S. sehr beliebt zu sein, vgl. *și eșiră spinii* (Matth. 13, 7) 'und es wuchsen Dornen', *și se apropiară Turcii de zidul cetăției* (C. B. 1, 402, 31) 'und die Türken näherten sich der Stadtmauer', *și fu biruit Tsalapie* (404, 29) 'und T. wurde besiegt', *și peri Baiazet într'acela războiŭ* (404, 19) 'und B. kam in diesem Kriege um', *și periră atunce Turci mulți fără număr* (41) 'und es kamen da zahllose Türken um' u. s. w. Auch Beispiele wie *într'una din zile se duse pustnicul pe marginea gârleĭ* (Basme 146, 5) 'eines Tages ging der Einsiedler an das Ufer des Baches', *cu strugurĭ crescu copilul* (147, 2) 'mit den Trauben wuchs das Kind', *dacă se maĭ mări copilul* (4) 'als das Kind grösser wurde', *cum îl văzură meseniĭ* (159, 16) 'als ihn die Gäste sahen', *pe când se veseleaŭ meseniĭ* (158, 24) 'während die Gäste sich unterhielten' u. s. w., *și atuînci mânie să acelă împărat* (C. B. 2, 151) 'und da erzürnte sich jener Kaiser' u. s. w. stimmen zu der Regel; *atuncĭ el se sculă de la masă* (Basme 159, 12) 'da erhebt er sich vom Tisch' zeigt jene verschiedene Behandlung des pronominalen Subjekts, die ja auch das Französische kennt, aber *și atuînci acelu împărat merse* (C. B. 2, 150) weicht wieder ab. Kann man ferner mindestens so oft wie im ältesten Französischen auch bei substantivischem Subjekte das Verbum am Anfange treffen, so ist andererseits eine Hervorziehung des Subjekts in Fällen wie *împăratul deaca văzu că atât de mult se roagă fică-sa, se înduplecа* (Basme 158, 15) 'als der Kaiser sah, dass seine Tochter so sehr bat, gab er nach', *împăratul după ce lăudă pe fică-să pentru alegerea sa cea bună, se dete jos din scaunul împărăției* (159, 19) 'nachdem der

Kaiser seine Tochter für die gute Wahl gelobt hatte, stieg er herab von dem Kaiserthrone' ganz gewöhnlich.

§ 753. Sehen wir vom Rätoromanischen ab, bei dem sich starker deutscher Einfluss namentlich darin geltend macht, dass das Subjekt unter all den Bedingungen dem Verbum folgen kann, in denen dies im Deutschen der Fall ist, und betrachten wir das Italienische, so zeigt es wohl ähnliche Verhältnisse wie das Rumänische, also das Verbum an zweiter Stelle, Inversion des Subjektes bei Adverbium am Anfang, die Stellung O. V. S. im ganzen selten. Aus der alten Prosa vgl. *a tanto sì chiama la reina Governale* (Trist. ricc. 99, 16), *e ppoi sì si trasse Tristano* (98, 30), *allora disse Tristano allo ree* (98, 16), *allora disse lo ree* (98, 13) aber *e Tristano disse* (98, 19), *e lo ree Languis disse a Tristano* (98, 26), also wiederum mit derselben Sonderstellung von *e*, wie wir sie S. 766 und S. 802 kennen gelernt haben. Mit Übergehung weiterer Einzelheiten sollen hier nur noch die tonlosen Pronomina besprochen werden. Die heutige Grammatik verlangt die Folge Dativ-Akkusativ, also sowohl *telo do* wie *glielo do*, entsprechend *te ne darò* u. s. w. Aber die alte Sprache stimmt zum Altfranzösischen, vgl. *io la ti dono* (Nov. 20), *ditelmi* (40), *se li fece innansi* (35) und bis in die neuere Zeit findet sich Derartiges bei manchen Schriftstellern. Auf der anderen Seite liest man aber auch schon bei Sacchetti: *Rinuccio gli si gettava addosso* (159), *e'mi ti pare conoscere* (185) u. s. w., ferner *tornamelo a dire* (Serc. 363), *telo vo' dare* (39), *voi me ne dare* (39) u. s. w., so dass also von Anfang an beide Stellungen möglich zu sein scheinen.

§ 754. Dagegen weicht der Westen stärker ab, namentlich zeigt die ältere spanische Prosa und z. T. auch die heutige eine Freiheit, die es fast unmöglich macht, allgemeinere Regeln aufzustellen. So trifft man z. B. im Amadis ein ziemlich ausgesprochenes Bestreben, in Teilsätzen das Verbum dem Ende zuzuweisen, vgl. *si en adulterio se hallaba* (4 b), *la gran cuita e soledad en que su amiga dejaba* (4 b), *muchos reyes reinaron que esta ley sostuvieron* (4 b), *una cámara la cual por consejo de Darioleta, Elisena á su padre e madre, para reparo de su mala*

disposicion e vida solitaria que siempre procuraba tener, demandó (4 b), *tal lugar, que á su parecer antes allí que en otro alguno su peligro reparar podia* (4 b), *así que por ninguna guisa ella remedio para su vida hallaba* (4 b), *como si su fijo proprio fuese* (5 b), *porque en la barca, que era suya, á otras partes navegaron* (5 b), *para que aquel sueño le declarasen* (5), *pareciendole que toda la hermosura del mundo en ella era junta* (8 b), *cuando el su pensamiento de aquí más apartado estaba* (4 a), *aunque este mi cuerpo de vuestra presencia sea partido, el mi corason junto con el vuestro quedará* (8 b) und so auf jeder Seite Beispiele in Menge. Natürlich fehlen daneben solche mit Voranstellung des Verbums nicht, vgl. *cuando le absolvieron el sueño* (9 a), *una jura que no puede tener con derecho* (14 a) u. a., namentlich stets *que habia nombre X.* Nimmt diese Nachstellung des Verbums in späterer Zeit ab, so scheint sich dagegen durch alle Perioden der Sprache hindurch eine gewisse Vorliebe gehalten zu haben, Mitteilungen mit dem Verbum zu beginnen, vgl. *no le pareció mal al barbero la invencion* (D. Quij. 1, 27), *cayeron luego el ventero y la ventera en que el loco era su huésped* (27), *no consintió el cura que le tocasen* (27), *entróse Sancho por aquella quebrada de la sierra* (27), *estaba Cardenio entónces en su entero juicio* (27) u. s. w. Auch in Teilsätzen zeigt sich Ähnliches, vgl. *apénas hubo salido de la venta, cuando le vino al cura un pensamiento* (27). Daneben trifft man nun aber in Teilsätzen auch das Verbum in der Mitte, das Subjekt nachgestellt: *cuando por ocasion del maestro Elisabed y puntualidad de D. Quijote en guardar el decoro á la caballería, se quedó el cuento imperfecto: aunque á Don Quijote se le llevase el diablo; así se profanaba ménos su dignidad, en esto llegó Sancho; maguer que tonto era un poco codicioso el mancebo; una quebrada por donde corria un pequeño y manso arroyo, á quien hacian sombra agradable y fresca otras peñas y algunos árboles que por allí estaban; cuanto importaba mi ausencia; de allí en poco salió de una recámara Luscinda; á esto le respondió el cura* u. s. w., namentlich zeigen in neuerer Zeit Relativsätze häufig die Stellung V. S.: *el agua en la cual se reflejaba el sol.* Mit Bezug auf die Pronomina schreibt die heutige Sprache vor, dass die erste und zweite der dritten Person vorangehen, dass *se* vor anderen steht, und dass, wo die erste und zweite Person

zusammentreffen, der Akkusativ den Vorrang hat. Das kann natürlich nicht ursprünglich sein, vielmehr scheint in alter Zeit ohne Rücksicht auf die Pronomina bald der Dativ, bald der Akkusativ den ersten Platz eingenommen zu haben, vgl. *el rrey por su merced suellas me vos ha* (Cid 1409), ja die Formen *se lo* u. s. w. (II, S. 105) sprechen dafür, dass der Dativ häufiger an erster Stelle stand. Nach *se lo* u. s. w. wäre dann analogisch einerseits *se me*, andererseits *me lo* u. s. w. gebildet, *te se*, was in früherer Zeit vorkommt, also das ursprünglichere. Frei von jeder Analogie war *me*, *te*, und diese folgten der sozusagen logischen Anordnung. Aus dem Portugiesischen ist etwa erwähnenswert, dass namentlich in früherer Zeit neutrales *esto* als Objekt dem Verbum vorausgeht: *quando el esto vio* (Graal 98), *el esto houve contado* (39), *quando Melias esto vio* (46), *que esto aqui fueram* (100), *esto hei feito* (124), ganz abgesehen von *ellos esto disendo* (50) u. s. w. Mit den Objektspronomina verhält es sich ähnlich wie im Italienischen und Spanischen, vgl. *entam se lhe escondera* (Graal 18) neben *Gallaas lho outorgou* (Graal 4), und so ganz gewöhnlich *lho*, *lha* u. s. w.

D. Die Frage.

§ 755. Gemäss dem S. 760 ausgesprochenen Grundsatze, dass bei der Wortstellung das dem Sprechenden Gegenwärtige, Bekannte die erste Stelle einnehme, das andere folge, muss man erwarten, dass in der Frage dasjenige Wort, nach welchem gefragt wird, die Äusserung beginne. In 'kommt der Vater?' ist das, was den Fragenden hauptsächlich beschäftigt, das Kommen oder Nichtkommen; darüber will er Auskunft haben, das stellt sich ihm in den Vordergrund, und so beginnt er also mit dem Verbum. Er kann freilich auch sagen 'der Vater kommt?', wird das aber im allgemeinen nur thun, wenn schon vorher von der Sache die Rede ist, wenn er an eine vernommene Aussage anknüpft, infolgedessen er dann, unter dem Drucke dieses Vernommenen, auch ein anderes Wort als das von der Frage betroffene an die Spitze stellt und nur durch den Ton die Frage ausdrückt. Ferner kann in dem Satze nicht

sowohl das Verbum als vielmehr die Ausführung gerade durch ein bestimmtes Subjekt in Frage gestellt werden: 'kommt der Váter?', aber auch da kann die Stellung keine andere sein, nur die Betonung wechselt, wie ja auch die Aussage 'der Váter kommt' und 'der Vater kómmt' lauten kann. Darüber ist weiter kein Wort zu verlieren und auch das ist nach allem, was wir bisher über romanische Wortstellung gesehen haben, selbstverständlich, dass wenn nach einem Satzteile gefragt wird, wenn also ein Fragepronomen an der Spitze steht oder wenn Verbalfragen mit einer der § 519 behandelten Partikeln eingeleitet werden, das Subjekt notwendigerweise hinter das Verbum tritt. Beispiele zur Bestätigung dieser Regeln finden sich § 514 ff. in Hülle und Fülle, so dass weitere hier zu geben nicht not thut, wohl aber sind die Ausnahmen zu besprechen.

Allerlei Einzelheiten im Altfranzösischen, die hier übergangen werden müssen, verzeichnet A. Schulze in dem zu § 512 zitierten Buche S. 157—245.

§ 756. Ganz abgesehen von den Verbalfragen in Form der Aussage nämlich kann es vorkommen, dass auch bei Satzteilfragen das Fragewort nicht an der Spitze der Äusserung steht, vgl. ital. *quella che cosa è che io ti veggio?* (Bocc. Dec. 3, 10), wohl auch *il padrone è egli in casa?*; afr. *ce que puet estre?* (Ch. Lyon 1111), *de chou que chaut, quant ne sont secouru?* (Alisc. 308), *mais ce que vaut?* (Rusteb. 2, 451), *qu'aves vous? Vous qu'avez empensé?* (Doon 2564); prov. *eu que farai?* (Flam. 2379), *e vos, en Estragnat, per que fazets?* (G. Ross. 3520), *e tu qu'estas com fai rats al pertus?* (B. Born 6, 19). Das Eigentümliche dieser Ausdrucksweise ist das, dass der Sprechende zunächst garnicht etwas fragen, sondern etwas aussagen will über ein Seiendes; dass er zunächst die Aufmerksamkeit des Angeredeten auf etwas hinlenkt und erst dann mit Bezug hierauf eine Frage thut. Das Französische geht nun hier besonders weit, sofern es fast stets das Subjekt voraussteilt, aber allerdings in der Wiederaufnahme desselben durch dem Verbum angehängtes Pronomen eine scharfe Scheidung zwischen Frage und Aussage schafft, die zu einem ganz neuen morphologischen Exponenten führt, wie II, S. 369 gezeigt worden ist. Man sagt also *votre*

père, vient-il? votre père, où est-il mort? u. s. w., vgl. schon afr. *et la haine Donne rest ele tote aperte* (Ch. Lyon 6014), *et mes sire Gauvains chaeles, Li frans, li dous, ou iert il donques* (3698). Kann man diese Beispiele und auch die gegebenen neufranzösischen noch aus der eben charakterisierten Anakoluthie erklären, so zeigt dagegen *où votre père est-il mort?* eine völlige Verkennung des eigentlichen Thatbestandes.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 55—56.

E. Die Negation.

§ 757. Wie S. 740 ausgeführt worden ist, gehört im Romanischen die Negation zum Verbum, die Negationspartikel geht dementsprechend dem Verbum unmittelbar voran und ist tonlos. Eine Trennung findet nur statt durch die Objektpronomina da, wo diese völlig proklitisch sind, während, wo sie enklitisch auftreten, die Negation beim Verbum bleibt, vgl. S. 765. Zweierlei Formen, eine betonte und eine tonlose, hat nur das Altfranzösische mit *non* und *ne(n)* ausgebildet. Wenn es erstere verwendet in Fällen wie *Sire, non iert il* (Ch. Lyon 4643), so kann man zweifeln, ob der starke begriffliche Wert oder die enklitische Natur des Verbums (S. 774) schuld sei. Auch bei *non faz, non ferai* (S. 561) gilt dasselbe. Doch beachte man folgendes. Nebeneinander stehen *je non* und *naje*. In *je non* liegen eigentlich zwei Äusserungen vor: *je? non*, wogegen *naje, nenil* die tonlose Negation zeigen, also ein *ne fas* voraussetzen. — Dass die Verstärkungen der Negation in späterer Zeit dem Verbum folgen, dass sie in früherer, in den mehr affektisch redenden Sprachen auch heute noch voranstehen können, vgl. afr. *pas ne l'entent* (Durm. 1643), ist ebenfalls selbstverständlich. Nur das Verhältnis zum Infinitiv im Französischen bedarf einer Bemerkung. Im allgemeinen gilt heute als Regel, *pas* voranzustellen: *il parut ne pas savoir de quoi il s'agissait, il m'est indifférent d'écrire ou de ne pas écrire*, doch ist daneben die Stellung *n'écrire pas* nicht ausgeschlossen. Es macht sich also das Bestreben geltend, die Negationspartikel dem Adverbium *y* und den tonlosen Fürwörtern (S. 768) gleich-

zustellen. Ganz ausgeschlossen ist aber heute eine Stellung wie *je vous supplie de ne me pas refuser et de me donner ce contentement* (Molière Méd. vol. 15).

§ 758. Eine Trennung der Negation vom Verbum kommt nun aber wirklich vor, wenn das Verbum mit einem proklitischen Worte eine feste Einheit bildet. Da kommt vor allem in Betracht das Objektspronomen: ital. *non lo vedo*, frz. *je ne le vois pas* u. s. w. von allem Anfang an, anders im Westen, wo durch die Enklise der Pronomina die Verhältnisse etwas anders sind, vgl. die Beispiele S. 765. Beim Subjektspronomen zeigt das Französische nichts Entsprechendes: zu *je vois* gehört *je ne vois pas*, nicht *ne je vois pas*. Aber im Venezianischen und Friaulischen sagt man zwar noch nicht im XVI. Jahrh., wohl aber im XVIII. und heute allgemein *no el vede* 'er sieht nicht' u. s. w. Wie sich dagegen piem. *i son pi nen den d'esse ćamà vost fiöl* 'ich bin nicht mehr würdig, euer Sohn zu heissen', *volia pi nen intré nt ka* 'er wollte nicht mehr ins Haus hineinkommen' deutet, ist noch nicht aufgehellt.

§ 759. Es kommt nun aber vor, dass der Sprechende etwas, das thatsächlich ausgeführt wird oder worden ist, berichtet, nur bestimmte Umstände, die man allenfalls damit in Verbindung bringen möchte, ablehnt, und in diesem Falle müsste die Negation zu demjenigen Satzteile treten, dessen Beziehung zum Verbum in Abrede gestellt wird. Am deutlichsten ist das in Fällen wie lat. *non scolae, sed vitae discimus*, doch würde eine Stellung *non discimus scolae sed vitae* zwar logisch nicht zu rechtfertigen, aber, und darauf kommt es ja zunächst an, nicht missverständlich sein, da ja *sed vitae* gewissermassen ein selbständiger Satz ist, dessen Verbum nicht ausgesprochen wird, weil es aus dem Vorhergehenden noch nachklingt. Der gegebenen Formulierung des lateinischen Spruches entspricht ziemlich genau prov. *om per veltat non a lo pel chanut; e es enferms e a afan agut* (Boethius 107), nur wird der wirkliche Grund anakoluthisch angeführt. Kann auch hier ein Missverständnis noch nicht vorkommen, obschon die Stellung des *non* immerhin auffällig ist, so würde dagegen in einem Falle wie ital. *e non dopo molti*

giorni quello mandò che mandato avea per la fanciulla (Decam. 405) die Verbindung von *non* mit dem Verbum einen völlig anderen Sinn geben. Im ganzen kann man nun allerdings sagen, dass die romanischen Sprachen die Negation überall da zum Verbum setzen, wo eine andere Stellung nicht ganz unbedingt nötig ist, dass selbst in Fällen wie frz *tout ce qui reluit n'est pas or* die Auffassung, die bei logischer Analyse oder dem Sprachbewusstsein derer, die der Negation eine grössere Beweglichkeit einräumen, die näher liegende scheint, für den Romanen nicht besteht. Die weitere Ausführung dieser Verhältnisse muss hier übergangen werden, dagegen mag noch ein Beispiel umgekehrten Verhaltens folgen. Machiavelli beginnt das 14. Kapitel des ersten Buches seiner Discorsi mit dem Satze: *non solamente gli augurii, come di sopra si è discorso, erano il fondamento in buona parte dell' antica religione de' gentili, ma ancora erano quelli che erano cagione del ben essere della repubblica romana.* Gemäss der Stellung von *non solamente* vor *augurii* erwartet man ein zweites, dazu im Gegensatz stehendes Subjekt, statt dessen aber ist es vielmehr ein Verbum. Der Verstoss gegen die Logik und, was wohl schwerer wiegt, gegen die übliche romanische Ausdrucksweise erklärt sich daraus, dass der Satz mit einem Adverbium beginnt, dann aber sogleich das Subjekt folgt, dass also *non solamente* irgend einem anderen Adverbium gleichgestellt wird.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 2, 159—166 und Th. Kalepky, *Die Negation im Provenzalischen*, 1888.

F. Satzgruppen.

§ 760. Bei der Bildung der Satzgruppen kann für die Stellung dreierlei in Betracht kommen. Die Gruppenbildung kann die Reihenfolge der Satzglieder beeinflussen, wie dies schon S. 802 mit Bezug auf das Verbum namentlich im Französischen, S. 766 mit Bezug auf die Objektspronomina auch für die anderen Sprachen gezeigt worden ist. Hierher kann auch der Fall gerechnet werden, dass in zwei angereihten, zueinander in Kondizionalverhältnis stehenden Sätzen in dem Teilsatze das Subjekt dem Verbum nachfolgt: afr. *fust i li reis, n'i oussum*

damage (Rol. 1102), vgl. weitere Beispiele S. 583. Allerdings ist die Stellung hier nicht eigentlich bedingt durch die Gruppe, da es sich ursprünglich, wie früher gezeigt worden ist, um Frage- oder Wunschsätze handelt, allein nach dem heutigen Sprachgefühle drückt doch die Stellung das gegenseitige Verhältnis der Sätze aus. Sodann kann die Verteilung der Glieder einer Mitteilung auf Verbalsatz und Teilsatz eine verschiedene sein, namentlich das Subjekt des Teilsatzes in irgend einer Form in den Verbalsatz gezogen werden. Endlich kann ein Teilsatz wieder aus einem Verbalsatz und einem Teilsatz bestehen und frägt sich dann, in welcher Weise die Gruppierung der drei Sätze stattfinde. Nur diese zwei Punkte sollen hier noch besprochen werden.

§ 761. In weitem Umfange wird das Subjekt eines Teilsatzes in den Verbalsatz gezogen und nun entweder der Teilsatz als Objektsatz oder Subjektsatz in gewohnter Weise verknüpft oder aber ein Relativsatz an Stelle eines anderen Teilsatzes gesetzt. Was zunächst Fälle betrifft wie rum. *iară el nice darurile nu vru să le ie* (C. B. 1, 403, 27) 'aber er wollte nicht einmal Geschenke, dass man bringe', so handelt es sich wohl einfach darum, dass *vru să ie* als Einheit gefasst wird, und auch bei span. *non quieras este pleito que caya en oblido* (Berceo Sil. 324), *quiero de los thesoros que me dedes pitanza* (131), *otro creo poder afermar que tomará una en Jaen* (Caballero Novelos 14) handelt es sich um andere Erscheinungen. In den zwei ersten Beispielen nämlich will der Sprechende den Objektsatz zunächst einfach anreihen und lässt dabei das Objekt vorangehen, ähnlich wie in den § 537 behandelten Fällen, führt dann aber doch mit einem *que*-Satz weiter, das dritte vergleicht sich dem Rumänischen, sofern *creo poder afermar que* ein eingeschobener Gedanke, oder also auch nicht die eigentliche Fortsetzung dessen ist, was der Sprechende mit *otro* zu sagen begonnen hatte. Auch ital. *con chi sai tu che abbi a fare* (Ariost Cass. 3, 6) 'weisst du, mit wem du zu thun hast' ist durch die Verquickung zweier Fragen ein eigenartiges Beispiel. Sonst also trifft man nach Verben der Wahrnehmung das Subjekt des Verbalsatzes als Passivobjekt: rum. *gasda l'am văzut că are o salbă de aur*

(Gaster 1, 222, 18) 'ich habe gesehen, dass der Gast ein goldenes Halsband hat'; afr. *quant Marcadigas son fill voit Comment les rens fremir faisoit* (Cleom. 859), *forche sai jeo mout bien que vous pas nen avez* (Doon 2616); prov. *be sabets lo vasal qui es* (Appel C. 5, 42), *tu vees este conviento, de cual guisa mormura* (Berceo Sil. 453), *qu'el guardase el yerno como tornase sano* (Appoll. 260); aportg. *bem soube elle cada hũu, quem eram* (Graal 109), *o rei ja sabia a gente que era* (Lus. 1, 104). Noch häufiger erscheint das Subjekt als Respektivobjekt: *vom auzi de soțul mieu ce s'aŭ făcut* (Gaster 2, 69, 23) 'ich will hören, was mein Genosse gemacht hat'; afr. *de Vivien vous pri que li aidies* (Cov. Viv. 1207), *Otes s'en escondit mout fort Del message, que il nel pot* (Theb. 3703), *de chascune dire vos dei Quaus dras orent et qual conrei* (3799), *il demanderent de la serour le roi de France, se ele vivoit encor* (R. Clary 53); prov. *del marit non es razos que sia del tot poderos* (B. C. 263, 11); span. *por entender de Dario se era allá tornado* (Alej. 1478), *todos temien del rey que era ya pasado* (1196). Sodann mit Relativsatz: afr. *il est si iriez de son neveu ki est navrez* (Durm. 8662) u. s. w., woran sich dann die S. 680 besprochenen prädikativen Relativsätze knüpfen. Das Gemeinsame dieser Ausdrucksweisen ist wohl das, dass das Seiende, über dessen Thun oder Sein im Verbalsatz berichtet wird, dem Sprechenden zunächst näher liegt als das Thun selber, daher er es früher zum Ausdrucke bringt. Namentlich affektische Rede zeigt die Form häufig, wogegen grammatische sie eher meidet. Auch afr. *car il n'oserent aler envers Coci Por les passages, qu'estoient bien garni* (Mort Gar. 64); portg. *choro por o mui bom mouro que mataste* (Rom. IX, 439) gehört in diesen Zusammenhang. Dagegen ist ital. *in una zuffa che fece grandissima*; prov. *la paor qu'avia tan grant enantz* (Appel C. 8, 162); span. *la ganancia que han fecha maravillosa e grand* (Cid 1084) anders zu fassen. Der Relativsatz ist eingeschoben, seiner Bedeutung fast einem Possessivum gleich, daher nicht von Einfluss auf die weitere Gestaltung des Satzes, das Adjektivum folgt wie sonst dem Substantivum an zweiter Stelle nach. Und in span. *pero los soldados y caballeros ponemos en ejecucion lo que ellos piaen* (D. Quij. 1, 58) zeigt völlige Anakoluthie.

Vgl. A. Tobler, Beitr. 1, 17 und die dort zitierte Litteratur.

§ 762. Auf die eingeschobenen Sätze, wie sie vorliegen in ital. *attendi a quanto vo che si faccia* (Ariost Cass. 2, 1); afr. *je sui ce vois uns chevaliers* (Ch. Lyon 358); prov. *vos avez ben so cuy auzit* (Flam. 49); span. *usted puede que no sea viejo* (Caballero Cuentos 46), *que ha mucho tiempo me lloran* (Trueba H. Cid 7) u. s. w. soll hier nicht eingetreten werden, dagegen also der Fall des kombinierten Teilsatzes noch besprochen werden. Während namentlich im Neufranzösischen dem ersten Verbalsatz die Konjunktion des Teilsatzes, dann der zweite Teilsatz, dann erst der Schluss des ersten Teilsatzes folgt, wird in älterer Zeit und noch heute im Westen der zweite Teilsatz zwischen den Verbalsatz und dessen Teilsatz eingeschoben, vgl. rum. *se temea iară, sa easă maĭ la lumină, ca să nu-l prinză vr'un om* (Basme 281, 23) 'er fürchtete, dass, wenn er in die Welt hinausgehe, ihn jemand nehme', *nu se cade, cine poartă cătan mohorăt, să graiască mencioni* (C. B. 1, 168, 33) 'es gehört sich nicht, dass, wer den violetten Mantel trägt, lüge'; ital. *io per me non veggo, se gli uomini sono il più perfetto genere dell' universo, come faccia di bisogno che sieno inciviliti* (Leop. 160); afr. *en la forest de Cardueil, si con je dire oi, ki tant par est aventureuse* (Chev. II esp. 2132), *et envoia por le conte, Si con la veut vive veoir, Qu'il viegne a lui* (Amad. 7032), auch noch nfr. *on dirait, quand tu veux, qu'elle te vient chercher* (Boileau Sat. 2, 7); prov. *tant fort malaute non trobera Sol que·l pogues ren for trazir, Non si duptava del guerir* (Diät. 18), welches Beispiel auch hierher gehört, wenn es auch Anreihung statt Verknüpfung zeigt, *e dizon si·s n'eron tornat qu'uns mais d'elhs sai non venria* (B. Born 14, 47); portg. *ca bem sabia, se com os outros quisese sair, que nom leixara el rei Ferão ficar* (Graal 26). Auch hier handelt es sich um affektische Redeweise. Dem Sprechenden, der eine Mitteilung mit einem Vollsatz beginnt, stellt sich, bevor er den Teilsatz ausspricht, ein zweiter Umstand als für den Teilsatz ebenfalls in Betracht kommend dar, und diesen bringt er nun zuerst, vielleicht mit schwächerem Tone zum Ausdruck, um dann erst den angefangenen Faden wieder auf-